This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ge 5910.1.2

№ 4186

Geschichtsquellen

der

PROVINZ SACHSEN

und

angrenzender Gebiete.

Herausgegeben

von den

Geschichtlichen Vereinen der Provinz.

ZWEITER BAND.

URKUNDENBUCH DER STADT QUEDLINBURG.

HALLE,

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1882.

Urkundenbuch

der

STADT QUEDLINBURG.

Bearbeitet

von

KARL JANICKE,

herausgegeben unter Mitwirkung des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde, Ortsvereins Quedlinburg,

vom

Magistrate der Stadt Quedlinburg.

Zweite Abtheilung.

Mit 26 Kunstbeilagen.

HALLE,

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1882.

Ger 5910.1.2

HARVARD COLLEGE LIBRARY
DEC 6 - 1905
HOHENZOLLERN COLLECTION
GIFT OF A. C. COOLIDGE

Vorrede.

Mancherlei Hemmnisse, auf die näher hier einzugehen nicht der Ort ist, haben die Ausgabe des zweiten Bandes des Quedlinburger Urkundenbuchs über Erwarten verzögert. So schmerzlich dem Herausgeber selbst dieses verspätete Erscheinen ist, so hat es doch andererseits das Gute gehabt, dass inzwischen noch einiges nicht unwichtiges Quellenmaterial an das Tageslicht kam, das, wenn auch erst in den Nachträgen, hat verwerthet werden können. Der Uebelstand, den Nachträge freilich immer haben, wird, zum Theil wenigstens, durch das Register ausgeglichen werden. Da mit dem Drucke dieses Bandes schon vor Jahren begonnen wurde, so konnte die Ausbeute, welche die Urkundenwerke von v. Heinemann und Schmidt ergaben, erst am Schlusse ihre Stelle finden.

Unsere Kenntniss von der Geschichte der Stadt Quedlinburg bis in die Reformationszeit hinein erhält durch die vorliegende Urkundensammlung vielfache Bereicherung, aber zugleich liefert das Werk doch auch den Beweis, dass von der früheren Fülle historischen Materials nur noch Trümmer vorhanden sind. Ueber die meisten inneren Verhältnisse belehren uns die Urkunden nur ungenügend, und kaum dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, dass noch neue Funde das Dunkel lichten, welches viele Phasen in der Entwicklung der städtischen Verfassung umgiebt. In der Einleitung, welche diesem zweiten Bande voraufgeht, ist der Versuch gemacht, auf Grund des vorliegenden urkundlichen Materials das wichtigste aus der innern Geschichte der Stadt Quedlinburg zusammenzustellen. Diese Einleitung beansprucht nichts anderes, als den Benutzer des Werkes über einige der wichtigsten Punkte in Kürze zu orientiren; eine erschöpfendere Untersuchung und Darstellung der darin berührten Verhältnisse muss dem künftigen Spezialforscher überlassen bleiben.

Das bei weitem meiste Material für das vorliegende Werk gaben das Königl. Staatsarchiv zu Magdeburg und das Stadtarchiv zu Quedlinburg.

Das Königliche Staatsarchiv zu Magdeburg enthält wohlgeordnet den gesammten Urkundenvorrath zur Geschichte Quedlinburgs, wie er in dem grossen Werke v. Erath's zum Abdruck gelangt ist. Nur die Kaiserurkunden aus älterer Zeit werden im Geh. Staatsarchiv zu Berlin aufbewahrt. Die Verhältnisse gestatteten mir nicht sie selbst einzusehen, ich musste mich daher mit der Wiedergabe der Erath'schen Abdrücke begnügen, in einigen Fällen ertheilte mir der jetzt verstorbene Geh. Archivrath von Mörner bereitwilligst Auskunft; neuere Abdrücke boten noch einige kleinere Berichtigungen. Die Erath'sche Urkundenpublikation nimmt unter den älteren Arbeiten dieser Art eine der ersten Stellen ein, nur sehr selten sind irgendwie erhebliche Fehler zu verbessern, wie z. B. in der Urkunde von 1255 (U. B. Nr. 37, Erath S. 204), wo von Erath 'vel garttins' statt 'volgariter' gelesen ist, eine Lesart, die Fritsch I, S. 264 zu der Annahme verleitet hat, dass von den Grundstücken eine Abgabe „Garttins (Gartenzins)" erhoben wäre. Aber ausser den bei v. Erath abgedruckten Urkunden bot das Magdeburger Archiv noch eine Reihe von andern, theils im Original, theils in Copien, welche noch nicht veröffentlicht waren. Durch die liebenswürdige Gefälligkeit meines verehrten Collegen, des Herrn Geh. Archivraths v. Mülverstedt war ich in der glücklichen Lage die meisten dieser noch nicht publicirten Urkunden selbst abschreiben zu können, von einigen andern haben mir die Collegen, Herr Dr. Hille, jetzt Archivrath in Schleswig, und Herr Archivar Dr. Geisheim in Magdeburg bereitwilligst Abschriften zugestellt.

Eine zweite Hauptquelle für das vorliegende Urkundenbuch eröffnete sich im Stadtarchiv zu Quedlinburg. Seine gegenwärtige Ordnung verdankt dasselbe dem verstorbenen Provinzialarchivar Stock in Magdeburg, welchen der Magistrat im Jahre 1842 damit beauftragte. Das von Stock angefertigte Verzeichniss umfasst 340 Nummern, von denen aber ein sehr grosser Theil jenseits der in dem Urkundenbuche festgehaltenen Jahresgrenze fällt. Eine sehr willkommene Ergänzung dieses im Verhältniss zu der reichen und alten Geschichte der Stadt nur spärlichen Urkundenvorraths bot das von einer Hand aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts (die letzte von ihr eingetragene Urkunde rührt vom Jahre 1457 her) sehr schön geschriebene, im Stadtarchiv aufbewahrte Copialbuch. Dasselbe ist 30 cm hoch und 20 cm breit; etwa die Hälfte der Blätter ist unbeschrieben. Mit Ausnahme einiger späteren Hinzufügungen rührt alles von derselben Hand her. Die Urkunden sind, wie häufig in ältern Copialbüchern, nach den Ausstellern geordnet; zuerst kommen die Urkunden der Päbste,

dann die der Könige und Kaiser, der Aebtissinnen, der Pröbste von S. Wiperti, der Bischöfe, der Grafen von Reinstein, der Fürsten von Anhalt, der Städte u. s. w. Innerhalb einer jeden Abtheilung ist die Reihenfolge chronologisch. Die Abschriften von dieser Hand reichen bis Blatt 186. Die folgenden 17 Seiten enthalten Urkunden, die von verschiedenen, aber nicht viel späteren Händen nachgetragen sind. Der Rest des Buches ist mit Ausnahme weniger Blätter, welche Abschriften von Documenten aus den Jahren 1552 und 1554 bieten, unbeschrieben. In einer „Nota", welche sich auf einem dem Bande vorgeklebten Blatte befindet und 1765 niedergeschrieben ist, — der Name ihres Verfassers ist weggeschnitten — heisst es: „... muthmasslich sind die originalia desshalb copiret worden, weil mann den Zeitpunkt, da Magistratus 1479 *(so!)* die originalia an das fürstliche Stifft aushändigen müssen, schon im Voraus eingesehen, dass die extraditio originalium geschehen sollen ...." Diese Vermuthung hat aber wenig innere Wahrscheinlichkeit für sich. Auf dem Vorsatzblatte befinden sich von einer Hand des achtzehnten Jahrhunderts auf Quedlinburg bezügliche Disticha, von denen nur das erste hier Platz finden mag:

Fata novi cupidus si vis Qvedlensia scire,
Te praesens codex ista docere potest.

Benutzt ist der Codex bereits früher von Voigt in seiner Geschichte von Quedlinburg, der daraus eine Reihe von Urkunden, allerdings zum Theil in sehr fehlerhafter Gestalt, mitgetheilt hat.

Ferner ergaben die älteren Stadtrechnungen manche interessante Notiz. Diese Rechnungen beginnen mit dem Jahre 1455, doch haben sie manche Lücken, so fehlt namentlich die Rechnung des Jahres 1477, welche vielleicht wichtige Aufschlüsse über die Eroberung der Stadt durch die Herzöge von Sachsen gegeben hätte. Ausser den Einnahmen und Ausgaben enthalten diese Rechnungen auf besonderen eingelegten Zetteln eine Reihe gelegentlicher Niederschriften über Verpachtungen und Veräusserungen von Grundstücken, Rathsverordnungen, Verhandlungen mit der Aebtissin u. s. w., oder es sind diese Notizen eingetragen, wo sich geradeein leerer Platz dazu bot.

Das im Anhange vollständig abgedruckte Fragment eines Stadtbuches ist bekanntlich bereits von Homeyer zum Gegenstande einer lehrreichen Untersuchung gemacht.[1] Homeyer hatte dasselbe vom Freiherrn August von Haxthausen um das Jahr 1830 zum Geschenk

[1]) Die Stadtbücher des Mittelalters, insbesondere das Stadtbuch von Quedlinburg. Berlin, 1860. 4°.

erhalten: wie Haxthausen in den Besitz dieses Stadtbuches gekommen, und welche Wanderungen dasselbe vorher durchgemacht hat, darüber ist leider nichts bekannt. 1868, wenige Jahre vor seinem Tode, hat Homeyer das Stadtbuch der Stadt Quedlinburg zum Geschenk gemacht. Ehre dem Andenken des berühmten Rechtsgelehrten! Das Buch ist 24 cm hoch und 18 cm breit. Es besteht aus vier Lagen, von denen die drei ersten je acht Blätter, die vierte aber nur sechs Blätter hat. Jede Seite enthält 28 Zeilen. Von den drei Bändern, auf denen die einzelnen Lagen befestigt gewesen sind, sind noch zwei vorhanden. Aus den Heftfäden des oberen Bandes ersieht man, dass das Buch ursprünglich fünf Lagen hatte, von denen die erstere jetzt fehlt. Danach ist Homeyers Angabe (S. 50) über den früheren Umfang des Codex zu berichtigen. Innerhalb des noch Erhaltenen scheint nichts zu fehlen, wenigstens bei den ersten drei Lagen ist dies als gewiss anzunehmen, möglich dass bei der vierten Lage die beiden mittleren Blätter fehlen, denn die letzte auf Seite 54 befindliche Eintragung bildet für sich ein Ganzes, und auf S. 55 beginnt eine neue Rubrik. Nirgends ist am Ende der einen Seite das erste Wort der folgenden Seite bemerkt. Es hat den Anschein, als ob für verschiedene Arten der Aufzeichnungen ursprünglich eine gewisse Anzahl von Folien bestimmt gewesen seien, doch spätere Schreiber haben den dazwischen befindlichen Raum nach Gutdünken für ihre Aufzeichnungen benutzt. Homeyer hat in seiner Abhandlung nicht das ganze Stadtbuch abgedruckt, namentlich hat er die Häuserverzeichnisse, die allerdings nur ein wesentlich lokalgeschichtliches Interesse haben, fortgelassen. Manche kleine Irrthümer und Versehen H.'s, die zum Theil aus nicht genügender Kenntniss der örtlichen Verhältnisse entspringen[1], sind in meinem Abdrucke berichtigt. Ueber die Zeit der Abfassung des Stadtbuches habe ich meine Ansicht in der Einleitung ausgesprochen. Ein, freilich nur aus einem Doppelblatte in Folio bestehendes Fragment eines zweiten etwas jüngeren Stadtbuches, das, soweit es nicht mit dem ersten identisch, gleichfalls im Anhange abgedruckt ist, wurde erst vor drei Jahren aufgefunden.

An den Abdruck dieser Stadtbücherfragmente schliesst sich der eines Briefcopiariums — leider auch nur ein Fragment — vom Jahre 1460, das über die beginnenden Zerwürfnisse zwischen der Aebtissin und ihren fürstlichen Verwandten einer- und der Stadt andrerseits

---

[1]) So liest Homeyer auf S. 59 und 60 seiner Abhandlung curia marft und frägt dabei Rathhaus? Es ist aber curia Marsl., d. h. curia Marsleven zu lesen, es ist der Marschlinger Hof.

Aufschlüsse giebt. Es sind 16 Blätter in breitem Folio, Papier, nicht eben correct geschrieben, ohne Zweifel der spärliche Ueberrest eines grossen Bandes. Herr Sanitätsrath Dr. Gutsmuths in Seehausen, der im Besitze dieser Blätter war, hat dieselben im Jahre 1869 dem Magistrate zum Geschenk gemacht. Gewiss besass die Stadt bei ihren vielen Beziehungen zu andern Städten, geistlichen und weltlichen Fürsten eine Fülle von Correspondenzen, die, wie das vorliegende Bruchstück zeigt, auch abgeschrieben und zu Sammelbänden vereinigt wurden. Grade der Verlust dieser Correspondenzen, von dem nur noch geringe und zwar ihrem Inhalte nach nicht sehr wichtige Bruchstücke erhalten sind, ist am meisten zu beklagen. Sie würden uns einen klareren Einblick in die Verhältnisse Quedlinburgs zu den Städten und Fürsten des nördlichen und mittleren Deutschlands gestatten als die in grosser Menge vorhandenen Bündnissbriefe, die im Grunde genommen doch nur einen dürftigen Inhalt darbieten.

Von den Kirchen Quedlinburgs besitzt die St. Blasiikirche einige ältere werthvolle Urkunden, die dem Herausgeber bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden.

Für die Katastrophe von 1477 gewährten die Archive in Weimar und Dresden eine grosse, fast noch ganz unbenutzte Menge von Correspondenzen, von denen die wichtigsten mit Weglassung der Curialien im ersten Bande mitgetheilt sind. Durch die Güte des Herrn Archivrath Burkhardt war ich in der Lage, die in Weimar befindlichen auf die Ereignisse von 1477 bezüglichen Briefe hier in Hannover mit Musse benutzen zu können. Das Dresdener Archiv enthält ausserdem noch einige werthvolle Quedlinburger Urkunden, die wohl in Folge der Eroberung Quedlinburgs durch die sächsischen Herzöge nach Dresden entführt wurden.

Das Stadtarchiv in Halberstadt war leider zu der Zeit, als ich die Materialien zu dem Urkundenbuch sammelte, nicht zugänglich; ich musste mich daher mit schlechten Abschriften der dort aufbewahrten Urkunden begnügen, welche ein Copialbuch aus dem vorigen Jahrhundert im Magdeburger Staatsarchiv enthält. Erst später nach seiner durch Dr. Geisheim und Gymnasial-Director Dr. Schmidt ausgeführten Ordnung wurden mir vom dortigen Magistrat in zuvorkommendster Weise alle diejenigen Urkunden, welche für Quedlinburg in Betracht kommen, zu meiner Benutzung nach Hannover übersandt. Der Nachtrag giebt daher jene im ersten Bande nach fehlerhaften Abschriften publizirten Urkunden nach den Originalen noch einmal und ausserdem noch eine Anzahl anderer. Geringer war die Ausbeute des Aschers-

leber Stadtarchivs. Auch der dortige Magistrat hat mir die Arbeit durch Uebersendung der für mich wichtigen Urkunden wesentlich erleichtert.

Manches Werthvolle boten die Stadtarchive von Goslar und Braunschweig, in letzterem wurden meine Nachforschungen durch Herrn Stadtarchivar Hänselmann wesentlich unterstützt, ferner das Landeshauptarchiv in Wolfenbüttel, dessen Beamten ich gleichfalls zu lebhaftem Danke verpflichtet bin. Herr Archiv-Registrator Ehlers hat mir auch noch später manchen hübschen Beitrag zu meiner Arbeit geliefert. Auch mein lieber College, Herr Archivrath Dr. Jacobs in Wernigerode hat sein Interesse für das Werk durch Zusendung einiger Urkundenabschriften bezeugt.

Die in grosser Fülle beigegebenen Siegelabbildungen hat Herr Geh. Archivrath v. Mülverstedt zum Gegenstande einer werthvollen Monographie gemacht, und Herr Bürgermeister Brecht hat dem Verzeichnisse der andern Kunstbeilagen erläuternde Bemerkungen hinzugefügt.

Ihm, meinem lieben Jugendfreunde, gebührt der grösste Antheil an dem Zustandekommen des Werkes. Mit seltener Ausdauer hat er die vielfachen Schwierigkeiten, die sich seiner Ausführung entgegenstellten, zu überwinden gewusst. Von Anfang bis zu Ende ist sein Interesse für die Sache stets unverändert geblieben, wie diess auch Anzahl und Mannichfaltigkeit jener Beilagen darthun. Zu ihrer Herstellung hat die historische Commission der Provinz Sachsen einen Theil der Kosten übernommen. Ebenso sei nochmals den Bürgern der alten, ehrwürdigen Stadt Quedlinburg gedankt, die durch freiwillige Beiträge einen namhaften Theil der Mittel für die Herstellung des ersten Bandes aufbrachten. Wünschen wir, dass ihr Beispiel in andern Städten recht viel Nachahmung finden möge.

Damit sei dieser zweite Band dem Publikum übergeben. Mag er eine ebenso freundliche und wohlwollende Aufnahme finden, wie dem ersten zu Theil geworden ist.

Hannover, den 6. November 1881.

K. Janicke.

Einleitung.

Die Anfänge der Geschichte Quedlinburgs sind eng mit der des sächsischen Königshauses verknüpft: das ganze zehnte Jahrhundert hindurch hat sich der Ort wie nur noch wenige ausser ihm einer nachhaltigen Bevorzugung dieses gewaltigen Herrschergeschlechtes zu erfreuen gehabt. Gleich sein erstes Erscheinen aus dem Dunkel der Geschichte ist an die Person König Heinrichs I. geknüpft. Unter dem 22. April 922 stellt Heinrich in der villa Quitilingaburg, d. h. in der Pfalz Quedlinburg, eine Urkunde aus, in welcher er sämmtliche Verleihungen seiner Vorgänger an das Kloster Corvey bestätigt.[1] Tritt auch hier zum ersten Male der Ort urkundlich auf, so dürfen wir doch mit gutem Grunde ein längeres Bestehen desselben annehmen. In einer Erzählung von den Wundern des h. Wigbert, welche in Hersfeld in den ersten Jahren Ottos des Grossen abgefasst ist, wird uns berichtet, dass der Ort Quedlinburg, der jetzt (d. h. zur Zeit des Verfassers) als Königssitz eines grossen Rufes genösse, ehemals dem h. Wigbert gehört habe und auch jetzt noch wegen der Reliquien von ihm von Vielen für verehrungswürdig gehalten werde[2]. Die Beziehungen Quedlinburgs zu Hersfeld, dem Hauptsitze der Verehrung des h. Wigbert, rühren vielleicht her aus der Zeit Herzog Ottos, des Vaters von Heinrich I., der Laienabt in Hersfeld war.[3] Als sich später die Verbindung des sächsischen Hauses mit dem Kloster Hersfeld löste, mag dies Verhältniss aufgehört haben. Diese Wipertikirche gehörte, wie wir aus der Urkunde vom 15. Juli 961 erfahren, zu der curtis Quitilinga, dem Witthum Mathildens, der Gemahlin Heinrichs I.

---

[1]) Gedruckt Mon. Germ. hist. Diplomata I, 41. Ueber das Datum s. das. Anm.; danach ist also die Datirung in Nr. 1 des Urkundenbuchs zu berichtigen.

[2]) Mon. Germ. hist. SS. IV, pag. 227: Est locus Quidiligonburch nominatus, nunc in Saxonum regno propter regalis sedis honorem sublimis et famosus, quondam autem istius congregationis utilitate subditus, videlicet quia sancti Wigberti extitit propius atque ideo etiam adhuc ex ejus reliquiis habetur a multis honorandus. Ueber das Alter der Wipertikirche s. Ranke und Kugler, Schlosskirche zu Quedlinburg, S. 39 ff. und 95 ff.

[3]) Waitz, Jahrbücher des deutschen Reichs unter König Heinrich I, S. 11 Köpke-Dümmler, Otto der Grosse, S. 43 f.

Allerdings heisst es hier, dass sie dem h. Jacob geweiht sei, aber es ist dieselbe Kirche: bald tritt der Name des alten Schutzheiligen wieder in den Vordergrund, und der h. Jacob erscheint nur als Nebenpatron.[1]

Hier in und bei Quedlinburg im Harzgau, unweit der Grenze des Schwabengaus, waren die Ludolfinger, wie die späteren Schenkungen der Ottonen an das Stift beweisen, reich begütert. Die jagdreichen Berge des Harzes, die ertragsfähige Ebene, welche sich an seinem Nordostabhange vorlagert, vor Allem aber militärische Gründe mögen zur Befestigung und Bevorzugung des Ortes Veranlassung gegeben haben.

Diesen Ort Quedlinburg nun nebst Pöhlde, Nordhausen, Grona und Duderstadt sammt deren Burgen verschrieb König Heinrich am 16. September 929[2] bald nach der Verheirathung seines Sohnes Otto mit der englischen Königstochter Edgitha seiner Gemahlin Mathilde als Witthum: nach seinem Tode sollte sie in den Genuss der Schenkung mit ihrem ganzen Ertrage treten.[3]

In den Urkunden und andern geschichtlichen Quellen des 10. Jahrhunderts bis zu seinem Ausgange sind es zwei Lokalitäten in Quedlinburg, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Einmal der östlich gelegene felsige Berg, auf dessen Höhe von Heinrich die Burg angelegt und auf dem später das kaiserliche Stift errichtet wurde. Der lateinische Ausdruck für diese Burg ist wechselnd, bald wird sie urbs[4], bald civitas, bald castellum genannt. Alsdann die curtis regia, die königliche Pfalz, südwestlich davon in der Ebene gelegen, zu ihr gehört auch die den hh. Jakob und Wigbert geweihte Kirche.[5] Hier

---

[1]) 968 cenobium ... sub honore ss. Jacobi apostoli et Wigberti confessoris in curte regia (Ann. Saxo bei Pertz SS. VI, S. 621), 999 s. Wicbertus (Ann. Quedl. bei Pertz, SS. III, 75; 114* ecclesia b. Wicberti (Erath S. 87), 1163 eccl. b. Wigperti (S. 99), eccl. s. Jacobi et Wicberti (S. 99), 1183 prepositus s. Jacobi et s. Wicberti. Data in Q. aput claustrum s. Jacobi (S. 103); von da ab ist stets der h. Wigbert vorherrschend, aber noch ca. 1300: ecclesia s. Wycperti in Q. et aliorum patronorum, scil. Jacobi, Petri et Augustini, quorum reliquiae in eadem ecclesia continentur (S. 324).

[2]) Jedoch wird eine Urkunde von 927 erwähnt, durch die Heinrich sein Erbgut in Quedlinburg, Pöhlde, Nordhausen und Duderstadt nebst dem Zins aus Wofleben und Gadensleben seiner Gemahlin schenkt. Die Urkunde selbst ist nicht erhalten. S. Mon. Germ. hist. Dipll. S. 56.

[3]) Auf die militärische Bedeutung des Ortes weist wohl der Zusatz hin: hec non etiam interiorem familiarum collegionem intrinsecus famulantium cum omni suppellectilix, cum equariciis ibidem inventis potestati illius possidenda perpetualiter praedistinamus. Nach Waitz, K. Heinrich I. S. 102, Anm. 1 sind darunter bewaffnete Dienstleute zu verstehen, welche auch die Pferdebestände (equariciae) unter ihrer Aufsicht haben.

[4]) 936 urbs Q. supra montem constructa (U. B. S. 3), in urbe (Thietmar bei Pertz SS. IV, 740), 964 castellum Q. (U. B. S. 5), 984 civitas (Ann. Quedl. bei Pertz SS. III, 66), 997 Quedlinburgense castellum (Ann. Quedl. ib. S. 74).

[5]) 936 curtis (U. B. S. 3^{10}), 961 cortis Quitilinga cum ecclesia in honore s. Jacobi apostoli consecrata in eodem loco (ib. S. 32^{8}, 42^{37}), in ecclesia inferius in corte constituta (ib. S. $4^{6.39}$), 968 alterum cenobium in villa (es ist wohl valle zu lesen) sub honore ss. Jacobi et Wigperti confessoris in curte regia (Ann. Saxo bei Pertz SS. VI, 621), 999 s. Wicberto in plano juxta curtem regiam famulantibus (Ann. Quedl. bei Pertz SS. III, 75).

war der gewöhnliche Aufenthalt der Könige. Als Otto III., wie die Quedlinburger Annalen berichten, die Ostertage in Quedlinburg verlebte, brachte er die Tage vor dem Feste in dem auf dem Berge belegenen Stifte in frommer Andacht zu, aber in den Morgenstunden begab er sich nach seinem Hof, um hier acht Tage lang den Regierungsgeschäften obzuliegen.[1]

Es war eine der ersten Handlungen des jungen Königs Otto, den bereits von seinem Vater gefassten Plan zur Ausführung zu bringen, hier oben auf der Burg ein grosses, für die Töchter der vornehmsten Familien bestimmtes Frauenstift zu gründen. Der Anfang dazu war bereits gemacht, denn König Heinrich wurde gleich nach seinem Tode (936, Juli 2) in der, wenn auch nicht vollendeten, so doch im Bau begriffenen Kirche beigesetzt. Durch Urkunde vom 13. September 936 stattete Otto das zum Heile seiner und seiner Vorfahren Seele neu errichtete Stift mit reichen Schenkungen aus. Es solle unmittelbar unter dem Schutze des Königs stehen; wird aber der König aus einem andern Hause gewählt, so soll der Mächtigste aus seinem Geschlechte die Vogtei über das Stift behalten. Auch die Königin-Wittwe machte aus ihrem Dotalgute, wozu die curtis gehörte, dem Stifte gleichfalls bedeutende Schenkungen. Seine weitere Entwickelung kann hier nicht ausführlicher dargestellt werden.

Das vornehme, glänzend fundirte Stift, das auch bald ein Mittelpunkt geistigen Lebens wurde — hier sind die Quedlinburger Annalen entstanden[2], welche eine hervorragende Geschichtsquelle für die Zeit um die Wende des zehnten und elften Jahrhunderts bilden, hier hat Widukind, der Verherrlicher seines sächsischen Stammes und Herrschergeschlechtes, eine Zeit lang gelebt und wichtigen Stoff zu seinem Werke empfangen[3], hier hat ein anderer Geschichtsschreiber jener Zeit, der Bischof Thietmar von Merseburg seine erste Bildung erhalten[4] — der häufige Aufenthalt der Kaiser hierselbst, namentlich zur Osterzeit, die Hoftage, die hier abgehalten und auf denen wichtige Reichsgeschäfte erledigt wurden, die hervorragende Stellung der Aebtissin Mathilde, der Tochter Otto des Grossen, in deren Händen die Leitung des Reiches lag, als Otto III. 997 nach Italien zog, — alles dies hat auf die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse der werdenden Stadt Quedlinburg belebenden Einfluss ausgeübt. Obwohl die Quellen aus der Zeit der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts nicht sparsam in der Erwähnung Quedlinburgs sind, so erfahren wir doch über die Stadt selbst so gut wie nichts. Dieses Schweigen hat nichts Befremdendes.

---

[1]) Unde in ipsis horis matutinalibus ad curtem suam totius senatus ac plebis expectationi satisfacturus redit, illamque septimanam regalibus impendens officiis, regendo, indulgendo, largiendo ac remunerando transegit. Ann. Quedl. bei Pertz SS. III, 77.

[2]) Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, 3. Aufl., I, S. 252 f.

[3]) S. Köpke, Widukind von Korvei S. 60 ff.

[4]) Thietmar bei Pertz SS. IV, 772.

Die Verfasser jener geschichtlichen Aufzeichnungen hatten nur Beziehungen zu der kaiserlichen Familie, namentlich zur Aebtissin Mathilde; für sie concentrirte sich alles Interesse auf das Stift, den Hof und die in Quedlinburg vorgenommenen Reichsgeschäfte.

Aber trotz dieses Schweigens müssen sich unter Einwirkung der geschilderten Verhältnisse von den Zeiten Heinrichs I. bis zum Schlusse des Jahrhunderts die Anfänge des städtischen Lebens in dem nördlich von der Burg gelegenen Orte Quedlinburg herausgebildet haben.

Das zehnte und elfte Jahrhundert sehen in Deutschland den Verkehr sich erweitern; grosse, auch von Fremden besuchte Märkte, werden in allen Theilen Deutschlands errichtet.[1] Auch die Entstehung des Marktes in Quedlinburg fällt in diese Zeit. Unter dem 23. November 994[2] verleiht Otto III. seiner Tante, der Aebtissin Mathilde, für die Stadt Quedlinburg Münze, Zoll und Markgerechtigkeit, wie seine Vorfahren dieselbe Köln, Mainz und Magdeburg verliehen haben. Kein Herzog, kein Graf, keine Gerichtsperson, hoch oder niedrig, soll hier Gewalt haben, nur der von der Aebtissin gewählte Vogt.[3] Und um diesem neuen Markte ein möglichst weites Handelsgebiet zu sichern, werden die Grenzen, innerhalb deren kein anderer Markt errichtet werden darf, ziemlich weit gezogen: von der Saale bis zur Ocker in ostwestlicher, von der Unstrut und Helme bis zur Bode und dem Bruch, der sich von Oschersleben bis Horneburg ausdehnt, in südnördlicher Richtung. Nur diejenigen Märkte, welche bereits schon bestehen, sind davon ausgenommen, nämlich Eisleben, Walhausen, Rottleberode, Harzgerode, Halberstadt und Osterwick.

Die nächste Urkunde, welche die Stadt Quedlinburg betrifft, zeigt uns schon eine weitere Ausbildung der Handelsstadt (U. B. Nr. 8). Freilich ist sie der Form, in welcher sie uns vorliegt, ganz entschieden unecht, aber ihr wesentlicher Inhalt ist darum nicht in Zweifel zu ziehen. Es ist die erste kaiserliche, nicht für die Aebtissin und das Stift, sondern für die Stadt und zwar für deren Kaufleute ausgestellte Urkunde. Es wird diesen durch K. Konrad II. im Jahr 1038 das Privilegium verliehen, auf allen Märkten des Reiches freien Handel zu treiben und dieselben Rechte wie die Kaufleute von Goslar und Magdeburg[4] zu geniessen. Streitigkeiten über die Victualien sollen

---

[1]) Waitz, Verfassungsgeschichte V, 350.

[2]) U. B. Nr. 7.

[3]) Vgl. v. Arnstedt, Schirmvogtei über das Stift und die Stadt Quedlinburg, in der Zeitschrift des Harzvereins, IV, 1871, S. 169 ff.

[4]) Urk. Otto's für Magdeburg vom 26. Juni 975 .... qualiter ... mercatoribus in Magadeburg habitantibus tam ipsis quam posteris suis tale jus concedimus, quale noster pius genitor suis temporibus concessit habere, id scilicet, quod ubique in regno nostro non modo in christianis, sed etiam barbaris regionibus, tam eundi, quam redeundi licentia sit, sine ullius molestia, et ne ab aliquo cogantur persolvere vectigalia urbibus pontibus aquis viis inviis, nostra imperiali auctoritate penitus interdicimus, iis locis exceptis videlicet Moguntia Colonia Tiela Bardonuuihc, nec plura vel majora exigantur vectigalia, quam moris illorum erat persolvere ... Rathmann, Gesch. v. Magdeburg I, S. 384. — Urk. K. Friedrichs II. für Goslar

sie unter sich selbst entscheiden. Die Strafen, welche die Schuldigen zu zahlen haben, sollen zu drei Theilen an die Kaufleute (die Urkunde Heinrichs III. von 1042 hat civibus statt mercatoribus), zu einem Theile an den judex civitatis fallen. Alle obrigkeitlichen Personen werden angewiesen, sich jeder Eingriffe und Gewaltsamkeiten gegen die genannten Kaufleute zu enthalten: wer dagegen handelt, soll 100 Pfund Gold zahlen, wovon die eine Hälfte der kaiserlichen Kammer, die andere aber den Kaufleuten selbst zufällt.

Die Kaufleute, die hier zum ersten Male genannt werden, erscheinen nicht als eine erst in der Bildung begriffene, sondern bereits länger als Corporation bestehende, und zwar hervorragende Klasse der Bevölkerung. Nach Analogie anderer Städte und den Andeutungen in späteren Urkunden werden sie in einer gewissen privatrechtlichen Abhängigkeit von der Aebtissin gestanden und nicht nur die Grosshändler, sondern alle Gewerbetreibende mit ausgedehnterem Handel umfasst haben.[1] — Die Verleihung des freien Handels im Reiche und des Rechtes der Goslarischen und Magdeburgischen Kaufleute geschieht aus kaiserlicher Machtvollkommenheit, während die Victualienpolizei auf Herkommen beruhte und jetzt nur die kaiserliche Bestätigung erhielt[2].

Diese, wie bereits bemerkt, in der vorliegenden Form nicht echte Urkunde ist, abgesehen von den Eingangs- und Schlussworten, übereinstimmend mit der von König Heinrich III. aus dem Jahre 1042.

Es vergehen dann fast wieder hundert Jahre, bis uns eine neue Urkunde über die weitere Entwicklung der städtischen Verhältnisse weitere Aufschlüsse giebt. Es ist die Bestätigung der den Quedlinburger Kaufleuten früher verliehenen Rechte durch Kaiser Lothar III. vom Jahre 1134 (U. B. Nr. 10). Der freie Handel auf allen Märkten des Reiches und das Recht, das die Kaufleute von Magdeburg und Goslar geniessen, dass sie diesseits der Alpen überall Zollfreiheit haben sollen, nur nicht in Köln, Thiel und Bardowiek, wird ihnen bestätigt. Dann kommen neue Bestimmungen, welche die früheren Urkunden nicht haben. Die Quedlinburger Kaufleute brauchen sich nur in ihrer Stadt dem geistlichen Gerichte des Bischofs und des Archidiakons in allen kirchlichen Angelegenheiten zu stellen, nur diejenigen sind davon ausgenommen, welche wegen Ungehorsam am Sitze des Bischofs erscheinen müssen. Ferner wird den Kaufleuten das alte Weiderecht auf dem rechten Bodeufer bestätigt gegen eine jährliche Abgabe von einem Pfunde, das zum Ankaufe von Fischen für die

---

vom 15. Juli 1219: ... Mercatoribus etiam iam saepe dictae civitatis, sicut et antecessores nostri fecerunt, perpetua stabilitate concedimus, quatinus per totum imperium mercaturas et negotia sua exercentes ab omni thelonio liberi existant et et absoluti, praeterquam in tribus locis, id est Colonia, Thile et Bardewich ... Göschen, Goslarische Statuten S. 114.

[1]) Waitz, Verfassungsgesch. V, S. 357.

[2]) S. Krühne, Verfassungsgeschichte der Stadt Magdeburg, in den Magdeburger Geschichtsblättern, 1880, S. 323.

Tafel der Aebtissin bestimmt ist, während der villicus von jedem Grundstück einen obolus erhalten soll, wogegen er die Verpflichtung übernimmt, die für die Passage des Viehs bestimmte Brücke zu unterhalten. Ferner sollen die Verkäufer von wollenen und leinenen Waaren und die Kürschner von ihren Marktständen keine Abgabe entrichten. Der Schluss der Urkunde stimmt wieder fast wörtlich mit der von 1042, das judicium de cibariis wird von Neuem bestätigt, aber die Inhaber desselben werden jetzt cives genannt. Auch den Beamten wird bei Strafe verboten, die Kaufleute in ihren Rechten irgendwie zu schädigen.

Aus dieser Urkunde ersehen wir, wie die städtischen Verhältnisse nach mehr als einer Seite hin sich weiter entwickelt haben. Es ergiebt sich zunächst, dass der Begriff des Kaufmanns, der immer noch als der erste und bevorzugteste Stand der städtischen Bevölkerung erscheint, nicht zu eng gefasst werden darf. Allerdings treibt der Kaufmann Handel im ganzen Reich, aber zugleich auch Landwirthschaft, entsprechend dem agrarischen Charakter, den Quedlinburg wohl ursprünglich gehabt und zum grossen Theil das Mittelalter hindurch bis zur neusten Zeit hin bewahrt hat. Aus der Zahl dieser Kaufleute werden besonders erwähnt diejenigen, welche mit Tuch und Leinwand Handel treiben, also die Gewandschneider, die wie in anderen niedersächsischen Städten, so auch in Quedlinburg an der Spitze der Innungen stehen, und ausserdem die Kürschner. Sie sind von der Abgabe aus den Marktständen befreit, die von der Aebtissin erhoben wird[1], da die Befreiung davon nur mit deren Zustimmung erfolgt. Es ist das erste Mal, dass ein städtischer Markt mit Verkaufsstellen erwähnt wird. Den Ausdruck cives haben wir wohl in Hinblick auf die Urkunde, von 1042 nur als ein Synonym von mercator und negotiator aufzufassen.

Ueber die räumliche Entwicklung der Stadt haben wir aus dieser Zeit nicht die geringsten Nachrichten. Die erste Erwähnung einer städtischen Lokalität findet sich in einer Urkunde Bischof Gero's von Halberstadt aus dem Jahre 1163 (U. B. S. 13), durch die er dem Wipertikloster auch den Zehnten von einem Acker an einem Bergabhange in der Altstadt, der in einen Weinberg verwandelt ist, überweist. Die Bezeichnung Altstadt setzt natürlich eine Neustadt voraus, über deren Anfänge aber die Urkunden weiter keine Auskunft geben. Etwas mehr über die Altstadt erfahren wir aus der Bestätigung der Rechte und Besitzungen des Wipertiklosters durch Pabst Alexander III. aus dem Jahre 1179 (U. B. S. 15). Das Wipertikloster hat mancherlei Besitzungen in der Stadt, in ihrer Feldflur besitzt es 16 Hufen nebst dem Zehnten der ganzen Stadt und drei Mühlen, innerhalb der Stadtmauer sechs Hofstellen, die $3\frac{1}{2}$ Schilling, und ausserhalb drei, die 18 Denare zu zahlen haben; ferner 13 Schillinge aus den von den

[1]) Vgl. Arnold, die Geschichte des Eigenthums in den deutschen Städten, Basel, 1861, S. 45 ff.

Hofstellen der Stadt erhobenen Einkünften, welche der Villicus der Stadt[1] jährlich an das Kloster zahlt, ferner den Brühl, den bereits erwähnten Weinberg nebst einem anderen daran anstossenden, endlich den Zehnten von einem Weinberg ausserhalb der Stadtmauer neben der Aegidienkirche.

Dies ist die erste Erwähnung einer bestimmten städtischen Pfarrkirche. Allerdings etwa um dieselbe Zeit, wenige Jahre früher, war zwischen der Aebtissin Adelheid und dem Bischof Gero von Halberstadt ein Streit wegen Einweihung einer in der Stadt Quedlinburg gelegenen Kirche entstanden, — die Aebtissin hatte, gestützt auf ihre Privilegien, durch einen anderen Bischof die Weihe vollziehen lassen — der durch den päpstlichen Legaten Martin aber zu Gunsten dieser entschieden wurde (Erath S. 96). Fritsch (Gesch. von Quedlinburg I, S. 113, 421) denkt an die Benedictikirche, aber es ist doch fraglich, ob überhaupt an eine städtische Pfarrkirche zu denken ist. Der Ausdruck 'in urbe' braucht nicht buchstäblich genommen zu werden, 'urbs' kann möglicher Weise den Ort Quedlinburg ganz allgemein bezeichnen, nicht bloss die Altstadt. Dann aber ist es ferner nicht wahrscheinlich, dass die Benedictikirche, die bei ihrem ersten Vorkommen (1233) ecclesia forensis genannt wird, also den Mittelpunkt des städtischen Lebens bildete, erst jetzt gegründet sein sollte. Auffallend ist, dass in der Urkunde des Legaten nicht der Name der Kirche, sondern nur von der Einweihung einer gewissen Kirche in der Stadt (dedicatio cujusdam ecclesie in urbe site) gesprochen wird. Soll man an die Aegidienkirche denken oder an die erste Kirche in der Neustadt, die wohl jetzt schon so weit erstarkt war, dass sie eine eigene Pfarrkirche bedurfte?

Wenn die Annahme richtig ist, dass die allmähliche Entwicklung der Stadt von Südwesten nach Nordosten fortgeschritten ist, — denn südlich lagen das Stift, die curtis regia und das Wipertikloster, welche die Voraussetzungen der Entwicklung der Stadt Quedlinburg bilden — so dürfte von den Pfarrkirchen der Altstadt zuerst die St. Blasien-, dann die Markt- und zuletzt die Aegidienkirche entstanden sein. Die Blasienkirche reicht vielleicht noch in die älteste Zeit Quedlinburgs zurück. Damit stimmt auch, dass schon um das Jahr 1267 ein Neubau erforderlich wurde (U. B. S. 34). In den beiden von den Erzbischöfen zu Magdeburg und Mainz zum Besten des Baus ausgestellten Ablassbriefen ist nicht gesagt, dass die ursprüngliche Kirche durch eine Feuersbrunst vernichtet wurde, fast scheint es, dass sich das Bedürfniss herausstellte, die kleine alte Kirche durch eine grössere und prächtigere (opere sumtuoso et laudabili) zu ersetzen. Da wo sämmtliche Kirchen Quedlinburgs und deren Pfarrer aufgeführt werden, wird zuerst die Benedicti-, dann die Blasii-, die Aegidien-, und endlich

[1]) Vgl. Urk. von 1240 bei Erath S. 168 f.: Thidericus villicus, burmester. — S. Arnold a. a. O. S. 34 f.

die Nicolaikirche in der Neustadt genannt.[1] Ist auch die Blasiikirche vielleicht die älteste, so ist sie doch später durch die Benedictikirche als die wichtigere, als die eigentliche Stadtkirche, überholt worden und dadurch zur zweiten Stelle herabgesunken.

Um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts[2] wird uns zum ersten Male der Name eines Quedlinburger Bürgers genannt, Thankolf. Er und seine Gattin Schwanhilde, beide wohl hoch betagt, setzen, da ihnen Kinder versagt sind, das Kloster auf dem Münzenberge zu Erben in ihr reiches Besitzthum ein. Dazu gehört auch ein heizbarer Raum (pyrale), in dem Tuch verkauft wird. In Gegenwart des Schirmvogtes von Quedlinburg Grafen Otto von Falkenstein und der Burgensen ist diese Schenkung unter Königs Bann nach Herkommen geschehen.

In den Wirren, welche die Zeit der Aebtissin Sophie in den zwanziger Jahren erfüllen, sehen wir auch die Stadt bereits eine nicht untergeordnete Rolle spielen.[3] In dem Schiedsspruch, der durch Vermittlung des päpstlichen Legaten Konrad im Jahre 1225 zwischen der genannten Aebtissin einer- und ihrer Gegnerin Bertradis, dem Convent, den Vasallen, Ministerialen und der Stadt Quedlinburg andererseits zu Stande kam, wurde bestimmt, dass die Aebtissin die in dieser Zeit von den Bürgern errichteten Mauern nicht zerstören, noch sie in der Errichtung anderweitiger Befestigungen hindern solle (U. B. Nr. 21).

Die Urkunden der nächstfolgenden Zeit geben für die Kenntniss der weiteren Entwicklung des städtischen Wesens keine erhebliche Ausbeute; es werden zinspflichtige Grundstücke erwähnt, ein Fleischscharrn wird dem Kloster auf dem Münzenberg geschenkt (U. B. Nr. 30), ein judex civitatis Namens Jordanus erscheint in einer Urkunde als Zeuge (1244, U. B. Nr. 31), aus der Neustadt wird der Aebtissin Frohnzins gezahlt (1252, Nr. 34). Der Handel Quedlinburgs scheint zu blühen, die Stadt erhält Zollbefreiung in Aschersleben und nimmt an dem Handel der niedersächsischen Städte nach den Niederlanden Theil (ca. 1260 oder richtiger 1267—8, Nr. 40).

In einer Urkunde von 1265 (U. B. Nr. 42) werden zum ersten Male Consuln genannt. Das Wipertikloster entsagt darin seinen Parochialrechten auf das in seinem Pfarrsprengel gelegene Hospital; die Aebtissin behält sich das Recht vor, die Pfarrstelle an dieser Hospitalkirche unter Beirath von drei oder vier Consuln zu besetzen. Der Rath erscheint also nicht als werdend, sondern schon seit längerer Zeit existirend, die Aebtissin räumt ihm bereits gewisse Rechte

---

[1]) Vgl. Urk. von 1305 (U. B. S. 53), 1308 (S. 56), 1327 (S. 79). Aber in der Urkunde von 1233 (S. 20) wird zuerst der Pfarrer von St. Blasii, dann der der Marktkirche genannt. Wenn in der Urkunde von 1342 (U. B. S. 107) zuerst der Pfarrer der Aegidienkirche genannt wird, so hat dies darin seinen Grund, dass die aufgeführten Geistlichen an den beiden anderen Kirchen nur Vikare waren, hier bestimmte der höhere Rang die Reihenfolge.

[2]) Die Urkunde (U. B. Nr. 18) ist nicht datirt, nach den Bemerkungen von Arnstedts in der Zeitschrift des Harzvereins, 1871, S. 183 Anm. 3, fällt sie in das Jahr 1201.

[3]) S. Chron. montis sereni a. a. 1224 bei Pertz SS. XXIII, S. 225.

ein. Sein erstes Auftreten dürfen wir daher ohne Zweifel um mehrere Decennien zurückdatiren. Die erste vom Rath (universitas consulum) ausgestellte uns erhaltene Urkunde fällt in das Jahr 1277 (U. B. Nr. 50). Ueber das allmähliche Entstehen und Wachsen des Rathes, seine Functionen, sein Verhältniss zur Aebtissin geben die Urkunden nicht die geringste Auskunft, wie sie denn überhaupt über die inneren Verhältnisse der Stadt uns nur sehr dürftige Kunde geben. Diese älteste uns erhaltene Rathsurkunde nun ist ausgestellt für einen Bürger Quedlinburgs Henricus Caupo, der 1289 als Rathmann genannt wird und in dem uns erhaltenen Fragment des Stadtbuches die Reihe der Hausbesitzer eröffnet. Auch zwei von den Zeugen, Konrad von Blankenburg, der 1284 Rathmann ist, und Jordan von Osterwick finden sich gleichfalls im Stadtbuche. Sie ist auch die erste, welche ein Stadtsiegel hat. Ausdrücklich erwähnt wird ein solches in einer Urkunde von 1281 (U. B. Nr. 54), aus der wir erfahren, dass das Marienkloster auf dem Münzenberge zwei Verkaufshallen (stationes, que hallen vulgariter nuncupantur) bei der Benedictikirche an die Kürschner gegen Erbenzins überlassen habe. Drei Jahre später (1284, U. B. Nr. 55) werden uns zum ersten Male die sämmtlichen Mitglieder des Rathes genannt; an ihrer Spitze erscheint der d. Johannis Luckardi iudex, dann die beiden magistri civium, darauf elf andere consules, der Name consules als Alle umfassend steht voran. Die Stadtbehörde erscheint in den Urkunden der nächsten Jahre unter dem Namen universitas civium antique civitatis in Q. (1287, U. B. Nr. 58), universitas consilii necnon omnium conburgensium (1289, Nr. 61). In dieser letzteren fungiren sämmtliche consules als Zeugen, 16 an der Zahl, an ihrer Spitze die magistri civium. Auf sie folgen die testes de populo communi, dann die magistri mercatorum und endlich die magistri officiorum. Diese letztere Urkunde setzt eine ausgebildete Stadtverfassung voraus: neben dem Rathe ist die Gemeine vertreten, die angesehene Innung der Kaufleute, welche in den späteren Rathsurkunden nicht mehr genannt wird, und auch die Innungsmeister nehmen Theil am Stadtregimente. Einschliesslich der magistri civium bilden 16 Personen den Rath, ebenso viel hat die Urkunde von 1298 (U. B. Nr. 63), während in den bald nach der Vereinigung der Neustadt mit der Altstadt ausgestellten Urkunden (1332 und 1335, U. B. Nr. 115, Nr. 118, Nr. 122) der Rath ohne die zwei Bürgermeister aus 12, im 15. Jahrhundert bis 1477, wie namentlich aus den Kämmereirechnungen hervorgeht, aus 8 Rathmännern und 4 Bürgermeistern besteht.

Ende des 13. Jahrhunderts scheinen in der städtischen Verfassung sich grosse Veränderungen vollzogen zu haben, auch ein Weisthum des Vogts in Goslar (U. B. Nr. 65) legt davon Zeugniss ab: es giebt sich darin das Bestreben kund, der Macht des Vogtes in Quedlinburg engere Grenzen zu ziehen.

In der Neustadt, die in einem grösseren Abhängigkeitsverhältniss zur Aebtissin stand, hat sich die Rathsverfassung wohl erst später herausgebildet. Durch Vertrag vom Jahre 1300 (U. B. Nr. 67) ver-

kauft die Aebtissin Bertradis, um sich von der drückenden Schuldenlast, die sie bei Juden contrahirt hat, zu befreien, unter Zustimmung ihres Capitels und der Ministerialen die Neustadt an den Grafen Ulrich von Reinstein für die Summe von 1000 Mark Stendalischen Silbers als rechtes Lehen mit allen Gerechtigkeiten, die sie darin besitzt. Ausgenommen ist nur das Patronat über die Nikolaikirche, das sich die Aebtissin vorbehält, ferner hat der Graf keinen Anspruch auf sieben bei der Neustadt gelegene Hufen (d. h. den Kleers), welche Bürger der Neustadt gegen einen jährlichen an das Capitel zu zahlenden Zins von 14 Mark inne haben. Für den Fall, dass Juden sich in der Neustadt niederlassen, beansprucht die Aebtissin über diese dieselben Rechte, welche sie über die in der Altstadt ausübt. Ferner darf der Graf in der Neustadt weder Zoll noch Münze oder Wechselbank errichten, dieses Recht behält sich die Aebtissin vor. Auch darf er innerhalb der Stadtgrenzen keine Befestigung und kein Kloster anlegen oder anlegen lassen. Endlich darf er die Neustadt nicht weiter verkaufen oder verpfänden; will er sie verkaufen, so hat die Aebtissin das Vorkaufsrecht.

Der Bürgermeister und des Rathes geschieht in diesem Vertrage keine Erwähnung, erst in einer Urkunde von 1306 (U. B. Nr. 74) erscheint die universitas consulum ac civium nove civitatis Quedlinburgensis. Es wird darin die Schenkung von Zinsen aus Häusern der Neustadt an die Nikolaikirche bezeugt. Unter den Zeugen wird der gesammte Rath aufgeführt: die beiden Bürgermeister (burgimagistri), der Richter und zehn Consuln. Sechs Jahr später (1317, U. B. Nr. 87) werden wieder zwei Bürgermeister (magistri civium) genannt, aber ohne den Richter, und wiederum die Namen von zehn Consuln; ebenso in der von 1322 (U. B. Nr. 95).

Bereits früher war es den Grafen von Reinstein gelungen, sich in den Besitz der Untervogtei über die Altstadt zu setzen. Die Oberschirmvogtei war nach mehrfachem Wechsel auf die Markgrafen von Brandenburg askanischen Stammes übergegangen. Im Jahre 1273 verkauften die Markgrafen Otto und Albert von Brandenburg die Vogtei über die Altstadt an die Grafen Ulrich und Albert von Reinstein und gaben ihnen dieselben zu rechtem Lehen (U. B. Nr. 47). Auch als die Oberschirmvogtei nach dem Aussterben der askanischen Markgrafen auf das Haus Sachsen-Wittenberg askanischen Stammes überging (1320, U. B. Nr. 90), verblieben die Grafen von Reinstein in ihrer Eigenschaft als Untervögte. Aus dem Vergleich des Grafen Ulrich mit der Altstadt vom Jahre 1316 (U. B. Nr. 85) ersehen wir, wie zwischen ihr und dem Grafen mancherlei Misshelligkeiten bestanden, die jetzt durch diesen Vertrag ausgeglichen werden, in welchem der Graf der Altstadt wesentliche Rechte theils bestätigt, theils neu zugesteht. ‘Wy und unse voghede und unse ghesynde — verpflichtet sich der Graf — wy ne scolen se (die Bürger der Altstadt) nycht anverden an erme lyve und an erme gude weder kersten noch juden und scolent halden, alse et von aldere stan hevet. Weyrt uns icht to den borgheren, wy scolen se vorklaghen vor deme rade oder

vor deme rychte: synt se schuldych, se scolen sych myt uns vorlyken nach ghenade oder nach rechte; synt se unschuldich, so scole we recht von en nemen. Weyrt och den vor benomeden borgheren icht to unseme synde, de scole wy en weder to rechte setten.' Dann folgen Festsetzungen über das Gericht und die Fischerei zwischen den beiden Städten. Zwischen der Alt- und Neustadt soll keine 'taverne' sein. Abgesehen von einigen anderen der Altstadt zugestandenen Rechten verpflichtet sich der Graf innerhalb einer Meile von Quedlinburg keine Befestigungen anzulegen, ferner 'wy scolen dat dynch selven sytten und eyn ratman by uns. De burghere scolen neyn nye lovede setten, dat uns schedelich sy to unseme rechte noch unseme richtene; und wy scolen de burghere laten by erme alden rechte und se scolden uns laten by unseme alden rechte'.

Bald sollte sich der Stadt neue Gelegenheit bieten, ihre Autonomie durch glückliche Benutzung der Verhältnisse zu erweitern. Der zunehmende Wohlstand der Bürgerschaft und die finanziellen Bedrängnisse der Aebtissin Jutta machten es der Stadt möglich, gewisse umfangreiche Lehnstücke in und bei der Stadt, von denen zwei ihr vom Grafen Ulrich von Reinstein bereits seit 1316 verpfändet waren, jetzt unter Zustimmung der Aebtissin zu erwerben (1320, U. B. Nr. 91). Wenige Jahre später traten Ereignisse ein, aus denen die Stadt wieder neue Vortheile zu ziehen wusste. In Halberstadt, das bereits früher mehrfach Anstrengungen gemacht hatte, die Selbstständigkeit der Abtei Quedlinburg in kirchlichen Dingen zu untergraben, war ein Mann von weitgehenden Plänen, grossem Unternehmungsgeist und tapferem Sinne 1325 an die Spitze des Bisthums getreten, Herzog Albrecht von Braunschweig-Lüneburg. Bereits im ersten Jahre seiner Regierung brach eine Fehde zwischen ihm und den Grafen Albrecht und Bernhard von Reinstein aus. Die Bischöflichen zogen in der Osterwoche des Jahres 1326 vor eine den Grafen gehörende, zwischen dem Schlossberge und dem Wipertikloster, wohl auf der Stelle der alten curtis regia gelegene Feste, die Güntekenburg genannt, und eroberten dieselbe. Die ganze Besatzung der Burg, Ritter und Knechte, fielen als Gefangene des Bischofs in die Hände der Sieger. Darauf wurden von beiden Seiten je zwei Unterhändler gewählt, um eine Sühne zu ermitteln. Man einigte sich über folgende Punkte: Der Bischof sollte die eroberte Burg dem Erdboden gleich machen, aber die Gefangenen gegen ein Lösegeld von 300 Mark freigeben, wogegen die Grafen ihm die Schutzvogtei über die Stadt abtraten (1326, U. B. II. 247 f.). Eine darauf bezügliche Urkunde der Grafen von Reinstein ist freilich nicht vorhanden, wohl aber eine des Bischofs Albrecht und seines Kapitels, durch die er die Altstadt Quedlinburg in seinen Schutz nimmt, und die entsprechende Gegenurkunde der Altstadt. Bischof Albrecht und sein Kapitel versprechen die Bürger der Altstadt in ihre 'schermnisse' zu nehmen vorbehaltlich der Rechte der Aebtissin und des Rechtes, das die Grafen von Reinstein in der Stadt haben (U. B. Nr. 102). Der Vertrag enthält manche der Punkte, welche hereits in dem erwähnten,

zwischen dem Grafen Ulrich und der Altstadt 1316 abgeschlossenen Vergleiche stehen, so die Zusage innerhalb einer Meile keine Befestigungen anzulegen, ferner keinen neuen Zoll zu erheben u. s. w. Aber der Vertrag enthält doch auch eine Menge neuer wichtiger Vergünstigungen für die Stadt. Der Bischof verspricht Sicherheit der Strassen nach und von Quedlinburg; das Hospital zum Heiligen Geist wird in besonderen Schutz genommen. Die Beamten des Bischofs dürfen, mit Ausnahme genau bestimmter Fälle, die Bürger nicht festnehmen oder deren Eigenthum mit Beschlag belegen. Sehr wichtig sind die Bestimmungen über das „Legen des Sanges". Die Bürger von Quedlinburg sollen dieselben Zollbefreiungen geniessen wie die von Halberstadt. Ferner darf kein Bürger von Quedlinburg vor das geistliche Gericht in Halberstadt geladen werden, sondern der Bischof verpflichtet sich, einen geistlichen Richter in Quedlinburg einzusetzen; nur in ganz wichtigen Dingen entscheidet der Bischof selbst. Die Stadt übernimmt dagegen an den Bischof jährlich zu Martini 50 Mark Wersilbers zu zahlen, die weder von ihm noch seinen Nachfolgern weiter veräussert werden dürfen. Besiegelt wird die Urkunde vom Bischof, dem Domkapitel und den Städten Halberstadt und Aschersleben, die zugleich an demselben Tage mit der Altstadt Quedlinburg ein Bündniss eingehen (U. B. Nr. 101). Es ist das erste Mal, dass die drei später so häufig in gemeinschaftliche Action tretenden Harzstädte ein Bündniss schliessen, jetzt freilich noch unter Formen, die etwas schüchtern und vorsichtig lauten. Halberstadt und Aschersleben verpflichten sich gegen die Nachbarstadt, ihr in allen Dingen treu zur Seite zu stehen; sie wollen ihr zu ihrem Rechte helfen. Gelänge ihnen dies nicht, so machen sie sich anheischig, der verbündeten Stadt mit ihrer ganzen Macht auf eigene Kosten und Gefahr zu helfen. Eine gleiche Verpflichtung übernimmt Quedlinburg andererseits den verbündeten Städten gegenüber. Von einer Hülfeleistung durch Stellung von Mannschaften, wie bereits das Bündniss von 1328 stipulirt, ist hier noch nicht die Rede.

Diese kluge und gewandte, zwischen den streitenden Parteien geschickt lavirende Politik der Stadt Quedlinburg offenbart sich auch in den Vorgängen der folgenden Zeit, die erst, wenn sie in ihrem inneren Zusammenhange betrachtet werden, in der rechten Beleuchtung erscheinen.

Ein weiteres wichtiges Glied in dieser Kette, ein Ereigniss, über das wir leider auch nur durch die Urkunden, welche lediglich die vollendeten Thatsachen geben, unterrichtet sind, ist die 1327 und 1330 erfolgte Belehnung der Altstadt mit der Neustadt seitens der Grafen von Reinstein und der Aebtissin von Quedlinburg (U. B. Nr. 104 und 112). Die Grafen Albrecht, Bernhard, Poppo, Ulrich, Günther und Siegfried belehnen die Rathsmeister und den Rath in der Altstadt Quedlinburg 'tho der meynheyt hant' zu rechtem Lehen mit allem Rechte, wie sie dieselbe von der Aebtissin zu Lehen hatten. Unter dem 30. März 1330 erfolgt die Belehnung der Aebtissin. Nach dem Tode des Grafen Ulrich sind dessen Söhne Albrecht und Bernhard mit

der Neustadt belehnt worden. Jetzt tritt die Altstadt in deren Rechte. Diese erhält von der Aebtissin das Gericht in der Neustadt, das sie vom Reiche zu Lehen hat. Aber ebenso wie in der Urkunde von 1300 reservirt sich die Aebtissin auch jetzt das Patronatsrecht über die Nikolaikirche, die sieben Hufen 'dat de Klers het', ferner ist wieder das Verbot, hier neuen Zoll, Münze, Wechselbank und Markt anzulegen vorbehalten, auch Burgen und Klöster dürfen hier nicht erbaut werden. Ebenso werden die Bestimmungen über die Juden wiederholt. Der Rath verpflichtet sich, der Aebtissin jährlich acht Mark zu zahlen, wovon aber eine Mark als Schoss und Wachtgeld von den in der Stadt gelegenen, dem Stifte gehörenden Grundstücken zurückbehalten werden soll. Erst jetzt war die Vereinigung der Neustadt mit der Altstadt eine Thatsache geworden, und bereits wenige Monate später (1330 Juli 26, U. B. Nr. 114) sprechen Bürgermeister und Rath von Quedlinburg von unseren Städten.

Dadurch hatte die Stadt einen unendlich wichtigen Schritt vorwärts gethan, sie hatte sich nicht nur nach aussen hin erweitert, sondern auch durch die Erwerbung einer Menge von Rechten einen wesentlichen Zuwachs an Macht erlangt. Freilich sind es nur gewisse Hauptgrundzüge in der Weiterbildung der Stadtverfassung, welche uns die erhaltenen Urkunden bieten: die Einzelheiten sind uns verschlossen, nur hie und da können wir durch Combination die treibenden Motive und den Gang der Ereignisse errathen. Die durch die Urkunden fixirten hervorragenden Momente lassen uns doch erkennen, dass die Zeit vom Ende des 13. Jahrhunderts bis in die ersten Decennien des 14. einen der wichtigsten Abschnitte in der Geschichte Quedlinburgs bildet.

In den Anfang des 14. Jahrhunderts und ohne Zweifel mit den dargestellten Ereignissen wenigstens in indirectem Zusammenhange stehend, fällt die Anlegung des, freilich nicht vollständig erhaltenen Stadtbuches[1]. Es ist ein vollständig ausgebildetes städtisches Gemeinwesen, das uns hier entgegentritt. Das Buch zerfällt, wie es uns in der jetzigen Gestalt vorliegt, in folgende acht Hauptabtheilungen:

1) Rechtsbestimmungen, S. 1—6 (U. B. II, S. 229—231).
2) Zurückgekaufte Zinsen, S. 13—14 (S. 232).
3) Ein Verzeichniss der Hausbesitzer der Altstadt nebst Werthangabe ihrer Grundstücke, S. 17—25 (S. 234—239).
4) Verzeichniss der Grundstücke der Altstadt, die Jahreszins zu entrichten haben, S. 28—32 (S. 240—242).
5) Verzeichniss der Hausbesitzer in der Neustadt nebst Angabe des Werthes ihrer Grundstücke, S. 33—38 (S. 242—246).
6) Dasselbe für die 'in Area et Ponte', S. 45—46 (S. 246—247).

1) Des Stadtbuches geschieht Erwähnung in den Urkunden und Schreiben von 1399 Jan. 28 (U. B. Nr. 232), 1447 Apr. 10 (Nr. 389), 1460 Sept. 26 (U. B. II, S. 297[95]), 1466 Aug. 25 (Nr. 462), 1477 April-Mai (Nr. 514), gegen 1500 (U. B. II, S. 412), 1523 Juni 24 (Nr. 668).

7) Verhandlungen vor Gericht, theils Sühnen, theils Eigenthumsübertragungen, S. 52—54 (S. 249—251).
8) Verkauf von Leibrenten von Seiten der Stadt, S. 55—60 (S. 251—254).

Der zwischen diesen Hauptabtheilungen befindliche Raum ist theils und hauptsächlich unbenutzt geblieben (ganz leer sind S. 10—13, S. 26, S. 39, S. 41—44; fast unbeschrieben sind S. 9, 15, 16 und 38), theils zu anderweitigen Eintragungen verwandt, die sich ebenfalls auf städtische Verhältnisse beziehen. So sind die letzten sechs Zeilen auf S. 3 dazu benutzt, um die Grundsätze der Aufnahme in das Spital auf dem Weingarten einzutragen. Auf S. 6 befinden sich zwei Zeilen über die Besoldung des Stadtschreibers, auf S. 7 Angaben über den Lohn der Stadtknechte und die Stiftung einer Spende durch Jhan Sasse, auf S. 8 der Inhalt eines Vertrages mit den Bauern von Gross-Orden über die Benutzung der Weide, auf S. 9 Bestimmungen über die Aufnahme in das Hospital zum Heiligen Geiste. Auf S. 16 lesen wir folgende Notiz von einer gleichzeitigen Hand: 'Anno domini XV° octavo fuerunt decapitati duo in Wernigerode.' Auf S. 27 sind einige der Stadt obliegende Leistungen eingetragen. S. 32 enthält die Namen verschiedener Verfesteter, eine Auflassung und eine Sühne wegen Diebstahls. Auf S. 40 lesen wir eine Bestimmung über den Erlass städtischer Abgaben vom Jahre 1352, und auf S. 47—49 eine überaus werthvolle Nachricht in ausgebildetem Chronikenstil über die Eroberung der Güntekenburg aus dem Jahre 1326, deren Aufzeichnung wohl wenig später fällt. Auf S. 58 wird der Inhalt des Eides angegeben, den die Aebtissin der Stadt leistet, und daran schliesst sich ein Statut über die Reihenfolge der städtischen Corporationen bei der Procession 'in des hilligen blodes dage.' S. 51 giebt zunächst drei Eintragungen, zwei betreffen Erwerbungen von Grundstücken, die dritte setzt die Abgaben fest, welche der in der Hohen Strasse gelegene Hof des Propstes an die Stadt zu leisten hat. Alsdann folgt die Eidesformel der Bürger bei der Huldigung der Aebtissin. — Die letzte auf den Verkauf von Leibrenten folgende Notiz auf S. 60 betrifft die Bürgermesse.

Mit Ausnahme jener bereits oben erwähnten kurzen Nachricht aus dem Jahre 1508 auf S. 16 gehören die Schriftzüge des ganzen Buches dem 14. Jahrhundert an. Jahreszahlen werden folgende genannt: 1310 (S. 27), 1317 (S. 52), 1322 (S. 53), 1325 (S. 47), 1348 (S. 14), 1352 (S. 40). Schon hiernach können wir annehmen, dass das Stadtbuch aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammt. Die Eintragungen gehören verschiedenen Decennien dieses Jahrhunderts an, aber durch Vergleichung der in demselben vorkommenden Namen mit den in den Urkunden genannten lässt sich die Zeit der Entstehung noch etwas genauer fixiren. Als einer der ältesten Theile des Stadtbuches darf wohl das Verzeichniss der Häuser in der Altstadt angesehen werden. Der erste hier genannte Hausbesitzer Hinricus Caupo (II, 233[29]) kommt urkundlich als Bürger schon 1277 und dann als Rathmann 1289 vor. Ueber seinem Namen steht die Notiz: 'qui nunc Johannis

de Lafforde est'. Auch diesen Namen können wir urkundlich nachweisen, er erscheint zwischen 1335 und 1350. Er ist der Sohn Tile's v. L., der zwischen 1287 und 1322 genannt und ebenfalls in diesem Verzeichnisse (II 235[2], 237[8. 31]) aufgeführt wird. Reyneke Mesterjans (II 234[27]) kommt zwischen 1322 und 1343 vor, Johannes Mesterjans (II 235[16]) zwischen 1310 und 1343, 1346 ist er bereits verstorben, Henricus Mesterjans ist Rathmann 1289. Hinricus de Blankenborg (II 234[27]) ist gleichfalls 1289 Rathmann. Th. de Langele (II 234[33]) kommt zwischen 1298—1303 vor, Hin. de Nagterstede (II 234[38]), Bernardus de Campe (II 236[43]), Hin. de Redere (II 237[7]) und Arnoldus Buse (II 238[19]) sind 1298 Rathmänner, Jo. de Marsleve (II 236[6]) wird zwischen 1289 und 1303 genannt, Con. Puerorum (II 236[37]) zwischen 1287 und 1304, Reynerus Orde (II 236[22]) zwischen 1298 und 1310, Her. de Gherstorp (II 235[9]) zwischen 1298 und 1310, Th. Groninge zwischen 1298 und 1325. Danach dürfte sich die Zeit der Niederschrift des Verzeichnisses der Hausbesitzer in der Altstadt ziemlich genau ergeben: man wird nicht fehl greifen, wenn man das erste Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts annimmt. Von einer späteren Hand rührt der Abschnitt her, welcher überschrieben ist: 'Hee sunt astimaciones domorum in Nova Civitate'. Es ist entschieden nicht zufällig, dass dieses Verzeichniss mit einer neuen Lage beginnt. Da die Neustadt, wie wir oben gesehen haben, erst 1330 mit der Altstadt vereinigt wurde, so liegt es auf der Hand, dass das Verzeichniss erst nach diesem Ereigniss dem Stadtbuche hinzugefügt sein kann. Von derselben späteren Hand ist auch der Abschnitt geschrieben: In Area et Ponte estimaciones domorum et census.

So unvollständig auch das Stadtbuch erhalten ist, wir gewinnen doch daraus die Ansicht, dass die Stadt in kräftigem Aufblühen begriffen ist. Ueber die Verfassung erfahren wir freilich nicht viel: an der Spitze der Stadt steht, wie aus den Urkunden dieser Zeit hervorgeht, ein Rath, bestehend aus zwei Bürgermeistern und einer Anzahl von Rathmännern, bald nach der Vereinigung beider Städte sind es zwölf (Urk. von 1332, Nr. 115, und Urk. von 1335, Nr. 122), später, 1343, erscheinen für die Alt- und Neustadt je zwei Bürgermeister und zehn (Nr. 142), dann von 1379 ab acht Rathmänner. Vor dem sitzenden Rathe und dem Richter finden die Auflassungen statt. Der „sitzende" Rath setzt einen „alten" Rath voraus, der in dieser Zeit zwar nicht ausdrücklich genannt wird, aber durchaus angenommen werden muss. Im Jahre 1379 fanden in der Neustadt Unruhen statt: einige Bürger waren mit ihren Genossen und Leuten von aussen bei Nacht in das Augustinerkloster gestiegen und hatten vorgegeben, dass sie im Einverständniss mit dem Rathe handelten. In dem kurzen Bericht darüber, der sich in dem Bruchstück eines zweiten Stadtbuches findet, heisst es: 'Dar deden se dem rade unrechte an, unde dat brachte de rat an de mestere unde an den alden rat unde an de eldisten der stad' (II, S. 256). Der Richter wird genannt in einer Urkunde von 1343 (U. B. Nr. 142). In dieser Urkunde erscheinen

ausser den Bürgermeistern der Alt- und Neustadt, den 10 Rathmännern und dem Richter in der Altstadt die Meister d. h. Bauermeister, die auch in der Urkunde von 1332 genannt werden, die Innungsmeister und der Meinheit Meister und die ganze Meinheit beider Städte. Aehnlich in der Urkunde von 1348 (II, S. 161): 'We radesmestere, ratmanne, der ynnighe unde der meynhet mestere unde de gemeynen borgere beyder stede Q.', und in der von 1349 (Nr. 153).

Die Kanzleigeschäfte besorgt der Stadtschreiber, für den ein jährlicher Lohn von 4 Mark nebst freier Kleidung ausgesetzt ist.[1] Für die Sicherheit der Stadt ist durch eine Anzahl Wächter gesorgt, den Knechten des Rathes sind wohl gewisse polizeiliche, dem Büttel niedere gerichtliche Functionen übertragen. Auch über die Finanzverhältnisse giebt uns das Stadtbuch mancherlei Auskunft.

Auch das gewerbliche Leben erscheint danach sehr entwickelt. Die Gewandschneiderinnung nimmt eine sehr hervorragende Stellung ein, sie besitzt eine Menge von Verkaufsstellen. Von Gewerken finden wir Schuhmacher, Knochenhauer, deren Bedeutung aus einer grossen Menge von Scharren erhellt, Schmiede, Bäcker, Kürschner, Kramer, Stellmacher, Schneider, Leineweber, Bader. Auch die Innungshäuser mancher dieser Gewerke werden genannt.

Ein so entwickeltes Gemeinwesen konnte wohl entscheidend in die mancherlei Fehden eingreifen, die am Nordrande des Harzes um die mächtigste Stellung in diesem Gebiete ausgekämpft wurden. Das gesteigerte Selbstgefühl der Stadt zeigt sich auch darin, dass sie gegen ein reichbegütertes Kloster wie das des h. Wiperti eine entschiedenere Stellung einzunehmen wusste. Ein Vertrag von 1332 (U. B. Nr. 115) gestattet zwar diesem Kloster das Recht Grundbesitz in der Stadt zu erwerben und zu veräussern, aber nur unter der Bedingung davon die städtischen Abgaben zu leisten, wie jeder andere Bürger dazu verpflichtet ist. Auch die Ererbung von Grundstücken seitens des Klosters wird in gewissem Sinne beschränkt: die dem Kloster gemachten Schenkungen können von den Erben des Schenkgebers um den zur Zeit der Schenkung gängigen Preis zurückgekauft werden. Wollen die Erben nicht selbst die geschenkten Güter zurückkaufen, so geht dieses Recht auf die Stadt über. Wenige Monate später (U. B. Nr. 116 und 117) erwirbt die Stadt vom Wipertikloster die für sie wichtige zwischen Alt- und Neustadt gelegene Mühle. Einige Jahre darauf, 1335 (U. B. Nr. 125), überlässt die Aebtissin der Stadt einen zwischen der Burg und dem Hohen Thore gelegenen Hof 'to wikbeldes rechte', den die Stadt von Ritter Bernhard Spiegel erkauft hat.

In die Fehde, welche um diese Zeit zwischen dem streitbaren und ehrgeizigen Bischof Albrecht von Halberstadt und den Grafen von

---

[1]) In der ältesten vollständig erhaltenen Kämmereirechnung von 1459 wird der Lohn des Stadtschreibers folgendermassen angegeben: Scriptor habet IIII marck an g. sin lon; idem habet 1 marck an g. winterwant, idem habet 1 sc. an g. hosengelt; idem habet 1 sc. an g. pro registro; idem habet 1 sc. an g. pro valete.

Reinstein wegen der Grafschaft Falkenstein ausbrach, wurde auch die Stadt Quedlinburg verwickelt. Graf Burchard IV. von Falkenstein hatte, um sein Geschlecht fortzupflanzen, den geistlichen Stand — er war Domprobst in Halberstadt — verlassen und sich vermählt, aber aus dieser Ehe waren keine Kinder hervorgegangen.[1] Wenige Jahre vor seinem Tode (1332 Januar 12) hatte er dem Stifte Halberstadt das Schloss Falkenstein nebst Ermsleben und allem Zubehör übertragen. Als bald darauf Graf Burchard starb und mit ihm das Geschlecht der Grafen von Falkenstein erlosch, entbrannte um diese Schenkung ein hartnäckiger Kampf, in dessen Vordergrund der Schwager des verstorbenen Falkensteiners Graf Albert von Reinstein stand. Mit ihm verbündet waren die Grafen von Anhalt, Graf Burchard von Mansfeld, Graf Konrad von Wernigerode, ferner die Grafen von Hohnstein und Heldrungen. Aber die kriegerischen Ereignisse scheinen keinen entscheidenden Erfolg nach der einen oder anderen Seite herbeigeführt zu haben, man wählte daher zum Austrag der vielen zwischen den Grafen von Reinstein und dem Halberstädter Bischofe schwebenden Differenzen — es handelte sich nicht nur um die Schenkung der Falkensteinschen Grafschaft, wenn auch um diese in erster Linie — den Bruder des Bischofs, den Herzog Otto den Milden von Braunschweig, zum Schiedsrichter. Der Spruch erfolgte am 22. Juli 1335 (Erath S. 439 ff.); er lautete dahin, dass der Bischof so lange im Besitz der Schenkung bleiben solle 'went me en dat mit rechte aff gwynne und de were mit rechte breke.' Der zweite Punkt betrifft die Schutzherrlichkeit des Bischofs über die Stadt Quedlinburg. Der Herzog erkennt das Recht der Grafen auf die Stadt an, der Bischof habe kein Recht auf die Schutzherrlichkeit. Auch das Eigenthumsrecht auf die Stelle, wo die Guntekenburg lag, gehört zu den Klagepunkten. Der Bischof soll sein Recht darauf nachweisen: kann er das nicht, so soll er die Grafen 'an deme bleke nicht hinderen'.

Aber dieser Schiedsspruch befriedigte die Parteien nicht, bald begannen die Feindseligkeiten von Neuem. Ohne dass die Grafen von Reinstein der Stadt Quedlinburg förmlich die Fehde angekündigt hatten, nahmen sie diesen doch das Vieh weg und mehr als hundert Pferde; auch Bürger wurden gefangen genommen und ihr Gesinde wurde von den Leuten der Grafen gemisshandelt (März 1336, U. B. Nr. 127). Die Situation für die Grafen wurde inzwischen immer misslicher, ein Theil der früheren Verbündeten wandte sich von ihnen ab und schloss sich den drei Harzstädten an, die sich bereits 1335 (U. B. Nr. 123, Bd. II, S. 159) mit Goslar und Braunschweig verbunden hatten. Aus dem zweijährigen Kampfe gingen der Bischof und die Stadt Quedlinburg siegreich hervor. Am 20. März 1338 (U. B. Nr. 133) erkennen die Grafen von Reinstein die Schutzherrlichkeit des Bischofs von

[1]) Vgl. Schaumann, Geschichte der Grafen von Valkenstein am Harze bis zu deren Ausgang 1332. Berlin 1847, S. 96 ff. v. Schmidt-Phiseldeck, der Kampf um die Herrschaft im Harzgau, in der Zeitschrift des Harzvereins, 1874, S. 310 ff.

Halberstadt und seiner Nachkommen über die Stadt Quedlinburg an, und zwei Tage später bestätigen und verleihen sie dieser eine Reihe von Privilegien, namentlich hinsichtlich der Stadtbefestigung und der Gerichtsverfassung.

Spätere Chronisten haben diese Erfolge Quedlinburgs mit mancherlei Sagen ausgestattet.[1] Der Graf von Reinstein habe vom Wipertikloster, von der Alten Burg und von Gersdorf aus viele Bürger gefangen genommen, die er aber in Folge glücklicher Gefechte seitens der Stadt wieder herausgeben musste. Dann kam es — so wird weiter erzählt — zu einer förmlichen Belagerung der Altstadt, der Graf Albert hielt die Neustadt und das Wipertikloster besetzt. Die Quedlinburger vertrieben den Grafen aus der Neustadt, bei Gersdorf kam es zu einem Treffen, in welchem der Graf gefangen wurde. Im Triumphe wurde er in die Stadt geführt und in einen noch jetzt auf dem Boden des Rathhauses vorhandenen grossen hölzernen Kasten gesetzt. Ueber ein Jahr verblieb er in dieser Gefangenschaft. Während dessen wurde ihm der Prozess gemacht. Die Hansestädte erklärten, dass der Graf verdiene hingerichtet zu werden, und der Kaiser bestätigte dies Urtheil. Die Stunde der Execution war bereits festgesetzt; diese selbst erfolgte aber nicht, weil der Graf endlich auf die Forderungen der Bürger einging. Das Tuch, auf dem die Hinrichtung stattfinden sollte, wurde den Armen geschenkt. Jetzt erst erhielt der Graf seine Freiheit wieder. Auch gaben die Chronisten an, dass er sieben neue Thürme an der Stadtmauer habe bauen müssen.

Alle diese späteren, mit grosser Ausführlichkeit und einer gewissen dramatischen Lebendigkeit vorgetragenen Nachrichten werden von den gleichzeitigen Urkunden in keiner Weise beglaubigt. Allerdings befindet sich auf dem Rathhause eine Tafel mit folgender Aufschrift: Anno Dom. 1336 praecedente die S. Kiliani obtenta est victoria belli ante Gersdorf, aber diese aus neuerer Zeit herrührende Tafel hat nicht genügende Beweiskraft. Die Gefangennahme des Grafen ist nicht sicher bezeugt, und seine lange Einsperrung in den Kasten — Aehnliches wird bekanntlich auch aus anderen Städten berichtet — darf trotz dessen hohen Alters in Zweifel gezogen werden. Von einem Schiedsspruche der Hansa und dessen Bestätigung durch den Kaiser ist nichts bekannt, und die zwischen den Grafen Albrecht und Bernhard von Reinstein mit dem Bischofe und der Stadt abgeschlossenen Verträge enthalten auch nicht das Geringste, was jene späteren Chronisten mit so grosser Zuversichtlichkeit zu erzählen wissen. Mit voller Bestimmtheit wissen wir nur, dass Kämpfe zwischen den Grafen einer- und dem Bischofe und der Stadt Quedlinburg andererseits stattgefunden haben, die schliesslich für die ersteren keinen günstigen Ausgang nahmen.

---

[1]) S. Winnigstedt, Chronicon Quedlinburgense bei Abel, Sammlung etlicher alten Chroniken, Braunschweig 1732, S. 500 ff. Vgl. auch Fritsch, Gesch. von Quedlinburg, I, S. 164 ff.

Aber auch unmittelbar nach Abschluss dieser Verträge scheint das Verhältniss zwischen den Grafen und der Stadt noch kein vollkommen friedliches geworden zu sein, denn ein Jahr später (1339, März 22, U. B. Nr. 135) wird eine neue Sühne zwischen beiden Theilen abgeschlossen: die Grafen bestätigen der Stadt ihre früheren Rechte, und beide Theile verpflichten sich, in streitigen Fällen den von ihnen gewählten Schiedsrichtern sich zu unterwerfen. Auch soll die Stadt an die von Herzog Otto von Braunschweig getroffene Entscheidung, soweit diese sie selbst betrifft, nicht gebunden sein. Ferner wird die bereits in dem Vertrage von 1338 enthaltene Zusage, in dem Umkreise von einer Meile keine Burg zu erbauen, wiederholt. Neben diesen Zugeständnissen haben die Grafen sich auch noch verpflichtet, der Stadt bedeutende Geldentschädigungen zu Theil werden zu lassen. Wenige Wochen später (25. April, U. B. Nr. 138) nämlich gaben die Brüder von Asmersleben die Zusicherung, falls die Grafen innerhalb zweier Jahre nicht die Summe von 400 Mark zahlten, den Bürgern von Quedlinburg die Feste Gersdorf zu überantworten. Alles dies sind Zugeständnisse der Grafen an die Stadt, die schwerlich auf freien Entschliessungen der Reinsteiner beruhen. Der Macht und dem Einflusse der Grafen in Quedlinburg wurden immer engere Grenzen gezogen. Im Jahre 1346 (U. B. Nr. 146) überlassen sie der Stadt einen ihnen gehörigen Hof in der Neustadt. Ein 1349 (U. B. Nr. 155, II, S. 161) zwischen Quedlinburg, Halberstadt und Aschersleben gegen die Grafen von Reinstein und Mansfeld abgeschlossenes Bündniss deutet auf neue kriegerische Verwicklungen hin, die wohl erst durch den Schiedsspruch der Grafen von Hohnstein, Wernigerode und Stolberg im Jahre 1351 (U. B. Nr. 162) geschlichtet wurden, welcher dem Bischof von Halberstadt die Vogtei in der Stadt Quedlinburg nebst anderen Rechten einräumte. Und an denselben Tage verlieh der Bischof an die Bürger als Belohnung für die Dienste, welche sie ihm bei der Gewinnung der Lauenburg erwiesen hatten, gewisse Berechtigungen hinsichtlich der Weide, der Sicherung der Stadt durch Befestigungen und einige andere Vergünstigungen (U. B. Nr. 164). Auch das Verhältniss der Stadt zur Aebtissin wurde, wie die Urkunde von 1358 (Nr. 171) beweist, ein unabhängigeres.

Mit den Bischöfen von Halberstadt scheint die Stadt stets in guten Beziehungen gestanden zu haben, war sie doch deren natürlichster Bundesgenosse gegen die Aebtissin und die benachbarten Harzgrafen. So verbindet sich 1361 (U. B. Nr. 176) der Bischof Ludwig mit Quedlinburg und den beiden anderen Harzstädten gegen den Grafen Bernhard von Reinstein und den Grafen Konrad von Wernigerode; ähnliche Bündnisse schliesst die Stadt auch noch später ab.

Ueber die inneren Angelegenheiten der Stadt erfahren wir aus den Urkunden der nächsten Zeit weiter nichts Wesentliches. Im Jahre 1382 tritt Quedlinburg mit den beiden anderen ihm stets verbündeten Städten der von Goslar, Braunschweig und einigen anderen Städten abgeschlossenen Münzconvention bei (U. B. Nr. 194). 1384 ist Quedlin-

burg mit anderen niedersächsischen Städten für Errichtung des Landfriedens thätig (U. B. Nr. 203, 204). Sie verpflichten sich, die aus den Appellationen gegen die Beschlüsse des Landfriedens entstehenden Kosten nach Verhältniss gemeinsam zu tragen (Nr. 206); und Goslar, dem nebst dem Bischof von Hildesheim von König Wenzel die Wahl des Landrichters auf dem Kaiserhause in Goslar übertragen war, nimmt die drei Harzstädte in den Landfrieden auf (U. B. Nr. 208). Aber bereits am 1. Februar 1386 überträgt K. Wenzel der Aebtissin Irmgard von Quedlinburg das Recht Landrichter einzusetzen über ihr Stift und die Stadt Quedlinburg sowie über die Städte Halberstadt und Aschersleben, die Entscheidungen anderer Landrichter sollen keine Gültigkeit haben (U. B. Nr. 214). Im Jahre 1389 wurde Quedlinburg nebst Halberstadt und Aschersleben — man ersieht nicht, aus welchem Grunde — in die Acht erklärt (U. B. II, S. 401, Nr. 217a).

Diese Zeit, etwa von Beginn des 14. Jahrhunderts bis in den Anfang der zweiten Hälfte des folgenden ist, so weit die Urkunden ein Urtheil zulassen, für Quedlinburg nicht nur eine der ereignissreichsten, sondern auch eine Zeit hoher Blüthe und wachsenden Wohlstandes. Die Stadt hat eine fast autonome Stellung, überall sucht sie neue Rechte und Besitzungen durch Kauf zu erwerben, auch über die engen Grenzen ihres Weichbildes hinaus weiss sie ihre Besitzungen und ihren Einfluss auszudehnen. So erwirbt sie pfandweise unter Zustimmung der Grafen von Reinstein 1396 (U. B. Nr. 226—229) vom Bischof Ernst von Halberstadt für 240 Mark die Vogtei in der Stadt, zunächst auf die Dauer von drei Jahren, erfolgt die Wiedereinlösung bis dahin nicht, so verbleibt die Vogtei im Besitze der Stadt. Die Einlösung scheint nicht eingetreten zu sein, denn noch im Jahre 1432 (U. B. Nr. 323) giebt die Aebtissin Adelheid 'als eyn overherschop' ihre Zustimmung zu dieser Verpfändung. Im Jahre 1399 (U. B. Nr. 237) erhält die Bürgerschaft vom Papste Bonifacius IX. die Vergünstigung, dass sie wider ihren Willen sich keinem ausserhalb der Stadt befindlichen geistlichen Gerichte zu unterwerfen brauche. Neue Privilegien wurden der Stadt von Bischof Rudolf im Jahre 1401 (U. B. Nr. 243) verliehen: wer Jahr und Tag in Quedlinburg gewohnt habe, von dem darf das Buteil nicht genommen werden; denjenigen, welche aus dem Stift Halberstadt in die Stadt Quedlinburg ziehen wollen, steht dies ungehindert frei. Ausserdem werden die alten Rechte, auch die päpstlichen Privilegien bestätigt. 1410 (U. B. Nr. 257 f.) erwirbt die Stadt pfandweise vom Grafen Ulrich von Reinstein unter Zustimmung des Herzogs Rudolf von Sachsen als Oberlehnsherrn die Steinmühle, welcher Besitz ihr auch noch 1438 (U. B. Nr. 347) von dessen Enkel bestätigt wird. Ein Vertrag der drei Harzstädte mit dem Bischofe Albrecht von Halberstadt setzt 1412 (U. B. Nr. 263 f.) fest, dass ihre Bürger vor kein auswärtiges Gericht geladen werden dürfen. Im Jahre 1434 (U. B. Nr. 334—336) kommt die Stadt in den Pfandbesitz des Schlosses Hoym, in dem sie sich noch 1468 befindet (Nr. 475).

Ein Schiedsspruch des Markgrafen Friedrich von Brandenburg vom Jahre 1444 (U. B. Nr. 382) zeigt, wie die Stadt unaufhörlich darauf bedacht war, ihre Rechte zu erweitern. Durch eine Willkür war festgesetzt, dass sämmtliche Bürger und Einwohner Quedlinburgs nur in den Mühlen der Stadt und nirgends anders ihr Getreide malen lassen sollten. Auf Ansuchen der dadurch beeinträchtigten Aebtissin und des Klosters S. Wiperti einer- und des Rathes andererseits entscheidet Markgraf Friedrich, dass diese Willkür aufgehoben werde und der Rath vom Rathhause öffentlich verkündigen solle, dass jeder sein Getreide in den Mühlen der Stadt, des Stiftes oder des Klosters nach seinem Belieben malen lassen könne. Auch solle die Stadt künftig vor die Pforte, die zum Kleers führt, keine eisernen Ketten hängen lassen, sondern die Pforte soll wie früher offen bleiben.

Im Jahre 1445 (U. B. Nr. 363) wird Quedlinburg in Folge einer Klage der Brüder Werner und Konrad von Reden, deren Gegenstand aber aus den Urkunden nicht genauer zu ersehen ist, von K. Friedrich III. in die Acht erklärt, aber nach kaum Jahresfrist wird die Acht wieder aufgehoben (U. B. Nr. 384). Damit waren jedoch die Klagen der Brüder von Reden gegen die Stadt noch nicht beendet. Auf ihr und der Stadt Quedlinburg Ersuchen beauftragt der königliche Hofrichter 1447 (U. B. Nr. 390a, II. S. 214) den Rath von Halberstadt, die streitenden Parteien zu verhören und nach Untersuchung ihrer Sachen sie in Güte zu vertragen. Als aber diese Vermittlung nicht zu Gunsten der Brüder von Reden als Kläger ausfällt, machen sie neue Anstrengungen Quedlinburg in die Reichsacht zu bringen. 1451 (U. B. Nr. 405) ertheilt der Rath Konrad Billung und Hans Bödeker Vollmacht sie in ihren Angelegenheiten gegen die von Reden beim Kaiser zu vertreten, und ein Jahr später (Nr. 408) werden noch andere Bevollmächtigte ernannt. Erst 1453 (Nr. 413—415) erfolgt die kaiserliche Entscheidung, welche die Klage der Brüder auf Aechtung Quedlinburgs zurückwies.

Noch ehe dieser Prozess beendet war, brachen 1452 (U. B. Nr. 407) über die Ausübung und Abgrenzung gewisser Gerechtsame zwischen Stadt und Aebtissin neue Zwistigkeiten aus, die durch den Bischof Burchard von Halberstadt als von beiden Seiten gewähltem Schiedsrichter beigelegt werden sollten. Es handelte sich dabei um alte streitige Punkte, wie die Absperrung der nach dem Kleerse führenden Pforte und den von der Stadt prätendirten Mahlzwang, gegen den sich bereits der Schiedsspruch Markgraf Friedrichs erklärt hatte, ferner um die Schosspflichtigkeit derjenigen Bürger, welche die Stadt verlassen haben und auf stiftisches Gebiet gezogen sind, um die Nichtduldung von Handwerkern und um das Verbot des Verkaufs von Bier und Wein in dem stiftischen Westendorfe, um das Patronat über die städtische Schule, um das Recht der Aebtissin dem Rathe drei Personen als Richter zu präsentiren, von denen dieser eine wählt, und einige andere Punkte. Die streitenden Parteien scheinen sich nicht sofort dem Schiedsspruche des Bischofs unterworfen zu haben,

denn drei Jahre später werden Bischof Burchard und den Edlen Herren Heinrich dem Aelteren und Heinrich dem Jüngeren von Reuss dieselben Artikel sowie noch einige andere zur Entscheidung anheim gegeben; jetzt erst erklären Aebtissin und Rath, sich deren Ausspruch fügen zu wollen (U. B. Nr. 424). Dieser Recess behandelt die einzelnen Punkte meistens genauer und eingehender, bei anderen Dingen verweist er auf die frühere Entscheidung. Die übrigen, in dem ersten Spruche nicht berührten Gegenstände betreffen die Münze, das vom Rath in Anspruch genommene Recht die Bürger in ihren Häusern verhaften zu dürfen, die Anlegung von Zäunen und Dämmen, die Jurisdiction des Rathes, Leistung der städtischen Abgaben seitens der Bewohner des Westendorfs unter gewissen Verhältnissen, Hinzuziehung von Richtern zum Rathe, Urfehde, Verhältniss derjenigen Handwerker, welche aus dem Westendorfe wieder in die Stadt ziehen u. s. w.

Streitigkeiten, welche zwischen den Gerbern und den Lakenmachern über die Zubereitung und den Verkauf der verschiedenen Wollsorten ausgebrochen waren, wurden unter Zuziehung der betheiligten Innungen von der Aebtissin Anna und dem Rathe 1456 (U. B. Nr. 426) geschlichtet und genau festgesetzt, welche Arten von Wolle jede der Innungen bearbeiten und verkaufen soll. Zur Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen werden Obmänner erwählt, je einer aus der Altstadt und aus der Neustadt, ausserdem noch vier aus der letzteren, die vor dem „grossen Dinge“ in der Neustadt vereidigt werden sollen. Sie haben das Recht, die Uebertreter dieser Festsetzungen zu bestrafen.

Im Jahre 1457 ward der Stadt vom Kurfürsten von Sachsen Namens des Kaisers das Recht bestätigt, dass ihre Bürger und Untersassen vor kein fremdes Gericht, sondern nur vor das der Aebtissin geladen werden dürfen.

So lange der Stadt, gedeckt durch den Bischof von Halberstadt und oft wiederholte Bündnisse mit den benachbarten Städten Niedersachsens, Aebtissinnen gegenüberstanden, die über keine anderen Mittel verfügten, als die, welche ihr kleines Territorium ihnen darbot, konnten sich die städtischen Dinge im Wesentlichen ungehindert weiter entwickeln. Aber die Sachlage änderte sich, als nach dem Tode der Aebtissin Anna im Jahre 1458 Hedwig, die dreizehnjährige Tochter Kurfürst Friedrichs des Sanftmüthigen, zu deren Nachfolgerin erwählt wurde. Papst Calixtus III. bestätigte die Wahl, jedoch sollte die junge Aebtissin in weltlichen Angelegenheiten von ihrem Vater, in geistlichen von einigen Kapitelspersonen unterstützt werden; mit dem Eintritte in ihr zwanzigstes Lebensjahr sollte diese Art der Vormundschaft aufhören. Die junge Fürstin aus dem Wettiner Hause, der ein ihr vom Vater gesetzter Amtmann kräftig zur Seite stand, war nicht gesonnen, in den vielen kleinen Differenzen, die bald zwischen ihr und der Stadt hervortraten, auch nur das geringste von ihren Hoheitsrechten zu vergeben. In den mancherlei Beschwerden, die sie über das Verhalten des Rathes an ihren Vater richtet, spiegelt sich überall die Besorgniss

ab, dass der Rath ihre Rechte schmälere, ihre Privilegien verletze und willkührlich seine Machtsphäre gegen die ihrige ausdehne. Die Dinge, welche zwischen den streitenden Parteien discutirt werden, sind von keinem erheblichen Belang, aber die Art diese Dinge zu behandeln, legte den Keim zu weiteren Zerwürfnissen. Auch der Rath beschwert sich in einem Schreiben (U. B. II, S. 264) an den Kurfürsten über seine Landesherrin, die Bürgeschaft würde in vielen Stücken 'vorenget', worüber man ihm aber dieses Mal nichts weiter schreiben wolle. Die Aebtissin wird nicht müde, neue Klagen über den Rath bei ihrem Vater anzubringen. Auf einem Zettel reicht sie diesem ein ganzes Sündenregister des Rathes ein, mit der Bemerkung, dass die Bürger gar nicht daran dächten, sie für die ihr zugefügten Nachtheile und Beleidigungen zu entschädigen, sondern sie wollten nur immer Neues hervorsuchen, um das Frühere in Verjährung zu bringen und dem Stifte Verlegenheiten zu bereiten. Er, der Kurfürst, möge die Stadt auf einen Tag laden lassen, damit dem Stifte sein Recht würde. Der Kurfürst schreibt in diesem Sinne an den Rath, er solle zwei oder drei seiner Mitglieder an seinen Hof schicken, auch Abgesandte der Aebtissin würden sich hier einfinden, alle Zwistigkeiten sollten dann gütlich beigelegt werden. Aber dem Rathe erscheint es misslich, auf solches Verlangen einzugehen, er hat allerhand Entschuldigungen dafür, der Kurfürst möge ihm eine günstiger gelegene Stadt als Stelldichein bestimmen, dahin wolle er gern kommen und auf alle Beschwerden gegen ihn Antwort ertheilen, die dem Kurfürsten nicht missfallen sollte; auch den Rechten der Aebtissin sollte alle Berücksichtigung widerfahren, wie die Billigkeit es erfordert. Aber andrerseits hätte er, der Rath, wohl mehr Ursache sich zu beklagen, da er in vielen Stücken verkürzt werde. Auf diesen Absagebrief antwortet der Kurfürst etwas ungnädig, der Rath solle seiner Tochter und ihrem Stifte „kein Gedrängniss an ihren Freiheiten und Gerechtigkeiten thun noch zufügen."

Leider bricht hier die Correspondenz zwischen Kurfürst, Aebtissin und Rath in dem uns erhaltenen Bruchstück eines städtischen Briefcopiariums ab. Es vergehen mehr als zwei Jahre, ehe wir über den weiteren Verlauf des Zerwürfnisses zwischen Aebtissin und Stadt etwas Weiteres erfahren. Eine Eintragung in die Stadtrechnung vom 28. März 1463 (U. B. Nr. 446) belehrt uns, dass inzwischen wirklich Verhandlungen und Abkommen zwischen den streitenden Parteien stattgefunden haben. Der Amtmann der Aebtissin erscheint vor dem Rathe und beklagt sich über die mangelhafte Ausführung des Vertrages, namentlich hinsichtlich dessen, was über die Juden, deren Behandlung oftmals ein Gegenstand des Streites zwischen Rath und Aebtissin war, festgesetzt worden sei. Welche Antwort dem Abgesandten der Aebtissin vom Rathe ertheilt wurde, wissen wir nicht. Erst aus einer Notiz vom 9. October 1465 (U. B. Nr. 456) ersehen wir, dass verschiedene streitige Punkte, auch hinsichtlich der Juden — es wurde namentlich vereinbart, dass in der Stadt nicht mehr als zwölf Paar Juden sein sollten —

durch Vermittlung der Räthe des Herzogs von Sachsen und der Bürgermeister von Halberstadt in Güte beigelegt wurden.

Fast scheint es, dass der am 7. September 1464 erfolgte Tod des Kurfürsten Friedrichs des Sanftmüthigen die Zwistigkeiten zwischen Stadt und Aebtissin eine Zeit lang weniger scharf habe hervortreten lassen. Aber bald entbrannte der alte Streit von Neuem und nahm an Schärfe und Umfang zu. Es handelte sich jetzt nicht mehr um einige unbedeutende Differenzen zwischen Stift und Stadt, die Streitobjecte waren grösser und wichtiger geworden. Auch stand die Stadt nicht mehr allein dem Stifte gegenüber, ähnliche Interessen führten jetzt den Bischof Gebhard von Halberstadt, die Grafen von Reinstein und von Mansfeld, auch die von Hoym auf Steckelberg auf ihre Seite. Grösser und geschlossner aber war die Macht des Wettinischen Hauses. Kurfürst Friedrich folgten seine Söhne Ernst, dem die Kurwürde zufiel, und Albrecht, dem man den Beinamen des Beherzten gegeben hat. Beide führten die Regierung lange gemeinschaftlich, beide ein Paar kraftvolle Fürsten, die mit Glück auf die Mehrung ihres Hauses bedacht waren. Nicht nur auf die Erwerbung weltlicher Gebiete, auch auf die Besetzung geistlicher Territorien durch Mitglieder ihres Hauses richteten sie ihr Augenmerk. So wurde 1476 des Kurfürsten gleichnamiger Sohn Ernst, obwohl erst zehn Jahr alt, Erzbischof von Magdeburg, und die von beiden Fürsten eingeschlagene Politik gegen Quedlinburg und Halberstadt ist ein nicht unwesentliches Moment in ihren politischen Combinationen. Alle ihre Handlungen durchzieht ausserdem ein starkes Betonen der fürstlichen Souveränität.

Mit den siebenziger Jahren fliessen die Nachrichten über das Verhalten der sächsischen Herzöge gegen die Stadt Quedlinburg reichlicher. Unter dem 2. Mai 1474 (U. B. Nr. 494) berichten sie an ihren Oheim, den Landgrafen Wilhelm von Thüringen, dass sie sich umsonst bemüht hätten ihre Schwester, die Aebtissin, gegen die Uebergriffe der Stadt Quedlinburg und des Bischofs von Halberstadt auf dem Wege der Verhandlung zu schützen. Es soll nun ein Tag in Quedlinburg anberaumt werden, wozu die Herzöge und deren Mutter ihre Räthe schicken wollen, auch der Landgraf möge seine Räthe dorthin absenden, damit alle Zwietracht aufhöre, und ihre Schwester und deren Stift 'der beswerung entladen mochten werden'. Der Landgraf gab seine Einwilligung, die Räthe kamen nach Quedlinburg, aber das Resultat der Verhandlung war nur ein negatives (U. B. Nr. 497).

Nach dem Scheitern dieser Verhandlungen suchte die Aebtissin Hilfe beim Kaiser. Landgraf Wilhelm wird sowohl von ihr als von ihrem Bruder Ernst ersucht, sich zu ihren Gunsten an den Kaiser zu wenden. Sie spricht in ihrer Bedrängniss den Wunsch aus, dass die kaiserliche Schutzherrschaft auf ihre Brüder und auf ihren Oheim übergehen möchte. Nicht nur Landgraf Wilhelm entspricht dieser Bitte, auch Kurfürst Ernst schreibt an den Kaiser und motivirt diesen Schritt damit, dass er nicht nur seiner Schwester wegen verpflichtet sei, das Stift vor seinen Feinden zu schützen, sondern auch weil er

verschiedene Güter von ihm zu Lehen trage und im Besitz der Vogtei sei (U. B. Nr. 499).

Der Schritt beim Kaiser blieb nicht ohne Erfolg. Dem Bischof von Halberstadt wurde aufgegeben, das Dorf Gross-Dietfurt, „auch die Lehen, Lehngüter, Vogteien, Gerichte und andere Gerechtigkeiten in diesem Dorfe und in der Stadt Quedlinburg“ binnen fünfzehn Tagen der Aebtissin zurückzugeben, und sie für das ihr zugefügte Unrecht zu entschädigen. Der Bischof appellirte gegen den kaiserlichen Befehl an den Papst (1475, August 21): er machte geltend, dass er und seine Vorfahren seit hundert und mehr Jahren im Besitze jener angefochtenen Güter und Gerechtigkeiten gewesen (U. B. Nr. 501. 502.). Diese Appellation übersandte er zwei Tage später der Aebtissin, welche ihm des Kaisers Entscheid zugestellt hatte, mit einem Schreiben, in dem er sich bitter über ihre Feindseligkeit gegen ihn beklagt: Kaiserliche Majestät hätte man in allen diesen Dingen sehr schlecht unterrichtet; er zweifle nicht, wären die Dinge der Wahrheit gemäss vor seine Kaiserliche Majestät gebracht worden, und hätte man ihm vergönnt sich zu vertheidigen, so würde der Kaiser ihm nicht solche ‘swarlike pinlike brefe’ zugestellt haben. Gross-Dietfurt besässen er und seine Vorfahren seit langen Jahren, nie wäre seitens des Stiftes Quedlinburg ein Einspruch dagegen erhoben. Auch den Vorwurf, dass er ihr Stift je bedrängt habe, müsse er zurückweisen, er wisse sich frei davon. Sein Eid als Bischof verpflichte ihn, seine Kirche in ihrem Eigenthum und in ihren Freiheiten zu schützen.

Bei dieser Verschärfung der Gegensätze, die, da alle Ausgleiche sich als fruchtlos erwiesen hatten, schliesslich nur durch die Macht der Waffen ausgetragen werden konnten, sah sich die Stadt Quedlinburg nach neuen Bundesgenossen um. Die alten Beziehungen Quedlinburgs zum Braunschweig-Lüneburgischen Hause wurden erneuert, am 26. August 1475 schliesst die Stadt mit dem fehdelustigen Herzog Friedrich dem Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg ein Bündniss ab, wodurch dieser sich verpflichtet die Stadt in den nächsten zehn Jahren gleich seinen eigenen Unterthanen zu vertheidigen, wogegen ihm von dieser jährlich 50 Rh. Gulden gezahlt wurden. Seitens der Bürgerschaft schien man von den sächsischen Fürsten das Schlimmste zu gewärtigen. Die eine Stelle des Vertrages: „Würde die Stadt mit Gewalt überfallen oder stände das zu besorgen, so solle der Herzog sofort nach besten Kräften die Stadt entsetzen“ giebt dieser Befürchtung unzweideutigen Ausdruck (U. B. II, S. 218, Nr. 502a).

Kaum hatten die sächsischen Fürsten Kunde von diesem Vertrage erhalten, als sie sofort Herzog Friedrich zu bewegen suchten, zu Gunsten ihrer Schwester davon zurück zu treten; aber vergeblich. Nur über die Festsetzung eines Tages zur Aussöhnung der Aebtissin mit dem Bischof einigte man sich mit dem Braunschweiger Herzog (U. B. Nr. 505 ff.). Ueber den weiteren Verlauf der Dinge im Jahre 1476 sind wir nicht unterrichtet, aus diesem Jahre fehlt es daran ganz an Nachrichten. Gewiss werden die Verhandlungen fortgesetzt sein,

ohne dass sie jedoch, wie vorher und nachher, zu irgend einem definitiven Ergebniss geführt hätten. Auf sächsischer Seite scheint man wieder durch den Kaiser auf den Halberstädter Bischof haben wirken zu wollen. Im November 1476 erging an ihn ein kaiserliches Mandat, auf dessen Erlass die sächsischen Herzöge wohl schwerlich ohne Einfluss gewesen sind (U. B. Nr. 510). In scharfen Ausdrücken wird von ihm die Herausgabe des von ihm und seinen Vorfahren 'ohne redlichen Titul' in Besitz genommenen Dorfes Gross-Dietfurt an die Aebtissin verlangt. Bei Verlust der Regalien und aller Privilegien wird ihm aufgegeben, vierzehn Tage, nachdem ihm dieser Befehl zugegangen, die ohnehin ungültige Appellation zurückzunehmen und sich dem Ausspruche der zuständigen Gerichte unweigerlich zu fügen. Aber der Bischof zeigte auch jetzt wenig Bereitwilligkeit dem kaiserlichen Befehle nachzukommen: wiederum erhob er Appellation dagegen (U. B. Nr. 512). Auch die Stadt Quedlinburg verharrte in ihrem Widerstande gegen die Aebtissin: sie weigerte sich den schuldigen Zins zu entrichten; und die fürstlichen Brüder suchen die Stadt zur besseren Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten (U. B. Nr. 512).

Am kaiserlichen Hofe scheint jedoch bald darauf ein Umschwung in der bisherigen Auffassung der Quedlinburg-Halberstädter Wirren eingetreten zu sein. Ein kaiserliches Mandat vom 21. April 1477 an die sächsischen Herzöge setzt diese in Kenntniss, dass ein Tag zur Entscheidung der Irrungen zwischen dem Bischof und der Aebtissin angesetzt sei, und aus dem Grunde sollen sie weder gegen den Bischof noch gegen die Stadt Quedlinburg und die sonst dabei Betheiligten mit 'gewaltsamer That' vorgehen. Mit dieser in Aussicht gestellten kaiserlichen Entscheidung steht ohne Zweifel ein in diese Zeit fallendes Dokument in Verbindung, das noch einmal alle Beschwerden zusammenfasst, welche die Aebtissin gegen ihre Stadt glaubte erheben zu können (U. B. Nr. 514). Nur die wichtigsten gegen die Stadt vorgebrachten Beschuldigungen mögen daraus mitgetheilt werden. Die Rechtmässigkeit der Wahl der neuen Bürgermeister wird bestritten: die Wahlen sind nicht in der Weise vollzogen, wie das Stadtbuch vorschreibt, der eine ist nicht fünf Jahr Bürger gewesen, der andere hat nicht zehn Jahr in der Stadt gewohnt, auch hat er da gar kein Grundeigenthum, was Alles gegen das Stadtrecht ist. Andere redliche Männer, welche der Aebtissin zugethan sind und lange Zeit im alten Rath gesessen haben, sind daraus entfernt und haben groben Ackerleuten und Anderen, die der Aebtissin und ihrer Partei feindlich gesinnt sind, weichen müssen. In einer Rathssitzung habe man offenen Aufruhr gepredigt, man sollte stürmen lassen, damit die Bürgerschaft aus beiden Städten zusammenkäme. Dann wolle man fragen, wer auf Seite des Rathes, und wer auf Seite der Aebtissin stände. Dieser Vorschlag sei nur mit Mühe von Anderen verhindert worden. Einer aus dem neuen Rathe hat ganz offen erklärt, dass Keiner, der es mit der Aebtissin hielte, ferner sollte in den Rath kommen. Ja, auf der Rathsstube hat man die Aeusserung fallen lassen, es würde in

Quedlinburg nicht eher besser, als bis man dreien oder vieren die Köpfe abgeschlagen hätte, Wer auf das Schloss geht und auf Seite der Aebtissin steht, der zieht sich des Rathes Feindschaft zu; viele Fremde wagen deshalb gar nicht auf der Burg ihren Zins zu bezahlen. — Der Rath hat die Vogtei über die Stadt in Pfandbesitz und will sie dem Bischof von Halberstadt übergeben und nicht dem Grafen von Reinstein, der nähere Ansprüche darauf hat. Ferner soll der Rath die Verbindung mit dem Bischofe lösen, auch die bisherige Zahlung von jährlich 50 Mark an ihn soll eingestellt werden. — Weiter hat sich der Rath widerrechtlich die Bestätigung der Innungen angemasst und will die an den Bischof von Halberstadt bringen. — Die weiteren Beschwerdepunkte betreffen Uebergriffe des Rathes in die Jurisdiction der Aebtissin, zu hohe Beschatzung der Juden, Verschlechterung der Münze, Errichtung einer neuen Mühle, wodurch die des Stiftes bedeutende Nachtheile erleidet, Eingriffe des Rathes in die Fischereigerechtigkeit der Aebtissin, verringerte Einnahme aus dem Salzzoll, Einführung einer neuen Bauordnung zum Nachtheile der Aebtissin u. s. w.

Wir sind leider nicht in der Lage feststellen zu können, in wie weit alle diese gegen den Rath vorgebrachten Beschwerden auf thatsächlicher Unterlage beruhen. Unsere Kenntniss von den Ereignissen dieser Zeit schöpfen wir fast ausschliesslich aus den Correspondenzen der sächsischen Fürsten, denen entsprechende Quellen auf städtischer Seite nicht gegenüber stehen.

Ehe die Herzöge von Sachsen zu den Waffen griffen, machten sie, wohl nur der Form wegen, noch einmal den Versuch, die streitenden Parteien in Güte zu vergleichen. Auf Donnerstag nach S. Viti (19. Juni) wird ein Tag zu Quedlinburg festgesetzt, auf dem sich der Herzog Albrecht in Person einfand, um seine Schwester mit der Stadt auszusöhnen. Aber auch diese Verhandlung führte ebensowenig wie die früheren zu einem Ziele. Herzog Albrecht wiederholte die alte Forderung: Verzicht auf die Vogtei über die Stadt und Abtretung von Gross-Dietfurt an die Aebtissin. Der Rath weigerte sich selbstverständlich darauf einzugehen. Er machte geltend, dass nicht er, sondern nur der Bischof von Halberstadt darüber zu verfügen habe, an ihn und seine Räthe sei die Sache zu bringen. Die Verhandlung wurde von Herzog Albrecht kurz abgebrochen, so dass der Bischof und die Stadt befürchten mussten, demnächst vom Herzog angegriffen zu werden. (U. B. Nr. 524).

Die Ereignisse drängten schnell zur Entscheidung. Die Herzöge bitten bereits am 4. Juli ihren Oheim den Landgrafen Wilhelm, ihnen 400 reisige Pferde zu leihen, sie wollten Freitag ad vincula Petri (1. August) gegen ihre Widersacher mit Heereskraft ins Feld ziehen. (U. B. Nr. 520).

Aber auch in Quedlinburg rüstete man sich zu dem bevorstehenden Kampfe. Die Vorstädte wurden abgebrochen, Hilfe von auswärts, namentlich von Herzog Friedrich und von der Stadt Braunschweig stand in Aussicht. Der Bischof von Halberstadt wandte sich sofort an den m

Schlesien im Felde stehenden Markgrafen Johann, den Sohn des Kurfürsten Albrecht von Brandenburg[1], dass er ihm den Hauptmann Friedrich von Hoym mit seiner Mannschaft, die er ihm geliehen, zurückschicke. Der Markgraf stellt sich entschieden auf die Seite des Bischofs, er will zwar nicht sofort dem Verlangen des Bischofs entsprechen, aber er erklärt sich bereit Gesandte an die Herzöge von Sachsen in seinem Interesse zu schicken; auch an die Herzöge von Braunschweig wolle er schreiben, dass diese sein Stift nicht verliessen. Würden die Herzöge von Sachsen wirklich gegen ihn zu Felde ziehen, so wolle er die ihm geliehenen Mannschaften zurückschicken und in jeder Weise ihm behilflich sein. (U. B. Nr. 519).

Und Markgraf Johann that Alles, den drohenden Schlag vom Haupte des Halberstädter Bischofs abzuwenden. Wie er ihm versprochen, bittet er den Herzog Wilhelm von Braunschweig für den bedrängten Bischof einzutreten. An die Herzöge von Sachsen wurde Liborius von Schlieben geschickt, um für das Halberstädter Stift zu interveniren. Auf sächsischer Seite stellte man in Abrede, gegen den Bischof etwas Feindliches unternehmen zu wollen, man hätte nur vor, die Widersacher zu bestrafen. Auf die Frage des markgräflichen Abgesandten, ob er recht verstehe, dass der Bischof nicht bekriegt werden sollte, gab man ihm eine bejahende Antwort, „es sei denn, dass der Bischof dazu noch Ursache gebe." Die Rüstungen werden von den Herzögen energisch fortgesetzt. Der Bischof von Meissen wird um Lieferung von Salpeter und Pulver angegangen, der Vogt zu Schweinitz wird mit Instructionen für die Verproviantirung und Besoldung des Heeres versehen. Gleichzeitig schickten die Herzöge ihren Rath Dr. Heinrich Mellerstadt an den Landgrafen Wilhelm nach Weimar, um ihn mit seiner Macht vollständig für sich zu gewinnen. In einer längeren Audienz stellt er dem Landgrafen die ganze Sachlage dar, wie Markgraf Johann sich des Bischofs von Halberstadt sehr dringend angenommen, wie er die Herzöge von Braunschweig für diesen zu gewinnen gesucht. Der Landgraf erklärte sich nochmals bereit, den herzoglichen Neffen mit Truppen beizustehen, äusserte sich dann missbilligend über die Handlungsweise des Markgrafen und berührte das etwaige Verhalten gegen die Braunschweiger Herzöge. Nur von einem Zuge gegen den Halberstädter Bischof, der viel Anhang habe, möchte man abstehen. Um sich über die Gesinnung des Kurfürsten Albrecht, des Vaters von Johann, zu vergewissern, erbot sich Mellerstadt unter Billigung des Landgrafen zu diesem zu reiten, trotz des scheusslichen Wetters, das alle Wege ausgehöhlt hatte. (U. B. Nr. 529).

Allerdings war die Besorgniss des Landgrafen Wilhelm hinsichtlich des Bischofs von Halberstadt nicht unbegründet, denn während Mellerstadt noch mit ihm unterhandelte (24. Juli), erklärten die Braunschweiger Herzöge den Bischof nicht verlassen zu wollen. Der Bote, welcher

[1]) Vgl. Droysen, Geschichte der Preussischen Politik, 2. Aufl., Theil II, S. 313.

diesen Brief überbrachte und den der Bischof sofort nach Quedlinburg schicken sollte, würde ihm und den Quedlinburgern viel Tröstliches uud Gutes melden (U. B. Nr. 530). Und in einem zweiten von demselben Tage kündigt Herzog Wilhelm dem Bischof an, dass er ihm mit 400 Schützen zu Hilfe eilen wolle (U. B. Nr. 531). Auch Markgraf Johann sprach dem Bischof Muth zu und forderte gleichzeitig Herzog Wilhelm auf, ihm Hilfe und Beistand zu leisten (U. B. Nr. 537).

Aber noch ehe diese Hilfe erschien, waren die Würfel über Quedlinburg bereits gefallen. Die sächsischen Herzöge hatten den Stand der Dinge richtig erkannt. Es kam vor Allem darauf an, schnell zu handeln, zunächst den Widerstand der nicht allzumächtigen Stadt Quedlinburg zu brechen und die Coalition, deren Mittelpunkt der Bischof von Halberstadt zu werden drohte, dadurch im Keime zu ersticken. Bereits am 23. Juli waren 400 Mann zu Ross und 200 zu Fuss von Querfurt nach Quedlinburg aufgebrochen, um sich des Schlosses zu bemächtigen, dasselbe mit Proviant zu versehen und besetzt zu halten. In Quedlinburg war man von dem Anzuge des feindlichen Heeres in Kenntniss gesetzt und hatte alle Zugänge zur Stadt sowie auch den Raum zwischen Stadt und Schloss mit Mannschaften besetzt. Zwischen den herzoglichen und städtischen Truppen kommt es zum Kampfe, die städtischen werden geschlagen und der Zugang zum Schloss erstritten. 125 Reisige und ebensoviel Fussknechte blieben als Besatzung auf dem Schlosse, die anderen zogen wieder ab. Die Quedlinburger erlitten einen Verlust von 40 Mann, darunter waren 14, die der Bischof von Halberstadt den Quedlinburgern zu Hülfe geschickt hatte; der Stadthauptmann Asmus von Schwicheldt wurde tödtlich verwundet. Die Sieger hatten nur einen verwundeten Fussknecht (U. B. Nr. 538. 540).

Die nächste Folge dieses leichten Sieges war, dass sich die Stadt der Aebtissin am nächsten Tage (25. Juli) bedingungslos unterwarf; auch willigte sie im Voraus in jede Veränderung des Stadtregimentes (U. B. Nr. 533). Die Aussicht auf Hilfe, welche die Briefe der Herzöge von Braunschweig erweckten, — der Bischof hatte sie einigen Vertrauten der Bürgerschaft zugestellt — kam zu spät. Die Stadt übergab dem Feinde die Schlüssel zu dem dem Schlosse gegenüber liegenden Thore, das sowie zwei Thürme von den Sachsen besetzt wurde. Den Roland liessen die Fürsten umwerfen und in Stücke zerhauen[1].

War auch der Widerstand Quedlinburgs wider Erwarten schnell gebrochen, so war doch die Macht des Bischofs von Halberstadt noch zu fürchten. Markgraf Johann wird nicht müde, sich seines bedrängten Schützlings anzunehmen. Unter dem 30. Juli erinnert er die sächsischen Herzöge daran, dass sie seinem Abgesandten, dem Dr. Liborius von Schlieben, erklärt hätten, ihr Kriegszug gelte nicht dem Bischof. Er warnt sie das Stift Halberstadt anzugreifen, denn dasselbe sei „dem

[1]) S. Spittendorff's Denkwürdigkeiten ed. Opel (Geschichtsq. der Prov. Sachsen, Bd. XI) S. 256 u. Anm. 4.

Hause Brandenburg durch kaiserliche, königliche, bischöfliche und andere Briefe eingeleibt gleich Havelberg, Brandenburg und Lebus." Deswegen sei er verpflichtet, den Bischof Gebhard und sein Stift als der Mark Brandenburg Eigenthum zu vertheidigen (U. B. Nr. 542). Aber mit dieser Ansicht waren die sächsischen Herzöge nicht einverstanden. Sie erklärten sehr entschieden, sie wüssten zwar nicht, was dem Kurfürstenthum Brandenburg eingeleibt sei, aber dessen sind sie gewiss, dass die Bischöfe von Havelberg, Brandenburg und Lebus des heiligen römischen Reiches und nicht der Mark Brandenburg Fürsten sind. Allerdings liegen diese Bisthümer in den Grenzen der Mark und seien auch auf deren Schutz angewiesen, aber darum sind ihre Bischöfe doch nicht Fürsten der Mark. Ganz anders aber steht es mit dem Bisthum Halberstadt, das liegt ausserhalb der Mark, das Erzstift Magdeburg trennt es von der Mark Brandenburg. Sie, die sächsischen Fürsten, dürften wohl annehmen, dass er, der Markgraf, diesen an sie gerichteten Brief gar nicht durchgelesen, sondern von einem seiner Räthe in gutem Glauben habe abfassen lassen (U. B. Nr. 548).

So konnte es denn nicht fehlen, dass die sächsischen Herzöge bedeutende Anstrengungen machten, um ein möglichst grosses Heer aufzubringen[1]. Auch der Landgraf von Thüringen wird um eine Hilfe von 400 Reisigen angegangen. Sie sind entschlossen, dem Bischof den Fehdebrief zu schicken und bitten den Landgraf gleichfalls auf ihre Seite zu treten (U. B. Nr. 544. 546). Am 2. August stehen sie bereits bei Merseburg und wenige Tage später vor Quedlinburg.

Der Bischof von Halberstadt befand sich in einer misslichen Lage, Markgraf Johann war weit entfernt, um für ihn eintreten zu können; und sein nächster Nachbar und Verbündeter, der Herzog Wilhelm von Braunschweig, zeigte, als die Sache Ernst wurde, doch wenig Neigung ihn mit Heeresmacht zu unterstützen. Er zog es vor, mit den Herzögen von Sachsen Verhandlungen zu eröffnen. In Leipzig, wohin er sich zu diesem Zwecke begab, hatte er eine Unterredung mit den Herzögen, die wenigstens nicht ganz resultatlos verlief. Zwar von dem Zuge nach dem Harze konnte er sie nicht abbringen, aber er erlangte doch ein Zugeständniss, dass vor dem Laurentiustage (9. August) die Städte und Schlösser des Stiftes Halberstadt von den Herzögen nicht angegriffen werden sollten. Vor Ablauf dieser Zeit wolle er sich wieder bei ihnen einfinden, um die Unterhandlungen von Neuem aufzunehmen. Sofort setzte Herzog Wilhelm den Bischof, der sich in Gröningen aufhielt und dem gerade die Fehdebriefe des Herzogs übergeben wurden, von dem geringen Erfolge seiner Leipziger Unterredung in Kenntniss; und dieser schrieb nun an den Landgrafen Wilhelm von Thüringen, er möge mit dem Herzog von Braunschweig für ihn bei seinen Neffen in eigener Person sich verwenden. Auch Herzog Wilhelm richtete ein ähnliches Schreiben an den Landgrafen (U. B. Nr. 549. 550).

[1]) Vgl. von Langenn, Herzog Albrecht der Beherzte, S. 119 u. 528 f.

Das sächsische Heer hatte inzwischen seinen Marsch unaufhaltsam gegen das Stift Halberstadt fortgesetzt. Am Dienstag ist es bei Ermsleben, am Mittwoch in der Nähe von Quedlinburg bei der Bode. Donnerstag wurde Rast gemacht. Nachmittags hielten die Herzöge in ihrem Zelte einen Rath ab, in dem Beschlüsse über die Bedingungen gefasst werden sollten, die der Stadt Quedlinburg und dem Bischof von Halberstadt aufzuerlegen seien. Der Marschall, die Grafen von Henneberg, Querfurt und Hohnstein und die herzoglichen Räthe waren zugegen. Der Marschall hielt zunächst einen längeren Vortrag, der die Veranlassung des unternommenen Feldzuges auseinandersetzte, dann das Vorgehen der Quedlinburger und die eigenmächtigen Eingriffe des Bischofs von Halberstadt in die Rechte des Quedlinburger Stiftes schilderte. Darauf richteten die Herzöge an die Versammelten die Frage, welches Verfahren gegen die von Quedlinburg und gegen den Bischof einzuschlagen sei. Herzog Wilhelm von Braunschweig würde noch heute nach Dietfurt kommen, um mit ihnen wegen des Bischofs zu unterhandeln. So befasste man sich denn nur mit dem unterworfenen Quedlinburg. Es wurde beschlossen, dass die Stadt auf alle Bündnisse, sei es mit dem Bischofe von Halberstadt, sei es mit anderen Fürsten, sei es mit Städten, verzichten sollte, auch sämmtliche Bündnissbriefe sollten von ihr ausgeliefert werden, sie sollte sich auf ewig zur Aebtissin halten. Ferner solle sie die Herzöge von Sachsen als ihre Vögte anerkennen, alle Mühlen in und vor der Stadt abtreten, auch einige Wiesen und Teiche; ausserdem, weil sie sich unterstanden, die Aebtissin von der Burg zu vertreiben und weil sie das Dach davon zerschossen, in den nächsten drei Jahren je 1000 Gulden zahlen, die am Schlosse verbaut werden sollten, endlich noch jährlich 500 Gulden auf ewige Zeiten. Die Stadt darf künftig nicht befestigt, die neu zu wählenden Rathsmitglieder müssen erst der Aebtissin vorher bezeichnet werden; sind ihr diese nicht genehm, so hat sie das Recht, andere an deren Stelle zu setzen, welche den Eid der Treue zu leisten haben.

Am folgenden Tage Mittags (8. August) fand die in Aussicht genommene Unterredung hinsichtlich des Bischofs von Halberstadt mit Herzog Wilhelm von Braunschweig in Gross-Dietfurt statt. Auf sächsischer Seite wurde verlangt, dass der Bischof auf die Vogtei und andere Gerechtigkeiten in Quedlinburg verzichte, dass er das, was früher dem Stifte Quedlinburg gehört habe, an dieses wieder abtrete, ebenso ein Kloster, das er zu seinem Stifte gezogen. Ferner solle er nicht gestatten, dass von seinem Stifte aus die sächsischen Länder beschädigt würden. Ausserdem solle der Bischof an die sächsischen Herzöge eine Entschädigungssumme von 30,000 Gulden zahlen. Herzog Wilhelm erklärte durch seine Unterhändler, er hoffe die Dinge zu einer gütlichen Entscheidung zu bringen; man möchte nur gegen den Bischof und sein Stift bis zum Sonntag nichts Feindliches unternehmen, dann würde der Bischof und sein Kapitel mit ihm nach Dietfurt kommen und der Vertrag festgestellt werden. Auf sächsischer Seite gestand man diese Forderung zu, ebenso wurde dem Bischof und

Herzog Wilhelm freies Geleit nach und von Dietfurt zugesichert. An dieser Verhandlung nahmen auch Abgesandte des Landgrafen Wilhelm von Thüringen Theil (U. B. Nr. 553).

Am folgenden Tage, den 9. August, unterwarf sich die Stadt den Herzögen. Die in dem abgehaltenen Rathe festgesetzten Bedingungen wurden ihr mit geringen Modificationen auferlegt, einige Punkte noch hinzugefügt (U. B. Nr. 554). Einen Tag später vertrug sich auch der Bischof und sein Kapitel mit den Herzögen. Bischof und Kapitel verpflichteten sich, dass von ihrem Stifte aus die sächsischen Länder nicht beschädigt werden sollten. Ferner versprachen sie jährlich 750 Gulden zu zahlen oder dieselben mit 15000 Gulden abzulösen. Einige von der Mannschaft sowie die Städte Halberstadt und Aschersleben übernahmen die Bürgschaft für die gewissenhafte Ausführung dieser Punkte (U. B. Nr. 556). Zwei Tage darauf vertrug sich der Bischof mit der Aebtissin Hedwig. Er entsagte allen Ansprüchen auf die Vogtei, die Gerichte und sonstige Gerechtigkeiten in der Stadt Quedlinburg und im Dorfe Gross-Dietfurt. Das Domkapitel, einige aus der Mannschaft und die Städte Halberstadt und Aschersleben übernahmen gleichfalls die Bürgschaft für die Ausführung des Vertrages (U. B. Nr. 560).

Am Montag leistete die Stadt Quedlinburg den neuen Herren die Huldigung. Dann zog das sächsische Heer heimwärts über Halle[1] nach Salzmünde, wo es am 16. August aufgelöst wurde, und Jedermann kehrte nach Hause zurück (U. B. II, S. 410, Nr. 563a).

Die sächsischen Städte der Hansa scheinen erst in letzter Stunde die Gefahr erkannt zu haben, welche ihren Bundesgliedern am Harze von den sächsischen Fürsten drohte. Quedlinburg war bereits eingenommen, als sich am 8. August die Rathssendboten von Goslar, Hildesheim, Göttingen, Einbeck, Hannover, Northeim und Halberstadt in Braunschweig versammelten und den Beschluss fassten, Halberstadt theils mit Mannschaften, theils mit Gelde beizustehen (U. B. II, S. 409, Nr. 553a). Aber das sächsische Heer wandte sich nicht gegen Halberstadt, und so hatte dieser Beschluss weiter keine Folgen. In den zahlreich vorhandenen Briefen der sächsischen Fürsten und der sonst an den Ereignissen betheiligten Personen aus diesen Tagen findet sich auch nicht die geringste Spur einer thatsächlichen Einwirkung der sächsischen Städte zu Gunsten des bedrängten Quedlinburg; nur in einem Briefe des Grafen von Hohnstein an den Landgrafen Wilhelm vom 8. Juli (U. B. Nr. 523) wird des Gerüchtes erwähnt, dass die (sächsischen) Städte Quedlinburg Hülfe leisten wollten.

Die fürstliche Macht hatte einen entscheidenden Sieg über die städtische Freiheit davon getragen. Die Stadt verlor ihre mühsam errungene und lange behauptete selbstständige Stellung, ihre Geschichte bietet von da ab nur ein untergeordnetes Interesse dar.

[1]) S. Spittendorf S. 258.

Commentar zu den Siegeltafeln.

Vom Geh. Archivrath v. Mülverstedt,
Staatsarchivar zu Magdeburg.

Schon vor mehr als hundert Jahren ward von den Bearbeitern und Herausgebern von Urkundenbüchern das Bedürfniss gefühlt, ihren Werken die Beigabe sphragistischer Illustrationen nicht fehlen zu lassen. Erschienen damals ihnen selbst auch nicht die Beglaubigungsmittel der Urkunden von dem Werthe, der in der Gegenwart durch die Fortbildung in der Sphragistik den Siegeln zufällt, so glaubten sie doch nicht umhin zu können, denen, welche schon damals, wenn auch ganz vereinzelt, der Siegelkunde Aufmerksamkeit widmeten, und ihren Nachfolgern einen Dienst zu leisten, wenn sie nicht die Gelegenheit zu Siegelpublikationen in Urkundenwerken selbst unbenutzt liessen. Man erkannte doch schon zu früher Zeit, wenn auch bei Weitem nicht allgemein, dass die mittelalterlichen Siegel nicht etwa nur in heraldischer Hinsicht, sondern auch in vielen, eben so wichtigen und oft noch wichtigeren Beziehungen nicht zu unterschätzende Lehr- und Lernmittel seien. Gewinnt man die Ueberzeugung von der Unkunde der meisten älteren Urkundenherausgeber vom Siegelwesen und speciellen Siegeln selbst, so muss nichtsdestoweniger ihrer Grossherzigkeit, auch der Siegel nicht zu vergessen, die gebührende Anerkennung gezollt werden.

Man darf indess nicht annehmen, dass, wenn Schöttgen und Kreysig, wenn Erath (und schon vor ihm Kettner 1712), Harenberg u. a. m., mit zahlreichen Siegeltafeln oder Abbildungen ihre Werke zierten, werthvoller machten, auch andere Urkundeneditoren des 18. Jahrhunderts ihrem Beispiele gefolgt wären. Wenn Beckmann und v. Dreyhaupt ihren nur theilweise diplomatischen grossartigen Werken auch eine verhältnissmässig grosse Zahl von Siegelabbildungen einverleibten, so ist Gercken, der Verfasser einer nicht wenig geschätzten Schrift über Siegelkunde, doch in seinen umfangreichen Publikationen unendlich enthaltsamer in der Beigabe von Siegeln gewesen, nicht minder Gudenus und Andere. Aber ausnehmend gross ist die Zahl der Diplomatarien des vorigen Jahrhunderts, in denen jede Siegelillustration fehlt, ja in denen überhaupt von den Siegeln der veröffentlichten Dokumente, auch nur von den ältesten und merkwürdigsten schlechterdings keine Rede ist. Wir mögen nur Otto (den Herausgeber der alten Thuringia sacra), Würdtwein, Hund, Moser und Wenik nennen; das Wenige, welches

Schannat's Werke darbieten, verdient kaum eine Erwähnung. Etwas weniger enthaltsam war man bei der Ausgabe der Monumenta Boica. Unerwähnt hat es hier zu bleiben, mit welchem Grade der Treue man bei der Wiedergabe der Siegel, ihrer Bilder und Umschriften verfuhr oder ob und wie man sie damals beschrieb und erläuterte. Aber es mag wenigstens bemerkt sein, dass letzteres höchstens in der Weise geschah, wie es wohl sonst jeder Beschauer selbst zur Anwendung bringen konnte. Gewiss ist es, dass blosse, auf richtige Auffassung der Siegelbilder und Legenden beruhende Beschreibungen der an den edirten Urkunden befindlichen Siegel auch ohne Abbildungen von Nutzen für die Sphragistik und Alterthumskunde gewesen wären und ich glaube nicht zu irren, dass dies schon durch die Wiedergabe der Siegelbeschreibungen erreicht wird, die v. Ludewig bei der Herausgabe der Urkunden des Klosters Dobrilugk in dem von ihm abgedruckten Copialbuche desselben aus dem 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts von der Hand des abschreibenden Mönches vorfand.

Aber was dieser alte Mönch für erspriesslich und wichtig erachtet hatte, fand bei den neueren Gelehrten keine Nachfolge. Wenn die Mittel zur Beigabe von Abbildungen, wenn auch nicht aller, so doch der wichtigsten Siegel nicht vorhanden waren, wollte man den Bildern auch nicht einmal Beschreibungen substituiren, die von wissenschaftlicher Vorbildung ausgehend und auf richtiger Terminologie beruhend, doch meistens, zumal bei Wappen-Siegeln, die Abbildung zu ersetzen vermögen. Das 19. Jahrhundert begann mit so zu sagen zeitgemässer Nüchternheit die Herausgabe von Urkundenwerken. Von erläuternder Beigabe wurde, besonders was sphragistische anlangt, fast überall abgesehn; der Verfall und ich möchte sagen die Missachtung der Siegel- und Wappenkunde unterdrückten in Gelehrtenkreisen den Wunsch nach solchen Illustrationen und man verzichtete ohne viele Bedenken darauf, an ihrer Statt wenigstens Siegelbeschreibungen, ja selbst nur Angaben über Zahl und Beschaffenheit der noch vorhandenen Siegel zu setzen. Freilich zeigen sich hier und da Ausnahmen. Professor Dr. Schreiber z. B. versah sein 1829 erschienenes zweibändiges Urkundenbuch der Stadt Freiburg im Breisgau nur mit einer beschränkten Auswahl von Siegel-, aber auch mit Münzabbildungen, Facsimiles von Urkunden, Plänen u. a. m. Aber die nicht sehr lange darauf begonnene Herausgabe des mehr als dreissigbändigen Codex diplomaticus Brandenburgensis von Riedel hat in Bezug auf Siegel Alles unterlassen, und so ist auch nach dieser Seite hin dem grossartigen Werke doch nur der Stempel der Schwäche aufgedrückt, die ihm auch trotz Vossbergs unternommenen, gleich im ersten Anfange durch seinen zu frühen Tod unterbrochenen Versuches, das Versäumte nachzuholen, immer anhaften wird. In der Abstinenz von Allem, was Siegel und Wappen hiess, ging das Riedel'sche Werk am weitesten durch das Fehlen jeder Angabe, ob und wieviel Siegel die Originale der publicirten Urkunden tragen.

Ganz anders dagegen verfuhr ein hochgeschätzter Veteran auf dem Gebiet der Diplomatik, Lisch, dessen grossem Verdienst hierin und im

Fache der deutschen Alterthümer keine Zeit vergessen die Anerkennung wird. Schon sein kurz vor dem Riedel'schen Werke im Jahre 1837 begonnenes, und bald wieder aufgegebnes dreibändiges Mecklenburgisches Urkundenbuch, ein anregendes vorläufiges Unternehmen zu dem später grossen und grossartigen Werke, trug den Urkundensiegeln billige Rechnung durch ihre sachgemässe Beschreibung und genaueste Wiedergabe der Umschriften, ohne dass es zu eigentlichen Abbildungen kam, und demselben Principe wurde von ihm bei den hochschätzbaren Editionen zahlreicher Urkunden in den familiengeschichtlichen Werken über die Hahn, v. Oertzen, Maltzahn und Behr gehuldigt.

Wieder auf dem alten Standpunkte, den die aller Siegelnotizen (zu geschweigen der Siegelabbildungen) entbehrenden Codices diplomatici von Preussen und Pommern, — nicht zu gedenken der Urkundenbücher der Herzöge von Braunschweig von Sudendorf und des Klosters Walkenried von Grotefend, welches letztere Urkunden mit den eminentesten Siegelschätzen enthält — einnehmen, stellten sich in neuerer Zeit z. B. Schmidt's 1862 erschienenen, sonst so verdienstlichen Monumenta Hohenbergica.

Bahnbrechend möchten wir sagen für die richtige Erkenntniss der Erfordernisse einer sachgemässen Urkundenpublikation wenigstens mittelalterlicher Urkunden war aber die grossartige, wohl in jeder Beziehung — nicht der geringsten, was die typographische Seite anlangt — mustergültige des nunmehr bis zum 11. Bande gediehenen mecklenburgischen Urkundenbuches. Es ist hier zum ersten Male, als eine Unerlässlichkeit, durchgeführt, neben Angaben über die Besiegelung jeder abgedruckten Originalurkunde und der Beschreibung der noch vorhandenen Siegel, Abbildungen aller fürstlichen, bischöflichen, hochstiftischen, dynastischen, Kloster- und Städtesiegel, sowie der interessantesten, und für die Wissenschaft wichtigen Adels- und Bürgersiegel beizufügen. Ist nicht schon die Treue der Wiedergabe durch vortreffliche Holzschnitte verbürgt, so ist die hohe Bedeutung sphragistischer Beigaben dadurch von den Herausgebern in das rechte Licht gestellt, dass überdies noch eine Zusammenstellung aller in einer Abtheilung publicirten Siegel dem ersten Registerbande beigefügt ist: ein Gedanke, wie er nicht glücklicher und den Freunden des Siegel- und Heroldswesens der norddeutschen und wendischen Alterthümer überhaupt erwünschter sein kann.

Nach solchem Vorgange durften auch in v. Heinemanns Anhaltischem Urkundencodex Siegelabbildungen nicht fehlen; aber so gelungen sie auch sind, so befriedigt die Beschränkung auf die Fürstensiegel und einige städtische und stiftische nicht das Verlangen nach Vollständigerem, zumal auch die Siegelbeschreibungen bei den betreffenden einzelnen Urkunden theils fehlen, theils nicht immer mit der nöthigen Genauigkeit verfasst sind. Aber die neuen Urkundenbücher des Königreichs Sachsen sind doch alles Sphragistischen so gut wie ganz bar!

Die zuerst von den geschichtlichen Vereinen, sodann von der historischen Commission für die Provinz Sachsen veranstaltete

Herausgebung von Urkundenbüchern hatte vorschriftsmässig auch sphragistische Beigaben nicht ausser Acht zu lassen. Meistens ward den eigenen Wünschen und dem Verständnisse der Herausgeber begegnet, aber nichts destoweniger wurde ziemlich ungleichmässig verfahren, sowohl was die Illustrationen selbst, als was den Commentar zu ihnen betrifft. Das Mühlhäuser Urkundenbuch lässt eine treffliche Auswahl merkwürdiger Siegel sehen, aber doch mit Umgehung vieler der Abbildung werther; mehr bietet das Stötterlingenburger Urkundenbuch, jedoch nur einen ebenso wie dort nicht genügenden Commentar; nur Jacobs' Diplomatarien der Klöster Drübeck und Ilsenburg lassen nach beiden Richtungen hin nur wenig zu wünschen übrig. Endlich sind in erfreulicher Weise dem zweiten Bande des Urkundenbuches der Stadt Halberstadt von Schmidt alle Siegel in guten Abbildungen beigefügt, welche auf das Gemeinwesen Bezug haben, oder sich sonst als bemerkenswerthe an städtischen Urkunden vorfinden. Dem Commentar hätten wir freilich einen eingehenderen Inhalt gewünscht. Holsteins Urkundenbuch des Klosters Berge enthält sich wiederum in nicht zu rechtfertigender Weise nicht allein aller Siegelabbildungen (mit Ausnahme zweier) sondern auch der Angabe über das Vorhandensein und die Beschaffenheit der an den Urkunden hängenden theilweise der Veröffentlichung werthen Siegel, denn eine Bekanntschaft mit der Siegelkunde ist doch wohl unbedingt ein Erforderniss eines Urkundenherausgebers. Bei dem Urkundenbuche des Klosters U. L. Frauen zu Magdeburg ist die Abstinenz von einer sphragistischen Beigabe durch den Umstand erklärlich, dass die allermeisten Urkunden und zumal alle aus der älteren Zeit nur nach Copien haben edirt werden können.

Bei dem vorliegenden Urkundenbuche der Stadt Quedlinburg, bei dessen Ausstattung mit allen Erfordernissen eines städtischen Urkundenbuches der Bearbeiter und das Sachverständniss ihres um die Erforschung heimathlicher Geschichtsquellen und Denkmäler hochverdienten Bürgermeisters gewetteifert haben, einen Siegelanhang fehlen zu lassen, musste schon nach Eraths Vorgange unmöglich erscheinen, da sein Codex diplomaticus des Stifts Quedlinburg, an dem auch die Stadt ansehnlich participirte, schon vor mehr als 150 Jahren mit einer überaus reichen Fülle von Siegelabbildungen versehen erschien, die indess bei aller Kunstlosigkeit doch mit dem hohen Werth genügender Treue ausgestattet sind, so dass diese Beigabe des grossen Werkes noch heute eine überaus reiche Fundgrube für die Forschung auf dem Gebiet der Siegelkunde und anderer Antiquititäten der Vorzeit darbietet.

So hat nun also auch dem nunmehr beendeten Urkundenbuche der Stadt Quedlinburg ein Anhang von Siegeltafeln neben andern Illustrationen nicht fehlen dürfen, welcher sich lediglich auf die Stadt selbst, das Gemeinwesen, städtische Kirchen und geistliche Stiftungen, einzelne Vorsteher derselben, Bürger und in der Stadt wohnenden oder mit ihr in Verbindung stehenden Adelspersonen bezieht. Eine bedeutende Anzahl der mitgetheilten Siegel ist hier zum ersten Male in Abbildung zu finden. Ueber die Art der Publikation möchte allerdings noch einiges vorauszuschicken sein.

Gleichwie man die Grundsätze, nach welchen womöglich allgemein Urkunden zu ediren seien, festzustellen gesucht hat, so lässt sich im Hinblick auf die sehr verschiedenartigen Modalitäten, welche bei Siegelpublikationen wahrgenommen werden, auch mit Fug und Recht die Frage aufwerfen: Wie soll man Siegel herausgeben? In Bezug auf die Art der Abbildungen von Siegeln thut dies namentlich noth. Sollen sie in Lithographien, in Holzschnitten, in Photolithographien oder in Photographien bestehen, und zwar die beiden letzteren nach den Originalen, nach Zeichnungen oder nach Gypsabgüssen? Es kommt dabei auch in Frage, ob einzelne Siegel oder ganze Serien von Siegeln zur Abbildung gelangen, und welches in erster Linie der Zweck von Siegelpublikationen ist. Ich kann nicht anders, als die neulichen Publikationen des 2. Bandes der Schlesischen und der 1. Abtheilung der Westphälischen Siegel abschreckende Beispiele zu nennen. Man sieht zum grossen Theil, ich möchte sagen, nur weisse Kleckse mit verschwimmenden, auch durch Vergrösserungsgläser nicht deutlich erkennbaren Conturen von Bildern und Buchstaben, zu deren Lesung und Erkennung oft der dürftige Text zu Hülfe genommen werden muss. Blanke Münzen und schneeweisse Gypsabdrücke eignen sich überhaupt nicht zu photographischen Reproduktionen. Siegel und Münzen sind nach Zeichnungen abzubilden, zu deren getreuer, die Ansprüche der Kunst und der Wissenschaft befriedigenden Zeichnung es glücklicherweise noch sachverständige und kunstreiche Männer giebt. Erst durch ihre Kunst wird, wenn die Autopsie fehlt, dem Sphragistiker, dem Heraldiker, dem Antiquar Klarheit der Erkenntniss gegeben und vermittelt. Handelt es sich um Entscheidung über ein oder einige gefälschte Siegel, so kann doch nicht der beste Gypsabguss und die gelungenste Photographie derselben die unbedingt nothwendige Selbstanschauung des Originals ersetzen. Ebenso verfehlt sind die nach den Originalen, resp. Gypsabgüssen gemachten photographischen Münzabbildungen auf den Anhangstafeln der Saurmaschen und Knyphausenschen Münzverzeichnisse. Weder Vossberg oder Dannenberg haben ihre Münzen, noch die Herausgeber des Mecklenburgischen Urkundenbuches, der Lübecker und Würzburger Siegel oder die Redaktion der Harzvereinszeitschrift und Magdeburger Geschichtsblätter haben zahllose Siegel anders als nach Zeichnungen in Lithographie oder Holzschnitt edirt, endlich auch Friedländer kunstvolle und seltene Gepräge des Berliner Kabinets. Es liegt auf der Hand, dass die Wissenschaft und Kunst mit solchen Abbildungen, und wie es die der Quedlinburger Siegel sind, völlig ihre Rechnung finden kann, und es ist das vorgeschützte Moment der grösstmöglichsten Treue doch ein sehr indifferentes für den aus Siegeln zu gewinnenden Nutzen, wenn der Zeichner wirklich hie und da einen Buchstaben der Umschrift kräftiger oder schwächer als im Original gestaltet, die Mitra eines Bischofes ein oder zwei Millimeter zu hoch oder zu niedrig gestaltet, die ganze Figur um so viel vergrössert oder verkleinert, oder einem Wappenthier nicht genauest die Dimensionen der Vorlage gegeben hätte. Wie vortrefflich nehmen

sich die Abbildungen in dem ersten Theile des Schlesischen Siegelwerkes aus!

Wir sind gewiss, dass die obige Frage, nicht wie es hinsichtlich der Urkunden geschehen zum Theil von Theoretikern, sondern einmal von denen eingehend beantwortet und beleuchtet werden wird, welche nicht sowohl sphragistische Editionen zu würdigen wissen, als auch sich selbst in ihnen versucht haben. Lassen wir den Punkt hinsichtlich des Textes bei Siegelabbildungen bei Seite, so mag hier nur auf Grund vieljähriger Erfahrung und Benutzung das Eine ausgesprochen sein, das ich meinen Freunden sehr oft empfohlen habe, nämlich die Abbildungen der Siegel so einzurichten, dass jedesmal den einzelnen Bildern nicht sowohl das Jahr des ersten Vorkommens des Originals an Urkunden (oder auch das Jahr derjenigen Urkunde, an der sich der zur Abbildung verwandte Siegelabdruck befindet) beigefügt, als auch eine Unterschrift gegeben werde, welche den Siegelführer namhaft macht, nicht etwa die Legende des Siegels wiedergiebt. Leider giebt es so viel neuere Werke, auf deren Siegeltafeln die einzelnen Bilder lediglich numerirt und das unterlassen ist, was bei keiner Illustration andrer Art zu fehlen pflegt, nämlich eine Unterschrift, die besagt, was oder wen das Bild vorstellt, und so wird von den Beschauern der Abbildungen, sei es, dass sie Fachmänner sind, sei es dass sie die ersten Studien machen, ihr Interesse an den sphragistischen Denkmälern der Vorzeit zu befriedigen, verlangt entweder beständig die Stelle im Buche festzuhalten, wo sich Angaben über Jahr und Siegelführer finden, oder gar im ganzen Texte zu blättern und die fragliche Urkunde, zumal wo die Angabe der betreffenden Jahreszahl bei den Siegeln fehlt, aufzusuchen und das von den Autoren über die Siegel meist in Noten Beigebrachte zu ermitteln. Es wird unter Umständen öfters von der Beigabe eines Siegelcommentars als eigenen Abschnittes einer Urkundenpublikation abzusehen sein, aber in diesem Falle darf mindestens die Jahreszahl der betreffenden Urkunden bei den Siegelabbildungen nicht fehlen. Allein für die, welche lediglich die Siegel in irgend einer Hinsicht überblicken, um über ihre Art und Gattung, den Kunststyl, ihr Alter und a. m. sich zu unterrichten und im Stande sind, den Siegelführer aus den ihren leicht lesbaren Umschriften selbst zu ermitteln, wird es hierzu keineswegs des beständigen Zurückgehens auf die Beschreibung befürfen, sondern nur die schon beim Anblick des Siegels sich ihnen darbietende Jahresangabe und die Bezeichnung des Siegelführers genügen.

Was aber den Text zu den Siegelabbildungen anlangt, so will es uns als etwas fast Entbehrliches erscheinen, die abgebildeten Siegel — zumal von nicht Sachkundigen —, ihre Gestalt und Grösse und ihre oft dem grössten Laien klar erkennbaren Bilder lediglich beschrieben und die jedem Sachkenner leicht lesbare Umschrift wiederholt zu sehen. Wir glauben, dass dies vollständig überflüssig sei, wenn der Herausgeber nicht mehr über ein Siegel zu sagen weiss, und nur in dem Falle wird der Beschreibung eines Siegels und seines Bildes, so wie die

Wiedergabe seiner Umschrift im Texte nothwendig erscheinen, wenn die Schwierigkeit des Lesens der Umschrift, typische Eigenthümlichkeiten und zweifelhaftes Erkennen der dargestellten Bilder dazu auffordern und es darauf ankommt, durch Worte da nachzuhelfen, wo die bildliche Darstellungskunst nicht ausreichte, das Original in allen Stücken getreu wiederzugeben. Manche Siegel bedürfen freilich keines absonderlichen Commentars und es genügt, wenn sie mit einfacher Beschreibung in der Reihe der übrigen nicht fehlen.

Viel zu weit würde es führen, wollten wir ferner hier andeuten, in wie weit sich Siegelerläuterungen auch mit der (natürlichen oder juristischen) Person des Siegelführers zu beschäftigen haben, resp. mit den persönlichen Verhältnissen desselben, mit den genealogischen eines Edelmannes, dessen Siegel vorgeführt wird. Es wird entscheidend sein, ob daraus die Sphragistik selbst im Allgemeinen oder Speciellen, oder event. ob die heraldische Wissenschaft daraus Gewinn zu ziehen hat.

Keineswegs hat der letzte Theil dieser kurzen Einleitung den Zweck, die Leser der folgenden Blätter auf einen erschöpfenden oder langathmigen Commentar über die in Abbildungen vorgeführten Siegel zum Quedlinburger Urkundenbuche vorzubereiten. Allerdings wird der folgende Siegeltext mehr als eine blosse Beschreibung jedes einzelnen Stückes bieten (mit welcher letztern kaum irgend ein Nutzen geschafft würde), aber die Art und Beschaffenheit der hier in Rede stehenden Siegel ist im Ganzen genommen keine solche, dass sie zu einem ihrer Merkwürdigkeit wegen längern Excurse aufforderte. Bei der offenbaren Spärlichkeit der sphragistischen Ueberreste des Quedlinburgischen Alterthums verlohnt es sich kaum, eine Beschreibung nach bestimmten Gruppen eintreten zu lassen und sie im Texte von einander abzugrenzen, vielmehr ist eine Sonderung bei der Reihenfolge der Bilder eingeführt worden, aber der Text wird das Gleichartige zusammenfassend sich lediglich an die durchgehende Numerirung halten.

I. Siegel der (Alt-) Stadt Quedlinburg.

1. Aeltestes Stadtsiegel (Tab. I, Nr. 1.).

Es dürfte wenig oder keine grosse und bedeutende Städte geben, die nicht mehr als ein grösseres oder grosses Raths-, Bürgerschafts- oder Stadtsiegel (nicht Secret) aus dem Mittelalter aufzuweisen hätten; der Grund davon lag einestheils in der Abnutzung, Beschädigung oder dem Verlust des Stempels, andrerseits darin, dass man neu aufkommenden Darstellungen huldigen oder kunstlos gearbeitete Stempel mit besser gestochenen vertauschen wollte. Endlich zeigte sich auch öfters die Nothwendigkeit, wenn das grosse Stadtsiegel sich im Besitze in verschiedenen Geschäften auswärts weilender Rathsmitglieder befand, daheim noch eines gleich gültigen Hauptsiegels sich bedienen zu können, um inzwischen auszufertigende Urkunden zu vollziehen.

So ist es auch mit der Stadt Quedlinburg der Fall und daher nicht auffällig, dass sich noch bis auf unsre Tage ein oder mehrere Stempel der im Laufe der Zeit antiquirten Stadtsiegel erhalten haben.

Es würde den uns hier gestatteten Raum weit übersteigen, wollten wir an dieser Stelle dem wichtigen Punkte — und zwar irren wir nicht zum ersten Male — eine Erörterung widmen, welche Darstellungen die alten Siegel deutscher Städte zeigen, nach welchen Ideen und Grundsätzen man im Mittelalter bei der Bildung von Städtesiegeln verfuhr, was den Gegenstand ihrer Siegelembleme bildete, der Städtezeichen oder nachherigen eigentlichen Stadtwappen. Aber einige Andeutungen in Bezug auf das, was die Quedlinburger Stadtsiegel uns vorführen, sind hier nicht zu umgehen.

Was zunächst die Form der Stadtsiegel anlangt, so ist sie der Regel nach die runde und so zeigt sie sich auch bei sämmtlichen Stadtsiegeln von Alt- und Neu-Quedlinburg. Allerdings kommt ziemlich vereinzelt und ausnahmsweise bei Stadtsiegeln auch die dreieckige (schildförmige) und parabolische (spitzovale) Form vor, aber es hat den Anschein, dass diese Formen sich gar nicht oder doch nur höchst selten in Süd- und Mittetdeutschland finden, während wir sie im Norden Deutschlands und zumal in den altwendischen Gebieten ab und zu angewandt sehen. So sind die Stadtsiegel von Nauen, Tangermünde und Werben in der Mark spitzoval[1], das Siegel von Belitz schildförmig[2], ebenso das der Städte Gadebusch und Röbel in Mecklenburg[3]; aber es ist wohl zu beachten, dass keines dieser Siegel ein sogenanntes Stadtzeichen (eine bethürmte Mauer, Kirche und dergleichen) sondern alle Wappen im eigentlichen Sinne zeigen; denn für Erstere eignete sich die dreieckige oder spitzovale Form nicht. Unter den Siegeln des Erzstifts Magdeburg und des Hochstifts Halberstadt finden wir so wenig Siegel in der letztgenannten Form, als unter den Siegeln der Städte des Hochstifts Würzburg[4].

So hat also auch das älteste Stadtsiegel der (Alt-) Stadt Quedlinburg eine runde Form; sein Durchmesser beträgt genau $2^1/_2$ Zoll. Das Bild, welches man auf ihm erblickt, das Emblem des Quedlinburgischen Gemeinwesens, ist ein bei mittelalterlichen Stadtsiegeln keineswegs ungewöhnliches: eine ein Kirchengebäude beseitende Stadtmauer, zwischen deren Thürmen und über dem Dache der Kirche sich die halbe Figur eines Heiligen mit seinen Attributen erhebt. Wie ungemein häufig es war, als natürliches Emblem für das Siegel einer Stadt ihr Bild, andeutungsweise, eine Verkörperung ihres Begriffs (eine schützende Veste, Burg, burgum, die Städter daher burgenses) zu wählen, lehren die älteren Stadtsiegel aller Gegenden und zumal die in den oben citirten Werken abgebildeten. Gemeinhin eine wagrecht

[1]) Vossberg, Siegel der Mark Brandenburg I, Tab. C. I. v. Ledebur, Archiv für deutsche Adelgeschichte I, Tab. IV.

[2]) Vossberg, l. c.

[3]) Mecklenburgisches Urkundenbuch IV, p. 544, 547.

[4]) C. Heffner, Würzburgische Siegel. Würzburg 1872. Tab. XII ff.

fortlaufende oder mit vorspringendem Winkel versehene, meist das ganze oder halb geöffnete Stadtthor enthaltende, von zwei oder mehreren Thürmen flankirte oder gekrönte, oft von der ein- oder mehrthürmigen Stadthauptkirche überragte Stadtmauer ist es, die am häufigsten das Siegelfeld einnimmt. Während die Siegel der Städte Osterwiek, Aschersleben, Calbe, Egeln[1], Freiburg im Breisgau[2] und vieler Würzburgischer Städte eine grössere oder geringere Einfachheit zeigen, lassen z. B. die Siegel der Städte Torgau[3], Zerbst, Leipzig und namentlich auch das der Stadt Ochsenfurt[4], die reichste gothische Architektur und in ihr das Portal der Stadtmauer hoch überragend ein vielthürmiges Kirchengebäude sehen, das der Hauptpfarrkirche der Stadt, oder ihres vornehmsten Gotteshauses, dem hier oder da die Stadt unterthänig war: eine Verbindung des Heiligen mit dem Profanen, wie sie nicht besser das Mittelalter abspiegeln kann.

Diese Verbindung aber äussert sich auch noch in einer andern symbolischen Darstellung derart, dass man den Heiligen, in dessen Ehre die Hauptpfarrkirche oder Hauptstiftskirche, die Kathedrale, zu deren Patrimonium die Stadt gehörte, geweiht war, wie als einen Patron und Beschützer, als einen Schutzgeist in sinniger Weise dem Sinnbilde der Stadt hinzuzufügen nicht vergass. So sind es zahllose Siegel, welche mit dem einfachen Stadtzeichen, der bethürmten Mauer, auch wenn ihr nicht noch ein Bild der Hauptkirche beigegeben war, auch zugleich die Darstellung des Schutzheiligen der betr. Gotteshäuser verbanden, der nun auch als der Patron der Stadt angesehn wurde und galt.

Zwei Hauptarten einer solchen Verbindung des Schutzheiligen mit den eigentlichen Emblemen einer Stadt, dem, wie wir es nennen, Stadtzeichen sind aus den älteren Stadtsiegeln erkennbar. Bei der einen erscheint der Heilige als Hauptsache der Darstellung, bei der andern ist er gewissermassen ein Accidens, ein, wenn auch nicht nebensächlicher Bestandtheil des Stadtzeichens, so doch nur ein das Ganze vervollständigender Theil der Darstellung. Im erstern Falle sehen wir den Schutzheiligen gewöhnlich in ganzer Figur in grösster Dimension gegenüber den andern Bestandtheilen innerhalb eines Portales, dessen Ornamente weniger architektonisch als vielmehr solche sind, die ihre Motive in Theilen der Befestigung der Stadt: bedachten Mauern, Thürmen und Thürmchen, Pforten und Fenstern haben. In dieser letztern Art sehn wir formirt z. B. die Siegel der Stadt Neustadt a/S. in Franken[5], Miltenberg[6], Burg im Erzstift Magdeburg[7], Halberstadt[8],

[1]) Neue Mittheilungen des Thür. Sächs. Alterth. Vereins VI. 4. Tab. XIII. u. XV. Magd. Gesch. Blätter III. Tab. III, S. 468.
[2]) Schreiber, Urkundenbuch d. St. Freiburg I, Tab. I.
[3]) Neue Mitth. VI, 3. Tab. III.
[4]) Heffner a. a. O., Tab. XVI.
[5]) Heffner, l. c. Tab. XVI.
[6]) Ibid. Tab. XV.
[7]) Magdeburger Geschichtsblätter V, Tab. I, S. 276ff.
[8]) Titelvignette in Schmidts Urkundenbuch der Stadt Halberstadt.

Helmstedt[1] u. Osterwiek[2], Sandow, Erfurt mit seinem Riesensiegel[3] u. a. m. Dagegen zeigt sich der geistliche Schutzpatron über den Zinnen der Stadtmauer auf den Siegeln der Städte Wittstock in der Mark Brandenburg[4], Neustadt und Sudenburg-Magdeburg[5] u. A. m. Zur gleichen Kategorie der Darstellung gehören die ältesten Siegel der Städte Magdeburg und Mühlhausen. Dort sehen wir zwischen den Thürmen der Stadtmauer in Anspielung auf den Stadtnamen eine Magd[6], hier den Kaiser als Erbherrn der Stadt mit Krone, Scepter und Reichsapfel[7].

Das älteste Stadtsiegel von Quedlinburg gehört nun zu der zweiten Gattung deutscher Städtesiegel, die jene sinnvolle Darstellung zeigen. Die hier gegebne Abbildung ist nicht nach einem unverletzten Original gefertigt, sondern — leicht und glücklich — aus mehreren an verschiedenen Urkunden vom Jahre 1275, 1277, 1281, 1284 und 1289 hängenden Fragmenten zusammengesetzt. Wir erblicken eine gezinnte, unterhalb der Zinnen mit dicht aneinander stehenden rundbogigen Fenstern (einer Cannelirung vergleichbar) versehenen, an jedem Ende von einem ziemlich schlanken, mit 3 rundbogigen Fenstern nebeneinander versehenen Thurme mit halbrunder Kuppel überragte Mauer, auf der eine hohe oben mit einer Blume gekrönte Spitze steckt. In der Mitte und an der Stelle, die sonst das Thor einnimmt, zeigt sich im stumpfen Winkel hervorspringend, gleichfalls in romanischer Architektur, ein dreitheiliges Gebäude, nämlich ein viereckiger, mit einer Kante hervorspringender, auf jeder der sichtbaren Seiten mit je einem gekuppelten Fenster versehener Mittelbau, an den sich auf jeder Seite nach vorn zulaufend ein Seitenflügel in gleicher Höhe anschliesst, in welchem gleichfalls doppelte Fenster, jedoch in beiden Stockwerken, angebracht sind. Die Mitte, resp. die Enden der Dächer zieren kurze Spitzen mit Kugeln oder Blumen. Diesen Mittelbau überragt in halber Figur das vor sich hingekehrte Bild eines Heiligen in Bischofskleidung, das Haupt mit einer niedrigen, an den Ecken spitzigen Mitra bedeckt, in der Rechten den Krummstab, in der Linken ein geschlossenes Buch halb emporhaltend, dessen leere Deckelseiten mit 5 Buckeln (die 10 Gebote) besetzt sind. Die zwischen Perlenkreisen laufende Umschrift in gothischer (altdeutscher) Majuskelschrift lautet: ✠ SIGVLLV̄ · CIVIVM · QVIDELĪGEBVRGENCIVM. Der Fehler im letzten Worte der Umschrift, die v. Ledebur mit Unrecht wie die ähnlich gebildeten anderer Stadtsiegel für eine gereimte hält[8], darf nicht befremden; er kommt auf Rechnung der des Lateinischen wenig

---

1) Neue Mittheilungen VI. Tab. XIII.
2) Ebendas. Tab. XV.
3) Erfurt, Mittheilungen des Erfurter Geschichtsvereins. Bd. I, Tab. VI u. VII.
4) Vossberg l. c. Tab. C. I. Nr. 2.
5) Magdeburger Geschichtsblätter III, Tab. I.
6) Heineccius de Sigill. Tab. XVI, Nr. 1. Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg I, Tab. II.
7) Auf dem Titelblatt des Urkundenbuches der Stadt Mühlhausen.
8) Archiv für deutsche Adelsgeschichte I. S. 213ff.

oder gar nicht kundigen Siegel- und Wappengraveurs, welcher eine, nach seiner dialektischen Aussprache ihm recht klingende Schreibweise anwandte. So finden wir auf dem Stadtsiegel von Hirschberg in Schlesien buriencium und ebenso in dem der fränkischen Stadt Miltenberg,[1] Auch in Urkunden findet sich ein C statt eines scharf gesprochenen S im 12. und 13. Jahrhundert hie und da gebraucht.

Dass der vorspringende Mittelbau der Stadtmauer als Theil der Befestigung, etwa als der Thorthurm mit Nebenbastions, anzusprechen sei, scheint zweifelhaft, da das Stadtthor fehlt, das sich doch auf dem zweitältesten Siegel zeigt.

Aber in jenem Gebäude den Dom von Quedlinburg oder die hohe Stiftskirche zu erblicken, so einfach diese auch zu den ältesten Zeiten war, möchte wegen der nicht ausgedrückten Kreuzesform unstatthaft sein, wenn es auch am natürlichsten ist, den dargestellten Schutzheiligen über seiner Kirche wachend zu sehen. Auf dem dem alten nachgebildeten zweiten Stadthauptsiegel (No. 2) entbehrt der niedrige Thurm des Mittelbaues aber der freilich kleinen und schmalen, geöffneten, mit starkbeschlagenen Thorflügeln versehenen Pforte nicht, und da wir den Mittelbau nicht für ein Kirchenportal zu halten vermögen, so dürfte er weder die Stifts- noch eine andere Kirche, sondern den Thorthurm der Stadt mit seiner Schutzmauer darstellen.

Welchen Heiligen das Bild über der Stadtmauer darstelle, kann meines Erachtens keinem Zweifel unterliegen. Allerdings möchte man erwarten, den Schutzpatron der Raths-, Markt- und Hauptpfarrkirche der Stadt,[2] S. Benedictus, der in dieser Eigenschaft doch am Füglichsten für den Schutzpatron der ganzen Stadt gelten dürfte, über der Stadtmauer und somit über der ganzen Stadt thronen zu sehen; obwohl auch er im Bischofsornat sich zeigt, ist er es aber nicht, sondern S. Servatius, der Hauptherr des Stifts Quedlinburg selbst, dem die Stadt unterthänig war und dessen Bestandtheil sie bildete. Dass diese Deutung richtig ist, ersehen wir aus zahlreichen Fällen. Nicht den Schutzheiligen der Stadhauptkirche lassen die Stadtsiegel von Halberstadt, Helmstedt, Erfurt, Sandau, Miltenberg, Neustadt a/S. oder Hammelburg sehen, soudern den Schutzpatron der Stifter, denen diese Städte unterthan waren, S. Stephanus, S. Ludgerus, S. Martinus, S. Mauritius und S. Kilianus. Die ältesten Urkunden der Stadt Quedlinburg lassen es ausser Zweifel, dass sie als eine befestigte und handeltreibende Stadt schon im 10. und sicher im 11. Jahrhundert bestanden habe, und demzufolge könnte es vorausgesetzt werden, dass ein solcher Ort schon aus früherer als der Zeit, welcher das älteste oben beschriebene, zuerst 1275 angewandte Siegel angehört, ein solches besessen habe. Es würden darauf die romanischen Motive der Architektur deu-

[1]) Heffner l. c. Tab. XV.

[2]) Zeitschrift des Harzvereins II. 3. S. 68—70. Die andern beiden Pfarrkirchen der Stadt, S. Blasien und S. Aegidien werden früher urkundlich erwähnt und ihre Schutzpatrone auch im bischöflichen Ornat abgebildet.

ten, die dem ersten Siegel nachgebildet wurden, wenn auch dieses eine etwas andere Darstellung zeigt, als die obige. Allein die Stadtsiegel, welche dem 12. Jahrhundert angehören, haben in ihren Bildern nicht im Entferntesten die vollendete Kunst und Kraft der Zeichnung und Glyptik, welche das älteste Stadtsiegel von Quedlinburg aufweist. Man vergleiche z. B. die Abbildungen des ältesten Stadsiegels von Würzburg (das übrigens auch das Brustbild des Stiftspatrons in einer Nische unter dem Mittelthurme sehen lässt[1]) und das ihm verwandte der Stadt Freiburg im Breisgau,[2] welche Siegel beide im 12. Jahrhundert entstanden und gebraucht sind. Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, dass der Stempel des ältesten bekannten Siegels der Stadt Quedlinburg um die Mitte des 13. Jahrhunderts gestochen ward, worauf auch die Form der Buchstaben in der Umschrift mit Sicherheit hindeutet. Nur sehr leise Anklänge an Buchstaben aus älterer Zeit sind zu erkennen; die Bedachung der Thürme erinnert an das Stadtzeichen von Köln auf den erzbischöflichen Münzen des 12. und aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts.

2. Das zweite Stadtsiegel.[3]

Aus welcher Ursache schon 9 Jahre, nachdem wir das vorhin beschriebene Stadtsiegel zum letzten Male in Gebrauch sehen, nämlich zuerst an der Urkunde vom 20. Juni 1298 (Urkundenb. I No. 63) ein anderes Stadthauptsiegel angewandt wird, entzieht sich natürlich unserer Kenntniss. Man wird zunächst an einen Verlust oder eine Beschädigung des Siegelstempels denken müssen.

Wie ersichtlich ist das zweite Stadtsiegel dem ältern mit möglicher Treue nachgebildet. Der Stempel befindet sich noch jetzt im Besitze der Stadt. Es ist etwas grösser als das ältere und misst im Durchmesser 3 Zoll Rh. Die Abweichungen in der Darstellung des jüngeren von der des älteren Siegels sind augenfällig. Es bedarf nur der Bemerkung dass

1) die alterthümliche Form der Mitra des heiligen Servaz mit einer modernern vertauscht ist,

2) seine Gewänder sich prunkvoll darstellen,

3) die Form des Bischofsstabes und der Buchbeschlag abweicht, ebenso

4) die Knöpfe auf den Dächern der Gebäude und

5) dass das Centrum des winkelig vorspringenden Mittelbaues in der Stadtmauer nicht gleichfalls kantig ist, sondern eine glatte Façade hat, in der unten sich ein schmales, offenes Portal zeigt mit aufge-

---

[1]) Heffner a. a. O. Tab. XVII, der in der dargestellten bethürmten Mauer, aber nicht die Stadtmauer (Stadtzeichen) sondern die Domkirche von W. erblicken will.

[2]) Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. B. I. Tafel 3.

[3]) Es findet sich bereits in Erath C. D. Quedl. Tab. XXVII No. 16, jedoch ungenügend abgebildet.

schlagenen Thorflügeln. Auch die Umschrift ist verändert worden. Sie lautet in zierlicher zeitgemässer Majuskel:

+ SIGILLVM : BVRGENSIVM . M : QVEDELINGEBORCH.

Abbildungen dieses Siegels, aber nicht genaue, finden sich schon, wie bemerkt, in Eraths Codex und noch früher auf Tab. XVI des 1709 erschienenen Syntagma de vett. Germanorum sigillis von Heineccius, ferner in Kettners Antiqq. Quedl. (1712) und in Leuckfelds Antiqq. numm. (1721).

3. Aeltestes Stadtsecret.

Bei der Bekanntheit der Sache ist es überflüssig, hier eingehend von der Art und Beschaffeneit der sogenannten Secretsiegel der Städte zu handeln, die zur Ausfertigung nicht von Haupt- und feierlichen, das ganze Gemeinwesen berührenden Urkunden, sondern zur Bestätigung von Verhandlungen im Privatinteresse, von Instructionen, Kundschaften u. s. w. verwandt wurden. Sie kennzeichnen sich durch eine der des Hauptsiegels bedeutend nachstehende Grösse und durch den ausdrücklichen Gebrauch des Wortes „Secretum" in der Umschrift. Dies ursprüngliche, zum Substantiv Sigillum gehörige Beiwort ward gemeinhin später selbst substantivisch gebraucht, ist aber auf unserm vorliegenden Siegel (wie auch sonst) noch mit seinem Hauptworte Sigillum verbunden.

Fast immer besteht die Darstellung auf den Secretsiegeln in einer Wiederholung der Embleme des Hauptsiegels. So auch auf dem vorliegenden runden, $1^3/_4$ Zoll im Durchmesser grossen, dessen Stempel gleichfalls noch erhalten ist. Wir erblicken eine Copie des Bildes, welches das jüngere Stadtsiegel zeigt, nur dass der Nimbus des h. Servaz und die Thürflügel des Thores fehlen, endlich dass auch gewissermassen den Ursprung des Stempels (im 14. Jahrhundert) mitbeweisende spitze Thurmdächer an die Stelle der romanischen kuppelförmigen getreten sind.

Die Umschrift in altdeutscher Majuskel lautet + S' (d. h. Sigillum) SECRETVM CIVITATIS QVEDELINGEBORCH.

Der praktische Gebrauch der mittelalterlichen Secretsiegelstempel reicht nicht selten bis in die Mitte des 16., ja bis in das 17. Jahrhundert hinein. Der Grund zu einer hier früheren dort späteren Antiquirung derselben mag zum Theil darin gelegen haben, dass einerseits die Umschrift in den damals schon nicht mehr leicht oder gar nicht mehr lesbaren Schriftzeichen unbequem war oder dass andererseits Veränderungen des Stadtwappens (oder Modernisirungen) eingetreten waren, welche eine Erneuerung des Secretsiegels als wünschenswerth erscheinen liessen. Diese Gründe werden wohl auch massgebend gewesen sein,

4. das zweite Secretsiegel (Abbild. No. 5)

zu schaffen, was nach Ausweis der Umschrift des Stempels im Jahre 1570 geschah. Wir nehmen ein vollständig verändertes Emblem des Stadtwappens wahr, das in dieser neuen Form bleibend geworden ist und bis zur Gegenwart als solches gilt und in Gebrauch sich befindet.

Auf dem vorliegenden Siegel von fast anderthalb Zoll im Durchmesser erblickt man einen gekrönten rechtsschauenden Adler, dessen Brust einen Wappenschild trägt, in welchem sich eine an jeder Seite von einem stumpfen Zinnenthurm überragte Zinnenmauer befindet, in deren Mitte ein offenes von einem spitzen Giebel überragtes Thor mit halbaufgezogenen Fallgatter sichtbar ist. In dem Thore zeigt sich ein sitzender Hund mit linkshin gewandtem Kopfe. Die von einem äussern zierlichen, oben, unten und zu jeder Seite von einem rollenartigen Ornament unterbrochenen Blätterkranze und einem inneren Linienkreise umgebene Umschrift lautet; SECRETUM * CIVITATIS * QVEDELINGBORGENSIS * 1570 *. Die künstlerische Zeichnung und Ausführung des in Silber gearbeiteten noch vorhandenen Stempels sind stilvoll und gelungen.

Die durchgreifende Veränderung der Stadt-Insignien sowohl, als speziell das in ihnen sich neu zeigende Emblem eines Hundes fordert uns zu einer eingehenden Untersuchung auf, um einerseits den Ursprung dieses letztern Bildes und seine Bedeutung zu ermitteln und andererseits im Allgemeinen die Zeit und die Veranlassung der Annahme eines neuen Stadtzeichens kennen zu lernen.

Als feststehend erscheint, dass nie in einem der Stadthauptsiegel aus dem Mittelalter, die bis in die Neuzeit in Gebrauch blieben, in dem Portale des Stadtzeichens ein Hund erscheint; erst das obige im Jahre 1570 gefertigte Stadtsecret hat an bezeichneter Stelle einen sitzenden Hund. Dabei ist, wie schon angeführt, wohl zu beachten, dass auf diesem Secret und dem folgenden vom Jahre 1616 das Stadtzeichen (die bethürmte Mauer) seinen uralten Bestandtheil, den Stiftsschutzpatron S. Servatius, abgethan und überhaupt eine andere Gestalt angenommen hat, die der sehr ähnlich ist, welche sich auf den Hauptsiegeln aller Aebtissinnen von Mitte des 14. bis zu Ende des 15. Jahrhunderts und zwar in einem Schilde findet neben dem Familienwappen der Aebtissinnen. Diese Secrete d. h. die auf ihnen sich zeigende Darstellung ist nun seit langer Zeit die Darstellung auf dem Haupt- (und einzigen) Stadtsiegel geworden und es sind die Bilder der alten Stadtsiegel ganz bei Seite gelegt. Somit gilt am heutigen Tage als Wapo pen der Stadt Quedlinburg ein gekrönter Adler mit einem Brustschilde, worin sich eine doppelthürmige Mauer mit spitzem (bekreuztem) Giebel und offenem Thore zeigt, in dem ein Hund seitwärts gekehrt sitzt, oder nur dieser Brustschild des Adlers allein. Beides ist unrichtig, wie sich aus dem Folgenden ergeben wird, auch schon um deswillen, weil die Secretsiegel von 1570 und 1616 niemals das Hauptsiegel verdrängten oder verdrängen sollten und für ein Stadtwappen allein die Bilder des Hauptsiegels massgebend und bestimmend sind.

Soviel dürfte feststehen, dass

1) der Hund im Thore ein Accedens zum Stadtzeichen, eine Vermehrung desselben ist, die erst aus dem 16. Jahrhundert oder vielmehr geradezu aus dem Jahre 1570 datirt, und

2) dass, da der Hund niemals in einem Schilde dargestellt ist, er nicht als ein Wappenbild, nach dessen ursprünglichem Inhaber zu suchen wäre, anzusehen ist. Die Annahme dieses Emblems kann also nur auf Willkühr, der Symbolik zu Grunde lag, oder auf bewusster Hinübernahme aus gewissen historischen Documenten oder Argumenten, oder endlich auf einer besondern Verleihung Seitens einer Aebtissin oder des Römischen Kaisers beruhen.

Von einem solchen diplomatischen Ursprunge des Hundes liegt nicht einmal eine Andeutung vor, geschweige das betreffende Schriftstück selbst, welches doch sicher in Ur- oder Abschrift erhalten worden wäre.

Sehr natürlich war es, dass man schon in früherer Zeit den Ursprung des „Hundes" zu erklären suchte. Man erblickte auf dem Siegel der Aebtissin Agnes III. (eines gebornen Fräuleins v. Schraplau 1354 — 1392) einen sitzenden Hund und zwar nicht in näherer Verbindung mit dem Bilde der thronenden Aebtissin, sondern unterhalb des Leistenabschnittes, der das Piedestal der Figur bildet. Auf dieses sehr en miniature angebrachte Hundebild führte man den Ursprung desgleichen Thieres im Stadtsecret von Quedlinburg zurück. Voigt thut dies offenbar, so dunkel, von der Sache abschweifend und in schiefer Auffassung derselben er auch spricht.[1] Er meint, der Hund auf dem allegirten Siegel der Aebtissin Agnes sei eine willkührliche Zuthat zu den Bildern desselben und ebenso willkührlich (!) wie auf Grabmälern (wo die Füsse der abgebildeten Verstorbenen auch auf Hunden zu ruhen pflegen). Als ein Zeichen der Demüthigung (!?) des Capitels und des Magistrats könne der Hund auf jenem Siegel nicht gelten, da ja der Magistrat selbst in der Folge den Hund in sein Wappen aufgenommen, und weil die Aebtissin gegenüber dem Magistrat die grösste Schonung gezeigt habe. „Blos die Veränderung des bisher gewöhnlichen Siegels" — so schliesst Voigt den betreffenden Passus — verdient nur unsere Aufmerksamkeit."

Beziehen sich diese Worte auf die Veränderung des Stadtsiegels (was mir sehr zweifelhaft erscheint) so hat er Recht; eine Veränderung des Aebtissinensiegels wurde durch das weiter von keiner Nachfolgerin der Aebtissin Agnes geführte Hündchen sicher nicht bewirkt, vielmehr bestand die grosse Veränderung des Siegels der genannten Aebtissin gegen die ihrer Vorgängerinnen darin, dass sie unter einem reich ornamentirten gothischen Portal sich mit einem langen Lilienstabe thronend zeigt und zu beiden Seiten zwei Wappenschilde hat, abgesehen davon, dass die Form ihres Siegels die spitzovale oder parabolische wird, an deren Stelle eben mehrere ihrer Nachfolgerinnen wieder die runde setzten.

Betrachten wir das fragliche Siegel der Aebtissin Agnes näher. Es findet sich in zwei Abbildungen bei Kettner Tab. III Nr. 14 und

---

[1]) Geschichte des Stifts Quedlinburg II. S. 290. Er allegirt auch Erath Cod. dipl. Quedl. S. 1002 und Wallmann Beitr. zur Geschichte Quedlinburgs 4 S. 5.

v. Erath Tab. XXXVIII Nr. 8, die beide in manchen Stücken von einander abweichen. Eine Vergleichung mit den im Staats-Archiv zu Magdeburg befindlichen mehreren Originalen lehrt, dass die letztere die correctere ist, dass ,die Umschrift beginnt S' Agnetis und nicht wie bei Kettner Agnes u. s. w. und endlich, dass das in der Exergue befindliche kleine frei (nicht in einem Schild) dargestellte Thier ein sitzender Hund wie es die Erathsche Abbildung vorführt und nicht wie bei Kettner ein springender (heraldischer) Löwe ist.

Auf keinem frühern oder spätern Aebtissinnensiegel (also vor 1354 und nach 1392) treffen wir jenes Emblem an, vielmehr ruhen die Füsse der thronenden Aebtissinnen von Agnes III an bis zu Hedwig, wie das sehr gewöhnlich bei den Darstellungen thronender Fürsten mit ihren Bildern der Fall ist, auf liegenden Löwen.[1] Der Hund oder Löwe auf dem Siegel Agnes III kann aber als ihr Fussschemel nicht aufgefasst werden, denn er ist durch die Piedestalleiste von ihren Füssen getrennt und zeigt sich[2] auch nicht im ruhenden Zustande oder stehenden. Dass dieses Hundebild kein Wappenbild sei, liegt auf der Hand, es wäre sonst in einem Schilde dargestellt worden und zum Familienwappen der Aebtissin einer gebornen Edlen v. Schraplau gehört es nicht, ebensowenig war es das Wappenemblem ihrer Mutter. Es bleibt daher nur die Vermuthung übrig, dass es entweder ein der Laune oder Willkür des Stempelschneiders überlassenes Emblem zur Ausfüllung der Leere des untern Abschnittes sei (zu dessen Verzierung oder Füllung man sehr verschiedenartige Gegenstände verwandte), oder dass der Hund auf Geheiss der Aebtissin selbst einen Platz in ihrem Siegel um deswillen fand, weil er ein Symbol der Treue war, oder weil sie ein wirkliches Lieblingsthier an einer wenig relevanten Stelle ihres Siegels zu verewigen befahl.

Dem sei wie ihm wolle, keine dieser Ansichten oder Vermuthungen präjudicirt der Herleitung des Hundes im Quedlinburgischen Stadtwappen, wenn wir ihn auch auf das Siegel der Aebtissin Agnes zurückführen wollten. Allein man hat in diesem Falle unbedingt zu fragen: Wenn der Hund — und zwar als ein sehr untergeordnetes Ausstattungsstück — erst 1570 im Quedlinburger Stadtwappen erscheint, oder in dasselbe aufgenommen wurde, warum griff man gerade auf das Siegel einer bestimmten, 200 Jahre vor jenem Zeitpunkte regierenden Aebtissin zurück? Uud wie kam es, dass man das ohne jede ersichtliche Bedeutung gleich einem Lückenbüsser auf jenem Siegel angebrachte Hündlein mit dem Stadtwappen von Quedlinburg in Verbindung brachte? Und doch ist es nicht unmöglich, dass man bei den wunderlichen herhaldischen Compositionen des 16. Jahrhunderts,

[1]) Kettner a. a. O. T. IV Nr. 17. 19. 20. 22. v. Erath a. a. O. Tab. XXXVIII Nr. 1. XLI Nr. 4. Vergl. Reyher Monum. sepulc. landgr. Thur. etc. in Ottos Thur. sacra.

[2]) Dass Hunde als solche Fussunterlagen bei Abbildungen von Standespersonen angebracht wurden, ist bekannt genug; auch Voigt giebt auf der zu II. S. 96 beigegebenen Tafel in dem Grabsstein eines Herrn v. Hoym ein Beispiel.

besonders in der Städteheraldik und bei der Kenntnisslosigkeit in der Heraldik zu jener Zeit auf völlige Irrwege gerathend Bilder von jenen der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehörigen Siegeln zu Vorlagen für die Bildung eines neuen oder, wenn man will, für eine totale Umgestaltung des alten Stadtwappens hernahm.

Die Wahrscheinlichkeit, dass man bei der Bildung des Emblems, welches als neues Stadtwappen gelten sollte und auf dem Secretsiegel vom Jahre 1570 sich zuerst zeigt, auf die Wappenfigur zurückging, welche wir in dem einen der beiden Schilde — mit einer Ausnahme stets in dem ersten — auf den Aebtissinnensiegeln von 1354 bis 1500 zu jeder Seite der thronenden Aebtissin wahrnehmen,[1] liegt besonders in der grossen Aehnlichkeit des hier sichtbaren Emblems mit der Figur des alten und ursprüngliche Stadtzeichens, der bethürmten Mauer. Dort erblicken wir eine mit einem Thore versehene Mauer, über der ein von zwei stumpfen Zinnenthürmen mit Fenstern beseiteter spitzer Giebel sich erhebt. Dies ist genau das Bild des Schildes, der sich auf der Brust eines gekrönten Adlers in den beiden jüngeren Stadtsecreten zeigt.

Da nicht ein Adler das Stadtzeichen von Quedlinburg war, sondern seit uralter Zeit eine mit ausspringendem Winkel (Kirchengebäude?) mit zwei Kuppelthürmen versehene Mauer, über der sich St. Servaz in halber Figur erhebt, so muss der Brustschild des Adlers mit seinem einem Stadtzeichen angemessenen Bilde als das Stadtwappen von Quedlinburg aufgefasst werden und wir mussten — wie wir auch vermutheten — bei den fast gleichen Bestandtheilen beider Wappenbilder annehmen, dass das Bild des Adlerbrustschildes das auf den ältesten Stadtsiegeln sich zeigende Stadtzeichen, und dass das Heiligenbild der Kirchenreformation zum Opfer gefallen sei.

Und in der That ist man auch heute — und sicher schon seit langer Zeit — der Meinung, der eine der beiden Wappenschilde auf den Siegeln der Aebtissinnen Agnes, Elisabeth, Margarethe, Luitgard, Adelheid, Anna und Hedwig stelle den Stadtwappenschild, das Wappen der Stadt Quedlinburg vor.

Diese Ansicht ist eine irrige und grundfalsche.

Der Beweis dafür ist unschwer zu führen. Es leuchtet ein, dass wenn ein Kirchenfürst, ein Kirchenoberer, oder eine Kirchenfürstin mit Beziehung auf ihre Person und Würde auf ihren Siegeln, Münzen oder irgend welchen Gegenständen ihres Eigenthums heraldische Embleme setzten oder setzen liessen, dies doch nur durch die Vorstellung des Stifts- oder Kloster-Wappens und — insofern sie von edler Geburt oder sonst wappenberechtigt waren — ihres Familienwappenschildes geschehen konnte. Und zwar bestehen die frühesten heraldischen Attribute auf Personal-Bischofssiegeln (z. B. von Magdeburg und Halberstadt) nicht in der Beifügung der beiderseitigen Wappen, sondern

[1]) S. Kettner a. a. O. Tab. III. Nr. 14, IV. Nr. 16. 17. 19. 20. 21. 22. (23) und v. Erath a. a. O. Tab. XLI. Nr. 4.

nur des Familienwappens des Bischofs; dann aber, etwa von der Mitte des 14. Jahrhunderts ab, nehmen wir sehr constant und überall gleichmässig zu heraldischer Beziehung auf Würde und Person das Stifts- und das Geschlechtswappen auf Siegeln, Münzen und Gedenksteinen wahr.[1] Die Sache ist so bekannt, dass wir uns durchaus mit den wenigen Beispielen der Siegel der Erzbischöfe Dietrich, Albrecht, Günther und Friedrich auch des Kardinals Albrecht von Magdeburg und des Bischofs Johann von Meissen begnügen können,[2] zu geschweigen der Bischöfe von Halberstadt und von Würzburg, deren Siegel mustergültig von Heffner herausgegeben sind.[3] Hier und sonst nehmen wir stets — ausser wo wie bei Würzburg (und auch hier nur von späterer Zeit an) das Bisthum mehr als ein Emblem führt — zwei zu beiden Seiten des Siegelführers dargestellte Wappenschilde wahr, von denen der eine (bald rechts bald links stehende) das Stifts-, der andere das Geschlechtswappen des Kirchenobern enthält.

Nicht anders und ganz in Gemässheit dieser allgemeinen Sitte zeigen sich die Darstellungen auf den Siegeln der Quedlinburger Aebtissinnen von Agnes (III) von Schraplau an. Wir sehen zwei Wappenschilde neben die Siegelführerin, den auf ihrer linken (einmal auf der rechten) Seite mit ihrem Familienwappen, den andern, dem Beschauer sich zuerst präsentirenden, mit dem oben beschriebenen Emblem, welches der Brustschild des gekrönten Adlers auf den Stadtsecreten von 1570 und 1616 enthält.

Was dieser letztere Schild für ein heraldisches Emblem enthalte oder was es bedeute, kann dem Vorbemerkten und der Natur der Sache nach gar nicht zweifelhaft sein. Nicht das Stadt-, sondern nur das Stiftswappen konnte es sein, welches die Aebtissin auf ihrem Siegel ihrem Familienwappenschilde gegenüber oder an die Seite stellte. Nicht die Wappen ihrer Hauptstädte stellten die Erzbischöfe von Magdeburg, die Bischöfe von Halberstadt, Naumburg, Merseburg, Würzburg u. s. w. ihren eigenen Geburtswappen an die Seite, sondern die Wappen ihrer Stifter. Das Wappen der Stadt Quedlinburg war ja, wie es von Hause aus und zu der Zeit der Aebtissin Agnes III. und ihrer Nachfolgerinnen geführt ward, in seiner Figuration und in seinen Bestandtheilen wesentlich anders als es das Bild der betreffenden Wappenschilde zeigt. Es wäre wenig passend gewesen als heraldisches Zeichen der hohen geistlichen Würde der Aebtissin ein Stadtzeichen, selbst auch das ihrer Hauptstadt, vorzustellen und zu führen, vielmehr eignete sich allein das Wappen ihres Stiftes dazu. Die Zeit, in der die Siegel der Aebtissin Agnes III. die Reihe derjenigen eröffnen, welche mit dem fraglichen Emblem ausgestattet

---

[1]) Und zwar entweder neben dem Bilde des Kirchenfürsten oder des Schutzheiligen seines Stiftes namentlich auf Electensiegeln, wie sich dies auf dem des Erzbischofs Otto von Magdeburg i. J. 1327 (Dreyhaupt Saalkreis I. S. 678) zeigt.

[2]) Dreyhaupt Saalkreis I. S. 94. 138. 766. Hondorf, Salzwerk (Beilage zu Dreyhaupt) S. 154. 163 und besonders Dreyhaupt I. Tab. XX.

[3]) Vergl. hier namentlich Tab. VIII bis XI.

sind, ist die, in welcher wir überall besondere Stiftswappen in Gebrauch kommen sehen; ob und wie lange vorher sie schon gebildet wurden und existirten, ist für den vorliegenden Zweck gleichgültig und würde Sache einer weitläuftigen Untersuchung sein.

Aber hatte nicht das Stift Quedlinburg ein eigenes vielbekanntes Wappen, die beiden gekreuzten silbernen Credenz- oder Tafelmesser im rothen Felde? Warum wurde dieses Wappen, das wir nach der Zeit der Aebtissin Hedwig auf den Siegeln der Aebtissinnen sehen, nicht als das zuständige Emblem des Stifts auf ihren Siegeln geführt? Die Antwort auf diese Frage ist nicht schwierig: Zu der Zeit der Aebtissin Agnes und bis zu Anfang des 16. Jahrhunderts existirt dieses Wappen mit den Messern überhaupt noch nicht.

Ist diese Ansicht richtig, so hätte es zwei verschiedene Stiftswappen von Quedlinburg gegeben, ein älteres und ein neueres, und letzteres wäre durch vollständige Abolirung des ersteren in dessen Stelle getreten. Es wäre dies ein Vorgang, wie er sich vielleicht bei keinem anderen Hoch- oder Collegiatstift wiederholt, allein die Siegel und sonstige Monumente beweisen es unwiderleglich. So wenig als überall die Zeit bekannt oder zu ermitteln ist, in welcher sich die Bildung von Stiftswappen vollzog, so wenig lassen sich die Motive zu denselben, die Gründe erkennen, welche zu der Annahme der einen oder der andern heraldischen Figur zum Enblem eines geistlichen Stiftes führten. Ueberblicken wir die — ziemlich vollständige — Reihe der Wappen deutscher Hochstifter nebst den mehrerer hervorragender Abteien, wie sie im Siebmacherschen Wappenbuch I. S. 9—13 sich finden, so nehmen wir neben mehrfacher Uniformität doch auch eine grosse Verschiedenartigkeit der Embleme wahr, von denen wir eine Anzahl als rein geistliche, andere nur als quasi-heraldische bezeichnen möchten, während eine dritte Gruppe den Typus und Charakter weltlicher, ächt heraldischer Bilder zeigt. Wir sahen einen springenden Steinbock, einen mit einem Schrägbalken überdeckten Löwen, einen geschachten Schrägbalken, ein Rad, eine Lilie, einen springenden Wolf, eine gekrönte Mohrenbüste, Adler, einfache Hoch- und Quertheilungen, einen Käfer, gekreuzte Feuerhaken und a. m. als Embleme deutscher Hochstifter und aufspringende Hunde und Löwen, Balken, Lilien, einen Spinnrocken als Wappen grosser Collegiatstifter. Warum sollten also nicht auch jene Gegenstände, die wir im neueren Zeitalter den Stiftsschild von Quedlinburg schmücken sehen, die Credenz- oder Tafelmesser zum Embleme der Kirche des heiligen Servatius auserkoren worden sein? Wer vermag es zu sagen, wie es gekommen ist, dass Magdeburg einen sonst leeren einfachen quergetheilten, Halberstadt und Hildesheim einen solchen gespaltenen Schild, Regensburg einen einfachen Schrägrechtsbalken zu Emblemen empfing?

Aber so wenig auffällig also ein solches Wappen ist, wie es das Stift Quedlinburg von Mitte oder Ende des 16. Jahrhunderts ab geführt hat, so merkwürdig erscheint indess der Wechsel der Embleme, da wir doch die doppelt bethürmte Mauer für das Wappen des Stifts anzu-

sehen haben. Ein solches Emblem ist, wie jeder heraldische Sachverständige weiss, in der weltlichen und geistlichen Heraldik nichts Gewöhnliches, aber freilich auch in letzterer nichts Unerhörtes. Das Bisthum Neustadt b/Wien führte als Wappen ein dem ältern Quedlinburgischen Stiftsemblem ungemein ähnliches, eine von zwei stumpfen Zinnenthürmen beseitete Mauer mit offenem Thore, über dem unter einem Kreuze ein spitzer Giebel sich emporhebt[1] und die Abtei Weissenburg im Elsass führt als Wappen gleichfalls eine ähnlich gestaltetes Emblem, durch welches schräg ein Bischofs-(Abts-)Stab gesteckt ist.[2] Wir erachten diese Heroldsbilder für redende auf den Namen der Stifter anspielende und es leuchtet ein, dass es nichts Absonderliches war, wenn, als sich für das Stift Quedlinburg das Bedürfniss eines „Wappens" herausstellte, man die „Quitilingeburg" versinnbildlichte, die Burg auf der sich das kaiserliche freiweltliche Stift erhob. Jedenfalls unterliegt es nicht dem leisesten Zweifel, dass der Schild mit der bethürmten Mauer in den Siegeln der Aebtissin Agnes III. und ihrer obengenann-Nachfolgerinnen nicht der Stadt, sondern der Stiftswappenschild ist und nur sein kann.

Die Gründe, aus denen späterhin die Credenz- oder Tafelmesser an die Stelle dieser Embleme traten und die gänzliche Abschaffung des alten Stiftswappens herbeiführten, sind unklar, trotzdem, dass wir den Zeitpunkt angeben können, zu welchem sich diese Wandlung vollzog, und trotzdem, dass wir annehmen müssen, dass das mehr als dreihundertjährige jüngere Stiftswappen von Quedlinburg, das noch jetzt als das Wappen des Fürstenthums Quedlinburg gilt, irrthümlicher Weise entstanden ist, durch irrthümliche Auffassung eines andern Emblems seine gewöhnliche Figuration als „Credenzmesser" erhalten hat.

Verfolgen wir das Vorkommen der Credenzmesser des allgemein als solchen gekannten Stiftswappens bis zu seinem Beginne. Erst zu den Zeiten der Aebtissin Hedwig, einer gebornen Prinzessin von Sachsen und Tochter des Kurfürsten Friedrichs II. und der Prinzessin Margaretha von Oesterreich, sehen wir auf dem kleineren Siegel, das die Stelle eines Secrets vertritt, unter 4 und je 2 auf beiden Seiten des heiligen Servatius übereinander angebrachten Wappenschilden eins, welches zwei gekreuzte (ins Andreaskreuz gelegte) kurze Instrumente zeigt, von denen man auf den ersten Blick und ohne nähere Untersuchung zweifelhaft sein kann, ob es Messer, breitklingige Schwerter, oder Gegenstände ähnlicher Art sind. Eine nähere Prüfung[3] zeigt aber, dass der Schild nicht breitklingige Messer, sondern breitklingige

---

[1]) Siebmacher I. S. 11.

[2]) Gatterer, Geschichts-, Geschlechts- und Wappenkalender pro 1755 S. 123, Götz Groschencabinet I. S. 168.

[3]) Auf einem guten Abdrucke an einer Urkunde v. J. 1491 v. Erath p. 845 — im Staats-Archiv zu Magdeburg. Abbildung in Erath Tab. XL Nr. 5 und Kettner Tab. V Nr. 23, wo aber die Abbildungen der betr. Figur nicht ganz genau sind.

Schwerter enthält, da sich deutlich quer über den Handhaben die Ansätze eines kurzen Kreuzgriffes wahrnehmen lassen. Die 4 Wappen sind

a) rechts von der Figur des Heiligen (links des Beschauers) oben der beschriebene Schild, unten ein Schild mit einem Querbalken (welcher vertieft erscheint),

b) links vom Stiftspatron (rechts vom Beschauer) oben der Sächsische Balkenschild, unten ein Schild mit einer doppelthürmigen Mauer und offenem Thore. Dass dieser letztere Schild nicht zu dem Geburts- oder den Ahnenwappen der Aebtissin gehörte, ist eben so klar, als dass es das alte und eigentliche Stiftswappen von Quedlinburg ist, dasselbe, welches wir auf den Siegeln von sechs Vorgängerinnen der Aebtissin Hedwig erblicken. Es ist aber dieser letzteren nicht in den Sinn gekommen, das Stiftswappen von Quedlinburg zu ändern und statt des althergebrachten, der „Burg" ein neues — zwei gekreuzte Messer — einzuführen und zu gebrauchen, denn ihr grösseres Staatssiegel, wie es bei Erath Tab. XLI Nr. 4 abgebildet ist und wie es mehrere Abdrücke im Magdeburger Staatsarchiv ausweisen,[1] zeigt zu Seiten der thronenden, die Füsse auf einen ruhenden Löwen haltenden Aebtissin, zwei Wappenschilde, von denen der erste die bethürmte Mauer (Stift Quedlinburg), der andere eine mit einem sogenannten Rautenkranze überdeckte Balkentheilung (Sachsen) sehen lässt. Die Deutung mindestens dreier Schilde auf dem erwähnten kleinen Siegel Hedwigs ist leicht: es sind Sachsen, Oesterreich (der einfache Balkenschild) und Quedlinburg zur Anschauung gebracht. Der vierte oben links mit den beiden gekreuzten Gegenständen kann unmöglich für das Stift Quedlinburg gelten sollen, das ja dieses ihm gebühren sollende Wappen damals noch gar nicht hatte; denn für das Stift muss doch unbedingt das Thurmwappen in Anspruch genommen werden, dasselbe, welches sich vorher stets auf den Siegeln der Aebtissinnen seit c. 1350 zeigt. Ist dies richtig, so können doch nicht für einen Gegenstand zwei Wappen gelten, so dass der Schild mit den beiden gekreuzten Gegenständen eine andere Beziehung oder Deutung haben muss. Die Aebtissin Hedwig wollte auf ihrem Secretsiegel — nach alter Sitte auf Frauensiegeln — ihre Geburt und ihre Würde und zwar erstere dergestalt andeuten, dass sie auch ihrem mütterlichen Wappen (Oesterreich) einen Platz anwies. So ergaben sich nur drei Wappen, die sich bei dem Entwurf des Siegels nicht in harmonische (concinne) Ordnung bringen liessen. Es musste daher auf ein viertes Wappen Bedacht genommen werden und als ein solches bot sich füglich das hochbedeutsame Wappen-Emblem ihres Vaters und seiner Vorfahren dar, der (später quergetheilte) Schild mit zwei gekreuzten Schwertern, dem Zeichen des Erzmarschallamtes des heiligen Römischen Reichs, jenes hohen Erbamtes, welches das Haus Sachsen (Wettin) nach Aussterben der askanischen Herzöge von Sachsen bekleidete und

[1]) Z. B. an einer Urkunde von 1493 (Erath p. 851).

und für das es ein heraldisches Emblem schon vor den Zeiten der Aebtissin Hedwig zu führen pflegte. Somit standen also auf dem kleineren Siegel Hedwigs oben gegenüber die beiden Hauptschilde von Sachsen, unten links Oesterreich, rechts Stift Quedlinburg.

Somit ist also das vermeintlich schon auf Hedwigs kleinerem Siegel (nicht auf dem grösseren) stehende Wappen mit den beiden gekreuzten messerartigen Figuren nicht das Wappen des Stiftes, sondern das des Erzmarschallamtes von Chursachsen, die sogenannten Churschwerter. Dieses Resultat meiner Untersuchung stand längst fest, als ich eine mir sehr werthe Bestätigung meiner Ansicht fand, nämlich die Anmerkung in Grotes Münzstudien IX. S. 511 zu der Serie der Aebtissinnen von Quedlinburg, in der er zur Angabe des Stiftswappens als zweier „Tafelmesser" hinzufügt: „ursprünglich die sächsischen Churschwerter, von der Aebtissin Hedwig herrührend."

Im Ernste und mit Erfolg können Einwendungen gegen dieses Resultat nicht gemacht werden. Nach dem Vorangeführten kann die Meinung nicht mehr aufrecht erhalten werden, dass die bethürmte Mauer in den Siegeln der Aebtissinnen als Stadtwappen von Quedlinburg zu gelten habe. Denn zur Führung dieses Wappens lag für sie überhaupt kein Anlass vor und sie wäre geradezu unerhört gewesen. Wäre aber dieser Schild das Stadtschild von Quedlinburg und der mit den gekreuzten Figuren der Stiftsschild, so würde die Aebtissin Hedwig ihre Würde durch zwei heraldische Embleme repräsentirt haben und wenig schicklich wäre das vermeintliche Stadtwappen mit den Insignien des Erzhauses Oesterreich verbunden worden.[1] Ein weiterer Einwand, um die gekreuzten Instrumente gleich als Credenzmesser und als das Stiftswappen anzusprechen, würde sich aus der Schwertern wenig ähnlichen Form der betreffenden Gegenstände herleiten.

Allein auch dieser Einwand ist nicht stichhaltig, nicht allein aus den obigen Gründen, sondern auch weil auf alten gemalten Abbildungen des Chursächsischen Wappens aus dem 15. Jahrhundert die Schwerter in der That nicht schlanke schmale, sondern breite, fast unförmliche Klingen haben. Selbst die Aebtissin Hedwig hat auf ihren Münzen den Schwertern diese Gestalt gegeben, so z. B. im 4. Wappenschilde auf ihren Groschen, wo die sehr markirten Kreuzgriffe die Figuren nicht als Messer, sondern als Schwerter charakterisiren.[2] Und nicht minder zeigt sich diese Form in dem kleinen Wappenschilde, der auf einer andern Art ihrer Groschen in der Umschrift des Averses steht.[3] Charakteristisch ist die Kürze der Extremitäten des Kreuzgriffes hier sowohl als auf den Münzen der Brüder Ernst und Albrecht, wovon sich jeder Münzsammler aus seinen Stücken

---

[1]) Auf ihrem Secretsiegel (Kettner Tab. IV. Nr. 21) kniet die Aebtissin Adelheid unter dem heiligen Servatius betend und hat vor sich einen Schild mit einer doppeltbethürmten Mauer. Kann das der Stadtwappenschild sein?!

[2]) Cappe, Beschreibung der Münzen des Stifts Quedlinburg, Tab. II. Nr. 97.

[3]) Cappe a. a. O. Tab. II. Nr. 96.

überzeugen kann.[1] Ja die Nachprägung des Churschwerterschildes auf Braunschweigschen Groschen, auf die wir noch unten zu sprechen kommen, zeigt nicht die zierlichen Schwerter, welche die Groschen des Churfürsten Friedrich, seiner Gemahlin Margaretha und seiner Söhne haben,[2] sondern eine rohe klumpige Form, die aber doch keinen Zweifel hat bestehen lassen, dass das Wappenbild die Churschwerter bedeute.[3]

Werfen wir noch einen kurzen weiteren Blick auf das neue Stiftswappen von Quedlinburg, die aus den Sächsischen Churschwertern irriger Weise entstandenen Credenzmesser. Dass Hedwig sie noch nicht als solches geführt hat, haben wir oben bewiesen. Neben ihren Siegeln beweisen es auch ihre Münzen. Denn die Hauptseite der Groschen hat den Schild mit den vermeintlichen Messern, in Wirklichkeit Schwertern, als eine Nachprägung (Nachahmung) der Meissnischen Groschen ihres Vaters, gleichwie die allegirten Groschen des Braunschweiger Herzogs Albrecht, und in dem etwas wunderlich formirten gevierteten Wappenschilde auf der andern Art ihrer Groschen,[4] ist noch das althergebrachte Stiftswappen, die bethürmte Mauer im ersten Quartiere zu sehen.[5]

Nach dem Tode der Aebtissin Hedwig vollzog sich allmählich der Irrthum von der Bedeutung der beiden gekreuzten zu Messern gestalteten Schwerter. Die Kenntniss des Ursprunges und des Sinnes, den diese Embleme ursprünglich hatten, war verloren gegangen. Wir begnügen uns mit einem Hinweis auf die freilich wenig gut gerathenen und erbärmlich commentirten sieben Abbildungen von Thronsiegeln Quedlinburgischer Aebtissinnen in Kettners Quedlinburger Kirchenhistorien zu S. 298. Das Siegel der Aebtissin Anna von Stolberg (1515—1544) zeigt über den vier Ahnenwappen derselben auf jeder Seite einen Schild, hier mit zwei gekreuzten Klingen, die sich schon ganz als die Credenz- oder Tafelmesser gestalten, dort einen Schild mit einer doppelthürmigen Mauer, in derem Thore ein aufgerichteter Löwe erscheint. Aber auch diese Kettnersche Abbildung ist ungenau, denn eine Besichtigung der im Staats-Archiv zu Magdeburg befindlichen Originale der abgebildeten Siegel zeigt statt des aufspringenden befremdlichen Löwen unzweifelhaft einen sitzenden Hund.

---

[1]) Nicht ganz correct sind in dieser Beziehung die Abbildungen in Wagners Sächs. Groschen. Wittenberg 1728. Tab. VI. Nr. 57—60.

[2]) a. a. O. Tab. IV. Nr. 35, 38 u. 39 und in meiner Sammlung.

[3]) Bode. Münzwesen Niedersachsens Tab. IV. Nr. 6. Weyl, Berliner Münzblätter Nr. 18 u. 19 (1882) Sp. 241, wo aber der betr. Groschen irrig als ineditus bezeichnet ist. Es ist ein Groschen Herzogs Albrecht v. Braunschweig zu Herzberg († 1486).

[4]) Cappe a. a. O. Tab. II. Nr. 96. 97.

[5]) Das 2. Quartier enthält einen einfachen Adler, den ich für den Reichsadler halte, das 3. einen schreitenden Löwen, über dessen Bedeutung man verschiedener Ansicht sein kann, das 4. die Churschwerter. Vergl. d. Anmerk. Götzens zu Nr. 3187. Thl. I. S. 374 seines Groschencabinets. Er ist aber sicher auf falscher Fährte.

Aber wir können es nicht zugeben, dass mit diesem Schilde der der Stadt Quedlinburg gemeint sei, der ja erweislich erst 1570 das neue Emblem sehen lässt, sondern der alte Stiftsschild, so dass dann freilich zwei Schilde für das Stift zu gelten haben, nämlich auch jener erste mit den aus den Churschwertern missverständlich entstandenen Messern. In anderer Anordnung stehen die 6 Wappenschilde — 4 Ahnenwappen und zwei Stiftsschilde — auf den Siegeln der Aebtissin Elisabeth von Regenstein (1574—1584) und Anna II. von Stolberg (1584—1601). Auch hier giebt Kettner im Thore des Kastells einen aufgerichteten Löwen. Dieser Schild steht an derselben Stelle, wie auf dem Siegel der ältern Aebtissin Anna von Stolberg, aber der Messernschild steht jetzt obenan am Giebel des Portals, in welchem St. Servatius thront.

Zu den Zeiten dieser Aebtissinnen hatte man sich also von den uralten Stiftsinsignien[1] noch nicht ganz losgesagt, aber ein rechtes Verständniss für sie war kaum vorhanden, als man missverständlich statt der Churschwerter Credenzmesser an ihre Stelle setzte. Man kann kaum annehmen, dass man im Missverstande noch weiter gehend, die Thurmmauer als das Stadtwappen von Quedlinburg angesehen hat, das doch im Stiftswappen keine berechtigte Stelle hatte, denn die folgenden bei Kettner abgebildeten Siegel von der Aebtissin Maria von Sachsen (1601—1610) an enthalten nicht mehr jenen Schild. Das alte Stiftswappen war nun gänzlich antiquirt und abolirt; hätte die Thurmmauerfigur für das Stadtwappen gelten sollen, so wäre kein Grund gewesen, es, da es nun einmal im Wappen der Aebtissinnen gestanden, plötzlich fortzulassen. Wir haben aber nochmals einen kurzen Blick auf die Münzen der Aebtissin Hedwig zu werfen. Sie ist die Erste, welche nach einer sehr langen Pause wieder Gebrauch von dem ihrem Stifte zustehenden Münzrechte macht, das denn nach ihrem Tode sofort wieder ruhte, um erst gerade 100 Jahre später wieder zur Ausübung zu gelangen.

Es giebt zwei, also in die Zeit von 1458—1511 fallende, Haugtgepräge der Aebtissin Hedwig, in mehreren Stempelvarietäten, Abbildunden der beiden Hauptarten finden wir u. a. in Cappes schon citirtem Münzwerke über Quedlinburg Tab. II Nr. 96 und 97, und von dem letzteren schon früher in Götz, Groschencabinet I. Tab. I Nr. 1. Die erstere Groschengattung zeigt nach der Cappischen Abbildung auf der Hauptseite in einem Vierpasse ein Andreaslilien- oder Blumenkreuz und in die Umschrift, welche Namen und Titel der Aebtissin enthält, ist zwischen Schluss und Anfang ein kleines Schildchen mit den Churschwertern eingeschoben. Die Rückseite zeigt einen einfachen

---

[1]) Die dreithürmige Mauer auf den ältesten Denaren von Quedlinburg (Cappe Tab. I) kann freilich nicht als ein Wappen angesprochen werden, sondern nur als ein Kirchengebäude; wie es die Denare jener Zeit, Magdeburger, Cöllner u. a. zeigen. Aber es mag sein, dass dieses Zeichen immerhin zu der Wahl der Thurmmauer als Stiftswappen Anlass gegeben hat.

(ungekrönten) Adler mit der Umschrift: Grossvs Quedleborgensis. Wir haben schon oben die Gründe angeführt, aus denen Cappes (a. a. O. S. 68 Nr. 173) Deutung der Figuren in dem Schildchen der Hauptseite als Credenzmesser irrig ist. Es sind die Sächsischen Churschwerter; denn ein Blick auf das Gepräge dieser Münzseite lehrt, dass wir eine in damaliger Zeit sehr gewöhnliche Adoption (Nachprägung) der Typen anderer viel umlaufender und herrschender Münzsorten vor uns haben, nämlich von Meissner (Sächsischen) Groschen, und zwar der Gepräge des Vaters der Aebtissin Hedwig, des Churfürsten Friedrichs II. und seiner Söhne. S. Wagner, Sächsische Groschen Tab. IV. Nr. 35. 38. 39. Götz, Groschencabinet II. S. 462 ff. Nr. 3672 ff. Dass die Hauptseite des in Rede stehenden Groschens der Aebtissin Hedwig kein originäres Gepräge, sondern eine Nachprägung (zum bessern Kurse) war, und dass das Schildchen demzufolge die Churschwerter und nicht Credenzmesser enthält, geht klärlich aus dem schon oben erwähnten Nachgepräge des Herzogs Albrecht von Braunschweig hervor.

In der Wiedergabe der Rückseite des obigen Groschens ist aber die Cappische Abbildung fehlerhaft. Denn der der Rückseite aufgeprägte Adler hat nicht wie bei Cappe eine glatte Brust, sondern vielmehr — und dies ist für unsere Untersuchung sehr wichtig — ein Herzschildchen, in welchem sich eine doppeltbethürmte Mauer mit offenem Thore zeigt. Im letzteren ist ein Hund oder Löwe nicht zu erblicken. So stellen sich alle mir vorliegenden Exemplare dar.[1]

Da ein Gepräge der Aebtissin von Quedlinburg, wenn es ein heraldisches Emblem erhielt, doch nur mit einem solchen des Stifts Quedlinburg bezeichet werden konnte, so ist die Bedeutung des Adlers und der Thurmmauer klar. Ein Adler war niemals das Emblem des Stifts Quedlinburg, wohl aber, wie wir oben sahen, die doppeltgethürmte Mauer, und daher kann diese auf der Brust des Adlers nur das — also auch von der Aebtissin Hedwig geführte — Stiftswappen und nicht das Stadtwappen sein. Allein eine Aenderung, indess eine ganz passende und zu rechtfertigende, war es, dass der Stiftsschild einem Adler auf die Brust gelegt wurde, der doch kein anderer war, als der Reichsadler, zur Bezeichnung des „kaiserlichen, reichsfreien" Stiftes. Das Stadtwappen einem Adler aufzulegen, wäre ganz ohne Sinn und Bedeutung gewesen, und da ein Adler nicht Wappen des Stifts war, so hätte eine stiftische Münze kein Emblem des Stifts gezeigt, wenn der Herzschild des Adlers das Stadtwappen enthielte. Dies wäre auch der Fall, wenn die fraglichen Münzen als gemeinschaftliche der Aebtissin und der Stadt aufzufassen wären. Indessen liegt hierfür kein Beweis[2] vor und es erscheint überhaupt undenk-

[1]) Gleichfalls die in der Sammlung der Stadt Quedlinburg befindlichen Groschen, nach gefälliger Mittheilung des Herrn Bürgermeisters Brecht.

[2]) Allerdings erlaubte die Aebtissin Anna (Vorgängerin der Aebtissin Hedwig) dem Rathe ihrer Stadt im Jahre 1451 (Urk. Buch der Stadt Quedlinburg

bar, dass die Aebtissin auf ihren Münzen nicht ihr, sondern das städtische Wappen vorgestellt haben sollte, nachdem die Stadt in schwere Zerwürfnisse mit ihrer Herrschaft verfallen, im Jahre 1477 mit Gewalt derselben wieder unterworfen worden war.

Ja wie wenig angemessen wäre es, dass dem Emblem der Stadt in grössten Dimensionen ein Platz vergönnt wäre und das Stiftswappen, wenn es dies wäre, innerhalb der Umschrift nebensächlich und klein eine Stelle gefunden hätte.

Die zweite Münzsorte der Aebtissin Hedwig [1] hat zwar auf dem Averse den gleichen Typus der vorigen, aber statt des Churschwerterschildes ist hier ein Schild mit einem Adler in die Umschrift eingeschoben. Dies ist offenbar der so significante und gross auf dem Reverse der andern Groschensorte dargestellte Adler mit dem Thurmmauerschildchen auf der Brust, das freilich bei der Kleinheit der Darstellung nicht wahrnehmbar ist. Dies Schildchen sollte die Münzen auch bildlich auf den ersten Blick als nicht sächsische kennzeichnen, was noch mehr durch das schon oben erwähnte etwas wunderlich combinirte quadrirte Wappen des Reverses geschah, mit Thurmmauer, Adler, Löwe und Churschwertern, die Götz [2] für die Credenzmesser eben so irrig hält, als den übergeschlagenen Schweif des Löwen für eine über dessen Rücken schwebende Krone, und das „Thurmgebäude" im ersten Felde geradezu für das Wappen der Stadt Quedlinburg erklärt. Dass es dies keineswegs war, braucht dem vorher Angeführten nach wohl nicht mehr bewiesen zu werden; es steht unumstösslich fest, dass das Stadtwappen von Quedlinburg zu Zeiten der Aebtissin Hedwig ein ganz anders formirtes Thurmmauergebäude mit dem darüber stehenden Brustbilde des heiligen Servatius war.

Wir sind in unserer Untersuchung bis zu dem Punkte gelangt, um die Frage über dasjenige Stadtwappen zu entscheiden, welches die Secrete von 1570 und 1616 zur Anschauung bringen und welchen Ursprung der Hund in diesen und dem heutigen Stadtwappen hat. Es leuchtet ein, dass unsere Voruntersuchung zur Lösung dieser Fragen nothwendig war. Festgestellt haben wir bisher Folgendes:

1) Das eigentliche althergebrachte und noch zu Zeiten der Aebtissin Hedwig und ihrer nächsten Nachfolgerinnen in Gebrauch stehende Stadtwappen zeigt nicht eine glatte Mauer mit zwei stumpfen Thür-

---

I. S. 411 ff.) auf 5 Jahre „Pfennige" zu schlagen, und dies Privilegium wurde von ihr 1454 auf weitere 5 Jahre erneuert. (Ebendas. S. 428.) Vergl. Leitzmann, Wegweiser I. S. 85.). Aber von einer weitern Verlängerung, oder mit dem Stift gemeinschaftliche Thätigkeit des Rathes im Münzen, findet sich weiter keine Nachricht, am wenigsten zur Zeit der Aebtissin Hedwig, deren Münzen wohl einer viel spätern Zeit angehören, vermuthlich der Zeit zwischen 1480 und 1490. Ausserdem ist es doch sehr zweifelhaft, dass der Rath auf seine Münzen das Stadtwappen habe setzen dürfen.

[1]) Cappe a. a. O. Tab. II. Nr. 97. S. 68.

[2]) Groschencabinet I. S. 374 Nr. 3187. Die Beschreibung der beiden Groschen, in Leitzmann, Numism. Ztg. 1849 Nr. 16 Sp. 121 ist sehr mangelhaft und theilweise falsch.

men und einem Hunde im offenen Thore, sondern eine bedachte mehrfenstrige Mauer mit ausspringendem Winkel und zwei Kuppelthürmen, zwischen denen sich St. Servatius halb erhebt.

2) Dem entsprechend sind auch die Bilder der beiden aus dem 14. Jahrhundert stammenden Rathssecrete formirt.

3) Nirgends zeigt sich vorher das seit 1570 in Gebrauch gekommene und noch heute geführte Stadtemblem: eine von zwei stumpfen Thürmen überragte Mauer mit einem Hunde in ihrem Portal in einem Schilde, der auf der Brust eines gekrönten Adlers liegt.

4) Eine wie hier formirte Thurmmauer ohne Hund nehmen wir auf den Siegeln sämmtlicher Aebtissinnen von der Hälfte des 14. Jahrhunderts bis zu dem Anfange des 16. Jahrhunderts (1511) in einem Schilde wahr.

5) Dieses Emblem ist unbedingt das alte Stiftswappen, das im 16. Jahrhundert (durch Missverständniss) ein Nebenemblem erhielt und zu Ende desselben ganz von diesem verdrängt wird.

6) Dieses Emblem zeigt sich auf den Geprägen der Aebtissin Hedwig (1458 bis 1511) in dem Brustschilde eines (ungekrönten) Adlers als Bild derjenigen Münzseite, welche Namen und Titel der Aebtissin enthält und ist zweifellos nicht das Stadt-, sondern das Stiftswappen. Eine anderweite typische Darstellung dieses Emblems findet sich weiter nicht. Der Adler, der kein anderer als der Reichsadler sein kann, hat keine Beziehung zur Stadt Quedlinburg, wohl aber zum Stifte, als einem kaiserlichen, unter besonderem kaiserlichen Schutz stehenden, reichsfreien Stifte, und daher ist auch die Erklärung des Adlers als Reichsadler durchaus gerechtfertigt, wenn er auch späterhin nie mehr als Träger des Stiftswappenschildes erscheint.

7) Die Siegel dreier Nachfolgerinnen der Aebtissin Hedwig[1] in dem Zeitraume von 1515—1601 führen auf ihren Thronsiegeln neben dem nunmehr zum Stiftswappen declarirten Wappen den beiden Credenzmessern einen Schild mit dem oben beschriebenen Thurmmauer-Emblem jedoch nun mit einem sitzenden Hunde im offenen Portale.

8) Dieses Emblem verschwindet ganz aus den Aebtissinnen-Siegeln seit Beginn des 17. Jahrhunderts.

9) Dieses Wappen war weder das der Stadt Quedlinburg, noch konnte es dies sein, da zu der Aufnahme des Stadtwappens in die den Aebtissinnen zustehende Wappenreihe jede Legitimation fehlte.

Hiermit hätten wir nachgewiesen, dass das Bild (Wappen), welches das Secret der Stadt seit 1570 zeigt, nicht das Stadtwappen, sondern vielmehr das Stiftswappen von Quedlinburg ist, und dass, wenn es als Letzteres angesehen wurde, dies als ein Missverständniss, als ein Irrthum erscheint. An und für sich hat es nichts Auffälliges, einer Stadt die heraldischen Embleme ihrer Oberherrschaft, ja ganz unverändert führen zu sehen (wovon zahlreiche Beispiele inpromptu sind), aber wenn die Stadt heute dieses Wappen als ihr eigentliches

[1]) Von der unmittelbar auf Hedwig folgenden Aebtissin Magdalena von Anhalt, die 1514 resignirte, habe ich ein Siegel nicht auffinden können, das unverletzt wäre.

und wahres führen will, so führt sie nur das altstiftische Wappen auf der Brust des Reichsadlers (wie es das Stift zu Ende des 15. Jahrhunderts einst selbst führte) aber nicht ihr ursprüngliches althergebrachtes Wappen mit dem Bilde des heiligen Servatius. Wie lange dies letztere Wappen in Gebrauch war, entzieht sich meiner Kenntniss, aber vermuthlich wurden beide noch eine zeitlang nebeneinander geführt, also ein richtiges neben einem falschen.

Damit ist denn die Frage nach dem Ursprunge des Hundes in diesem Stiftswappen und damit im Stadtwappen noch nicht gelöst und erledigt. So viel steht meines Erachtens fest, dass der Schild mit der Thurmmauer, in deren offenem Portale sich ein sitzender Hund zeigt, vor dem Jahre 1570 nicht als Stadtemblem vorkommt, sondern das Stiftswappen ist, welches, mit dem Hundebilde vermehrt, sich erst auf den Siegeln der Aebtissin Anna II. (von Stolberg) seit 1515 dargestellt findet. Zu ihrer Zeit hatte man also diese Vermehrung vorgenommen.

Zwei Erklärungsarten bieten sich nun für sie dar. Die erste geht dahin, dass man durch die Betrachtung von Siegeln der Aebtissin Agnes III. (von Schraplau) auf die Idee kam, den hier im untern Abschnitt des Siegels sich zeigenden Hund (der entweder weiter nichts als ein symbolisches Ausschmückungszeichen der leeren Fläche, oder das Abbild des Lieblingsthiers der Aebtissin war) für ein Wappenbild zu halten und ihn mit dem, sei es als Stadt-, sei es als Stiftswappen aufgefassten Thurmgebäude zu verbinden, was am füglichsten durch die Placirung des Hundes im Thore geschah. Man war also über die Bedeutung des Hundes auf dem obigen Aebtissinsiegel nicht im Klaren. Die zweite Erklärung des Erscheinens der Hundefigur würde dieses dadurch motiviren, dass man nicht selten die Embleme von Thurmmauern mit dem Symbol der Sicherheit durch Wächter versah, indem man blasende Männer über die Zinnen der Mauer oder aus den Luken der Thürme hervorragen liess.[1] In solchem Sinne würde ein im Thore sitzender Hund lediglich als „Phylax" aufzufassen sein, in einer Eigenschaft als Wächter. Wir glauben dem Vorbemerkten nach nicht, dass diesem Hunde eine tiefere, eine mythische oder sagenhafte Bedeutung zu Grunde liegt; er ist als Staffagestück des Maueremblems in das Wappen gekommen, entweder als symbolischer Wächter, oder als vermeintliches heraldisches Emblem von dem ersten Aebtissinnensiegel her, welches heraldische Embleme überhaupt sehen liess.

Wenn man den starken Irrthum der Quedlinburger Aebtissinnen und ihrer Regierung in Betreff der Heraldik und Emblematik ihres Stifts hinsichtlich des aus einem argen Missverständnisse entsprungenen neuen Stiftswappen erwägt, so wird es bei dem damaligen ziem-

[1]) Statt mehrerer Beispiele verweise ich auf die Stadtsiegel von Angermünde, Tab. IV des Theil I des Archivs für Deutsche Adelsgeschichte von v. Ledebur. Berlin 1863.

lich untergeordneten Gegenstande der Heraldik und dem Unverständniss der heraldischen Bildersprache, sowie endlich bei der Creirung eines neuen Stiftswappens, nicht befremdlich erscheinen, dass man über die Bedeutung, wenn nicht des alleinigen heraldischen Emblems neben den Familieninsignien auf den Aebtissinnensiegeln von 1350 bis 1510, so doch des neben dem neuen Stiftswappen, den „Credenzmessern", sich auf deren Siegeln von 1515 bis 1601 zeigenden Thurmmauerschildes völlig im Unklaren, oder allmählig in Ungewissheit gerathen war. Es ist der damaligen Zeit und speciell den Quedlinburger Stiftsoberinnen oder ihrer Regierung zuzutrauen, dass sie diesen letztern Schild für den Stadtwappenschild erklärten, der er niemals war und niemals sein konnte, und dass man demzufolge, da doch die „Credenzmesser" das wahre und eigentliche Stiftswappen wären, das Bild der Hedwigsmünzen, welches einen Adler mit jenem Thurmmaueremblem zeigte, da es ja mit dem Stiftswappen nicht die entfernteste Aehnlichkeit hatte, für das Stadtwappen nahm. War ja ein Kastell mit bethürmter Mauer doch in erster Linie ein passenderes und recht eigenthümliches Emblem für eine Stadt und nicht für ein Stift. So kam also das Emblem auf dem Rathssecret von 1570 zu Stande; es ward im 17. Jahrhundert fortgepflanzt und erneuert und ist nun zum Stadtwappen geworden, vielleicht für alle Zeiten. Also wir sehen Irrthum an allen Ecken und Enden, hier und dort, aber freilich nur historischen. Nicht unmöglich ist es, wie zum Schlusse wir bemerken wollen, dass die unrichtige Composition, die unhistorische Bildung des Stadt- oder Stiftswappens auf die Darstellung zurückzuführen ist, die sich in der im 16. Jahrhundert hochangesehenen und viel gebrauchten, aber in Bezug auf die Abbildungen der Städte und ihrer Beizeichen schablonenartig oder phantastisch verfahrenden Bothische 1492 in Mainz gedruckte „Cronika der Sacssen" findet.

Hier ist das im Bau begriffene Quedlinburg durch ein offenes Stadtthor mit zwei Thürmen dargestellt, worüber sich St. Servatius erhebt. Vor ihm steht der Kaiser mit zwei Schilden, deren einer einen Hund, der andere einen (einköpfigen) Adler enthält. Eine unberechtigte willkührliche Composition aller dieser Figuren, aber freilich mit Weglassung des Schutzheiligen, mag zur Bildung des neuen Quedlinburger Stadtwappens geführt haben. Die Abandonnirung des heiligen Servatius deutet sicher darauf hin, dass das neue unhistorische Stadtwappen zu einer Zeit entstand, als Rath und Bürgerschaft, sowie auch das Stift sich zur evangelischen Lehre offen bekannt hatten, wie denn auch die erste Führung des neuen Wappens aus dem Jahre 1570 datirt. Aber unrichtig bleibt es doch, wenn es auch durch langen Gebrauch sanctionirt ist. Der Reichsadler, den das Stift sich zum subsidiairen Emblem (als Träger des alten Stiftswappenschildes eine Zeitlang — auf Münzen der Aebtissinnen Hedwig —) arrogirte, mochte in dem neuen Stadtwappen wohl mit einem Hinblick auf seine Symbolik in Bezug auf Reichsfreiheit, also auf Unabhängigkeit von der Herrschaft des Stiftes angesehen werden. Formirte nicht in glei-

cher Hinsicht der Rath der Stadt Magdeburg zu Ende des 16. Jahrhunderts das Stadtwappen, um es namentlich auf grössere Gold- und Silbermünzen zu setzen und damit die vermeintliche Reichsfreiheit und Reichsunmittelbarkeit der Stadt zu documentiren, indem er die städtischen Insignien in einem Schilde auf die Brust eines grossen doppelköpfigen Reichsadlers legte? Die Dauer dieser heraldischen Neuschöpfung war freilich nur eine sehr kurze, sie währte kaum 20 Jahre und kam seit 1617 nicht mehr in Gebrauch.

5. Das dritte Stadtsecret, (Abbild. Nr. 6),

der Umschrift zufolge 1616 gearbeitet, ist dem vorigen genau nachgebildet und misst $1^3/_4$ Zoll im Durchmesser. Das Siegelbild gleicht dem vorbeschriebenen vollständig, nur fehlt das Fallgatter im geöffneten Thore. Die Umschrift läuft zwischen einem inneren Perlenkreise und äussern Palmblätterkranze und lautet: SECRETVM . CIVITATIS . QVEDELBVRGENSIS 1. 6. 16. Die Form des Stadtnamens ist die damals im Volksmunde übliche.

Die Veranlassung zum Stiche eines neuen Stadtsecrets im Jahre 1616 ist nicht bekannt.

6. Rathssecret. (Abbild. Nr. 4).

Nicht als ein Secretum civitatis oder burgensium, sondern als ein Secretum consulum kündigt sich das folgende Siegel an. Es kommt die letztere Bezeichnung auf Secretsiegeln nicht häufig vor, und wenn diese sich im Gewahrsam des Raths befanden und zur Beglaubigung von ihm ausgestellter Urkunden dienten, so kann der Unterschied in der Bezeichnung nur darauf zurückzuführen sein, dass das hier in Rede stehende Secret zu einer Zeit im Gebrauche war und gefertigt wurde, als das Stadtregiment sich lediglich in den Händen der zu gewissen Geschäften herangezogenen und legitimirten Stadräthe befand und damals noch nicht die Innungs- und Gildemeister an ihm theilnahmen. Erst nachdem diese Aenderung in der Stadtverfassung (gleichwie in andern sächsischen Hauptstädten) vollzogen war, mag man Stadtsiegel als Sigilla oder Secreta civitatis bezeichnet haben, während sie früher als Sigilla civium, burgensium oder consulum sich darstellten. Aus diesem Grunde — und die eigenthümliche Gestalt dieses Siegels unterstützt meine Ansicht — glaube ich, dass das secretum consulum älter sei, als das sub Nr. 3 beschriebene secretum civitatis. Diese Form, die spitzovale, ist allerdings bei Stadtsiegeln eine seltnere, aber doch nicht unerhörte, wovon oben einige Beispiele angeführt sind; sie eignete sich vornehmlich zur Darstellung einzelner stehender oder sitzender Figuren; hier aber sehen wir das vollständige Stadtzeichen, wie es sich auf dem zweiten Stadtsiegel darstellt, wiedergegeben, nur dass S. Servaz des Heiligenscheins entbehrt und die Thurmdächer spitz sind, auch die geöffneten Thorflügel fehlen. Die zwischen Perleneinfassung laufende Umschrift in altdeutscher Majuskel lautet:

+ SEC̄R̄VM CŌSVLVM, I. QVEDLIGEBVRCH.

Der Charakter der Buchstaben deutet auf ein etwas höheres Alter als Nr. 3, und wohl auf die Zeit von 1310—1320. Der Stempel dieses Siegels ist noch vorhanden.

II. Siegel der Neustadt-Quedlinburg.

7. Hauptsiegel.

Obwohl die Neustadt Quedlinburg, deren Anfänge doch wohl in das zwölfte Jahrhundert zurückreichen, sich an Umfang und Bedeuturg nicht mit ihrer Mutterstadt messen konnte, so giebt ihr Siegel, — wie denn auch das Gemeinwesen selbst sich das Ansehen einer selbstständigen Stellung fast alle Zeit zu wahren wusste — in seiner äussern Erscheinung dem der Altstadt nur wenig nach. An Grösse überragt es das älteste Hauptsiegel der Altstadt, denn es misst im Durchmesser über $2^3/_4$ Zoll. Aber ohne dass man die Umschrift des grossen runden liest, scheint es überhaupt kein Stadtsiegel zu sein, vielmehr das Siegel eines Hoch- oder Collegiatstifts, eines grossen, reichen Klosters, denn sein Bild trägt nichts von den Eigenthümlichkeiten der Städtesiegel an sich. Es fehlt darin jede Hindeutung auf eine Stadt, auf einen festen Ort, durch ein Mauerwerk, durch thurmartige Verzierungen oder durch Embleme, wie sie gewöhnlich mindestens die Beigabe der Hauptbilder auf Stadtsiegeln sind.

Wir erblicken vielmehr die ganze Bildfläche einnehmend und oben bis an den äussersten Siegelrand reichend das auf einem mit Löwenköpfen und Tatzen oben und unten verzierten Sessel thronende Bild eines heiligen Bischofs in pontificalibus, mit einem aus Perlen gebildeten Heiligenschein, in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch, in der Linken den Krummstab haltend. In einem innern Umkreise um ihn zeigen sich auf seiner rechten Seite 6, auf der linken 5 grosse Ringel, deren Bedeutung zur Zeit nicht klar erscheint. Die Umschrift in kräftiger altdeutscher Majuskel lautet:

S'. BVR(zusammengezogen)GGCIVM : INN(zusammengezogen)OVA
CIVIT IN . QVGDGLIGBORG.

Der erste Abdruck dieses Siegels findet sich an einer von der universitas consulum ac civium nove civitatis Quedlingburgensis selbstständig im J. 1306 ausgestellten Urkunde (U. B. Nr. 74 S. 54) und dieser Umstand verbunden mit dem Charakter der Buchstaben und der Darstellung lässt es ausser Zweifel, dass der Stempel schon im 13. Jahrh. gefertigt worden sei.

Wer der dargestellte Heilige sei, ist aber nun die Frage. Es läge nahe S. Servaz, den Stiftspatron, in ihm zu erblicken, da ihn die älteren Siegel der Altstadt zeigen, zumal auch die Neustadt gleich ihr eine dem Stift unterthänige war, demzufolge der Schutzpatron des Stifts auch auf dem Siegel der Neustadt seine berechtigte Stelle gehabt hätte. Wir werden keinen Anstoss daran nehmen, dass hier

der Heilige nicht stehend, wie meistentheils, sondern sitzend erscheint, dass er ein offenes und nicht ein geschlossenes Buch und zwar in der Rechten, statt wie auf den Altstädtischen Siegeln in der Linken und in dieser den Krummstab hält. Allein viel näher scheint es doch zu liegen, nicht den Hauptherrn des Stifts, sondern den Patron der Hauptkirche der Neustadt, den heiligen Bischof Nicolaus in ihm zu erblicken, der ebenso — nach unendlich häufigem Vorgange anderer Stadtsiegel — berechtigt war, auf dem Siegel der Stadt, die sich um sein Haus aufgebaut hatte, dargestellt zu werden. Und so halten wir auch dafür, dass sich hier S. Nicolaus zeigt, der patronus ecclesie forensis der Neustadt, zumal in der vorliegenden Darstellung sich nichts findet, was von den sonstigen Abbildungen dieses Heiligen abwiche. Auffällig bleibt freilich das Emblem des Neustädter Stadtsiegels dennoch, wenn es auch nicht ohne Beispiele dasteht, die wir aber mehr im höhern Norden zu suchen haben, nämlich dass Stadtsiegel ohne jede Beifügung eines Stadtzeichens, einer bethürmten Mauer, Mauerbogens oder Thurmportals nur ein Heiligenbild zeigen, das wohl stets eine Bezüglichkeit auf die Hauptpfarrkirche haben wird. So giebt uns Vossbergs klassisches Werk über die Münzen und Siegel Preussens Tab. XIII Nr. 15 das Stadtsiegel von Stuhm mit der h. Jungfrau Maria in einem Vierpasse, Tab. XIV Nr. 19 das von Löbau mit einem segnenden (heiligen?) Bischof, rechts einen Linden- und Tannenbaum, das von Mohrungen mit einem noch zu deutenden Heiligen (S. Judas?), Tab. XVI Nr. 49, das von Tuchel (Tab. XVII Nr. 56) mit S. Magdalena und ebenso hat Hohenstein (in Preussen) auf einem 1609 gefertigten Siegel zwischen zwei Wecken einen stehenden, infulirten Bischof mit Schlüssel und Fahne, Saalfeld auf einem 1565 gestochenen Siegel (dieses wie jenes fehlen im Vossbergschen Werke) den heiligen Veit aus dem flammenden Kessel halb hervorragend zwischen zwei Rosetten. Ueberall fehlen hier Andeutungen auf ein städtisches Gemeinwesen, während sonst die Heiligenbilder in halber oder ganzer Figur sich mit jenen Beiwerken vereinigt finden. Allein genau in der gleichen Figuration, wie sie das Siegel der Neustadt Quedlinburg uns vorführt, dürften wohl kaum ein zweites oder doch nur höchst wenige Stadtsiegel gefunden werden.

Ist die Deutung der Heiligenfigur zutreffend, so wird man wohl nicht irren, in jenen räthselhaft erscheinenden sieben Ringeln um das Bischofsbild nicht klar und korrekt dargestellte Brode zu erkennen, welche bekanntlich ein sehr gewöhnliches Beizeichen oder Attribut des h. Nicolaus mit Bezug auf seine Legende sind.

Dass die Nicolaikirche der Neustadt, welche 1222 zuerst urkundlich bezeugt wird, theilweise noch dem 12. Jahrhundert angehört, ist bekannt.[1]

[1]) Zeitschrift des Harzvereins II. 3. S. 70.

III. Siegel geistlicher Stiftungen zu Quedlinburg.

A. Klöster.

Von den Siegeln geistlicher Congregationen und Stiftungen kommen hier nur die solcher in Betracht, welche sich innerhalb der Stadtmauern selbst befanden und bekanntermassen in innigerem Verhältnisse zur Bürgerschaft, zum städtischen und Gemeindeleben gestanden haben, ja mitunter von Mitgliedern der Bürgerschaft selbst gegründet waren und vornehmlich durch Spenden und Zuwendungen aller Art seitens einzelner Bürger oder Stadteinwohner unterstützt und gefördert wurden. Es waren dies ausnahmslos sogenannte Bettelordensklöster. Wir sehen daher, dass nach deren Verfall oder der Verödung solcher Klöster in Folge der Kirchenreformation fast überall die Klostergebäude und das Klostervermögen von den Stadtobrigkeiten in Beschlag und Besitz genommen wird, um grösstentheils zu Schul-, Kirchen- oder sonstigen milden Zwecken verwendet zu werden.

8. Das Franziskaner-, Minoriten- oder Barfüsserkloster, (in der Altstadt).

Ueber seine Lage, Gründung, Schicksale u. s. w. ist von mir kurz in der Zeitschrift des Harzvereins II, 3 Seite 61. 62 gehandelt worden. Ob seine Entstehung noch in das 13. Jahrundert oder erst in das Jahr 1301 fällt, ist zweifelhaft; das erstere scheint mir wahrscheinlicher zu sein.

Zum ersten Male wird hier das Conventssiegel des Franziskanerklosters bekannt, da es weder an Urkunden des Magdeburger Staats[1] noch des Quedlinburger Stadtarchivs in einem Abdrucke erhalten war, sondern im Kirchenarchiv von S. Blasien an einer erst im Urkundenbuche der Stadt I. Nr. 490 S. 502. 503 zuerst publicirten Urkunde vom 15. April 1471. Ob und welche Abweichungen das vorliegende Siegel von denen anderer Convente desselben Ordens zeigt, ist hier nicht der Ort auszuführen.[1] Das zunehmende Interesse an der Sphragistik wird wohl dereinst auch die Siegel der Klöster der einzelnen Orden einer Untersuchung und weiteren Erläuterung unterwerfen.

Die Bildfläche des wie gewöhnlich spitzovalen mittelgrossen Siegels zeigt in einem von zwei Thürmen beseiteten spitzbogigen, gothischen Portal die h. Mutter Gottes gekrönt, die Schutzpatronin des Cisterzienser- und Franziskanerordens und daher fast stets dargestellt auf den Siegeln ihrer Klöster. Die Umschrift in altdeutscher Majuskel lautet:

S' CONVETVS . FRM : MINOR' I. QDLIG.

Der Stempel gehört dem 14. Jahrh. an.

---

[1]) Sonst lassen die Siegel der Franziskanerordensklöster auch den gekreuzigten Heiland sehen, wie z. B. das des Klosters zu Aschersleben. S. Zeitschr. des Harzvereins II, 1. S. 120.

9. Augustiner Eremitenkloster (in der Neustadt).

Ueber seine Lage, Gründung und Schicksale ist Zeitschrift des Harzvereins II, 3 S. 63 — 64 zu vergleichen; hier ist auch schon das Siegel, wie es sich an einer Urkunde vom Jahre 1505 findet, bekannt gemacht und beschrieben. Von der Grösse eines alten Thalers zeigt die Bildfläche das vor sich hingekehrte Brustbild eines bärtigen Mannes mit kahler Stirn und spärlichen Seitenlocken in geistlicher Tracht, das Haupt von einem Nimbus umgeben. Auf der linken Brustseite ist nur die linke geschlossene Hand zu sehen, welche ein entblösstes Schwert schräg in die Höhe hält. Die Umschrift in altdeutscher Majuskel lautet:

+ S' C̄VĒT . FRĒN . hĒN . OR (zusammengezogen) D' SCĪ .
AVG . I . QVIDELĪGBVRCh

d. h. Sigillum conventus fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini in Quidelinburch. Auch der Stempel dieses Siegels stammt aus dem 14. Jahrhundert.

B. Hospitäler, Pfarrkirchen und sonstige geistliche Stiftungen.

10. Johannishof vor der Stadt.

Aus der Geschichte des ältesten der Hospitäler in Quedlinburg, des Johannishospitals oder sogenannten Johannishofes, dessen Gründung in das 12. Jahrhundert fällt, ist nur sehr weniges bekannt und ebenso unzulänglich sind die Nachrichten, welche über seine Gründung und die Person seines Stifters vorliegen. Wir verweisen auf die Notizen in der Zeitschrift des Harzvereins III, 3 Seite 68. 69 und V S. 75 — 82. Ursprünglich war es ein Siechenhaus,[1] das naturgemäss vor der Stadt lag, und so nennt es sich auch in einer schon 1298 von ihm ausgestellten Urkunde (U. B. I. Nr. 63 S. 45. 46) universitas domus infirmorum sancti Johannis Baptiste extra muros Quedlinburch. Dass die Sphragistik der Hospitäler und Siechenhäuser eine recht interessante sei, ist unbestreitbar und das vorliegende Siegel ist übrigens auch noch besonders wichtig für die Stiftung selbst, da es uns einen bisher nicht bekannten zweiten Schutzpatron des Hospitals (der bei derartigen Stiftungen aber nicht ganz ungewöhnlich ist) sehen lässt, den h. Antonius, dessen Name aber, wie unendlich oft bei Kirchen mit doppelten Schutzpatronen allmählich ganz zurücktritt, ohne dass seine Verehrung dadurch beeinträchtigt gewesen sein wird.

Das an der bezeichneten Urkunde von 1298 hängende spitzovale $1^3/_8$ Zoll hohe Siegel zeigt die beiden Schutzpatrone des Hospitals, S. Johannis den Täufer und S. Antonius neben einander stehend, erstern die Linke etwas erhebend, letztern gesenkten Hauptes,

---

[1]) 1229 — 1287 heisst es domus leprosorum.

betend. Die Umschrift lautet in archaistischer Kürze, ohne Bezeichnung der Stiftung und des Ortes:

S' * IOHANNIS + S' ANTONIV.[1]

11. Pfarrkirche S. Benedicti.

Das vorliegende Siegel ist in sofern von besonderem wissenschaftlichen Werthe, als es eins der grade nicht zahlreich auf uns gekommenen mittelalterlichen Pfarrkirchensiegel ist, die sich als solche darstellen, nicht als Siegel des Pfarrers, sigilla plebani oder parochiani, rectoris ecclesie u. s. w., also im Gegensatze zu dem, was der sehr lesenswerthe Aufsatz des Herrn Pfarrers Werneke im christl. Kunstblatt XXII (Nr. 5) Seite 21 sagt, dass der abstrakte Begriff der Würde eines Amtes, einer Genossenschaft, einer Anstalt, die dauernd als geistliche Wesenheit besteht, dem Mittelalter in seiner Siegelwelt ganz fremd sei, obwohl er unmittelbar vorher behauptet, dass es eigentliche Kirchensiegel, zur Beglaubigung kirchlicher Urkunden diensam, wenn auch sehr selten, gegeben habe. Hier haben wir ein solches nicht auf die Person des Amtsträgers sich beziehendes Siegel, das sich also ganz den Siegeln der Hoch- und Collegiatstifter, der Klöster u. s. w. an die Seite stellt, den sigilla ecclesie N. N., conventus N. N. u. s. w. Ganz richtig ist es, dass die Zahl der Personalsiegel völlig überwiegend war, aber welch eine verschwindend kleine Zahl von Kirchen- und Pfarrsiegeln sind auf unsere Zeiten gekommen!

Das hier vorliegende Siegel von S. Benedicti scheint also für alle Zeiten von seiner Fertigung an (wie lange nach der Einführung der Kirchenreformation, entzieht sich unserer Kenntniss) gegolten zu haben und in Gebrauch gewesen zu sein, auch scheint es neben ihm keine Personalsiegel der Pfarrer S. Benedicti gegeben zu haben, denn das, welches hundert Jahre früher ein Vikar der genaunten Kirche gebraucht (s. unten) ist das ihm in seiner Eigenschaft als Pfarrer einer andern Parochie (zu Quenstedt) zustehende. Wir sehen auch, dass das Pfarrkirchensiegel von S. Benedict noch etwa hundert Jahre nach seiner Anfertigung (1450) in Gebrauch ist.

Aber aus dem vorliegenden Falle darf nicht geschlossen werden, dass es in Quedlinburg nur Pfarrkirchen- und nicht Pfarrersiegel gegeben habe. Vielmehr herrschte in diesem Punkte völlige Licenz. Von den sonstigen auf die Pfarrkirchen der Stadt bezüglichen Siegeln stellt sich noch das der Pfarre St. Blasien als Kirchen- und als Pfarrer- (also Personal-) Siegel dar (S. Nr. 13). Das Mittelalter war jeder Uniformität feind, ich möchte sagen in allen Dingen, mindestens in allen Dingen von untergeordneter Bedeutung.

Das vorliegende spitzovale Siegel in einer Höhe von $2^{3}/_{8}$ Zoll, eine Arbeit aus der Mitte oder der zweiten Hälfte des 14. Jahrhun-

---

[1]) Es ist fraglich, ob das S. vor Johannis nicht der Schlussbuchstabe des Wortes Antonius ist, sodass dann aber Johannes der Bezeichnung Sanctus entbehrt.

derts, lässt den Schutzpatron der Pfarrkirche, den h. Benedictus, in üblichem Gewande, baarhäuptig mit einem Pilgerstabe in der Rechten und einem an die Brust gedrückten Buche in der Linken sehen, frei im Siegelfelde, ohne Postament und ohne einen Heiligenschein. Die zwischen Perlenlinien laufende Umschrift lautet:

+ S' . PARROCHIE . SCI . BENDICTI . IN . QVEDLIGEBVRH. [1]

12. Ludolf, Vikar der Pfarrkirche S. Benedicti.

An einer Urkunde des Jahres 1342 hängt das nachstehend beschriebene Siegel Ludolfs, Pfarrvikars von S. Benedicti in Quedlinburg. Aus der Umschrift des spitzovalen kleinen Siegels entnehmen wir, dass er sein eigentliches Pfarramt in Quenstedt hatte. Die Darstellung ist nicht ungewöhnlich: Auf der mit kleinen Kreuzchen bestreuten Bildfläche zeigt sich ein, von der rechten Seite hervorgehender, einen Hirtenstab haltender Arm. Wir finden dieses Bild auch sonst noch auf Siegeln von Geistlichen niederer Grade und selbst auf einem Bracteaten des 13. Jahrhunderts, als dessen Heimath man die Stifter Halberstadt oder Magdeburg annehmen will. Es ist ein Symbol der Verleihung des Pastoralamtes. Die zwischen Perlenlinien laufende Umschrift in altdeutschen Majuskeln lautet:

+ S' LVDOLFI . PL' . IN . QVEDSTEDE.

13. Pfarrkirche S. Blasien.

Ein neuer Belag dafür, dass das Mittelalter auch Pfarrkirchen-, nicht blos Pfarrersiegel kannte, von welcher erstern Kategorie Herr Pfarrer Wernеke a. a. O. S. 73 nur vier Beispiele hat auffinden können, bietet das hier folgende Siegel dar, dessen erste bekannte Anwendung aus dem Jahre 1436 datirt (U. B. I. S. 316). Ist dies Siegel, dessen Stempel doch wohl schon im 14. Jahrhundert verfertigt ward, gleichaltrig mit den beiden folgenden, so würde damit constatirt sein, dass neben den eigentlichen förmlichen Kirchensiegeln auch noch Personalsiegel der Pfarrgeistlichen geführt wurden, oder zur Urkundenbeglaubigung geführt werden durften, Gegentheils würde man wohl schliessen können, dass man nach Abschaffung der letztern Siegelkategorie zu den Realsiegeln zurückkehrte und sie als die allein angemessne Art von Kirchensiegeln betrachtet habe und einführte.

Von Mittelgrösse und spitzoval stellt das Siegel den Schutzpatron der Pfarrkirche, S. Blasius, dar, in gewöhnlicher Bischofstracht, doch ohne Heiligenschein, mit Stab und Buch. Die zwischen Perlenlinien laufende Umschrift in altdeutscher Majuskel heisst:

S' ECCLE . S' BLASII IN . QVEDELI'

---

[1]) Ein Beispiel derselben Siegelart findet sich bei der Kirche zu Steinau im Hannöverschen. S. Mithoff, Kunstdenkmäler im Kgr. Hannover V. S. 105.

14. Werner, Pfarrer von S. Blasien.

Dieselbe Urkunde von 1342, wie bei Nr. 12, bekräftigt auch der Pfarrer der zweiten Pfarrkirche der Altstadt, ihrer zweitältesten,[1] deren Pfarrer schon 1222 erwähnt wird.[2] Pfarrer Werner führt kein Siegel in der von den Geistlichen mit Vorliebe gebrauchten parabolischen Form, sondern ein rundes (wie dies auch sonst noch bei Pfarrgeistlichen üblich). Die Bildfläche zeigt in der Mitte einen nur mit angedeuteten Blättern oder Blüthen versehenen Baum, neben dessen Stamm zwei grosse Vögel mit langherabhängenden Schwänzen (Pfauen?) abgekehrt stehen, die Hälse und Köpfe jedoch nach innen zurückgewendet haben. Diese und verwandte Darstellungen, bei denen zwei oder mehrere Vögel auf den Zweigen des Bäumchens oder der Staude sitzen, finden sich öfters auf geistlichen Siegeln zu alter Zeit, wie z. B. 1219 auf dem Siegel des Magdeburger Domherrn Heinrich von Plaue (im Staats-Archiv zu Magdeburg). Wernike a. a. O. S. 76, will dies Bild an das evangelische Gleichniss vom Senfkorn erinnern lassen. Einen Pendant dazu bilden die symbolischen Siegel der alten Grafen von Schwerin mit den rückschauenden Drachen, neben einem Baume oder einer Pflanze, die sich mehrfach im Mecklenburgischen Urkundenbuche abgebildet finden. Ob das schnöde Latein in der nicht überall noch intakten Umschrift des in Rede stehenden Siegels:

+ WERNERV(I?) SACERDOTI(S)

auf Rechnung des plebanus male litteratus oder des Graveurs zu setzen ist, bleibt dahin gestellt.

15. Dietrich, Priester zu S. Blasien.

An der im Urkundenbuche I. S. 112 ff. abgedruckten Urkunde vom 4. December 1343 hängt das nur fragmentarisch erhaltene Siegel eines andern Pfarrers von S. Blasien, Dietrich Friese („Theodericus plebanus dictus Friso parochialis ecclesie Sancti Blasii in Quedelingborg"), der also im letztern Jahre oder das Jahr vorher zum Amte gelangt sein muss. Sein ansehnliches spitzovales Siegel zeigt den mit einem Nimbus umgebenen Adler des Evangelisten Johannes mit halb erhobenen Flügeln auf einer Papierrolle stehend. Von der Umschrift ist nur noch zu lesen:

..... LEBAN ..... IN QVID .....

also vermuthlich S' Tiderici plebani ecclesie S. Blasii in Quidelingeborch. Der Johannesadler kommt öfter auf Siegeln der Pfarrer und auch höherer Geistlichen vor.[3]

---

[1]) Denn die Kirche S. Egidien wird schon 1179 genannt (U. B. I. Nr. 15).

[2]) Vergl. Zeitschrift des Harzvereins II, 3. S. 70.

[3]) S. Mecklenburger Urkundenbuch IV. S. 525 Nr. 21, wo der Adler ganz heraldisch geformt ist, während er auf obigem Siegel eine natürliche, ungezwungene Gestalt hat.

16. Heinrich Klocke, Altarist zu S. Blasien.

„Altaristen"-Siegel sind an Urkunden des späten Mittelalters nicht ganz selten. Nach dem uns vorliegenden zu schliessen, waren Altaristen nicht befugt, den Schutzpatron des Altars oder der Kirche, in der er sich befand, zu führen, oder es war dies mindestens nicht gewöhnlich. Vielmehr tragen ihre Siegel den Charakter von Privatsignaten.

Das vorliegende zeigt in einem Schilde einen querliegenden, oben mit zwei, unten mit einem stumpfabgehauenen Ast versehenen Baumzweig, aus dem oben ein grosses Eichenblatt hervorspriesst. Links im Obereck des Schildes zeigt sich ein Kreuz mit langem Fusse. Die Umschrift des runden, an einer Urkunde vom Jahre 1509 hängenden Siegels in altdeutscher Minuskel lautet:

+ s' + henrici + ... hen (klockhen?)

17. Pfarrkirche S. Nicolai in der Neustadt.

Am zahlreichsten sind die Siegel erhalten, welche sich auf diese Kirche beziehen, deren Ursprünge noch im 12. Jahrhundert liegen und die bereits 1222 urkundlich erwähnt wird.[1] Wir haben hier kein sigillum ecclesiae oder parochiae vor uns, oder ein sigillum plebani, sondern ein Siegel des Kirchenvorstandes, provisores ecclesiae, an dessen Spitze der Pfarrer selbst stand. Dies Siegel vertrat das eigentliche Kirchensiegel, neben dem, wie wir sehen werden, auch Personalsiegel der Pfarrer selbst geführt wurden. Kirchensiegel, die sich als sigilla provisorum bezeichnen, sind nicht sehr gewöhnlich. Das vorliegende, spitzoval und $1^5/_8$ Zoll hoch, zeigt den Schutzpatron der Kirche, S. Nicolaus, in pontificalibus sitzend, doch ohne Heiligenschein, auf einem mit Löwenköpfen verzierten Sessel, den eine unten spitz zulaufende Console trägt. Die zwischen Perlenlinien laufende Umschrift ist:

+ S' P̄VISOR' BT̄I NICOLAI . IN . QVEDLĪGBO . .

Das Siegel kommt an Urkunden der Jahre 1360 und 1383 vor.

18. Gerhard, Pfarrer zu S. Nicolai i. d. N.

Dieses an einer Urkunde vom Jahre 1308 hängende, spitzovale, $1^5/_8$ Zoll hohe Siegel ist zugleich eins der ältesten Pfarrersiegel, welches wir kennen. Die Darstellung ist eine sehr natürliche. Der Schutzpatron der Kirche, S. Nicolaus, thront auf einem mit Löwenköpfen verzierten, auf einer Leiste stehenden Sessel, den nach aussen gekehrten Krummstab in der Linken, während seine Rechte segenspendend halb erhoben ist. Unter der Leiste zeigt sich ein vorwärts gekehrter Wappenhelm, an jeder Seite eine halb senkrecht durchgeschnittne Rose tragend. Es ist dies der Wappenhelm des in der

---

[1]) Zeitschrift des Harzvereins II. 3. S. 70.

Umgegend von Quedlinburg mehrfach und lange begütert gewesenen Geschlechts v. Schmon, dem der Geistliche angehörte. Bei einer genauern Kenntniss der geistlichen Personalsiegel des Mittelalters kann es nicht auffallen, auf den Siegeln friedlicher Geistlicher ritterliche und kriegerische Embleme ihres Geburtsstandes angebracht zu sehen. Wir finden dies nicht allein auf den Siegeln hochadeliger Mitglieder der erz- und hochstiftischen Domkapitel (wovon Beispiele anzuführen überflüssig ist), sondern auch auf den Siegeln von Geistlichen niedern Standes und Grades, namentlich Pfarrern, wenn sie von adeligem Geburtsstande waren, in verschiedener nebensächlicher Anordnung, aber auch, wiewohl höchst selten, ist das Wappen des Siegelführers das einzige Bild, welches das Siegel enthält. Man kann dies nicht anders, als absonderlich und gewissermassen ungehörig bezeichnen; in noch grösserem Masse ist dies der Fall, wenn statt des Schildes sich gar nur das Rüstungstück des Wappenhelms zur Kennzeichnung des Geburtsstandes und der Herkunft des geistlichen Siegelführers findet. Statt mehrerer Beispiele, dass sich auch auf Pfarrersiegeln Wappenschilde finden, führe ich nur eins, das des Pfarrers Willekin von Rostock, eines gebornen Herrn v. Helpte, an,[1] und nur seinen Wappenschild sehen wir auf dem Siegel des Pfarrers Conrad zu Poel 1324.[2] Aber der Rostocker Priester Johannes Lise führt 1324 auf seinem runden Siegel nur einen Helm mit 6 Federn.[3]

Was nun das Adelsgeschlecht v. Schmon anlangt, das erst im 17. Jahrhundert erloschen ist, so stammte es aus dem gleichnamigen Orte (Rittergut) in der Nähe von Freiburg, hat sich aber schon früh im Stiftsgebiete von Quedlinburg niedergelassen und hier bis zu seinem Aussterben geblüht. Mitglieder desselben zeigen sich zahlreich in den Urkunden des Stifts. Die Heraldik der Familie ist interessant, kann aber hier nicht auf Grund der vielen vorliegenden Siegel erschöpfend behandelt werden. Der Schild zeigt nur einen schrägrechtsgeführten gewellten Balken, während den Helm die beiden Rosenhälften zieren, genau so, wie die ursprüngliche Helmzier des Alvenslebischen Geschlechts. So auf dem Siegel Hansens v. S. vom Jahre 1381. Später ändert sich die Helmzier: die fast kreuzförmigen Rosenhälften stehen senkrecht nebeneinander, während ein Siegel vom Jahre 1417 als Helmschmuck zwei unten spitz zusammengesetzte Zweige (Stöcke) sehen lässt, jeden an der Aussenseite mit einer ganzen Rose besetzt. Heinz v. S. führt 1408 sogar die beiden Rosenhälften schräg liegend und einander zugekehrt als Beizeichen des Schrägbalkens.[4] Hansens v. S. Siegel von 1497 hat unterhalb des Balkens einen Stern, an dessen Stelle Junker Leonhards v. S. auf Frohndorf grosses Siegel

[1]) Mecklenb. Urk. Buch IX. S. 655.
[2]) Ebend. VII. S. 215.
[3]) Ebend. VII. S. 183.
[4]) Dieses und die andern Siegel sämmtlich an Urkunden des Staats-Archivs zu Magdeburg.

v. J. 1545 eine volle Rose gesetzt hat, während den Helmschmuck zwei auswärts beblätterte Zweige bilden, auf deren Spitzen je eine Rose steckt.

Die Umschrift des Siegels lautet in altdeutscher Majuskel:

+ S' GhERARDI DE SOLAR SACERD'.

Auch das ist gewönlich, dass Geistliche noch ihren Familiennamen auf ihren Siegeln, aber nicht den Ort beigefügt haben, an welchem sie fungiren. [1]

19. Johannes, Pfarrer zu S. Nicolai i. d. N.

Ueber Pfarrsiegel des Mittelalters in allgemeiner Beziehung ist von mir in der Einleitung zum Urkundenbuche des Klosters Drübeck S. XXVIII und von Wernecke a. a. O. S. 75 gehandelt worden. Letzterer rechnet zur erstern seiner 4 Klassen der Pfarrersiegel die, welche das Bildniss des Siegelführers enlhalten und zählt hierzu die übrigens nicht seltne Darstellung, welche den Pfarrer sitzend oder stehend, oder in einem Buche lesend zeigt. Zu dieser Kategorie von Pfarrersiegeln gehört das vorliegende des Pfarrers Johannes von S. Nicolai. Er ist es selbst, der auf einem Lehnstuhle mit Schnitzwerk, das Haupt mit der Priestermütze bedeckt, vor einem Lesepulte sitzt und die Hand auf ein vor ihm liegendes aufgeschlagenes Buch (Evangeliarium) legt. Die Grösse des Siegels ist ansehnlich, denn der Durchmesser beträgt fast $1\frac{3}{8}$ Zoll. Es hängt an einer Urkunde des Jahres 1342 (U. B. S. 107—109) und führt die Umschrift:

+ S' IOhĀNIS . DE . SC̄Ō NICOLAO.

Dass auch Geistliche anderer Art (doch in niederen Aemtern), auch ihr Bild auf ihren Siegeln haben, davon führt Wernecke a. a. O. ein Beispiel an.

20. Johannes v. Thale, Pfarrer zu S. Nicolai in der Neustadt.

Der Pfarrer der neustädtischen Pfarrkirche S. Nicolai, Johann von Thale ist eine in einer Reihe Quedlinburger Urkunden aus dem Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts vorkommende Persönlichkeit von Bedeutung. Er war, wie sein Vorgänger Gerhard von Schmon, einem alten Adelsgeschlecht entsprossen, dessen Wiege das heutige Rittergut Thale unweit Quedlinburg ist, und derselbe Ort, wo einst das vom Stift Quedlinburg abhängige Jungfrauenkloster Wendhausen gestanden hatte. Von dem Geschlechte des Pfarrers hier zu handeln, würde zu weit führen; wir verweisen auf kurze Notizen an einer andern Stelle [2] und bemerken nur, dass es in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erloschen ist. Zu einer grössern Ausdehnung und Blüthe ist es nie gelangt.

---

[1]) Vgl. übrigens Werneke a. a. O. S. 75.

[2]) Magdeburger Geschichtsblätter

Dass wir Mitglieder des Adels im Mittelalter Pfarrstellen verwalten sehen, ist ganz gewöhnlich, selbst Söhne hochadliger Häuser (z. B. Dohna, Eulenburg) treffen wir in einem solchen Amte.

Johann v. Thale hat nach einander zwei Siegel geführt, ein kleineres rundes und ein grösseres spitzovales, letzteres zuerst 7 Jahre nach dem Gebrauch des erstern. Das Bild, das sich auf diesem darstellt, ist ein auf dreistufigem Fussgestelle an kurzem Stiel stehendes Rhomboid, rosettenförmig von 4 kleinen Kreisen umgeben: wir glauben das Bild einer Monstranz. Sonst sind Kelche und Kreuze gewöhnliche Sinnbilder der Pfarrersiegel. Die zwischen Perlenkreisen laufende Umschrift des an einer Urkunde vom Sonntage Quasimodogeniti 1392 hängenden Siegels in altdeutscher Majuskel lautet:

+ S' IOhANNIS DE VALLIS

also wieder ohne Bezeichnung seines Amtes und des Ortes oder der Kirche, an der er fungirte. Die incorrecte lateinische Form ist auf dem zweiten Siegel geändert.

21. Johannes v. Thale, Pfarrer von S. Nicolai in der Neustadt.

Sein zweites Siegel ist, wie schon bemerkt, spitzoval und hat eine Höhe von etwas über $1^{3}/_{4}$ Zoll. In einem gothischen Spitzbogen, von zwei schlanken Pilastern begleitet, die auch die beiden Seitenflügel des Portals begränzen, zeigt sich S. Nicolaus in pontificalibus segnend, mit dem Bischofsstabe in der Linken.

Das Siegel an einer Urkunde von 1399 (U. B. I. S. 202—203) befindlich, hat in Minuskeln folgende Legende, die an der unteren Spitze links beginnt:

+ s' iobis . de , valle plb(ani) (s) (n)icol*i * qved'

22. Brüderschaft zum heil. Leichnam.

Das vorliegende Siegel liefert uns den Beweis, dass auch die geistlichen Brüderschaften von Laien- oder geistlichen Gilden, die das späte Mittelalter zahlreich entstehen liess, eigene Siegel in Gebrauch gehabt haben. Aber es sind solcher Siegel so wenige auf uns gekommen, dass wir anzunehmen haben, nur wenige und zwar nur die durch grosse Mitgliederzahl und ansehnlichen Besitz ausgezeichneten haben auch eigener Siegel sich bedient, deren sie doch zur Ausstellung rechtsgültiger Urkunden bedurften. Aus der äusserst geringen Zahl solcher Urkunden und dem sehr frühen Eingehen der in Rede stehenden Genossenschaften erklärt sich auch der Mangel an Siegeln der obigen Art.

Brüderschaften zum heil. Leichnam (Fraternitates Corporis Christi) gab es überall und am zahlreichsten. Sie hatten den h. Leichnamsaltar, der sich in jeder grössern Pfarrkirche befand und namentlich in der Passionszeit der Mittelpunkt gottesdienstlicher Handlungen war, zu

ihrem speciellen Heiligthum erkoren. So bestand auch in der Nicolaikirche der Neustadt Quedlinburg eine solche kurz vor 1495, in welchem Jahre sie bestätigt wurde, gestiftete Genossenschaft, deren grosses, stattliches, spitzovales, zwei Zoll hohes Siegel eine im besten gothischen Styl geformte Monstranz, die anscheinend zwei Figuren halten, sehen lässt. Die Umschrift in altdeutscher Minuskel ist nur noch theilweise lesbar und lautet:

+ sigillum ..... s cristi

also wahrscheinlich sigillum fraternitatis corporis christi, ohne Ortsangabe.

IV. Gewerbe- und Handwerkerinnungen.

23. Kaufmannsgilde.

Von welcher Mannichfaltigkeit die Innungs- und Gildensiegel deutscher Städte aus dem Mittelalter sind, und welche für Kunst und Alterthum, aber auch für die Siegelkunde selbst interessante Bilder sie darbieten, ersehen wir aus den zahlreich vorhandenen Abbildungen solcher Siegel, die wir z. B. im ersten Bande von Hoffmanns Geschichte der Stadt Magdeburg, im ersten Bande des Urkundenbuchs der Stadt Halberstadt von Schmidt, und im ersten Hefte der Vossbergschen Siegel der Mark Brandenburg vor uns haben. Eine Classificirung der Darstellungen auf den Gildesiegeln zu unternehmen, würde selbstverständlich hier am unrechten Orte sein. Vor Allem wird es aber ersichtlich werden, dass, wie die Beispiele von Halberstadt und Quedlinburg lehren, mittelalterliche Innungssiegel doch nur in beschränkter Zahl auf uns gekommen sind.

„Kaufmannsgilden" bestanden in grösseren und Handelsstädten, nicht in kleineren, meist nur Ackerbau und Handwerke treibenden Landstädten. Die Bedeutung der Quedlinburger Kaufmannsgilde lehrt schon die bekannte Urkunde K. Lothars vom Jahre 1134 (U. B. I. S. 9. 10) für die negotiatores in Quedlinburg.

Die Benennung der in Rede stehenden Innung in Quedlinburg, wiederholt sich in Halberstadt im 11., 12. und 13. Jahrhundert.[2] Wir glauben, dass es die nämliche Innung sei, welche sonst als unio s. consortium institorum, d. h. Gilde der Krämer bezeichnet wird, wie z. B. in Magdeburg. Ihr stattliches Siegel mit S. Moritz findet sich im ersten Bande der erwähnten Geschichte von Magdeburg abgebildet.

Das Siegel der Kaufmannsgilde von Quedlinburg entspricht in seiner Grösse vielleicht nicht der Bedeutung, welche diese Innung einst hatte; allein es ist auch sicher nicht das älteste Siegel derselben,

---

[1]) Zeitschrift des Harzv. II. 3. S. 68.
[2]) Schmidt U. B. der Stadt Halberstadt I. S. 1. 3. 6. 9. 78. 138 und 248.

das wir besitzen; denn es hat eine deutsche Umschrift und rührt augenscheinlich aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts her. Der Stempel ist noch vorhanden. Die spitzovale Form desselben ist keineswegs eine auffällige, wie die ältesten Innungssiegel von Magdeburg, das älteste Siegel der Metzgergilde in Halberstadt[1] und zwei Kyritzer Gildesiegel[2] beweisen. Wir erblicken auf einem Postament und inmitten eines doppelten Ranken- oder Blüthenkranzes oder Gewindes eine vor sich hingekehrte, anscheinend betende Mannsfigur in langem Gewande, um die Hüften einen verzierten Gürtel tragend. Die zwischen Perlenlinien laufende Umschrift lautet:

+ S' . DGR : COPLVDG . IN . QVGDGLINGBORCh.

24. Schuhmacherinnung.

Es war ein sehr stattliches, grosses, über 2 Zoll hohes dreieckiges Siegel, dessen sich die Schusterinnung zu Quedlinburg bediente, und man mag daraus auf die Bedeutendheit dieser Gilde im Mittelalter schliessen dürfen. Leider ist nur ein sehr kleines Fragment eines Siegelabdrucks der Innung an einem Document vom Jahre 1620 erhalten, aus dem sich doch noch grösstentheils das dargestellte Bild erkennen lässt. Wir erblicken eine doppelthürmige Stadtmauer, zwischen deren stumpfen Zinnenthürmen noch eine nicht mehr deutbare Figur sich befunden zu haben scheint. Die Mauer deckt fast ganz ein grosser dreieckiger Schild, in der sich gekreuzt die bekannten Leder-Schab- und Glätt-Instrumente zeigen. Von der Umschrift in altdeutscher Majuskel — der Stempel wird im 14. Jahrhundert gefertigt sein — ist nur noch erhalten:

+ S' S(vtorvm) (et Ce)RDO(nvm) . . . . . RGB . . . . .

(also vielleicht wegen der Ausdehnung des Raumes — in civitate Quedelingb(orch).

Es war also auch in Quedlinburg die Schuster- mit der Gerberinnung vereint, wie wir das in sächsischen und andern Städten häufig finden, wie in Magdeburg (wo das Siegel der vereinigten Gilde sich im I. Theile der Hoffmannschen Geschichte abgebildet findet) und in Stendal (s. Vossberg a. a. O. Tab. I Nr. 16). In beiden Fällen sind die Siegel als Sigilla serdonum (so!) et sutorum (nicht umgekehrt) bezeichnet. In Halberstadt bestand die Schusterinnung allein, ihr gleichfalls dreieckiges Siegel in Schmidts U. B. der Stadt Halberstadt II. Tafel IX Nr. 2. Hier sehen wir nur zwei Hauptinstrumente der Handwerksleute als Symbole dargestellt; auf dem Magdeburger Siegel hält S. Petrus den Schlüssel in der Rechten und ein Handwerksinstrument in der Linken; auf dem Stendaler grossen runden Siegel ist aber nur S. Michael, blasend mit Spruchband und auf dem Drachen stehend, dargestellt, wie sich denn überhaupt Heilige als Schutzpatrone der Gilden sehr zahlreich auf deren Siegeln finden.

[1] A. a. O. II. Tab. 3. N. 1.

[2] Vossberg, Siegel der Mark Brandenburg. Tab. F. I. N. 10. 13.

25. Seilerinnung.

Das im Jahre 1630 verfertigte Siegel der Seilerinnung, dessen Stempel noch vorhanden ist, bietet kaum etwas Bemerkenswerthes dar. Rund, von Thalergrösse, zeigt es in einem zwischen der Jahreszahl 16 — 30 stehenden geschweiftem Schilde durch ein wagrecht von einem Pfeil linkshin durchschossenes Herz, sternartig durchgesteckt 3 hakenartige Instrumente. Die zwischen zwei Palmenkränzen laufende Umschrift lautet:

SIGILL : DER . SEYLER . ZV . QVEDLINBVRGK.

26. Böttticherinnung.

Ganz ähnlich, wie auf dem vorigen, ist die Darstellung der Embleme auf dem Siegel der Böttticherinnung von der Grösse eines Markstückes. Es findet sich an einer Urkunde aus dem Jahre 1745; der Stempel datirt aber wohl aus dem 17. Jahrhundert. Um einen geschweiften Schild mit zwei Böttticher-Instrumenten läuft die Umschrift:

DAS BOTCHER HANT. ZV . QVEDLINBVRG.

Die N sind verkehrt gravirt.

27. Sattlerinnung.

Sattler- und mit ihnen verbundene Schilderer-Innungen finden sich früh in grösseren sächsischen Städten, und so werden auch die Anfänge einer solchen Innung in Quedlinburg vom Mittelalter datiren, allein ihr vorliegendes Siegel stammt erst aus dem Jahre 1664. Von der Grösse eines alten Thalers lässt es in einem ovalen, verzierten Schilde einen Sattel, in dessen Oeffnung sich gekreuzt ein feiner Hammer und Ledermesser befinden, sehen. Ueber dem Sattelknopf schräg 16 — 64. Die Umschrift, zwischen kranzartig verzierten Linien laufend, lautet:

SIGEL . DER . SATLER . HANDWERCK . IN . QVEDLINBG. ⊠

28. Gürtlerinnung.

Noch neuer ist das Siegel dieser Innung, wie aus der auch hier nach damaliger und damals schon lange bestehenden Sitte angebrachten Jahreszahl sich ergiebt. Das Siegel ist oval und von der Grösse des vorigen. In einem zierlich ausgeschweiften Schilde, der oben als Ornament einen Engelskopf trägt, zeigen sich verschiedene symetrisch zusammengestellte Gürtler-Instrumente. Der Kopf des Cirkels trennt die Jahreszahl 17 — 17. Die Umschrift lautet:

DER . GVRTLER . HANDWERCKS . SIEGEL . ZV . QVEDL. ⊠

Der Rand ist mit einer kranzartigen Verzierung eingefasst.

V. Bürger.

Die dem Urkundenbuche beigegebenen Abbildungen von Bürgersiegeln der Stadt Quedlinburg bestehen nur in einer Auswahl der ältesten und solcher, welche meistens hervorragenden Mitgliedern der Bürgerschaft angehören.

Die älteren Siegel Quedlinburgischer Bürger unterscheiden sich in ikonographischer Beziehung nicht von den Bürgersiegeln anderer sächsischer Städte, z. B. Magdeburgs oder Halberstadts (abgebildet unter den Beigaben zum II. Theile des Urkundenbuches der Stadt Halberstadt) aus derselben Zeitperiode, welcher jene angehören, deren ältestes aus dem Jahre 1342 datirt. Keins der Siegel ist mehr von der alterthümlichen dreieckigen (Schild-)Form, die sich bei Adelssiegeln, wenn auch nicht mehr sehr häufig, selbst noch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zeiget,[1] ja selbst noch zu Anfang des folgenden.[2]

Die Bürgersiegel sind den Adelssiegeln der Zeit, aus welcher die ältern jener Zeit datiren, in gewissem Grade nachgebildet; mit wenigen Ausnahmen zeigen sie einen Schild mit einem Embleme, das den Anspruch hat, als Wappen angesehen zu werden und es giebt nicht wenig Fälle, in welchem Schildfiguren aus regelrechten Heroldsbildern bestehen und nach heraldischen Grundsätzen formirt sind. Andererseits aber besteht der grössere Theil der Embleme von Bürgersiegeln aus dem 14., mehr noch aus dem 15. Jahrhundert, aus solchen, die unter den Wappenbildern der Adelswelt nur sehr selten eine Stelle haben und dem feineren heraldischen Auge sich schlechthin als symbolische oder allegorische Zeichen, als solche, die sich auf das Gewerbe, die Hauswirthschaft oder den Namen beziehen, darstellen. Besonders sind es aber die sogenannten Hausmarken, die man sehr mit Unrecht in die Heraldik hineinzuziehen eine Zeit lang sich bemühte und ihnen eine grössere Bedeutung, als sie wirklich haben, zu geben versuchte, und welche in den Bürgersiegeln des 15. Jahrhunderts Platz greifen. Das Vorbemerkte erläutern z. B. die Siegel Halberstädtischer Bürger, wie sie sich auf Tab. III und IV des zweiten Bandes des Urkundenbuches der Stadt Halberstadt abgebildet finden und die hier folgenden Bürgersiegel von Quedlinburg bieten auch Beispiele dar.

29. Hans der Jüngere Meister Jans.

Dieses Siegel gehört mit einigen andern zu den ältesten bekannten Quedlinburgischen Bürgersiegeln; es hängt an der im Urkundenbuche I. S. 107. 108 abgedruckten Urkunde vom Jahre 1342. Den

[1]) Z. B. bei den Siegeln Heides von Biedersee 1324, Hennings v. Steinfurt 1363, Busses v. Dittfurth 1360, Friedrichs v. Werther 1388, Ermbrechts v. Seggerde 1381, Heinrich v. Saldern 1370 u. A. m.

[2]) Z. B. bei Ludolf von Borchdorf 1413, Heinrich Mütschefal 1401, Hilmar v. Steinberg 1417.

übrigens nicht ungewöhnlich gebildeten Namen zu erläutern, gehört nicht hierher. Das runde Siegel von der Grösse eines Markstücks zeigt in einem Dreipasse einen Schild, der durch eine Stufentheilung schräg quadrirt ist.

Die theilweise zerstörte Umschrift lautet:

+ S' IOHIS . ΩΘ(ster) (Ja)ΩS — Ranke.

Das Schildemblem ist ein wirklich heraldisches und auch sonst in der Adelsheraldik übliches.

30. Hans Bernhards.

Einer von ihm am Tage Simonis und Judae 1386 ausgestellten Urkunde hat der Bürger zu Quedlinburg, Hans Bernhardes, sein dreieckiges Siegel angehängt, das ein ganz besondres Interesse gewährt, da das Bild, welches es zeigt, vollkommen den Typus eines pommerschen (namentlich hinterpommerschen) Adelswappens wiedergiebt. Wir erblicken einen quergetheilten Schild, dessen untere Hälfte in 3 Reihen geschacht ist, während in die obere Hälfte ein schrägaufwärts mit einem Jagdspiesse durch Brust und Hals durchstochener Widder hinaufwächst.

Es genügt nur eine oberflächliche Durchmusterung der Pommerschen Adelswappen, und zwar der Wappen von Familien, deren einheimischer (wendischer) Ursprung nicht bestritten werden kann, um wahrzunehmen, dass sich speciell bei ihnen einzelne bestimmte Wappentypen als besonders beliebte zeigen, darunter einer, wonach den untern Theil des quergetheilten Schildes ein Schach einnimmt, aus dem in die obere Hälfte eine Thierfigur emporwächst, sei es ein Löwe, sei es ein Stier, ein Wolf, Fuchs, Hirsch oder Widder. So zeigen sich die Wappen der v. Bandemer, v. Witten, v. Ahlebeck, v. Herzberg, v. Tauentzin, v. Podewils, v. Wopersnow, v. Stojentin, v. Budde, v. Lockstedt, v. Gantzkow, v. Carnitz, v. Zarnow, v. Pomeiske, v. Krenzki u. a. m. derart dargestellt, dass öfters die Quertheilung auch mit einer Schrägtheilung wechselt. Es kann behauptet werden, dass sich sonst im Sachsenlande oder gar in Thüringen kein einziges Adelswappen von derartiger Formation ermitteln lässt, während in dem wendischen Meissen schon vereinzelte, ähnlich formirte Wappen, wie z. B. das der v. Neitzschütz, vorkommen. Auch ist noch zu bemerken, dass es bei den so formirten pommerschen Adelswappen nicht ungewöhnlich ist, das Thier mit durchschossenem Halse zu sehen, wie die Wappen der v. Bandemer, v. Gonsch und v. Zarnow beweisen, ersteres mit einem Stier, die andern mit einem Widder oder Ziegenbock.

Unter diesen Umständen kann dass Wappen, dessen sich der Quedlinburger Bürger Hans Bernhards bedient, entweder als ein Unicum betrachtet werden oder zu der Vermuthung Anlass geben, dass er oder seine Vorfahren ihre Heimath in Pommern gehabt und ein nach Landes- und heimathlicher Sitte formirtes Wappen geführt

haben. Die aber in der Mitte nicht mehr unversehrte Umschrift in Majuskeln lautet:

S' (Be)RNARDI DE ... N(?N?)ECHEN ⊗

Wir ersehn, dass der Siegelführer einen bestimmt nicht mehr erkennbaren Geschlechtsnamen trug, dessen er sich im gewöhnlichen Leben und in der Urkunde nicht bediente. Die Form dieses Geschlechts- (Orts-?) namens scheint allerdings weniger auf Pommern als vielmehr auf Niedersachsen im engern Sinne zu deuten.

31. Hans Vetter.

In einem verzierten Vierpasse erblickt man das Haupt des Heilandes mit Nimbus und darin mit dreifacher Strahlentheilung umgeben. Die Umschrift des Siegels von der Grösse eines Markstückes lautet:

S' + * hER — RICh — PAT — RVI

d. h. Sigillum Herrn Richardi oder Henrich Patrui (Vetters) und danach ist das Siegel wohl das des Vaters oder eines Bruders des Siegelführers. Es hängt an einer Urkunde v. J. 1392.

32 und 33. Hans und Heinrich Kegel.

An der im Urkundenbuche I, S. 208—209 abgedruckten Urkunde vom 21. März 1400, welche von den Gebrüdern Hans und Heinrich Kegel ausgestellt ist, hängen deren beide Siegel. Das des erstern, ziemlich roh gestochen und von der Grösse eines Doppelmarkstückes, zeigt einen Schild mit einer Figur, die man wohl als Pferdestriegel ansprechen kann. Die zwischen Perlenkreisen laufende Majuskelumschrift lautet:

⊗ S' + hANS + KEGhEL.

Heinrichs kleineres Siegel lässt im Schilde dieselbe Figur, aber etwas anders geformt sehn; die Umschrift zwischen Perlenkreisen laufend in Majuskelschrift lautet:

⊗ S' * hEYNNE KEGhEL ⊗

34. Peter Kock.

Das kleine Siegel von der Grösse eines Fünfpfennigstückes hat, eine Seltenheit für damalige Zeit, keine Umschrift, sondern zeigt nur von einem Perlenkreise umgeben einen Schild mit einer Hausmarke. Es ist an einer Urkunde vom Jahre 1414 befindlich.

35. Henning Hindernis.

Die Gebrüder Henning und Dietrich Hendernis, Bürger der Neustadt Quedlinburg, stellen am 13. April 1432 eine Urkunde aus (U. B. I, S. 293, 294) deren aufgedrücktes Siegel nicht mehr erhalten ist, doch findet sich das des ältern Bruders an einer andern Urkunde

dieses Jahres vom Lambertitage. Es ist ein Wappensiegel von der Grösse eines Markstückes und lässt im Schilde einen Vogelfuss sehn. Die zwischen Kugellinien laufende am linken Obereck des Schildes beginnende Minuskelumschrift lautet:

⊠ s' henning · hindernis.

36. Henning Kurshoch.

Sein Siegel hängt an einer Urkunde vom 6. Januar 1434 (U. B. I, S. 299). Es ist rund, von der Grösse eines Achtgroschenstückes und roh gearbeitet. Es zeigt sich im Schild ein sogenannter Drudenfuchs, eine Art gordischen Knotens, wie wir eine ähnliche Figur auf dem Siegel des Halberstädter Bürger T. Brandes v. J. 1489 (Halb. U. B. II, Tab. III, N. 10) wahrnehmen. Die Umschrift in altdeutscher Minuskel:

s' herman turshoch ⊠

37. Henning von Rode.

Des Bürgers von Quedlinburg Henning von Rode Siegel an einer Urkunde v. J. 1454 (U. B. I. S. 434 und 435) ist auch als ein Quasi-Wappensiegel zu betrachten; im Schilde zeigen sich neben einander gestellt zwei Schäferstäbe oder wohl Schmiedehaken. Die stark verdrückte und undeutlich gewordene Umschrift scheint

s' he(nnig vom) rode

zu lauten.

38. Klaus Waller.

Das Bild, welches dieses runde, doppelmarkgrosse Siegel zeigt, ist schwer zu beschreiben. Man erblickt zwei verschlungene neben einander stehende ei- oder herzförmige Ringe, deren jeder eine Raute einschliesst. Vielleicht stellt das Bild eine zwei Wecken einschliessende Prätzel dar. Nur die Hälfte des Umschriftringes ist durch die Worte,

s' clas . . . . wallen

ausgefüllt. Den übrigen Theil bedeckt eine lange Ranke.

39. Kurd Hille.

Das etwas kleinere runde Siegel des Bürgers Kurd Hille hat im Siegelfelde zwei gekreuzte Zaynhaken (Münzer-Instrument); die Umschrift in Minuskeln lautet:

s' ⊠ cort Ranke hillen Ranke.

40. Konrad Döring.

Von einer geringern Grösse als das vorige ist das Siegel des Bürgers Konrad Döring an einer Urkunde des Jahres 1503. In einem linkerseits ausgeschweiften Schilde liegt unten ein knorriger dicker Baumast, aus dem von unten herumgehend ein dreitheiliger Zweig mit 3 Lindenblättern emporspriesst. Die Umschrift heisst:

s' ⊠ conradus ⊠ doringh ⊠

41. Kurd Döring.

Dies achteckige Siegel (offenbar von einem Siegelringstein) hängt an einer Urkunde von 1509 und lässt in einem ebenso wie vor formirten Schilde zwei gekreuzte Baumstämme sehen, in jedem Winkel von einer Rose begleitet. Ueber dem Schilde:

C. D. ⊠

42. Moritz Thielke.

Auch dieses ist ein achteckiges Ring- oder Secretsiegel, das nur einen verzierten ausgeschweiften Schild mit einem etwas gebogenen, knorrigen, oben und unten mit je einer Eichel besetzten Ast zeigt und drüber die Buchstaben:

⊠ M. T. ⊠

43. Hausmarken und andere Signete Quedlinburgischer Bürger.

Ein Schriftstück vom 19. März 1586 trägt die hier abgebildeten Figuren auf Signeten Quedlinburgischer Bürger. Sieben dieser Signete, nämlich 1. 2. 4. 6. 7. 8. und 10. zeigen sogenannte Hausmarken, über deren Natur wir lediglich auf Homeyers bekannte Abhandlung hinweisen können. Sie bestehen in haken- und kreuzartigen Figuren meistens „gebrochen" in verschiedenartigen Formationen. Die übrigen sind Quasiwappen und lassen Figuren sehen, die sich selbst erklären. Die Namen der Siegelführer nach der Reihenfolge sind: 1) Cyriak Gerhard, 2) Bastian Werter, 3) Lorenz Werner, 4) Kurd Wilde, 5) Joachim Barnisike, 6) Matz Schröder, 7) Hans Quieser, 8) Klaus Klenke, 9) Joachim Blum, (der sich ein redendes Symbol erkoren hat), und 10) Henning Schacht.

VI. Adel.

44. Bodo Buser.

Die Urkunde, welche Bodo Buser erwähnt, nämlich die im Urkundenbuche der Stadt I, S. 107, 108 abgedruckte v. J. 1342 und die von ihm in demselben Jahre ausgestellte, welche ihn als Grundbesitzer zu Wiby nennt, (Neue Mittheilungen IV. 3. S. 61.) und die beide seine Siegel tragen, lassen es doch nicht ganz zweifellos erscheinen, ob er dem Adel- oder dem Bürgerstande angehört habe und dies ist auch der Fall mit einen wohl sichern Ahnherrn desselben, Bodo Buserus, der eine vom Rathe der Stadt Quedlinburg im Jahre 1277 ausgestellte Urkunde (U. B. I, S. 37, 38) bezeugt.[1] Vielleicht war die Familie später durch Erlangung rittermässigen Grundbesitzes in den Adelstand übergetreten. Das runde, mittelgrosse Siegel zeigt einen Schild mit 3 radähnlichen Figuren 2. 1. Die Umschrift lautet:

[1]) Vgl. auch U. B. Bd. I, S. 252.

+ S' BODONIS DICTI BVSARI.[1]

Ein Heidenreich Buser kommt auch 1262 vor (v. Heinemann C. D. Anh. II, p. 206.

45. Jordan v. Benzingerode.

Der Rittersitz in dem ansehnlichen, zwischen Wernigerode und Blankenburg belegenen Dorfe Benzingerode in der Grafschaft Blankenburg ist die Wiege eines altritterlichen Geschlechts, das in mässiger Ausbreitung bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts geblüht hat und von der Mitte des 13. ab im Halberstädtischen, Quedlinburgischen und besonders Blankenburg-Reinstein'schen Urkunden zahlreich auftritt. Ob es mit den in Quedlinburgischen und Halberstädtischen Urkunden mehrfach erscheinenden, mit ihm gleichen Schild führenden Geschlechtern v. Berge und v. Romsleben eines Stammes sei, müssen eingehende Untersuchungen lehren. Unter seinen Besitzungen befand sich auch ein Quedelinburgisches Lehngut zu Hoym. Friedrich v. B. erscheint 1256 in einer Drübecker Urkunde[2] und dann in andern noch 1258 und 1266, Heinrich 1291 und 1294. Die Gebrüder Heinrich und Konrad v. B. werden 1294 genannt, die Gebrüder Heinrich und Johann (letzterer mit dem Beinamen der Räuber) 1308. Im 14. Jahrhundert kommt ferner Ritter Dietrich v. B. 1352 und ein zweiter Ritter dieses Namens 1372 vor, aus welchem Jahre sein wohlerhaltenes Siegel vorliegt.[3] Die Verschiedenheit beider Personen ergiebt wohl das runde Siegel des ersteren vom Jahre 1339[4], während das des andern dreieckig ist. Aus dem 15. Jahrh. sind die Gevettern Kurd und Detlef v. B. im Jahre 1404 mit ihren Siegeln bekannt.[5] Alle diese Siegel und auch das vorliegende Jordans v. B. an einer im U. B. I, S. 319, 320 abgedruckten Urkunde v. J. 1438 zeigen im Schilde einen schraffirten Querbalken. Die Umschrift des obigen Siegels lautet:

S' + iordan ‡ benzingrod ‡

Nach den Enden zugespitzt ist der Querbalken aber auf dem Siegel Jordans v. B. eines Sohnes Detlefs auf Hoym an einer Urkunde v. J. 1417.[6] Als Letzter seines Stammes erscheint Jordans v. B. gleichnamiger Sohn, der 1481 u. A. auch Güter zu Nachterstedt und Ilversdorf vom Hochstift Halberstadt zu Lehn trug.[7]

---

[1]) Vgl. v. Mülverstedt, Wappenbuch des ausgestorbenen Adels der Provinz Sachsen, Tab. XVIII.

[2]) Jacobs U. B. des Klosters Drübeck. S. 27.

[3]) Im Staats-Archiv zu Magdeburg s. r. Stift Halberstadt XIII. 210. Es hat die Umschrift: S'. Thid. d' Bentzingerode mil.

[4]) An einer Urkunde ebendas. s. r. Stift S. Borif zu Halb. 156. Die Umschrift lautet: . . . . . Tiderici d. Bencige . . . . .

[5]) Ebendas. s. r. Stift Quedlinb. IX. 149.

[6]) Ebendas. s. r. Stift Quedlinburg XI. C. N. 12.

[7]) Vergl. v. Mülverstedt Wappenbuch des ausgestorbenen Adels der Provinz Sachsen. Tab. VIII. S. 13.

Erläuterungen zu den Kunstbeilagen.

Uebersicht.

I.	Stadtwappen	Anlage Nr.	—	
II.	Urkundennachbildungen			
	1. Urkunde v. 994	„	„	1
	2. Urkunde v. 1174	„	„	1a
	3. Urkunde v. 1229	„	„	1b
	4. Urkunde v. 1277	„	„	1c
III.	Stadtpläne			
	1. Stadtplan v. 1782	„	„	2
	2. Stadtplan v. 1881	„	„	2a
	3. Stadtplan für das X—XIIte Jahrhundert	„	„	3
IV.	Karte des Stiftsgebietes	„	„	4
V.	Ansichten			
	1. Stadtansicht v. 1581	„	„	5
	2. Stadtansicht v. 1630	„	„	5a
	3. Stadtansicht v. 1710	„	„	6
	4. Stadtansicht v. 1881	„	„	7
	5. Marktansicht v. 1881	„	„	8
	6. Gröper- und Viehthor	„	„	9
	7. Oeringerthor	„	„	10
	8. Der Roland	„	„	11
VI.	Siegeltafeln	„	„	12—20.

Die Verzögerung in der Fertigstellung des zweiten Bandes des Urkundenbuches hat den Anlass geboten, ihn reicher, als es bei Quellenwerken dieser Art bisher üblich gewesen ist, mit Kunstbeilagen auszustatten; ein Vorhaben, dessen Ausführung durch die Uebernahme der Kosten für die beiden Urkundennachbildungen Anlage Nr. 1a und 1b, sowie für die Siegeltafeln Anlage Nr. 12—20 nebst Kommentar seitens der i. J. 1876 durch die Provinzialverwaltung gebildeten historischen Kommission in dankenswerther Weise erleichtert worden ist.

I. Stadtwappen.

Für das in Farbendruck gegebene Stadtwappen hat dem Zeichner Ad. M. Hildebrandt die Darstellung zur Vorlage gedient, welche sich in einer der beiden Thüren befindet, die die nördliche Frontmauer des Rathhauses mit dem in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts errichteten Anbaue verbinden. Die Schnitzerei trägt die Jahreszahl 1659. Die Farben sind einem späteren Oelgemälde entnommen, das in den städtischen Sammlungen verwahrt wird. Es sind die stets und auch auf den kolorirten Exemplaren des Voigt'schen Stadtplanes (s. unten III 1) angewandten, nur dass dem Thorgebäude und dem Hunde zuweilen die Naturfarben gegeben worden sind.

II. Urkundennachbildungen.

Die Urkundennachbildungen Anlage Nr. 1, 1a, 1b und 1c sind wohlgelungene Photolithographien in den Grössen der Urschriften. Bei der Wiedergabe des Siegels auf Nr. 1 hat jedoch die Zeichnung zu Hülfe kommen müssen.

1. Die Auswahl der Kaiserurkunde von 994, Anl. 1, empfahl sich ebensowohl durch ihren für die Stadt bedeutsamen Inhalt wie durch ihre schöne Erhaltung.

Zwar hat L. Weiland in v. Sybels historischer Zeitschrift 1873 S. 179 einige Zweifel an der Echtheit der Urkunde in der vorliegenden Fassung geltend gemacht; er hat diese indess nach Einsicht der Nachbildung zurückgenommen, wie denn auch Waitz (Verfassunggeschichte VII S. 386 und Anm. 4) die Urkunde für echt hält, und nicht minder Stumpf und v. Heinemann.

2. und 3. Die Anlagen Nr. 1a und 1b stellen die beiden ältesten Urkunden Quedlinburger Aebtissinnen dar, welche Beziehungen zur Stadt enthalten. Das aufgedruckte Wachssiegel Adelheids der dritten (nicht der vierten, als welche sie sich, die hiesige Würde mit der von Gandersheim verwechselnd, in der Urkunde bezeichnet) ist photographirt. Die der Urkunde von Bertradis anhängenden beiden Siegel sind unberücksichtigt gelassen.

4. Die Anlage Nr. 1c gibt die älteste der vom Rathe der Stadt Quedlinburg ausgestellten Urkunden, von denen uns Nachricht erhalten ist, wieder. Das mittelst Pergamentstreifens angehängte photographirte Siegel ist das nämliche, welches unter Mitbenutzung der in Bruchstücken erhaltenen Wachsabdrücke aus den Jahren 1275, 1281, 1284 und 1289 durch die Zeichnung auf Anl. Nr. 12 zu 1 wiederhergestellt worden ist.

III. Stadtpläne.

1. Die Anlage Nr. 2 enthält den Zinkdruck einer photographischen Verkleinerung des vom Konrektor Voigt i. J. 1782 in der Grösse von 76 × 58 cm herausgegebenen Stadtplanes.

2. Zur Prüfung dieser werthvollen Arbeit ist unter Anl. Nr. 2a die verkleinerte Nachbildung eines Planes beigefügt, den der Geometer Knoch im Jahre 1881 mit allen fachmännischen Hülfsmitteln im Auftrage des Magistrates angefertigt hat und der die dermaligen Verhältnisse genau wiedergibt. Die Strassenbezeichnung auf dem Plane ist die seit dem Jahre 1878 eingeführte. Bei den meist neueren und weitläufiger angelegten Ansiedelungen der östlichen, südlichen und westlichen Theile der Gesammtstadt sind auch alle einzelnen Gebäude ihrer Umfassung nach gezeichnet; bei den übrigen Stadttheilen ist dies nur in Hinsicht der öffentlichen Gebäude geschehen. Irrthümlich trägt der zwischen der Langenbergsstrasse und der Wipertistrasse belegene Ackerplan — die sog. Mühlenwoord — die Bezeichnung „Heinrich Mette" statt „Fr. Liesenberg."

3. Für den in dem nämlichen Massstabe entworfenen Stadtplan aus dem X—XII. Jahrhunderte, Anl. Nr. 3, ist im Wesentlichen der von Fritsch seiner Geschichte des vormaligen Reichsstiftes und der Stadt Quedlinburg beigefügte zu Grunde gelegt:

Abgewichen ist hauptsächlich in folgenden Punkten

a) „Twischen der ebbedisghen borg unde sente Wiprechte" (U. B. II S. 247_{33}) ist die Güntekenburg vermerkt auf der Stelle der jetzt so genannten „Gardinenwiese" (d. i. wol Cortinen- oder Wallwiese). Zwar kommt die Burg unter diesem Namen erst i. J. 1326 vor; es wird indess in ihr wenn nicht der alte Königshof selbst, so jedenfalls seine Nachfolgerin zu erblicken sein. Vergl. Jahrbücher von Quedlinburg z. J. 999.

b) Die vor dem Steinbrückerthore in der Richtung zum Hohen Baume von Fritsch verzeichnete Strasse ist auf 85 m Länge in eine Brücke umgewandelt, weil sich diese Brücke bei Gelegenheit der Röhrenlegung für die städtische Wasserleitung i. J. 1880 unter derjenigen Strasse, welche noch jetzt die „Steinbrücke" genannt wird, in einer Ausdehnung von 20 Bogen wohlerhalten vorgefunden hat. Sie ist aus harten Kalksteinen gebaut. Die Pfeiler haben eine Höhe von nur etwa 35 cm und kennzeichnen dadurch den Wasserlauf als einen nicht reissenden. Von den 20 Bogen haben die nach der Stadt zu belegenen neunzehn die Form eines Halbkreises von 2,7 m Durchmesser, während der zwanzigste bei gleicher Höhe eine Spannweite von 4 m hat. Die Gewölbdicke beträgt etwa 0,5 m. Die Pfeiler springen 10—20 cm über die Wölbungen vor und haben eine Stärke von 1,57 cm (5 Fuss). Die Breite der Brücke beläuft sich ebenso wie die durchschnittliche Breite der jetzigen Strasse auf 7,22 m = 23 Fuss. Die Krone ihrer Wölbungen liegt etwa 1,8 m unter dem jetzigen Strassenpflaster.

c) Der „langen Brücke" ist eine Längenausdehnung bis zum jetzigen „Damme" gegeben, weil sich i. J. 1864 bei Abbruch der i. J. 1698 gebauten vierbogigen Brücke mit Barnsteinwölbungen noch eine verschüttete Fortsetzung derselben nach der Neustadt hin ergab, welche aus zwei etwas engeren Bogen mit Sandsteinwölbungen bestand

und bis zum Beginne der Strasse, welche der Damm genannt wird, reichte.

d) Entsprechend der Längenausdehnung der beiden Brücken ist der Mühlengraben, in so weit er die Stadt im Süden und Südosten begrenzt, verbreitert.

e) Die Gegenden südöstlich dieses (Befestigungs)-Grabens sind als sumpfig bezeichnet, weil sich bei der erwähnten Legung der Wasserleitungsröhren im Gebiete der jetzigen Neustadt, wie auch schon in der Bockstrasse, 1,3—1,5 m unter der jetzigen Höhe der Strassen eine starke Thonsohle und über dieser eine Moorschicht vorfand, welche nur von künstlichen Aufschüttungen bedeckt erschien, und die Annahme ebensowohl mit der noch lebendigen Ueberlieferung, wie mit den Nachrichten von der Gründung der Neustädter (Nikolai-) Kirche auf Pfahlrosten in einem Teiche[1] übereinstimmt, auch durch die Benennung der Hauptstrasse als „Steinweg" bekräftigt wird.

f) Unzweifelhaft romanische Kunstformen an dem Kirchengebäude des St. Johannishospitals ausserhalb der Stadt schienen die Aufnahme dieser Kapelle in den Plan zu rechtfertigen.

g) Den bezüglichen Oertlichkeiten sind die Namen des „Widholzes" und des „Teufelsgartens" beigefügt, welche sich aus grauer Vorzeit bis jetzt erhalten haben. Die Hinzufügung eines andern Namens, nämlich für den Bergdurchschnitt nördlich des Teufelsgartens (bei Voigt angedeutet) musste seines dermaligen unästhetischen Klanges halber unterbleiben, wiewol er das gleiche Interesse als der des Teufelsgartens erwecken würde, falls die Vermuthung berechtigt wäre, dass nur eine Verderbung der niederdeutschen Form von Ans- oder Asgarten vorliegt. Eine Ackerfläche in unmittelbarer Nähe westlich vom Teufelsgarten ist von Brandgruben bedeckt (s. Anl. 4), deren Uralterthum u. a. daraus hervorgeht, dass die beigegebenen Steingeräthe noch jeglicher Bearbeitung ermangeln, vielmehr nur aus dem Gerölle der Bode in solchen Formen ausgelesen sind, wie sie zum unmittelbaren Gebrauche dienlich erschienen. Vielleicht findet jene Vermuthung auch hierin eine Stütze und es würde dann um so sicherer anzunehmen sein, dass sich die Besitzung der Ludolfinger — der spätere Königshof — an eine altheilige Stätte angelehnt hat, mag er nun mit dem Wipertikloster am linken Ufer des Mühlgrabens umittelbar verbunden gewesen sein oder am rechten Ufer auf der „Gardinenwiese" gelegen haben.

IV. Karte des Stiftsgebietes.

Die Anlage Nr. 4 gibt das ehemalige Stiftsgebiet nebst seiner Umgebung in einer durch den Lithographen Karl Virgin bewirkten Verkleinerung der s. g. Messtischblätter des Generalstabs auf den

[1]) Mit dieser Lage wird auch der Schutzheilige als Wasser- und Fischer-Heiliger in Verbindung gebracht. So von Kettner in der Kirchen- und Reformationsgeschichte Quedlinburgs S. 111.

Massstab von 1 : 50000. Es sind hierbei die Kartenabschnitte Nr. 206 (Halberstadt) 207 (Wegeleben) 223 (Quedlinburg) und 224 (Ballenstedt) benutzt, von denen der erste i. J. 1857, die drei letzteren i. J. 1852 aufgenommen und die Nummern 206 und 223 i. J. 1876 — allerdings nicht durchgreifend — berichtigt sind.

A. Die Umgrenzung des Stiftsgebietes ist aus den Original-Separationskarten eingetragen, in Hinsicht der Grenze innerhalb der Ilenstedter Flur jedoch auf eine neuerdings in den Besitz des Magistrats gelangte Karte Rücksicht genommen, welche zur Veranschaulichung einer i. J. 1615 vorgenommenen Theilung der Ilenstedter Feldmark zwischen Quedlinburg und Gatersleben angefertigt worden ist. Die Theilungslinie zieht von dem Punkte, wo der alte von Braunschweig und Hildesheim über Halberstadt und Ditfurt nach Hoym, Aschersleben und weiter nach Leipzig gehende Heerweg die Warte trifft, nach Osten. Der südliche Theil, welcher die Warte enthält und auf 17 Hufen 5 Morgen 90 Geviertruthen Grösse angegeben ist, wird nach Quedlinburg gewiesen. Der nördliche von 17 Hufen 9 Morgen und 84 Geviertruthen Grösse, der ein durch Zeichnung angedeutetes, einen viereckigen Thurm, eine Mauer und ein Wohngebäude enthaltendes Gebäude „die Klaus" umschliesst, nach Gatersleben. Der Umstand, dass dieser letztere Theil nach der durch noch sichtbare Merkmale bestätigten Angabe der Karte im Nordosten theilweise durch einen Landgraben begrenzt wird, schien die Zuschlagung der ganzen Ilenstedter Mark zum Stiftsgebiete zu rechtfertigen, weil der Landgraben auch sonst mit der älteren Hoheitsgrenze fast immer zusammentrifft. So schied die südöstliche Fortsetzung der oben erwähnten Strecke das Fürstenthum Halberstadt vom Herzogthum Anhalt, und die südliche Fortsetzung des Landgrabens am Leththurme das Herzogthum Anhalt vom Stifte Gernrode.

B. Soweit von diesem Landgraben noch sichere Spuren vorhanden sind, ist diess durch eine rothe Linie vermerkt worden. Die Strecke zwischen dem Leththurme und der Quedlinburg-Suderöder Kunststrasse ist noch vollkommen erhalten, ebenso die von der gradlinigen Fortsetzung dieser Strecke rechtwinklig abgehende Strecke bis zum Aholzthurme. Es ist ein den umgebenden Grund und Boden um etwa 1 m überragender Wall von 6—11 m Breite, der auf beiden Seiten von Gräben in der Breite von 5—7 m begrenzt wird, welche etwa 1 m tief unter die umgebende Fläche herabgehen. Die dauernde Erhaltung der erstgedachten, bis zum Trogbache zugleich die Landesgrenze bildenden Strecke ist durch den zwischen den Städten Quedlinburg und Gernrode unterm 26. Oct. 1870 geschlossenen Vertrag gesichert. Nachgrabungen haben ergeben, dass die obere Erdschicht, auf welche der Landgraben hier aufgeschüttet ist, Urnenbeisetzungen unter Sandsteinplatten mit Beigaben von Steinwaffen, und die Aufschüttung selbst Urnenscherben enthält, woraus zu folgen scheint, dass dem Landgraben jedenfalls ein Uralter nicht zugesprochen werden darf.

C. In die Anlage Nr. 4 sind ferner mit Rundschrift in Schwarzdruck alle diejenigen Bezeichnungen von Feldwannen, Wasserläufen und Bergzügen eingetragen, welche in ortsgeschichtlicher oder sprachlicher Beziehung Aufmerksamkeit verdienen möchten. Diese seit Ausführung der Separation (in Quedlinburg 1858, in Ditfurt 1856) mehr und mehr in Vergessenheit kommenden Benennungen sind theils den in der Zeit von 1809—1814 sowol für Quedlinburg als für Ditfurt angefertigten Flurkarten, theils den in der Zeit von 1844—1849 für Quedlinburg angefertigten Separationskarten entnommen. Wo diese Quellen die Zugehörigkeit der Namen zu den Oertlichkeiten zweifelhaft liessen, ist mir die Feldkunde der Herren Andreas Keilholz (geb. 1800) und Stadtrath Karl Fessel (geb. 1808) für Quedlinburg und der Herren Ferdinand Bollmann (geb. 1808) und Pastor em. Koch (geb. 1809) für Ditfurt bei der Eintragung freundlichst zu Hülfe gekommen.

Im Einzelnen ist dazu Folgendes zu bemerken:

Mehrere ungewöhnliche Benennungen wiederholen sich in den beiden Feldmarken; so das Wort „Gorsleber Bleek." Es waren rechteckige Rasenflecke, welche die angrenzenden Wege etwas überragten. Das Quedlinburger war langgestreckt und etwa 100 a, das Ditfurter mehr quadratisch und etwa 125 qm gross. Das erstere wurde auch „Goslarsches Bleek" genannt, und soll die Bedeutung gehabt haben, dass entsprungene Soldaten mit seiner Erreichung vor der Verfolgung gesichert gewesen seien. Von dem Ditfurter ist Aehnliches nicht überliefert worden.

Ferner das Wort „Die Kruck" oder „Krucke." In der Quedlinburger Flur wurden damit die Wiesen und Aenger am Marsleber Bache oberhalb des Wegeleber Fahrweges bezeichnet, und auch wol einige der dort vorhandenen ummauerten Ackerstücke (s. unten D, 8) in die Benennung eingeschlossen; in Ditfurter Flur ein dreieckiger Rasenfleck von etwa 2 ha Flächeninhalt.[1]

Sodann das Wort „Bockshorn." Die Bockshornschanze östlich von Quedlinburg ist ein durch Aufschüttung schwarzer Erde auf dem kiesigen Rücken einer eine umfassende Rundsicht gewährende Anhöhe gebildeter kreisrunder nach oben sich verengender und oben abgeplatteter Hügel von 20 m unterem, 7 m oberem Durchmesser und 2,8 m Höhe, um dessen Böschungen zwei kleine Wälle von 0,4 m Höhe herumlaufen, und an den sich in der Richtung nach West eine gleichfalls aufgeschüttete Erhöhung anschliesst, welche, nachdem ein Theil durch den angrenzenden Weg abgeschnitten, jetzt noch 11 m lang ist und von etwa 13 m Breite und 1 m Höhe allmählich auf etwa 5,5 m Breite und 0,3 m Höhe abnimmt. Die Schanze ist bis in das zweite Jahrzehnd dieses Jahrhunderts zum Abbrennen der Osterfeuer benutzt worden, obwol unter andern schon eine städtische Polizei-

[1]) Ein Weinberg in Mulmkescher Flur, benannt „Krukmorgen" wird erwähnt i. J. 1294 und 1298 (Jacobs, Drübecker U. B. S. 33 u. 37); ein Acker in Wegeleber Flur, genannt „crugh", i. J. 1315 (Schmidt, U. B. des Stifts St. Bonif. S. 132).

ordnung aus der Zeit zwischen 1617 und 1624 das „sündhafte Bocks-hornbrennen“ verbot. Es wurde zu dem Zwecke ein Haufen von Pferde- und andern Thierknochen errichtet und dieser durch darunter angezündete Theertonnen in Brand gesetzt. Im Jahre 1871 wurde die Schanze zum Standorte einer Friedenseiche ausersehen. Dabei fand sich auf dem ursprünglichen Boden, vom Mittelpunkte 1 m nach Südosten entfernt, ein grösserer unbearbeiteter Granitblock, der auf der Nordwestseite etwas überragte und einer von lockerer Humuserde umgebenen unten ausgebauchten, oben ringelartig verzierten Urne von $4^1/_2$ cm unterem, $8^1/_2$ cm oberem Durchmesser und $9^1/_2$ cm Höhe und nicht ganz ursprünglicher Arbeit Schutz gewährte. Ferner vom Mittelpunkte 0,5 m nach Westen entfernt 2 m tief ein quadratischer Steinbau von 1 m Höhe und 1,5 m Breite, zu welchem sorgsam behauene Sandsteine verwandt waren. An den Steinen fanden sich Kalkspuren, doch waren sie nicht durch Kalk aneinander gefügt, die Lücken vielmehr nur mit Kieselsteinen ausgefüllt. Das Erdreich in diesem Steinbau, welches übrigens wie das der Schanze überhaupt hart und lettig war, zeigte an den vier Ecken lothrecht herabgehende runde Löcher von etwa 20 cm Durchmesser, welche mit lockerer Humuserde, in der sich Holzspuren erkennen liessen, ausgefüllt waren. Unter und neben der der Mitte der Schanze zunächst liegenden Wand dieses Steinbaues auf dem natürlichen Kiesboden lagen eine Menge Stücke von Menschenschädeln und andern Menschenknochen nebst mehreren Eisenwaffen.

Gelegentlich einer weitern Bepflanzung der Schanze und ihres Ausläufers wurden folgende Funde gemacht: Am untern Rande des Hügels fand sich südwärts 55 cm tief ein mit dem Kopfe nach Osten liegendes Gerippe, südostwärts 40 cm tief eine halbflache Urne mit Asche, Knochenresten und Spuren von Kupferblech. An den Rändern des Ausläufers fanden sich zahlreiche Reste von Menschen- und Thierknochen; am Ende des Nordrandes 30 cm tief auf der Kiessohle eine flache Urne mit Asche, Kupferdraht und Eisenspuren; in der Mitte des Südrandes ein Feuersteinmesser und mehrere kleine Urnen; östlich davon und etwa 30 cm von der Erhöhung entfernt 25 cm tief eine etwa 30 cm hohe Pyramide von Kieselsteinen, wie sie nach des Herrn Sanitätsraths Friedrich-Wernigerode gütiger Mittheilung als Begrenzung eines geheiligten Gebietes in unsern Gegenden öfters vorkommen; endlich 6 m südwestlich vom Rande der Schanze entfernt 30 cm tief auf der Kiessohle eine 19 cm hohe, 28 cm breite Urne, welche von einer flachen Urne bedeckt war und neben Asche, verbrannten Knochen und Kupferdraht ein im Feuer dreimal gebogenes starkes einschneidiges, von 52 mm Breite bei 60 cm Länge spitz auslaufendes Eisenschwert mit dem 83 mm langen Eisenkerne des Griffes und Theilen des dazu gehörigen Beschlages enthielt.

Die durch diese Funde veranlasste Nachgrabung auf dem gleichfalls noch etwas erhöhten Acker östlich der Schanze ergab im Abstande von 12,5—27,6 m von dem Mittelpunkte der Schanze 6 Reihen

von im Ganzen 15 wohlerhaltenen Gerippen mit dem Kopfe nach Osten ohne jechliche Beigabe.

Die Funde lassen in der Bockshornschanze eine dem alten Götterdienste gewidmete Stätte erkennen, welche durch eine lange Zeit auch als Begräbnissstätte benutzt worden ist.

Die Ditfurter Bockshornwiese lag dem obern Ditfurter Holze gegenüber am linken Bodeufer. Ausser dem Namen haben sich keine Merkmale ihrer besondern Bestimmung mehr ermitteln lassen. Die Osterfeuer wurden in Ditfurt auf „Keulers Kniggel" abgebrannt.

Das Wort „Thie" findet sich gleichfalls in beiden Fluren. Es ist auch versteckt in der den Messtischblättern entnommenen Bezeichnung des heiligen „Zeuges", der Verhochdeutschung der volksetymologischen niederdeutschen Aenderung des Wortes in „Tüg."

Den Bezeichnungen „Stobenberg" und „Panwinkel" in Ditfurter Flur stellen sich innerhalb der Stadtlage von Quedlinburg die auf der Anlage nicht ersichtlichen Bezeichnungen der „Stobenstrasse" und der „Pankuhle" zur Seite. Letzteres ist die dem Bahnhofe gegenüber links der Bode belegene neuerdings mit Parkanlagen geschmückte Wiese.

Das Wort „Föhr" in der „Badeborner Föhr" oberhalb Ditfurt will man mit einem an der Stelle vorhanden gewesenen Flussübergange (Fähre) in Verbindung bringen; es würde dadurch auch eine Erklärung des „tiefen Föhrs" beim obern Marsleber Bache gegeben sein.

Eine besondere Erwähnung verdient aus der Quedlinburger Flur noch der „Brockenteich", weil die so benannte Feldwanne von Brocken jeder Art frei, wol aber bruchig ist; sodann die „Pfannenwiese", weil die Ueberlieferung an diese Wiese die Sage[1] anlehnt, laut welcher von einem Schäfer in einer wüsten Kirche der Schatz gefunden sei, mittels dessen die Thürme der Nikolaikirche zu Quedlinburg, die man noch heute die „Schäferthürme" nennt, erbaut worden seien; endlich die „drei Jungfern", weil die darunter verstandenen drei letzten Bäume eines umfassenden Waldes gleichfalls den Gegenstand einer anziehenden Harzsage[2] bilden. Auch sei noch bemerkt, dass auf dem linken Bodeufer oberhalb der alten Brücke zu Ditfurt, von dem ehemaligen Zollhause durch den Heerweg getrennt, ein vormals abteilicher Garten von ziemlicher Grösse lag, der den Namen „Gartgarten" führte.

D. Der Anlage sind endlich in Rothdruck die Wüstungen und die Bezeichnung einiger anderer lediglich der Vergangenheit angehöriger Gegenstände einverleibt worden.

Die Wüstungen sind folgende:

1. Gross-Orden, zuerst erwähnt im IXten Jahrhundert[3] als Orda, 936 als Orehun (?), 961 als Orthan; als Major Orden zuerst

---

[1]) Pröhle, Harzsagen II S. 20 nach Kettner a. a. O.

[2]) Sagen und Geschichten aus der Vorzeit des Harzes und der Umgebung, Halberstadt 1847, S. 94.

[3]) Dronke, traditiones Fuldenses, S. 98.

1222. 1350 kommt vor das „Ordingedor", 1586 die „Oeringer-Hüte".[1] Die Lage dieses ansehnlichen Dorfes habe ich in der Harzvereinszeitschrift v. J. 1869 Heft 3 S. 1 ff. nachgewiesen, ebendaselbst S. 180 ff. auch darauf aufmerksam gemacht, dass es als Stammsitz Amalungs, des Stammvaters der Billunger, in Anspruch zu nehmen ist. Die Feststellung der Lage gründete sich neben urkundlichen Nachweisen hauptsächlich auf den Umstand, dass bis zur Ausführung der Separation auf beiden Seiten des untern Hackelteichsbaches eine die langgestreckten gewöhnlichen Ackerstücke auffällig unterbrechende Gruppe von kleinen rechtwinkligen s. g. „Woorden" oder „Höfchen" vorhanden gewesen war, welche durch wallartige Haufen Bauschuttes von einander getrennt waren und in ihren Rechtsverhältnissen von den gewöhnlichen Aeckern abwichen,[2] und innerhalb deren im Laufe der Zeit verschiedene zufällige Funde gemacht worden waren, welche auf eine frühere Besiedelung schliessen liessen. Mit Hülfe der alten Flurkarten liess sich auch der Grundriss der Wüstung wiederherstellen.

Die damalige Annahme ist bestätigt worden durch die i. J. 1878 seitens des Besitzers auf 1,5 m Tiefe und mehr bewirkte Umgrabung einer Ackerfläche von etwa $1^1/_2$ ha Grösse, die sich rechts des Baches gegenüber dem Punkte befindet, wo sich die Strassen nach Wedderstedt und Hoym trennen. Der besonders fruchtbare Boden war an dieser Stelle schon vor Ausführung der Separation 1,5 m tief abgetragen worden. Die Umgrabung berührte die Stellen von sieben früheren Höfchen mit den sie trennenden Flächen, und darunter auch die Stelle, an der der Ueberlieferung zufolge die Kirche gestanden hatte, und wo bereits ein kunstvoll behauener Stein gefunden war, der von sachverständiger Seite als Untertheil eines Taufbeckens angesprochen worden ist. Bei der Umgrabung fand sich vor Allem Bauschutt und ehedem vermauert gewesene Steine in solcher Menge vor, dass damit grosse Wegestrecken gebessert werden konnten. Von eigentlich zusammenhangendem Grundmauerwerke fanden sich nur einige Spuren und zwar in demjenigen Winkel, welcher durch das Höfchen mit der alten Plannummer 7823 (der s. g. „Fahne") gebildet ward und in welchem der vorerwähnte Rest eines Taufsteines gefunden war. Hier fand sich jetzt ein aus Sandstein gut gearbeiteter Pfeilerstumpf mit Ecksäulchen und Kopfgesims, welches das aus zahnschnittartigen Schuppen bestehende s. g. Schachornament zeigt. Die Spuren der Grundmauern deuteten unzweifelhaft auf die Kapelle und lassen auf ein Gebäude von etwa 8 m im Geviert schliessen, das von dem Punkte, wo die Mittellinie der Hoymschen Strasse die Westseite der Wedder-

[1]) Quedlinburger Rathsakten betr. die Paurgedinge. Das neuere „Oeringen" scheint aus dem adjektivischen Gebrauche des Namens, der noch 1699 als „Oehrn" vorkommt, entstanden zu sein.

[2]) s. hierüber auch des Stadtsyndikus zu Quedlinburg Gottfr. Christian Voigt Abhandlungen über einzelne Gegenstände des Rechts und der Geschichte, Halle 1781, S. 96.

stedter schneidet, in der Richtung zur Neustädter Kirche 100 m ab lag. In dem benachbarten Höfchen mit der alten Plannummer 7819 stiess man auf eine ziemlich erhaltene Sandsteintreppe von vier Stufen. Die Gegend um die Kapelle war von Gerippen ganz überfüllt. An den verschiedenen Stellen lagen sie bis zu fünf kreuz und quer übereinander, meist in einer Tiefe von 1—1,3 m, also ursprünglich von 2,5—2,8 m. Diese jedenfalls christliche Begräbnissstätte ergab ein vollständiges Steinsarg ohne Deckel und mehrere bloss für den Kopf und den obern Theil des Rumpfes bestimmte Steinsärge, ausserdem zahlreiche mehr oder minder verwitterte Reste von Holzsärgen. In den Steinsärgen lagen die Gerippe gänzlich ungestört. Als Kindersärge waren mehrfach grosse Hohlziegeln benutzt, von denen je zwei mit den Hohlseiten gegen einander gelegt waren. Ueberall zerstreut lagen Eisengeräthe aller Art in mehr oder minder guter Erhaltung, gut gebrannte urnenartige Töpfe ohne Henkel von schöner Form, Spinnwirtel, Geräthe von ähnlicher Form aber bedeutend grösserem Umfange, ein ansehnlicher Theil einer schönen Schaale von terra sigillata, und in dem Plane mit der früheren Nummer 7824 ein rundes kapselartiges Kunstwerk von 6 cm Durchmesser von Gold- und Filigranarbeit mit eingelegten Schmelz- und Edelsteinen, dessen Entstehung nach dem Urtheile Sachverständiger in die Zeit der Merovinger zu setzen ist. Die beiden letzteren Gegenstände lagen neben den Gerippen in gleicher Tiefe.

Zu unterst des i. J. 1878 umgewühlten Theiles des geschichtlichen Begräbnissplatzes von Gross-Orden lag aber noch eine vorgeschichtliche Begräbnissstätte, welche sich auch noch über den blossgelegten Theil hinaus erstreckt. Die älteren Gerippe lagen ausserordentlich massenhaft neben einander, 30—60 cm tiefer als die neueren, oft mit dem Kopfe nach Westen und dem Gesichte nach unten. Sie waren bedeutend stärker verwittert als die neueren und zeigten keine Spur von Särgen oder Beigaben, ausser verschiedenen Urnenscherben rohester Form ohne Ornamente.

2. Sülten, zuerst erwähnt 961 als Sultian, war wol das zweitgrösste Dorf im Stiftsgebiete. Der Grundriss des Dorfes ist aus den alten Flurkarten fast eben so vollkommen nachzuweisen als der von Gross-Orden. Der jetzt noch vorhandene Sültenbrunnen, die Quelle des Tränkegrabens, lag mitten im Dorfe; ein runder bis z. J. 1856 noch in Trümmern vorhanden gewesener Thurm mit Wall und Graben („Sültenthurm") lag an der südlichen von den beiden nordöstlich vorspringenden Ecken in dem früheren etwa 37 a grossen Plane Nr. 6435, der bis zur Separation dem Magistrate gehörte. Der Weg von Gross-Orden nach Hoym ging mitten durch das Dorf; nordöstlich wurde es von dem „Heuwege" (Ditfurt-Badeborn) gestreift; ausserdem gingen vom Dorfe Wege nach den Anhaltischen Dörfern Billingstedt und Hohndorf ab.

3. Gersdorf, zuerst erwähnt 961 als Gerwigesthorp, lag unmittelbar neben der Burg, von der der schöne achteckige, im Umfange wie in der Höhe 25,1 m (80 Fuss) messende Thurm nebst Wällen und

Gräben noch erhalten ist, am Bergabhange. Nach der alten Flurkarte und den Nachrichten über gelegentliche Ausgrabungen von Mauerresten kann es nur von geringem Umfange gewesen sein. Oestlich neben der Burg sind i. J. 1879 reihenweis bestattete Gerippe ausgegraben worden.

4. Bicklingen, zuerst erwähnt 961 als Bicklinge, hatte nach eben diesen Quellen eine wenig grössere Ausdehnung und lag südwestlich von der noch stehenden runden, mit Graben umgebenen Bicklinger Warte in zwei Theilen auf beiden Seiten des Baches, der ehedem oberhalb des Ortes der „kühle Brunnen", unterhalb bis zu der Ermsleber Brücke der „Bicklinger Bach" und dann est der „Hackel(teichs)bach" genannt wurde. In dem Dorfe kreuzte der Quedlinburg-Ballenstedter Weg mit dem „Kohlwege" (Neinstedt-Quarmbeck-Bicklingen-Badeborn), ein anderer ging vom Dorfe nach Rieder.

5. Quarmbeck, zuerst erwähnt 936 als Quernbetsi, 1137 als Querenbike, lag auf beiden Seiten des Baches unterhalb der noch vorhandenen Mühle, von welcher Bach und Dorf den Namen erhielten. Der rechtseitige Theil des Dorfes war von beträchtlicher Ausdehnung. Von Quedlinburg führten zwei Wege nach Quarmbeck, der grosse und kleine Kapellenweg, welche sich bei der Mühle vereinigten und als „Rambergsweg" dem Harze zu führten. Mit diesem kreuzte der vorerwähnte Kohlweg, ein anderer ging vom Dorfe nach Knüppelrode.

6. Knüppelrode, zuerst erwähnt 1300 als Knuppelrode, lag am Quarmbache, dessen unterstes Stück erst bei Ausführung der Separation verlegt ist, unmittelbar vor seiner Einmündung in die Bode. Das Dorf scheint nach der alten Flurkarte keine bedeutende Ausdehnung gehabt zu haben. Die frühere Dorflage auf der linken Seite des Dorfes nannte man bis zur Separation „Im kleinen Knüppelroth", die gegenüber belegene Wiese die „Knüppelrothswiese." Der Quedlinburg-Neinstedter Weg führte an Knüppelrode vorüber, ein anderer ging vom Dorfe aus nach Quarmbeck.

7. Marsleben, zuerst erwähnt 936 als Mereslevo, war dagegen ein Dorf von erheblicherem Umfange und lag auf beiden Seiten des Marsleber Baches neben der noch vorhandenen Mühle, der jetzt s. g. „Steinholzmühle." In dem obern Theile des Dorfes links des Baches war noch bis zur Separation ein Brunnen vorhanden; in dem Theile rechts des Baches wurden noch in neuerer Zeit Gerippe ausgegraben. Das jetzt so genannte Steinholz hiess ehedem das Marsleber Holz, eine Strasse in der Altstadt Quedlinburg heisst der Marslinger- oder Marschlingerhof. In dem Holze befindet sich noch jetzt eine viereckige Warte, welche mit Mauern und Wall umgeben gewesen ist. Der Blankenburg-Langenstein-Ditfurter Weg führte an dem Dorfe vorüber, und zweigte durch das Dorf hindurch nach Quedlinburg ab.

8. Gross-Sallersleben, zuerst erwähnt 961 als Kieleresleben, 1137 als Csielerslove, 1179 als Zalersleve, wobei es überall zweifelhaft bleibt, welcher der beiden Orte dieses Namens gemeint ist; als Major Zalersleve zuerst 1311. Fritsch nach seiner Geschichte (Thl. I

S. 365) und der beigegebenen Karte setzt das grössere Sallersleben auf dem nordwestlichen Abhange des Lehofsberges, also in dem Thale des Sülzenbaches an. Indess spricht für seine Vermuthung irgend eine örtliche Spur nicht, auch wird die von ihm angegebene Stelle weder von einem ehemaligen Wege durchschnitten, noch auf der alten Flurkarte durch Ackerstücke in der Form von Höfchen ausgezeichnet. Diese drei Merkmale treffen dagegen zu bei der von mir angenommenen Stelle am Marsleber Bache. Die durch die Flurkarte in dorfartiger Gruppirung nachgewiesenen rechteckigen Höfchen waren theilweise bis zur Ausführung der Separation mit Mauern umgeben und erweisen für das Dorf eine Ausdehnung, welche der von Marsleben wenig nachsteht.[1] Der durch das Dorf gehende Weg hat sich bis zur Separation als Fussweg zwischen Quedlinburg und Wegeleben erhalten, der, da er kaum näher als der Fahrweg war, ohne das Dorf schwerlich hätte entstehen können. Ausserdem war das Dorf mit Quedlinburg durch einen Fahrweg verbunden.

9. Kamperode, zuerst erwähnt 1241 als Camp, ist ein nur kleines Dörfchen gewesen, dessen Lage festgestellt wird durch die Bezeichnung als Kirchhof, welche sich bis zur Separation für ein 40 alte Morgen grosses Ackerstück erhalten hatte, auf dem noch jetzt Reste von Mauern und menschlichen Gerippen ausgegraben werden, und auf dem vor vier Jahrzehnden von dem damaligen Besitzer des Münchenhofes ein ummauerter Brunnen wieder entdeckt und vorübergehend wieder in Gebrauch genommen wurde.

10. Klein-Sallersleben, als solches („Zalerslive minor") zuerst erwähnt 1279, setze ich nicht wie Fritsch a. a. O. auf der Höhe des den Sülzenbach im Norden begrenzenden Berges und unmittelbar an dem Quedlinburg-Ditfurter Wege, sondern auf Grund der alten Flurkarte und örtlicher Funde unmittelbar am linken Bachufer und von dem gedachten Wege weiter entfernt an. Die Dorflage umfasste die ganze Breite der sich hier etwas erweiternden ebenen Fläche zwischen Bach und Berg und wurde entlängs des Berges von dem Wege gestreift, der östlich in den Quedlinburg-Ditfurter, westlich in den Ditfurt-Marsleben-Langenstein-Blankenburger Weg einmündete. Ausserdem griff sie auf die rechte Seite des Baches hinüber. Das Sallersleber Holz, von dem noch bis zur Separation Spuren vorhanden gewesen sind, hat nur auf dem linken Bachufer gelegen und scheint hier das Dorf umgeben zu haben. Zwischen dem Dorfe und der Teichdammbrücke war der auf Grund der Urkunde vom 26. Mai 1443

---

[1]) Kettner führt S. 143 der antiq. Quedlinb. eine Wüstung Vallersleben auf der Kuhwiese an und beruft sich dafür auf die Angaben feldkundiger Feldmesser und auf die zu seiner Zeit (1710) noch vorhandenen Trümmer. Ist sein Verzeichniss der Wüstungen sonst auch nicht frei von Irrthümern, so wird das Zeugniss in diesem Falle doch zum Beweise der obigen Annahme mit herangezogen werden dürfen, weil er die Lage der Dorfstelle ausnahmsweise ganz bestimmt bezeichnet. Die Unrichtigkeit in dem Anfangsbuchstaben des Namens kann nicht auffallen, wenn man erwägt, dass die mündliche Ueberlieferung seine Quelle ist.

(U. B. I S. 368[28]) angelegte[1] und in der Urkunde vom 16. März 1479 (U. B. II S. 10[34]) der Lage nach näher bestimmte Teich, mit dem die Holzröhren in Verbindung gestanden haben mögen, welche i. J. 1881 bei der Vertiefung des Sülzenbaches neben der „Teichdammbrücke" zum Vorschein gekommen sind.

11. Lüdgen-Orden, als „Minor Orden" zuerst erwähnt 1167, lag nicht wie Fritsch a. a. O. S. 376 und laut seiner Karte annimmt, auf der Höhe südlich des Kreuzpunktes der alten Heerstrasse und des Quedlinburg-Wedderstedter Weges, vielmehr zwischen dem Stobenberge und der Bode, sowie südwestlich vom Stobenberge, dessen Schanze — ein erst im Jahre 1859 abgetragenes Hünengrab von grossem Umfange — sich unmittelbar über dem Dorfe im Osten erhob. Die alte Flurkarte und vielfache Ausgrabungen lassen darüber keinen Zweifel. Die Höfchen von Klein-Orden wurden „Hinterhöfen", die von Gross-Orden „Vorderhöfen" genannt, die Ackerfläche zwischen beiden Wüstungen heisst noch jetzt das „Höfenfeld." Durch Lüdgen-Orden ging ein von Quedlinburg in der Ebne nach Hedersleben und weiter nach Magdeburg führender Weg; ein anderer ging vom Dorfe nach Hausneindorf ab, und der von Quedlinburg über Gross-Orden auf der Höhe nach Wedderstedt ziehende Weg streifte es. Die oben S. XCVI erwähnte Pfannenwiese lag zwischen dem Dorfe und der Bode.

12. Ballersleben, zuerst erwähnt zu Ende des VIIIten oder Anfang des IXten Jahrhunderts[2] als Balehereslebe, ein ansehnliches Dorf, lag Ditfurt gegenüber an dem Abhange des die Bode östlich begrenzenden Höhenzuges auf der Fläche, welche jetzt „Im Wöhren" genannt wird. Das Wort bezeichnet wie bei Billingstedt und Hohndorf die Woorde oder verlassenen Hofstellen. Die alte Ditfurter Flurkarte ergibt die Dorflage ziemlich deutlich, zahlreiche Funde bestätigen sie. Durch das Dorf ging als Abzweigung von dem grossen Heerwege die „kleine Heerstrasse." Die oben S. XCIII erwähnte Karte v. J. 1615 schliesst die Lüdgen-Ordener Mark mit in die Ballersleber Mark ein und lässt diese westwärts durch den „untersten Weg" von Wedderstedt nach Quedlinburg, also den über Lüdgen-Orden führenden, im Norden aber durch den „Grossen Hosenberg", d. i. den Hosickenberg begrenzt werden.

13. Tekendorf, zuerst erwähnt 1351 als Tekendorp, von Fritsch übersehen, lag auf halber Höhe des Abhanges, welcher die Bode nordöstlich Ditfurts auf der linken Seite begrenzt. Für einen Theil

---

[1]) Auch der Hackelteich („in der Hackelwysche") und wahrscheinlich der Brockenteich („in dem sole under dem Langenberge") ist auf Grund der in dieser Urkunde ertheilten Ermächtigung angelegt.

[2]) Dronke a. a. O. S. 96. Die Fuldaer Traditionen halten einigermassen die Zeitfolge inne und der bald hinter der auf Ballersleben bezüglichen Schenkung als Geschenkgeber erwähnte Bischof Erkambert von Minden verwaltete sein Stift von 803—813. Ballersleben ist mithin der ältest erwähnte Ort im Stiftsgebiete. Nach ihm kommt, gleichfalls in den Fuldaer Traditionen, (Gross-)Ditfurt (marca Ditfurt und villa Ditfurt juxta fluvium Botum). Dann erst (Gross-)Orden.

der durch die alte Flurkarte und durch Ausgrabungen nachgewiesenen Dorflage hat sich der Name „Kirchhof“ erhalten. Mehrere Wege führten als „Tekendorfer Wege“ von Ditfurt aus zum Dorfe und in seine Mark.

14. Ilenstedt, zuerst erwähnt 1137 als Idelenstide, hat westlich der zur (längsgetheilten) östlichen Hälfte noch erhaltenen runden, früher auch mit einer Mauer umgeben gewesenen Warte gelegen. Die oben S. XCIII erwähnte „Klaus“[1] ist wol als letztes Ueberbleibsel des Dorfes anzusehen, über dessen Grösse und Gestaltung ich übrigens, da mir eine Karte über die ältere Eintheilung der Ilenstedter Flur nicht vorliegt, nichts beizubringen vermag.

Ausser diesen 14 Wüstungen, welche im ehemaligen Stiftsgebiete — was etwa nur bei Ilenstedt zweifelhaft sein mag — belegen waren, habe ich der Anlage Nr. 4 noch die Wüstungen Lüdgen-Ditfurt, (Klein-)Weddersleben und Billingstedt einverleibt, erstere, weil sie von Fritsch a. a. O. S. 366 und nach der Karte irrthümlich innerhalb des Stiftsgebietes angesetzt worden ist, Weddersleben wegen seiner Bedeutung als ehemalige Dingstätte des Schwabengaues, Billingstedt zur Aufklärnng eines Wegenamens im Stiftsgebiete.

Lüdgen-Ditfurt, als Lütteken Thietvorde zuerst erwähnt im fünften Jahrzehnd des XIIten Jahrhunderts ist ausserhalb der Stiftsgrenze an der Stelle anzusetzen, welche noch jetzt der „Ditfurter Thie“ heisst. Dafür spricht dieser Name selbst und der bis zur Separation von Gross-Ditfurt nach diesem Thie führende Weg mit seinem Namen als „Ditfurter Weg“, sowie auch der Name des an diesem Wege früher befindlichen „Ditfurter Steines“, der muthmasslich die Grenze der Flur von Lüdgen-Ditfurt bezeichnete. An der von Fritsch angenommenen Stelle finden sich auf der alten Flurkarte keinerlei Merkmale einer alten Dorfstätte, wie solche auch an Ort und Stelle vor der Separation nicht bemerkt worden sind.

Die Wüstung Weddersleben ist wegen des Gleichklanges mit dem noch blühenden Dorfe südwestlich Quedlinburgs übersehen worden, bis H. Theune (Zeitschrift des Harzvereins v. J. 1880 S. 353) auf Grund der beim Heyer'schen Rittergute zu Hausneindorf verwahrten Akten auf ein zweites Weddersleben aufmerksam machte, welches unter das Amt Gatersleben gehört und dessen Feldmark an die von Hausneindorf gegrenzt habe. Diese Angaben stimmen überein mit der Urkunde v. 22. Juli 1335 (Erath S. 441), welche ein Lüttiken Wedersleve erwähnt, darin die Weide den Bauern von Ballersleben zustehe, und mit der Urkunde vom 4. April 1426, worin eine Weddersleber Mark als boven alden Gatersleve belegen angeführt wird, wie auch mit der durch die Halberstädter Kirchenvisitation (Nebe,

[1]) Eine geschriebene Chronik erzählt: „Bei der Ilenstedtschen Warte sind i. J. 1433 Quellen zu Gesundbrunnen worden und hat die Aebtissin daselbst predigen und Gott danken lassen; es hat auch alle Jahre der Wedderstedtsche Priester in der Clause eine Predigt thun müssen.“

S. 217) erhaltenen Nachricht, dass die Kirche zu Gatersleben eine Weddersiebische Hufe besessen hat. Hiernach hat die Feldflur des schwäbischen Weddersiebens zwischen den Feldfluren von Hausneindorf und Ballersleben in der Nähe von Gatersleben gelegen. Die genauere Ermittelung der Dorfstelle selbst ist bis jetzt noch nicht gelungen.

Das Dorf Billingstedt, welches nur zweimal in den Urkunden erwähnt zu sein scheint, nämlich in des Grafen Siegfried II von Blankenburg Güterverzeichniss und Lehnsregister aus der Zeit von 1209 bis 1227,[1] beidemale in enger Verbindung mit Twelendorf, („In tueuelendorp et in Billingestede II mansos" und „duos mansos in Tuevelendorp et in Billinsted") lag in der jetzigen Badeborner Feldmark an dem Wege von Badeborn nach Gatersleben. Die Ackerfläche der ehemaligen Dorfstelle wird die „Wöhren" oder „Würden" genannt, d. i. die Woorde. Der Umfang der Dorflage ist auf der Original-Separationskarte aus der früheren Form der Ackerstücke deutlich zu erkennen. Die Oertlichkeit hat noch in neuerer Zeit zahlreiche Beweise der einstigen Bebauung ergeben. Die umgebende Feldwanne heisst das Billingstedter oder Bilgenstedter Feld. Zu dieser Veränderung des Namens kommt die zweite Abänderung in Billersleben, welche aus der Bezeichnung des von Sülten nach dem Orte führenden Weges hervorgeht.[2] Der Weg war bis zur Separation, soweit er in gerader Richtung auf Billingstedt hinweist, ein breiter Graseweg, der dann seitlich in einem schmalen „Schleifwege" nach dem Weinlande auslief. Muthmasslich ist die Strecke des breiten Verbindungsweges jenseit der Abzweigung des blossen Feldweges nach dem frühen Eingehen von Billingstedt als gänzlich überflüssig beackert worden, während die Hauptstrecke wegen der Fortsetzung zum Weinlande in nunmehr nutzloser Breite bestehen bleiben und begrasen musste.

Der Feldstreifen an der nordöstlichen Grenze der Badeborner Flur heisst „Im Quellendorf". Da die mehrerwähnte Karte von 1615 die angrenzende, jetzt zur Feldmark von Hoym gehörige Flur die Twelendorfer Mark nennt, so ist hierdurch zugleich die Lage der Wüstung Twevelendorf und die Einerleiheit des Namens mit „Quellendorf" erwiesen.

Von den Angaben der Anlage 4 in Rothdruck bedarf nur noch das Ditfurter „Hochstett" einer Erläuterung. Es war ein kreisrunder freier Fleck von etwa 15 m Durchmesser im oberen Ditfurter Holze. Den Rand des Kreises bildete ein etwa 3 m breiter und 1 m tiefer, nach Morgen indess behufs Herstellung eines Zuganges verschütteter Graben, der bei Hochwasser mit Wasser angefüllt war. Den Kern bildete ein kreisrunder, oben auf etwa 3 m Durchmesser geebneter

---

[1]) Harzvereinszeitschrift v. J. 1869 Heft 3 S. 88 und 93.

[2]) Die Aenderungen sind ganz ähnlich denen der Worte Marsleber Hof in Marschlinger Hof (s. o. Nr. 7) und Tekendorfer Wiese in Teklinger Wiese (s. die Karte Anl. 4).

Wall, der über dem Lande etwa 1,7 m erhoben war. Das Hochstett diente den ältern Männern Ditfurts an den Sonntagnachmittagen zum Versammlungsplatze und ist mit der Separation verschwunden.

V. Ansichten.

1. Die Anlage Nr. 5 gibt die Braun-Hogenberg'sche Stadtansicht vom Jahre 1581 als älteste vorhandene in photographischem Zinkdrucke zur Grösse des ursprünglichen Druckes wieder. Die Merian'sche von 1650 ist dieser nur nachgebildet und die Darstellung der im Bau begriffenen Stadt in Kort Bothe's Kronecken der Sassen von 1492 nur eine sinnbildliche.

2. Es folgt unter Anl. Nr. 5a die Ansicht, welche Maria Lauchs i. J. 1630 in Silber geschnitten hat. Die im Besitze des Magistrats befindliche Platte ist als selbstständiges Bild in der der Wirklichkeit entsprechenden Lage der dargestellten Gegenstände angefertigt und auf mechanischem Wege mittels doppelten Umdrucks durch Karl Virgin auf Stein übertragen worden.

3. Während die beiden vorigen Ansichten von den im Südosten der Stadt hinziehenden Höhen aufgenommen sind, ist die auf Anl. Nr. 6 in photographischem Zinkdrucke zur Grösse des Urbildes wiedergegebenen Aufnahme Kettners v. J. 1710, ebenso wie die auf Anl. 2 mit enthaltenen Aufnahme Voigts v. J. 1782, von dem im Norden der Stadt belegenen Hamwartenberge erfolgt.

Von älteren Stadtansichten ist ausser den vorstehend erwähnten nur noch eine bekannt, die sich auf dem oben S. XC. zu I gedachten Oelbilde befindet, aber für die Nachbildung nicht deutlich genug ist.

4. und 5. Die Anlagen Nr. 7 und 8 sind nach Photographien v. J. 1873 von Gustav Sommer gezeichnet und durch photographischen Zinkdruck vervielfältigt. Die Stadtansicht Nr. 7 ist von dem nordöstlichen Abhange des im Südwesten der Stadt belegenen Altenburgsberges aufgenommen worden.

6. und 7. Die Anlagen Nr. 9 und 10 geben die Abbildungen einiger der am längsten erhalten gebliebenen Thore.

a) Für das i. J. 1855 abgebrochene Viehthor ist zu diesem Zwecke ein vorhandener grösserer Holzschnitt benutzt worden. Die den heiligen Servatius darstellende Holzschnitzerei über der Thoröffnung, eine nicht gewöhnliche Kunstleistung, ist erhalten und befindet sich, wie fast alle in diesen Erläuterungen erwähnten Fundstücke, in der städtischen Alterthumssammlung. Sie trägt die Jahreszahl 1621.

b) Die beiden andern Thore sind vor ihrem Abbruche, welcher bei dem innern Gröperthore i. J. 1849, bei dem Oeringerthore i. J. 1872 erfolgte, in Blei gezeichnet und hiernach wiedergegeben worden. Die beiden Zeichnungen des Oeringerthores rühren von Johannes Werner her.

8. Anlage 11 stellt nach einer Zeichnung Gustav Sommers den i. J. 1477 gebrochenen Roland dar. Das alte Steinbild fand sich auf dem Hofe des Rathskellers vor und ist i. J. 1869 nach erfolgter

Herstellung vor dem Rathhause wieder aufgestellt worden.[1] Die Herstellung erstreckte sich auf die Füsse und den rechten Arm. Erstere waren in deutlich erkennbarer Form noch vorhanden und sind getreu nachgebildet. Für die Haltung des gänzlich fehlenden rechten Armes bot die Schulterform an der Bruchstelle einen Anhalt dar; die Ergänzung ist aber hierbei in so fern nicht glücklich ausgefallen, als der Oberarm naturwidrig etwas zu weit nach hinten gebogen ist. In der Zeichnung ist dieser Mangel etwas gemildert. Die Höhe der Bildsäule beträgt von den Fussspitzen bis zum Scheitel des Hauptes gemessen 2,70 m.

VI. Siegeltafeln.

Die Siegelabbildungen auf den Anlagen 12—20 sind von Ad. M. Hildebrandt theils nach dem im Stadtarchive noch vorhandenen Stempeln, theils nach den ebenda und im Königlichen Staatsarchive zu Magdeburg ermittelten Abdrücken gezeichnet worden.

Quedlinburg, April 1882.

Gustav Brecht.

---

[1]) Der Standort bis 1477 ist nicht gewiss. Am wahrscheinlichsten ist die Nachricht geschriebener Chroniken, dass er frei auf dem Markte bei der „goldenen Sonne" gestanden habe (Fritsch I S. 206). Dieses ehemalige Wirthshaus ist das zurückspringende Haus auf der Ostseite des Marktes, welches bis 1878 die Hausnummer 95, seitdem die Nr. 4 führt.

567. *Christian Wilde verpflichtet sich, an die Aebtissin von Quedlinburg keine Ansprüche wegen seiner durch die Ereignisse von 1477 veranlassten Vermögensverluste erheben zu wollen. 1478. Jan. 27.*

Ick Kerstianus Wilde bekenne in dussem mynen uffin bryve vor mich und myn erbin, ... das ich der scheel und gebrechin halbin, so ... frawe Heddewigh, ... des fryen werltlichen stiffts zu Queddelingeburch ebtisschynne, ... zu mir gehabt, yren gnaden geredt globit und zu den heiligen gesworn habe, was ich in den begebenen vorgangenen loyfften und geschichten bynnen der stadt Quedelingeburch und dar enpussen verloren habe, dasz ich und myne erbin noch nymant von myner wegen yre gnade, yr stifft und die yren nicht wil anlangen edder beteydingen unde yrer gnaden yres stifftes und der yren schaden nicht wissen, sundern den warnen und weren, auch widder yre gnade, yr stifft und die yren nicht thun weddir mit worten adder werken in keyner wiesz, gerede und globe auch dasz geinwertiglich in unde mit crafft dusses brives ane geverde. Und das sulichis wie obin geschrebin allis unde iglichis artikels insunderen von mir und mynen erbin stete vaste unde unvorbrochlichin sal gehaldin werden, habe ich den gestrengen Heinriche von Ruxlebin, itzunt amptman zu Wernigerode, gebetin desz sin ingesigil vor mich und myne erbin uff dussen mynen uffin briffe zu drucken. Als bekenne ich ietzundt gemelter Heinrich von Ruxlebin, amptman zu Wernigerode, dasz ich dorch bete willin desz gnanten Kerstianus Wilden myn insigil under uff dussin uffin briff wissentlich gedrucket habe, doch mir unde mynen erbin unschedlich, der gebin ist nach Cristi unsers hern gebort tusend vierhundert darnach ym acht unde sibinzigsten jare am dienstage nach sanckt Pauwels tag bekerungh.

Nach dem Original gedruckt bei Erath 818.

---

568. *Hedwig, Aebtissin zu Quedlinburg, bestätigt die Innung der Gewandschneider daselbst. 1478. März 8.*

Wir von gots gnaden Heddewig, gebornn herzcogynn zu Sachssen etc., des frien werntlichen stiffts zu Qwedlinburgk ebtisschynn, bekennen in diessem unserm offin brive vor uns und alle unser nachkomenden ebtischynnen, nachdem uns die ersamen die gewantsneydere unnser stat Qwedlinburgk ersucht und gebeten haben on eyne innung

zu bestetigen, als haben wir umb sunderlichs nutzs und besserung willen der gemeyn, riech und arm, unnser gnanten stat den selben gewandsneydern eyne innunge bestetiget, bestetigen und ubirgeben on die geinwertiglich in crafft dicz brives, die sie ewiglich haben und halden sollen, als hir nach geschriben stehet, erst das der rath unnser gnanten stad Qwedlinburgk alle jar jerlich und ewiglich von den gnanten gewandsneydern zcwene usz dem wercke zu meistern kiesen sollen, die des werckes und der innunge obriste sein. Die selben zcwene meister sollen macht haben, ob under oren gewercken zu den gezceiten als sie byeinander sind eyniche scheltwort verlutten, adder ob ymand under on weder das werck tete, das sie das in frundschafft mogen richten und die schuldigenn umb die begangene tad bussen: wurde abir, das got verhüte, alsdann zcwischen on groblicher uffloufft adder irnis, die gewalt und macht dorubir zu richten behalden wir vor uns und alle unser nachkomenden ebtisschynnen. Die innungsmeister sollen auch eyn vleiszlich uffsehen haben, das keyner orer gewercken an seinen tuchern insampt adder sunderheit unkouff, sundern iglichs nach seinen wirden gebe: welchen sie aber under oren gewercken obirqwemen, das er unkouff gebe, der soltes der innunge verbussen; teten sie des nicht und wir sie des oberqwemen, so solten sie uns das selber verbussen. Es sal auch nymand bynnen der gnanten unnser stad gewand by der elle versnyden, er habe dann diesse innunge, uszgeslossenn die jarmerckte bynnen unnser stat mag eyn iglicher inwoner und besucher der merckte in den merckten gewandt by der elle versnyden. Es sollen auch die selben zcwene gekorne meister alle jar under oren gewercken kiesen zcwene furstender des spittals, zcwene vorstender zu der cappellen unnser lieben frauwen und zcwene zu der spende. Die selben sollen die spende, das spittal, die armen lute dorinn und die cappelle unser lieben frauwen mit wachsse und mit aller zugehorunge noch notturfft versorgen und dorvon des jars den gewercken der gnanten innunge gnugliche rechnunge thun. Sunderlich sal keyn sneyder bynnen unser stad wonhafftig, der diese innunge hat, röcke mentell wammes kogeln handschu adder welcherley cleyder das gesein möchten uff den kouff nicht machen, also das er die an das fenster hengen adder sust in der stadt veyle haben wolte, dann alleyne wisse hosen mag eyn iglicher snyder, der diesse innunge hadt, wol uff den kouff machen und uszhengen zu eyme zceichen, das er gewand feyle habe. Und sie sollen zu vier gezcieten des jars morgensprache halden und die von unnser und von wegen der hochgebornnen fursten herczogen zu Sachssenn etc. als erbvoiten unsers stiffts hegen. Auch wen eyner der gewercken todes halber abegehet, so mag seine nachgelassene huszfrauwe das gewandt, so viel er des in seinem gewandkasten gelassen, allis versnyden, aber sie sal dorüber und forder keyn gewand meher inkauffen noch versnyden. Auch sollen sie haben vier kerczen in sanct Benedictus pharkirche, die sie von jarn zu jarn bessern und domit aller processien gleich andern innungen zu geborlichen zceiten gewertig sein sollen. Wolte auch ymand nu hinforder yre innunge

gewynnen, der sal ein fromr bederbe unbesprochen man von fromen luten elich geborn sein, und so er in die innunge treten wil, sal er die innunge von den meistern zu drien gehegten morgensprachen bitten, zu der ersten sal er borgen seczen fortzufarn der innunge or gelt und wachs zu geben, und zu der dritten morgensprache sal er der innunge soben Qwedlinburgsche marck und zcwei phundt wachs zu den innungskertzen geben mit obirantworttunge gnughafftiger brive seiner gebort, auch dem voite uff den tag eyn schilling phennige geben. Verseumet er den schilling zu geben, sal er am andern tage drei phund geben, und wan er solchs allenthalben also zu genuge entricht hat, so sal er fulstendig des wercks zugelassen werden: fure er aber nicht fort, wie obgemelt, so ist er adder sein borge gleichwol des geldes und wachsses verfallen und solte das der innunge geben. Hette auch ymand der gewercken söne adder töchter adder noch seinem tode liesse, die in der innunge geborn und unbeschulden wern, die selben sollen fulle innunge haben als or eldern, sundern so sie die innunge annemen, es were son adder tochter, sollen sie der innunge virdehalbe Qwedlinburgsche marck und zcwei phundt wachs und dem voite eyn schilling phennynge geben, wie vor stehet, und mit der ersten bete zugelassen werden. Weres auch ob ymand ore innunge hette gewunnen und das innungsgelt zu geben globt, und neme dor noch eyns gewercken tochter zu der ehe, der selbte solte der innunge or globt gelt geben und sich mit dem, das er eyns gewercken tochter zu der ehe neme, nicht behelffen. Neme auch ymand eyns gewercken tochter zu der ehe, die unbeschulden were, wolte der selbte die innunge haben, der solte der innunge virdehalbe Qwedlingburgsche marck und zcwei phund wachs zu den innungskerczen geben mit oberantworttunge gnuglicher brive und zu der ersten morgensprache zugelassen werden, auch alsdann dem voite eyn schilling phennige geben und den nicht verseumen, wie vor stehet. Auch so offte eyne nuwe ebtisschynn unsers stifftes gekorn und bestetiget wirdet, sollen die gnanten gewercken die innunge an or bitten und mit bestetigungsbriven bevestigen lassen und or dorumb zcehen Rinische gulden zu geschencke geben und sollen sich nu hinforder allir und iglicher artickell, wie vermelt und gesaczt ist, ewiglich halden: zu welchem wir sie abir bruchhafftig funden, das sie das also nicht hilden, so behalden wir uns und allen unsern nachkommenden ebtisschynnen sie dorumb zu straffenn. Des zu orkunde und warem bekentnis haben wir unser insigil vor uns und alle unser nachkommenden ebtisschynn unden an diessen unsern offin brieff wissentlich hengen lassen, der gegeben ist nach Cristi unsers hern gebort tusend virhundert dornoch im achtundsobinczigistem jare am sontag Judica in der heiligen vasten.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V Stadt Quedlinburg 19[b].

569. *Hedwig, Aebtissin zu Quedlinburg, bestätigt die Innung der Kürschner daselbst. 1478. März 8.*

Wir von gots gnaden Heddewig, geborne herzcogyne zu Sachssen etc., des freien wertlichen stiffts zu Qwedlinburgk ebtischyne, bekennen in diessem unserm offin brive vor uns und alle unser nachkomen ebtischynnen, nachdem uns die ersame die korszner unnser stad Qwedlinburg ersucht und gebeten haben ön eyne innunge zu bestetigen, als haben wir umb sunderlichs nutzs und besserung willen der gnanten unser stadt denselben korsznern eyne innunge bestediget, bestetigen und obergeben ör die geinwartiglich in und mit crafft ditz brives, die sie ewiglich haben und halden sollen, immassen hirnach volget. Dieselben korszner sollen alle jar jerlich under ön kiesen zwene meister, die des wercks und der innunge obriste sein. Dieselben zcwene meistere sollen macht haben, ob sich zu den gezceiten als öre gewercken by einander sind under ön eyniche scheltwort verlutten adder ob ymand under ön weder das wergk tete, das sie das mogen straffen und die schuldige umb begangene tad bussen: würde aber, das got verhüte, alsdann zwüschen ön gröblicher ufflaufft adder zancs, die gewalt und macht daruber zu richten behalden wir vor uns und alle unser nachkomenden ebtischynnen. Und so sie öre morgensprache halden, sollen sie die von unser und von wegen der hochgebornnen fursten, herzcogenn zcu Sachssen etc., als erbvoiten unsers stiffts hegen. Auch sollen sie haben vier kertzen und eyn baltekyn in sanct Benedictus pharrkirche, die sie von jare zu jare bessern sollen und damit aller processien zu geborlichen zceiten gleich andern innungen gewertich sein und zu yren begengnissen nutzen, darzu sie dann alle jar vier under ön kiesen sollen, die am nuwelichsten in die innunge komen sind, die der kertzen zu geborlicher zceid wartten und der gewercken wan sie by eynander sein, und das nicht versumen bey der busse. Auch soll nymand bynnen unnser stad schaben röcke adder andre cleyder, es were grosz adder cleyn, nuwe adder alt, zcam adder wilt felwergk, futtern, er habe dann öre innunge. Und keyn meister adder andere usz andern steten mogen bynnen unser stad nicht peltze verdingen zu machen noch veyll haben, uszgeslossen zu den zcwen jarmerckten bynnen unser stad des jars mogen die jhennen, die solche merckte besuchen, die zcwene merckte usz wol peltze feyll haben. Und in solche gnante innunge gehörn alle rymsnyder, alle handschumechere, alle semeschmechere, alle wiszgerbere, alle bütteler und alle loschferbere bynnen unnser stad wonhafftig. Dorzu sal or keyner den andern an seinem kouff hindern als an fellen und anderm zcu yrem handwercke gehörende, sunder eyner sal dem andern mitkauffs gönnen. Es mogen auch die gewercken der genanten innunge kalgk setzen, darinne sie geren, und yre fell, so vil und ör iglicher zu seinem handwergke bedarff, und forder nicht wisz gares leders. Es sal auch nymant bynnen unser stad lampfell smaschen und allerley wiltfelwerch verdingen noch uffkeuffen,

also das er die weder verkeuffen wolte, er habe dann diesse innunge: aber eyn iglicher mag zu seiner notturft und behuff solche ware wol keuffen und forder nicht. So sollen die fleischhauer von den jhennen, den sie umb lon slachten, keyne fell am lone nehmen, sundern das lon darvon geben lassen. Auch ob eyner diesser gewercken der korszner lampfell smaschen adder ander wiltvelwergk in eyner summe zu kouffe anqweme und das dorunder schoffell adder zieginfell weren, und der verkeuffer die an eyner summa und anders nicht verkeuffen wolte, so mochte der keuffer dieselben schoffell und zceginfell wol mit keuffen zu notturfft seiner wergstat und forder nicht. Deszgleich ob ymand usz der innunge der schuster und gerbere eyne summa fell wolte keuffen, dorunder lampfell smaschen adder wiltfelwergk weren, das möchte er wol thun zu seiner notturfft und fur sich bederben, aber damit keyns furkouffs gewarten. Wolte auch nu hinfort ymand yre innunge gewynnen, dee sal eyn from bederbe unbesprochen man von fromen eldern elich geborn sein; und so er in die innunge treten wil, sal er den gewercken seben Qwedlinburgsche marck, eyne halbe thunne biers, eyn braten, zcwei phund wachs zu den innungeskertzen, vor sich eyn phund, das andere vor seine frouwe, darzu iglichen meistere der innunge sechs pfennynge und iglichem knechte drei phennynge mit obirantwartung gnughafftiger brive, auch dem voite uff den tag eyn schilling phennynge: verseumt er den schilling zu geben, soll er am andern tage drey phund geben. Hette auch ymand under ön söne adder töchter ader nach seinem tode liesse, die in der innunge geborn und onbeschulden weren, dieselben sollen full innunge haben als öre eldern: sundern so sie die innunge annehmen wollen, es were son adder tochter, sollen sie der innunge eyn halbe thunne biers, eyne halbe margk, eyn brathen, eyn phund wachs geben und dem voite eyn schilling phennyngk geben und den nicht vorseumen, wie vor stehet. Hette auch ymand yre innunge gewunnen und den gewercken ör innungsgelt zu geben globt und neme dornach eyns gewerken tochter zu der ehe, derselbte solte der innunge ör globt gelt geben und sich mit dem, das er eyns gewercken tochter zu der ehe nehme, nicht behelffen. Auch so offte eyne nuwe ebtischynne unsers stiffts gekorn und bestetiget wirdet, sollen die gnanten gewercken die innunge an ör bitten und mit bestetigungsbriven bevestigen lassen und ör darumb funff Rinische gulden zu geschencke geben, und sollen sich nu hinforder aller und iglicher artickel besundern, wie obin vermelt und gesatzt ist, ewiglich halden: in welchen wir sie aber bruchhafftig funden, das sie das also nicht hilden, so behalden wir uns und allen unseren nachkomenden ebtischynnen sie dorumb zu straffen. Des zu orkunde und warem bekentnis haben wir unnser insigil vor uns und alle unser nachkommen ebtischynnen unden an dissen unsern offin brieff wissentlich hengen lassen, der gegeben ist nach Cristi unsers hern gebort tusend vierhundert dornach im acht und sebinzcigstem jare am sontag Judica in der heiligen vasten.

Gedruckt nach dem Original bei Erath 820.

570. *Die Brüder des Franziskanerklosters in Quedlinburg bekennen, 100 Gulden Rheinisch von Friedrich Glenyngh zur Stiftung einer Seelenmesse für ihn und seine Ehefrau erhalten zu haben. 1478. Juni 24.*

We brodere, broder Daniel gardian, Cunradus Gerleff lezemester, broder Hinr. Notfogel, broder Jacob van der Heyde, Hermannus Rutenberch und we broder alle myt ghemeyne des closters sunte Franciscus orden in der Olden Stad tho Quedelenborgh bekennen vor alsweme de dessen breeff seen edder horen und vor dem ersam rade twier stede tho Qwedelenborgh, dat wy uns myt allen unsen nakomelyngen hebben vorplichtiget und vorplychtigen tho eyner ewighen selemyssen, de we schullen und willen holden alle daghe, wen unse brodere holden tercien und sexten, tho troste und tho gnaden deme ersam Frederick Glenynghe und siner husfrowen und ock allen elenden cristen zelen, dar we vor hebben upghenamen und entfangen van deme vorghenanten ersam Frederick Gleninghe hundert Rynsche gulden, de we denne an unses closters nut myt framen wol an ghelecht und vorbuwet hebben. Des tho mer tuchnisse und vorwaringhe, dat wy myt allen unsen nakomelynghen stede und faste holden willen in krafft dusses breves, so hebbe we dussen breeff vorseygelt myt unses closters ingesegel, unde ick broder Daniel, tho der tyd dato dusses breves byn ghewesen custos der broder sunte Franciscus orden in der custodien tho Halberstad, hebbe tho meer tuchnisse und bevestinge mynes ammethes ingesegel laten hengen an dussen breeff, de ghegheven is na godes bort dusent verhundert an deme achten und soventych (*so*) jare an deme daghe sunte Johannis Baptisten.

Original mit ursprgl. zwei Siegeln, von denen nur noch eins erhalten ist, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg No. 154.

---

571. *Hedwig, Aebtissin zu Quedlinburg, bestätigt die Innung der Lakenmacher daselbst. 1478. Nov. 11.*

Wir von gots gnaden Heddewig, gebornn herzcogynn zu Sachssen etc., des frien werntlichen stiffts zu Qwedlingburgk ebtischynn, bekennen in diessem unserm offin brive vor uns und alle unser nachkomenden ebtischynn, nochdem uns die ersamen die lakenmecher unser stad Qwedelinburgk ersucht und gebeten haben yn eyne innunge zu bestetigen, als haben wir umb sunderlichs nutzs und besserung willen der gnanten unnser stat den selben lakenmechern eyne innunge bestetiget, bestetigen und ubergeben on die geinwertiglich in und mit crafft ditz brives, die sie ewiglich haben und halden sollen, inmassen hirnach geschreben stehet. Die selben lakenmecher sollen alle jar jerlich under on kiesen vier meistere, die des wercks und der innunge oberste sein, die sollen macht haben, ob sich zu den gezceiten als yre gewercken beyeinander sind under oren gewercken eyniche scheltwort ver-

lieffenn, adder ob ymand under on weder das werck tete, das sie das mogen straffen und die schuldigen umb begangene tat bussen: wurde aber, das got verhute, alsdann zcwuschen on groblicher oblouffi adder irnis, die gewalt und macht doruber zu richten behalden wir vor uns und alle unser nachkomenden ebtisschynn; und so sie yre morgensprache halden, das sie dann des jars zu vier gezcieten thun, sollen sie die von unser und von wegen der hochgebornn fursten herzcogen zu Sachssen etc. als erbvoiten unsers stiffts hegen. Es sollen auch von den gekornen vier meistern zcwene umbgehen und besehen, ob under oren gewercken adder under den lynwebern ymand gud machte, das on zu nahe und strefflich were; und die selben viere gekornen innungsmeistere sollen zu solchem, alsbalde sie gekorn werden, vor unserm gerichte in der Nuwenstat zu den heiligen sweren. Es sal auch nymand bynnen unnser stat eyne hort setzen wolle doruffe zu slahen, er habe dann diesse innunge. Auch mogen die lynweber bynnen unnser Alden Stat und dem Nuwen Wege wonhafftig wol warfflaken machen, doch das sie nicht garn intragen, das am rade gesponnen ist, und mogen wol beyder wand machen, aber solchs allis nicht uff den kouff, sundern umb lon: wu sie aber des von den gewercken der lakenmechere anders uberfundig wurden, so solten sie on das verbussen; und keyn lynweber sal bynnen unnser Alden Stat und dem Nuwen Wege ane wissen und willen diesser gewercken eyn zcaw seczen, sundern wer das seczt, sal den gewercken der lakenmecher sechs schillinge phennige und drei scherff. geben; und von dem selben gelde sollen diesse gewercken den meistern der lynweber zcwenzcig phennige der selben montze wedergeben: doch so eyner eyn mol eyn zcaw setzte und das gelt gebe und sich schickte, das er seine wonunge in der stadt verruckte, solte er solchs geldes vertrag blieben, es were dann das er usz der stat zcoge und zu fordern gezcieten weder dorin qweme und eyn zcaw setzen wolte, so solte er solch gelt den gewercken geben. Sunderlich wer diesse innunge hat, der mag wol machen eyn stucke von guten gute fulkorig funffundvirzcig genge, und eyn gang sal haben vier und zcwenzcig vedeme und nicht mynner: wu er aber mynner hette, das were wandelbar, und das selbte stucke sal haben zcwei averrecht. Es sal auch nymant flockenn under gute wolle thun: wer das tete, das were falsch, und man solts bornen. Auch sal keyner orer gewercken wollenwerck uff lynenwerck slahen: wer das tete, der soltes der innunge verbussen. Auch wu die innungsmeistere gut ankomen das wandelbar ist, das mogen sie heischen und domit nach orer gewonheit foren. Wolte sich aber ymand weder solchs seczen und yn das nicht antwortten, den sullen sie dorumb zu rechte furladen und mit unnser hulffe ervolgen. Es sal auch nymand under on gewand uff wederkouff keuffen, das anderswu gemacht und erger ist dann das sie machen; und nymand under on sal den andern mit zcauwen und remen fordern, er habe dann die innunge. So sal keyner dem andern uff dem marckte vorkouff thun und keyner der gewercken sal geroubet gut keuffen. Es sal auch nymand bynnen unser stat, man adder frauwe,

wollen tuch blecken noch ferben auch nicht warff zu machen, er habe dann die innunge. Auch wer eyn tuchzcaw bynnen unser stat setzt, sal diessen gewercken dorumb sechs phennige geben. Wer ein riesenzcaw setzen wolte, der solte den gewercken achzcen phennige geben; und wer eyn harzcaw setzt, sal on ein schilling phenninge geben. So sollen diesse gewercken jerlich den hochgeborn fursten herzcogen zu Sachssen etc. als erbvoiten unnsers stiffts von der walkmole eyne margk geben unnd, nochdem sie etliche zcinse in die voitie zu geben phlichtig gewest und die eyne lange jarzcall nicht gegeben, solche zcinse die gnanten herczogen sie durch gnadenn vertragen und zu vier marcken jerlich, halb uff Martini und halb uff Walpurgs, sechs jar usz die nehsten nacheinander volgende zu geben gelassen, unnd nach uszgange der sechs jar haben die gnanten herzcogen die kor behalten, ob sie diessen gewercken solche zcinse mynnern wollen. Auch sollen sie den vorgnanten herzcogen jerlich und ewiglich drissig schillinge und drei scherff uff mitfasten zu vorzcinse geben, und zu solchem vorzcinse habenn sie zu hulffe, das on eyn iglicher orer gewercken, der eyn eygen erben hat, drei phennige gibt. Auch die lynwebere bynnen unnser Alden Stat und dem Nuwen Wege wonhafftig iglicher, der eyne eigene wergstat hat, gibt den gewercken der lakenmecher sechs phennige uff mitfasten, und der lynweber gesinde, das uff dem zcaw arbeit, gibt iglichs des jars zcwene phennige uff mitfasten. Sie sollen auch funff kertzen in sanct Nicolaus pharkirche haben, die von jar zu jarn bessern und domit aller processien gleich anndern innungen gewertig sein und zu oren begengnissen nutzen. Wolte auch ymand nu hinforder yre innunge gewynnen, der sal eyn from bederbe unbesprochen man von fromen luten elich gebornn sein, und wan er in die innunge treten wil, sal er die zu drien morgensprachen von den gewercken bitten und zu der dritten zugelassen werden und alsdann den gewercken sechs Qwedlingburgsche margk geben mit uberantwurtung gnughafftiger brive und dem voite uff den tag ein schilling phennige; versumet er den, sal er am andern tage drei phundt geben. Weres auch ob ymand under den gewercken sone adder töchter hette adder nach seinem tode liesse, die in der innunge geborn und unbeschulden weren, die selben sollen fulle innunge haben als yre eldern, sundern so sie die innunge annemen wollen, sollen sie mit der ersten bete zugelassen werden und der innunge, es were son adder tochter, eyne halbe swartze margk und dem voite eyn schilling phennige geben und den nicht versumen. Hette auch ymand yre innunge gewunnen und das innungsgelt zu geben globt und neme dornoch eyns gewercken tochter zu der ehe, der selbte solte gleichwol der innunge or globt gelt geben und sich mit dem, das er eyns gewercken tochter zu der ehe neme, nicht behelffen. Auch so offte eyne nuwe ebtisschynn unsers stiffts gekorn und bestetiget wirdet, sollen die gnanten gewercken die innunge an or bitten und mit bestetigungsbriven bevestigen lassen und or dorumb funff Rinsche gulden zu geschencke geben und sollen sich nu hinforder allir und iglicher artickel, wie vermelt und gesatzt ist, ewiglich halden: in welchem wir sie aber

bruchhafftig funden, das sie es also nicht hilden, so behalden wir uns und allen unsern nachkomenden ebtischynn sie dorumb zu straffen. Des zu orkunde und warem bekentnis haben wir unser insigil vor uns und alle unser nachkomenden ebtischynn unden an diessen unsern offin brieff wissentlich hengen lassen, der gegeben ist nach Cristi unsers hern gebort tusend vierhundert dornach im achtundsobinzcigsten jahre am mittwoch sanct Mertins des heiligen bischoffs.

Original ohne Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg.

---

572. *Hedwig, Aebtissin zu Quedlinburg, belehnt die Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen unter Zustimmung des Capitels mit der Vogtei in Quedlinburg. 1479. März 16.*

Wir Hedwig, von gottes gnaden gebohrne hertzogin zu Sachsen, abtissin des freyen weltlichen stiffts zu Quedlinburg, bekennen vor uns, unsere nachkomen und thun kund mit diesem unserm briefe vor allen die ihn sehen oder hören lesen, nachdem die fürsten des loblichen hauses zu Sachsen von alters her unsers stiffts erbvoigte schützer schirmer und vertheidiger gewest und noch seyn und solche voigtey mit ihrer zugehörungen von unsern vorfahren und stiffte zu lehen empfangen, so nun dieselbige unser voigtey und andere gerechtigkeit, die unserm stiffte zugehöret, in kriegesläufften und gedrängnissen, damit unser vorfahren und stifft beladen gewest, unserm stifft und den hertzogen zu Sachsen als unsers stiffts erbvoigte abhändig bracht und zu andern händen, unserm stiffte und ihn zu mercklichen schaden, kommen: solches und des stiffts gründlichen verderben haben die hochgebohrnen fürsten, herr Ernst, des heil. Röm. reichs ertzmarschall und churfürst, und herr Albrecht, gebrüder, hertzog zu Sachsen, landgraffen in Thüringen und marggraffen zu Meissen, unser lieben brüder, angesehen und nach mannigfältigen botschafften schrifften tageleisten, so ihr ld. unserm stiffte zu guthe durch die ihren und zu zeiten durch ihr eigene personen mit gnüglichen überflüssigen rechtbothen mit fleisz treulich gethan, und so dasz alles nicht verfahen, auff dasz wir dann unsers stiffts gerechtigkeit etzlicher massen wieder erlangen, unser stifft dadurch wieder auffgericht, so haben sie sich zuförderst dem allmachtigen gott zu lobe, zu sonderlicher ehrerbietung der mutter gottes und der heiligen patronen st. Servatii Dionysii und Arnolfi und unserm stifft zu guthe bewegen und mit ihren eigenen personen und mit eigener grossen macht und kostung und darlegen ins feld gezogen, sich neben unser münster und der stadt Quedlinburg ins feld geschlagen und dadurch unserm stifft und ihren liebd. zu der voigtey mit zeitlichen rathe und wohlbetrachtlicher verwilligung des bischoffs und seines capituls zu Halberstadt und unser stadt Quedlinburg, die solche güther und nutzung, zu unserm stiffte und der voigtey gehörende, inne gehabt

an etzlichen gerichten jahrgülden, ...[1] dörffern dorffstetten mühlen teichen teichstädten äckern höltzern wiesen, dasz eines theils vormals zum stiffte gehöret und eines theils neue jahrgülde, die beyde unsere städte uns und unsern nachkommenden äbtissin am stiffte und dem stiffte zu ewigen zeiten zu geben uff sich genommen haben, und alles das das vormahls zur voigtey gehoret, nichts ausgeschlossen, uns und unserm stiffte gäntzlichen und gar durch gütliche theidung abgetretten und übergeben, als das alles die brieffe darüber gegeben klärlich besagen. Also haben wir solche freundschafft liebe und treue, so die genanten unser lieben brüder uns und unserm stifft zu gute mit grossem fleisz treulich erzeigt, angesehen, und dasz wir ihr ld. als hertzogen zu Sachsen und unsers stifftes erbvoigten zu thun schuldig seyn und ihren ld. mit zeitigen rathe wohlbedächtiglich[2] und verwilligung der edlen und wohlgebohrnen Annen, gebohrnen von Kirchberg, pröbstin, und Agnessen, gebohrnen von Birchkicht, dechanin etc., Agnessen, gebohrnen fürstin von Anhalt, gräffin zu Ascanien etc., Agnessen, gebohrnen von Kirchberg, eltisten, und die ganze sammlung unsers stifts die voigtey zu Quedlinburg mit dem schlosse und voigtey Lauenburg und allen andern schlössern in die voigtey gehörende mit obergerichten daselbst, auch die obergerichte in unser Alten Stadt zu Quedlinburg und mit allen andern nutzungen und zubehörungen zum schlosse der Lauenburg und in die gemelde voigteyen unsers stiffts gehörende, wo das gelegen und wo iegliches mit nahmen genant sey, sonderlich die steinmühle in unser Alden Stadt zu Quedlinburg, daran wir uns ein marck jährliche zinse behalten, als die vor alters gewest ist, die zehenden in diesen nachgeschriebenen dörffern und wüstungen, mit nahmen zu Grossen-Harszleben, Lütken-Harszleben, Teckendorff, Lütgen-Ditfurt, Sudenrode, Sulten, Grossen-Orden, Lütgen-Orden, Ballersleben, Sallersleben, Ober-Sallersleben, Marsleben, Bücklingen, Neinstedt[3], Kampe, Meckelnfeldt, Brackenstedt, Langenrode, Knütlenrode und Idelnstedt, mit gericht über hals und hand im felde dörffern und wüstungen, das halsgerichte über die Gröper vor Quedlinburg[4] gelegen, ausgeschlossen das closter zu st. Wiprecht, das closter auffm Monsionberge[5], zwene besatzte teiche, einen über Ditfurt zwischen der wüsten kirche, genant Zallersleben, und der Bude gelegen, der ander an den Sebickenberg bey Gerstorff, unser vorwerg in Westendorff, der pröbstin und samlung vorwerg auch im Westendorff[6], vier höfe in unser Alten Stadt Quedlinburg, mit namen der Fleischhof und die drey nechsten höffe darbey gelegen, auch der pröbstin hof in derselben unser Alten Stadt liegende. Die gemelten clöster teiche vorwercke und höffe wollen wir frey und in die voigtey nicht gezogen haben: wo sich aber in den gemelten clöstern vorwerken oder höffen etwas begebe,

---

1) *Lücke; der Lehnsrevers hat* an golde. — 2) wohlbetrachtlich. — 3) Runstet. — 4) *Der Lehnsrevers setzt hinzu:* uff dem Nuwenwege unnd das Westendorff, auch vor Quedlinburgk. — 5) Untzinysperge. — 6) *Die Worte* der pröbstin — Westendorff *fehlen im Lehnsrevers.*

dasz durch obergerichte straffwürdig seyn würde, darinn sollen sich gemelter fürsten, unser lieben brüder, ihrer erben ambtleuthe, die sie uff der voigtey zu verwesen haben, halten und beweisen, als sich das gegen freyen güthern und höffen gebühret und von alters herkommen ist. Darzu leihen wir den obgenanten fursten, unsern lieben brüdern, ihren erben und nachkommenden hertzogen zu Sachsen die halszgerichte zu Grossen Ditfurth im dorffe und felde, vierundsechtzig Rheinische gulden von etzlichen äckern ...[1] unser stadt Quedlinburgk und in den vorgenandten dörffern und wüstungen gelegen, die etzliche unser burger zu Quedlinburgk itzo inne haben, funfftzehen malter korns, dreyssig malter hafern, funfftzig hüner alles jährlichen zinses von den obgemelten äckern nach besagung der register über die voigtey begriffen, den fronenzinsz, stetegeldt, voigtschilling in beden unsern städten Quedlinburgk, die bussen von obergerichten in unser Alten Stadt Quedlinburgk und voigteyen, ein fuder gut bier, das die Gröper jährlich in die voigtey geben, alle teichstätten in der voigtey gelegen, doch also, wenn ihr ld. der teiche einen oder mehr bauen wollen, sollen sie einen iederman, der darinnen hat, auskauffen und vergnügen, den auff ihre kost bauen, und was denn ihre ld. also darauf gelegt oder gewandt haben, es sey am auskauffen vergnügung oder gebäude, das sollen sie oder ihre erben vor allen dingen zuvor daraus nehmen, und so sie das also daraus genommen haben, so sollen solche teiche einer oder mehr an uns, unsere nachkommenden abbtissinn und stifft die helffte kommen, die andere helffte bey der voigtey bleiben, doch mit solchem behältnisse, wenn sie zu solcher ihrer bezahlung und vergnügung darinn fischen wollen, dasz sie das mit unsern oder unserer nachkommenden abbtissinn wissen und willen thun; was sie denn daraus fischen und nehmen, soll i. ld. an solchen ihren darlegungen und kost abgerechnet werden, doch eher solcher vergnügung soll kein theil ohne des andern willen und wissen was darinne zu fischen haben. Darzu mannschafften dörffern höltzern büschen wonnen weyden wildpahnen hoch- und niederjagt wasser wasserleufften fischereyen frohnen diensten beten zinsen und allen andern ehren nutzen würden gerechtigkeiten freyheiten herrligkeiten gewohnheiten uberkeiten und zubehörungen, wie die genant oder nicht genant sind, zu den genanten voigteyen unsers stiffts gehören, nichts ausgeschlossen, mit allen rechten, so uns daran zu verleihen gebüret, gereichet und geliehen haben, reichen und leihen den obgemelten fürsten unsern lieben brüdern und ihren rechten leibeslehnserben als erbvoigten unsers stiffts die gemelte unsere voigtey zu Quedlinburgk, das haus und voigtey Lauenburgk mit allen ihren zugehörungen, wie die genant sind, nichts ausgeschlossen, also gegenwärtiglich mit und in krafft dieses brieffes als unsers stiffts erbvoigten, die also von uns, unserm stiffte und nachkommenden abtissinnen am stiffte zu rechten lehn haben, der gebrauchen und geniessen, den lehn,

1) *Lücke; nach dem Lehnsreverse ist* umb *zu ergänzen.*

als öffte die zu falle kommen, rechte folge thun sollen und sich damit halten, wie oben berührt, und unsers stiffts erbvoigtey alt herkommen recht und gewonheit ist, ohne unsere und unserer nachkommenden und männiglichs verhinderung. Und wir nachgeschriebene Anna von Kirchberg, pröbstin, Agnese, gebohrne von Bergkicht, dechanin, Agnesa, gebohrne fürstin von Anhalt, gräffin zu Ascanien, Agnesa, gebohrne von Kirchberg, eltistin, und das gantze capittul des genannten freyen weltlichen stiffts zu Quedlinburg bekennen, dasz solche verleihung den hochgebohrnen fürsten von Sachsen obgenant mit unsern rechten wissen und willen geschehen ist und verwilligen hiermit in solche obgeschriebene lehn mit und in krafft dieses brieffes alles treulich und ungefährlich zu halten. Zu urkund haben wir obgenante Hedwig, von gottes gnaden abtissin, und wir pröbstin dechanin eltisten und gantze capittul des genanten stiffts Quedlinburg unser abtey- und samlungsinsiegul an diesen brieff wissentlich hängen lassen, der gegeben ist nach Christi unsers lieben herrn geburth tausent vierhundert darnach im neun und siebentzigsten jare am dienstag nach dem sontage Oculi in der heiligen fasten.

Nach einer Abschrift gedruckt bei Erath 822.

Lehnsrevers der Herzöge Ernst und Albrecht ebd. 824. Die wichtigsten Abweichungen desselben sind unter dem Texte angegeben.

---

573. *Bürgermeister und Rath der Stadt Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich dem Stiftscapitel daselbst 4 Gulden Rhein. jährlicher Rente für 100 Gulden. 1479. März 18.*

We borgermeister und ratmann beyder stede Qwedelingborgh bekennen in diszem unsem openn vorsegildem breve vor uns und allen unsen nachkomen und alswehm die on sehin adir horen leszen, dat we mit gudem vorrade, wolbedachten synnen und moyde, ock mit wetten willen und fulborth der hochwerdigen und hochgebornn furstynnen frouwen Heidwigen, geborrn hertogynn tho Sasszen, des werntlicken stifftes to Qwedlingborgh ebdisschynn, unser gnedigen frouwen, recht und redelicken vorkopen und hebben vorkoefft in macht disses breves von unszem raethusze uth unsem schote renthen thogefellen und tinszen veyr Rinsche gulden jaerlicker gulde und tinsze den eddelln wolgebornnen Annen gebornn von Kirchpergh provestynne, Angniszen gebornn von Birgkicht dekenynne und ganczem capittel up der borch Qwedelingborgh und allen oren nachkomeden, und hebben on die gegheven vor hundert fulwichtige gute Rinsche gulden, de sehe uns reide over wol to dancke vornoget hebben unde betalet und ock vort von uns in der gnanten unser beyder stede nueth und fromen angelecht unde gewandt sin. Dussze upgnanten veir Rinsche gulden tinsz schullen und willen we und alle unse nachkomen von unsem raethuse reiken und geven den ergedachten provestynnen dekenynnen und ganczen

capittel up der borch Qwedelingborch und eren nachkomeden up disse negistkomenn oestern von gifft disszes breves vort over eyn jaer und denn alzo forder allejaerlickes up de gnanten dagetidt de wile we edder unse nachkomen den tinesz nicht wedder afkoepen sunder vortog unnd ane vorboeth ungehindert und unbekummert geistlicks und werntlicks gerichtes und rechtes. Ock mogen we edder unse nachkomen den tinsz, veir Rinsche gulden, wedder afloszen mit hundert fulwichtigen guden Rinschen gulden nach disszem jare welkes jares we willen, so forder we dat den ergeschreven provestynnen dekenynnen und gantzen capittel up der borgh Qwedelingborg und eren nachkomeden eyn ferndel jares vor der tinsztidt tovornn vorkundigen und witlick doen, als nemlick up wienachten; und alse denn solk vorkundinge von uns unsen nachkomen geschuet und gedaen werdt, so schullen und willen we edder unse nachkomen one ere golt, hundert gude fulwichtige Rinsch gulden, mit dem bedageden und vorsethen hinderstelligen tinszen, wu vele der is, fulle und alle gutlicken wedderghevenn und betalen up de oestern dar negistkomenn mitsampt der hovetsummen up der borgh Qwedelingborgh ane weddersprake argelist unde geverde geistlickes und wertlickes gerichtes und rechtes unbekummerth. Und dat alle stucke punckte und artikele disses breves den mehrghemelten provestynnen dekenynnen und gantzen capittel up der borgh Qwedelingborgh und oren nachkomeden stede faste und unvorbroken schullen geholden werden, des tho orkunde und warer bekentnissz hebben wy upgnanten borgermeister und rathmann beyder stede Qwedelingborgh unser stadt ingesegil dat grothe vor uns und unse nachkomen witlicken unden an dissen breff hengen laten, de geschreven und ghegeven is nach goddes geborth unses lieven heren veyrteynhundert dar nach im negen und seventigesten jaren am donnersdage nach sente Gerdruden dage der hilligenn juncfruwen.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg XI, A, 21.

---

574. *Mehrere Cardinalpriester versprechen auf Bitten des Priesters Heinrich Becker allen denjenigen, die an gewissen Festtagen zu einer bestimmten Zeit den Peter-Pauls-Altar in der Nicolaikirche in Quedlinburg andächtig besucht und zu seiner Erhaltung und Ausstattung Geldopfer dargebracht haben, einen Ablass von 100 Tagen*[1]. *1479. April 5.*

Gillermus Ostiensis, Rodericus Portuensis, Oliverius Albanensis espiscopi, Stephanus, tituli sancte Marie in Transtyberim, Johannes, tituli

---

1) *Vorstehenden Ablassbrief bestätigt Erzbischof Ernst von Magdeburg:*
Ernestus, dei gracia sancte Magdeburgensis archiepiscopus, primas Germanie et Halberstadensis ecclesiarum administrator, dux Saxonie, lantgravius Thuringie ac marchio Miszne publice profitentes recognoscimus nos omnes et sin-

sanctorum Nerei et Archilei, Jeronymus, tituli sancte Balbine, Dominicus, tituli sancti Vitalis presbyteri, Theodorus, sancti Theodori, Johannes, sancti Adriani et Raphael, sancti Georgii diaconi, miseratione divina sacrosancte Romane ecclesie cardinales, universis et singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis visuris lecturis pariter et audituris salutem in domino sempiternam. Gloriosus et excelsus dominus, qui sua mundum ineffabili illuminat claritate, pia vota fidelium de ipsius clementissima majestate sperantium tunc precipue benigno favore prosequitur, cum devota ipsorum humilitas sanctorum precibus et meritis adjuvatur. Justis itaque supplicationibus dilecti nobis in Christo venerabilis viri domini Henrici Becker presbyteri inclinati cupientesque, ut altare sanctorum Petri et Pauli apostolorum, situm in ecclesia sancti Nicolai de opido Quedelborch, Halberstadensis diocesis, congruis frequentetur honoribus Christique fideles ipsi eo libentius devotionis causa confluant ad illud, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius conspexerint se refectos de omnipotentis dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli apostolorum, ejus auctoritate confisi omnibus et singulis Christi fidelibus utriusque sexus vere penitentibus et confessis, qui dictum altare in corporis domini nostri Jhesu Christi, sancti Nicolai, sanctorum Petri et Pauli apostolorum, assumptionis beate Marie virginis ac ipsius altaris dedicationis festivitatibus et celebritate hujusmodi a primis vesperis usque ad secundas inclusive devote visitaverint annuatim et ad reparationem conservationemque edificiorum calicum librorum luminarium aliorumque ornamentorum inibi pro divino cultu necessariorum manus promptius porrexerint adjutrices, nos cardinales prefati et quilibet nostrum pro singulis ipsarum festivitatum diebus centum dies de injunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus et quilibet nostrum relaxat presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis, in quorum fidem et testimonium presentes nostras litteras fieri nostrorumque sigillorum solitorum jussimus et fecimus appensione communiri. Datum Rome in domibus nostris anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo nono die quinta Aprilis pontificatu domini Sixti pape quarti anno octavo.

Original mit 5, zum Theil beschädigten Siegeln im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, a No. 23.

---

gulas indulgencias a reverendissimis in Christo patribus dominis sacrosancte Romane ecclesie cardinalibus supradictis ad altare sanctorum Petri et Pauli apostolorum, in ecclesia sancti Nicolai in oppido Quedlingburg, Halberstadensis nostre diocesis, situm, graciose datas et concessas auctoritate nostra ordinaria approbasse et confirmasse, quasque presentibus dei nomine auctoritate predicta ratificamus approbamus et confirmamus, nostros quadraginta indulgenciarum dies modo forma atque temporibus suprascriptis adicientes. In quorum fidem et testimonium has nostras roboracionis litteras connexas sigilli nostri jussimus et fecimus appensione communiri. Datum in civitate nostra Halberstad anno domini millesimo quingentesimo quarto die Martis XXVI mensis Marcii.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, a No. 24.

575. *Die von Hoym, Brüder und Vettern, bekennen, dass sie u. a. mit einem Haus und Hof in den Gröpern vor Quedlinburg von der Aebtissin Hedwig belehnt seien. 1480. Oct. 28.*

Wir hirnach geschreben Gebhardt und Ihan von Hoym gebrudere zu Slanstet, Gebhardt und Curdt von Hoym gebrudere zu Czillingen, der vorgnanten von Hoym gevettern, vor uns und unser erben bekennen in diessem unserm offin brive und thun kundt allermenniglich, nochdem die hochwirdigste und hochgeborne furstin fraw Heddewig, geborn herzcogin zu Sachssen etc., des frien werntlichen stiffts zu Qwedlinburg ebtischin, unser gnedige liebe frauw, uns und unser liebeslehnserben mit den nachgeschreben gutern und zcinsen, ..., item eyn husz und hoff in Gröpern vor Qwedlinburg, von yren gnaden und yrem stifft zu lehn rurende, gnediglich und semptlich belehnt hat, doruff wir obingeschrieben von Hoym semptlich yren gnaden mit globden und eyden lehnsphlicht gethan, als sichs gebört, reden und globen semptlich in crafft titz brives uns gein die gnant unser gnedige fraw und or stifft zu halden, als lehnmann gein yre lehnfraw schuldig und zu thune verphlicht sindt, der guter zu gebruchen, zu verdienen und den lehn, wie offte die zu falle komen, rechte volge zu thun ane geverde. Des zu orkunde und bekentnis haben wir vor obingemelten Gebhardt und Ihan von Hoym gebrudere zu Slanstedt unser iglicher seyn eygen insigel und Gebhardt von Hoym zu Czillinge myn insigel, des ich Cord von Hoym hirzu mit gebruche, semptlich an dissen unsern offin brieff wissentlich hengen lassen, der gegeben ist nach Christi unsers hern gebort tusend vierhundert und darnach im achzcigsten jare am sonnabint sanct Simonis und Jude der heyligen zcwelffboten tage.

Nach dem Original gedruckt bei Erath 826.

576. *Die Vorsteher der Kirche S. Blasii in Quedlinburg bekennen, von Kurd Kannegiessers Wittwe gegen 2 Rheinische Gulden jährlichen Zinses auf Lebenszeit 30 Gulden erhalten zu haben mit dem Bedinge, dass nach deren Tode Schwanhild, Ludeken Valbergs Tochter, ebenfalls auf Lebenszeit, einen Gulden jährlich erhält. 1480. Nov. 3.*

Ek Hans Lueder, Hermen Pytke, tho dusser tijd alderlude der kerken tho sinte Blese in der Alden Stad to Queddelingeborch, bekennen openbar in dussem unsir kerken open briffe vor alsweme de on seen horen eddir lesen, dat we ergenante aldirlude hebben ingenomen mit witschop und vulbord unser neyber drittich Rynsche gulden van golde, swar noch an der wichte, van der bequemen Cord Kannengeyters nagelaten husfrowen, de we denne in unses godeshuses nut und fromen gekard hebben, dar we denne und unse nakomelinge schullen

und willen dusir ergenanten frowen upgeven alle jar jerlikes up sinte Martens dach na dato dusses breffes twene Rynsche gulden schotes fry de wile dat se leved unvortochlik etc. Wann denn dusse vorbenomde frowe affginge van dodes halven, dat god lange kere, so schulle we obgenante aldirlude eddir unse nakomelinge alle jar jerlikes up den vorgenanten Mertens dach geven eynen gulden der bescheiden unde bequemen mynschen Swenhilde, Ludeken Valberges rechten und echten eliken dochtir, de wile dat se levet unvortoliken geistlikes effte wertlikes gerichtes unde alles behelpes. Wen denne ok dusse vorbenomede Swenhild van dodes wegen affgegan ys, dat god schicke na synem gotliken willen, so schal dusse unses goddeshuses briff myd der hovetsummen unde tynssen leydich quyd unde losz wesen van jenigeleye ansprake effte behelpes geistlikes eddir wertlikes gerichtis. Des to eynem waren orkunde unde forder sekericheit unde wissenheit hebbe we vele genanten aldirlude unses godeshuses ingesegil witliken laten hengen unden an dussen unses godeshuses briff, de gegeven ys na Christi unses hern gebord dusent verhundert dar na in deme achtigesten jare an deme fridage na alle goddes hilligen dage.

Original mit Siegel im Archive der Kirche S. Blasii in Quedlinburg No. 17.

---

577. *Die Brüder des Franziskanerklosters in Quedlinburg bekennen, von Hans Vogt 30 Schock zur Stiftung einer Memorie erhalten zu haben.* *1481. Sept. 28.*

We broder Henningh Molen gardianus, broder Bartoldus Papen lesemester, broder Johannes Kock vicegardianus, broder Hinrik Notvogel senior, broder Hermen Ruttenberch sacriste und we alle intghemeyne des closters sunte Franciscus orden in der Oldenstad Quedelingborch bekennen vor uns und alle unse nakomelinge in dussem unsen open breve vor alsweme de on seyn horen edder lesen und besunderen van guk, ersamen borgermester und ratmannen beyder stede Qwedelingeborch, dat we uns hebben vorwilt und vorplichtet in craft dusses breves tho holden verdechtnisse up ver sondaghe im jare, alse nemliken des sondages nach Gallendaghe, des sondages nach winnachten, des sondages nach paschen und des sondages nach Johannes baptisten to ewighen tyden tho troste und salicheit Hans Vogedes und synem slechte, dar he unsem closter vor entrichtet und ghegheven heft 30 schock, alse utzunt ghinge und gheve sint. Des heft de ghenante Hans Voget den ersamen råth beyder stede Qwedelingborch in vormuntschop ghebeyden, de sodanne dechtnisse van uns schullen vorderen und esschen, wan wy dar brokfellich inn werden und nicht enheylden up solke tyt, so wy van uns und alle unse nakomelinge to ewighen tyden to holden vorwilt und vorplichtet hebben. Des tho eyner warhaftighen tuchnisse und bekantnisse hebben we an dussen open href unses closters inghesegel myt der custodien inghesegel

ghehenget nedden an dussen bref, de ghegheven is na Christi ghebort der mynner tål in dem eynundachtentigesten jare an avende Michaelis des artzenengels.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 155.

---

578. *Bürgermeister und Rath von Quedlinburg verkaufen mit Genehmigung der Aebtissin an die Pröpstin, Dechantin und zwei Präbendarien des Stiftes daselbst einen jährlichen Zins von vier Gulden Rhein. wiederkäuflich für hundert Gulden. 1482. Apr. 14.*

We borgermeister unnd raethmann beider stede Queddelingborgh bekennen in dussem unsem openn vorsegilden breve vor unns, allen unsen nachkomelingen und alswem de ohn sehin horen edder leszenn, dat we mith gudem rade, wolbedachtem moide und synnen, ock mith witschop willen unnd vulborth der hochwerdigen hochgebornn forstynne, frouwen Hedwigen, geborn hertogynne to Sasszen, des fryen werntliken stiffts tho Queddelingborgh ebdisschynne, unser gnedigen frouwen, recht unnd reddeliken vorkopen unnd hebben vorkoft in macht dusses breves von unsem rathuse uth allen unsen unnd unser staeth schoten renthen und togefellen vere gude Rinssche gulden jarliker tinsze unnd gulde den erwerdigen unnd wolgeborn frouwen, Annen, provestynnen, graffin von Kerchberch, frouwen Angneszen, Eddeln von Bercken, dekynnen, und dem gantzen capittel des fryen werntliken stiffts sancti Servacii to Queddelingborgh und den werdigen hern er Hinrecke Hoiger und er Johann Meistorpe, prebendarien des gnanten stiffts, unnd allen ern nachkomelingen vor hundert gude fulwichtige Rinsche gulden, gud an golde unnd swar genoch an orer gewichte, de sehe uns reide over wol to dancke vornoget hebben unnd betalet, unnd we forder in der gnanten unser beider stede nuth und fromen angelecht unnd gewant hebben. Dusse vorgnanten veir Rinssche gulden tinses schullen unnd willen we unnd alle unse nachkomelinge reiken und gheven bynnen der stadt Queddelingborgh den ergedachten provestynnen dekynnen gantzẽm capittel unnd prebendarien uppe dusse negist tokomende oystern nach gift disses breves allejarlikes, de wile we edder unse nachkomelinge den tinsz nicht wedder affkopenn, ane vortogh geistlikes und werntlikes gerichtes unnd rechtes, ungehindert unnd umbekummert. Ock mogen we edder unse nachkomelinge den tinsz, veir Rinsche gulden, wedder affkopen vor hundert gude fulwichtige Rinsche gulden nach dussem jare, welkes jares we willen, so forder we ohne den wederkŏp vorkundigen und witlick don tovorn vor der tinsetid, nemliken in den hilligen achte dagen to winachten und dann na der vorkundigunge den ergemelten erwerdigen provestynnen dekynnen gantzem capittel unnd prebendarien to oystern allererst folgende dar vor hundert gude vulwichtige Rinsche gulden mit dem bedageden tinse und ock wes der vorseten tinse velichte hinderstellich mochte sin, fulle und

alle gutliken betalen, und we und unse nachkomelinge schullen und willen disses kopes rechte were weszen alle ane argelist und geverde, geistlikes und werntlikes gerichtes unnd rechtes umbekummert. Unnd dat alle stucke punckta und artikele dusses breves den mergnanten kopern stede faste und unvorbroken schullen geholden werden, des to eynem orkunde unnd bekantnisse hebben we upgenanten borgermeister unnd rathmann beider stede Queddelingborgh vor uns und alle nachkomelinge unser stad ingesegil dat grote witliken unden an dussen breiff hengen lathen. Unnd we Hedewigh, von goddes gnaden geborn hertogynne to Sasszen etc., ebdisschynne des fryen werntliken stifts Queddelingborgh, bekennen openbar in dussem silven breve, dat sodann vorkopent veir Rinsche gulden tinses unnd alle punckta unnd artikele vorgescreven mit unsem rade wetten unnd willen und fulborde rechte und reddeliken geschein sin. Des to eynem mehrer bekantnisse und wissenheit so hebbe we unser ebdyge ingesegil vor uns und alle unse nachkomen ebdisschynnen des stifts Queddelingborgh sampt unsen lieven ghetruwen borgermeistern und dem rade gemeyne unser vorgenanten beider stede ingesegel witliken an dussen breff hengen laten, de gescreven und gegeven is nach goddes gebort unses lieven hern veirteinhundert dar nach in dem tweyundachtentigesten jare am fridaghe nach der dominica Quasimodogeniti.

Original mit zwei Siegeln im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg XI, A, 22.

---

579. *Hedwig, Aebtissin von Quedlinburg, consentirt in den von ihrem Capitel geschehenen Verkauf eines im Westendorfe gelegenen freien Hofes zu einem rechten Erbmannlehen an den Stiftshauptmann Hans v. Selmnitz.*

1482. Nov. 13.

Wir vonn gotis gnadenn Hedwigk geborne herzcogin vonn Sachssen etc., des friehen wertlichenn stiffts zu Qwedlingenburg ebtisschin, bekennen in diessem unnsern offin brive vor uns und unnser nachkomende ebtisschin und vor allen die ohn sehn adder horen lessin, nochdem die eddln und wolgepornn Agnes, geborne von Bercken, probstin, Agnes, geborne furstin zu Anhald, graffin zu Asschanien, techandynne, und gantze capittel unnsers stiffts Qwedlingenburg dem gestrengen Hansze von Selmenitz, unnserm habtman *(so)* und lieben getruwen, und sienes liebs lehnszerbin eynen friehen hoeff, nebin der probstin schaffhobe in dem Westendorffe gelegen, zu eynem rechten erbmanlehen recht und reddelich vorkoifft habin noch lute und inhalde ors koyffbrives, dar ubir gegebin, uns angeruffin und gebeten solchen koyff zu bewilligen und den hoff zu friehn vor sin menlich lehngut: also fulborten wir und bewilligen solchen koyff und befriehen das huesz geinwertichlichen in crafft ditz brives das zu haben und zu geniessin vor sin frieh menlich lehngut, als sulcher frieher guter recht unnd gewonheid ist, und sollen sulchen hoff von unnszrm capittel zu lehn entpfhan,

den lehn folge thun, als offte die zufalle kommen, und lehngelt darvon gebin noch laufte unnd gewonheid unnser stiffts, nemlich den zchenden pfennigk, noch geboer und anzcall uff funffzcig Rinische guldin, alsz der hoff iczund gekoyfft ist, sie wurdin dan des ussz gnadenn unnd willen vortragenn. Des zu urkunde habin wir unnser ingesigill wissentlich unden an diessen brieff laessen hengen, der gegebin ist noch Cristi unnsers liebenn hern geborth veirzchenhunderth darnach im zcweiundachztigestenn jare am midwochen noch Martini episcopi.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg IX, 163.

---

580. *Hedwig, Aebtissin von Quedlinburg, verkauft den Gebrüdern Hübener auf Lebenszeit für 60 Gulden Rheinisch einen vor der Klersbrücke liegenden Garten. 1483. März 6.*

Wir vonn gots gnadnn Heddewigk geborne herzcogin zu Sachssen etc., des friehenn wertlichen stiffts Quedelingenburg ebtisschin, bekennen in diessem unnsern offin brive vor uns und unnsere nochkomende ebtisschin und vor allen die dissen unnsern brieff sehnn adder horen lessen, das wir mit gutem vorrathe und wolbedachten muthe den vorsichtigen Mertin Hubener, unnserm diener, unnd Nickel Hubener, sienem liplichen bruder, den garten vor der Clersbrugken legende, der in vorzcieten Clawes Moldenhawers zeliger gewehst ist und von unns und unnserm stiffte zur lehnn rurende, recht unnd reddelich uff or beyder liebe vorkoifft habin unnd vorkoyffen in unnd mit crafft ditz brives, dor vor sie uns sechzcig Rinische gulden bereith ubir gutlich unnd wol zu dancke vergnuget unnd bezcalt habenn, sagen sie solcher sechzcig Rinische guldin qwid ledig und loes in crafft ditz brives unnd habin sie mit solchem garten belegenn frie und ledig, nymandes nichts dar vonn zu thune und an die gewehre unnd nutzunge gesatzt sich des ire lebetage zu gebruchen und zu gniessen noch irem gefallnn; besundern umb den tych, zo im garten ist, habin wir im vergunst unnd zugelassen, das er darin zcwene floesse von der Bode ghen mag lassen; wollin auch solches koyffes unnd gartens sien rechte gewehre sien, wan wu unnd wie offte in des noth sien wirdeth, als gewehre recht und gewonheid is. Aber zo sie beide todes halbnn abgegangen unnd vorstorben sind, dan unnd nicht eher, zal solcher garte widder an unns unnd an unnser stifft komen unnd fallen, wollin auch die gemelten unnser koyffer dor von schutzen hanthabin unnd vorteydigen, ir zu gliche unnd rechte mechtig sien glich andern den unnsern ane alles geverde. Des zu urkunde habin wir unnser ingesigill unden an dissen briff thun hengen, der gegebin ist noch Cristi unnsers liebnn hernn geborth veirzchenhunderth darnach im drieundachzcigestenn jare am dornstage noch Oculi mei in der heiligen vahstenn.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg IX, 166.

Gedruckt bei Erath 831.

581. *Ulrich der Aeltere, Graf von Reinstein, schreibt an den Amtmann von Quedlinburg wegen rückständiger Zinsen, die der Rath von Quedlinburg aus Westerhausen beansprucht. 1483. Apr. 13.*

Olrik, grave to Reinsteyn, de eldere.

Unsen fruntliken grudt tovorn, leve besunder. Szo gy itzunt avermals itliker tinse halven, so dem rade von Queddelingborch by den von Westerhuszen vorsethen unnd nastendich schullen sin, gescreven und des eyne aveschrit sulkes breves, dar over ghegeven, vorsloten midde to ghesant hebben, hebben we inhalt erlesen etc. und hebben mit den gemelten von Westerhusen dar ut nottorftigen gehandelet; berichten uns, one nicht bewust sy, dat de vom Dale Hans und Hinrick seliger dar in orer bede jenigen tinsze gehat noch den gnanten van Queddelingborch dar uth vorsendet edder wes uth vorsath mochten hebben, se sin ok umme sulken tinsz uttogeven nicht gefordert worden, sundern we vordencken uns, de sulven vom Dale dar andern tinsz hadden, mochten se villichter den genanten van Queddelingborch wes uth vorpendet hebben, so begaff sick dat to eyner tidt, dat se dem rade velgenant an der sulven summen geldes in dem Renneberghe, den se van uns to lehne hadden, eyne grote marclike tal ekenes buwholtes lethen hauwen, des de sulve Rennebergh noch nicht vorwunnen hedt; unnd alse denn Hans vom Dale eyn rokelosz unnd van wildem levende was und vel dinges vorachtede, mach he en sulk vorsumet und sulken breff van one wedder mehr gefordert hebben, alse we gik wol beth berichten willen, wenn we by gik komen; und vorsehin uns to gik wol, de van Westerhusen der halven forder nicht to bededingen, na dem se dem rade nicht glovet hebben. Gescreven under unsem ingesegel uppe sondag Misericordia domini etc. LXXXIII.

A. e. Dem gestrengen Hanse van Selmenitz, amptman tho Qued., unsem leven besundern etc.

Original im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 114.

---

582. *Der Rath zu Quedlinburg belehnt Heinrich Hauen mit der Kirche auf dem Johanniskirchhofe daselbst. 1483. Juni 5.*

Sexta[1] ipso die Bonifacii heft de rat belegen den werdigen hern er Hinr. Hauenn sin levedage mit der kercken oppe sunte Johannis hove, vor der stad Queddelingborch belegen, in sulker gestalt, dat he wille und schulle lathen de brodere dar sulves by alle orer rechticheit, so se wente her gehat hebben; desz glick wedderumme schullen se om reiken und geven alle dat jenne, szo men den perners op dem hove von alder wente her gegeven hefft, und dar inn keynen afbröck don. Ock hefft de vorgenante er Hinr. Hauenn sulke goider, alse he up

1) *Der Bonifaciustag fällt 1483 aber nicht auf einen Freitag, sondern Donnerstag.*

sinte Johannis hoeff bringen werth, nach sinem dode gentzlicken glovet to lathen. Actum die pretacto anno LXXXIII.

Eintragung in die Stadtrechnung von 1483.

---

583. *Hedwig, Aebtissin zu Quedlinburg, belehnt unter Zustimmung des Capitels die Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen zum Ersatz für die ihnen durch den zu Gunsten des Stifts unternommenen Kriegszug erwachsenen Kosten u. A. mit denjenigen Gütern und Zinsen in der Stadt Quedlinburg und im Westendorf, mit denen Graf Ulrich von Reinstein belehnt war. 1483. Sept. 26.*

Wir vonn gots gnadnn Heddewig geborne herzcogin zu Sachsen etc., des friehnn werntlichnn stiffts zu Quedlingeburg ebtisschin, Agnes, geborn von Bercken, probstin, Agnes, geborn furstin von Anhald, techandyn, Agnes, geborn von Kerchbergk, eldeste, unnd das gantz capittel des friegnn werntlichnn stiffts zu Quedlingenburg bekennen offintlich an diessem brive vor uns unnd alle unse nochkomelinge am stifft unnd thun kunth allermennichlich, das wir ausz swechsterlicher *(so)* liebe unnd treu, auch sunderlicher grosser anehmer schinbarlicher dinste willenn, so die hochgeborn fursten unser liebnn bruder unnd gnedige herrnn, herre Ernst, des heilgnn Romischn richs ertzmarschalgk unnd churfurste, und here Albrecht, gebruder, herczogen zu Sachssnn, landgraven in Doringen unnd marggraven zu Meissen, als obirsten erbvoite unnd schutzhern unsers stiffts unnd gotshauses dem selbignn unserm stiffte, das in vorgangen zceiten gantz in vorterb unnd abnehmen komen unnd ire liebe und gnade mit hulffe irer hern unnd frunde mit darlegung grosser chost zcerunge muhe unnd arbeith widder in zunehmen, guten stand unnd gotlich wessenn bracht, gethan habnn, tegelich thun, uns unnd unserm stiffte hinforder thun mogen, deshalbnn wir nicht unbilch den selbigenn unsern liebnn brudern unnd gnedign hern zu widderstatunge, wie wir konthn, gneigt sind, unnd darumb den selbign unsern liebnn brudern unnd gnedigen hern unnd iren rechten liebeslehnserben disse nochgeschrebnn lehnn zchendn unnd guter von uns unnd unserm stiffte rurende, mit nahmen ..... item alle guter und zcinsze in beyden stetnn Quedlingeburg unnd im Westendorffe, die wir dem alden graven Ulrich von Reinstein geliegn habn, wie die nahmen habnn .....

Nach Cristi unsers liebn hernn geborth veirzchenhundert dar nach am drieunndachzcigestnn jare am fritage noch Mauricii martiris et sociorum ejus.

Original mit ursprünglich 2 Siegeln, von denen das der Aebtissin nicht mehr vorhanden, im Haupt-Staats-Archiv zu Dresden No. 8516.

---

584. *Bürgermeister und Rath von Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich 4 Gulden Rhein. jährlicher Rente für 100 Gulden an Tilemann Munth, Vicarius zu Halberstadt, und Sebald Vischer, Pfarrer zu S. Benedicti, unter Festsetzung der Art der Verwendung des Geldes nach ihrer beider Tode. 1483. Oct. 12.*

In dussem unsem open vorsegelden briefe vor allen de ohn sehn edder horen lesen bekennen we beider stede Quedelingborch borghermeister unde radtmann gesworne vor uns unde unse nakomelinge, dat we mit gudeme rade unde wolbedachteme mode mit willen unde fulborth der ... frowen Hedewigenn ..., desz frihen werltliken stifftes to Quedelingborch ebdischinn, ... van unseme rathuse uth allen unsen schoten renthen unde inkomen op eynen wedderkop vorkofft hebben in unde mit krafft dusses briefes vorkopen IIII gude Rinsche gulden jarlikes tinses den werdigen heren, ern Tilemanno Munth, vicario to Halbr., unde ern Sebaldo Vischer, in den frihen kunsten magistro, perner to sunte Benedictus, prebendaten des genanten werltliken stiffts to Quedelingborch, dar vor se uns hebben gegeven vornoget unde wol to dancke betalet hundert Rinsche gulden, gud an golde unde swar genoch am gewichte, der viffundetwintich er Tile Mundes unde viffundeseventich er Sebaldus gewest, de we forth in unser stede nuth unde fromen gewant unde gekart hebben. Solke IIII Rinsche gulden tinses schullen unde willen we koper unde unse nakomelinge am rade to Quedelingborch deme vorgenanten hern Tilemanno Munth unde Sebaldo Vischer alle jar, de wile we solken tinsz nicht affkopen, reyken unde geven op den erstkomende sunte Mertensz dach forth over en jar van dato an dusses briefes in unser stadt Quedelingborch unvortochlig unde unbekummert geistlikes edder werltlikes gerichtes unde denne also forder alle jar op de dagetide, de wile solke IIII Rinsche gulden van uns edder unsen nakomelingen am rade nicht affgekofft werden, gutlich reiken unde betalen. We hebben uns ok unsen nakomelingen beholden, dat we solken tinsz na dussem jare, welkes jares we[1] willen, mogen affkopen unde leddigenn, szo doch dat we unsen vorkopern den wedderkop eyn ferndel jares to vorn vorkundigen unde witlik don, unde na sulker vorkundinge desz wedderkopes schullen we unde unse nakomelinge den genanten vorkopers solk hundert Rinsche gulden mit den bedagheden unde ok vorseten tinsen, efft der hinderstellich bleven were, op den neghest komende sunte Mertensz dach to Quedelingborch wedder nedderleggen unde betalen ane argelist unde geverde. Weret aver dat de genanten unse vorkoper ehr dan we solke IIII Rinsche gulden wedder affkofften, dodes halven avegingen, dat de almechtige god na synem willen schaffe, szo schullen we solke IIII Rinsche gulden tinses geven den werdigen hern prebendaten op der borch to Quedelingborch jarlikes op benante dagetijd II Rinsche gulden, dar midde II

1) *fehlt* Cop.

memorien jerlikes op der borch dar sulvest geholden schullen werden, eyne ern Tile Munth god zeliger unde er Werner synem broder, de andern ern Sebaldo na synem dode to ewigen tiden, unde II Rinsche gulden Andree Leberther, desz genanten ern Sebaldus veddern, szo lange dat we solken tinsz wedder avekopen; unde szo we dann dar nach solken tinsz avekopen willen, szo schullen we unde willen vefftig Rinsche gulden mit den bedageden unde vorseten tinsen, efft der hinderstellich were, den prebendaten op der borch aveleggen unde betalen, desz geliken vefftich Rinsche gulden Andree Leberther, er Sebaldus veddern, ok mit den bedageden unde vorseten tinsen, szo der hinderstellich were, mit willen unde weten der prebendaten gutlik betalen; unde de sulvigen prebendaten de schullen unde moghen de genanten vifftich gulden umme eynen tinsz uthdoen, wanne ohn dat belevet, den tinsz denne de genante Andreas syne levedage gebruken unde opnemen schal to sture synem studio unde kleydunge. Weret ok dat Andreas Leberther, ern Sebaldus vedder, von dodes wegen aveginge, szo schullen solke II gulden opgenant, ehr se affgelecht werden von dem genanten rade to Quedelingborch, ok komen to goddesdeinste, besundern eyn gulde to dem festo sancti Sebaldi confessoris, de ander tom feste octavas concepcionis Marie op dem stifft Quedelingborch to ewigen tiden geholden schal werden; unde szo de genanten de radt solk ghelt ok avekopen, szo schullen sie de hovetsumme mit dem bedageden unde vorseten tinse, efft der hinderstellich were, den prebendaten op der borch vorgenant nedderleggen unde betalen, de denne solk gold wedder an schullen leggen mit fulborth desz capittels unde mogeliken tinsz dar vor kopen unde van solken tinsen de obgeschreven twei festa to ewigen tiden gehalden werden bestellen unde den wedderkop den prebendaten op der borch en ferndel jarsz to vorn vorkundigen, in maten dat vor an getekent is, an alle geverde unde argelist. Unde dat alle stucke puncta unde artikele unsen vorkopern stede unde vast schullen geholden werden, hebben we obgeschreven borgermester unde radtman unser stad ingesegil dat grote unden an dussen brieff gehangen, de gegeven isz na Christi unses hern geborth MCCCCLXXXIII jar am sondage na Dionisii. Unde we von goddes gnaden Hedewich geborne hertogyn to Saszen etc., desz frihen werltliken stiffts to Quedelingborch ebdischen, bekennen openbare in dussem briefe, dat sollck kop der IIII Rinsche gulden op eynen wedderkop mit unsem willen unde bewust geschien ist, dar umme we to orkunde unser vorwillunge unse ingesegil unden an dussen brieff neben des rades sigil unser lieven getrwen hebben laten hengen, de gegeven isz am jar unde dage wu oven angetekent.

Copie des 15. Jahrhunderts im Staats-Archiv zu Magdeburg in Cop. CXC Fol. 65a—66b.

585. *Notariatsinstrument über die Entscheidung eines Rechtsstreits seitens der Aebtissin Hedwig zwischen den Grafen von Reinstein und der Stadt Quedlinburg, betreffend den Zehnten zu Marsleben, die Steinmühle, die Vogtei zu Quedlinburg und Zinsen aus der Bede zu Westerhausen.*

1484. Apr. 30.

We van goddes gnaden Heydewich gheboren hertogynne to Sassen, des fryen wertliken stiftes to Quedelingborch ebbedische, bekennen in dussen unsen open scriften vor alsweme, na deme de eddelen wolgeboren heren, here Olrick de eldere, unse leve getruwe, und here Olrick de jungere, unse leve besundere, gevetteren, graven unde heren van Regensteyn, op eyn, unde de ersamen, ok unse leven getruwen, borgermestere radmann unde stad beyde unser stede Quedelingborch, opp andere parthe, etliker gebrekes halven, — den tegeden to Merslove belangende, des halven de van Regensteyn de van Quedelingborch oppe luth eynes anlathis, den se, alse dat bededinget was, so hir na bescreven, uns myd orer eyns ingesigill vorsigilt toschickeden unde senden, vormals in sculden gehad, ok de vogedye to Quedelingborch unde twe margk jerliker thinse Halberstedischer were an der bede to Westerhusen bedrepende, der wegen de van Quedelingborch teghen de opgenanthen graven rechticheyt effte sake meyneden to hebbende etc., — in erringe gewest, der halven se beydersyth, na deme we se fruntliken nicht gescheyden konden, by uns se der gebreken na scriftliken sculden unde antworden etc. in rechte to scheydende gebleven weren na inholde eynes recessis efte compromissis umme beyder parthe vorwillinge unde bede wyllen, dorch uns dar over vorsigilt ludende unde inholdende alsus:

Van goddes gnaden we Heydewich geboren hertoginne to Sassen etc., des fryen wertliken stiftis to Quedelingborch ebbedische, bekennen vor allermennichlik, na deme de eddelen wolgeboren heren, here Olrick de eldere, unse leve getruwe, unde here Olrick de jungere, unse leve besundere, graven to Regensteyn, rad unde stad Quedelingborch, ok unse leven getruwen, umme den tegeden to Merslove unde wo se de vormals in sculden gehad, vor uns in gutliker vorhoringe vorgenomen, ok de van Quedelingborch de van Regensteyn umme de vogedye unde twe margk jerliker tinse, de Hans unde Hinrik vam Dale one vorkoft, dar ane se van den van Regensteyn vorhindert, beclageth, unde alse opp beyde deyl rede unde wedderrede genochliken vorhoreth: hebben we uns se gutlik der gebreken to entscheyden understanden, des we denne neyne mathe funden; der halven we se den vorbescheyden nach myd orer aller wethen unde willen to rechtlikem uthdrage vorvath, nemeliken also, dat de van Regensteyn van dato dusses breves bynnen veffteyn weken ungeverliken orer scult den tegeden unde wo vorberoreth bedrepende vorwerdigen unde uns toschicken, des geliken sick de van Quedelingborch myd oren sculden ok holden scullen; unde wan uns de beydersyth inkomen, so willen we der van Regensteyn sculde deme rade to Quedelingborch, unde des

rades sculde den van Regensteyn toschicken; dar op uns yder deyl bynnen vefteyn weken ungeverlik sin excepcien schutz were unde antwerde scal behenghen laten. Unde so dat gescheyn, willen we alse denne ane alle vorder gesette slichtliken op de scult excepcien unde antwerde uns des rechten beleren; unde wenne we des belereth, den deylen vor uns bescheyden unde unse rechtlike erkentnisse eropen; unde wen dat gehord unde gelesen, wad denne yderem deyle an lutheringhe nod is, scal one ungeengeth unde vorbeholden sin. To orkunde hebben we unse ingesigil to rugghe an dussen bref drucken lathen unde gegeven op unsem slothe to Quedelingborch op middeweken des hilligen lichams avent anno domini M etc. octoagesimo tercio.

Hebben dar na de opgenanthen van Regensteyn avescrift des ovenberoreden antlathis, oppe des lud se de van Quedelingborch vormals in sculden gehad, myd orer eyns ingesigil vorsigilt, alse oth ok bededinget was, uns myd orem breve to geschicket unde sand, van[1] worden to worden ludende alsus:

Der hochwerdigesten hochgeboren forstynne frowenn Heydewige, geboren hertogynnen to Sassen etc. unde des ffryen wertliken stiftes to Quedelingborch ebbedischin, unser gnedigen leven fruwe[2], Olrick unde Olrick vedderen, graven unde heren to Regensteyn, unsen underdenigen willigen denst to voren. Hochwerdigeste unde hochgeborenn forstynne, gnedige leve fruwe. So juwe forstlike gnade uns ytzund de avescrift des recessis, juwen gnaden to geschickt, wedder gesand hebben, dorch den willen dat vordedinget sy ame jungesten to Quedelingborch, de vorsegelt solde wesen etc.: gnedige fruwe, alse was solkes uns uth der acht gekomen, juwe gnade[3] denstliken biddende dat van uns nicht vor unwillen hebben, senden solke avescrift juwen gnaden nu vorsegelt myd unser eyn opgedruckeden ingesigil; unde konden we juwen forstliken gnaden vele to denste und to willen gesin, deden we sere willich gerne. Gegeven under unses eyns ingesigil oppe sondach Viti *[Juni 15]* anno etc. octoagesimo tercio.

(Darauf folgt die Urk. Eb. Friedrichs von Magdeburg vom 25. Juli 1457; s. Bd. I, S. 453 ff.)

Dar na hebben der parthe vorschreven ein yslik na gebore des vorghescreven dorch uns ebbedischen opgenanth vorsigilden compromissis sine tosprake schulde rechticheyt schutz were kegenrede narede unde andworde tegen den anderen parth uns overgeven, dar op we uns beleren laten unde dar na in dussem hir na gescreven jegenwerdigen na goddes geborth im veyrteynhundert veyrundeachtentigesten jare, am sonnavende na sinte Mathias des hilligen apostolen dage *[Febr. 28]* beeden parthen vor uns in unse Olden Stad Quedelingborch vorbescheyden unde dar sulves in orer beyder pesoneliken jegenwerdicheyt twene rechtsproke in den gedachten gebreken eropent lesen laten unde geordelt, dar van eynem ytliken parthe ware avescrift myd

1) vor *A.* — 2) frowen *B.* — 3) gnaden *B.*

unsem ingesigil vorsegelt gegeven hebben, van worden to worden, so hir na gescreven steyt, ludende alsus.

Na sculden tosprake unde gerechticheyt der eddelen unde wolgeboren heren Olrikes des olderen, unses leven getruwen, unde graven Olrikes des jungeren, unses leven besunderen, gevedderen, graven van Regensteyn unde heren to Blankenborch, an eynem, schutz were kegenrede unde antwerde der ersamen unde wysen unser leven getruwen borgermestere radmann unde gemeyne beyder unser stede Quedelingborch ander deyls, der se beydersyth by uns, van goddes gnaden Heydewich, geboren hertogynne to Sassen etc., des fryen wertliken stifftis to Quedelingborch ebbedischin, in rechte to entscheden bleven sint, spreken we opgenanthe ebbedisschin duth hir na gescreven vor recht, so we dat underwyset sint unde sulven nicht bether wethen. Unde van erst op dat erste schal de van Regensteyn sculde und tosprake unde der van Quedelingborch were unde schutzrede, alse is oth na Christi unses heren gebord der mynner tål im sevenundeveftigesten jare ame daghe sancti Jacobi des hilligen apostolen *[Juli 25]* to Halberstad dorch den erwerdigesten in god vader unde heren, heren Friderike, de tyd ertczcbischop to Magdeborch, lofliker gedechtnisse, unses leven heren unde frundes, unde den hochgeboren vorsten unde heren, heren Hinrike, hertogen to Brunswick unde Luneborch, unses leven omen, na besagunge eynes compromisses unde anlathis dorch de ytczundes genanthen heren dar over gegeven, des avescrift de van Quedelingborch neven dem anfange orer scrifte gesath hebben, twyschen den opgenanthn graven van Regensteyn, dem borgermestere unde radmann van gemeyner stad wegen to Quedelingborch bededinget besproken unde vorvathet worden, nemeliken dat eyn yder deyl under den gemelden parthen in eyner namhaftigen tiid in dem sulvigen compromisse unde anlathe clerliken uthgedrucket sine sculde tosproke antwerde wedder- unde narede tweveldich het maken unde de van Quedelingborch der van Regensteyn unde ore eygenne sculde antwerde wedder- unde narede van den van Regensteyn unde inghedan an den ernwerdigen in god vader unde hern, heren Borcharde, de tijd bisschop to Halberstad, unde des geliken de van Regensteyn ore unde der van Quedelingborch overgegeven sculde antwerde wedder- unde narede an den ergenanthn heren Hinrike, to Brunswigk unde Luneborch hertogen, unserem leven ome, hebben schicken scullen, unde dat de sulvighen heren, hertoge Hinrik unde de bisscop to Halberstad, bynnen eyner namhaftigen tiid im compromisse unde anlathe ok ernanth de gemelden parthen hebben rechtlik scullen scheyden; unde wo sick denne uth den opgedachten scheydesrichteren rechtsproken befunden hedde, dat se in oren rechtsproken eyndrechtich unde nicht twiverdich gewest weren unde twispeldinge rechtschedinge gedan hedden, dat eyn yder deyl dar ane hed scullen genogen hebben: aver so de sulvigen scheydesrichtere in oren rechtsproken twidrechtich gewest weren, also dat de sulvigen ore rechtsproken nicht overeyn getreden weren, dat alse denne de vorgenanthe here Friderik, ertczebisschop to Magdeborch,

dar to alse eyn overman eynen tovål hed don scullen, alse nemeliken welkem rechtsproke denne sine leve tovål gedan hedde, dat de gemelde parthe dar ane ane vorder indrach hebbe sculle genoge hebben, ock dat welker parth in overgevinge der scult edder antwerde opp daghetijd im compromisse ernanth neddervellich unde dorch den in der sulvigen wyse dem compromisse nicht nagegangen were worden over dem rechtsproke, alse de ovenbestymmeden scheydesrichtere beyde eyndrechtlik gedan, edder dem de mērgedachte er Friderick, ertczebisschop to Magdeborch, wo de sulvigen scheydesrichtere in orer rechtschedinge anders twydrechtlich gewest weren, toval gegeven hedden, bynnen gesatther tijd des rechten nicht hedde volge dōn werden, dat de sulvige parthe an jennigerleye behelp edder indrach der saken gentzlik vorlustich sin scolde, na deme denne to jenner tijd de opgenanthen scheydesrichtere in oren rechtsproken, alse se twysschen gemelden parthen gedan hadden, twyspeldich gewest sin, in mathen eyn sulkes denne uth den gemelden scheydesrichteren rechtsproken, der avescrifft de van Quedelingborch ok hebben gesath, erschinet, unde de vēl bestymmede here Friderick, ertczebisscop to Magdeborch, alse eyn overman deme rechtsproke hertogen Hinrikes tovål gedan hed unde in deme sulvigen hertogen Hinrikes rechtsproke den van Regensteyn van erst to bewysende op gelecht is worden, dat de van Quedelingborch in der tiid, alse se vormeynd hedden, dat se den tegeden, dar umme se myd deme van Regensteyn opp genne tijd in krige gestanden sin, jegen den van Regensteyn scholden vor jare hebben bosen geloven gehad edder dat se den sulvigen tegeden pandeswise inne gehad hedden edder dat de van Regensteyn in der tijd solker vorjaringhe unmundich gewest weren, unde dat de sulvige tijd van oren unmundighen jaren an to rekende to eyner vorjaringhe to korth gewest sin etc., unde we eyn solkes in dem sulvigen rechtsproke hertogen Hinrikes van Brunswigk myd vernem inholde besageth werth, so denne de van Regensteyn solke ore opgelachte bewysinge bynnen viff edder ses unde twintich jaren unde also in gesatther tijd des rechten, dat denne na landtlofftigen sasschem gerechte[1] nuhr ses weken sinth, nicht vulvoreth hebben, so sint de sulvigen graven van Regensteyn, dar dorch de saken jeghen de van Quedelingborch inholdes des compromisses unde anlathis vellich unde vorlustich worden, unde se mogen sick na gestalten dingen dorch ore vornemen, wo se dat in oren scriften opbracht hebben, dar wedder nicht behelpen. Eth dorven one ock de opgenanthen borgermestere unde radmann van gemeyner stad weghen to Quedelingborch nu na vorlopinge solker langen tijd ore opghelechte bewysinge namals tho vulvoren nicht to gestaden. Eth scullen ok de opgenanthen graven unde heren van Regensteyn des tegeden halven wedder de van Quedelingborch to clagen nicht mehr gehord, sunder de van Quedelingborch werden solker clage des tegeden halven van den van Regensteyn billik lōs unde leddich gedeyleth van rechtes wegen. Dar

1) Sassen rechte *B.*

na to dem anderen deyle der opgenanthen heren unde graven van Regensteyn sculde unde der van Quedelingborch were unde schutzrede, de steynmolen bedrepende etc., spreken we vor recht: Sinth dem male de van Quedelingborch myd den vorgedachten graven van Regensteyn na bemeldinge des vorsegelden anlathis, vor uns twisschen gemelden parthen gemak, dat de van Quedelingborch tho ende ore scriffte ok eyne avescrift gesath hebben dorch uns, nicht der steynmolen, sunder des tegeden to Mersslove halven, myd sunderliken utgedruckeden worden oppe scriftlike sculde unde antwerde bededinget unde voranlath sint, so sint de ovengenanthen borgermestere unde radmann van gemeyner stad wegen [1] to Quedelingborch op dyth mål den velgemelden graven van Regensteyn an dem ende to oren sculden, de steynmolen belangen, to antwerden nicht vorplicht van rechtis wegen, vorsegelt myd unserem ingesigill.

Nach schulden tosproken unde gerechticheyden der ersamen unser even getruwen borgermestere unde radmanne beyder unser stede Quedelingborch an eynem, schutz were kegenrede unde antwerde der eddelen wolgeboren heren Olrikes des elderen, unses leven getruwen, unde Olrikes des jungeren, unses leven besunderen, gevedderen, graven to Regensteyn unde heren to Blanckenborch, ander deyls, des se beyder syth by uns Heydewich, van goddes gnaden geboren hertogynne to Sassen etc., des vryen wertliken stifftis to Queddelingborch ebbedisschin, in rechte to entscheden gebleven sinth, spreke we opgenanthe ebbedissche dyt hir na gescreven, so we dat gelereth unde underwyseth sinth unde sulven nicht bether wethen, unde to dem ersten op de were vor recht: So de vorgenanthen heren unde graven van Regensteyn de antwerder van den opgenanthen radesmesteren unde radmann van gemeynen borgeren to Quedelingborch den klegeren orer angestalten sculde eyne ghenochsame vulstendige gewere gemodeth unde geeschet hebben, so moten one de sulvigen borgermeystere radmann unde borgere beyder stede Quedelingborch solker orer vorgebrachten sculde unde eyn ytliker insunderheyt eyne genochsame vulstendige gewere bestellen, also gewere recht unde wonheit is, unde wo se de gewere also weygeren worden, also denne bliven de opgenanthen heren unde graven van Regensteyn solker angestalten sculde halven van den van Quedelingborch bilken klagelos van rechtes wegen. Dar na unde to dem anderen male op de ersten scult unde antwerde der gemelden parth, de vogedye to Quedelingborch belangende etc., spreken we opgenanthe ebbedissche vor recht: Hebben de van Quedelingborch solke vogedye na der vorschrivinge, so se van dem eddelen wolgeboren heren graven Olrike van Regensteyn, dusser ytzinghen heren unde graven van Regensteyn, der antwerder, vorvaren, der avescriffte se neven anfange orer scrifftliken sculde gesath hebben, by achtentich jaren, alse de van Regensteyn setten, in geraweliken geweren gehad, ok so de van Quedelingborch thor tijd, alse se de sulvigen vogedye unseren heren

1) *fehlt A.*

unde broderen van Sassen avegetreden sinth edder hebben avetreden mothen, de vorgenanthen graven unde heren van Regensteyn, de antwerder, se der sulvigen vogedye halven jegen de vorgenanthen unser heren unde brodere van Sassen to vortredende on der halven bystendich to synde, one de to vortredende helpen edder myd rechte to vordedingen nicht geforderth hebben, sunder hebben sulke vogedye den vorgenanthen unseren heren unde broderen van Sassen an alle vorkundinge, den van Regensteyn gescheyn, immathen se denne in oren scrifften sulves bekennen, avegetreden: so hebben de van Quedelingborch dorch solke lange rawelike besittinge an der sulven vogedye eyn genochaftige gewere erlanget unde erworven gehad, unde de van Regensteyn hebben se ok na vorlopinge solker langen jartal ghenochlik gewereth unde sinth den van Quedelingborch der sulvigen vogedye lengher to geweren edder der gewere der sulvigen vogedye halven na gestalten dinghen mer to antwerdende nicht vorplicht, sunder de van Quedelingborch mothen de ergenanthen graven solker gewere halven myd erstadinge der gerichteskost unde ok schaden, dar inne se de sulvigen graven dorch solke ore forderinge gevoreth hebben, welker se on, wo sick to rechte eygenth, nicht vormynren dorsten, vorder unbededinget lathen van rechtis wegen. Vorder unde to dem anderen male op de anderen scult unde antwerde der gemelden parth, de twe lodighe margk Halberstedischer were jerliker thinse, so de van Quedelingborch in der bede to Westerhusen Hinriken unde Hansen vam Dale vor sestich gulden myd vulbord graven van Regensteyn na besaginge eyner vorschrivinge der avescrift de van Quedelingborch, neven oren scriften gesath, scullen avegekofft hebben, belangent etc. spreken we opgenanthe ebbedissche vor recht: So de opgenanthen heren unde graven van Regensteyn den van Quedelingborch nicht gestan, dat se se vorhindert hebben, dat on solke twe margk Halberstedissche weringe, de se in mathen, wo vor berorth, van den vam Dale ghekofft hebben, werden gegeven mogen, so behoreth den van Quedelingborch eyn solkes, wo dorch se de sulvigen graven, dat on solke twe margk nicht gegeven worden, sinth vorhindert hebben, wo recht is, to bewysen; unde wo se solkes, wo recht is, nicht bewisen worden, alse denne bliven de ergenanthen heren unde graven van Regensteyn dusser orer ander scult van on bilk clagelos; so se aver eyn solkes, wo recht is, bewyseden unde tobringen worden, also denne de sulvigen graven unde heren van Regensteyn in antwerde dar entyeghen opbringen, dat Hinrik unde Hans vam Dale seligen, de wile se noch am levende gewest sinth, solke twe margk jerliker thinse van on myd eynem geholte, nemelik myd dem halven Renneberge, dat van on thor lehne roren sculle, erloseth unde dar myd vornoghet hebben, unde dat de bref, des avescrifftes de van Quedelingborch in oren scriften hebben gesath, by den sulfftigen van Quedelingborch up guden geloven bleven sint, unde hebben eyn solkes den velegemelden van Quedelingborch opp ore eede unde wetenschop gesath: so mothen de radesmestere unde rad van Quedelingborch eyn solkes myd ja edder neyn vorantwerden.

So se denne eyn solkes bekennen unde nicht vorsaken dorsten, wo recht is, so worden de van Regensteyn solker scult halven van on bilk clagelos ghedeyleth: wo se aver eyn solkes vorneynen edder vorsaken worden, unde de radesmestere dorste sulfdredde, de van den van Quedelingeborch dar to gemechtiget weren, deme neyne volge don unde op den hilligen erthugen unde erholden, wo recht is, dat de opgenanthen vam Dale solke twe margk Halberstedische were jerliker thinse by oren levedagen myd dem genanthen holte, dem halven Renneberge, nicht erloseth noch den breff by on op guden loven hedden stan lathen, alse denne unde wan de van Quedelingborch to voren, wo recht is, erwiseth hedden, dat se dorch de van Regensteyn weren vorhinderth, dat one solke twe margk jerlike tinse lud der vorscrivinge volghen lathen unde de vorsethen tinse unde erleden schaden, dar in se de van Quedelingborch dorch solke ore vorhindernisse gevoreth hedden, de de van Quedelingborch over de vorsethenne tinse oppe hundert gulden gewerdert hebben, wo anders de van Regensteyn solken schaden, wo sick in rechte eyghent, nicht vormynren dorsten, uthrichtinge unde wedderstadinge plegen; so aver denne dat geholte, de halve Renneberch, der van Regensteyn lehne unde on na dode der vam Dale erleddiget und enheym gevallen were, alse se setthen, unde de van Quedelingborch hedden sick des sulvighen geholtes, des halven Renneberges, ane wethen willen unde vulleborth der van Regensteyn unde orer vorvaren alse lehnheren des sulvigen geholtes unde van den, de vam Dale solk geholte thor lehne gedragen hedden, angematet, sick des also underwunden vorwôstet unde vorhawen hedden, so denne de vorgenanthen heren unde graven van Regensteyn de van Quedelingborch umme solker nuttinge willen, alse se an deme sulven geholte an oren vulbord unde wethen scullen genomen, dar dorch se solk geholte scullen vorwoystet unde vorhawen unde umme de schaden, alse se den van Regensteyn der halven scullen to gevoget hebben, bededingen unde rechtliken uthspreken worden. alse denne mosten one de van Quedelingborch der halven wedder gerecht werden van rechtis wegen, vorsegelt myd unseren ingesigil. Dar na, so balde sodane uthsproke unde ordele van beyden parthen gehord sin unde alse ok de opgenanthen borgermestere unde radmann unde rad van orer unde der borger unser beyder stede Quedelingborch weghen by sodanen eeden unde truwen, alse se uns gedan hebben unde vorplichtet sin, orer angestalten sculde na unser vorgescreven uthsproke inholdinge in der tijd unde stede des uthsprokes, dar sick dat behorde, eyne gewere den opgenanthen van Regensteyn bestellet gelovet, unde de van Regensteyn na orem eygen willen unde vulborde thor genoge de gewere, de se also deden, vor genochsam annameth hadden, hebben sick do sulvest vor uns de genanthen parthe bewilliget, dat se veyr weken van daghe an der erganghen orteyle eyn bedacht hebben unde in der tijd uns toscriven wolden, efft one lutteringe nod edder dar ane wes to donde were, unde welker parth uns toscrivende worde, ome lutteringe nod were unde de overgeven wolde, orer eyn edder se

beyde, de scolde sine lutteringe edder sattunge in den negesten sẽs weken dar na scrifftliken uns toschicken; wolden we de scrifte deme anderen parthe tokomen laten, dar op denne de ander deyl sine were schutz unde excepcien don unde setten in den negesten sẽs weken dar na volgende unde uns de wedder toschicken scolde, dar op wolde we uns des rechten beleren lathen, den parthen wedder vor bescheyden unde unse rechtsproke der lutteringe open unde lesen laten, unde dar op scolden de bewysinge in dussen unsen ergangen rechtsproken, de den parthen op gelecht weren, de tijd uth den parthen ytlikem an sinem rechten unschedelik bliven, alse eyn dar over gescreven, unde myd unsem ingesigill vorsegelt recesset den parthen over geantwerdet eyn sodane clar inholdet, ludende alsus:

We van goddes gnaden Heydewich geboren hertogynne van Sassen etc., des vryen wertliken stifftis to Quedelingborch ebbedisschin, bekennen in dussem unsen open anlathe, na deme de eddelen unde wolgeboren heren, here Olrick de eldere, unse leve getruwe, unde here Olrik de jungere, unse leve besunder, geveddere, graven unde heren van Regensteyn etc., und de ersamen ok unse leven getruwẽn borgermestere unde radmann beyder unse stede Quedelingborch etliker gebreken halven, den tegeden to Mersloven unde de steynmolen belangende, ok de vogedye to Quedelingborch unde twe margk jerliker thinse Halberstedisscher were an der bede to Westerhusen bedrepende, in erringe gewest sind, der halven se beyder syth by uns se der gebreken na scriftliken sculden unde antwerden in rechte to entscheden bleven sint etc., hebben we opgenanthe ebbedisschin oppe huden sonnavent na Mathie apostoli der mynner tål im veyrundeachtigesten jare den parthen vor uns in unse Olden Stad Quedelingborch vorbescheyden unde twene rechtsproke in den gedachten gebreken geopent unde lesen lathen, ythlikem parthe eyne ware avescrifft gegeven, myd unseren ingesigill vorsegelt; also hebben sick de genanthen parth bewilliget, dat se veyr weken van dato an dusses anlathis eyn bedacht hebben willen to toscrivende, efte one lutteringe nod edder wad on to donde sy, unde welk parth lutteringhe toscriven werth, or eyn edder se beyde, de scal sine settinge in den negesten ses weken dar nach scrifftliken don unde [1] toschicken, willen we deme anderen parthe tokomen lathen, dar op de ander deyl sine were schutz unde excepcien don unde setten in den negesten ses weken dar na volgende unde uns de wedder toschicken, dar op willen we uns des rechten beleren lathen, den parthen wedder vorbescheyden unde unse rechtsproke der lutteringe eropen unde lesen lathen, unde scullen dar op de bewisinge in dussen unsen ergangen rechtsproken, de den parthen opgelecht sint, de tijd uth den parthen ytlikem an sinem rechten unschedelik bliven. To orkunde hebbe we unse ingesigil unden op dussen anlath lathen drucken, de gegeven is

1) uns *B.*

am sonnavende na Mathie apostoli *[Febr. 28]* der mynnertâl im veyrundeachtentigesten jare.

In welken oven beroreden veyr weken, nemeliken am dinstage na der dominiken Oculi mei *[März 23]*, de opgenanthen unse leven getruwen, de rad to Quedelingborch, uns scrifftliken vorwytlikede, dat one nicht nod were, op dat mâl vorder lutteringe oppe unse sodane vorberorede uthsproke to synnende, uns vlitigen biddende, den opgenanthen heren van Regensteyn unde one dage to settende unde se vor to bescheydende, solke vulkomynge unde bewisinge, den opgenanthen van Quedelingborch in unsen vorgedan uthsproken op gelecht, denne horen unde opnemen wolden, alse des sulven rades giffte der wegen vorder mêr inheylden; umme welker der von Quedelingborch scriffte und vlitigen bede willen hebbe we dar na de opgenanthen heren graven van Regensteyn op eyne, unde de van Quedelingborch op andere parthe opp den fridach na Quasimodogeniti dusses vor unde hir na bestymmeden jegenwerdigen jares vor uns in unser Olden Stad Quedelingborch to erschinende, sodane vulkominge unde bewisinge der van Quedelingborch to donde horende unde seynde unde vort to varende, wo sick dorch recht behorede, rechtliken bescheyden. Dar op de van Regensteyn op genand uns ore scrifte to geschicket hebben, dar inne mangk enander se der vorbescheydinge bekennich weren, ludende alsus:

Der erwerdigesten in god, hochgeboren forstynne, frawen Heydewigen, geboren hertogynnen to Sassen, des fryen wertliken stifftis to Quedelingborch ebbedisschin, unser gnedigen leven frowen, Olrick unde Olrick gevetteren, graven to Regensteyn unde heren to Blanckenborch. Erwerdigeste in god, hochgeboren forstynne. Juwen forstliken gnaden syen unse underdenige schuldige unde willige denste to voren an bereyd. Gnedige frowe, so alse am lesten juwer forstliken gnaden in saken twisschen dem rade to Quedelingborch unde uns op fridach na Quasimodogeniti, eyne stunde vor middaghe, oppt radhus in der Olden Stad Quedelingborch bescheyden myd overschickten des rades van Quedelingborch scrifften unde ansokenth etc., also willen we, welt god, oppe tijd opgenanth dar erschinen edder de unseren in vulmacht schicken, sunder nicht op des rades van Quedelingborch scriffte. Hebben se aver op solke tijd wad vor to bringende, willen we unse insaghe opbringen unde uns des, so vele dat recht gifft, opholden; vorseyn uns ok, inmathen juwer gnaden scriffte melden, to juwen gnaden wol recht to gande lathen.[1] Mochten we juwen gnaden gar vêl denstbarlik willevaren, deden we alle tijd gerne. Geven under uns eyns ingesigill middeweken na Palmarum *[April 14]* anno domini etc. octoagesimo quarto.

In deme termine der vorbeschedinge, nemeliken am fridage na Quasimodogeniti *[April 30]* vorberord, dato dusses breves hir na gescreven, in unser Olden Stad Quedelingborch im stoben des radeshuse oppem kellere, dar we myd unsen rêden, so sick na dusser sake

1) ghan to latende *B.*

gestalt unde heyschinge behorede, personeliken sethen in jegenwerdicheit des erhaftigen heren Sebaldo Visschers, openbares notarii unde thuge hir na gescreven, vorkemen unde erschenen vor uns de opbestymmeden unse leven getruwen borgermestere unde radmann van orer, ok des gantzen rades, stad unde der borgher meynheyt wegen unser beyder stede Quedelingborch, unde insampt unde besundere in eyner besten formen des rechten, alse gescheyn mochte, erwelden setten unde makeden vulmechtich. Alse de sulven borgermestere radmann rad borger unde gantzen gemeynheyd der sulven unser stede to Quedelingborch ok alreyde vor dem opgenanthen heren Sebaldo notarius, so he uns loffwerdigen berichtede, hadden vulmechtiget unde erweldet in ore anwalden stadholder procuratores unde sindicos de wolloffhaftigen manne, unse leven getruwen, by namen Hanse Grashove, Baltzer Roddelberge unde Hinrike Abbenrode, radesmestere radmann unde borger to Quedelingborch, do personelik vor uns ok jegenwerdich, insampt unde der eynen iowelken besunderen alse na heyschinge edder gelegenicheit gestalt dusser sake genochsam, unde geven one vulmacht van orer wegen sodane articule stucke gesette unde puncthe in unsen hir vorgescreven utsproken unde ordelen one to vulkomende opgelecht to bewisende by to bringende rechtverdigende unde vullenkomende unde ok richteskost unde schaden, dar inne se de van Regensteyn na orer werderinge vorordelt, wo recht is, to vormynnerende unde ok myd neyne to vorantwerdende, eyn sodens alse de van Regensteyn in oren scrifften hebben opgebracht unde in unsem uthsproke is vormeldeth, dat de vam Dale solke twe margk tinse van one myd eynem geholte, deme halven Renneberge, erloseth unde dar mede vorgnoget hebben, unde dat de tinskopbref der twyer margk by den van Quedelingborch op guden geloven bleven sy, unde ok in ore sele eede dar to unde alle dat to donde unde hir by an unde mede vord to varende unde seende unde horende wedder umme to scheynde unde ok der van Regensteyn rechticheyt wedder to redende unde to vorleggende, dat de van Quedelingborch opgenanth insampt edder besunderen sulven personeliken don mochten in dussen saken twisschen den opgenanthen parthen gewand in unsen uthsproken unde ordelen vormeldet, loveden ok de opgenanthen borgermestere radmanne unde rad vor sick, de stad, borgere unde gemeyne to Quedelingborch by vorpendinge alle der stad gudes, wes de opgenanthen ore vulmechtigen stadholder unde anwalden deden in dussen saken, dat se dat stede unde vaste unvorbroken holden to rechte stan unde wad gerichtet worde betalen, unde de sulven ore vulmechtigen der wegen schadelôs benemen wolden myd behorliken clausulen, hir to nottorfftich recht unde wontlik. Also do sodane vorberoreth der stadholdere unde procuratore settinge gescheyn was, van stund de opgenanthen stadholdere anewalden unde procuratores samptliken alle dre van weghen der, de se, so vor beroreth, vulmechtiget hadden, ok in bystande unde jegenwerdicheit des ganczen rades unser beyder stede to Quedelingborch opgenanth vornyeden unse heyschinge citacien effte vorbeschedinge unde dar op

de[1] van Regensteyn antwerde scrifte, hir bevoren gedacht unde ingescreven, besculden rogeden unde accusereden de nichterschininge unde contumacien ores wedderparthes, der van Regensteyn, wo de na inholde der vorbeschedinge nicht vorkemen, ok nicht achteden to seynde unde horende ore opgelechten bewysinge richteskost unde schaden vormynneringe antworde eede unde anders to donde, wad behorlik were, unde beyden gar vlitigen, de van Regensteyn der weghen vor vorsmad und contumaces dorch uns to rekende unde in der van Regensteyn vorsmaynghe der opgenanthen van Quedelingborch bewysinge vulkomynge richteskost unde schaden vormynneringe ok antwerde unde eede vorberoreth to latende annamede unde dar by vord to varende, wo recht were. Dar enthegen do ok vor uns sick openbarden kemen und erschenen de tuchtigen und ersamen Albrecht Spytznase, Mathias Boddeker unde Johannes Bleckenstede van weghen, alse se spreckenn, der opgenanthen van Regensteyn, unde in entsculdinge wyse vortelleden, wo ore gnedighen heren Olrick unde Olrick van Regensteyn opgenanth dorch ores avewesendes und[2] merckliker sake willen personeliken nicht vorkomen mochten, unde dar umme hedden de opgenanthen graven se vor to komende unde donde gelik, wad ore heren sulven personeliken don mochten, vulmechtich geschicket, de vulmacht se hir namals in themeliker tijd wol bewysen wolden, unde vortelleden dar by uns vlitigen van orer opgenanthen gnedigen heren weghen biddende, dat we van den van Quedelingborch neyne bewysinge op duth mål gescheyn lathen noch anmanen wolden, wente or gnedigen heren wolden op unse uthsproke unde ordele lutteringe begeringe scrifftliken overgeven, unde vor der tijd scolde der van Quedelingborch bewysinghe nicht gescheyn, alse dat latest, do unse uthsproke ergangen und lesen weren, berecessit were, opp den recessz hir boven inghescreven se sick des hen toghen unde vorlechten. Dar enthegen de opgenanthen van Quedelingborch opbrochten unde vortelleden, na deme de sulvigen van Quedelingborch uns vorwitliket hedden, alse ok hir boven beroreth, dat one den van Quedelingborch nicht nod were oppe dat mål vorder lutteringe unser uthsproke dar op to synnende, hopeden unde truweden se thom rechten, se mochten ore bewysinge nu wol don, unde dorfften dar mede vorder nicht op geholden werden, wo deme alle, se wolden ore bewisinge er mynneringe gerichteskoste unde schaden antwerde unde eede erbeden unde ytczund don so vele, dat dorch recht on nutte sin mochte; und wereth io, des se nicht hopeden, dat od. nu dogentliken nicht gescheyn mochte, edder de bewisinge nicht nochhaftich weren, denne noch weren se overbodich unde wolden dat aver don unde nochaftiger bewisen, wan dat one to nutte dogentliken wol gescheyn mochte, dar se besunderlike bedinginge unde protestacien van deden: beyden uns beyder parthen, so vor beroreth, vulmechtigen unde geschickten unsen willen unde interlocutorien dar op uth to sprekende. Dar op we don

1) den *B*. 2) vme *B*.

one unse andacht vorstan lethen, ludende also, dat we ytlikem parthe rechtes to vor gunneden unde tolethen to scheynde, wad dorch recht wol gescheyn mochte, beeden uns de opgenanthen van Quedelingborch, we unse uthsproke, oppe der parthe sculde gedan, lesen lathen wolden, de we do lesen lethen, alse denne in deme ersten uthsproke umme de gewere der voghedye to Quedelingborch, de obgenanthen van Quedelingborch mangk enander den vorbenomeden van Regensteyn in gerichteskost und schaden to erstan, wo se de, wo recht is, nicht vormynneren, to ersten vorordelt sin; dar op unde to der van Quedelingborch anwalden unde procuratores vulmechtigen opgenanth spreken unde erboden sick bereyde, dat se sodane gerichteskost unde schaden den van Quedelingborch ave und den van Regensteyn to geordelt mynreth wolden, wo recht were, myd oren eeden, so ymand were myd vuller macht der van Regensteyn, de de vormynneringe unde eede van one wolden opnemen edder den eeyd van one vorderde. Dar op de opgenanthen der van Regensteyn geschickten dre overluth spreken, se wolden ytzund dar nicht op antwerden, dar van de opgenanthen van Quedelingborch unde dat se alle tijd de vormynneringe unde eede to donde, wan sick dat behorede, overbodich weren, do openbare protestereden, dar na van stund de sulven van Quedelingborch dar na standinge unde vorhinderinge der batalinge der twyer margk jerliker tinse uth der bede to Westerhusen unde ok alle dat, dat one in unsen oppe beyder und eynes iowelken parthes rechticheit hir boven ingescreven uthsproken. Ok umme den tegeden to Mersloven etc. to vullenkomende by to bringende unde bewysende op gelecht unde to gedeyleth, wad na gebore to bewysende vulkomende unde by to bringende leeden unde vorbrachten vor uns eynen[1] vorsegelden bref der van Regensteyne und vam Dale unde eynen anderen vorsegelden bref des werdigen heren officialis to Halberstad, ludende alsus:

We Olrick, van der gnade goddis grave unde here van Regensteyn, unde unse erven bekennen myd dussem open breve alle de on seyn horen edder lesen, dat Hans unde Hinrik vam Dale gevedderen, unse leven getruwen, vorkofft und vorsath hebben myd unser vulbord unde guden willen twe lodige margk Halberstedissche weringe van den viff lodigen marcken, de se van unser herscop to lehne hebben in der bede in unsem dorpe to Westerhusen, den ersamen wysen borgermesteren radmann unde der gantzen gemeynen to Quedelingborch, unde hebben one de gegeven vor sestich Rinsche gulden gud an golde unde swar genoch am wichte, dar or genôghe umme gemaket is. Dusse twe margk scullen one de bûr to Westerhusen geven unde betalen in der stad to Quedelingborch oppe dussen negest tokomende sinte Michaelis dach van gifft dusses breves unde also alle jare op de benomeden tijd unde stede, de wyle de nicht wedder inkofft unde afgeloseth werden, unde we noch nymand van unser wegen schullen noch enwillen dar nicht uthnemen noch nemen lathen, de vorgenanthen

1) openbaren vors. *B.*

twe margk sin deme rade to Quedelingborch vul unde al to voren betalt. Ok moghen de genanthen van dem Dale unde ore erven edder we van unser herschop weghen unde unse erven de twe lodighe margk wedder inkopen unde losen myd den sestich gulden na dussem jare, welkes jores we willen, dest we one de losinge eyn verndel jares to voren vorkundighen unde denne one[1] ore gelt geven unde betalen in der stad to Quedelingborch myd den bedagheden thinsen unde efft des icht vorsethen were, vul unde al, ane alle bekummernisse geystlikes unde wertlikes gerichtes, an arch; unde wen de sestich gulden myd den bedageden tinsen so betaleth sin, so scullen de twe margk geldes lôs wesen. Dat we Olrick, grave to Regensteyn, unde unse erven dijt stede holden scullen unde willen, unde dat de benomeden Hans unde Hinrik van dem Dale dusses kopes unde geldes dem benomeden rade unde der gantzen gemeyne to Quedelingborch so bekennich sin na inholde dusses breves, so hebben we to tuchnisse vor uns unde unser erven unser beyder ingesigil by unser gnedighen heren ingesigil nedder henghen lathen an dussen breff na Cristi unses leven heren gebord veyrteynhundert jar, dar na am dreundedrittigesten jare am sondage sinte Lucien daghe der hillighen juncfrawenn *[Dec. 13]*.

Coram nobis officiali curie Halberstadensis in judicio Conradus Doringh, clericus Halberstadensis dyocesis, sindicus sive procurator, et eo nomine proconsulum consulum et communitatis opidi Quedelingburgensis, Halberstadensis dyocesis, actorum juxta exigenciam termini sibi prefixi judicialiter recomparens et contumaciam magistrorum villanorum ville Westerhusen nomine tocius communitatis ibidem, reorum, juxta exigenciam termini ipsis in diem et horam presentis prefixi non recomparencium neque plenum mandatum producere curancium contumaciam accusavit ipsosque contumaces reputari et in eorum contumaciam sibi partique sue citacionem ab impeticionibus per ipsum nomine sindicatorio, quo supra, contra eosdem reos prepositis respondendum cum certificacione consueta decerni atque concedi debita cum instancia peciit, pariter et postulavit. Ex adverso vero providi viri, magister Casperus Crusemarcke, sindicus civitatis Halberstadensis, Johannes Bleckenstede, generosi domini, domini Odalrici, comitis in Regensteyn, senioris, scriptor, necnon Mathias Bodiker, ejusdem domini comitis prefectus, sindici seu procuratores laboriosorum virorum Henning Preysterjan, Henning Scheper, Hans Vogel et Hans Hawer, magistrorum villanorum ville Westerhusen, prout hodie per prefatos magistros villanorum coram nobis judicialiter nomine tocius communitatis predicte constituti forent, cum ratificacione communitatis predicte procuranda et in presencia prefatorum reorum nomine tocius communitatis predicte comparuerunt, sed ex jussu et mandato, ut asseruerunt, generosorum dominorum Odalrici junioris et senioris comitum in Regensteyn contra premissa proposuerunt dixerunt et allegarunt, quod, ex quo causa in impeticione ex adverso proposita de et super solucione sive prestacione

1) *fehlt* A.

annuorum censuum deducta inter prefatos preconsules consules et communitatem opidi Quedelingborch, ut actores, ex una, et supradictos comites reos partibus ex altera coram illustri et generosa domina, abbatissa in Quedelingborch, penderet indescisa, non vellent ipsi domini comites supradicti, ut villani ville Westerhusen, subditi comitum predictorum, predictos census hujusmodi preconsulibus et consulibus ipsis dare aut solvere deberent, sed causam ipsam suspendi seu eandem ad prefatam dominam remitti debita cum instancia petierunt et postularunt, contra que sindicus sive procurator actorum supradictorum litispendenciam de et super impedimentis super solucione censuum hujusmodi per ipsos dominos comites prefatos proconsulibus consulibus et communitati prefatis recognoscens premissa registrari peciit ac in causa hujusmodi ad peticionem prefatorum comitum supersedere et cum partibus suis, quid faciendum sit, deliberare voluit atque dixit; unde nos auditis parcium allegacionibus consensu parcium predictarum accedente processum cause hujusmodi suspendendum duximus ad deliberandum hinc inde per partes ipsas, quid amplius in causa hujusmodi sint facture, prout eundem suspendimus dei nomine per presentes. In cujus rei testimonium sigillum officialatus nostri premissis duximus imprimendum. Datum anno domini millesimo quadringentesimo octoagesimo quarto, die vero Mercurii ultima mensis Mercii presentibus ibidem discretis viris Bernhardo Fabri, Monasteriensis, et Hinrico Müll, Lubicensis dyocesis, testibus ad premissa requisitis.

Unde noch dar tho de sulven van Quedelingborch vornyeden repetereden unde annameden in bewisinge unde wolden vornyeth reproduceret und annameth hebben so vele vor se unde teghen oren wedderparth was, unde anders nicht doghen unde don mochten de sculdinge unde anclage, de se in vortyden der weghen thegen de van Regensteyn, ichteswann vor godseliger heren Borcharde, bisschop to Halberstad, unde hertogen Hinrike tho Brunswigk, do scheydesrichteren, unde dar negest vor uns overgheven unde der sulven van Regensteyn bekentnisse der vorhinderinge unde nichttostadinge der twyer marcke thinse betalinge dorch de sulvigen van Regensteyn in oren scriften vor den opgenanthen ichteswann scheydesrichteren unde uns overgeven unde ok dorch de ore vor dem opgenanthen officiali gedan unde dar tho den hire oven ingescreven anlath, dar inne beyde parthe sodane schêl unde ghebreke twisschen one wesende oppe de vorbenomeden ichteswanne scheydesrichtere, nemeliken heren Borcharde, bisschop to Halberstad, unde heren Hinrike, hertogen to Brunswig unde Luneborch, unde op tovål to donde ok godseliger heren Friderike, ertczebiscop to Magdeborch, alse eynen overrichter effte overman, gestalt hadden, unde ok noch dar boven de sulvigen van Quedelingborch in bewysinge, so vele one nottorfft unde genoch were unde anders nicht der to brukende, dar van se protestereden unde vor bedingunge deden lêden vor overgeven, unde producereden vor uns de vorsegelden utsproke ordel unde thoval der opgenanthen ichteswann bewilleden scheydesrichtere unde overmannes in oren vor uns overgeven schulden scrifften unde

rechticheyden, vortellet gesettet unde dar na in unsen hir boven ingescreven utsproken vormeldeth, to bewysende vulkomende unde by to bringende de sulven anlathis unde uthsproke der ichteswann scheydisrichtere unde overmannes in oren steden inheylden unde bewyseden, in oren punchten ludende, alse na unsen utsproken den van Quedelingborch dat to by bringhende unde bewysen was op gelecht.

Dar thegen do der opgenanthen van Regensteyn schickten Albrecht Spycznase. Mathias Boddiker und Johannes Bleckenstede vorbenometh spreken, se sick beduncken leythen, den van Quedelingborch scolde neyne bewysinge oppe hude dussen dach to gelathen werden, wente od were wedder anlath unde recht, unde se enkunden dat nicht erlyden, wente ore gnedigen heren van Regensteyn hedden sik lutteringe beholden; dar umme seden se ock, dat alles, dat de van Quedelingborch huden vorbringen, were undogende unde umbundich dorch recht; unde de sulven geschickten dre der van Regensteyn gingen dar mede van uns unde [1] enwech. Allike wol do van stund de opgenanthen vulmechtiget der van Quedelingborch, nemeliken Hans Gråshoff, Baltzer Roddelberch unde Hinrick Abberod [2], radmestere radmann unde borger alle dre, opp vorder inholt unses eynes uthsprokes antwerdende spreken unde seden neyn dar thó, dat Hinrik unde Hans vam Dale, dewyle de noch leveden, solke twe margk jerliker tinse myth eynem holte, deme halven Renneberghe, dat van den van Regensteyn to lehne roren sculle, erloseth unde vornóghet hebben, unde dat de bref, over de tinse gegeven, by den van Quedelingborch oppe guden geloven bleven sy, unde deden dem neyne rechte volghe na inholde unses uthsprokes; unde so de gestrenge Hans van Selmenitz unde hovethman van unses ghehetes unde erloves weghen one den eed stavede, sworen myd opgerichten vingheren to den hillighen, dat de opgenanthen vam Dale solke twe margk jerliker tinse by oren levedaghen myd dem genanthen holte, deme halven Renneberghe, nicht erloseth, noch den breff by den van Quedelingborch opp guden geloven stan lathen hebben; unde also vor beroreth unde gescheyn is, hebben de van Quedelingborch vulkomeliken gnoch na unser erkentnisse erwyseth, dat one in unsen hir vor inghescreven uthsproken was op gelecht to vulkomende. Unde de opgenanthen van Quedelingborch beeden uns vlitigen unde demodighen, we dusses vorgeschreven vorlopes unde scheyndes alle one loffwerdige tuchnisse breve unde scriffte, der se, efft unde wanne des to orem rechten one nod edder behoff worde, reddeliken gebruken moghenn. Dusses to bekantnisse unde loffwerdigher tuchnisse hebben we dusse scriffte in dussen elven bladen geschreven dorch den opgenanthen unde hir boven unde nedden beschreven heren Sebalde notarius in formen eynes openbaren instrumentis, gebeden geheten unde bevolen, setten unde myd unsem ingesigill wytliken vorsegelen lathen. Dusse vorghescreven geholden termyn, dar inne mangkenander de van Quedeling-

1) *fehlt B.* — 2) Abbenrod *B*

borch ore stadholdere anwalden procuratores unde sindicos vulmechtigeden, unde alle, dat dar na volgeth, alse na einander bestymmeth geschach, unde is gescheyn bynnen unser Olden Stad Quedelingborch na unses leven heren goddes gebord im dusent veyrhunderth veyrundeachtentigesten jare der anderen indictien, na der dominiken Quasimodogeniti, des fridages, genand Veneris, de was de leste dach des manthis apprilis, der cronynghe unses hillighesten vaders unde heren, heren Sixtus pawes des verden, im drettegheden jare, dar jeghenwerdich weren de werdighen erhafftighen unde fromen heren unde personen, heren Theodoricus Block, canonicus unde tesaurarius Unser Leven Frowen kerken to Halberstad, heren Hinricus Hersloven, perner sinthe Egidien kerken unser Olden Stad Quedelingborch, Paulus Hardmanni, ghelarthe leye Halberstedischis stifftes, unde vele mer vromer lude, hyr tho in tuchnisse gebeden unde geheysschet.

(Notariatszeichen.) Und ich Sebaldus Vischere, klerick Wirtzeborges stiffts, von Romisches keyszers gewalt offinbar notarius, bekenne, das ich in dem obin geschriben termyne, do die von Quedelingburck ore procuratores anwalden stadholderen und sindicos setzeden und volmechtig machenden, dye selbigen bynamen ouch alreyde vor mir, alsze ich myner obgenanten gnedigen frauwen Hedewigen, geborne hertzogynn von Sasszen, ebdisschynn des freyen wertlichen stiffts zcu Quedelingburck, des warhafftige nach sage gethan habbe, gesetzet und volmechtig gemacht weren, und was dar nach geschach und gescheen ist, in dem selbigen termyne, alsze hir obin beschriben, mit den vorbenomeden lobwirdigen tzůgen personlichen jegenwertig was und die dingk in myner und der obbenomeden czůgen jegenwertikeit, so vor geschriben ist, gescheen sach und horte; und dar umbe habe ich disse schrifft durch eynen anderen, nach dem ich personlich mercklichen vorhindert was, im eylfften blade getruwelichen geschriben von gebotes gebethes und bevelinge wegen der obgenanten myner gnedigen frauwen ebdisschynn in der obgeschriben formen und gestalt eynes offinbares instrumentes gesetzet gemacht, mit myner eygen hant under geschriben, publiciret mit mynem signeth mercke und namen, der ich pflelichen[1] unnd wontlichen gebruche, und anhenginge myner obgenanten gnedige frauwen ebdisschynn ingesigel getzeichent und merckes, in lobwirdige tzůgnisse aller und iowelcher gescheen dinge vorgeschriben herlichen unde offinbar hir zcu gebethen unde geheisschet.

Original im Stadt-Archiv zu Quedlinburg 86 (A) u. 87 (B) in zwei Ausfertigungen.

1) pflechlichen *B.*

586. *Bürgermeister und Rathmannen beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich 4 gute Rheinische Gulden jährlichen Zinses, zu Ostern zahlbar, an Nikolaus Wegener, Präbendaten des Stiftes daselbst, für 100 Gulden derselben Münze. 1484. Mai 23.*

. . . nach Cristi gebort unses lieven heren veirteinhundert jar dar nach im veirunndachtentigesten jare am sondage Vocem jucunditatis.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg XI, A, 23.

---

587. *Bürgermeister und Rathmannen beider Städte Quedlinburg verkaufen mit Zustimmung der Aebtissin Hedwig an Katharina, Hans Dorings Wittwe, deren Sohn Konrad und ihre Erben aus den Einkünften der Stadt* (van unsem rathuse, uth allen unsen unnd unser stadt schoten renten gudern unnd togefellen) *wiederkäuflich 4 gute Rheinische Gulden jährlicher Zinsen, zahlbar auf Michaelis, für 100 Gulden derselben Münze. 1484. Oct. 22.*

. . . am fridaghe nach Gallen daghe alz men screiff dusenth veirhundert und veirundachtentigesten jaren.

Original mit zwei Siegeln im Stadt-Archiv zu Quedlinburg No. 269.

---

588. *Verordnung des Rathes von Quedlinburg unter Zustimmung des Amtmannes der Aebtissin, betreffend die Schosspflichtigkeit der Wittwen. 1484. Nov. 15.*

Secunda post Mertini anno domini etc. LXXXIIII sin over (eyn) gekomen alle dre rede mit sammet dem gestrengen und erbarnn Hanse von Schidingen amptman instadt unser gnedigen fruwen, dat alle weddewen up Nicolai schirstkomen schullen swern to oren schoten und dar na, de wile se in einem weddewenstadte bliven, allejerlicks up Nicolai by sulken geswornn eyde or schoet gheven schullen und dan keyner eyde forder to don. Actum die et anno pretacto.

Eintragung in die Stadtrechnung vom Jahre 1484.

---

589. *Hedwig, Aebtissin von Quedlinburg, vergleicht das Kloster S. Wiperti mit dem Rathe daselbst über einige Wiesen, Weide und Gehölze im Brühle. 1485. Juli 17.*

Wir Hedewiegk, vonn gots gnaden gebornne hertzoginne zu Sachsen etc., des vreien wertlichen stifftis zu Quedelinburg ebtischinne, bekennenn in diesem unnserem offen brive fur unns, unnser nachkomenn, sunderlichen fur allen die diesen brieff sehenn addir horenn lesenn,

das wir uff schele unnde zcweitrachte den werdigen hern, dem probste zu sente Wiprechte, seinem connvennt unnd brudernn uff eyn, und den ersamen burgermeistern rathmanne unnd gemeinheit unnser stat Quedelimburg vonn wegenn etzlicher wesenn weyden unnd geholtze yn deme Brule darselbist uff der anndernn seitenn irgebenn betheidingit unnd in fruntschafft, so beide parte in unns gewilliget haben sich darynne fruntlich zu halden, uszgesprochenn unnd beret habenn, unnd scheidenn sie also. Item vor das allirerste was bynnen dem Brule unnd strame der Buden leith, das sollenn der probst unnd sein connvent zu sencte Wieprechte gebruchenn nach laute und ynhalde einer furtracht, fur gezceiten durch bischoff Burckarts zeliger geschigtenn betheidinget unnd besprochenn ist, der danne beyde parte brive unnd sigill haben[1]. Auch so sollen der probst unnd sein convennt vonn senct Wieprechte den alden wasserstram zumachen, das die Bude daryn keinen yngangk habe derboben; was busen deme strame der Buden gehegit wird vonn grase unnd wesen, das sal beiden parten gemeine sein. Furder so haben der probst und convent von senct Wiprechte umb gutis gelimphis und neiberschafft willen uns zu eren und wolgefallenn die trifft zu Knoppelingenrode, als die unsern zu Quedelnburg die zuvor gehat haben, ubirgeben, das sich der rat und gemeine unnser stat Quedelimburg halden und gebruchenn sollen und mogen ane ynrede und einche widdirsprache des probsts addir seins convents ehir geschriebenn. Auch so sollen der rat und gemeine vilgenant yre fischerie yn dem wassere um den Brule behaldenn und sich der gebruchen nach laute und ynhalde der vorigen furtracht. Furder und mehir ist durch unns besprochen, so also in furgangen gezceitten der probst unnd convennt vonn sencte Wiprechte mit dem gemelten rate und gemeinheid unser stat Quedelimburg in schele unnd zcweitrachte gewest sint, etzlicher fischerie halbenn addir anderer gebrechenn, wie sich die entsprochen haben, und des sich danne der rat besorgitte, sie mochten in der beswerunge des bannes sein nach uszwiesunge der privilegien der gemeinenn geistlichkeitt, vonn dem babist und keysernn gegebenn, addir wu das die beswerunge eine gestalt haben mocht, das denne der probst und convent zu sencte Wieprechte umb gutis gelimphs willen anzusehen der zelen selickeit dem rate und gemeine ehir genannt sollen schicken und bearbeitenn eine absolucio, so fernne on des behufit ist. Auch ist durch unns beret, das der probst und convent von senct Wiprechte sollen den acker zu sich nemenn, den das wasser dem heiligen Geiste hat abgerissen, und sollen on sovil morgen widdir davor geben, als der aberisz uszwieset. Und damit sal allir unwille dieser obingeschrieben stucke halben beigeleit fruntlich und gruntlich gericht sein. Und disse sache ist allis betheidingit und vorwilliget vonn beidenn partenn unschedelichenn den vorigenn obinberurter furtracht und zu vehester haldung unvorruglich dang-

1) *Es kann nur ein Vertrag Bischof Burchards (III.) gemeint sein, der nicht mehr vorhanden ist.*

nemigk angenomenn ist. Und bei sulchem betheidinge sint gewest der achtbare und wirdige er Gordenn doctor etc., techant Unser Lieben Frawen kerchen zu Halbirstat, und Hanns vonn Schudingenn, die zceit unnser haubtmann, und ander glaubwirdiger mehir. Des zu warer orkunde und steter haldunge habenn wir Hedewiegk, vonn gots gnadenn gebornne hertzoginne zu Sachszen etc., unser sigill neben des probsts und convents vonn senct Wiprechte und neben des ratis unnser stat Quedelimburg secret hengenn lasen, der gegeben ist nach Cristi unnsers lieben hern geburt tausent vierhundert darnach in dem funffundachzcigisten jare am sonntage [1] allir zcwelfboten teylunge.

Original mit drei Siegeln im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg C, I, No. 153.

Gedruckt bei Erath 835.

---

590. *Bürgermeister und Rathmannen beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich 8 Rheinische Gulden jährlicher Zinsen an Hermann Meygher, Bürger daselbst, und Metten, seiner Ehefrau, für 200 Gulden, womit diese den neuen Marienaltar in der Kirche S. Aegidii zu Quedlinburg dotirt haben. 1485. Sept. 30.*

We borgermeister unnd raethmann beider stede Quedelingborch bekennen in dussem openn vorsegelden breve vor unns, unse nakomelinghe unnd vor alswem de ohne sehin horen edder lesenn, dat wy mit witschop fulborth unnd gudem raede unses olden rades unnd stadtgesworen recht unnd reddelicken vorkofft hebben unnd vorkopenn in unnd mith crafft dusses breves upp eynen wedderkoep achte Rinssche gulden jarlicker gulde und tinse an unsem rathuse schoten unnd tinsen deme erszamen Herman Meygher, unsem borger, Metten siner elicken husfruwen unnd oren rechten erven, unnd hebben one de gegeven vor tweyhundert gude Rinssche gulden, de se unns vul unnd al vornoget unnd reyde over betalet hebben, de we forder in unser beyder stede nuth unnd fromen gekart unnd gewant hebben. Unnd mith sulken tinssen unnd hovetsummen, alse vorbenomet is, hedt de erszame Herman Meigher unnd sine rechten erffen mith wetten willen unnd fulborth der hochwerdigesten hochgebornn irluchten furstynne, unser gnedighen fruwen van Quedelingborch etc., begiftiget unnd stifftet den nyen altar in der kercken sancti Egidii, de gebuwet is in de ere der hymmelkonningynne Marien tho eynem sunderlicken love unnd erwerdicheit unnd in de ere sunthe Joachim und sunthe Annen, oren werdigen elderen, sunthe Johannes des ewangelistenn, sunthe Bartolomeus, sunthe Matheus, sunthe Simon und Judas, sunthe Mathias der hilligen apostelen, der hilligen dryer konninghe, sunthe Ciriaci, sunthe Coszmi und Dominiani *(so!)* der hillighen mertelers, sunthe Barberen unnd sunthe Elizabethen, so de fundacio, dar over ghegeven, inholt unnd

---

1) *fehlt* nach.

uthwiset etc. Sulke achte gulden tinses schullen wij unnd unse nakomelinghe reiken unnd gheven allejarlikes deme gnanten Herman Meiger de wile he levet upp twey daghetijde, alse hirna benomet werden, de den altar mith sulkem tinse schal und wil bestellen unnd mechtich sin tho befelen den altar wem he wille, de ohme dar to bequeme is de wile he levet, unnd befelet den in unnd mith crafft dusses breves Bartolomewese Meiger, sines sones kinde, so vorth he prester werde; unnd sunderlicken schal men den altar nach des vorgnanten Herman Meighers dode anders neymande befelen danne deme vorgnanten Bartolomeus, Joachim Meigers lifflicken sonen, so vorth he prester werde, sin levedaghe, alse vor berort is; und nach des upgnanten Herman Meigers dode schullen we unnd unse nakomelinge de upgnanten achte gulden ader so vele munte, alse de gulde gilt unnd genge unnd gheve is, reiken unnd gheven den alderluden sunthe Egidien kercken alle jar uppe twey dagetide, also nemlicken veir gulden uppe paschen erstkomende, und veir gulden uppe sunte Michaelis dach dar negist volgende unnd also forder alle jar uppe de genanten dagetijde, de wile we edder unse nakomelinge den tins, achte gulden, nicht wedder affkopen; unnd den tins schullen de alderlude vorgnant danne vort reiken unnd gheven deme prestere, deme de altar mit veir missen tor weken to holdene befolen is, unnd wen de vorgnante Herman Meiger van dodes wegen vorfallen is, godt friste on langhe, alse denne unnd nicht eyr schullen de vorbenómeden de perner unnd alderlude sunte Egidien kercken mit sampt viff edder sesz mannen van den oversten in der silvigen parre den altar befelen eynem fromen prestere, de one to deme ampte der hillighen missen to haldene beqweme is, unnd nicht eyneme dede keyn prester enwere, so vaken des nodt unnd behoff sin werth. Ock mogen we edder unse nakomelinge den tinsz, achte Rinssche gulden, wedder affkopen na dussem jare, welkes jares we willen, so forder dat we de losinge des wedderkopes don deme velgenanten Herman Meiger de wile he levet, und nach sinem dode deme pernere unnd alderluden sunte Egidien kerken unnd deme prestere, dem de altar bewolen is, eyn ferndel jars tovornn vorkundighen unnd witlick don; unnd wan denne sulk vorkundinge van uns also geschein is, so schullen wy edder unse nakomelinge ohne tweyhundert gude Rinssche gulden mith ses gulden tinses unnd offt dusses gekoften tinses wath vorsethen were up de erstkomende paschen vul unnd alle wedder gheven unnd betalen in der stadt tho Quedelingborch umbekummert alles gerichtes, geistlickes unnd wertlickes; unnd de hovetsummen schullen denne de upgnanten tho truwer handt by unns, deme rade, liggen lathen, so lange dat se mit unser witschop de upgenanten summen goldes wedder uthdon unnd anleggen mogen, so dat de tinse tho deme altare eynen vortghanck gewynnen unnd dat de missen na lude der fundacien tho ewigen tyden moghenn ghehalden werden. Unnd dat alle stucke unnd artikele dusses breves stede gantz unnd vast unvorbroken van uns unnd unsen nakomelingen geholden werden, des tho eyner bewisinghe unnd orkunde hebben wy unser stadt ingesegel,

dat grote, witlicken lathen hengen nedden an dussen breiff. Unnd we Hedewigh, von goddes gnaden gebornn hertogynne tho Sassen etc., des vryen wertlicken stifftes to Quedelingborch ebdisschynne, bekennen in dussem silven breve, dat alle stucke unnd punckta dusses breves vorberort mith unsem wetten unnd willen recht unnd reddelicken gheschein sin, unnd hebben des unser ebdighe ingesegel tho forder orkunde vor unns unnd alle unse nakomen ebdisschynne neven unser leven getruwen borgermeister und rathmanne unser beyder stede Quedelingborch ingesegil witlicken unden an dussen breiff henghen lathen, de ghegheven unnd gheschreven is nach Cristi gebort unses leven hernn veirteinhundert dar nach in deme viffunndachtentigesten jare am fridaghe nach sunthe Michaelis daghe des hilligen ertzengels.

Original mit dem Siegel der Aebtissin Hedwig — das der Stadt ist nicht mehr vorhanden — im Staats-Archive zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, d No. 2.

---

591. *Verordnung der Aebtissin und des Rathes von Quedlinburg betreffend den auf Sonntag nach Martini abzuhaltenden Jahrmarkt. 1485. Nov. 18.*

Up den fridach nach Briccii im LXXXV jar is dorch unse gnedigen fruwen und den radt besloten, dat de jarmarckte, de gelecht is up den sondach nach Mertin, schal sin unnd geholden werden fry eynem itlicken, de kopenschop to merckede und susz feyle heft von allerleyge handelinge, nichtes utgesloten, achte dage nach eynander folgende.

Eintragung in die Stadtrechnung zum Jahre 1485.

---

592. *Notariatsinstrument über die Appellation Paul Hartmanns Namens des Herzogs Albrecht von Sachsen als Schutzvogt des Stifts und der Stadt Quedlinburg und einer Anzahl Bürger Quedlinburgs gegen die von Papst Innocenz VIII. über sie ausgesprochene Excommunication. 1486. Oct. 25.*

In nomine domini amen. Anno a nativitate ejusdem millesimo quadringentesimo octuagesimo sexto, indictione quarta, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Innocencii divina providencia pape octavi, anno ejus tertio, die vero Mercurii vicesima quinta mensis Octobris, hora vesperorum vel quasi in cimiterio parrochialis ecclesie sancti Benedicti veteris opidi Quedelingburck, Halberstadensis diocesis, in mei notarii publici testiumque infrascriptorum presencia personaliter constituti commendabilis et providus vir Paulus Harthman, locum tenens illustrissimi principis domini, domini Alberti, ducis Saxonie, margravii Mißne ac lantgravii Thuringie, principalis advocati secularis ecclesie sancti Servacii, civitatum et communitatum tam veteris quam nove Quedelingburck, Halberstadensis diocesis, necnon providi viri dictus Langehermen, Otto Tuliken, Hans Luder, Cornt Tzymans, Bernt Hoff, Hennig Bertram, Heinrich Mordorp et Hans Luder, omnes laici et opidani opidi veteris Quedelingburck, Halberstа-

densis diocesis antedicte, habentes et tenentes in suis manibus quandam papiri cedulam, appellacionem infrascriptam in se continentem, quam ibidem animo et intencione provocandi et appellandi apostulosque petendi ac protestandi in medium produxerunt exhibuerunt et ibidem interposuerunt appellarunt et provocarunt juxta ipsius cedule vim formam et tenorem, prout in eadem plenius continetur, cujus quidem cedule tenor sequitur et est talis.

Quoniam sacrum appellacionis remedium a divinarum et humanarum legum conditoribus salubriter extat inventum, quatenus ejusdem presidio minus eque comminata declinentur et inique irrogata relevantur, hinc est quod nos Paulus Harthman, locumtenens illustrissimi principis domini, domini Alberti, ducis Saxonie etc., advocatus dictus Langehermen, Otto Tuliken, Hans Luder, Cort Tzymans, Bernt Hoff, Hennig Bertram, Heinrich Mordorp, Hans Luder, Grotehennig, Hans Limeburck, Claus Grantz, Heinrich Schap, Heinrich Dodendorp et Hennig Hoym tam pro nobis quam nostris litis consortibus animo et intencione provocandi et appellandi allegamus proponimus et dicimus, quod, licet exploratissimi juris sit, quod nullus judicum quemquam excommunicare debeat et (*sic!*) seu censuris ecclesiasticis innodare, nisi eo legitime vocato et juris ordine debite servato, nichilominus tamen, prout ad nos nondum decem diebus elapsis vaga relacione devenit, quidam venerabilis dominus Johannes Anthonius, assertus episcopus Alexandrinus, sacri palacii apostolici auditor, in locum cujusdam Johannis prioris, etiam sacri palacii quondam auditoris, nunc autem defuncti, surrogatus, qui quandam citacionem per edictum debeat, ut asseritur, contra nos decrevisse licet nulliter et defacto ad cujusdam Nicolai Seger in Romana curia Conradi Millies principalis procuratoris instanciam per edictum executam fuisse licet false, nunc autem idem Johannes surrogatus auditor ejusdem citacionis licet ficte vigore, quod gravius est, ad suprädicti Nicolai procuratoris instanciam ob non responsionem cujusdam pretensi libelli, ut dicitur, nulliter et defacto nos contra omnem juris ordinem quamvis minime vocatos per quasdam papiri cedulas et nullo autentico scripto signo aut sigillo munitas, sed penitus et omnino privatas excommunicavit in sue anime grave periculum perniciosumque exemplum plurimorum, cum non constet neque constare poterit de ejus jurisdictione ordinaria aut delegata, quam in nos posset exercere. Sencientes igitur nos multipliciter gravatos timentesque verisimiliter nos plus gravari posse, quare a predicto domino Johanne auditore ejusque toto pretenso processu nullo et iniquo contra nos et litis consortes quomodolibet habito vel habendo tanquam nullos et iniquos necnon omnibus et singulis gravaminibus ex eis quomodolibet colligibilibus premissis nullitatibus et iniquitatibus ac reverencia cujuscunque semper salvis ad sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum, dominum Innocentium, divina providencia papam octavum, ejusque sanctam sedem apostolicam dei nomine in hiis scriptis provocamus et appellamus apostulosque primo secundo tercio instanter instancius et instantissime nobis dari petimus, si quis sit, qui nobis eosdem dare velit et possit

vel saltem a vobis notario publico testimoniales subicientes nos omnesque nobis adherentes et adherere volentes ac res et bona nostra presentibus et futuris tuicioni et defensioni prefati sanctissimi domini nostri ac sancte sedis apostolice et protestamur, quod hanc appellacionem nostram prosequi volumus et intendimus, ubi quando et quociens opus fuerit suisque loco et tempore congruis et oportunis salvo jure addendi minuendi mutandi corrigendi, prout est juris moris atque stili. Super quibus omnibus et singulis prefatus Paulus Harthman advocatus tam pro se quam ceteris litis consortibus me notarium publicum infrascriptum debita cum instantia requisivit, quatenus ei desuper unum vel plura publicum seu publica tot, quot fuerint necessaria, conficerem instrumentum et instrumenta. Acta sunt hec anno indictione pontificatu mense die hora et loco quibus supra presentibus ibidem honorabilibus et discretis magistro Heinrico Herßleve, plebano ecclesie sancti Egidii, Theoderico Ratthmar, Materno Becker et Heinrico Edessem, presbitero et clericis Halberstadensis et Maguntinensis diocesium, testibus ad premissa rogatis pariter et requisitis.

(L. S.) Et ego Sebaldus Vischer, clericus Herbipolensis diocesis, sacra imperiali auctoritate notarius etc.

A. e. In nomine domini amen. Anno a nativitate ejusdem millesimo quadringentesimo octagesimo sexto, indictione quarta, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini, domini nostri Innocencii pape octavi, anno ejus tercio, die vero Mercurii, decima quinta mensis Novembris, hora octava ante meridiem vel quasi ante portam parrochialis ecclesie sancti Benedicti in Quedlingenburg, Halberstadensis diocesis, ego Christianus Ruesz, publicus sacra imperiali auctoritate notarius, coram testibus infrascriptis appellacionem retroscriptam tempore divinorum valvis ecclesie prefate sancti Benedicti affixi et ibidem aliquamdiu stare permisi, ita ut a supervenientibus legeretur, et eadem extunc deposita copiam fideliter auscultatam in signum vere et legittime executorum stare dimisi presentibus ibidem discretis viris Hinrico Carpentarii presbytero et Materno Becker, clericis Maguntinensis diocesis. testibus ad premissa vocatis et requisitis. Deinde eodem anno indictione pontificatu mense et die quibus supra hora decima vel quasi ego prefatus Christianus Ruesz notarius coram testibus infrascriptis eandem appellacionem retroscriptam valvis cathedralis ecclesie sancti Steffani Halberstadensis affixi et copiam auscultatam fideliter in ipsis valvis stare permisi, ita ut a plurimis clericis et notariis supervenientibus perlegeretur, presentibus ibidem circumspectis et honorabilibus Sebaldo Vischer, arcium liberalium magistro et in Quedlingenburg ad sanctum Benedictum plebano, et Claus Langen, Hans Lobeck, presbitero et laicis Herbipolensis et Halberstadensis diocesium, testibus ad premissa vocatis et requisitis.

(L. S.) Christianus Ruesz notarius subscripsit.

Original im Haupt-Staats-Archiv zu Dresden No. 8645.

593. *Bürgermeister und Rath von Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich unter Zustimmung der Aebtissin Hedwig zwei Gulden Rheinisch für 40 Gulden an Nicolaus Wegener, Präbendat des Stiftes Quedlinburg.*
1486. Nov. 12.

We borgermester unnde radmann beider stede Quedelingborch bekennen in dussem open vorsegelden brieve vor uns unde unse nakomelinge unde vor alsweme de ohn sehin horen adder lesenn, dat we mit witschop unde fulborth der hochwerdigen hochgeborn erluchten forstynnen, frowen Hedewigen, geborn hertogynne to Sasszen, des frihen werltliken stiffts to Quedelingborch, ebdischin unser gnedigen frowen, recht unde redeliken vorkofft hebben unde vorkopen in macht dusses brieves up eynen wedderkop twe Rinsche gulden jarliker tinse unde gulde dem werdigen hern, ern Nicolao Wegener, prebendaten des werltliken stiffts to Quedelingborch, sinen testamentarien unde hebber dusses breves meth synem weten unde guden willen, unde hebben om de gegeven vor XL Rinsche gulden, de he uns an redeme golde gotliken unde wol to dancke vornogheth unde betalet hefft, de we forder hebben gekarth unde gewanth in unser beider stede nuth unde fromen. Dussen tinsz, II Rinsche gulden, schullen we unde unse nakomelinge dem vorbenomeden ern Nicolao Wegener von unsem rathuse uth unsen schoten renthen unde togefellen reiken unde geven op dussen negesten tokomende sunte Martins dach na gifft dusses brieves in der stad to Quedelingborch an allerleye bekummernisse geistlikes unde werltlikes gerichtes ane vortoch unde denne alszo forder alle jar oppe de genanten dagetiid, de wile we de genanten tinse nicht wedder affkopen. Ok mogen we addir unse nakomelinge den tinsz, II Rinsche gulden, mit XL Rinsche gulden wedder affkopen na dussem jare, welkes jares we willen, szo forder dat we dem genanten ern Nicolao Wegener de losinge des wedderkopes vorkundigen unde witlik doen eyn ferndel jares vor der tinsetidt; unde so de vorkundinge van uns edder unsen nakomelingen alszo gescheyn isz, szo schullen unde willen we om syn golt, XL Rinsche gulden, dar na up de negestfolgende tinsztidt mit dem bedageden tinse unde effte des tinses wat vorseten were ful unde al wedder geven unde betalen in der stadt Quedelingborch an allerleye hinder argelist unde geferde. Unde dat alle dusse vorgeschreven stucke unde artikele dusses brieves dem vorgenanten er Nicolao Wegener, sinen testamentarien unde hebber dusses brieves van uns opgenanten borgermeystern unde rathmann unde allen unsen nakomelingen stede gantz unde unvorbroken geholden werde, des to orkunde so hebben we unser stadt ingesegil, dat grote, vor uns unde unse nakomelinge witliken laten hengen nedden an dussen brieff.

Unde we Hedewik, von goddes gnaden geborn hertogynne to Sassen etc., ebdischynne des frihen werltliken stiffts Quedelingborch, bekennen openbaer in dussem sulven brieve, dat sodann vorkopent II Rinsche gulden tinses unde alle puncta unde artikele vorgeschreven myt unsem willen unde fulborth gescheyn syn. Des to meherer bekant-

nisse szo hebben we unser ebdye ingesegil vor uns unde alle unse nakomen ebdischyn des friehnn werltliken stiffts Quedelingborch sampt unsen leven getrwen borgermeystern unde dem rade gemeyne unser vorgenanten beider stede ingesegil unden an dussen brieff hengen laten na Christi geborth unses lieven hern vertheinhundert jar dar na in dem sesundeachtigesten jare am sundage na sunte Martins dage des hilgen bischoppes.

Gleichzeitige Copie im Staats-Archiv zu Magdeburg in Cop. CXC Fol. 55ᵃ—56ᵃ.

---

594. *Bestimmungen des Rathes von Quedlinburg hinsichtlich der Verleihung von Präbenden im Siechenhofe St. Johannis daselbst. 1486. Nov. 17.*

Sexta post Mertini sin alle dre rede over eyn gekomen und eyndrechtlick gesloten, dat nu hinforder mit den proven up sente Johannis hove also schal geholden werden: szo eymant der proven up dem seykenhove sente Johannis vor unser stadt Quedd. begernde, schal dar vor den vorstendern des genanten hoves geven v Quedd. mark; sin dar ok hyssche de der begernden und dar to geschicket weren, schullen geven x mark, dede bur und borger der stadt Quedd. sin: qwemen aver uthwendige fromde dede nicht bur ader borger sin, schal de entling geven v Rinssche gulden und dat hijssche offte eyn par volkes, de dar to geschicket weren, x Rinssche gulden ane dat suster und brodergelt. Actum die pretacto.

Eintragung in die Stadtrechnung von 1486.

---

595. *Verordnung des Rathes unter Zustimmung des Amtmannes der Aebtissin, dass die Bürger von Quedlinburg, welche Aecker in der Dithfurth'schen Feldmark besitzen, künftig nur dem Rathe von Quedlinburg schosspflichtig sind. 1486. Dec. 3.*

Dominica ante Nicolai anno LXXXVI heft de gestrenge Hans van Schidingen, amptman unser gnedigen fruwen, instad orer gnaden dem rade togesecht, dat unse borger bynnen der stadt wonhaftig, dede acker up dem Ditfordeschen velde hebben, nu forder mit den van Ditforde nicht mer vorschoten schullen, sunder alleyne hir dem rade to Quedd. Actum die et anno pretacto.

Eintragung in die Stadtrechnung von 1486.

---

596. *Hedwig, Aebtissin zu Quedlinburg, bekennt, dass der Präbendat Nicolaus Wegener mit ihrer Zustimmung vom Rathe daselbst 4 Gulden jährlich für 100 Gulden wiederkäuflich gekauft hat. 1487. Febr. 6.*

Vonn gots gnaden wir Heddewig, gebornne herzogynne von Sachsenn etc., des frienn wertlichenn stiffts czu Quedlinburg eptischin.

bekennen uffinbar mith dissem gegenwertigenn briefe, das der erhafftige er Nicolaus Wegener, prebendat uff der borgk Quedlnburg, hath gekoufft viher Rinische guldenn alle jar jerlich uff eynenn wedderkouff von deme ersamenn rathe czu Quedlnburg, unsernn liebenn getrwenn, unnde habenn ome die gegebenn vor hunderth Rinische vulwichtige guldenn, die er on an bereitem golde guthlich unde wol czu dangke vorgnuget unde beczaleth hath, die sie forder habenn gekarth unnde gewanth in beider stete nuth unde fromen, also denne her forder mith dem ersamenn rathe zu Quedlnburgk, unser liebenn getrwen, obbereyn komen ist, nachdem syn briff darobber gegebenn uszwiseth, darczu wir unsernn willenn unde fulborth gebenn unde mith krafft disses briefes vorwillenn unde vorgunnenn alszo nach orer vorgeschrebener wiese. Des zu merem bekenthenisz unde wissenheith szo habenn wir unser ebtie ingesigil vor uns unde alle nochkomendenn eptischin dissenn briff vorsigelln lasenn wissenthlich mith unnserm anhangendenn ingesigil noch gotes geborth unsers libenn hernn fierczehenhundert jar im sobennundeachtczigestenn jare am dinstage an sancte Dorotheenn tage der heiligenn juncfrawenn.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, No. 21.

---

597. *Verordnung des Rathes von Quedlinburg hinsichtlich der Brauzeit. 1487. Apr. 27.*

Am fridaghe nach Quasimodogeniti anno LXXXVII sin overeyn gekomen unnd gentzliken gesloten alle dre rede, dat nehmanth schal lathen brauwen noch fur underleggen, dede brauwenn wil, eyr dann dat de klocke hebbe neghen geslagen; ok schal neyn brauwer underleggen noch fur maken van der genanten stunde by pene 1 mark. Actum die et anno pretacto.

Eintragung in die Stadtrechnung von 1487.

---

598. *Verordnung des Rathes zu Quedlinburg betreffend die Art des Tragens von Mänteln seitens unzüchtiger Frauen. 1487. Oct. 27.*

Am sondage sunte Simon und Judas dage im LXXXVII jare sin alle dre (rede) eindrechtlicken overeyn gekomen, dat de fruwen de mit untucht beruchtiget sin unnd in untucht oder unordentlicken levende liggen, schullen de mentele uphenghen, unnd we szo in untucht to sammende licht, schullen dem rade dat, so dicke einer dar umme beschuldiget wert und den mantel up dem hovde nicht endroge, itlicker mit eyner mark verbothen, und glick wol de fruesznamen de mantel forder up dem hovede dragen schal by pene 1 mark. Actum die et anno LXXXVII pretacto.

Eintragung in die Stadtrechnung von 1487.

---

599. *Claus Waller und seine Ehefrau übergeben der Brüderschaft des h. Leichnams in der Nicolaikirche zu Quedlinburg 300 Gulden Rheinisch, von deren Zinsen eine Spende gestiftet werden soll. 1488. Febr. 12.*

Ick Clauwes Waller, Margarethe, myn elicke husfruwe, bekennen in dussem unszem openn vorsegilden breve vor eynem ydermann de ohne sehin horen ader leszenn, dat we mit gudem vorrade, wolbedachten synnen unnd moyde recht unnd reddelikenn hebben gegeven dorch salichheit unser, unser kinder unnd alle unser lieven frunde zele willen den meisters unnd gantzen broderschop des hilligen waren lichgenams in der kercken tho sunte Nicolausze unnd alle oren nachkomelingen to ewigen tijden drehundert gude Rinssche gulden an golde unnd swar genoch am gewichte, de sehe schullin anleggen unnd uthdoen uppe tinsz, wur sehe willen unnd am beqwemesten irkennen, szo dat sehe dar midde allejarlikes eynen mogelicken tinsz maken unnd kopen, unnd van dem silvigen tinsse schullen unnd willen sehe unns allejarlickes to ewigen tiden bereyden brodt unnd speck to eyner mogeliken spende, szo vel se dar van irtugen kunnen unnd mogen, unnd de geven unnd deylen in de hande der armen nottorftighen mynsschen uppe den sondach Misericordia domini allejarlickes in sunte Nicolausz kercken deme almechtigen godde unnd Marien der hymmelkonningynne to eynem sunderlicken love unnd erwerdicheith, unnd sunderlicken to troste hulpe unnd salicheith myner unnd Margareten, myner elicken husfruwen, unser kinder unnd alle unser lieven frunde selen, de uth mynem und Margareten myner husfruwen slechten vorstorven sin, den godt alle gnedich unnd barmhertigh sij, unnd allen elenden cristen zelen mith eyner loffliken memorien uppe den sonnavende aventh mit eyner vigilien unnd uppe den sondage morgen, alz men de spende gifft unnd deylet, mith twen zelemissen unnd eyne van der hymmelkonningynne Marien; dar vor de gnanten meisters der broderschop des waren hilligen lichgenams unnd alle ore nachkomelinge to sodaner memorien schullen utgeven to presencien dem perner to sunte Nicolausz, dar men de memorien schal bestellen unnd holden lathen, viff grosschen olth, twen kappellanen itlikem dre grosschen olt, deme cappellane der vorgnanten broderschop dre grosschen olth, deme custer twey grosschen olth sodann munthe, alse to Quedelingborch genge unnd geve is in deme jare. Weret ock dat der eyn ader mer, alse vorberoret, to der vigilien unnd selemissen nicht enqweme, den schal men sodann presencie nicht geven. Item ock so schullen sehe de veyr lichte, de ick unnd Margarete, myn elicke husfruwe, to eyner memorien tovorn by der silvigen broderschop gemaket hebben, beteren mith eynem punth wasses uppe dusse myner unnd myner husfruwen begencknisse Misericordia domini, dede by der lichnisse schullen bernen. Ock schal men unser zelen unnd unser kinder in der commedacien by der lichnisse dencken, de men dem perner in scrifften overantworden schall. Ghescheget ock dat korn unnd speck szo dur

wurde, dat men van dem tinsse allejarlickes de spende nicht mochte entrichtenn unnd gheven, szo schullen unnd mogen de vorgnanten meisters unnd alle ore nakomelinge den tinsz eyn jar inleggen unnd up dat ander jar dar negist volgen dem bedageden tinsse to hulppe so vele dar van nehmen, dat sodann vorberorde spende entrichtet unnd gegeven werde, unnd wes dar van brode unnd specke overich blivet, schal men keren in der silvigen broderschop nudt unnd fromen, des gelick mit der presencie, unnd dat also van jare to jaren holden ewichlicken, wan des nodt unnd behoff sin wurde. Wereth dat dusse vorberorde hovetsumme, drehundert Rinssche gulden, den upgenanten meysters des hilligen lichgenams broderschop ader oren nachkomelingen ock upgesecht wurde in tokomende tiden van den, dar sehe sodann golth bygelecht hedden, unnd nicht entinssede, so schal sodann memorie unnd presencie ok rauwen unnd nicht geholden werden, szo lange sodann hovetsumme wedder angelecht unnd up tinsz uth gedan werde; unnd wenn dat also geschuedt, alz dann schal men de hovetsummen, drehundert Rinssche gulden, leggen by den raedt in der Nyen Stadt to truwer hanth, szo lange dat se de mit hulpe des meisters des hilligen lichgenams broderschop wedder anlegghen unnd uthdon. Ock szo hebbe ick Clauwes Waller unnd Margarete, myn elicke husfruwe, unns beholden unnd vorbededinget, offt unns unsze naringe szo korth wurde de tidt unses levendes, dar unns godt vor behoyde, szo schullen unnd willen se unsz alle beyde ader unsem eynen besundern, de noch am levende were, allejarlikes reyken unnd geven vam tinsse sesz Rinssche gulden, so lange dat we van dodes wegen vorscheyden sin, unnd den andern overichen tinsz sammen, so langen dat sehe de spende unnd memorien bereyden mogen; unnd alle dusser vorberorden unnd uthgedruckeden artekelen unnd clauwsulen hebbe ick Clauwes Waller unnd Margarete, myn elicke husfruwe, de erszamen den raedt in der Nyen Stadt Quedelingborch, alze nemlicken Hinricke Graffen borgermeister, Tile Woyge, Henning Koeck unnd Hans Denckes rathmann truwelicken angeroppenn unnd demodigen gebeden, dat sehe sodann myner unnd Margareten, myner husfruwen, gude wolmeynunge, de we lutterlicken umme goddes willen gedan hebben, schullen unnd willen truwelicken vorstan unnd fordern, sehe unnd alle ore nakomelinge vam rade in der Nyen Stadt to ewichghen tijden, dat sodanns stede unnd vaste, unvorbroken unnd unvortogelick an eynes ydermannes rechte weddersprake van der velgenanten broderschop to ewigen tiden schal geholden werden; unnd wenn denn sodann spende van den twen meysters des hilligen lichgenams broderschop unnd unsen heren vam rade in der Nyen Stadt vordeylet unnd in de hande der armen gegeven is wurden, up den silvigen sondach schullen se holden eyne mogelicke maltidt van eynem halffen gulden boven dat broeth unnd speck. Des tho orkunde unnd mehrer bewiszinge szo hebbe ick Claus Waller vor mick unnd Margareten myne elicke husfruwen myn ingesegil unden an dussen breiff witlickenn lathen hengen, de ghescreven unnd gegeven is nach der geborth Cristi unses leven

heren dusent veirhundert dar nach im achteunndachtentigesten jare am dinssedaghe vor sunthe Valentinus daghe.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, a, 21.

---

600. *Hedwig, Aebtissin von Quedlinburg, bekennt, dass der Rath daselbst mit ihrer Zustimmung den Mag. Heinrich Harsleben, Pfarrer an der S. Egidiikirche, und dessen Bruder mit einer wüsten Stelle von dem Stadtgraben auf Lebenszeit beliehen habe. 1488. März 23.*

Wir vonn gotes gnadenn Hedwigk gebornn hertzogynn zu Sachsszun etc., desz fryhnn werltlichenn stiffts zu Quedlingburgh eptisschynn, bekennen inn dyesszenn unnszernn offenn brive vor allen dy oen sehenn ader horenn leszenn, dasz der radt beyder stede Quedlingburgh unnszer libenn getrawenn, dem wirdigenn und erszamenn, hern magistro Heynrico Herslevenn, itzundt pfarnner der kyrchenn sancte Egidij, unnd Hansszenn seynnem bruder mit unnszerm wysszenn willenn vulworthenn den wusthenn ordt vonn dem stadtgrabenn mit den weydenn, tzwischen dem Aldenn Groparn unnd der gropermolle belegenn, reddelich und recht gelyhenn habenn zu orher beyder leybt zu orherm besthenn nutz gebrauchenn und wenndenn; unnd wann sy dann beyde noch dem willen gutes dodesz halbenn vorschyden synt, szo soll sulcher oebenn berurther wuster ordt ann unnszer liebnn getrawenn radt zu Quelingburgh an eynnes itzlichenn eynnspruch widder fallenn. Dasz zu urkundt habenn wir Hedwigk vonn gotis gnaden unnszer inngesigell undenn ann dyszenn brief henngenn laesszenn, der gegebnn ist nach Cristi unnszers hernn geburth tausendt vyerhunderdth dar nach im achtunndachtzigsthenn jar sontagh Judica in der vastenn.

Original, dessen Siegel verloren ist, im Stadt-Archiv zu Quedlinbrg No. 116.

Ein gleichlautendes Concept dieser Urkunde, aber vom 4. Januar desselben Jahres (fritage nach circumscisionis domini) im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Abtei Quedlinburg 83, Vol. 1, fol. 25.

---

601. *Verfügung des Rathes zu Quedlinburg betreffend die Anmeldung von Ruhestörungen in den Häusern. 1488. Dec. 19.*

Sexta ante Thome anno LXXXVIII sin alle dre rede eyns geworden unnd gesloten, szo eyn uplop geschueth in eynes werden husze, schal de silvige werth, dar de uplop inne geschudt, dem rade, so balde de schicht geschein is, vortellen: szo aver de uplop ader schicht des nacht geschege unnd dat nicht vortelleden dem borgermeister, schal sin ane vaer; sundern vertellet he de schicht unnd uplop des andern dages nicht, schal he alze dann dem rade dar vor entrichten de broke nach utwisunge des recesses. Actum die et anno pretacto.

Eintragung in die Stadtrechnung von 1488.

---

602. *Schuldverschreibung des Stadtvogts P. Hartmann über hundert Gulden Rheinisch für den Rath von Quedlinburg. 1489. Juni 28.*

Ich Paulus Harthmann, itczunt statvoit zcu Queddelenborg, bekenne in dusser offen zcedel, das mir der ersame rath zcu Queddelenborg uff hutte sontag vigilia Petri Pauli van entpfelenisz der hochgebornen furstin, myner gnedigen frawen von Queddelenborg, hundert Rinische gulden vol und alle von dem gnanten ratte uff genomen und entpfangen, und wil en der selbigen hundert gulden keygen iren gnaden entnemen. Des zcu urkunde habe ich dem genanten ratte myne hanthschrifft disser zcedel dor ober zu bekenthnisse gegeben anno domini etc. LXXX° nono am sontage nach Johannis Baptisten.

Zettel, beiliegend der Stadtrechnung von 1489.

---

603. *Ulrich, Graf zu Reinstein und Blankenburg, belehnt Hans Harsleben* (Harssleven), *Bürger zu Quedlinburg, zu Erblehn und dessen Bruder Heinrich, Pfarrer daselbst, auf Lebenszeit mit dem viertel Zehnten zu Gross-Orden vor Quedlinburg und $1^1/_2$ Hufen Landes, eine auf dem Felde zu Klein-Orden, die halbe auf dem Quarmbecker Felde gelegen, die sein Vater und Arnd Kursho zu Lehen gehabt haben. 1491. April 26.*

Geven na Cristi unses heren geburt veertheynhundert dar na in dem eynundenegentigsten jare am dinszdage na Jubilate.

Original mit Siegel im Landes-Haupt-Archiv zu Wolfenbüttel s. R. Blankenburg.

---

604. *Georg und Hans von Hoym, Gebrüder, verkaufen wiederkäuflich unter Zustimmung ihres Lehnsherrn, des Grafen Ulrich von Reinstein, den Zehnten zu Klein-Sallersleben an Matthias Tymmermann, Bürger zu Quedlinburg, für 220 Gulden Rheinisch. 1491. Jun. 24.*

We Jorghe unnd Hanns von Hoym gebrodere, Frederikes seliger sone, bekennen openbar in dussem unsem vorsegilden breve vor unns, alle unse erven unnd erffnamen vor alswem, dat we eindrechtlicken mit gudem vorrade, ok mit willen und fulborde des eddelen unnd wolgeborn heren Olrickes, graven unnd heren to Reinstein und Blanckenborch, unses gnedigen lieven heren, unnd alle der jhennen, die hir inne vulbort hebben, witlicken vorkofft hebben, ok recht unnd redeliken vorkopen in und mith crafft dusses breves up einen wedderkop unszen thegeden tho Lutken Czallersleve, belegen vor der Olden Stadt Quedelingborch, mit aller siner gebrukinde nuth unnd tobehoringhe in aller fullenkomenheit, alsze we dar midde van dem ergedachten unsem gnedigen lieven heren von Reinstein ergenant belegen sin unnd in lehne hebben, deme erszamen Matias Tymmermann, borger to Quedelingborch, Katerinen, siner elicken husfrowen, alle oren erven unnd hebberen dusses breves mit orem gudenn willen vor twehundert unnd twintich gude fulstendige Rinssche gulden, die uns die genante Maties Tymmermann an reydem overgetaldem golde in eyner fulstendigen summen

wol to dancke to guder genoige betalet hefft, de we forder in unszer unnd unser erven nut unnd fromen, war des not was, witlicken unnd truwelicken gewant hebben. Unnd we gnanten von Hoym von unser und alle unser erven weghen don unnd gheven den benomeden kopers des sulven thegeden to Lutken Czallersleven unse fulstendigen besittinge unnd wieszen sehe jegenwerdigen von stunt in de geneitende brukende unnd rawelicken were in crafft dusses breves, unnd willen one des dar over ore rechten bekennigen geweren und vordedinge sin tighen einen ydermann, wan und wu one des not ist. We opgenanten von Hoym edder unse erven schullen unnd willen ok sodann gnanten thegeden, den we also den ergedachten kopers fry und unbesweret overantwerden, nicht forder vorkopen besweren vorpenden vorgheven vorliggen edder jhemande dar mede belifftuchtigen laten, die wile dusse kop steyt. Geschege dar wes enboven, dar god vor sy, dat scholde alle machteloesz sin. Weret ok den erbenomeden kopers an dussem kope in tokomen tiden jennich brock edder wan were, alszo dat se dusser vorwissinge nicht genoige drogen an segelen edder breve edder wu dat were, denne schullen und willen we gnanten von Hoym edder unse erven den sulven kopers uppe ore ersoiken dar to antworden unnd one an andern unszen goidern nochszam vorscrivunge unnd vorwissinge don, dar ane se genoige dragen, an alle argelist unnd geverde, idoch mit der gnade, dat we gnanten von Hoym unnd alle unse erven sodann brukinge des tegeden mogen wedder to uns kopen, welkes jares we willen, na vorlopinge dren jaren van gift dusses breves; und wan we dat willen don, dat schullen we den vorberorden kopers in dem hilgen dag senthe Johannis Baptisten vorkundigen unnd one denne uppe sunthe Michaelis dagh dar negistvolgende in der stadt Quedelingborch dar vor betalen twehundert und twintigh gude fulstendige Rinsche gulden in einer gantzen summen to guder genoige, doch also dat de genanten kopers und ore middebenomeden des silven tegeden vor der tidt der betalinge der hovetsummen roweliken geneiten gebruken unnd affforen mogen ane unse und alle unser erven und eines ydermans insage, ok an alle bekummernisse geistlickes edder wertlickes gerichtes und rechtes excepcien wedderrede edder argelist. Des tho mer bekantnisse und wissenheit, uppe dat alle dusse vor und na bescreven stucke und artikel sampt unnd besundern van uns, alle unsen erven und erffnamen stede und vast unnd unvorbroken in guden truwen wol geholden werden, so hebben we vorgnanten van Hoym gebroder und sunderlick ick Jorge von Hoym myn ingesegel, des ik gnante Hans von Hoym, brock halven eygens ingesegelt, hir to mede gebruke, witteliken gehenget unden an dussen breiff. Geschein und gheven nha Jhesu Cristi unses leven hern goddes gebort dusent veirhundert dar na im einundnegentegesten jare am daghe Johannis Baptisten des hilgen heren.

A. e. Anno domini xv^{c} und xx am tage sancti Michaelis hat Mathias Czymmerman czu Quedelburgk disse briffe Elysabeth von Hoyme czu Neyndorff nach der beczalunge cc und xx

gulden ubir geantwort und ir in voller macht befolen, wem sy solliche briffe forder ubirgibit, dy° sall und magk der selbien mitt irem inhalt mitt genantem Mathias wyllen inhaben und gebrauchen an alle geferde. Hir bey und obir syndt gewesen Henninge Jhans, Adam Shneyder, burger czu Quedelburgk, geczeugen, sunderlichenn dor czu gebeten.

Do von ich Pauel Blume protestire offenbar.

Original mit Siegel im Staatsarchive zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V. No. 22.

---

605. *Der Rath zu Quedlinburg bekennt, dass er 2 Gulden Rheinisch jährlichen Zinses an Katharina, Hans Dorings Wittwe, und deren Sohn Konrad für 50 Gulden wiederkäuflich verkauft hat, die ihr verstorbener Ehemann schon früher dem Rathe überwiesen. 1492. Mai 27.*

We borgermeister unnd rathmann beider stede Quedelingborch bekennen in dussem openn vorsegilden breve vor uns, unse nakomelinge, vor allen de ohne sehin horn ader lesenn, dat we eindrechtliken mit gudem rade und wolbedachtem mode van der gnanten unser stede wegen, ock mit willen witschop unnd vulbordt der hochwerdigesten hochgebornn irluchten furstynne, frouwen Hedewigen, geborn hertogynn to Sasszen etc., des vrien und wertliken stiffts to Quedelingborch ebdisschynn, unser gnedigen fruwen, recht und reddeliken hebben vorkofft und vorkopen in und mit craft dusses breves up einen wedderköp van unsem rathuse ut unsen und unser stadt schoten renten und togefellen twen Rinssche gulden tinses der dogetsamen Katerinen, Hans Doringes seliger nagelaten weddewen, und dem werdigen hern er Cordt Doringe, orem sone, oren erven ader hebber dusses breves mit orem guden willen und wetten, und hebben one de gegeven vor vefftig gute Rinsche gulden an golde, de Hans Doringk gotzeliger den ersamen unsen vorfarnn des rades im viffundseventigesten jare reide ober wol to dancke vornoiget und betalet heft, und do sulvest in der gnanten unser stede nut und fromen angelecht und gewant sin. Dussen gnanten tins, twen Rinsche gulden, schullen und willen we und alle unse nakomelinge reiken und geven bynnen der stadt Quedelingborch den ergedachten Katerinen, Hans Doringes nagelaten weddewen, er Corde orem sonen, oren erven edder hebber dusses breves mit orem wetten und guden willen op den negistkomen sunthe Walburgen dagh van gift dusses breves vordt obir ein jar umbekummert geistlikes und wertlikes gerichtes und rechtes und denne so forder allejarlikes op de genante dagetidt, de wile we edder unse nakomelinge den tins, twen Rinsche gulden, nicht wedder affkopen. Ock mogen we edder unse nakomelinge den tins mit veftigh Rinsschen gulden wedder affkopen in dussem jare, welkes jares we willen, so forder dat we de losunge des wedderkopes den vorbenomeden eyn ferdel jares vor der tinstidt, alse nemlick op winachten, tovorn vorkundigen und witlick doen. Des

silvigen glick mogen se de hovetsumme, veftig Rinsche gulden, op de vorbenomeden tidt ok wedder heisschen. Wen denne de vorkundunge des wedderkops van uns edder one so geschein is, so schullen we edder unse nakomelinge den vorbenomeden de hovetsumme, veftig Rinssche gulden, und den bedageden tins und oft des tinses wadt vorsethen were op den negistkomende sunthe Walburgen dagh in der stadt to Quedelingborg umbekummert aller gerichte geistlikes unnd wertlikes gerichtes und rechtes vul und alle gutliken weddergeven unnd betalen an allerleie argelist unnd geverde. Unnd dat alle stucke punckte und artikele dusses breves den mergnanten kopern stede vaste und unvorbroken schullen geholden werden, des to orkunde und ware bekantnisse hebben we upgnanten burgermeister und rathmann beider stede Quedelingborch vor uns und alle unse nakomelinge unser stadt ingesegel, dat grote, witliken an dussen breyf hengen laten. Und we Hedewig, von goddes gnaden gebornn hertogynn to Sassen etc., ebtisschen des vrien und wertliken stiffts to Quedelingborch, bekennen in dussem silven breve, dat sodann vorkopen twen Rinssche gulden tinsses und alle punckta und artikele vorgescreven mit unsem wetten willen und vulborde recht und reddeken *(so!)* geschein sin: des to mehrer bekantnisse hebben we unser ebdige ingesegel vor uns unnd alle unse nakomende ebdisschenn des stiffts Quedelingborch sampt unsen leven getruwen borgermeistern und dem rade gemeyne unser vorgnanten beider stede ingesegel witliken unden an dussen breiff hengen laten, die gescreven und gegeven is na goddes gebordt unses leven hernn veirteinhundert dar na inn dem tweyundnegentigesten jarnn am sondage na Vocem jocunditatis.

A. e.

Von disser heubtsumma hat er Cort Doring zeliger bezeit seines lebens zwenzig fl. vom rathe entfangen, die sollen ahn der szummen hir innen vorleipt abgehen wrd (?). Der rath und unser nachkomen wollen auch alle jar uf hundert und dreyssig fl. heubtszumma sechs fl. jerlichs zinses, dieweil sie nit abe gelegt, gutwillig auszgeben und bezalen. Zu urkund des statschreybers hant zu der zeit geschen mitwoch nach Quasimodogeniti (*April 27*) anno tausent funfhundert und dreyssig.

(Von anderer Hand.) Und eck Valentin Doringk bekenne meth myner hanthschriffth vor meck, myne erven und erffnemen, dat myn vedder er Cort Doringh zeliger hefft uffgenomen van dem rade xx fl. van dusser hovetsummen, dat by dem rade bliven an der hovetsumme xxx und hunderth gulden, dar up de rath und alle drie rede samtlich vorwilligeth desz jarsz vi Rinsche gulden dar up to geven to tinse. Gescheyn myddeweken nach Quasimodogeniti anno tausent veifhundert und xxx.

Original mit einem Siegelfragment und dem wohlerhaltenen Stadtsiegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg No. 272.

606. *Der Rath zu Quedlinburg bekennt von Henning Kock und seiner Ehefrau Mette ein Darlehen von 400 Gulden Rheinisch erhalten zu haben.*
1492. Juni 6.

We borgermeister unde rathmann beider stede Quedelingeborch bekennen in dussem open breve, wher ohn sehenn horen edder lessenn wirth, alsso dath Henningk Kock unde syne elike huesfrawe, Mette genant, hebben gelecht vierhundert guldenn alhyr by eynen ersamen radt up eynen widderkop unnde tynnsse, de wy denne von ihn hebbenn entpfangen ahn vulwichtigen Rinschen gulden; szo is Henningk Kock unde syne elike huesfruwe Mette vor uns erschenen unde szo hefft Henningk Kock uth wolbedachtem moyde ungedwungen uns de bericht gedan, dath solk verhundert gulden von syner eliken huesfruwen is hergekomen uth orem geschlechte unnde frunden unde nicht von synen frunden edder van synent weghenn: szo heth syne elike huesfruwe gebeden, szo idt keme dath Henningk Kock ohren doet afflevede, dath he erst storve, dath solke gelth mochte wedder ahn ohre frunde komen, alsze nomeliken an Hermen Aben fruwen, orhe wessche, edder ohre kinder, dede weren ore negesten gesiptenn unde erben, unnde bekente anders nemandes nicht an dem gelde, wen den sulvigen erben, wente dath gelth were uth orem geschlechte hergekomen unde gefloten; dath sulfftige heth nue Hennigk Kock vorwilligeth in ohrer jegenwardicheit unde heth dath gelovet myth hande unde mith munde vor uns mith wolbedachtem moyde unde uth friem willen, dath dath schein schelde. Unde wereth ock sake dath se synen doeth overlevede, szo were dath gelt unde gudt ohr doch unde oren erben; unnde wen he lest storve, szo wolde he id doch vororden, szo se sin gut, bewechlick unde unbewechlick, acker weszen, alle syner bereitschafft und ore bereitschafft krigen scholden, unde hebben von beider parthien szo vor uns vorwilligeth unde hantgeloffte gedaen dem rade, dath de verhundert gulden up de abeschreven unnde ohre kinder lighen scholen bliven up eynen tins unde nach orer beide tode forderenn scholenn. Des heth nu Henningh Kock unns gebeden syner eheliken husfruwen tho gude unde den genannten frunden, dath dat stede und veste geholden scholen werden, syner eheliken husfruwen nicht hebben vorseggen konen. Des tho mehrer bekenntnisse und warheit hebbe we unnser stad sigel tho ende thon drucken. Gegeven nha goddes gebordt vierteinhundert dar na in dem tweundnegisten jhare ann midtwochen nha Exaudi.

Transsumpt vom 21. Nov. 1530 im Staatsarchiv zu Magdeburg s. R. Stift St. Peter und Paul zu Halberstadt No. 516.

607. *Die Bürgermeister zu Quedlinburg, Rathleute der Neustadt und die Vorsteher der Spende bei S. Nicolai daselbst bekennen, dass sie an die Wittwe Anna Wulfes einen jährlichen Zins von 5 Schock Groschen Quedlinburger Währung verkauft haben. 1492. Juni 24.*

Ek Hans Becker borgermestere unde Michel Luder unde Claus Styring, Bernd Wulff, radlude in der Nyen Stad to Quedelingborch, Tile Hindernisse unde Jacob Kuken, to der tyd vorstender der spende to sunte Nicolawese, bekennen in dussem opene breve vor allesweme de dussen breff seyn edder horen lesen, dat we met guden willen witschop unde vulborth unses heren des rades hebben vorkofft unde vorkopen vyff schok grosgen jarlikes tinses Quedelingborgerschen *(so!)* weringe der bescheyden nalaten weddewesgen Annen Wulfes, dar se unsenn willen unde genoge wol vor gemaket hefft, dat we forder hebben gekart in des goddeshuses nut unde vromen van der spende wegen, alse hyr na gescreven steyt, dat we ergenanten spendeheren unde unse nakomelinge dusse vyff schock grosgen jarlikes tinses schullen geven unde betalen alle jar oppe Johannes dach des dopers, reken unde geven, de wile se levet ane hinder unde afftoch geystlikes unde wertlikes gerichtes; unde wan se dene van dodes wegen van dusser werlde gescheyden is, so stervet den ergenanten spendeheren de vorbenanten vyff schok jarlikes tinses qwid ledich unde los ane weddersprake eynes iowelkes. Dyt love we ergenanten spendeheren unde unse nakomelinge dusser ergenanten Annen Wulfes in guden truwen stede und vast to holdenne ore levedage ane argelist. Des to orkunde und merer wyssenheyt so hebbe we ergenanten borgemester und radlude unde spendeheren or dussen breff dar op gegheven, besegelt myt des goddeshuses inghesegele anghehenget na goddes gebort dusent jar unde veyrhundert jar dar na in den twenundenegenthigestenn jare in sunte Johannes dage dopers.

Original, dessen Siegel verloren ist, im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, a No. 25.

---

608. *Hedwig, Aebtissin von Quedlinburg, und die Testamentarien des verstorbenen Sebaldus Fischer, Pfarrers an der Kirche S. Benedicti daselbst, dotiren aus dessen Hinterlassenschaft einen Altar in der Capelle S. Andreae in derselben Kirche. 1492. Aug. 10.*

Von gots gnadenn wyr Hedewigk gebornn hertzoghynne zcu Saxsenn etc. unnd des frigenn wertlichenn stiffts Quedelingburg ebtisschen, bekennen uffenbare vor uns unnd alle unser nachkomen vor alswem, das wyr sampt den werdigenn unnd ersamen ern Heinrigh Hersleben unnd Gallen Siffen, unsers stiffts prebendaten, Jacob Kerbergk unnd Hansen Worst, unsern burgern zcu Quedelingburg, also testamentarien zeligenn ern Sebaldi Fisschers, etwan pfferner der kirchen sancti Benedicti dar selbist, dorch seynen befel unnd andacht dem almechtigen

gotte unnd Marien der heiligenn junckfrawen, auch allen gots heiligen zcu lobe unnd erenn unnd sust zcu sunderlicher salikeit des genanten Sebaldi, syner eltern frunden unnd allen Cristgelobigen zelen von seynen nachgelassenn guteren in dem namen gottes gefundert gestifft unnd vorordent haben, vorordenen stifften unnd fundiren auch kegenwertigen in crafft dusses brives eyne nuwe commission adir commenden zcu dem bereyt gewygeten altare, in der capellen sancti Andree in der gedachten pffarkirchen belegen, unnd wollen, das eyn ersame rath unser Alden Stadt Quedelingburg zcu sollicher nuwenn commission patron unnd befeler syn sollen unnd dar zu gantze fulmacht haben unnd dieselbigen commission hinforder zcwen fromen pristern in der stadt Quedelingburg wonhafftich, die gereyt prister syn ader in eynem jare nach der befelunge prister werden, doch das die missen middeler zceyt von den zcynsen bestalt werden, committeren unnd befelen, unnd also das die erwelten commissarien uff unserm stifft Quedelingburg nicht prebendaten seyn noch in der stadt Quedelingburg nicht pffarkirchen haben, dar durch eyn gottesdinst den andern vorhindern mochte; unnd es sollen die selbigen commissarien, nemlich eyn itzlicher von ohne, alle wochenn in der gedachten capellen drye messin halten, unnd in sollichen messin vor die herschafft radt unnd gemeyne zcu Quedelingburg, auch des genanten Sebaldi Fisschers, seyner eltern frunde woldeter unnd sust alle Cristgelobigen zele flissich bitthen. Weres aber das die selbigen commissarien dar ane sumigk worden unnd die erbestymmeten messen nicht helten ader sust straffwerdigh befunden unnd der halben dorch den radt gutlich ersocht unnd sich dar ane nicht besserenn wolden unnd dar umme ernachmals vór eynem officiale zcu Halberstadt beclaget, so sal unnd mach der radt den commissarium uff erkentnisse des gedachten officialis destitueren unnd abesetzen unnd alse denne in des abgesatzten stede solliche commission, unnd auch so dicke die selbigen commission dorch abeganck eynes itzlichen commissarien vorledigeth worde, ane alle vorhinderinge unnd insage eynes idermenniglighs eynem andern fromen prister ader personen nach foriger wyse frye wedder committeren unnd befelen; unnd uff das solliche vorordenten gottesdinste zcu ewygen gezceyten lobelich gehalten werden, so haben wir vorgenanten testamentarien usz macht des gedachten testamentes die gemelten commission myt eynem vorsegilden brive obir funffunndzcwentzig Rinsche gulden jerlicher tzinse, vor funffhundert Rinsche gulden hovetsummen dorch den genanten ern Sebald zeliger by dem ersamen rade der stadt Werningerode uff eynen wedderkauff gekofft, begifftiget ewiglichen by sollicher commission zcu bliben, unnd haben den selben kauffbrief dem bemelten rade zcu Quedelingburg, alse der gedachten commission patron unnd befeler, von stundt obir geantwordet in der gestalt, das die selbige radt solliche tzinse allejerliches mogen fordern unnd innemen unnd dar nach zcum ersten den alterluten der kirchen sancti Benedicti vorgenant drie Rinsche gulden vor zcwe licht zcu dem altare der commission, auch wyn unnd oblaten zcu den vorberurten messin das gantze jar obir halten und

bestellen sollen. Es mach auch der radt von sollichen tzinsen eynen Rinschen gulden vor unkost unnd bothenlon der halbin zcu thun innebehalten, unnd wes denne die genante haubtsumme obir solliche vier Rinsche gulden meher tzinset, das sal der radt den gemelten zcwen commissarien zcu gliche teylen unnd ungehindert folgen lassen. Unnd ab sich begibe, das die vorberurde houbtsumme wedder abekauff worde, die selbigen sal die gedachte radt, idoch myt wyssen eyner ebtisschen, zcu Quedelingburg innemen. Wolde denne eyn ebtisschen adir die frowichen dar selbist solliche summen tzinsbar zcu sich entfangen, das sal auch nicht syn, sundern der genante radt zcu Quedelingburg sal sich der halben beflissen unnd dar vor syn, das solliche houbtsumme sust an andern ortheren wedderumme tzynsbar belecht werde. Sollich geschien, sal es dar nach myt den gekaufften tzinsen obir zcu reichen glichmessig gehalten werden, wie das vor ertzalt ist; und der radt sal das also truweligh besorgen, das die genante haubtsumme zcu der gemelten commission ewiglich blibe und alle ander dingk nach foriger ordenunge myth den messin unnd gottesdinsten bestalt werden unnd eynen vortganck gewynnen. Unnd uff das disse vorbescreben fundatio begifftunge unnd ordenunge in allen iren stucken sampt unnd besundern stete veheste unnd unvorrucket zcu ewigen getziten wol gehalten werde, des zcu forder orkunde haben wir uffgenante Hedewig ebtisschenn etc. dussen brieff, dar obir wyssentlich gebin, besegilt myth unser ebtie hir angehangen ingesegil. Unnd wyr borgermeister unnd rathmanne der Alden Stadt Quedelingburg bekennen auch uffenbar in dissem selbin brive vor uns unnd alle unser nachkomen vor alswem, das wir solliche fundation befelunge unnd begifftunge mytsampt der ordenunge vorertzalten commission umme vormeringe wyllen der dinste gottes getruwelig vorzcustehn von der uffgedachten unser gnedigen frawen van Quedelingborgh unnd den andern testamentarien zeligen ern Sebaldi Fisschers danckbar haben angenomen, geloben unnd reden vor uns unnd alle unser nakomen des rades in der Alden Stadt Quedelingborg die selbigen nach forigem befell stete unnd feste zcu halten unnd ewichliken zcu bestellen truwelig unnd an alle geverde, unnd haben des zcu wyssenheyt unnd merem gelobenn unser stadt grosse ingesegil benedden der obgemelten unser gnedigen frauwen ingesegil ock an dussen brieff wyssentlich thun hengenn. Gescheyn unnd gebenn nach Jhesu Cristi unsers liben herrenn gottes geborth tusenth virhundert im zcweunndnhuntzigestenn jare am tage Laurencii des heyligenn martelers.

Original mit zwei Siegeln im Stadt-Archiv zu Quedlinburg.

---

609. *Die Pfarrkirche S. Blasii in Quedlinburg verkauft an Heinrich Helwig für 36 Rheinische Gulden 2 Gulden Zins mit der Verpflichtung, wöchentlich an dem Altare U. L. Frauen an derselben Kirche zwei Messen zu halten. 1492. Oct. 27.*

We Herman Provest unnd Clawes Frickenn, itzundt alterlude unnd vorstender des goddeszhuses sancti Blasii in der Olden Stadt

Quedelingborch, bekennen in dussem unsem open vorsegilden breve vor uns unnd alle unse nakomelingen vor alswem die ohne sehin horen edder leszen, dat we recht unnd reddelicken mit witschop unnd vulborth unser neyber gemeynlicken hebben vorkofft in crafft dusses breves twene Rinssche gulden jarlicker tynsze deme werdigen hern er Hinrick Helwige, eyn prebendate up der borch Quedelingborch, deme we den altar Unser Leven Fruwen bevolen unnd gedan hebben mit twen missen alle weken vor dem altar to holden sin levedaghe in der kercken sancti Blasii. Vor dusse twene gulden jarlicker tynsze heft he uns unnd unsem goddeszhuse gegeven unnd reide over betalet sessunnd-drittigh gude Rinssche gulden gudt an golde, de we forder hebben gekarth unnd gewant in unses goddeszhuses nut und fromen. Dussen gnanten tins, twene Rinsche gulden, schullen we unnd alle unse nakomelingen dem gnanten er Hinrick Helwige reyken unnd gheven op sunthe Gallen dach negist to komende na gift dusses breves in der stat Quedelingborch umbekummert aller gerichte, geystlick effte wertlick, unnd denne also forder alle jar op de genanten dagetidt, de wile he levet; und weret aver dat he sik anders wur he[1] geven wurde, so schullen dem gnanten er Hinricke de twen Rinssche gulden volgen sin levedage und nicht den altar nehmen, die wile dat he twen missen bestellet. Gescheget aver dat de gnante er Hinrick an den twen missen sumich wurde und der nicht heilde ader bestelte, alse ohm de befolen sin, schullen und willen wy danne ader unse nakomelinge den altar und missen eynem andern prester befelen: sunder wan he van dodes wegen affgegan is, dar one godt lange ane vriste, so schullen we gheven de twene gulden tinsses deme prester, dem de altar dorch uns ader unse nakomelinge befolen werth, op den gnanten sunte Mertens dach, de dar eyne misse alle weken to troste hulpe und salicheit des vorgnanten er Hinrickes und siner eldern selen schal holden, also dat de prester, dem de altar befolen werth, mit dren missen vor dem berorden altar alle weken to holden schal vorplichtet sin. Dusses to forder bekentnisse unnd wissenheit, dat alle stucke punckte und artikele dusses breves van uns und allen unsen nakomelingen alderluden des goddeshuses sancti Blasii in der Alden Stadt Quedelingborch stede vast unnd unvorbroken schullen gehalden werden, hebben we unses geddeszhuses ingesegel unden an dussen breiff hengen lathen nach Cristi gebort unses leven hern dusent veirhundert in dem tweyunnd-negentigesten jarn am avende Simonis et Jude der hilgen apostelenn.

Original mit Siegel im Archive der Kirche S. Blasii zu Quedlinburg No. 17.

1) hen?

610. *Hedwig, Aebtissin von Quedlinburg, bekennt, dass der Rath daselbst ihr von Hennig Koch 200 Gulden Rheinisch geliehen, wofür ersterer diesem 8 Gulden jährlichen Zinses aus den drittehalbhundert Gulden ihr zustehenden Martini-Schosses bezahlen soll. 1494. Nov. 14.*

Wyr Heidwigk, von gotz gnaden geborn herczogynne zu Sachszen etc., des frihen und wernthlichen styfftes zu Quedelingburgk eptischinne, bekennen in dieszem unszerm offen vorsigeltenn briffe vor uns und alle unszer nachkomende eptischinne, das die erssamen unszer lieben getrawen burgermeister und rath gemeyne unszer beyder stedde Quedelingburgk uns haben geborgent *(so!)* von dem bescheyden Hennigk Koche, Metten, seyner elichen huszfrawen, in unszer Nuenstadt Quedelinburgk wonhafftigk, czweyhundert gutte Reinische gulden, dar uff sie alle jare jherlich dem gnantten Hennigk Koch, Metten, seyner huszfrawen, sollen reichen und geben achte Reinische gulde czcinsze nach inhalde der vorschreibunge, dar uber gegeben uff Martini. Solche vorgnante achte Reinische gulden sollen dy vorgnanten unszere lieben getrawen reichen und bezcalen usz und von dem schosse und zcinszen, drittehalbehundert gulden, die sie unsz alle jare jherlich uff Martini pflegen zu geben, so lange wyr adder unnszer nachkomende eptischinne sodden czweyhundert Reinische gulden wydder nidderlegenn und bezcalenn und dar mit dy vorberortten achte gulden zcinsze abekeyffenn. Das zu merher wyssenheyt, das soddens von uns und alle unszer nachkomende eptyschinne stedde vest unvordrothenn sall gehalden werddenn, haben wyr unnszer epdige ingesegell vor unnsz und alle unnszer nachkommende eptischin des freyhen wernthlichen stifftes Quedelingburgk wyszenthlichenn undden an dieszen briff hengenn laszenn, der gegebenn ist nach Cristi geburth unnszers lieben hern vierczenhundert dar nach in dem vierundneyntzigisten jare etc. am fritage nach Martini.

Original, dessen Siegel verloren, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg No. 263.

---

611. *Busse von Dütfurt, Erbmarschall des Stiftes Quedlinburg, verpfändet an Heinrich und Klaus Waffleben für 14 Gulden Rheinisch eine im Felde von Klein-Ditfurt gelegene Hufe. 1494.*

Eck Bosse van Dytfort, erffmarschalck des verlyken vryen styffts yn Quedelyngborch, bekenne openbar in dussem mynen open vorsygilden brefe, dat eck vorkope unde vorkoft hebbe myth vulborth unde myt vittenschop mynem ern Johan van Dytforde eyne hove landes, up dem Lutken Dytforder velde belegen, Hinrick Waffleben und synem broder Clawese vor XIIII Rynsche gulden dre jar lang, wu eck denne en sodane hove landes vor en szodane XIIII Rynsche gulden eder szo vele geldisz, dar men XIIII Rynsche gulden mede betalen mach: worbleve aver de losing und nicht schege na den vorlopen dreyn jaren,

szo schal de upghemelthe Hinrick Vafloven effte syn broder Claus edder hebber dusses brefes de hoven noch dre jar hebbe, velke tyd eft seck denne na vorlepe der VI jar eck edder myne erven losen villen, schal und vil eck ohn de lose kunden up wynnachten unde dar negest up negestkomen paschen syn geltz tho geven. Dusses tho eyner sekeren vyssenheyt unde ghetuchnisse hebbe eck ergnante Bosse van Dytfort vor meck unde vor mynen erven dem ghenanten Hinrick unde Clausz Wafloven edde oren erwen dussen breyf gewen worsigelt na godes gebord dusent wehundert (*so!*) dar na in dem veerundnegentigesten jare.

Original im Stadt-Archiv zu Quedlinburg No. 117.

---

612. *Ernst, Erzbischof von Magdeburg und Administrator von Halberstadt, bestätigt die Brüderschaft Corporis Christi in der Nicolaikirche zu Quedlinburg und gewährt allen denen, die der bei derselben gestifteten Messe beiwohnen, einen Ablass von 40 Tagen. 1495. Jan. 19.*

Ernestus, dei et apostolice sedis gracia archiepiscopus sancte Magdeburgensis, primas Germanie et Halberstadensis ecclesiarum administrator, dux Saxonie, lantgravius Thuringie ac marchio Miszne, universis et singulis, ad quos presentes pervenerint litere, Christi fidelibus quosque infrascriptum tangit negocium seu tangere poterit quomodolibet in futurum salutem in domino sempiternam. Quoniam ea, que in laudem dei cultusque divini augmentum a bone fidei zelatoribus proinde facta dinoscuntur, quatenus robur obtineant firmitatis nostre, convenit pontificalis auctoritatis presidio communiri: eapropter ad universorum presentibus deduci volumus noticiam ex parte providorum nobis in Christo dilectorum atque devotorum fratrum et sororum confraternitatis corporis Christi ecclesie parrochialis sancti Nicolai nove civitatis oppidi Quedlingburg, Halberstadensis nostre diocesis, ad nos esse fida relacione deductum, qualiter ipsi bono devocionis zelo concitati in laudem et singulare preconium sacrosanctissimi corporis dominici (quo nihil in sacrificiis majus esse potest) singulis diebus Mercurii de sero vesperas et die sequenti, videlicet qualibet quinta feria, missas de corpore Christi cum delacione sacramenti eukaristie sub velamine processionaliter et devote usque ad altare, eciam cum decantacionibus solitis et candelis accensis solempniter decantari procuraverint, hujusmodi missarum celebraciones presbiteris quibuscunque ydoneis et honestis, quos duxerint eligendos, committentes, quibus annuo ad festum pasce de quatuor florenis Renensibus de suis invicem contributis facultatibus satisfieri velint, nobis ob id supplicantes, quatenus eam ipsam confraternitatem jam dudum in ecclesia supradicta cum nonnullis aliis ceremoniis et ordinacionibus suis licitis et honestis perdevote observatam auctoritate nostra ordinaria approbare et confirmare ac, ut major plebis devocio circa missas et processiones sacrosanctissimi corporis Christi singulis

quintis feriis in eadem ecclesia observari solitas posset exoriri, nostras indulgencias consuetas ad easdem elargiri dignaremur. Nos itaque Ernestus, archiepiscopus primas et administrator antedictus, attendentes id ipsum excellentissimum sacramentum (sacrosanctam Christi hostiam) summis laudibus preconiis adorandum venerandum ac glorificandum et a Christi fidelibus devotis prosequendum obsequiis, supplicacionibus prefate confraternitatis tanquam justis et racioni consonis inclinati ipsas instituciones et ordinaciones hucusque laudabiliter observatas in omnibus et singulis suis clausulis et articulis licitis saltim et honestis ac in quantum juri et racioni quovismodo non obviaverint, quas tanquam pro insertis hic amplectimur, ordinaria auctoritate nostra auctorisandam approbandam et confirmandam duximus, prout per presentes auctorisamus approbamus et confirmamus, ea tamen moderacione adhibita, quod iidem fratres de utroque sexu, clerici et laici, ad eandem assumendi licitam sanctam honestam ac deo gratam inter se possint habere confraternitatem, qua se invicem mutua caritate ac oracionum elemosinarumque beneficiis et suffragiis fraterne prosequantur et ad illam nonnisi personas honestas libere et sine quovis illicito pacto recipiant et dimittant, suas missas aliaque divina officia temporibus et locis opportunis solempniter et devote cum elemosinarum distribucionibus, sine tamen ipsius ecclesie rectoris prejudicio, rite observando; si quam vero post peractum officium inter se forsan essent habituri refeccionem, quod illam cum honestate et moderamine cibi et potus ac gravitate congrua sobrietateque faciant et mox inde discedant nec ingurgitationibus vacent neque inter se quitquam, quod canonice quomodolibet contraire possit institutis, statuant seu ordinent. Omnibus quoque et singulis vere penitentibus et confessis hominibus Christi fidelibus, qui ipsum venerandum sacramentum candelis accensis in processionibus, dum ad altare delatum fuerit et expositum, diebus supradictis precesserint et in reposicione devote fuerint secuti, vel qui ad missam ejusdem corporis Christi paulo post decantandam usque ad finem permanserint presentes suas inibi preces fundendo devotas, de omnipotentis dei misericordia necnon beatorum Petri et Pauli apostolorum ac sanctorum Mauricii et sociorum ejus atque Steffani, nostrorum patronorum, meritis confisi quadraginta indulgenciarum dies, tociens quociens id fecerint, nos de injunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus, nobis tamen et successoribus nostris omnium et singulorum premissorum commutandi interpretandi cassandi et revocandi potestate reservata, dum et quocienscunque visum fuerit opportunum. In quorum omnium fidem et testimonium premissorum has confirmacionis literas exinde fieri jussimus et fecimus sigillo nostro subappendente communiri. Datum et actum in civitate nostra Halberstad anno domini millesimo quadrintesimo (*so!*) nonagesimo quinto die lune decima nona mensis Januarii.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, a No. 26.

613. *Busse von Ditfurt belehnt Hans Fischer zu Klein-Wedderstedt mit Haus, Hof und Baumgarten in Ditfurt. 1495. Juli 21.*

Ich Bosse von Dithfordt, Borchards zeliger sone, thu kunth uffinbar vor alsweme dye dussen geginwertigen brieff sehen horen und lesen, das Hans Fischer, zu Lutken Wederstede wonhafftich, von mir zu lehene gehat hath hus und hoff und eynen bomgarden, gelegen zu Dithfordt, und das selbige mir voruntruweth, alzo das er mir solcher guther verfallen was nach syner eygen gethanen verwillunge, idoch so hath er dorch syne guthen frundt an mir erlanget, das ich on derhalbin in busse habe genommen; vor solche gethane untruwe sall er mir geben zw marck Halberstedischer werunge, dar uff habe ich belegen und belihe gnanten Hanse geginwertich mith solchem huse und hofe und bomgarden in und mith kraft dusss brieffs und will solcher iczt gnanten guter syn bekennige here und were syn, wor und wan ohm des dy not fordert, und ich dar zu geheyschet werde. Des zu orkunde und fester haldunge habe ich Bosse von Dithfordt myn ingesigell unden an dussen offenen brieff thun hengen, der gegebin ist nach Cristi unsers heren gebordt dusent vierhundert dar nach im funffundnunzigesten jare uff dinstach nach Margarethe der heiligen junckfrowen.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg No. 252.

---

614. *Hedwig, Aebtissin von Quedlinburg, bekennt, dass der Rath daselbst für sie von Hans Wefel, Hans Lockes Kindern und Andreas Lauch 400 Gulden Rheinisch geborgt habe, die vom Rathe mit 16 Gulden aus den drittehalbhundert Gulden ihr zustehenden, auf Walpurgis fälligen Schosses verzinst werden sollen. 1496. Juni 11.*

Wir Hedewigk, von gotts gnaden geborne herczogin zcu Sachszen etc. unnd des freien werntlichen stiffts Quedlingburg ebtischin, bekennen in diesszem unszerm uffene vorsigelden brive vor uns unnd alle unszer nachkomende ebtischine, das die ersamen, unszer lieben getruwen borgermeister unnd rath gemeyne unszer beiden stede Quedlingburg uns haben geborgeth von den bescheiden Hans Wefel, Hans Lŏckes seligen kinderen, unszern undersassen und lieben getruwen, und Andres Lauche, itzundt wonhafftig zcu Halberstad, vyerhunderth Rinische gulden, dye wir in unszer und unszers stiffts nutz unnd fromen wieder angelegt und gewanth haben, dar uff sye allejerlichs dieszen vorgenanten und yren erben ader haber diesszes brives mit irem gůten willen sollen reichen unnd geben sechzcen Reinische gulden zcinszes uff sanct Johannis tagk Baptisten zcu middensommer. Solliche berorde sechzcen Reinische gulden zcinszes sollen die vorgedachten unser lieben getruwen reichen unnd geben ausz unnd van unszern jarerenten drittehalbhundert gulden, die sie uns allejerlichs uff Wal-

purgis pflegen zcu geben, szo lange wir ader unser nachkomende ebtischin szodan sechzcen Reinische gulden zcinszes mit vierhundert Reinischen gulden heuptsummen wider abekauffen, an alle einrede und geverde. Diesszes zcu meher wissenheith unnd bekentnyssze, das solichs, wy vor berorth, van uns unnd alle unsern nachkomende ebdischine unszern lieben getruwen, dem rathe unszer vorgenanten beyden stete Quedlingburg, sthede vast unnd unvorbrochen sall gehalten werden, haben wir unszer ebdie ingesigil vor uns unnd alle unszern nachkomende ebdischin des frien werntlichen stiffts Quedlingburg wissentlichen unden an diesszen brieff hengen lasszen, der gegeben ist nach Christi unszers lieben herren geburdt vierzehenhunderth darnach in dem sechsundneucigesten jare am sonabende nach dem achten tage des heiligen lichnam tage.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg No. 264.

---

615. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich an die in voriger Urkunde genannten Personen einen jährlichen Zins von 16 Gulden Rheinisch für 400 Gulden. 1496. Juli 1.*

We borgermeinster und raethmanne beyder stedte Quedlinborch bekennen in dussem open vorsiegelten breve vor uns, unse nahkomlinge vor allen de ohnen sehen horen oder lesen, dat we eindrechtlichen mit gudem rade und wolbedachtem moide von der genanten unser stede wegen, ock mit witschop willen und vulbort der hochwirdigisten hochgeborn erluchten [1] furstynnen und frauwen Hedwigen, geborn hertogym tho Sassen, des vrien wertlicken stieffts tho Quedlinburg eptyssin, unser gnedigen frauwen, recht und redlichen hebben verkofft und verkopen an und mit crafft dusses breves up eynen wederkop van unsem rathuse uth allen unsen und unser stadt schotten renthen und thogefallen sesteyn Rinische gulden jarlicher gulde unnd tinse den bescheiden Hanse Wevel, unsem mitburger, Ylsen syner husfrauen, oren erven, unnde Jacob Jürgen Hedewigen und Margret, Hans Loekig [2] seliger nachgelaten kindern, und oren erven achte Rinische gulden Andres Loeke [3], wonhafftig tho Halverstadt, und Metten, Matteusz Lockes seliger nagelaten wedtwen, borgerin tho Quedlinborg, itlyken veir Rinsche gulden, gudt an golde und schwar gnogh an orer gewichte, de de sulvigen benometen uns reide obir hebben wol tho dancke vernoiget und betalet, und we vordt in der gnanten beider stedte noth undt fromen angelecht und gewant hebben. Dussen berurden tynsz, sesteyn Rinische gulden, schullen und willen we und alle unse nahkomlinge recken und geven bynnen der stadt Quedlinborg, alse vorberuret itz, den ehrgedachten Hanse Wevel mitsampt Hans Lockes seliger nahgelatten kindern und allen ohren erven achte gulden, Andreas

---

1) „vluchten" *im Text.* — 2) *Lies* Locke, *wie der Name auch weiter unten lautet.* — 3) *Die vorhergehende Urkunde hat* Lauche.

Locke und Metten, Matteus Lockes seliger nahgelatten widtwen, iowelcken veir gulden, de wile dat se leven, uppe dussen nehesten thokommende sunthe Johannis dag Baptisten tho middensommer nach gift duses breves und so forder allejarlickes, de wile we edder unser nahkomling den uns nicht wedder affkopen, ane vortogh geystlickes und werltlickes gerichtes und rechtes, ungehindert und unbekummert. Und wen der vorgemelten Andreas Locke ader Mete Lockes, Mateus Lockes nahlatten wedtwen, ein von dodesz wegen vorscheiden ys, gott vriste se lange, so schol des verstorven personen theil, als nemlich veir gulden, fallen up Hans Wevel und Hans Locks seliger nahgelatten kinder und alle ore erven: aber wan se beide na dem willen gottes vorscheiden syn, so schollen und wollen we und alle unse nahkomlinge de vorgescreven sesteyn gulden tinsz vul und alle reken und geven Hans Wevel, Ylsen syner huszfruen und Hans Lockes seliger kindern und alle oren erven op de genanten dagetydt, de wile dusze kope steidt. Ock so mogen we edder unse nahkomling den gedachten tynsz, sesteyn Rinische gulden, weder affkopen mit veirhundert gude vulwichtige Reinische gulden na dussen jare, welckes jars we wollen, so forder we edder unse nakomlinge ohne den wederkop vorkundigen und witlick doen tovorn vor der tinsetydt ein ferdel jars; unnd wan de also von uns ader unsen nahkomlingen geschein ys, schullen und wollen we ohne de hovetsumme, veirhundert gude Reinische gulden, up sunth Johanns Baptisten daeg tho middensommer dar negist volgende mit dem betageten tinsen und offt des tinses wadt vorsetthen were, wulle und alle guttlicken weder geven und betiden in der stadt Quedlinborch, unbekummert geistlickes und wertlickes gerichtes unnd rechtes, ane alle geverde. Und dat alle stucke puncten und artickele dusses breves den mehrgenanten kopern stede veste und unvorbrocken schollen geholden werden, des tho orkunde und ware bekantnusse hebben wy upgenanten borgemeinster und radtman beider stede Quedlinborg vor uns und alle unse nahkomlinge unser stadt insegel, dat grote, witliken an dusen brieff hengen lathen. Und we Hedewig, von gottes gnaden geborn hertogynn to Sassen etc., eptyssin des vrien und wertlicken stieffts Quedlinborg, bekennen in dussem selven breve, dat sodanne vorkopern sesteyn Rinische gulden tinses und alle puncten und artickele vorgescreven mit unsem weten willen und wulbordt recht unnd reddelicken geschein sin. Des tho orkunde und mehrer bekentnusse so hebben wy unser ebdige insegel vor uns und alle unse nakomlinge des stieffts Quedlinborg sampt unsen leven getreuen burgemeinstern und dem rade gemeine unser vorgenanter beider stede insegel wittlicken unden an dussen brieff hengen latthen, de geschreven und gegeven ys na gottes gebordt unsers leven herrn vierteynhundert jar dar na in dem seszundnegentygsten jare am friedage na sunthe Johannis Baptisten tage tho middensommer.

Copie im Staats-Archiv zu Magdeburg in Actis: Abtei Quedlinburg 83. Vol. 1 fol. 26, 27.

616. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich an Johann Gobingk, Präbendat zu S. Servacii daselbst, einen jährlichen Zins von 4 Gulden Rheinisch für 80 Gulden. 1499. März 3.*

We borgermeister unnd raethmann beider stede Quedelingborch bekennen in dussem openn vorsegildenn breve vor unns, unse nokomelinge, vor allen die ohne sehin hornn ader lesenn, dat we eindrechtliken mit gudem rade unnd wolbedachten moide aller drier rede van der gnanten unser stede wegen, ock mith willen witschop und fulbordt der hochwerdigesten hochgebornn irluchten furstynn, frouwen Hedewigen, gebornn hertogynn to Sassenn etc., des vrien werntliken stifftes Quedelingborch eptischynne, unser gnedigen frouwen, recht unnd reddeliken hebben vorkofft unnd vorkopenn in und mith craft dusses breves oppe einen wedderkop van unsem rathuse uth allen unsen und unser stadt schoten renthen unnd thogefellen veyr Rinische gulden jarliker gulde unnd tinsse dem werdigen heren ernn Johan Gobingk, prebendaten des stifftes sancti Servacii to Quedelingborg, unnd hebber dusses breves mit sinem guden willen, unnd hebben om de geven vor achtentigh gude fulwichtige Rinissche gulden, gudt an golde unnd swar genoigh an ohrer gewichte, de de silvige er Johann Gobingk unns reide obir heft wol to dancke vornoiget und betalet, unnd we vordt in der gnanten unser beider stede nut unnd fromen angelecht unnd gewant hebben. Dussen gnanten tins, veir Rinissche gulden, schullen unnd willen we unnd alle unse nakomelinge reiken und geven bynnen unser stadt Quedelingborg dem ehrgedachten ern Johann Gobingk ader hebber dusses breves mit sinem guden willen uppe dussen negisten tokomen sondagh Letare tho mithfasten nach gift dusses breves vordt obir ein jar unnd denn also forder allejarlikes, de wile we adder unse nakomelinge den tins nicht wedder affkopen, an vortogh geistlikes unnd werntlikes gerichtes und rechtes, ungehindert unnd umbekummert. Ock heft de vorgedachte er Johann Gobingk unns den willen gedan, dat we edder unse nakomelinge den berurden tinsz, veir Rinissche gulden, wedder affkopen mogen mit achtentigh gude fulwichtige Rinissche gulden, welkes jares we willen, so forder we edder unse nakomelinge ohme den wedderkop vorkundigen unnd witlick doen tovorn vor der tinsztijd ein ferndel jares; unnd wenn denne de wedderkop also van unns geschein is, alse denne schullen unnd willen we ohme und sinen vor meddebenomeden de hovetsumme, achtentigh Rinissche gulden, uppe den sondagh Letare to mithvasten dar negist volgende mit dem bedageden tinssen unnd oft des tinsses wadt vorsethen were, vulle unnd alle gutliken wedder geven unnd betalen in der stadt Quedelingborg, umbekummert geistlikes und werntlikes gerichtes und rechtes, an alle geverde. Unnd dat alle stucke punckta unnd artikel dusses breves den mehrgnanten kopern stede vaste unnd unvorbroken schullen geholden werden, des tho orkunde unnd ware bekantnisse hebben we borgermeister und radtmann beider stede Quedelingborch vorgnant vor unns unnd alle unse nakomelinge unser stadt ingesegel, dat grote, witliken

an dussen breiff hengen lathen. Unnd we Hedewigh, van der gnade goddes gebornn hertogynn to Sasszen etc., eptisschynn des frien unnd werntliken stifftes Quedelingborch, bekennen in dussem silven breve, dat sodann vorkopenn veir Rinissche gulden tinsses und alle punckta unnd artikel vorgeschreven mit unsem wetten willen und fulborde recht unnd reddeliken geschein sin. Des tho mehrer bekantnisse so hebben we unser ebdige ingesegel vor uns und alle unse nakomende eptisschynn des stifftes Quedelingborch sampt unsen leven getruwen borgermeistern und dem rade gemeine unser vorgnanten beider stede ingesegel witliken unden an dussen breiff hengen lathen, de gescreven unnd gegeven is nach goddes gebordt unses leven hernn veyrthinhundert dar nha in dem negenunndnegentigestenn jarnn am sondaghe Oculi in der hilgenn vastenn.

A. e. Ego Johannes Gôbing, prebendatus ecclesie sancti Servacii urbis Quedelingborch, recognosco per presentes, quod non coactus nec dolo aut fraude circumventus, sed sponte et deliberato animo dedi et assignavi presentem litteram consulatus civitatis Quedelingborch una cum summa capituli in ea contenta fratribus et conventui monasterii sancti Wiperti ob salutem anime mee, ut mei memoriam in his orationibus habeant, reservans tamen usum testium temporibus vite mee, quod protestor manu mea propria. Actum anno domini millesimo quingentesimo quarto in die sancti Ambrosii quarta mensis Aprilis.

Original mit zwei Siegeln im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg XI, A, 24.

---

617. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich an Jordan Gramann, Konrad Doring und Henning Philipp, Präbendaten zu S. Servacii daselbst, einen jährlichen Zins von einem Gulden Rheinisch für 20 Gulden. 1499. März 3.*

We borgermester unnd rathmanne beyder stede Quedelingeborgh bekennen in dossem openn vorsegelden breve vor uns, unse nakomelinge, vor allen de on sein horen edder leszenn, dat we endrechtichlicken mith gudem rade unde walbedachtem mode aller drier rede van der gnanten unser stede wegen, ock mith willen witschuph unde fulborth der hoghwertigisten hoghgeborn irluchten furstinn, fruwen Hedewigen, geborn hertogynne to Sasszen etc., des frien unde werthlicken stifftes to Quedelingeburgh eptisschynne, unser gnedigen frouwen, recht unde redelicken hebben vorkofft unde vorkopen in unde mith crafft dosses breves up einen wederkop van unsem rathhuse uth allen unsen unde unser stat schoten renthen unde togefellen eynen Rinschen gulden jarlickes tinses denn werdigen hern ern Jordano Graman, ern Conrado Doringe, ern Henningo Philippo, to deme altare sancti Thome apostoli, belegen in der kercken sancti Servacii up der borgh Quedelingeburgh, und oren nakomelingen, unde hebben one den gegeven vor twuntich gude fulwichtige Rinssche gulden, guth am golde unde swar genoch

an orer gewichte, de dy silvigen uns reide over hebben wal to dancke vornoget unde betalt, unde we forth in der genanten unser beider stede nuth unde fromen angelecht unde gewant hebben. Dussen gnanten tynsz, eynen Rinsschen gulden, schullen unde willen wy unde alle unse nakomelinge reiken unde geven bynnen unser staeth Quedelingeborgh den ergedachten hern Jordano Graman, ern Conrado Doringe, ern Henningo Philippo unde oren nakomelingen up dossen negestein tokomen sondagh Letare to mithfasten na gifft dusses breves forth over eyn jar unde danne also forder allejarlickes, de wile we edder unse nakomelinge den tynsz nicht wedder affkopen, unvortoget geistlikes edder wertlickes gerichtes unde rechtes, ungehindert unde unbekummerth. Ock hebben de vorgedachten hern uns den willen gedan, dat we edder unse nakomelinge den berorden tynsz, eynen Rinsschen gulden, wedder affkopen mogen mith twuntich gude fulwichtige Rinssche gulden, welkes jars we willen, so forder we edder unse nakomelinge one den wedderkop vorkundigen unde witlich doen to forn vor der tynszetijt eyn forndel jarsz. Unde wen denne de wedderkop van unsz also geschein ist, also denne schullen unde willen we one unde oren nakomelingen de hovethsumme, twuntich Rinssche gulden, up den sondagh Letare to mithfasten, dar negest folgende mith deme bedageden tynsen unde offte des tynses wat vorseten were, fulle unde alle gutlicken wedder geven unde betalen in der stadt Quedelingeborgh, unbekummerth geistlickes unde wertlickes gerichtes unde rechtes, ane alle geferde. Unde dat alle stucke puncte unde artikel dosses breves den mergenanten köp stede vast unde unvorbroken schullen geholden werden, des to orkunde unde ware bekentnisse hebben we borgermester unde rathmanne beyder stede Quedelingeborgh vorgenant vor uns unde alle unse nakomelinge unser stat ingesegel, dat grote, witlicken an dossen breff hengen laten. Unde we Hedewigh, van der gnade godes geborn hartiginne to Sassen etc., eptisschynn des frien wertlicken stifftes Quedelingeborgh, bekennen in dossem sulven breve, dat sodan vorkopen ein Rinssch gulde tinszes unde alle puncte unde artickel vorgescreven mit unsem weten willen unde fulborth recht unde redelicken geschein sint. Des to merer bekentnisse so hebben we unser ebdie ingesegel vor uns unde alle unse nakomende ebdisschynne des stifftes Quedelingeburgh sampt unsen leven getruwen borgermestern unde deme rade gemeyne unser vorgenanten beidder stede ingesegel witlicken unden an dossen breff hengen laten, de gescreven unde gegeven is nach Christi gebort unses leven hern veirthinhundert dar na in deme negenundenegentigesten jarn am sondage Oculi in der hilligen fasten.

Item dusse twuntich gulden hefft de rath van Ermesleve aff gegeven etc.

Gleichzeitige Copie im Staats-Archiv zu Magdeburg in Cop. CXCI fol. 22^{b}—23^{a}.

618. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich an die Präbendaten zu S. Servacii daselbst einen jährlichen Zins von zwei Gulden Rheinisch für 40 Gulden. 1499. März 3.*

Ad memoriam Borchardi Meygen et parentum.

We borghermester unde radtmanne beider stede Quedelingborch bekennen in dussem open vorsegelden briefe vor uns unde unse nakomelinge vor allen de ohn seyn horen edder lesen, dat we eyndrechtliken mit gudem rade unde wolbedachtem mode aller drier rede van der genanten unser stadt wegen, ok mit witschop willen unde fulbord der hochwerdigesten hochgeboren irluchten furstynne, frowen Hedewigen, geborn hertoghynne to Sassen etc., desz frihen werltliken stiffts to Quedelingborch ebdischynne, unser gnedigen frowen, recht unde reddeliken hebben vorkofft unde vorkopen in unde mit krafft dusses briefes op eynen wedderkop van unsem radthuse uth allen unsen unde unser stadt schoten renthen unde togefellen twene Rinsche gulden jarliker gulde unde tinse den werdigen hern ern Hinrico Schroder, ern Johan Gôbing, ern Bossen Tummerman unde den andern prebendaten gemeyne, de belegen syn edder in tokomen belegen werden mit provenden in der kerken sancti Servacii up der borch Quedelingborch, unde hebben on de gegeven vor vertich gude fulwichtige Rinsche gulden, gud an golde unde swar genoch an orer gewichte, de de sulvigen uns reyde ober hebben wol tho dancke vornôghet unde betalet unde we ford in der genanten unser beider stede nudt unde fromen angelecht unde gewanth hebben. Dussen genanten tins, twe Rinsche gulden, schullen unde willen we unde alle unse nakomelinge reyken unde geven bynnen unser stad Quedelingborch den ehergedachten heren unde oren nakomelingen up dussen neghest tokomen sundach Letare to mitfasten na gifft dusses briefes ford over eyn jar unde denne alszo forder allejarlikes, de wile we edder unse nakomelinge den tins nicht wedder affkopen, an vortoch gheistlikes unde werltlikes gerichtes unde rechtes, ungehindert unde unbekummerth. Ok hebben de vorgedachten heren vor se unde ore nakomelinge uns den willen gedan, dat we edder unse nakomelinge den berorden tins, twe Rinsche gulden, wedder affkopen mogen mit XL gude fulwichtige Rinsche gulden, welkes jares we willen, szo forder we edder unse nakomelinge ohn den wedderkop vorkundigen unde witlik don to vorn vor der tinstydt eyn ferndel jares. Unde wen denne de wedderkop alszo van uns gescheyn is, alszo denne schullen unde willen we ohne und oren vorbenomeden de hovethsumme, XL Rinsche gulden, op den sundach Letare to mitfasten dar neghest folgende mit den bedageden tinsen unde aff des tinses wat vorsethen were, ful unde al gôtliken wedder geven unde betalen in der stadt Quedelingborch, unbekummert geistlikes unde werltlikes gerichtes unde rechtes, an alle geferde. Unde dat alle stucke punckt unde artikel dusses briefes den mehergenanten kopern stede fast unde unvorbroken schullen geholden werden, des to orkunde unde ware bekenntnisse hebben we borghermeister unde radtmanne beider stede Quedelingborch

vorgenant vor uns und alle unse nakomelinge unser stad ingesegil, dat grote, witliken an dussen brieff hengen latenn. Unde we Hedewich, van der gnade goddes geborn hertogynne to Sassen etc., ebdische des frihen unde werltliken stiffts Quedelingborch, bekennen in dussem sulven briefe, dat sodan vorkopen twe Rinsche gulden tinses unde alle punckt unde artikel vorgeschreven mit unsem weten willen unde fulbordt recht unde reddeliken gescheyn syn. Des to merer bekantnisse szo hebben we unser ebedige ingesegil vor uns unde al unse nakomelinge ebdischynne des stiffts Quedelingborch sampt unsen leven getrwen borghermeistern unde dem rade gemeyne unser vorgenanten beider stede ingesegel witliken unden an dussen brieff hengen laten, de geschreven unde gegeven is na goddes gebord unses leven hern verteynhundert dar na in dem negenundeneghentigesten jare am sundage Oculi in der hilligen fasten.

Gleichzeitige Copie im Staats-Archiv zu Magdeburg in Cop. CXC fol. 97a—68a.

---

619. *Cord Hille, Bürger zu Quedlinburg, giebt zur Stiftung einer Memorie und Spende bei der Brüderschaft Corporis Christi ein Capital von 400 Gulden Rheinisch und trifft Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen desselben. 1500. Febr. 1.*

In dem nhamen des heren amen. Ick Cordt Hille, borger tho Quedelingborg, bekenne in dusszem openn virsegildem breve vor alszwehm die one sehin adir horen leszenn, dat ick myt guden fryhen willenn, wolbedachtenn synnen unde titlikem rade, ock mit willen und vulbordt Cordes, mynes sonen, vor dem ersamen wieszen rade beider stede tho Quedelingborgh hebbe ghefunderet ghestifftet unnd gemaket in testamentes wiesze nach der besten formen, alzo to rechte gheschien unnd macht schall hebben, eyne lovelike ewige memorien und spende, de allejarlikes einsz up den dagh mynes avescheides vonn dusser werlde, nemlick up den donnerszdach nach dem sondaghe Reminiscere in der hilligenn fasten, tho ewigen tiden schal bestalt unnd gheholden werden tho sunderlikem lowe ere und werdicheit godde dem almechtigen, der hilligen umbefleckeden juncfrouwen Marien, goddes telerynne, und allen goddes hilligen in besundern to troste unnd salicheit myner armen zelen, Margareten, myner eeliken husfrouwen gotseliger ghedechtnisse, unszer beider vorstorven seligen eldern, kindt unnd frundt mith allen andern nachfolgeden unszer geslechte unnd woldeders, ock midde in eyne hulpe unnd irlosunge aller elenden cristlevigen zelen, von den erszamen vorstendern unde gantze ghemeyne sammenunge der broderschop des hilligen waren lichammes unszes heren Jhesu Cristi unde der hilligen beide martelers Fabiani und Sebastiani, der broderschop middepatronen in der Olden Stadt Quedelingborch, dar tho ghelegt und ghegeven veirhundert gude Rinische gulden inn golde, de ick der genanten broderschop vorstendern und gantze sammenunge reide

overantwordet und betalet hebbe vor dem ersamen rade to Quedelingborgh; dussze vorberorden summe veirhundert Rinische gulden de vorstender der benomeden broderschop mith rade willen unde vulborth des ersamen wieszen rades in der Olden Stadt Quedelingborgh, mynes sonen Cordes, de ick sunderlick hebbe irwelth unnd irwele, de hir innsammeth und besundern der gedachten broderschop to middetestamentarien mynes gestifften testamentes wedder angelecht hebben und dar midde gekofft twintig Rinische gulden jarliker renthe up eynen wedderkoep nach lude eyner vorschrivinge bij dem ersamen wieszen rade der stadt Magdeborgh. Von den twintig Rinischen gulden tinsz schullen de genanten vorstender myt rade und hulpe twene radespersonen, ock mynes sonen adir siner menliken erven eynen allejarlikes eins to der vorbestymmeden tidt mynes begreffnisse unde dusszer jegenwordigen werlde avescheiden eins erlike ewige und gewoenlike memorien den aventh mit vigilien und den negistkomenden morgen myth zelemissen, dar tho sunderliken eine missen in die ere der himmelkoniginnen und juncfrouwen Marien, orer hilligen entfencknisse, alle andechtig to singen mith veir bernden lichten, tosamen von twen punth wasses, dar tho allejarlikes nye gethuget, bestellen ewig to holden bij dem werdigen heren dem perner to sunthe Benedictus kerken, de mit sinem capellan unde etliken altaristen der genanten kerken selffseste, de scholemester mith allen scholern, parrescholer und custer tho der memorien schullen alle jegenwordich sin, den genanten preistern und andern to der memorien jeghewordich einem itliken tho presencien ghegeven, alsze eyne gude gemeyne ghewonheit is der stadt, solke presencien tho minstrieren. Ick befeyle und machtgeve mynen gedachten testamentarien nach dem besten uth to richten deszglick eine memorien mit vigilien und missen nach berorder wisze bey den andechtigen vederen und brodern in der Olden Stadt to den barvoten, und in der Nyen Stadt to den Austinern, ock to ewigen tijden, alle jar eyns andechtigh to holden bestellen und dar vor to presencien den veirden deyl eins Rinischen gulden beiden closteren enthrichten, dar to eine lovelike misse in die ere der hilligen marteler Fabiani unde Sebastiani eins in der weken up einen genanten dag, alsze dat de vorstendern der broderschop unnd den andern mijnen middetestamentarien beqweme betrachten, holden lathen allejarlikes vor dem altare corporis Christi, doch den capellanen der genanten broderschop adir einen andern fromen dogentsam preister sodann misse to befeilen. Myne testamentarien sammetlicke schullen to donde macht hebben, dar negest der genanten broderschop Corporis Christi von den genanten tinszen alle jar twene Rinische gulden betalen tho hulpe unde sture den lichten ornathen und ander noturfft, de wile und tid die hovetsumme twintich Rinische gulden tins renthen; alszodann sodann vorberorde memorie mit aller ander ordinacien allenthalven bestalth gheschein und vullenbracht werth, so schal dat overleye gelth dorch die vilgemelten myne testamentarien ghewandelt werden in broth unde heringk, dar von eyne gude vulkomen spende, so me de na dem besten der tyd gelee-

nicheit kann ertughen, die in die hande der armen notturftigen mynschen, iowelken eyn broth und eynen heringk, allejarlikes eins ock to ewigen tiden uthdeilen unde geven, item den vorbenomeden prestern scholemestern locaten parrescholer und kuster von der genanten spende almissen gheven, also nemliken dem perner veir broth und veir heringk, den andern capellan und altaristen itlikem drey broedt und drey heringk, dem scholemeister veir broth unde veir heringk, itlikem locaten twen brodt und tweye heringk, dem parrescholer twen broedt und twene heringk, dem custer sesz broedt und sesz heringk, und de custer schal dar vor bestellen dat luden der klocken tho der memorien, alz gewoenlick is; in eyn itlick closter vorberorth in beyden steden eyn halff schock brodes unde so vil heringes. Wann de spende nach vorberorder wiesze vordeilet is, alle dat jhenige dat dar over blivet an brode und heringe, schullen myne testamentarien mit den veir lichten, so vil dar an is, von stundt reiken und overantworden den vorstendern sente Benedictus kerken, die en sodann forder anwenden schullen in des genanten goddeshuses nuth unnd fromen, dar vor wedder umme mik, myner seligen eliken husfrouwen, unsze kindt, unszer beyder vorstorven elderen und gheslechte mith andern vor middebenomeden in des goddeshuses ghemeyne memorien inschriven unnd eyns im jare tho ewigen tiden glick andern gedenken unde beghaen lathen, dar tho dat gelude myt den klocken to der memorien unde ock de spende in der kerken tho gheven allejarlikes vorstaden, ane alle insage. Gescheiget ock in tokomenden tiden, dat de hovetsumme wurde aveloset, und myne testamentarien nicht mehr dann seszteyn Rinische gulden tinsz dar vor up eynen wedderkoep bekomen kunnen und kopen, denn schullen myne gedachten testamentarien von dem tinsz, sesteyn Rinische gulden, allene bestellen de vorbemelten memorien mit den veir lichten und dar tho eyne gude erlicke spende tughen und geven nach vorberorder ordeninge, und alles dat denn von der spende unde den vier luchten over blivet, alle tydt den vorstendern der broderschop Corporis Christi und dem goddeshusz sancti Benedicti tho glike deylen und itlikem des de helffte antworden und forder to der gedachten missen der hilligen marteler Fabiani unde Sebastiani, des gelick to den twen gulden der broderschop to geven nicht vorplichtet sin, bet so lange dat de hovetsumme wedder twintich Rinische gulden wurden renten; unde so offte die avelosunge gheschuth, denn schullen myne testamentarien de hovetsumme by den ersamen rath in der Olden Stad to Quedelingborgh leggen to truwer hant und mith des ersamen rades willen und fulborth die wedder tinszbar anleggen an allen vortog, so sehe ersten mogen, uppe dat de genante memorie unde spende mit alle ander notturfft vorbesaget derhalven werde gheholden und keynen affbrock hebbe. Alz nu sodann myn gheordenth testamenth allenthalven also gheschicketh unnd uthgerichtet is wurden, denn schullen unnd mogen die vilgemelthen twene radespersonen, twene vorstender der broderschop, myn sone adir eyn siner menliken erven allejarlikes eins uppe den dag, so de memorie und spende gheholden werth, eyne lidesam maltidt und ethen

thosammene hebben, dar tho gebruken von dem inkomen jarliken renthen eynen halven Rinschen gulden vor ore moyge suhmen und arbeith, denn dar negist in vierteyn dagen ane vortog eyne gude rekenschop von den ingenomen unde uthgegeven tinszen dem mehrgenomeden ersamen rade in der Olden Stadt to Quedelingborgh doen. Gescheiget ock, dat die broderschop Corporis Cristi mehr gemelth in nachfolgeden tiden in oren werden aveneme unnd gantz nedderfellich wurde, dat godt vorhode, denn in stidde der selvigen broderschop bewillige ick und hebbe bewilliget, dath mynes vorbestymmeden testamentes schullen tho donde unde gantze vullemacht hebben nach aller ordinacien de vorstendere und alderlude senthe Benedictus kerken, sodann myne testamenthe in aller formen, offt dorch der broderschop vorstender beschein, ock mith rade und hulpe twen radespersonen in der Olden Stad, mynen sonen ader eynem siner menliken erven bestellen unde uthrichten to ewighen tyden, und wes dar von overblivet, allene in des gedachten goddeshuses nuth unde fromen keren; solkes alle, szo vorbescreven meth is, stede vast beholden bestellen und eyne getruwe upsehin sunderlik hir inne tho hebben und doen, de vorstender der broderschop und alderlude senthe Benedictus kerken, von mick, mynen sonen und Jacob Kerborg, dar tho sunderlick geheischet, gutwillich hebben bewilliget und angenomen to vulbringen vor dem ersamen rade to Quedelingborg, de des glick hir inne forderunge und eyn gudt upsehin midde to donde sick irboden und toghesaget hebben. To mehrem orkunde und bekantnisse so hebbe ick Cordt Hille vorbenometh myn inghesegel witliken an dessen breff henghen lathen, die gheschreven und gegeven is nach Cristi unszes lieven heren goddes geborth veiffteinhundert jar am avende der hymmelkoninginne Marien lichtmissen genanth.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, a No. 27.

---

620. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich Prior und Convent des Augustinerklosters daselbst einen jährlichen Zins von 4 Gulden Rheinisch für 100 Gulden. 1500. Febr. 3.*

We borgermeister unnd rathmann beider stede Quedelingborch bekennen in dussem openn vorsegilden breve vor unns, unse nakomelinge vor allen die ohne sehin hornn ader lesenn, dat we eindrechtlikenn mit gudem rade unnd wolbedachten moide van der genanten unser stede wegen, ock mit willen witschop unnd vulborde der hochwerdigesten hochgebornn irluchten furstynn, frowen Hedwigen, gebornn hertogynne tho Sasszen etc., eptisschynne des frien wertlicken stifftes tho Quedelingborch, unser gnedigen fruwen, recht unnd reddeliken hebben vorkoft unnd vorkopen in unnd mit crafft dusses breves up einen wedderkop van unsem rathuse uth allen unsen unnd unser stadt schoten renthen und togefellen veir Rinssche gulden jarliker gulde und tinsse

den werdigen unnd andechtigen hern prior und gantzen sammenunge des klosters sancti Augustini bynnen unser Nyen Stad Quedelingborch und allen oren nakomelingen, und hebben one de gegeven vor hundert gude vulwichtige Rinissche gulden, gudt an golde unnd swar genoig an orer gewichte, de unns Margarete Claus Moldenhawers seliger nagelaten weddewe dorch Hanse Graszhove, oren broder, reide obir hefft laten vornoiget unnd wol to dancke betalet, de we forder in der genanten unser beider stede nut unnd fromen angelecht unnd gewant hebben, mit welkem tinsse de genante Margarete, Claus Moldenhawers seliger husfruwe, dorch salicheit orer, orer eldern und frunde sele willen de Augustinerbroder vorgnant begiftiget und begavet heft, dar vor de silvigen broderere *(so!)* holden schullen twe lichte up unser leven fruwen altar, veir lichte umme dat graff an dem stillen fridage unnd dem passcheavende, drettein stekelichte in der vasten to dem Salve regina in orer kercken. Dar to schullen se holden eine ewige memorien und dar inne gedencken Claus Moldenhawers, Margareten siner husfruwen seligern sele, orer eldern und frunde selen eins im jare mit vigilien unnd selemissen begån, alse nemliken am avende divisionis apostolorum. Dussen genanten tins, veir Rinssche gulden, schullen und willen we und alle unse nakomelinge reiken unnd geven bynnen unser stadt Quedelingborch den ergnanten hern prior unnd gantzen samenunge sunte Augustins kloster unnd allen oren nakomelingen up dussen negisten tokomen unser leven fruwen dach purificacionis nach gifft dusses breves und denne also fordt allejarlikes, de wile we edder unse nakomelinge den tinsz, veir Rinische gulden, nicht wedder affkopen, ane vortoig geistlikes unnd wertlikes gerichtes und rechtes, ungehindert unnd umbekummert. Ock so mogen we edder unser nakomelinge den tinsz, veir Rinissche gulden, wedder affkopen mit hundert gude vulwichtige Rinissche gulden na dussem jare, welkes jares we willen, so forder we edder unse nakomelinge one den wedderköp vorkundigen und witlick doen tovorn vor der tinsztidt ein ferndel jares; unnd wen denne de van uns edder unsen nakomelingen also geschein is, schullen und willen we edder unse nakomelinge one de hovetsumme, hundert Rinissche gulden, up unser leven fruwen dag purificacionis dar negist volgende mit denn bedageden tinssen unnd offt des tinsses wadt vorsethen were, vul unnd alle gutliken wedder geven unnd betalen in der stadt Quedelingborch, umbekummert geistlikes und wertlikes gerichtes unnd rechtes, ane geverde; unnd wen dat geschein, schullen we edder unse nakomelinge mit dem prior des genanten closters insampt dar vor sin, dat sodann golt to den lichten und memorien, wy vor berurdt, wedder angelecht und sulkes allenthalven stede unvorruckt geholden werde mit allen stucken punckten und artikelen dusses breves den ergnanten kopern. Des tho orkunde und ware bekentnisse hebben we borgermeister unnd rathmann beider stede Quedelingborch vor unns unnd alle unse nakomelinge unser stadt ingesegel, dat grote, witliken an dussen breiff hengen laten. Unnd we Hedewig, von goddes gnaden geborn hertogynne to Sasszen etc., eptisschynne des frien

unnd wertliken stifftes to Quedelingborgh, bekennen in dussem silven breve, dat sodann vorkopen veir Rinissche gulden tinsses und alle punckta unnd artikel vorgescreven mit unsem willen unnd vulborde recht unnd reddeliken geschein sin; des tho merer bekantnisse so hebben we unser ebdyge ingesegil vor unns und alle unse nakomende eptisschynne des stifftes Quedelingborch sampt unsen leven getruwen borgermeistern und ratmann unser vorgnanten beider stede ingesegil witliken unden an dussen breiff hengen laten, de geschreven unnd gegeven is na goddes gebordt unses leven hernn im veffteynnhundersten jare am dinxszdage sunthe Blasius des hilgenn bisschoppes.

Original, von dessen zwei Siegeln noch das der Aebtissin vorhanden, im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg C, III, 5.

---

621. *Friedrich Schenk von Lutzendorf, Cellerarius des Hochstifts Halberstadt, veranlasst im Auftrage von Ernst, Administrator desselben Hochstifts, Bartholomäus Meyger auf den Genuss der Einkünfte aus dem Altare B. Mariae in der Pfarrkirche S. Aegidii zu Quedlinburg zu verzichten und belehnt mit demselben Gerard Gesmelde, Vicarius am Dome zu Halberstadt. — Notariatsinstrument. 1500. Oct. 2.*

Venerabilibus honorabilibusque viris dominis plebanis viceplebanis altaristis capellanis aldermannis ceterisque presbiteris clericis notariis et tabellionibus publicis quibuscunque in et per bannum Quedelingburgh Halberstadensis dioecesis constitutis omnibusque aliis et singulis, quorum interest intererit seu interesse poterit quomodolibet in futurum, et presertim vitricis ecclesie parrochialis sancti Egidii in Quedelingburgh ac illi vel illis, ad quem vel ad quos collacio provisio ac quevis alia disposicio altaris beate Marie virginis, siti in ecclesia parrochiali sancti Egidii in Quedelingburgh, communiter vel divisim pertinet, quibuscunque nominibus censeantur aut quacunque prefulgeant dignitate, Fredericus Schenke de Luttzendorff, canonicus et cellerarius ecclesie Halberstadensis, judex et commissarius ad infrascripta a reverendissimo in Christo ac illustri principe et domino Ernesto, sancte Magdeburgensis archiepiscopo et Halberstadensis ecclesiarum administratore, primate Germanie, duce Saxonie, landgravio Turingie et marchione Misne, specialiter deputatus, salutem in domino; et mandatis nostris hujusmodi, ymmo verius domini nostri reverendissimi, firmiter obedire et litteras commissionis prefati domini reverendissimi, ejus vero sigillo a tergo earumdem in cera rubra impresso sigillatas salvas sanas integras illesas, non viciatas, non cancellatas, non abrasas nec in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vicio et suspicione carentes nobis pro parte honorabilis viri domini Gerardi Gesmede, vicarii ecclesie Halberstadensis, coram notario publico infrascripto et testibus presentatas nos cum ea qua decuit reverencia recepisse noveritis hujusmodi sub tenore:

Ernst, von gots gnaden ertzbiscoff zu Magdeburg, primas in Germanien und administrator des stiffts zu Halberstad, herzog zu Sachsenn etc., dem werdigen ern Frideriche Schenken, kelner und thumbherren unser kirchen zu Halberstadt, unnsernn grus zuvor. Lieber andechtiger, usz anbringen der gelassen erben Lange Hermans seligen zu Quedelingburgk befinden wir, wie derselbige eyne fundation eyns geistlichen lehns zu dem altare Unszer Lieben Frawen in der pfarkirchen sent Illigen doselbs zu Quedlingburgk in seynem vorordenten testament uff etliche wochemessen gestiftet unnd gunlich dotirt habben solle, die nutzunge unnd fruchte dan eyner, Bartholomeus Meyger gnant, nu aber funff jar in gebrauchung gehabt ane unser als des ordinarien bestetung, der auch eyne hufe landes darvon sall vorkaufft haben zu furfange gemelter fundation unnd testaments: derwegen wir von gedachten erben umb die confirmation des lehns zu thun angesucht unnd gebethen sein, sulich neglientz der patronen durch unsere ordentliche mach zu erfullen unnd den selbigen altar nach unser bestetigung dem erhafftigen unseren lieben andechtigen ern Gerarden Gesmelden, vicarien unser kirchen zu Halberstad, dismals zuleythen. So wir uns dan von ordentlicher gewalt schuldich befinden, doran zu sein, das mith den fundationibus und testamenten volstendich, wie sich zu rechte eigent, gehandelt und geburliche execution gethan werde, ist unszer begerunge an euch hiemit entpfelende, ir wollet an unszer stad die sachen zu rechte vorhoren, die innehaber obgemelter fundation mit gerichtes quange (!) dohin bringen, sie vorth euch zuleggen unnd examiniren lassen: was ir dan von punckten unnd artikeln den rechten und gewonheiten unszers stiffts gleichmessig dorinne werddit funden, die von unszern wegen zu bestetigen, dieselbigen wir dan auch gegenwertichlich hie mit dusser unszer commission bestetiget haben wollen; doruff ihr auch usz sulcher devolition durch vorseumnisz der patronen genanten ern Gerarden Geszmelde zu dem altar der erbenomten bethe nach uff dismal presentiren unnd em den conferriren wollen, unnd obgerurten Bartholomeen Meyger auch mit censuren dohin dringen, das er die hufe landes, von diesem lehen unrechtlich alienirt unnd vorkouft, widder der zukömmen lasse, uns auch nach lauth unnd inhalde der statuten sinodalium unszers stifts die jerliche ufgehaben nutzunge unnd renthe des lehns, von anfange der stiftunge biszher vor unszer confirmation empfangen, obirreche unnd vorgnuge; wollet auch furder alles, was hir inne zu diszer sachen execution die billickeit unnd notdorfft erfodert, bis zu entlichem austrage thun handelenn unnd procediren, inmassen wir selbs thun mochten, unnd unsz nach vorendinge der sachen, wie hiermit vorfaren, durch euer scrifft eigentlich widder vorstehen lassen; daran thut ir unsz zu gutten gefallen. Datum zu Halberstadt under unszerm ruckehalben angedrucktem secret am mittewochen in der pfingestwochen anno domini etc. xc octavo.

Cujus quidem commissionis pretextu citationem humillimam contra et adversus quendam Bartholomeum Meyger ad dictum altare beate Marie intrusum quodammodo principalem in eisdem litteris commis-

sionis quodammodo procuratorem nominatum omnesque alios et singulos sua communiter vel divisim interesse putantes ad dicendum et excipiendum, si quid verbo vel in scriptis contra easdem litteras commissionis dicere vel excipere voluerit, in forma solita et consueta decreta ipsaque cum ejus executione in partibus facta reproducta et reportata ac citatorum non comparentium neque contra litteras commissionis preinsertas dicere sive excipere curantes contumacia accepta processuque in ... hujusmodi ad aliquos terminos citra tamen conclusionem continuato, tandem videlicet die et hora in scriptis comparuit coram nobis in judicio providus Orthgisus Rader, supradicti Bartholomei Meyger principalis procurator humillimus, de cujus procurationis mandato humillime nobis facta fuit fides, et eo nomine procuratorio predicto modo et forma melioribus supradictum altare beate Marie omneque jus dicto suo principali ad idem competens in manibus nostris pure libere et simpliciter resignavit et dimisit resignationemque hujusmodi per nos recipi et admitti petiit et postulavit, prestito primitus per eundem juramento consueto, quod in resignatione hujusmodi non intervenit neque interveniet dolus fraus simonie labes vel aliqua alia illicita peractio vel corruptela, unde resignatione hujusmodi sic, ut premittitur, in manibus nostris facta et per nos admissa supradictum altare beate Marie sic, ut premititur, resignatum sive alio quovis modo vacans cum omnibus juribus et pertinenciis suis vigore et auctoritate commissionis preinserto dicto domino Gerardo Gesmelde principali coram nobis personaliter constituto et id humiliter fieri petenti contulimus et assignavimus sibique de eodem per bereti nostri capitis sui impositionem providimus, prout conferimus et providemus, ipsumque in possessionem corporalem realem et actualem dicti altaris omniumque jurium et pertinenciarum ejus induximus, prout tenore presentium inducimus et imponimus et imposuimus, ac sibi de fructibus redditibus proventibus et emolumentis universis dicti altaris ab omnibus et singulis, quorum interest, integre et plenarie responderi mandamus. Idcirco auctoritate nobis commissa vos omnes et singulos supradictos, quibus presens noster processus dirigitur, tenore presentium requirimus et monemus primo secundo tercio peremptorie communiter et divisim ac vobis et vestrum cuilibet insolidum in virtute sancte obediencie et sub infrascriptis sententiarum penis districte precipiendo mandamus, quatenus infra sex dierum spacium post presentationem seu notificationem presentis nostri processus ac requisitionis vobis seu alteri vestrum pro parte dicti domini Gerardi desuper factas inmediate sequentium, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo et reliquos duos vobis universis et singulis supradictis pro tercio et peremptorio termino ac canonica monicione assignamus, eundem dominum Gerardum principalem vel procuratorem suum ejus nomine in et ad corporalem realem et actualem possessionem dicti altaris juriumque et pertinenciarum omnium predictorum sine contradictione admittatis inducatis et recipiatis et ab aliis admitti et induci faciatis induciumque defendatis sibique de illius altaris fructibus redditibus proventibus, emolumentis

et obventionibus universis, prout ad vos communiter vel divisim pertinet, respondeatis et faciatis ab aliis, quantum in vobis fuerit, integre et plenarie responderi. Quod si forte et cetera premissa omnia et singula non adimpleveritis seu distuleritis contumaciter adimplere mandatisque et monitionibus nostris hujusmodi, ymmo ordinariis, non parueritis, realiter et cum effectu nos in vos omnes et singulos supradictos, qui culpabiles fueritis in premissis et generaliter in contradictoriis, quoslibet et rebelles ac impedientes ipsum dominum Gerardum principalem vel procuratorem suum ejus nomine super premissis in aliquo aut ipsum impedientibus dantes auxilium consilium vel favorem publice vel occulte ordinis vel condicionis existant, extunc prout exnunc[1] singulariter in singulos predicta sex dierum canonica monicione premissa excommunicationis sentencias ferimus in hiis scriptis et auctoritate ordinaria promulgamus. Ceterum cum ad executionem premissorum alterius faciendam nequeamus quoad presens personaliter interesse pluribus aliis arduis humillime prepediti negociis, universis et singulis dominis parrochialiumque ecclesiarum rectoribus seu locumtenentibus, earundem plebanis viceplebanis archipresbiteris vicariis perpetuis capellanis curatis et non curatis altaristis presbiteris aldermannis clericis notariis et tabellionibus publicis quibuscunque in et per bannum Quedelingburgh Halberstadensis dioecesis ac alias ubilibet constitutis ac eorum cuilibet in solidum supra ulteriori executione dicti mandati ordinarii facienda tenore presentium plenarie committimus vices nostras, donec eas specialiter et expresse duxerimus revocandas, quos et eorum quemlibet in solidum auctoritate et tenore eisdem requirimus et monemus primo secundo tercio et peremptorie communiter vel divisim eisque nichilominus et eorum cuilibet in virtute sancte obediencie et sub excommunicationis pena quam in eos et eorum quemlibet nisi infra sex dies, postquam pro parte dicti domini Gerardi principalis fuerint super hec requisiti seu alter eorum requisitus, inmediate sequentes, quos dies eis et eorum cuilibet pro tercio et peremptorio termino ac canonica monicione assignamus, fecerintque que eis in hac committimus et mandamus predicta monicione canonica premissa exnunc prout extunc et e converso ferimus in hiis scriptis, districte precipiendo mandamus, quatenus ipsi eorum singuli, qui super hoc, ut premittitur, fuerint requisiti seu alter fuerit requisitus, ita tamen quod in hiis exequendis alter eorum alterum non exspectet nec unus pro alio seu per alium se excuset, ad vos dominos plebanos viceplebanos omnesque alios et singulos supradictos personasque et loca alia, de quibus ubi quando et quotiens expediens fuerit, personaliter accedant seu accedat et prefatas litteras ordinarias huncque[2] nostrum processum ac omnia et singula in ejus contentu seu earum substancialem effectum vobis communiter vel divisim legant intiment insinuent et fideliter publicare procurent ac beneficium hujusmodi in dictis litteris supradictis expressum et quod in dicto opido Quedelingburgensi Halberstadensis dioecesis

1) extunc prout exnunc, extunc prout exnunc *Or.* — 2) hincque *Or.*

tempore date litterarum ordinariarum vacabat et postquam vacavit seu vacaverit, ut prefertur, eidem domino Gerardo principali aut procuratori suo pro eo cum omnibus juribus et pertinenciis suis eadem auctoritate conferant aut assignent ac provideant canonice, de eodem ipsum dominum Gerardum principalem vel procuratorem suum predictis ejus nomine in corporalem realem et actualem beneficii possessionem juriumque et pertinenciarum auctoritate predicta vice nostra ponant precipiant et inducant ac inducium defendant et ad illud, ut moris est, recipi et admitti sibique de illius fructibus redditibus proventibus juribusque et obventionibus universis, prout ad eos communiter et divisim pertinet, respondeant et faciant ab aliis plenarie et integre responderi. Et nichilominus omnia et singula vobis in hac parte commissa plenarie exequantur juxta predictarum litterarum ordinariarum et presentis nostri processus vim formam continenciam et tenorem, ita tamen, quod dicti subdelegati nostri vel quicunque alius seu alii nichil in prejudicium dicti domini Gerardi principalis vel procuratoris sui valeant attemptare quomodolibet in premissis nec in processibus per nos habitis aut sentenciis per nos latis absolvendo vel suspendendo aliquid inmutare. In ceteris autem, que eidem domino Gerardo principali nocere possent, ipsis et ipsorum cuilibet et quibuslibet aliis potestatem omnimodam denegamus et, si contingat vos super premissis in aliquo procedere, de quo potestatem respuamus, non intendimus propterea commissionem nostram in aliquo revocare, nisi de revocatione ipsam specialem et expressam in nostris litteris fecerimus mentionem, per processum autem nostrum hujusmodi nolumus nec intendimus nostris in aliquo prejudicare collegis, quominus ipsi vel eorum alter servato tamen hoc nostro processu in hujusmodi negocio procedere valeant, prout eis vel eorum alteri visum fuerit expedire; prefatas quoque litteras ordinarias hujusmodi, nostrum processum ac omnia et singula hujusmodi negocium tangencia volumus penes dictum dominum Gerardum vel procuratorem suum ejus nomine remanere et non per nos aut aliquem virum seu quemcunque alium ipsis invitis et contra eorum voluntatem quomodolibet detineri contrarium vero facientes prefatis nostris sentenciis, prout in hiis scriptis latis sunt dicta, canonica monicione premissa ipso facto volumus subjacere, mandamus tamen copiam fieri de premissis eam petentibus et habere debentibus, petentium quidem sumptibus et exspensis absolucionis vero omnium et singulorum, qui prefatas nostras sentencias aut aliquam earum incurrerint, quoquomodo nobis vel superiori nostro tantummodo reservamus. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras sive publicum instrumentum processum nostrum hujusmodi in se continentes sive continens exinde fieri et per notarium publicum infra scriptum subscribi et publicari mandamus sigillique nostri jussimus et fecimus appensione communiri. Datum et actum Halberstadt in curia habitationis nostre sub anno domini millesimo quingentesimo, indictione tercia, die vero Veneris secunda mensis Octobris pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini

nostri domini Alexandri, divina providencia pape sexti, anno ejus nono. presentibus ibidem honorabilibus viris domini (!) Orthgisi Rader et Henningi Wunstorp, clericis Mindensis dioecesis ad premissa testibus vocatis et requisitis.

Et ego Johannes Voss, clericus Maguntine diocesis, publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius prefatique venerabilis viri domini Frederici judicis et commissarii etc.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, d, Nr. 3.

---

622. *Ernst, Erzbischof von Magdeburg und Administrator von Halberstadt, bestätigt die von Bartholomäus Meyger gestifteten Wochenmessen am Altare B. Mariae in der Aegidienkirche zu Quedlinburg.*

1500. Nov. 24.

Ernestus, dei gracia sancte Magdeburgensis archiepiscopus, primas Germanie et Halberstadensis ecclesiarum administrator, dux Saxonie, lantgravius Thuringie ac marchio Miszne, universis et singulis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem in domino sempiternam. Ex parte venerabilis et illustris principisse, domine Hedewigis, nate ex ducibus Saxonie, abbatisse in Quedlinburg, consanguinee nostre charissime, nobis exponitur quandam altaris dotacionem sub invocacione beate Marie virginis ac sanctorum Joachim Anne Johannis Ewangeliste Bartholomei Mathie Simonis et Jude atque Mathie etc. patronorum consecrati in ecclesia parrochiali sancti Egidij ibidem siti per quendam Bartholomeum Meyger, quondam ejusdem oppidi incolam, in laudem dei esse factam cum octo florenis annui ac perpetui redditus pro ducentis florenis Renens. apud consules prefati oppidi reempcionis titulo comparatis et ad altare supradictum perpetuo donatis et appropriatis ad unius commende perpetue instauracionem pro nonnullis missis ebdomadalibus perpetuo observandis. Nobis preterea attencius supplicatum extitit, quatenus dotacionem et fundacionem hujusmodi auctoritate nostra ordinaria admittere ratificare et confirmare dignaremur. Nos igitur peticionibus predictis tamquam juri et racioni non adversantibus annuentes dotacionem et fundacionem prefatas admisimus ratificavimus et confirmavimus easque presentibus dei nomine ratificantes auctorisantes et confirmantes volentes et ordinantes[1], ut hujusmodi commende pro tempore possessor pro sublevacione et usu censuum predictorum ad duas missas ebdomadales celebrandas et non ad plures teneatur non obstante, quod in litteris fundacionis de quatuor missis per ipsum fundatorem fuerit mencionatum, quas ita ex decreto nostro ordinario moderandas duximus et moderamus. Quique possessor tempore vacacionis per plebanum ac provisores ecclesie ejusdem una cum quinque vel sex personis parrochianis pocioribus pro tenore litterarum fundacionis ad hujusmodi commissionem seu commendam nominabitur.

1) ordinantas *Orig.*

Census quoque prefatos una cum summis capitalibus eorundem in ecclesiasticam libertatem recipimus, ac ut perpetuo ecclesiastica bona censeantur statuentes. In quorum fidem et testimonium has litteras confirmacionis sigillo nostro subappendente fecimus communiri. Datum in civitate nostra Halberstad die lune XXIIII mensis Novembris anno domini millesimo quingentesimo.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, d No. 4. Gedruckt bei Erath 857; Kettner 644.

---

623. *Bürgschaft dreier Bürger zu Quedlinburg für Hans Becker auf die Summe von 15 Goldgulden nebst Zinsen. 1500. Dec. 25.*

Tho merken. An dem sundage na Kiliani martiris *[Juli 12]* hebben insampt ghelovet Cord Becker, borghermester in der Nigen Stad, Lorencz Hildebrant, hinder der schole in der Olden Staeth, und Peter Gropengheiter den prebendaten op der borch Quedeling. van Hans Beckers weghen vor XV goltgulden vor tinsz unde hovetgud, de de sulffte Hans Becker hefft ghenomen op syne besten unde gewiszten gôder op eynen wedderkop unde dar van gifft to tinse alle jar I gulden up Margarete virginis. Actum tempore procurationis domini Jordani Graman anno millesimo quingentesimo nativitatis Christi.

Gleichzeitige Eintragung in Cop. CXC, Fol. 47* im Staats-Archiv zu Magdeburg.

---

624. *Das Capitel des Stifts zu Quedlinburg belehnt Hans Michelis sowie dessen Frau und Bruder gegen Ehtrichtung von 8 schwarzen Mark und einer Tonne Bier jährlich mit der unterhalb der Burg gelegenen Mühle sammt allem Zubehör. 1501. Oct. 12.*

We Anna, graffinne von Swarczborch, des wertlicken stiftis up der borck Quedelinborch probestinne, Anna Schencken von Tuthenberghe deckende unde dat gancze capittel up der borck Quedelinborch des wertlike fryn stiftis sancti Servacii bekenne vor uns unde unsze nakomelinge in dissem upen briffe vor alszweme de ohn seyn horen edder lesen, dat wy in craft disses briffes belighen unde belegen heven Hans Michelis unde Wibrechte, sineme broder, unde Hans elicke huszfrawe tho den iren liven — unde ab es alszo queme das Hanses frawe storffe, unde hab he sick widder voranderde unde wedder frygede, de frawe sal nyn teyl dar ane heven, so stervets von eyme broder up den ander manck den beiden, so dock god lath sy lange leven werth — unsze mole gelegen under der borch jegen unsem slophusen mit aller thobehoringe unde gerechtekeit, so dat sy von alder gewest sy, an gebowede grunde wattergenge unde wat des sy mack, mit den flotryn beneden unde boven, besunder mid twen molthawen wol thugeferdiget, eyne isern mathe, eyne isern slegel mit twen steynbicken

kornkisten sichtekisten sichtevat viff essel na dusser nagèscreven wisze, dat de upgenanthen Hans unde syn broder Wibrech unde Hanses elicke husfrawe sullen unde willen geven alle jar unserm capittel vier swarcze marck up dissem nestkomen pasken unde veir up Michelis negistvolgende unde eyne halve ton pirs der probestinne uff Mertens dach. Uth dussem vorbenomede tynsze horeth eyne marck thu der jarthit frawen Ermgart ebtischen. Ok szo sulden de vorbenomden Hans unde Wibrecht unde Hans eliche huszfrawe de mole, husz unde hoff, molethaw watergenge flutrynne beneden unde boven in betheringe unde in gebow holden, so dat wonlick isz, unde alle jar na der vorgescreven wisze de tinsze unvorthogeth geven sunder hulpe unde rede argerlist thu beiden siden edder in besunder: sunder wan de sulfte Hans, sin broder Wibrecht unde Hans elicke huszfrawe von des dodes wegen vorstorffen, so schal de vorgescreven mole mit aller thubehoringe, alsz viff essel mit ander vorbenomeden molthau, unserm capittel fry ledick unde losz syn sunder eynes iowelken ynsage. Thu orkunde unde wissenheit dat alle disse vorgescreven punte artikell vaste unde unvorbrocken von beiden parten geholden werden, des thu eyner waren bekentenisse heven wy unsern capittel ingesegel witlicken heithen hengen unden an dissem briff, unseren open briff, de geven ist na Christi geborth vöfftenhundert jar unde eyn jar an deme dinstage na Dionisii.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg X, 123.

---

625. *Reimundus, päpstlicher Legat, bestätigt die in der Pfarrkirche zu Quedlinburg gestiftete Brüderschaft unter Verleihung eines Ablasses.*

1502. Febr. 8.

Raimundus, miseracione divina sacrosancte Romane ecclesie tituli sancte Marie nove presbyter, cardinalis Gurcensis, ad universam Germaniam Daciam Sueciam Norwegiam Frisiam Prussiam omnesque et singulas illarum provincias civitates terras et loca eciam sacro Romano imperio in ipsa Germania subjecta ac eis adjacencia apostolice sedis de latere legatus, universis et singulis presentes litteras inspecturis salutem in domino. Sempiterna ad singula, que ad omnipotentis dei laudem et honorem gloriosique corporis domini nostri Jhesu Christi veneracionem ac divini cultus augmentum tendere videntur, ex injuncto nobis ab apostolica sede legacione officio libenter intendimus ac universos Christi fideles ad charitatis et devocionis aliaque salutis opera exercenda frequenter invitamus, ut per ea salutem ipsam ab omnibus desideratam auctoritate domino salubrius valeant adipisci. Sane quidem ex parte dilectorum nobis in Christo plebani et parrochianorum parrochialis ecclesie veteris opidi Quedelingborg Halberstadensis diocesis nobis nuper exhibita peticio, quod quedam laudabilis confraternitas domini nostri Jhesu Christi, que alias ad quandam aliam confraternitatem sagittariorum appellatam in altari sanctorum Fabiani et Sebastiani

martirum dicte ecclesie nonnullis anni diebus peragi solitam dudum ordinaria auctoritate unita et confirmata extitit, singulis quintis ferijs cum missarum solempnijs alijsque divinis officijs solempniter peragi et celebrari consuevit quodque ipsi plebanus et parrochiani ex magno devocionis fervore summopere desiderant, ut venerabile eucharistie sacramentum eisdem singulis quintis ferijs aperte in monstrancia sine velamine per ipsius ecclesie rectorem sive plebanum seu capellanum eorundem pro tempore existentem cum debitis reverencia et honore ad dictum altare sanctorum Fabiani et Sebastiani processionaliter exponi ac deferri et in eodem altari sub missarum solempnijs publice detineri possit; et quia desiderium eorum in hac parte absque apostolice sedis licencia speciali adimplere non possunt, pro parte eorundem nobis fuit humiliter supplicatum, quatinus confraternitatem predictam illiusque erectionem et institucionem confirmare et approbare ac super premissis licenciam beningnam concedere misericorditer dignaremur, nos igitur, qui divini cultus augmentum suppremis desideramus affectibus, hujusmodi devotis supplicacionibus inclinati confraternitatem predictam illiusque erectionem fundacionem institucionem et ordinarij confirmacionem omniaque et singula, prout illas concernunt, inde secuta auctoritate legacionis nostre qua fungimur in hac parte tenore presencium de specialis dono gracie confirmamus ratificamus et approbamus presentisque nostri scripti patrocinio communimus supplentes omnes et singulos tam juris quam facti defectus, si qui forsan intervenerint, in eisdem et nichilominus, ut venerabile eucharistie sacramentum singulis quintis ferijs aperte in ejus monstrancia sine velamine per modernum et ejus successores dicte ecclesie rectores pro tempore existentes sive eorum capellanos cum luminaribus et alijs solempnitatibus ac ceremonijs debitis et requisitis in predicta parrochiali ecclesia ad altare sanctorum Fabiani et Sebastiani martirum perpetuo processionaliter exponi et deferri ac in eodem altari sub missarum solempnijs publice detineri possit et valeat, dicta auctoritate de similis dono gracie indulgemus et insuper cupientes, ut Christi fideles utriusque sexus eo libencius devocionis causa ad confraternitatem ac venerabilis sacramenti dilacionem predictas confluant, quo ex hoc ibidem dono celestis gracie uberius conspexerint se refectos de omnipotentis dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi omnibus et singulis Christi fidelibus vere penitentibus et confessis, qui delacioni venerabilis eucharistie sacramenti in summis festivitatibus aut singulis quintis ferijs predictis necnon peractioni confraternitatis predicte, quociens eandem fieri contigerit aut in die ipsius ecclesie dedicacionis divinis officijs devote interfuerint, ac pro eorundem omni conservacione et manutencione manus prorrexerint adjutrices pro singulis diebus, quibus id fecerint, centum dies de injunctis eis penitencijs misericorditer in domino relaxamus non obstante constitucione et ordinacione in sinodalibus et provincialibus editis conciliis generalibus vel specialibus ceterisque contrarijs quibuscumque presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis, in quorum fidem presentes litteras fieri nostrique sigilli

jussimus appensione communiri. Datum Magdeburge anno incarnacionis dominice millesimo quingentesimo secundo sexto Idus Februarij pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Alexandri divina providencia pape sexti, anno undecimo.

Original, dessen Siegel verloren ist, im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, a No. 28.

---

626. *Die Testamentsvollstrecker Heinrich Beckers übereignen der Brüderschaft Corporis Christi bei der Nicolaikirche in Quedlinburg einen Kelch nebst Patene, wogegen selbige sich verpflichtet die Memorie des Stifters jährlich zu begehen. 1502. Juni 1.*

We Baltzar Schroder unnd Hinrik Beirman, nu tor tidt meister unnd vorstender, ok alle de sampninge gemeine der broderschop des hilligen lichammes Jhesu Cristi in der Nien Stadt tho Quedelingborch bekennen openbar in dussem breve vor unns und alle unse nakomen vor alswem, dat we van den werdigen hern Tilen Smedestorppe unnd er Hinrick Prichel, vicarien im dohme tho Halberstadt, alse testamentarien seligern ern Hinrick Beckers, de vormailsz is gewesen ein regerer und medeanhever unser broderschop, emfangen hebben einen kelk mit der pathenen, des sulven to dem altar unser broderschop to gebruken und ewichliken dar bij to bliven: dar vor wedder umme schullen und willen we und alle unse nakomen allejarlikes to ewigen tiden laten began und holden to der ere goddes und salicheit des sulven ern Hinrik Beckers unnd allen cristen selen eine erlike memorien by dem dage unser leven frowen annunctiacionis in der fasten, alsse he vorstorven is, in der parkercken sancti Nicolai, dar inne we unse broderschop hebben, dorch den pherner sine cappellane und alle altaristen, ok den scholemeister mit den locaten unnd scholern, den kuster parscholre und underkuster, nemliken de to der benomeden parkercken gehoren, unnd dar to schal de kuster bestellen to luden eins des avendes to der vigilien unnd eins des morgens mit der groten klocken. Ock schullen unser broderschop gewontliken barlichte dar tho barnen und holden werden, unnd derhalven schullen und willen we obgenanten mester vorstender und alle unse nakomen van der sulven unser broderschop wegen den gemelten hern unnd kerckendeynern, de to der vigilien personlick jegenwordigh sin, geven und deilen thom ersten dem parner einen Halberstedisschen schillingh, deme scholemeister einen Halberstedisschen schilling, des perners cappellan und altaristen edder oren warhaftigen officianten iowelkem ses Halberstedische penninge, dem kuster achte Halberstedische penninge sampt mit dem luden, einem edder twen locaten, deme parscholre und underkuster, isset dat dar welke in deinste sin, einem iszliken veir Halberstedissche penninge in solker were, also to Halberstat up dem richtehuse gemeinliken genge und geve ist, und dar enboven schullen we edder unse nakomen nicht hoger bededinget werden, an alle geverde. Des tho orkunde uppe dat

alle dusse vorscreven dingk dorch uns und unse nakomen stede und faste to ewigen tiden geholden werden, hebben we dussen breiff witliken geven vorsegelt mit unser broderschop hir angehengeden ingesegel. Gheschein und geven na der gebort Jhesu Cristi, unses leven hern goddes, dusent viffhundert unnd twe jar am middeweken na des hilgen waren lichammes dage. Hir bij und over sint gewesen de werdige her Hinrick Kloke, canonicke sancti Pauli to Halberstat, und Bernt Wulff, borger to Quedelingborch, de ensolk hebben hulpen vorhandeln, tugen hir to geisschet und sunderlichen gebeden.

Original mit schlecht erhaltenem Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, a, No. 29.

---

627. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg bekennen, dass sie vom Kloster S. Wiperti 6 Morgen Landes für das Hospital zum H. Geiste erhalten haben. 1503. März 9.*

We borgermeister unnd raethmann beider stede Quedelingborch bekennen openbar in dissem breve vor alswem, dat we van dem werdigen heren provest unnd convent des closters sancti Wiperti, vor unser stad belegen, na utwisunge eines recesses, dorch de hochwerdigen unnd hochgebornn irluchten furstynn etc., unse gnedigen fruwen to Quedelingborch, twisschen unns unnd dem gnanten provest unnd convent vorhandelt unnd vordragen, einne gemeine absolucien des bannes etliker besweringe halven vor unns, ock alle unse vorfarn radt unnd inwoner der stadt Quedelingborch ad cautelam unnd nicht anders entfangen hebben, unnd dar to hebben de benomeden provest unnd convent unnsz alse vorwesern des hoves unnd armen luden tom Hilgen Geiste vor Quedelingborch sesz morgen landes van des closters to sunte Wiprechte breide, by des Hilgen Geistes breide belegen, na inholde des sulven recesses wedder geven unnd overantwordet, de we dem hoffe des Hilgen Geistes to gude ewigliken darby to bliven entfangen hebben, darvan alle we de obgenanten provest unnd convent quiteren unnd der bemelten twier stucke genoige dragen, doch also dat hirmede de andern stucke unnd artikel im gedachten recesse berordt in sinen werden bliven unnd uns, ok alle unsen nakomen, rade und inwoner to Quedelingborch, ewigliken stede unnd fast ane affbröck geholden werden an alle geverde. Tho urkunde hebben we dussen breiff mit unser stadt angehangendem secrete witlick vorsegelt dem ergnanten proveste unnd convente to sunthe Wipprechte, gegeven nach Cristi gebordt unses leven heren vefteinhundert und im drudden jare am donnerstage nach Invocavit in der hilgen vastenn.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg. Gedruckt bei Erath 871.

---

628. *Konrad Doringk, Bürger zu Quedlinburg, verkauft wiederkäuflich an Heinrich Haringk, Vogt zu Gatersleben, einen jährlichen Zins von anderthalb Gulden Rheinisch für 30 Gulden. 1503. Apr. 23.*

Ick Conradus Doringk, borger to Quedelingborch, bekenne in dussem openn vorsegilden breve vor alswem die ohne sehin horen edder leszenn vor mick, Ylszenn myne husfruwen und alle unse erven, dat ick recht und reddeliken hebbe vorkoifft unnd vorkope in craft dusses breves up einen wedderkop uth und an alle mynen reidesten gudern anderhalven Rinisschen gulden tinssz dem ersam Hinrick Haringk, vogedt to Gatersloven, Gerdruden siner eliken husfruwen, oren erven unnd hebber disses breves mit orem guden wetten und willen, dar vor he mick heft geantwordet unnd reide over betalet drittigh Rinissche gulden an golde, de ick vordt in mynen, myner husfruwen und unser erven nuth und fromen angelecht unnd gekart hebbe. Dissen genanten tinsz wil unnd schal ik edder mijne erven Hinrick Haringhe, Gerdruden siner husfruwen, oren erven edder hebber disses breves vorberort reiken und geven op den negisten tokomen sunthe Walburgen dagh vordt obir ein jar unnd denne also forder alle jar, de wile ick edder mijne erven den tinsz, anderhalven gulden, nicht wedder affkopen. Ock magh ik edder mijne erven den tinsz vorberort mit drittig Rinischen gulden wedder affkopen nach dissem jare, welkes jares ick wille, szo dat ick edder myne erven den wedderkop Hinrick Haringk, Gerdruden siner husfruwen, oren erven edder hebber disses breves mit orem wetten unnd guden willen ein ferndel jares vor der tinsztidt vorkundigen unnd witlick don und denn dar negist op de tinsztidt sodann drittig Rinissche gulden mit dem bedageden tinsse gutliken geven unnd betalen an alle argelist und geverde. Des tho forder bekantnisse hebbe ik Conradus Doringk vorgnant dissen breiff mit mijnem hir angehangeden ingesegel witlick vorsegelt Hinrick Haringk gegeven, de gescreven is nach Cristi gebordt unses leven hern vefteinhundert unnd im dridden jare am sondage Quasimodogeniti.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, No. 23.

---

629. *Eckehard Kranz, Halberstädtischer Official, bekennt, dass vor ihm Werner Ballerstein, Inhaber des Altars S. Johannis Ev. in der Kapelle S. Johannis Bapt. bei Quedlinburg sich mit dem Rathe daselbst über streitige Abgaben und Zinsen verglichen habe. 1504. Mai 22.*

In nomine domini amen. Universis et singulis presentes litteras sive presens publicum instrumentum visuris lecturis seu legi audituris, cujuscunque status gradus ordinis aut conditionis existant aut quacunque prefulgeant dignitate, nos Eggardus Krancz, legum doctor, officialis curie Halberstadensis, notum facimus tenore presentium, quod die et hora infra scriptis coram nobis in judicio ac in nostri notarii

subscripti et testium infra scriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presentia personaliter constituti honorabiles circumspecti viri, dominus Wernerus Ballerstene, rector altaris sancti Johannis Evangeliste in capella sancti Johannis Baptiste prope et extra opidum Quedelingborch Halberstadensis diocesis sita, actor ex una, et Jacob Kerchberch, Hans Grashoff et Baltasar Rodelbergh, proconsules et consules opidi Quedelingborch predicti, pro se et nomine consulatus ibidem rei altera ex parte dixerunt ac publice confessi fuerunt, quod se de et super omnibus et singulis litibus et causis, in quibus coram reverendo patre et domino Johanne Varniln, utriusque juris doctore, sacri palatii apostolici causarum auditore, ad nonnullos actus judiciales, citra tamen cause conclusionem extitit processum, necnon super differentiis discordiis et dissentionibus inter se super fructibus et redditibus prefato domino actori et sibi nomine sui altaris predicti singulis annis per nos supra dictos debitis tam natis et retardatis quam etiam nascendis et eorum ac alia quavis occasione quomodolibet exorta amicabiliter concordassent et composuissent; quos et nos etiam de ipsorum scitu et voluntate in amicitia concordavimus et composuimus in hunc, qui sequitur, modum, ita videlicet, quod prenominatus dominus Wernerus actor omnibus et singulis liti cause et litispendentie coram dicto reverendo patre et domino Johanne Varniln, doctore et auditore, motis libere et ex certa scientia sua expresse renunciavit expensis compensatis; rei vero econtra actori prefato pro fructibus et redditibus, in quibus eidem nomine sui altaris prefati obligati existunt, singulis futuris annis nascendis et quolibet hujusmodi annorum decemnovem florenos Renen. aut eorum communem valorem in dicto opido Quedelingborch currentem, et ibidem pro una super Michaelis et alia medietatibus super Walburgis festis solvere et dare volunt atque debent, pro fructibus autem et redditibus de quatuor cum medio annis proxime preteritis retardatis et quolibet hujusmodi annorum similiter decemnovem flor. Renen. aut eorundem valorem predictum et eosdem de singulis predictis annis preteritis retardatos insimul computatos pro una super Johannis Baptiste et pro alia medietatibus super Galli festis proxime futuris domino actori predicto solvere et dare volunt et debent; missas vero in duobus annis in dicto altari omissas et quas actor in eisdem neglexit, recuperare et servare vult et debet. Quam quidem concordiam et amicabilem compositionem ac omnia alia et singula inibi contenta partes prefate hincinde approbarunt laudarunt et acceptarunt eamque in omnibus ejus partibus punctis et articulis promiserunt, ac quelibet earum stipulatione solemni interveniente ac per nos vice et nomine omnium et singulorum, quorum interest intererit aut interesse poterit, quomodolibet in futurum recepta se ratam gratam atque firmam tenere et eam nullo unquam tempore infringere aut eidem quovismodo contraire velle promisit sub ypoteca et obligatione omnium et singulorum bonorum suorum, presentium et futurorum, necnon omni juris et facti renunciatione ad hec necessaria pariter et cautela. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes litteras

sive presens publicum instrumentum exinde fieri et per notarium publicum scribamque infra scriptum nostrum subscribi et publicari mandavimus nostrique sigilli jussimus et fecimus appensione communiri.

Datum et actum Halberstadt in consistorio causarum ibidem nobis inibi hora vesperorum propterea sedentibus sub anno a nativitate domini millesimo quingentesimo quarto, indictione septima, die vicesima secunda mensis Maji, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Julii divina providentia pape secundi, anno primo, presentibus ibidem honorabili et discretis viris domino Johanne Martini, vicario in ecclesia beate Marie Halberstadensi, et Johanne Kerckener clerico Halberstadensis diocesis, testibus ad premissa vocatis et requisitis.

(Notariats-zeichen.) Et ego Tilemannus Ecke, clericus Halberstadensis civitatis, publice sacris apostolica et imperiali auctoritatibus notarius, venerabilisque viri domini Eggardi, doctoris et officialis, prefati, causarum et hujusmodi cause coram eo scriba, quia predicte concordie propositioni approbationi promissioni et obligationi omnibusque aliis et singulis premissis, dum sic, ut premittitur, coram dicto domino Eggardo doctore et officiali et per eundem fierent et agerentur, una cum prenominatis testibus presens interfui eaque omnia et singula sic fieri vidi et audivi: ideo presens publicum instrumentum manu propria scriptum exinde confeci subscripsi publicavi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum ejusdem domini officialis sigilli appensione signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et requisitus.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 156.

---

630. *Revers des Rathes beider Städte Quedlinburg für das Barfüsser- und Augustinerkloster daselbst über den Empfang einer Schuldverschreibung der Altstadt Magdeburg über 400 Gulden Rhein. für Cord Sunthausen und eines Instruments, durch das letzterer genannten Klöstern diese Summe übereignet. 1505. Oct. 17.*

We borgermeister unde rathmanne beider stede Quedelingborch bekennen in dusszem openne vorsegelden breive vor alszwem de ohne shein horen effte leszen, dat de werdigen unde andechtigen vedere unde gantze sammenunge der cloester, alszo nemelick Albertus Widenasch, gardian desz barevotencloestersz, unde er Coerdt Mytener, prior sunte Augustinuscloestersz bynnen unszer stede Quedelingborch, vor seck unde alle ore gantze sammenunge unsz hebben obergeantwordet in gudem gelowen unde tho truwer hanth in bewârszem by unsz gelecht eynen breiff desz erszamen wieszen radesz der Olden Stadt Magdeborck ober veierhundert Rinsche gulden Coerde Sunthuszen, Geszen siner elicken husfruwen op seistein Rinsche gulden jerlickesz tinszesz vorscreven, Jare tho eyn instrument inhoeldende unde besagende, wy dat Coerdt

Sunthusze sulke veierhundert Rinsche gulden den vorgenanten vederen unde cloesteren unde alle oren nakomelinge mith allen jerlicken tinszen testamentesz wiesze umbe saligheit willen syner, Geszen siner husfruwen, orer kynder selen unde gantzen geslechtesz tho ewigen tiden gentzelick opgelathen unde gegeven, alszo dat sulvige instrument eyn sulkesz klerligk uthwiszet. Desz tho orkunde dat sulkesz geschein isz, hebben we dusszen breiff meth unszer stadt angehangenden secrete witlick vorsegelt unde den opgemelten vederen unde cloesteren gegeven nach Cristi geborth unszesz leyven heren veiftheynhundert dare nach im veiften jare am fridage nach sunte Gallen dage.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg C, II, Nr. 3.

---

631. *Gebhard von Hoym bekennt, von der Aebtissin Hedwig zu Quedlinburg mit verschiedenen Zinsen und Gütern. u. A. mit einem Haus und Hofe in den Gröpern vor Quedlinburg belehnt zu sein. 1506. Jan. 19.*

Eck Geverth vonn Hoym, szeligenn Geverdes szonn, bekenne vor mich und m..... inn dusszem mynem openn breve und dho kunth allermennichlich, noch dem dy hoch ..... und hochgebornne furstynne, frauwe Hedwich, gebornn hertzogynne zu Sasszen etc., des ..... wertlichenn styfftes zcu Quedelnburg ebtischenn, mynn gnedige leve fraw, mych und m..... libes lehenserbenn myth denn nachgeschrevenn guthernn und zcinszenn, nemlich dem dorffe S... myt gerichte ober hals und hanth, myth aller gerechtigheyt, nichtes usgeszlossenn, szo das dorff besatzt ..... gebenn uns de inwoner nhun weremarck und drissig Quedelnborgesche schilling, item v....[1] in dem szelbenn dorffe, item vher hove landes in dem selbigenn velde, item zcwe molen ....., item eyne hove landes am Bickenberge, item dree wyngartenn do szelbest, item zcwene b..... bovenn dem dicke, item das holtz tho Sudenrode und denn dick doszelbest, item eynn zchende ..... Lutken Ordenn, item eynenn fryenn hoff zu Hoym, item sechs hufe landes dar selbest, item ..... dar selbest besatzt und unbesatzt, item eyn holczfleck und eyne wesze zcwuschenn ..... Gaterszlevenn, item eynn holtzfleck zcwischenn der Rothennsteyger und dem guthe ..... de Dudenclinth, item eynn holtzfleck, gnant de Sylmerstorff[1], item vhyr morgenn ....., item eynn hus und hoff inn denn Gropernn vor Quedelnburg, vonn irem ..... irem sthyffte zu lehenn rurende, gnedichlich belehnt hat, dar aff ich obengescrevener vann Hoym irenn gnadenn gelobe unde eyde lehensplicht gethann, als sich geboreth, rede und gelove ich inn crafft dusses breves mich jegenn dye gnante myne gnedige fraw und or sthyfft zu haldenn, als eynn lehennmahnn jegenn syne lehennfruw schuldig und zu thun vorplicht isz, der guther zcu gebruckenn zu vordeynenn und denn lehenenn, wy uffte de zu

1) *Der erste Buchstabe wegen einer Correctur nicht ganz gewiss.*

valle komen, rechte folge dohenn ann geverde. Des zu orkunde und bekantnissze habe ich Geverth vonn Hoym mynn ingeszegel ann dusszenn offenn breyff withlickenn lasszenn hangenn, der gegevenn ist nach Christi unszers hernn geborth tusenth vunffhunderth und sessze am avende Fabiani und Sebastiani.

Beschädigtes Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Staats-Archiv zu Magdeburg, früher zu Hannover.

---

632. *Heinrich Kaiser, Pfarrer zu S. Spiritus in Quedlinburg, resignirt dem Rathe daselbst seine Pfarrstelle, der sie an Ortgis Rader überträgt 1506. Juli 5.*

In nomine domini amen. Anno a nativitate ejusdem millesimo quingentesimo sexto, indictione nona, die vero dominica quinta mensis Julii, hora vesperorum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Julii, divina providentia pape, secundi, anno ejus tercio coram spectabilibus et providis viris, dominis Conrado Doringh et Tilone Weygen proconsulibus, Johanne Konneken et Mathia Tymmerman camerariis ceterisque consulibus totum consulatum opidi Quedelingburgensis Halberstadensis diocesis facientibus et representantibus meique notarii publici et testium infrascriptorum presentia personaliter constitutus honorabilis vir, dominus Hinricus Keyser, rector ecclesie Sancti Spiritus prope opidum Quedelingborgh, non vi dolo aut metu circumventus neque inductus, sed animo, uti dixit, bene deliberato omnibus modo via jure et forma, quibus potuit et debuit melioribus, eandem ecclesiam suam Sancti Spiritus in et ad manus predictorum proconsulum et consulum nomine tocius consulatus, tamquam dicte ecclesie patronorum et collatorum, sponte et libere ore et manu cum omnibus et singulis suis juribus et pertinenciis ac eciam oneribus libere resignavit et finaliter renunctiavit, resignationem quoque hujusmodi acceptari et admitti peciit et postulavit. Quo facto prefatus Conradus Doringh proconsul pro se et nomine tocius consulatus Quedelingburgensis hujusmodi resignationem admisit et a dicto domino Hinrico Keyser ad manus recepit et deinde mox et incontinenti eandem ecclesiam Sancti Spiritus sic, ut prefertur, resignatam vacantem et in manibus consulatus existentem vigore juris patronatus, quod dictus consulatus in eadem ecclesia ab antiquo habuit ac quemadmodum hodie haberet, eciam pro se et nomine tocius consulatus opidi predicti, ut et tanquam ejusdem ecclesie patronorum et collatorum, constito per prius, quod in resignationem hujusmodi non intervenit neque interveniet fraus dolus aut simoniaca pravitas, discreto viro Orthgiso Rader, clerico Bremensis diocesis, tunc personaliter presenti ac instanti et humiliter supplicanti, cum universis et singulis juribus fructibus obventionibus et pertinentiis atque oneribus suis omnibus modo via et forma, quibus potuit melioribus, pure et simpliciter propter deum in nomine patris

et filii et spiritus sancti contulit et assignavit sibique solempniter providit de eadem: ita tamen quod idem Orthgisus Rader curiam dotis predicte ecclesie cum suis structuris in esse conservare necnon divinum cultum ejusdem ecclesie solitum observare et spiritualem curam pauperum hujusmodi inibi degentium gerere et seu de illis disponere debeat, prout dictus Orthgisus facere velle promisit bona fide, unde eciam memorati proconsules et consules sepedicte ecclesie Sancti Spiritus patroni et collatores eidem Orthgiso Rader super hiis litteras collationis et presentacionis suas pro investura ac possessione hujusmodi ecclesie obtinenda sub sigillo consulatus Quedlinburgensis fiendas decreverunt et concesserunt, ipsumque Orthgisum cum hiis ad venerabilem virum, dominum Tilonem de Vitzenhagen, archidiaconum banni Quedlinburgensis, in ecclesia Halberstadensi canonicum, honorifice remiserunt et de premissis solempniter et expresse protestabantur; super quibus omnibus et singulis partes supradicte hincinde me notarium publicum infra et subscriptum debite requisierunt, quatenus sibi super hiis unum vel plura publicum seu publica conficerem instrumentum et instrumenta. Acta fuerunt hec Quedl. in domo consistoriali antedicti consulatus sub anno indictione die mense hora et pontificatu, quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus et providis viris, domino Gerhardo Gesmelde, dicte ecclesie Halberstadensis perpetuo vicario, necnon Marco Walen, Jacobo Blanckenborgh, Hansone Marquard et Mathia Budelsack opidanis in Qued. et laicis antedicte Halberstadensis diocesis, testibus ad premissa vocatis pariterque rogatis et requisitis.

(Notariatszeichen.) Et ego Andreas Ryspach, clericus Maguntinensis diocesis, imperiali auctoritate notarius publicus etc.

Original im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 158.

---

633. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich einen Zins von 16 Gulden Rheinisch für 400 Gulden an die Brüderschaft Corporis Christi in der Benedicti-Kirche. 1507. Dec. 9.*

We borgermeister unde raedtmanne beider stede Quedelingborch bekennen in dussem unszem openne vorsegelden breve vor unsz unde unszenn nachkomelingen vor alle den de ohne shein horen edder leszenn, dat we endrechticklickenn midt gudem rade unde woelbedachtem moide van der genanten unszer stede wegenn ock midt wetten willenn unde fulboerde der hochwerdigestenn hochgeborn irluchtenn furstynnenn, fruwen Hedewigenn, geborne hartogynne tho Sachsszen etc. unde desz fryen werentlicken stifftes Quedelingborch ebdisschynnen, unszer gnedigen fruwenn, recht unde redelickenn vorkofft hebbenn unde vorkoepenn in unde midt crafft dussesz brevesz van unssem raedthusze uth alle unszen unde unszer stadt schoten renthen unde thogefellen sesthein Rinsche gulden edder so wele munthe jerlicker gulde unde tinsze up

eynenn wedderkoepp den erszamenn vorstenderen meisteren unde broederen gemeynligk der broederschopp desz hilligen waren lichenammesz bynnen unszer Olden Stadt Quedelingborch, in der kerckenn sunte Benedictus belegen, dat testamente Cordt Hillen[1] zeliger gedechtenisse belangende, dar vor de genanten vorstender unde de gantze sampnunge der gedachten broederschopp unsz hebben entrichtet unde obergeantwordet veierhundert gude Rinsche gulden, gudt an golde unde swaer genoech an orem gewichte, de we woerdt in unszer beider stede nudt unde frommen angelecht unde gewandt hebben. Dussen genanten tinsze, sesthein Rinsche gulden, schullen unde willen we unde alle unsze nachkomelinge allejerlickesz den vorgenanten vorstenderen unde broederen reycken unde geven up winachten nach gifft dusses brevesz in der stadt Quedelingborch, de wile we edder unsze nachkomelinge den vorberorden tinsze, sesthein Rinsche gulden, midt veierhundert Rinschen gulden nicht wedder affkoepenn. Ock so moegen we edder unsze nachkomelinge den vorberorden tinsze, sesthein Rinsche gulden, midt veierhundert Rinschen gulden wedder affkoepen nach dussem jare, welkesz jaresz we willen, so forder we den genanten vorstenderen edder broederen den wedderkoep eyn ferndel jaresz thovoren vor der tinsztidt vorkundigen unde witlick don; unde alszo denne nach der vorkundinge schullen unde willen we edder unsze nachkomelinge ohne de hovetsummen, veierhundert gude Rinsche gulden, midt den bedageden tinszen unde offte desz tinszesz waedt vorsetten were, wul unde alle gutlicken weddergeven unde betalen in der stadt Quedelingborch umbekummert geistlikesz unde wertlikesz gerichtesz unde rechtesz ane geverde. Unde dat alle stucke punckta unde artickel dussesz brevesz den mhergenanten koeperen stede vhast unde unvorbroecken schullen gehoelden werden, desz tho orkunde unde warer bekantenisse hebben we upgenante borgermeister unde raedtmanne beider stede Quedelingborch vor unsz unde alle unszen nachkomelingen unszer stadt ingesegel, dat grote, witlick an dussen breiff hengen lathen. Unde we Hedewigh, vonn gottes gnaden geborn hartogynne tho Sachszen etc., ebdisschynne desz fryen werentlicken stifftes Quedelingborch, bekennen in dusszem sulven breve, dat sodanne vorkoepen sesthein Rinsche gulden tinsesz unde alle punckta unde artickel vorgescreven midt unszem wetten unde fulboerdt recht unde redelicken geschein sin. Desz tho mherer bekentenisse so hebben we unszer ebdige ingesegel vor unsz unde alle unszer nachkomende ebdisschynne desz stifftes Quedelingborch sampt unszen leven getruwen borgermeister unde dem rade gemeyne unszer vorgenanten beideñ stede ingesegel witlicken unden an dussen breiff hengen lathenn, de gescreven is nach Christi geboerth veiftheinhundert unde dar nach im sevende jare am donerstage nach conceptionis Marie.

Original mit zwei Siegeln im Staats-Archive zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, a Nr. 30.

1) *S. Urk. vom 1. Febr. 1500 Nr. 619.*

634. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich an das Capitel und die Präbendaten des Stiftes daselbst einen Zins von 10 Gulden Rheinisch für 200 Gulden. 1509. Nov. 16.*

We boergermeister unde raedtmanne beider stede Quedelingboerch bekennen in dussem unszem openne vorsegeldenne breve vor unsz, unszenn nakoemelingen, vor alswem de ohne shein hoeren edder leszenn, dat we midt vulboerdt aller drier rede eyndrechtiglickenn midt gudem raede unde wolbedachtem moide van der genanten unszer stede wegen, ock midt witschoepp unde fulboerdt der hochwerdigestenn hochgeborne irluchtenn forstynnenn, fruwenn Hedewigenn, geborne hartogynne tho Sachssen etc. unde desz fryenn werntlickenn stifftesz Quedelingboerch, ebdisschynne, unszer gnedigenn fruwenn, recht unde redelickenn vorkoepenn unde hebbenn vorkoefft in craefft dussesz brevesz van unszem raedthusze uth allen unszenn unde unszer staedt schoetenn renthenn unnd thogefallenn thein Rinsche gulden jerlicker gulde unde tinsze dem werdigenn cappittell proevestynne deckynnen desz fryenn werntlicken stifftes sancti Servatii unde den werdigenn herenn den prebendatenn desz sulvigenn stifftesz tho Quedelingboerch up eynenn wedderkoepp vor tweihundert gude vulwichtige Rinsche guldenn, gudt an goelde unde swaer genoegh an oherer gewichte, de de sulvigen cappittell unde prebendatenn unsz reide ober woel tho dancke vornoiget unde betalet hebbenn, unde we voerdt in der genanten unszer beyder stede nuedt unde froemen angelecht unde gewandt hebbenn. Dussenn genanten tinsz, thein Rinsche gulden, schullenn unde willenn we unde unsze nakoemelinge reycken unde gebenn bynnnen der staedt Quedelingboerch dem ehergedachtenn capittell unde prebendatenn up dussen negesten thokomende sunte Mertensz daegh, alszo nemelicken viff gulden dem genanten cappittell, unde viff gulden den prebendatenn nach gifft dusses brevesz unde so szo foerder allejerlickesz, de wile we edder unsze nakoemelinge den tinsz nicht wedder aeffkoepenn, ane vortogh, geistlickesz unde wertlickesz gerichtesz unde rechtesz ungehindert unde umbbekummerth. Ock szo moegen we edder unsze nakomelinge den tinsz, thein Rinsche gulden, wedder aeffkoepen nach dussem jare, welckesz jaresz we willen, so forder we dem genanten cappittell edder prebendatenn den wedderkoepp vorkundigenn und witlick doen thovoren vor der tinszetidt eyn ferndell jaresz; und wen de szo van unsz geschein is, so schullen unde willen we ohne de hovetsummen, tweihundert gude Rinsche gulden, up sunte Mertensz daegh dar negestfolgende midt den bedageden tinssen unde offte des tinszesz waedt vorsetten were, vull unde all gutlicken wedder geben unde betalenn umbbekummert geistlickesz unde wertlickesz gerichtesz unde rechtesz ane geverde. Unde dat alle stucke punkta unde artickell dussesz brevesz denn mhergenanten koepers stede vast unde unvorbroeckenn schullen gehoelden werden, desz tho mherem orkunde unde warer bekantenisse hebben wy upgenante borgermeister unde raedtmanne beider stede Quedelingboerch vor unsz unde alle unsze nakoemelinge

unszer staedt ingesegell, dat groete, witlickenn an dussen breiff hengen laten. Unde we Hedewigh, vonn goddesz gnaden geborne hårtogynne tho Sachsszen etc., ebdisschynne desz fryen werntlicken stifftesz to Quedelingboerch, bekennen in dussem sulven breve, dat sodanne vorkoepenn thein Rinsche guldenn unde alle pungkta unde artickell vorgescreven midt unszem rade wetten willen unde fulboerde recht unde redelicken geschein sin. Desz tho eyner foerder bekantenisse so hebben wy unszer ebdige ingesegell vor unsz unde alle unsze nachkomende ebdisschynne desz stifftesz Quedelingboerch sâmpt unszen leven getrûwen bôrgermeistern unde raede gemeyne unszer vorgenanten beider stede ingesegell witlicken unden an dussen breiff hengen lathenn, de gescreven unde gegeven is nach Cristi unszersz herenn geboert duszent viffhundert unde dar na im negende jare am fridaege nach Martini episcopi.

Original, dessen Siegel abgefallen sind, im Staats-Archive zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg XI, A, 25.

---

635. *Schuldverschreibung der Aebtissin Hedwig von Quedlinburg für Bürgermeister und Rath daselbst über 200 Gulden Rheinisch, die letztere für sie vom Capitel und Präbendaten des Stiftes entliehen haben. Die dafür zu entrichtenden Zinsen werden aus den der Aebtissin seitens der Stadt zu entrichtenden Renten bezahlt. 1509. Nov. 16.*

Wir vonn gots gnadenn Hedewigk geborne herzogynne zu Sachszenn etc. unndt desz freihenn wertlichenn stiffts Quedelburgk epptischynn, bekennen inn dyssem unnszernn uffin vorsigelthenn brieffe vor unns und allenachkomeden ebtischynn, dasz dye erszamenn unnser liebenn getrewenn burgermeister rath unndt gemeine unnser beyder stethe Quedelburgk unns uff unnszer ansuchenn unnd beger haben vorschrybenn unndt geborgedt von dem wirdigen cappittel des freihen wertlichen stiffts sancti Servaci und vonn dehn wirdigenn hern denn prebendatenn des gnanten stifftes zu Quedelburgk zweyhundert Reynische guldenn, die wir ihnn unnser und unnsers stifftes nucz undt frohmen widder angeleth unndt gewandt habenn, der eynhundert Reynische gulden dem gnantten cappittel zustendig unnde das ander hunderth Reynische guldenn denn gnantten prebendaten, doruff sye alle jar jerlich dehm gnanten cappittell undt prebendatenn sollen reichen unndt gbenn zehen Reynische guldenn zynnses uff sanct Mertens tagk. Sulche berurthe zehen guldenn sollenn die vorgedachten unnser lieben getrewenn reichenn und gebenn aus unndt vonn unnseren jarerenthenn drittehalbhunderth guldenn, die sye unns alle jar jerlich uff Martini pflegenn zu gbenn, sho lange vonn unns adder unnser nachkommeden eptischynn sulche zehen Reynische guldenn zynses mith zwehnhundert Reynische guldenn heuptsumma wydder abekeuffenn, ahnn alle eynrede unndt geverde. Desz zu meher wissenheydt unnde bekentnisse, dasz sulchs, wye vorberurth, vonn unns unnd alle unnser nachkomenden

eptischynn unnsern lieben getreuen, dem rathe unnser vorgnantten beyder stethe Quedelburgk, stethe vheste unndt unvorruglich sall gehaldenn werdenn, des habenn wir unnser epteyhe inngesigill vor unns unnd alle unnser nachkomendenn eptischynn des obingnantten stifftes wissentlich undenn ahnn dyessenn brieff hangenn lassenn, der gegeben ist nach Cristi unnsers liebenn hernn geburdt tausennt funffhunderdt unndt darnach ihm newennden jare am freittage nach Martini des heyligenn bischoffs.

Original, dessen Siegel abgefallen ist, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg.

---

636. *Katharina, Hans Dörings Wittwe, und ihr Sohn Kurd übereignen dem Altar U. L. Frauen in der S. Nicolaikirche zu Quedlinburg gewisse Summen, Renten und Grundstücke zur Stiftung einer dreimal wöchentlich abzuhaltenden Messe. 1509. Dec. 16.*

Wir vonn gottes gnadenn Heddewigk geborne herzogynne zu Sachsszenn unndt deszs freihenn wertlichenn stiffts zu Quedlingburgk eptischynne, bekennen uffinbar ihnn dissem brieffe vor allenn die ôhnn sehenn adder hôrenn leheszenn, dasz dye tugentszame frawe Katherina, Hans Dôringes zeliger nachgelassenne wethwe, burgerynne unnszer Nawen Stadth Quedelingburgk, ernn Curth Dôringk, irer beyder leipliche sohnn, czu lobe unndt ehren dem almechtigenn gotthe, Marien der hymmelkonigynne unndt allenn gottes heyligenn unndt auch zu szeligkeidt irer unnd ires gnanten hauszwirttes Hans Dôringes und irer beyder geschlechte, auch allen christen zelen zu hulffe unndt troste, und szunderlich daszs dordurch dye gottesdienste vormereth môgen werden, alhyr zu Quedlingburgk ynn der pfarkirchenn sancti Nicolai zu dehme bereit geweihethenn altare Unnser Lieben Frawen mith unszem, also der gedachten pfarrekirchenn patronenn unndt lehenfrawen, willen und volwordth eyne nawe geistliche commission, die Unnser Lieben Frawen commissio sall genandt werden unde seynn, im nahmen unnsers herren Jhesu Christi fundiren unndt begifftigeth habenn unnd dye selbige commissio zu dehm ersten mith hunderth unnd mith dreyssigk Reynischen gulden heubtsummen, bey denn erszamenn rath zu Quedlinburg zynnssbar gelegt, unndt hunderth gulden, bey Gebbarth vonn Howymhe gelegt nach auszweysunge irer brive, dar uber gegebenn unndt gemachet, unndt wie dass domitthe gehaldenn sall werdenn, unndt zwenzigk guldenn ahn dehme hausze ihnn der Bogkstrasszen, dye uff burgen stehen, undt eyn holczflegk bey Reder, bey der prôbestynne holcze glegenn nach auszweysunge irer brive, undt darzu anderthalbe huffe landes, ihn dehme selbigen velde gelegen, mith aller nuczungenn und wasz darvon kommen magk, begifftigeth unnde begabeth ewiglichenn darbey zu bleybenn, unndt hadt der halbenn die macht behaldenn sulliche commission, die weyle sye ahnn dehme lebende seint, selbest vorzustahnn und vorhegenn adder eynem aus Conrado Dôringes kyndern zu bevhelenn. Und wenne die gnanthe frawe Katherina Dôringes, ern Curth Dôringk, ôrer leyplicher sohn,

von diesser werleth vorscheiden seint, szo sall die bevhelunge der vorgenantten commission zu deme ersten ihnn den vorsichtigenn Curth Dôringk, iczundt bûrgermeister unnser Alldenn Stadth Quedlingburgk, kommen, dye selbigen commission, szo dye zufalle keheme, seyne lebetage zu bevhelenn. Undt wann denne der genanthe Conradus Doringk burgermeister auch ihnn goth vorscheyden, szo sall dye bevhelunge der obingenantten commissionn ahn denn erszamen rath unnser stadth Quedlingburgk kommen und fallen, alzo dass der burgermeister und rathesherrn yhn der zeit zu der vorleddigunge sôllicher commission rathes halder seyn, der selbigen commission eynem clerico desz vorgenantten Conradus Dôringes geschlechte, dye darzu beqwehme ist, bevhelen. Wue aber darinne niemandth beqwehme befundenn werde, szo sollen sye dye gmelten commission eynem auszs der Reigen geschlechthe bevhelenn. Wue aber dar inne keyne befunden worde, szo sollen sye die selbige commissien eynem anndern clerigken, in der stadt zu Quedlingburgk geborn und der bereyt priester ist adder ihnn eynem jare nach der bevhelunge priester werden sollen unndt môgen, bevhelen unndt den commissarien nach der bevhelunge dem pfarner der vorgnanten kyrchen sancti Nicolai sodanne commission zu vorhegen unndt vorthseczenn, wie gewônlich ist, zu uberanthwortten. Und wanne (*so! l.* weme) die vorgedachte commissien nach dem tode unde abgange des ehrgemelthen ernn Curth Dôringes bevolen, der sall bey vorfallunge der selbigen commission ihnn der stadt Quedlingburg persôhnlich wohnen unndt derhalbenn vor deme bemelten altare Unnszer Lieben Frawen durch vorordenunge sollicher commission alle wochen drey messzen, eyne von Unnser Lieben Frawen, dye anndernn vonn sancto Nicolao unnde ihnn den selbigen zwen allezeit eyne collecta eynlegen unndt suffragiren de sancta Anna, unnde die dritthen vor die toden mit gewonlichen suffragien nach beqwemligkeit der zeith leheszen unnde halden unnde ihnn den selbigen messzen vor die herschafft rath unnd gemeyne zu Quedlingburgk und sunderlich vor den obingnantten Hans Doringk, frawen Katherinen, ern Curth, irer beyder sohnn, unnd irer beider geschlechte zelen unndt allen christen zelen und sust, wie gewônlich ist, fleissigk bitten unnd darzu vorpflicht seyn. Auch so sall der vorgnanthe commissarius dye selbigen messen halden inn der wochen, wenne ehr darzu beqwemhe ist, ane czwanngk des pfarners, doch alsszo dass sie gleichewoll alle wochen gehalden werden. Unnde uff dassz nue die vorberurtten messzen und gottesdyenste dasto bass gehaldenn werden, szo hadt die bemelte frawe Katherina mithsampth ern Curth, irem sohne, vorordenth und gancze vullemacht darzu gegeben, dass der gnanthe commissarius Unnser Lieben Frawen, wer zu der zeyt ist, dehme solliche commission bevolen werdth unde die vorberurtten drey messenn alle wochen halden ist, solliche jerliche zynnsze renthe unde eynkomende von den ehrberurttenn heuptsummen ackern und holczflegken und gutern herkommen, darvor alle jar jerlichen ermanen entpfangen und gbrauchen sall und magk. Weress auch eyn ersamer rath zu Quedlingburgk sôlliche gekauffte zynsze mith vorberurtten summen

widder abezukeuffenn geneigeth, adder wie sich das ihn dem gleichen ihn zukunfftigen zeytten begebe auch mith den andern summen bey Gebbarde vonn Howyme geleith, dass sall der selbige rath dem pfarner sancti Nicolai, auch dem bevheler, ab der nah ahn deme lebende wehre, auch dehme commissario vorgenanthen vor zu wissenn thun und allenthalben darzu rathen und treulichen da vor seynn, dass sulliche heupthsumme unde andere guthere der gedachten commission zubehorigk zu stether haldunge der ehrgeschribenne gottesdienste mögen wydder zynszbar belegt und nicht voranderdt werden, dass ihnn also hyrmitthe treulichenn bevolenn wirdt ahnn alle geverde, szunder ewichlichenn darbey zu bleibennde. Desz zu urkunde unde ewiger gedechthenisse haben wyr vorgenanthe frawe Heddewigk eptischynne etc. disse kegennwertige fundatio daruber wissentlich gegeben vorsiegeldt mith unnserm hir anngehangenden ingesiegell; unnde ich ern Curth Dôringk, eynn sohnn zeliger Hans Dôringes, unnde Curth Dôringk burgermeister vorgenant unnser piczschyr unnde signeth dar nehst persohnnlichen angehenngedth zu merer bewerunge und bevhestunge, dass geschenn ist nach der geburdt Cristi tausennt funffhunderdt dar nach ihn dem neunden jare des sontags nach Lucie der heyligenn jungkfrawenn.

Original mit drei Siegeln im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 158[a].

---

637. *Vertrag des Rathes beider Städte Quedlinburg mit Heinrich Kloke, Thesaurarius zu S. Pauli in Halberstadt und Inhaber des Altars S. Bartholomaei in der S. Blasienkirche zu Quedlinburg, betreffend die Einkünfte aus diesem, bestehend in 10 Gulden Rheinisch gegen die Verpflichtung wöchentlich drei Messen daselbst lesen zu lassen. 1509. Dec. 18.*

We boergermeister unde raedtmanne beider stede Quedelingboerch bekennen openbaer in dussem breve vor unsz unde alle unszenn nakomenn vor alszwem, dat we unsz doerch gnedigenn willenn der hochwerdigestenn in goedt doerchluchtenn hochgebornne forstynnen, fruwen Hedewigenn, gebornne hartogynne tho Sachsszenn etc. unde ebdischynne desz frygen werntlickenn stifftesz tho Quedelingboerch, unszer gnedigenn levenn fruwenn, unsz midt dem werdigenn herenn Hinricke Kloeckenn, thesaurario der kerckenn sancti Pauli tho Halberstaedt, alszo besitter desz altaresz sancti Bartholomei alhir in der paerkerckenn sancti Blasy, tho Quedelingboerch belegenn, dar tho we raedes halven patronenn sin, der goddeszdeinste halvenn unde jerlickenn tinsze, thom sulven altare vorordent unde gemacket, doch unschedeligh der fundation unde confirmation desz sulven altaresz, witlickenn vordraeghenn hebben unde sin desz gentzlick enygh gewoerdenn, dat de besitter desz benommeden altaresz effte lhenesz, wem dat nu edder in thokunfftigen tiden gelegenn werdt, by vorfallinge desz sulven lhenesz in der staedt Quedelingboerch parsoenlick woenen schaell, desz we

allene dem genanten heren Hinricke Kloekenn umbe siner truwen deinste willenn, de he dem rade unde staedt tho Quedelingboerch gedaen hefft unde noech doen magh, sin levedage vorshein unde erloeven. Alszo denne zeligenn Hennigh van Roede, etwanne borger tho Quedelingboerch, unde Hanne sin elicke husfruwe den ehergemelten altare tho der ere goddesz gestiffet unde den sulven midt twaelff swaerten marcken Quedelingborgescher weringe jerlickesz tinszesz by unszen vorfarenn desz radesz vor drehundert Rinsche guldenn hoevetsummenn inhoeldt desz vorsegeldenn brevesz, dar ober geven, up eynenn rechtenn wedderkoepp gekoefft ewigh dar by tho blivenn begifftiget hefft, unde sodanne tinsze ernachmaelsz an oserer werderinghe gesellet, dar doerch de goddeszdeinste desz obgenanten altaresz affbroeck genomenn: upe dat nu de goddeszdeinste wedder moegenn vormeret werdenn, derhalben sindt we tho der ere goddesz unde umbe vlitiger bede willenn desz gedachten herenn Hinrick Kloekenn redelickenn bewoegenn, alszo dat we unde alle unsze nakomen desz radesz tho Quedelingboerch dem sulvenn heren Hinricke unde alle sine nakomenn besitter desz benommeden altaresz vor sodanne twaelff swaerte marck schullenn unde willenn nu foerder allejerlickesz thein Rinsche guldenn gmeynesz geldesz, nemelickenn viff guldenn up winachtenn unde viff guldenn up sunte Johannesz daegh tho middensommer, in der staedt to Quedelingborch, de wile sodanne drehundert guldenn nicht wedder affgegevenn werdenn, unvortoglick gutlicken geven unde vornoigenn, doech alszo dat de bemelte here Hinrick Klocke unde alle sine nakomenn desz sulven altaresz dar vor wedderumbe alle weckenn dat jaer ober vor dem sulven altare dre missenn tho hoeldenn edder to bestellenn, unde in den sulvenn misszen vor de hersschoepp raedt unde gemeyne tho Quedelingboerch, ock sunderlickenn vor desz genanten Hennigh van Roede, Hannen siner husfruwen, oher beider geslechte unde suest vor de levendigenn unde vor de doedenn, wu geboerlick, to biddenn vorplicht sin; dat de gedach e here Hinrick Kloeke vor sick unde alle sine vorberoerdenn nakomenn van unsz hefft danckbaer angenomenn, ock sodanne alle ewigh tho donde unde truweligh tho hoeldenn bewilliget in aller mathe, alszo dat sin reverszaelszbreiff, unsz hir ober gegevenn, wedderumbe vormeldet, an alle insaege unde geverde. Unde we Hedewigh, vonn goddesz gnadenn gebornne hartogynne tho Sachsszen etc. unde desz frygenn werntlickenn stifftesz tho Quedelingborch ebdisschynne, bekennen ock in dussem sulvenn breve vor alszwem, dat sodanne vorberoerde handelunge midt unszem gudenn willen geschein ist; we gebenn ock dar tho umbe vormeringe der deinste goddesz unsze fulboert, unde hebben desz to orkunde unsze ingesegell lathenn hengenn undenn an dussenn breiff. Desz tho mherer bekantenisse hebben we vorgenante boergermeister unde raedtmanne unszer staedt ingesegell, dat groete, vor unsz unde alle unsze nakomende benedden unszer gnedigenn fruwenn van Quedelingboerch ingesegell ock witlick doen hengenn unden an dussenn breiff. Geschein unde gevenn na der geboert Jhesu Christi unszersz leven herenn duszent

viffhundert unde negenn jare am dinxstage nach Lucie unde Odillie der hilligenn jungfruwenn.

Original mit zwei Siegeln im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, c No. 2.

---

638. *Revers Heinrich Klokes in derselben Angelegenheit.*
1509. Dec. 18.

Ek Hinricus Cloke, thesaurarius unde canonike der kerken sancti Pauli tho Halberstat unde besitter des altares sancti Bartolomei in der parkerken sancti Blasii tho Quedelingborgh belegen, bekenne unde betuge openbar in dusszeme breve vor meck unde alle myne nakomen des sulven altares vor alszweme, so alsze ek mith den erszamen heren borgermeistern unde rade der stadt tho Quedelingborgh, des altares vorgenant patronen unde lenheren, gededinget hebbe unde bij one dorch sunderlike gnade unde vorbede beholden, dat eyn erszame rad tho Quedelingborgh mek unde den sulven mijnen nakomen vor de twelff swarte margk jarliker tinsze Qued. weringe, etwanne dorch zeligen Henningh vam Rode unde Hannen syne eliken husfrowen, de solken altar tho der ere goddes unde salicheit orer zelen gestifftet begifftiget und begudet, vor drehundert Rinsche gulden hovetsummen by dem gedachten rade inholt des vorszegelden breves, dar over geven, uppe eynen wedderkop gekofft ewigliken dar bij tho bliven, nu forder allejarlikes umme dusszer hir unden bescreven redelike orszake willen thein Rinsche gulden gemeines geldes, nemliken viff gulden uppe de hilgen dage tho wienachten unde viff gulden uppe sunte Johannis dach to middensommer, in der stadt tho Quedelingborgh schullen unde willen unvortochlik vornoigen; unde dar enboven schal de genante radt tho Quedelingborgh, ok alle ore nakomen hoger nicht bededinget werden, unde derhalven schullen unde willen nu forder alle tokunfftige inhebbers des sulven altares bij vorfallinge des lehnes in der stadt tho Quedelingborgh personlick wonen; des mek de bemelte erszame radt umme mijne deinste willen, de eck deme rade unde stadt tho Quedelingborgh ghedan unde noch don mach, alleyne myne levedage vorsein unde vorloveth hebben. Dartho schal unde will ek unde alle myne nakomen vor dem sulven altare alle weken dat jhar over dre misszen tho holdene edder tho bestellene unde in den sulven misszen vor de herschop radt unde gemeyne tho Quedelingborgh unde sunderliken vor Henninghes vame Rode, Hannen syner eliken husfrowen, ok orer beider geslechte zelen unde sust vor de levendigen unde doden, wu gewontlick ist, flitigh tho bidden vorplicht sin, unde sodan altar nicht tho vorlaten edder tho voranderen, oth geschege denne mith eynes rades tho Quedelingborgh fulbort unde guden willen; dat ek ern Hinrick Kloke vor mek unde alle myne gedachten nakomen, alsze vor berort ist, sampt unde beszunderen in guden truwen ewigh to holden dangkbar angenomen unde alszo tho beschein bewilliget hebbe, in mathen alsze dat des obgenanten erszamen rades vordrachtbreff, hir over geven,

forder utwiszet, an alle insage unde geverde; unde hebbe des tho orkunde duszen reversalsbreff, dar over vor mek unde alle myne nakomen witliken geven, vorszegilt mith mynem hir angehengeden ingeszegill tho rugge halven vorpitzert. Geschein na der gebort Jhesu Cristi unszes leven heren goddes duszent viffhundert unde negen jar am dinstage nach Lucie unde Odilie der hilgen jungkfrowen.

Ego Hinricus qui supra manu propria subscripsi.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, c, Nr. 3.

---

639. *Ernst, Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Stifts Halberstadt, bestätigt die Dotirung des Marienaltars in der Pfarrkirche S. Nicolai zu Quedlinburg durch die Wittwe Katharina Döring*[1].

1510. Apr. 7.

Ernestus, dei et apostolice sedis gracia sancte Magdeburgensis archiepiscopus, primas Germanie et Halberstatensis ecclesiarum administrator, dux Saxonie, lantgravius Thuringie ac marchio Misne, universis et singulis, ad quos hee nostre littere pervenerint, salutem et in domino charitatem. Inter alia, que officio nostro pastorali incumbunt, nihil est, quod tanta hilaritate tantoque studio amplectimur, quam beneficiorum ecclesiasticorum sive commendarum institucionem tum ex multis probabilibus causis, tum ex eo potissimum, quod proinde missarum celebracio numerusque militum Christi magis protendatur. Sane nomine dilecte nobis in Christo Catherine Dorings, vidue ex Quidlenburg nostre Halberstatensis diocesis, expositum nobis est, quomodo ipsa zelo devocionis ducta ad honorem dei omnipotentis, Marie virginis gloriosissime, tocius eciam celestis curie salutem animarum in Christo defunctarum in ecclesia parrochiali divi Nicolai Quidlenburgensi ad altare Marie virginis gloriosissime quandam commendam novam beate Marie virginis nuncupatam fundaverit atque eandem sex florenis apud consulatum Quidlenburgensem pro centum et triginta florenis ac quinque florenis et apud Gebhardum de Hoym pro centum florenis et viginti grossis Gorslariensibus, quos vulgo bawergroschen nominitamus, de quadam domo pro viginti florenis cum pacto de retrovendendo licite emptis ac quinque maldris tritici optimi de manso cum dimidio census annui dotaverit juxta tenorem litterarum desuper confectarum, quas pro insertis amplectimur, ea tamen lege ut possessor dicte commende ad residenciam personalem ac singulis hebdomadis ad celebrandum tres missas in dicto altari pro salute fundatorum sit astrictus, primam videlicet de beata virgine, secundam de sancto Nicolao et ad utramque collectam de diva Anna imponat, terciam vero pro defunctis legat ad placitum, ita ut ad certos dies et horas non astringatur; quodque jus patronatus sive committendi predicte Catherine Dorings vidue et Con-

1) *S. Urk. Nr. 636.*

rado, ejus filio, presbytero, donec in humanis agant, ipsis vero ex hoc seculo sublatis Conrado Doring, magistro civium in Quidlenburg, et suis liberis sexus masculini, illis tandem omnibus vita functis consulatui actu regenti in Quidelenburg reservetur, qui commendam hujusmodi clerico abili et idoneo in sacerdocio constituto vel saltem hujus condicionis existenti, quod intra annum ad sacerdocium procedere possit, de geneloya Dorings, aut si ex eis nullus idoneus existeret, de geneloya Reygen, et illis omnibus deficientibus clerico pauperi ex Quidlenburg oriundo singulis vacacionum temporibus committent atque eundem plebano sancti Nicolai pro tempore existenti presentent; et si contingat futuris temporibus census prefatos partim vel ex toto per consulatum Quidlenburgensem ac reliquos venditores quoscunque reemi, quod ad hoc plebanus sancti Nicolai possessor commende pro tempore existens ac is, ad quem jus committendi spectat, per predictum consulatum evocentur et istorum omnium presencia solucio summe capitalis fiat ac de ipsorum omnium sciencia et consilio denuo in empcionem censuum commende et nullum alium usum convertatur. Post quam quidem narracionem fuimus nomine fundatricis humiliter rogati, quatinus fundacionem erectionem et institutum hujusmodi approbare confirmare, titulo commende insignire, census commende presentes et futuros ac summam capitalem in libertatem ecclesiasticam recipere et fundatrici Conrado Doring suis liberis et consolatui jus committendi modo et forma predictis reservare dignaremur, volentes itaque precibus illis benigne respondere fundacionem erectionem et institutum predictum admittimus approbamus confirmamus, titulo commende insignimus, census eciam et summam capitalem aliasque res et bona commende in ecclesiasticam libertatem recipientes, eis singula privilegia libertates et emunitates, que rebus ecclesiasticis a summis pontificibus et divis imperatoribus quoquomodo sunt concesse, decernimus reservantes fundatrici et suis heredibus masculini sexus, illis deficientibus Conrado Doring et suis liberis, posthac consulatui Quedlenburgensi jus committendi modo premisso ad commendam predictam. Date Hallis ex arce divi Mauricii nostro sub sigillo presentibus impenso septima Aprilis anno domini millesimo quingentesimo decimo.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 159.

---

640. *Hedwig, Aebtissin von Quedlinburg, belehnt die Gebrüder Henning und Nicolaus Köthen mit einem im Westendorfe gelegenen freien Hause und Hofe. 1510. Apr. 28.*

Wyr Heddewighe, von gots gnaden geborne hertzogynn vonn Sachsszenn etc., des freihenn wertlichenn stiffts zu Quedlingborch eptischenn, bekennen uffintlich yn dusszem brive vor idermenniglich die ohn szehen edder horenn leheszenn, das wyr belegenn habenn und belehen den bescheydenn Henningk Kothenn mit eynem freienn hausze undt hoffe myt allen synen zubehorungen, vor unser stadt Quedling-

burgk yn dehme Westendorffe gelegenn, yn und myt crafft dusses brives zu eynem rechten mennlichen erblehenn, heren Nicolao Kothenn, synem leiblichenn bruder, zu eyner rechtenn leipzucht des zu geniszenn undt zu ghebruchen, wie erbmenlich lehenguts undt leipgedinges gewonheyt unndt recht is, unnd wollen yhn der lehenn undt leiptzucht eyn rechte bekentliche herschafft seynn, so uffte und vyl on des benotdorft. Es sollenn auch die obenngmelten Heningh und herre Nicolaus die Kothenn gebrudere die lehenn suchenn und volge thun, szo uffte die zu falle kommen, wie menlich lehenngudth recht ist. Des zu warenn bekentnisse habenn wir unser ingeszegel ahn dusszenn uffin brieff thun hengenn, der gegebenn ist nach Cristi unnsers liebenn hernn geburdt tausent funffhunderth unndt ym zehendenn jare an dem sondage Cantate nach denn heyligenn osterenn.

Auschultata est presens copia per me Johannem Martini, clericum Halberstadensis diocesis, auctoritate imperiali notarium publicum, et concordat cum suo originali, quod attestor manu propria.

Vidimirte Copie im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg X, 124.

---

641. *Bürgermeister und Rath der Stadt Aschersleben nehmen auf Ansuchen Konrad Dörings und Kurd Dolfens, Bürgermeister und Kämmerer in Quedlinburg, und mit Wissen Hans Winnigs, Bürgers zu Aschersleben, als Patron des Altars B. Mariae Virg. in der Kirche S. Benedicti zu Quedlinburg, alle auf diesen Altar bezügliche Documente in Empfang und verpflichten sich dieselben Hans Winnig und dem Rathe zu Quedlinburg auf Verlangen einsehen zu lassen, und nach dem Tode von Hans Winnig dem Rathe zu Quedlinburg einzuhändigen.*

1510. Mai 29.

Wey borgermester und radtmanne der stadt Aschersleve vor alsweme dey dissen unsen open breiff sein horen ader lesenn, bekennenn vor uns und unse nakomelinge, dat wey måndach na Judica op fruntlick ansoken der erbernn wolwisenn heren Conradus Doring und Cuert Dolffenn, borgermester und kemmerer, eins erszamen rades der stadt Queddelingenborch vorordenthen und geschickten, in fuller macht meth wethen willenn und fulbordt des bescheidenn mannes Hans Winnigs, unszes medeborgers, itzundt der tidt als patron und höchstenn callatoren des altars beate Marie virginis in der parkerkenn sancti Benedicti in der stadt Queddelingenborch erstbenandt, vann der dogentszamenn fruwen Ennelenn, Simon Donekorffs zeligen nagelathen weddewenn, unszer medeborgerinne, alle jura muniment und gerechtichait des sulwigenn altares vorsegeldt tho rechten getruwen handen entpfangenn und angenommen hebbenn, benemelich littera permutationis altaris, fundatio altaris, censuum viginti duorum florenorum emptionis littera, confirmatio episcopi Borchardi. Szodane breive und gerechticheit, wu berordt, schullen und willen we ergemelthen borgermeister und radt-

manne der stadt Aschersleven effte unse nakomelinge, szo vakenn dem gedachtenn Hans Winnige der sulvigen breffe tho rechte effte susth nöth und behoff sin wörde, unse truwen hende eropenenn und ohm de sines levendes tidt de wile he livet und levet, und darnach den erszamenn wiszen heren, unszen guden frunden, dem rade tho Queddelingenborch, up ohr aller anregenn an alle weddersprake effte jegenrede folgenn lathenn; unnd effte de ergemelthe Hans Winning na goddes des almechtigen vorordenunge, ehr hey szodane breiffe van uns fordern worde, vorstorve, alsdann willenn wey de sulvigen breiffe neimant den einem ew. rade tho Queddelingenborch effte meth ohrem willenn wem we schullenn getruwelikenn overantwerdenn, szo doch dat se uns allenthalvenn op beidenn partenn disse unse recongnitionem, ohn hirover gemaket und gegevenn, wedder reikenn, alle gefherde behelp und argelist vormeden und utgeslothenn. Des tho orkunde unnd vhester haldinge hebbenn wey dissenn breiff getwifeldiget und iowelckem parte einenn mét unsem upgedrucktenn der stadt ingesigel besigelt. Gegeven na Cristi gebort veffteinhundert jar dar nach im teinden jare am abendt corporis Cristi.

Original mit aufgedrucktem Siegel im Stadt-Archiv zu Aschersleben Nr. 110.

---

642. *Heinrich von Schleinitz, Obermarschall des Herzogs Georg von Sachsen, verkauft für 800 Gulden Rheinisch an den Rath zu Quedlinburg das Marschallamt, mit dem ihn die verstorbene Aebtissin Hedwig von Quedlinburg beliehen hatte. 1511. Dec. 19.*

Ich Heynrich von Sleynicz etc., des durchleuchtenn hochgebornen furstenn unnd herrn, herrn Georgenn, hertzogenn zu Sachssen, romischer kayserlichen majestat unnd des heyligen reichs erblichen gubernatorn in Frieszlanden, landtgraven in Doringen und marggraven zu Meyssenn, obermarschalh etc., bekenne offenbar inn diesem offen vorsigeltenn brive, das ich aus freihem willen unnd wolbedachtem muthe vor mich, meynne erbenn unnd erbnehmenn recht unnd redlich verkaufft habe unnd vorkauffe inn unnd mit crafft diss brives den ersamen weysenn burgermeistern rathmannenn unnd ganczer gemeynne der stadt Quedlinburg das marschalhampt mit allenn rechtenn freiheiten unnd gutere, sie sindt geistlich ader werntlich, mit allenn iren zubehorungenn, so darein gehornn unnd alzo ich das von der irleuchtenn hochgebornen furstin unnd frawen, frawen Hedwigenn, gebornen hertzogin zu Sachssenn etc., epptischin des freyenn werntlichenn stiffts zu Quedlinburg, seliger unnd loblicher gedechtnis, aus sunderlichen gunsten unnd gnadenn zu lehenn gehabt habe, davor genante burgermeister rathmanne unnd gancze gemeynne der stadt Quedlinburg mir bereydt uber woll zu danncke vergnuget unnd bezcalt habenn achthundert Reynische guldenn, die ich von ynen an barem gelde zu guter gnuge empfangen habe, unnd daruff verzceihe ich mich aller gerechtigkeyt

des vorberurten ampts vor mich, meyne erben unnd erbnemenn, unnd secze deshalbenn die von Quedlinburgk hirmitte inn eyne ruliche besiczung unnd gebrauchende habende gewehr inn unnd mit crafft disz brives, so das die obingemelte burgermeister unnd rathmanne ganczer gemeyner stadt sollenn unnd mogenn desselbigenn ampts mit allem rechte freiheyt nucz unnd zubehorung der guter, sovil der iczunder gangkhafftig sindt ader hinforder erfragenn wurden, nach irem bestenn nucz unnd fromenn zu ewigenn gezceittenn zu geniessenn unnd gebrauchen, auch so der guter ein ader mehr des vorberurtenn ampts zu falle keme unnd vorlediget wordenn, mit leihen unnd verkauffenn, so offte das nodt unnd behuff, wie geburlich unnd gewonheit ist, haldtenn ane meynn meiner erbenn unnd erbnemenn unnd eines yedermans einrede, unnd will des ire rechte gewere sein kegenn yedermeniglich gerede, unnd gelobe derhalbenn auch die obgenannten burgermeister rathmann unnd gemeyne stadt Quedlinburg aller vorberurtenn stucken puncta unnd artickeln unverruckt inn lehenn zu bringenn ane argelist unnd geverde. Des zu warem bekentnis hab ich Heinrich von Sleynicz obermarschalh etc. vorberurt vor mich meynne erbenn unnd erbnehmenn diesenn kauffbrieff, mit meynem gewonlichenn angehangendem innsigeln vorsigelt, den vorgenanten burgermeistern ratmannenn unnd ganczer gemeynheit der stadt Quedlinburg daruff gegebenn, der geschriebenn ist am freytag nach sandt Lucien tag nach Cristi unnsers lieben herrn geburt tausent funffhundert unnd im eylfftenn jarenn.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 169.

---

643. *Bürgermeister und Rath beider Städte verkaufen unter Zustimmung aller dreier Räthe einen Zins von 5 Gulden Rheinisch, jeden zu 22 Schneeberger Groschen gerechnet, an die Vorsteher der Brüderschaft Corporis Christi in der St. Nicolaikirche in der Neustadt Quedlinburg für 125 Gulden. Der auf Ostern zu zahlende Zins kann vierteljährlich gekündigt werden. 1512. März 30.*

... Desz tho warer bekantnisse ... hebben we uppgenante borgermeister unde raedtmanne beider stede Quedelingborch unszer stadt ingesegell, dat groete, witlickenn unden an dussen breiff hengen lathenn, de gescreven is nach Christi unszersz herenn goddesz geboert duszent viffhundert dar na im twellefftenn jare am dinxstage nach Judica in der hilligenn vastenn.

Original mit Siegel im Staats-Archive zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, a, Nr. 31.

---

644. *Magdalena, Aebtissin von Quedlinburg, bestätigt die von verschiedenen geistlichen und weltlichen Personen zu Ehren der h. Anna in der S. Benedictikirche zu Quedlinburg gestiftete Brüderschaft und befreit deren Güter von allen dem Stift schuldigen weltlichen Lasten.*

1512. Oct. 17.

In nomine domini amen. Wir von gots gnaden Magdalena geborne furstinne zcu Anhalt etc. und des freyhen werntlichen stiffts Quedlinburg eptischin, bekennen offentlichen und thun kunth, das mit unserm wissen willen und fulborth etzliche innige person, geistliche und wertliche, unsere underthane zcu Quedlinburg, deme allmechtigen gotte zcu lobe und zcu eren seiner wirdigen mutter Marien unnd sonderlichen zcu lobe und eren der heyligen frawen sanct Anna, auch zcu hulffe und troste allen cristglaubigen selen ausz milder andacht angehaben und ordinert haben eine gotliche lobliche bruderschafft in die ere sanct Anna und orem heyligen geschlechte, und haben dieselbigen bruderschafft mit zcinsen renten und andern gutirn begabet, gedencken die mit hulffe anderer fromer leuthe ausz andechtigem willen furder zcu vorbessern und zcu erheben, dorzcu den sonderlichen die meister und vorstender der stellmacherbruderschafft zcu Quedlinburg etzliche cleinoth lichte und ander gerethe, etwan zcu der selbigen bruderschafft gehorigk, die itzunth gantz gefallen, zcu disser bruderschafft sanct Anna gegeben und vorordent, alzo das der mit vigiligen messen gotisdinsten und andern gotlichen wercken in der pfarkerchen sancti Benedicti zcu Quedlinburg zcu ewigen gezceyten sall begangen und gehaltin werden in massen, als hirnach folgt. Zcum ersten sall alle dinstag eine messe in die ere sanct Anna mit dem kuster pfarschuler und zcwen schulern zcusampt allen den brudern die singen konnen, dorzcu vorpflicht, des morgens zcu VII uren gesungen werden, dovor die vorstender ausz der bruderschafft renten deme prester der die messe singet, jerlichen vier gulden, und den andern kustern pfarschuler und II schulern einen gulden geben und vorgnugen. Des hirneben wollen und sollen die testamentary ern Diderich Mornewech gotseligen alle wochen zcwu messen lauths einer sonderlichen ordenungen darobir gemacht vor sanct Anna altar lesen lassen, die eine messe des sonnabends von Unser Lieben Frawen mit eingelegter collecte von sanct Anna, die andern des mitwochen vor alle bruder und sustern ausz der bruderschafft vorstorben, sonderlich vor genanthen ern Diderichs selen bitten; hir obir ein brieff, uff zcweyhundert gulden lautend heubtsomma, bey dem rathe zcu Brunschwigk uff zcehen guldin jerlichs zcinses von genantem ern Diderich Mornewech zeligen beleget und vormacht zcu hulffe einer commenden damit zcu befordern adir die zcwu messen mit den bemelten zcinsen durch die testamentary zcu bestellen, so lange die mit vorbesserunge der zcinse genuglichen einer commenden gefundirt werdin mag, dorzcu ggeben und assignirt, und nach tode der testamentary alle und nicht eher sollen die vorstender der bruderschafft solche commenden macht habin, so die mit vormerunge der

zcinse fundirt wurde, einem fromen gotlichem priester zcu bevehlen und zcu vorleyhen: szo abir die alzo nicht vorbessert geworden, gleichwoll sollen sie die x gulden zcinsz einnehmen, die II messen damit bestellen, getraulichen auffsehen, das die ane seumen gehaltin; szo abir der belenthe prister vorseumlich und felligk hilte und durch die meister vorwarnth nicht achten wolt, sollen sie macht habin ohn zcu entsetzen und einen anderin priester, der ohn bequeme, auff zcu nehmen. Es sollen auch alle monath eins aller bruder und sustern ausz der bruderschafft vorstorben mit vigiligen und sellmessen durch die vorstender bestalt erlichen begangen werden, des dem priester I silbergr. und den helffern itzlichen VI ₰ dorzcu geordent zcu presencien gereicht; dergleich wan ein bruder adir suster ausz der bruderschafft vorstirbt, sall mit vigilien zellmessen und erlichen zcu der erden bestath begangen werden, zcu des selbigen vorstorben hausz die jungsten IIII bruder die lichte tragen sollen, zcu der vigilien und messen bornen lassen, dorzcu alle bruder und suster, durch der bruderschafft knecht vorboth bey der penen eins virtel wachs unvorlesslichen zcu erscheinen, getraulichen helffen vor der vorstorben selen bitten. Alle die jennigen disser bruderschafft begeren und gewinnen wollen, sollen itzlich person geben zcu enthaltnisse einen orthsgulden mit einem halben pfunth wachs und alle quatuor tempora I ld. zcitgelt, dor durch ornath und ander cleinoth gezceugt. Wer es auch das ein innigk mensche an seinem totbette der bruderschafft begern, der sall der bruderschafft einen gulden geben: ab abir einer gar nichts zcu geben vormochte, die bruderschafft begerte, sollen die vorstender umb gots willen einnnehmen und ander gute wergk, vasten adir beten, dor vor zcu thun bevehlen. Die vorstender sollen auch alle jhar von allen einnamen und auszgaben vor den brudern dorzcu geheischet rechenunge thun und sust getraulich auffsehen habin, das die bruderschafft in zcukomenden zceiten moge gebessert werden. Dorumb haben sich die anheber und vorstender die macht behalten solche gotliche wergk mit vigilien messen gesengen und ander herlickeiten zcu vormeren und bessern, auch ander ordenunge statuta mit rathe des pferners zcu machen, damit die bruderschafft in wesen gehalten und zcunehmen moge. Und uff das die kirche der bruderschafft nicht schaden habe, sollen die vorstender den allterleuthen des jars I orthsgulden vor wein und broth geben. Obir disse alle obgeschrebene stucke und artikele habin wir Magdalena ebtischin vorgnanth ausz inniger sonderlicher andacht alle gutir, szo die bruderschafft empfangen, beweglich und unbeweglich, zcu der bruderschafft ggeben, auch die ernachmals dor zcu mogen ggeben werden, von aller wertlicher pflicht, szo viel uns betrifft, befreyhet, als wir die auch kegenwertig in crafft dicz brives freyhen. Zcu urkunde haben wir dissen brieff mit unserm angehengden eingesygell wissentlich befestiget, der gegeben ist nach Cristi unsers hern geborth im xv^{c} und zcwolfften jare sontags nach Galli confessoris.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden ist, im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg C, V Nr. 24.

645. *Heinrich Jahrmarkt, Canonicus an U. L. Frauen zu Halberstadt und Besitzer des Lehns B. Mariae Virg. in der Benedictikirche zu Quedlinburg, bewilligt mit Zustimmung des jetzigen Patrons genannten Lehns die Uebertragung aller auf dasselbe bezüglichen Documente vom Rathe zu Aschersleben an den zu Quedlinburg*[1]. *1514. Febr. 15.*

Eck ern Hinrick Jarmarckt, canonick Unser Leven Fruwenn kercken tho Halberstadt, idzunt besitter desz lenhns beate Marie virginis in der parkercken tho Quedelingborch sunthe Benedictus, dorch de Dornekorve ghefundert unnde dotert is in vorganghen tiden, bekenne mith jegenwordigher myner hantscrifft unnde bewillige, dat de ersame rath tho Quedelingborch to sick nemen alle jura unnde munimenta, wu men dath nomen mach, mynes vorgenanten lehns vann dem ersamen rade tho Asschersleven, de se susz lange by sick ghehath hebben, mith willen Hansz Wynnigk alsz eynen patronen mith dem bescheide, dat de ersame rath van Quedelingborch de sulfftigen jura unnd rechticheit vordan leggen by adder ..de der sulfftige kercken sancti Benedicti; unnde wen zodans gheschuth, zo schullen ze mick idzunt alsz dem possessori unnde mynen nakomigen geven copien van den juribus fundationis et reemptionis, wenn we dat fordern nu unnde in thokomedigen tiden, zo lange kop steith. Desz tho merer wissenheith hebbe ick ern Hinrick Jarmarckt dusszen breff vorzegelt mith mynem piczere, de ghegeven is des midewekens na Valentini anno etc. v° XIIII.

Original mit aufgedrucktem Siegel im Stadt-Archiv zu Aschersleben Nr. 111.

---

646. *Georgs, Herzogs von Sachsen, Zustimmung für Bürgermeister und Rath der Stadt Quedlinburg zu der in folgender Urkunde näher bezeichneten Kapitalaufnahme. 1514. März 3.*

.. noch Christi unsers hern geburt tausent funffhundert und im vierzcehinden jharenn am freytag noch dem sontage Estomihi.

Original mit Siegel im Landes-Haupt-Archiv zu Wolfenbüttel s. R. Michaelstein.

---

647. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich an Abt und Convent des Klosters Michaelstein einen Zins von 30 Gulden Rheinisch für 600 Gulden. 1514. März 5.*

We borgemester unnde radtmann beyder stede Quedelingborch bekennenn openbar vor uns unde unse nakomelinge in dussem unszen breve vor alsweme de ohne sehin edder horenn leszen, dat we eyndrechtlikenn van unszer stede wegenn myth gudem rade witschop unnde fulborde der jenigenn fulborth hir tho gehoreth in unde uthe unszen

1) *S. Urk. vom 29. Mai 1510 Nr. 641.*

unde unszer upgenanthen stede Quedelingborch reydesthenn guderen renthen tynszen unde schotenn rechte unnde redelikenn vorkofft hebbenn unnde vorkopenn in dusszem unszen breve drittich Rinsche guldenn edder szo vele guder gemeyner ganckhafftiger mûnthe, dar mydde men eynenn gulden betalen moge, jarliker tynsze unnde renthe up eynen wedderkop alle jar na gafft dusszes breves up den sondach Invocavit in der hillighen vasthenn umbekummerth geystlikes unnd wertlikes gerichtes unde rechtes binnen der stadt Quedelingborch, ane vortoch behelpinge edder insage, wol tho dancke, myt gudem willenn, in gudenn truwenn tho betalende an geverde den erwerdigen in god vader unde herenn heren Alardo abbete unde dem gantzen conventhe des closters tho Michelsteyn unde ôren nakomelingenn edder hebber dusszes breves myth ôrem gudem willen vor seshunderth guldenn, de uns de sulven herenn tinskoperenn, alsze vêrhunderth an gudem fulwichtigen Rinischen golde unde twehunderth an guden Schreckennbergerenn grosschen, up eynenn iuwelken gulden sevenn tho betalenn, in eyner summenn wol tho dancke noghafftigenn in reydeme golde unde gelde over getalth unde betaleth, de we vorth in der genanthenn stadt nûth unde fromenn gekarth unde gewanth hebben; unde we setthen de upgenanten herenn tinszkoperenn in crafft dusses breves in de brukende hebbende were unde besitthinge der opname dusser vorschrevende tinsze ôhre rechten wêren tho wesen unde ohne ock vort bewillige fulborth dar ôver schickenn unde sehe deshalven schadelosz holdenn unde benemen, wur unde wanne unde wû vakenn ohne des noth unde behoff szin worde, by unszer eygene kosth unde theringe, unde dath van uns sehe esschenn, ock ane hulperede unde geverde. Des hebben we uns unde unszen nakomelinge de fullemacht beholdenn, dath we vor uns unde alle unsze nakomelinge, welkes jares we willenn, szodanne drittich Rinische gulden an golde unde mûnthe jarliker tinsze, wy vor benometh ys, mogen wedder affkopenn, szo forder we dath den opgenanthen heren Alardo abbede unde dem gantzenn convente unde oren nakomelingen des closters tho Michelstein edder hebberen dusses breves myt orem gudenn willen den wedderkop ein ferndell jares vor der tinsztidt schrifftliken edder muntlikenn upkundigen unde witlick dôn unde denne dar nach uppe de tinsztidt na der vorkûndinge ersthfolgende in der stadt Quedelingborch ohne dar vor seshunderth gude fulwichtige Rinische gulden hovetszummen an golde unde gelde in aller mathenn sze uns dar ôver getalth hebbenn unde wedder gegevenn und alle dêne bedagedenn unde velichte vorszetenne tinsze, wath der hinderstellich unde umbetaleth weyren, myth der hovetszummen tho dancke unde fuller genoge richtich maken unde wol tho dancke betalen; unde wen de betalinge alszo geschein wêre, denne unde nicht eher schall dusse breff machtelosz sin an geverde. Unde dat alle punckte unde artikell dusses breves den mergenanthen tinszkoperen stede vasthe unde unvorbrokenn schullen geholden werdenn, des tho eyner orkunde unde warer bekantinisse hebbenn we opgenanthen borgermeistere unde radtmanne beyder stede Quedelingborch vor uns unnde alle unsze nakomelinge unszer stadt

ingesegell, dath grothe, witlikenn unden an dussen breff hengen lathen, de geschrevenn unde gegeven ys na der geborth Christi unszes heren dusent fiffhundert unde veerteinde jare åm sondage Invocavit in der hillgen vasthenn.

Original mit Siegel im Landes-Haupt-Archiv zu Wolfenbüttel s. R. Michaelstein.

---

648. *Gegenurkunde des Abts und Convents des Klosters Michaelstein in derselben Angelegenheit. 1514. März 5.*

We Alardus abt, Johannes prior, Conradus underprior, Valentinus kelner unde de gantze sampnynge des closters tho Mychelsteyn bekennen openbar vor uns, unse nakomelynge unde alle de dussen breff seyn edder horen lesen, dat borgermester unde de gantze radt beyder stede Quedlingburgk myt wolberaden mode vor seck unde oren nakomelingen uns hebben vorkofft unde vorkopen up eynen wedderkop drittich Rynsche gulden guth an golde unde swar genoch an gewychte edder so vele ganckhafftyger munthe, dar mede men eynen juwelken gulden schullen unde mogen uns betalen alle jar, de wyle de kop nicht wedder affgekofft werth, nomelik tweundetwyntich Sneberger, unschedelik unser utgelechten summen goldes und geldes, alse de rechte hovetbreff myt der vorwyllynge van worden to worden meldeth, in deme eth nycht genstlyck utgedrucket ys in dem hovetbreve, wu vele men up eynen juwelken gulden an golde vornogen schal in betalynge der jarliken tynse. Umme wyssenheyt willen geve we upgnanten abbeth prior unde de gantze convent to Michelstein vor uns, unse nakomelinge dussen breff beneven dem hovetbreff vorsegelt myt unser ebdye unde conventes ingesegel wytliken hebben hengeth under an dussen breff na der borth Cristi unsers hern dusent vyffhundert unde in dem verteyndem jar an dem sondage alse men synget Invocavit in der hilgen vasten.

Original mit zwei Siegeln im Stadt-Archiv zu Quedlinburg No. 273.

---

649. *Geburtsbrief des Rathes der Stadt Quedlinburg für Jacob Engelbrecht. 1514. Sept. 27.*

We borgermeister und radtmanne beyder stede Quedelingborch bekennen in dusszem unszem openne vorszegelden breve wor alszweme de ohne sehin edder horen leszen und sunderlicken vor gick, erszamen wyszen meisters und innigesbrodern gemeynlicken der beckerinnige bynnen unser stadt Quedelingborch, dat op hude gifft dusses breves vor uns, dar wy ahm rade in rades stoell eygentlick weren vorszammet, sin gekomen dussze nageschreven fromen lude thuges gewerdich, midt namen Coerdt Heydenrick, Hinrick Preisterjan und Voltin Misszener uthgesproken by oren geloffhafftigen waren worden und mith opgerichten liffliken fingern an eydes state warhafftigen vorkuntschoppet, dat Jacob Engelbrecht, tzeyger dusszes breves, van Hansze Engel-

brechte szeliger sinem vader, Kunnen szeliger siner muter, uth und van allen sinen veher anen in eynem rechten elicken state und ehebedde echt recht, dudis und nicht wendis fry geborne sy, he sy ok neymandes eygen noch lathe, beckmullers tolleners schapers bartscherers pipers lynewevers szone noch keynerley gerender lude ardt edder geslechten, den man innige effte gilde vorwyszen moge, nicht geboren, sunder he sy juwer innige effte gilde wol gewerdigh, alsze we des van den kuntschoppern sin underwyszet. Dar umme, erszamen guden frundes, weyret sacke dat de genante Jacob Engelbrecht juwe innige und broderschop begerende weyre, ohne denne vor eynen innigesbroder opnemen und entfangen, ohme ok dar inne dorch unszen willen gunst fruntschop und gude fordernissze bewyszen dat willen we umme juwe erszame wysheydt alle tidt gutwillich gerne vordeynen. Des tho orkunde dat sulkes vor uns geschein is, hebben we dusszen breiff mith unser stadt hir unden angehengedem secret witlicken vorszegelt dem opgemelten Jacobbe Engelbrechte gegeven, de geschreven is nach Christi gebordt unses leven heren duszent viffhundert und dar nach ihm verteynden jare ahm daghe Cosmi Damiani.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg.

---

650. *Albert Weidenast, Guardian des Barfüsserklosters in der Altstadt-, und Konrad Mitener, Prior des Augustinerklosters in der Neustadt-Quedlinburg, verpflichten sich, falls die von ihnen dem Rathe zu Quedlinburg übergebenen Documente vernichtet oder verletzt würden, denselben darum nicht angehen zu wollen. 1515. Oct. 19.*

We Albertus Widennast, gardian des closters binnen der Olden Stadt, unde her Conradus Mitener, prior binnen der Nyen Stadt Quedelingborch, bekennen openbare vor uns unde alle unse gantze sammige unser vorgenanten clostere, so unde nach dem we dem erszame rade to Quedelingborch eynen vorsegelden breff ower veierhundert Rinsche gulden, dar to ein instrument, Coerdt Sunthusen gotseliger gedechtenisse testamente belangende, in ore bewarszam tho truwer handt aver geantwordt hebben: effte in der halwen dem vorgenanten erszam rade edder oren nachkomelingen jennigerley schade fürestnoden edder ander wy de gescheige, dar godt vor sie, dar dorch sulke breve vorletzet edder to nichte worden, dat we se der halven noch jhemandes van unszer wegen nicht bededingen noch anlangen willen edder schullen. Unde dat ensulkes van uns vorgenanten vedere unde alle unse nakomelinge der ganczen samminge unser closter stede unde vasth schal geholden werden, desz tho forder orkunde unde wissenheit hebben we vor unsz und alle unser nachkomelinge unszer closter ingesegel wytlik an dussen breff hengen lathen, de gescreven unde gegeven ysz nach Cristi geborth unszersz leven heren veffteinhundert unde dar nach im veftein jare am frigedage nach sunte Gallen dage.

Original mit 2 Siegeln im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 157.

---

651. *Die Meister der Ackerleutebrüderschaft in der Nicolaikirche in Quedlinburg bekennen von Joachim Smelter, Vicarius an derselben Kirche, 15 Gulden erhalten zu haben, wovon sie jährlich einen Gulden für Messen ausgeben wollen. 1516. Jan. 10.*

We Hans Becker, Hinrick Eggerdes, Bestyan Sluftter, Pawel Danneyl, mestere der ackerludebroderschop, bekennen vor uns unde unse gansze samningk unser broderschop in dussem opene breve, dat de werddighe here, er Joachim Smelter, viccarye der karcken sancti Nicolay, hefft unser ackerludebroderschop gegeven xv guldene gemeyner munthe umme siner, sines geslechtes seylen salicheyt unde umme vormerungk der goddeszdeynste, dat we meth rade hulpe unde fulborde unser heren des rades unde broderschop hebben entphanghen, dar van we alle jar willen geven eynen gulden gemeyner muntte unszem kamissenherem(!) to unszem forighem gelde missen bestellen unde holden laten, szo vele al we der bekomen moghen, de wile unsze broderschop steyt. Dussen breff geve we unschedelick unszem forighem breve, der den eyn breff gelacht isz by unsze broderschop unde de ander by den perner. Des to orkunde hebbe we eynen iowelken berff(!) vorsegelt meth unszes goddeshuses angehenden(!) ingesel, de den gegeven is nach Cristi unszes leven heren geborth dusent viffhundert unde seszteyn jar am donnersdage nach der hilligen dryer konningk daghe.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, Nr. 25.

---

652. *Mette, Ehefrau Hermann Protzells, bestimmt in ihrem Testamente einen Theil ihres Vermögens zu milden Stiftungen in Quedlinburg, die näheren Anordnungen darüber den Executoren ihres Testamentes, ihrem Manne und dem Canonicus Heinrich Kloke in Halberstadt, überlassend, und mit der Bedingung, dass ihrem Ehemanne Zeit seines Lebens der Niessbrauch der dafür bestimmten Theile ihrer Hinterlassenschaft zusteht. 1516. April 20.*

In nomine domini amen. Anno a nativitate ejusdem millesimo quingentesimo sextodecimo, indictione quarta, die dominica, vicesima mensis Aprilis, hora tertiarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Leonis divina providentia pape decimi, anno ejus quarto in mei notarii publici ac testium infrascriptorum presentia personaliter constituta honesta ac discreta domina Mette Protzell, uxor legitima Hermen Protzell, licet debilis corpore, capax tamen mente pariter et ratione, cupiens anime sue saluti salubriter providere, omnibus melioribus modo via jure causa forma et ordine, quibus potuit et debuit, fecit constituit creavit nominavit et solenniter ordinavit suos veros certos et indubitatos testamentarios ac ultime sue voluntatis executores, videlicet venerabilem virum dominum Hinricum Kloken, ecclesie s. Pauli Halberstadensis canonicum, ac discretum

virum Hermen Protzell, maritum ejus legitimum, presentes et eorum quemlibet insolidum, ita quod non sit melior conditio unius quam alterius, sed quod unus eorum inceperit, alter id prosequi valeat et finire secundum ipsius domine constituentis voluntatem et ordinationem, videlicet talem, ut, si ipsam in illa debilitate secundum dei voluntatem de hoc seculo migrare contingerit, voluit et ordinavit, quod corpus ejus in ambitu dicte ecclesie sancti Pauli cum debita reverentia et solennitate sepeliatur. Deinde voluit et ordinavit, ut dictus ejus maritus pro anime sue salute memoriam anniversalem et perpetuam in dicta ecclesia sancti Pauli de pecuniis, quas ipsi Hermen marito suo ad hoc dedisset, assignasse, ut asseruit, erigat et perpetuet. Item dedit et legavit Ciriaco Hoff apud Hans Knutyngk in Quedelingeborch existenti medium mansum terre arabilis de duobus et medio manso in campis Sulten jacentibus, reliquos duos mansos in predictis campis jacentibus (!) cum uno alio manso in campis Magna Orden, vulgariter nuncupate de Palmhove, etiam terre arabilis jacente, quos asseruit comparasse et emisse a quodam Jordan Karstens ac semper bona et pacifica possessione cum tribus desolatis curiis ibidem in Magna Orden situatis possedisse, quarum una ad dictum mansum de Palmhove spectaret simul cum ortu up dem Klersz; mansos et curias desolatas una cum ortu prope et extra oppidum Quedelingeborch jacere dixit. Et de omnibus istis mansis curiis et ortu petiit et affectavit aut alias unam perpetuam stipam pro pauperibus in Quedelingeborch aut unam tunnam allecum etiam perpetuis temporibus pro fratribus de ordine mendicantium amborum oppidorum Quedelingeborch vel consolationes pro pauperibus in hospitali leprosorum sancti Johannis prope et extra muros sepedicti oppidi Quedelingeborch, prout et quemadmodum melius prefatis suis testamentariis videbitur expedire, erigant et faciant. Ultimo voluit et ordinavit dicta domina constituens, quod census ducentorum florenorum apud consulatum supradicti oppidi Quedelingeborch comparati et ad ipsam sine aliquo herede spectantes et pertinentes sint etiam in manibus prenominatorum suorum testamentariorum ad perpetuandum pro salute anime sue et fundandum perpetuam commissionem in sepedicta ecclesia sancti Pauli aut in aliud opus pium applicandum, secundum quod melius et efficacius videbitur, ipsis expedire, cum tali tamen conditione, quod maritus ejus legitimus Hermen Protzell habeat in omnibus istis mansis curiis ortu et censibus predictis usumfructum ad tempus vite sue, ut eo melius et commodosius vivere et se sustentare valeat, sed tamen post mortem ipsius Hermen mariti ejus dicta bona omnia ad prenarratos (!) ordinationes statim et incontinti (!) et absque ullo medio voluit et affectavit venire; et ad ordinanda et fundanda illa dedit plenam et omnimodam facultatem et potestatem suis prenarratis testamentariis et sic se deo omnipotenti et suis dominis testamentariis fideliter et pia devotione recommendavit requirens me notarium publicum infrascriptum, quatenus sibi super his unum vel plura publicum seu publica conficerem instrumentum seu instrumenta. Acta fuerunt hec Halberstadt in domo habitationis dicte domine constituentis

sub anno indictione die mense hora et pontificatu, quibus supra, presentibus ibidem honorabilibus viris dominis Johanne Arndes, vicario, et Johanne Glessen, citermanno dicte ecclesie sancti Pauli Halberstadensis, testibus ad premissa vocatis pariter et requisitis.

(Notariatszeichen.) Ego Hinricus Bode, Mindensis diocesis apostolica et imperiali auctorita publicus notarius etc.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Halberstadt Stift S. Pauli Nr. 258.

---

653. *Anna, Aebtissin von Quedlinburg, belehnt den Rath daselbst mit allen Nutzungen des Marschallamtes, welches derselbe von Heinrich von Schleinitz für 800 Gulden gekauft hat. 1517. Jan. 19.*

Wir Anna, vonn gots gnadenn des freyenn werltlichenn stieffts zum Qwiedelingeborgk eptischenn, gebornne von Stolbergk unnd Wernigerode, bekennenn unnd beczeugenn uffenbar in diessem keynwertigenn brieffe unnd thun wissentlichenn allenn leuthenn die on sehenn ader horenn lesenn, das wir mit willenn unnd volborth alles unnsers cappittels und frauwichen gemeyniglichenn belegenn habenn unnd beliegenn in diessem brieffe den ersamenn rathe zcu Qwiedelingeborgk, unnsern liebenn getrauwenn, unnd irenn nachkomenn alle nutzunge des marschalksampt, szo zcuvor Hans von Ditforde gewest, nachdem dan eynn erbarer rath vonn Qwiedelingeborgk die selbige nutzunge unnd zcubehorunge von ern Heinrichenn von Sleynittz ubermarschalk etc. vor achtehunderth volwiechtige guldenn gekaufft, des unns eynn erbar rath von Qwiedelingeborgk achtzigk guldenn dorvone zcu lehengelde gegebenn vonn diessenn nachbeschriebenn gutternn, nemlichenn eyn-undezcwenczigk huffen landes im felde zcu Cleynen Dittforde gelegenn, item zcwu marck swartzes geldes in unnserm dorffe Ditforde auff wynnachten zcu gebenn, item vier huffenn landes im felde zcu Grossenn Ditforde, item eylff huffenn landes zcu Teckenndorff, item das grossze holcz zcu Ditforde an unnserm holtze gelegenn, item grassewiesenn bye dem gnantenn holtze, item lehenholtz unnd grasz im Rode beynedenn Ditforde, item sebenn hoeffe im dorffe Ditforde, item eyne grassewiesenn unnd ein holczflecke in Lutkenn Rode, item vier morgenn in der obernn marcken zcu Bickelingenn, item zcwu huffe landes zcu Grossenn Ordenn, item das kerchlehenn zcu Grossenn Ordenn, item das kerchlehenn zcu Sanct Georgenn vor der rydderbrucken gelegenn zcu Qwidelingeborgk, item achte waertthen darselbist, item funff warthenn zcu Bickelingenn, item drye huffenn landes zcu Lutken Wedderstede, item den Langenbergk, das holtz, item funffzcehenn morgenn unnd seinth zcehentfrey, item eyn bergk genant das Moer, item zcwey ferdeln huffe landes bye der rydderbrucke bye sanct Jurgenn, item eyn gartenn hynder unnserm furwercke, item eynenn fryenn seddelnnhoff unnder der bruckenn Qwiedelingeborgk gelegenn, item zcwene hoffe inn denn Groppern gelegenn, item eyn viertel landes zcu Grossenn

Ditforde, dor vone zcu zinsze eyn halbenn vierdungk swarcz geldes, item eyn halbe huffe landes im Langen Rode, dor vone zcu zcynse eylff swartze groschenn, zcwene hymptenn haffernn, eyn hympten rooken, item eyn grassefleck, dar vone zcu zcinsze vier wisse schillinge, eyn hymptenn rockenn, zwene hymptenn haffernn unnd eyn schillingk, item eyn grassefleck im Langenn Rode, dar vone zcu zcynsze eylff swarcze groschenn, eynen hympten haffernn, eynn hymptenn rockenn, item eyn grassefleck zcinseth eyn loth swartzes geldes, item eyn halbe huffenn landes zcynseth vier schillinge, item zcu Ordenn eylff swartze groschenn zcu zcinsze, item vier morgenn landes zcu Marslebenn zcynsenn zcwene swartze schillinge, item dar selbist newhenn swartze pfenninge, zcehenn hunere von ixlichem ackere, item zcum Tahel funff viertel landes. Mit solchenn nutzungenn des marschalksampt wir ernanthen rath beliegenn habenn, dach habenn wir unns, unnsernn nachkomendenn eptischenn unnd dem stieffte vorbehaltenn, wu dieselbige eptischenn die gedachte nutczunge des marschalksamts eynem rathe vonn Qwiedelingeborgk nicht liegenn woltenn und vor sich selbst behaltenn ader eynem andernn vorgonnen wollen zcu loesenn, sollen sye zcu thune macht habenn, aber also das eym erbarnn rathe von Qwiedelingeborgk die selbigenn achtehunderth volwichtiger gulden von der selbigenn eptischenn ader weme sye es vorgonnethe zcu loesenn, vor aller erst eyme rathe von Qwiedelingeborgk entricht unnd beczalth solle werdenn, der mit eynem rathe ader irenn nachkomenn wol gnugeth; unnd wu aber eyne eptischenn die selbige nutczunge des marchalks ampts liegenn wurde, in massenn wie von unns geschenn, szo sal eyn radt von Qwidelingeborgk allewege eyner eptischenn die lehenwahre, wie oben angezceigt, dorvone gebenn, unnd wollen doch eyn radt von Qwidellingeborgk hiermit wiether nicht belehent habenn, dan also vil der guthere in das marschalksampt zcuvor behorrigk unnd wir in rechte zcu thune schuldigk, dor uber wir ir bekendtliche lehenherre seyn wollen, szo offte unnd dicke in solchs von nothenn, das wir gedachte eptischenn Anna der massenn, wie oben berurth, vor unns, unnser nachkomenn eptischenn belyegenn. Unnd wir Anna, gebornne vonn Swarczpurgk probestynne, unnd wir Anna, schenckynne von Tauthenbergk techynne, vor unns unnd gantzem cappittel hier mit bewilligenn in massenn, wie berurthe unnser gnedige frauwe eyn radt von Qwidelingborgk belygenn habenn, nichts ausgeslossenn; unnd zcu mehrer sicherheit unnd steter vehister haltunge habenn wir ernanthe eptischenn vor unns, unnser nachkomen diessenn brieff gegebenn mit unnsirm anhangende insiegell, unnd wir probestynne unnd techynne des cappittels siegell dar nebenn thun lassen hengenn unnd befestigeth, der gegebenn ist nach Cristi geburth tausent funffhundert dar nach im sebenczendenn jare montags nach sancti Anthony confessoris.

Original mit 2 Siegeln im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 170.

654. *Anna, Aebtissin von Quedlinburg, belehnt die Stadt Quedlinburg mit dem Steinberge, den Steinbrüchen und dem Holze zu Marsleben unter gewissen Vorbehalten. 1517. Jan. 21.*

Wir Anna; vonn gots gnaden des fryenn werltlichenn stieffts sancti Servacy zum Qwiedelingeborgk ebtischenn, gebornne vonn Stolbergk unnd Wernigerode, bekennen offennbar in dussem brieffe allenn den dye on sehenn horenn ader lesenn, das wir beliegenn habenn unnd in crafft diesses brieffes beliegenn die vorsichtigenn, unnser liebenn getrauwenn burgermeistere radtmanne unnd dye ganczenn gemeynede unnser stadt zcu Qwiedelingeborgk mit dem steynberge unnd steynkulen unnd mit dem holcze zcu Marslebenn mit aller nucz unnd zcubehorunge, also das von alders dorzcu gehorth hadt, usgenohmen das wir unnd unnser nachkomenn sollenn unnd wollenn nehist des raths steynkulenn, do sye zcu dusser zceith inne brechenn lassenn, eyne steynkulenn an dem selbigen berge beholdenn und dar nach unnser unnd unnser nachkomenn beqwemlikeit gebrauchenn unnd brauchenn lassenn. Auch sullen unnd wollenn die gnante unnser liebenn getrauwen borgermeistere unnd rathmanne unns unnd unnsern nachkomende alle jar gebenn eyn schock gemeyner gebrochener mursteyne aus orer steynkulenn, dor sye inne arbeythen lassen, die sullenn wir alle jar vermittelst unnser eygenn fuhre hohlenn lassenn unnde der nicht uffsamnen; unnd wilchs jares wir der nicht holenn lassenn, szo sollenn sye der des jars von unns loesz synn unnd unbeteidingeth bliebenn. Ouch mogenn wir unnd unnser nachkomelinge unnd unser undirsassenn unnser unnd ohre fyhe unnd qwecke auff dye weyde des gnantenn berges triebenn lassenn unde triebenn unnd der, szo das vonn alders gewest ist, gebrauchenn nach also vor, ane idermans insage, unnd wir wollenn des berges mit alle seyner zcubehorunge vorgnant ore rechte herschafft unnd wehre seynn kegen aller meniglichenn, wur unnd wanne on das noidt were unnd sye das von unns erheyschenn unnd wenn wir durch recht sullenn, ane argelist unnde geverde. Vortmeher habenn wir mit on beteidingeth unnd den willenn gethann, das sye in zcukomenden gezciethenn unnsernn nachkomenden eptischenn, wu dicke des noidt werth, vor dye lehenwahre sullen gebenn drye swareze marcke Qwidelingeborgsche wehrunge, dar vor sullen sye die vorgeschriebene burgermeistere unnd rathmanne mit dem steynberge unnd alle seyner zcubehorunge vorgnant beliegenn, szo vorgeschriebenn stehit, ane insage unnd argelist. Zcu mehrer wissentheith aller vorgeschriebene stucke artickel unnd eyns jowilchenn besundernn habenn wir on diessenn brieff gegebenn versiegelth mit unserm grossenn anhangenden insiegill nach Cristi unnsers liebenn hernn geburth im funffzcehenhundertenn dar nach im sebenczenden jare am mittwochen nach Fabiani et Sebastiani.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 221.

655. *Anna, Aebtissin von Quedlinburg, bestätigt die Innung der Gewandschneider daselbst. 1517. Jan. 21.*

Wir Anna, vonn gots gnadenn des fryenn werltlichenn stjeffts zcu Qwiedelingeborgk eptischenn, gebornne vonn Stolbergk unnd Wernigerode, bekennen in dissem unserm uffenn brieffe vor uns unnd alle unnsere nachkomende eptischynne, nach dem unns die ersamen die gewanndtsneydere unnser stad Qwiedelingeborgk ersucht unnd gebethenn habenn on eyn innunge zcu bestetigenn, als habenn wir umb sunderliches nutz unnd besserunge willenn der gemeyn, reich unnd arm, unnser gnanten stadt den selbigen gewandtsneydern eyne innunge bestetiget, bestetigenn unnd obergebenn on dye geynwertiglichenn in crafft ditz brieffs, die sye ewiglichenn habenn unnd haldenn sollenn, als hier nach geschriebenn stehit: erst das der rath unnser gnanten stadt Qwiedelingeborch alle jar jerlichen unnd ewiglichenn vonn den gnantenn gewandtsneydernn zcwene aus dem wercke zcu meisternn kyesenn sollenn, die des werckes und der innunge oberste sein; die selbigenn zcwene meistere sollenn macht habenn, ob under orenn gewercken zcu den gezceiten, als sye bye enander sindt, eyniche scheltworthe vorluthenn, ader ob imands unnder on widder das werck tethe, das sye das in frundtschafft mogenn richtenn unnd dye schuldigenn umb begangene tadt bussenn; wurde aber, das godt vorhuthe, alsdan zcwuschenn on groblichen ufflouffte ader irnissze, die gewalth unnd macht dor uber czu richtenn behaldenn wir unns vor, unns unnd alle unnser nachkomendenn eptischenn. Die innungesmeistere sollenn auch eyn fleissigk auffsehenn habenn, das keyner or gewerckenn an seinen tuchern in sampt ader sundernheit unkouff, sundernn iglichs nach seynem wirdenn gebe; wilchen sye aber unnder oren gewerckenn obequemenn, das er unkouff gebe, der soltes der innunge vorbussenn: tetenn sye des nicht unnd wir sye des obirqwemen, szo soltenn sye unns dasselbenn vorbussenn. Es sal auch nymandt bynnenn der gnannten unnser stadt gewandt bye der ellenn vorsnydenn, er habe dan disse innunge, usgeslossenn die jarmerckte bynnenn unnser stadt magk eyn iglicher inwohner unnd besucher der merckte in den mercktenn gewandt bye der ellenn vorsnydenn. Es sollenn auch dye selbige zcwene gekornne meistere alle jar under orenn gewerckenn kyesenn zcwene vorstender des spitals, zcwene vorstender zcu der cappellenn Unser Lieben Frauwenn unnd zcwene zcu der spende, dieselbigenn sollenn die spende, das spittal, die arme luthe darinne unnd die cappellen Unser Liebenn Frauwen mit wachsse unnd mit aller zcugehorunge noch notturfft vorsorgenn. unnd dor vone des jars den gewerckenn der gnantenn innunge gnugliche rechnunge thun, sunderlich sal keyn sneyder bynnen unnser stadt wonhafftigk, der diesse innunge hadt, rocke mentele wammes kogelen handtschu ader wilcherley cleydere das geseyn mochtenn uff den kauff nicht machenn, also das er dye an das fenster hengenn ader sunst in der stadt veyle habenn wolte, dan alleyne wisse hosen magk eyn iglicher sneyder, der disse innungen hadt, wol auff den kauff

machenn unnd ushengenn zcu eyme zceichenn, das er gewandt veyle habe, unnd sye sollenn zcu vier gezceithenn des jars morgennsprache haldenn unnd dye von unnser unnde von wegenn des hochgebornn furstenn unnd hernn, hernn Georgenn, hertzcogk zcu Sachssenn etc., als erbvoyth unnsers stieffts hegenn. Auch wen einer der gewerckenn todes halbenn abgehit, szo magk seyn nachgelassenne husfrauwe das gewandt, szo vil er des in seynem gewandtkastenn gelassen, alles vorsnydenn, aber sye sal doruber unnd furder nicht keyn gewandt meher inkeuffenn nach vorsneydenn. Auch sollenn sye habenn vier kertzenn in sanct Benedictus pfarkirchenn, die sye von jaren zcu jarenn bessernn unnd der mit aller procession gleich ander innungen zcu geborlichenn gezceithenn gewertigk seynn sollenn. Wolte auch nuhe hynfurder imandes ire innunge gewynnenn, der sal ein bederbe unbesprochenn man von fromenn luthenn ehlich gebornn seynn, unnd so er in dye innunge trethenn will, sal er dye innunge von den meisternn zcu dryenn gehegetenn morgensprachenn bittenn, zcu der erstenn sal er borgenn settzenn[1], forth zcu fahrenn der innunge or gelth unnd wachs zcu gebenn, unnd zcu der drittenn morgennsprache sal er der innunge sobenn Qwiedelingborgischer marck unnd zcwey pfundt wachs zcu den innungeskerczenn gebenn mit oberantwurthunge gnughafftiger brieffe seiner geburth, auch dem voithe auff den tagk ein schillingk pfennige gebenn; vorseumeth er den schillingk zcu geben, sal er am andernn tage drye pfundt gebenn; unnd wan er solchs allenthalben also zcu gnuge entricht hadt, szo sal er volstendigk des wercks zcugelassenn werde: fuhre er aber nicht vorth, wie ob gemelth, szo ist er ader seine borgenn gleichwol des geldes unnd wachsses vorfallenn unnd solte das der innunge gebenn. Hette auch imandt der gewerckenn sohne ader tochter nach seyme tode liesse *(so!)*, der in der innunge gebornn unnd unbeschuldenn werenn, die selbenn sollenn fulle innunge habenn als ore eldernn: sundernn so sye die innunge annehmenn, es were sohn ader tochter, sollen sye der innunge vierdehalb Qwiedelingborgsche margk unnd zcwey pfundt wachs unnd dem voythe ein schillingk pfennige gebenn, wie vor stehet, unnd mit der erstenn bethe zcugelassenn werdenn. Weres auch ab ymandt ore innunge hette gewunnen unnd das innungesgelth zcu gebene gelobeth unnd nehme dornach eynes gewercken tochter zcu der ehe, der selbige solte der innunge or gelopte gelth gebenn unnd sich mit dem, das[2] eins gewerckenn tochter zcur ehe nehme, nicht behelffenn. Neme auch imandt eins gewerckenn tochter zcu der ehe, die unbeschuldenn were, wolte der selbte dye innunge habenn, der solte der innunge virdehalb Qwiedelburgsche marck unnd zcwey pfundt wachs zcu den innungeskerczenn gebenn mit oberantwurthunge gnuglicher brieffe unnd zcu der erstenn morgennsprache zcugelassenn werde, auch alsdan dem voithe ein schillingk pfennige gebenn unnd den nicht vorseumenn, wie vor stehit. Auch szo uffte eyne nuwe optischenn unsers stieffts gekornn unnd bestetigeth

1) *So, es scheint eine Zeile ausgefallen zu sein.* — 2) *So, es fehlt wohl* er.

wirdeth, sollenn dye gnantenn gewerckenn die innunge an or bittenn und mit bestetigungsbrieffenn befestigenn lassenn unnd dorumb zcehenn Rynsche guldenn zcu geschencke gebenn, unnd sollen sich nuhe hynfurder aller unnd iglicher artickel, wie vormelth unnd gesaczt ist, ewiglichenn haldenn: in wilchem wir sye aber bruchafftigk fyndenn, das sye dis also nicht hildenn, szo behaldenn wir uns unnd alle unsern nachkomend eptischynne vor sye dorumb zcu straffenn. Das zcu urkunde unnd wahrem bekentnisse haben wir unnser insigel vor unns unnd alle unnser nachkomende eptischynne unnden an dissenn unnsernn uffen brieff wissentlich hengen lassenn, der gegebenn nach Cristi unnsers lieben hernn geburth im funffzcehenhunderten dar nach im sobenzcenden jare am mitwochenn nach Fabiani et Sebastiani martyrum.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg.

---

656. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg belehnen Hans Harsleben im Westendorfe mit je einer Hufe Landes in Gross-Dilfurt und Gross-Orden. 1517. März 9.*

We borgermeyster und radtmanne beyder stede Quedelingborgh bekennen vor uns und alle unsze nakomelinge vor alszweme, de dusszen breiff sehin horen ader leszen, dat we uth fuller maght in stadt und van wegen des marszchalkesampts des fryen wertlicken stifftes to Quedelingborgh denn erszamen Hanszen Harssleven, ihm Westendorpe wonhafftich, belygen und belegen hebben in und mith crafft dusses breves mith twen hoeffen landes, eyne gelegen tho Groten Bothdit-fort [1], de andere tho Groten Orden gelegen, tho synem rechten menlicken erfflehengûde, alsze menlickes lehengudes recht und gewonheit ist, und willen des sin rechte bekennighe herschop und geweyre sin, szo offte ohme des nodt und behoff sin werdt, kegen ydermennicklicken. Des to orkunde hebben we dusszen breiff mith unser stadt hir unden angehengedem secret witlicken vorsegelt, de geschreven und gegeven is nagh Christi unsers heren gebort duszent viffhundert und dar nagh ihm seventeynden jare ahm mandaghe nagh Reminiscere in der hilligen vasten.

Original, dessen Siegel verloren ist, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 172.

---

657. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg belehnen Hans Michaelis im Westendorfe mit einer Hufe Landes in der Biklinger Flur. 1517. März 23.*

We borgermeyster und radtmanne beyder stede Quedelingborgh bekennen vor uns und alle unsze nakomelinge vor alszweme de dussen

1) *So genannt wegen seiner Lage an der Bode.*

breiff sehin horen ader leszen, dat we uth fullermacht in stadt und van wegen des marszchalckesampts des fryen wertlicken stifftes tho Quedelingborgh den erszamen Hansze Michaelis, ihm Westendorpe wonhafftich, belygen und belegen hebben in und mith crafft dusses breves midt eyner hoeffe landes, ihm felde und flor to Bickelinge gelegen, tho eynem rechten menlicken erfflehengude, alsze menlickes lehengûdes recht und gewonheidt ist, und willen des ein rechte bekennige herschop und geweyre sin, szo offte ohme des nodt und behoff sin werdt, kegen ydermennicklicken. Des tho orkunde hebben we duszen breiff midt unszer stadt hir unden angehengeden secret witlickenn vorsegelt, de geschreven und gegeven is nach Christi unsers heren gebort duszent viffhundert und dar nagh ihm seventeynden jare ahm mandaghe nagh Letare in der hilligen vasten.

Original, dessen Siegel verloren ist, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 171.

---

658. *Der Rath zu Sangerhausen verkauft unter Zustimmung des Herzogs Georg von Sachsen wiederkäuflich 15 Gulden Rheinisch für 300 Gulden an Johann Fochs, Commissar der Commende am Altar der h. Anna in der S. Benedictikirche zu Quedlinburg. 1517. Apr. 13.*

Wir Hanns Braun, Mattis Roringk, Heinrich Voyt, Paul Kirchhoff, Hanns Tetschell und Claus Pockhen, geschworner sitzender rat furstlicher stadt Sangerhauszen, vor uns, unser nachkommen und burgergemeyne doselbst bekennen offentlich in und mit disem brive, das wir alle eyntrechtiglichen auch mit wissen willen und volwordt des durchlauchtigenn hochgebornen fursten und hern, hern Georgen, herczogen zu Sachsszen, lantgraven in Doringen und marggraven zu Meyssen, unsers gnedigen herren und landisfursten, eyns rechten zcymlichen und bestentlichen kauffs auff eynen widderkauff vorkaufft und vorschrieben habenn, vorkouffen und vorschreyben auch in und mit macht disz brives dem erhafften hern Johann Vochs, commissarien der commenden zcu dem altar sanct Annen in der pfarrkirchen sancti Benedicti zu Quedlinburgk, und seynen nachkommen in derselben commenden funffczehen gude geneme wolwichtige Reynische guldenn jherlicher renthe und zcinsze an und auff unsern und unsers rathausz und der stadt geschossen zcinszen renthen einkommen und fellen, dye wir yne jherlich auff ostern in der stadt Quedlinburgk gutlichen reychen geben und bezcalen sollenn und wollenn vor dreyhundert gulden houbtsumma, dye uns obgedachter her Johann Fochs in eyner summa bar ubir gereicht und bezcalt, welche wir auch von yme entpfangen und in unser stadt gemeynen nucz und frommen hyngekardt und gewandt haben, ime auch vor uns und unser nachkommen in guten waren trewen geredt und gelobet, gereden und geloben auch in crafft disz brives ime und seynen nachkommen der vorberurten funffczehen gulden jerlicher geruhlicher uffname rechte gewehre zu seynn, so offt wir des von ym

vormahnt und das von uns heyschen wyrdentt, ane behelff und geferde, behaltende doch in disem kauffe und contract uns und unsern nachkommen den widderkauff der vorberurten funffczehen gulden zcinszs mit dreyhundert gulden Reynischen zu thune, welchs jars uns das geliebt, so doch das wir solchs dem gemelten hern Johann Fochs in den weynnacht heyligen tagen durch unser schreibenn zuvor vorkundigen und wissen lassen und dann auff ostern darnach nehstvolgende ynen solche dreyhundert gulden houbtsumma mit den alszdenn betagten und vorsessen zcinszen, ab der wes hynderstellig blieben und nicht bezcalt werenn, in der stadt Quedlinburgk in eyner summa foll und alle reychen geben und beczalen und disen brieff, der dann fordt mehir todt und machtlos seyn, von ym widdernehmen, unnd er darkegen uns der berurten funffczehen guldenn zcinsz widder abetreten sollen ane geferde. Czu vehster haldung aller und iczlicher vorgeschriebener artickel disz brives haben wir burgemeister und rate zu Sangerhauszen obgedacht unser stadt grosz insigell vor uns, unser nachkommen und burgergemeyne an disen offen brieff wissentlich thun hengen. Unnd wir Georg, von gots gnadenn herczog zu Sachssen, lantgraff in Doringen und marggraff zu Meyssen, bekennen an dem kegenwertigen brive, das wir obinberurten kauff und vorschreybung bewilligt und gevolwort haben, bewilligen und volworten den auch hirmit kegenwertiglichen in disem brive, an den wir zu bekentnis unszer insigill haben hengen lassenn, der geben ist noch Christi unsers hern geburt tausent funffhundert und im siebenczehinden jharen am montag in den oster heyligen tagenn.

Original mit zwei Siegeln im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, b Nr. 10.

---

659. *Der Rath zu Sangerhausen verkauft unter Zustimmung des Herzogs Georg von Sachsen wiederkäuflich 15 Gulden Rheinisch für 300 Gulden an* Albrechten Grashof, burger zu Quedlinburg, und seinen erben und erbnemen ader wer diesen brief mit seinem guten willen und volwort innhat ader haben ader wa er zu kirchen altarien spennden ader susten zu der ere gottes testamentsweis hinbestellen geben und wennden wurde. *1517. Apr. 13.*

... am monntag inn oster heiligen tagen nach Christs unnsers liebenn herren gepurdt tausenndt funffhundert unnd im sibennzcehennden jaren.

Original mit 2 Siegeln im Stadt-Archiv zu Goslar.

---

660. *Albert, Erzbischof von Magdeburg und Mainz und Administrator von Halberstadt, bestätigt die Stiftung einer neuen Commende beim Altare der h. Anna in der S. Benedictikirche in Quedlinburg, zu deren Dotirung die Vollstrecker des Testamentes von Dietrich Mornelbach einen Zins von 15 Gulden Rheinisch für 300 Gulden wiederkäufllich vom Rathe zu Sangerhausen gekauft haben. 1517. Aug. 25.*

Albertus, dei et apostolice sedis gracia sanctarum Magdeburgensis ecclesie ac Moguntine sedis archiepiscopus, primas et sacri Romani imperii in Germania archicancellarius, princeps elector et Halberstatensis administrator, marchio Brandenburgensis, Stettinensis Pomeranie Cassuborum Slavorumque dux, burggravius Nuremburgensis ac Rugie princeps, universis et singulis, ad quos presentes nostre pervenerint littere, Christi fidelibus salutem in domino sempiternam. Gratum atque pium deo obsequii munus arbitramur impendere, dum ad ea nostre beneficencie manus porrigimus, que divini cultus animarumque salutis transeunt in augmentum, ideoque ad universorum et sua presertim quomodolibet interesse putancium deducimus ac presentibus deduci volumus noticiam ex parte honorabilium nobis in Christo devotorum, domini Johannis Fosz, ecclesie nostre Halberstatensis vicarii, ac Joachim Volkmann, plebani ecclesie divi Benedicti oppidi Quedlingenburgk Halberstatensis nostre diocesis, testamentariorum sive ultime voluntatis executorum quondam domini Teoderici Mornelbach fida relacione ad nos esse deductum, qualiter ipsi pie devocionis affectu moti ad laudem et honorem omnipotentis dei sueque superbenedicte matris semper virginis Marie ac singulare preconium dive Anne matris ejusdem necnon omnium in Christo defunctorum ac suorum animarum salutem pro divini cultus augmento quandam commendam novam ad altare jam dicte sancte matris Anne in ecclesia parrochiali sancti Benedicti prefata oppidi Quedlingenburgk fundare et instituere decreverint, eandem cum quindecim florenis Renensibus annui et perpetui redditus pro trecentis florenis ejusdem valoris penes proconsules et consulatum oppidi Sangerhausen justo reempcionis titulo comparatis dotando atque pro dote perpetua eedem assignando, quam dicti testamentarii per dies vite sue pro se ipsis cum censibus assignatis libere reservare, ipsis vero defunctis de jure committendi sive commendandi taliter constituerunt, quod extunc provisores fraternitatis dive Anne in supradicta ecclesia non ante multos annos erecta illud habeant, et si talem fraternitatem temporis successu desolari ruere vel deficere contingeret, quod tunc tale jus committendi ad vitricos sepedicte ecclesie divi Benedicti devolvi et apud eosdem perpetuo remanere debeat, qui hujusmodi commendam, tociens quociens eandem vacare contigerit, uni ex servitoribus prefate ecclesie capellano scolari vel custodi abili ydoneo honeste vite et conversacionis actu sacerdoti vel infra anni spacium a die commissionis sibi facte sine omni impedimento ad sacerdocium promovendo, proviso tamen quod misse infrascripte interim per alium presbiterum

sive aliqua negligencia celebrentur, committere debeant quodque supradictus pro tempore commende possessor seu commissarius pro censibus prefatis ad tres missas ebdomadatim, videlicet primam dominicis diebus de tempore cum collecta de sancta matre Anna, secundam pro fidelibus defunctis certo die alio sibi convenienti, et terciam sabitinis diebus de gloriosissima dei genitrice Maria iterum cum collecta de sancta Anna celebrandas, sit astrictus cunctipotentem deum pro animabus dictorum fundatorum ac omnium fidelium defunctorum fideliter deprecaturus, et in casu, quo ipse commendatarius seu possessor in dicendis missis supra assignatis negligens fuerit vel alias vitam inhonestam et dissolutam habuerit, quod tunc ad nutum ipsorum patronorum seu committencium amoveri et talis commenda alteri pauperi clerico vel sacerdoti, ut supra designatum est, committi possit et debeat, prout hec et alia pro parte dictorum fundatorum lucidius nobis sunt exposita; et devocius suplicatum, quatenus eandem fundacionem erectionem et dotacionem hujusmodi nove commende auctoritate nostra ordinaria auctorisare ratificare approbare et confirmare census quoque comparatos et comparandos cum summis suis capitalibus in ecclesiasticam libertatem recipere dignaremur, nos igitur peticionibus hujusmodi justis, per quas eciam salus procuratur animarum, favorabiliter annuentes ex certa nostra sciencia instauracionem erectionem fundacionem et dotacionem predictas auctoritate nostra ordinaria admisimus auctorisavimus ratificavimus approbavimus et confirmavimus quasque dei nomine in his scriptis auctorisamus ratificamus ac in omnibus et singulis clausulis et articulis supra designatis tamquam juri et racioni non adversantibus admittimus approbamus et confirmamus, census quoque comparatos et comparandos una cum summis capitalibus aliasque res et bona hujusmodi commende, quecumque presencia et futura in libertatem ecclesiasticam recipimus ac, ut perpetuo ecclesiastica censeantur, statuimus decernentes eis singula privilegia libertates et emunitates, que rebus ecclesiasticis a summis pontificibus et divis imperatoribus quovismodo sunt concesse, ipsam commendam prenominatis fundatoribus pro se ipsis et eisdem defunctis jus patronatus seu committendi provisoribus fraternitatis sancte Anne, casu vero, quo ipsam desolari et rui contingat, vitricis ecclesie parrochialis sancti Benedicti in Quedlingenburg perpetuo, ut supra dictum est, reservantes, inhibentes dictrictius omnibus et singulis utriusque sexus hominibus, ne sub anathematis pena de alia quacumque disposicione hujusmodi confirmacionis se quoquomodo in prejudicium saltem intromittant, quemadmodum districti judicis ulcionem voluerint evitare. omnium etiam et singulorum premissorum declaracione et interpretacione, si dum et quociens opus fuerit, nobis et successoribus nostris ecclesie Halberstatensis episcopis seu administratoribus specialiter et dumtaxat reservata. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium evidens premissorum has nostre roboracionis et confirmacionis litteras perpetue duraturas exinde fieri nostrique sigilli jussimus et fecimus appensione communiri. Datum ex aula nostra archiepiscopali Magdeburgensi anno domini millesimo quingentesimo decimo septimo,

die Martis, vicesima quinta mensis Augusti, etatis nostre vicesimo octavo, pontificatus vero nostri penes utrasque metropoliticas ecclesias pariterque administracionis nostre Halberstatensis ecclesie anno quarto.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, b Nr. 11.

Gedruckt bei Erath 905 f.

---

661. *Die Vorsteher der Pfarrkirche S. Blasii in Quedlinburg verkaufen $2^1/_2$ Gulden Rheinisch jährlicher Rente, die zur Stiftung einer Messe verwandt werden sollen, für 50 Gulden an Margarete, Hans Wrostes Wittwe. 1518. März 9.*

Wyr Ludeke Hermens unnd Jheronimus Gruel, itzunt alderluthe unnd vorstender der kirchen sancti Blasii yn der Alten Stadt Quedlingborgk, bekennen vor unns unnd unsere nachkomelingk in dissem offenen vorsigeltenn brieffe, das wyr mit willen unnd vulborth des pfarners uund alle unser naverschopff recht unnd redelichen vorkaufft habe unnd vorkeuffen keginwertigen in crafft disses brieffs drittehalben Reinsschen gulden gemeiner ganghafftiger muntze der thugenthsamen Margareten, Hans Wrostes seliger nachgelassenen witwesschen, jerlicher renthe unnd zcinsse aus unserem godtshusze, den wyr schullen unnd wollen einem prister, der unser kirchen dar zu bequeme, dem almechtigen godde unnd der heiligen frawen sanct Annan zu lobe unnd zu eren, zu einer ewigen missen zu halten yn unser kirchen unnd godtshuse gudtlich reichen geben unnd beczalenn, dar vor unns de obgenante nachgelassene witwe Hans Wrostes szeliger funfzcigk gulden, einunndzcweintzcigk sulbergrosschen uff einen gulden, czu guthem dangke bezcaleth unnd vorgenugeth, de wyr widderumb yn unsers godtshus nutz unnd fromen gekardt unnd gewanth haben, gereden unnd geloben vor unns unnd alle unse nachkomeling, das sodane misse unnd godtsdeinst alle wochen einst schol begangen unnd unvorrugkt ewichlich yn unser kirchen gehalten werden, de wyr unnd unsere nachkomelingk von einem preister, der unserm godtshuse dar zu bequeme, zu halten bestellen wollen. Wuu wyr aber unnd unser nachkomeling de missen zu bestellen lessich, ader von dem priester, by deme se zu halten bestalt, in vierzcein dagen nicht heilte, es were denne das ynne echte nod vorhinderde, szo schol Margareta, de nachgelasse (!) witwessche Hans Wrostes seliger, ader ynhebber disses brieffs mit yrem guthen willen und wissen gewalt unnd macht haben de missen mit einem prister, dem se dar mit geneigt, zu bestellen unnd halten lassen, dem wyr alszedenne auch sodane vorbeschreven zcinsse unnd renthe ane geverde reichen unnd geben schullen unnd willen. Zu urkundt und merher sichericheit haben wyr Ludeke Hermens und Jheronimus Gruel, alderlute der genanten kyrchen, unsers godtshuses ingesegel vor uns und unsere nachkomeling an dissen brieff thun hengen. Geschein unnd gegeben na Cristi unsers heren gebordt

thausenth funffhunderth unnd ym achtzceinden jar dinstags nach Oculi in der hilligen vasten..

Original im Archive der Kirche S. Blasii zu Quedlinburg No. 19.

---

662. *Margarethe, Wittwe des Armbrustmachers Ludeke Grashof, übereignet dem Altare der h. Anna in der S. Blasiikirche zu Quedlinburg 200 Gulden Rheinisch, für die vom Rath zu Halberstadt ein Zins von 8 Gulden zur Stiftung von zwei Messen wiederkäuflich gekauft ist.*

1518. Aug. 24.

We Hinricus Bade pherner, Steffen Muller unnd Ludeke Hermens, alderlude der kerken sancti Blasii to Quedelingborch, kennen und betugen openbar in dussen breive vor uns und alle unsze nakomen vor alszweme, dat de erhafftige frowe Margareta, zeligen Ludeken Grashoffes des armborstmekers nagelaten weddewe, wonhafftich to Quedelingborch, mit unszen, ock gemeynliken alle unsze parlude darto gefordert guden willen und fulbort to eren und love dem almechtigen godde, Marien der hymmelkonnige und allen goddeshilgen, ock to salicheit orer und ores vorstorven werdes, orer beiden geslechte und allen cristen zelen hulpe und tho troste, darmede ock de goddesdeinste vormeret mogen werden, in dem namen unses leven heren Jhesu Cristi in der genanten parkerken eyne nyge commissien tho dem bereyt gewigeden altare sunte Annen gestifftet und vorordent hefft, de sunte Annen commissie scall genomet sin und de sulven dem werdigen ern Frederike Siverdes na underbescreven wisze tho vorhegen bevolen und derhalven macht beholden, dat sze sodan commissien, de wile sze an dem levende ist, to falle keme, eynem anderen befelen moge: wan aver de gedachte frouwe Margareta dodes halven [1], denne scalle de befelinge der sulven commissien an de alderlude der benomeden kerken santi Blasii fallen und alszdenne hinforder tho ewigen tyden durch alle alderlude gemelter kerken santi Blasii alsz jus patronatus to vorligen hebben, also dat de alderlude dar tho up eyne bequeme tydt de neibere und parlude vorboden schullen und thosamen komen; und alszo de sulven commissien durch fulbort des meisten deyles der parlude dar eynem fromen cleriken, de ut dem gemelten Ludeken Grashoffes edder frowen Margareten vorgenanten geslechte geboren ist und dar vor gebeden worde und dar tho bequeme were; wu aver in edder uth den geslechten nemant bequeme befunden, denne schullen und mogen de alderlude na foriger wise sodan commissien, szo dicke de to fallen kummet, eynem armen fromen cleriken in der stadt Quedelingborch genanten phar Blasii bordich, dede reide prester ist edder in eynem jare na der befelinge moge prester werden, wedder befelen on alle insage; und weme sodan comissie in tokunfftigen tyden befolen wart, den schullen de alderlude in byweszen twyer parlude dem parner sancti Blasii edder synem stadholder na gewonliker wisze overant-

1) *Fehlt ein Wort.*

worden synen gehorszam to donde und to loven, dat he de ordinacien duszer commissien holden wille; und weme de genante commissie befolen ist edder befolen wert, de schall by vorfallinge der sulven commissien in der stadt Quedelingborch personliken wonen und derhalven vor dem bemelten altare alle weken dath gantze jare over twe misszen holden, nemliken eyne alle dinszdage van sunte Annen singen und de anderen up eynen anderen dach in der sulven weken vor de doden edder dar de commendiste innicheit tho hefft, mit gewontliken suffragien na den festen und tyden leszen und in den sulven misszen vor de herschop radt und gemeyne tho Quedelinburgk und sunderliken vor Ludeken Graszhoffe, Margareten syner husfruwen, ock erer beider geslechte und alle cristen zeiln in beyden vorstorven, alszek dat geboret, flitich to bidden vorplicht. Up dat nu de vorberorden misszen und goddesdeinste, alszo vor beroret ist, ewich gehalten werden, derhalven hefft de obgenante frowe Margareta de gedachten commissien begifftiget mit twenhundert Rinschen gulden hovedsummen an gelde, de itzunt by den erszamen radt der stadt Halberstadt vor achte gulden tinszes jarlikes to gevende up eynen rechten wedderkop nach inholde des breives, dar over gegeven, belecht syn sulle; achte gulden tinszes schullen und mogen we vorbenomeden alderlude und unsze nakomen allejarlikes na der bedagunge dermanen und upnemen; und wan we de alszo entfangen, denne schullen und willen we und alle unsze nakomen dar van dem ergemelten ern Frederike Siverdes und alle synen nakomen besitter der sulven commissien allejarlikes unvertochlik geven und vornogen sesz gulden in solker were, alze de van dem genanten rade to Halberstadt betalt worden, und de anderen twene gulden schullen by der alderscop unszer kerken bliven, doch also dat we und unsze nakomen dar vor und van schullen und willen up dem genanten altare sunthe Annen tho ewigen tyden dre lichte und dar tho ein stillemisszekertzen holden, besunderen dem custer unser kerken, de die missen helpet singen, schullen sesz schilling dar vor gegeven werden, die von den sesz gulden des commendisten schullen gegeven werden van dem commendisten an alle insage. Effte it ok queme, dat eyn ersame radt tho Halverstädt sodanne achte gulden jarlikes tinszes mit der hovedsummen, alsze twenhunderth gulden, inhold der breve wedder aff to geven genoget, denne schullen und mogen we vorgenanten alderlude und unsze nakomen de sulven hovetsummen, doch mit willen eynes perners und des commendisten, de denne to der tydt sin, upnemen und entfangen und in denn bewarszam unszer alderscop nedderlegen und forder mit bewust unszes perners, ok des commendisten und unszer neiber allenthalven truweliken dar tho raden, dat sodane hovedsumme der twierhundert gulden tho erliker holdinge der vorberorden goddesdeinste moge wedder tinszbar belecht und vorbrevet werden: de wile aver solke tweyhundert gulden nicht belecht edder up tinsz weder uth gedan, schullen de alderlude und kerke sanct Blasii dem commendisten nicht vorplicht sin, syne tinsze tho geven, szo lange dat de sulvigen tinsze wedder angelecht sin; des schullen ok sodane tinszbreve by der

alderscop sancti Blasii kerken alle tydt nedder gelecht werden und blyven, szo dicke de wederkop geschege und derhalven mit den jarliken tinszen dar van komende dem commendisten und custer tho geven, ok de lechte und kertzen dar van tho holden, als vor beroret ist, und also dat dem commendisten sunte Annen duszer ordinacien, ock des tinszesbreves warhafftige copien, sek dar na wellen tho richten, von uns alderluden gegeven werde, an alle geverde. Des to[1] orkunde und ewiger holdinge aller vorberorden gescreven puncte und artikell dusszes breves hebben we er Heinrich Bode pferner, Steffen Muller unde Ludeke Hermens, itzunt alderlude, mit fulbordt unszer der gantzen pare inwonere den werdigen hern Bethmanno Bechman, ertzpreister des bannes Quedelingburgk, mit bede angetogen, welker synes ampts sygell beneven der unser kerken unden ahn dusszen breiff witliken neven einander dohn hengen und underscreben. Geschenn und gegeven na der gebort Jhesu Cristi unszes leven herren goddes duszent viffhundert und dar na in dem achteinden jare up den dach sancti Bartolomei des hilgen apostels.

Auscultata diligenter et revisa est praesens copia per Henricum Wackenradt. clericum Hildensemensis dioecesis, publicum auctoritate apostolica et imperiali notarium, et concordat cum suo vero originali de verbo ad verbum et effective. quod protestor manu propia.

Copie im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg V, Stadt Quedlinburg, Kirche S. Blasii 4[a].

---

663. *Der Rath zu Quedlinburg verkauft für 400 Gulden Rheinisch 40 Gulden jährlicher Rente an Matthias Zimmermann auf dessen Lebenszeit mit dem Beding, dass davon nach seinem Tode 10 Gulden auf seinen Sohn übergehen, nach dessen Tode aber Capital und Zinsen an den Rath fallen. 1519. Mai 30.*

We borgermeister und radtmanne beyder stede Quedelingborgh bekennen in dusszem openne vorsegeldem breve vor uns, unszen nachkomelingen und vor alszweme de ohne sehin horen edder leszen, dat we eindrechtlicken meth gudem rade und wolbedachtem moyde aller dryer rede van der genanten unser stede wegen recht und reddelicken hebben vorkofft und vorkopen in und mith crafft dusses breves van unszem radthusze uth allen unsen und unser stadt schoten renthen und togefellen vertigh Rinissche gulden, io tweundtwintigh Sneberger grosschen vor einen gůlden meth gůder ganckhafftiger můnthe, alsze tor tidt to Quedelingborgh genge und geve sin werdt, to betalen, jerlicke gulde und lijffrente dem ersamen Mathias Tymmerman tho synem lyve. de wyle dat he levet, dar vor he uns bereyde over entrichtet und geantwordet hefft veherhundert gude fulwichtige Rinissche gulden, gude ahn golde und swar genogh ahn orem gewichte, de we forder in unser

1) *fehlt im Or.*

beyder stede nudt undt fromen gekardt und gewandt hebben. Dusszen genanten tinsz, veertigh gulden, wie voer beroert, schullen und willen we und alle unsze nakomelinge dem vorgenanten Mathias Tymmermanne reycken und geven uppe twe termine und dagetide ihm jare, alsz nemelick twintigh gulden up Johannis tho middem sommer und twintigh gulden up Nicolai dar negest, alle voert over ein jaer nach gifft dusses breves folgende und denne so forder allejerlickes, de wyle he levet, ane vortogh geistlickes und wertlickes gerichtes und rechtes, ungehindert und umbekummert: sunder wen genante Mathias Tymmerman nach dem willen goddes van dûsser werlde dodes halven vorvallen und affgescheyden is, — godt fristhe ohne lange — schûllen uns und unser vorgenanten beyden steden drittigh gulden tinses und liffrente leddich und loesz gestorven sin, und denne nach sinem dode ernn Benedicto Tymmermanne, Mathias lifflicke sone, de tidt und wyle ernn Benedictus Tymerman levet, jerlickes up de vorberoerden twe dagetide, alsz nemelick up Johannis viff gulden und up Nicolai viff gulden, so des jares teyn gulden, tho sinem lyve geven und entrichten. Wen aver de genante ernn Benedictus Tymmerman nach dem willen goddes van dusser werlde vorstorve, — godt friste ohne lange — so schûllen sodanne veertigh Rinissche gûlden liffrente meth der hovetsummen unszen vorgenanten beyden steden quuedt leddigh und loes gestorven sin ahne alle inspracke siner erven und eines idermannes geistlickes edder wertlickes standes sunder allen behelp argelist und geverde. Als tho orkunde und warer bekantnisse hebben we borgermeister und radtmanne beyder stede Quedelingborgh vor uns und alle unse nachkomelinghe unser stadt ingesegell, dat groete, witlicken ahn dussen breiff hengen lathen, de geschreven und gegeven is nach Christi unsersz heren gebort duszent viffhundert und dar nach ihm negenteinden jare ahm mandaghe nach Vocem jocunditatis.

Original, dessen Siegel verloren ist, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 118.

---

664. *Der Erzpriester des Bannes Quedlinburg bezeugt, dass Margarethe, Wittwe Hans Wroustes, der Kirche S. Blasii in Quedlinburg 50 Gulden zur Stiftung einer Messe geschenkt habe. 1519. Dec. 9.*

We Beathmannus Beathmanni, artzprester des bannes Quedelingborch, bekennen openbar in dussem vorsigeldem breve vor alsweme de ohn sehn ader horen leszen, dat vor unsz in gerichte personlich isz erschenen de dogenthafftige frauwe Margareta, Hansz Wroustes zeliger nagelaten weddewe, borgerynne in der Oldin Stadt Quedelingborch, unde hefft myt wolbedachtem mode unde fryesz willen tho love unde eren dem almechtigen godde, Marien der hymmelkonnigynne unde allen goddeshilligen unde ock tho salicheit orer unde ores gnanthen huswerdes Hansz Wroustes unde orer beyder geslechter, ok alle christen zelen tho hulpe unde troste, unde sunderlick dat dar dorch de goddeszdeinste vormeret werden alhir tho Quedelingborch in der parkerken

sancti Blasii, gegeven unde ok in crafft dusses breves gentzlik vorlaten vefftich gulden ahn munthe, dar vertich gulden tinsbarich liggen by Hansze Bruns dem schomaker unde teyn gulden by Gabriel Helmbolt, den ersamen alterluden unde vorstenderen des gewigeden goddeshuses sancti Blasii; dar vor schullen unde wyllen de gedachten alterlude tho evigen tiden in der parkerken sancti Blasii alle weken eyne missen bestellen vor dem altar sancte Anne twysschen dem kower. Des tho orkunde unde wissenheit hebben we Beathmannus vorgenanth unses amptes sigil wytliken an dussen breff gedrucket, de gegeven unde gescreven isz na der gebort Jesu Cristi unses leven herenn dusent viffhundert unde negenteyn jar am frydage na conceptionis Marie.

Original mit aufgedrücktem Siegel im Archiv der Kirche S. Blasii in Quedlinburg Nr. 20.

---

665. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg belehnen als Inhaber des Marschallamtes Andr. Byenroeth mit einem Haus nebst Hof und Garten im Westendorfe. 1520. Aug. 20.*

We borgermeister unde radtmanne beider stede Quedelingborch bekennen vor uns und alle unsze nakomelingenn vor alszweme de dusszenn breiffth (!) sehin horenn edder leszenn, dath we uth vullemacht instadt unde vann weghenn des marschalckesamptes, so we van unszer g. f. tho Quedlingborch tho lhene hebbenn, dem bescheidenn Andrewes Byenroeth beligenn unnde belegenn hebbenn in unde midt crafft dusszes breves ein hues unde hoeff, by der Rullebrugge im (!) dem Westendorppe belegenn, dar tho midt einem gaerden, an dem forwercke unszer gnedigenn fruenn beligenn, tho einenn rechtenn menlickenn erfflehenngude, alszo menlickes lehnngudes recht unde gewonheit is, und willenn der gelickenn Margrethenn, szeiner elickenn husfruenn, de tidt orhes livendes de lyfftucht an szodannenn gaerdenn husze unde hoeff ock erstendigh weszenn unde orher rechte were unde herschoff szynn, so offte ohne des vann nodenn und behoeff werdt weszenn, jegenn einenn idermanne. Des tho waer bekantnissze hebbenn we unsszenn breiff midt unszer stadt hir undenn angehandenn (!) secret witliken vorsegeldt, de gegevenn unde geschrevenn is am mandaghe nach assumptionis Marie virginis ihm dusendt viffhunderth unde twintigestenn jare des mynnerenn talesz Christi unszes herenn.

Original, dessen Siegel verloren ist, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 253.

---

666. *Bürgermeister und Rath belehnen als Inhaber des Marschallamtes Claus und Heinrich Wafleben mit einer Hufe Landes im Felde von Klein-Dilfurth. 1521. Mai 10.*

We borgemeister unde raedthmanne beider stede Quedelingborch bekennenn vor unns unde alle unsze nackomelinge vor alszweme de dusszenn breifft shein horenn edder leszenn, dat we uth fulmacht in-

stadt unde vann wegenn des marschalckes amptes, szo we vann unszer g. f. tho Quedelingborch tho lehene hebbenn, denn bescheidenn Clawes unde Hinreck Wafflevenn gebroderenn. beleigenn unnde belegenn hebbenn in unde medth crafft dusszes breves medth einer hove landes, inn dem Lutkenn Ditfordeschenn felde belegenn, tho einem rechtenn erfflehenn gude, alsze menlickes lehenngudes recht unde gewonheit is, ock medt solckenn bescheidenn, szo de gedachte Clawes Waffleve dodes halbenn vorfelde, denn schall Hinreck Waffleve sienn broder de genanttenn hoefe vann unns dem rade wedderumme in die lehenne entfangenn, alsz lehenngudes rechte unde gewonheit is; unde willenn des orhe rechte bekeninghe unde gewere sienn, szo offte ohne des noeth unde behoefft werdt weszenn, jegenn einenn idermanne. Des tho forder bekanthnissze hebbenn we dusszenn breifft midt unszer stadt hir undenn angehandtenn secrete witlichkenn vorszegeldt, de gegevenn unde geschrevenn is nach Cristi unszers herenn geborth duszendt wieffhunderth dar nach in dem einundetwintigesthenn jare am fridage nach ascensionis domini.

Original, dessen Siegel abgefallen, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 254.

---

667. *Anna, Aebtissin von Quedlinburg, verspricht dem Rathe daselbst, aus der ihr seitens der Stadt jetzt geleisteten Hülfe bei Bauten für die Zukunft keine Rechte herleiten zu wollen. 1521. Dec. 13.*

Wir Anna, von gotts gnadenn des freyhenn weltlichen stiffts Quedelingburgk ebtischenn, geborn grevin vonn Stalberg unnd Werningenrode, thun kunth unnd bekennen vor unns unnd unser nachkommenden ebtischenn, nachdem unnser stifft Quedelingburg in grosser beschwerunge mit vorwuestunge des gebeues, das wir ann hulff unnser liebenn getreuenn des raets und gemeynne unnser stath Quedelingburg nicht habenn konnen uffrichtenn unnd widder bauen, szunderenn sie umb hulff zcum selbigenn gebau angesucht, des sich genante unser liebenn getreuenn beschwerth aus orsachenn, wenn unns adir unnserenn nachkommenden ebtischenn am stifft vorwercke abir (!) sunst vonn noeten zcu bauenn, das sie alwegenn zcu solchem gebau gebenn muesten, bewogenn, habenn wir dem rade unnd gemeynn zcugesagtt, sie unns adir unnserenn nachkommenden ebtischenn zcum gebau nicht weyther zcu gebenn benotigeth, wir ihnen auch keyne eynfuhrunge zcum gebau der halbenn nicht machenn wollenn, szundern sie bey althem herkommenn lassenn sollenn, auszgeschlossenn wes sie unns byszher gebenn unnd. sich zcum mholengebau wie vor alters gebrauchenn lassenn. Zcu urkunde habenn wir unnser ebtey ingesiegel wissenntlich ann diesenn brieff thun hengen, der gegebenn nach Christi gebuerth funffzcehunderth unnd eynundzcwenzcig freitags am tage Lucie virginis.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 36.

---

668. *Anna, Aebtissin von Quedlinburg, consentirt in den Verkauf eines jährlichen Zinses von 16 Silbergroschen aus dem Hause des Cord Selmann für die Summe von 16 Gulden an den Inhaber der Kapelle S. Stephani unter dem Schlosse zu Quedlinburg. 1523. Juni 24.*

Vonn gots gnaden wir Anna des freyhenn weltlichenn stiffts Quedelingburgk eptyssynn, geborne grevin von Stalbergk unnd Werningerode etc., bekennen offinbar in diesem brieve unnd thuenn kunth idermenniglich, das wir unnserem liebenn getrewenn unnd diener Coerth Selmanne umb seiner anliegenden noeth unnd bete willenn gnediglich erleubeth unnd fulbordeth habenn, szo wir auch inn unnd mith krafft dieses brieves erleubenn unnd fulbordenn, das ihm der werdige unnser liebe anndechtige er Henning Gronaw, die zceith besyttzer der cappellen sancti Steffani, unnther unnserm schlosz Quedelingburgk gelegenn, sechzcehenn silberenn groschenn zcinns an und vonn seinem wonnhuse, uff der brugkenn an dem thore bey Drewes Gerkenn gelegenn, alle jar uff sannct Johannys Baptistenn tagk zcu gebenn, abegekaufft, vor welchenn jerlichenn zcins ihm er Henning Gronaw vonn wegen beruerter capellenn sechzcehen gulden, ye XXI gr. vor ein gulden gerechennt, gegeben, welche gulden Corth Selmann baer ubir in einer summa entpfanngen und in seinen unnd seiner erbenn bestenn nuth unnd fromenn gekaerth unnd gewannth haeth, sagt ihnn der selbigenn summa queith ledigk unnd loesz unnd haeth sich vorbehaltenn solchenn zcins, XVI sylberenn gr., mith XVI gulden oberuerter wherunge, welches jares ihm geliebeth, abezculoesenn mith bedynnge, wenn er solchs zcu thuenn gesynnth, dem besyttzer des lehenns der cappellenn sanncti Steffani vorberuerth solchs einn viertel jares zcuvor vor der zcinsezceith vorkundigen unnd alszdenn uff den negstvolgennden sannct Johannes Baptistenn tagk die heuptsumma mithsamptt denn betagetenn zcinnsen unnd abe der welche vorsessenn werenn, entrichten und bezcalenn. Zcu urkunde unnd stether haltunge aller punct unnd artigkell habenn wir unnser gebrauchende pigschier yo so krefftigk als unnser innsiegell unntenn ann diesenn brieff thuen henngen unnd diesenn kauff in unnser stathbuch beyder stede Quedelingburgk wyssentlich vorzceichnenn lassenn. Gescheenn nach Cristi unnsers erlosers gebuerth tausenth funffhunderth darnach im dreyunndzcwennzcigsten jare mittwochenns am tage sanncti Johannis Baptiste.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg II. Nachtrag 95.

---

669. *Herzog Georgs von Sachsen Schreiben an Amtmann und Rath zu Quedlinburg, betreffend die gefängliche Einziehung eines Lutherischen Predigers. 1524. Apr. 6.*

Von gots gnaden George, herczog zcu Sachssen etc. Rath und lieben getreuen. Es ist glaublich an uns gelanget, wy eyn prediger

in unszer stadt Quedlinburgk bey euch szeyn, der szich der Mertinischen irrigen leere gentzlich understanden haben, die dem gemeynen manne eynbilden und also das eynfeldig volck von der cristlichen ordnung uff affwege leyten und vorführen soll, das wir in keynen weg zu leyden gemeynt szindt; hetten uns auch gentzlich versehen, yr würdet dem thun ane unszern szunderlichen befehl furkommen und euch, wy euch geburet und zusteht, in die sache geschickt haben, das wir ytzo in szeynem werdt beruhen lassen. Uff das den von dem selbigen prediger weiter arges nicht erfolge, enphelhen wir euch mit ernst, das yr yn alszbalde und ane lenger vortzihen gefengklich annhemet und wolbewaret unszerm lieben herren und ohmen, dem cardinal und erczbischoff zu Magdeburg und Meyncz etc., neben beyliegender schrifft an szeyn liebe habende zuschicken, auch in stille und geheim mit der sachen umbgehen, uff das der prediger nit vorwörnt werde oder entkome, und das alles nit anders halten, in dem geschiet unszre genncz-liche meynunge. Datum Dreszden mittwoch nach Quasimodogeniti anno domini M°XV°XXIIII°.

Unszerm rathe und liben getreuen Veyten von Draxstorff amptman und dem rathe zu Quedlinburg samptlichen.

Original im Staats-Arch. zu Magdeb. s. R. Quedlinb. Stiftshauptmannei 145a.

---

670. *Balthasar von Scheidingen bekennt, vom Barfüsserkloster in Quedlinburg eine Urkunde, betreffend ein in der Breiten Strasse gelegenes Grundstück, empfangen zu haben und dasselbe ihm auf Verlangen wieder einhändigen zu wollen. 1525. März 26.*

Ich Balczer vonn Scheidingen thu kunt unnd yedermenniglich wisszenn, das ich vonn den gardian unnd ganczen convente des Barfusszen ordens zu Quedlinborch eynen brieff entphangenn, daran des rades grosse insegill unndenn hanget, zu bekrefftunge der freyheit, so uber dy safferie, in der Breyttenn strasse gelegenn, gegebenn ist gwordenn, alzo gerede unnd gelobe ich gemeltter Baltzer von Scheidingenn solchen brieff gedachten bruderen wieder auff yr forderen zu handen stellen, gerede unnd gelobe yn krafft disser meyner aigenenn hantscrifftt unnd gutem getrewen eddelmans gelauben unnd waren worttenn den selbigenn brieff dem convent nitt abehendigk zu machenn. Des zu urkunde habe ich meyn angeboren inseigill oder piczofft zu ende disszer meyner hantsrifft vor mich, meyn erben unnd erbnhemen wissentlich gedrucket. Gegeben sontagk Letare anno der weniger zchall ym funffundzwanzigsten jar.

Original, dessen aufgedrückt gewesenes Siegel abgefallen, im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg IV, 18.

---

671. *Herzog Georgs von Sachsen Schreiben an den Rath zu Quedlinburg, betreffend die Entlassung Lutherischer Prediger.* (*1525.*) *Juli 25.*

Georg, von gots gnaden hertzog zu Sachssen. Lieben, getreuenn. Unns ist glaublich angetzaigt, das ir etzliche Martinische prediger....[1] haben und enthalden sollet, welche .... keynem wege zu gedulden leydlich .... wir begern, ir wollet dieselbigen für .... euch komen und wegzciehen lassen .... nicht anders haltenn; daran .... unse meynung. Geben .... dinstags Jacobi apostoli anno .....

Unnsern lieben getreuen burgermeister und rathe der stadt zu Quedlinburgk.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlb. Stiftshauptm. 145[a].

---

672. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg belehnen* instatt und vonn wegen des marszschalgampts desz freyhen weltlichen styffts Quidlingburg den namhafftigenn Ludigken Koch *mit einem Hause zu Ditfurth. 1528. Juni 26.*

... noch Cristi unsersz lieben hern geburtt tausent funfhundertt dornach ym achtunzwinzcigisten jare ahm freytag nach Johannisz Baptiste.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 174.

---

673. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg belehnen* ynstad unnd von wegenn des marschalsampts des freyen weltlichenn styffts zu Quidlingburgk dye vorsichtigenn Heyne und Hansen Damkoler, wonhafftig zu Ryder, gebruder *mit einer Hufe Landes im Felde und in der Flur zu Bicklingen.*

... nach Cristi gepurt tausent funfhundert dornach ym dreyssigisten yar uf mitwochen nach concepcionis Marie.

Original, dessen Siegel abgefallen, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 173.

---

674. *Valentin Herbert, Bürger zu Quedlinburg, verkauft an Johann Martin, Vicarius des Stifts B. Mariae Virginis zu Halberstadt, für 30 Gulden, 21 Silbergroschen auf den Gulden gerechnet, wiederkäuflich einen auf Sonntag Lätare zahlbaren Zins von anderthalb Gulden aus seinem Hause und Hofe zu Quedlinburg unter Bürgschaft von Cyriacus Lossau und Konrad Breitsprache, Stadtschreiber zu Halberstadt. 1531. März 14.*

... Gegebenn im tuusent funffhundertt und eynunddrissigisten jare dinstag nach dem szontage Oculi in der heiligen fastenn.

Original mit drei aufgedrückten Siegeln im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stadt Quedlinburg Nr. 25[b].

---

1) .... *Lücken, entstanden dadurch, dass an der Seite des Briefes ein Stück abgerissen ist.*

675. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg belehnen* instad und von wegenn des marschalgampts des fryen weltlichn stiffts Quidlingburg den vorsichtigen Andresen Mathias *zu Ditfurth mit einem Haus und Hof daselbst. 1531. Oct. 6.*

... noch Cristi gepurt tausent funfhundert dornach ym einundreyssigisten jare auf freitag noch Michaelis archangeli.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 175.

---

676. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg verkaufen wiederkäuflich einen jährlichen Zins von 8 Gulden Rhein. für 200 Goldgulden an die Alterleute von S. Benedicti daselbst. 1532. Aug. 18.*

Wyr burgermeister und rathman beider stedt Quidlingburg bekennen in diessem unserm vorsiegelden brieve vor uns und al unsern nachkomen, auch idermenniglichen die yne sehen horen ader lesen, das wyr mith guthem rathe, wolbedachtem muthe und synnen, auch mith wissen willen und fulwort der hochwirdigen wolgeborn und edelen frauen Annen, des freien weltlichen stiffts Quidlingburg eptischin, geborne von Stolberg etc., unser gnedigen frauen, recht und redlichen haben vorkaufft yn und mith crafft diesses brieves, vorkeuffen von unserm rathause aus alle unser stadt schossen renthen zinsen und zugefellen achte Reynische gulden jerlicher renthe und zinse den vorsichtigen hern alterleuthen, auch alle yren nachkomen des gotshaus sancti Benedicti, bynnen Quidlingburg gelegen, vor zweyhundert fulwichtiger guther unvorschlagner goltgulden, die sie uns von wegen des gotshauses bar uber zugezalt und wyr vorder zu notturfft beider unser stedt angelegt und gebraucht haben. Diessen vorgnanten zins, acht gulden Reynisch, sollen und wollen wir auch unser nachkomend geben und bezalen den gedachten alterleuthen und iren nachkomen auff negesten sant Bartolmeus tag noch dato diesses brieves uber eyn jar anhebende und allejerlichs, dieweil wyr ader unser nachkomen den zins nicht widder abkeuffen, ane vorzug und hindern geistlichs und weltlichs gerichts unde rechts umbekummert. Auch mugen wir und unser nachkomen den zins, achte gulden, widder abkeuffen mith zweihundert gulden, unvorschlagen, guth ahn gelde und schwehr genug ahm gewichte, noch diessem jare, welchs wir wollen, szo ferne wir yne die loszkundigung und aufsag des widderkaufs eyn viertel jars vor der zinszeit zu wissen thun. Dergleichen haben sich die alterleuth vorbehalten, whan sie solicher gulden zu notturfft der kirchen brauchen musten, ir zweihundert gulden golt widder zu fordern; wilchs yars sich das begeben ader zutragen muchte, und whan also die loeszkundigung obgenanther zweihundert goltgulden von aderne yne *(so!)* geschen ist, szo sollen und wollen wyr vielgenanthen alterleuthen ader iren nachkomen die heuptsumma der zweihundert goltgulden mithsampt den

betagthen zinsen, auch ab der etlich vorsessen und zu bezalen nachstendig, ful und alle ahn eynigerley list inrede ader geverde zu voller genug nidderlegen und bezalen. Unde das alle stug punct und artickel diesses briefs mhergenanthen keuffern vestiglichen mugen gehalthen werden, haben wir burgermeyster und rathman aufgenanth unser stadt secret wissentlichen vor uns und unser nachkomen ahn diessen brief hengen lassen; unde wyr von gots gnaden Anna, des freyen weltlichen stifts Quidlingburg eptischin, geborn von Stolberg und Wernigerode, hiemit bekennen, das diesser kauff mit unserm wissenn willen und fulwort geschen sey, des zu urkund haben wyr unser ingesiegel vor uns und unser nachkomen hiemith anhengen lassen. Geschen nach Cristi unsers lieben hern gepurt tausend funfhundert dornach im zweiundtreissigisten jare uf sontag nach Unser Lieben Frauen tag wurczwey.

Original mit zwei Siegeln im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, b 12.

---

677. *Herzog Georgs von Sachsen Schreiben an den Rath zu Quedlinburg, betreffend die Entlassung der verheiratheten Prediger. 1534. Oct 21.*

Vonn gots gnaden Georg, hertzog zu Sachssen. Lieben getrauen. Uns gelangtt ann, wie von euch prester monche und nonnen inn gestalt eines ehelichen beywohnens offentlich geliden und in allen kirchen ane zu Sanct Benedix das ampt der hayligen mesz abgethan, die deutsche mesz, tauff, under bayder gestalt communiciren und anders nach der Lutherischen weysze angerecht szey. Nuhn soltet ir euch ye zu erinnern wissen, als eure mittburger sich desgleichen vor ettlichen jharen understanden, mit wasrem ernst wir darwider geweszen und uber christlicher kirchen altherkomenden ordenung gehalten; demnach wir uns vorsehenn, als wir nuhn euch aus gnaden der gericht vorwaltung zugestaltt, ir soltett euch hirinne auch alszo ertzaygt, aber so ir euch ye dartzu zu schwach geachtt, solchs uns angetzaygtt haben: weil aber der keins von euch gescheen, so habtt ir leichtlich zu ermessen, zu was ernstlichem furnehmen ir uns verursacht, uff das kayt. maytt. und des hayligen reichs abschiedts vorachtung uns nit zugemeszen, sundern vielmehr, wie sich gepurth, geschutzt und gehandhabtt werde. Damitt aber nachmals solchs euch nicht zu nach groszerer beschwerung geraychen möge, so begeren wir erstlichenn, ir wollett denselbigen geehelichten pristern sampt den predigern, so solche nawigkeitt eynfuhren, alsbaldt von dannen zu zcyhen gebyethen, die monche und nonnen, so sich also wider ir gelübde geehelicht, gefencklichen annehmenn und iren obirsten und clostern, darein sie gehorig, antwortten und der ebtissin, davon die pfarren bey euch zu lehen ruren, antzaygen, das ir lebde dieselbigen mitt christlichen priesternn und die, wie es vor alters herkomen halten, vorsehen; wie wer dann ir haben lassen schreiben, das auch denselbigen eure burger die opfer und andere pfarrgepur entrichten; und welcher inn vorachtung der

beicht unnd anderer sacrament, wie die durch die christliche kirche auszgesagt, todes halben abgehett, das derselbige auch nicht auff das geweyhete noch mit yrgentt einem gesenge und vorsammlunge, sundern durch den abdecker begraben werden; und wollet euch in dem allen also ertzaigen und die biszher geubte nachlessigkeit einbrengen, das wir zu weytherem ernstlicherem eynsehen nit greiffen dorffen, und ist unsere ernstliche maynunge: darnach euch habtt zu richten. Geben zu Dresdenn mitwochs nach Luce anno etc. XXXIIII°.

Unsern liebenn getrawen dem rathe zu Quedlinburgk.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinb. Stiftshauptm. 145ª.

---

678. *Guardian und Convent des Barfüsserklosters zu Quedlinburg ersuchen die Aebtissin Anna sich für sie bei dem Grafen von Reinstein zu verwenden, damit das ihnen gehörige Stammernsche Holz nicht mehr von dessen Unterthanen beschädigt werde. 1534. Nov. 9.*

Hochwirdighe in goth furstinne, wollgeborne und eddle. Eurenn fürstlichen gnaden seint unsere alle zeit innig gebeth gen goth dem almechtigen myth gehorsamen schuldigen und willigen diensten zu voran bereidt. Gnedighe fraw, euren gnaden bitten wyr untertenighlich zu erkennen, wie vor hundert und virtzeyhen jaren die gestrengen und vesten die Stammern genannt[1] vor sich, yhre erben und erbnemen ausz sonderlicher innicheit und beweghunge unsersz closters und vorfarn armuth und gebrechen des feurwercks dem selbigen unserem closter vorfarn und unsz ein holtfleck mith dem erdboden und aller gerechtigkeit und zubehorunghe mildiglichen ubergeben zugeeigent und aufgelassen haben mith gentzlicher abezicht vor dem wolgebornen und eddelen herren graven Bernde zu Reynstein etc. alse ubirlenherren dorch seiner gnaden vorwilligunghe und auch mit ferner zulassunge e. f. g. vorfarn hochwirdigen und löblichen ebtissynn, frawen Alheiden von Ysenborgh, alse ubersten lenherren gunst und bewilligunge geschenn, also das alle drey besitzer annwarter und lehntreger ausz iren hohen gnaden und gunsten unser closter zu Quedlinburck mith gerurtem holtzflecke, an der Oldenborch alhir gelegen, begabeth und vorsehen haben, wie irer gnaden und vestenkeide (!) daruber drey gegebene bryff und sygel mithbrengen. Alse e. f. g. ausz diesen coppeyen gnediglich werden vornemen, dass die selbigen milden geber die Stammern und wolgeborne herschafft zu Reinstein noch auch e. f. g. vorfarende ebtissinn (den goth der almechtige allen gnedig sey) gar keinerley gerechtigkeit auch wider grundt noch bohden und also gar keine ansprache darane behalten noch wartende seyn, auszgenomen dasz die wolgebornen herrn zu Reinstein dasz weidewerk darinnen vorbehalten haben, und unsz sunst von aller dreyger geber und löblichen

1) *Vgl. Urkunde vom 8. Juli 1420 S. 253.*

herschaft wegen gar nymants darinnen hinderenn irren schaden odder entkegen sein soll, dasz sie alle und irer gnad nachkommen unsers closters und unsere rechte herrenn und gewere sein wollen vor sich und alle ire erben und erbnemen, wy die bryffe vormelden, das uns auch alszo bys auffs jungste baurenuffruhr und anhere gehalten ist worden, in welchen baurenuffruhr unsz mergklicher schade darinnen geschehen, dasz wyr gotte bevelen mussen; aber itzundt bey szyben jaren her haben die von Varnstid[1] und darumb langst im Reinsteinschen lande unsz trefflichen schaden darinne gethan und sich understanden solche unsere holtzunge zu vorhauwen und vorwustenn, dasz nichts dan losz gebusche darinnen bleibt; auch rodten szie umbher die stemme zu grundt ausz und nemen unsz unsern grundt undt bodden zu irem acker, vorbauen und vorhindern unsz dar zu alle freyen wege und stege, szo wyr von alter her darinn zu farende gehabt haben. unsz vor syben jarn unsere eghen fure uff solchenn freyen wegen gepfendet und unsern szelenzeugk, $^1/_2$ gulden werdt, genomen und vorenthalten; deszgleichen sie unsz ditz jar unsere fure auch swerlich gepfendet und beschatzet uff freyer uffener straszen, der ynen kein schade widderfaren ist, also das wyr ires geubten muthwillensz und pfendensz halben nymanth mher henninnen schicken möghen und unser holtzunge unsz umbgerodt vornichtet und vorsperret werdt, welchsz wyr nymanth dan gotte und e. f. g. zu clagen wissen mith underthenigher bitth, e. f. g. wolle sollich unser anliggen gnediglich behertzigen und mith gnaden unsz gen der wolgebornen herschaft zu Reinstein u. g. h. vorscreiben und vorbitten, das ire gnaden bey gedachten irer gnaden undertanen solchen einfall und muthwilliges furnemen gnedichlich wollen vorbietenn unnd also insehung thun, damit unsz unser abgenutzte holtz undt abgezogen grundt und boden widderumb moge zugestalth gereumeth und uffgerichtet, auch unser gnomen pfande und zugewandte scheden widderlecht werden und hinfurt sollichs muthwillensz moghen vorschont bleiben. E. f. g. wollen gnediglich darinn erscheynen, auff das wyr weitter anlauffens und clagensz gen e. f. g. entbrochen mochten werden und nach unser vorscreibunghe darbey gnedichlich moghen geschützt und ghehanthabt werden, als wyr unsz zu e. ff. g. vorsehen gnediglich thun werden, das sint wyr umb e. f. gn. langleben und ewighe wolfart gen gotte zu vorbitten und underteniglich zu vordynen gantz willig. Datum mondag nach Leonhardi anno domini MDXXXIIII.

E. f. gn. undertenige

gardian unde gantze samlungh des closters zu den barfussen bynnen Quedlinborck.

Aus: Copeyliche Documente das Barfüsser olim Stammersche Holz in der Altenburg belegen, im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Abtei Quedlinburg Nr. 42[b].

1) *Warnstedt, westlich von Quedlinburg, östlich von Thale.*

679. *Herzog Georgs von Sachsen Schreiben an den Amtmann und den Rath zu Quedlinburg betreffend die Bestrafung der Wiedertäufer. 1534. Dec. 22.*

Georg, vonn gots gnadenn hertzog zu Sachsenn etc. Lieben, getreuenn. Wir sennden euch hirneben etzliche mandat belangende die verdampte ketzerey der widertauffer, und begern, ir wellet die offennlichen verkundigen und anschlagen lassen und mit vleis uff die wiedertauffer acht geben, und so ir die bekomet, lauts unsers mandats stracks straffen und hir innen kein vleis sparn, damit dem allem nachgangen und disze erschreckliche sect gentzlichen ausgethan werde; wye wir dann derhalber unnsze besondern lieben freunden der eptissinn zu Quedlinburg auch geschrieben haben: daran thut ir unnszere gentzliche und zuverleszige mainung. Datum Dreszden dinstags nach Thome apostoli anno etc. XXXIIII°.

Unnsern lieben getreuenn Phillipsen von Maissenbach ampmant und dem rath zu Quedlinburg.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinb. Stiftshauptm. 145ª.

---

680. *Georg, Herzog von Sachsen, bestimmt anlässlich einer Beschwerde der Aebtissin, Pröpstin und der Bürger der Neustadt Quedlinburg, wie es künftig mit der Anlegung von Weinbergen am Radelberge bei Gersdorf gehalten werden soll. 1535. Apr. 27.*

Wir Georg, von gots gnaden herczog zu Sachssen, landtgraff in Doringen und marggraff zu Meyssen, thuen kundt und bekennen, nachdem kurczvorweiltter zceytt ettliche der burger inn der Alden Stadt Quedlinburgk weynberge bey Gersztorff am Radelberge zu erpauen sich underfangen, als haben solchs die hoch- und erwirdigen wolgepornen und edlen, unser lieben freundin, frawe Anna, des freyen weldtlichen stiffts Quedlinburgk ebtissin, geporne von Stalbergk, und frau Margaretha, probstin daselbst, geporne von Schwarczburgk, dergleichen auch die eynwohner und burgere der Neuen Stadt aus ursachen, das solches an iren libden und iren trifft und wayde nachtayligk und abbruchigk, nit gestatten ader eynreuhmen wollen, derwegen dann gemelts vornehmen und bauen den burgern vorbothen; als aber solch vorboth gescheen und sie von irem vornehmen nit haben abstehen wollen, ist dasselbeg von allen taylen an uns gelangtt und wir guetlich und underthenigklich gebethen worden, die unsern zu guetlicher handlunge, die also von den parthen guthwillig eyngereuhmet, zu schicken und zu vorordenen. Demnach haben wir unsern rethen und lieben getreuen, hern Heinrichen von Bunaw, ritter Christoffen von Ebeleben zu Weyssenfels und Philippsen von Meysenbogk zu Quedlinburgk amptleuthen bevohlen sich kegen Quedlinburgk zu vorfuegen, die irrigen orth zu besichtigen, zcwuschen den parthen handels zu underfahen und vleysz

furzuwenden, sie entlich der billicheitt gemesz zu vortragen, alsdann von ihnen nehstvorschienenen sonnabends nach Reminiscere gescheen. Dieweil sich dann darunder befunden, das die ebtissin von denen aus der Alden Stadt Quedlinburgk, die vorbemelts vorboth soltten uber- gangen haben, einen gepurlichen abtragk geforderth haben, unsere vorordenthe ire libde mitt dienstlicher bitt angelangt, das sie solchs, auch den ungnedigem willen, so sie derwegen gefast, gnedigklich woltten fallen und nachlassen, welchs dann ire libde gethan und zu diesem mall gnedigklich gewilligtt und also volgende nach vorher eines yeden tayls nottorfftigem furbringen die geprechen mitt aller parth guthem wissen und willen endtlich und dieser gestalt vortragen, bey und hin gelegtt, das diejhenigen, so weynberge an benenttem Radel- berge zu bauen angefangen ader kunfftiger zceitt zu erpauen bedacht, welchs den Altten und Neuen Stedtern zu Quedlinburgk zugleich frey stehen sall, das sie sollen drittehalb ruthe hoch von unden von dem arthafftigen acker hinauff von dem grunde pleiben und also inn de hohe des berges und nit weither mitt dem bauen volfahren. Sie sollen auch die grunde zcwuschen den hubeln und bergen, so bisher mit weine unbelegett, ungepauet pleiben und zu gemeiner trifft und wayde ligen lassen. So auch yemandt tayl an solchem ader dergleichen berge fur Quedlinburgk gelegen angenohmen ader kunfftiger zceitt annehmen wurde und innerhalb dreyen jharen die nehisten, so vil er darane vor- mahlett, mitt weyne nit belegen wurde, demselben szall solh tayl widerumb genohmen, eym andern zugesteltt ader zu gemeiner trifft geprauchtt werden. Es sall auch die gerichtbarkeitth zcehinth erb- zcynsze ader anderst uns und der ebtissin hirmitt unbenohmen, son- dern frey, sovil des ein yeder berechtigt, vorbehaltten sein: damit sollen also die partheyen von allen taylen dieser geprechen und wes sich derwegen begeben, genczlich und gar vortragen sein und pleiben. Solches zu merer wissenschafft und stether halttung haben wir disz inn einen recesz vorfassen und iglichem tayl einen gleichs lauths under unserm anhangendem insiegill ubergeben lassen, und gescheen zu Leybczigk dinstags nach Cantate nach Christi unsers lieben heren gepurt tausent funffhunderth und im funffunddreissigsten jhare.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg VI. Nr. 10.

---

681. *Herzog Georgs von Sachsen Schreiben an den Rath zu Quedlinburg betreffend die Verhaftung einer der Wiedertäuferischen Lehren verdächtigen Frau. 1535. Sept. 21.*

Georg, vonn gots gnaden hertzog zu Sachssenn. Lieben getreuen. Es ist ain frow, Petturnella genant, zu Halberstadt in gefengknus komen, welche sich der vordampten secten der widertäuffer anhengig gemacht und under anderm ausgesagt, wie das sie ain muhmen zu Quedlinburg in der Neuen Stadt, Marggreetha genant, habe, welche bei ainem, Tilhwild genant, zur herberg sei. Darumb wir begern, ir

wellet derselben Marggereth mit allem vleis nachtrachten und vleis haben, sie in gefengknis zu pringen und die warheitt an ir zu erfaren etc., auch wo ir der sonnst in eurer stadt auskundschafften mogt, unnserm ausschreiben nachgehen, inen erzeigen und hie inen kainen vleis sparen, auch wie irs befindet, uns widerumb vormelden; daran thut ir unnsere mainung. Datum Dreszden am tag Mathei anno etc. xxxv°.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinb. Stiftshauptm. 415ª.

---

682. *Lehnbrief des Raths zu Quedlinburg als Inhabers des Marschallamtes für den Stadtschreiber Jacob Seyvarth über zwei Hufen Landes in der Feldflur von Klein-Ditfurth. 1536. Juli 12.*

Wir burgermeister und rathman beyder stett Quidlingburg yn diessem unserm vorsiegeldem brieve vor yderman so ynen sehen horen ader lesen bekennen offentlich, das wir ahnstat und von wegen des marschalsampts des freyen weltlichen stiffts Quidlingburg beligen haben yn und mit crafft diesses brieves beligen denn erbarn Jacuffen Seyvarth, der zeit statschreibern, mit zweyen hufen lands ym felde und flore zu Cleynen Ditfurth, so ethwan durch Bertolden von Ditfurt zeligen, ynnehabern disses vorberurthen ampts, vor jarn umb siebenundzwenzig marg Halberstad. where, yde uff achtundvierzig g. gerechendt, dem thumdechande zu Halberstadt und sunderlich dem vicario des altars sancti Dionisy in der kirchen doselbst widderkeufflichen vorsaczt, die ehr mit unserm wissen und guthen willenn hatt eyngeloseth zu eynem menlichen erblehnguth der zu genissen und zu gebrauchen, alse erbmenlich lehenguth recht weyse und gewonheit yst. Wir bekennen auch frauen Annen, seyner ehelichen hausfrauen, die leipzucht ahn solichen zweien hufen lands und wollen des yhr bekennige herschafft und gewhere seyn jegen ydermenniglich, so uffte das die notturfft erfordern wirth, doch wue Heinrich Kolman zu Wegleben, dem erstmals disser acker eynzulosen vorgunst sey, eynige anforderung doran zu haben bedacht wher, das die durch dissen belenthen abegeschafft ader sich des uf wege mit yhm vortragen wolle. Zu urkund habenn wir dissen brieff mit unser statt anhangendem secret wissentlichen vorsiegelt, der geschrieben und gegeben yst nach Cristi unsers lieben hern geburt tausent funfhundert dornach ihm sesundreyssigisten jhar uff mithwoch noch Kyliani.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 175ª.

---

683. *Notariatsinstrument über die vom Mag. Joh. Mathiae geschehene Resignation seiner Pfarre zu S. Benedicti in Quedlinburg. 1538. Juni 16.*

In nomine domini amen. Anno a nativitate ejusdem millesimo quingentesimo tricesimo octavo, indictione undecima, die vero solis,

decima sexta mensis Junii, hora vesperarum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Cristo patris et domini, nostri domini Pauli, divina providencia pape, tercii, anno ejus quarto in mei notarii publici testiumque infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presentia personaliter constitutus honorabilis vir et dominus Joannes Mathie, arcium et philosophie magister et ecclesie sancti Benedicti in Quellingeburch, Halberstadensis diocesis, principalis, et principaliter pro se ipso, citra tamen quorumcunque procuratorum per eum hactinus quomodolibet constitutorum invocacionem, non vi dolo metu fraude ac aliqua alia sinistra machinatione circumventus, sed ex ejus certa scientia et libera voluntate animoque deliberato omnibus melioribus modo via jure et forma, quibus melius et efficacius potuit debuit et fecit, constituit creavit nominavit et deputavit ac solempniter ordinavit suos veros et certos et indubitatos procuratores actores factores negociorum infrascriptorum gestorum ac nuncios generales et speciales, ita tamen, quod generalitas specialitati non deroget nec contra, videlicet honorabiles viros dominos Andream Roden et Augustinum Bruggeman presbiteros, prebendatos ibidem ecclesie exempte et secularis sancti Servacii, absentes tamquam presentes et quemlibet eorum insolidum, ob certas quasdam et .....[1] causas hic omissas. Ad ipsius constituentis nomine et pro eo pure et libere et solempniter dictam suam ecclesiam sancti Benedicti in Quelligeburgk prefati Halberstadensis diocesis hucusque obtinuit, possedit ad manus collatorum collatarumque vel collatricis cujuscunque vel quarumcunque aliorum vel alterius suprascriptam ecclesiam parrochialem conferendi potestatem habentis vel habentium resignandi ac juri et possessioni renunctiandi et cedendi, resignacionem hujusmodi recipi et admitti petendi ac literarum expedicioni consentiendi et jurandi in animam ipsius constituentis; quod in hujusmodi resignacione non intervenit neque interveniat fraus dolus simoniaca pravitas seu quaevis alia illicita pactio aut eciam corruptela, et generaliter omnia et singula faciendi dicendi procurandi, que in premissis et circa ea quomodolibet fuerint necessaria seu oportuna, et que ipsemet constituens facere, dicere et procurare possit, si premissis personaliter interesset, eciam si talia forent, que mandatum non exigit. magis specialiter, quam presenti est, expressum, promittens eciam idem dominus constituens mihi notario publico infrascripto tamquam publice et auctoritate persone legitime stipulantis et recipientis vice et nomine omniumque et singulorum, quorum interest intererit aut interesse poterit, quomodolibet in futurum se ratum gratum atque firmum perpetuo habiturum, totum id et quicquid per dictos procuratores factum dictum procuratumve fuerit in premissis seu quomodolibet premissorum relevans et relevare volens, eosdem suos procuratores ab omni onere satis dandum judicio sisti, judicatum solvi ac sub omni juris et facti renunctiatione ad hoc neccessaria penitus et cautela. Super quibus omnibus et singulis premissis idem

1) *In Folge einer Correctur nicht sicher lesbar, nur* .rd..s *ist sicher.*

dominus Joannes Mathie prefatus constituens a- me notario publico infrascripto unum vel plura publicum seu publica fieri atque confici petiit instrumentum et instrumenta. Acta sunt hec in domo dotis vel curia sancti Blasii in Quellingeburgk anno indictione die mense pontificatu, quibus supra, presentibus ibidem honorabili et discreto viris domino Theoderico Muller, prebendato ibidem, clerico Halberstadensis diocesis, et Hans Pogatz laico ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

(Notariats-zeichen.) Et ego Henricus Wackeroder, clericus Hildeshemensis diocesis, publicus auctoritate apostolica et imperiali notarius etc.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinburg C, V, b 613.

---

684. *Protokoll über die Visitation der Kirchen in der Stadt Quedlinburg. 1540. Sept. 18.*

Auf sonderlichenn gnedigen bephel des durchlauchtenn hochgebornen furstenn und hern, hern Hainrichen, herzogen zu Sachsen, landgraven in Doringen und marggraven zu Meissen, unsers g. h., haben seiner f. g. vorordente viszitatores, wir Wolfgangus Fus, Wolfgangus Stein, magistri unnd superattendenten zu Kemnitz und Weisenfels, Georg Goltacker zu Weberstadt, Friderich vom Hopfgarten zu Haineck und Friderich vom Hain zu Alden Gutern, auf freitag nach exaltacionis crucis des XL. jars zu Quedlingburck, wie es alda mit predigen gotlichs worts, reichung der sacrament und besoldung der kirchen- unnd schuldiener zu ewigen zeiten sol gehalden werden, volgender gestalt geordent, unnd bephelen himit einem erbarn radt zu Quedlinburck dieser unser ordenung stracks nachzugehn und diesem alwege volge thun, daruber von unserm gnedigen fursten und hern gnedigen schutz und schirm gewartenn.

Erstlich sollen allerley unchristliche und ergerliche miszbreuche (und bevorn die privatmessen), so unther dem widerchristischen und verfluchten babstumb im predigampt, reichung der hochwirdigen sacrament und andern gottesdinste und ceremonien eingefurt, in pfarren clostern unnd kirchen rein abgeschaft sein, als da ist unther andern furnemblich der braudt und sechswochnerin einleiten, sprengen, salz- und wasserweihen, furs wether leuten und dergleichen. Dar zu sol ein rad alle altar und guter, so nicht von noten, kerzen fanen und andere hindernus aus allen kirchen aufs forderlichst reumen lassen und abrechenn und an der selbigen stad stuel machenn, darinne die leut stehen und gottes wort dester bas horen mogen.

Zum andern sol die hailsame lahr (!) des gnadenreichen evangelions allenthalben inhalts der confession, so chur- und fürsten, auch andere stende Rōm. keyszl. mayt. zu Auspurk uberantwort und ausgehen lassen, rein lauter gepredigt und die h. sacrament nach christlicher einsaczung und ordnung, auch alle andern gottisdinste und ceremonien

demselbten gemes sollen gehalden und gebraucht werden, aber alle widerwertige lehr sollen hinfurder alhier zu Quedlingburck, wie auch in s. f. g. ganzem lande und furstentumb vermieden werden; wo aber etliche sich falscher unchristlicher leher zu halden unnd zu predigenn unnderstunden oder heimlich yn winckeln yhn und fur der stadt sich anmasthen, sol man dieselbigen davon abzustehen vermannen, unnd wo szie solchs nicht thun würdenn, durch u. g. h. gestraft werdenn.

Zum dritten sol denn dienern der kirchen unnd schulen erstlichenn bepholen seynn, das szie ihres ampts treulich wartenn, szich ergerlichs unnd unerbarlichs wandels enthaldenn und sonderlich den catechiszmum beide in der kirchen und schulen lehren und handelnn, auch die kinder in demselbem examinirn und fragen, damit die jugent christlich erzogen werde.

Zum vierdten sollen die prister und andern, so bisher untherm pabstumb in vormeinten geistlichen stannde ergerlichen gelebt, davon abstehen unnd sich in gotlichenn ehstanndt begebenn.

Zum funften sol man drei sontag nacheinander, die, so szich verehlichen wollen, ofentlich aufbiethen, auch niemand zur ehe zulassen, so die freundschaft unther dem virdten gradt is; unnd sollen die winckelgelubde, so anne vorwiszen der eltern unnd vormunden geschehen, nichts gelden, sondern ganz aufgehaben sein. Auch sal man nicht gestatten, das man an feiertagen hochzeiten anrichte und seuferey treibe. Wo aber szich irrige ehesachenn wurden zutragenn, sol der superattendent[1] dieselbigen kegen Leipzigk an die superattendenten zu Leipzck weisen, bis die consistoria aufgericht werden.

Vohm leutenn, so iemand gestorben ist.

Zum sechstenn, wan iemandts gestorben, sol man, wan man dasselbige begraben wil, leuten, auf das die leuthe auch bedencken die stunde unnd zeit ihres sterbenns unnd ihr leben bessern; dagegen sol man dem kirchner, wann ein altes gestorben ist, 1 gr. geben, vonn eim kinde $^1/_2$ gr. So sollenn auch die kirchnèr des morgens und abends pro pace leuten, auf das szich das volck erinnere, umb einen gemeinen fride zu bitenn.

Was man geben sol vom begrebnis.

Zum szibenden den dienern der kirchenn und schulen, szo zum begrebnis gefordert, sol man idem von einem alten 1 gr. geben, vonn einem kinde aber $^1/_2$ gr.

Von der beicht.

Zum achten sollen die pfarrer unnd diacon keinem das h. sacrament des warn leibs und bluts Christi reichenn, er habe dan zuvor sein beicht gethann; unnd so man ihm im beten unnd andern notwen-

1) *Am Rande nachgetragen:* yn beisein des ampts oder raths dieselbige mit vleis horen und szo muglich vertragen, szo aber das nit sein kan, sie an die verordenten yhn ehesachen zu Leiptzig weisen.

digen stucken geschickt befunden, sol ihme eine deuzsche absolucion gesprochen unnd folgendes tags das h. sacrament nach christlicher einsatzung gereicht werden.

Vonn den h. sacramenten.

Zum neundten. Zwey sacrament, als nemblich der tauf und des altars, sollen gelert und gehandelt werden strags nach dem büchlein ‚untericht der viszitatorn' und ausgegangenen getrucken (!) agenden, darnach szie szich gleich unnd einformig in allen ceremonien halten sollen. Es sollen aber die leute den pfarrern diacon unnd kirchnern von den h. sacramenten des warn leibs und bluts Christi und der tauf etwas von rechtswegen zu geben nicht verpflichtet sein, sie sollen auch davon nichts fordern: wurde aber iemandt gutwillig etwas geben, sol ihm ungeweret sein.

Vonn den festen.

Mit den festen unnd feiren sol mans halten, wie die agende mit sich bringt und ihe keinen heiligen halten ader von dennselbigen szingen, es sei den das szie in der selbigen agende vermeldet und nachgelassen werden.

Von den gebeudenn der kirchen- und schuldienern.

Zum zenden. Einn erbar radt zu Quedlingburck soll alle diener der kirchenn und schulen mit gnugszamen behausungen versehen und dieselbigen inn beulichem wesen notturftiglich erhalten.

Vom opfergelde.

Alle quartal sol von einer idenn personen, die XII jar erlangt hat, sie habe das hochwirdige sacrament empfangen ader nicht, I n. ß. zum opfergelt gegeben werden; solch gelt sol ein radt einmannen von allen burgern hauszgesinde und hauszgenossen und in die einname, davon ein erbar radt die kirchen- und schueldiener, wie geordenet, sol besolden, ziehen.

Zum beschlus, auf das ein christlich unnd erbar leben soviel muglich mocht erhalten werden, sal dem gemeinem man mit ernst aus befel u. g. h., herzog Heinrichs zu Sachsen etc., auferlegt seinn, szich got und seinem heiligen evangelio zu ehrn und ihnen selbst zum besten aller gotteslesterung fluchens schwerens ehebrechens vollerey spillens und anderer ubel zu enthalden, auch nicht ergerlich nach schimpflich von gottes wort und dieser viszitation zu reden bei vermeidung harter straf unnd ungnad u. g. h., herzog Heinrichs zu Sachszen.

Unnd sol ein erbar radt keins wegs gestaten, das man unther denn predigten und gotlichen ampten auf den kirchefen angern thorn weiden, yn und für der stadt und anderswo kein unnutz gesprech halten, stehen gehen spacirn unnd leichtfertigkeit treiben; item das man zu demselben mal wider obs und anders feil habe, bier unnd wein schencke, seuferey unnd so ein gros schendlich laster treibe: wo aber iemandt solches ubertretten wurde, sol vonn ampt und radt ernstlichen gestraft werden.

Folget was ein erbar radt zu Quedlingburgk von denn pfarren vicareien kirchenn unnd anderem einzukomen unnd was ein radt davon jerlich sol den kirchen- und schulendienern auszgebenn.

Erstlich sol einem erbarn radt alles einkomen von den pfaren unnd kirchen vicareyen spenden unnd bruderschaftenn folgenn, davon die diener der kirchen unnd schulen zu besolden, darzu vonn den II klostern, wie folgt.

Die pfar zu s. Benedicti.

II fl. von ½ hufen landes.
XII gr. von einem hause.

Die pfar s. Nicolai.

I hufen landes, tregt ungeverlich VI½ malder.
VI gr. vonn ½ hufe und eim hofe, so von der pfaren zu lehen geth.
XXV gr. von XIII heusern.

Die pfar s. Egidy.

II malder brotkornn vonn XI morgen acker.
I fl. vonn eim hopfgarten.
II fl. von der freitagspredigt.
½ fl. vom szalve.

Pfar Blasy.

XX fl. vonn IIII hufenn landes.
IIII schock reiszholtz[1].

Pfar zum h. Geist.

XV fl. vonn III hufen landes.
IIII schock reiszholz.

Pfar zu s. Johannes.

X fl. vom radt.
X schock holz.
X ß. wochentlich zu brote.

Summa alles einkomens der pfaren an gelde XLI fl. XII gr., VIII½ malder korn.

Einkomen der pfarkirch zu Quedlingburck.

Einkomen der kirchen Nicolay LXIII fl. jerlicher zins.
Einkomen der kirchen Blaszii XXXIX fl. jerlich zins.
Einkomen der kirchen Benedicti LXIII fl. III gr.
Einkomen der kirchen Egidy XXIX fl.
Summa summarum aller zins vonn pfarkirchen CLXXXXVII fl. XVIII gr.

1) *Ausgestrichen.*

Einkomen der Vicareien.

Vicaria Benedicti.

xviii fl. hat der lange Zimerman inne, sub condicione sol davon ix fl. zu den ministeriis volgenn.

xii fl. hat derselbige altar, vacirt, soln auch dem gemeinem kasten volgen.

Vicaria Anne.

xv fl., vacirt, ist auch in gemeinenn casten geschlagen.

Vicaria b. Virginis.

xxii fl. sollen auch in gemeinenn casten unnd nicht den papisten zu Hildeszhem volgen.

Capelle s. Andree.

vi fl.

Vicaria corporis Christi, Fabiani et Sebastiani.

xxii fl.

Vicaria angelorum und Michaelis zu sanct Nicolaus.

Possessor Valentinus von Kempnitz, bauhemeister zu Halberstadt; was aber das einkomen, hab man szich zu erkunden; sollen etlich ecker genset Halberstad am hugel ligen.

Vicaria Thome.

Was szie einzukomen hat, ist unbewust. Possessor Andres Rode.

Vicaria Trinitatis.

i $^1/_2$ hufen acker.

xii gr. zinns.

Vicaria Omnium Sanctorum.

ii hufen landes, haben ii fl. zins geben, hat des stadschreibers schweher sonn.

ix gr. vonn i garten.

iiii gr. Hans Schabe.

vi gr. Jacob Brotel.

vii $^1/_2$ gr. Hans Weiszensehe.

Vicaria b. Virginis.

vi fl. zins beim rat.

v fl. zins vonn i^c fl.

Etliche malder korn.

Von disem lehen sol Conradus Doring vi fl. zu den ministeriis geben, das ubrige sol ehr doch, weil ehr studirt, gebrauchen.

Vicaria Johannis, vacirt.

Vicaria Crucis.

ii fl. vi gr. bei denn alterleuten Nicolai.

vi gr. Hans Wolf ufm Steige.

Dieses lehen hat der pfarrer seinem son gelihen, das ehr studirt; sol ihm ein zeitlang, weil ehr studirt, hernach in gemein casten volgen.

Vicareien ad s. Blasium.

x fl. Diese vicarey hat ein burgersson, Simon Brandt, ist zu dinst gezogen, derwegen diese vicarey zum gemeynem casten geschlagen.

xvi fl. v gr. iiii ₰. vonn der bruderschaft Blasii.

Vicarey zur pfar Egidy.

Vicaria Anne.

xiiii fl. beim radt; diese sollen nach absterben Cunradi Fisters in gemein casten volgen.

Bruderschaft Calendarum zu s. Benedicti.

xvi fl. xvi gr. ix ₰. sol in gemeinen casten volgenn.

Summa alles einkommens vonn vicareyen i° xlvi fl. viii gr. id

Einkomen der spendenn unnd bruderschafften.

Spende in der Naustedt (!).

xxxvii ½ fl. unnd iii ½ malder weizen.

Bruderschaft Corporis Christi.

xix fl.

xviii fl. seind zu mannen ungewisz.

Der knapen bruderschaft.

ii fl. ii gr.

Der ackerleut bruderschaft.

x fl. iiii gr.

Bruderschaft Johannis.

iiii fl. i orth.

vii malder weizen.

Fischer bruderschaft.

vi fl. vii ½ gr.

Corporis Christi.

Ist in den vicareien verzeichent.

S. Annen commendenn.

xix fl.

Geselschaft s. Egidii.

i fl. viii malder weizenn.

Hagenrodes testament.

xxiiii fl.

Beckmans testa:

xii fl.

Augustiner closter.

xxvi fl. zins.

v fl. reempciones zug Halberstad vonn i° fl.

i holzfleck in der herschaft Anhalt.

Barfuser closter.

XII fl.

Summa alles einkomens von spenden bruderschaften und clostern leuft auf II° XVIII fl. VIII gr. IIII ₰., XIX ½ malder weisz.

Daruber sol ein rad jerlich zugeben L fl.

Das opfer mag ungeverlich tragen L fl.

Summa summarum aller einnam, die ist VII° IIII fl. VI gr. X ₰.

Dargegenn sol ein erbar rad zu Quedlingburck denn dienern der kirchen unnd schulen, wie volget, zu besoldung jerlich gebenn:

I° fl. einnem pfarher zu s. Benedicti, welcher superattendens sein sol und die andern diener der kirchen und schulen, doch mit vorwissen eines erbarn radts, annehmen und, wo gnugsame ursache vorhanden, entsezenn. Dieszen superattendenten anzunehmen und zu ordenen sol bey u. g. h., herzog Heinrich zu Sachszen etc., und s. f. g. nachkomende stehen, wie dan sz. f. g. wir vorordente viszitatores III Johanem Silvium auf dis mal zum superattendenten ordenen und setzen.

LXVI[1] dem diackon daselbst.

XC fl. dem pfarer.

LX fl. dem diacon in der Naustadt zu s. Nicolaus.

XC fl. dem pfarer zu s. Blaszii.

LXX fl. dem schulmeister.

XL fl. dem szupremo.

XL fl. dem infimo.

XXX fl. dem cantori.

XXX fl. dem subpedagogo.

XXV fl. dem custer zu s. Benedicti.

XXV fl. dem custer zu s. Nicolaus.

XXV fl. dem custer zu s. Blaszio.

XX fl. einem organisten.

Summa aller auszgaben VII° V fl.

Weil aber noch etliche lehen vorhanden, welcher einkomen uf dis mal nicht hadt kund verzeicht werden, so sol szich ein rad bei den possessoribus vleissig erkunden, wes dieselben vicareyen einzukomen unnd dasselbige sampt 8 ½ malder korn in den gemeynenn casten zu ehrhaltung der gebeude unnd vor das armut volgen.

Deszgleichen sollen die behausung, so zu denn pfarren clostern und vicareien gehorig, welche man zu untherhaltung der kirchen unnd schuldiener zu ihrer wonung nicht bedurfe, verkauft und das gelt dem gemeinen casten zum besten und sonderlich das barfusercloster zur schulen unnd der selben diener wonung gebraucht werden.

Nachdem auch zwei hospitalia befunden, als zu szant Johannes und zum h. Geist, welcher einkomens hernach verzeichnt, so sol

1) VI *durchstrichen.*

daszelbige nachmals zu untherhaldunge armer leut gebraucht werden; davon denn die vorsteher dem amptman undt radt in beisein des superattendenten, deszgleichen auch die verwalter des gemein casten jerlich rechnung thun sollen, damit es zu gottes ehre unnd milden szachen unnd ie nicht in andern wegn gebraucht werde.

Dieweil man nun ein superatendenten geordent, welcher hinfurt alzeit, wie gemelt, von unsern g. h. sol gesazt werden, so sol ehr, wo szich die pfaren verledigen, die jenigen, so man dohin zu ordenen in willens, examinirn unnd alsdann ihnenn die pfar vonn denn collatoribus leyen lasse, damit niemandt ethwas an seiner gerechtickait entzogenn.

Mann hat auch die pfar Egidy zur pfar Benedicti geschlagen, derwegenn sol mann die selbige kirche verschliszenn und die leut szich zu sanct Benedicti ires pfarrechts erholenn, dennselben alten pfarher aber sol mann forthin zum diacon gebrauchen.

Wie zuvornn berurt, so sollenn die leut dem radte nicht mehr die XVI ß. für die sacrament gebenn, sondernn auf alle quartal von ider personn ein pfennig.

Einn erbar radt sol nach einem gelegnen platz fur der stad trachten, die todtenn aldo zu begrabenn.

Was inn den kircheun an alten[1] messegewandenn kaseln und ornatenn[2] ader der man szunst geratten kan unnd unnottig wirdt befunden, das sol ein radt dem gemeynem casten zu gut verkaufen oder armenn leuten gebenn, darzu, wie vormal berurdt, alle hinderliche altargitter kertzenn unnd fanen, abgotlisch biltnusenn unnd andere narrenwerg aus allen kirchen reumen, das szilber und clinodia sol ein radt, darzu alle vicareyenn brife in trawer vleissige vorwarung halten.

Es befinden auch die herrenn der viszitationn, das einn barfussermonnich Johann Bugenhagen den leuten zu merrenn ergernus in seinem habit ader kappen und erdichten cleidung gehe, derwegenn ihnen beschickt unnd f. befehl vergehaltenn die kappen auszuzihenn und szich in dem der christlichen gemeyn zu vergleichenn, welchs ehr zu thun gewegert; darauf szie ihm hinwieder angezeigt, wo ehr solchs in XIIII tagen nit thun wurde, die stadt und unsers gnedigen hern furstenthumb zu reumen: sol derhalben eynem erbarn radt befolhen sein, wo gnanter monch in XIIII tagen nach dato die kappen nicht wirdt ablegenn, ihnen der stadt zu vorweiszen.

Weiter werden sie bericht, als solt ein ander barfot ab und zu gehen; mit demselbigen sollen szie eben so wol, wo ehr de capen nicht ablegt, und dem h. evangelio gemes verhelt, gleichfals gebaren; unnd forthin keinenn monnich, ehr kome, von wanne ehr wolle, einlassenn, dann unser g. h. solche leuth, die szich dem h. evangelio nicht gemes vorhalten, als widerteufer und sonst, lauts s. f. g. instruction nicht gedenckt zu duldenn.

---

1) allen *Hs.* — 2) oranatenn *Hs.*

Ob diesenn ermeltenn artickeln befehlen wir euch anstadt unnd von wegenn des durchlauchten hochgebornen fursten unnd hern, hern Hainrichen, herzogen zu Sachsenn etc., u. g. f. und h., nach vermoge unser instruction und tragenden bephels stedt und vest zu halden, das dieser gestelter ordenung von puncten und zu artickeln nachgegangen und gelebt werde; solchs gereicht hochgedachtenn furstenn u. g. h. gnedigs gefallen: so seind wir es zu vordienen erbotig. Zu urkunde mit unsern angeboren gewonlichen petzschaften beszigelt. Datum zu Quedlingburck sonnabent nach exaltacionis crucis anno etc. xxxx^ten^.

Handelung zu Quedlingburck.

Uf mitwoch nach Prothi et Jachinti (*15. Sept.*) ist ein erbar radt fur den verordenten visitatorn erschinen und dieselbigenn mit allen ehren angenohmen mit anzeigung, dasz szie gestriges tages die schrift, so ihnenn von unns zugeschickt, haben szie in aller unthertenickeit entpfangen, wolten auch derselben gernne gehorsamlich gelebenn. Dieweil szie aber der edelenn wolgebornen hochwirdigen frawen eptiszin dermassen zugethan mit eidt und pflicht, haben szie solche schrift irer gnaden nicht wissen zu vorhalten, darauf ihr genade uf mitwoch frue ihre geschickten zum radt abgefertigt, welche den radt yrer eide und pflicht ermant, das szie szich in keinem in solche viszitation begebenn wolden, auch keynne pfarher prediger alterleute etc. furkommen lassenn, darzu wider rente nach zins verzeichent ubergeben; denn szie kund wol erachten, durch wenn solche visitation auszbracht, wolts auch mit der zeit wol erfarenn. Darauf der radt gebetenn und unsers radts begert, wie yhnen doch zu thun, uf das szie szich verwareten, dieweilen wir uf unserer instruction beharren, auch ihnen gunstiglich vergunnen, die hochwirdige eptiszinn widerumb zu erszuchen, welchs yhnen nachgelassenn.

Nach dem, ungeverlich umb die VI stunde, ist ein erbar radt wider zu unsz komen mit vermeldung, das szie bei der hochwirdigen frawen eptissin gewesen, dieselbige behare uf der zuvor an radt geschickte anszuchung und begeren, das ein radt szich in nichts begeben sollen vermoge ihrer eide unnd pflichtig: wurden szie szich aber daruber einlassen, soltenn szie wissen, das sich ihre gnade als die erbfurstin gegen ihn auch wol wissen zu erzeigen.

Darnach, so wir uber tisch geseszenn, ist ein werbung an uns gelangt von wegen der hochwirdigen eptissin, das wir nachmals wolten der vorhabende viszitation abtretten, und do nicht, ihrenn gnaden unser instruction mit dem furstlichen bephel zukomen lassen oder bis umb VII ohr uf volgenden morgen verzihenn.

Darauf wir uns nach essens entschlossenn, das wir vonn unserm furstlichenn bephel nit wissen nach kunen abschreitten; aber ihren g. die instruction sampt dem furstlichen brif zuzustellen, hetten wir keinen bephel, wuszten es auch nicht zu thun; aber ane das irenn g. zu dienen

wern wir willig; daruber auch bewilligt und nachgelassen, den volgendenn donnerstag bis uf VII ohr ihrer geschickten zu erwarten. Es ist aber dieser ihrer geschickte nit widerkomen und diese unser antwort uf dis mal nit entpfangen.

Volgenden dornstag ungeverlich zwischenn VI und VII ohr seinn wir darumb zwen vom radt zu uns komen mit vermeldung, das szie auf heute donnerstag bey der hochwirdigenn eptissinn gewesenn; die beharre uf ihrer vorigen meynung unnd hefte nachmals mit ann, wurden szich die redte einlassenn in die viszitationn, so wurde die eptissinn verurszacht das ihm gedechtnis zu behaltenn etc. Dieweil denn hivor wol mehr denn eins szich die eptissinn mit treibung in gehorsam szich understandenn, auch straf vom radt unnd burgern begert, bit der radt umb eynen trewen radt, undt wo szie schutz und schirm szuchen solten, denn szie wiszenn szich dieser christlichen handelung nicht zu euszernn.

Darauf wir ihnen zu antwort gegeben, das szich ein erbar radt derwegen nicht habe zu befahrn, so bringe unsern instruction da schutz und schirm mit, darauf die, szie (*so!*) szich nach got wol haben zu vorlassenn.

Darnach, ungeverlich umb VIII ohr, seinn IIII geschickte vonn der h. eptiszinn kommenn und diese werbung gethann. Erstlich diese schrift, so einn radt vonn uns zugeschickt, hat der radt irnn gnaden zugestalt, darauf die fraw eptissinn dem radt widerumb zu antwort geben, das szich der radt in keynne viszitation begebenn solt aus vilen ursachen.

Erstlich, so die viszitation ethwas annstadt unnd von wegn m. g. h., herzog Heinrich zu Sachsenn etc., hette in ihrem stift zu szuchenn, solts zuerst bey der h. eptiszinn szuchenn, wie dan biszher alwege der brauch gewest.

Zum andern hetten dergleichen die vorigen viszitatorn thann, den ihre gnade were nachmals wie auch zuvor erbotig christlich ordenung zu stellen, predigstuel und pfarren ordinirnn, welchs szie auch bereidtsann schonn gethann, nit allein die kirchenn, besundern auch spital bestalt und verordent. Dieweil dann ihr stift ein privilegirt stift were, vonn keisern zu keisern, von bebstenn zu bebstenn etc. bestetigt unnd befreiet, darinne auch niemandt zu gebiten zu schaffenn zu ordenen hette, wer ihr g. geszonnenn unnd bit, das wir szie bey so lange hergebrachter freiheit und gerechtickeit wolten bleibenn lassenn, uf das szie nicht verursacht wurdt solchs key. may. zu clagen, den szie erkennet auf erdenn keine andere obirkeit denn got unnd den keiser, wider churfursten nach fursten.

Ist hochwirdiger domina zu antwort gefallen: was die vorigenn visitatorn jungst verschiner zeit geordent than und gewilligt haben, ist unns vorborgen, aber wir hetten einenn bephelich instruction unnd furstlichenn brive, der muste wir unsz halten, daraus wir auch nicht zu schreitten, mit bit uns des nit zu verargenn.

Darauf aber die geschickten widerumb geszonnen, solchenn ernstlichen abschidt irenn gnaden nit [1] zu gebenn, dieweil szie ein privilegiata person vonn keisernn zu keisern, vonn bebstenn zu bepstenn unnd keinn furst noch churfurst ihr zu gebitten, besonder allein der keiser, wie auch dieser itziger keiser Karolus 5. szie privilegirt hette, unnd gestunde keinem chur- und fursten nichts; so het auch herzog zu Sachsenn nichts am stift denn die obergericht; sie wer aber ein erbfurstin des reichs und kei. mayst. befreiet etc.; darumb nachmals sinnet und bit nit fortzufarn.

Hirauf widerumb von den irenn geantwort: wir wissen nit aus unserm befelich unnd instruction zu schreitenn, denn u. g. h. gleich als wol unnd villeicht mehr vonn kei. mait. befreiet privilegirt etc. ist als die eptiszinn, denn auch die vonn Quedlingburck nit weniger mit eide unnd pflichten zugethan, wo nit mehr als die eptiszinn.

Derwegenn entlich vielgedachte geschickte geszonnen und gebetenn, szo wir nit wissenn, abzutrettenn unnd stielzustehen mit unserm vorhaltenn, das wir doch IIII v oder VI wochenn dieser sach ein stielstannd gebenn; mitler zeit wolt gedachte eptiszinn m. g. h. mit schriften der privilegien freiheiten recessen reversenn etc. berichtenn, darinne sz. f. g. solchenn bericht finden werde, darinnen sz. f. g. ungezweifelter zuvorszicht ihre g. unbetrubt an aller irer gerechtickeit bleibenn lassenn werde.

Hir wider habenn die viszitatorn zu antwort geben, es befremde die herrnn nicht wenig, das sich die hochwirdige eptissinn so heftig wider diese furstliche befelich einlassenn mag, dieweil wir doch nicht anders denn das do christlich gotlich und seliglichen ist, befelich habenn zu ordenen, auch in ihrer gnadenn stift gar nichts einhalt zu thun, derwegenn begert und gebeten dieser szach zufride seynn; wo aber solchs nit gesein mocht und viel gedachte [2] eptissinn wurde szich hirinne nit allein einlassen, besondern auch ethwas beschwerlich gegen imandts furnehmen, so hetten szie zu erachten, das u. g. h. gleichfals verurszacht wurde, die gehorsam gotlichs wort unnd sz. f. g. untherthanne aus pflicht und bephels gottes zu schutzen unnd handhabenn.

Hinwider habenn obangezeigte geszante der hochwirdigen eptissinn szich uf kei. ma. berufen und daruber protestirt, appellirt uf kei. mayt. camergericht; welchs unser teil nit wollen annhemen nach angenomen hat, beszonder hinwider protestirt unnd auch notarium und testes requirirt, das szich hochgedachte eptiszinn mutwilliglich wider got, seinn wort und sz. f. g. christliche ordenung einlest, welchs auch u. g. h., herzog Heinrich zu Sachszenn, zu seiner zeit szich wol wirt wissen zu erinern, das lassen wir zu diesen mal bleiben.

Darauf szie ihren abscheidt genomen, sagende, szie wollens ann ihre hochwirdige eptiszinn unnd gnedige fraw gelangen lassenn.

---

1) mit *Hs.* — 2) gedachter *Hs.*

Nach diesem allem ist der radt mit einer erlichenn szamlung erschinenn unnd geszagt, sie weren erfrewet dieser viszitationn unnd wusten nach wolten szich dargegenn nit sezenn, denn es ihe ein christlich gotseligs vornehmen, derwegen erscheinen szie als die gehorsamen und wollen hiemit ubergebenn alles, soviel in wiszlich, verzeichent unnd schriftlich lauts irer register, die szie alsbalde uberantwort.

Meher szindt etliche von der bruderschaft corporis Christi erschinen und angezeigt, wie szie etliche zins, als nemblich xv fl. jerlicher zins widerkeuflich, die szie neben andernn zum gemeinen casten geeigent aber die hochwirdige eptiszinn hat geschaft, dieselben xv fl. eim andern zu gebenn, das szie szich entschuldigt mit dem gemeinen casten, dohin szie es bereidtann uberantwort, darumb ihr g. gedachte befelhaber in gehorsam bis in den x tag gelegt unnd gedenck szie noch nicht losz zu gebenn, es sey den das szie die xv fl. niederlegenn.

Am nechstenn dinstag haben szie wider anszuchung thann, lest szie es bleibenn bei der vorigen antwort.

Darauf bit (so; het?) der procuratorn gedachter bruderschaft an die eptiszinn geschriebenn.

Die pfarrer predicanten und diaconn beclagenn szich ann nehesten mitwoch. Die eptiszin szie alle hat fordern lassenn unnd ihnen verbotenn, das szie fur denn viszitatorn nit sollen erscheinen, auch keinn verzeichnis ubergebenn ihres einkomens; uber das so szeinn szie erschienenn unnd bitten radt, uf das, so wir abreisetenn, wusten, wo szie schucz unnd schirm szuchenn solten.

Nachmittage umb III ohr sein die vom radt wider erschienen unnd zeigen ann, wie die hochwirdige eptiszin szie alsbalde gen hof habe fordernn lassenn, alle III rethe unnd ihnen abermals verboten, szich ihe in keine ordenung zu begebenn bey vermeidung ihrer g. straf und ungnade mit erinerung ihrer eidt unnd pflicht.

Darauf der radt ihre gnade unthertenicklich gebetenn, das ihre gnade szie des nicht wolt entgeltenn lassen, denn der radt were vil zu schwach, szich des durchlauchten hochgebornnen furstenn und hern, hern Heinrich herzog zu Sachsenn etc., verordenung und befelich aufzuhaltenn, nachmals unthertenigliche bittenn ihre gnedige fraw zu sein und nit entgelten lassen, das ein radt szie des furstlichen bephels nyt wusten aufzuhalten.

Hirauf die eptiszinn dem radt selber zu antwort gegebenn, wenn szie ihrer eide und pflicht, der szie szie oft ermant und erinnert, nyt woltenn bedenckenn und szich in die ordenung der viszitatorn herzog Heinrichs zu Sachsen etc. begeben, must szie es gescheen lassenn, szie werde aber dardurch verursacht solchs ann ihre frundschaft zugelangen lassen unnd radts geleben, wie szie szich gegen solchen meineidigen leutenn mit straf solde verhaltenn.

Auf freitag nach exaltationis crucis sein die geschicktenn der eptiszinn umb VII hoer widerkomen unnd aufs neue repetirt, als was zuvor von ihnenn vertragenn war mit vermeldung, das sich die eptiszin nit gnug verwundern kunde dieser neurung, so m. g. h., herzog Hein-

rich zu Szachsenn etc. etc., gegenn dem stift vernehmen lest, als auch der zusage, denn receszen reversen vertragung und handelung gemes sey unnd gehaltenn werdenn, hettenn wir leichtlich abzunehmenn, denn h. H. zu Sachsenn etc. am stift nichts hette, beszonder were ein frey keyserlich stift, darumb wolt szie in diese visitation nit gewilligt habenn, besondern wie gestern dafur protestirt appellir unnd mus es gescheen lassenn, das gewalt vor recht ginge, so doch das evangelion nicht lert.

Die menner, so in gehorsamb gezogen, wust szie uf unser bit nicht losz zu lassen, szie theten denn was szie zu thun schuldig. Unther diesen geschickten war einer mit namen Valentinus Herbrant, ein clein grau menlein, ist ein procuratur, uber welchen szich die stad hoch beclagt, das ehr mit den predigernn und pfarrern viel unglucks an und zuricht.

Auf heut freitag nachmittag umb II ohr ist der heuptman zu Quedlingburgk, der von Renstein, fur denn hernn der viszitation erschienenn unnd szich seines langen verzugs entschuldigt, darauf wir ihm vorgehaltenn den befelch u. g. h. mit weiszung der instruction unnd denn furstlichenn brif. Darauf diese antwort gegeben, sein g. wolts unns nicht bergenn, das auch bei lebenn herzog Georgenn zu Sachszenn etc. sz. g. mancherlei bephel zukomen, unnd so ehr den gelebt, were ihm ernacher ein anderer bephel zukomen, der solchs, was zuvor bepholenn wider aufgehabenn, unnd sagt, wer ihm solches befolenn; dieweil den dieser unnser befelich villeicht vonn imandt auszbracht, so achtet ehr es nicht vor unnotig, das man hirinne gemacht thet unnd nicht so geschwinde furenn, den es ie ein key. frei stift wer, das vom haus zu Sachszenn nichts het, beszonder das haus zu Sachszen het vom stift damit es belehent were, nemblich die vogtey, darumb das stift zu schutzenn; wer das der schutz, lies er in seinem werd bleiben. Zudem wer mit diesem unszern g. h. herzog Heinrich zu Sachsenn auch ein vertrag unnd beredung aufgericht unnd ergangenn, darbey solt es billichs seins achtens bleibenn, unnd ihe drann seinn, das man nicht streitig macht das do nicht streitig were, denn es macht szich doraus einn groszer unlust zutragenn; derwegenn gebetenn solch unser furnehmenn in ein bedenckenn zu nehmen.

Daruf ihm zu antwort gegebenn, das wir wol wiszenn, das stift Quedlingburgk ein frey kei. stift were, dar inne wir nichts schafenn nach zu schafenn gedechtenn; es brechts auch unser instruction nach furstliche brife nit mit, beszunder mit der stadt Quedlingburck hetten wir nach vermuge unser instruction brif unnd sigel zu handelnn; den mussen wir gehorsamlich und unthertenighch gelebenn trostlicher zuvorsicht, man wurde uns des nicht verdencken, unnd biten sein gnade, ehr wolt uber dieser unser ordenung anstadt unnd von wegen unsers gnedigenn herrnn ernstlich drob halten.

Darauf der vonn Regenstein wider abgetrettenn unnd volgent diese antwort gebenn. Diesze szache sey einne geistliche szache, bit derwegenn seiner zu vorschonen, zu dem so sey es einn frey keiserisch

stift unnd lehenn, so wer die stad der eptissinn, daruber viel vertrege aufgericht, die wol eins gutenn bedencken durf unnd weis bey glaubenn nit[1], ab mans auch fug und recht hat; derwegen las ers in seinem wert bleiben unnd bit frundlich wie vor sein gnadt darmit nit[2] zu beschwerenn, denn ehr befahr szich, es werde dabey nit bleibenn, besonder etwas anders daraus volgen, davon ehr liber seinn wolt denn darbey, yn szumma m. g. h., herzog Heinrich, hat hie ir nichts zu thun, denn es ist keiserisch mit viel andernn wortenn.

Dargegenn szeinen gnaden diese antwort gegeben: fur unser personn weren wir wol zufride seiner gnade bedenckenn, aber wir wissen nach kunden auszn unserm tragenden bephelich instruction unnd schrift nit schreittenn, woltenn derwegenn seinenn gnaden alle diese gantze handelung unnd ordenung in ein ordentlich verzeichnis stellen unnd unserer aller peczschaftenn beszigelt ubergebenn ungezweifelt, seinn gnad werden szich hirinne wol wissen zu halten, darmit unserm g. h. unnd landesfursten ann seiner gerechtickeit nichts entzogen wurde; darbey lissenn wenden und woltenn hirmit das unsere gethann und nit hilde daruber oder lisz auch in seinem werdt stehenn.

Wie wir predicanten alle vor der stubenn, darin die viszitatores gewest, gestandenn seinn, hat Wolf Rabiel, heuptman zu Stolberg etc., zu unns gesagt: Ir hern, es stehet geschriben, ihr solt kein andern gotter habenn, daraus auch volget, ihr solt nicht andere oberckeit szuchenn, denn es stehet euch ubel ann, das ihr predigt, mann sol der obirckeit gehorszam sein, unnd ihr wollet selbest nicht darnach thunn; wie kumpt ihr dan darzu, das ihr meiner gnedigen frawenn verkist und gebt euch unther fremde obirckeit, dann wer hat euch mit denn pfarren belihen, hats der furst vonn Sachsenn gethann ader m. g. fraw; ihr werdet sehen, was euch darüber begegnen wirt.

Unser antwort drauf: Wir szuchenn keine frembde obirckeit, sundern wir seind hieher vonn des durchlauchtigen hochgebornen fursten unnd hernn, hern Heinrichen, herzogen zu Sachsenn etc., u. g. h. rethen unnd viszitatoren gefordert, das wir rechenschaft unser lehr und lebens gebenn sollenn, das wir niemandt kunen wegernn, so es gleich der bischof vonn Halberstadt ader das capitel wer.

Antwort Rabriel (!): Unnsere gnedige furstinn von Quedlingburgk ist exempta persona und hat plenam jurisdiction uber euch; aus der urszachenn kann ich nicht ermessenn, das der furst denn viszitatornn uber euch zu viszitiren ader zugebitten bevolenn, den szie szind viszitatores inn Duringenn unnd nicht zu Quedlingburck inn Sachszenn.

Actum freitags nach exaltacionis crucis anno 1540.

Alle predicanten zu Quedlinburck.

Gleichzeitige Copie im Staats-Archiv zu Magdeburg in: Acta Sachsen CLIX, 1022, Bl. 326—347.

1) *So die Hs.; die Stelle ist unklar.* — 2) nit *fehlt in der Hs.*

685. *Heinrich, Herzog zu Sachsen, ermahnt den Rath zu Quedlinburg die dortigen Gemeinden anzuhalten, in kirchlichen Dingen sich nach den Bestimmungen des Visitations-Protokolls zu richten. 1541. Sept 24.*

Von gots gnaden Heinrich hertzog zu Sachsen etc. Lyben getrewen. Nachdem wir euch zu guttem und wolfart und aus erforderung der nothdurft in religionsachen eyne christliche visitation und reformation bey euch zu Quedlinburg verordent und aufrichten lässen, so hetten wir uns vorsehen, derselben sölde ge ...[1] und nachgegangen sein würden. Es ... uns aber mit bestendigem berichte ... das dem zuwider die alden miszbreuche einreissen, welchs uns nicht wenig befremden thut: ist derhalben unser beger, ihr wellet euch der aufgerichten verordenung nach allenthalben verhalden und auch der gemeine daselbst antzeigen, das sie sich derselben gleichmessig und nicht anders wolden erczeigen und sich auf die alde papisterey von nymandes verleiten lassen; dadurch wirt gottes lob gemehret und geschicht daran unsere ernstliche meinung. Datum Dreszden sonnabendt nach Mathei anno domini im 1541.

A. e. Unsern lieben getrewen dem rathe zu Quedlinburg.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Quedlinb. Stiftshauptm. 145[a].

1) ... *Lücken im Papier.*

Nachtrag.

49 a. *Heinrich, Graf von Reinstein, giebt seine Zustimmung zu einer Schenkung Heise's von Mekelenfeld, Bürgers von Quedlinburg, an das Kloster Michaelstein. ca. 1275.*

Heinricus, dei gratia comes in Regensteyn, universis, ad quos presentis scripti notitia pervenerit, in perpetuum. Temporis labilis humaneque memorie debilitas plerumque gesta hominum vel adnichilat totaliter aut solent graviter perturbare. Hiis igitur periculis occurrere volentes, que a nobis aguntur, scriptura et testibus decrevimus perhennare. Cum igitur Heyso de Mekelenvelth, civis in Quedelingeburch, mansum unum cum VIII jugeribus adjacentibus, in campo majoris Hersleve sitis, cum duabus areis in eadem villa ecclesie Lapidis sancti Mychahelis erogasset, nos ob favorem specialem, quo amplectimur ecclesiam prenotatam, donationi huic consentientes, quidquid juris in prescriptis bonis habuimus, propter deum liberaliter damus ecclesie memorate. Ut igitur hec nostra donatio firmior perseveret, presentem paginam et sygillo nostro ac subscriptis testibus roboramus. Hujus donationis testes sunt Conradus de Hessenem, Bartoldus de Wibuge, Siffridus de Mekelenvelth, Heinricus de Campo, Conradus Bodonis, Johannes filius prefecti, Conradus de Suderendorp, Henningus Winneken et alii quam plures.

Original mit Siegelfragment im herzogl. Landes-Hauptarchive zu Wolfenbüttel.

---

49 b. *Ulrichs, Grafen von Reinstein, Zustimmung zu derselben Schenkung.* ca. *1275.*

Olricus, dei gratia comes de Regensten, universis, quibus presens scriptum fuerit publicatum. Cum Heyso dictus de Mekelinvelt, civis in Quedelingeburc, divino motus zelo ecclesie Lapidis sancti Michahelis mansum unum situm in campis majoris Hersleve cum jugeribus adjacentibus et duabus areis, in prescripta villa sitis, in salutem sue anime erogasset, nos propter prenotate ecclesie specialem dilectionem hujusmodi donationem ex parte nostra nec non dielecti nostri patrui

Olrici concedimus et ratificamus sigillum nostrum in evidens testimonium huic littere apponentes.

Original mit Siegel im Landes-Hauptarchive zu Wolfenbüttel.

79a. *Bischof Albrecht von Halberstadt bedroht unter Mittheilung eines an die Bischöfe, Fürsten, Herren und Städte Niedersachsens gerichteten Befehles des Papstes Clemens* V. *die Stadt Quedlinburg* (vos consules scabinos magistros aliosque officiales) *mit kirchlichen Strafen, wenn sie den wegen ihres Vorgehens gegen das Kloster Ilsenburg mit der Excommunikation belegten Grafen Albrecht und Friedrich von Wernigerode Vorschub leisten und den päpstlichen Befehlen nicht nachkommen sollten.*

1312. Dec. 22.

Datum Halberstat anno domini M°CCC°XII in crastino beate Thome apostoli.

Original mit wohlerhaltenem Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 45.

Zur Sache vgl. Jacobs, Urkundenbuch des Klosters Ilsenburg Nr. 205 und Nr. 212.

---

123. *Bündniss der Städte Goslar, Braunschweig, Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben auf die Dauer von drei Jahren. 1335. Juni 15.*

In goddes namen amen. We de rad unde borghere ghemene disser stede Goslere Bruneswich Halberstad Quedelingeborch unde Aschersleve bekennet in dissem breve, dat we dorch vredhe unde vromen des landes mit gudem willen endrechtliken uns under enander hebben vorbunden unde vorenet van stunden an wente to deme neghesten sunte Micheles daghe vord over dre jar alsus, alse hir na bescreven is. Swe disser stede eder erer borghere jeneghen vorvenghe an rove, an brande, an morde, an wunden, an vengnisse eder jeneghen scadhen dede, dhe vestinghe werd were, also alse men eme nenes rechtes enweygherde, wolde he des nicht wederdon dorch bede noch dorch maninghe willen der stad eder dher borghere, den de scadhe schen were, wanne se den vorlovet eder vorvestet hedden unde se dat den anderen steden vorkundegheden, möchten se en nicht helpen binnen veir weken minne eder rechtes umme den scadhen: so scolde iowelk disser stede den vredebrekere vorloven eder vorvesten liker wis alse de stad eder dhe borghere, den gheschen were de scadhe. Der vorsten enscal men nicht vorvesten, sunder wat iowelk stad mach vor dhe anderen bidden unde manen de selven vorsten, dat scullet se don under enander mit guden truwen. Ok scolen disse stede upholden unde hinderen disse voresprokenen vredebrekere wor se moghen: worde der jenich ghehinderet, so scolde men dat weten laten dere stad eder den borgheren, den de scade gheschen were; de scolden dar senden

cleghere mit der stad breve, den scolde de rad helpen richtes ane vare. Den selven vredebrekeren scal me nene vorword gheven, dat ensi mit willen der stad, der dhe scade gheschen is. Wolden aver de vredebrekere deghedingen mit der stad eder den borgheren, den de scade gheschen were, umme de sake, dhe moghen en vorword gheven to den tyden: vorliket se sik mit en, so scolde men se uth der vestinghe laten; dat scolde men den anderen steden kundeghen, dat se se ok ud der vestinghe leten. Were jenich borghere, de disse vredebrekere vorderde eder heghede weder recht, des he nicht unsculdich möchte werden, de scolde like schuldich wesen. We ok disse vredebrekere heghede eder helde, deme scolde me dat vorkundegen ud der stad, der de scadhe gheschen were, dat he se lete binnen verteyn nachten eder hulpe, dat de scade weder dan worde: scheghe des nicht, so scolden de stede dar na binnen veir weken sik des vorenen, wat se dar to don mochten, also alse dat dem lande unde den steden bequeme were. Welk vredebrekere vorlovet eder vorvestet worde binnen disser tyd dat disse vorbindinghe waret, de mach des nicht los werden, de ensi mit vulbord des sakewolden unde der stede. Were dat de vorbindinghe utghinge, doch scolde he in der overtale bliven, unde iowelk stad scolde der anderen rechtes helpen unde staden over dhene selven vredebrekere liker wis, alse de vorbindinghe noch stünde, de wile dat he des nicht weder dede na minne eder na rechte. Ok wat van vredebrekeren vorlovet eder vorvestet wert binnen disser tyd, de scal me bescriven bi namen in al dissen steden, dorch dat dat iowelk cleghere deste vastere si in sineme rechte unde dorch twivel unde vorghetenicheyt to bewarende, de den steden dar af mochte vallen. Deyt jenich borghere van dissen steden dotslach eder wunden, dene mach men vorvesten in der stad, dar he dad deyt, in den anderen steden mach he wesen up sin recht. Dede he aver enen anderen broke dorch der dad willen, de he vore dan hedde, der he sik nicht ledeghen nemochte, so scolde me ene vorvesten in allen dissen steden. Were jenich vorste herre eder andere lude, de disser stede jeneghe verunrechtegen wolden binnen disser tyd, so scolden de anderen stede recht vor se beden van stunde an, wanne it en vorkundeghet worde. Wolde men des nicht van en nemen, so scolden de anderen stede den vorsten herren eder dhen luden nicht behulpen wesen mit spise, mit vodere, mit wapenden luden noch mit nenerleye hulpe, dar de stad scaden an nemen mochte, also langhe went se de stad bi rechte leten. Worde jenech orloghe twischen den vorsten, de disser stede herren sint, des god nicht enwille, de wile dat disse vorbindinge waret, so mösten de stede ereme herren wol behulpen wesen under eres herren banneren: hir an enscolde disse vorbindinge nicht tobroken wesen. Queme jenich borghere van disser stede jenegher eder ere ghesinde vor ene disser stede binnen dher tydt, dat der vorsten orloghe warede, dorch nod eder dorch vredes willen, de scolde me dar in laten, unde de scolden binnen der stad velich sin lives unde gudes. Scheghe dat dat over jeneghen vredebrekere gherichtet worde, wolde jenech man dat wreken

dar na, dat scolden de stede ghemene sik annemen, efte wol disse bunt ute were, unde helpen deme wederstan mit allen truwen. Ok enscôlde nen stad disser stede nene sone angan, sunderliken de anderen stede enworden mit en ok besônet. Al disse vorbescrevenen stucke love we entrûwen ganz unde stede to holdende. To eneme orkunde unde to ener betughinge alle disser dinge hebbe we ghegheven unde us dissen bref bevestenet mit usen ingheseghelen. Dith is gheschen unde disse bref is ghegheven na goddes bord dritteynhundert jar in dheme vifundedritteghesten jare in sunte Vites daghe dhes heylighen merteleres.

Original mit fünf Siegeln, von denen noch das von Halberstadt und Qedlinburg erhalten ist, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

---

151. *Rath und Bürgerschaft beider Städte Quedlinburg erklären, die Stadt Halberstadt für eine ihretwegen übernommene Bürgschaft schadlos halten zu wollen. 1348. Juli 25.*

We radesmestere ratmanne, der ynnighe unde der meynhet mestere unde de gemeynen borgere beyder stede Quedlingeburch don witlik unde bekennen openbare in disseme breve, dat we use leyven vrûnde de ratheren unde de borgere gemeyne der stad to Halberstad hebben vorsath vor sestich unde hundert mark lôdeges silveres Brunswiker witte unde wichte, de se mid os unde vor os geloved hebben broder Bertolde von der predegerorden, hern Hinr., canonico to Stendale, broderen, geheten Holtnickere, unde ok anderen ôren vrûnden to bereydene uppe de tyde, also de breve utwisen, dar se unde we de pennige inne lovet hebben. Des lôvedes love we entruwen in disseme breve use noymiden vrûnde von Halberstad scadelos aftonemende unde betûgen dat mid disseme breve, dar we to eyme orkûnde, dat we dat stede unde vast holden scolen unde willen, use openbar yngesegel to gehenged hebben laten; unde is geschin na goddes borth drittenhundert jar des achteundevyrtegesten jares in sente Jacoppes dage des hilgen apostolen.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

---

155. *Bündniss der Gebrüder Otto und Hans von Hadmersleben mit den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben gegen die Grafen von Reinstein und Mansfeld. 1349. Juni 5.*

Wie Otte unde Hans, brodere, edelen vân Hadmersleve, bekennen openbare in desseme jeghenwardeghen breve alle den de ene sen lesen eder horen, dat wie uns hebben geenet unde tûsamene dan mid den wisen bederven luden dem rade tû Halbr. unde mid der menheyt ghemene, unde vortmer mit den wisen bederven luden mid dem rade tû

Quedelingeborch unde mid der menheyt ghemene, unde vortmer mit den wisen bederven luden mit dem rade tů Asghersleve unde mid der menheyt ghemene, also dat wie en truweleken schůllen behulpe sin mid alle deme dat wie vůrmoghen uppe de van Reghn. unde uppe de van Mansvelt unde ůppe alle de de sek dat annemen; unde wie enwillen uns noch sůnen noch vreden, wie endůn dat mid desser vorbenomden stede willen. Were ok dat desse vorbenomden stede iement anders vůrunrechten wolde, de wile dat desse vůrbintnisse stunde, dar schůlle wie en tů behulpe sin unde schůllen uns nicht sůnen noch vreden, also lange want en wedervare dat recht si. Desse vůrbintnisse schal unverbrokeleken stan, de wile dat dit orleghe waret mid den vorbenomden van Reghn. unde van Mansvelt, unde dar na twey jar. Were ok dat desse vorbenomden stede mid anders iemende jeneghe sculde hedden, dat scholden se uns vůrstan laten: mochte wie en denne nicht helpen des recht were, so scholde wie dar na vigent werden binnen achte daghen, wanne wir dar umme gemanet werden; desse hulpe schůle wie dessen vorbenomden steden důn mid alle deme dat wie vůrmoghen dat sůlve schůllen se uns weder důn. Vortmer alle de stucke, de ghedeghedinget sin mid unseme heren van Halbr. unde mid vůllen des capittels unde mid dessen vorbenomden steden Halbr. Quedelingeborch unde Asghersleve unde mid uns, dat wie de stede unde ghan halden willen, dat love wie en entrůwen ane allerleyge arghelist in dessem breve, den wie ghestedeghet unde ghevestet hebben mid unsen inghesegelen, de hir ane hanghen, unde is gegheven tů Halbr. nach goddes bort dritteynghundert (!) jar in deme neghedenundeverteghesten jare des vrygdaghes in der pynckestweken.

Original, dessen beide Siegel abgefallen sind, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

---

160 a. *Otto, Edler von Hadmersleben, Herr zu Egeln, verbündet sich mit den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben auf die Dauer von drei Jahren. 1351. Juni 24.*

Wie Otte, von gnaden goddes edele van Hadmersleve, here to Egeln, bekennen ŏpenbare in disseme jegenwordigen brife alle den die en sen edder horen, dad wie uns undersproken hebben mid den ersammen mannen, unsen liven vrunden .. ratmannen allen unde borgeren gemeynen .. in den dren steden thů Halverstad, thů Quedelingenbůrch unde to Asschersleve umme eyne were unde umme hůlpe, unde sind mid ene ŏvereyn gekomen an disser wiese. Were dad iemant sie vorůnrechten wolde ŏdder verůnrechtede, hie were wie hie were, swanne sie uns dad verkundegeden, deme scholle wie mid jenegerhande vordernisse nicht behůlpen wesen unde schollen recht vor sie beden; unde moge wie bynnen achte dagen en nenes rechtes helpen, so scholle wie deme entsecgen unde schollen en behůlpen wesen, alse hir na bescreven steit. To deme ersten male, swenne sie dad von uns eyschen viere dage vore, so scholle wie en senden teyn man mid glevien, unde schollen sik irheven in deme virden dage dar na alse sie geeyschet sin ůnde volgen;

unde wanne die tein man mid glevien to en komen, so schollen sie en geven kost vůder unde hůfslach, anders schollen sie en nene pantquitinge důn, unde wie schollen en den solt geven silven; unde nemen die teyn man vrǒmen uppe deme weghe ůd unde in, den schollen sie unde wie an beydent sieden gelike delen unde nemen. Nemen sie aver schaden, swanne sie komen bie die silven unse liven vrunde .. ratmanne .. borgere thů Halverstad ofte tǒ Quedelingenborgh ǒdder thů Aschersleve ǒdder bie ere dienere, den scholle wie silven draghen. Nemen sie aver vromen an vyennamen, des schollen sie nemen tǒ der koken swad sie dez bedorfen: swad dar boven were, dat schollen sie unde wie na der mantale delen; unde die teyn man schollen sie bie sik behalden vir weken, ofte sie erer bedorfen: bedorfen sie erer aver lenger, dat enschal nicht wesen, ed enschye mid unseme willen. Vortmer were dad sie mer volkes bedorfen, so scholde wie en tǒ den teyn mannen senden teyn man mid glevien, also vele dad sie hedden twintich man mid glevien; unde die schollen sik irheven in deme achten daghe, alse sie geeischet werden; unde nemen sie schaden, den scholle wie silven dragen: nemen sie aver vromen, den schollen sie unde wie na mantale delen unde nemen; unde sie schollen en geven kost vůder unde hůfslach, anders schollen sie en nene pantquitinge důn; unde wie schollen en den solt geven, unde sie schollen bie en bliven, ǒfte sie erer bedorfen, alse von den tein mannen vore steit bescreven. Echt vortmer were ok dad die vorbenomeden dre stede unse vrunt erer jennich bestallet worde, so scholde wie en behůlpen wesen mid alle unser macht, die wie vormochten. Echt vortmer were dad disse vorgesprokenen stede alle dre umme disse vorrede wegene, alse die steit, na dissen dren jaren iemant beschaden odder anverdigen wolde důrch hůlpe willen die sie uns gedan hebben, dad scholle wie truweliken helpen weren geliker wiez, alse die vorrede noch stůnde. Vortmer were dad iemant verfestet odder vervemet worde in den vorgenanten dren steden umme rof mortbrant důve verretnisse ǒdder dez gelic, dez schal die mid uns in unsen sloten unde steden vervemet unde vervestet wesen liker wiez also dort, swenne sie uns dad enbieden in erme brive; unde were dad wie en bekenten, so scholde wie en hinderen laten wente an sie in unsen sloten; unde were ok dad wie an eyner volge weren, so enscholde wie en nene volge důn, die wiele die warede. Disse vorrede unde dedinghe schollen stan twisschen den dicken vorbenomeden .. dren steden unsen vrunden unde uns van disseme dage an wante to sente Michahelis daghe, unde schollen waren von deme silven sente Michahelis daghe dre jar umme neist dar na tǒ gande stede unde ganz, alse hir boven steit bescreven. Up ein orkunde disser dinge so hebbe wie en dissen brif geven bevestent unde besegelt mid unseme groten ingesegele angehanget na goddes gebort důsent jar drehůndert jar in deme eynundeveftichsten jare in sente Johannis dage Baptisten to middensomere alse hie geboren wart.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

161. *Konrad, Graf von Wernigerode, bekennt, dass er sich mit dem Bischof von Halberstadt und den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben über die aus dem beiderseitigen Bündnisse entstandenen Irrungen ausgesöhnt habe und verspricht das Bündniss treu zu halten.*

1351. Juli 7.

Wie Conr., van goddes gnaden greve to Werningerode, bekennen openbare alle den de dissen bref seen eder horen lesen, dat we alles uplopes und maninge, de twischen useme herren byscop Albr. van Halberstad und den steden Halberstad Quedelingburg und Asschersleve up ene half und os up ander half gewesen sint van der breve weghene, dar we under enandern inne vorbunden sint, ghentzeleken untrichtet sint, also dat user nen dem andern dar umme mer tospreken scal, und we scullen io der vorbenomden breve user vorbintnisse stede und unvorbrokeleken holden na alle der wise und lude, alse use de breve beydersid besecgen, und gheven des to eneme orkunde disse bref beseghelt mit usem inges. na goddes bort dritteynhundert jar in deme enundveftegesten jare des neghesten donersdaghes vor Kyliani.

Original, dessen Siegel verloren, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

161a. *Bündniss der Stadt Magdeburg mit den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben auf die Dauer von drei Jahren.*

1351. Juli 15.

Wie .. ratmanne unde dere inninghe .. mestere unde de burghere ghemeyne der stad to Magdeburch bekennen an disseme opene breve allen den die on seen oder horen, dat wie uns undersproken hebben mit unsen vrunden den burgheren von Halberstad Queddelingburch unde von Aschersleve umme eyne were unde hulpe, unde sint mit one overeyn ghekomen an disser wise. Were dat iemant sie vorunrechten wolde oder vorunrechtede, hie were wie hie were, swanne sie uns dat vorekundigheden, deme enscole wie mit jenegherleye vordernisse behulpen wesen unde scolen recht vor sie beden, unde moghe wie binnen achte daghen one neynes rechtes helpen, so scole wie on enzeghen unde scolen one behulpen wesen in der wise, alse hir na bescreven steit, also langhe wentet on werde weder dan. Tho deme ersten male, swenne sie dat von uns eyschen vere daghe vore, so scole wie on senden sesteyn man mit glevien unde vier scutten, unde die scolen sek erheven in deme verden daghe dar na, alse sie gheeyschet sin, unde volghen. Were ok dat sie dat esschieden (!), so scolden der sesteyn man mit glevien achte helme hebben; unde wenne die twintich manne to on komen, so scolen sie on gheven kost voder unde hofslach: anderes enscolen sie on neyne pantquitingh don; unde wie scolen on den solt gheven. Unde nemen die twintich manne vromen oder scaden uppe deme weghe af unde to to tende, den scolen sie unde wie an beydent syden glike draghen. Aver komen unse twintich manne

to oreme volke, nemen se dar vromen mit oreme volke, den vromen scolen die twintich manne nemen na mantale, unde die mantale scolen sie unde wie glike nemen; unde die twintich manne scolen sie by sek behalden vier weken, eft sie orer bedorven: bedorven sie orer aver lengher, dat scal wesen mit unseme willen. Vortmer is dat sie des bedorven, so scole wie on senden vierhundert man ghewapent uppe waghen oder uppe perden, unde die scolen sek erheven in deme verden daghe, alse sie gheeschiet sin, unde scolen volghen, unde sie scolen on gheven kost voder unde hofslach: anderes enscolen sie on neyne pantquitingh don; unde wie scolen on den solt gheven, unde dit volk scal by on bliven vier weken, eft sie orer bedorven: bedorven sie aver orer lengher, dat scal wesen mit unseme willen. Ghescheghe ok dat disser dryer stede jenich bestallet worde, oder dat man sie swerliken vorbuwen wolde, so scolde wie on to hulpe komen mit al unser macht, dat is ut deme huse eyn man, unde sie scolen sek in deme verden daghe erheven dar na, wanne sie gheeschiet sin. Unde were dat disse vierhundert manne oder die gantze volghe vromen nemen mit oreme volke, den vromen scolen sie unde wie na mantale glike nemen; unde nemen sie dar scaden, des god nicht enwille, den scaden scal eyn iowelk stad silven draghen, unde die gantzen volghe scolen sie bekosteghen, alse von den anderen vore bescreven steit. Were ok dat unse herre von Magd. vorunrechtede unsen herren von Halberstad, so scolde wie unsen herren von Magd. bidden unde berichten, dat hie von deme unrechte lete. Wolde hie aver dorch unser bede willen dar nicht avelaten, so enscole wie ome to deme unrechte nicht behulpen wesen. Were ok dat die burghere von Halberstad Queddelingburch unde von Aschersleve umme disser vorrede weghene, alse die steit, na dissen dren jaren iemant bescaden oder anverdighen wolde dorch hulpe willen, die sie uns ghedan hebben, dat scolde wie truweliken helpen weren in der wise, alse hie boven steit bescreven. Echt vortmer were dat iemant vorvestet oder vorvemet worde in jenegher disser dryer stede umme rof mortbrand duve verretnisse oder des glik, die scal mit uns vorvestet unde vorvemet wesen gliker wis alse in jenegher disser dryer stede, swanne sie uns dat enbeden in oreme breve. Vortmer mit deme orloghe, dar disse vorbenomeden stede dre inne begrepen sin mit den greven von Reghensteyn in disser jeghenwerdighen tid, dar enscole wie uns nicht mede beweren. Mer were dat iemant na disser tit sie vorunrechten wolde dorch der von Reghensteyn weghene, dar scole wie on to behulpen wesen, alse hir bovene steit bescreven. Disse vorrede unde dedinghe scolen stan twischen den dicken vorbenomeden dren steden Halberstad Queddelingburch unde von Aschersleve unde unser stad von disseme daghe an unde scolen waren wante to sinthe Mychahelis dage nu nilkest to komende vort over dre jar allerneist dar na gande: dat love wie in disseme silven breve ganez unde stede to haldende, alse hir boven steit bescreven. Up eyn orkunde disser dingh so hebbe wie on dissen bref ghegheven bevestenet und beseghelet mit unser stad anhanghededen (!) ingheseghel na goddes

ghebort dusent jar drehundert jar in deme eynen unde voftighesten jare in der twelfboden daghe.

Original, dessen Siegel abgefallen, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

185a. *Hans von Ditfurth, Gebhard von Hoym, Heinrich Stammer, Ritter, Heinrich Schenke und Albrecht von Wegeleben, Knappen, der Rath des Bischofs von Halberstadt, Hans Nagel, Rathsmeister, und der Rath zu Quedlinburg, Tilemann Schreiber, Rathsmeister, und der Rath zu Aschersleben versöhnen den Bischof Albrecht, die Domherren und die Geistlichen von Halberstadt mit dem Rathe, den Bauermeistern, den Innungsmeistern und den Bürgern auf dem Weichbilde daselbst wegen verschiedener Irrungen. 1370. Juli 16.*

. . . na goddes bort dritteynhundert jar in dem seventigesten jare des neysten dinsedaghes na sinte Margreten daghe der heyligen jungvrouwen.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

193a. *Sigismund, Fürst zu Anhalt und Graf von Askanien, tritt den vom Bischof Friedrich, erwählten Erzbischof von Magdeburg, mit den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben geschlossenen Bund bei. 1382. Mai 6.*

Wir Sigismunt, von gots gnaden furste zcu Anhalt und grave von Aschanien, bekennen offintlichen mit disme brive allen den dy on sehen ader horen lesen, als der erwertigeste in got vater, unser lieber herre, herre Friderich, bisschoff zcu Merseburg, vorsteher und geheisschet zcu erczbisschofe des heiligen stiftes zcu Meidburg, in dy eynunge und vorbûntnisse, die er mit den steten und bûrgern zcu Halberstad zcu Quedelnburg und Asschersleiben getan hat, uns mit namen mit andern des egenanten stiftes fûrsten herren und mannen gezcogen hat als willen wir allen den teidingen volgen, dy in der eynunge und vorbintnisse begriffen sien nach uzwisunge sulcher brive, dy unser egenante herre und dy stete kegen einander dar ober gegeben haben, und wollen ouch der manczal der gewapenter lûte, der sich unser egenante herre vorschriben hat, also vil als uns gebûrt, halden nach synem willen, und geloben alle ander stücke und yczliches besundern, als sy in den selben briven eigentlichen geschriben sien, dem vorgeschrieben unserm herren von Meidburg und den egenanten bûrgern und steten an arg stete und gancz vestiglichen zcu halden. Des zu urkunde und merer sicherheit haben wir unser ingesigel laszen hengen an disen brieff, der da gegeben ist nach Cristi gebort driczenhundirt jar in deme zcweyenundachczigesten jare an sente Johannes tage, den man nennet ante portam latinam.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

195. *Gebhard, Graf zu Mansfeld, und sein Sohn Busso treten dem zwischen Friedrich, Bischof von Merseburg und erwähltem Erzbischof von Magdeburg, und den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben abgeschlossenen Bündnisse bei. 1382. Juli 5.*

Wir Gebehard, von gotes gnadin grafe und herre zu Mansfelt, bekennen und thun kund an dessem uffenen brieve, alz der erwertige in gote vatir, unsir liebir herre er Frederich, bischoff zu Merseburg, vorsteher und geeischeter zu ertzbischoff des heiligen stifftes zu Meydeburg, in die eynunge und vorbuntnisse, die er met den steten und burgern zu Halb. Quedlingburg und Aschirsleiben getan had, uns met namen met andern des eegenanten stifftes furstin herren und mannen gezogin had, alz wollen wir myt Bussen unserm soen alle den tedingen volgen, die in der eynunge und vorbuntnisse sint begrieffen nach uzwiesunge sulchir brieve, die unse eegenante herre und die stete kegin eynander da ubir gegebin haben, und wollen die manzal der gewapenter lute, der sich unser eegenante unsir herre vorscrieben had, alz vil alz uns gebord, haldin nach sienem willen und globen alle andere stucke und ytzlich biesundern, alz sie in dem selben brieve eigentlich gescrieben sien, dem vorgescrieben unserm herren von Meydeburg und den eegenanten burgern und steten an arge stete und gantz vestiklich zu haldene. Des zu orkunde und merer sicherheit haben wir unser ingesegel an dessen briev lazzen hengen nach Cristi geburd dritzenhundert jar in dem zweiundachzigesten jare am sonnabend nach send Ulrichs tage.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Halberstadt s. R. BB. 17.

---

196. *Beitrittserklärung Gebhards, Edlen von Querfurt, und seines Sohnes Bruno zu demselben Bündniss. 1382. Juli 5.*

Wir er Gebehard, edelir von Quernforde unde here daselbins, bekennen und thûn kund an dessem uffenen briffe, als der erwerdige yn gote vatir, unse libir here, here Frederich, bisschoff zcu Merseborg, vorsteher unde geeyschter zcu erczebisschoff des heiligen stiftes zcu Magdeborg, in dy eynunge unde vorbûntnisse, dy er mid den steten unde borgern zcû Halbirstad Quidlingenborg unde Asschirsleiben gethan had, uns mid namen mid andern des egenanten stifftes fursten hern unde mannen gezcogen had, als wollen wir mid Brune unserme sone alle den teydingen volgen, dy in der eynunge unde vorbuntnisse sind begriffen noch uzwisunge solchir brife, dy unse egenante here unde dy stete geyn eynander darobir gygeben haben, unde wollen dy manzal der gewapender lute, der sich unse egenante here vorschreben had, als vele als uns gebort, halden noch synen willen unde globen alle andere stucke unde yclich besundern, als sû in deme selben brife eygentlich geschreben syn, deme vorbeschreben unserm hern von Mag-

deborg unde der egenanten burgern unde steten ane arg stede unde gantz vesticlich zcu haldene. Des zcû orkunde unde merer sichirheid haben wir unse insigel an dessen briff laszen hengen noch Cristi geborte dryzcenhundert jar in deme zweyundeachzcigesten jare am sunabunde noch sende Ulrichis tage.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Halberstadt s. R. BB. 16.

---

197. *Beitrittserklärung Ottos und Bernhards, Fürsten zu Anhalt, Grafen von Askanien und Herren zu Bernburg, zu demselben Bündnisse.*

1382. Juli 5.

We Otte unde Bernhard, von godis gnaden fursten to Anhalt graven to Aschanien unde heren to Berneborgh, bekennen openbar an dessem breve, alse der erwerdighe in godde vader unde here, her Frederick, biscop to Merseburgh, vorsteher unde geeschet zu erzebiscop des heiligen godishus to Magdeborgh, de wisen borgere unde stede Halberstat Quedlingborgh unde Aschersleve in de eynunghe unde vorbuntnisse[1], de he met uns unde met anderen des godishus fursten heren unde mannen gethogen het, also wolle we alle den dedinghen volgen, de in der eynunghe unde vorbuntnisse sint begrepen na utwysunghe al sulker breve, de unser ergenante here unde de vorgenanten stede gein eynander darover gegeven hebben, unde wollen de mantal der gewapenden lude, der sek unse ergenante here vorscreven het halden, alse vele alse uns gebort, unde geloven alle andere stucke unde articule unde eyn ezlich besundern, alse se an deme selven breve eygentliken stan bescreven, den vorgenanten borgeren unde steden Halverstat Quedlingborch unde Aschersleve an argelist stede und gantz vesteklichen to haldene. Des to orkunde unde mer sicherheit hebbe we unse ingesegele an dessen breff laten henghen na godis gebort dritteinhundert jar in deme tweundeachtegesten jare an deme sunavende na sencte Olrichs daghe.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Halberstadt s. R. BB. 18.

202a. *Cord und Dietrich, Grafen zu Wernigerode, bekennen, dass Rath und Gemeinde zu Wernigerode gelobt haben, statt ihrer 6 Mark jährlich zu Johanni an Hinze Middelhusen und Heinrich Muling, Bürger zu Quedlinburg, zu zahlen und sichern dem Rath Schadloshaltung zu.*

1383. Sept. 1.

Van der gnade goddes we Cord unde Diderik brodere, greven to Wernigherode, bekennen vor uns unde vor unse erven in dissem openem

---

1) *Der Schreiber hat sich verschrieben; s. die betreffende Stelle in den beiden vorhergehenden Urkunden.*

breve, dat we ghebeden hebben unsen rad to Wernigherode, dat se unde de menheyt dar sulves vor uns loven to ghevende ses lodighe mark gheldes Brunswikescher witte unde Halverstedescher wichte alle jar up sente Johannes dach to middensomere, so vordir dat we des gheldes nicht utgheven, den wisen beschedenen luden Hintzen Middelhusen unde Hinreke Mulinghe, borghern to Quedelingheborch, eren erven, edder we den bref, den se on up dat gheld gheven hebben, hedde na orem dode; der bede hebben se uns ghetweden, unde is wol to dancke. Weret aver dat de vorbenante rad unde menheyt in schaden quemen van disses loftes weghene, in welker wis dat ghescheghe, so love we unde reden on in dissem sulven breve, dat we on des schadelos benemen willen unde hebben des to bekantnisse unse ingheseghele witliken ghehenghet laten an dissen bref. Na goddes bord dritteinhundert jar dar na in dem dreundeachtentighesten jare in sente Egidius daghe des hilghen abtes.

Original auf Pergament, in der inneren Falte beschmutzt, im Stadt-Archiv zu Wernigerode s. R. IV A, 4. Von den angehängten Siegeln sind nur noch die Pergamentschnüre vorhanden.

---

208. *Der Rath der Stadt Goslar bekennt unter abschriftlicher Mittheilung zweier den Landfrieden betreffenden Privilegien König Wenzels, dass er die Städte Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben in den Landfrieden aufgenommen habe. 1384. Dec. 12.*

We Wentzlaw, von goddes gnaden Romissch konning, to allen tiden merer des rikes unde konning to Behem, bekennen unde don kunt openliken mit dessem breve alle den de on seen eder horen lesen, dat we dorch merklike notdorft der borgere unde gemeine der stad to Gosler, der we underwiset sint, mit wolbedachtem mode unde gudem rade de gnade gedan hebben unde don on de mit kraft desses breves rechter wissen unde Romisscher konnincliker mechte, dat se mitsampt deme erwerdigen bisschup to Hildensem von unser weghen einen lantrichter kesen unde setten moghen, de up unsem unde des rikes pallas to Gosler alle sake, de den lantfrede anrören, richten sculle unde moge von unser unde des rikes wegen. Were aver sake dat iemant, we de were, de borghere unde stad to Gosler um jennigerleye sake besculdighen wolde, de den lantfrede anrürde, dat denne twene eder dre ut deme rade to Gosler sulke beschuldighinge verantworden moghen vor einem iowelken lantrichtere, vor deme men se besculdighen wel, unde gebeden darum allen vorsten, gheystliken unde werltliken, greven vryen denstluden ridderen knechten amptluden borchgreven gemeinschaften der stede merkeden unde dörperen unde allen anderen unsen unde des rikes underdenigen unde getruwen ernstliken unde vestichliken, dat se de eirgenanten borghere unde gemeine to Gosler an den ergenanten unsen gnaden nicht hinderen noch erren scullet in jennigher wis, sunder se darby von unser unde des rikes weghen getruweliken

hantheven scutten unde beschermen. Wann we darwedder dede, de were in unse unde des rikes ungnade swerliken vorvallen mit orkunde desses breves, beseghelt mit unser konnincliker majestat ingesegel, gheven to Prage nach Crists gebord dritteynhundert darna in dem veirundeachtentighesten jare an dem neysten midweken nach sente Phylips unde sente Jacobs dage, unser rike des Behmisschen in dem einundetwintigesten und des Romisschen in dem achteden jaren.

We Wentzlaw, von goddes gnaden Romissch konning, to allen tiden merer des rikes unde konning to Behem, enbeden den hovetluden unde allen anderen, de den lantfrede gesworn hebben, unsen unde des rikes leven getruwen unse gnade unde allet gut. Leven getruwen, we gheven ju in den lantfrede de borghere unde gemeine der stad to Gosler, unse unde des rikes leve getruwen, unde alle ore berchwerke unde huttewerke unde ok alle de, de se to sek unde mit sek in den lantfrede theen willen, unde gebeden unde bevelen jù alle gemeinliken unde iowelkem sunderliken ernstliken unde vestichliken unsen unde des rikes hulden, dat gi de sulven borgere unde gemeder stad to Gösler unde alle ore amptlude unde arbeydere, de se ove ore borchwerke unde huttewerke gesat unde bestalt hebben eder noch vorbat[1] setten unde bestellende werden in holten unde in velden, unde ok alle de, de se te sek unde mit sek in den lantfrede theen willen von unser unde des rikes wegen unde getruwechliken unde heflichliken schutten bevreden unde beschermen scallet mit deme lantfrede vor aller gewalt unde unrechte tigen allermelken, de se an oren liven unde guden hinderen edder erren wolde, nach alle juwerm vermoghene. Wen we darwedder dede, de scolde in unse unde des rikes sware ungnade vorvallen sin mit orkunde desses breves, beseghelt mit unser konnincliken majestat ingesegele, gheven to Prage nach Crists gebord dritteynhundert jar unde darna in deme veirundeachtentighesten jare des neysten midwekens na sente Phylips unde sente Jacobs dage, unser rike des Behmisschen in dem einundetwintighesten unde des Romisschen in deme achteden jaren.

Unde we de rad der stad to Goslar bekennet unde don witlic alle den de desse breve seen eder lesen horet, dat we de erberen lude de rade gemeinliken unde de[2] borghere der stede Halberstad Quedlingeborch unde Asschersleve, unse leven vrunde, to uns unde mit uns genommen hebben in den lantfrede alles rechtes unde gnaden mit uns to brukende, de desse vorscrevenen breve utwiset unde inne holden. unde willen on des alle tid bekennich sin, war unde wan on des not is unde se dat von uns esschen latet, unde hebben on des to einer bewisinge dessen breff mit den copien der konnincliken breve, de hir vore bescreven stan, gegheven besegelt mit unser stad heimeliken

1) vorbat vorbat *Or.* — 2) de de *Or.*

ingesegele nach goddes gebord dritteynhundert jar in deme veirundeachtentighesten jare in sente Lucien avende der hilgen juncvrowen.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Halberstadt s. R. BB. 19.

223a. *Albrecht, Erzbischof zu Magdeburg, verbündet sich mit dem Herzog Friedrich von Braunschweig-Lüneburg gegen die Grafen von Reinstein und Hohnstein und die Städte Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben. 1393. Febr. 9.*

Wir Albrecht, von gotes gnaden und des stuls zu Rome ertzebisschoff des heylgen gotishusis zu Magdeburg, bekennen offinbar in dissem brive, daz wir mit wolbedachtem mûte und gutem vorrate unser heymelichin liebin getruwen uns mit dem hochgeborn fursten unserm liebin heren und frunde, hern Frederiche, hertzogin zcu Brunswig und Luneburg, sundirlichin geeynit und vorbunden habin, eynen und vorbinden mit crafft disses brives, also daz er von stad an durch unsern willen sal und wil ane geverde vygend werden graven Ulrichs von Reynsteyn, graven Heinrichs von Honsteyn und siner sone und all irer hulffer, und besundern der stete Halberstad Quedlingheburg und Asschirsleven, und er sal und wil uns weddir dye und all ire hulffer, dye yn itzunt helffen und ouch dy yn noch helffen werden, getruwelichin an alliz geverde behulffen syn uff sine koste vromen und schaden dissen kryg all uz unde uns uff dye folgen mit gantzer macht, als dicke des not wird, uzgenomen des stifftes man von Hyldensem und mit den er in vorbintnisse sitzet, obir dye sal er nicht helffen, ane wen sy mit den von Reynstein, von Honsteyn adir mit yren amptluten und hulfern adir mit den vorgnanten steten in hulfe und in folge syn, so sal er und wil obir sy als obir andire behulffen syn ane geverde. Und wen er uns adir unserm houbtmane mit gantzer macht folgen sal, daz sullin wir yn viertzeyn tage vore lazzen wissen: worde abir der folge eer not, so sal er uns eer folgen, so er erste kan ane geverde; und wan er uns also folgit adir dye sinen zu folge sendit und in unser land kommen, so sullin wir ym und den sinen wonliche koste trang futir und huffslag besorgen und geben und nicht phandlosunge thun. Wer ouch daz er folge bedorffte in syn land, so sullin wir ym ouch folgen mit gantzer macht in sulchir wiise, als er uns thun sal, als vor schrebin ist. Ouch ensullin wir noch wollin uns mit dem vorgnanten von Reynstein, von Honsteyn und mit yren hulfern und mit den vorgnanten steten insampt adir byesundirn nicht richten sûnen adir freden, wir sullin den vorgnanten unsern heren von Brunswig dar yn zceen. Waz ouch uns beydersiit ader unser iglichim byesundern hir nachmals mer kryges von des vorgnanten kryges wegen undir ougen stünde, von weme daz were, des sal und wil der vorgnante unser here und wir getruweliche byeynander bliben byz zu eyner gantzen sûne, als dicke des not wird, ane geverde. Und unsir neyn sal sich byesundern abefreden adir sunen

ane des andern guten willen. Wan ouch unser eyn dem andirn alse vor geschrebin ist, zcu hulffe zcuhet und volget adir dye sinen zu folge sendit, neme man denne vromen an gefangenen adir an resigir habe, den fromen sal man glich teyln nach maa- tzal gewapenter lûte, dye wir beydersiit dar by habin. Geschege ouch daz wir miteynander vesten adir slos gewûnnen, dar wir beydersiit dye unsern by hetten, damete sullin wirs halden, wie wir des beyde eyntrechtliche zu rate werden. Alle disse vorschreben artikele und stucke globin wir dem vorgnanten unserm heren von Brunswig in guten truwen gantz und unvorruckt wol zu haldene ane hinder und geverde. Des zu orkunde habin wir unser ingesegil wissintlichir lazzen hengen an dissen brieff, der gegebin ist zu Magdeburg nach Cristi gebord drytzeynhundirt jar darnach in dem drenundneun- tzigisten jare am neysten suntag nach sent Agathen dage.

Original im Staats-Archiv zu Hannover s. R. Celle Or. A. Des. VII Schrank IV, Caps. 22, Nr. 12.

Gedruckt in Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg. VII, 148.

Zu **242.** Das stark durch Nässe beschädigte, zum grossen Theil unleserliche Original, dessen fünf Siegel nicht mehr vorhanden sind, befindet sich im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

---

245. *Bündniss Günthers, erwählten Erzbischofs von Magdeburg, mit den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben auf die Dauer von vier Jahren. 1403. Sept. 29.*

Wir Gunther, von gotes gnaden gekorn erczbischoff czu Magdeburg, bekennen uffintlichin mit deseme brive, daz wir durch nucze unsirs stiftes unde sundirlichs fromen willin unse lande und luthe und uf daz daz man rowerigr deste forderlichir gesturen moge und daz land mid freden behalden, uns voreynet und vorstrigt habin mid den ersamen wisen luthen borgermeistern ratmannen und borgern gemeyniclichin der stede Halbirstad Quedelingeborg und Aschirsleibin vire gancze jare, die nest nach einander volgen von gebunge desis brives und voreynen und vorbynden uns mid on mid craft desses brives die egenante czit in alle der masze, als hir nach geschrebin ist. Von erst habin wir uns mid den egenanten borgern der vorgenanten stede voreynet, daz wir bynnen der obgenanten czijt der vire jare ire vigende nicht werden sullen dorch nymandes willen ane geverde ane des heiligen Romischin riches und ane der hochgebornen fursten und hern, herren Balthasars, lantgraven in Doringen, und synes sones und ouch hern Wilhelms des eldern, hern Frid. und hern Wilhelms, alle marcgraven czu Miszen. Gesche abir daz etliche ire manne der vorgenanten burger und stede vigende weren odir bynnen desir czijt ire vigende wor-

den, den solden wir keyne hulfe noch volge thun und sulden daz mid den halden als mid andern iren vigenden, als hir nach geschreben ist, ane argelist. Ouch habin wir uns also voreynet mit den vorgenanten borgern der egenanten stede, daz wir ire vigende in unseme lande sloszin steden und dorffern nicht husen noch halden sollen noch nicheine hulfe thun mid volge spise odir tranke in keine wiz ane geverde. Sundirlichin ist ouch also geredt und habin uns des mid on voreynet, ab sie odir die iren ire vigende in unseme lande slozze steden odir dorffern anequemen, wie die weren, daz sie odir die iren die mogen anegriffen und sich czu den halden, dez sullen wir unde die unsen on gunnen und gestaden und sie dar ane nicht hindern noch die unsern hindern lazzin ane geverde also doch, ab irer der nicht mechtig weren rechtes czu nemene und czu phlegene, uzgescheiden hals und hand: wez irer abir mechtig weren czu rechte czu nemene und czu phlegene, daz solden sie nemen und thun und uns und die unsern nicht vorunrechten in keyne wiz ane geverde. Ouch ist geredt, daz uns die obgenanten borgere ire vigende, die sie iczund habin odir bynnen deser egenanten czijt ire vigende worden, beschreben sullen geben, und dar nach sullen wir bestellen in unseme lande slozzin steden unde dorffern, daz man sie myde und on keyne hulfe thue, als vor geschribin ist, ane geverde. Daz wir alle rede und stugke deses brives stede und veste halden wollen ane argelist, daz globin wir den obgenanten borgern der egenanten stede bie rechten trouwen, und dez czu orkunde habin wir unser insegel an desin briff lazzin henge, der gegebin ist czu Wandisleibin nach Christi gebord virczenhundert jare dar nach in dem dritten jare an sende Michahel. tage dez heiligen erczengels.

Original, dessen Siegel verloren, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

---

246. *Bündniss Balthasars und Friedrichs, Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meissen, mit den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben auf die Dauer von vier Jahren. 1404. Febr. 3.*

Wir Balthazar und Friederich sin son, von gotes gnaden lantgrafen in Doringen und marggrafen zu Missen, bekennen und thun kunt offintlichen mit diesem briefe, daz wir durch nuz und friedes willen unsir lande unde lute unde uff daz das man reuberie deste furderlichir gesturen moge und die landt mit friede behalden werden, uns voreynet und vorstricket haben mit den ersamen wysen luten burgirmeistern ratmannen und burgern gemeinlichen der stete Halbirstad Quedelinborg· und Ascherleiben vier ganze jare, die nehst nach einander volgen von gift dieses briefes, und voreynen und vorbinden uns mit yn mit craft dieses selben briefes in aller masse, als hirnach geschrieben sthet. Von erste haben wir uns mit den genanten burgern der vorgenanten stete Halb. Quedelinborg und Aschersleiben alzo voreynet, daz wir bynnen der obgenanten ziet der vier jare yre viende nicht werden sollen durch nymandiz willen ane geverde, usgenomen

daz heilige Romische riche, den erwerdigen in got vater hern Gunther erzbisschoff zu Miedeburg, die hochgeborn fursten hern Wilhelm, hern Friederich und hern Wilhelm, lantgrafen in Doringen und marggrafen zu Missen, unsirn liebin bruder und vettern, herren Rudolffe hirzogen zu Sachsen, unsern liebin son, hern Bernde und hern Heinrich, hirzogen zu Brunswig und Luneborg, unsere liebin oheimen, und die edelen grafen Heinrich und grafen Gunther von Swarczburg, hern zu Arnstete und zu Sundirshusen, unsere lieben getruwen. Geschee er abir das etliche manne, wer die weren, der vorgenanten stete und burgere viende weren adir bynnen dieser ziet wurden, den sulden wir keine hulffe nach volge thun und sollen daz mit den halden alze mit andern yren vienden, alz hirnach geschrieben ist, ane argelist. Ouch haben wir uns alzo voreynet mit den vorgenanten borgern der egenanten stete, daz wir yre viende in unsern landen sloszen steten und dorffern nicht husen nach halden sollen nach keine hulffe thun noch volge spyse adir drancke in keine wyse ane geverde. Sundirlichen ist auch alzo beredt und haben uns des mit yn voreynet, ab sie die yren ire viende in unsern landen sloszen steten ader dorffern inqwemen, wer die weren, daz sie ader die yren die mogen angriffen und sich zu den halden, das solden wir und die unsern in gunnen und gestaten und sie daran nicht hindern nach hindern lassin ane geverde. also doch, ab wir der nicht mechtig weren rechtis zu phlegen und zu nemen, uzgeslossin hals unde handt, sundirn die sullen des phlegen und nemen und sie und die yren nicht vorunrechten in keine wyse ane geverde. Ouch ist geredt, daz uns die obgenanten burger der egenanten stete Halb. Quedelinborg und Aschersleibin ihre viende, die sie yzund haben adir die bynnen dieser ziet ire viende wurden beschrieben geben sollen und darnach sullen wir bestellen in unsern landen slossen steten und dorffern, daz man sie myde und yn keine hulffe thů, alzo vor geschrieben ist, ane geverde. Alle diese vorgeschrieben artikele und iglichen besundern reden wir vorgenante Balthazar und Friederich sin son, lantgrafen in Doringen und marggrafen zu Missen, den obgenanten steten Halb. Quedelinburg und Aschersleiben stete unde unvorbrochlichen zu halden unde geben yn des zu orkunde diesen offin brieff mit unserme Balthazar vorgenante anhangende ingesigele vorsigelt, dez wir Friderich obgenant hiran mite gebruchen, nach gotes geburt vierzenhundirt jar und darnach in deme vierden jare am suntage nach Unsir Liebin Vrauwen tage lichtwy.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Halberstadt, s. R. BB. 23.

250. *Rudolf, Bischof zu Halberstadt, söhnt unter Beistand der Städte Quedlinburg und Aschersleben Heise Funke, Canonicus zu U. L. Frauen in Halberstadt, mit der Stadt Halberstadt wegen der zwischen beiden Theilen bestandenen Irrungen aus, und beide Theile versprechen diesem Schiedsspruche nachzukommen. 1406. März 12.*

We Rudolff, von godes unde des stules to Rome gnaden bisschop to Halberstad, bekennen openbar in dissem breve, dat we gutliken unde fruntliken voreynet unde bericht hebben den ersamen hern Heysen Vunken, unsern canonik to Unsir Leven Frowen unsir stad Halb., unde sin gesynde op eyne syd unde de vorsichtigen wisen lude borgermestere ratmanne, nemliken den, de to der tyd or hovetman was, mit synen helperen unde alle borgere gemenliken unde sunderliken unsir stad Halb., unse leven getruwen, oppe andern syd umme de anferdinge beheltnisse seringe hon schade unde umme alle sake unde unwillen, de darvon upstan is, alzo dat se schullen unde wilen gude frunt sin und orer en schal denen unde don, wat de ander wil. Ok schal her Heyse Vunke noch sin gesynde noch nymant von syner wegen nochte nymant den genanten ratmanne hovetmanne sinen hulpern unde borgeren gemenliken unsir stad Halb. icht tokeren eddir tokeren laten mit worden eddir mit werken umme der genanten schicht willen anders wan dat beste nenerleye wys. Scheget darenboven, so scholde unde wolde her Heyse Vunke dem ergenanten rade hovtmanne helperen unde borgeren gemenliken unsir stad Halb. bybestendich sin unde on darto helpen unde raden na alle siner macht wedder de, de den sulven frede unde berichtinge vorbreken. Ok schal her Heyse Vunke den obgenanten unsen borgeren gemenliken to Halb. truwelken denen, wes he kan unde mach. Ok schal de vorgenante rad hovetman syne helpere unde borgere gemenliken unsir stad Halb. hern Heysen Vunken unde synem gesynde nicht tokeren eddir tokeren laten mit worden eddir mit werken anders wan dat beste sin nenerleye wys. Scheget darenboven, so scholde unde wolde de obgenante rad hovetman sine helpere unde borgere gemenliken unsir stad Halb. dem genanten hern Heyse Vunken bybestendich sin unde eme darto helpen unde raden na alle orer macht wedder de, de eme dissen frede unde berichtinge vorbreke. Worde aver ymant beticht eddir besecht an beidentsiden, de sek leddigen wolde des mit synes sulves hant, dat scholde me von ôm nemen ane 'indracht. Ok schullen de obgenanten unse borgere gemenliken hern Heysen Funken unde sin gesynde truwelken beschutten vordedingen unde vorderen, wor se kummen unde mogen, na alle orer macht. Dat alle disse vorschrevene stucke unde artikele stede vast unde unvorbrocken schullen geholden werden, des hebbe we bisschop Rudolff unse ingesegil to tuge witliken gehenget laten an dissen breff.

Unde we borgermester unde rad der stad Quedelingborch, we borgermester unde rad der stat Asschersleve, her Hinrik Widenhusen, her Hildebrant Questke, perner to Osschersleve, Hans Schenke, Thi-

dericus Peyne unde Geverd Schriver bekennen in dissem sulven breve, dat we alle disse vorschreven dedinge hebben unsem vorschreven gnedigen hern von Halb. hulpen dedingen unde sin darane unde over gewesen unde betugen dat mit unses gnedigin hern ingesegile von Halb., des we hirto bruken.

Unde ek Heyse Funke bekenne in dissem sulven openen breve unde love in guden truwen, dat ek den vorsichtigin wisen luden borgermestern ratmanne burmestern innigmestern hovetmanne, sinen helperen unde allen borgeren gemeyne der stad Halb. alle disse vorschreven stucke mit eynander unde en islik besundern stede vast unde unvorbroken holden schal unde wil ane hulperede unde geverde, unde hebbe des myn ingesegil witliken gehenget laten an dissen breff by mynes ergenanten gnedigen hern von Halb. ingesegel, des de vorschreven stede rede unde dedingislude to bekentnisse disser genanten stucke mede bruken.

Unde we borgermestere ratmanne burmestere inningmestere hovetman, sine helpere unde borgere gemeyne der stad Halb. bekennen in dissem sulven openen breve unde in guden truwen, dat we deme ersamen hern Heysen Funken unde sinem gesinde alle disse vorschreven stucke mit eynander unde en islik besundern stede vast unde unvorbroken holden schullen unde willen ane hulperede unde geverde unde hebben des to tuge unses rades ingesegil witliken gehenget laten an dussen breff by des erwerdigin unses gnedigen hern von Halb. ingesegel, des de rede der stede Quedelingborch unde Asschersleve unde dedingislude to bekentnisse disser genanten stucke mede brukin, de gegevin is in der stad Quedelingborch na Cristi gebort virteynhundert jar darna in deme sesten jare an sinte Gregorii dage des hillegen paweses.

Original im Stadt-Archiv zu Halberstadt s. R. DD. 1. mit ursprünglich drei Siegeln, von denen das des Canonicus Vunke und das Sekret der Stadt Halberstadt noch erhalten ist.

251a. *Sühnevertrag zwischen dem Domkapitel zu Halberstadt, dem Kapitel des Stiftes U. L. Frauen, den Kapiteln zu S. Johannes, Bonifacius und Paul einerseits und dem Rath daselbst andererseits, vermittelt durch den erwählten Bischof Heinrich von Halberstadt, den Grafen Ulrich von Reinstein, Ludolf von Warberg und die Räthe von Quedlinburg und Aschersleben. 1407. Sept. 10.*

... na godes bord virteynhundert jar dar na in deme sevende jare des sunavendes na Unser Leven Vrowen daghe, alse se geboren wart.

Original, von dessen zwölf Siegeln noch vier vorhanden sind, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

272a. *Geburtsbrief des Raths zu Ermsleben für Kersten Glouge. 1415. Sept. 9.*

We burgermeyster radmanne und schcepen gemeyne tho Engrymsleve, we bekennen openbar in dyssem open breyve vor al den de een seen edder horn lesen, und bysundern do we witlich den ersammen wysen vromen luden der wantsnidermeyster und eren yningesbrodern, alle ghomenlich tho Quedelingburg, dat Kersten Glouge, bewyser desses breyves, recht und echt gheborn ist van vader und van muder, fry und neynmandes eyghen, van unbesproken bedderven vromen luden, der name ist ghenand Hans Gloiyge, Ermghard sin eliche husvrow, und de solven sich by uns erlichen und vromelichen ghehalden hebben also vrome bedderve lude, unde we ok von Kersten oren son anders ny vornomen noch erfaren hebben wenn alle ghud, und willen ome des bekant sin, wenne eme des nod were. Des tho orkunde und tho eyner openbarn bekentnisse hebbe we vorgenant genanten Kersten Gleuygen dyssen breyff dar over geven, beseghelt myt unser stad ingesegel, witlichen ynnewendich angedruckt nach der bord Cristi unsers hern veyrtheynhundert jar dor nach in dem veffttheynden yar des mandaghes nach unser loiven vrowen daghe der lateren.

Original, dessen aufgedrücktes Siegel abgebröckelt ist, im Privatbesitz.

280a. *Zur Beilegung der Zwietracht und Irrung zwischen dem Bischof und Domkapitel von Halberstadt einer- und dem Rathe daselbst andererseits wird auf Veranlassung des Grafen Heinrich von Wernigerode ein Schiedsgericht niedergesetzt, wozu ersterer vier Domherren und vier aus der Mannschaft, letzterer je vier aus den Städten Quedlinburg und Aschersleben ernennt. 1417. April 30.*

Na goddes gebort verteynhundert jar dar na in dem seventegeden jare an sente Philippi unde Jacobi avende unde sente Wolberge avende der hilgen apostelen unde juncffrouwen.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

---

286. *Henning Timmermann schwört unter Stellung von Bürgen der Stadt Quedlinburg Urfehde. 1419. Jan. 3.*

Ik Hennigh Tymmerman bekenne openbar in disszm breve vor alsweme, dat ek hebbe gredet unde gelovet und hebbe lyffliken gestueldes[1] eydes to den hilghen gesworen eyne rechte orffeyde deme rade der stad unde der ghantczen gemeynheit to Quedelingeburg, dar umme dat se mek hebben los gigheven ut oren hefften, dar se mek

1) *So, lies* gestaveldes.

inne hadden, hir umme dat ek uppe ore gerichte unde ore eyde gesproken unde gesecht hadde unde one dar to gedrauwet hadde, dat gerichte, dat se over myne maghet gedan hedden, dat welde ek an one unde an der stad wreken, scholde ok eyn rad dar umme ryden. Hir umme so hebbe ek one disse vorgeschreven orffeyde mit gudem willen unde mit utgesprekenen worden, gestreckeden fyngheren unde gestaveldes eydes lyffliken uppe disszn bref to den hilghen gesworen. dat ek noch neymant von myner wegen den benanten rad unde de stad noch ore gesinde oren gemeynen borgere noch neymande bysunderen dar umme unwilghen vordencken noch wreken wille neynerleywis. Were ok dat ek wene to schuldegen hedde, de in der stad to Quedelingeburg wonhafftich were, he were we he were, den wille ek vorder nergen moygen wanne in der stad gerichte, dar schal mek an rechte wol genoghen; unde hebbe one des to merer wissenheit myne frund, de hir na mit namen geschreven stan, dar vore gesat, de mi mek disse vorschreven orffeyde loven holden unde sweren schullen. Unde ek Jorden Loder unde Cord Hertwighes bekennen in disses selven breve, dat we disse vorschreven orffeyde in aller wise so worden to worden, alse de hir vore geschreven sin, mit disszm vorbenomden unszm frunde Hennighe Tymmermanne uppe dissen bref lyffliken gestaveldes eydes to den hilghen gesworen hebben, in gudem truwen de orffeyde stede ghantz unde unvorbroken to holdene disszm vorgenanten rade der stad unde der gantzen gemeynheit to Quedelingeburg ane jengerleie argelist unde geverde. Des to orkunde unde merer bewisinghe hebbe we one disszn breff dar witliken mit gudem willen unde umbedwunghens dinghes dar up gigheven, besegilt mit mynem Cord Hertwighes upgedruckeden ingesegel, des we, Hennigh Tymmerman unde Jorden Loder, samptliken hir to disszm breve gebruken, na goddes gebort vertheynhundert jar dar na in der neghentegheden jare am dinstaghe na des nygen jares daghe.

Original mit aufgedrücktem Siegel im Stadt-Archiv zu Quedlinburg Nr. 88.

286a. *Klageschrift der Städte Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben gegen Busse und Heinrich von Alvensleben u. A. betreffend den Ersatz des ihnen von diesen durch Raubzüge zugefügten Schadens von 2000 Gulden. 1419. Mai 22.*

Dit sint de schulde unde tosprake, dar we de rede der stede Halbr. Quedelingborch unde Asschersleve insampt van unser unde unser medeborgher wegen umme schuldegen unde tospreken Bossen van Alfensleve, Hinr. sinen brodere, Albr. Ringerslage, Wulffine van Moringen, Weddegen Czeghenrugge, Bartolde Hoffemestere, jungen Otten van Neyndorp, Hans Strobek, Dider. van Dingelstidde, Hening Apen unde Hanse Hafferk mit anderen oren hulperen unde mederideren in disser wise, dat de gen. Bosse van Alvensleve, Hinr. sin broder unde

Albr. Ringerslage wedder uns huset unde heget hebben, vordert mit hulpe unde rade, witschop unde vulbort Wulffine unde andere sine hulpere, alse se vorben. stan, to sulker undat van deme slote to Arxsleve unde dar wedder to, dat se uns unde unse medeborgere gemortbrant hebben boven recht, sulker undat we unde de unsen uns to den vorben. doch nicht vorseen enhadden, also alse ein iowelk unser is mechtich gewesen to eren unde to rechte na dem willekor, alse Wulffin sulven gewillekort hadde, alse dat gededinget unde gerichtet was to Osschersleve von unsem gnedegen Hern van Halbr. vor sinen domhern mannen unde steden, den de vorben. Wulffin vellich unde brocsam geworden is mit sulker walt, unde boven recht heft uns unde unse medeborgere Wulffin overvaren unde beschedeget an vangen, an name, an mortbrande, an erve, an gude; den schaden we richten van alle drier stede weghen unde unser borgere wegen insampt up twedusent gulden, dar we de gen. Bossen unde Hinr. van Alfensleve etc. umme schuldegen, unde eschen de vangen name mortbrant unde schaden wede wandel unde boite dar umme, unde bliven des bi deme edelen hern Ludolfe van Loberge, dem gestrengen hern Roleft van Gasselbuttel, hern Coirde van Weverlinge unde Ludolfe van Veltem, hern Hansen sone, unde bi den ersamen wisen luden borgermestere unde ratmann der stat to Brunsw. uns mit rechte to irscheidene bynnen rechter tijd, nach dem alse we dat an gik hebben gewillekort unde hebben des unse ingesegel van der rede wegen alle drier stede gedrucket neddene op dissen breff na Christi gebort veirtenhundert jar dar na in deme neghenteinden jare den mandage na der dominiken Vocem jucunditatis.

Original auf Papier, dessen drei aufgedrückte Siegel abgefallen sind, im Stadt-Archive zu Halberstadt.

296a. *Adelheid von Isenburg, Aebtissin zu Quedlinburg versucht eine Vergleichung zwischen dem Rath der Alt- und Neustadt Quedlinburg und dem Bürger Hans Middelhusen. Da sie vor einer Entscheidung erst die Kundschaft rechtserfahrener Männer einholen will, so appellirt der Rath an den Ausspruch des Bischofs von Halberstadt und der Grafen zu Wernigerode und Regenstein. 1422. Jan. 27.*

We Alheyt van Isenborch, van der gnade goddes ebdesschen des wertliken stifftes to Queddelingborch, bekennen unde betûgen in dissen breve vor alle den de on seen horen edder lesen, dat vor uns sint gewesen unser borghermestere unde rad to disser tiid unser stad to Queddelingborch, by namen Hinrik Scharre, Henning Nyevient in der Aldenstad, Hans Witbart, Hinrik Klinchart in der Nyenstad und de rad gemeyne mit ichteswelken anderen borgeren, de sake med anlangende is op eyne syd, unde Hans Middelhusen op ander syd. Beide partye an uns willekorden se met deme rechten to erschedene

umme sake, dar se schelhaftich umme sin, dar Hans Middelhusen den vorschreven rad unde borgere umme anclaget: des stunden beyde partye vor uns. Dar we vrageden, wat des vor schreven Hanses anclage weren unde syne schulde, de wolde we horen, der vortalte he eyn deyl. To den ersten schulden seden de borghermestere unde de rad nen, unde vrageden Hanse Middelhusen, aff he jennighe schulden mer to on hedde. Dar antworde de vorschreven Hans, he hedde noch vele schulden to on, unde toch ut eyne schrift unde leyt de schulden vorluden. Des duchte uns de schulden to mangherleye unde so swerlik sin, dat uns nod were uns darumme to ervarende by wysen lůden, de uns dat recht wyseden unde lerden. Hirumme esscheden we de schulden unde antworden van beyden partyen beschreven, dar we uns med ervaren möchten. Dat vulborde Hans Middelhusen de ziegher, unde unser borgere ergenant weygherden des, sundern se satten uns vor, wat unser herre van Halberstad, de greve van Werningerode unde de greve van Regensteyn uns dar op lerden unde underwyseden: dat scholde we vor recht wisen unde enscolden uns nerghen ver erbaren. Dar antworde we op, we wolden oren rat node vorsat wenn we en wolden uns des nicht vorplichten, we en wolden uns des vord bevraghen by wisen luden, de uns dat recht lerden, unde getruweden se mit rechte to erschedene. Dar enboven weygherden de vorschreven borghermestere unde rad uns des antwordes beschreven. Dat dyt alsus geschen is, dar sint mit uns by ane unde over gewesen her Herman Wolteri, Ludolphus Dringenberch, unse cappellan deyner unde schryver, Arnoldus Wilgoddessen unde Cord Mathies, hern Ravens van deme Kalenberge knechte unde gesynde, de her Raven dar by gesant hadde. Des to eyner openbaren bekantnisse unde vullenkomen wisinge disser vorschreven schicht so hebbe we Hanse Middelhusen disses breff gegeven, beseghelt met unserm ingesegele, dat we witliken hebben laten hengen an dissen breff, de geven is na Christi gebort verteynhundert jar in deme tweyundetwintigesten jare an deme dinsedage na sinte Pauwels dage alse he bekart wart.

Original auf Pergament mit fragmentarischem Siegel s. R. B. 14, 1 im Gräfl. H.-Archiv zu Wernigerode.

299a. *König Sigmund fordert die Stadt Quedlinburg zur Stellung von Mannschaften und Lieferung von Kriegsmaterial gegen die Hussiten auf.* *1422. Aug. 30.*

Wir Sigmund, von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen czyten merer des reichs und zu Ungern zu Behem etc. kunig, embieten dem burgermeister rate und burgern gemeynlich der stat zu Quedlenburg, unsern und des reichs lieben getreuen, unser gnad und alles gut. Lieben getrewen, wye wir mitsampt allen und iglichen unszern und des reichs kurfürsten andern fürsten graven edlen undertanen und getrewen dem almechtigem gote, Marie seiner lieben muter und allen heiligen zu lob und ere, kristenglauben, der heiligen kirchen und aller kristen-

heyt zu hilffe und zu troste und auch dem heiligen Romischen reych und gemeinem nucz zu fromen und nemlich dye keczer, dye in unserm konigreich zu Behem ufferstanden sind, die man Hussen nennet, und ire unuszsprechliche boszheit und ubeltete, dye sye mit lestrunge des almechtigen gotes, Marie, aller heiligen und unser aller kristens glaubens und nemlich an gotes heusern zu berauben und zu erbrechen, pilde zu erslahen, kristen menschen zu martern und zu toten, dye sacramente und die heiligkeit zu smehen und under ihre fusz zu treten und anderer ire keczerin teglich begeen, mit gotes hilffe zu straffen, uszzuruten und zu tilgen uberkomen und einen anslag nach dem glichsten und besten, wievil wir und ein iglicher kurfurst furst grave herre und igliche des reichs stat gewapents volks und schucze haben und die ayn gancz jar zu teglichem kriege wider die vorgnanten keczer mit koste versorgen solle, gemacht haben, und wievil ir dorczu gewapents volks und schuczen und uff weliche zeyt und wohin schicken sollet, das alles vernemet ir eygentlicher in der vorgnanten kurfursten brieve, der euch auch mit disem unserm brieve geantwort werden sol. Wann wir nu solchem vorgenannten anslag wider dye vorgenannten keczer mit der hilff gotes getreulich und krefticklich nachgen wollen und den auch zu volbringen alle unser kunigliche gemute und macht gestellet haben, dem bisz uff unser selbs bluetvergiessen genug zu tund, und nemlich, wann die sache zuvoran gotes ist, und dye heilige kirch, der vogt und schirmer wir sein, kristenglauben, euch und alle cristenmenschen antreffen: dorumb begeren wir, vordern an euch und gebieten euch von Romischer kuniglicher macht und bey beheltnusz eur leibe lehen guter und habe ernstlich und vesticlich mit disem brieve und manen euch dorczu solicher treue ere und gelubde, die ir kristengelauben, gemeynem nucz und auch uns und dem reych phlichtig seyt, das ir die tzal gewapents folks und schuczen, die euch angeslagen sind, als euch dann dye vorgenanten kurfursten schreiben, uff czeyt und an stat, in irem brieve begriffen, wol erczeugt und versorget schicken sollet on alles verczihen und widersprechen, als wir des auch noch gelegenheit diser sach ein gancze hoffnung und getrowen zu euch haben, wann zu dem lone, den ir dorumb von got haben werdet, wollen wir das auch gegen euch allczeit gnedicklichen bedenckn und erkennen, wann wir auch den Karlstein, den die Hussen belegen haben, zu retten meynen, und in unser selbs person mitsampt vil andern fursten graven und anderer do bey sein wollen, und hoffen das ritterliche geschefte daselbs werde: dorumb begern wir von euch als dovor, das ir uns zu solicher rettung dester mer volks und auch karrenbuchsen und handbuchsen, als ir maiste muegt, auff die obgenannte zcit und statt schicken wollet, das ist uns von euch sunderlich und vast wol zu dencken. Geben zu Nuremberg am sontag vor sant Egidientag unser riche des Ungerischen etc. in dem XXXVI, des Romischen in dem XII und des Bohemischen im dritten jaren.

Ad mandatum domini regis Franciscus prepositus Strigoviensis.

Original, dessen rückwärts aufgedrücktes königliches Secretsiegel abgebröckelt ist, im Staats-Archiv zu Magdeb. s. R. Act. Quedlinb. Stiftshauptmannschaft Nr. 145ª.

299 b. *Zeugniss des Rathes zu Quedlinburg über eine Verhandlung des Rathes zu Braunschweig vor der Fähre zu Wegersleben, betreffend den Streit zwischen der Stadt Halberstadt und den Gebrüdern Busse und Heinrich von Alvensleben auf Erxleben wegen Gefangenhaltung des Tile Schneidewind im Thurme zu Erxleben. 1422. Nov. 4.*

... na unses .. heren .. gebord verteinhundert jar in deme tweyundtwintigesten jare an dem midweken na allerhilghen daghe.

Original mit dem schön erhaltenen Sekret des Raths zu Quedlinburg im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

---

302 a. *Der Bischof Johann von Halberstadt, der Dompropst Friedrich der Domherr Dietrich Domenitz und das Capitel daselbst, die Knappe Gebhard von Hoym und Cord von der Asseburg, sowie die Bürgermeister und Rathmannen der Städte Magdeburg, Braunschweig, Quedlinburg u. Aschersleben ersuchen König Sigmund der seitens der von Ammendorf b dem Königlichen Hofgerichte gegen die Stadt Halberstadt angebrachten Klage, wonach letztere wegen der Vertreibung jener aus der Stadt vorgelade werden und sich verantworten sollte, keine Folge zu geben* (we bidde juwe künningtlike herlicheit, gij willen der sake leghenlikheit to synne nehmen, de Ammendorppe edder ore procurator also hebben und bestellen, dat de radmann und gemenheit to Halberstad van derwegen ensampt und ok besundern ungemoget blive, sodane ladinge bygedar und ok unwontlik koste, dar see van dem Ammendorpen up getogen sin, gekart werde), *nachdem die von Ammendorf sich mit der Stadt dahin geeinigt hatten, dass ihnen gestattet wurde, eine gewisse Zeit behufs Veräusserung ihrer Güter sich in Halberstadt aufzuhalten.*

1426. Juli 13.

... gegeven na Christi ... gebord veerteynhundert jar darna in dem sessundtwintigisten jare in sente Margareten dage ...

Original mit acht Siegeln im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

Anm. Unter dem 20. Mai 1429 erfolgt ein Schiedsspruch des Kanzlers des Königs Sigmund, wonach die Streitigkeiten zwischen denen v. Ammendorf und der Stadt Halberstadt an die gutachtliche Entscheidung des Bischofs Johann von Halberstadt, seines Capitels und einiger seiner Vasallen, sowie der Räthe der Städte Magdeburg, Braunschweig, Quedlinburg und Aschersleben verwiesen werden.

302b. *Bischof Johann von Halberstadt nebst dem Dompropst und dem Domkapitel daselbst, die Knappen Gebhard von Hoym und Cord von der Asseburg, sowie die Bürgermeister der Städte Magdeburg, Braunschweig, Quedlinburg und Aschersleben bezeugen, dass der Vertrag zwischen den in Folge des Aufstandes von 1425 flüchtig gewordenen Geschlechtern und den zurückgebliebenen, wonach den ersteren gestattet war eine Zeit lang sich in Halberstadt zur Veräusserung ihrer Güter aufzuhalten, genau ausgeführt worden ist. 1426. Juli 13.*

We Johan, van godes gnaden bisschop to Halberstad, Frederich Hake domprovest, Diderich van Dempnicz domhere unde dat gantze capittel to Halberstad, unde we Ghevehard van Hoym, Cord van der Asseborch knapen, unde we Arnt Jordens unde Hennigh Sulte to Maghdeborch, Stacius Velehauwer unde Tile van dem Broke to Brunswik, Hans Knobbe to Quedelinghborch unde Tilemannus Grove to Asschersleve borghermestere unde radmann in macht unde namen der sulven stede alse ore vulmechtighen sendeboden bekennen in dusseme opene breve vor allen de on sehen horen edder lesen, wu dat na der klegheliken unmenschliken schicht, de van ichtenswelken oveldedern, to den tiden borgher, an en deyl borghermester unde radmann, godde van hymele erbarmet, to Halberstad schach, grot twidracht bleff twisschen itliken slechten unde partien, de na der benanten schicht bynnen Halberstad wonende bleven, uppe de eynen, unde itliken utvluchtighen slechten up de anderen syden, dar van merkliken to besorgende stunt, weret dat de twidrechtigen slechte vorder sammentliken bynnen Halberstad wonende worden, dat der ersten schicht eder lichte eyn boser sek dar van saken mochte; unde alse nu de Ammendorpe unde de Tanghen, ichteswanne borghere und inwonre to Halberstad, de doch na der vorgenanten schicht vorvluchtig worden alse upsettere alsoliker schicht unde ok andere, de tighen mek, myne papen unde friheit to Halberstad sere berochtiget syn unde weren: hir umme is van mek Johann ergenant, myneme domproveste, capittel unde mannen unde der erliken stede vulmechtighen sendeboden vorgenant dorch ghemeyner nud ere unde vredes willen twisschen der stad unde der ghemeynheit to Halberstad, do alse de rad vorstoret was tho Halberstad, uppe de eynen, unde den Ammendorpen unde den Tanghen uppe de anderen half mankt anderen dedinghen in witliker frunschop so vorhandelt wart (!), dat de Ammendorpe unde de Tanghen ghelik anderen utvluchtigen borgheren to Halberstad doch eyne genante tyd, by namen eyn gantz edder eyn half verndel jares, by ore erve unde ore gud dar by to wonende unde des roweliken to brukende kommen mochten; bynnen des scholden se dat sulve ore erve unde ore gud na bequemelicheit utern unde denne na vorlopinghe alsodaner tyd de stad Halberstad rumen dorch der erbenanten sake willen to ewighen tiden, se unde ore erven dar nicht mer wonen. Sodanen vorhandelden dedinghen synt de Ammendorpe unde de Tanghen jeghen-

wordich ghewesen unde hebben se willichliken fulbordet unde hebben sodane ergenante tyd unde dar enboven bynnen Halberstad ore erve unde gud to uternde raweliken ghewonet, also dat der genanten vorhandelden dedinghen an den borgheren to Halberstad, de sodane dedinghe ok ghefulbordet hadden, neyn ghebrok worden is. Dat alle artikele in der vorgheschreven wyse vorhandelt unde gheschen syn, des to orkunde hebbe ek Johan bisschop myn, we Frederich domprovest, Diderich Dempnicz domhere unde capittel unses capitels, unde we Ghevehard unde Cord unse eyghene, unde rede der stede Maghdeborch Brunswik Quedelinghborch unde Asschersleve na anwisinghe unser vulmechtighen sendeboden alle vorgenant unser stede inghesegel an dissen breff henghen laten, de ghegheven is na Cristi ghebort unses heren veerteynhundert jar dar na in deme sesundetwintigesten jare in sinte Marghareten daghe der hylghen junchvrowen.

Original mit ursprünglich acht Siegeln, von denen das des Bischofs und der Stadt Magdeburg fehlen, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

---

304 a. *Aufforderung der Kurfürsten an die Stadt Quedlinburg gegen die Hussiten Mannschaften zu stellen und Kriegsmaterial zu liefern.*

1427. Mai 4.

Von gots gnaden Conrad zo Menicz und Dietrich ze Colne, Otte zo Triere, erczbischoffe etc., Ludewig, palcgraffe by Ryne etc. und herczog in Beyern, Friderich, herczog zu Sachsen etc. und marggraff zo Miszen, und Friderich, marggraffe zo Brandenburg etc. und burggraff zo Nurnberg, alle des heilligen Romischen richs kurfursten. Unsern grusz zuvor. Ersamen wiszen gute frunde, als ...[1] vormals und auch iczund zo dickem male gehoret ... vernomen habend, das grosz ubel, mutwillen gewalt und Frevel, die die Hussen und keczer zo Beheim wider den heilgen cristenglauben und cristenheit mit vergiszunge cristenliches blutes vorbrennunge und zustorunge kirchen clostere und geistlicher personen und auch mit versmeunge und ubelhandelunge des heligen sacramencz, crucifix und ander bilde zuhauunge offt und dicke dem almechtigen gote, unserm herren Jhesu Christo, synen werden muter Marien und allem hymmelischen here zofurderst und dar nach der helligen kirchen, dem heyligen cristenglauben und der ganczen cristenheit zo smacheit und zu lesterunge begangen und gethan hant und leider von dage zu tage zu verdampnisse yrer selen ye me und me begent und tunt, daz ye billich allen cristenglaubigen zo herczen gene sall, deme zo widderstene, als wir nu von anmutunge und begerunge wegen des allerdurchluchtigisten fursten und herren Sigmunds, Romischen konigs, zu allen ziten merer des richs und zo Ungern Beheim etc. konigs, unsers gnedigen lieben herren, als sie und des heiligen richs kurfursten und nehesten glider etwie vil tage dar

1) ... *Lücken im Papier.*

umb gesucht und geleistet und auch andere des heiligen richs fursten grafen herren rittere knechte und stede zu uns zu komen beruffet und gefurdert han: so ist doch, als wir besorgen, unser und ander cristen sunden halp noch nicht dar zu getan, daz die vorgenanter keczer ubeltait und boszheid gestraffet und getilget sy worden. Als wir nu uff datum diesses breiffes aber zo Franckenfurd besament gewest sin, eyns teils mit unszer selbs personen und eins teils, die nit selbs dohin komen kunden, durch ire volmechtige frunde und rete, so haben wir mit bywesen und zothun der hochgebornen ... hern Albrechts, herczaugen zu Osterich etc., der fursten und herren usz der Slezien rete und frunde und auch der stete Presselauw Eger und etlicher .... furbetrachtunge und zitigem rate etlicher des heligen richs fursten grafen und herren und unser getruwen rete, die by uns da gewest sin, ub ... eynen zog mit macht uff die vorgenannten Hussen und keczer hin in daz land gein Beheim zo thunde unde sie understene (?) zo straffen dem almechtigen ...., muter Marien der hymmelischen konigynne und allen hymmelischem here zo lobe und zu eren und der heligen kirchen, dem heiligen cristenglauben und ..... unserm gnedigen herren dem Romischen konige und dem heligen Romischen riche zo sterckunge nocze und fromen, und derselbe zog ist in solicher masz ..... nommen, daz .... ligen zwolffboden sant Petrs und sand Pauels dag nehest komet an vier enden und auch mit vier heren und zogen uff die vorgenannt keczer hin im ..... Beheim ziehen .... nclicher wir kurfursten und andere des heiligen richs fursten graffen hern und stede von landen des richs, von Elsas, von Swaben, von Francken, von Beyern .... ort, wir Friederich, her... ge zo Sachszen und marggraffe zo Missen, und die zu uns stoszen werdent an eynen ort, die fursten herren und stede usz der Slezie an eynem ort und der hochgeborn furste her Albrecht, her... ge zo Osterich, mit des obgenannten unszers gnedigen herren des Romischen konigs folcke, synen vettern herczaug Friderich von Osterich, dem bischof von (Wir)czburg und anderen, die zo yne ..... yne .... werdent, auch an einen ort, also daz wir zu dem almechtigen gode hoffen und getruwen die vorgenamte keczer sullen in solicher maszen understanden und gestraffet werden, daz man solich boszhait und ubeltait furbazz von in nit warten dorff. Want ir nu wol vorstent, daz ir und alle andere cristenglaubigen zo solichen gotlichen wercken zogen und sachen billich beholffen und beraten sin sollent, so begeren bitten und ermanen wir uch als erbern fromme cristen, daz ir zo den vorgenanten zoge beholffen und beraten sin wollent und ein zale volckes und darzo buchsen schuczen und gezüch, als ir dan beste vormogent, schicken wollent, daz sie uff der vorgenannt sant Peters und sant Pauels dag, der heilligen zwolffboden dag, zu Nurnberg und darumb by den under uns und der andern folcke und auch bye andern fürsten graffen hern und andern cristenglaubigen, die uff die zit dahin komen werdent, an der sammenunge sin, furbasz mit unsz und den selben an unserm ort, als vur berüret ist, zu verstorunge und vertilgunge der vorgenanten

keczer hin inne gein Beheim zu ziehen und wollent uch, liebe frunde, dem almechtigen gode zufurderst, syner werden muter Marien und allem hymmelischem here zu lobe und zu eren, dem heiligen cristenglauben, der ganczen cristenheit und unserm gnedigen herren dem Romischen konige und dem heiligen Romischen riche zo storkunge nocze und fromen in den sachen also anslagen und beweisen nach uwern vermogen, als dan erbern und frommen cristen zo gehoret, uff uwernhalb kein sumenisse ader breste dar an geschee, davon enphaent ir von dem almechtigen gode dancknemen lon und grosz lob und ere von der ganczen cristenheit. Wir haben auch ein zeichenisse, wie man sich in dem vorgenannten zoge holten sal, begriffen lassen, der wir uch eyne abschrifft hiemit senden, uch dar nach wissen zo richten Geben zo Franckenfurd uff den suntag als man singet in der heiligen kirchen Misericordia domini anno ejusdem etc. vicesimo septimo.

Auf der Rückseite: .... burgermeistern und rade der stat ..... genburg, unsern guden besundern frunden.

Original im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Act. Quedlinb. Stiftshauptmannschaft.

---

304 b. *Bündniss der Städte Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen mit den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben auf vier Jahre.* *1427. Juni 17.*

Wir ratismeistere unde ratmanne unde die gancze gemeine der stede Erfforthe Molhusen unde Northusen bekennen uffintlichin an desseme uffin briffe vor alle den die oen sehen addir horen lesen, das die ersamen wiesen manne ratismeistere unde radmanne der stede Halbirstat Quedlingeborch unde Asschirszleve unde wir godde, dem heiligen Romischen riche czo eren unde zcu bistendikeit unszir stede unszir medeburgere in dem rechten uns mit wolbedachtem mute unde mit ganczem frien willen vortragen unde voreynet habin von unser vorgenanten stede wegen von desseme kegenwertigen tage an wen zo sende Jacoffs tage nestkomende vort obir vier yar ane mittel fort folgende, unde vordragen unde voreynen uns so selbist in krafft desses breffes, alse hir na geschrebin stet. (*Folgt die Urkunde vom 20. April 1421 Nr. 293.*) Alle dusse vorgeschr. stucke entsampt unde biszundern globin wir ratismeistere rete unde die ganczen gemeyne der stete Erfforte Molhusen unde Northusen vor uns unde alle unse nochkomelinghe in gude truwen stete veste unde unvorbrochlichen zcu haldene ane alle argelist, unde des zcu bekentnissze habin wir unszir stete Erfforte Molhusen unde Northusen grosze ingesegele an dussen birff(!) lazin hengen, der gegebin ist nach Cristi gebord unsers herren virczenhundert jar dar noch in dem sobenundezcwenczigisten jare am dinstage noch dem suntage der heiligen drivaldicheid.

Original, dessen drei Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

314a. *Gebhard, Sigfrid und Bethmann von Hoym, Gebrüder, bekennen, von Wilke von dem Hagen, Bürger in Quedlinburg, 100 Gulden Rhein. bekommen zu haben, wofür sie aus dem Zehnten von Klein-Orden jährlich 10 Gulden erhalten sollen. 1429. Mai 27.*

Ick Gevert Syvert unnd Bethman broder, geheten van Hoym, Geverdes szone, und[1] unsze ervenn bekennenn unnd dhon kunt in dissem openen breve vor als alle den de one seyn horenn edder leszen, dat we myt eyner sampden hant schuldich sint van redelker scult wegenn deme bescheydenn manne Wilken vann dem Hagenn, borger tho Quedlingburg, Gesen syner eliken husfruwen unnd oren ervenn hundert gude Rinische gulden, de sze unns tho genoge wul unde all woll betalt hebbenn, dar we one allejarlikes uppe sunte Johannes dach Baptisten uth unnszenn tegedenn tho Lutken Ordenn, den we vann dem erwerdighenn unnszem hern wan Halbr. tho leyne hebben, theyn gude Rinsche guldenn tho tinsze up gevenn willen; eyn we (*so!*) edder iemant vann unszer wegen seck des tegedenn unnderwunden, de wile dat we one ore gelt, alsze hundert gude Rinsche gulden, nich wedder gegeven unnde betalt hebbenn unnd vanne we dath don willen, dat moghe wy don na dussem jare, welkes jares dath we willenn .... kenn[2], dat we one dat tho voren vorkundighenn unde vitlick d... ppe de osterenn, unnde denne dar na so schulle we don, villenn unsz dar genslikenn up richtenn, dat we ohne na der vorkundinghe der upsaghe ore vorgenanten hundert gude Rinsche gulden met den bedagedenn teyn gulden tinsses, unnd eff we one ock uth dem tegedenn welke tinssze mer vorsetenn heddenn, up denn negesten nachvolgenn szente Johannes dach Baptisten wul unnde all wedder geven unnde betalenn unbekummert unnde ungehindert aller gerichte unnde rechtes, geistlick unnde wertlick, in der stad tho Quedlingburg ane hinder unnde uptoch. In dem selven gelikenn szo mogen Wilken vann dem Hagenn, Geszen syn elike husfruwenn unnde oren ervenn dat vorgenante ore gelt ock wedder eschenn nha dusszem jare, welkes jares dath sze willenn, dath to beident sidenn alszo uthholdenn met der upsage unnde met der betalinghe, alsze vor geschreven steid. Alle dussze vore unde nha gescreven stucke unnd artikelle dusses breyves unnde eyn iowlick besunderenn rede unde love we vorbenomeden Gevert Syvert unde Bethman vann Hoym unde unsze ervenn meth eyner sampdenn hant in gudem truwenn stede unnde vast unde unvorbrochlicken tho holdenn ane jennigerleye geverde unde argelist, unde hebbenn one des tho orkunde unnde merer bekantnisse dusszen breiff dar witliken up gegevenn vorsiegelt met unnszem angehengeden ingesegillen nha der bort Christi unszes herenn vertheinhunder jar dar na in dem negenundetwintigesten jare am neysten fridaghe nha unnszes herenn lichammen daghe.

Copie des 14. Jahrh. im Staats-Archiv zu Magdeburg, früher in Hannover.

1) und] vns. — 2) ... *Lücken im Papier.*

323a. *Einschreibung über die Einigung Graf Bernhards zu Anhalt-Bernburg mit dem Rath zu Quedlinburg wegen des Zolls und Geleites zu Welbsleben. 1432. Febr. 11.*

Alse heut montag nach Scholastice virginis im jare des heren tausent vierhundirt und im zweyunddreis[si]gsten jare in der hofstuben zu Bernburg ist mein herre grave Bernd ein geworden umb seinen zcoll und geleite zu Welbsleben mit dem rate von Qwedelnburg, also das die von Quedelnburg und die irn doselbst zu Welbsleben zu geleite von den wagen ein alden gr. geben soln, und umbe alle zcolle und geleite dosselbst sal man is mit den iren halden, als das von alder gewest und gehalten ist, doch hat in mein here die gunst getan, was di iren von Quedelnburg uf iren rugken zu fusz tragen, das soln sie nicht vorzcollen. Disz haben getedinget er Richard Mosekaw, Peter in der Nawenstad Bernburg, Curt Keselingk, Gunterus Wignand schreiber. Hinricks Stoman und Hans Tumpeling, und dar bey sein gewesen von der von Quedelnburg wegen Henningk Niefrund und Heinrich Hase und Tile Klump zu Aschersleben burger. Were auch das die von Quedelnburg frombt gut fureten, das soln sie nicht vorteidingen, sondern seinen zcol darvon geben.

Copie im Bernburger Lehnscopialb. s. XVI S. 42 im Anhalt. Gesammt-Archiv zu Zerbst.

---

340. *Bündniss zwischen dem Bischof Johann von Halberstadt und den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben einer- und dem Grafen Ulrich von Reinstein andrerseits. 1434. Sept 27.*

We Johan, van godes unde des stoles to Rome gnaden bisschop to Halberstad, bekennen openbar in dessem breve vor alle den de on seen horen edder lesen, wo wol de eddele grave Olrik van Reynsteyn unse unde unses goddeshuses man is, also dat unser eyn dem anderen truwe is vorplichtit, so hebbe we doch gode to love, dem hilgen Romisschen rike to eren, uns, unsen landen, luden unde undersaten to nůt unde to fromen dorch mannigerleyge sage willen, de under uns an beydent siden sin erre gegan, dar de lenghe ungelove hedde van erstan mocht, uns fruntliken voreynet unde vordrogen hebben myt dem obgenanten graven Olrike, unsem leven getruwen unde frunde, sinen landen unde luden, unde hebben dar nemliken myt uns in getoghen unse stede Halberstad Quedelingheborch unde Asschersleve dre jar umme na gifft desses breves negest na eynander volgende in alsulker wise, dat we unde unse ergenanten stede den obgenanten eddeln graven Olrike sine land unde lude nicht laten schullen noch enwillen, wur we unde unse vorscreven stede siner unde der sinen to eren unde to rechte mechtich sin, sunder we unde unse stede vorbenomet willen om unde den sinen na aller unser macht truwelken beraden unde behulpen wesen jegen eynen ydermanne, we de sij, nemandes uthgenomen, ane alle gheverde; unde wen om des behuff dede, so scholde

we unde unse stede unde wolden to stund unse koste unde lude by on legghen, doch in alsulker wise, dat we unde unse stede vor den obgenanten eddeln graven Olrike van Reynstein edder de sine, wur des to donde were, tom ersten ere unde recht scriven unde beden mogen; unde wen we denne unde unse stede ere unde recht vor on edder de sine gescreven unde geboden hedden, unde de jenne, dar also van uns unde unsen steden ere unde recht gescreven unde geboden worde, wolde denne dat nemen icht edder nicht, so schulle we unde unse stede om unde den sinen gelike wol truwelken beraden unde behulpen wesen myt ganczer macht unde sinen unde der sinen schaden weren unde werven helpen, so we truwelkest kunnen unde mogen, ane behelpinghe indracht unde geverde; unde up welkerem orde om edder den sinen de feyde denne herstunde, dar wolde we unde unse stede unse koste unde lude, dar om des behouff dede, denne aver legghen in sulker wise, alse hir na gescreven steyt; unde wen des so to donde worde, dat we sulves van unser personen wegen unse koste bi om egghen scholden, so scholde we unsen leven getruwen Henninghe van Neyndorpe tyeghen Hanse Knetlinghe dar umme to Halberstad senden; de scholden sek denne umme de koste unde hulpe, wo unde in welker wijs we de by on legghen unde holden scholden, endigen unde gutliken vordragen; unde konden sek denne de vorgenanten twene dar umme nicht eynen noch vordragen, so hebbe we unde de eddele grave Olrik von Reynsten an beydent siden Otten van Rusteleven unsen leven getruwen dar to eynen overmanne to gekoren; unde wo de uns denne tosede, dat we de koste unde hulpe don scholden, dar scholde dat bi bliven ane insaghe unde geverde. Weret ok dat desser vorgenomeden twier, nemliken Henningh van Neyndorpe edder Hans Knetlingh van dodes wegen welk affginghe, dar god langhe vor sy, so schulle we edder de obgenante eddele grave Olrik van Reynstein unser eyn islik, welker unsern des to donde were, eynen anderen siner man in de stede kesen. Were ok, des god langhe nicht enwille, dat Otte van Rusteleve, den we unde de eddele grave Olrik van Reynsten myt den sinen an beydent halven to eynem overmanne gekorn hebben, van dodes wegen vorvelle, so schulle we unde willen eynen anderen overman, de unser beyder man sy, eyndrechtliken in de stede kesen; unde wen des so to donde worde, alse vor screven is, dat we unse koste bi den obgenanten graven Olrike van Reynsten legghen scholden, so scholden unse ergenanten stede Halberstad Quedelingeborgh unde Asschersleve unde wolden den sulven graven Olrike van Reynsten sulke hulpe unde koste myt bilegheringhe don unde dat dar mede holden in aller mate unde wise, alse se des wonheyt hebben jegen uns unde unse stichte to donde, ane indracht unde geverde. Were ok dat des eddeln obgenanten graven Olrikes van Reynsten manne borgher edder undersaten, de in siner herschop under om beseten weren, to uns unsen mannen steden borgeren edder undersaten jennighe schulde hedden edder gewunnen, so schullen we, efft de clage uns anlanghede, dem jennen, deme des behûff dede, ere unde rechtes plegen. Ok schullen we unde unse

stede iowelk der sinen, de so beschuldiget worde, mechtich wesen den jennen, de on so beclagede, to donde, also vele he om van ere und rechtes wegen plichtich were, ane geverde. Were ok dat dem obgenanten van Reynsten, unsem leven getruwen unde frund, sine lan unde lude ymant varlosen oversatten edder myt rove edder brand angrepen worde, dat schulle we unde unse stede ergescreven to stund wen we dar to esschet werden edder sus witlik wert, helpen weren unde werven myt alle unser macht jegen eynen ydermanne ane indracht unde geverde. Alle desse vorscreven stucke artikel unde inholdinghe desses breves love we Johan bisschop upgenant vor uns unde unse nakomelinghe dem obgenanten graven Olrike van Reynsten, sinen broder unde erven in guden truwen stede vast unde unvorbroken an list to holdende. Des to orkunde hebbe we unse ingesegel laten henghen an dessen breff, unde we rede van den steden Halberstad Quedlingborgh unde Asschersleve bekennen unde betugen in dessem sulven breve, dat desse vorscreven eyninghe unde alle stucke artikel un inholdinghe dusses breves myt unsen willen witschop unde vulbort togegan geschen unde voltogen sin, unde we reden unde loven de vorscreven eyninghe unde alle stucke artikel unde inholdinghe dusse breves den upgenanten eddeln graven Olrike van Reynsteyn, sinen broder unde erven stede unde vast ane argelist myt unsem upgenanten gnedigen heren, hern Johan bisscopp to Halberstad, truwelken unde wol to holdende. Des to orkunde hefft unser eyn iowelk unser stat ingesegel laten henghen bi unses vorgenanten gnedigen heren van Halberstadt ingesegel an dessen sulven breff, de gegeven is na Christ unses heren gebort verteynhundert jar dar na in dem vereundedruttigesten jare am dinxesdage negest na sunte Mauricij dage des hilgen mertelers.

Original, dessen vier Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Halber-

---

340 a. *Schreiben des Rathes zu Quedlinburg an den zu Braunschweig betreffend den Nachlass einer früher in letzterer Stadt wohnhaften Jüdin*

1435. Apr. 6.

Unsen fruntliken denist tovor. Ersamen wisen heren unde bysundern gunstigen leifen frunde, vor uns is gekomen Jacop unse jodde unde hefft uns bericht als umme sulke vrowengerade unde gudere, de Parysen synem wyfe von orer moyder angesturffen sin, de se gebracht hefft in unse stat, so he denne von gik gescheiden is, dat men de achten schulle: alse hebben we von rades wegenn twene unser radmann myt unsem oversten schrivere dar to gesant unde hebbin dat geachtet unde gerekent, alse hijr na geschreven steit. Primo eynen blawen mantel geachtet op VI gulden, twe par heffteken vor VI gulden, eynen witten wyden rok von kyrssey vor II½ gulden, eyn par kleidere mantel unde rok von blawem harrasse vor VI gulden, eynen engen parchames underrok vor ½ gulden, eynen brunen hoiken, de is vor-

kofft vor v gulden, eyne olde korssen von hemsterbelgen vor i gulden, de is ok vorkofft, vrowendoyke vor ii½ gulden, vii gulden vingern effte ringe, de by dem bokereye gewesen sint, der sint twe gulden vingern der joddischen dochter gewesin, de andern viff ringe sint geachtet op xi gulden. Dijt andere gerede hefft unses jodden Jacoppis wiff gekofft unde horet nicht to der gerade, alse de jodde secht. Tweundetwintich gulden vingern unde i gulden spenneken werkgoldes, de wegen i½ ferding unde i quentin, perlen an eyner halven kronen unde perlen de dar to horen vor iii gulden. Ok willin Jacop unde sin wiff ore recht dar to don, dat se des geredes nicht meher henwech gebracht hebbin, unde bidden gik, leven frunde, dat gi ome hijr ane gutliken mede don, alse gi dat gerne von uns nemen wolden, efft des glik den juwen myt uns nod gescheige: dar ane don gi uns sunderken leife unde to dangke, unde willent umme juwe ersamen wisheit gerne vordeynen. Schreven am middeweken na dem sondage Judica anno etc. xxx quinto nostro sub sigillo unde bidden des juwe gutlike beschrevene antwerde

Consules in Quedelingeburg.

A. e. Den ersamen wisen heren burgermeistern unde radmann tho Brunswik, unsen bysundern gunstigen leifen frunden.

Zettel: Ok guden frunde, secht unse jodde, dat he gik van dissem angesturfen gerede, utgenomen alleyne dat sin wif gekofft hefft unde van dem andern dat gi besat hebben unde ok van synes kindes gude, gik gerne don wille, des he gik plichtich is, unde bidden gik deinstlichen ome dar to bescheiden na dissen passchen unde laten ome dat to eynem guden ende gan, willin we gerne vordeynen. Datum ut supra.

Original im Stadt-Archiv zu Braunschweig.

348a. *Aus einer Klageschrift des Rathes zu Quedlinburg gegen Heinrich Harsleben wegen der Steinmühle. 1438. Nov. 11.*

... To dem ersten schuldige we gen. borgermestere unde radmann beider stede Quedelingborch Hinrike Hersleven unde geven ome schuld, dat he unsen vorfarn an dem rade mit namen Hinrike Schaten, Corde Boddekere etc. unde oren medekumpanen is unhorsam unde weddersetich geworden, als men screff na goddes gebort der mynre tal in dem veyrundrittigesten jare, do de benomden unse vorfarn an dem rade mit witschop unde vulbort der erwerdigen erluchtigeden des rikes forstynnen, unser gnedigen fruwen von Quedelingborch, eyn both den mullern buten und in unser stad Quedelingeborch, der we mechtig sin, gedan hadden den armen luden weddewen unde weisen to nud unde fromen unde der meynheit to gude umme spenge unde dure tijd willen, de in den tijden was, also dat me dat malder korns koffte umme twelff schilling krossen, dat men strekenn metten nemen scholde

von pingsten an wente to unser leven fruwen dage assumpcionis erst na eynander volgende, dem so ander muller under unser gnedigen fruwen von Quedelingborch unde uns beseten umme horsammes willen deden, des Hinrik Hersleven dem rade unsen vorfarn freveliken to hone und smaheit weddersetcz wart unde nam hupte metten na sinem willen ome to fromen unde der ganczen gemeyne to scaden, den we achten oppe dreyhundert lodige mark Halverstedescher weringe, unde esschen de von om uns unde der ganczen gemeyne weddergekart unde umme den hon smaheit unde unhorsam van unser vorfarn wegen wandel unde bothe unde wes recht dar umme sy.

To dem andern male schuldige we genanten borgermestere unde radmann Hinrike Hersleven, dat he na goddes gebort in dem sulffen jare den benomden unsen vorfarn de steynmolen, buten unser stadmuren to Quedelingborch gelegen, dar we lheintinse unde malder ane hebben, vorsetliken ergerde, vorfallen unde vorghan leith, nemliken de steyne rade demme schutte den naugangk, unden unde ovenne, de we von nod wegen unde von siner warlase unde vorstite unde des dar molen behoiff was, buwen mosten, dat we wol bewisen kunnen; unde ok hebbe we twe ezele dar in gekofft, de we mit dem gebuwe sufferingelon kost unde arbeit achten oppe tweihundert Rinsche gulden, unde begeren unde esschen de von Hinrike Hersleben gegulden unde weldergekart unde wat recht dar umme sy.

To dem dredden male schuldige we vorscreven borgermestere unde radmann Hinrike Hersleven, dat he in dem sulffen jare de benomden unse verfarn von dem rade mit fromdem utwendischen werlikem gerichte alse mit Nollekens von Meldecke, Hinricus Grosen sines frigreven besweret unde gemoyget hefft, so als we om doch ny rechtes vor unser herschop unser gnedigen fruwen von Quedelingborch geweygert hebben to doyne, dar mede he uns unse privilegia gebroken hefft, dar we von dem Romischen rike, keisern unde konningen begnadet befriget unde uthgenomen sint, dat neymant uns noch unse medeborgere mit utwendigem werlikem gerichte moygen noch vorvolgen schal, wur de erwerdige erluchtede des rikes forstynne, unse gnedige fruwe von Quedelingborch, unser unde der unsen to rechte mechtich is, dat se alle wege in dat sulve gerichte gescreven hefft, dat we wol bewisen kunnen. dar he sodanner pene, also vefftich mark pures goldes, so de breiffe uns dar over gegheven, uthwisen, vorvallen is, de vefftich mark pures goldes we dem rike unde uns, unde ok hundert mark Halverstedesche weringe, de we an teringe bodelon kost unde arbeit to staden hebben. we uns unde der ganczen gemeyne esschen weddergekart unde wat recht dar umme sy.

To dem verden male schuldige we ergenanten borgermestere unde radmann Hinrike Hersleven, dat he de sulven goydere, als mit namen de steynmolen, dar we lheinmalder unde tinse ane hebben, in fromde gerichte to Derneborch gebracht hefft unde sek dar gedingstadelt mit Heisen Muller, den he dar hen in gerichte mit rechter vorsate geladen hefft, unde over unse gud an der velegen. steynmolen tuge unde ordel

vinden lathen hinder uns an unsen weten, dar we ok nicht sint to geladen, unde meynde sek to fromen unde uns to scaden dar mede unse malder unde tinse to entfromdenne, unde de vorgenante Heise Muller von siner anherdinge unde opsate wegen unse vorffarn, mit namen Hinrike Rokoste, Bartold Middelhusen, Jan Warnsteden, Cord Boddekere, Henning vonme Rode unde Henning Peckvelde, von rades wegen von sulker tuchnisse wegen geladen hefft in utwendich werlik gerichte in Westvalen unde ok in geistlik gerichte to Gigheborch [1], dar umme we mengerleye teringe botschop unde kost bestalt hebben, des we des genanten Hinrik Hersleven scaden hebben oppe hundert Rinsche gulden, gud an golde, unde noch in geistlikem gerichte hanget, unde esschen den scaden unde de noch dar von komen mach von Hinrike Hersleven weddergekart unde ok von willekors wegen, also unse frunde de rad von Halverstad twisschen uns unde Hinrike Hersleven gededinget hebben, dat he alle utwendige gerichte, geistlik unde werlik, bydon schal, de he sulves edder eyn ander van der sake wegen angeslagen hedde: also essche we von ome, dat he sulk gerichte to Gicheborch unde nu vorder to der Nuenborch unde aver vorder vor unsen gnedigen vader den pauwes effte vor dat hillige consilium appelleret unde beroipen is, bybringe unde affedo, dat uns vorder moyge koste unde arbeide mit Heisen Muller dar umme nicht nod sy, unde setten dat up juwe leve to erkennene, efft he des staden unde des gerichtes von willekors wegen unde ok von rechtes wegen icht benemen bydon unde wedderkeren schulle und wat recht dar umme sy.

To dem veften male beschuldige we opgenanten borgermestere unde radmann Hinrike Hersleven, dat he Hanse, sinen sonen, dar tho hefft geholden unde angeherdiget, dat he unse vorfarn an dem rade Hanse Pollen unde Clause Weiten mit oren medekumpanen von der sulven steynmolen wegen geladen hefft to Hildensem, dar de sake lange gehangen hefft, dar we vel kost unde teringe umme gedan hebben, wol denne dat dat gededinget is van unsen frunden van Halverstad, dat de benomde Hans, sin sone, dat gerichte schal affseggen unde bydon, dat he affgesecht hefft, doch so achte we den schaden kost unde teringe oppe twehundert Rinsche gulden unde esschen de von Hinrike Hersleven weddergekart unde wes recht dar umme sy.

To dem sesten male beschuldige we velegen. borgermestere unde radmann Hinrike Hersleven, dat he uns unde unsen vorfarn von viff jaren vorbeholden unde vorseten io des jars drittich malder korns unde ok veyr mark jarlikes tinses, tosammene also vele twintich mark Quedelingeborgescher weringe, unde dreddehalfsestich malder unde dar enboven den armen luden in dem hospitale vor Quedelingeborch io des jares ses malder korns, tosammenne drittich malder, unde efft Hinrik Hersleven hir entegen setten worde, he en hedde uns der benomden drittich malder jarliker plege nicht wen veffteyne gegheven, dem vortokomende sette we, dat de andern vefftein malder uns

1) *Jechaburg.*

vorleddiget unde togestorffen sint von Henckel Fritczen unde siner eliken husfruwen, den unse vorfarn vefftein malder korns to orer beyder live volgen leiten, also vor screven is, unde erstan na der twier dode neymande neynes erffrechtes dar ane tho, unde esschen sulke vorseten unde bedagede malder unde tinse van unser unde der armen lude wegen van Hinrike Hersleven gegulden unde weddergekart nach gebore, alse de malder jarlikes wente her gegulden hebben edder wes recht dar umme sy.

To dem seveden male schuldige we opgen. borgermestere unde radmann Hinrike Hersleven, dat he von veyr jaren swerschot unde vorschot von sinen goydern ummelangk unde in unser stad gelegen nicht gegheven hefft, unde esschen solk schoth von ome nach gebore unde gesette unser stad, also ander unse medeborger gegheven hebben ... na Christi gebort unses leven heren verteinhundert jar dar na in dem achtundrittigesten jare in sunte Mertens dage des hilligen bischoppes.

Original im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

NB. *Der Rath zu Quedlinburg und Heinrich Harsleben hatten in ihrer Sache wegen der Steinmühle den Rath zu Halberstadt als Schiedsrichter gewählt. Die darauf bezüglichen „Schulden“ und „Antworten“ beider Theile sowie die drei Schiedssprüche der Stadt Halberstadt (von 1439* des sondages in dem nigen jare *[4. Jan.],* am dinszdage ipso die epiphanie domini *[6. Jan.] und* an dem myddeweken vor s. Dorotheen dage *[4. Febr.]) sind überaus umfangreich und erstere in grosser Zahl vorhanden; ein vollständiger Abdruck würde viele Bogen füllen.*

356a. *Bischof Burchard und das Domkapitel zu Halberstadt versprechen, die Räthe von Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben für ihre Bürgschaft in der Höhe von 11,000 Rh. Gulden von der Gesammtsumme von 29,000, zu deren Zahlung sie sich den Herzögen von Sachsen und deren Bundesgenossen verpflichtet haben, schadlos zu halten.*

1439. Sept. 21.

We Borchard, van godes gnaden gekorne unde bestediget to eynem bisschopp to Halberstad, unde we Conrad deken unde gantze capittel gemeynliken der kerken to Halberstad bekennen unde betughen openbar in dussem breve vor uns unde unse nakomelinge, so alze de ersamen rede unser stede Halberstad Quedelingborch unde Asschersleven unse leven getruwen, vor uns geredet unde gelovet hebben, reden unde loven jegen de hochgeborne irluchteden forsten unde heren, hern Frederike unde hern Wilhelm, hertogen to Sassen, hern Frederike allen lantgraven in Doringhen unde markgraven to Myssen, deme hochgeborne forsten hern Lodewige, lantgraven to Hessen, den edelen wolgeborne hern Hinrike deme elderen unde Hinrik, synem sone, graven unde hern to Swartczeborch, dem edelen graven Bothen, heren to Stalberge, den edelen graven Hinrik unde Ernste, heren to Hogensteyn,

den edelen graven Vulrade unde Ghunter, heren to Mansvelde, vor alsodane summen geldes, alse we on to betalende gelovet hebben, dar uns unde unsem capittele to behoret to geldenn van der gantczen summen elvendusent Rinsche guldenn, wol doch dat de besegelde breif, den heren dar over gegeven, inholt negenundetwintichdusent Rinsche guldenn. Unde weret dat we vorgenante Borchard unde capittel oder unse nakomelinghe an sodaner summen, de uns dar to behoret, alse vor geschreven ys, uth to ghevende icht sumich oder vellich worden, so dat we der betalinghe nach dem inholde des besegelden breves, den heren dar over gegeven, nicht enhilden oder deden unde denn unsen leven getruwen de rede der vorgenanten stede oder orer nakomelinge dar jenneghe kost oder schade umme leden oder deden, des schaden wille we on genczliken unde al benemen ane jennegerley behelpinghe weddersprake oder geverde. Ok so gheve we vorgenante Borchard, gekorne unde bestediget to Halberstad, den vorgeschrevenen reden unser gnanten stede, unsen leven getruwen, de macht, weret dat we io sumich worden an der betalunghe der vorbenomeden summen, dat se sek denn moghen erhalen vor oren schaden unde ane unse weddersprake innemen unse unde unser papheyd to Halberstad goidere, wur we unde se de hebben an hoven, an tegeden unde an anderen renten oder tynsen, so langhe dat se uns alle unsen schaden weddergekart unde genczliken vornoiget hebben an alle geverde. Unde we vorbenomede Conrad deken unde gantcze capittel to dem dome to Halberstad reden unde loven ok in guden truwen vor uns unde unse nakomelinghe, eft de genante unse gnedige here icht sumich worde an der betalunge sodaner summen elvendusent guldenn vorbenomet, unde de rede der stede van des wegen, dar god vor sy, quemen to jeneghem schaden, des schaden wille we on genczliken unde wol benemen ane alle geverde unde erloven unde gheven den gnanten reden der stede gancze unde vullen macht mit unde in crafft dusses breves, dat se sek denn ores schaden moghen erhalen ane jennegerley gerichte an unsen goideren unde eyn islikes besunderen an hoven, an tegeden oder an unsen tynsen, wur we de hebben bynnen dem Halberstedisschen stifte. Ok so vorwille we uns, eft unse gnedige here van Halberstad van dodes wegen vorvelle, dar god vor sy, eyr sodann summe den vorbenomeden hern worde vornoyget, dat we denn neynen heren tostadinghe don willen, he enhebbe denn den vorgeschrevenen reden van den steden alsodane vorwarunghe unde wyssenheyt gedan, alse on nu gedan heft de genante unse gnedige here. Weret ok dat we vorbenomeden Borchard, bestediget to eynem bisschopp to Halberstad, Conrad deken unde gancze capittel to dem dome, unser leven andechtigen deken unde capittel to Unser Leven Vrouwen, to sunte Bonifacius unde to sunte Pawele unde dar to der gestrenghen sessen des stiftes erbarn mannen, de de uns van unsen leven getruwen den reden der stede sint namhaftich worden gemaket, samptliken eynen anderen breiff schickeden unde bestelden besegelt, dar ynne we unsen leven getruwen den reden der vorgenanten stede alsulke lofte unde vorwaringhe deden, dat on dar an genoigede, unde

se des genczliken wol verwart weren: dar midde schal dusse breif sin verleddiget unde nicht mehr byndende syn. Unde we vorgenante Borchard, bestediget to Halberstad, Conrad deken unde gancze capittel gemeyne der kerken to dem dome to Halberstad hebben dusses to orkunde unde meyr wyssenheit unse ingesegel witliken unde wolberadens moides laten henghen benedden an dussen breiff, de gegeven is na Cristi gebord unses heren veyrtheynhundert jar dar na in dem negenundedrittigesten jare am mandage sunte Matteus dage des werden ewangelisten.

Original mit einem Siegel im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

---

366. *Bischof Magnus von Hildesheim und Herzog Bernhard von Sachsen bekennen, dass sie Bischof Burchard von Halberstadt und die Städte Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben und Magdeburg nicht angehen wollen, wenn dieselben ausser Stande sind sie in ihren Ansprüchen auf das Land Wittenberg zu unterstützen oder in Folge ihres Bündnisses mit dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg Eroberungen daselbst machten.*

1441. Febr. 11.

Von godes gnaden wy Magnus bischupp to Hildensem unde wy Bernd, van den sulven gnaden to Saszen etc. hertoge, gebrodere, bekennen openbar in dessem breve vor uns, unse nakomelinge, erven unde alsweme, so alse de erwerdige in god vader unde here, her Borcherd gekorn unde bestediget to Halberstad, syck myd synen mannen landen luden unde steden, nemliken Halb. Aschersleve unde Quedelingeborg, unde myd deme ersamen rade inningmestern unde gemenheyd der Olden Stad Magdeborg myd uns, unsen mannen, landen unde luden voreniget unde vordragen hebben uns syck to vorplichtigende, dat se uns willen truweliken behulpen wesen, sodanne rechticheyd, alse wy an deme lande to Saszen, geheten dat lant to Wittenberge, hebben na alle orem vormoge to irmanende, so dat de breff darover, van allen oren delen besegeld, clarliken ynnehold unde uthwiset, were dat se deme so nicht endeden efte don konden, dat wy denne se van der wegene nicht anlangen noch toreden, setten edder beschuldegen willen unde schullen. Were ok dat se in volge des hochebornen fursten heren Frederikes, marggreven to Brandenborg unde borggreven to Nurenberge, myd deme se syck rede vordragen unde vorplichtiget hebben, efte myd ome ichteswes gewunnen an deme vorscreven lande to Wittenberge, dar wy edder de unse nicht mede enweren, dat scholde der vorscrevenen vordracht nicht enjegen unde schedelyk wesen, doch unschedelyk uns unde unsen erven an unsem ervetale, des wy uns byrmede nicht willen hebben vorplichtet. Desset love wy den vorgeroden hern Borcherde, synen nacomelingen unde den genanten steden vor uns, unse erven unde nacomelinge in guden truwen stede vast

unde unvorbroken to holdende, unde hebben des to bekantnisze unse ingesegele heten hengen an dessen breff, de gegeven is na Christi gebord dusent verhundert in deme eynundevertigesten jare am sonavende negest na Agathe virginis et martiris.

Original, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Halberstadt s. R. BB. 37.

370a. *Notiz über Bernhards, Grafen von Anhalt-Bernburg, Belehnung für Heinrich Kaiser, Bürger zu Quedlinburg. (1441.)*

Heinrich Keiser, burger zu Quedelnburg, leig min herre desse nachgeschrieben gutere zu rechtem menlichen lehen, mit namen I hof in der forburg zu Hoyme; dar zu horet ein holtzbleck, das leit bey dem Borchardtsrode, und VII virtel landes, IV ½ mandel korns, V virtel landes, I hof ledig und III ½ hufe vorlihen und II wischen und III marg geldes, ane 1½ hufe, die hat Beszkawes sone von Sman von unser herschaft zu lehen hat (!), zu Kênstede ½ wispel korns und XLV hafer garben und V hufen, zu Obirn Rodisleben VI hufen, zu Osmersleben[1] XII himpten korns, zu Eskeborn XXIII himpten hoppen und zu Hoim 1½ wispel korns.

Aus dem Bernburger Lehns-Copialbuch im Anhaltischen Gesammt-Archiv zu Zerbst S. 5.

370b. *Bischof Magnus von Hildesheim quittirt dem Bischof Burchard von Halberstadt und den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben über 100 Gulden, die sie ihm laut Vertrags jährlich zu zahlen verpflichtet sind. 1442. Jan. 1.*

Wii Magnus, van godes gnaden bisscop to Hildensen, bekennen openbare in dussem breve vor alsweme, dat de erwerdige her Borchard, gekorn und bestedigede to Halberstad, unde de ersamen manne de rede der stede Halberstad Quedelingborg unde Asschersleve uns upp dussen neistvorgangenen wynnachten gutliken unde wol to dancke gegeven unde betalet hebben hundert gude vulwichtige Rinsche gulden, de se uns unde unsen nacomelingen yo des jares to ytliken benomden jaren van vordracht unde enynge wegen to gevende gelovet unde vorsegelt hebben. Sodaner hundert gulden secge wi dem genanten unsem heren van Halberstad unde sinen nacomelingen unde den genanten reden der ergescr. stede van unser unde unser nacomen wegen van dussen negesten vorgangenen jare quid ledich unde loes in dussem breve; unde dusses to bekantnisse hebbe wy unse ingesegel neden upp dussen breff gedruckt heten. Gegeven na godes bord verteynhundert jar dar na in dem tweundevertigesten jare in des nyen jars dage.

Original, dessen aufgedrücktes Siegel fast ganz abgebröckelt ist, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

---

1) *Osmarsleben, 2 Stunden westl. von Bernburg, unweit der Stadt Güsten.*

377a. *Bischof Burchard und die Mannschaft des Stiftes Halberstadt nebst den Städten Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben verbünden sich für den Fall einer Fehde mit den Grafen Ulrich und Bernhard von Reinstein. 1443. Juni 24.*

Van godes gnaden we Borchard bisschop to Halberstad unde we manschop heren Bosse unde Cord van der Asseborch vedderen, Henningh unde Jan van Neyndorpe ghebrodere, Frederich unde Hans von Hoym, heren Hanses saligern sone, Wilhelm Gheverd unde Kunneman van Hoym, Frederikes saligern sone, Syverd unde Bechtman van Hoym, Gheverdes saligern sone, Bechtman Syverd unde Hans van Hoym, Syverdes saligern sone, Albrecht unde Dyderich van Wegheleve geveddern, Dyderich van Wirthen, Hans van Kreyendorpe, Arend unde Eghard Stamern ghebrodere, tho Ermesleve woynhafftich, Borchard Bosse unde Bernd van Ditforde ghebroydere, Joachim unde Hans van Rusteleven, Heyse van Barkenfelde unde unse erven, unde we borghermeistere rede inninghe unde gancze ghemeynheyt der stede Halb. Quedelingborch unde Asschersleven bekennen in dusseme breve vor uns, unse nakomelinghe unde erven vor allen de one sehen horen oder lesen unde vor alsweme, dat we uns samptliken voreynet unde vordraghen hebben, voreynen unde vordraghen uns ok in macht dusses breves, dat we alsodanen unwillen unde veheden, dar we mit den edelen graven Olreke unde Bernde van Reynsteyn unde den oren meynen to to komende, darumme dat se unses Borchardes manne Hanse van Kroseke in dusseme neghestvorgangenen winthere jammerliken hebben ermordet laten unde darna itlike unse manne unde borgher overfaren, dat one eyn deyl ore ere ghelimpe unde gude gherochte antryd unde eyn dels jammerliken gheslaghen gefangen unde unvorwintliken ghewundet hebben, alle eyndrechtliken inne unde by eynander bliven willen, unde unser eyn enschal sek an den anderen nene wijs affrichten, we ensin denne dusser sake genszliken unde to grunde eyndrechtliken entschicket unde gherichtet. Were ok dat dusse sake mit den vorgheschrevenen graven van Reynsteyn in fruntschop oder in rechte bighedan worde unde dusse vorgenanten graven odir de oren de sake in thokomende tyden jeghen uns alle oder eyneme isliken besundern uprucken unde to uns allen oder eneme isliken besunderen van dusser oder andere sake weghen unwillen soyken worden, so schulle we des alle in aller- mathe alse vore by enander bliven, unde unser eyn enschal des anderen nicht laten, wur unser eyn des anderen to eren unde to rechte mechtich is. Geschege aver, dat de genanten graven oder de oren mit uns allen oder eyneme isliken besundern togrepe deden, eyr unser eyn vor den anderen ghelich unde recht ghebeden mochten, so scholde we de oder den nene wys laten, sunder we schullen unde willen den oder deme mit ganczer macht to stund over se behulpen sin, unde unser eyn enschal sek mit deme andern in dussen saken nicht entschuldighen noch behelpen, sunder welker unser van deme odder den gheeschet worde, de scal ome to stund

behulpen sin mit ganczer macht, wu vaken des nôt worde, so langhe wente den odder deme wullenkomen wedderstadinghe unde uthrichtinghe wedderfaren were, ane ghevehrde. Unde weret sake dat we umme dusser vorgheschrevenen sake willen mit one tho veheden komen mosten unde kemen, unde we alle oder islich besunderen in hoiffwerke winst unde schaden nemen, so scholde me den schaden mit deme vromen dyken, so verne alse de vrome wardede, nach erkentnisse eynes unses heren Borchardes vorgenand man, den we dartho keysen worden, unde eines uth unser vorgeschrevenen manschop unde eines uth den vorgenanten steden, unde wu dat van den dren erkand worden by den eyden, de se uns hern Borcharde oder orer heerschop ghedan hebben unde unsen oder orer heerschopp nakomelinghe in thokomende tyden don werden, dar scholde dat by bliven unde van uns samptliken so stede unde vaste gheholden werden ane ghevehrde. Were ok dat unser welk, we de were, schulde oder rechticheyt hedde oder in thokomende tijden ghewunne to den genanten van Reynsteyn oder den oren, so scholde we de oder den jeghen de genanten graven oder de oren truwelken vorbidden. Mochte we denne den oder deme fruntschop oder rechtes bynnen der neghesten veyrtheyn nachten nicht ghehelpen, wan dat an uns erst ghebracht worde, so scholde we unde wolden den oder deme over de genanten graven oder de oren mit macht behulpen sin sunder alle entschuldighinge unde behelpinghe unser eynes mit deme anderen in aller mathe alse vor unde nicht laten, so langhe wente den oder deme ghelik unde recht wedderfaren were, ane ghevehrde. Gescheghe ok, des god nicht enne wille, dat unser welk, we de were, schaden neme up deme velde, den schullen unde willen we alle eyndrechtliken nicht laten, sunder truwelliken sin beste don ane ghevehrde. Were ok dat we fromen nemen an vordingnisse rove oder ghefangen oder wurane dat were, dar scholde malk sinen deyl ane hebben na anthale der reysener, de he midde up deme velde hedde, den he vor schaden stunde, ane alle ghevehrde. Unde dat dusse vorgheschrevenen eyninghe unde vordracht in alle oren stucken unde artikelen unde eyneme isliken besunderen gancz unde unvorrucket schulle gheholden unde vulford werden, dat reden unde loven we vorgenanten Borchard, bisschop to Halb., manschop vor uns unde unse erven, radmanne inninghe unde gancze ghemeynheyt vorbenomet in guder waren truwen unde eren so stede vaste unde unvorbroken tho holdenne ane allerleye behelp indracht unde ghèverde. Des to bekantnisse hebbe we Borchard vorgenand unse inghesegel vor uns unde unse nakomelinge, unde we manschop Bosse van der Asseborch ritter myn ingesegel, des ek Cord van der Asseborch, sin vedder, hirto midde ghebruke, Henningh van Neyndorpe myn inghesegel, des ek Jan van Neyndorpe, sin broder, hirtho midde ghebruke, Frederik van Hoym, hern Hanses salighern sone, myn ingheseghel, des ek Hans van Hoym, sin broyder, hirto midde ghebruke, Wilhelm van Hoym, Frederikes saligern sone, myn ingheseghel, des ek Gheverd unde Konneman van Hoym, sine broder, hirtho midde ghebruken, Syverd unde Bechtman

van Hoym, Gheverdes godsaliger sone, unse inghesegele, Hans van Hoym, Siverdes godsaligern sone, myn inghesegel, des we Bechtman unde Siverd van Hoym, sine brodere, hirto midde ghebruken, Albrecht van Wegheleve myn inghesegel, des ek Dyderik van Wegheleve, sin veddere, hirtho midde ghebruke, Dyderik van Wyrthen myn ingheseghel, Hans van Kreyendorpe myn ingheseghel, Arend Stamer, Arendes saligern sone, myn ingheseghel, des ek Eghard Stamer, sin broyder, hirto midde ghebruke, Borchard van Ditforde myn ingesegel, des we Bosse unde Bernd, sine brodere, hirto midde ghebruken, Joachim van Rusteleven myn ingeseghel, des ek Hans, sin broder, hirto midde ghebruke, Heyse Barkenfeld myn inghesegel vor uns allen unde unse erven; unde we borghermestere unde rede inninghe unde gancze ghemeynheit der stede Halb. Quedelingborch unde Asschersleven unser stede ingheseghele vor uns unde unse nakomelinge laten henghen an dussen breff; unde we Bosse domprovest, Cunrad deken unde gancze cappittel to deme doheme to Halb. bekennen openbar in dusseme sulven breve vor uns unde alle unse nakomelinghe, dat dusse vorgheschrevenen eninghe unde vordracht mit unser wisschopp willen unde ganczer fullebord ghescheyn is, unde hebben des to bekantnisse unse ingheseghele by des genanten unsers gnedighen heren, siner manne unde stede vorgenant ingheseghele mit wisschoppe laten henghen an dussen sulven breff, unde is ghescheyn na Cristi ghebord veyrtheynhundert jar darna in deme dreyundeveyrtighesten jare an deme daghe sunte Johannis des hilghen dopers to middensommer etc.

Original mit ursprünglich 19 Siegeln, von denen 4 fehlen, im Stadt-Archiv zu Halberstadt s. R. BB 41.

378a. *Klageschrift der Grafen Ulrich und Bernhard von Reinstein gegen die Stadt Quedlinburg wegen Schädigung ihrer Waldungen u. s. w.* *1443. Aug. 3.*

Dyt sint schulde unde anclage, die wij Olrik unde Bernd, graven to Reynstein, schrifftliken schuldige unde setten to deme rade unde der ganczen meynheit beider stede Queddelingeborch, also hir na geschreven steyt.

To deme ersten male beschuldige wij Olrik unde Bernd, graven to Reynstein, den rad unde gemeinheit beider stede Queddelingeborch, wu dat se sint gekomen to eyner tijd, alse one wil (!) witlik ist, in unse vogedie to Blangkenborch op dat holt to Westirhusen unde hebben uns dat affgesneidet unde affgemalt mit ores sulves gewalt, unse vederlike erve unde eygendom an deme genanten holte unde weide unde deme unsen, unde kunnen des wol vulkomen, dar sek dat to rechte bord, unde hebben uns dat gedan mit ungerechte hinder unser bewust unde vulbord, uns to hone schaden unde smaheit; unde eschen dar umme wandel unde bote na unser gebort. Den schaden wij achten

an seszhundert gulden gekart, hon unde smaheit van itzliken besundern vorbod na rechte na des landes were, dar dat ungerichte inne geschein, unde bidden dar over to erkennen, wat recht ist.

To deme andern male beschuldige we vorgenante grave Olrik unde Bernd, graven to Reynstein, den vorgenanten rad unde gemeinheit to Queddelingeborch unde eynen iowelken huswert besundern, dat se uns nemen unde genomen hebben dat lutteke Aholt mit gewalt unde ungerichte, dat Gereke Paulin van uns to lehene hed, unde unse vederlike erve ist, unde van uns to rechtem lehene geit; unde se hebben in deme sulven Aholte gehauwen wol tweihundert mal unde hebben dat holt wech gefurt uns to hone smaheit unde schaden. Den schaden we achten an vefftich gulden, unde eschen dar umme wandel unde bote unde den schaden gekart, hon unde smaheit vorbod na rechte, unde bidden dar over to erkennen, wat recht ist.

To deme dritten male beschuldige wij vorgen. etc. den vorgen. etc., dat se uns forder mit ungerichte fischen unde fischen laten in der Bode, boven unde beneden Wedesleve, also dat unse vederlike erve ist, unde hebben dat wol hundert mal gedan ut orer stad unde widder dar in, uns to hone smaheit unde schaden, den we achten an veertich gulden; unde eschen dar umme van one unde itzliken besundern bote unde wandel und den schaden gekart na recht, unde bidden etc.

To deme verden male beschuldige wij vorgen. etc. den vorgen. etc., dat se na goddes bord veerteynhundert jar dar na in deme negenundetwintigesten jare mit frevel unde eygener gewalt mit ungerichte hebben wol vertich foder steyns gefort op den berch, gnant di Klifenhoe, bi Westirhusen in unse gerichte unde vederlike erve, unde sint berochtiget, dat se dar sulvest op unse vederlik erve wolden buwen ane unse vulbord eyne torne, unde hebben uns also danne vorsate gedan mit ungerichte uns to hone schaden unde smaheit; unde eschen dar umme recht antwerde wandel, unde boten den schaden gek na rechte, unde bidden etc.

To deme vefften male beschuldige we vorgen. etc., wu dat se in deme jare, als men schreff na goddes bord veerteynhundirt jar dar na in deme veertigesten jare, sint gekomen in unse holt in den Wedhagen, unde nemleken or borgermester, gnant Widbard, mit sinen hulpern, unde hebben uns dar affgesneidit unde affgemalet mit ores sulves gewalt unse vederlik ervo unde egendom, unde hebben des holtes affgehauwen unde wechgefort wol tweihundert foder, des we wol vulkomen kunnen, wur sek dat gebort; unde hebben uns dat gedan mit ungerichte uns to hone schaden unde smaheit. Den schaden wij achten op tweihundert gulden, unde eschen den schaden gekart, hon unde smaheit vorbod na rechte van itzlikem besundern, unde bidden etc.

To deme seste male beschuldige wij etc. den vorgeschr. rad etc., dat Heydenrik Weynighen orer borger unde Andreas sin knecht, als men schreff na goddes bord veerteynhundert jar dar na in dem tweiundeveertigesten jare vor sinte Michael. dage veertenacht, borgere to Blangkborch mit gewalt unde ungerichte in ore stad utspennen twei perde, eyn graw unde eyn swart; de sulffe unse borger genant ist

Ludeman Schutte, uns to hone smaheit unde schaden. De perde we achten an drittich schock, unde we unde unse borger achten den schaden an veffteyn schok groszen, unde esschen de perde widder in unse gewalt edder gegulden na orer werderinghe unde den schaden gekart, hon unde smaheit vorbod na rechte unde vul antwerde, na deme wij der klage vulmechtiget sin, des we wol vulkomen mogen, wen sek gebort, unde bidden etc.

To deme seveden male beschuldige wij etc. Hinr. Gerlachs, Lorenczen Kok, Corde Wefel, Arnd Kurszho, Pricher, dobbelhere, borger tho Queddelingeborch, dat se over vier dren twen unde eyn jar unde mehir uns entfort hebben unsen tegeden van iczliken ackern to Marsleven, eyr dij tegeder dar bi kam; unde wij eschen den genomen tegeden van one gekart unde dar umme wedde unde bote na rechte. Wolde se ok vor sek setten, dat de ackere, den se unvorteget enwech foren, tegetfry weren, des wij doch nicht en bekennen, so sette wij an dat recht, wer se dat icht bewisen schullen van rechtes wegen, unde bidden vul antwerde unde dar over to erkennen, wat recht ist. Ok so tehin wij den rad unde meynheit to Quedd. midde in dusse schult, also langhe dat se uns de vorgenanten ore borgere to rechte stellen.

Alle dusser vorgeschr. schulde unde itlikes stuckes der schulde besundern esche wij vorgen. Olrik unde Bernd, greven tho Reynstein, van deme vorgeschr. rade unde meinheit unde itzlikem besundern van Queddelingeborch, wij de namen hebben, reddelike unde rechte vul antwerde, unde bliven des bi deme rechten, efft se uns dij van rechte icht don schullen, sint se sek des vorwillekort hebben, unde to welker unser vorgeschr. schulde eddir to itliker stucke der schulde nicht gancze erlike unde rechte unde vul antwerde deden, icht we mit recht de op se icht erwunnen (?) hebben schullen, unde wat dar umme recht sy, unde beholden uns ok in dussen sulven unsen schulden sulk recht, ich de genante rad unde meynheit to Queddelingeborch unde di oren antwerden tigen uns icht setteden, dar se uns widder schult meyneden midde to tho bringende, dar unse antwerde nicht entigen weren unde uns dar forder antwerde, dar op nod were, dij macht beholde wij uns, unde dat gi dar op vor se nicht enscheiden, wente wij denne dar ane nicht vulborden, dar van wij protestiren.

Unde we Olrik unde Bernd, greven to Reynstein, bliven dusser vorgen. unser schult unde itzliker besundern bi gik gestrenghen ritter hern Hermane von Kulstede unde Siverde van Hoyme, hovetmane tho Queddelingeborch, na antwerde des rades unde meynheit tho Queddelingeborch unde der oren also an gewillekorde scheideslude in recht edder in fruntschop tho erscheidene, unde efft gi mit der scheidunghe nicht eyn endroigen, so bidde wij gik juwe rechtscheidunghe tho bringede an den eddelen heren Boten, graven to Staleberge, also an unse gewilkorden overman, unde dat also to holdene, also de recesse inholt, de dar over gegeven ist. Des tho bekentnisse hebbe we Olrik unde Bernd, greven tho Reynstein, unse inges. witlik laten drugken unden an dussen unsen schultbreff na goddes bord veerteynhundert jar dar na

in deme dreundeveertigesten jare am sonnafende in sinte Steffani dage invencionis.

Original mit zwei aufgedrückten Siegeln, von denen das eine abgebröckelt ist, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

379a. *Antwort der Stadt Quedlinburg auf die Klageschrift der Grafen Ulrich und Bernhard von Reinstein vom 3. August. 1443. Aug. 31.*

Den erbaren unde gestrengen heren Herman van Kulstede riddere unde Siverde van Hoym, Geverdes seliger sonen, we borgermeistere unde radmanne beyder stede Quedelingborch unsen fruntliken deinst. Erbaren unde gestrengen, wedder unde jegen sulke vorsetlike gesette, alse de eddelen heren Olrik unde Bernd, greven to Reynstein, wedder uns radmanne unde borgere gemeyne beyder stede Quedelingborch, de se schult wedder uns nennen, vor gik scriftliken overgheven unde geantwordet hebben, do we opgenante radmanne beyder stede vorgenant vor uns unde unse gemeynen borgere dusse unse insage jegenrede, antwordes were oder antworde, unde bringen de an gik alse an unse willekorde scheideslude, van beyden partyen gekoren, unde besundern an gik, Siverde vorbenomet, uns mit den genanten graven unde heren van Reynstein in rechte to erscheiden, so sek dat nach dussen unsen scrifften utwiset.

To dem ersten getruwen we opgenanten borgermeistere unde radmanne dem rechten unde meynen, dat we den heren van Reynstein van sodanen ghudern, dar se schult wedder uns in oren ersten anderen unde dredden gesetten van opbringen, antwordes nicht plichtich syn, dar umme dat we sodane ghudere in rauweliker brukinge one der heren van Reynsteyn oder iemandes rechte weddersprake gehat unde so beseten hebben boven theyne twintich drittich vertich vefftich oder mer jar lenger denne by mynschendencken, unde meynen, nach dem male we der ghudere so lange jar rauweliken gebruket hebben, de heren van Reynsteyn, eft se wol welke rechticheit an den ghudern gehat hedden, des we on doch nicht en erstan, se hedden sek dar ane vorsumet nach utwisinge der glosen des lantrechtes in dem andern boke over den XXVIII artikel, unde ok utwiset dat lenrecht in der glosen over den XII capittel, de recht so luden: 'Man vorweret gut mit brukinge, so dat de jenne, de dar vor recht to hadde, des mit rechte nicht wedder krigen mach', unde bidden hir op to deilen, wat recht sij.

Vorplichtet uns dat recht hir enboven to oren gesetten to antworden, vor unser antworde oder antwordes wegen setten we opgenante radmanne unde bringen op dat wol to erkennen: is in der genanten heren van Reynstein gesetten, dat so sodanne ore gesette wedder uns alse schult mit rechter vorsate unde vormetenicheit ores moides vorbringen, dar umme eyschen we unde moyden van one unde eyme iowelken besundern voreydet, dat se wedder uns vôren rechte schul-

dinge unde clage; unde eyschen van one den eyd, den de leges unde keyserrecht nennen 'de calumpnia'; unde we truwen dem rechten, de van Reynstein sint plichtich uns den eyd, so se klegere wedder uns sint, to donde; unde eft se des eydes weygerden, truwe we dem rechten, we sint one to oren gesetten antwordes nicht plichtich nach utwisinge des loffliken lerers Azonis in siner summen circa codicem in dem andern boke in dem lesten capittele, dar so steyt: 'actor recusat prestare reo juramentum de calumpnia, cadit a causa' etc. unde bidden etc.

Wenne uns denne sodanne eyd van den heren van Reynsteyn nach wise des rechten, so se kleger wedder uns sin, gedan werd, vor unsen antworden eyschen we opgenante radlude beyder stede Quedelingborch vor uns unde unse medeborgere orer schulde, der we uns dorch recht antwordes nicht schutten mogen, eyne rechte genoichafftige vullenkomene were to donde, alse weren recht is. Welker gesette we uns dorch recht antwordes schutten mogen, der eyschen we neyne were, unde geven uns der forder denne, alse recht is, in neyne scheidinge: unde weret sake, dat de heren van Reynstein uns der were weygerden, meyne we, sint one antwordes nicht plichtich; unde setten dat op dat recht to erkennen, wat dar umme recht sy.

Nach der bestalten were schullen we denne to oren gesetten dorch recht antworden, so antworde we opgen. borgermestere unde radmanne beyder stede Quedelingborch van unser unde der gantzen gemeyne wegen to orer ersten schult nach der were, also dat we to meyner tid mit unser gnedigen fruwen van Quedelingborch, oren undersaten unde unsen oltseten borgern sin gereden unde gekomen in unse unde unser stad gemeyne op dat holt to Westerhusen, unde hebben dar sulves laten utwisen unse weyde, so we de van aldere wente her to gehat hebben unde der gebruket mannich jar, alse oven berort ist, unde noch gebruken, alse uns de herschop van Rynstein, ore eldern over olden jaren de unde andere stucke, de se in ansprake hebben gehat, vortegen unde vorlaten hebben van orer, al orer erven unde de oren wegen, uns dar umme nicht mer an to dedingen oder an to spreken, noch dar ane to hindern, des we wol vulkomen kunnen, eft des nod is; unde we hebben one ore vederlike erve unde eygendom und dat ore nicht affgesneidet noch affgemalt, unde wolden dat ungerne don, unde seggen one dar to unde to orem gewerderden schaden seshundert gulden, to hoyne unde smaheit neyn, unde setten dat an dat recht, wat dar umme recht sij.

So denne de vorgen. Olrik unde Bernd, greven to Reynstein, to dem andern male uns den rad unde meynheit to Quedelingborch beschuldigen, dat we one nemen unde schullen genomen hebben dat lutke Aholt etc., so dat or schult forder utwiset, nach der were, eft erkant worde, dat we one dar enboven, so oven gescreven steyt, antwordes plichtich weren, antworde we opgen. borgermestere unde radmanne van unser unde unser ganczen gemeyne wegen beyder stede Quedelingborch unde spreken also, dat lutke Aholt sij van aldere unser

stad gemeyne wesen unde noch is, unde we unde unse vorfaren hebben dat van aldere in rechten brukenden weren gehat mannich jar, so hir oven berort is, unde noch hebben, des we wol vulkomen kunnen; unde hebben de gen. heren sek des underthogen unde dat vorlegen, dat is so ane unsen willen unde witschop hinder uns geschyn, unde hopen we des dorch recht nicht dorffen entgelden, unde seggen one to orem schaden veftich gulden, hoen unde smaheit neyn, unde bliven des by dem rechten to erkennen, wat dar umme recht sy.

To dem dredden male, alse de vorgen. Olrik unde Bernd, greven to Reynsteyn, uns den rad unde meynheit to Quedelingborch beschuldigen, dat we one mit ungerichte vischen unde vischen laten in der Bode, boven unde benedden Weddersleven, so de sulve or schult forder inholt etc., getruwen we dem rechten, dat we edder unser borgere welk van sodaner vyscheryge wegen, dat we oder unser borgere welk in der Bode gevischet hebben, den van Reynstein tovoren nicht plichtich sin, dar umme dat de Bode eyn stramfleitende water is, unde de vische vry ut unde inghan, unde sodanne watere to vischene vry sint, so dat beweret de lofflike keyser Justinianus in institut. de rerum divisione etc., unde setten dat op dat recht, wat dar umme recht sij.

Wert over van gik hir enboven unde so vor gescreven is, alse recht is, erkant, dat we dar umme antworden schullen, denne unde nicht ehr antworde we nach der were, also dat we van aldere hebben gevischet unde vischen laten benedden unde boven Weddesleven wente an dat overste stelleforde, unde de herschop van Reynstein ore eldern hebben uns de vischerige unde andere stucke, de se in ansprake hebben gehat, vortegen vorlaten unde allet redelosz gesecht van orer, al orer erven unde der oren wegen, uns dar umme nicht mer an to spreken noch dar ane to hindern, alse we de van aldere gehat hebben, des we wol vulkomen mogen, eft uns des nod wert, unde we hebben one des to hone unde smaheit nicht gedan, unde seggen one dar to unde to orem gewerderden schaden vertich gulden neyn, unde bliven des by dem rechten to erkennen, wat dar umme recht sij.

To dem verden male, so de vorgen. Olrik unde Bernd, greven to Reynstein, uns den rad unde meynheit to Quedelingborch beschuldigen, dat we op dem berch, genant de Klyfenho, by Westerhusen in ore gerichte unde vederlike erve schullen hebben gefort vertich voder steyns etc., so dat ore schult forder wente to ende utwiset: hir entegen sette we unde getruwen dem rechten, we dorffen dar umme den van Reynstein nicht antworden, dar umme dat se in orem eygen gesette sulven bekennen unde uns schuldigen, umme willen dar neyn dat na volget; unde de recht seggen, dat men neynen willen piniget, dar volge de dat na, alse utwiset dat lehenrecht in der glosen ca. XXXVIII. Schullen we denne dorch recht antworden, na der were antworde we also, dat we den steyn gefort hebben op dat unse, dat unse unde unser stad gemeyne is, unde nicht op dat ore, unde hebben de vorsate noch den willen ny gehat, dat we one op ore vederlike erve under dat ore jennegen torn, sunder op dat unse wolden gebuwet hebben; unde

meynen, dat we des mogeliken ane bote unde wandel bliven, unde seggen one to orem schaden hoen unde smaheit neyn, unde bliven des by dem rechten to erkennen, wat dar umme recht sij.

To dem veften male, alse de vorgen. Olrik unde Bernd, greven to Reynstein, uns den rad unde meynheit to Quedelingeborch beschuldigen, dat we in dem jare, alse men screff na godes gebort verteynhundert jar in dem vertigisten jare, sin gekomen in ore holt, in den Wedehagen, unde nemliken unse borgermester Witbart mit sinen hulpern, unde one dat schullen hebben affgesneidet unde affgemalt ore vederlike erve unde eygendom etc.: na der were is hir op unse antworde, unde seggen, dat we noch unse borgermester Witbart oder de unsen one ore holt in deme Wedehagen nicht hebben affgesneidet noch affgemalt unde ok des oren nicht affgehauwen oder enwech gefort sunder we sin gereden unde gekomen in eyn holtblek, geheten de Ramberch, dat unse gemeyne unde erfflike eygen is, unde hebben dat unse unde nicht dat ore bereyden unde gemalt, unde kunnen des wo. vulkomen; unde we seggen one dar to unde to orem gewerderden schaden tweyhundert gulden, to hoene unde smaheit neyn, unde setten dat an dat recht, wat dar umme recht sij.

To dem sesten male, alse de vorgen. Olrik unde Bernd, greven to Reynstein, uns den rad unde meynheit to Quedelingborch beschuldigen, dat Heydenrich Wenninge, unse borger, unde Andreas, sin knecht, Ludemann Schutten, orem borgere to Blanckenborch, mit gewalt unde ungerichte schullen hebben utgespannen twey perde etc. so de schult forder inholt: na der were antworde we dar to unde seggen, dat uns dar van nicht witlik en is, unde spreken dar to unde to orer werderinge drittich schock unde to orem geachten schaden vefteyn schok gr. neyn, unde meynen, dat gen. Heydenrich, unse borger. one forder dar to antworden nicht plichtich en sij, nach dem se uns unde nicht one dar umme beschuldigen. Worde ok erkant, dat he dar to antworden plichtich were: so hebben we mit ome dar van geredet, unde he sprikt, dat he noch sin knecht Ludemann Schutten neyne perde mit gewalt nicht utgespannen hebbe, unde secht one dar to unde to orer werderinge drittich schok unde vefteyn schok gr. geachten schaden neyn, unde bliven des in rechte to erkennen, wat dar umme recht sij.

To dem seveden male, alse de vorgen. Olrik unde Bernd, greven to Reynstein, beschuldigen dusse nagescreven unse meborgere, mit namen Lorentz Koke, Prichele, Corde Wevele unde dobelheren, dat se over veire dren twen unde eynem jare unde mer one schullen hebben entfort oren tegeden van itwelkem ackere to Marsleven etc., so de sulve ore schult forder utwiset etc., alse hebben we mit den gen. unsen borgern dar van geredet; de antworden na der were, also besundern Lorentz Kok, de sprikt, he hebbe eyne houffe landes in dem velde to Marsleven to ploge genomen van eynem prestere, geheten her Hoffemester, de horet to eynem altare op der borch, unde gha to lehne van unser gnedigen fruwen van Quedelingborch, de sij ome teget-

fry gedan, dar he malder unde tinse aff gheve, unde meynet, dat he one dar to forder antworden nicht plichtich sij, nach dem sulk acker sin erfflike eygen nicht en is, unde dat sulk houfe landes van der gen. unser fruwen to lehne gheit unde to dem altare voreygent is, unde meinet ok, dat gik scheidesluden umme leen an der herschop willen nicht boret to scheden, alse dat beweret de lofflike keyser Frederick in sinem gesette 'de uso (!) feudorum' in der rubriken 'de lege Conradi', unde settet dat an dat recht.

Prichel de secht, dat he to eyner tijd hebbe gekoft xv morgen korns in dem velde to Marsleven, de hebbe he affgebracht, unde den tegeden, de sek dar van behorde, laten liggen, unde hebbe one neynen tegeden entfort.

Cord Wevel antwordet, also he enhebbe one neynen tegeden entfort, sunder de tegetknecht hebbe ome to eyner tijd dat segentkorn van dem tegeden to Marsleven, alse he dat gekoft hadde, so vele ome dar van behorde, gegeven unde vornoiget, des he wol vulkomen kunne mit twen bedderffen mennen, de dar by unde over gewest sin, dar enboven heft he one nicht entfort.

De dobelheren spreken, dat se in dem velde to Marsleven neynen tegetfrygen acker hebben, unde hebben one ok oren tegeden nicht entfort, unde seggen alle gemeynliken dar to neyn, unde setten dat an dat recht, wat dar umme recht sij.

Ok alse de vorgen. heren van Reynstein uns den rad unde meynheit to Quedelingborch mede in dusse schult tehen, so lange we one de vorgen. unse borgere to rechte stellen etc., meyne, we hebben one de to antworde unde rechte bestalt, unde dat we one forder dar to antworden nicht plichtich sin, unde we vormogen se, dat se oren rechten, wu dat gedeilet wert, eine volge don etc.

Alse denne de sulven heren van Reynstein in der sulven schult beschuldigen Hinr. Gerlags etc., de enis unse borger noch undersate nicht, we ensin siner ok nicht mechtich etc.

So denne de vorgen. Olrik unde Bernd, greven to Reynstein, in orem lesten gesette scriven unde sek de macht beholden in oren schu-l den sulk recht, icht we unde de unsen in unsem antworde tegen se icht setteden, dar we one wedder schult meynden mede to to bringende, dar ore antworde nicht entegen weren, unde one forder antworde dar op nod were, dat gi dar op vor uns nicht scheiden schullen, wente se denne dar ane nicht vulborden unde dar van protesteren etc.

Des sulven gelik beholde we de rad unde meynheit unde eyn iowelk unser borgere besundern beyder stede Quedelingborch uns de macht in dussem sulven unsem antwordesbreve wedder de herschop van Reynstein unde de oren, dat we unse schulde tosprake unde anclage, de we mannigerleyge hebben to den vorgen. heren van Reynstein unde oren undersaten, in dussen unsen antworden nicht en vortigen noch vortigen willen, dar van we openbar protesteren etc.

Alle dusser vorgescreven unser antworde schutte unde jegenrede op der van Reynstein schulde unde tosage bliven we opgenanten bor-

germeistere unde radmanne van unser, unser borgere unde der gantzen gemeyne wegen beyder stede Quedelingborch by gik gestrenge Siverde van Hoym uns mit den vorgenanten heren van Reynstein in rechte to erscheiden, unde eft gi mit hern Herman van Kulstede ridere mit der scheidinge nicht over eyn drogen, so beghere we juwer beyder rechtscheidinge to bringen an den eddelen heren Boden, grafen to Stalberge, alse an unsen gewillekorden overman. Dusses to bekantnisse hebben we opgenante borgermeistere unde radmanne unser stad ingesegel laten drucken witliken an dussen breff na Christi gebort verteynhundert jar dar na in dem dreundevertigesten jare am sonnavende in vigilia sancti Egidii.

Original, dessen aufgedrücktes Siegel abgefallen ist, im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

379b. *Schiedsspruch Siegfrieds von Hoym in Sachen der Grafen Ulrich und Bernhard von Reinstein gegen die Stadt Quedlinburg. 1443.*

Nach deme also vorder an uns Herman von Kultstede rytter unde Syvard von Hoym, hovedman tu Qwedelingeborch, schrifftlike schulde der wolgeboren graffen Olrikes unde graffen Berndes, graffen to Regensteyn, unde darup antwerd des ersammen rades unde borgher ghemeyne beyder stede Queddelingborch alse an beyder part gewilkorde scheydesrichter offergheven unde geantword sin, hebbe ik Sivard von Hoym dusse myner heren von Regensteyn schulde unde jeghenrede, insage unde antword der rede beyder stede Queddelingborg flitliken offergesin. rades unde anwysinge rechtwyser lude vormyddelst myner eygen vornünfft dar tu gebruken, unde ordele unde deyle dar up dusse nachgeschreven rechte schedinge.

So dy heren von Regensteyn tu deme irsten schuldigen den rad unde meynheyt beyder steden Queddelingborch, dat sy sint komen tu eyner tijt, also one wol witlik is, in unse vogedye tu Blankenborch up dat holt tu Westerhusen, unde hebben uns dat affgesnoyed unde affgemalet med ores sulves gewalt etc.

Dar jeghen denne dy rede beyder stede Queddelingborch setten jeghenrede, dar mede si syk antwerden meynen tu schutten unde doch dy jeghenrede nicht upbringen alse antwerd, sunder hir na di sulve jeghenrede in oreme antwerde ok upbringen, so du ik Sivard von Hoym hir up ore jeghenrede neyne rechte scheydinge, sunder hir na dar sik dy in ore antwerde fynden.

So denne vorder dy rede beyder stede Queddelingborch setten unde eysschen von den genanten heren von Regensteyn von eynem iowelken besunderen voreydet, dat sy wedder sy fûren rechte schuldinge unde clage, unde eyschen von on den eyd, den dy recht nennen 'de calumpnia' etc.

Dar up ordele und deyle ik Syvard von Hoym, dat dy heren von Regensteyn den eyd de calumpnia dorch recht dûn sollen unde dorch

eynen oren ingheboren dinstman edder erffman, dy twischildich, sij sweren laten, dat sy rechte schuldinge unde clage wedder sy vorderen willen; unde weygheren di heren von Regensteyn des eydes, so dorffen dy rede beyder stede tu Queddelingborch den heren von Regensteyn tu oren schulden nicht antwerden, unde di heren von Regensteyn sint in oren clagen fellich etc.

So denne dar na dy rede beyder stede vorgenant von den heren von Regensteyn der schulde, der sy sik dorch recht antwerden, nicht schutten mogen, eyschen eyne fulkomen were etc.

Up dy were deyle ik Sivard von Hoym vor recht, dat di heren von Regensteyn den reden beyder steden Queddelingborch di were vor ore antwerd sodanner clage, dar dat recht sy tů vorplicht tů antwerden, důn sollen med můnde unde med hande, unde sollen on dy were vorwyssen med borghen edder penden edder voreyden di were, also werenrecht is tu holden; den eyd mogen sij vor sik důn laten dorch eynen orer dinstman edder erffman, dy twyschildich sy*.

So denne dy rede beyder stede Queddelingborch tu der heren von Regensteyn irsten schult antwerden in deme lude, dat wy tu eyner tijd med unser genedichen vrouwen von Queddelingborch ore undersaten unde unsen oltseten borgeren sint ghereden unde gekomen in unser stad gemeyne up dat holt tu Westerhusen, unde hebben dar sulves laten udwysen unse weyde, so wy dy von older wente her tu gehad hebben etc.

Up di irste schult der genanten heren von Regensteyn unde antwerde beyder rede tu Queddelingborch du ik Sivard von Hoym sodanne rechte scheydinge: hebben dy rede unde di borgher gemeyne beyder stede Queddelingborch sik der weyde des holtes Westerhusen ruwelliken gebruket boven firtich edder fefftich jare edder meher jare, lengher denne bi menschendenken, unde hebben sy sodanner brukinge eyne rechte orsake edder tytulum, so dat sy med der heren von Regensteyn wille unde fulbord tu der brukinge komen sin unde der weyde des holtes so lange tijd ane der heren von Regensteyn rechte weddersprake gebruket, dat dy von Queddelingborch med fulstendighen briven edder warhafftiger orkůnde bewysen moghen, der dy heren von Regensteyn med rechte nicht vorleggen mogen, so hebben sy der brukinge eyne rechte were, unde dy von Queddelingborch sollen syk der weyde so bruken, dat sy dat egen dar mede nicht vorderffen.

So denne dy rede beyder stede vorgenant in der beslutinge orer antwerd setten, dat sy on ore vederlike erve unde egendům unde dat ore nicht affgesnoydet noch affgemalet, unde wolden dat ungerne dun, unde seggen one dar tu unde tu orem ghewerden schaden seeshundert gulden, tu hone unde smaheyt neyn.

Dar up deyle ik Syvard von Hoym vor recht, dat eyn iowelk borgermeyster med twen siner medekumpan des rades mach sik der affgesnoginge und affmalinghe ores vederliken erves, hon smaheyt unde schaden up seeshundert gulden geachtet, med ores sulves hand up dy

hilligen affnemen, unde sint dar mede des geachten schaden hon unde smaheyd entbroken.

So dy heren von Regensteyn tu deme anderen male schuldigen dy vorgenanten radmanne unde gemeynen tu Queddelingborch, dat sy on nemen unde genomen hebben dat lutke Aholt etc., dat von one tu leene ghat etc.

Dar jegen dy rede setten, dat lutke Aholt sy ore gemeyne gewest etc.

Nach dem male myn heren von Regensteyn hir up bringet, dat sodanne holt sin leen sy, so behoret my also eyn wilkord richter offer leenguder der heren nicht tu scheydene.

So myne heren von Regensteyn vorder schuldigen den vorgenanten rad unde meynheyt tu Queddelingborch, dat sy med unrechte fyschen unde fyschen laten in der Bode etc.

Dar jeghen dy von Queddelingborch setten eyne excepcien unde doch dar na antwerden, dat sy von older hebben fyschen laten etc.

Dar up deyle ik Sivard von Hoym vor recht, dat man wol mach visschen in watere, dy dar flytende stram hebben, dy ane were unde ane hech sin, dar dy fysch ud unde in tred, unde dar der fische gang fry is; unde di von Queddelingborch sint den heren von Regensteyn dar umme wandels nicht plichtich, nach deme dat ed recht sodannes tůgefft etc.

So dy heren von Regensteyn tu deme fyrden male schuldigen den rad unde meynheyd tu Queddelingborch, dat sy nach goddes bord fyrtheynhundert jar dar na in deme negenundetwintigesten jare mel freffel unde egener gewalt med ungerichte hebben wol firtich fuder steynes hebben laten furen up den berch, genant dy Klyfenhoe.

Dar jeghen dy rad von Queddelingborch setten eyne excepcien unde doch dar na antwerden, dat sy dy steyne gefurt hebben up ore stad gemeyne, unde hebben dy vorsate nicht gehad ore eygen tu vorbuwen etc.

Dar up ordele unde deyle ik Syvard von Hoym vor recht: hebben dy von Queddelingborch wyllen gehat wes tu buwen, unde is nach dem willen neyn dad gefolget, so sint sy von des willen wegen, dar dy dad nicht nafolget, myn heren von Regensteyn nicht plichtich. Hebben dy van Queddelingborch up ore gemeyne wes gefuret, von des wegen sint sy mynen heren von Regensteyn wandels nicht plichtich; sunder hadde dy rad von Queddelingborch myner heren von Regensteyn egen bekummert med steynen, so můste dy rad von Queddelingborch dy bekummeringe med buten affbringen, unde mogen sik hones unde smaheyd up dy hilligen affnemen etc.

So dy heren von Regensteyn tu dem fefften male schuldigen den rad tu Queddelingborch, dat sy sint komen in ore holt, in den Wedhagen, nemelik unse borgermeyster, genant Wytbard etc.

Dar jeghen dy rad antwerd, dat sy noch ore borgermeyster edder dy oren in deme holte, den Wedehagen, nicht hebben affgesnoyd, noch affgemalet, noch affgehouwen, noch twehundert fuder wechgefuret etc.

unde antwerden dar tu unde tu hone unde smaheyd unde tu den twenhundert gulden schaden neyn etc.

Hir up deyle ik Sivard von Hoym vor recht: so dy heren von Regensteyn dusse schult byden tů bewysen, mogen di heren von Regensteyn bewisen med fromen luden, der dy rad tu Queddelingborch von tughen nicht vorleggen mogen, den dat witlik is, dat dy borgermeyster Witbard med sinen hulperen in dem jare in orer schuld upgebracht ore holt, de Wedehagen, dat ore vederlike erve is, affgesnoydet unde affgemalet hebben med gewalt unde wol twehundert fuder des holtes affgehouwen unde wechgefuret, so sollen die heren von Regensteyn ore tughe vorbringen. Willen denne dy rad tu Queddelingborch dy tughe nicht lijden, so mogen sy nach Sesschen rechte den heren von Regensten med so vele tughen, so hoch sy dy rad beschuldigen, wedder entghan, sunder boven seven man tughe dorffen sy neynen tuch lijden. Wil dy rad der von Regensteyn tuch lijden, so is di rad tu Queddelingborch plichtich, den heren von Regensteyn den schaden tu gelden, sunder so di heren von Regensteyn dar von schaden achten up twehundert gulden, den geachten schaden mach dy rad tu Queddelingborch med orem eyn alze borgermeyster med twen sine medekumpan up di hilligen mynneren unde so gelden. Wil dy rad den geachten schaden med orem eyde nicht mynren, so sollen sy den heren von Regensteyn den schaden so hoch, also sy den med orem eyde achten, von des holtes wegen gelden.

So tu dem sesten male myne heren von Regensteyn beschuldigen den rad tu Queddelingborch, dat Hendenrik Weyninghe unde Andreas sin knecht in dem jare Christi etc. med gewalt hebben utgespannen eynen borger von Blankenborch twe perde, eyn graw und 1 szwart etc.

Dar tu dy rad antwerd, dat om sodannes unwijtlik is, unde antworden forder, dat sy med Heydenrike dar umme gesproken hebben, unde dy sprikt, dat he noch syn knecht Ludeman Schutten neyne perde med gewalt nicht udgespannen hebbe, unde antwerd dar tu neyn etc.

Dar up ordele unde deyle ik Sivard von Hoym vor recht: wil Heyndenrik ut sik dusser schult med sines sulves hand untschuldigen, so he eyn sakeweldige is, so myn heren dusse schult med eyner slichten clage unde ane tuch upbringen, so entlediget he sik unde den rad dusser schult, unde dy rad tu Queddelingborch noch Heyndenrik sint denne den heren von Regensteyn von der perde weghen drittich schok gross. unde feftheyn schok von des schaden wegen unde umme hon unde smaheyt nicht plichtich.

So myne heren von Regensteyn vorder schuldigen Hinrik Gerlacht, Curde Wevile, Laurencz Kole etc.

Dar jeghen denne dy beclageden antwerden; Laurencz Kole antwerd, dat he hebbe eyne hoffe landes tu Marsleven tu plege genomen, dy hore tu eyme altare unde gha tu leene von myner vrowen von Queddelingborch etc.

Dar up deyle ik Syvard von Hoym nicht, sunder is dy huffe landes lęngod unde eynem altare, eynem prister tugelecht, so behoret

my also eyme wilkorden scheydesrichter offer leenguder nicht tu scheyden.

So Pricze antwerd, dat he ome neynen tegeden entffuret hebbe etc.

Dar up ordele ik Sivard von Hoym, dat sik Pricze des sal entleddigen med sines sulves hand up dy hilligen, unde is dar mede up sin deyl dusser schult schaden hon unde smaheyd entbroken.

So Curd Wevel antwerd, dat dy tegetknecht hebbe ome tu eyner tijt dat seghenkorne von deme tegede tu Marsleve, so he dat gekofft hadde, so vele om dar vor behorde, gegheven etc.

Dar up ordele unde deyle ik Sivard von Hoym von recht: hefft dy teygetknecht, den dy heren von Regensteyn tu eyme tegheder offer den tegeden tu Marsleve gesad unde bevolen hebben, Curd Wevele dat segenkorne geven, dat Curd Wevel med twen vromen luden, der dy heren von Regensteyn von thuge nicht vorleggen mogen, bewisen mach, so is Curd des ane wandel; sûnder so di heren von Regensteyn Curd Weffel schuldigen, dat he on oren tegeden entfuret hebbe. dar denne Curd Weffel tu antwerd, he hebbe on neynen tegeden entfuret, des mud sik Curd Weffel med syme eyde entschuldigen, dat he mynen heren von Regensteyn oren tegeden von dem felde tu Marsleve nicht entfuret hefft; wen he des so fulkompt, dar mede leddiget he den rad unde sik den deyl dusser schult.

So dy dobbelere alle spreken, dat sy mynen heren von Regensteyn neynen thegheden entffuret hebben etc.

Dar up ordele ik Sivard von Hoym also vor recht[1], dat dy dobbeler sollen sik des entschuldigen eyn iowelk med syme eyde, dat sy myme heren von Regensteyn sinen thegeden von dem ackere tu Marsleve nicht entfuret hebben; dar mede entleddigen sy sik unde den rad dusser schult up ore deyl.

Up dy lesten, so dy heren von Regensteyn ok in schult thin Hinrik Gherlach, dar jeghen dy rad tu Queddelingborch settet, dat he or borgher nicht sy, unde sint sinre unmechtich etc.

Dar up deyle ik Sivard von Hoym vor recht: is der genante Hinrik Gherlach des rades tu Queddelingborch beseten borger nicht, so sint sy von siner wegen den heren von Regensteyn antwerden nicht plichtich nach udwysinge des recesses.

So ok mynen heren von Regensteyn in dem lesten protestiren in deme lude, unde beholden uns in dessen unsen schulden sulk recht efft di genante rad unde dy ghemeynen tu Queddelingborch in oren antwerden jeghen uns icht setten etc. unde di rad tu Queddelingborch dar jeghen des selvigen glik setten etc.

Dar up ordele ik Syvard von Hoym nicht unde ôrlôve ok neyme deyle mer wen also vele, alzo on dat recht nach udwysinge des recesses orlovet unde tugifft etc.

Ok ordele ik Sivard von Hoym vorder: welkem parte eyde edder bewysinge geordelt unde gedeylet, der schal iowelk part fulkomen

1) recht *fehlt in der Hs.*

binnen dryen fyrtheynachten, dat is binnen sesh weken; unde welk part des in sodanner tijd nicht fulqwymet, dem deyle ik in den saken fellich unde is ed in den saken, dar welk part fellich in worde, schade up geachtet up genante summen, den geachten schaden mach nach Sesschen rechte der antwerder med syme eyde metigen unde so gelden; sunder wil di antwerder den geachten schaden med syme eyde nicht metigen, so mud he den geachten schaden so hoch gelden, also den dy cleger med syme eyde up bringet. Worde ok welk part in welken saken fellich, dar hon unde smaheyd up genanten summen geachtet is, up sodanne saken umme hon unde smaheyd deyle ik Sivard von Hoym vorder unde hoger neyne bûthe wen so hoch, also dy recht den werdigen Sassen up missehandelinge, up hon unde smaheyd gesad hebben; unde sodanne bute is nach Sesschen rechte nicht hoger wen drittich schilling penninge, also in dem gerichte, dar dy missehandelinge inne geschut, genge unde gheve sin etc.

Dat ik Syvard von Hoym my hir up rechtes so beffraget hebbe unde sulves ok betters nicht enweyt, hebbe ik dusse scheydinge gedan nach der bord Christi fyrtheynhundert jar dar nach in deme dryundefyrtichgesten jare.

Originalentwurf oder Copie ohne Siegel im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

383a. *Bürgermeister und Rath beider Städte Quedlinburg verkaufen an die Gewandschneiderinnung daselbst einen jährlichen Zins von acht schwarzen Mark Quedlinburg. Das Capital, 150 Gulden, das ihnen bereits früher Ezander von Zilde übergeben hat, haben sie im Nutzen der Stadt verwandt. Für die acht Mark soll wöchentlich eine Messe in der S. Benedictikirche gelesen werden. 1446. Jan. 3.*

We borgermestere und radmanne beder stede Quedelingeborch bekennen in diesen open breve vor uns unde unse nakomelinge alle de one sehen horen edder lesen, dat we von unser stad wegen mit guden rade recht und redeliken hebben vorkofft op eynen wedderkop achte schwarte marck Quedelingeborgischer wehringe jerliker gulde unde tinse den vorsichtigen Gorde Bodekere und Tilen Kemmere, jetzund mestere unde vorstendere der wandschniederinningen binnen unser stad, oren nakomelingen unde inningesbrodern gemeynliker, dat uns Ezander van Zilde unse borger in vorjaren vorgegeven und vormaget hefft anderhalffhundert Rynische gulden, dede van unsen vorfahren ferder gekert unde gewant sin in unser beyder stede nut und fromen. Dussen tinsz, acht swarte marck, schullen we unde unse nakomelinge den vorgenanten luden Gorde Bodekere und Tilen Kramere und ore nakomelinge van usen radhuse alle jar geven unde betalen to twen tyden in deme jare, alse nemliken veir marck up sunte Johan dach Baptistae to middensommere unde de andere vier marck op wynachten, de wile we des nicht wedder affkopen; und darmede van sodan tinsen

schulden sè bestellen unde holden laten alle weken op den donredach de missen des hilligen waren lichnams unses leven heren Jesu Christi in unser parkercken sancti Benedicti edder anders wor na unsem rade, dar se des bekommen mögen na bequemlicheit, alse dat de opgenante Ezander unse borger sulcken tinsz unde hovetgut dar to gelecht und gegeven hefft. Ok möge we edder unse nakomelinge sulcken tinsz, achte marck, mit anderthalffhundert gulden wedder affkopen na dussem jare, welkes jares we willen, so forder we one de losinge wedderkopes tovoren verkundigen unde witlik don eyn ferndel jar vor der tinsztyd eynen (!) unde ane deme ore geld, anderhalffhundert gulden, mit deme bedageden tinse unde ef des wol (!) vorseten were vul unde al weddergeven unde ane jennigerleyge hinder unde vortoch, unde denne so schullen se sulck geld by uns dem rade to truwer hand liggen laten, so lange se dat mit unsem rade wedder anleggen unde bestellen, dat de misse eynen vortgang hebbe nu unde hyrna to ewigen tyden ane geverde. Ok schullen de opgenante mestere und ore nakomelinge unser stad van der summen geldes alle jar gheven to schote eyne halve schwarte marck unde forder nicht ane-weddersprake. Dussen (!) to bekentnisse, dat alle dusse vor unde nagescrevene stucke und artickele dusses breffes den vorbenomeden luden Corde Bodekere unde Tilen Kremere, mestere der wandsniderinningen, und ore nakomelinge van uns opgenante borgermestere und ratmanne stede vast unde unverbroken geholden werde, so hebben we unser stad ingesigel, dat grote, vor uns und unse nakomelinge witliken laten hengen wollen an dussen breff na Christi gebord unses leven heren verteynhundert jar dar na in deme sehesundvertigsten am mandage na des nyen jahres dage.

Copie aus dem Anfange des 18. Jahrh. in einem Quedlinburger Copialbuch im Staats-Archiv zu Hannover.

---

390 a. *Der königliche Hofrichter Graf zu Hardegk beauftragt die Stadt Halberstadt die Stadt Quedlinburg und die von Reden in Braunschweig im Guten oder im Rechte zu scheiden. 1427. Sept. 19.*

Wir Michel, von gots gnaden des heiligen Romischen reichs burggraf zu Meidborg und graf zu Hardegk, des allerdurchleuchtigisten fursten und herren, hern Fridrichs, von gots gnaden Romischen kungs, zu allen zeiten merers des reichs, hertzogen zu Osterreich, zu Steyr, zu Kernten und zu Krain, graven zu Tirol etc., hofrichter, embieten dem wolgeborn und den ersamen graf Ulriche zu Regenstein und burgermeister und ratte der stat zu Halberstat unsern grusz und alles gut. Als vor czeiten Wernher und Cord von Reden zu Brunswig vor uns und des reichs hofgericht die burgermeister rat und gemein der stat Quedlingworg geladen und in des reichs acht gebracht hatten, darausz sy doch auf recht empundin und absolvirt sin, und den vorgenanten von Reden vor uns und dem vorgenanten hofgericht zu recht gestanden sin solten, so sind vor uns komen auf heut Wernher von

Reden von sin und sines bruder wegen an einem teil und Hans Bödeker dez andern teils, der selben stat Quedlingborg volmechtiger procurator, und haben sich vereint und berichtet der sache gantz hinder euch in fruntschaft oder recht zu komen, also und mit der bescheidenheit, wie ir sy darumb entscheidet, daz yeder teil ein bemugen daran habn wil und sol, und haben uns gebetten, euch die sach also zu bevelhen: darumb von gewalt des vorgenanten unsers herren des kungs und hofgerichts wegen, auch angesehen das ir der sach gelegenheit und herkomen basz underweiset und berichtet sin mugt, dann wir solchs erfaren möchten, entfelhen wir euch die sach als unsern commissarien ernstlich gebietund mit disem brief, daz ir euch umb die sach gentzlichen annembt, und wan ir des von Wernher von Reden ermont werdet, die vorgeschriben von Quedlingborg vor euch zu komen oder zu schicken heischet und ladet und sy gen eynander umb all ir spruch, es sin briefe kuntschaft oder zeugen, und waz sy in den sachen vortzubringen haben, gentzlich verhoret und sy am ersten versucht in fruntschaft zu entscheiden. Mocht ir aber dez also an in nicht erlangen, daz ir sy dann mit eurm rechtlichen spruch entscheidet und beid teil, und wen sy mit in bringen werden, mit geleitt bisz an ir gewarsam versorget, denn waz ir also zwischen in scheiden und aussprechen werdet, sol von yedem teil gehalten werden, geleich als ob wir das selbs gerichtet hetten. Geben zu Wienn under des heiligen reichs hofgerichts aufgedrucktem insigel am dinstag vor sant Mattheus tag des heiligen ewangelisten und zwelfpotten nach Kristi geburd virtzehenhundert und im sibenundvirtzigisten jare.

Jo. Gysler.

Original im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

405a. *Bernhard, Fürst zu Anhalt, reicht dem Henning Peckfelt, Bürger zu Quedlinburg, den Zehnten zu Hohndorf zu rechtem Mannlehn und dessen Ehefrau Gese zur Leibzucht, doch ohne Nachtheil für die den Kalandsherren zu Halberstadt verbrieften Rechte. 1452. Jan. 13.*

Wir Berndt, vonn gots gnaden furste zu Anhalt etc., bekennen vor uns, unser erben und erbnemen, daz wir dem erszamen Hennig Peckfelt, burger zu Quedlinburg, unserm lieben bsundern, den zcehinden zu Hondorff[1] zu eynem rechten menlichen lehnne, unnd Geszen, seiner elichen husfrawen, zur lipzucht gelegin habin, und wir lihen dem obgemelten Henning Peckfelt sulche obgenant zinse zu menlichem lehne und Gesen, seiner husfrawen, zu eyner lipzucht yn crafft und macht disses brieffs, auch unschedelichenn sulchen briven, die wir den Kalan-

1) *Hohendorf, ehemals Dorf, jetzt Vorwerk zur Domaine in Hoym gehörend, in westlicher Richtung von Quedlinburg, S. Lindner, Gesch. u. Beschreib. von Anhalt, S. 472 u. 494.*

denherrenn zu Halbirstad dar ubir gegeben haben, und wir wollen yn der ore bekentlicher lehinherre sein, wen und wu yn des nod und behuf sein wirdet. Desz zu bekentnisz habin wir dissen brieff mit unserm anhangenden insigil vorsigillen laszen der gegebin ist zu Bernburg am fritage nach octava[1] epiphanie domini anno etc. quinquagesimo secundo.

Eintragung in das Bernburger Lehnscopialbuch saec. XVI. S. 110 f. im Anhaltischen Gesammtarchiv zu Zerbst.

437a. *Die Städte Magdeburg und Braunschweig nehmen die Städte Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben in das mit Goslar, Halle, Hildesheim, Göttingen, Stendal, Tangermünde, Hannover, Eimbeck, Hameln und Nordheim abgeschlossene Bündniss auf. 1459. Sept. 3.*

Wy borgermeister unde radmanne der stede Magdeborch unde Brunszwyck bekennen openbar in unde mit dissem breve vor allen de öhne sehin horen edder lesen, dat wij mit gudeme berade unde willen deme almechtigen gode tho love, dem hiligen Romischen ryke to eren dorch nud frede unde fromen willen der lude de ersamen unse frunde borgermeistere radmanne unde stede Halverstad Quedelingborch unde Asschersleve in alsodanen fruntlike thohopesathe vorschrivinge unde voreyninge, alse wij vormiddelst unsern frunden den erliken steden Goszler Halle Hildensim Gottingen Stendal Tangermunde Honnofer Einbeke Hameln unde Northeym angegan unde unser eyn dem andern trost unde hulpe, efft des nod unde behoff syn worde, tho dhonde nach lude unde inholde der vorsegelden contracte, bij uns gnanten steden Magdeborch unde Brunszwyck van unser unde der benomeden unser frunde unde stede wegen in vorwaringe liggende, bynnen Brunszwyck eyn geworden unde na der gebort Cristi unses hern der mynren tall in deme negenundevefftigisten jare am fridage na deme sondage Cantate (*27. April*) fultogen unde mit unser unde der vorbenomeden unser frunde der erliken stede angehangenden ingeszegeln vorwaret unde besegilt synd dorch witliker fruntschopp unrechter walt wedder to stande unde ok umme hulpe trost unde were mit werhafftigen unde wapenden luden, alse nemliken de van Halverstad mit seszen, de van Quedelingborch mit sessen unde de van Asschersleve mit sesz gewapenden edder gewapende schutten tho vothe na lude der vordracht unde forder mehir in aller wyse unde maten unde nach allen stücken

1) *Freitag nach* octava epiph. domini *wäre die Octave nach der Octave, jedenfalls eine ungewöhnliche Bezeichnung, zumal der 20. den üblichen Heiligennamen* Fab. Sebast. *hat. Ohne Zweifel hat der Schreiber beide Datirungsweisen: Freitag nach Epiph. und Octav. nach Epiph. im Sinne gehabt, wodurch diese auffällige Bezeichnung entstanden ist. Eine kurz vorhergehende kürzer gefasste Eintragung über denselben Gegenstand hat ausserdem das Datum: Fritags nach* epiphanie domini.

punckten unde artikeln na lude unde inholde der gnanten vorsegelden contracten, der se eyne copie unde afeschrifft van uns bij sik hebben entfangen, sie uns unde den gnanten unsern frunden der erliken steden unde in der sulven voreyninge begrepen unde synde unde unser eyn dem andern dhon mogen unde schullen van unser unde van wegen unde mit fulbort der vorbenomeden unser frunde der erliken stede, so dat ok darsulves bynnen Brunszwyck in sodaner vorhandelinge unde fruntliken vordracht unde eyninge vorlaten wart, in macht unde crafft dusses breves genommen hebben unde nehmen, unde schullen unde willen ohne eynsodanes vormiddelst unsern merbenomeden frunden den erliken steden na allem inholde unde artikeln samptliken unde eynem yowelken besundern der sulven unser fruntliken thohopesathe voreyninge unde contracte full unde all also tho holden unde wedderumme van ohne geholden nehmen geliker wysz unde in aller maten, efft se in den sulven contract mede begrepen unde benomet wern unde de mede besegelt hedden sunder alle geverde. Des tho mehrem orkunde unde tuchnisse hebben wij vorgenanten rede der stede Magdeborch unde Brunszwyick unser stede ingesegil witliken hengen laten an dussen breff na Cristi unses hern gebord verteynhundert yar dar na in dem negenundevefftigisten yare am mandage na sunte Egidien dage des hilgen abbatis.

Original mit Siegel im Stadt-Archiv zu Halberstadt.

492a. *Geburtsbrief der Stadt Osterwieck für Bernd vor dem Dorpe behufs seiner Aufnahme in die Bäckerinnung zu Quedlinburg. 1473. Aug. 24.*

We de rad der stad to Osterwigk bekennen unde betugen opembar myt dussem breve vor alle den jennen de one seyn edder horen lesen unde bisunderen vor den ersammen gildemestern unde gemeynen werken der beckeregilde tho Quedelingeborch in der Olden Stad, dat vor uns sin gewesen de beschedenne unde vorsichtigen manne Jordan Bodeker, Hermen Arndes, Bernd Roleves unde Hinrick Steynbrugge, wonhafftich in dem dorpe tho Tzillinge [1], nicht verne von unser stad belegen, frome erlike tuchwerdige lude, unde hebben vor uns myt upgerichteden vingeren stavedes eydes liffliken to den hilgen gesworen, nochafftigen vortuget unde vorrechtiget, dat Bernd vor dem Dorpe, wiser dusses breves, fry echt unde recht geboren sy von Pedere vor dem Dorpe, synem vadere, unde von Gesen, des genanten Peders eliken husfruwen, syner moder, der god gnedich sy, de ok echt unde recht geboren weren von vadere unde von moder unde sik alle geholden hebben alze frome erlike lude, so dat se von one nicht enwetten noch erfaren hebben men alle gud; ock ensy de genante Bernd vor dem

1) *Zilly im Kreis Halberstadt.*

Dorpe nemandes late noch egene, noch pipers schapers mullers tolners noch lynewevers sone, noch wendesscher art, so we des von den genanten berichtet sin. Unde dusser ding to tuchnisse unde openbaren bewisinge hebbe we unser stad ingesegel gehenget laten nedden an dussen breyff, gegeven na der gebord Christi unses heren verteynhundert dreyundeseventigesten jare am daghe sancti Bartolomei des hilgen aposteln.

Original auf Pergament, dessen Siegel nicht mehr vorhanden, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg.

502a. *Schutzbündniss der Stadt Quedlinburg mit Herzog Friedrich dem Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg auf die Dauer von zehn Jahren.* *1475. Aug. 26.*

We borgermester rathmann und gemeyne beyder stede Quedelingeborg bekennen openbar mit dussem breve vor alswem, so unde na dem de hochgebornn irluchteden fursten, here Hinrick zeliger und her Wilhelm de eldere, tho Brunswick unde Luneborg hertogen etc., mit deme werdigen stichte to Halberstad unde uns in sunderliken vorworden eyninge unde vordracht geseten hebben, deme nach so nu ok de hochgeborne forste, here Frederick de jungere, hertoge to Brunswick unde Luneborg, to landen unde luden gekommen is, so hebben we opgenante borgermestere rath unde gemeyne der stad Quedelingeborg uns mit sinen gnaden so voreyniget unde vordragen, dat he uns in siner gnade sunderlick vorbiddend vordedingent beschut und bescherm upgenomen hefft, dar we uns jegenwordigen in geven in crafft dusses breves, uns gelick sinen eygenn undersaten truweliken to vorbiddenn unde to vordedingen vor eynen idermann, dar sin gnade unser to glike eren unde rechte mechtich sin, na allem vormoge dusse negist folgende thein jare over na gifft dusses breves ane alle insage hulperede unde geverde; unde efft uns bynnen dusser genanten thein jaren jennige gewalt edder unrecht wedderfore, dar we sine gnade umme anropen worden, konde he uns denne to witliker kuntschop edder rechtes nicht behelpen, so schullen und willen sine gnade uns denne an vortogerunge na nottorfft mit macht dar tho behulpen sin, sek sulker gewalt unde unrechtes up to holdenne unde recht to vormanen. Worden we ok mit gewalt overfallen edder uns des befruchteden, so schullen unde willen sine gnade uns van stund truweliken helpen entsetten na allem vormoge edder wo uns des noth sin duchte. Unde efft sine gnade also mit dageleistinge siner sulves personen edder sine rede in unse stad redden edder ruthere effte lude leggen worde, dat schal alles up unse koste stan. Wedderumme efft sine gnade mit yemande to schicken kregen, dar he unser hulpe tho behoyff hedde, dar we siner gnaden denne to glike eren unde rechte ok mechtich to weren, schullen we one wedderumme na unser mogelicheit ok nicht laten, sunder hulpe bybestant edder reddinge to donde dysse genanten tyd ovir vorplichtiget sin, ok up siner gnaden koste. Hir inne is uthge-

nomen de erwerdige in god vadere, here Geverth, bisschop to Halberstad, unde sin werdige stichte unde dar tho de werdigen stichte Magdeborg unde Hildensem. Efft sin gnade mit den beyden stichten edder den oren sampt edder besunderen tho schicken kregen bynnen dusser genanten tid, dar schullen unde mogen we stille to sitten unde noch sinen gnaden noch wedder sine gnade helpen; unde efft he hir up unsem orde tho schickenn krege unde sine gnade effte de sinen nodiget worden edder toflucht hedden tho unser stad, wanne we denne siner gnaden tho eren unde rechte mechtich weren, so schullen we on edder de sinen bynnen dusser genanten tid in unse stad tho komen unde one de mede to sulken oren noden opene sin laten ane insage unde geverde, unde tho eynem teyken dusser gutliken vordracht unde vor sodann beschut unde bescherm schullen unde willen we obgemelten borgermestere rath unde ghemeyne der stad to Quedelingeborg alle jare dusse vorgeschreven thein jare over sinen gnaden up sunte Bartolomeus dagh up sine quithancien, by weme sine gnade de tho uns schicken, geven unde reyken vefftigh gude Rinsche gulden. Dusses to orkunde unde bekantnisse hebben we unser stad secret witliken an dussen breff hengen laten, de gegeven is na Cristi gebort unses heren verteynhundert dar na im viffundeseventigesten jare am sonavende na sunte Bartolomeus daghe des hilligen apostolen.

Original mit Siegel im Staats-Archiv zu Hannover s. R. Calenb. Or. A. Des. VII, Schrank XX, Fach 13, Nr. 38.

569a. *Hedwig, Aebtissin von Quedlinburg, bestätigt die Bäckerinnung daselbst. 1478. März 8.*

Wir von gots gnaden Heddewig, gebornne herczogynne zu Sachssen etc., des frien werntlichen stiffts zu Qwedlinburgk ebtisschynne, bekennen vor uns und alle unser nachkomen ebtisschynnen in diessem unserm offin brive, nochdem uns die ersamen die beckere unser stad Qwedlinburgk ersucht und gebeten haben on eyne innunge zu bestetigen, als haben wir sunderliches nuczs und besserunge halben der gemeyne, riech und arm, unnser egnanten stadt den selben beckern eyne innunge bestetiget, bestetigen und obirgeben on die geinwertiglich in crafft ditz brives, die sie ewiglich haben sollen, in massen hir nach geschreben stehet. Die selben becker unser gnanten stadt sollen alle jar under on kiesen eynen meister, by dem der alde meister des fordern jars das jar usz blieben sal, und so das jar umbe ist, sollen sie aber eyn nuwen meister kiesen, by dem der meister, der das forder jar gewest ist, das jar usz by dem nuwen meistere sitzen. Das sal forder iglichs jars also gehalden werden. Die selben zcwene meistere sollen des wercks und der innunge obriste sein und die macht haben, ob sich under oren gewercken zu den gezcieten, als sie byeinander sind, eyniche scheltwortte verlutten, adder ob ymand under on weder das werck tete, das sie das mogen straffen und die schuldigen

dorumbe bussen. Wurde aber, das got verhute, alsdann zcwuschen on groblicher ufflouffi adder irnis, die gewalt doruber zu richten behalden wir vor uns und unnsern nachkomen ebtisschynnen. Auch sollen zcwene meistere bestellen, das man alle tage, es sey heylig adder werckeltag, brotes gnug feyll finde uff den brotbencken abind und morgen und das redeliches kouffs gebe, das armut mit brote nicht zu verturen, dorby wir dann schicken und das besehen lassen wollen: und so wir sie unkouffs obirqwemen, wolten wir sie dorumb bussen. Auch sollen sie haben eyne grosze kertze in sanct Benedictus pharrkirche als vor eyn ewig licht und das zu allen hoen vesten bornen lassen. Dorzu sollen sie haben in der selben kirche vier ander kertzen, domit sollen sie aller processien gewertig sein gleich andern innungen. Auch sollen sie haben vier kinderlicht, die sie zu oren begengnissen nutzen, und sollen solche kertzen allenthalben von jare zu jaren bessern. Es sal auch nymand under den selben gewercken dem andern sein gesinde abmyten adder entzcihen usz seinem brote: wer das tuth, der sal es der innunge verbussen; und so or eyner die mole uff eyne benante zcit dorinne zu malen besprochen hette, so sal under on keyner vor dem selben infallen, sundern wer die mole erst bespricht, der sal furgehen. Auch sal or eyner dem andern noch or gesinde die kouffiute von dem scherffen nicht ruffen, und or keyner sal sein broth uff des andern scherffe legen. Und so die selben gewercken zu der morgensprache verbotet werden, sollen sie die von unser und von wegen der hochgebornnen fursten, herzcogen zu Sachssen etc., als erbvoiten unsers stiffts hegen, und eyn iglicher sal dorzu komen, und liesse er das ane orlob der meistere, das er nicht qweme, eher die achte ingebracht wirdet, der selbte und ob or meher weren, sal iglicher sechs swartze phennige den gewercken geben. So sollen sie halden, wes sie in der achte eyns werden, or werck und innunge betreffinde; und so die achte ingebracht wirdet, sal or keyner ane vorsprachen reden: wer das tete, den sollten die meistere zu antwort heisschen der innunge dor umb zcu wandel zu komen, und wasz in der achte den meistern zugesaget wirdet, das sie erzcwingen adder ermanen sollen, or werck und innunge belangende, das were zcinsz adder ander schulde, und qwemen sie des in eyniche scheden, des sal sie die innunge benehmen. Es sal auch nymand under on in der woche meher dann drei schöbe backen, der sal er eynen vor dem mitwoch thun und die andern zcwene dornoch: wer das anders hielde, der solte der innunge eyn halben swartzen virdung geben. Fortmeher so sal nymand frisch broth verkeuffen adder uszsetzen an dem montage adder am dornstag, es were dann das brotes gebruch were, und ir keyner sal am sonnabinde nach mittage backen: wer das tete, der soltes der innunge verbussen. und or keyner sal am sontage usztragen, es weren semmeln adder broth, er habe es dann am sonnabinde vor mittage beweiset. Tete or eyner dorubir, der solte den gewercken eyn halben swartzen virdung geben, es were dann das in dem brothuse nicht broth veyll were. Wurde auch or eyme noit, das er bete, das man seiner mit dem

backen schonte, das sal eyn iglich gewercke thun, wan der meister im das zuemputet; und so er das uff des meisters zuempieten verachte, so solte er solchs der innunge verbussen. Es sal auch under on nymand vor offinbare schult eyn recht globen adder bieten, die er schuldig ist: wer das tete und von der innunge obirfundig wurde, dem solten sie die innunge verbieten, und or keyner sal im zu dem bagwercke helffen lassen; die jhennen die des nicht konnen, wer das tete, der solte der innunge eyn halben swartzen virdung geben, uszgeslossen frauwesnamen, die mogen dor zu wol helffen. Es sal auch nymand anders in den phingsten adder crutzesammelunge mit cn zceren, er habe dann or werck und innunge. Weres auch ob ymand under on zu den gezceiten, als sie byeinander sind, hader adder krig machte mit wortten, es were man adder frauwe, der soltes der innunge verbussen mit eyme halben fueder biers. Desgleich ob ymand zu den selben gezcieten unhöbischeit trebe, also das er zu vil zu im neme, das er sich breche adder andere unhöbischeit tete, der solte der innunge eyn halb fueder biers geben, und wer under on globte zu den phingsten und crutzesammelunge mit den gewercken zu zceren und blebe ussen ane orlob der meistere, der sal gleiche vil gelden. Auch wer zu schencke adder schaffere gekorn wirdet, der sal das thun by erzcwingung der innunge, und wasz alsdann eyn iglicher verzcert, das sal er bezcaln. Wurde er aber des dem schaffere nicht willen machen, sal man on mit der innunge zcwingen. Es sal auch keyner under on in den drien letzsten vastnachttagen zcwuschen beyden buden uff dem marckte keyn sper uffheben, und or keyner sal uff der strasse barschenckel gehen: wer das tete, der solte der innunge eyn phund wachs geben. Wurde auch or eyner geschulden seine ere betreffinde, des sal er sich bynnen vier wochen uszfuren: tete er das nicht, so solte er dorumb der innunge darben, biszlange das er sich des uszfürte. Es sal auch or keyner mit wissen gud keuffen, das gestollen adder genohmen were: wer das tete, der soltes der innunge verbussen. Fortmeher wen ymantes under den gewercken stirbet, es sey man adder weib, so sal eyn iglich gewercke der bygrafft warten by eyme halben phunde wachs; und wer geschickt wirdet die licht adder bare zu tragen, der sall doruff wartten by eyme halben phunde wachs; und so die gewercken byeinander sind, sol or keyner were uff das brothusz tragen, und or keyner sal dem andern fürkouff thun: wer das tete, der soltes der innunge verbussenn. Auch sal or keyner hinder den meistern nuwe uffsatzunge machen, und eyn iglich gewercke sal seinem gesinde verbieten, das es uff dem brothuse keyne unfuge treibe weder mit toppeln umb gelt adder anderm: wer das tete, der solte dorumb der innunge eyn halb fueder biers geben. Wonete auch ymand under on uff dem kirchoffe, der sal keyn geschroten gud backen, sundern slecht gud mag er wol backen und veyll haben. Wolte auch ymand nu hinforder ore innunge gewynnen, der sal ein from bederbe unbesprochen man, von fromen luten elich geborn sein; und so er in die innunge treten will, sal er die innunge zcu drien morgensprachen

bitten, zu der ersten sal er borgen setzen fort zu farn, und man sal on dann zu der andern morgensprache weisen, und zu der andern morgensprache sal man on zu der dritten weisen, und zu der dritten sal er den gewercken soben swartze marck, funff virtil wachs geben, den gewercken den tag mit essen gutlich thun, dorzu sal er iglichem meister sechs phennynge und iglichem knechte zcwene phennynge und eyn gnughafften brieff seiner gebort den gewercken geben und uff den tag dem voite eyn schilling phennynge: verseumet er den zu geben, sal er am andern tage drei phund geben; und so solche uszrichtunge gescheen ist, sal im der meister die innunge bevelen, und er sal globen zu thune nach als eyn ander vor. Hette auch ymand under on söne ader töchter adder nach seinem tode liesse, die in der innunge geborn und unbeschulden weren, die selbten söllen fulle innunge haben als öre eldern; und so sie in die innunge treten, es sey son adder tochter, sollen sie den gewercken funff virtil wachs und funff phunt zcehns ader vor das zcehen funffczig alde groschen und auch dem voite eyn schilling phennige geben und den gewercken den tag gutlich thun. Hette auch ymand öre innunge gewunnen und das gelt zu geben globt und neme dornoch eyns gewercken kind zu der ehe. das unbeschulden were, der solte der innunge ör globt gelt geben und sich mit dem, das er eyns gewercken kind zu der ehe neme, nicht behelffen. Auch so offte eyne nuwe ebtisschynne unsers stiffts gekorn und bestetiget wirdet, sollen die gnanten gewercken die innunge an ör bitten und mit bestetigungsbriven bevestigen lassen und ör dorumb zcehen Rinische gulden zu geschencke geben und sollen sich nu hinforder aller und iglicher artickell, besunder wie obin vermelt und gesatzt ist, ewiglich halden: in welchem wir sie aber bruchhafftig funden, das sie das also nicht hilden, so behalden wir uns und unsern nachkomen ebtisschynn sie dorumb zu straffen. Des zu bekentnis und orkunde haben wir unnser insigil vor uns und allenn unnsern nachkomen ebtisschynnen unden an diessen unsern offin brieff wissentlich hengen lassen, der gegeben ist nach Cristi unsers hern gebort tusend vierhundert dornoch im achtundsobinzcigstem jare am sontag Judica in der heiligen vasten.

Original, dessen Siegel abgefallen ist, im Stadt-Archiv zu Quedlinburg.

585a. *Urtheil der Schöffen zu Leipzig in Sachen des Raths zu Quedlinburg und der Grafen Ulrich d. Ae. und J. von Reinstein*[1]. *1484.*

Erwirdige hochgeborne furstin, unnsere willige unvordrossene dinste sint uwern gnadenn alle zceit zcu voran bereydt. Gnedige frauwe, nach deme unns uwr gnade zcweyer part schrifftliche schult unnd antwert recht dar ober zcu erkennen zcugesanth hath, dye rathesz-meistere rethe unnd gemeyne borgere beyder stete zcu Queddelborg

1) *Vgl. die Urk. Nr. 585, S. 24 ff.*

als clegere eyns, unnd dye eddeln unnd wolgebornenn hern Ulrich den eldern unnd hern Ulrich den jungern, graffenn zcu Reynsteyn, als antwerter des andern teyls betreffende etc., sprechenn wir scheppenn zcu Lipzck dar auff und vonn erst uff dye gewehre vor recht. Szo die vorgnanten hern unnd graffenn von Reynstein die antwerter von den obgnanten ratheszmeistern rethenn unnd gemeynen borgern zcu Queddelborg den clegern yrer angestaltenn schulde eyne gnugsamme volstendige gewehre gemutet unnd geheyschet habenn, szo mussen on die selbitigenn rateszmeistere rethe unnd borgere beyder stete zcu Queddelborgk sullicher yrer furgebrachtenn schulde unnd eyner ydern inn sunderheit eyne gnugsamme volstendige gewehre bestellenn, als gewehre recht unnd gewonheit ist; unnd wo sie die gewehre also zcu bestellenn wegern wurdenn, als denn bleybenn dye obgnanten hern unnd graffenn von Reynstein sullicher angestaltenn schulde halbenn vonn den von Queddelborg billichenn clagelosz von rechts wegenn.

Darnach unnd zcum andern mall uff die erste schult unnd antwert der gemeltenn part, dye voyteye zcu Queddelborg belangende etc., sprechenn wir vorgnanten scheppenn vor recht. Haben die von Queddelborg sulliche voyteye nach der vorschreybunge, szo sye von deme eddelen unnd wolgebornem hern graffenn Ulrichenn vonn Reynsteyn, disser itczigenn hern unnd graffenn von Reynstein der antwerter vorfarn, der abeschrifft sye neben anfange yrer schrifftlichenn schulde gesatczt habenn, bey achtczigk jarenn, als die von Reinstein setczenn, in geruglichen gewern gehabt, auch so dye von Queddelborg zcur zceyt, als sye der selbitigenn voyteye unsern gnedigenn hern von Sachssenn abegetretin seyn adder haben abetreten mussen, dye vorgnanten hern unnd graffen von Reynstein dye antwerter sye der selbitigenn voyteye halbenn gegin den selbigen unsern gnedigen hern von Sachssenn zcu vortreten, yn der halben beystendig zcu seyn, yn dye zcu vortretenn helffenn adder mit rechte zcu vorteydigenn nicht gefurdert habenn, sunder haben sulliche voyteye den vorgemeltenn unsern gnedigen hern vonn Sachssenn ane alle vorkundigung den von Reynsteyn gescheen, in massenn sye denn in yren schrifftenn selbst bekennenn, abegetretenn, szo habenn die von Queddelborg durch sulliche lange gerugliche besitczunge an der selbitigen voyteye eyne gnughafftige gewehre erlanget unnd erworbenn gehabt, unnd die vonn Reynstein habenn sye auch nach vorlauffunge sulcher langen jarzcall gnuglichenn vorweret unnd sint den von Queddelborg der selbitigen voyteye lenger zcu gewerenn adder der gewehre der selbitigenn voyteye halben nach gestaltenn dingenn mehr zcu antwortenn nicht vorphlichtet, sunder dye von Queddelborg muszen die egnanten graffenn sullicher gewehre halben mit erstatunge der gerichtskost unnd auch schedenn, dar yn sye die selbitigen graffen durch sulliche yre furderunge gefurt habenn, welcher sye yn, wye sich zcu rechte eygent, nicht vormynern torstenn, furder unbetheydinget lassenn von rechts wegenn.

Furder unnd zcum dritten mall uff die andere schult und antwert der gemeltenn part, die zcwu lötige marck Halbirstetischer were jerlicher zcinsze, szo dye von Queddelborg in der buden[1] zcu Westerhuszen Heinrichen unnd Hanszen vom Tale vor sechczigk guldenn mit volwort graffen vonn Reynsteynn nach besagunge eyner vorschreybunge der abeschrifft die vonn Queddelborg, neben yren schrifftenn gesatzt, sollen abegekaufft habenn, belangende etc., sprechenn wir obgnanten scheppen vor recht. Szo die obingnanten hern unnd graffenn von Reinstein den von Queddelborg nicht gestehin, das sie sye vorhindert haben, das on sulliche zcwu margk Halberstetischen werunge, dye sye, in massen wye vor berurt, von den vom Tale gekauffet haben, nicht haben werden gegeben mögenn, szo geboret den von Queddelborg eyn sullichs, wodurch sye die selbitigen graffen, das on sulliche zcwu margk nicht gegeben wurden seyn, vorhindert habenn, wie recht ist, zcu beweyszen; unnd wo sie eyn sullichs, wye recht ist, nicht erweisenn wurdenn, alsdenn blebin die egnanten hernn unnd graffen von Reynsteyn disser yrer andernn schult vonn yn billichen clagelosz. Szo sye aber eyn sullichs, wye recht ist, beweysenn unnd zcubrengen wurdenn, alsdanne die selbitigen hern und graffen von Reynstein zcu furder antwert dar gegin uffbrengen, dar Heinrich unnd Hannes vom Tale zeligenn, dye weyle sye nach am lebenn gewest sint, sulche zcwu marck jerlicher zcinsze von ynn mit eynem geholcze, nemmelichen mit dem halbenn Ronnenberge, das von on zcu lehn ruren solle, erloszet unnd do mit vorgnuget haben, und das der briff, des abschrifft dye von Queddelborg in yren schrifften habenn gesatczt, bey den selbitigenn von Queddelborg uff guten glaubenn bleben sey, unnd habenn eyn sulchs den vilgnanten vonn Queddelborg uff yre eyde unnd wissenschafft gesatczt: szo mussenn der rathesmeister unnd rath vonn Queddelborg eyn sullichs mit yo adder neyne voranntwerten. Szo sye denn eyn sullichs bekennen unnd nicht vorsachen torsten, wie recht ist, szo wurdenn die von Reynsteyn sullicher schult halben von yn billichenn clagelosz geteylet: wo sye aber eyn sullichs vorneynen adder vorsachen wurdenn, unnd der rathesmeister torste selbdritte, dye vonn den von Queddelborg darzcu gemechtiget werenn, deme neyne volge thun unnde uff den heyligen erteuwern unnd erhaltenn, wye recht ist, das dye obgnantenn vom Tale sulche zcwu margk Halberstetische were jerlicher zcinsze bey yren lebetagen mit deme gnanten gehulcze, deme halben Ronnenberge, nicht erloszeth nach den briff bey on uff guten glauben hettenn stehen lassenn, als denn unnd wenn dy von Queddelborg zcuvorhyn, wye recht ist, erweyszet hettenn, das sy durch dy von Reynstein werin vorhindert, das yn sulliche zcwu margk jerlicher zcinsze nicht hetten mögen gegeben werdenn, szo musten yn dye von Reynsteyn dye selbitigen zcwu marck jerlicher zcinsze lauth der vorschreybunge volgenn lassenn unnd umb dye vorsessene zcinsze unnd erlieddene schedenn, dar yn sye dye von Queddelborg durch sullich

1) *l.* beden; *s. oben S. 29.*

yr vorhyndernisz gefurt hetten, dye dye von Queddelborg ober dye vorsessene zcinsze uff hundert gulden gewerdert haben, wo anders dye von Reynsteynn sulliche scheden, wye sich zcu rechte eygent, nicht vormynnern torste, auszrichtunge unnd widderstatunge phlegenn; szo aber denn das gehulcze, der halbe Ronnenberg, der von Reynstein lehin unnd ynn nach tode der vom Thale vorlediget unnd enheym gefallenn were, als sie setczenn, unnd dye vonn Queddelborg hetten sich des selbitigen ghölczs, des halben Ronnenberges, ane wissenn willenn unnd volwort der von Reynstein unnd yrer vorfarenn als lehenherren des selbitigen gehölczes unnd von den, dye vom Tale sullich gehölcze zcu lehin getragen hetten, geanmaszet, sich des also underwundenn, vorwustet unnd vorhauwenn hettenn, szo denn dye vorgnanten hern unnd graffenn von Reynstein dye vonn Queddelborg umb sullicher nutczunge willenn, als sie an deme selbitigen gehulcze ane or volwort unnd wissenn sollen genommenn, dadurch sie sullich gehulcze sollenn vorwustet unnd vorhauwen unnd umb die schedenn, als sie den von Reinstein derhalbenn sullenn zcugefuget haben, bethedingen unnd rechtlichenn ansprechenn wurdenn, als dann mussenn yn dye von Queddelborg derhalben widder gerecht werdenn von rechts wegenn. Vorsigellt mit unserm inngesigell. Scheppen zcu Lipzck.

A. e. Der ernwirdigisten hochgebornenn furstynn unnd frauwen, frauwen Heddewigen, geborne herzcogynne zcu Sachssen etc., des freyen gestiffts zcu Queddelborg eptisschinne, unnser gnedigen liebenn frauwen.

Original, dessen Siegel abgefallen ist, im Staats-Archiv zu Magdeburg s. R. Stift Quedlinburg C, V, Nr. 18.

668a. *Balthasar von Scheidingen kauft vom Barfüsserkloster in Quedlinburg ein in der Breitenstrasse daselbst gelegenes Haus auf Lebenszeit für 70 Gulden Rheinisch. 1523. Nov. 5.*

Zu wissenn, das uff heutt freitagk nach aller gots heiligen tage der weiniger zall im dreiunzwenzigsten jare Baltzer vonn Scheidingen gekauffth eynn haus und hoff, dy schafferie genant, in der Breitenstrasze hart ahm clostr gelegen der Barvothen, vonn den vorsichtigenn und wolwiszenn hern vorstehern des closters, als Oswalt Luntzel und Johannes Odelgarthe, auch mit wiszen der erbarn Moritz und Ditmer gebrüder, die Tuliken genannt, vor siebenzig Reinischer gulden vor mich Baltzern und Otilien meiner elichen hauszfrauwen die zeith unszers lebens inne zu habenn, zu bewonenn und ziemlich zu gebrauchenn, auch mit gewonlichenn gebauwe zu erhalten mith zusage, szo myr die vorsteher gethan, dasselbige haus inne zu habenn mit aller freiheith und gerechtigkeit, inmaszenn dasselbige zuvor ausgethan und vorkauft; szo gerede und gelobe ich gemelter Baltzer von Schiedungen fünffunddreiszig gulden auf schirkunfftige ostern nach dato gedachten

vorstehern des closters und die anderen funfunddreizig gulden uff jar und tag gutlich ahn allen vorzog zu entrichten. Zu stetter und vester haldunge haben wir uff beiden teill zu ausgesnitten zedelen gleichs lauts machen lassen in beiwesen der erbarenn und vesten Jhon vonn Hoym, Clawes vom Dalle, beide zu Hoym gesessen, und Baltzer vonn Neuenstedt und gemelter gebruder, die Tulick genant. Geschein wie oben berurth.

Auf Rückseite: Verkauffung uff leib des hauses die schefferei genannt, den parfüsern zustendig, Balthasar von Scheidingen. Ao. etc. 23.

Copie im Staatsarchive zu Magdeburg s. R. Abtei Quedlinburg 42b in: Copeyliche Documente das Barfüsser-, olim Stammersche Holz an der Altenburg belegen.

Anhang.

1. Das Stadtbuch von Quedlinburg.

Jus civitatis Ghoslarie.

(*Bl. 1 a.*) Svelich man eyn erve hat, dar ervetinz ut gat, de mag dat vriliken vorkopen, of deme de tinz nicht vorvernet verdde, (de de [1])n dar ane hat, deme scal man nene (gav)e gheven dar umme.

Jus Ghoslarie.

Svelich borghere koman (!) ofte kremere sin telt bin den mûren ofte buten oprichtet to sine(r nut), de ne darf deme voghede disser stat nicht dar af anverden.

Svelich man is ein unbesbroken man, de mach vol sime rechte volghen, dat man nicht vol von sime rechte werpen mach.

Svelich vrowe hevet eynen sone, de bi oren tiden nicht to scole gat, wert der vrowen to kort, sat en de vader dar na to scole, he ne mach der rade nicht behalden. Sve de neste is van der spinnenden hant, de behalt de rade.

Svelich borghere sine kindere haf deled vor deme richtere unde vor wetenhaftinghen borgheren, de man mach dûn mit sime gûde swat he wel an der kindere ansprake.

(*Bl. 1 b.*) Svelic man en erve hat unde to siner nut einen steyn eder anders waten (!) ut let gan enes votes of eynes halven lang, de ne darf deme vogede nicht dar af antwerden.

To der rade is unse recht, dat de metdere dar nar si wan der vader.

Svelich man claget, deme sal de richtere richten, unde of he sine claghe vorsumet (unde) spricht, dat he des rechtes nene wet bi siner warheyt, de mut sich rechtes wol irhalen.

Swelik man durch gnaden willen tugt in de stat dorch beschermen, her si pape oder leyghe, de sal van sime gûde don nach der borgere kore.

Svelik man bescoldeget worde um eynen dotslag eder um einen vnt [2] eynes doden, des mag he untgan selvesevede mit umbesprokenden luden mit sime rechte.

Svelik man eder vrowe allernest ist geboren, de nemet dat erve.

---

1) *Die eingeklammerten Stellen sind Ergänzungen, die betreffenden Wörter und Buchstaben sind in der Hs. durch Stockflecke unleserlich.* — 2) *So, l.* wunt *Homeyer.*

Svelik man beschuldeget den anderen umme schaden eder worumme dat si, de scal entweyder bekennen eder vorsaken.

(*Bl. 2a.*) Svelik man eder wip si eyn bakhart eder bakine, de moghen wol erve nemen: dat en si, dat se opperet sin in en closter.

Svar lude werden vorvestet von heymsokinge weginge, oppe dat hus ne hevet de voget nen regt, de wert sal sin recht vorderen.

Svelik vrowe, der ir man worde dot gheslagen, de beteringe, de dar af valt, se hebbe kindere ofte nene, se behalt de betheringhe mit betereme rechte wenne ieman von siner wegenne efte von irer wegenne.

Svelik jungvrowe vorgeven wert unde brodere hevet unde ir vader storve unde de vrowe op ereme erve bleve mit iren broderen ungeradet, de get to likeme dele. Ist dat sie afgeradet is, so brenget se in, dat se ut het gebracht unde ghet to liker dele sûnder rade herwede unde koste.[1]

[2] In den spittal op deme wingarden en scal men nemande innemen noch dorch bede noch dorch ghelt, de dar eweghe provende ofte to sineme live inne hebbe, ôver men scal dar innemen arme kranke lûde van der straten unde ok andere arme seke lûde, den des grot not is, unde de scal men halden dar inne also lange, antwar dat se sterven ofte dat se werden also stark, dat se ere notdorft gande bidden moghen.

Dit is dat hergewede.

(*Bl. 2b.*) En swert, en schilt unde eynes mannes beste wapene unde sin beste perd ghesadelet unde ghetomet, eynes mannes kledere also he ghet, linen unde wollen, unde en herpole nest dem besten, twe lakene unde en cussen, en ketel, dar man moghe eyne schuldere inne seden, en axe, en sac. Des dar nicht en is, des ne darf men nicht leggen. Wanne dit geleget is, swe die neste is von swert halven, de sal sich des underwinden, of dar en kint ummutdich[3] were, wante dat kint to sinen jaren kome, unde sal dat werdegen unde vorwissen. Disses en sal neman nicht vordon in sime sukebetde an der erven willen. We ok dit vorderen scal eder wel, de scal dat dûn bi jare unde bi daghe.

Dit ist de rade.

Eyner vrouwen kleder dat beste stücke, en rûckelen, en pelz, en hemede unde en badelaken, twene scho, al ghebende, al ghesmide,[4] dat ne si dat het en man ghecoft hebbe dûrg ghewin, unde clevet ghesmide op anderen clederen, des nen sal man nicht afsniden de to der rade nene horen; dat beste betde, twey lakene, en cussen, de beste

---

1) *Die Worte* sûnder — koste *sind später von anderer Hand nachgetragen.* 2) *Neuere Hand.* — 3) *So, lies* unmundich. — 4) *Darnach eine Lücke von etwa einem Zoll. Das Wort, das hier ursprünglich stand, ist vollständig ausradirt.*

colte, en disglaken, de besten twelen, enen saltter of en boch, en opghebengt keste. Des dar nicht en is, des ne darf men nicht leggen. Wat disses digges dar was bi oreme sunden liebe, dat scal man dar leggen, des nen scal men nicht vordůn in deme (*Bl. 3 a*) sukebetde an der erven willen. Swe de neste is von der spinnenden hant, des scal sech der rade underwinden, of dar en kint ummutdich were [1], wantte dat kint to sinen jaren kome, unde scal dat werdegen unde vorwissen. Swe ok dit vorderen scal eder wel, de scal dat důn bi jare unde bi daghe.

Jus Goslarie. [2]

Samnet sich en man und en vrowe to echte unde erwervet se god to samene unde copet se mit erme irworvenen gŏde ervegŏt unde stervet erer en unbekindet, de levendige mach vercopen dat selve ervegůd ane siner wrunde willen unde oc ane des doden wrunde willen unde mach dar mide don so wat he to rade wirt.

Samnet sich en man unde en wrowe oder juncwrowe [3], de ervegůd hebben von ern elderen dat se selve nicht erworven [4] hebben, dat ne mogen se nicht laten ane erve lof.

We hir in der stat nicht vervestet is, uppe den mach men nine vestinge tugen.

Slet en man sin wif dot, dat wif scal men nicht hinderen in der bigraft noch den man in sime gude. Wert de man begrepen, de het verwarcht sin lif.

(*Bl. 3b.*) Dith is unser stath recht. von Goslere. Wert eme manne gŏth ghenomen ununtseghedes dinghes, dath is unrecht. Dath gŏth mach enes mannes knecht anevanghen, ofthe he dar bi blive, also id recht is.

[5] Men ne scal neyn erve noch gulde dar inne uplaten noch entfangen sunder vor deme rade unde richtere. Neymand scal ok ut sime erve ewige gulde laten unde scotes vry; we de gulde vorkoft, de scal he also vorkopen, dat me se also moge wedderkopen, also he se heft vorkoft, unde dat scot scal [6] me von der gulde geven.

[7] Wie der stad scryver is, vyr wermark is syn lon des jares unde ene wermark to cledere, dat is des scryvers lon.

(*Bl. 4 a.*) [8] Dit is dat lon, dat me alle jar gift des rades knechten, jowelkeme to paschen IIIj scillinge gssz. unde jowelkeme to pynkesten XII elne wandes, de elne nicht dûrere wanne vor eyn Stend. lot, to rocke, to klocken, to kogelen unde to hosen; to sente Mertens dage jowelkeme eynen rok unde eyn par hosen von eyme hir makeden grawen lakene unde sco ŏre nodtorft, unde scotes vry scolen se sin, sunder ŏre ochsůne scolen se vorscoten.

---

1) *So, l.* unmundich, *s. oben.* — 2) *Neue Hand.* — 3) winkwr. *Hs.* — 4) erwroruen *Hs.* — 5) *Andere Hand.* — 6) scal scal *Hs.* — 7) *Andere Hand.* — 8) *Diese Eintragungen sind von derselben Hand wie der vorletzte Absatz.*

Deme bôddele gift me to pynkesten XIIII elne hir makedes lakenes unde to wyntere ok also vele unde to der weken enen scillinge Quedl. penninge; jowelkeme wechtere to achte malen des jares to jowelker tyd veyr scillinge Quedl. pennige, deme kurwechtere also silves VII scill., deme gravenwechtere also silves VI scill., den dorwerden to der weken enen scilling, de uppe deme dore sit des jares V werverdinge.

[1] Jhan Sasse heft veyr wermarc geldes hir von deme rathuse to siner spende maket; to der spende velt III$^1/_2$ marc, unde de rad scal eyn ethen maken laten med der halben marc, alse heft he dat gesath. Vor jowelke marc scal me geven IIIj scillinge ĝssz.

[2] Dem [3] entlinghe wachte op dem utersten dore vor dem hôn dore ghift me to der tyd twene schillinghe unde op dem dore op Klerse ok also vele.

(*Bl. 4b.*) [4] De bure von Groten Orden de hebben med der stad gededinget unde gesworen, dat se usere borgere neynen panden scolen up orer weyde, unde ore weyde scal ok meyne sin usen borgern wur de sy, ane binnen deme dorpe, unde ne scolen user borgere neyneme mer tospreken umme den burscillinge noch dar umme panden, unde de wech scal gan midden dor dat dorp, wur he der stad bekweyme is. Dar to scolen se der stad beste werven unde scaden warnen. De dit gesworen hebben unde gededinget Jo. Kerchof, Herm. Kuz, Hene Zanderes, Jo. Reystedes, Jo. Hadeber, Henning Prising, Heyse Hercstorp, Rose, Jo. Valeman, Jo. Sterne, Benedictus Kerchof. Ore kindere unde nakomelinge scolen dit silve ok dûn unde holden. We des nicht dûn wolde, dat scolden se vor den rad bringen; we des nicht holden wolde, den scolde de stad dwingen.

(*Bl. 5a.*) Hilligengeist.

Wene me in den Hilgen Geyst nemen scal, de scal dar in geven al sin gud, unde wat me kan utfragen dat sin sy na syme dode sines gudes, dat scal de Hilge Geyst nemen. Also scal me dat ok holden to sente Johannese [5].

(*Bl. 7b.*) [6] **Iste est census reemptus post ann. domini MCCCXLVIII.**

a domino Conrado Crônsben XX mar. census puri argen. pro CC mar. pur., item a comitibus de Regensten L mar. wer.

a conventu sancti Augustini in Magd. XXXI mar. Stend. argen. census pro CCC mar. ejusdem argenti.

a Happelen in Goslar X mar. puri argen. census pro C mar. puri argen.

a Conrado Brônce X mar. usual. argen. census pro C mar. usual. Judeis persolutus CCC mar. Stn.

---

1) *Dieser Abschnitt ist zum grössten Theil ausradirt und Manches dadurch schwer leserlich.* — 2) *Neue Hand.* — 3) De *Hs.* — 4) *Dieselbe Hand, von der der vorletzte Abschnitt geschrieben ist.* — 5) *Die folgenden Seiten unbeschrieben.* — 6) *Dieser Abschnitt von drei verschiedenen Händen.*

a Cygen j mar. census usual., item LXXX mar. puri.
a dominabus in Gernrode IJ mar. usual. census pro XVIII mar. us.
a plebano de Ristorp IIIJ mar. us. cens.
a plebano de Warnst. II$^1/_2$ mar. Stend. cens. pro XXV mar. Stn.
a moniali de Heyninge IJ mar. Stn. cens. pro XX mar. Stnd.[1]
a domino Toma IIIJ mar. Stn. census pro XL mar. Stn.
a Herm. de Wertere XXV mar. census puri pro CC mar. pur.
a Kindeken X mar. puri census pro C mar. puri.
a Benedicto de Berneburch I$^1/_2$ mar. Stn. census pro XII mar. Stn.
a Steygen X mar. puri census pro C mar. puri.

Anno domini MCCCLII°.

a fratribus minoribus I mar. wer, item a fratribus minoribus in Halb. j mar. wer.
a fratre Wernero, filio Werneri cultellificis, j mar. wer.
a Germaro de Osterwic IIII$^1/_2$ mar. wer.
a domino Spiringhe XV mar. puri pro I$^1/_2$ C. mar. puri.
a Steygen X mar. wer pro C mar. wer.
a Th. Holnickere X mar. puri pro C mar. puri et septuaginta mar. puri census supercessi.
(*Bl. 8a.*) Item a Johanne de Gittere X mar. Stend. pro C mar. Stend.
a domino Conrado de Ditferde XII sol. g. pro XV mar. wer.
a claustralibus sancti Nicolai in Halb. j mar. wer pro X mar. wer.
a Thylen Wiben IJ mar. Stend. pro XX mar. Stend.
a domino Arnoldo de Ditferde.
(*Bl. 8b.*) [2] Anno domini XV° octavo fuerunt decapitati duo in Werningeroede.

(*Bl. 9a.*) Apud forum[3].

Curia Hinrici Caupponis.[4]
Curia sutorum CC mar.
Curia Hilmari C. mar.[5]
Curia Hasehardi CCX mar.[6]
Curia Hermanni Sartoris L mar.
Curia Wernheri de Bechem[7] LX mar.

---

1) *Danach die durchstrichene Zeile:* a domino Conrado de Ditforde mar. j Stn. cens. — 2) *Von einer Hand des 16ten Jahrhunderts.* — 3) *Die auf Bl. 9a befindlichen späteren Nachtragungen rühren von verschiedenen Händen her. Bl. 9a ist von anderer Hand geschrieben als Bl. 9b — 13a, die von ein und demselben Schreiber herzurühren scheinen.* — 4) *Die dahinter stehende Zahl ist ausradirt, es scheint* CLXXX mar. *dagestanden zu haben. Darüber ist mit anderer Hand geschrieben:* que nunc Johannis de Lafforde est. C. et XIII marcas. — *Hinter* Curia H. Caup. *steht* Bernhardus de Bekheim CV marcas. — 5) *Ursprünglich stand da* C. C., *doch ist das erste* C *ausgekratzt.* — 6) *Dahinter:* Henninghus de Westerhusen XLIII marc. — 7) *Ursprünglich stand ein anderer Name da.*

Domus Peynen XVI mar.[1]
Curia Frederici Pistoris C mar.[2]
Henningus Czallersleve XXIIII mar.
Johannes Pilleator XXXV mar.
Johannes Cultellifex XXXVI mar.
Fabrica ante valvam VIII mar.
Molendinum ante pontem LXXX mar.
Domus ante foramen XV mar.
Spegelberg XL mar.[3]
Conradus de Blankenborg LXXXX mar.
Bartoldus Parvus LXX mar.[4]
Johannes de proprio LX mar.
Henninghus Stalberg LIIII mar.[5]
Conradus Vromoldi C et XXV mar.
Filii Fre. Molendinarii XX mar.[6]
Conradus Eppeken XXVII mar.[7]
Tilo Molendinarius XL mar.
Gevehardus servus burgensium LXXV mar.
Zacharia ante foramen XXV mar.
Olricus Cerdo LXX mar.
Busso Sutor XXXX mar.

(*Bl. 9b.*) In alta platea.

Jo . Overvelt . LX . mar . Hin . Bornekere . XL . mar.
Scola judeorum . LX . mar . Wer . Stellemekere . CL . mar.
Con . Besenborg . XX . mar . Domus juxta valvam Wolraven . VI . mar . Domínus Wolraven . LVIII . mar.[8]
Reyneke Mesterjanes . LX . mar . Hin . de Blankenborg . XL . mar . Bomeke et Campe . XXX . mar.
Ber . de Tzelinghe . XXXX . mar . Hin . Tuwelendorp LXXX . . . .[9] mar . Heydeke Pistor . XX . mar . Tilo de Tzelinghe . XXXXIIj . mar . Bar . de Wippere . XXIIII . mar.
Tilo de Wippere . XXXVI . mar . Hin . de Meystorp . LXX . mar.
Tilo de Ballersleve . XXIIII . mar . Thi . de Langele . XL . mar . Hen . de Warnstede . LVI . mar . Papestorp . XL . mar . Wighemannus . LX . mar . Hin . Ketelhake . L . mar . Nicholaus de Hasselvelt . XLV . mar . Fre . de Ballenstede . XL . mar . . . . . .[10]
Daniel de Hoym . XVIII . mar . Hin . de Nagterstede .

---

1) *Dahinter:* Heneke Peyne XLIII mar. — 2) *Dahinter:* Hincke Pistor XXII mar. — 3) *Dahinter:* Vidua Peynen XX marcas. — 4) *Dahinter:* Sifridus Niger XXX mar. — 5) *Dahinter:* Johannes Crudere XX mar. — 6) *Dahinter:* Hin. Wokerere XX mar. — 7) *Dahinter:* Lineus Textor X marcas. — 8) *Am Rande:* tragā XXXIII mar. — 9) *Es stand an dieser Stelle:* C et X, *das aber ausgekratzt ist,* LXXX *ist von späterer Hand in der vorigen Zeile hinzugesetzt.* — 10) *Der Rest der Zeile auseradirt.*

LXXXX . mar . Jan Smalt . LXVII . mar . Thi . de
Lafforde . LXX . mar . Heyso de Padeborne . XXXX .
mar . Ber . de Rolvesborg . LXVI . mar . Jo . de
Redesleve . LXIIII . mar . Catowe . XLI . mar .
Grote Got . XXXVI[1] . mar . Jutta ancilla Wolrawen . X . mar.[2]
Soror Bertrat . VII . mar . Con . Luneborg . X . mar .
Fischerode . V . mar.
Hin . Zabel . CC . et XII . mar.
Domus vini . LXXXXV . mar . Her . de Gherstorp .
C . mar . Gevehardus Schulteti . C . et X . mar.
Domus muntsmede . XXXX[3] . mar . Ber . scriptor . CLXXX mar.
(*Bl. 10a.*) Hin. Cakabus . CXX . mar. . Pellifices . XVIII . mar.
Gladiator . VII . mar. Thi . Mordere . LX . mar . Bening .
VIIII . mar . Ruffus . X . mar . Thi . Blankenborch . LXXXIIII . mar.
Hin . Alpheydis . C . mar. Daniel Carnifex . LXX . mar.
Daniel Carnifex . LXX . mar . Jo . et Hen . Mesterjanes . LXXX . mar.
Hin . de Halb . XL . mar . Bomesho . XVI . mar.
Heneke de Borg . L . mar . Knoke . XLII . mar.[4]
Potente . XVI . mar . Hogerus Pistor . XVII . mar . Rimbertus .
L . mar . Hin . de Borch duas domus . XVII . mar.
Verca (?) Zabellorum de Ghosl . XL . mar . Radolfus . X . mar.[5]
Brockenstede . X . mar . Clurdufe . VI . mar . Casle textor .
III . mar . Ber. Nebulator . X . mar . Con . de Westerhusen . III . mar.[6]
Petercilie . III½ . mar . Ludeke de Ordenberg . IIII . mar.
Fre . Lapicida . mar . Pomerene . IIIj . mar . Monachi .
V . mar . Manghenberg . IIIj . mar . Echart . Ij . mar.
Thi . de Reynstede . IIj . mar . Henning Carnifex . IIIj . mar.
Albertus Tzule . IIj mar . Jo . Meteke . IIII . mar . Bertram de
Redesleve . IIII . mar . Papejan . VI . mar . Jordanus .
VIII . mar . Hinric de Borch . XII . mar.
Daniel Carnifex . CLXXX . mar . Olricus Gherenrod . XL . mar.[7]
Thi . de Suderode . XVIIj . mar . Hasenore . XXX . mar.
Henning Mollere . L . mar . Bertram de Paderborne .
LXII . mar . Hane . XXV . mar . Fre . de Redesleve . XXIIII . mar.
Schonedranc[8] . XIX . mar . Fre . de Weghenleve . XXIIIj . mar.
Ecbertus Pistor . XX[9] . mar . Vozelin . XXX . mar.
Henning Philippi . XIIII . mar . Gevehardus de Derneborg . XII . mar.
Comitissa . XLV . mar . Henning sororius Eseldriveres .
XXIIII . mar . Oselhop . XX . mar . Ludeke Textor . XI . mar.
Hinricus Doleator . X mar.
(*Bl. 10b.*) Billingherode . V . mar . Nich . Dux . VII . mar.[10]

1) *Aus* XXXIIj *corrigirt.* — 2) *Scheint erst* V *dagestanden zu haben.* — 3) *Aus* XXV *corrigirt.* — 4) *Am Rande:* Curia Marsl. — 5) *Am Rande:* In vinea. — 6) *Am Rande:* Jordan de Marsleve III mar. — 7) *Am Rande:* In nova villa. — 8) *Der Vorname ist ausgekratzt.* — 9) *Die Einer sind ausgekratzt.* — 10) *Darüber geschrieben:* Paulus IIII mars.

Heydeke Viszerode . xv . mar . Krane . vi . mar.
Olricus de Ditvorde . xviii . mar . Idem Olricus . iii . mar.
Vidua Mureman . xxiii . Vidua Bertrammi . xxiii . mar.
Hartmannus . xvi . mar . Vorhouvere . viii . mar . Jo .
Eppeke . xx . mar . Gevehardus de Duderstat . xx . mar.
Tilo . socer Jo . de Marsleve . xxii . mar . Croppelrode . x . mar . Vidua de Ascharia . ix . mar . Scia de Hersleve . xiii . mar . Jo . de Marsleve . xxx . mar . Conventus bakinarum . xii . mar . Hin . de Wederstede . xxix . mar . Johanna[1]
Blauea . x . mar . Heneke Erewini . x . mar . Koneke Hazcikerod . Grete Smerebuc . viii . mar.
Greta Brunswich . vii . mar . Luder de Ballersleve . xxxii . mar.
Curia de Esbeke . xxxii . mar . Filia Mabel . xii . mar.
Henninc Suberg . xxxiii . mar . Heyso Busere .
xl . mar . Ecclesiasticus sancti Egydii . x . mar . Ummendorp . xiii½ . mar . Vidua de Sinsleve . xiii . mar.
[2] Rodolfus de Campe . l . mar . Riveranze .
xl . mar . Vidua Lapicide . xxiii . mar . Hinricus de Nagterstede . xlv . mar . Fre . Pingwis . xxxx . mar.
Heneke de Borg et Hen . de Wackersleve . c . mar.
Billingherode . l . mar . Merten Dus . xxx . mar.
Vidua Wimpelwergte . xxx . mar . Reynerus Orde . xxv . mar.
Tile Stighe . xxxx . mar . Con . Foramen . xxxvi . mar . Con.
Hake . xxiiii . mar . Fre . de Hondorp . xxiii . mar.
Tilo Pellifex . xxx . mar . Ringhelim . lxxxx . mar.
Bodo Hupiz . xxxx . mar . Hin . Hupiz . xxx . mar.
(*Bl. 11a.*) Hen . de Tzallersleve . xxvi . mar . Hin . Anehalt . xxv . mar.
Vidua Meystorp . xxx . mar . Fre . de Hondorp . xxxii . mar.
Reynerus de Orden pro illa, que fuit Rodolfi . lxxx . mar.
Wetebil . xviii . mar . Smerbuk . xxxx . mar . Reynerus de Orden . xxxv . mar . Ditmarus de Wegenleve . xl . mar.
Heneke de Campe . xlviii . mar . Ghibe . xxx . mar . Steneke xxiii . mar . Bovenerde . xxxxij . mar . Vidua Germer . l . mar.
Jo . Haselbeke . xxiiii . mar . Busso Solttowe . lxxiij mar.
Al . Kegel . l . mar . Molendinum . xxx . mar . Con . Ghermer . lxii½ . Deghenart de Marsleve . xxx . mar.
Vidua Solttowe . xl . mar . Con . Puerorum . l . mar.
Curia leprosorum . lxx . mar . Arnolt Ruffus xlvi . mar.
Vidua Jo . de Marsleve bime steghe . xxiii . mar.
Koneke de Marsleve . xxxx . mar . Helyas . lxiii mar.
Heneke Solttowe . xl . mar . Jo . de Gherenrode . xxiiii . mar.
Tile Rufus xxxx . mar . Th . Groninge xxxx . mar . Con . Clare x [3] mar . Bernardus de Campe . l . mar . Tilo de Groninghe . lxx . mar . Stupa . xx . mar . Wernher de Tzallersleve xv . mar.

---

1) *Am Rande:* Conradus Lineator xi mar. — 2) *Am Rande:* In arta platea. — 3) Clare x *ist durchstrichen.*

[1] Henningus Ghermare . XI . mar . Heneke de Ditvorde . XL . mar . Bodo de Magd . XX . mar . Ludeke de Werningherode . XXIIII . mar . Herman gener Haselbeken . XXVIII . mar. Ghermere . XXXXV mar . Reynerus de Orden . XC . mar. Radolfus . XXXX . mar . Johan Saxo . LX . mar . Cone . de Marsleve . XXXXVIII . mar . Vidua Mekelenvelt . LXXXVI . mar . Hin . de Redere . C . mar . Vidua Ber . de Olderode . L . mar . Tilo de Lafforde . CXX . mar . Ber . Colorator . XLVII . mar . Johannes Me... er [2] . C . mar . Luder Boc . CLXX . mar. (*Bl. 11b.*) Con . Elyzabeth . CX . mar . Domus in quo (!) morantur pauliste. XVIII . mar . Mesterjanes vidua . LXXXX . mar . Sorores retro Mesterjan . XX . mar . Hencke de Hoym . LXXXX . mar. [3] Vidua Silverbuch . LXXXVIII . mar . . Rex . LXXX . mar . Bertoldus de Hoym . LX . mar . Filia Ber . de Hoym . VIII . mar. Vidua Mesterjan . XXX . mar . Curia Piraminis . L . mar. Soror filia Busonis . XII . mar . Domus procuratricis fratrum . XIIII . mar . Soror Konegondis de Bikelinghe . XX . mar. [4] Sifridus ecclesiastici . XXV . mar . Soror Adelheydis . XIIII . mar. Filia Geringhi senioris . XVIII . mar . Polekendorp . XXVI . mar. Con . Longus de Marsleve . LX . mar . Wolterus . LXXX . mar. [5] Heydeke de Clinghe . XXX . mar . Herman de Hascherode . XX . mar. [6] Vidua Thi . de Magd . XL . mar . Molendinum ante novam [7] civitatem . C . mar . Hen . Faber . VIII . mar . Olricus Beth . C . mar. Conradus de Pedeliz et frater suus . LXXVII . mar. Bedeke de Ballenstede . LXXVIII . Con . Knobbe . LXIIII . mar. Con . de Redesleve . XXXVIII . mar . Hen . Ratwardi . XXXVI . mar. Salworte . XL . mar . Brockenstede . CX . mar . Domus textorum . L . mar . Con . de Hasselvelde . LX . mar . Crudere . X . mar. Soneke . L . mar . Reimbertus Pistor . C . mar . Hen . [8] de Hoym faber . LX . mar . Hannus de Wegenleve . VII . mar. Faceke . CX . mar . Isaak judeus . XXX . mar . Tilo de Lafforde . XV . mar . Jordanus de Vrose . XXV . mar . Poyse . XXIIII . mar . Hin . de Ghoslaria . LXXXX . mar . Saxo et Mesterjanes vidua . LX . mar . Parvus Conradus XXV . mar. Con . de Borg . XXVIII mar . Keghelus . XX . mar. [9] Vidua de Hazcikerode XX . mar . Hin . de Ghoslaria . XXXX . mar . Vidua Cristiani de Ballenstede . LX . mar. [10] (*Bl. 12a.*) Gevehardus Molendinarius . LX . mar . Thile de Getle [11] . LX . mar . Vidua Hercstorp . LVIII . mar . Natan -

1) *Am Rande:* In lata platea. — 2) *Der Name ist auf eine ausradirte Stelle geschrieben, die zwei oder drei durch Punkte angedeuteten Buchstaben sind unleserlich.* — 3) *A. R.:* Henninghus de Sulfen . XL . mar. — 4) *A. R.:* XXXVI mar. *(nicht klar, worauf sich die Zahl bezieht)* vidua Richardi XXV (XXV *ausradirt)* marc. — 5) *A. R.:* Platea hirci. — 6) *Die Zahl ist ausradirt.* — 7) *A. R.:* Hermannus de Hazcikerode XXIII mar. — 8) Surda platea. — 9) *A. R.:* Semita. — 10) *Darunter am unteren Rande eine fast ganz erloschene Zeile:* Reynbertus XXV mar. . eymb . . . XXV marcas. — 11) *Ueber dieser Zeile:* Ber. Bromes XXIIII mar. Henninc pellifex XXV mar.

judeus . XL . et C . mar . Katowen [1] . XXXX . mar.
Thile de Gherstorp . XL . mar . Thile Hasehardi . XXX . mar.
Domus que fuit judei Mosseken . XL . mar . Curia monachorum
XL . et C . mar . Hen . de Vrose XXV [2] . Matheus judeus . LX . mar.
Hinricus de Ghoslaria . XL . mar . Thile de Hassel-
velde . LX . mar . Herewicus Reyne de Stasforde . LXXXII . mar.
Nicholaus Henghelmari . LX . mar . Fredericus de
Hondorp . LX . mar . Curia que fuit Hersleves . C . mar. [3]
Hildebrandus de Elvelingherode . XXX . mar . Hildebrandus
de Elvelingherode . L . mar . Heydeke bi deme Clinghe . XXV . mar.
Nicholaus de Hasselvelde . CXXXXV . mar . Domus que
fuit Hinrici Enghelen . XXV . mar . Nicholaus Rokerg-
ghe . XXIII . mar . Bartoldus Ghogreve . XXX . mar . Hinricus
Carpentarius . XXX . mar . Henninghus de Blankenborch .
LXX . mar . Conradus de Ghermersleve . XXIIII . mar.
Reyneke Ackerman . XII . mar . Pipharing . VII . mar.
Vleming . VIII . mar . Thile de Getele . C . et V . mar.
Kote . XXX . mar . Nicholaus Enghelmari . XL . mar.
Arnoldus Buse . XLV . mar . Hokenzin XXXIIII . mar. [4]
Hermannus de Werningherode . XLII . mar . Gevehardus
Bornstaf . XXII . mar . Abberode . XXIIII . mar . Bernardus
Tede . XL . mar . Johannes Mullere . L . mar.
. . . . . [5] Johannes alta domus . XXXV . mar.
Albertus Tuwelenderp . XXX . mar . Thidericus Smalt . XXX . mar.
Heydeke Fortis . LX . mar . Curia burgensium . L . mar.
Heydeke Fortis . LX [6] . mar . In eadem domo vidua Scherensmed . XV . mar.
(*Bl. 12b.*) Heideke de Osterwich . LX . mar . Filii Gheringhi . XXX . mar.
[7] Petrus de Borg . LX . mai . Wandeler . XXXVI . mar.
Gevehardus de Tzeling . XXXX . Stupa . XXXX . mar.
. . . . . .
Domus Hunoldi juxta domum ecclesiastici . X . mar.
[8] Domus Papejanes, que fuit Johannis Fenestratoris . XXIIII . mar.
Conradus Fenestrator . XXIIII . mar . Lupus . XX . mar.
Hinricus de Ascharia . XX . mar . Lunde . XX . mar.
Domus plebani oppeme Slinghe X . mar . Secunda domus
eidem annexa . VIII . mar . Tercia domus juxta illas .
XII . mar . Domus sancti Egydii . VI . mar . Scudde [9]
Pole [10] supra Slinghe . XVIII . mar . . . . . [11]
Johannes Crudere braxator . XVII . mar . . . . . [12]
Heneke Tilonis . XXVIII . mar . Tile de Optoghere X . mar.

---

1) *Der Name steht auf einer ausradirten Stelle.* — 2) H. — XXV *später dazwischen geschrieben.* — 3) *A. R.:* In Pulna. — 4) *Ursprünglich stand ein anderer Name da, der aber ausradirt ist.* — 5) *Lücke durch Ausradiren entstanden.* — 6) *Ursprünglich stand eine andere Zahl da.* — 7) *A. R.:* Mordorp XXXXII mar. — 8) *A. R.:* Juxta cimiterium. — 9) *Auf eine ausgekratzte Stelle geschrieben.* — 10) *Gleichfalls.* — 11) *Lücke durch Ausradiren entstanden.* — 12) *Gleichfalls.*

Fredericus Lise, que fuit Reguli . VIII . mar . Macella juxta Sling . XXVIII . mar . Hasehart . et parvus Conradus . VI . mar . vidua Wolravens . VI . mar . Due macelle de Monzinheberg . VIII . mar . Due macelle ad stipam . et tres domus in vinea ad stipam . et curia in Pulna . LXXXVIII . mar . Macella plebani sancti Benedicti . IIII . mar . Hasehart et Hene de Redesleve ac Papestorp . IIII . mar . Due case Stalberg . et Hermanni Hillewardi . XX[1] . mar. Macella plebani sancti Blasii . XX . mar . Hermannus supra cameram . XII . mar . Quatuor macelle Hinrici Zabel . XXIIII . mar . Macella prepositi sancti Wipperti . VIII . mar . Macella de Monzineberg . VIII . mar . Custos de sancto Wipperto . VIII . mar. (*Bl. 13a.*) Macella domini Hinrici de Snetlinghe . VIII . mar. Macella Conradi et Hinrici de Redesleve . VIII . mar. Macella Gevehardi de Orden . VIII . mar . Macella sororis Bodensin . VII . mar . Macella sancti Egydii . IIIj . mar . Macella sancti Wipperti . et domini Hinrici de Snetlinghe . IIII . mar . Macella infirmorum . V . mar. Macella Sancti Spiritus . VI . mar . Macella Jordani de Osterwich . VIII . mar . Macelle due Heydekini Fortis . XX . mar . Macella Conradi Katowe . X . mar. Macella Gevehardi Bornstaf . X . mar. [2]Domus campsorum . XXXX . mar . Draghebode . XXXVI . mar . Arnoldus de Groninghe . XVI . mar. Domus infirmorum . II$^1/_2$. mar . Plebanus sancti Benedicti . III . mar. Dominus Hinricus de Snetlinghe . XI . mar . De sancto Wipperto . IIIj . mar . Ad stipam . VI . mar . Hinricus Zabel de tribus . XX . mar . Huche . X . mar. Tile Sartor kemerere . XII . mar . Henninghus de Welpesleve . XXXI . mar . Coneke Bergten . XXI[3] . mar. Armifex . X . mar . Bertrammus de Hazcikerode . X . mar. Teyghe Hornnes . XIIII . mar . Albertus de Czallersleve . X . mar . Nicholaus Gladiator . XIIII[4] . mar . Sifridus oppeme Slinghe . XV . mar.

Die rat hevet orlovet Hannes oppem egen unde Stalberghe en dor tho henghene, dar solen sie von gheven einen schilling des jars Jo. Bap. Swan die rat wel, so scolen se dat dor bidon.

De rat hevet orlevet Henninge Mekelvelde ein dor to hengenne. Swan die rat wel, so scal heth[4] bidon. Dar scal her vor gheven ok enen schilling alle jar op s. Johannis dach Baptisten.[5]

---

1) *Die Einer, wie es scheint* VI, *sind ausradirt.* — 2) *Von späterer Hand aus* XVI *corrigirt.* — 3) *Aus* XII *geändert.* — 4) = he eth. — 5) *Bl. 13b ist unbeschrieben.*

(*Bl. 14 a.*) Domine abbatisse dabuntur annuatim pro fossa VIII solid., domine Hasen V sol., filio Sifridi V sol., Ludeken IIII sol. Martini.

[1]Dominabus de Monte dabuntur XII sol. in nativitate domini nostri Jhesu Christi et XII solidi Johannis Baptiste. Actum anno domini MCCCX.

Ad sanctum Wipertum dabuntur in festo sancti Martini XII solidi. [2]

Ad festum sancti Johannis Baptiste dabuntur domine preposite in solidi. [2]

Super castnm dabitur unum talentum den. ad festum s. Martini.

[3](*Bl. 14 b.*) Iste ost oensus annualis antique civitatis Quedelingborch, qui dabitur in quatuor temporibus anni.

Camere pannicidarum. In superiori parte domus pannicidarum sunt XVII camere, et de qualibet dabitur $^1/_2$ mar. usualis argen.

In inferiori parte domus pannicidarum sunt XII camere, de qualibet dabitur $^1/_2$ mar. usual. argenti.

Census institorum. Prima versus orientem solvit j mar. Stendl., altera solvit $^1/_2$ mar. Stend., tercia solvit $^1/_2$ mar. Stendl., quarta XVIII sol., quinta XVIII sol., sexta XVIII sol., septima XVIII sol., octava XVIII sol., nona XXIIII sol., decima XXIIII sol., undecima VII fer. Stend. argen.

Trans viam sunt quatuor mansiones, quelibet dabit VIII sol.[4], Trans viam domus pannicidarum sunt quatuor mansiones ad occidentem, quarum finalis mansio solvit II mars wer. Relique tres solvunt quelibet mansio V fer. wer.

Domus pistorum habet XVI macellas, quelibet dabit $^1/_2$ mar. Stend. argen. . . . . .[5]

. . . . . .

Macelle carnificum; prime due versus occidentem, unaqueque tres fer. Stendl., et quinque, quarum unaqueque solvit IX lot. argn. Sten., ultima XII lot. Stendl.

(*Bl. 15 a.*) Supra sunt due camere, quarum una solvit $^1/_2$ mar. arg. wer. versus occidentem, altera solvit $^1/_2$ mar. Stendl. arg.

[6]Ab alia parte domus pistorum videlicet ad septentrionem sunt sex mansiones, quarum prima versus occidentem solvit III fer. wer., quelibet aliarum mansionum solvit I$^1/_2$ fer. wer.

Mense carnificum apud Bodam sunt XVII, quarum unaqueque solvit III sol. exceptis quatuor solventes *(so!)* IIIj sol. Item trans

---

1) *Neue Hand.* — 2) Ad — solidi *dreifach durchstrichen, darüber steht:* Item duo sol. in carnisprivio. — 3) *Neue Hand.* — 4) *Neue Hand.* — 5) *Der Rest dieser Zeile und die folgende ausradirt. Zu lesen ist noch mit fast voller Sicherheit:* Juxta domum pistorum ad partem septentrionalem sex sunt mansiones, prima v(ersus occidentem) solvit IIj fer. wer, relique q..... I$^1/_2$ fer. wer. 6) *Dieser Absatz scheint von späterer Hand nachgetragen zu sein.*

viam XVI mense, quarum quelibet solvit IIJ sol. exceptis quatuor solventibus IIII sol.

Inter magna macella in medio sunt XIIII case, quarum VIII versus occidentem quelibet solvit I$^1/_2$ fer. Stend., quinque alie quelibet VIII sol., quartadecima versus orientem XII sol.

Tres mansiones trans viam juxta Bodam, quarum quelibet finalis solvit V fer. Stend., media vero j marcam Stendal. Macellum ibidem trans viam solvit III fer. wer.

Juxta predictum macellum est quedam mansio I fer. puri arg. solvens.

Mansiones extra cimiterium sancti Benedicti IX sunt, quarum VII solvunt VII talenta cum celariis exceptis duabus finalibus, que solvunt XXIIII sol. unaqueque. Penes easdem mansiones est una domus, que solvit V fer. wer.

Stupa sancti Egidii solvit IIII talenta VIII sol. minus.

In Lutifigulis Enghelbertus dabit I fer. usual. argn.

Molendinum ante lutifigulos solvit XXXII malder hyemal. Jacobi (*Bl. 15 b.*) et fovebit VI porcos bona pastura, que presentabuntur in vigilia Michaelis.[1]

Stupa ante Novam Civitatem dabit IIII mar. Stend. arg. Domus apud stupam ibidem I$^1/_2$ mar. wer. Ibidem trans viam sunt due mansiones.

Domus Fabri juxta valvam Nove Civitatis I fer. usual.

Domus consulum in Pulna solvit III mar. usual. argn.[2]

Domus Fabri ante pontem lapideum V fer. wer. Domus juxta eandem solvit .....[3]

In ponte lapideo sunt IIII mansiones, tres solvunt tria talenta et quarta solvit XII sol.

De pomario inter valvas et de piscatura IIII mar. wer.

De pomario in area V [4] fer. wer.

Curia carnificum habet XI mansiones, prima dabit $^1/_2$ mar. wer., altera $^1/_2$ mar. wer., tercia II$^1/_2$ fer. wer., quarta III fer. wer., quinta III$^1/_2$ fer. wer., sexta $^1/_2$ mar. wer., septima $^1/_2$ mar. wer., octava II$^1/_2$ fer. wer., nona II$^1/_2$ fer. wer., decima II$^1/_2$ fer. wer., undecima II$^1/_2$ fer. wer.

(*Bl. 16 a.*) De Sulta dabuntur IIII talenta.[5]

Due domus ante valvam altam, una juxta portam solvit XXIIII sol., secunda talentum, parvum fossatum $^1/_2$ fer. Stend. De valva, que est inter Nyenborch et Johannem oppe deme eghene, dabitur j sol. Johannis Baptiste[6].

1) *Danach:* et recipientur in vigilia Thome, *aber ausgestrichen.* — 2) *Später hinzugesetzt:* et I fer. — 3) *Die Zahl ist vollständig ausradirt; der Satz:* Domus — solvit *nachgetragen von anderer Hand.* — 4) *Ursprünglich stand eine andere Zahl, die jetzige ist über die ausradirte Stelle gesetzt.* — 5) *Die folgende Zeile:* De curia monachorum sancti Wiperti dabitur j fer. puri arg. *ist durchstrichen.* — 6) De — Baptiste *späterer Nachtrag.*

Celarium juxta domum vini v fer. Stendl. solvit.

Curia monachorum solvit VIII½ fer. Stend.

Curia comitisse solvit ½ mar. wer. Curia Erici de Esbeke dabit ½ mar. usual. argen.

Quelibet domus judeorum dabit x sol. pro vigilacione.

Novem sunt mansiones illorum, qui incidunt lineum pannum, quarum VII quelibet solvit ½ mar. Stend. arg., due juxta transitum quelibet illarum solvit II½ fer. Stend. arg.

Trans viam ibidem sunt mansiones IIj, quarum quelibet solvit XIIII sol. Eisdem mansionibus appendet unum macellum versus domum pistorum solvens j fer. wer.

[1]De nova stupa in Nova Civitate sita inter fratres minores et Augustinos dabuntur Ij mar. usual. quatuor temporibus anni.[2]

De molendino inter civitates dabuntur annuatim sex chori, proprie wischepele, tritici et quatuor marce wer.

(*Bl. 16 b.*) Isti sunt interdicti: Heyno Stalberg, Cone Stalberg, Bake Burmester, Heyso Cecus, Erewin Abe et Hannus tres fratres dicti de Pedelis, Th. Langensten, Th. Scrivere, Con. Grisinc, Scutlicze, Scele filius Kellensnideres, Pipenbrinc, Ketelbotere, Hin. de Conre, Ber. de Tanstede, Went, Con. Grisinc, Hannus de Quedelincgeborch, Wernherus Soltere, Hinkene Gatersleve, Calevelt, Conike de Hersleve, Angersten, Herman Engelken, Henninc Witte, Johannes Bruche....., Voget Piscator, Claus de Brucken lapicida .....,[3] Conike Halberstat, Ebelinc socer Veckenstedes, Claus Germersleves, Conike de Quernbeke, servus Papeldorp.

[4]In deme jare do Claus Ande, Cuninc Ludger borgermestere waren, verteych Conike der Kindere vor deme rade unde vor deme richtere unde vor siner eldermoder unde siner reytermoder al sines vader erve: dar en scal he si nicht an hinderen, willen sit vorsetten oder vorcopen, weder it si to wicbelde oder to velde.

Hinrike von Ghoslere wart ghelt vorstolen; dar wart Ludolf von Bersle umme gheschuldeghet unde wart des vorfluchtig. Des hed he eyne sone buten der stat unde hed dat ghewillekoret, dat he nimber mer in de Alden Stat to Quedelingborch komen schole.

(*Bl. 17 a.*) Hee sunt estimaciones domorum in Nova Civitate primo

[5]Johannis Tedeken XXX mar.
Sancti Nycol. XX.
Hennigi Stromannes V.
Domini Ludolfi X.
Hinr. Stûven XXX.
Geveh. Sartor VIII.
Hinr. de Gronige XXVI.
Danel de Gronige XXII.
Freder. Sartor XIII.
Hinr. Stelmekere XXX.

1) *Dieser und der folgende Absatz von anderer Hand als das Vorhergehende.* — 2) *Die beiden folgenden Zeilen sind bis zur Unleserlichkeit ausradirt.* — 3) *Lücken durch Ausradiren entstanden.* — 4) *Neue Hand.* — 5) *A. R.:* Retro scolas.

Gevehardi Tymberman VI.
Hennigi de Padeborne XX.
Heydeken de Padeborne XXXVI.
Ebelingi Raven X.
Jo. Gardeman XXX.
Dopelsten XLII.
Werneri Dopelsten XX.
Henig Sassen XV.
Conr. Leynen X.
Petri de Wynnige XV.
Conr. Stônscacht XXX.
Fred. de Quermbeke XL.
Hennig. Bôgel XVI.
Otten de Reydere XVI.
Jo. Scryveres IIII.
Bossen Optôgeres X.
Hinr. Martini X.
Jo. Fabri VI.
Luderi de Ballersleve XXX.
Valke .....[1] XLII.
Hin. Pellificis XX.
(*Bl. 17b.*) SanctusJohannesXLmar.
Mycheyl XXX.
Fricko de Wegeleve X.
Remekersleve XV.
Bastbruk XV.
Curia civitatis.
Tyle de Stendal XXV.
Ditmar Ydelsac VI.
Hindernisse XXVI
Stupa Stovens X.
Jo. Wegeleve VI.
Wolter Gybe X.
Luder de Ballersleve XV.
Tyle Rôvekot IX.
Hoppesche X.
Lûteke Bartold IIII.
Nicol. de Halb. XXIIII.
Jo. de Halb. XXV.
Nicol. Halb. XXV.
Tyle Môlenrydere VI.
Jo. Mathie XVII.
Fricke Veseman XIII.
Jo. Wedderstede X.
Jo. Wedderstede XXX.
Kerkesten XXXIII.
Plebani IIII.
Heydeken de Hesnum XL.
Danel Padeborne LXXX.
Werneri Warnstede LVIII.
Hermanni de Kalvis LX.
Hinczen de Czallersleve XLII.
Tylen de Warnstede XXVIII.
Tylen de Ydlenstede XXXIIII.
Hinr. Hordorp XL.
Meyger Scrôdere VIII.
Conr. Reypere X.
Hinczen de Czallersleve XX.
Hennigi Sartoris X.
Conr. Groczen XXXVIII.
Hinr. de Orden XII.
Jo. Hordorp XV.
Helmoldi III.
Hinr. Bertrammi XVII.
Hinr. Aurifabri XII.
Beteke Mychel. VIII.
Heneke de Langele VI.
Plebani III.
H. Regensten IIII.
Hennig Mathie IIII.
Jo. Pedeliz VI.
Sasse IIII.
Conr. Zeburch XII.
Tile de Wegeleve III.
Hinr. Veseman VIII.
Fred. Weddinge IIII.
Hildebrant Kurwechter VI.
Petrus Stroman IIII.
Vidua Ferinz IIII.
Fred. Mathie VI.
Heyse Geringes II.
Fistulator II.
Jûtte Steven III.
Heyse upme grase XVI.
Snarmekere III.
Hinr. Fleming X.
Tile Timpanator X.
Vidua Herbordi II.

1) *Rasur.*

Gevehart Grashof xv.
Olr. Molenrydere x.
Jo. Sûsterdenen xvi.
Conr. Herbordi xii.
(*Bl. 18a.*) Hinr. Sasse iiii.
Jo. Bertrammi iii.
Krûtzebom iii.
Hinr. de Padeborne iii.
Beteman de Hondorp iii.
Kluken Swager iii.
Alb. de Kroppenstede v.
Conr. Severthusen iiii.
Hennig Plesse iiii.
Gereke de Reydere iiii.
Suberch vi.
Jo. Ferinz iiii.
Jo. de Ballersleve vii.
Hinr. Spil iii.
Stolte iiii.
Jan de Ydelenstede viii.
Hinr. de Ascharia vi.
Henekene Hannen iii.
Herm. Wrage v.
Hennig de Werniger. v.
Jo. de Daldorp v.
Olr. Kôrseke xi.
Lud. Pultifex x.
Hennig Lange viii.
[2]Hinr. Mûsegrane vi.
Cnr. Mochorn[3] i½[4] mar.
Conr. de Quermbeke xvi.
Persik viii.
(*Bl. 18b.*) Voyge xxxvi.
Klawus Kocstede x.
Plebani viii.
Eskerod x.
Fred. Faber xxx.
Jan de Ydelenstede xvi.
Conr. Bôve xxiiii.
Hin. Lange xvii.
Hin. Grote xxv.
Habbendorp xiii.
Hennig de Kroppenstede xxviii.
Olricus de Kroppenstede xl.

Hennig Halb v.
Engel vi.
Jo. Kluke iiii.
Koyne Spil iii.[1]
Conr. Scôneve xxx.
Bartold Kuz x.
Klawus Mûlre x.
Jo. Brucstar xxx.
Persyk viii.
Lud. Bertrammi xiiii.
Hin. Mynerdes xx.
Otte de Kroppenstede xxxvi½.
Heyne Wylde i½
Jan Lange xxvi.
Hin. Kuling xxx.
Jo. Marscalk xxiiii.
Uden xxxv.
Hin. Hoburch xv.
Otto Hillen xvi.
Jord. Tabeken xxiiii.
Hinr. Degeding xxx.
Bernd de Hedesleve xxvi.
Fricke Greve xx.
Hennig de Wedderstede xiii.
Hinr. Sweyfe xviii.
Langensten xv.
Jo. de Wegeleve xxx.
Langensten xvii.
Siffer der guldene xxiii.
Jo. de Ydelenstede xxiii.
Holtvaste xx.

Conr. Boden liii.
Vidua Longi xxx.
Hinr. Dolenvut xliii.
Jo. Pilleator l.
Alb. Susterdenen xxx.
Conr. Papestorp xxx.
Jo. Dolenvut lx.
Frose Sartor xxx.
Bernd de Zehusen iii.
Werner Kerkenere xxvi.
Hermen Tymberman vi.
Eghard de Sulten xx.

1) *Darunter steht:* Nobbe. — 2) *A. R.:* ordigen — dor. — 3) *Ueber* o *ist die Abkürzung für* ar (ra). — 4) *Aus* vi½ *corrigirt.*

Jo. de Ydelenstede XXIIII.
Conr. Stochusen XXXVI.
Conr. Hillen XXXVII.
Heyse Vetten XVI.
Jo. de Isleve XXX.
Conr. Roleves X.
Tyle de Ydelenstede XXIIII.
Jo. Scůyge XXX.
Hinr. subtilis faber[1] XX.
Hinr. Pagenworst XXIIII.
Item Pagenworst XX.
Conrad Dolenvut XXIIII.
Hin. Hildensum XX.
Conr. Roleves XXX.
Fred. Noyteman XL.
(*Bl. 19a.*) Woltman X.
Conr. de Twevelendorp VI.
Hinr. de Kocstede III.
Jordn. de Orden X.
Ungemak X.
Horle V.
Tyle Lange X.
Krůkere III.
Jo. Wolden III.
Heyne Důlen III.
Danel de Tzelinge III.
Conr. Everling V.
Conr. Hagen VI.
Voged V.
Jo. Stymere IIII.
Reynerd Hadeber XX.
Hinr. Waterberch XX.
Gese Waterberges X.
Heydeke de Hesnum VII.
Ferins XX.
Herm. Ketelhud V.
Conr. Sceyle III.
Werner de Orden IIII.
Rővere III.
Hinrich de Reydere XX.
Cnr. Monter I mar. Stn.
Jo. de Ysleve XVIII.

De conventu pasce datur annuatim I fer. us.
Waltepors II.
Hennig Longus VI.
Freyse V.
Fred. de Kocstede X.
Conr. Wasmodi VIII.
Bernd Vetten LX.
Hinr. Petri XVIII.
Conr. Alderman XXX.
Hinr. Gruwel XV.
Tyle Tegeder XXVI.
Plebani de Orden XX.
Rolef de Sůlten XX.
Bernd de Sulten XXX.
Jan Ballersleve III.
Gereke de Padeborne XXII.
Olr. de Padeborne XX.
Heyso Welbeck XXXVI.
Wygger XXX.
Jan Hercstorp XX.
Reynerd Mus XII.
Tyle Gerdeken XVIII.
Jo. Lange XXX.
Heyse de Sulten VI.
Jo. de Quermbeke XXII.
. . . . . [2]
Tile Twevelendorp XV.
Bernd de Twevelendorp XV.
Decimator de Quermbeke VIII.
Herm. de Ennendorp X.
Conr. Gerdeken VIII.
Tůttes VIII.
Conr. Pultifex X.
Albr. Rodestorp V.
Tylo de Wymmige[3] VIII.
Hannes Króz III.
Kesebek VI.
Frekeleve XVI.
Heyse Molle V.
Herm. Kalve VIII.
Platenslegere X.

1) *Uebersetzung von* Kleinschmied? *S. S. 250, 13.* — 2) Conr. Stole *ausgestrichen.* — 3) *Wohl* Winninge *zu lesen.*

(*Bl. 19b.*) Gevehard de Padeborne XXXVI
Conr. de Hazker. XX.
Hennig Westerhusen nequam XV.
Rol. Waterberch XXII.
Alb. de Snetlinge XXII.
Egh. Wyborne XVIII.
Hinr. Sweyfe X.
Heydeke Scôneve XX.
Cûnne Sorgenvry VIII.
Bickling X.
Jo. de Wegeleve XXXVI.
Smalt X.
Stupa XXV.[1]

(*Bl. 20b.*) Conr. hof von Hazker. in der Nygen Stad tegen dat Pôllenkendor scal wesen scotes vry, de hof, dat ochsûne[2], allene de wyle Hinr. Gropengeitere use bôrger unde sin husvruwe ôrer jenich levet; wanne ôrer de leste afgeit, so scal me den hof vorscoten, also he gewirdiget is vor XXVIII marc. Anno domini M° CCC° LII°.[3]

(*Bl. 23a.*) In area et ponte estimaciones domorum et census.
Werner Cultifex XII mar.
Denhardi XIIII.
Jo. Thop XVI.
Friberch XXXII.
Ollifex XXX.
Hin. de Cippenvelt XXX.
Hennig Struve XXX.
Tilen Korn XXVII.
Rud. Cultifex XXV.
Wolmersleve XX.
Stupa XLIII.
Hin. Olrici XLVIII.
Bar de Enegermsleve XL.
Hin. de Ysleve XXVIII.
Tile Scyldere XLII.
Jo. de Ysleve XV.
Merten de Asmersleve XXX.
Herm. Hilwardi XL.
Hin. de Hûyge XXIX.
Herm. Reypere XV.
Fred. de Radesleven XXX.
Godeke Cerdo XXX.
Faceke X.

1) *Bl. 20a unbeschrieben.* — 2) *Vgl. zu dieser Stelle Homeyer, Stadtbücher des Mittelalters S. 65.* — 3) *Bl. 21 u. 22 unbeschrieben.*

Hin. Goslaria xx.
Alb. de Sûlten x.
Fred. Steyn x.
Vidua Haken iii.
(*Bl. 23b.*) Pultificis vii.
Bosseleve vi.
Godeken vi.
Kempen due xx.
Conr. de Ballr. vi.
Conr. Voged ix.
Hin. Scapvel due xxii.
Tilen de Hazker. xiiii.
Jo. Rekelken xi.
Koten xi.
Geveh. de Ronstede xx.
Tylen de Gûntersberch xv.
Pallas xxv.
Ar. Dunnescive xxv.
Jo. de Guntersberge x.
Alb. de Reydere viii.

(*Bl. 24a.*) Na goddes jar[1] dusent jar drûhundert jar in deme vifundetwinteghestem jare, by der tyd do greve Albrecht unde greve Bernhard de brodere van Reghensteyn, der do dat hus to Heymborch was, voredeghedingeden de Alden Stad to Quedelingeborch, do ward ghekoren eyn biscoph to Halverstad ud deme slechte der hertoghen van Brunswik, de heyt biscoph Albrecht. Des irsten jares also he was biscoph gheworden, satten sik wedder ene unde wedder sin godeshus disse vorebenomeden greven, greve Albrecht unde greve Bernhard van Reghensteyn, unde deden deme goddeshuse groten unde bedrepliken scaden, ir de biscoph to were queme. Do[2] lest betengele sik de biscoph to werende unde toch vor en hus, dat der greven was. Dat hus dat heyt de Gûntekenborch unde lach hir to Quedelingeborch vor deme hoen dore twischen der ebbedisghen borch unde sente Wiprechte, unde de biscoph wan dat hus. Do he dat hus wan, do venk he oppe deme huse beyde riddere unde knechte unde alle de de oppe deme huse do weren. Do de greven dissen scaden ghenomen hadden, do beghereden se ener sone unde leten deghedingen dar umme. Des koren se in beydentsiden deghedingeslûde. Des biscopes deghedingeslûde weren greve Henric van Hoensteyn de jûngere, des do Sundershusen was, unde her Arnold Stamere eyn ridder, de do was des biscopes hovetman. Der greven deghedingeslûde weren greve Conrad van Werningerode unde eyn ridder, de was ere hovetman, de heyt her Henric Schat. Disse vere deghedingeslûde berichteden dat orleghe unde vorsoneden de herren gûtliken unde vrûntliken, also alse hir na stoyt

1) *So, lies* bort. — 2) *So, l.* To.

(*Bl. 24b*) ghescreven. De biscoph scolde laten breken dat ghewunnene hus unde scolde losgheven alle de vangenen de he oppe deme hus ghevangen hadde, unde de greven scolden deme biscope to ener wedderstadinghe gheven drûhundert mark Stendalisghes silveres, unde laten em de Olden Stad to Quedelingeborch vore to deghedingende ewechliken, also ere vader greve Olric unde se na em de stad voredeghedinget hadden wente an de tyd. Dat wilkoreden beyde de biscoph unde de greven mit gûden willen unde loveden dar up ene gantze sone unde kusseden ene vrûntlike sone. Disse sone ward voltoghen unde kûndeghet to den barvotenbroderen in der Olden Stad in deme grashove bi der mûren, dede licht op dat ostene bi der Bode. Dusse sone kundeghede greve Bernhard de vorste van Anhald. Dar weren to jeghenwardich disse dikke ghenomede vorste van Halverstad unde de greven de dat orleghe antrat, unde de deghedingeslûde de de sone ghmaket hadden, unde her Otte de edele van Hademersleve unde dumherren van Halverstad, provest Werner van Wantsleve, greve Henric van Hoensteyn de kûster, her Bartold van Kranikvelde, de van Hesnum, her Herbord Mor. Ok weren dar riddere her Albrecht van dem Berghe, her Bertram van Velthem, her Jan van Romesleve, her Eric van Vrekenleve, her Heyneke van Hoyem de hinkende, her Heyneke van Hoyem de langhe, her Sivert van Hoyem, her Gheverd van Hoyem, her Bernhard und her Hannes van (*Bl. 25a.*) Ditvorde riddere; vordmer Conrad van dem Berghe, Conrad van Reynstede, Otto van Hakeborne, Abeke van Arnstede, Henric Mus knechte; van des rades weghene van Halverstad Klaus Lenteke. Heyso Pellel, van des rades weghene van Aschersleve Hannes Scûlde unde Jan Rozlaw, van der stad weghene van Quedelingeborch Henric van Twevelendorp, Henning Hilmer borghermestere, Danel van Orden, Bernard van Bekeheym, Hannes Mester, Henning van Redessleve, Tilo van Groninge, Conrad van Lafforde radmanne ghemene unde vele anderer herren riddere knechte unde borghere, de lang to nomende were.

[1]Do man vor dat hus irst toch, dat scach an der nacht na palmen des dinsedaghes, also dat de vyande in der krummen midweken des morghens vor deme hus bedagheden, unde in der midweken in dem paschen umme vespertid daghes ward dat hus ersteghen unde ghewunnen. Dat hus irsteich en ridder, de heyt her Asquin van dem Stenberghe.

[2](*Bl. 25b.*) De huldinge unser vrowen von Quedelingeborg de willin unse heren vom rade don hijr op, dat unse gnedige vrowe wil utseggen vor der gantzen gemeyne, dat se den rad unde unse medeburgere gemeynliken wil laten unde beholden by older wonheyt unde vriheit unde by den privilegien unde breifen, de ore vorfarn deme rade unde unsen borgern vorsegilt hebbin, dat se de one truweliken holden wille unde se dar by laten, alse we dat von aldere wente her gehat

1) *Das Folgende scheint etwas späterer Zusatz zu sein.* — 2) *Andere Hand.*

hebbin, unde wil uns de beteren unde nicht vorergern. Ok umme de lehenware unser burgere, de schal stan unverliken unde gutliken de wile unse alde vrowe levet, sunder wolde welk unser borgere von moytkore syne gudere by unser vrowen synnen, de mach dat don weme des lustet unde ne deyt dar ane wedder den rad nicht. Sunder wurden gudere vorkofft edder von dodes wegenn vorleddiget, de schal unse gnedige vrowe ligen unde bekennen unsen borgern unde borgersschen lehengud alse lehengud, unde tynsgud vor tynsgud, doch schal dar gnade by wesen unde dat unsen borgern gutliken to holden, alse et ore vorfarn von aldere geholden hebbin; doch efft erringe gescheige, dar schal de rad vorwesen myt gutliker bede jegen unser vrowen gnade, dat dat redeliken toginge an beydenthalven.

[1] Alsus ghan de jhenne in der processien mit den lechten in des hilligen blodes dage. Negest dem hilligen sacramente allernegest de scholre mit oren lechten, dar negest de innunge der wantsnidere, denne de innunge der schomekere unde alsus vort de innunge der knokenhauwere, de innunge der smede, de innunge de beckere, de innunge der korsznere, de schoknechte, de smedeknechte, de broderschop der stellemekere, de broderschop Unser Leven Fruwen, de broderschop de scrodere, de scroderknechte, de broderschop des (!) giltschop sancti Blasii, de broderschop der kremere, de broderschop der hilligen driger konninge, de hoygen brodere, de kumpanie der linewevere, de kumpanie der oltbotere, de kumpanie der bedere unde de broderschop der elende.

[2] (*Bl. 26a.*) Predicatores emerunt curiam suam apud sanctum Egydium pro XL mar. Stend., quam possunt burgenses redimere pro XL mar. Stend., quando burgensibus placet.

Item curia proxima, que pertinebat quondam militibus de Esbeke, nunc spectat ad ecclesiam sancti Egydii, posita est in manus consulum, ita quod provisores ecclesie nichil possint cum ea facere, nisi quod sit cum burgensium voluntate.

Item pro curia domine preposite sita in Alta Platea dabitur omni anno festo beati Martini una marca Stend., et si aliquis habitaret in ea, qui non esset de familia domine preposite, sed uteretur bonis et expensis propriis, ille deberet facere jus, quod alii faciunt burgenses.

[3] Dit is de hůldinge.

Dat we ebdeschen .. N.. de hir jegenwerdich is also truwe unde also hold sin unde willen wesen, also to rechte ore borgere scôlen, ôren vromen to wervende, oren schaden to warnende, ôre stad to behaldene jegen allermalken ane wedder dat ryke, dat uns god also helpe unde de hilgen.

[4] (*Bl. 26b.*) Bůsse von Solttowe hatde eynen werren mit der stat to Quedelingburch, de quam alsus to. Heyse sin broder was der stat

1) *Andere Hand.* — 2) *Neue Hand.* — 3) *Andere Hand.* — 4) *Neue Hand.*

vervestede man. Do veng Heyse enen user borghere, dar to lech eme Busso von Solttowe eyn perd: dar umme gaf de rat Bussen schult. De wile dat de rat mit Bussen degedinghede, do lep Busso von Solttowe weg. Do trat de rat eme na unde andere use borghere, unde eyn des vanghenden vrünt de-wundede Bussen unde bragten vor den rat; do wart Busse vorvestet. Des hevet sich Busse von Solttowe berichtet unde hevet der stat eyne orvede dan unde hevet sich berichtet mit deme de en wundede unde de ghevanghen was. Vor de orveyde, de Busse von Solttowe hevet ghesworen der stat, hevet ghelovet sin sone Busse unde Heneke, Bussen broder, unde Clawes sin sone unde Hannes Knoke unde Heyse Hildebrandes unde Heneke Lapicide unde Heneke Schele kemerere unde Ebeling von Twevelendorp, Conrat Cleynesmed.

Actum anno domini M.CCC.XVII in die beate Lucie virginis (*Dec. 13*).

[1]Tyle von Lafforde het geve sinen dochtteren dren den klostervrowen von Heddesleve to eremme live eynne marc Stendalsches gheldes inne Rotenhusen met siner erven willen Coneken Hanses und Heneken siner sone und siner dochtere und syner sweghere. Dar was overe Hinrich Zcabel unde Hannesmester, des rades mestere, und de rat ghemene. Ok hebben se gheben den silven klostervrowen eyne marc an Henninges hus Philippen in der Smalen Strate to also daneme rechte also de erste marc ghegheven ist.

[2](*Bl. 27a.*) Umme de sûne, de bedeghedinget is met heren Gardune unde de Alden Stat to Quedeligb., dat is also bedeghediget umme den dotslach an Holtapele, dat hen is gheleghet met heren Gardune unde de dar erven to sin unde met alle den de ine der sake begreben (!) sin, also dat dat en ganz eveninge is unde en sône. Dar is inne begrepen umme de burghere to Quedeligb., dede schaden hebben ghenomen von siner weghene, de schollen siner gnaden warden, vor de schal de stat gherne bidden. Were jenich man, dede schaden wolde don hern Gardune umme disse vorbenûmden schaden, dede he schaden na der tit, enscholde he unse burghere nicht wesen. Vore he enwech unde dede he schaden umme de sake, dar enhedden de burghere nene sûne ane broken. Disse sûne hebben entscheden de edelen hern greve Otto von Valkensten unde greve Bosse von Mansvelt. Do disse sone wart vollentochen, dar waren overe greve Conrat von Wernigerode, de schenke von Hetteborne unde her Heneke von Enecheremsleve, von Hoyem, her Otte von Jerchsum, her Frice Lowe, her Herman von Herbeke unde her . . [3] von Alsleve. Dit sin de borchere de dat [4] overe hebben gheweset: Hinricht Zcabel unde Hannes Mester des rades mestere, Henning von Marsleve, Hinrich von Twevellendorp, Heneke von Borch, Thile von Groning, Conrat Knobe, Reyneke Mesterjanes, Hinrich von Gosler, Wolter, Jan Overvelt unde

---

1) *Dieser Absatz, wieder von anderer Hand, ist durchstrichen.* — 2) *Neue Hand. Am oberen Rande:* compositio. — 3) *Statt des Namens hat die Hs. zwei Punkte.* — 4) *So, l.* dar.

Danel von Orden. Dit is geschin na goddes bort dusent jar druhundert jar an deme tweyentwinteghesten jare in sinte Servacies avende (*Mai 13*).

[1]Reyneke Mesterjanes, Hannes Mesterjanes, disse twene hadden ene tweynghe. Dat is bericht vor deme rade, dat Hannes het ghewillekoret, dat he in Reyneken hus nicht mer gan enschal noch in siner möder. Queme over jenich rede, dat Hannes an Reyneken jeneghen broke dede oder an sinen vrunden jeneghem, dat het Hannes ghewillekoret, wanne dat vor den rat queme, so enscholde Hannes nen borghere hir mer wesen.

[2](*Bl. 27 b.*) Conradus Elyzabeth hevet ghegeven deme spetale to deme Heylighen Gheyste tin schillinghe to deme luchte an einer word, de lid vor der Nighen Stat. De selven word hevet ghecoft Jacob de scherensmed, de scal deme Heylighen Gheyste dar van gheven tin schillinghe alle jar to ver tiden.

Conrad unde Hans unde Heyneke Thilen sone von Latvorde hebbet ghegheven tw marck gheldes Sten. silvers eren tven susteren de to Hedesleve inme klostere sint to ereme live, ene mark in eres vader hus unde ene in des wymannes hus; dat scholen se opnemen, ene to paschen unde ene to meneden. Swen der sustere en stervet, so is des gheldes en mark dot.

Des jares do Hans Mester unde Conrad von Marsleve weren burghermestere, do ghaf Hans Mester Alheyde syner husvrowen syn erve in der Breden Straten half, unde half synen sundereghen kinderen Heysen Elzeben unde Hanse. Dar boven scal men gheven den vorbenomeden kinderen verthych marck Stend. sylvers von des varenden have.

Johannes Magister et Adeheydis uxor ejus dabunt annuatim unam marcam Stend. plebano apud s. Benedictum pro una missa ob salutem animarum Henninghi de Blankenborch et Adelheydis uxoris sue, donec procuratoribus ecclesie s. Benedicti Stend. argenti persolvant.[3]

(*Bl. 28 a.*) Bona comparata ad statum vite subsequentium exclusis heredibus.

Hinrike von Ghoslere unde siner husvrowen scal men gheven ver marc Stendales silveres die wile dat sie leven to ver tiden. Stirvet Hinric von Ghoslare, so bliven tvo marc siner husvrowen die wile dat se levet, die anderen tvo marc vallen oppe sine sone, de moneke to Conradesborg. Stirvet ein monek nach sines vaderes dode, so is en marc dot; swenne die andere monek stirvet, so stervet de andere marc.

Aver scal man gheven voren Gherdrude Hinrikes husvrowen von Ghoslere unde Heneken sineme sonen ver marc Stendales silveres to ver tiden die wile dat se leven. Stirvet er ein, de andere behalt sie alle vere. Wel deme selven Hinreke von Ghoslare erbnan. jeneghe wald dun, dat scole we vore stan als uns selven.[4]

---

1) *Am Rande:* compositio. — 2) *Jeder der vier folgenden Absätze ist von anderer Hand.* — 3) *Dieser Absatz ist durchstrichen.* — 4) *Dieser Absatz, sowie der zweitfolgende sind ausradirt, aber doch mit Sicherheit zu lesen.*

Bernarde deme scrifere unde Conegunde siner husvrowen scal man gheven achte marc wersilveres to ver tiden die wile dat sie levet; stirvet aver er ein, die andere bihalt sie alle achte die wile dat he levet.

Henninghe von Blankenborg deme beckere unde Adelheyde siner husvrowen scal man gheven tvo marc lodeghes silveres to ver tiden die wile dat se leven. Stirvet en, de andere behalt sie beyde.

[1](*Bl. 28 b.*) Cigheken von Hersleve scal man gheven ene marc wersilveres de wile dat se levet, half to paschen unde half to sente Mycheles daghe.

Vorn Marchareten Knoben wive unde ver Ilseben siner dohcter scal man gheven alle jar eyne marc Stendalches (!) silvers in sinte Mårtens dache de wile se leven: stirf der eyn, de ander behalt se de wile se levet.

Vorn Elizabeten unde suster Ghertrude von Ghotinge, der vrowen megheden von Reseberch, scal man gheven alle jar de wyle sye leven oder erer eyn tu marc wesesilveres to vere tiden. Wanne erer eyn stirft, so schal men to den silven vere tiden der anderen de tu marc gheven. Alsus schal man se en beyden gheven, vern Elizabeten eyn halve to sinte Mycheles taghe, suster Gertrude eyn halbe to wynachten, aver to paschen eyn halve vorn Elizabeten, unden (!) suster Ghertrude eyn halve to sinte Johannes taghe Baptisten.

Conrat Knobe hat gheven sinen kinderen to sinte Borcharde eyne marc Stendalsches silveres alle jar de wyle dat se leven an deme huse Johannis by deme watere; over swanne se beyde sterven, so schallet vallen weder oppe sine erven. Ok heft he den silven sinen dochteren o sente Borcharde vorn Ylseben unde vorn Greten ghegheven ½ mar. Stend. silveres in Katowen hus to erer beyder live. Wenne de leste sterft, so valt disse gülde wedder an sine erven. De halven mark ghift men op sente Mich. dach. Ok heft he ghegheven sines sones dochter vorn Greten ok to sente Borcharde j mar. us. in Hincen hove Knobben eres vader op sente Michel. dach. De ghülde sterft ok wedder op de erven; de stat enberet des scotes nicht.

[2](*Bl. 29 a.*) Janes kinderen von Sconebeke, borgheres to Meydeb., klostervrowen to Adesleve, scal men gheven alle jar to paschen enen verdinch unde to meneden enen verdinck Stendalisches silvers de wyle dath se leved; wan erer ener werd to kord, so ghyftem[3] der enen men enen verdink.

Vor Zacharie Hanses wedewe von Sconebeke unde er sone Brun unde er dochter Gheveheyd hebbet bekant vor uns, dat Brun unde Gheveheyd vertiyget al des, dad en mach anevallen von erer moder vorn Zacharien.

---

1) *Jeder Absatz auf dieser Seite ist von anderer Hand. Am oberen und am Seitenrande:* census. — 2) *Neue Hand.* — 3) *So,* = ghyft me.

Hern Konrades dochtere von Twevelendorp unde Olrikes dochtere von Redere scal men gheven alle jar to sunte Mertines daghe juwelker enen Stend. verdink de wyle dat se leved.

[1]Den hof by dem vleschhove scal hebben her Herbord Mor. Dar to scal men eme gheven alle jar teyn mark to paschen unde teyne to sunte Micheles daghe Stend. silvers de wyle dad he leved.

Hern Dyderike von Welde scal men gheven alle jar achte mark Stend. to ver tiden de wile dad he leved.

[2]Heyso et Johanna uxor sua dicti de Klinghe assignaverunt redditus $^1/_2$ marc us. argenti Bertradi filie sue sanctimoniali claustri sancti Borchardi juxta Halb. in domo fabri apud Reynerum Magistri Johannis cum consensu heredum suorum scilicet Johannis Heysonis Siffridi Johanne Jutte Ghertrudis, ita tamen quod dicti redditus post mortem Bertradis predicte sanctimonialis ad heredes totaliter redeant memoratos.

(*Bl. 29b.*) [3]Herrn Johannes von Coringe dem scal men gheven achtehalve marck gheldes de wile dat he levet thů twen tyden, thů sente Walburghes daghe enes verdinges min ver marken unde dar na thů sente Mertenes daghe enes verdinges min ver marken. Wan he stervet, ist dat ledich.[4]

[5]Aver scal men gheven Katherinen, de dar clostervrowe is thů Hedesleve, Hanses dochter Syolen, dat eme god ghnedich si, eyne Stend. march thů twen tyden, thu sente Mychelis daghe eyne halve march Stend. unde thů paschen eyne halve march Stend. silveres. Wan se stervet, so ist dat ledich.

[6]Bernart Vette is schuldich der stat teyn mark Stend. silvers, dar van schal he gheven der stat eyne ..... mark allerjarlikes to sente Michelis daghe, eyne halve ..... paschen eyne halve; unde de selven mark schal upnemen vor Katherine, de dar is clostervrowe to Hedesleve, alde wile dat hé de teyn mark nicht en ghift. Gheve aver Bernart de teyn mark, er de klostervrowe storve, so schal se de mark an der stat behalden de wile dat se levet to twen tiden, also hir vore screven ist.

Vorn Hannen van Orden, der klostervrowen to Adessleve, schal men gheven ene mark gheldes Stend. silveres to sente Mertens daghe de wile se levet. Levet na erme dode vor Kunne van Meydeburgh, klostervrowe dar silves, so scal men er gheven ene halve mark to erme live ok oppe sente Mertens dach.

[7](*Bl. 30a.*) Bernharde dem scrivere to Aschersleve unde siner husvrowen vorn Ghreten schal men gheven to erer beyder live vier

---

1) *Dieser und der folgende Absatz durchstrichen.* — 2) *Jeder der folgenden Absätze ist von anderer Hand geschrieben.* — 3) *Ausradirt.* — 4) *Dieser Satz ist bis auf einige wenige Spuren ausradirt, daher nur mit einiger Sicherheit lesbar.* — 5) *Dieser Absatz ist durchstrichen.* — 6) *Dieser Absatz ist ausradirt, die mit Punkten bezeichneten Stellen sind vollständig vertilgt.* — 7) *Dieser und der folgende Absatz sind wieder ausradirt.*

mark gheldes Stend. silveres to twen tiden, to sente Wolborghe daghe twu mark, unde to sente Mertens daghe twu mark. Wenne de ene sterft, de andere behalt de ghûlde ganz.

Arnoldo v . . . . . Dale unde Ermegarde siner husfrowen schal men gheven to erer beyder live vier mark gheldes wersilvers to vier tiden, to paschen ene mark, to sente Johannes daghe ene, to sente Micheles daghe ene, to winachten ene. Swenne orer en sterft, so blift de ghûlde ganz deme anderen.

Conrade van Ertvelde unde vorn Ghreten siner husvrowen schal men gheven to erer beyder live VIII mark gheldes wersilvers to vier tiden, to paschen tvu mark, to sente Johannes daghe tvu[1], to sente Micheles daghe tvu[1], to winachten tvu[1]. Wenne de ene sterft, de andere behalt de ghûlde ganz.

Vrowen Agneten van Merwiz unde vrowen Margreten van Warin unde hern Johanne van Yssleve to Ghernrode scal men gheven dre mark gheldes Stend. silveres mit samender hant to erer aller live, to sente Gallen daghe ene mark, unde ene halve op sente Wolburghe dach also vele.

(*Bl. 30b.*) Vrowen Ghesen van Hesnum, der dumvrowen to Gherenrode, unde vrowen Mechtildi erer suster scal men gheven twu mark wersilveres to erer beyder live, to sente Mertens daghe ene mark unde to sente Wolburghe daghe ene. Wene de ene sterft, de andere behald se beyde ganz.

De stad gift deme perrere tŏ sente Benedicto alle jar seven mark wergheldes, dat he scal halden ofte halden laten ene missen alle daghe, de het der borghere missen. Dat steyt ôver in der borghere wilkore unde nicht des parreres, wo lange se dat dun scolen ofte willen, wente de borghere moghen de missen nederslan unde legen se anderswar, wor se dat bedeghedingen moghen. De missen scal men halden in disser wise. Men scal driges dar tŏ lûden bequemeliken lange. Wanne de klocke enes vorsaten is, dat men moghe gan umme den kerkhof, ir men se anderwerve ofte driddewerve lûde, unde de missen scal men betengen also, wenne se ute sy, dat id danne recht etendes tyd sy. Not. de Nova Civitate, ibi est talis missa.

Ueber dies jetzt wieder der Stadt Quedlinburg gehörende Bruchstück des Stadtbuches s. die Einleitung und Homeyer, die Stadtbücher des Mittelalters, insbesondere das Stadtbuch von Quedlinburg. Berlin, 1860. 4.

---

1) *Jedes Mal corrigirt aus* ene.

2. Fragment eines zweiten Stadtbuches. 14. Jahrh.

(*Bl. 1b.*)[1] We des rades mestere unde de rad ghemene myd den mesteren der ininghe unde der ghemenheyt beyder stede Quedelingeborch myd endrechtigheme willen unde ghemener vůlbord sin to rade worden unde hir ane overeyn ghekomen, dat we Nicolauses van Heymborch, des scriveres ebdischen Agnesen von Scraplouwe, unde Hinrikes Hasselveldes, de unse scriver was ghewesen, der ud unsen steden beyde to Quedelingeborch, al de wile dat se leven, enberen willen unde in unsen lantweren graven unde doren nicht lyden willen, dat van uns unde unsen nakomelingen ewichliken stede vast unde unvorbroken ghehalden schal werden. Were ok dat unser eder unser nakomelinge borghermestre eder ut dem rade eder jenichman, we de were, wedderwenden eder vorbreken wolde, dar schal he enen broke ane don unde scal den buten unde der stad willen unde gnade ane wardene sin. Dit is gheschin unde overgheven na Christi ghebord dretteynhundert in deme sesundeveftighesten jare des vridaghes na sentte Gallen daghe (*Oct. 21*).

(*Bl. 2a.*) In dem jare do Arnoldus unde Henningh Begkir in der Olden Stad, Oltze Bastbrok unde Jan Sprinkingůt in der Nygen Stad borgirmestere weren, do was Hans Beyningh vor dem sittenden rade unde vor dem richtere Konen Vogede unde bekante, dat he mit gůdem willen hedde gegeven an redescap Hannen, de sin magit was gewest, unde Ylseken orer dochtir so vele, dat se dat hůs mede hebben gekoft by sente Benedictus kerkhove jegin de marter, unde wat dar inne is dat heft Hanne Ylseken upgelaten orer dochtir, unde Ylseke Hannen wedir upgelaten in disser wis, wanne orer eyn sterft, so blift dat hus unde wat dar inne is dem anderen an hinder; de wile se beyde levet, schullen se des likeweldich wesen. Actum anno domini M.CCC.° LXXX° feria secunda post Oculi (*Febr. 27*).

In dem jare do Arnoldus unde Henningh Begkir in der Olden Stad, Oltze Bastbrok unde Jan Sprinkintgůd in der Nygen Stad borgirmestere weren, ratmanne Hans Beyningh, Hans Eykindorp, Jo. Hake, Hintze Cok, Hilwerd Begkir, Jo. Elvis, Hinr. Watirborg, Jo. Richard, des jares schagh eyn schicht in der Nygen Stad, dat Fricke Schelen, Tile unde Oltze Voyt ydeken mit oren hulperen brachten ene

1) *Jeder der folgenden Abschnitte ist von anderer Hand geschrieben.*

samnynge von butwendigen in de stad unde stegen by nacht to den Augustyneren in dat clostir unde deden dar grote gewolde unde ungefüghe inne unde spreken ok up den rad, wor dat se weren, dat se de schicht hedden gedan mit hete unde vulbort des rades. Dar deden se dem rade unrechte an, unde dat brachte de rat an de mestere unde an den alden rat unde an de eldestin der stad, unde worden des mit enandir eyndrechtliken to rade, dat de stad unde de rat to Quedlingeborch umme disse ernanten schicht unde unrecht willen desser twiger Fricken Schelen, Tilen unde Oltzen ydekin ewichliken enberen, unde hebbet se vorlovet unde vorvestid unde enwillet se nergen liden Quedlingeborch up ene mile na unde willen orer hulpere ok ewichliken enberen. Actum anno domini M°. CCC°. LXXIX° feria quarta post dominicam Invocavit (*März 3*).

(*Bl. 2b.*) In deme jare alse Hans Reynstede, Baltazar Billingrod in der Alden Stad, Tile Peyders unde Olr. Haghedorn in der Nigen Stad borgermestere weren, do was Hinrik Padeborne mit sinen kinderen unde oren frunden unde vormunderen vor dem sittene rade unde afedeylde de kindere, dat oren frunden unde vormundern genoghede. Dar up so deden der kindere frunde unde vormundere affetichte von ores vaders erve, sunder wat one ersterven mochte von ervetalle, des en deden se neyne affetichte.

In dem jare alse Geverd Schir. unde Jan Warnstede in der Alden Stad, Hinrik Horlle unde Jan Bertram in der Nigen Stat borgermestere weren, do was unwillen unde twidracht twisschen Heysen Korseken uppe eyne syt, Könen Vogede unde Hinrik Volerde uppe de anderen syt alse umme de vormundschop Hanseken Eykendorpes, des selven Heysen Korseken stifsone, also forder dat se des unwillen unde der twidracht an beyden syden fruntliken würden geeynet, dat de rat eyndrechtliken dar to santen Hanse Czelinge unde Hanse Guntersberghe, de to der selven tid ok ore medekumpane in dem rade waren, mit anderen des kindes frunden Konen Vogede unde Hinrik Volerde vornant, dat Heyse Korseken vorschreven heft dem ernanten Hanseken Eykendorpes deylinge gedan von sinem vederliken erve unde von dem herwede unde heft ome dar von gegeven, alse hir na beschreven steid: den halven hof, de dar gelegen is in der Breyden Strate, tu höfe landes to Marsleve, dat kot dat ok sines vaders was, alle husgerede half dat dar is irstorven; dar to schal he ome geven sestich weremark. Dar up so schal de selve Hanseke Eykendorpes noch sine frund Heysen Korseken noch sine erven nichtes mer andedingen, zunder wat ome von ervetalle wegen mochte anersterven, des vortiget he nicht.

Dat deyl des gharden, dat Tilen Teyzels is gewesen, dem god gnedich sy, dat heft de rath bekantt Peyder Aben unde Hanse Queremkes [1] to

---

1) *Beide Namen stehen auf einer sturk radirten Stelle, es standen ursprünglich andere Namen da.*

alsolkem tynse, alse one Tile Teyzel vore gehat heft unde is one des noch bekennich [1].

In dem jare alse Hintze Flemigh unde Hinrik Schulken in der Alden Stad, Hennig Salghe unde Hinrik Dingenstede in der Nigen Stad borgermestere weren, do was langhe Otte mit Ilsebeyn siner eliken husvrouwen vor dem sittenen rade. Dar so sprak ut de vorbenomde sin husvrouwe by orem eyde, dat se hedde geven Jutten unde Katherinen oren kinderen geven, wat one mochte boren von orem vederliken erve, sunder wat one von ervetale wegen anirsterven mochte, dar up so hebben se affetichte gedan von orem vederliken erve. Were ok dat der vorgen. kindere frunde unde maghe keymen unde des nicht geloven wolden, so scholde se dar to don, alse vore geschreven steyt.

Nach goddes bort dusent jar veyrhundert dar negest in dem dredden jare alse Hintze Vlemigh unde Hinrik Schulke in der Alden Stad, Hennig Salghe unde Hinrik Dinghelstede in der Nygen Stad borgermestere weren, Gheverd Schimer, Jan Warnstede, Hinrik Padenborne, Hinrik Barde, Hans Ryman, Syverd [2] Sodeborne, Hinrik Horle unde Jan Bertram radmanne beyder stede to Quedlingborch, do was Hartwighes weddewe unse midborgersche vor dem rade unde heft one affekoft eyn hus, dat dar gelegen is in der straten, dat men het uppe dem Klinghe. Dar ane heft de stad eyne halve weremark ervestynses, de schal men der stad reyken unde gheven eynen ferdingh uppe paschen unde den anderen ferdingh uppe sente Michels dach.

Zwei zusammenhängende Pergamentblätter in Folio, jedes 32½ cm. hoch und 23 cm. breit. Die Blätter, welche Herr Bürgermeister Brecht am 15. April 1878 aufgefunden hat, dienten bisher als Umschlag eines Aktenfascikels, betreffend das Gemeindebrauwesen vom Jahre 1663 ff. — Die erste Seite und die ersten elf Zeilen der zweiten enthalten die oben bereits aus dem ersten Stadtbuche abgedruckte Erzählung von der Eroberung der Guntekenburg mit der Ueberschrift in Roth: Hir vint men bedreplike söne vñ sodane ding der de rad sunderliken ghedenken wil. *Beide Eintragungen dieses Abschnittes scheinen von derselben Hand herzurühren, auch in der Orthographie und Interpunktion zeigen sich nur ganz unbedeutende Abweichungen.*

1) *Darauf folgen zwei ausgestrichene Zeilen, von denen mehrere Wörter nicht mehr mit voller Sicherheit zu lesen sind:* . . der tynse unde an der bet . . . . . boven der stad tyns heft Jan Warnstede eyne (swarte mark) jerlikes tynses unde de mach men wedder affelosen mit teyn swarte marken. — 2) Syued *Hs.*

3. Bruchstück eines Briefcopiariums der Stadt Quedlinburg. 1460.

Anno domini etc. LX°, do borgermeistere weren Tile Kremer unde Hans Torey in der Olden Stad, Mattias Berndes und Tile Dencker in der Nyen Stad, inchowatus est presens liber.

Frederick, von gots gnaden hertzog zcu Sachszen, des hiligen Romischen riches ertzesmarschalk, kurfurst, lantgraff in Doringen, marcgraff zcu Missen, scrifft dem rade zcu Quedelingborch.

Unnsern grus zcuvor, ersamen wiesen lieben besundern. Die hochwerdige unde hochgeborne forstynne frauw Hedewig, eptyschynne zcu Quedelingborch, unse liber (!) tochter, had uns laszen anbrengen, wie ir an iren willen unde verhengenisse sechs uwer personn eyne gantze wochen in irm geheghe holtz habt geweldichliken laszen abehauwen unde das zcu uwer nutzung bracht ir unde irem cappittele unde stiffe (!) zcu merglichem schaden, nicht angesehen bebistlike unde keyserliche privilegia, die vorbietende sind bei sweren penen, das nymandas (!) sich irer zcugeeigenten guter untertzijhen sulle; do bij vorghessen habt gelübede unde eyde, die ir irem stiffe unde cappittel in biwesen der hochgeborn furstynn frawen Margharethan, unser lieben gemahel, irer mutter, unser rethe unde ander vil fromer luthe getan habt, ir, ires stiffes unde cappittels bestes zcu werben etc., also das uff dasz mal had gelutet, vorsteyn wir do bie, das nicht uffhorens sie, wil ir trachtet mehir unde mehir sie, irn stiff unde cappittel zcu dringen, das wir nicht gherne horen noch vornemen; unde were uns vil liber, ir hieldet uch gegein ewer erbfrauwen, also sich gebortt unde zcu thunde schuldich siet. Wie nu deme, ist unser ernste begerung, das ir uch umbe den frevel, so ir am holczabehauwen getan habt, mit der selben hochwerdigen unde hochgebornen forstynn unde irem cappittel gutlich vortraget, ir dar umbe uszrichtung tut nach lute irer bebistlichen unde keyserlichen breive, das wir irkennen, das ir darumbe genuge gemacht sye durch uch, das sie uns darumbe ferrer clagende nicht ersuchen dorffe, das kumpt uns von uch zcu gutem dancke. Geben zcu Misszen am sonnabende nach Letare anno domini etc. LX^mo^. (*März 29.*)

De rath to Quedelingboroh scriven dem hochgeborn irluchteden forsten unde heren ern Fredericke, hertoge to Sassen, des hilligen Romschein rikes ertzemarschalk etc., vor antworde, ut postea petet (!).

Unsen willigen bereiden deinst tovorn, hochgeborn irluchtede forste, gnedighe leve here. Alse uns juwe forstliken gnade gescreven hebben, wu dat de hochwerdige unde hochgeborne forstynne, unse gnedige leve fruwe, an juwe forstlike gnade hefft laten bringen, wu dat we an oren willen unde vorhengnisse sesz unser personen eyne gantze weken in orem hege holte ghewoldichliken hebben laten hauwen unde dat in unse nuth gebracht or unde orem stiffte to marcklikem schaden, nicht angesehin pewestlike unde keyserlike privilegia, de dat mit swarer penen vorbedende sin, unde schullen dar bij vorghetten hebben gelobede unde eyde, de wo orem, oren forstliken gnaden, orem stiffe unde cappettel in bywesende der hochgeborn irluchteden forstynnen frauwen Margaretan, unser gnedigen fruwen, juwer erbarn rede unde vel vromer lude ores stichtes beste to werbende schullen gedan hebben; juwe gnade schullen dar over vorstan, dat we schullen trachten mehr unde mehr ore forstliken gnade, or stifte unde cappittel to dringende, dat denne juwen gnaden nicht leff is, unde begeren, dat we uns umme den frevel, dat we oren gnaden or holt affgehauwen hebben, goitliken vordraghen, uthrichtinge nach lude orer pewestliken unde keyserliken breve don, dat juwe gnade (*Bl. 1 b.*) irkennen, dat ore genoghe gemaket sije, dat ore gnade verner claghende nicht ersoiken dorve: juwer gnade breif hebben we wol vornohmen unde begern juwen forstliken gnade deinstliken wetten, dat we in meninge wern to bernende eyne kalkrosen, dar men medde betern scholde muren torne unde ander gebuw der stad. Also hefft de stad eyne graszewische mit holte, unde unser gnedigen fruwen holt gheyt an der Bode vor unser wische unde unsem holte over: also bevolen we unsen buwmestern, dat se scholden riden unde besehin, efft unse holt hauwich were. Also kemen se wedder unde seden, ot were wol hauwich unde grot genoch kalk mede to bernende. Also bevolen we one, dat se lude kreghen unde leiten dat hauwen unde seghen io to, dat se nemandes holt leten hauwen wan unse. Also hadden se lude geschicket, nemlick orer negen, der eyn hauwede dre daghe, de andere twene, de dridde einen, dede unse holt hauwen scholden. Also hadden se unser gnedighen fruwen rijsholt unde dorne wol by vif schocken unde sestich unde dar nicht enboven mit unsem holte ane vorsate, wan se nicht enwusten, wur dat wante, midde affgehauwen, so se uns berichtet hebben; dat holt is ok nicht vorsteynt noch vormalbomet, dar men sek mach wetten na 'to richtende. Also leiten we des sonnavendes vro unser medeborger waghen varen unde leiten dat holt voren vor den tegeloven, dar dat denne in eynem hope noch lijt. In dem sulven dage des avendes was unser gnedighen fruwen meyger, alse we berichtet sin, gekomen to den mennen dede hauweden unde gesecht 'Leven frunde, ek vorchte, gij hauwen unrechte'. Also sede

eyn mang one 'Wes is denne dat holt dat we hauwen, is ot nicht des rades?' Do sprak he 'Ek meyne, ot sij myner fruwen von Quedelingborch'. Do seden se wedder 'So willen we ok eynen stock nicht mehr hauwen' unde ghingen na der stad. Also was eyn mangk one komen unde hadde unsem borgermeistere berichtet der saghe, dede one de meyger gesecht hadde. Also sante he von stunt na unser gnedighen fruwen vorstere unde bath den, dat he mit unsem marschalke dar bij riden wolde, deme he denne also dede, unde kam wedder unde sede, se hedden io unser gnedighen fruwen holt mede gedropen unde ok mede hauwen. Also nam unse borgermeister von stunt eynen uth deme rade to sek unde ghingen to deme hovetmanne unde vortalten ome de schicht in aller wise, alse ot geschein was. Also sede he, he wolde dar by komen, nach deme dat ot missevanges unde ane vorsate geschein were, unse gnedige fruwe scholde wol holt wedder nehmen. Dar na nicht lange, twe edder dre daghe, kam de hovetman unser gnedighen fruwen to eynem uth dem rade unde sede, he mochte unser gnedighen fruwen des nicht vorvorholden, ome duchte nutthe, dat we dat an unse gnedighen fruwen brochten; deme we nach sinem rade so deden, unde unse borgermeister mit eynem unser olden borgermeistere ghingen vor unse gnedighen fruwen in jegenwordicheyt unser fruwen der provestynnen, des hovetmans unde her Borcharde unde vortalten alle dingk, wu sek dat vorlopen hadde; unde mochten by unser gnedighen fruwen der provestynnen unde oren reden anders nicht irlangen, wan unse fruwe wolde dat vorboth hebben, dat we oren gnaden or holt affgehauwen hedden: dar de unsen op seden, ot were ane willen unde vorsathe geschein, unde wolden unser gnedighen fruwen sulk holt nach reddelicheyt gerne gelden, wu her Borchart Meygen unde Mattias von Gruszitz, unser gnedighen fruwen hovetman, dat bilkeden. Wolde unse gnedige fruwe dat ok also hebben, we wolden oren gnaden dat holt vor ore borck voren laten; dar one vor antworde op wart, unser gnedighen fruwen were ore holt nich veyle. Also hadden we sesze unser olden heren geschicket an unse gnedighen fruwen in meynige, (*Bl. 2a.*) de we uns mit oren gnaden von des holtes wegen gerne goitliken vordraghen hedden, de denne ok nicht irlangen mochten, sunder dat von des rades wegen geboden hadden op des goddeshuses hern unde man, de scholden des rades mechtich sin, dat de rad unser gnedighen fruwen von des holthauwens wegen don scholde so vele se in rechte plichtich weren, des we denne, effte erredom twischen unser gnedighen fruwen unde uns erstunde, so op des goddeshuses hern unde man to bedende mit juwer forstliken gnade reden, nemlicken her Nickel von Schoneberch, aff gescheiden sin. Dar na kam unser gnedighen fruwen hovetman vor uns in den sittende rath unde sede[1], unse gnedige fruwe hedde ome bevolen, ore gnade

1) *Die Kämmereirechnung von 1460 enthält folgende darauf bezügliche Notiz:* De hovetman unser gnedigen fruwen von Quedelingborch hefft also daling mandage

wolden dat anstan laten vive edder ses daghe, unde worde oren gnaden ensodens nicht vorbot, so wolde se dat claghen juwen forstliken gnaden unde dem hochgeborn irluchteden forsten herteghen Wilhelm, hertege to Sassen, unsem gnedighen hern, andern oren hern unde frunden, dat we oren gnaden or holt mit frevele unde gewalt affgehauwen hedden oren gnaden umbewust unde wech gevort, unde men hedde unser gnedighen fruwen or holt affgehauwen, se wolde sek dat nicht affsegghen laten, unde scheide torniges moydes so von uns. Sodaner tosaghe uns denne von deme hovetmanne ghar swar duncket unde unse ere unde gelimp andript, wan we mit gewalt noch mit frevele sodane holt nicht hebben laten hauwen, ok ungherne don noch mede bewetten wolden; ot lijt ok noch in eynem hope, so dat we des in unse nut nicht gebracht hebben. We wolden ok unser gnedigen fruwen ore pewestlike noch keyserlike breife ungherne vorbreken noch unser gelobede unde eyde vorghetten, ore gnade, ore stiffte unde capittel vordringen noch uns anders jegen ore forstliken gnade, ore stiffte und cappittel holden, wen alse bedderve lude von rechte schullen. We willen uns ok by ore gnade vor dussen billigen dagen edder dar na, wen dat stede hebben wil, vogen, ore holt nach reddelicheyt betalen, dat sulve holt edder ander in de stede wedder geven edder nach irkentnisse so vele we in rechte plichtich sin, unde bidden juwe forstliken gnade deinstliken unse gnedigen fruwen, unse fruwen provestynnen, ore rede willen underwisen, dat men uns nach unsen eren unde gelimpe nicht ensta, dar we rades dades witschop unde vulbort unschuldich sin unde mit unsem wetten unde willen noch vulbort nicht geschein is; unde wolde ok an juwe forstliken gnade we wes bringen, uns sunder antworde nicht laten; so hopen we, juwe forstliken gnade schullen uns ye nicht unreddeliken vinden; unde wes we juwen forstliken gnaden konden to willen unde deinste sin, deden we gherne. Screven under unser stad secrete am mandage na palmarum anno LX. (*April 7.*)

Ok, gnedige here, alse juwe forstliken gnade vor de juncfruwen op dem Muntzingesberghe van wegen itliker reliquien dat in deme sulven clostere[1], vor unser stad geleghen, an unsen alderhilligesten vader den pawes gescreven hebben, des we juwen forstliken gnaden mit vlite danckende sin, sodan bliff anstande unde kumpt to neynem ende, dar denne unser gnedighen fruwen beste noch der stad nicht inne is, alse we uns beduncken laten, gnedighe here, bidden we juwe gnade deinstliken dar willen helpen vor wesen, dat sodane hilgedomh so nicht vorsloten blive, sunder dat na lude der bullen geholden were. Vorder, gnedige here, alse umme de jodden by uns wonende sint we wol in handelinge gewesen mit unser gnedighen fruwen unde oren

nach Oculi anno domini sexagesimo vor deme gantzen rade gesecht unde utgesproken, dat de rat unser fruwen ore holt wedder oren wetten mit frevele unde gewalt affgehauwen unde unbewust entforet hebben. — 1) *So die Hs.; es scheint etwas zu fehlen.*

reden, dat de mochten by de stad gekomen sin in der wise, alse se gewesen sin by andern unser gnedighen fruwen vorfaren seliger, dat sek denne gestot hefft oppe broke, de unse gnedige fruw sek halff beholden wolde, dar denne de rat neynen wan ane hedde, sunder de jodden, de wes moghende sin, willen dar op in de stad nicht theyn, des uns juwe forstliken gnade in warheyt geloven schullen. Gnedige here, alse hedden we uns dat wol ingegeven, dat we unser gnedighen fruwen allejarlikes van unsem rathuse geven hedden (*Bl. 2b.*) veherundetwintich olde schock grosszen, dat men jodden gekreghen hedde, dede den borgern to oren noden konden geleghen hebben: de jodden, de itzunt by uns sin, hebben sulves nicht, unde alle unser borger pande, de se to sek nemen, slepen se to den jodden to Halberstad unde to Aschersleven, unde mothen mehr wan noch eyns so vele geven, alse se by uns von alder gedan heben, dar denne de borgere arm over werden unde de stad verwoystet wert. Mochten juwe gnade dar eyne gude wise inne vinden unser gnedighen fruwen unde der stad to gude, were uns wol noth, unde wolden dat teghen juwe gnade willichliken unde gerne vordeinen. Datum ut supra.

Frederick, von gots gnaden hertzog zcu Sachssen, kurfurste, lantgrave in Doringen unde marckgrave zcu Miessen, scrifft dem rade to Quedelingborch.

Unnsern grus zcuvor, ersamen wiesen lieben besundern. Uwer scrifft, in langen worten uns itzunt getan, von solches holcz wegen, als der uwern der hochwerdigen furstynn, unser lieber tochter, frauwen Heidewige, eptiscynne zcu Quedelingborch, vorsetzlichen abgehauwen ist wurden, haben wir vorstanden unde wullen sulch uwer schrifft der selben unser lieber tochter senden, die uns ire antworde dar uff thun wert. Geben zcu Miessen am heylige ostermotage (!) anno domini LX°. (*Apr. 14.*)

Frederick, von gots gnaden, hertzog zcu Sachsen, des heiligen Romischen riches ertzemarschalk, kurfurste etc., scrifft dem rade to Quedelingborch.

Unnsern grus zcuvor, ersamen wiesen lieben besundern. Die hochwerdige frauwe Hedewig, eptiscynn zcu Quedelingburg, geborn hertzogynn zcu Sachsen, unse lieber tochter, had uns mit irem werdigen cappittel zcu erkennende geben, das ir sie umbs holtz, ir frevelich und an orn willen durch die uwern abgehauwen und an uwern nutz gekart, nicht habet vernuget, unde musz also durch uwer furnemen schaden, der merglich ist, irdulden, des sie billich furtrag von uch solte heben. Ir groszwerdicheyt had sich uff den werdigen stifft in geistlichs leben gote zcu dienende, uch zcu vorsprechen, zcu hant-

haben unde zcu verschutzen gegeben, dar zcu wir uch unde den uwern zcu troste ir groszwerdicheyt hilfflich gewest sien, des ir sie vorsehelich, ouch uns unde unnser sone wenig laszet geneiszen, also sich das von tage zcu tage mehr unde mehr bevindet, unde were uns von uch vil lieber gelaszen, denne das ir groszwerdicheyt, noch deme ir ir unde irem cappittel getan unde gewant siet, umbillikeyt solet zcufugen. Ir habt usz unsern scrifften, nehist uch getan, vorstanden, so wir meynen, die selbe unser liebe tochter unde ir cappittel umb ir holcz zcu vergnugen, das nochmals nicht geschein ist, so wir vorsteyn, begeren wir von uch ernczlich, das ir uch mit ir unde irem cappittel umbs holtz, das ir ir habt laszen abehauwen, schaden frevel hoen und smaheyt dobei an uwer furstlichen erbfrauwen begangen ane lenger vorhalden gnuge macht unde uszrichtung tut, das ir groszwerdicheyt uns unde ander ir heren unde frunde dar umb clagende nicht ersuchen unde ferer nach irer notturfft dabei sich zcu erfurderung irer gerechticheyt uff ander wiesze sich nicht halden durffe, das kumpt uns von vuch (!) zcu gutem dancke uwer bescriben richtig antwort. Geben zcu Missenn am mandag nach Jubilate anno etc. LX^{mo}. (*Mai 5.*)

(*Bl. 3a.*) *De rath to Quedelingborch scriven dem hochgeborn irluchteden forsten unde hern heren Frederick, hertege to Sassen, des hilgen Romischen rikes ertzemarschalk etc.*

Unsen willigen bereiden deinst tovorn, hochgeborn irluchtede forste, gnedige leve here. So juwe forstliken gnade uns gescreven hebben, dat we der hochwerdighen unde hochgeborn forstynnen, unser gnedighen fruwen von Quedelingborch, von sodans holtes weghen, dat we freveliken unde an oren willen dorch de unsen schullen laten avehauwen unde in unse nut gewant, nicht vornoghet hebben, gnedige here, alse hebben uns juwe forstliken gnade gescreven, dat unse gnedige fruwe werde antworde donde op unse fordern scriffte: wu deme, so hebben we unser gnedighen fruwen sodane holt mit frevele nicht aff laten hauwen, ot lijt ok noch in eynem hope unde enis in unse nut nicht gekomen, sunder we hebben den erwerdigen heren ern Hinricke, abbet to Michelsteyne, unser gnedighen fruwen conservatoren, unde den gestrengen Borcharde von Ditforde, oren voget, an ore gnade geschicket unde laten beiden sulk holt to forende vor ore borch, ander holt, dat denne beter is, in de stede to gevende, na bilkinge des vorgenanten abbedes unde vogedes to geldene edder nach erkentnisse des goddeshuses hern unde man bynnen landes to donde, so vele we pleghe sin, dat allet vorslagen wart unde von uns nicht opnehmen wolde. Dar na hebben we Mattias von Gruszitz unde Caspern, unser gnedigen fruwen hovetman unde scriver, vorbodet unde veher to one geschicket, de mit one ungeverliken handelinge gehat hebben, de se berichteden; under anderen velen worden, dat unse gnedigen fruwen

ore holt nicht betalet wolde nemen, sunder ore andacht were, dat unse gnedige fruwe uns sodens holthauwens vorlethe, unde we unser gnedighen fruwen eyn geschencke deden. Alse hadden de vehre eyn geschencke von sek gesecht unde meynden dat by uns unde den unsen to vorfoygende, dat de hovetman unde de scriver vorgenant opnehmen an unse gnedighen fruwen to bringende. Alse hadden se den sulven dar to geschicket am fridage na Exaudi (*Mai 30.*), wedder gesecht, wes unse gnedige fruwe dar ane gedan hebbe, dat hebben ore gnade mit fulbort unde wetten juwer forstliken gnade gedan: alse enwille se noch hinder juwen forstliken gnade dar ruchtes ane don, dat we so nicht vorder komen moghen. So denne juwe forstliken gnade vorder scriven, dat we oren forstliken gnaden unde orem cappittel ye mehr unde mehr unbilicheyt tofoigen schullen etc.: gnedige here, wan vor juwen gnaden edder juwen erbarn reden wes vortalt worde, dar we unse antworde muntliken edder scrifftliken op don mochten, juwe gnade noch juwe rede scholden uns ie nicht unreddeliken vinde noch keyne umbillicheyt von uns vornehmen, sunder we unde de unsen werden in velen stucken vorenget, des we opp dut mal nicht scriven willen, sunder bij unser gnedighen fruwen noch vorder mehr laten soyken, so we goitlikest moghen, ore forstliken gnade to biddende, dat uns ensoden vordraghen moghe werden unde dat also to geholden werde, alse uns unse gnedige fruwe von Sassen, unse gnedige here von Merseborch, juwe erbarn rede von unser gnedighen fruwen von Quedelingborch wegen hebben to gesecht; unde bidden juwe forstliken gnade deinstliken unse gnedigen fruwen underwisen, dat sek ore gnade sodane holt vornoghen laten nach bilkinge ores goddeshuses hern unde man bynnen landes edder nach erkentnisse von uns nehme, so vele we pleghe sin; dat willen we umme juwe forstliken gnade willichliken unde gerne vordeinen. Gescreven under unser stad secrete am fridage nach corporis Christi anno domini LX°. (*Juni 13.*)

(*Bl. 3b.*) *Frederick, von gots gnaden hertzog zcu Sachsen, des heiligen Romischen richs ertzemarschalg, kurfurste, lantgrafe etc.*

Unsern gunstigen grus zcuvor, ersamen wiesen besundern lieben. Wir schicken zcu uch den vesten unsern camermester unde lieben getruwen Balthazarn von Zcijgelheym unser meynung etzlicher sachen zcu dusszem mal merglichen anliegende an uch werbende zcu brengen, von uns eygentlich underwiset bittende mit gantzem flisze unde gutlich begerende, ir wollet yme sulcher werbunge, glicher wisz wir selbs mit uch redten, uff disz mal gentzlich glouben unde uch so gutwillich gein uns zcu dusszen zcijten darynn befinden laszen unde bewiesen, als wir uns zcu uch ungetzwivelt vorsehen; das wollen wir umb uch in allem guten unde gnade, so das zcu schulden kumbt, gerne vorschulden unde

erkennen. Geben zcu Missen am diensdag in den pfingst heiligen tagen anno domini sexagesimo. (*Juni 3.*)

De rath to Quedelingborch scrifft dem hochgeborn irluchteden forsten unde hern ern Frederick, hertoghen to Sassen etc.

Unsen willigen bereiden deinst tovorn, hochgeborn irluchtede forste, gnedige leve here. So juwe forstliken gnade an uns geschicket hebben den gestrengen Baltazar von Zcijgelheym, juwen camermester, wervende, dat we juwen gnade vertich reysener unde sestich dravanten lyen willen etc., begeren we juwen forstliken gnaden deinstliken wetten, dat we reide op dem hovewercke des hochgeborn irluchteden forsten hertoghen Wilhelms von Sassen unse besten reysigen have hebben, unde is mit uns so gewant, dat we nicht von reysiger have hebben dede sulken wech volghen kunen, unde ok nicht in wise hebben dat we also dravanthen uth maken moghen, unde bidden juwe forstliken gnade des von uns vor unwillen nicht opnehmen; unde wes we juwen forstliken gnaden moghen to willen unde deinste sin, don we gerne. Gescreven under unser stad secret am fridage nach corporis Christi anno domini etc. LX°. (*Juni 13.*)

(*Bl. 4a.*) *Hinrich, von gots gnaden hertoge to Brunswig, hern Erichs seliger sone, scrifft deme bisschope von Hildensen von Hans Boddekers wegen.*

Unsern fruntliken deinst unde wes we leves unde guts vermogen alle tijd tovorn, erwerdige in god herre, bisunder leve here unde vedder. Dusse jegenwordige Hans Boddeker is vijhent des erwerdigen in god vader unde herren hern Borchardes, bisschopp to Halberstad, unde sines stichtes. Mit deme genanten wij denne gesproken hebben, so dat he in unserm frede mede sin wil, so forder alse ome moge wedderfarn van unsem leven hern unde frunde von Halberstad alse andern unsen knechten, de we mit uns in de soyne getogen sin: bidden we juwe leve fruntliken, gij willen en soden scriven dem vorgenanten unsem herren; unde dat uns eyn antworde moge wedder werden, wur sek de knecht nach richten moghe, vordeinen wij gerne; unde wur midde we juwer leve mogen to willen unde deinste syn, don wij gerne. Geven tom Solte tor Helden[1] am fridage nach Simonis et Jude (*Oct. 31.*) under unserm ingesegel anno domini L quinto.

Bernt, von goddes gnaden bestedige here unde vorstender des stichtes to Hildensem, sant sodane vorgescreven breiff in sinem vorsloten dem erwerdigen in got vader unde hern ern Borcharde, bisschopp to Halberstad.

1) *Salzderhelden.*

Borchart, von goddes gnaden bisschop to Halberstad, scrifft dem rade to Quedelingborch.

Unsen gunstigen willen tovorn, ersamen besundern leven. We don gik to wetten, dat unse besundern leve here unde frunt von Hildensem uns eyne tzedelen in andern sinen brefen gesant hefft, de sulven tzedelen de hochgeborn forste hertoge Hinrich von Brunswick, hern Erikes seliger sone, an one gescreven hadde, berornde dat de Engelken unde Bosse Suprange nicht in Heyms sin gewesen, so dat se ore schulde nach dem avescheide uppe sodane tijd an den genanten unsen hern von Hildensem nicht geschicket hebben, sunder se willen de an one uppe dussen negestkomeden sondach vor Martini schicken unde senden unde one sodane schulde denne intonehmende gebeden. Also hefft de genante here uns gescreven uns ome unse meninge to scrivende, von der wegen we denne unse hern vom domhe unde den rad unser stad Halberstad uppe dussen negestkomeden sunnavent halffwege middage wente to Wegeleve tegen uns to ridende gescreven unde bescheiden hebben, in besundern flite begerende, gij de juwen von rades wegen uppe sodane boven berorde tijd unde stidde ok dar hen bij uns foigen unde schicken willen, dat beste in den saken helpen raden unde vornehmen, wes we dar dem ergenanten unsem leven hern unde frunde von Hildensem vor antworde op scriven mogen unde gik hir ane nichtes laten vorhindern, dar inne do gij uns sunderliken wol to dancke unde vorschuldent gerne juwe antworde. Gegeven to Groninge am donerstdage nach aller hilligen dage anno domini etc. L quinto. (*Nov. 6.*)

Ok besundern leven, dussen ingesloten breff hefft uns de ergenante unse leve here unde frunt von Hildensem gesant, den denne de hochgeborne forste hertoge Hinr. von Brunswick, hern Erikes seliger sone, an one gescreven heft, den gij wol vornehmen werden: also enwetten we nicht, we de Hans Boddeker sin mach, sunder we vormoyden uns, dat od de Hans Boddeker sij, dede hir in juwer stad wonede unde juwe borger was, in besunderm flite begerende, gij dar sprake willen umme hebben unde uns des (*Bl. 4b.*) juwe andacht unde meninge uppe dem sulven dage to wetten laten werden, dat we unsem hern von Hildensem des unse meninge fort scriven moghen, unde uns den breiff tom dage wedder mede senden, dar ane do gij uns to gudem dancke. Datum ut supra.

Borchart, von goddes gnaden bisschop to Halberstad, scrifft dem erwerdigen in god vader unde hern ern Bernde, bestedige here unde vorstender des stichtes to Hildensem.

Unsen fruntliken deinst unde wes we leves unde gudes vormogen tovorn, erwerdige in god besundern leve here unde frunt. Alse uns juwe leve in juwem breife vorsloten mede gesant hebben eynen breff,

den de hochgeborn forste hern Hinrick to Brunswick hertoge an gik gescreven hefft, berort, dat he mit eynem genanten Hans Boddeker so vele geredet hefft, dat he mede sij in de soyne geghan, so vorder ome von uns unde den unsen wedderfaren mach, so vele we unde de unsen ome plichtich sin etc., hebben we wol vorstan unde sin juwer leve sodans arbeydes sere danckende unde vordeinen dat gerne wedder unde don gik wetten, dat gik wol witlick sij, dat alle ore knechte unde dede umme oren willen to veyden gekomen sin mede ane de soyne getogen worden, unde we willen dem ergenanten Hanse Boddekere don unde wedder umme von ome nehmen so vele juwe leve erkennen, wes we ome in rechte mogen pleghe wesen, unde wedder umme von ome to nehmende; doch vermoyde wij uns, dat sodane rechticheyt, dar umme he to veyden gekomen is, den rat to Quedelilingborch anlangende sij, myt den wij dar uth rede unde vorhandelinge gehad hebben unde uns berichtet, dat se ome alle dat don willen, des se ome na juwer erkentnisse in rechte moghen plichtich sin, unde des sulven gelik wedder umme nehmen, unde willen dat ok vorwissen unde vorwissent nehmen unde mit ome de soyne gerne liden unde holden, sunder se willen one in ore stad nicht wedder nehmen umme sunderliker sake willen, dede ome dar ane hindernde is; unde wur mede we juwer leve to willen sin mochten, don we gerne. Gegeven to Groninge am donnerstdage nach Martini anno domini etc. L quinto. (*Nov. 13.*)

Borchart, von goddes gnaden bisschop to Halberstad, schrifft deme bisschoppe des stichtes to Hildensem.

Unsen fruntliken deinst unde wes we leves unde gudes vormogen tovorn, erwerdige in god vader, besundern leve here unde frunt. Alze uns juwe leve gescreven unde in juwer leve breve des hochgeborn forsten hertegen Hinrik von Brunswigk, hern Erickes seliger sone, ok unses leven hern unde frundes, breff vorsloten medde gesant hebben, des inholt hebben we wol vorstan unde dancken juwer leve sodans arbeydes uns dar ane bewiset mit gantzem vlite sere unde willent umme juwe leve im geliken edder grottern saken wedder vordeinen. Alse denne de ergenante hertege Hinrick von Brunswick in sinem breiffe schrifft van eyner avescrifft an one gesant Hans Boddeker anlangende eynes breifes, den we der wegen an gik gesant unde gescreven hadden, so is uns sodane schrifft deshalven an juwe leve gedan wol andechtich, unde willen des nicht torugge gan, sunder deme we gik gescreven hebben vuldon; unde wur mede we juwer leve mochten to willen unde deinste sin, dede we unverdroten gerne. Gegeven to Groninge am sonnavende na epiphania domini anno domini etc. LVI. (*Jan. 10.*)

(*Bl. 5a.*) *Bernt, von goddes gnaden bisschop to Hildensem, scrifft deme erwerdigen in got vader unde heren ern Borcharde, bisschop to Halberstad.*

Unsen fruntliken deinst tovorn, erwerdige in god vader, besundern leve here unde frunt. We senden juwer leve bij dussem breiffe Hans Boddekers schulde, dar inne he denne de von Quedelingborch beschuldiget, biddende wij ju fruntliken, gij willen vorfogen, dat uns wedder werde schulde der van Quedelingborch, de se meynen to Hanse to hebbende, dat wy de vort von uns senden moghen, dat ok sodane sake twischen den parten moge bij gelecht werden. Wes wy juwer leve to willen unde deinste sin mochten, do wy alle tijd gerne. Gegeven tom Sturewolde[1] am donnerstdage Aghate under[2] unserm ingesegel anno LVI. (*Febr. 5.*)

Borchart, von goddes gnaden bisschop to Halberstad, scrifft deme erwerdigen in god vader unde heren ern Bernde, bestediger here unde vorstende des stichtes to Hildensem.

Unsen fruntliken deinst unde wes we leves unde gudes vormogen tovorn, erwerdige in got vader, besundern leve here unde frunt. Alse uns juwe leve gescreven unde Hans Boddekers scholde, so he vermeyde to den van Quedelingborch to hebbende, mede gesant hebben, hebbe we wol vorstan unde willen sodaner juwer leve scriffte myt den schulden an den ersamen rad to Quedelingborch schicken, unde wes uns dar up von one vor antworde wert, willen we juwer leve vort to erkennende geven; unde wur mede we der gemelten juwer leve to willen unde behechlicheyt gud gefallen werden mochten, deden we gerne. Gegeven to Groninge am sonnavende na Invocavit anno LVI. (*Febr. 20.*)

Borchart, von goddes gnaden bisschop to Halberstad, scrifft deme rade to Quedelingborch.

Unsen gunstigen willen tovorn, ersamen besundern leven. Dissen ingesloten briff hefft an uns mit dusser anderen scrifft, we gik hir mede sendende sin, unse besundern leve here unde frunt van Hildensem gescreven gik anlangende, dar uth gij sine meyninge unde ok de anderen scrifft wol vornehmende werden, unde wes gij uns dar up vor antwerde wedder scrivende werden, willen we fort an den genanten unsen leven heren unde frunt von Hildensem schicken, wente sin bode

---

1) *Steuerwald bei Hildesheim.* -- 2) under *fehlt in der Hs.*

dar nach bij uns to Groninge noch harrende is. Gegeven to Groninge am fridage nach Invocavit anno domini etc. LVI. (*Febr. 20.*)

De rath to Quedelingborch scrifft deme erwerdigen in god vader unde heren ern Borcharde, bisschop to Halberstad, unsem gnedigen leven heren.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, erwerdige forste, gnedige leve here. So also gij uns gescreven unde midde gesant hebben des erwerdigen hochgeborn forsten unde hern Berndes, bestedige here unde vorstender des stichtes to Hildensem, unses gnedigen leven heren, breiff unde dar bij schulde Hans Boddekers, des arbeydes dancken we juwen gnaden deinstliken. Also denne Hans Boddeker in demē anbeghinne unde ok in deme ende settet unde biddet ome na sinen schulden unde unsen antworden in besprokener tijd in rechte to erschedenn, gnedige here, so vordencken we uns nicht, dat en soden von den unsen op unsen gnedigen heren von Hildensem alse unsen scheydesrichter verwillet noch jennige tijt op genomen sy schulde uns over to gevende (*Bl. 5b.*) edder gelik wedder umme, unde senden gik de schulde wedder unde bidden juwe gnade deinstliken des vor unwillen nicht opnehmen; unde wur midde dat we juwen gnaden to willen unde deinste mogen gesin, dat don we allewege gerne. Gescreven am fridage na Invocavit anno domini etc. L sexto under unserem secrete. (*Febr. 20.*)

Nota. Episcopus Halberstadensis misit nobis prescriptam litteram econverso, unde de schulde Hans Boddekers vint men bescreven im scheydelen, dar oppe steyt LIX.

Hans Boddeker[1] *scrifft deme rade to Quedelingborch unde in der sulven formen an alle innunge dar sulves.*

Minen deinst tovorn, leven heren. So myn gnedige here von Halberstad my eyne soyne unde eynen frede von juwer wegen to gescreven hefft, alse gij in waren uthscrifften vindende werden in mynem breve vorsloten, unde my Tile Kremer sodane soyne unde frede vordrucket hefft von sunte Martens daghe wente herto, so wolde ek gerne wetten, wer gij my sodane soyne unde frede holden willen unde vorkundighen laten in juwer stad, unde bidde des juwe bescrevende antworde bij dussem jegenwordigen boden, des ek mynem heren moge na seggen, dar se sek na richten mogen, sunder se enwillen dar nicht mehr umme scriven. Gescreven under mynem ingesegel anno domini LVI.

---

1) Bodder *Hs.*

Hans Boddeker scrifft der hochwerdigen unde hochgeborn forstynnen, frauwen Heydewige, ebbedeschen des stichtes to Quedelingborch.

Minen underdenigen willigen plichtighen bereyden deinst tovorn, hochgeborn forstynne, gnedige leve fruwe. Ek do juwen gnaden to wettende, dat ek hebbe schere negen jar uth juwer stad gewest, nemlik Quedelingborch, unde dat ek se beveydet bebbe umme schult willen unde sake, de ek to den von Quedelingborch hebbe, des juwe gnade wol beleret wert in myner schult, de ek geven hebbe deme hochgeborn forsten hern Bernde, bestediget was [1] unde vorstender des stichtes to Hildensen etc., unde in mynem breve, dar se mek de soyne inne geven hebben unde frede, dar doch de hochgeborn forste her Borchart, bisschop to Halberstad, deme god gnedich sij, in sinem breiffe gescreven hefft, dat se mek sodans nicht torugge treden unde vuldon willen, des doch nicht gescheyn is, sunder mit frevele unde sulves gewalt alsodane myne scrifftliken schulde mit oren antwerden bij sek beholden unde ere unde rechtes geweygert hebben. Gnedige leve fruwe, nach deme my de genanten von Quedelingborch al sulke rechtschedinge vor mynem gnedigen heren von Hildensen ungehorsam unde neddervellich geworden sin, so sende ek gik, gnedige leve fruwe, myne warheftigen uthscriffte von mynen breven unde van myner schult, so alse ek dat vorvolget hebbe, unde truwe des juwen gnaden wol to, dat gij dar vor raden willen, dat ek dar neyne veyde mer umme behoyffe edder myne hern, nach dem male dat juwe forstliken gnade myner schal genstliken mechtich sin in rechte to erscheydenne edder in fruntschop nach mynen scrifftliken schulden unde nach der van Quedelingborch scrifftlik antworde mit alsulkem underscheyde, dat ek oppe dat nye neyne scriftliken schulde an juwe gnade brochte, unde wor ek denne also an juwe gnade brochte, dat denne de rat to Quedelingborch unde ore borgere, wen ek an myner schult namhoftich makede, samptliken edder eyn besundern in eynem manthe ore scriftlike antworde dar up don unde juwe gnade uns denne negest twen manten in witliker fruntschop edder in rechte to erscheydende; unde efft denne de von Quedelingborch al sulke rechtschedinge affslogen unde also juwen gnade bynnen landes (*Bl. 6 a.*) ere unde rechtes weygerden, unde efft ek denne dar to gedechte unde gedencken mochte, nach rade myner hern unde frunde se dar umme beveydede mit vorwaringe, juwe gnade mek dar umme nicht vordencken, wu juwe gnade wol marcken mach, wat not mek dar to bringen mochte, unde latet juwer gnade myner indenckende sin, efft ek my to mynem recht not sij. Ok gnedige leve fruwe, efft ek den van Quedlingborch umme myne nalaten tinse mande unde se dar umme pande na lude mynes breifes, des uthscrifft ek juwen gnaden hir mede sende, so juwe gnade mercken mach dar inne, wu ek dat ermanen mach, dat ek juck unde

1) *So; Schreibfehler für* here?

juwen gnaden witlik gedan hebbe unde screven, dar enbehoyfe ek neynes rechten mit one umme, so schal juwe forstliken[1] umme de anderen schulde unde sake myner gentzliken mechtich sin, unde bidde juwe forstliken gnade umme eyn gnedechlik gescreven antworde by dussem jegenwerdighen boden. Konde ek juwen forstliken gnaden vele to willen unde deinste sin, dede ek alle tijt gerne. Gescreven under mynem ingesegel an unser leven fruwen dage des sonnavendes vor palmen anno domini etc. LVII°. (*April 9.*)

De rat to Quedelingborch scrifft der hochwerdigen unde hochgeborn forstynnen, frauwen Heydewijge, ebbedeschen to Quedelingborch.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, hochwerdige unde hochgeborn forstynne, erwerdige unde gnedige leve fruwe. So alse Hans Boddeker an juwe gnade gescreven hefft uns anlangende umme scrifftlike schulde unde antwerde, alse we uns mit ome op den hochgeborn forsten unde hern, hern Bernde, to Brunswick unde Luneborch hertogen, to der tijd bestediget vorstender des stichtes Hildensen, vorwillet schullen hebben alse op unsen scheideshern, unde biddet, dat juwe gnade uns mit ome nach sodan schulden unde unsen antworden willen scheyden umme de he berorrende is[2], so dat sin breiff von juwen uns geantwordet mit mehr worden inholt: hebben we wol vernohmen unde dancken juwen forstliken gnaden des arbeydes mit vlite deinstliken. Gnedige forstynne, we meynen, od sij nicht recht, dat juwe gnade scheiden scholden op schulde, alse he unsem gnedigen hern, hern Bernde, hertogen opgenant, overgegeven hefft, edder dat we eyne schult scholden laten scheiden unde de andern nicht, alse he denne in sinen lesten berort, dat juwe gnade siner schullen mechtich wesen in rechte edder in fruntschop. Gnedige fruwe, juwe gnade sint unser unde der unsen mechtich nach scriftliken edder muntliken schulden unde antworde von Hanse Boddeker to nehmende unde to gevende, to gevende unde to nehmende so vele eyn dem andern plichtich is umme alle sake, unde willen dat nocheftighen vorwissen unde vorwissent nehmen, sunder we willen siner in unser stad nicht hebben; worde aver Hans sulk bot vorslan, so twivelen we nicht, juwe gnade willen uns unde de unsen tom rechten vordedingen, dat willen we umme juwe forstliken gnade allewege mit willen gerne vordeinen. Datum 3ª post Jubilate LVIII°. (*Apr. 25.*)

Hans Boddeker scrifft der hochwerdigen unde hochgeborn forstynnen unser gnedigen fruwen von Quedelingborch.

Minen strengen bereiden deinst, gnedige leve fruwe. So alse de von Quedelingborch an juwe gnade gescreven hebben unde juwe gnade

1) *So, es fehlt* gnade. — 2) *So, scheint etwas ausgelassen zu sein.*

mek den breiff gesant hebben, sodaner moye unde arbeydes ek juwen gnaden goitliken danckende bin, unde hebbe den sulven breff wol vorstan; unde alse denne de von Quedelingborch scriven, dat juwe gnade orer unde der oren mechtich sin to forstliken schulden unde antworden, so schal juwe gnade io myner gentzliken mechtich sin to scriftliken schulden unde to scriftliken antwerden. Gescreven under mynem ingesegel des sondages in den pinxsten anno domini etc. LVIII. (*Mai 21.*)

(*Bl. 6b.*) *Brun von Linde scrifft der hochwerdigen unde hochgeborn forstynnen frawen Heydewige, ebbedischen des stichtes to Quedelingborch.*

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, gnedige leve fruwe. So alse juck unse knecht Hans Boddeker gescreven hefft umme schulde unde umme sake, de he to den von Quedelingborch hefft, unde dar he doch juwen gnaden mede gesant hefft sine schulde unde breve, dar inne juck juwe gnade wol beleret hebben, wu he dat vorvolget hefft unde juck gescreven hefft unde noch scrifft, wu juwe gnade siner schullen mechtich sin to scriftliken schulden unde to scriftliken antworden, dat myne hern doch meynden unde ek, he scholde dat anders uth gerichtet hebben, so schal unse knecht juwen gnaden nicht weygern unde schal deme also don, alse he juwen gnaden gescreven hefft alse umme scriftlike schulde unde antworde; unde also de rath von Quedelingborch scrifft, dat juwe gnade orer schullen mechtich sin nach scriftliken edder muntliken schulden: so bidde we juck, gnedige fruwe, dat gij Hanse Boddekere unsem knechte geven eyn veylich geleyde, dat[1] moge komen velich aff unde to unde meghe dat mit juwen gnaden vorhandelen, unde juwe gnade dar beydent siden recesz over gegeven[2], und op welke tijd se ore schulde geven unde antworde, unde wan juwe gnade dat scheyden willen, dar sek myne hern unde ek na richten mogen; unde so meynen myne hern unde ek, dat juwe gnade den rat to Quedelingborch so hebben, dat myne hern edder ek neynes andern arbeydes dar umme behoyve, nach dem male dat se unse knechte reide rechtes geweygert hebben, des juwe gnade wol beleret sin in sinen breven de he juck gesant hefft, unde bidde juwe gnade umme eyn scriftlick antwerde, da wij uns na richten moghen unde unse knecht. Gescreven under mynem ingesegel des fridages vor pinxsten tom Lechtensteyne anno domini etc. LVIII°. (*Mai 19.*)

---

1) *Wohl* he *zu ergänzen.* — 2) *So die Hs.; der Satz ist in dieser Fassung nicht recht verständlich.*

De rat to Quedelingborch scrifft unser gnedigen fruwen von Quedelingborch.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, erwerdige in god hochgeborn forstynne, gnedige leve fruwe. So alse Brun von Linde an juwe gnade gescreven hefft van sines knechtes wegen, genant Hans Boddeker, uns anlangende, hebben we wol vornohmen unde dancken juwen gnaden sodans arbeydes unde der antwordinge sines brefes mit flite deinstliken. Gnedige forstynne, we vormoyden uns, juwen gnaden sij andechtich des antwordes, dat we gik am aldernilkesten op Hans Boddekers scrifft gedan hebben, wu dat juwe gnade unser unde der unsen mechtich sin, so sint juwe gnade unser unde der unsen noch so vulmechtich, sunder dat we unde de unsen mit Hanse Boddekere to schulde unde antworde kemen, unde efft uns wes im rechten to gescheyden worde, scholden nicht wetten, wur we des warden scholden, sint we nicht beraden unde hopen, juwe gnade uns dar umme nicht vordencken. Wur midde we juwen forstliken gnaden to willen unde deinste moghen wesen, dat don we gerne mit willen. Datum 2ª post trinitatis anno LVIII. (*Mai 29.*)

De rath to Halberstad scrifft deme rade to Quedelingborch von Hans Boddekers wegen.

Unsen fruntliken deinst tovorn, leven frunde. Eyner genant Hans Boddeker hefft an uns gedan itlike scriffte, de we gik itzunt oversenden in dissem unsen breife vorsloten, dar uth gij sine meyninge wol vornehmende werden; we juwe meninge dar inne sij, scrive gij uns wes wedder, wil we an Hanse gherne wedder to bringende bestellen. Ok, leven frunde, bidden we gik, wen gij dusse ingeslotene breve unde avescriffte (*Bl. 7a.*) gelesen hebben, uns de willen wedder oversenden bij dussem unsen boden, verdeine we gerne. Gescreven am fridage post Andree under unser stad secrete anno LVIIIᶜ. (*Dec. 1.*)

De rad to Quedelingborch scrifft deme rade to Halberstad vor antworde, ut patet.

Unsen fruntliken deinst tovorn, ersamen leven frunde. So alse juwe leve gescreven unde Hans Boddekers breff in juweme versloten mede gesant hefft, hebben we wol vernohmen unde dancken gik des arbeydes goitliken. So moghe we uth sinem breve nicht engkede vorstan, wes vihent dat he gewesen sij, sunder nach ghissinge mach he unsem gnedigen hern von Halberstad, deme got gnedich sij, meynen sine stede lant unde lude, alse he denne berort unde sulven scrifft, dat he mit uns gerichtet sij, unde hebben ome sine schulde mit overmoyde boven twey jar vorentholden; unde weret dat he uns dar umme

mit rechte anlangede, dat he in juwer stad velich wandern moghe unde wes he sek to gik gudes versehin schulle: leven frunde, is Hans Boddeker mit uns gerichtet, wur umme scrifft he denne, dat we ome sine schulde mit overmoyde vorentholden hebben unde meynt uns dar umme an to langende? Brun von Linde hefft am negesten vor one an unse gnedigen fruwen von Quedelingborch gescreven, alse gij in dusser ingesloten avescrifft wol vornehmen willen; dar op hebben we antworde gedan, dat ore gnade unser unde der unsen mechtich sij, sunder dat we mit Hanse to schulden unde antworden scholden komen, unde efft uns im rechten wes to gescheiden worde, unde mochten nicht wetten, wur we des warden scholden, des weren we nicht beraden: alse steyt unse meyninge noch, unde bidden uns eins sodannes willen vorantworden; dat willen we umme juwe ersamen leve gerne vordenen. Datum sabbat. post Andree anno LVIII. (*Dec. 2.*)

Hans Boddeker scrifft deme rade to Halberstad.

Minen fruntliken deinst tovorn, leven ersamen heren. So alse ek juwer leve gescreven hebbe umme leghenicheyt willen der von Quedelingborch, unde gij mek neyn antworde wedder screven hebben, so do ek juck to wetten, dat de von Quedelingborch over mek geclaget hebben, dat ek se schulle rovet hebben wedder god ere unde recht: so sende ek juwer leve eyne warheftige uthscrifft uth myner schulde, de ek gegeven hebbe deme hochgeborn forsten hern Bernde, bestediger here unde vorstender des stichtes to Hildensem -- was to der tijt myn gnedige leve here —, unde so juwe ersamicheyt myner mechtich is, erkent juwe leve, dat ek neyn recht to den von Quedelingborch hebbe, so wil ek se ane noth laten umme sodane schulde; unde bidde juck noch, leven hern, umme juwe gescreven antwerde, wes ek mek gudes to juwer leve moghe vorsehin, nach deme male dat juwe ersamicheyt myner mechtich is. Gescreven under mynem ingesegel des dinsdages na des nyen jars dage anno LIX°. (*Jan. 2.*)

Hans Boddeker scrifft unser gnedigen fruwen von Quedelingborch.

Minen underdenigen willigen plichtigen bereiden deinst tovorn, hochgeborn forstynne, gnedige leve fruwe. So alse ek juwen gnaden eyr gescreven hebbe umme sake unde umme leghenicheyt, des ek to donde hebbe mit deme rade to Quedelingborch, unde dar se juwen gnaden op gescreven hebben, dat se mek willen don vor juwen gnaden alle des se mek plichtich sin umme alle sake unde willen dat vorwissen unde vorwissent nehmen, unde dar ek doch juwen gnaden op gescreven hebbe, dat juwe forstliken gnade myner schullen genstliken mechtich wesen, unde also se vorder beroren in oren breven, (*Bl. 7b.*) icht se scholden mit mek to rechte ghan unde one wes to

gescheiden worde unde wusten nicht, wur se ensodans warden scholden, gnedige hochgeborn forstynne, so hebbe ek den breiff gehat vor heren unde forsten unde vor riddern unde vor knapen unde vor mannigheme beddervem manne, de sek rechtes vorstan moghen, den duncket dat unreddelik sin, dat ek one de sake vorborghen scholde, eyr ek mit one to rechte ghinge: gnedige frowe, so schal juwe forstlike gnade noch io myner gentzliken mechtich sin to scriftliken schulden, wu dat juwer gnade evest were, so schal mek juwe forstlike gnade unde myn gnedighe here von Regenstein so hebben, dat one wil don alle des ek one plichtich bin; unde weret, gnedige fruwe, efft se mek sodans aver versloghen, so bidde ek juwe forstliken gnade, dat gij des andenckende sin, dat juwe gnade myner gentzliken mechtich sin, unde bidde des umme juwe gescreven antworde. Gescreven to Blanckenborch under mynem ingesegel des donersdage na Letare anno domini etc. LX°. (*März 27.*)

De rad scrifft unser gnedigen fruwen to Quedelingborch vor antworde.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, hochwerdighe unde hochgeborn forstynne, gnedige leve fruwe. So alse Hans Kok juwen gnade aver von sake wegen uns belangende gescreven hefft, dat juwe gnade siner schullen mechtich sin etc., gnedige leve fruwe, also hebben we juwen gnaden vor gescreven, dat juwe gnade unser vulmechtich sin von Hanse to nemende unde to gevende, to gevende unde to nemende so vele unser eyn deme andern plichtich is, unde willen dat vorwissen unde vorwisset nemen, unde meynen dat sije eyn gelik both, wan he bynnen landes so vele nicht enhefft, dar he sek der wissenheyt mede entslan mach; unde mochten we juwen gnaden vele to willen unde deinste sin, deden we gerne. Gescreven under unser stad secrete am sonnavende in den ostern anno domini etc. LX°. (*Apr. 12.*)

Hans Boddeker scrifft unser gnedigen fruwen von Quedelingborch.

Minen underdenigen willigen plichtigen bereiden deinst, gnedige leve fruwe. So alse ek juwen gnaden gescreven hadde unde juwe forstlike gnade mek des rades antworde wedder gesant hefft, sodans arbeydes dancke ek juwen forstliken gnaden unde wille alle tijd ensodans umme juwe gnade vordeinen. Gnedige fruwe, so alse de rat von Quedelingborch berort in orem breve, dat juwe gnade orer vulmechtich schullen sin, unde al se vorder berorn, dat se de sake vorwissen wilt edder vorwisset nehmen, so bidde ek juwe forstliken gnade, dat gij willen de sake to gik nehmen, de ek hebbe tom rade to Quedelingborch unde itlike ore borgere, nach deme male dat juwe forstlike gnade myner vulmechtich is. Gnedige fruwe, wan schult unde antworde gegan is, so wil ek dat holden, alse ek mogheliken schal, unde wil ome de sake vorwissen, alse recht is, unde bidde juwe forstliken gnade,

dat gij uns dar over scheyden in fruntschop edder in rechte, nach dem male dat juwe gnade myner gentzliken mechtich is; unde weret, gnedige fruwe, efft de van Quedelingborch ensodan weygerden, so bidde ek, dat mek juwe gnade vorloven, dat ek myn recht manen mach wur ek kan, unde bidde juwe forstliken gnade umme juwe gescreven antworde. Gescreven under mynem ingesegel in des hillighen cruces dage anno LX°. (*Mai 3.*)

De rad to Quedelingborch scrifft der hochwerdigen etc., unser gnedigen fruwen von Quedelingborch, vor antworde.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, hochwerdige unde hochgeborn forstynne, (*Bl. 8a.*) gnedige leve fruwe. So uns juwe gnade aver sodane breff, alse Hans Kok an juwe gnade uns unde itlike unse medeborgere belangende gescreven hefft, gesant hebben, sodans arbeydes dancken we juwen gnaden mit vlite deinstliken, dar inne he beroret, wan schulde unde antworde geghan sij, so wil he dat holden, alse he dat mogeliken holden schal, unde de sake vorwissen, alse recht is. Gnedige leve fruwe, we hebben juwen gnaden eier gescreven, dat juwe gnade unser vulmechtich sin vom genanten Hanse to nemende unde to gevende, to gevende unde to nemende so vele eyn dem andern plichtich is. So he denne nu vort beroret von itliken unsen meddeborgern, alse willen we unser meddeborgere des gelik ok mechtich sin vom ergenanten Hanse to nemende unde to gevende so vele se pleghe sin nach erkentnisse juwer gnade, wan wissenheyt gnedige leve fruwe, laten we uns beduncken, sij uns unde unsen meddeborgern noth, wan wu he unse schulde hedde unde we sine, dar medde sin we unde unse meddeborgere nicht besorget, dat uns unde den unsen wedderfare so vele uns noth is, he is uns unde ok unsen borgern so nicht beseten, hefft ok so vele gudes im lande nicht, dat we one dar to dringen moghen, dat we von ome manen so vele he pleghe is; unde mochten we juwen gnaden vele to willen unde deinste sin, don we mit willen gherne. Gescreven under unser stad secrete am mandage nach Cantate anno domini etc. LX^mo^. (*Mai 12.*)

Hans Boddeker scrifft der hochwerdigen unde hochgeborn unser gnedigen leven fruwen von Quedelingborch.

Minen underdenigen willigen bereiden deinst, gnedige leve fruwe, hochgeborn forstynne. So alse ok juwen gnaden eyr gescreven hebbe unde juwe forstliken gnade des rades von Quedelingborch antworde wedder gesant hebben, dat ek alle tijd umme juwe forstliken gnade vordeynende byn etc., so alse se denne vorder beroren, dat se de sake verwisset unde verborget nehmen unde willen dat so geven unde nehmen, nehmen unde geven so vele unser eyn deme andern plichtich is,

des juwe gnade in rechtem to erscheden, wenne weret, gnedige leve fruwe, dat mek de von Quedelingborch ensodans vor juwen gnaden weygerden, so bidde ek, gnedige fruwe, dat mek juwe gnade vororlovede, dat ek myn recht mane wur ek kan edder mach, unde nicht dar umme vordencken, nach dem male dat juwe forstliken gnade myner vulmechtich is, unde bidde juwe forstliken gnade umme juwe gescreven antworde bij dussem jegenwordigen boden, de dar na warden schal. Gescreven under mynem ingesegel des middewekens na des hilligen blodes daghe anno LX°. (*Juni 18.*)

De rath scrifft unser gnedigen fruwen von Quedelingborch vor antworde, ut patet.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, hochwerdige unde hochgeborn forstynne, gnedige leve fruwe. Alse juwe forstliken gnade uns gesant hebben eynen breff Hans Boddekers, dar inne he scrifft, dat juwe gnade ome erloven willen sin recht to manende wur he kan, sodans arbeydes dancken we juwen gnaden deinstliken. Alse hebben we juwen forstliken gnade mehr wan eyns gescreven, dat juwe gnade unser unde der unsen vulmechtich sin von Hanse to nemende unde to gevende, to gevende unde to nemende so vele we plege sin, unde willen dat verwissen unde verwissent nehmen: also sint juwe forstliken gnade unser unde der unsen noch so alse vor vulmechtich; unde wes we juwen forstliken gnaden mogen to willen unde deinste sin, don we gerne. Gescreven under unser stad secrete am middeweken nach Johannis anno LX°. (*Juni 25.*)

(*Bl. 8 b.*) *Hans Boddeker scrifft unser gnedigen fruwen von Quedelingborch.*

Minen underdenigen willigen deinst, gnedige leve fruwe. So do ek juwen gnaden to wetten, dat ek hebben meth juwem rade to Quedelingborch des jares vif Rinsche gulden unde de se mek vorbeholden hebben so vele alse twolff jartinse, unde se uth gegeven hebben wes se to rade worden, des juwe forstlike gnade wol beleret wert in dusser warhefftigen uthscrifft, de ek juwen gnaden sende in dussem breve, wu ek ensodan ermanen mach unde, gnedige fruwe, icht ek eyne pandinge dede mit guden frunden, dat juwe forstliken gnade wetten, wur ensodan umme sche, nach dem male dat se mek vor juwen gnaden rechtes geweygert hebben; unde wes ek juwen forstliken gnaden to willen unde deinste sin, do ek gerne alle tijt. Gescreven under mynem ingesegel des dinsdages na sunte Jacoppes dage anno LX°. (*Juli 29.*)

De rat scrifft der hochwerdigen unde hochgeborn forstynnen etc., unser gnedigen fruwen von Quedelingborch, dar up vor antwerde.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, hochwerdige unde hochgeborn forstynne, gnedige leve fruwe. Sodane breff alse Hans Kok an juwe gnade gescreven hefft, den juwe gnade uns vort gesant hebben, sodans arbeydes dancken we juwen gnaden mit vlite deinstliken. Alse he denne scrifft, wu dat we ome sine tinse, de he bij uns hefft vorentholden hebben twolff jar, bidden we juwen gnaden dar up deinstliken wetten, dat we nicht enwetten, wan dat unse vorfarn am rade sodane tinse wente an dussen tinsz unbedaget uthgegeven unde betalet hebben; so hadden we ome geboden seven schilling grossen io vor den gulden to gevende nu to dusser tijt, des he von uns so nicht nehmen wolde, so mach he na den bedageden tinsen senden, we willen ome den entrichten unde betalen. So he denne vorder scrifft, dat we ome rechtes vor juwen gnaden geweygert hebben, gnedige fruwe, gij hebben uth unsen vordern scrifften vorstan, dat we uns alle tijt op juwe gnade vorboden hebben unser mechtich to sinde; dar umme meynen we, he do uns an sulken scrifften gar ungutliken: unde wes we juwen gnade do willen unde deinste sin mogen, don we gerne. Scriptum 3ª post Stephani LX°. (*Decbr. 30.*)

Olrick, grave unde here to Reinstein, scrifft der hochwerdigen unde hochgeborn forstynnen frauwen Heidewige, ebdisschen to Quedelingborch.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, hochgeborn forstynne, gnedige leve frowe. We bidden juwen gnaden wetten, so gij denne ok rede wol irfarn hebben, dat we in erdomme unde twischelinge endeil unse erve, nemliken den tegeden to Marssleve[1] unde andere gud, andrepende mit den borgermeistern unde ratmann to Quedelingborch gewest unde noch sin, dar over unde inne itlike rechtschedinge von unsen hern unde frunden gedan unde sin gescheiden unde ok vorclaringe des sulven rechtes te donde behouff etc., des halven we denne mit unsen frunden, sunderliken den jennen uns dar to deinende, an belechlike stede in rechter tijt geredden weren, deme also nach rechte na to gande, wart unde ist uns do sulvest unde ok noch wente her an dusse dijt von den vorbenommeden von Quedelingborch vorslagen geweygert unde aff gewant, mit welkem rechte edder bescheide we nicht enwetten, wenne dat uns ere unde rechtes uthgegan unde geweygert wert in entwentunge[2] unde berovinge unses vederliken erves gerechticheyt unde gudes, des we uns doch na verlopenen saken unde geleghenicheyt [illegible] den erbenomeden nicht vorschein[3] hedden: bidden

1) *Ueber die Streitigkeiten zwischen der Stadt und den Grafen von Reinstein über den Zehnten zu Marsleben s. ob. S. 24ff. (Nr. 585).* — 2) *l.* entwerunge, *s. S. 281*[7]. — 3) *l.* vorsehin.

we juwe gnade mit deinstlikem unde sunderlikem (*Bl. 9a.*) vlite gar sere, gij de von Quedelingborch underrichten unde anwisen, dat se uns noch sodane tegeden to Marssleve unde andere gerechticheyt, de we meynen to ohne to hebbende, unse vederlike erve unde dat jenne we von rechtes wegen eygen unde ok im rechten, so we hopen, to gedeilt unde gescheiden ist, unvortochliken folgen laten unde overantworden, dar forder uns neynen vorhindert noch insage inne doin, alse[1] meynen von rechtes[2] wegen eygen, edder dat noh uppe gelichliken unde geborlike stede unde tijd laten to vorclaringe unde uthdracht komen; wenne gescheges nicht, juwer anwisinge dar inne nicht geneyten konden, efft we denne mit den ergenanten von Quedelingborch forder dar umme mit unsen hern unde frunden to dingen maningen edder unwillen quemen, gij denne wusten, wat sake uns dar to brochten, dusser unser vorscrivynge wolden vordacht sin, wolden uns des denne ok vor gik unde eynen isliken vorscreven vorclagen unde vorfolget hebben, wenne gij unser ye to eren unde rechte jegen se schullen mechtich sin mit andern unsen hern unde frunden na herkomen der sake; juwe gnade willen sek hir flitegen in deme besten inne bewisen, dat ensodans neyn behouff sin dorve, nehmen we gerne, unde willen dat ok wur midde we mogen umme gik gerne vordeinen. Konden we juwen gnaden wedder wes to deinste unde willen gesin, deden we mit vlite unde bidden dusser juwe gnedige richtige antworde. Gegeven to Blangkenborch am fridage Ciriaci under unsem ingesegel anno etc. sexagesimo. (*Aug. 8.*)

Gevert, von godes gnaden bisschop to Halberstad, scrifft dem rade to Quedelingborch.

Unsen gunst unde guden willen tovorn, ersamen leven besundern. Dussen ingeslotenn breff gik belangende, den gij vernehmende werden, hefft de eddele wolgeborn, unse leve getruwe unde frunt, grave Olrik von Reinstein, an uns gescreven in besunderm flite begerende gij uppe sodane sine scriffte uns redelike nughafftige antworde don, wente wes gij uns dar up vor antworde scrivende werden, wille we fort an one langen laten juwe antworde. Geven to Groning am sondage Laurencii martiris anno domini etc. LX°. (*Aug. 10.*)

Domprovest deken unde cappittel to Halberstad scrifft dem rade to Quedelingborch in der sulven wise.

Unsen fruntliken deinst tovorn, ersamen vorsichtige besundern gude frunde. Dussen ingeslotenn breff het uns gesant de eddele unde wolgeborn er Olrick, grave unde here to Reinstein, des andacht unde

---

1) *Ergänze* we. — 2) retes *H.*

meninge gij dar inne wol vernehmen werden. Wes uns von juwer leve dar upp vor eyn antworde worde, wolden we gerne an one bestellen; unde wur midde we sust mogen to willen sin, do we gerne. Gescreven under unses cappittels ingesegel am mandage negest na Laurencij anno LX°. (*Aug. 11.*)

Consules in Halberstad unsen leven frunden deme rade to Quedelingborch.

Unsen fruntliken deinst tovorn, leven frunde. De eddele unde wolgeborn Olrick, grave unde here to Reinstein, hefft an uns gedan itlike scriffte gik andrepende, de we juwer leve vort oversenden in dussem unsem breve versloten, dar uth gij sine meyninge wol willen vornehmen. Mochten we nu, leven frunde, hir gik ane wes to willen sin, dat unwille unde unbequemicheyt van des wegen twisschen deme genanten graven unde gik mochte avesin, sodans arbeydes scholde uns nicht vervelen. Wes gij uns hir wedder up vor antworde scrivende werden, wille we an den genanten von Reinstein gerne vort laten bringen. Gescreven am mandage sequenti die Laurencii under unser stad secrete anno domini etc. LX°. (*Aug. 11.*)

(*Bl. 9b.*) *Consules in Asschersleve unsen leven frunden deme rade to Quedelingborch.*

Unsen fruntliken deinst tovorn, ersamen leven frunde. Dussen ingesloten breff heff an uns de eddele grave Olrick to Reinstein gescreven, dar inne gij sine meninge wol werden vernehmen. Wes gij uns dar op vor antworde scriven, dat willen we deme genanten graven unde hern gerne vort senden; unde wes we juwer leve forder to willen moghen wesen, do we gerne. Gescreven am mandage na Laurencii anno domini etc. LX° under unser stad secrete. (*Aug. 11.*)

Olrik, grave unde here to Reinsteyn, scrifft deme erwerdigen in got vader unde hern, ern Geverde, bisschop to Halberstad, unde in der sulven formen deme cappittele unde deme rade to Halberstad unde ok unsen frunden von Asschersleve, eym isliken na sinem state.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, erwerdige in got gnedige leve here. We bidden juwen gnaden wetten, so gij denne ok rede wol erfarn hebben, dat we in erdome unde twischelinge, en deyl unse erve, nemlik den tegeden to Marssleve unde andere gud, andrepende, mit den borgermeistern unde ratmannen to Quedelingborch gewest unde noch sin, dar over unde inne denne ichteswelke rechtschedinge von unsen hern unde frunden gedan unde sin geschein unde ok verclaringe des sulven rechtes to donde behouff etc., des halven we

denne mit unsen frunden, sunderliken den jennen uns dar to deynden, an belechlike stede in rechter tijt gereden wern, deme also nach rechte na to gande, ward unde ist uns do sulvest unde ok noch wente her an dusse tijt von den erbenomeden von Quedelingborch verslagen geweygert unde affgewant, mit welkem rechte edder bescheide we nicht en wetten, wenne dat uns ere unde rechtes uthghan unde geweygert wert in entwerunge unde berovinge unses vederliken erves gerechticheyt unde gudes, des we uns doch na vorlopenen saken unde geleghenicheyt to den erbenomeden nicht versehin hedden: bidden we juwe gnade mit deinstlikem unde sunderlikem vlite gar sere, gij de von Quedelingborch underrichten unde anholden, dat se uns noch sodane tegeden to Marssleve unde andere gerechticheyt, de we meynen[1] to ohne to hebbende, unse vederlike erve unde dat jenne we von rechtes wegen eygen unde ok im rechten, so we hopen, to gedeilet unde gescheyden ist, unvortochliken volgen laten unde overantworden, dar[2] forder uns neyn verhinderinge noch insage inne don, alse we meynen von rechtes wegen eygen, edder dat noch uppe gelechliken unde geborliken steden unde tijt laten to vorclaringe unde uthdracht komen; wenne gescheges nicht, juwer anwisunge dar inne nicht geneyten konden, efft we denne mit den ergenanten von Quedelingborch forder dar umme mit unsen hern unde frunden to dingen maningen edder unwillen quemen, gij denne wusten, wat sake uns dar to brochte, dusser unser verscrivinge denne wolden vordacht sin, wolden uns desz denne ok vor gik unde eynen isliken vorscreven verclaget unde verfolget hebben, wenne gij unser ye to ere unde rechte jegen se schullen mechtich sin mit andern unsen hern unde frunden na herkomen der sake, juwe gnade willen sek hir vlitigen in dem besten inne bewisen, dat ensodans neyn behouff sin dorve, nehmen we gerne unde willen dat ok umme gik, wur midde we mogen, gerne verdeinen. Konden we juwen gnaden wedder wes to deinste unde willen gesin, deden we gerne unde bidden dusser juwe gnedige richtige antworde. Gegeven to Blangkenborch am fridage Ciriaci martiris under unsem ingesegel anno domini etc. LX°. (*Aug. 8.*)

(*Bl. 10a.*) *De rad to Quedelingborch scrifft dem erwerdigen in got vader unde hern, ern Geverde, bisschop to Halberstad, dem cappittelle unde rade dar sulves unde ok dem rade to Asschersleve eynem isliken na sinem state vor antworde, alse dut na gescreven antwerde ludende is.*

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, erwerdige forste, gnedige leve here. So juwe gnade uns gescreven unde des eddelen graven Olrickes von Reinstein breff midde gesant hebben, sodans arbeydes dancken we juwen gnaden deinstliken unde begern juwen gnaden dar

---

1) weynen *Hs.; s. ob.* — 2) dat *Hs.*

op wetten, dat we itzunt von unmoyte der erne unde ok anders invals wegen unse hern so kort to samende nicht bringen konnen, sunder we willen uns, so we erst moghen, tom besten dar ane bewisen se to hope to bringende unde juwen gnaden denne eyn antworde bij unser eygene botschop senden; unde wes we juwen gnaden to willen unde deinste gesin moghen, don we gerne. Gescreven am mandage na Laurencii anno domini LX° under unser stad secrete. (*Aug. 11.*)

Domprovest Sivert senior unde cappittel to Halberstad scrifft dem rade to Quedelingborch.

Unsen fruntliken deinst tovorn, ersamen besundern gude frunde. Nach deme alse we juwen breff unde antworde nilkest an den edelen unde wolgeborn unsen gunstigen junchern, graven Olricke von Reinstein wedder verfoget hadden, also het de sulve unse gunstige juncher uns dussen ingesloten breff dar up wedder vor sin antworde gescreven, dar inne juwe leve sine menige unde andacht wol vernehmen willen. Wur mede wij juw forder mogen to willen sin, do we gerne mit allem vlite. Gescreven under unses cappittels ingesegel am donnerstdage na Laurencii anno etc. LX°. (*Aug. 14.*)

Olrick, grave to Reinstein, scrifft dem cappittele to dem dom to Halberstad.

Unsen fruntliken deinst tovorn, werdigen unde erhafftigen leven hern. So gij uns uppe sodane unse scrifft, an gik am latesten gedan, den rad von Quedelingborch andrepende, wedder vor antworde in juwem versloten breiffe geschicket unde benalet laten hebben, ensodans dancken we gik gerne etc. So de rad to Quedelingborch denne in oren scrifften beroren unde verluden laten, dat se ore heren itzunt von unmoyte wegen der erne so kort nicht to sammende bringen mogen mit forder inhalde orer scriffte etc., laten we uns beduncket, dat se uns dar midde lettunge, eyn opschoff unde vortoch don willen, sunder we bidden gik mit besunderm flite gar sere, gij den erbenomeden rad to Quedelingborch underwisen unde anholden, dat se uns unsen tegen to Marssleve sunder jennigen hinder foyren unde volgen laten unde uns umme dat andere don, so vele se uns von ere unde rechtes wegen mogen plichtich sin, juwer anwisinge sunder forder lettunge noch geneyten mochten; dat we ander moye unde arbeyt der wegen to bestellende mochten unbesorget bliven, segen we gerne unde wolden dat umme gik gerne verdeinen. Konden we gik wedder wur mede to deinste unde willen gesin, deden we willichlick juwe richtige antworde. Gegeven to Blangkenborch am donnerstdage unser leven fruwen avende wortewyginge under unsem ingesegel anno etc. LX°. (*Aug. 14.*)

De rat to Quedelingborch scrifft dem cappittele to Halberstad vor antworde.

Unsen willigen deinst tovorn, werdige unde erbarn leven hern. So alse gij uns (*Bl. 10b.*) aver gescreven unde des eddelen wolgeborn graven Olrickes von Reinstein breiff in juwer scrifft versloten midde gesant hebben, des arbeydes dancken we gik deinstliken, dar inne he denne berorende is, ome duncke, dat we ome mit unser fordern scrifft lettunge opschoff unde vertoch don willen etc., wu dat sin breiff forder inholt, hebben we wol vornohmen. Leven hern, we hadden juwer werdicheyt am negesten antworde gedan, dat we unse hern am rade von unmote wegen der erne so kort nicht to sampne bringen konden, dat sek denne in der warheyt also vorfolget, unde soyken dar inne neynen opschoff, sunder also fro, dat we unsen rat alle by einander hebben mogen, willen we gik der wegen ane antworde nicht laten. Wur midde dat we juwer erbaricheyt to willen unde deinste gesin mogen, don we gerne. Gescreven under unser stad secrete an unser leven fruwen dage wortewyginge anno LX°. (*Aug. 15.*)

De rath scrifft dem erwerdigen in got vader unde hern, ern Geverde, bisschop to Halberstad, unser gnedigen fruwen von Quedelingborch, dem cappittele unde ok dem rade to Halberstad unde dem rade to Asschersleve oppe graven Olrickes von Reinstein scriffte in verwandelinge eynem isliken na sinem state vor antworde.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, erwerdige forste, gnedige leve here. Alse juwe gnade uns gescreven unde mede gesant hebben des eddelen graven Olrickes von Reinstein breiff, sulkes arbeydes dancken we juwen gnaden deinstliken, dar inne he beroret, dat erredom unde twischelinge gewesen sin unde noch sin twischen ome unde uns, sin vederlike erve den tegeden to Marssleve unde andere gud andrepende, dar denne ichteswelke rechtschedinge van sinen hern unde frunden gedan unde geschein sin unde ok verclaringe des sulven rechtes to donde behouff, unde wu he des halven mit sinen frunden, sunderliken den jennen ome dar to deynden, an lechlike stede to rechter tijt gereden sye, dem also nach rechte na to gande sye ome do unde ok noch wante her an dusse tijt van uns verslagen gheweygert unde aff gewant, unde enwette nicht mit welkem bescheide edder rechte, wen dat we ome ere unde rechtes uthghan in entweringe unde berovinge sines vederliken erves gerechticheyt unde gudes, begeret ome volgen to laten, dat he eyge unde to gescheyden sije, wan juwe gnade unde andere sine hern unde frunt siner mechtich sin na herkomen der sake: gnedige here, begern we juwen gnaden deinstliken wetten, so alse de hern von Reinstein unde we unse schulde unde antworde, wederrede unde narede gheghan were oppe juwer gnade

vorfarn bisschopp Borcharde seliger, den hochgeborn irluchteden forsten, hertogen Hinricke von Brunswigk unde den erwerdigesten in got vader unde hern ern Fredericke, ertzebisschop to Magdeborch, alse unsen overman, dar negest vor deme overmanne we juwe gnade in juwes vorfarn stede koren, dar ok de hern von Reinstein fulbort inne deden, dat we dem anlat unde compromisse in allen stucken puncten unde artikelen noch gedan hebben mit overgevinge schulde unde antworde, wedderrede und narede alle dage, dar we von juwen gnaden, juwen vorfarn unde hertogen Hinricke vorgenant unde ok deme overmanne bescheiden sin worden, besocht hebben tom lesten oppe dem Stelleforde, dar we an beyden deilen bescheiden worden der schedinge unde tofalle noch to donde, gewesen sin mit unsen breven tughen kuntschop bewisinge unde andere nottorfft mit swarer kost, (*Bl. 11a.*) unde den sproken unde tofalle noch gedan wolden hebben, unde hebben one uppe sulke tijt ere unde rechtes nicht uth geghan noch geweygert, sunder de hern von Reinstein hebben oren scheidesrichter, hertogen Hinricke, to sodanem dage nicht ghebracht, vor des gnaden unde ok juwen gnaden men uthsproken unde tofalle noch gedan scholden hebben, so dat de anlat unde compromissz geendet unde unkrefftich is; sunder so he scrifft, dat juwe gnade unde andere sine hern unde frunt siner schullen mechtich sin na herkomen der sake, gnedige here, wolden de hern von Reinstein den tegeden to Marssleve unde andere ore goidere, de se uns, ore eldern unde overeldern vorkofft hebben op eynen wedderkop unde in rauliken brukende wern twintich drittich vertich veftich jar na endare ghehad hebben, wedder von uns kopen, wolden we one na lude orer breve gerne tostaden; mochten se uns denne dar na an dedinge nicht laten, weren we one to rechte beseten unde wolden one in keyne wijs rechtes uthghan vor juwen gnaden edder wur we dorch recht plichtich und schuldich weren; unde wur midde we juwen forstliken gnaden to willen unde deinste gesin konden, deden we gerne. Gescreven am mandage post assumpcionis Marie anno domini etc. LX°. (*Aug. 18.*)

Frederick, von godes gnaden hertoge to Sassen, scrifft dem rade to Quedelingborch in causa monachorum.

Unsern grus zcuvor, ersamen wiesen liben besundern. Die hochwerdige furstynne, unser libe tochter frauwe Hedwig, eptischynn zcu Quedelingborch, had uns zcu erkennen geben, wie das ir die barfuszenbruder bye uch bedranget, in dem daz ir von irem gesinde schotes[1] mutet unde haben wollet wider alt herkomen, das twey ires gesindes schosfrij gewest sind: also begern wir von uch mit besunderm gantzem flisze bittende, ir wollet gein der genanten unser liben tochter noch

1) schotes] schtos *Hs.*

dy yren keyne nuwekeyt anfahen noch sie bedrangen, sunder sye unde de iren in dem unde anderin bie aldem herkomen unde gewonheyt laszen blieben unde uch in allen sachen gein ir gutlich halden unde vortragen, darmit eynikeyt unde guter willen zcwischen irer liebe unde uch zcu langen zcijten bliben moge, als wol billichen ist, daran bewieset ir uns eyn besundern wolgevallen gein uch in gute zcu vorschulden. Geben zcu Lipczk am mandage nach assumpcionis Marie anno domini LX°. (*Aug. 18.*)

De rat to Quedelingborch scrifft dem hochgeborn irluchteden forsten unde hern, ern Fredericke, hertogen to Sassen etc., vor antworde.

Unsen willigen bereiden deinst tovorn, hochgeborn irluchtede forste, gnedige leve here. Alse juwe forstliken gnade uns gescreven hebben, dat de hochwerdige unde hochgeborn forstynne, frauwe Heydewich, eptischen to Quedelingborch, unse gnedige fruwe, to erkennende hebbe geven, wu dat we de barvotenbrodere schullen bedrangen, in dem dat we von orem gesinde sin schot moydende unde hebben willen wedder olt herkomen, dat twen ores gesindes schotesfrij sin gewesen, begerende, dat we tegen ore gnade noch de oren neyne nuwicheyt anfahen noch se bedrangen, sunder by oldem herkomen unde gewonheyt laten bliven etc.: gnedige here, begeren we juwen forstliken gnaden deinstliken wetten, dat de rath von Quedelingborch unse vorfarn van alder wante nu her dem gardiane to den barvoten in siner schefferye[1] eyne schefferynnen fry geholden hebben, hed he dar inne eyne deinstmaget, dede ome deinet umme lon, dat holt men ome to alse eynem anderen borgere mit sinen deinsten, sunderke frijheyt enhefft he noch bestawe (?) (*Bl. 11b.*) ome to der deinstmaget nicht; alle dede ok dar inne gewonet hebben boven de schefferynnen unde provende bij one gekofft edder sust woninge dar inne gehad hebben, de hebben alle geschotet, des he denne wol breve unde segel vom rade hefft, wu men dat underlanges holden schal, wan se vor de lude wolden, dar we one denne ok ungerne inne verkorten wolden, sunder alle dat unse vorfarn versegelt hedden unde van aldere gewesen hedde, ome unde eynem isliken gerne holden. Sunder, gnedige here, he nimpt de sake alsus vor, dat he hefft tweij elike lude, eynen man unde sine eliken husfruwen, op genomen unde one vor or gelt unde gud eyne provende to orer beyder live vorsegelt unde eyn hus dar to, is nu na der vorsegelinge unde vordracht, alse he spricket, vor deme ertzeprester gewesen mit dem sulven manne unde fruwen, ome dar opgelaten unde gegeven al sin gud; unde schullen forder eyns geworden sin, dat de fruwe in der schefferye eyn schefferynne schulle sin, unde de man schal dar inne sin vor eyne maget, de wile se dat

---

1) *S. oben S. 237*[16]*:* Domus procuratricis fratrum. *Vgl. ferner Bd. I, 134*[25] *und II, 133*[29]

van krangheyt ores lives don moghen; wan se aver des nicht mehr vormoghen, so schal de gardian unde sin closter one ore levèdage dè provende gheven, unde meynt denne vil lichte eyn ander par volkes up to nehmen unde mit dem ok alsodann vordracht to makende, dat uns denne gar unwontlik duncket unde in tokomeden tijden erredom unde der stad groten schaden bringen mochte. Wan wu dusse man mit sinem wive so besittende bleve, unde de gardian unde sin closter des so verjaringe kreghen, so mochten se na andere elike lude opnehmen, de fruwen vor eyne schefferynnen unde den man vor eyne maget, de dem rade unde der stad allejarlikes vertich veftich edder sestich schock to schote musten geven: bidden we juwe gnade mit vlite deinstliken unse gnedigen fruwen underwisen, dat se den gardian anholde, dat he dat holde, also dat von alder geholden is, edder sine breve vorlegghe umme frede unde entrichtinge der sake willen. Scholden we ok juwen forstliken gnaden, unser gnedigen fruwen to willen ome an dem schote wes entsehin unde op eyn reddelik gelt komen laten, wolden we uns juwen gnaden unde ok unser gnedigen fruwen to willen wol goitliken inne vinden laten, so forder we unde unse nakomelinge dar ane vortmehr mochten werden besorget; unde wes we juwen forstliken gnaden to willen unde deinste gesin moghen, don we gerne. Datum sabbato vigilia Bartolomei anno sexagesimo. (*Aug. 23.*)

Alverick Schencken scrifft dem erwerdigen in got vader unde hern bisschoppe to Halberstad.

Minen underdenigen willigen deinst tovorn, erwerdige gnedige leve here. Ik do juwen gnaden wetten, dat ik betreden hebbe eynen borger uth der stad to Quedelingborch, de mek frow in der morgenstunde vor Gherstorp eyn foder korns stal, den mek nemliken Tile Kremer unde de gantze rad verteyn nacht aveborgeden knechte wagen unde perde levendich edder dot wedder in to stellende edder mynen willen to hebbende, dar ik se umme gemanet hebbe unde se mek des vellich werden. Ok hebben se mik tom lesten enboden, wane mik wes[1], dat moghe ek forder scriven, mik schulle wol eyn antworde werden. So bidde ek juwe gnade deinstliken, dat gij se mochten also hebben, dat se mek noch von stunt helden, so se mek lovet hebben, dat mek dar forder scrivens unde ander arbeydes neyn nod umme sij: dat verdeine ek umme juwe gnade alle tijd gerne juwe gnedige antworde. Screven under mynem ingesegel.

---

1) *So, es scheint das Verbum zu fehlen.*

Gevert, von godes gnaden bisschop to Halberstad, scrifft dem rade to Quedelingborch.

Unsen gunst unde guden willen tovorn, ersamen leven besundern. Dussen ingesloten (*Bl. 12 a.*) breff gik belangende, den gij vernemende werden, hefft unse leve getruwe Alverick Schencken an uns gescreven. Also were unse wol meninge gik des mit Alvericke in fruntlike handelinge geven unde der saken mit ome to eynem guden ende unde uthdraghe to komende, forder moye derwegen to vormidende, unde wes gij uns dar up vor antworde wedder don, wille we fort an one langen laten. Geven te Groninge am donnerstdage na Ruffii martyris anno LX°. (*Aug. 28.*)

De rath to Quedelingborch scrifft dem erwerdigen in got vader unde hern ern Geverde, bisschop to Halberstad, vor antworde.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, erwerdige forste, gnedige leve here. Alse juwe gnade uns gescreven unde des gestrengen Alverick Schencken breff in juwen versloten mede gesant hebben, des arbeides dancken we juwen gnaden deinstliken, dar inne he scrifft, dat eyn unser borgere vro in der morgenstunde vor Gherstorp eyn foder korns gestolen hebbe, dat ome Tile Kremer unde de gantze rad verteyn nacht aveborgeden knechte wagen unde perde in to stellende edder sinen willen to makende: gnedige here, begeren we juwen gnaden deinstliken wetten, dat eyn unser borgere, Hans Smeth genant, eynen morgen landes in dem velde to Gerstorp hefft, den he uth gedan hadde mit anderm ackere de in de houffe horde, unde de, dem he den acker gedan hadde, van der hant getoghen was, so dat de morgen liggende bleff: also hefft Alverick Schencken den morgen geseyget unde geploget, also hefft de genante Hans Smet sinen jungen unde knecht gesant oppe dat stucke unde scholden sulk korn inhalen, also hebben se Alvericke lik tegen dem stucke over deme wege aff geladen XIII garve edder XXIIII garve, des we noch nicht enckede wetten, unde hebben anders nicht gewetten, wan dat ot ores hern were, alse se uns berichtet hebben: also hadde Alverick Schencken uns gebeden, dat we twene von rades wegen wolden schicken, dede dar bij weren dat he mit Bertolde Smede mochte reken, he konde sek alleyne mit ome nicht verdragen. Do dat geschein was, do ghingk Alverick mit Hanse Westvale, de bij de rekenschop gheschicket was, wante vor Tilen Kremers hus unde vertalte dar, dat Hans Smet ome sin korn entfort hedde, unde Hans Smet kam mede to gande; also wart Hanse Westvale geheten, dat he dar mede bij rede mit sinen kumpen unde dat beseghen. Also borgeden de beyde ome aff waghen perde unde knechte, unde Alverick kam des sondages negest verghangen in sunte Bertolomeus dage vor uns den rath, unde enmochten uns mit ome nicht verdragen: also sante we ome des mandage morgens dre perde,

wan eyn gestorven was, den wagen unde den jungen, wan de knecht sinem hern afrinnich geworden was, in to Gerstorp unde helden Hansze Smede op unde satten one in unse heffte, so dat we meynen, we hebben dar bij gedan alse vele, alse we mochten unde plichtich sin, der denne Alverick nicht innehmen wolde. Mach uns dar boven Alverick Schencken an dedinge nicht laten, so sint juwe gnade unser mechtich to lechliken dagen unde ome to donde, so vele juwe gnade erkennen, we ome pleghe sin; unde wur midde we juwen gnaden to willen unde deinste gesin moghen, don we gerne. Datum quarta post Ruffi anno LX°. (*Aug. 28.*)

Hinrik, von goddes gnaden hertoge to Brunswick unde Luneborch, scrifft dem erwerdigen in god vader unde hern, ern Geverde, bisschop to Halberstad.

Unsen fruntliken deinst unde wes we leves unde gudes vormogen tovorn, erwerdige in god besundern leve here unde frunt. De eddele unde wolgeborn Olrick, grave unde here to Reinstein, unse leve getruwe, hefft uns geopenbaret eyn breff an juwe leve van den van Quedelingborch gescreven berorende, dat de benomede van Reinstein unde se uppe eynen dach am Stelleforde bescheiden weren der schedinge unde tovalle (*Bl. 12b.*) vul to donde, dat an dem von Reinstein vorbleven sij: nach deme wij uppe sodannen dach nicht komen sin etc. begeren we juwer leve wetten, dat uppe de tijt uns unde unsem lande grote marcklike notsake, de denne uppe dem dage wol vortalt worden, anliggende weren, dat wij na gelegenicheyt der sake dar sulvest persönliken neyne wissz komen mochten; doch uppe dat in den saken twischen den parten nicht verhinderinge schege, de vort to uthdrage to bringende, schickeden wij merckliken rede mit unsem openen vorsegelden machtbreve van unser wegen to vorhandelne, dat wij mochten gedan hebben, dat von den von[1] Quedelingborch, so wij van den unsen, de wij dar geschicket hadden, berichtet sin, vorslagen wart, dar umme ist eyn sodant an uns nicht verbleven etc., bidden wij juwe leve mit besunderm flite, gij willen gik dar noch inne bewisen unde arbeydes nicht verdreiten laten, dat de genante parte sodaner sake vort to ende komen unde vorder dem genanten van Reinstein nicht verlettet werde to vorhoydende ander moye unde arbeyt, de dar aff enstan mochten, vordeinen wij umme juwe leve mit willen. Konden we juwer leve wor mede to denste unde willen sin, deden wij gerne. Geven to Helmestede am dinsdage na Bartolomei apostoli under unsem ingesegel anno etc. LX°. (*Aug. 26.*)

---

1) von *fehlt in der Hs.*

De rath scrifft dem erwerdigen unsem gnedigen hern van Halberstad vor antworde.

Unsen underdenigen willigen deinst tovorn, erwerdige forste, gnedige leve here. Alse juwe gnade uns gescreven unde mede gesant hebben eynen breff des hochgeborn irluchteden forsten unde hern, ern Hinrickes, to Brunswick unde Luneborch hertogen, dar inne he scrifft, wu dat de eddele grave Olrick van Reinstein ome openbaret hebbe eynen breff, van uns an juwe gnade gescreven, berorende, dat de genante grave van Reinstein unde we op eynen dach am Stelleforde bescheiden weren der scheidinge unde tovalle vul to donde, dat an dem van Reinstein verbleven sije, nach deme sine forstliken gnade op den dach nicht gekommen sij, unde beroret vort, dat sinen gnaden unde lande grot marcklik notsake, de denne op deme dage vertalt schullen sin, anligghende weren, so dat he na gheleghenicheyt der sake personliken dar nicht komen mochte, doch dat twischen uns parten neyn verhinderinge gescheghe, de vort to uthdracht to bringende hebbe he sine marckliken rede mit siner gnade machtbreff to vorhandelende, dat sine gnade mochten gedan hebben, geschicket, dat we schullen vorslagen hebben, alse he van den sinen berichtet sy^{e} unde sij an sinen gnaden so nicht verbleven, juwe gnade mit flite biddende gik dar noch inne to bewisende unde arbeydes nicht vordreten laten, dat we parte sodaner sake vort to ende komen unde den van Reinstein nicht vorlettet werde andert arbeyt unde moye to vorhodende, de dar van enstan mochte: gnedige here, juwen gnaden unde ok unsem gnedigen hern van Brunswigk is wol witlik, wu de hern von Reinstein unde we unser schulde antworde narede unde wedderrede gebleven weren bij juwer gnade vorfarn unde dem genanten unsem gnedigen hern van Brunswigk, unde efft se twiferdigen scheyden bij deme erwerdigesten in got vader unde hern, hern Fredericke, ertzebisschop to Magdeborch, alse unsen overmanne, dat we dem anlat unde compromiss in allen stucken puncten unde artikelen noch gedan hebben mit schulden antworden nareden wedderreden over to gevende, vorrameder unde bescheidener daghe to besoykende, op dem daghe bij dem Stelleforde gewesen sin mit swarer kost (*Bl. 13a.*) tughen breven kuntschop bewisinge unde aller nottorfft den sproken unde scheydinghen mit rechte na to komen; meynen ok, dat de genante unse hern van Brunswigk in sine stad nemandes surrogeren noch schicken mochte, nach deme de anlat unde compromiss dat nicht uthwiset unde de scheidesrichter ore macht nicht wider noch breder theyn moghen, wan alse one in deme anlate unde compromiss gegeven is; unde so is dat compromiss geendet unkrefftich. Mochten we juwer gnade unde ok unses gnedighen hern van Brunswick geneten, dat de hern van Reinstein uns helden ore, orer eldern unde overeldern breve, so we meynen se bilken don, weren we one wedder umme wes pleghe, wolden we one ye rechtes nicht uthghan. Meynden ok de genante unse heren van Brunswick edder de hern van Reinstein, dat ot sek im rechten so nicht erfunde, so we scriven: so sint juwe gnade unser fulmechtich,

dat we juwe gnade dat in rechte willen erkennen laten; unde wur midde we juwen forstliken gnaden to willen unde deinste gesin moghen, don we gerne. Gescreven am dinsdage nach Egidii under unser stad secrete anno LX°. (*Sept. 3.*)

Ludoff (!) domprovest unde gantz cappittel to Halberstad schrifft dem rade to Quedelingborch.

Unsen fruntliken deinst tovorn, ersamen besundern guden frunde. Dussen ingesloten breff hefft uns de eddele unde wolgeborn, unse gunstige juncker, grave Olrick van Reinstein, uppe juwen breff, den we on nielkest hadden vorstan laten, vor eyn antwerde wedder gesant. Wes gij uns dar up, wan gij den eygentliken wol vorstan hebben, wedder scrivende werden, wolde we ome gerne wedder schicken; unde mochten we ju sust forder ierghen mede to willen sin, dede we gerne. Gescreven under unses cappittels ingesegel am sondage vigilia nativitatis Marie anno etc. LX°. (*Sept. 7.*)

Olrick, grave to Reinstein, schrifft den werdigen unde erbarn hern ern Ludolffe domprovet unde gantzem cappittel to Halberstad.

Unsen fruntliken deinst tovorn, werdigen unde erhafftigen leven hern. So gij uns der van Quedelingborch breff, in juwem versloten, uppe sodane unse scriffte an gik latesten gedan vor antworde wedder benalet unde gesant hebben mit inholde juwer scriffte etc., hebben we to guder mathe verstan. Alse denne de ergenanten van Quedelingborch in sodene oren scrifften beroren, dat we unde se an dem Stelleforde bescheiden weren der schedinge unde tofalle noch to donde, unde we unsen scheidesrichter, den hochgeborn forsten unde heren, hern Hinricke, to Brunswigk unde Luneborch hertogen, unsen gnedighen leven hern, dar nicht gebracht hebben, unde we der sake der weghen schullen nedderfellich geworden sin: werdigen unde erhafftighen leven heren, de genante unse gnedige here, hertoge Hinrick, schickede uppe den genanten dach unde stidde sine marckliken rede mit eynem opene machtbreve sodane sake van siner gnade wegen to vorhandelene, alse he sulves mochte gedan hebben, des sinen gnaden en sodent notsake, sine lande unde lude marckliken andrepende, uppe de tijt vorhinderde, so dat he dar sulvest nicht komen mochte, dar denne ok sodane machtbreff van siner gnade wegen uppe de tijt gewiset unde openbar gemaket wart, unde we uppe dem daghe overbodich weren to donde, wes uns geboret mochte hebben, dat van den van Quedelingborch verslaghen wart unde dem so nicht naghan wolden, dar umme sint we, so se beroren, nicht nedderfellich geworden, sunder de brock an one vorbleven ist, unde meynen, uns unschedelick (*Bl. 13b.*) sin schulle etc.: werdigen unde erhafftigen leven hern, bidden we gik

mit besunderm flite gansz sere, gij willen de van Quedelingborch so noch underwisen unde anholden, de[1] se uns unsen tegeden to Marssleve unde andere unse vederlike erve noch rauweliken folgen laten edder sodaner schedinge unde tovalle noch na to gande unde vul to donde, so we meynen sek gebore, dar we unsen scheidesrichter to bearbeydene willen tokomende, dat we juwer anwisinge noch geneyten konden, dat uns noch ander scriffte moye unde arbeyt to bestellende neyn behoyf sin werde, willen we umme gik gerne vordeinen; unde mochten we gik wur midde to willen edder deinste gesin, don we gerne juwe antworde. Gegeven to Blangkenborch am fridage na Egidii under unsem ingesegel anno etc. sexagesimo. (*Sept. 5.*)

In der sulven formen hefft de ergenante grave gescreven an den rat to Halberstad, de uns sinen breff ok in orem versloten gesant hebben, unde is alsus eynem isliken na sinem state verantwordet, ut patet.

De rat schrifft dem cappittele to Halberstad vor antworde.

Unsen willigen deinst tovorn, werdigen unde erbarn leven heren. So gij uns gescreven unde des eddelen graven Olrickes van Reinstein breff mede gesant hebben, des arbeydes dancken we gik deinstliken, dar inne he beroret, dat we in unsen schrifften juwer werdicheyt vor antworde am latesten gedan, beroren, dat sine gnade unde we am Stelleforde bescheiden wern der scheidinge unde tovalle noch to donde, unde dat he sinen schedesrichter, den hochgeborn forsten unde heren, hern Hinricke, to Brunswick unde Luneborch hertogen, nicht gebracht hebbe, schulle he der sake nedderfellich geworden sin, wol doch de genante unse here van Brunswick sine marckliken rede mit siner gnade opene machtbreve to vorhandelene dat sine gnade gedan mochten hebben, op den genanten dach unde stidde geschicket hadde, nach dat sinen gnaden dat marcklik notsake, sine lande unde lude andrepende, oppe de tijt verhinderde, so dat he dar sulves nicht komen mochte, welk machtbreff denne oppe de tijt van den sinen gewiset unde openbar gemaket sij worden, dat van uns vorslaghen sij unde deme so nicht naghan wolden, dar umme sij he, so we beroren, nicht nedderfellich geworden, sunder de brock sij an uns vorbleven. Werdigen unde erbarn leven hern, we sin oppe dem bescheiden dage am Stelleforde nach utwisinge des anlates unde compromisses mit tughen breven kuntschop bewisinge unde aller nottorfft mit swarer kost den sproken unde scheidinge mit rechte na to komende gewesen, meynen ok, dat de genante unse here van Brunswick in sine stad nemande surrogeren noch schicken mochte, noch dem de anlat unde compromiss dat nicht uthwiset unde de scheidesrichter ore macht nicht wider noch breider

1) *l.* dat.

thein moghen, wen alse one im anlate unde compromiss gegeven is; unde so is dat compromiss geendet unde unkrefftich, unde de brock is an uns gewesen. Mochten we juwer werdicheyt geneyten, dat de hern van Reinstein uns helden ore, orer eldern unde overeldern breve, so we meynen se bilken don, weren we one wedder umme wes pleghe, wolden we one ye rechtes nicht uthghan, meyden ok de hern van Reinsteyn, dat ot sek im rechten so nicht erfunde, so we scriven: so hebben we dat op unsen gnedighen hern van Halberstad geboden unser mechtich to sinde, dat we sine gnade dat in rechte erkennen willen laten. Worde unse gnedige here dar to in sine hulpe juwe werdicheyt ande[1] andere sine rede nemen, hebben we keymen[2] wan ane; unde wes we juwer werdicheyt to willen unde deinste sin moghen, don we gerne. Datum quarta post nativatatis Marie anno LX°. (*Sept. 10.*)

(*Bl. 14 a.*) *Hans Bodd'ker scrifft dem rade to Quedelingborch.*

Minen deinst, leven hern. So alse gij unsem rade to Blangkenborch myne viff Rinsche gulden gesant hebben, so hebbe ek umme unses rades bede willen se losz gelaten. Van der sake de Kremere (?) so wettet, dat noch to donde is umme viffundeveftich Rinsche gulden, de mek na bleven sin, unde wes gij Corde Westvale dar ane gheven hebben, mane ek juck nicht umme. Des hebbe gij mek gesant vi schock Halbr. penninge, unde wettet dat ek dat myne ermanen wil, also myn breff inholt, so lange dat mek vifundeveftich gulden betalet werden. Gescreven under mynem ingesegel des middewekes nach Egidii anno etc. LX°. (*Sept. 4.*)

Hans von Hoym, Hanses seliger sone.

Minen fruntliken deinst tovorn, ersamen besundern guden frundes. Sodane viff perde unde wagen, alse gij gistern am sondage in juwer stad bekummert unde upgeholden hebben, de sin myn, des gij mek geloven schullen bij mynem eyde, alse ek mynem hern van Halberstad gedan hebbe, biddende in flite gij mek sodane perde unde wagen van stunt wedder senden; unde ek forders arbeydes des halven nicht dorffe, vorsee ek mek wol to gik gentzliken juwe antwerde. Gegeven am mandaghe octava nativitatis Marie virginis anno domini LX°. (*Sept. 15.*)

Item idem scribit.

Minen fruntliken deinst tovorn, ersamen besundern guden frundes. So gij mek gescreven hebben tigen gik to komen wente to Padeborn.

---

1) *l.* unde. — 2) *l.* keynen.

dem kan ek itzunt van notsaken wegen also nicht gedon, biddende noch in flite gij mek myne perde unde wagen senden unde to forderem schaden nicht endrengen, wil ek umme gik vordeinen juwe antworde. Gegeven am dinsdage Eufemie virginis anno etc. LX°. (*Sept. 16.*)

De rad schrifft Hanse von Hoym vor antworde.

Unsen fruntliken deinst tovorn, Hans von Hoym, besundern guden frunt. Alse gij uns gescreven hebben, dat gij van notsaken teghen uns nicht ryden kunnen, unde bidden gik juwe perde unde wagen wedder to senden unde to forderm schaden nicht to dringende, begern gik wetten, dat Hennig Voget geredden is in unse gerichte to Hoym unde hefft vor Padeborn eynem unsem undersaten, Baltzar Woltman genant, mit sulffgewalt genomen twey koyge unde de gedreven in unse stad. Also hebbe we sulke koyge unde perde myt eynem wagen, de ome dorch recht op dat mal to vorsprekende geborden, mit gherichte unde rechte bekummert. Moghen gij uns van der perde unde waghens weghen ane dedinge nicht laten, so is unse gnedighe here van Halberstad unser mechtich gik to donde der wegen, so vele we pleghe sin. Datum 2ª post exaltationis sancte crucis. (*Sept. 15.*)

Gevert, van goddes gnaden bisschop to Halberstad, schrifft.

Unsen gunstighen willen tovorn, ersamen leven getruwen. Dusse ingesloten, de gij vornehmende werden, gik anlangende, hefft aver unse besundern leve here unde frunt, her Hinrick van Brunswick, an uns gescreven unde gesant; unde wes gij uns dar up vor antworde wedder donde werden, wille we gerne fort an sine leve langen, wente sin bode dar na bij uns herrende is. Gegeven to Groninge am dinsdage na Mauricii anno domini etc. LX°. (*Sept. 23.*)

(*Bl. 14b.*) *Hinricus de Brunswick hertoghe scribit Gevehardo episcopo Halberstadensi.*

Unsen fruntliken deinst unde wes wij leves unde gudes vermoghen tovorn, erwerdighe in got, besundern leve here unde frunt. Alse juwe leve uns der van Quedelingborch antworde, andrepende den edelen, unsen leven getruwen graven Olricke van Reinstein, in juwem breve vorsloten geschicket hadden, hebben wy dem benomeden unsem leven getruwen sulke scriffte in den unsen vort gesant, de uns dussen ingelechten breff dar up wedder benalet hefft, dar uth juwe leve sine meyninge wol vornemende werden: alze bidden wij juwe leve in flite goitliken gij bij den benomeden van Quedelingborch tom besten vor-

foghen unde juw dar inne beweren willen, dat dem benomeden van Reinstein wedderfarn moghe des halven dar he recht is, wes syk behoret unde der sake to unvorlettedem uthdraghe moghe komen; dat ome vorder claghendes unde ander arbeydes van der weghen vorder nicht not sin dorffe unde unser teghen juwe leve geneten moghe, vorsehin wy uns to juwer leve gentzliken unde vordeinen dat umme de benomeden juwe leve gerne. Ghegeven to Ganderssem under unsem ingesegel am sonnavende sunte Mattheus avende anno domini etc. LX°. (*Sept. 20.*)

Olricus de Reinstein scribit Hinrico duci de Brunswick.

Unsen underdenighen willighen deinst tovorn, irluchtede hochgeborn forste, gnedige leve here. So juwe gnade uns itlike scriffte des rades van Quedelingborch, de juwen gnaden van dem erwerdighen in got, heren hern Geverde, bisschop. to Halberstad, unsem gnedighen leven hern, gesanth weren, uns benalet unde geschicket hebben, sodenesz dancken we juwen gnaden deinstliken unde mit willen gerne. So denne de van Quedelingborch in oren scrifften beroren, dat se dem anlate unde compromisse mit allen stucken puncten unde artikelen vorrameder unde bescheidener dage to besoykende noch gedan hebben unde uppe dem dage bij dem Stelleforde gewesen sin mit swarer kost tughen breven kuntschop bewisinge unde aller nottorfft mit forder inholde orer scriffte etc.: gnedighe leve here, juwen gnaden is wol andechtich, dat we am Stelleforde uppe tijde unde stidde in aller mathe, so we dar sin scholden, mit swarer kost ok weren unde dem anlate unde compromisse wolden hebben vul unde overbodich gewest, dat de van Quedelingborch van uns versloghen unde nicht nehmen wolden, so dat wol witlick unde openbar ist, unde we dem anlate unde compromisse so vul gedan hebben, sunder we anderst nicht vornehmen de van Quedelingborch uns unse vederlike erve mit sodanem vortoghe unde list vermeynen vor to beholdene, des bidden we juwe gnade noch gantz sere deinstliken gij uns vorscriven unde vorbidden willen, dat de van Quedelingborch uns unse vederlike erve, so we meynen im rechten to gescheyden sij, sunder fordern vortoch noch rauweliken folghen laten, wenne we dat an juwe gnade ok setten, wu gij dat erkennen solk bilken behore, dat od dar umme gha alse recht sij unde uns sodener sake to eynem endigen ende unde uthdraghe sunder forder lettunge bringen mochten, uns der wegen ander arbeyt to bestellende neyn not sin werde, wolden we umme gik gherne vordeinen; unde konden we juwen gnaden wur midde to willen unde deinste gesin, don we gerne juwe gnedige antworde. Gegheven to der Westerborch am middeweken na exaltacionis sancte crucis under unsem ingesegel anno LX°. (*Sept. 17.*)

Consules in Quedelingborch scribunt domino Gevehardo episcopo Halberstadensi.

Unsen underdenighen willighen deinst tovorn, erwerdighe forste, gnedighe leve here. Alse juwe gnade uns gescreven unde vorsloten mede gesant hebben (*Bl. 15a.*) des hochgeborn irluchteden forsten unde heren, hern Hinrickes, to Brunswick unde Luneborch hertoghen, unses gnedigen leven heren, unde graven Olrickes van Reinstein breve uns anlangende, inholt der sulven breve hebben we wol vornohmen unde dancken juwen gnaden des arbeydes deinstliken etc. Also entwivele we nicht, juwe gnade schullen sek wol vordencken unser fordern scriffte, de we am negesten op des hochgeborn forsten unde heren, hern Hinrickes, to Brunswick unde Luneborch hertoghen, unde ok graven Olrickes van Reinstein gedan hebben, dat we dem anlathe unde compromisse noch ghedan hebben in allen stucken, so dat dat compromissz gheendet unde unkrefftich is, hertoghe Hinrick vorgenant hebbe nicht moghen surrogeren noch schicken andere in sine stede, in mathen alse he op dem Stelleforde vornomen hadde; unde hedden ore gnade dar wan ane, we willen dat juwe gnade in rechte erkennen laten. Sunder alse grave Olrick van Reinstein nu in sinem breve beroret, dat he anders nicht vornehme, wan dat we mit sodanem vortoghe unde list ome sin vederlike erve meynen vor to beholden: gnedige here, we hebben dat geboden op juwe gnade to erkennende unde meynen, dat sij neyn vortoch noch list, we sint des ok noch overbodich, meynen ok, dat de hern van Reinstein uns unse breve, de se, ore eldern unde overeldern ghegeven hebben, holden willen unde willen de mit keynen listen anders wan se luden van uns bringen: wan dat geschein is, sint we denne den hern van Reinstein wes pleghe, willen we one rechtes nicht uthghan unde meynen, dat sij so bilk, unde bidden juwe gnade mit flite deinstliken gij de hern van Reinsteyn underwisen willen, dat se uns holden ore vorsegelden breve; unde willen se or vederlike erve van uns hebben, dat se dat na lude orer, orer eldern unde overeldern breve wedder van uns kopen, nach dem se juwen gnaden unde juwes stifftes hern unde man, unde we juwen gnaden to gedan sin; unde mochten we juwen gnaden vele to willen unde deinste gesin, deden we gerne. Datum dominica am Michael. anno LX°. (*Sept. 28.*)

Consules in Brunswigk scribunt consulatui in Quedelingborch.

Unsen fruntliken deinst tovorn, vorsichtighen besundern leven frunde. Uns hefft berichtet Hinrick Broystede unse borger, wu dat Hans Schaden juwe borger ome schuldich sij XXII olde schock vor ledder, der he ome vor juwer leve unde ok vor dem officiali to Halberstad in gerichte bekant hebbe; dar to hebbe ome de sulve juwe borger sine schult unde sin gelt behindert laten bij Hakebornen unde Tilen Hauwer juwen borgern, so he doch nicht enwette, des he ome

plichtich sij unde ome ok vor uns rechtes nicht geweygert enhebbe, van welken saken wij juwer leve rede twye gescreven hebben, dat dem unsen dach nicht en is batlik gewesen, so he sek beclaget: des bidden wij juwe leve goitliken, dat gij den genanten Hansze Schaden juwen borger underrichten unde vormoghen willen, dat he dem vorbenomeden unsen borger sodanne XXII sc. bekanter schult entrichte unde betale unde ome ok de vorberorden sine schult los segge unde entsetten late, wente hefft de juwe on wur umme to beschuldighende, wij willen one so hebben, dat he ome vor uns don schal, wes he ome mach plichtich wesen im rechten, so forder he mit uns wonen wille. Gik hir flitliken ane to bewisende umme unser bede willen, dat willen wij umme juwe leve im geliken effte grotern gerne vordeinen juwe antworde. Gescreven under unsem secret latis dages sancti Sixti anno LX°. (*Aug. 7.*)

Consules in Quedelingborch scribunt consulatui in Brunswick.

Unsen fruntliken deinst tovorn, ersamen wisen besundern leven frunde. So gij uns gescreven hebben, wu dat Hinrick Broystede juwe borger gik berichtet (*Bl. 15 b.*) hebbe, dat Hans Schaden de unse ome schuldich sij XXII olde schock vor ledder, der he ome vor uns unde ok dem officiale to Halberstad in gerichte bekant hebbe, dar to hebbe ome de unse sine schult unde gelt bij Hakeborn unde Tilen Hauwer unsen medeborgern behindert laten, so he doch nicht enwette, des he ome plichtich sij etc., inholt juwes breves mit mer worden berorende hebben we wol vorstan unde den dem unsen laten lesen unde hebben ok dar by vorbodet den rath, unse vorfarn, de to der tijt den rath geholden hebben, de uns hebben bericht, dat se beyde in orer jegenwordicheyt gerekent hebben, unde de juwe vor one bekant hebbe, dat he ingenomen hebbe x schock unde eynen gulden unde to x schocken und XIIII malder ghersten, so ome de unse dar berekende, ney sede, unde scheyden aff, dat de genante juwe des ersten richtedages na Misericordia domini in unse gerichte komen wolde unde dat neyn don, dat de unse vorwilde to nemende, des denne de juwe vellich geworden is unde to rechter bescheydener unde vorwilder tijt nicht gekomen is, unde de unse dat mit rechte so erwunnen unde erstan hefft, unde dar umme hefft he sin guth bekummert bij den genanten Hakeborn unde Tile Hauwer, unde meynt, he hebbe dat mit rechte gedan; wolde gij dar enboven den juwen schicken bij uns in unse stad, we wolden dar van rades wegen noch gerne beschicken to vorsoykenn, efft men se in fruntschop von enandere dedingen unde schicken mochte. Datum die Mauricii anno LX°. (*Sept. 22.*)

Bosse baro de Mansfelt.

Unsern gunst zcuvor, erszamen unde wieszen liben besundern. Vor uns had gebracht Hans Fricken unser deyner, wie das om dorch gotlich recht unde angevelle van Cord Kuresz vrowen eyn hus unde hoff in uwer stad Quedelingborch solle an gestorben sin unde daz selbe om vorunthold̃en werde unde nicht volghen konne, uns gebeten vor one zcu scribin etc., bethin wir in flisze gutliken dem genanten Hansze wollen behulffen sin in solchin sachin, daz om werden unde volghen mochte, so vele om billiche zcustehen solle unde dorch recht von sinen frunden moghe an gestorben sin, unser gutlichin bethe hir ane lassin genissen, wollen wir umme uch gerne vorschulden uwer antworde. Gebin under unsem ingesegel am donerstdaghe post Mauricii anno domini etc. LX°. (*Sept. 25.*)

Consules in Quedelingborch.

Unsen willighen deinst tovorn, eddele unde wolgeborn gnedighe leve here. So juwe gnade uns gescreven hebben, wu dat Hansz Fricken juwem deinre in unser stad van Cort Kursz fruwen seliger eyn hus unde hoff schulle an gestorven sin, dat ome denne vorentholden wert, unde bidden dem genanten Hansze behulpen to sinde, dat ome sodane hus werden unde volghen moghe etc., inholt juwes breves hebben we wol vorstan unde hebben juwen gnaden to willen de jenne dat anlangende, alse de vorstendere sanct Nicolaus bynnen unser stad, vorbodet laten, de uns berichtet hebben, dat sodane hus des goddeshuses gewesen sij, unde se dat vort Albrechte Francken vorkofft hebben unde ome dar ane nichtes tostaden. We hebben ok unser stad bok laten lesen, dar we dat anders nicht inne vinden; unde mochten we juwer herschop vele to willen unde deinste sin, deden we gerne. Datum sexta post Mauricii LX°. (*Sept. 26.*)

Hinrick baro de Swartzeborch et Hinricus baro de Stalberghe.

Unsern fruntlichen grus zcuvorn, ersamen wiszen liebin besundern. Die ersamen wiszen der rath zcu Hatzkerode unsir liebin getruwen haben uns bericht, das sie beteidinget unde anlanget van eins weghen, genant Heinrich Doring, der yn unde den yren schuldich ist unde keyne uszrichtunge tud, sunder (*Bl. 16a.*) gedrauwet hat yr vient zcu werden unde sie zcu beschedighen, dar umme sye yn in oren gefengnissze bracht haben etc.: beghern unde bidden wir uch, das ir solche forderunge kein yn wollet laszen abe syen; so habin wir mit den van Hatzkerode so vil geret on losz zcu geben uff eyne orfeyde, dat er die bestelle, da dorch wir unde die unsern vorwaret sint, so das notdorfft heischit, uch dar inn so bewieset unde haldet, als ir wolt kein uch in gelichin sachin solde getan werde, getruwen wir uch

wol, unde wollen das gerne vorschulden uwir beschrieben antwirt. Gebin under unsir eynes ingesigel am mitwochin in die sancti Severi anno LX°. (*Oct. 22.*)

Consules in Quedelingborch.

Unsen willighen deinst tovorn, eddelen unde wolgeborn gnedighen leven hern.. So juwe gnade uns gescreven hebben, wu dat we den rath to Hatzkerode van wegen eynes knechtes, Hinrick Doring genant, bededingen, de dem rade unde den oren schuldich sij unde neyne utzrichtinghe do, sunder ome gedrauwet ore vihent to werdene unde se to beschedenne, unde begheren de forderinge keghen se ave to donde etc., inholt juwes breves hebben we wol vorstan unde begern juwen gnaden dar up deinstliken wetten, dat we dem rade to Hatzkerode daghe der weghen vorscreven hadden fruntlike vorhandelinge to hebbende: also en weren de van Hatzkerode op dat mal nicht fulmechtich, also hebben we juwen gnaden to willen sine momen unde broder vor uns vorbodet unde mit one dar uth geredet, de uns dar op berichtet hebben, dat dem gnanten eyn secker velich geleyde vom rade to Hatzkerode vorscreven unde gegeven sije, unde hebben one im geleyde op geholden unde an siner gesunt vorlemet, so dat se dem arsten x schock gegeven hebben, unde mochte one unde orem frunde gelik vor ungelik scheyghe, wolden se sek wol inraden laten, sunder anders orfeyde to donde sint se nicht beraden, wert one ok von oren hern unde frunden nicht geraden, idoch were den van Hatzkerode des so sinlik, we wolden de fruwen mit oren sonen unde oren frunden teghen se to daghe foren wente to Gernrode fruntlike vorhandelinge ungeverliken to hebbenn, unde mochten we juwen gnaden to willen dar vele gudes to don, scholde uns arbeydes nicht inne vorvelen; unde mochten we juwen gnaden vele to willen unde deinste gesin, deden we gerne. Datum quarta die Severini anno LX°. (*Oct. 23.*)

Heydewigis, abbatissa in Quedelingborch, scribit Frederici ducis (!) Saxonie etc.

Angeborne liebe unde was wir guts unde fruntschofft vermoghen alleczit zcuvor, irluchter hochgeborn furste, lieber here unde vater. Zo alz wir dann uwer liebe vormals mehr dann eyns van des abgehauwen holtzes wegen, uns vom rathe unser stad Quedelingborch wedirfaren, gescrebin habin[1], unde des ye nicht zcwiffeln uwer liebe indenckende sey, unde der halven ouch unde andern sachen mehr, alz wir dann uwir liebe in eyner bijczedeln vorczeichint senden, mitz on faste vorhandelunge gehad haben unde doch nicht do hen moghen

1) *Siehe ob. S. 258.*

brengen, das se uns vor das holcz hon unde schaden redeliche wedderstatunge bitten woldenn unde ouch der andern vortzichtin sachen zcu eynem bequemen ende komen moghen, sunder sie meynen uns ye mit eyner sachin obir de andern under ougin zcu steigenn unde die in vorjarunge zcu kreigen unde unserm stifft forder zcu bedrangen, das wir dann zcu uwir liebe unczwifellich hoffenn on nicht gestaten werdet, unde bitten uwer liebe noch in allem unde besunderm vlisze sie zcu tagen heisschenn unde forderen unde uns mitz unserm stiffte in sulichein sachin helffin vorsorgin, wann sich der sachin (*Bl. 16b.*) faste begynn zcu machin unde uns mit den unsern faste begynn zcurucke zcu treibenn, uwir liebe wollen sich hir ynne gutwillig lassin befinden, wollin wir umb die genanten uwir liebe, wo wir sullen adir vormogenn, alleczit gerne unde unvordrossintlich vordeinen unde got den hern mit den unszernn vliszig vor uwir liebe bitten. Gebin zcu Quedelingburg am mantage nach Francisci confessoris anno domini etc. LX°. (*Oct. 4.*)

Fredericus, dux Saxonie, scribit consulatui in Quedelingborch.

Unsern grus zcuvor, ersamen wiesen lieben. Die hochwirdige und hochgeborn forstynne, unser liber tochter, frauw Hedwig, eptischynne zcu Quedelingburg, uwer frauw, had uns itzund abermals gescreben unde eyne zedel vorslossen mit gesant, inholdenn fast gedrengnisse, die yrer liebe von uch unde den uwern gantz unbielichen, so sie meynt, zcugemessen werden, haben wir sollich zcedel by uns behalden unde senden uch den breff hir ynne vorslossen, den ir wol vornemen werdet: als ist uns ye nicht lieb, noch dem ir der selben unser tochter gewant siet, das ir in einchem unwillen gein ir also siczen soldet, danne es were zcu besorgen, das sollichs tieffer ynriesszen unde ander unrat dar usz komen mochte. Das nu solicher unwille moge abegetragen werden, begern wir von uch mit gantzem flisse, das ir twene ader drij uwer ratskumpan uff mantag nach omnium sanctorum in unsern hoff schicken wollet, uff den selben tag sie die iren ouch bij uns haben werdet, wollen wir alsdann yre amptlute unde uch sollicher gebrechen gein einander vorhoren unde mit flisze darübr sin, das die zcwischen uch beiden teilen gutlich moghen biegethan werden, unde des an uch keynen gebruch laszen finden, das kumpt uns van uch zcu gutem dancke uwer bescreben antwort. Geben zcu Lipczk am mitwoch nach Calixti anno domini etc. LX°. (*Oct. 15.*)

Consules in Quedelingborch.

Unsen willighen bereyden deinst tovorn, hochgeborn irluchtede forste, gnedighe leve here. Alse juwe forstliken gnade uns gescreven hebben, dat de hochwerdighe unde hochgeborne forstynne, unse gne-

dighe leve fruwe van Quedelingborch juwen forstliken gnade aver gescreven hebbe unde eyne czedelen mede gesant vorsloten inholdende vaste gedrengnisse, de oren gnaden van uns unde den unsen gantz unbilken to gemethen worden, sulke czedelen juwe gnade bij sek beholden unde den breff vorsloten uns gesant hebben, begerende, dat we twene edder dre unses rades kumpan op den mandach nach omnium sanctorum in juwen hoff schicken willen sulke gebreken teghen enander to vorhorn unde mit flite dar over to sinde, dat de twischen uns beyden parten goitliken moghen bij gelecht werden: hochgeborn irluchtede forste, juwer forstliken gnade wol meyninge dancken we gik mit allem flite deinstliken, unde were uns gantz wol sinlik, dat vor juwen gnaden edder juwen erbarn reden unse gnedighe fruwe vortellen lete allen schel, den ore gnade to uns meynde to hebbende, unde dat we unse antworde dar op don mochten unde wedder umme vortellen unsen gebreken unde wes not were, so wolden juwe forstliken gnade edder juwe erbarn rede wol horen, wer we gelimplik edder ungelimplik weren, sunder in juwer (*Bl. 17 a.*) gnade hoff to riden is uns swar, wan we befeydet sin, ok an perden kne ..... [1] edder gude nicht vermogen, unde bidden juwe forstliken gnade mit fli ..... [1] liken, gij willen uns den dach leggen in stede, de uns aff to langende ..... [1] willen we gerne komen unde, alse we hopen, redelike vulkomen antworde don, de juwen forstliken gnaden edder juwen erbaren reden nicht missevallen schullen, willen ok unser gnedighen fruwen gelik ere unde rechtes nicht uthghan unde uns keghen se holden, so we bilken don schullen; sunder uns were wol groter noth to claghende unde to scrivende, wan we in velen stucken vorkortet werden, dat we alle geduldet hebben, dar op dat we gehopet hadden, dat de hochgeboren irluchtede forstynne unde frauwe Margareta, hertoghynne to Sassen, geboren von Osterrich, unse gnedige leve fruwe, bij de hant gekomen hedde: so hedden we keynen twivel had, ore forstliken gnade hedden dar so vele bij gedan, dat unse gnedighe fruwe van Quedelingborch unde ok we gebleven hedden, alse we bilken bliven scholden; unde mochte we juwen forstliken gnaden vele to willen unde deinste sin, deden we gerne. Gescreven under unser stad secrete am mandage vigilia Simonis et Jude apostolorum anno domini etc. LX°. (*Oct. 27.*)

Fredericus dux Saxonie scribit consulatui in Quedelingborch.

Unszern grus zcuvor. Ersamen weisen lieben besundern, uwer wedderscrifft, dar inne ir under anderin beruret in unsern hoff zcu riten sei uch swer etc., wie sulch uwer antwort in mehir worten uszfuret, haben wir verstanden. Unser menung ist gewest etliche die uwern in unsen hoff zcu schicken, usz den gebrechen zcwischen der

1) .... *Oben am Rande der Handschrift ist etwas vom Papier abgerissen.*

hochwerdighen unde hochgebornen forstynn frauwen Hedewigen, eptischynn zcu Quedelingborch, unser lieben tochter, unde uch begeben zcu handeln, unde hettens ye so fur, wir wolten die sachen uff ander gute wege bracht haben. Nu ir aber unser gute menung abslahet, wollen wir vur antwort an unse liebe tochter laszen gelangen, sich dar nach wissen zcu halden, unde begeren van uch ernstlich, das ir der ergenanten unser lieben tochter unde irem stifft forter keyn gedrengnisz an iren friheiten gerechtikeiten ader anderm tut noch zcufuget; das furder unwille nicht irobert werde, kumpt uns van uch zcu gutem dancke. Geben zu Liptzk am mitwochin nach omnium sanctorum anno domini etc. LX°. (*Nov. 5.*)

Das hier abgedruckte Bruchstück eines Briefcopiariums ist von dem Sanitätsrath Dr. Gutsmuths in Seehausen an den Magistrat zu Quedlinburg im J. 1869 geschenkt worden. Die Handschrift enthält viele Flüchtigkeitsfehler, die nicht alle mit voller Sicherheit zu verbessern sind.

Register.

A. Personenregister.

Bem. Der erste Band des U.-B's. ist nicht beziffert. Abkürzungen: B. = Bürger, Q. = Quedlinburg.

A.

Abbenrode (Abber.)
— B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[21].
— Hinrik, gleichf. (1484) II 33[14], 38[18].
Abberodes, Sanne, Nonne in Thale (1439) 332[6. 17].
Aben, Hermen (1492) II 57[17].
—, Petrus, in der Halberstädter Diöcese (1429) 277[43].
—, Peyder, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 256[43].
Abram der Jude aus Aschersleben, in Q. ansässig (1349) 125[39].
Ackerman, Reyneke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[16].
von Adelebsen (Adelabischen, Adelevessen).
— Bartolt (1444) 376[35].
— Rade (1477) 577[42].
Adelgerus, Quedlinburger Ministerial (1174) 14[19].
Adelheid (Ada(e)lheidis, Alheyt).
— Kaiserin (994) 5[35].
— A. I Äbtissin v. Q. (1038) 7[10], (1040 od. 1042) 8[10].
— A. III Äbt. v. Q. und Gandersheim (1174) 13[31], 14[38].
— A. IV von Isenburg, Äbt. v. Q. (1422) II 179[35].
— Pröpstin v. Q. (1390) 192[14], 193[6].
— Äbtissin des Klosters Münzenberg (1320) 69[26].
— Ehefrau des Quedlinburger Bürgers Godefridus (1262) 31[33], 32[6].
— Wittwe des Quedlinburger Bürgers Richard von Harsleve (1322) 71[8], (1350) 127[29. 33], 129[24. 30].
— Ehefrau des Quedlinburger Bürgers Henningh von Blankenborg (14. Jahrh.) II 252[5].
— Mutterschwester des Henricus de Dale, burgensis der Altstadt Q. (1327) 80[37], 81[9].
Adelheid, Mutter des Canonicus Meinhard von St. Marien in Halberstadt (1137) 11[8].
— Soror (14. Jahrh.) II 237[18].
Adelhelmus, Notar (1174) 14[32].
de Aderstede, Gozwinus, officialis et majoris ecclesie Halberstadensis canonicus (1376) 162[29].
de Ad(t)esleve.
— Fredericus, miles (1304) 52[10].
— Heneke, famulus (1316) 65[33]; miles (1332) 89[1. 40], 90[43].
— Henrich, B. v. Q. (1316) 65[8].
Adesleven, Hans, Bürgermeister von Halberstadt (1448) 393[6].
Agnes (Agnete).
— Äbtissin v. Q. (1355) 142[24], (1358) 146[13], 147[9. 21].
— Äbtissin von Gernrode (1441) 359[11].
— v. Berka (Bercken, Birchkicht, Be(i)rgkicht) Dechantin v. Q. (1455) 440[21], 445[43], 446[5], (1479) II 10[15], (1479) II 12[35], (1482) II 17[20]; Pröpstin (1482) II 18[31], (1483) II 21[13].
— Fürstin von Anhalt, Stiftsjungfrau v. Q. (1479) II 10[15], 12[5]; Dechantin (1482) II 18[32], (1483) II 21[12].
— v. Kirchberg, Seniorin des Stiftes Q. (1479) II 10[16], 12[6].
— Capellanin v. Q. (1252) 27[5].
Aimericus, diac. card. et cancellarius (1139) 12[32].
von Aken, Hans, Rathmann in Q. (1337) 100[22], (1343) 110[11].
— Hinrik, Conventual des Klosters St. Wiperti (1403) 214[10].
Alardus, Abt des Klosters Michaelstein (1514) II, 110[10. 30], 111[9].
Albrecht (Adelbertus, Albertus, Albricht).
— Cardinalpriester und Kanzler (1179) 15[22].

Albrecht, Erzbischof von Mainz (1134) 10[9. 15].
— (IV), Erzb. von Magdeburg (1393) II 171[9].
— (V), Erzb. von Magdeburg und Mainz, Primas, Erzkanzler in Germanien etc. (1517) II 123[7].
— (I), Bischof von Halberstadt (1312) II 159[4], (ca. 1320) 70[4].
— (II) Bisch. v. Halberst. (1325) II 247[38], (1326) I 75[25], 77[8. 29], (1338) 101[9. 31], 103[17], (1343) 113[30. 34], (1346) 115[45], 116[4], (1347) 120[25. 30], (1351) 134[26], 137[36], 138[24. 28], 139[25], II 164[8], I 434[22], (1353) I 141[2. 46], 142[4], (1355) 143[36], 144[12]; erwähnt 223[14], 229[17], 252[28], 368[20], 451[11], 458[17].
— (III), Bisch. v. Halberst. (1368) 157[36], (1375) 159[29], 160[39], (1370) II 166[8], (1384) I 177[14], (1389) 189[24].
— (IV), Bisch. v. Halberst. (1411) 229[3. 23], (1412) 231[38], 232[28], 233[16], erwähnt 252[25], 451[13], 458[19].
— Dompropst zu Halberstadt (1396) 195[12].
— Dechant zu Halberstadt (1396) 195[12], 196[8], 197[33], 198[31. 35], 199[9. 46], 200[6. 10].
— Scholasticus von St. Marien in Halberstadt (1355) 144[19].
— Propst des Klosters auf dem Münzenberge (1251) 26[5], (1252) 27[20].
— Cantor des Klosters Michaelstein (1229) 19[6].
— Pfarrer von St. Benedict in Q. (1327) 79[26], (1333) 92[17].
— Markgraf (1134) 9[16], 10[11].
— Markgraf von Brandenburg (1273) 35[28].
— d. Ältere (Albertus senior), B. v. Q. (1244) 23[36].
Alderman, Conr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[10].
Alexander III, Papst (1179) 15[24].
— VI, Papst (1500) II 82[1].
Alheyde, Hincze, B. v. Q. (1403) 214[13].
Alpheydis, Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[35].
Alvinus, dominus, (13. Jahrh.) 25[22].
von Alsleve (1322) II 250[39].
Alta domus, Johannes, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[28].
van Alvelde, Hinrick, B. zu Goslar, (1453) 423[13], (1454) 435[23].
von Alvensleben(leve) (1420) 254[28. 34].
— Bo(u)sse (1419) II 178[38. 43], 179[15], (1422) II 182[3].
— Frederik (1448) 396[12].
— Gevehardus de A. senior (1273) 36[9].
von Alvensleben, Hinrik (1419) II 178[39. 43], 179[15], (1422) 182[4].
— Ludolff (1444) 376[35].
van Ammendorp (1448) 396[14].
de Ammendorp, Henricus, consul Quedl., (1284) 39[34].
von Ammendorf, Halberstädtische Familie, (1426) II 182[14. 19], 182[26. 35].
de Ammensleve.
— Albrecht, Ritter (1339) 104[29].
— Conradus (1302) 50[3].
de Amersleve, Odalricus (1174) 14[18].
Ande, Claus, Bürgermeister v. Q. (14. Jahrh.) II 242[36].
Andreas, Knecht des Heydenrik Weynighen, Bürgers von Q. (1443) II 201[43], 206[23], 211[25].
Anehalt, Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[27].
Angersten, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242[23].
Anhalt (Anahalt, Anehalt, Anhald, Annhalt) Grafen und Fürsten zu.
— Adolf (I) (1429) 284[18], (1434) 308[24], (1442) 366[13], (1448) 396[3], (1468) 491[21], 492[19].
— Albrecht (I) (1313) 58[28].
— — (IV) (1448) 396[3], (1468) 491[21], 492[19].
— Bernhard (Bernd) (III) (1325) II 248[13].
— — (V) (1382) II 168[11], (1384) I 177[31], (1385) 184[8], 185[20], (1389) 189[39], (1400) 209[31], 210[13. 14], 211[6. 23. 31], (1401) 212[19], 213[1].
— — (VI) (1429) 284[17], 286[2. 5], (1432) II 188[6], (1434) I 303[24], 305[37], (1434) 306[6], 307[44], 308[10. 17], 309[10. 14], 310[7], (1439) 340[15], (1442) 364[28], 366[13], (1446) 383[19], (1447) 386[23], (1448) 396[3], (1452) II 215[32], (1455) I 435[31], 436[14], erwähnt 491[24. 34], 492[8].
— Georg (Jürgen) (I) (1429) 284[17], (1434) 308[19], (1442) 366[13], (1448) 396[3], (1468) 491[21].
— Otto (I) (1280) 38[11], (1288) 42[25].
— — (II) erwähnt 135[1], 138[21].
— — (III) (1382) II 168[11], (1384) I 177[31], (1385) 184[8], 185[20], (1400) 209[31], 211[6. 23], (1401) 212[19], 213[1].
— Rudolf (Rudeleff, Roleff) (1335) 184[5], 185[20], (1400) 209[31], 211[6. 23], (1401) 212[26. 31].
— Siegmund (I) (1382) II 166[30], (1401) I 212[19], 213[1].
— — (II) (1429) 284[17], (1434) 308[19], (1442) 366[13], (1448) 396[3].
— Waldemar (Woldemer, Woldenbar) (V) (1429) 284[17], (1434) 308[19].
— — (VI) (1477) 577[38], 590[29. 32].

Anna.
— (I), nobilis de Plawe, Äbtissin von Q. (1436) 316[4], 317[23. 38], 318[2. 7], (1439) 328[6], 329[14], 337[26], (1440) 343[39], 344[28], 346[16], 347[9], (1444) 377[8], (1446) 384[18. 34], (1448) 387[18], 388[36], 398[6], (1449) 399[4], (1450) 403[33], 411[35], (1452) 416[17], (1453) 419[48], 421[20], 428[4], (1455) 440[20], 445[42], 446[4. 28], (1456) 449[22], 450[14. 24], (1457) 452[25], erwähnt 536[10], 538[5. 22].
— (II), Gräfin von Stolberg und Wernigerode, Äbt. v. Q. (1517) II 115[12], 116[22], 117[4], 118[3].
— Gräfin von Kirchberg, Pröpstin v. Q. (1479) II 10[14], 12[4. 35], (1482) 17[19].
— Gräfin von Schwarzburg, Pröpstin v. Q. (1501) II 83[26].
Anthonius, Johannes, assertus episcopus Alexandrinus, sacri palacii apostolici auditor (1486) II 45[22. 48].
Ape, Hening, (1419) II 178[41].
de Aquis, Johannes (1350) 128[17]. — Martina, s. Ehefrau ib. Z. 19.
Armifex, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239[38].
Arndes.
— Hennig (1415) 239[6].
— Hermen, wohnhaft in Zilly (1473) II 217[31].
— Johannes, vicarius s. Pauli Halberstad. (1516) II 115[2].
Arnoldus, custos in urbe Q., sacerdos (1229) 19[5], canonicus et custos (1239) 22[27].
— custos et capellanus Quedlinb. (1252) 27[6], 28[39], (1265) 33[4].
— canonicus eccles. Quedel. (1333) 92[18].
— plebanus s. Blasii in Q. (1231) 19[14], (1233) 19[19], canonicus et pleb. s. Blas. (1239) 22[25].
— (retro scolas in Q. wohnhaft) (1350) 128[30].
— fisicus (1184—1203) 16[43].
von Arnstede, Abeke, Knecht (1325) II 248[28].
de Arnsten, Albertus, nobilis (1273) 36[9].
Aron, Jude in Q. (1347) 117[27].
Arst, Jürges (1429) 288[35].
de Ascharia, Hinricus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[24], 244[21].
— Vidua (14. Jahrh.) II 236[7].
Aschersleben.
— Bürgermeister: Tilemann Grove (1414. 1426), Kone Kochche (1455); Rathmänner: Albertus u. Hans Wolderek (1358); Stadtschreiber: Bernhard (14. Jahrh.).
Aschersleben.
— Bürger: Becker, vam Harcze, van deme Hove, Hovemester, Pflug, Rozlaw, Scülde, Winnig.
de Asleburch, Borchardus, miles (1321) 71[2].
von Asmersleve.
— Hannes, Knappe (1339) 106[28].
— Herman, Knappe (1339) 106[28].
de Asmersleve, Thidericus, canonicus ccclesie castri in Q. (1314) 62[39].
— Henricus, in Tzerstede (Sarstedt) plebanus (1348) 121[25].
— Merten, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[36].
Aspach, Leupolt (1453) 425[47].
von Assawe, Adeleff, Procurator der Stadt Q. (1452) 418[40].
v. d. Asseburg (Asseborch, Assenborg).
— Bernd (1448) 395[12], 396[7].
— Borchardus senior, canonicus eccl. Halberst. (1330) 83[28].
— Bosse, Ritter (1443) II 198[6], 199[40], (1448) 396[7].
— Conradus (1384) 176[14].
— Cord (1420) 255[2], (1426) II 182[12], 183[11], (1443) II 198[6], 199[41], (1448) I 396[7].
— Cord, Domherr zu Halberstadt (1448) 393[5].
— Hans (1476) 528[38], (1477) 583[35], 584[7], 589[25. 40].
Aurifaber, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[21].
Azo, Jurist, erwähnt 1443 II 204[6].

B.

Backermann, Conred, Rathmann der Stadt Braunschweig (1357) 146[6], (1359) 149[18].
Bade, Heinrich, Pfarrer zu St. Blasii in Q. (1518) II 126[9], 127[9].
de Badeborne, Heydenricus, cons. nov. civitat. Qdlbg. (1306) 54[38].
Badeker, Cord, opidanus opidi Qued. (1449) 400[40].
Balbus, Olricus, ministerialis eccles. Quedl. (1255) 29[1].
de Ballenstede, Bürgerfamilie in Q.
— Bedeke (14. Jahrh.) II 237[35].
— Fred. (14. Jahrh.) II 234[36].
— Heydenricus (1306) 54[15. 26], (1346) 114[15], (1350) 129[11].
— Vidua Cristiani de B. (14. Jahrh.) II 237[37].
van Ballenstede, Hinrik (1358) 146[38].
Ballenstedt, Kloster.
Äbte: Johannes (1318), Hermannus (1327); Fredericus, Cantor (1327);

Thidericus, Custos (1327), Bode, Custos (1359) 148[32].
de Balersleve, Gerardus, ministerialis eccl. Quedl. (1255) 29[1].
de Ballersleve, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Conr. (14. Jahrh.) II 247[9].
— Jo. (14. Jahrh.) 244[17].
— Jan (14. Jahrh.) II 245[16].
— Luder (14. Jahrh.) II 236[12], 243[19. 34].
— Tilo, einer der magistri officiorum (1289) 44[11].
— — (14. Jahrh.) II 234[38].
Ballerstene, Wernerus, rector altaris s. Joh. Ev. in capella Joh. Bapt. prope et extra opidum Qued. (1504) II 89[3. 19].
de Barby, Waltherus, nobilis (1327) 81[27].
van Barbi, Hans (1448) 396[11].
Barby, Henningus, camerarius b. Marie virg. Halb. (1439) 335[32].
Bardo archicapellanus (1040—1042) 8[32].
van Barkenfelde (Barkevelde).
— Heyse (1338) 102[2].
— — (1443) II 198[15], 200[11].
Barle, Hinrik, Rathmann von Q. (1403) II 257[16].
von Barn, Johannes, Dr., Kanzler des Herzogs Wilhelm d. Ä. von Braunschweig-Lüneburg (1477) 564[42].
Barnekove, Pleban von (der Neustadt) Q. (ca. 1250) 130[10].
Bartholomeus, Knecht der Windolde (1438) 324[22. 31], 326[40], 327[9].
Bartman, Johannes, Cleriker der Mindener Diöcese, Rector der Schule in Q. (1454) 432[38], 433[14], 434[38].
— (1464) 473[3].
Bartoldus, plebanus ecclesie parrochialis in Q. s. Egidii (1338) 101[10], (1342) 107[32].
Bartolt, Lûteke (14. Jahrh.) II 243[37].
von Barum, Ludolff, Pfarrer zu Hannover (1467) 484[4].
van Barwinckele, Jurgen (1448) 396[11].
Basilius, Hermannus erwähnt als verstorben 422[3. 4].
Bastbro(u)k), Bürger in Q. (14. Jahrh.) II 213[26].
— Oltze, Bürgermeister in der Neustadt Q. (1379) II 255[21], (1380) II 255[19].
Beathmannus s. Bethman.
de Bechem (Becheym, Bekheym, Bekeheym).
— Bernard, Rathmann in Q. (1325) II 248[28], B. das. (1329) I 83[9], rector consilii Qued. (1332) 87[28], 89[3. 42], 91[1], burgensis Q. (1333) 92[19], Rathmann (1335) 94[16].
de Bechem, Wernherus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 233[24].
Becker (Beckere, Beckir, Begkir), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Arnold, Bürgermeister der Altstadt Q. (1379) II 255[20], (1380) II 255[18].
— Cort, Rathmann in Q. (1477) 593[17]; — Bürgermeister in der Neustadt Q. (1500) II 83[13].
— Egbrecht Rathmann in Q. (1414) 237[16].
— Hans, de oldere (1467) 480[23].
— — Bürgermeister in der Neustadt Q. (1492) II 58[5].
— — (1500) II 83[14].
— — Vorsteher der Ackerleute-Brüderschaft in Q. (1516) II 113[5].
— Henningh, Bürgermeister der Altstadt Q. (1379) II 255[20], (1380) II 255[18].
— Henrik (1409) 223[33], 224[2. 14].
— Henricus, presbyter (1479) II 14[11].
— Hinrick, als verstorben genannt. Begens der Brüderschaft Corporis Christi in der Neustadt Q. (1502) II 86[17. 22].
— Hilwerd, Rathmann in Q. (1379) II 255[33].
— Otte, Aldermann in der Neustadt Q. in der St. Nicolaipfarre (1361) 151[5].
Becker, Cord, B. in Aschersleben (1408) 224[9. 29].
— Heyneman, gleichf. (1409) 224[3. 29].
Beckere, Kersten, Rathmann in Braunschweig (1357) 146[5], (1359) 149[15].
Becker, Maternus, Cleriker (1486) II 46[15. 32].
Beckffelt, Henningk, Bürgermeister in der Neustadt Q. (1434) 312[3].
Beckman (1540) II 148[38].
Beichlingen, Graf von, Dompropst von Halberstadt s. Bosse.
Beirman, Hinrik, Vorsteher der Brüderschaft Corporis Christi in der Neustadt Q. (1502) II 86[11].
von Benczingerode (-rot).
— Diderck, Ritter (1351) 138[9].
— Jordan (1438) 319[40], 320[23].
— Kone (1409) 224[39].
Bener (1421) 255[20].
Bening (Beyningh, Beyningh), B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[13].
— Haunes, Hans, Johan, Bürgermeister in der Altstadt Q. (1349) 123[38], 124[12]. (1362) 153[12]; — Rathmann in Q. (1379) II 255[32], (1380) 255[20].
de Bennendorp, Theodericus, clericus (1265) 33[5].
Benno, burgensis Quedl (1184—1206) 17[1].

Benstede, Hans, B. v. Q. (1399) 202[29].
Benstorpe, Nicolaus, Cleriker der Brandenburger Diöcese (1434) 301[25], (1436) 318[27].
Berchling, Ludeke (1420) 254[13].
de Bere, Bernd, B. von Hildesheim (1382) 165[39].
van dem Berghe (de Monte).
— Albrecht, Ritter (1316) 65[6. 38]. (1323) 72[26], (1325) II 248[18].
— Conrad, Knecht (1325) II 248[22].
— Jan (1419) 251[39], (1438) 321[38], (1467) 479[28], 480[3].
Bergten, Coneke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239[32].
Bernard, Schreiber in Q. (14. Jahrh.) II 252[1].
Bernardus, kaiserlicher Ministerial (1137) 10[40].
— marscalcus (1229) 19[7].
Bernhardi, Johannes, rector consulum utriusque opidi Quedel. (1359) 147[36].
Bernaw, Bartholomeus, wohnhaft im Westendorfe (1459) 458[38].
Berndes.
— Bernt, B. in Q. (1412) 234[15], Vorsteher der Brüderschaft der Ackerleute in der Neustadt Q. (1422) 259[30], Rathmann (1429) 282[28].
— Henningk, proconsul opidi Q. (1449) 400[26].
— Mathias, Bürgermeister in der Neustadt Q. (1460) II 258[3].
— Olcze, Bürger in Q. (1412) 234[14], Bürgermeister der Neustadt Q. (1414) 237[14], (1426) 266[39], 267[14. 18], Rathmann (1434) 312[5].
de Berne, Theodoricus, Cleriker (1265) 33[5].
de Berneburch.
— Benedictus (1348) II 233[9].
— Conradus, custos Quedl. (1305) 53[30].
— Johannes, Predigermönch in Halberstadt (1321) 71[5].
Bernhard, Bischof von Hildesheim (1455) II 265[36], (1456) II 268[1], 268[15], 269[7], (1457) II 270[9], (1458) II 271[15. 24].
—, Schreiber zu Aschersleben (14. Jahrh.) II 258[39].
von Bersle, Ludolf, Einwohner von Q. (14. Jahrh.) II 242[21].
Bert. (1412) 234[31].
Bertholdus, kaiserlicher Ministerial (1137) 11[1].
Bertoldus, nove civitatis (Qued.) plebanus (1227) 18[8], (1233) 19[20], (1252) 26[38. 42].
—, custos ecclesie s. Wiperti in Quedel. (1284) 40[30].
Bertradis I, Äbtissin von Q. (1225) 18[2], (1227) 18[14], (1229) 18[23].
— II (1273) 36[24], (1274) 37[11], (1280) 38[32], (1300) 47[31], (1305) 52[30], (1308) 55[5].
Bertram, Hennig, B. der Altstadt Q. (1486) II 44[1], 45[14].
— Jan, Bürgermeister der Neustadt Q. (14. Jahrh.) II 256[28], Rathmann (1403) II 257[18].
Bertrammi, Hinr., B. von Q. (14. Jahrh.) II 243[20].
— Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[6].
— Lud., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[10].
— Vidua (14. Jahrh.) II 236[5].
Bertrammus, wohl B. in Q. (1244) 23[36].
—, plebanus forensis ecclesie Qued. (1265) 33[7], (1274) 37[28].
—, canonicus s. Wiperti (1284) 41[4].
Bertrat, soror (14. Jahrh.) II 235[6].
Besenborg, Con., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[25].
Beteke in Q. (1350) 128[8].
Beth, Olricus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[23].
Bethman, Bethmannus, Beathmannus, Beathmanni, Erzpriester des Bannes Quedlinb. (1518) II 128[11], (1519) II 129[24], 130[8].
Bethmans, Hans, Hofmeister des St. Johannishofes von Q. (1457) 451[33].
Bickling, Biclinge, Byclinghe.
— Ohne Vornamen, B. v. Q. (14. Jahrh.) 246[10].
— Fredericus de B., aldermannus eccles. Nicolai nove civit. Qued. (1306) 54[36], erwähnt 114[26].
— Hinricus, consul nove civit. Qued. (1306) 54[40].
— Konegondis, soror (14. Jahrh.) II 237[17].
van Bigern, Hinric, (1448) 396[8].
Billingherode, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[41], 236[21].
Billingrod, Baltazar, Bürgermeister der Altstadt Q. (Ende des 14. Jahrh.) II 256[14].
Billung, Conrad, Procurator der Stadt Q. (1451) 414[31].
Bilring, Cone, B. von Magdeburg (1461) 462[10] u. Anm. 1.
de Biwende, Halt (Mitte des 13. Jahrh.) 24[17. 18].
Biwende, Cort, B. v. Braunschweig (1474) 507[39].
— Hans, sein Sohn, ib.
Blankenburg, Grafen.
— Ohne Namen (1233) 20[6].
— Hinricus (1287) 41[39], (1302) 49[33].

Blankenburg, Grafen.
— Hinricus (1320) 69[21], (1324) 72[38], (1325) 73[24].
— S(igfrid) (123*) 20[33], 21[18], (Mitte des 13. Jahrh.) 24[2].
— (1273) 35[36].
de Blankenburg, Gygas, s. Gygas.
de Blankenborg, dom. Jordanus (Mitte des 13. Jahrh.) 24[21].
de Blankenburg, Bürgerfamilie in Q.
— Conradus (1277) 38[3], consul (1284) 39[33].
— (14. Jahrh.) II 234[10].
— Henninghus (14. Jahrh.) II 238[14], 251[28]; der Bäcker II 252[5].
— Henricus, consul (1289) 44[5].
— — (14. Jahrh.) II 234[27].
— — (1464) 472[27].
— Jacobus, opidanus in Q. (1506) II 93[22].
— Theodericus (1277) 38[3].
— Thi. (14. Jahrh.) II 235[14].
Blauea (?), Johanna (14. Jahrh.) II 236[9].
Bleckenstede, Johannes, Schreiber des Grafen Ulrich d. Ä. von Reinstein (1484) II 34[14], 36[33], 38[6].
van Bleckenstede, Thile, B. v. Braunschweig (1359) 149[19].
Blicherad, Hans, B. v. Q. (1438) 325[3. 4].
Block, Theodoricus, Canonicus und Thesaurer des Stiftes U. L. Frauen in Halberstadt (1484) II 39[10].
Blume, Pauel (1491) II 55[5].
Bobenberg, Claus, Förster der Grafen von Schwarzburg (1457) 452[40].
Boc, Heinricus, sacerdos (1184—1203) 16[41].
—, Luder, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[9].
Boddeker (Boddekere, Bodcher, Bodeker, Bodiker, s. auch Bodeke und Doleator).
— Cone, Curd, Bürgermeister von Q. (1434) 312[3], (1438) 323[1. 25], II 191[33], 193[5]; Vorsteher der Gewandschneiderinnung das. (1434) I 312.
— Hankel, Rathmann in Q. (1414) 237[16], (1421) 257[40], 259[1].
— Hans (1455) II 265[24], 266[30. 31], 267[2. 9], (1456) 267[35], 268[5. 8. 19], 269[9. 10. 25], (1457) 270[1], (1458) 271[13. 29. 37], 272[13. 24], 273[5. 9. 19. 21. 33], 274[3. 9], (1459) 274[15], (1460) 274[31], 275[29], 276[33], 277[14. 18. 25].
— Matthias, prefectus Odalrici comitis in Regensteyn (1484) II 34[14], 36[34], 38[8].
Bode, Custos des Klosters Ballenstedt (1359) 148[33].
— Hinricus, notarius publicus (1516) II 115[5].
Bodeke, Cunradus, proconsul Quedel. (1436) 318[1], wohl identisch mit Cone und Curd Boddeker.
Bodeker, Hans, Procurator der Stadt Q. (1451) 414[23], (1452) 418[41].
Bodeker, Hans (1447) II 215[1].
Bodeker, Jordan, wohnhaft in Zilly II 217[30].
Boden, Conr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[33].
de Bodendik, Johannes, miles (1300) 48[29]; dom. Johannes, filius Lippoldi de B. (14. Jahrh.) 25[12].
Bodensin, soror (14. Jahrh.) II 239[18].
Bodonis, Conradus (ca. 1275) II 158[18].
Bogel, Hennig, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[18].
Bogerugge (Bogheruge), Hinrik, Canonicus des Stifts Q. (1428) 271[2], (1431) 291[15].
Bolten, Deneke, Rathmann in Braunschweig (1357) 146[6].
Bolte (-en), Johannes (Hans), Rathmann in Q. (1429) 275[7], 282[27].
Bomeke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[33].
Bomesho, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[17].
Bonifacius IX., Papst (1399) 207[9], 208[4], (1404) 218[16], erwähnt 593[36].
Bonifatius (B. v. Q.) (1277) 38[1].
Bonstorp, Nycolaus (1432) 294[20. 21], 295[2. 7].
de Borch (Borg, Burg), Bürgerfamilie in Q.
— Con. (14. Jahrh.) II 237[35].
— Heneke (1322) II 250[42], (14. Jahrh.) II 235[18], 236[20].
— Hinric (14. Jahrh.) II 235[20. 30].
— Petrus, einer der magistri officiorum (1289) 44[11].
— Petrus (14. Jahrh.) II 238[36].
Borchard s. auch Burchard.
Borch. van Bruchterde, Domherr zu Halberstadt (1351) 140[5].
Borchard, Pfarrer zu S. Nicolai in der Neustadt Q. (1380) 164[17].
Borchardus pincerna, famulus (1305) 53[23].
—, custos eccles. Quedl. (1305) 53[30].
Borcher, Curd, Bürger in Q. (1427) 269[15].
van Borchtorp, Hans (1434) 308[14].
van Borchtorpe, Hillebrand (-prandt), Amtmann der Grafen von Reinstein (1429) 288[10. 44].
Bornekere, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[23].
Bornstaf, Gevehardus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[30], 239[24].
van Bortfelde, Aschwin (1462) 464[14], 465[21].

de Bortsowe (-czowe), Johannes, plebanus ecclesie s. Nicolai in Q. (1346) 114[10. 40], 115[40. 46], (1347) 118[18], 120[19. 26], (1350) 126[31], 127[32. 50], 128[6], 130[44], (1353) 140[38], 141[11. 46], 142[15], (als verstorben genannt 1355) 144[14. 25. 32].
Boseledere, Heyne, B. v. Q. (1422) 260[27].
Bossart, Ditmar (1461) 462[16].
Bosse, Graf von Beichtingen, Dompropst von Halberstadt (1143) II 200[15], (1448) 395[10].
Bosseleve, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 247[6].
Bote, Tile, Pächter des Rathskellers in Q. (1465) 472 Anm. 1.
van Botmer, Cord (1444) 376[37].
von Bottendorff, Edler, Albrecht, Kaiserl. Kammerrichter (1453) 423[26].
Bottener, Hinrik und Kerstan sein Bruder, Knechte (1377) 162[39].
de Bousz, Fredericus, clericus Verdensis, notarius (1475) 515[5], 517[46].
Böve, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[39].
Bovenerde, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[38].
Brandenburg, Markgrafen und Kurfürsten von.
— Albrecht (III) (1273) 35[28].
— Albrecht (Achilles) (1440) 347[36], 348[1].
— Friedrich (I) (1427) II 184[23].
— — (II) (1440) 347[27. 39], 348[6. 12], 349[32], (1441) 358[33], II 196[54], (1444) 377[5], (1447) 386[18], (1452) 416[21], (1454) 440[34], (1467) 418[9], 483[21], 484[10].
— Heinrich (I) (genannt 1320) 68[3].
— Johann (IV) (1320) 68[3].
— Johann (der Alchymist) (1440) 347[36], 348[1].
— Johann (Cicero) (1477) 541[16], 544[36], 545[6. 7], 546[4], 548[29. 39], 549[16. 21], 550[28. 29], 551[34], 556[10], 561[27], 562[6], 566[11. 38], 571[25], 572[41].
— Otto (III) (erwähnt 1273) 35[34].
— — (V) (1273) 35[28].
— Waldemar (1320) 68[4].
Brandenborg, Hinrik, Bürger der Altstadt Q. (1429) 287[29. 34], 288[30. 38].
von Brandensteyn, Heinrich (1477) 576[6].
Brandt, Simon, Quedlinburgischer Bürgersohn (1540) II 148[4].
Braun, Hans, Mitglied des Rathes der Stadt Sangerhausen (1517) II 121[19].
Braunschweig und Lüneburg, Herzöge von.
— Albrecht (der Fette) (erwähnt 1351) 138[24].
— Albertus, dux Luneburgensis (1384) 176[9].
— Bernardus, dux Luneburgensis (1384) 176[9], 177[31].
— — (1404) II 174[5], (1429) 284[16], 285[47].
Braunschweig und Lüneburg, Herzöge von.
— Erich (Erek hertoghe to Brunswigh) (1422) 261[4].
— Ernst (1338) 101[36], 103[17].
— Friedrich (1384) 176[9], 177[31], (1393) II 171[18], (1429) 284[16], 285[47].
— — (Bruder Otto's) (1443) 374[36].
— Friedrich d. Ä. (1462) 466[30].
— Friedrich d. J. (1462) 464[11], 465[30. 39], 466[3. 33], (1467) 481[14. 32], (1475) 519[37], 521[1] und Anm. 1, II 218[19], I 512[6], 523[8. 13], 524[2], (1477) 544[44], 551[19], 552[13], 553[9], 556[8], 560[25], 564[36. 38], 575[16], 592[33].
— Heinrich, Herzog Magnus Sohn, (1384) 176[9], 177[31], (1401) 212[18. 40], (1404) 174[5].
— — (1439) 341 Anm. 2, (1443) 374[36], (1444) 375[32], (1457) 453[33], 454[25. 26], 455[17], (1467) 483[41], als verstorben genannt (1475) II 218[15].
— — (III zu Grubenhagen), Erichs Sohn (1455) II 265[19], 266[6. 28], 267[1], (1456) 267[29. 34], (1460) 284[3. 9], 288[11], 289[6], 290[25. 29], 291[24], 293[33. 38], 294[10], 295[6. 12].
— — dessen Sohn (1484) II 26[21. 36], 27[19. 20], 37[30. 39].
— Johann (1366) 155[7] (s. Anm. 1).
— Otto (1338) 101[35. 37], 102[18], (1339) 104[19].
— — (1384) 177[30], (als verstorben genannt 1443) 374[36].
— — (1429) 284[16], 285[45. 47], (1443) 374[36].
— — (1443) 374[36].
— — (1467) 483[41].
— Wilhelm d. A. (1443) 374[36], (1467) 481[13. 31], 482[2. 9], 483[5], (1475) II 218[16], I 519[36], (1476) 527[17], (1477) 544[38], 552[32], 556[7], 560[24].
— — d. J. (1475) 519[37], (1477) 556[8].
Braunschweig, Stadt.
— Johannes Woldenberg, Dechant zu St. Blasii (1477).
— Vogt: Hannes van Kissenbrugge (1357. 1359).
— Bürgermeister: Tile van dem Broke, Statius Velehauer (1426), Thile Strobeck (1427).
— Rathmänner 1352: Conred Backerman, Kersten Beckere, Deneke Bolten, Hannes Hardeken, Elyas Holtnicker, Brand van Hone, Albert u. Hannes van Lesse, Hannes Meybom; 1359: Egkeling boven deme kerchove, Hermen van Gustede, Hermen van Ursleve.
— Facius, Knecht des Raths auf der Asseburg (1420).

Braunschweig, Stadt.
— Bürger und Einwohner: Biwende, van Blekenstede, Broystede, Calm d. Ä., Dreyer, van Emen, Ermbrechtis, Haghen, Heysen, Holtnicker, van Hone, Ingheleve, Otten, Reben, Risschaw, Salghe, Schade, Smedenstidde, Vechelde, Velgenhower, van Volczem, Vricze, van Wetelmstede.
Breideweg, Henningus, civitatis Halberst. proconsul (1429) 275 14.
Breitenbach, Ernst (1453) 426 39, 427 44.
Breitsprache, Konrad, Stadtschreiber zu Halberstadt (1531) II 134 34.
Brockenstede, Bürgerfamilie in Q. (1310) 57 24, (14. Jahrh.) II 235 22, 237 27.
— Johannes, consul Qued. (1298) 45 35, (1302) 50 5, burgensis (1304) 52 13.
van dem Broke, Tile, Bürgermeister von Braunschweig (1426) II 183 13.
Bromes, Ber., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237 Anm. 11.
Bronce, Conradus (1348) II 232 39.
Bronkenstede s. Brockenstede.
Brotel, Jacob (1540) II 147 30.
Broystede, Hinrick, B. v. Braunschweig (1460) II 295 38, 296 17.
Bruche, Johannes (14. Jahrh.) II 242 22.
van Bruchterde s. Borch.
de Brucken, Claus (14. Jahrh.) II 242 22.
Brucstar, Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 6.
Bruggeman, Augustinus, presbyter (1538) II 142 17.
Bruno, archicapellanus (961) 4 14, 5 3.
Bruno, prepositus (1137) 10 34.
Bruns, Hans, der Schuhmacher, Vorsteher der Kirche S. Blasii in Q. (1519) II 130 8.
Brunswich, Greta, Einwohnerin von Q. (14. Jahrh.) II 236 13.
von Bünau, Heinrich (1535) II 139 39.
Bugenhagen, Johann, Barfüssermönch (1540) II 150 29.
van Bulczingesleve.
— Hermen, Domherr zu Halberstadt (1351) 140 5.
— Reinhardus, canonicus s. Marie Halberstad. (1376) 162 30.
Bünghen (1421) 255 26.
Bunse, Borchard, Pfarrer zu St. Nicolai in der Neustadt Q. (1383) 171 11.
Burchard (Borchard), Bischof von Halberstadt (1439) II 194 32, 195 6. 14, 196 2, I 329 18, 332 35. 42, 333 3, 338 6. 34, 339 4. 14, (1440) 344 37, 347 32, 348 27, 349 26, (ca. 1440) 352 23, (1441) 354 15. 22, 356 8, II 196 21. 41, I 359 25, (1442) II 197 26, I 363 21, 365 23, (1443) 368 15, II 198 5. 23, 199 8. 39, I 374 19, 375 19, (1446) 383 16, (1447) 386 22, (1448) 389 9, 395 37, 396 26, 397 10, (1450) 403 14, 406 43, (1452) 416 14, 418 14, (1454) 440 15, 441 4, (1455) 443 33, 444 16, 445 37, 446 16, II 265 25. 38, 266 1, (1456) II 268 2. 14. 28, 269 4, (1457) II 270 12, I 450 33, 451 18, 454 32, (erwähnt 1458) 458 21, (glchf. 1460) II 284 1, (glchf. 1484) II 26 23. 38, 37 29. 38, (glchf. 1485) II 41 11, (glchf. 1510) II 104 41.
Burchardus, Graf (1184—1203) 16 44.
— Burggraf (1174) 14 17.
Burchardi, Hinricus, consul nove civit. Qued. (1306) 54 40.
Burmester, Bake (14. Jahrh.) II 242 17.
Bunse, Borchardus dictus, plebanus ecclesie s. Nicolai novi opidi Qued. (1376) 161 38, 162 4. 26.
Buser (-ere, -erus), Bürgerfamilie in Q.
— Ohne Vornamen (Mitte des 13. Jahrh.) 25 41; (identisch mit Bodhe B.?)
— Bodo (Bodhe) (Mitte des 13. Jahrh.) 25 13, (1277) 38 2.
— — (1342) 107 35, 108 4.
— Conradus, s. Benedicti plebanus veteris civit. Q. (1305) 53 27.
— Heidenricus (1265) 33 13.
— Heyso (14. Jahrh.) II 236 14.
Buso (Buse), Arnoldus, cons. Qued. (1298) 45 39, (14. Jahrh.) II 238 19.
— filia Busonis, soror in Q. (14. Jahrh.) II 237 16.
Bussen, Mathias, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1436) 316 19.
Byenroth (1520) II 130 22. — Margarethe, seine Ehefrau 130 27.
von Byla (Beyla).
— Fritsche (1442) 363 2, 365 45.
— Herdan (Herdigen) (1469) 493 5. 17.

C.

Cacabus, Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 12.
Calemannus, Jude in Q. (1313) 59 23, 61 12.
van dem Calenberge, Raven, Ritter (1418) 247 10.
Calevelt (14. Jahrh.) II 242 21.
Calm, Henning, d. Ä., B. v. Braunschweig (1462) 465 22.
Calvis, Hermann, B. v. Q. (1359) 148 18.
(de) Campe, Bürgerfamilie in Q.
— Ohne Vornamen (14. Jahrh.) II 234 28.
— Bernardus, consul Qued. (1298) 45 37.
— — (14. Jahrh.) II 236 43 (vielleicht identisch mit dem vorhergehenden).
— Heneke (14. Jahrh.) II 236 33.
— Heinricus (ca. 1275) II 158 18.
— Rodolfus (14. Jahrh.) II 236 17.

Cappil, Hermannus, clericus Moguntine diocesis, notarius (1429) 278[16. 30].
Carnifex, Daniel, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[15. 16. 31].
— Henning, glchf. (14. Jahrh.) II 235[27].
Carpentarius, Hinricus, presbyter (1486) II 46[31].
— —, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[12].
Casle textor, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[22].
Casper, Schreiber der Äbtissin Hedwig v. Q. (1460) II 263[40].
Catowe, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[4].
de Cattenstede (-stedhe, Cattinstede).
— Alfwinus, dom. (Mitte des 13. Jahrh.) 24[38. 43].
— Fredericus, dom. (glchf.) 24[5. 33. 40].
Caupo, Henricus, Bürger in Q. (1277) 37[28], cons. Quedl. (1289) 44[2], (14. Jahrh.) II 233[30].
Cecus, Heyso (14. Jahrh.) II 242[17].
Cerdo, Godeke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[41].
— Olricus, glchf. (14. Jahr.) II 234[20].
de Cervist (van Cerwest), Wolter, rector consilii Qued. (1332) 87[28], (1335) 94[17].
de Cimmenstede, Petrus, miles (1332) 89[1. 41], 90[44], wo im Texte fälschlich Eimenstede steht.
de Cippenvelt, Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[25].
Clamator, Johannes, cons. Qued. (1332) 90[26]. Vgl. Rupere.
Clare, Con., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[42].
Clemens V, Papst (1312) II 159[6].
— VI (1348) 120[42].
Clementia, uxor Hinrici Cauponis (1277) 37[39].
de Clettenberch, Adelheidis, Canonica des Stifts Q. (1233) 20[28].
Claynesmed, Conrat, B. v. Q. (1317) II 250[12]; s. Subtilis faber.
de (bi deme) Clinghe, Heydeke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[21], 238[10].
Clurdufe, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[22].
Cok, Hintze, Rathmann in Q. (1379) II 255[38].
Coke, Albrecht (1381) 164[40. 41].
de Cokstede, Albertus et Heidenricus, Ministerialen von Gernrode (129*) 44[32], 45[6].
Colorator, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[8].
Coloratrix, Einwohnerin v. Q. (1317) 66[16].
Conegundis, Dekanin v. Q. (1312) 57[34].
Coneke, Gerhardus, cellerarius Halberst. (1436) 318[18].
Conrad, Erzbischaf von Mainz (1427) II 184[20].
Conradus, Magdeburgensis ecclesie electus confirmatus et consecratus (1267) 34[9].
Conrad, Domdechant von Halberstadt (1439) I 338[7], II 194[33], 195[23. 40], 196[2], (1441) I 359[35], (1443) 368[32. 44], II 200[15].
Conradus, Propst des Klosters Münzenberg (1302) 50[34].
Conradus, Unterprior des Klosters Michaelstein (1514) II 111[9].
Conrad de perrer uttr Neynstat (1320) 69[38].
Conradus, Pleban in Klein-Ditfurth (1308) 55[17].
Con., ecclesiasticus in Majori Orden (1350) 128 Anm. 1.
Conrad, Pleban in Rieder (1280) 38[16].
Chonradus, Markgraf (1134) 10[11].
Conradus, monetarius (1239) 22[31].
Conradus, magister curie infirmorum in Q. (1304) 52[14].
Conradus Parvus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[34], 239[2].
de Conradesburch, Hinricus, consul nov. civit. Qued. (1306) 54[40].
de Conre, Hin. (14. Jahrh.) II 242[19].
Copen (Coppen), Hans, B. v. Q. (1421) 258[1], 259[10].
von Coringe, Johannes (14. Jahrh.) II 253[16].
Coyen, Hannes, B. in Halle (1325) 74[5].
Cravol (Craffol), Tyle (1400) 208[43], 209[11].
Cremere, Hennig, Procurator des Hospitals im Weingarten zu Q. (1359) 148[2].
Crevet, Ludeke (1433) 596[34].
— Nicolaus, clericus Halberst. dioc. (1449) 401[27]. (Identisch mit dem folgenden?)
— — Vorsteher des Altars S. Thomae auf der Burg zu Q. (1468) 489[16].
Crispus, Reinlevus, ministerialis Quedl. (1239) 22[30].
Croke, Ulricus (Mitte des 13. Jahrh.) 24[43].
Cronsben, Conradus (1348) II 232[33].
Croppelrode, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[6].
Croppenstede, Bürgerfamilie in Q.
— Henningus, consul nove civit. Q. (1322) 71[39].
— Henricus, consul nove civit. Q. (1322) 71[39], consul (1332) 87[26], (1350) 128[5. 6].
— Nicolaus, civis in Q. (1335) 96[34].
de Crozuk, Bertoldus, frater predicatorum in Halberstat (1265) 33[3].
Crudere, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[26].
— Johannes, braxator, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[39], 234 Anm. 5.

Crusebom (1317) 67[2].
Crusemarcke, Casper, sindicus civitatis Halberstad. (1484) II 36[33].
Cultellifex (Cultifex), Bürgerfamilie in Q.
— Johannes, einer der magistri officiorum (1289) 44[13], (14. Jahrh.) II 234[5].
— Rud. (glchf.) II 246[26].
— Werner (glchf.) II 246[20].
— frater Wernerus, filius Werneri Cultellificis (1352) II 233[14].
Cunegundis, Pröpstin des Stiftes Q. (1229) 19[3].
Cuntzen, Tyle, Rathmann in Q. (1343) 110[19].
Cursho, Herman, B. der Altstadt Q. (1434) 299[9. 15].
Cygen (1348) II 233[1].
Czallersleve (Zall. Zal.), Bürgerfamilie in Q.
— Albertus (14. Jahrh.) II 239[24].
— Conradus (1320) 69[33], civis in Q. (1335) 96[33].
— Henningus (glchf.) II 234[3].
— Henricus, einer der magistri officiorum (1291) 44[14], civis antique civitatis Q. (1320) 69[29].
— Hinricus (Henzo, Hincze), sein Sohn (1320) 69[33], civis in Q. (1335) 96[33], (14. Jahrh.) II 243[3. 14].
— Johannes, dessen Bruder (1320) 69[29].
— Wilkinus, consul Q. (1332) 87[24].
Czanders, Hermann, wohnhaft zu Hanckendorpp (1450) 407[26].
Czeghenrugge, Weddege (1419) II 178[40].
Czeling (Tzel. Zylingh), Rathmann in Q. (14. Jahrh.) II 256[29].
— Hans, Rathmann in Q. (1414) 237[15], (1421) 257[39], 259[3].
— Heine, B. v. Q. (1421) 257[39], 259[3].
van Czertzen, Frederik (1462) 465[21].
Czisik, Jacob, Bürger von Köthen (1450) 407[25].

D.

de Daldorp, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[25].
— Hans, Vorsteher der Spende zu S. Nicolai in Q. (1439) 331[43].
in dem Dale, Cord, (1412) 233[20].
—, Cunrad, Dechant zu S. Bonifacii in Halberstadt (1415) 238[15].
von dem (vom, vame) Dale (Dalle).
— Clawes, zu Hoym gesessen (1523) II 226[5].
— Cord (1420) 254[10], 255[2] (1433) 596[7. 34].
— Hans, Hinrikes v. D. seliger son (1433) 596[4. 34], II 35[32], 36[2. 12], 298[3. 23], (1434) 300[20. 22], (als verstorben genannt) II 20[11. 15], 24[25], 29[22. 30], 30[7. 20], 38[20. 28].
— Hinrik (1389) 191[3], (1433 als Vater von Hans genannt) 596[4].
— Hinrik, Cordes son v. D. (1433) 596[7. 34], 298[3. 23], II 35[32], 36[2. 12], (1434) 300[23], (als verstorben genannt) II 20[11. 15], 24[25], 29[22. 30], 35[32], 36[2. 12], 38[20. 28].
— Johan (1388) 189[5].
— Tyle (Tille) (1467) 485[28], Anm. 1, (1468) 488[16].
van dem (vonme) Dale (de Dale, de Valle), Bürgerfamilie in Q.
— Arnoldus (14. Jahrh.) II 254[4], Ermegard s. Ehefrau ib.
— — (1343) 112[36], 113[6]. Conegunde, s. Ehefrau, dicta de Blankenborg (1343) 112[37], 113[10].
— Cifridus de Valle, aldermannus ecclesie s. Nicolai Qued. (1322) 71[40].
— Hinricus, burgensis vetuste civitatis Q. (1327) 80[21], 81[9].
— Johannes (Hans) (1379) 163[36], Aldermann von St. Nicolai in der Neustadt Q. (1380) 164[22. 39], (1383) 171[5].
— Johan, Pfarrer an St. Nicolai in Q. (1399) 202[9], (1404) 217[19], 218[1. 19. 21], 219[6. 15], (1412) 233[33. 36], (als verstorben genannt 1422) 259[37], 261[1].
— Tydericus (1359) 148[18].
vam Dale, Mette, Nonne in Blankenburg, Schwester von Hans v. D., Ministerialen der Grafen von Reinstein (1434) 300[14].
de Dale, Ghertrudis, mater Hinrici d. D., burgensis vetuste civit. Quedel. (1327) 81[9].
van der Dame, Michel, Rathmann von Q. (1414) 237[16].
Damenie, Heinricus, B. v. Q. (1265) 33[13].
Damkoler, Hans und Heyne, wohnhaft zu Rieder (1530) II 134[22].
Daniel, Guardian des Franziskanerklosters in Q. (1471) 502[19], (1478) II 6[4. 20].
—, broder, custer der custodien to Halberstad (1471) 505[2].
Dankolfus s. Thankolf.
Danneyl, Pawel, Vorsteher der Ackerbrüderschaft in Q. (1516) II 113[5].
David, Jude in Q. (1349) 126[1].
Daz, Johannes, magister civium in Q. (1284) 39[33].
Decimator, Tilo, consul Qued. (1332) 87[27], 90[28], (1350) 127[13].
Dedo, Graf (1174) 14[16].
Degeding, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[21].
v. Dempnicz s. Domenitz.

Dencker, Tile, Bürgermeister in der Neustadt Q. (1460) II 258[8], (1464) I 470[26].
Denckes, Hans, Rathmann der Neustadt Q. (1488) II 51[31].
Denhardi, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[21].
de Derneborg, Gevehardus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[27].
de Dessowe, Johannes, sacerdos (1343) 113[17].
Dideke, Claus, B. v. Q. (1433) 596[14].
von Dingelstede (-stidde).
— Conrad, Knappe (1339) 104[31].
— Dider. (1419) II 178[41].
— Johannes, miles (1301) 49[18].
de Dingelstede (-steyde, Dingenst.), Bürgerfamilie in Q.
— Hilbertus d. D., alias Dybbeke, rector altaris s. Anne in urbe Q. (1417) 245[37].
— Hinrik, Bürgermeister der Neustadt Q. (1403) II 257[4. 15].
— Johan (1422) 259[35].
— Ludolfus (1314) 63[23].
— — (1404) 217[37].
Dingelstede, Theodericus, Canonicus von U. L. Frauen in Halberstadt (1439) 335[31].
de Ditforde (Ditv., Dithv., Ditfordhe, Ditfurde, Dytfort).
— Arnoldus (1352) II 233[25].
— Bernardus, marschalcus Qued. (1265) 33[9].
— — miles (1287) 41[42], (13. Jahrh.) 25[5], (1300) 48[29], (1302) 50[1], (1305) 53[32].
— — Ritter (1325) II 248[21], (1338) I 101[39], (1351) 138[6], 140[7].
— Bernd (1443) II 198[18], 200[6].
— Bertoldus (1265) 33[10].
— — miles (1287) 41[42], (13. Jahrh.) 25[59], (1300) 48[29], (1305) 53[32].
— —, Marschall der Äbtissin von Q. (1409) 223[33. 37], 224[18], (erwähnt 1536) II 141[16].
— Borchardus, marchallus secul. eccl. Qued. (1436) I 318[22].
— — (1443) II 198[18], 200[6], (1448) I 395[16].
— —, Vogt der Äbtissin Hedwig von Q. (1460) II 263[34].
— Bosse (1443) II 198[12], 200[6].
— Busse, Knappe (1339) 104[27].
— — (Borchards sel. Sohn), Erbmarschall des Stifts Q. (1494) II 62[34], 63[6], 65[3. 16].
— Conrad (1352) II 233[22], ib. Anm. 1.
— Erik (1397) 200[23. 28], 201[1. 5].
— Hans (1370) II 166[4].
— — (1517) II 115[20].
— Herman (1399) 202[40].
de Ditforde.
— Johan (1494) II 62[37].
— Sivert (1420) 254[12].
de Ditvorde (Ditf., Ditferde), Bürgerfamilie in Q.
— Arnoldus (Arnd), sacerdos (1347) 118[21. 26], 119[28], (1349) 122[24. 31], 123[3. 17].
— Hans, Rathmann (1343) 110[9].
— Heneke (14. Jahrh.) II 237[1].
— Hinrik, Bürgermeister (1383) 172[1].
— Olricus (14. Jahrh.) II 236[2].
Dietrich (II), Erzbischof von Köln (1427) II 184[20], (1443) I 374[35].
— (I), Erzbischof von Mainz (1443) 374[34].
—, Dechant des Hochstifts Halberstadt (1448) 395[10].
Dodendorp, Heinrich (1486) II 45[15].
Doleator, Hinricus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[40]; s. Boddeker.
Dolenvut (voth, -vod, Dolevuth), Bürgerfamilie in Q.
— Conr. (14. Jahrh.) II 245[12].
— Hinr. (14. Jahrh.) II 244[35], (1350) I 128[24].
— Johannes, consul nove civit. Q. (1317) 66[11], (1322) 71[37], civis nove civil. Q. (1327) 79[29], consul Q. (1332) 87[26], 89[3], 90[1. 27], 91[3], Rathmann (1335) 94[19], (1346) 114[46], (1350) 128 Anm. 4, (14. Jahrh.) II 244[39].
Dolff, Cuert, Kämmerer in Q. (1510) II 104[29].
Domenitz (von Dempnicz), Domherr zu Halberstadt (1426) II 182[11], 183[10], 184[6].
Dominicus, tituli s. Vitalis presbyter cardinalis (1479) II 14[1].
Donekorff (1439) 328[24. 29], 330[39], 331[11. 15], (erwähnt 1514) II 109[9].
— Cord (Conradus) (1439) 328[18], decanus eccl. Halberst. (1439) 329[22].
— Erasmus, canonicus eccles. B. V. Marie Halberstad. (1439) 333[6. 33], 334[7. 14], 335[3].
— Hincze (1439) 328[18], 329[23], (1477) 531[41].
— Johannes (Hans) (1439) 328[18], 329[23].
— Karl (1439) 328[18], 329[23].
— Mathies (1439) 328[18], 329[23], opidanus Aschariensis 331[9], 332[44], 333[43], (1477) 531[42].
— Frau Ennelenn, Simon Dornekorffs sel. Wittwe (1510) II 104[36].
de Donstede, Hinricus, Pincerna (1273) 36[10].
von Donyn, Dorothea, Küsterin des Stiftes Q. (1412) 234[24], Dechantin (1428) 270[8].

Dopelhern, Tile, B. v. Q. (1465) 473[15. 17].
Dopelsten, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[6]; Wernerus ib. Z. 7.
Dorhus, Grete (1379) 163[21], Hermeken ib.
Doring, Bürgerfamilie in Q.
— Cord (1464) 470[24], Bürgermeister der Neustadt Q. (1468) 489[7], Rathmann (1477) 593[18].
— —, (Conradus), Sohn des Hans und der Katharina D. (1484) II 40[11], (1492) II 55[26. 35], (1499) II 69[40], 70[6], (1509) II 97[18. 43], Priester (1510) II 102[24. 103[32. 31], (1530 als verstorben ewähnt) II 56[28. 37].
— —, clericus Halberstad. dyocesis, syndicus Qued. (1484) II 36[20].
— —, Bürger v. Q. (1503) II 88[4. 27], proconsul opidi Q. (1506) II 92[15. 29], Bürgermeister der Altstadt Q. (1509) II 98[3. 5], 99[15], magister civium (1510) II 103[3], 104[29].
— —, B. v. Q. (1540) II 147[36].
— Eggert (1464) 470[27. 28].
— Hans (1449) 400[40], (1464) 470[24], (1484 als verstorben genannt) II 40[10]; s. Katharina, Hans Dorings Wittwe.
— Hinricus (1346) 114[18].
— Heinrich (1460) II 297[33], 298[7].
— Henning, Aldermann von St. Benedicti in Q. (1438) 325[27], opidanus opidi Q. (1449) 400[39].
— Otto, Lange, Aldermann von St. Benedicti in Q. (1438) 325[27].
— Valentin, Vetter des (oben an zweiter Stelle aufgeführten) Cord D. (1530) II 56[35].
— Katharina, Hans Dorings Wittwe (1484) II 40[10], (1492) II 55[24. 34], (1509) II 97[16. 44], 98[32. 39], (1510) II 102[23. 42].
— Ylfzen, Ehefrau des Conradus D. (1503) 88[6].
Doring (Dhoring) in Braunschweig.
— Conrad, Rathmann (1359) 149[17].
— Tile, gleichf. (1357) 146[4].
Dornekorve s. Donekorff.
vor dem Dorpe, Bernd, gebürtig aus Osterwieck (1473) II 217[35].
— Peter, sein Vater, Gese seine Mutter ib. Zeile 37.
Dorre, Hildebrand, archipresbiter banni Quedelingb. (1453) 421[14], 423[23], (1454) 434[19].
—, Rodolff, de elder (1385) 185[5. 21].
von Dorstat.
— Herman (1477) 567[42].
— Roleff (1448) 395[16].
— Ermegardis, canonica Quedel. (1436) 318[16].
Dreyer, Clawes, B. v. Braunschweig (1411) 228[37].
Draghebode, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[25].
von Draxtorff, Veyt, Amtmann in Q. (1524) II 133[18].
Dringenberch, Ludolphus, Kaplan und Schreiber der Äbtissin Adelheid von Q. (1422) II 180[24], perpetuus vicarius in ecclesia ss. Simonis et Jude Goslariensi (1453) 421[21. 28].
Druden, Henricus, Aldermann der St. Nicolaikirche in Q. (1322) 71[41].
Duderstad, Bürgerfamilie in Q.
— Eggerd, opidanus opidi Quedel. (1449) 400[42].
— Gevehardus (14. Jahrh.) II 236[5].
— Hannes, Rathmann (1343) 110[10].
— Hans, Custos des Klosters St. Wiperti (1403) 214[13. 19].
Dülen, Heyne, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[25].
Dunnescive, Ar., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 247[18].
Dusenkorff, Hinczo, opidi Asschariensis proconsul (1429) 275[15].
Dus, Merten, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[21].
Duss, Hans (1448) 396[16].
Dux, Nichol., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[41].

E.

von Ebeleben, Christoph, Ritter, zu Weissenfels (1535) II 139[29].
Eberhardus cancellarius (1040, 1042) 8[22].
Everhardus sacerdos (1184—1203) 16[41].
— sacerdos de Brandeburgh (1359) 148[5. 7].
Echart, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[26].
Eckart, Abt des Klosters in Ballenstedt (1359) 148[22].
Ecke, Tilemannus, clericus Halberstad. civitatis, notarius publicus (1504) II 90[12].
Eckehardus cancellarius (1134) 10[15].
—, canonicus eccles. s. Wiperti (1284) 41[2].
Ekahardus, Markgraf (1038) 7[12], 8[11].
Edessem, Heinricus, Cleriker (1486) II 46[15].
Egeleff, Heinrich, B. in Halberstadt (1457) 456[21].
— (Egeloves), Henning, Rathmann in Q. (1450) 405[20], 406[19], Bürgermeister der Altstadt Q. (1454) 434[20], (1457) 456[20. 45], Rathmann (1468) 489[3].
de Egelem, Bertramus, Ministerial von Gernrode (129*) 44[33], 45[5].
de Egelen, Bernardus, consul Qued. (1289) 44[6].

von Egeln, Edle (1384) 177[34].
oppem Egen, Hannes (Johannes) B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239[37], 241[39].
Eggard, Dompropst von Hildesheim (1441) 356[24].
Eggardus, doctor et officialis Halberst. (1504) II 90[15. 19].
Eggerdes, Hinrick, Vorsteher der Ackerleutebrüderschaft in Q. (1516) II 113.
Egghelinges, Johannes, aus der Halberstädter Diöcese (1375) 159[10].
Eghardes, Cune, (alter) Bürgermeister von Q. (1383) 172[1].
van Eikstidde, Koine (1448) 396[12].
Eilgher (13. Jahrh.) 24[8].
Eimbeck.
— Johannes vanme Rode, Dekan v. St. Alexander (1452).
- Bürger: vam (van dem) La, Notrof, Pinnike, Hamppe s. Ehefrau, Herman beider Sohn, Relinghusen, uter Mölen.
de Eimenstede, s. Cimenstede.
vom Einsiedel, Heinrich (1477) 575[5].
Ekahardus s. ob. nach Eckehardus.
Eldageschen, Jan (1428) 270[14].
Elegerus (1265) 33[12].
Elisabeth (Elizab., Elzebeth).
—, Äbtissin von Q. (1362) 153[8]. (1364) 153[34], (1368) 155[15], 156[27], (als verstorben genannt 1455) 444[21].
—, Küsterin des Stiftes Q. (1387) 188[20].
—, Ehefrau des Reynerus dictus Magistri Johannis, burgensis Quedel. (1333) 91[26].
Eli(y)zabet(th).
— Conradus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[10], 251[10].
— Henricus, consul Q. (1289] 44[6].
Elliger, Gunterus, beneficiatus in parrochiali eccles. s. Benedicti Quedel. (1453) 422[30].
von Elsow, Ludolff, Ritter (1467) 484[2].
Elstirwerde, Franz (1467) 479[31. 34].
de Elvelingherode, Lodewicus (Lodewicht), Ritter (1300) 48[30], (1301) 49[1], (1316) 65[22], (1320) 69[14], (1323) 72[22. 27], (1327) 80[15], (1330) 85[7], 86[16].
de Elvelingherode, Hildebrandus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[9].
Elvis, J., Rathmann in Q. (1379) II 255[33].
Embrico, Bischof von Würzburg (1134) 10[9].
de Emeke, Thidericus, decanus ecclesie s. Bonifacii Halberstad. (1417) 246[7. 10].
van Emen, Hinrik, B. in Braunschweig (1407) 222[37].
van Empnen, Rolandus, official to Hildensem, de sek nennet eynen subconservator van dem abbede to sente Godcharde vor Hildensem (1441) 359[29].
oppe dem Ende, im Westendorfe (1438) 320[4. 6].
von Enecheremsleve, Heneke, her (1322) II 250[37], vgl. Hoym.
de Enegermsleve, Bar., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[32].
Engel, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[2].
Engelbrecht, Jacob (1514) II 111[41], 112[9. 16], Hans sein Vater ib. 111[41], Kunne seine Mutter ib. 112[1].
de Engelken (1455) II 266[8].
Engelken, Herman (14. Jahrh.) II 242[22].
Enghelbertus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 241[16].
Enghelen, Hinricus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[19].
Enghelmari, Nicholaus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[18].
de Ennendorp, Herm., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[31].
Eppeke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[5], Conradus (glchf.) II 234[16].
Eppo, cancellarius et archicapellanus (1038) 7[31].
Erewini, Heneke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[10].
Erich, Erzbischof von Magdeburg (1288) 42[31].
Ermbrechtis, Bertold, B. v. Braunschweig (1413) 235[3].
Ermegardis.
— Äbtissin v. Q. (1381) 164[34], (1386) 185[37], 187[13], (1387) 188[5. 19. 34], (1389) 191[18], (1390) 192[14], 193[6], (1399) 205[40], 206[45].
— Dechantin (1305) 53[32], (1325) 73[17], (1327) 80[29], (1330) 84[7], (1333) 91[26], (1336) 97[5], dicta de Aldenberch, quondam decana eccles. Qued. (1350) 126[27].
— Dechantin (1362) 153[9], (1368) 155[17], 156[28].
—, Äbtissin des Klosters auf dem Münzenberg (1281) 39[9].
Ermghard, Ehefrau des Hans Gloiyge in Ermsleben (1417) II 177[10].
Ermsruter, Albrecht, Hauptmann des Landgrafen Wilhelm von Thüringen (1477) 584[14].
Ernst, Erzbischof von Magdeburg, Bischof von Halberstadt etc. (1477) 557[43], (1495) II 63[16], 64[3], (1498) II 78[1], (1500) II 77[31], 82[18], (1504) II 13 Anm., (1510) II 102[14].
— (Graf von Hohnstein), Bischof von Halberstadt (1390) 193[16. 31], (1396) 195[14], 196[3], 197[6. 31], 198[31. 35], 199[3. 46], 200[5. 10], (1397) 201[25], (erwähnt 1407) 223[15], (1411) 229[18], (1420) 252[23], (1457) 451[12], (1458) 458[18].

Ernst, Bischof von Hildesheim (1462) 464[6. 9], 465[6. 19], 466[12. 15].
de Ertvelde, Conradus, consul Qued. (1332) 90[26], Bürgermeister der Altstadt Q. (1343) 110[7], (14. Jahrh.) II 254[9]. — Grete seine Ehefrau ib.
de Esbeke.
— (14. Jahrh.) II 236[18].
— Ericus miles (1287) 41[41], (1321) 70[19. 22], (14. Jahrh.) II 242[8].
— Fredericus (13. Jahrh.) 25[27].
— Fridericus famulus (1321) 70[19].
— Lippoldus famulus (1321) 70[19].
— Mechtildis, Gattin des Ritters Erich (1321) 70[22].
Eseko (13. Jahrh.) 24[35].
Eseldrivere, Henning, sororius E.'s (14. Jahrh.) II 235[26].
Esicus (13. Jahrh.) 24[7].
Eskerod, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[26].
Estirwende, Franc.
van Estrendorp, Gherard und Saffye (1389) 191[21].
Ethelgerus, Halberstädter Ministerial (1137) 10[26].
Everling, Conr., Bürger in Q. (14. Jahrh.) II 245[27].
de Evessem (Evesem, Evesim, Evesum, Evessum, Eusem).
— Boldewin, Knappe (1339) 104[30], Ritter (1351) 138[9].
— Hans (1389) 191[8].
— Hennigus (Henning, Henincghus) (1323) 72[28], famulus (1327) 80[17], (1332) 89[2. 41], 90[44].
— Johannes (13. Jahrh.) 24[42], famulus (1300) 48[32].
— — miles (ca. 1346) 116[29].
Eugen IV, Papst (1439) 335[29], 336[7].
Eyken, Jorden, Aldermann der St. Nicolaikirche in Q. (1412) 233[29].
Eykendorp, Hans, Rathmann von Q. (1379) II 255[32].
—, Hanseke, Stiefsohn des Heyse Korseke in Q. (14. Jahrh.) II 256[26. 33].

F. (s. V).

Faber, Bürgerfamilie in Q.
— (14. Jahrh.) II 241[23. 25].
— Fred. (14. Jahrh.) II 244[37].
— Hen. (14. Jahrh.) II 237[23].
— Jo. (14. Jahrh.) II 243[18].
Fabri, Bernhard, aus der Münsterschen Diöcese (1484) II 37[22].
Faceke, civis Qued. (1287) 42[22].
— Bürger in Q. (14. Jahrh.) II 237[31], 246[42].
Facius, Knecht des Rathes von Braunschweig auf der Asseburg (1420) 254[13].
Fenestrator (Venstermacker), Bürgerfamilie in Q.
— Conradus (14. Jahrh.) II 238[33].
— Henricus Venstermacker dictus Grasshoff, Rathmann der Altstadt Q. (1454) 429[2].
— Johannes (14. Jahrh.) II 238[33].
Ferins (z), B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[26].
— Jo., glchf. (14. Jahrh.) II 244[16].
— Vidua F. (14. Jahrh.) II 243[25].
Filius, Wernerus, officialis curie Qued. (1239) 22[28], (1252) 27[8].
Fischer, Sebaldus, Vorsteher des Altars St. Thomae auf der Burg zu Q. (1468) 489[16], in den freien Künsten Magister, Pfarrer zu St. Benedict, Präbendat des weltlichen Stifts zu Q. (1483) II 22[15. 20], 23[2. 4], (1486) II 46[39], etwan pfforner der kirchen s. Benedicti (1492) II 58[42], 59[2. 21. 39], 60[29].
Fischer, Sebaldus, clericus Herbipolensis dioecesis, kaiserl. Notar (1484) II 33[2], 38[41], 39[15], (1486) II 46[16].
—, Hans, Rathmann in Q. (1477) 593[18].
—, Hinr., opidanus opidi Qued. (1449) 400[42].
Fischer, Hans, zu Lutzen Wederstede wohnhaft (1495) II 65[5. 12].
Fischerode, Bürger in Q. (14. Jahrh.) II 235[7].
Fister, Conrad, Inhaber der Vicarie Annae in der Kirche S. Aegidii in Q. (1540) II 148[10].
Fistulator, Bürger in Q. (14. Jahrh.) II 243[38].
Flechtingen, her Roleff, Schencke, Ritter (1444) 376[31].
Flednitzer, Ulrich, am kaiserl. Hofgericht (1453) 425[47].
Vleming (Fl., Vlemyngh, Flemigh) Bürgerfamilie in Q.
— (14. Jahrh.) II 238[17].
— Hene (1421) 259[8].
— Herman (1421) 257[40].
— Hinr. (14. Jahrh.) II 243[42].
— Hintze, Bürgermeister in der Altstadt Q. (1403) II 257[3. 14], (1414) I 237[14].
Foramen, Con., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[23].
Fortis, Heydeco, einer der magistri officiorum (1291) 44[14], (14. Jahrh.) II 238[25. 26].
—, Heydekinus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239[22].
Franciscus, prepositus Strigoviensis (1422) II 181[46].

Francke, Albrecht, B. v. Q. (1460) II 297[24].
Frekeleve (-en, Vrekenl.).
— Eric (1325) II 248[19].
— Henningus, miles (1350) 127[38].
— Henningk (1385) 185[6. 21], (1400) 210[36], 211[7].
— Tiderik, Knappe (1339) 104[29].
Frekeleve, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[38].
Freyse, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[5].
Friberch, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[28].
Fricke, Kone, B. v. Q. (1422) 260[28].
Fricken, Clawes, Vorsteher der Kirche St. Blasii in der Altstadt Q. (1492) II 60[45].
—, Hans, glchf. (1451) 412[25], Rathmann in Q. (1468) 489[8]; Johannes Frikkonis, wohl identisch mit diesem, proconsul Qued. (1436) 317[42].
— —, in Diensten des Grafen Burchard von Mansfeld (1460) II 297[3. 7. 16].
Friedrich (Frithericus 10[35], Fritericus 3[30]).
— (II) Bischof von Merseburg, erwählter Erzbischof von Magdeburg (1382) II 166[23], 167[5. 31], 168[18].
— (III) Erzb. von Magdeburg (1448) 389[16], 396[36], 397[10. 16], (1457) 453[32], 454[35], 455[7. 16], (1460) II 284[8], 289[28], (erwähnt 1484) II 26[18. 47], 27[8. 18], 37[40].
— (II) Bischof von Lebus (1477) 541[34].
— Dompropst zu Halberstadt (1428) 271[27], 272[44].
— Domdechant zu Halberstadt (1428) 271[27], 272[44].
— Cantor des Benedictinerklosters in Ballenstedt (1327) 78[44].
— presbyter (1137) 10[36].
— sacerdos (1184—1203) 16[42].
— clericus (1265) 33[8].
— (I) Kaiser (1173) 13[12], (1174) 14[14],
— (II) (erwähnt 1443) II 207[6].
— (III) Kaiser (1445) 378[43], (1446) 380[11], 381[17], 382[41], 383[12], (1447) 386[22], II 214[34], (1451) I 414[8. 27], (1452) 418[33], (1453) 423[22], 426[9], 427[4], 455[38], 456[12], (1475) 513[36], 514[11], 516[18], 517[6], (1476) 529[25], (1477) 533[39].
— comes (961) 3[30].
— comes palatinus (1134) 10[11], advocatus Halberst. (1137) 10[36].
— uterque, minister. Halberst. (1137) 10[38].
— minister. Quedlingb. (1137) 11[35].
— minist. dapifer Gernrod. (129*) 44[32], 45[4].
— camerarius Quedlinb. famulus (1305) 53[38].
— B. v. Q. (1350) 128[2].
Friderindis, Äbtissin des Klosters auf dem Münzenberge (1184—1203) 15[30].
tom Frigenhagen, Freigraf (1466) 476[17].
Friso, Thidericus, plebanus parrochialis ecclesie s. Blasii in Q. (1343) 112[32], 113[31].
Fritze, Henckel (1438) II 194[1].
Fuchs, Wilhelm, Bürgermeister von Brandenburg (1444) 378[31].
Fulrad, B. v. Q. (1417) 246[31].
Funke (Funcke, Vunke, Vunken), Heyse, Canonicus am Stift U. L. Frauen in Halberstadt (1406) 220[6. 23], II 175[8. 16], 176[6. 19], (1422) 259[34], (1428) 271[33], 272[6. 20].
Fus, Wolfgang, Superintendent zu Chemnitz (1540) II 143[17].
Fusteke, Jan, Einwohner von Q. (1412) 234[28].

G.

G. advocatus in Goslaria (Ende des 13. Jahrh.) 46[23].
Galle, Hinrik, Bürgermeister von Hildesheim (1448) 393[7], (1462) 465[23].
Gallicus, Hermannus, magister mercatorum Qued. (1289) 44[10], (1302) 50[6], civis veteris civit. Q. (1305) 53[33].
de Gandersem, Adelheidis, custos Qued. (1239) 22[25].
van Gandersem, Tile, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1436) 316[16].
van Ganderssem, Heyne, Rathmann der Stadt Braunschweig (1359) 149[16].
Gardemann, Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[5].
Gardun, her (1322) II 250[24. 31].
Gartzebuttel (Gasselbuttel), Roleff, Ritter (1412) 233[19], (1419) II 179[18].
de Gatersleve, Johannes et Johannes fratres, milites (1284) 40[14].
— Rodolfus, canonicus eccles. Halberst. (1284) 40[13].
Gatersleve, Henning, B. v. Q. (1443) 366[41].
—, Hinkene (14. Jahrh.) II 242[21].
Gebender, Asmes, Syman, Stephen, Syman (1477) 531[40. 42].
Gebhard (Geverth), Bischof von Halberstadt (1458) 458[4. 25], (1460) II 279[25], 280[28], 281[35], 283[18], 287[1. 13], 288[12], 293[20. 28], 294[14], 295[1], (1464) I 471[33], (1466) 477[14], (1470) 496[29], 497[20], (1475) 508[27], 510[32], 512[23. 32], 513[11. 32], 514[30], 515[19. 27], 516[1], 517[36], II 219[1], I 520[7], (1476) 525[9. 32], 526[5], 527[6], 528[28], 529[8. 26], (1477) 534[6. 14], 543[38], 552[13. 33], 556[12], 559[33], 561[29], 566[29], 567[1], 568[35], 570[24], 571[27], 572[4],

573 [28. 36], 576 [31. 40], 577 [27. 36], 578 [2. 6], 581 [30], 582 [15], 583 [23], 584 [4. 19. 31], 585 [18. 25], 586 [30. 43], 587 [16], 588 [10], 589 [11. 38], 590 [24], 591 [28. 39].
von Gellern, Adam und Ebbart, Bürger zu Halberstadt (1457) 456 [23].
Gera und Lobenstein, Heinrich, Herr zu (1467) 483 [46].
Gerbertus, clericus (1265) 33 [7].
Gherbodo, burgimagister nove civit. Qued. (1306) 54 [36].
Gherbordus (1302) 50 [19].
Gerburg, Äbtissin von Q. (1134) 9 [16], (1137) 10 [23], 11 [21].
Gerdeke, Bürgerfamilie in Q.
— Conr. (14. Jahrh.) II 245 [23].
— Hans, Aldermann von St. Nicolai (1380) 164 [23], (1383) 171 [5].
— Tyle (14. Jahrh.) II 245 [23].
Gereken, Bosse, opidanus opidi Q. (1449) 400 [36].
(de) Gherenrode, Jo., B. in Q. (14. Jahrh.) II 236 [41].
—, Olricus, B. in Q. (14. Jahrh.) II 235 [21].
—, vor Aleke, scifferinne des Barfüsserklosters in Q. (1349) 124 [34].
Gerhard, Bischof von Hildesheim (1384) 177 [30].
Gerhardus, custos eccl. Gernrod. (129*) 45 [3].
Gerardus, forensis ecclesie plebanus (1259) 30 [10].
Gherhardus, b. Nicolay in Q. ecclesie rector (1327) 79 [27].
Gerardus, Schreiber der Äbtissin Gertrud (1252) 27 [7], 28 [40].
Gheringhus, filii G., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238 [27]; filia G. senioris, Einwohnerin von Q. (14. Jahrh.) II 237 [19].
Geringes, Heyse, B. in Q. (14. Jahrh.) II 243 [37].
Gerke, Drewes, B. in Q. (1523) II 132 [15].
Gerlachs, Hinr., angeblich B. in Q. (1443) II 202 [5], 207 [30], 211 [40], 212 [32].
Gerlavus, minister. eccles. Qued. (1174) 14 [19].
Gerleff, Cunradus, Lesemeister im Franziskanerkloster in Q. (1478) II 6 [4].
Gerleves, Conradus, in Padeborne burgensis (1335) 96 [27].
— Heyneco, sein Sohn, ib.
Germans, Heinr., (1471) 500 [11].
Ghermare, Henningus, B. in Q. (14. Jahrh.) II 237 [1].
Ghermer, Con., B. in Q. (14. Jahrh.) II 236 [35].
Germer, Vidua, Bürgerin in Q. (14. Jahrh.) II 236 [33].
Ghermere, B. in Q. (14. Jahrh.) II 237 [4].
de Ghermersleve, B. in Q. (14. Jahrh.) II 238 [15].
Germersleves, Claus (14. Jahrh.) II 242 [24].
Gernrode.
— Äbtissinnen: Irmengardis (129*), Agnes (1441).
— Stiftsfrauen: Ghese van Hesnum, Agnete van Merwiz, Margrete van Warin (sämmtlich im 14. Jahrh.).
— Gerhardus, Custos (129*); Herbordus, Canonicus (129*), Salomon (glchf.)
— Ministerialen: Fridericus dapifer (129*), Rodolphus pincerna (129*); — de Cokstede, de Egelem, de Gerstorp, (glchf.).
Gero, Bischof von Halberstadt (1163) 13 [1].
Gheroldes, Hans, Vorsteher der Brüderschaft der Ackerleute in der Neustadt Q. (1422) 259 [31].
Geroldisz, Henricus, laicus Halberstad. dioc. (1429) 277 [22].
Gerpstede (Wherpst.), Thomas, Pfarrer zu St. Benedicti in Q. (1426) 268 [13]. (1428) 271 [1], (1431) 291 [16]. (1436) 318 [30].
Gerstorp.
— Borchardus, Ministerial von Gernrode (129*) 45 [5].
— Jordanus, sein Bruder (129*) 45 [5].
— — (1273) 35 [37].
de Gherstorp, Hermannus, cons. Qued. (1298) 45 [39], (1310) 57 [27], (14. Jahrh.) II 235 [9].
—, Thile, B. in Q. (14. Jahrh.) II 238 [3].
Gertrudis, Äbtissin von Q. (1233) 19 [21. 28]. (1239) 22 [20], (1240) 23 [4], (1244) 23 [29]. (1252) 26 [24], (1254) 27 [32], (1255) 28 [12]. (1259) 29 [37], (1262) 31 [30], (1265) 32 [19], (1266) 33 [26], (1268) 35 [17].
—, Dechantin des Stifts Q. (1233) 20 [23].
—, glchf. (1348) 121 [5].
—, Küsterin des Stifts Q. (1229) 19 [4].
Gherdrut, Ehefrau des Hinrik von Ghoslere (14. Jahrh.) II 251 [39].
Gese, Mutter Herman Hinrikes, mester Heysen sone (1427) 268 [32].
Gesmelde, Gerardus, vicarius eccles. Halberstad. (1498) II 78 [17. 30], (1500) II 77 [40], 79 [28. 39], 80 [8. 29], 81 [2. 5], (1506) 93 [21].
Gessel, Leonhard, mag., in decretis licentiatus, canonicus majoris Augustensis et B. Virg. in Feuchtwangen Augustane diocesis ecclesiarum prepositus, vicarius in spiritualibus et officialis generalis episc. Petri Augustensis (1451) 431 [41].

de Getele (Geth., Getle), Thidericus (Thile), B. in Q. (1302) 50[6], (1303) 51[7], (14. Jahrh.) II 237[38], 238[17].
Ghevehard, Dompropst (von Magdeburg) (1325) 74[2].
—, Propst des Klosters St. Wiperti (1313) 59[10], 60[31], 61[5. 20], (1314) 62[26].
Gevehardus, filius Reineri, wohl B. v. Q. (1244) 23[35].
—, servus burgensium (14. Jahrh.) II 234[18].
Geverd, B. in Q. (1458) 457[33].
— Hans Wittwe (1415) 239[6].
Geverdes, Gevert, B. in Q. (1464) 472[26].
—, Tile, Pächter des Rathskellers in Q. (1464) 472[30].
Gh... s. G...
Gibe (Gybe), B. in Q. (14. Jahrh.) II 236[32].
—, Wolter, B. in Q. (14. Jahrh.) II 243[33].
Gygas de Blankenburch miles (1302) 50[2]. S. Rese.
Gillermus, Ostiensis episcopus, Rom. eccl. cardinalis (1479) II 13[27].
Gyseke, Hermannus, perpetuus vicarius in ecclesia s. Bonifacii Halberstad. (1442) 361[5].
Gisela, Gemahlin K. Konrads II (1038) 7[9], 8[9].
Giselbertus, clericus (1265) 33[9].
de Gittere, Johannes (1352) II 233[20].
Gladiator, B. in Q. (14. Jahrh.) II 235[18].
—, Nicolaus, B. in Q. (14. Jahrh.) II 239[35].
Glefeninge, Cristianus (1429) 278[3].
Gleffing, Hans, B. der Altstadt Q. (1473) 505[19. 33].
— Grete s. Ehefrau ib.
Glenig (Glenigk, Glenyngh), Frederick, Bürgermeister der Altstadt Q. (1468) 489[6], (1478) II 6[12. 14].
Glenig Karsten, wohl Einwohner des Westendorfes (1421) 255[23], (1429) 273[22].
Glesenner, Apel, laicus Halberstad. dioc. (1375) 159[10].
Glessen, Johannes, citermannus eccles. s. Pauli Halberstad. (1516) II 115[3].
Glouge (Gleuyge, Gloiyge), Kersten, Sohn des Hans G. und seiner Ehefrau Ermghard zu Ermsleben (1417) II 177[7. 10. 15].
Gobingk (Göbing), Johann, Präbendat des Stiftes Q. (1499) II 68[15. 19], 69[14], 71[17].
von Goclieb s. Gotleben.
Godefridus, monetarius (1239) 22[31].
—, civis in Q. (1262) 31[32], 32[5].
Godefridus, uxor Godefridi (14. Jahrh.) 25[21].
Godeke, B. in Q. (14. Jahrh.) II 247[7].
Godelinus, advocatus (1316) 65[7. 33], miles (1317) 67[2. 8].
Ghogreve, Bartoldus, B. in Q. (14. Jahrh.) II 238[13].
Goldepiz, Alheydis, in der Neustadt Q. (1355) 144[38].
Goltacker, Georg, zu Weberstadt (1540) II 143[13].
Gordenn, Dr., Dechant von U. L. Frauen zu Halberstadt (1485) II 42[2].
de Ghoslaria (von Gosler, Ghoslere), Hinrich, B. in Q. (1322) II 250[43], (14. Jahrh.) II 237[33. 36], 238[5], 242[31], 247[1], 251[32. 34]. — Gherdrut s. Ehefrau 251[39].
— Johannes, frater predicatorum in Halberstadt (1265) 35[3].
Goslar, Stadt.
— Ludolphus Dringenberch, perpetuus vicarius im Stifte Simonis u. Judä (1453).
— G. advocatus (Ende des 13. Jahrh.).
— Hinrik von Usler, Bürgermeister (1414).
— Hinrek van der Heyde, Rathmann (1414).
— Bürger: van Alvelde, Groynewald, Happelen, van dem Himpteken, van Kyssenbrugh, Severteshusen, Unrowe, van Uslere.
Got, Grote, B. in Q. (14. Jahrh.) II 235[5].
van Gotleben, Thomas (1434) 310[39], 312[17].
de Ghottingen, Bernardus, dom. (1379) 163[40].
von Gottinghen, Cord, B. v. Q. (1409) 224[7. 27].
von Ghotinge, Elizabet und Ghertrud, der vrowen meghede von Reseberch (14. Jahrh.) II 252[15. 19].
von Graben, Fridrich (1453) 425[45].
Graffe, Hinrick, Bürgermeister der Neustadt Q. (1488) II 51[31].
Graman, Jordanus, Geistlicher (1499) II 69[40], 70[6], (1500) 83[18].
de Granario, Mechtildis, dicta (1302) 50[19. 26].
Grantz, Claus (1486) II 45[15].
Grashof (Grafzhove), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Albrecht (1517) II 122[30].
— Gevehart, (14. Jahrh.) II 244[1].
— Hans, Rathmann (1468) 489[6], (1477) 593[17], Rathsmeister (1484) II 33[13], 38[17]. — (1500) II 76[6], (1504) II 89[5].

Grashof, Ludeke (verstorben 1518) II 126[23], 127[10]. — Margareta, sel. Ludeken Grashoffes des Armbrustmachers Wittwe (1518) II 126[12. 26], 127[11. 15].
Gregor XI, Papst (1375) 159[5].
Gremen, Herman, B. in Q. (1421) 258[1].
Grete, Schwester des jungen Hans Mester Janes (1342) 108[6].
—, Ehefrau des Hans Gleffing (1473) 505[21. 24].
—, Ehefrau des Schreibers Bernhard zu Aschersleben (14. Jahrh.) II 258[40].
Greve, Fricke, B. in Q. (14. Jahrh.) II 244[23].
—, Hans, B. in Q. (1443) 366[24], 367[18].
—, Herman, cantor ecclesie s. Severi Erfordensis (1454) 429[26], 433[6].
de Grevesmolen, Johannes, s. Nicolai in Q. ecclesie plebanus (1348) 121[26].
de Griben, Hermannus, Pfarrer von St. Nicolai in Q. (vor 1376) 161[41], 162[5. 15].
Gripto, Claus, B. in Q. (1512) 203[13].
Grisinc, Con. (14. Jahrh.) II 242[18. 20].
Grocze, Conr., B. in Q. (14. Jahrh.) II 243[16].
Grone s. Grove.
de Groninge, Henricus, minister. Quedl. (1252) 27[9], 29[3], (1265) 33[11].
de Groninghe, Bürgerfamilie in Q.
— Arnoldus (14. Jahrh.) II 239[36].
— Daniel (14. Jahrh.) II 242[39], (1350) 130[2].
— Hinr. (14. Jahrh.) II 242[38], (1350) I 130[1].
— Olricus, consul nove civit. Q. (1306) 54[39].
— Thidericus (Tilo, Tylo), cons. Q. (1298) 45[39], (1310) 57[25], consul antique civit. Q. (1313) 60[34. 44], Rathmann (1325) II 248[39], (14. Jahrh.) II 236[42. 43], 250[42]. — (1350) I 130[3].
Groninges, Tile, villanus in Magna Dittforde (1449) 400[43].
Grono(a)w, B. in Q. (1465) 475[16].
—, Henning, Rathmann in Q. (1477) 560[11], 593[17].
—, —, Inhaber des Kapelle St. Stephani unter dem Schlosse Q. gelegen (1523) II 132[12].
—, Tylow, Rathmann der Altstadt Q. (1454) 429[2].
Grope, Wiprecht, Domherr zu Halberstadt (1455) 445[30].
Grope (Groppe), Johan, Freigraf des Erzbischofs von Köln (1418) 247[24. 25], (1421) 259[4. 18].
Gropengeitere, Hinr., B. in Q. (1352) II 246[16].
—, Peter, B. in Q. (1500) II 83[18].
Groper s. Hartwiges.
van Grose, Hinricus, frygreve des ghestrengen Nollekens van Moldecke etc. (1438) II 192[26], (1443) I 367[20].
Grote, Hin., B. in Q. (14. Jahrh.) II 244[41].
—, —, B. der Altstadt Magdeburg (1430) 289[19. 32].
Groteclaus, Johan, Procurator der Klöster im Stifte Halberstadt (1461) 461[6].
Grotehennig (1486) II 45[14].
Grove, Tilemannus, Bürgermeister von Aschersleben (1414) 237[19], (1426) II 183[14].
Groynewald, Hans, B. in Goslar (1382) 165[26].
Grozze, Conrad, B. in Q. (1342) 107[38].
Gruel, Iheronimus, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1518) II 125[11. 42].
Gruning, Johannes, consul civitatis Q. (1322) 71[39].
Gruszitz (Gruszwitz), Mattias, Hauptmann der Äbtissin Hedwig von Q. (1460) II 260[28], 263[40], (1463) I 469[24], 470[12].
Gruwel, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[11].
de Gummer, Fridericus (1379) 163[40].
Gunther, Erzbischof von Magdeburg (1403) II 172[25], (1404) 174[1], (ca. 1440) I 352[9], (1442) 366[9], (1443) 375[23].
Günther s. Mühlingen.
Guntersberghe (-borch), Hans, Johannes Rathmann in Q. (Ende des 14. Jahrh.) II 256[29], (1404) I 219[30], (1414) 237[15].
—, Jo., B. in Q. (14. Jahrh.) II 247[19].
—, Tyle, B. in Q. (glchf.) II 247[16].
Gunzelinus, frater, prior fratrum predicatorum in Halberstadt (1321) 71[4].
von Gusstede, Heinrich (1438) 323[40].
von Gustede, Hermen, Rathmann in Brandenburg (1359) 149[17].
Gy- s. Gi-.

H.

Habbendorp, B. in Q. (14. Jahrh.) II 244[42].
Hachenbergk, Heinrich, Rathmann in Q. (1477) 593[19].
Hadeber, Reynerd, B. in Q. (14. Jahrh.) II 245[31].
—, Jo., Einwohner in Gross-Orden (14. Jahrh.) II 232[22].
de Hadebere, Ludolfus, dom. (Mitte des 13. Jahrh.) 24[28].
Hadmersleben, Edle von.
— de van Hadmersleve (1351) 137[34], Edle von H. (1384) 177[34].
— Gardunus (1287) 41[41], (1300) 48[25], (1316) 65[1. 6].
— Hans (1349) II 161[36], (1351) I 138[1].

Hadmersleben, Edle von.
— Otto (1300) 48[12], (1325) II 248[15].
— — (1349) II 161[36], (1351) 162[31].
— — (1389) 189[38].
Hafferk, Hans (1419) II 178[42].
Haghedorn, Hans (1414) 236[20. 36], (1418) 247[18]. — Ilse, seine Ehefrau 236[20. 28].
—, Olr., Bürgermeister in der Neustadt Q. (Ende des 14. Jahrh.) II 256[15].
Hagen (van dem), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Clawes, Bürgermeister von Q. (1477) 593[16].
— Conr., B. in Q. (14. Jahrh.) II 245[28].
— Hinrik (1379) 163[27. 34]. — Rycze, s. Ehefrau ib., Gheseke, s. Tochter ib.
— Peder (1383) 172[4].
— Wilken (1427) II 187[9. 29]. — Gese, s. Ehefrau ib.
vomme Haghen, Herman und Bartolt federen gehetyn, (1390) 192[1].
Haghen, Hermen, B. in Braunschweig (1416) 243[28].
Hagenrod, Clauss, Rathmann in Q. (1433) 296[7], (1448) 387[26. 30], 388[4. 32].
—, Frederik, s. Bruder (1446) 384[15. 26], (1448) 387[26. 30], 388[4. 32], (1449) 400[28].
vom Hain, Friederich, zu Alden Gutern (1540) II 143[20].
Hake, Friedrich, Dompropst zu Halberstadt (1426) II 182[10], (1426) 183[9], 184[7].
—, Achim (1444) 378[31].
—, Con., B. in Q. (14. Jahrh.) II 236[23].
—, Jo., Rathmann in Q. (1379) II 255[22].
—, Rudolf, B. in Q. (1310) 57[26].
—, Vidua (14. Jahrh.) II 247[4].
von Hakeborn.
— Albrecht (1325) 74[3], nobilis dominus Albertus (1332) 89[6], 90[4], 91[4].
— Albrecht, sein Sohn (1332) 89[6], 90[5], 91[5].
— Otto, famulus (1323) 72[28], (1325) II 248[23].
— Mechtilt, Pröpstin von Q. (1416) 244[14], (1417) 245[2], (1418) 250[23], 251[16], (1428) 270[8], (1436) 318[15].
Hakeborne, B. in Q. (1460) II 295[42], 296[21. 25].
Halberstadt.
— Stift.
— Bischöfe: Otto (1134), Rudolf I. (1139), Gero (1163), Volrad (1256—1284), Albrecht I. (1312—1320), Albrecht II. (1325—1353), Ludwig (1358, 1361), Albrecht III. (1368—1389), Ernst I. 1390—1397), Rudolf II. (1401, 1406), Heinrich (1407), Albrecht IV. (1411, 1412), Johannes (1420—1434), Burchard III. (1439—1457), Gebhard (1460—1477).
Halberstadt.
— Pröpste: Hinrik (1326), Werner van Wantsleve (nach 1325, 1330), Albrecht (1396), Friedrich Hake (1426, 1428), Bosse (1443, 1448), Ludolf (1460), Baltasar Nawstat (1476, 1477).
— Dechanten: Themo (1351), Albrecht (1396), Frederik (1428), Conradus Donekorff (1439, 1441, 1443), Diderik (1448), Johannes, Edler vonn Quernfurt (1476, 1477).
— Kellner: Lodewicus de Wantsleve (1330, 1351), Fredericus Schenke de Luttzendorff (1498, 1500).
— Küster: Lodewich (1351).
— Domherren: Siegfried von Hoym, Senior des Domkapitels (1460, 1476, 1477); — Conradus de Hessenem (ca. 1275), Rodolfus de Gaterslev (1284), de van Hesnum (1325), Burchardus senior de Asseburch (1330), Herbord Mor (nach 1325, 1330), Volr. van Hesnem (1351), Jan Schenke (1351), Hans van Romesleve (1351), Borch. van Bruchterde (1351), Hermen van Bulczingesleve (1351), Dietrich von Dempnicz (1426), Cord van der Asseborch (1448), Friedrich von Hoym (1448), Syvert von Hoym (1455), Wiprecht Grope (1455).
— Domvikare: Tilemann Munth (1483), Gerardus Gesmelde (1500, 1506), Tile Smedestorp (1502), Hinrick Prichel (1502).
— Bischöfliche Beamte: Gozwinus de Aderstede, officialis et majoris ecclesie Halberstad. canonicus (1376); Johannes, bischop Budnaniensis, Vicarius des Bischofs Burchard (1450); Eggardus Krancz, legum doctor, officialis curie Halberst. (1504).
— Vogt: Frithericus, Pfalzgraf (1137).
— Hauptleute: Hermen Spegel (1420), Syvert von Hoym (1455), Friedrich von Hoym (1477).
— Ministerialen: Henricus, Fridericus uterque, Sifridus, Thietmarus, Theodoricus, Reinboldus, Heinricus Sifridi filius, Ethelgerus (sämmtlich 1137).
— Stift U. L. Frauen.
— Dechanten: Johannes (1439), Gordenn Dr. (1485). Kämmerer: Henningus Barby (1489). Thesaurar: Theodericus Block (1484). Scholastiker: Albertus (1355), Heyse Vunke (1422). Canonici: Meinhardus (1137), Conradus Spiring

(1336), Siverd van Hoym (1342), Henricus Marschalk de Sunnenborn (1376), Arnoldus de Hornhusen (1376), Reinhardus de Bulczingsleve (1376), Heyse Vunke (1406, 1428), Theodericus de Marnholte (1439), Theodericus Dingelstede (1439), Erasmus Donekorff (1439), Hermannus Schutte (1439, 1477), Borchardus Steynkelre (1475), Hinrick Jarmarckt (1514). — Vicare: Wipertus de Osterwich (1355), Johannes Martini (1504, 1531).

Halberstadt.

— Stift St. Bonifacii.

— Propst: Herbord Mor (1330). Dechanten: Conrad in dem Dale (1415), Thidericus de Emeke (1417), Albrecht Holteker (1443). Kellner: Johann Mor (1443). Canonici: Johannes Ovesfelt (1417), Conradus Ketelhake (1417). Thidericus de Hameln (1417). Vicar: Hermannus Gyseke (1442).

— Stift St. Pauli.

— Propst: Johann von Hoym. Thesaurar: Hinrick Klocke (1509); derselbe als Canonicus (1502, 1516). Citermannus: Johannes Glessen (1516).

— Kloster St. Johannis. Propst: Theodericus (1137).

— Barfüsserkloster. Hennyng Wolterhusen, Guardian (1429). Daniel, custer der custodien to Halb. (1471).

— Predigerkloster. Gunzelinus, Prior. Mönche: Wulvrammus, Bertoldus de Crozuk, Johannes de Goslaria (1265).

— Johan Groteclaus, Procurator der Klöster und Siechenhöfe im Stifte Halberstadt (1461).

— Stadt.

— Bürgermeister: Henningus Breideweg (1429), Heynricus Sagko (1429), Hans Adesleven (1448), Huch Sacharias (1455, 1465), Hinreck Kock (1455). — Rathmänner: Heyso Pellel (1325), Klaus Lenteke (1325), Hermen Orsleve (1358), Tyle Stoffel (1358), Hennig von Riten (1464—1467). — Syndicus: Casper Crusemarcke. — Richter: Bernd Lampe (1446, 1457), Albert Stocke (1446, 1457). — Stadtschreiber: Konrad Breitsprache (1531). — Baumeister: Valentinus von Kempnitz (1540). — Bürger: Herman und Klawes von Orsleve (1349), von Ammendorf (1426), de Tanghen (1426), Hermen Heyse 1427), Merten Vurhake (1433), Casper Specht (1442), Adam und Ebbart van Gellern (1457), Andreas Lauche (1496), Cyriacus Lossau (1531).

(de) Halberstad, Quedlinburger Bürgerfamilie.

— Conike (14. Jahrh.) II 242[23].

— Hennig (14. Jahrh.) II 244[1].

— Henricus (1289) 44[9], (14. Jahrh.) II 235[17].

— Nycolaus, consul nove civit. Q. (1306) 54[39], (1332) 87[27], (14. Jahrh.) II 243[26].

van Halle, Busse (1338) 102[3].

de Hameln, notarius publicus, canonicus ecclesie s. Bonifacii Halberst. (1417) 246[10].

Hane, B. in Q. (14. Jahrh.) II 235[34].

Hanne, Magd des Hans Beyningh (1380) II 255[22. 26].

Hannen, Henekene, B. in Q. (14. Jahrh.) II 244[22].

Hannover.

— Ludolff von Barum, Pfarrer (1467). Olrik Luzeken, Bürger (1382), Helmold Thüreken, glchf.

van Hansee, Eghard, Dompropst zu Hildesheim (1448) 393[7].

Hansske, Bote des Kurfürsten Ernst von Sachsen (1475) 520[40].

Happeln in Goslar (1348) II 232[27].

vam Harcze, Bosse, Bürger in Aschersleben (1427) 269[16].

zu Hardegk, Graf, Burggraf zu Magdeburg, kaiserlicher Hofrichter (1447) II 214[33].

Hardeken, Hannes, Rathmann zu Braunschweig (1357) 146[7].

Hardenberch, Tyle, Bürger in Hildesheim (1382) 166[1].

Harder, Pawel, B. in Q. (1409) 224[7. 21].

Haringk, Hinrick, Vogt zu Gatersleben (1503) II 88[9. 15].

— Gertrud s. Ehefrau ib.

Harlaken, B. in Q. (1350) 130[5].

Harleff, Syferd (1439) 337[29].

Harsleben, Hans, wohnhaft im Westendorfe (1517) II 120[22].

—, B. in Q. s. Hersleve.

van Hartesrode (Hartisr., Hardesrodhe).

— Anno (Anne), Ritter (1338) 101[33]. 103[21], (1351) 138[10].

— Johannes, miles (1301) 49[18].

— Luderus (14. Jahrh.) 25[28].

Hardmanni, Paulus, ghelarthe leye Halberstedischen stifftes (1484) II 39[13].

Hart(th)mann, Paulus, locum tenens (Stadtvoigt) Alberti ducis Saxonie (1486) II 44[35], 45[11], 46[8], (1489) II 53[1].

Hartmannus, B. in Q. (14. Jahrh.) II 236[4].

Hartnici (-nidi), Johannes, consul Qued. (1284) 39[34], (1289) 44[7].

Hartwiges (Hetwiges), Clauwes, anders geheten Clauwes Groper (1429) 273 17. 21.
—, Hermen (1457) 452 26.
—, Hinr. (1471) 502 Anm. 1,
de Hascherode s. Hazcikerode.
Hase, domina (14. Jahrh.) II 240 2.
Hasehardus (-hart), B. in Q. (14. Jahrh.) II 233 33, 239 2. 7.
Hasehardi, Thile, B. in Q. (14. Jahrh.) II 238 2.
Haselbeke, Jo., B. in Q. (14. Jahrh.) II 236 34; — Herman, gener Haselbeken (14. Jahrh.) 237 3.
Hasenore, B. in Q. (14. Jahrh.) II 235 32.
Hasselvelde (Haslev.), Bürgerfamilie in Q.
—, Conradus, cons. Qued. (1284) 39 35.
—, —, glchf. (1332) 87 25, magister consulum (1332) 90 24, (14. Jahrh.) II 237 28.
—, Hinricus, Pfarrer zu St. Nicolai in der Neustadt Q. (1361) 151 10, (vor 1376) 161 41, 162 10.
—, Hinrik, Schreiber der Stadt Q. (1356) II 255 7, (1358) I 146 27.
—, Johannes, cons. Qued. (1284) 39 35.
—, Nicholaus, civis in Q. (1303) 51 7, consul antique civit. Qued. (1313) 60 35, 61 1, magister consulum (1332) 89 2. 40, 90 24, 91 1, (14. Jahrh.) II 234 36, 238 11. — (1342) I 109 18. 30.
—, Thidericus (Thile) (1310) 57 27, (14. Jahrh.) II 238 5.
Hattenderne, Tyterich, B. in Q. (1409) 224 7. 27.
Hauen, Hinrik, Pfarrer auf dem St. Johannishof vor Q. (1483) II 20 34. 40.
Havelberg.
— Konrad, Bischof (1444).
Hauwer, Tile, B. in Q. (1460) II 295 43, 296 21. 36.
Hawer, Hans, Bauermeister in Westerhausen (1484) II 36 37.
de Hazcikerode (Hazker. Hasczk. Hazeker. Hasker. Hascher.), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Bertrammus (14. Jahrh.) II 239 23.
— Conr. (14. Jahrh.) II 246 2. 14.
— Hermannus (14. Jahrh.) II 237 21 u. Anm. 7.
— Hermann (1426) 268 12, (1431) 291 15, de to der tyd vorstender was der custerie ib. Zl. 45.
— Koneke (14. Jahrh.) II 236 10.
— Sifridus (1239) 22 21.
— Siverd, Rathmann (1335) 94 18.
— Tyle, rades mester (1349) 122 21, (14. Jahrh.) II 247 12.
— Vidua de H. (14. Jahrh.) II 237 36.
Heddewyghe, Hans, Strassenräuber (1457) 453 2. 6.
Hedersleve, Hans, Ritter (1400) 210 37, 211 6.
de Hedesleve, Bernd, B. in Q. (14. Jahrh.) II 244 22.
Hedesleve, Pawel (1448) 396 14.
Hedwig, Aebtissin von Q. (1458) II 271 10, 272 10, (1459) I 458 38, 460 28, (1460) II 258 9, 262 25. 38, 278 22, 298 30, 299 19, 301 1, (1465) I 474 38, (1468) 488 37, 491 31, (1473) 505 14. 24, (1474) 506 6, (1475) 509 28, 510 19, 511 18, 513 22, 516 15, 520 9, 522 36, (1476) 524 40, 529 39, (1477) 533 29, 534 7. 35, 539 15. 39, 540 24, 544 5, 553 24, 558 6, 572 6, 573 7, 577 1. 2, 579 4, 586 10, 588 16, 590 32, 591 26, 592 15, 593 24, (1478) II 1 6. 30, 4 3, 219 26, 6 30, (1479) II 9 12, 12 12. 30, (1480) II 15 8, (1482) II 17 14, 18 9. 27, 19 14, 21 10, 22 10, 23 34, 24 27, 25 18, (1484) II 24 6, 26 9, 28 21, 31 13, 32 23, 39 20, 40 10, 225 22, (1485) II 40 23, 42 5, 44 2, (1486) II 47 9. 42, (1487) II 48 38, 52 9. 28, (1492) II 55 19, 56 15, 58 36, 60 21, (1494) II 62 5, (1496) II 65 27, 66 23, 67 32, (1499) II 68 10, 69 1. 34, 70 29, 71 10, 72 2, (1500) II 75 39, 76 46, 82 17, (1506) II 91 19, (1507) II 93 37, 94 31, (1509) II 95 10, 96 2. 22, 97 12, 99 30, 100 36, (1510) 103 39, (1511) 105 36.
Hedwigis, Pröpstin von Q. (1348) 121 5.
Hegenrodt (Heygenrod, alias Otterich), Henrick, Propst des Stiftes Teistungenburg, 1441 Vorsteher der Schule in Q.; (1453) 419 38, 420 5. 9. 22.
de Heghelen, Bernardus, consul Qued. (1284) 39 34.
Heidenricus, Bruder des Heinricus monetarius (1184 — 1203) 16 44.
Heidersleve, Bernd (1448) 396 18.
Heinrich (Hinrik, Hinricus, Henricus, Heinricus).
—, Bischof von Halberstadt (1407) II 176 35, I 223 11. 19, (1411) 229 19, erwähnt 252 24, 451 12, 458 18.
—, Bischof zu Naumburg (1477) 555 45.
—, Dompropst zu Halberstadt (1326) 75 35, 77 9.
—, Propst des Klosters St. Wiperti in Q. (1428) 270 4.
—, Prior desselben Klosters (1455) 448 45.
—, Custos desselben Klosters (1332) 87 31, 88 14. 25.
—, Prior des Klosters Ballenstedt (1359) 148 32.
—, Abt zu Michaelstein (1460) II 263 39.
— frater, prior provincialis provincie Thuringie et Saxonie ordinis s. August. heremitar. (1317) 66 6.

Heinrich (Hinrik, Hinricus, Henricus, Heinricus).
—, gardianus fratrum minorum in Magdeburg (1414) 235 20.
—, prior fratrum heremitar. ordin. s. August. in Q. (1317) 66 7.
—, canonicus eccl. Quedel. (1333) 92 18.
—, s. Egidii plebanus veter. civitat. Qued. (1305) 53 28, (1327) 79 26.
—, plebanus in Esbek (1321) 71 4.
—, sacerdos, plebanus quondam in Warnstede (1244) 23 30.
— Gotingensis, clericus (1386) 186 44.
— (I), König (922) 1 5, (929) 2 4. 28.
— (III), Kaiser, (1040 bez. 1042) 8 6. 21, erwähnt 594 1.
—, Herzog (994) 6 1, dessen Sohn ib.
— (der Löwe), Herzog von Baiern und Sachsen (1174) 14 15.
—, Markgraf (1134) 10 11.
—, (Halberstädter) Ministerial (1137) 10 37.
—, Sifridi filius, glchf. (1137) 10 38.
—, Quedlinburger Ministerial (1137) 11 32.
—, monetarius (1184—1203) 16 44.
—, (B. in Q.) (1251) 26 10.
—, Jacob (1421) 255 24.
de Hekelinghe, Willekinus, famulus (1304) 52 13.
Helemburgis matrona (1298) 46 11.
van der Helle, Hans (1389) 190 26, 191 3.
Heller, Lippold, Procurator der Stadt Q. (1452) 418 40.
Helmholt, Gabriel, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1519) II 130 3.
Helmold, Herman, Bürger zu Bleicherode (1438) 325 4. 6.
Helmoldus, B. in Q. (14. Jahrh.) II 243 19.
Helwig, Hinrick, Präbendat des Stiftes Q. (1492) 61 6. 14.
Helyas (1265) 33 13.
Helyas, B. in Q. (14. Jahrh.) II 236 40.
Henghelmari, Nicholaus, B. in Q. (14. Jahrh.) II 238 7.
von Henneberg (Henbergk), Wilhelm, Graf (1477) 576 28.
Henning, perner van Padeborne (1436) 316 36.
de Hennisberch, Bozwinus, Pfalzgraf (1134) 10 12.
von Herbeke, Herman (1322) II 250 39.
Herberge, Hinrick, Bürgermeister von Blankenburg (1434) 300 12.
Herbert, Valentin, B. in Q. (1531) II 134 29.
Herbordi, Conr., B. in Q. (14. Jahrh.) II 244 4.
Herbordus, Propst von St. Wiperti in Q. (1403) 214 10.
Herbordus, canonicus eccl. Gernrode (129 *) 45 4.
—, Vidua (14. Jahrh.) II 243 44.
Herbrant, Valent., Procurator in Q. (1540) II 155 11.
Hercstorp, Heyse, Einwohner von Gross-Orden (14. Jahrh.) II 232 33.
de Herestorp, Hinricus, cons. Quedl. (1298) 45 38.
(de) Horkestorp (Hercst. Herckestorpe), Johannes, magister civium nove civitat. Q. (1327) 79 28, consul (1332) 90 37, Jan (14. Jahrh.) II 245 21.
— Vidua H. (14. Jahrh.) II 237 39.
Herle, Heinrich (1432) II 188 16.
Hermannus, prepositus ecclesie s. Wiperti in Q. (1265) 32 36.
—, Abt des Benedictinerklosters in Ballenstedt (1327) 78 43.
—, scriptor et canonicus s. Wiperti (1239) 22 27.
—, clericus (1265) 33 7.
—, dapifer Qued. (1233) 20 25, (1239) 22 28.
—, Quedlinburger Ministerial in Marsleben (1211) 17 26.
—, miles, procurator Qued. (1259) 30 11.
—, dictus, juxta crucem in nova civitate Q. (1300) 47 20.
—, Ehemann der Adelheydis, Wittwe des Richardus de Hersleve (1350) 129 21.
Herman, Lange, in Q., verstorben (1498) II 78 5.
Hermen, Canonicus des Stifts Q. (1417) 246 33.
Hermens, Ludeke, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1518) II 125 11. 41. (1518) II 126 9, 128 10.
(de) Hersleve (Harsleben), Quedlinburger Bürgerfamilie (14. Jahrh.) II 238 6.
—, Conike (14. Jahrh.) II 242 31.
—, Hans, Sohn von Heinrich (1438) II 193 26. 32.
—, Hans, Bruder des Pfarrers Hinricus (1488) II 52 15, (1491) II 53 13.
—, Hermannus (13. Jahrh.) 25 34.
—, Heinrich (1427) 268 28, (1438) II 191 31. 192 4. 12, 193 10. 13, 194 6. 10, (1439) I 336 13. 23, 337 2. 27, (1442) 360 23. 25, (1443) 367 23. 26, 368 2, (1452) 417 16. (1454) 442 41. 44, 443 2. — Gese s. Ehefrau (1427) 268 29.
—, Hinricus, perner sinthe Egidien kerken der Olden Stad Q. (1484) II 39 11, (1486) II 46 14, (1488) II 52 12, (1491) II 53 14.
—, Heinrich, Präbendat des Stifts Q. (1492) II 58 29.

(de) Hersleve (Harsleben), Richardus, civis nove civit. Q. (als verstorben genannt 1322) 71 19. — domina Alheydis, relicta Richardi de H. (1322) 71 18.
—, Cigheke (14. Jahrh.) II 252 6.
—, Scia (14. Jahrh.) II 236 7.
Hertwighes, Cord (1419) II 178 17. 27.
Heseke, Jude in Q. (1347) 117 27.
van Hesnum (Hessenem).
—, Domherr (1325) II 248 17.
—, Conradus (ca 1275) II 158 17.
—, Volrad, Domherr zu Halberstadt (1351) 140 4.
—, Ghese, Stiftsfrau zu Gernrode (14. Jahrh.) II 254 19.
de Hesnum, Heydeko, magister civium nove civit. Q. (1327) 79 28, Rathmann (1335) 94 19. (14. Jahrh.) II 243 4, 245 34.
Hessen, Landgraf zu, s. Ludwig.
Hessen, Brun, im Westendorfe (1410) 225 6.
von Hetteborne, de Schenke (1322) II 250 36.
van der Heyde, Hinrek, Rathmann der Stadt Goslar (1414) 237 12.
—, Jacob, Bruder im Franziskanerkloster in Q. (1478) II 6 5.
Heydenrick, Coerdt, Einwohner von Q. (1514) II 111 38.
Heydike, Hans, Knecht der Windolde (1438) 325 35.
Heylegundis, neptis des Priesters Gerhardus de Romesleve (1308) 55 10. 14.
Heym, Wilken, opidanus opidi Q. (1449) 400 35.
van Heymborch, Nicolaus, Schreiber der Äbtissin Agnes von Q. (1356) II 255 5, (1358) I 146 28.
Heyne (Heyme) (1375) 160 4, 161 4.
Heyse, Hermen, B. zu Halberstadt (1427) 269 14.
—, Hinrik, mester (1427) 268 32. — Herman s. Sohn ib.
Heysen, Bertelt, B. in Braunschweig (1474) 507 18. 24. — Gottschalk s. Bruder 507 23. 28, 508 3.
Heyso s. Lůnenborgensis.
de Hezstede, Johannes (1350) 127 15. 18, 128 27. — domina Margar. s. Ehefrau ib.
Hilborg, Arnoldus, laicus Halberstad. dioc. (1375) 159 10.
Hildibaldus episcopus (Wormaciensis) et cancellarius (994) 6 3. 34.
Hildebrandes, Heyse, B. in Q. (1317) II 250.
Hildebrandus clericus (1265) 33 9.
Hildebrant, B. in Q. (1500) II 83 13.
Hildensum, Hinr., B. in Q. (14. Jahrh.) II 245 13.
Hilderatus presbyter (1137) 10 35.
Hildesheim.
— Stift.
— Bischöfe: Gerhard (1384), Magnus (1441—1448, Bernhard (1455—1458), Ernst (1462). — Dompropst: Eggard van Hansee (1441—1448). — Scholaster: Syvart (1441). — Official: Rolandus van Empnen (1441). — Conradus Kronszben, scholasticus eccl. s. Crucis in H. (1337).
— Stadt.
— Bürgermeister: Hinrik Galle (1448, 1462). — Bürger: Tyle Hardenberch (1382), Hinrik Sasse (1382), Hinrick Wedeghen (1382), Bernd de Bere (1382).
Hillen, Quedlinburger Bürgerfamilie.
—, Coneke, consul nove civit. Qued. (1317) 66 12.
—, Conradus, consul Qued. (1332) 87 27, (1335) 94 19, (14. Jahrh.) II 245 3.
—, Cord (1414) 236 32, 237 7, (1426) 268 7. 11.
—, —, Rathmann (1477) 593 18, (1500) II 72 20, 75 24, (als verstorben genannt 1507) II 94 4. — Margarete s. Ehefrau 72 34.
—, —, dessen Sohn (1500) II 72 24, 73 5.
—, Cune (1383) 172 3.
—, Johannes (Jan), consul nove civit. Q. (1317) 66 10, magister civium nove civit. Q. (1322) 71 36, (1350) 127 7. 27, 129 17, quondam nove civis opidi Q. (1353) 140 26.
—, Otto (14. Jahrh.) II 244 19.
Hillewardi (Hilwardi), Hermannus, B. in Q. (14. Jahrh.) II 239 9, 246 37.
Hillibaldus, s. Hildibaldus.
Hilmarus, B. in Q. (14. Jahrh.) II 233 31.
Hilmer, Henningus, B. in Q. (1310) 57 25, Bürgermeister (1325) II 248 37.
Hiltibertus archicapellanus (929) 2 39.
van dem Himpteden, Arnd, B. in Goslar (1382) 165 37.
Hindernisse, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— (14. Jahrh.) II 243 30.
—, Dieter. (Diderik) (1432) 293 28. 38, (1438) 327 1. 6.
—, Henningh, dessen Bruder (1432) 293 28. 38, 294 18. 22, 295 9. 14, (1438) 326 39, 327 3. 18. — Katherine s. Ehefrau (1432) 294 19. 26.
—, Hinr., Aldermann bei St. Nicolai in der Neustadt Q. (1361) 151 5.
—, Tile, alter Bürgermeister von Q. (1412) 234 18, (1421) 257 40, 259 9.
—, —, Vorsteher der Spende zu St. Nicolai (1492) II 58 7.
Hircus (s. Boc), Johannes, de Q. (14. Jahrh.) 25 43.
—, Henricus, de Slanstede (1287) 42 2.

Hoburch, Hin., B. in Q. (14. Jahrh.) II 244 [18].
Hoen, Kersten, opidanus opidi Q. (1449) 400 [39].
vam Hofe, Conradus, notarius et clericus Halberst. dioc. (1439) 337 [14].
Hoff, Bernt, B. in Q. (1486) II 44 [41], 45 [18].
—, Ciriacus (1516) II 114 [18].
—, Hans, senior, opidanus opidi Q. (1449) 400 [35].
Hoffemestere, Bartold (1419) II 178 [40].
Hoffemester, Priester (1443) II 206 [46].
Hogherus, Prior des Wipertiklosters in Q. (1326) 74 [17].
von Hohnstein (Honst., Hoenst., Hohnst., Hohenst., Honsten, Honsthen), Grafen.
— Die Herren von Hohnstein (1440) 349 [26], (ca 1440) 351 [24. 31].
— Der v. H. (1477) 548 [29]. — Graf v. H. (1477) 576 [16].
—, Dietrich (Theodericus, Thid., Diderick) (1287) 41 [39], (1300) 48 [26].
—, — (1351) 134 [28], 136 [20], 137 [15. 47], 138 [21], (1355) 143 [30].
—, Eiliger (Eylier) (1438) 318 [26], 319 [32], (ca 1440) 352 [20].
—, Ernst (1438) 318 [26], 319 [32], (1439) II 194 [44], (ca 1440) 352 [20].
—, —, Bischof von Halberstadt s. unter Ernst.
—, — (1468) 486 [11], (1477) 543 [26], Hauptmann des Landgrafen Wilhelm von Thüringen (1477) 584 [14], 591 [22].
—, Hans (1470) 493 [27. 31], (1471) 497 [20], 498 [18. 24], 499 [8. 26], 500 [6].
—, Heinrich d. Ä. (Henrich, Henric, Hinricus, Hinrick) (1300) 48 [26], (1316) 65 [1].
—, — d. J. (1325) II 247 [39], (1336) 99 [9. 37], (1351) 134 [28], 137 [47], 138 [21].
—, —, Domcustos von Halberstadt (1325) II 248 [16].
—, — (1393) II 171 [17].
—, — (1438) 318 [26], 319 [29], (1439) II 194 [44], (ca 1440) I 351 [15], 352 [20].
Hoiger, Heinrich, Präbendar des Stiftes Q. (1482) II 17 [23].
Hokenzin, B. in Q. (14. Jahrh.) II 238 [19].
Holach, grave zu, Gotfried, und herre zu Czigenhayn (1467) 483 [45].
Holnickere, Th., (1352) II 233 [18].
Holtapel (1322) II 250 [25].
Holteker, Albrecht, deken der kerken s. Bonifacius to Halberstad (1443) 366 [26], 367 [5].
Holtnicker, Hinrik, Canonicus zu Stendal (1348) II 161 [22].
—, Bruder Berthold, vom Predigerorden (1348) II 161 [22].
Holtnicker, David, Bürger in Braunschweig (1357) 146 [4].
—, Elyas, Rathmann ebendaselbst (1357) 146 [4].
—, Thile, Bürger ebendaselbst (1357) 146 [5].
—, junge, glchf. (1382) 165 [18].
Holtvaste, B. in Q. (14. Jahrh.) II 244 [21].
Homynne, Tile, Rathmann in Q. (1434) 312 [5], proconsul (1439) 336 [9. 29], (1449) 399 [10. 32], (als verstorben genannt 1450) 402 [18. 21], 405 [35], 406 [18. 16]. — Hanne s. Ehefrau (1449) 399 [10. 22], (1450) 402 [13], 403 [28], 406 [14. 16].
de Hondorp, Henricus (1255) 28 [19], (als miles bezeichnet 1350) 129 [32]. — Adelheidis, s. Ehefrau ib.
—, Siferd (1385) 185 [6. 21].
—, Beteman, B. in Q. (14. Jahrh.) II 244 [9].
—, Fre., glchf. (14. Jahrh.) II 236 [34. 35], 238 [7].
van Hone, Brand, Rathmann in Braunschweig (1357) 146 [5], (1384) 179 [7. 14].
—, Hildebrand, Bürger in Braunschweig (1359) 149 [18].
vom Hopfgarten, Friedrich, zu Haineck (1540) II 143 [19].
von Hopgarten, Friderich, Ritter (1467) 484 [1].
Hoppe, Hans, Ew. von Q. (1468) 486 [24].
Hoppesche, Einwohnerin von Q. (14. Jahrh.) II 243 [26].
de Hoppenstede, dom. Jo. dictus de (1350) 129 [19].
Hordorp, Hinr., B. in Q. (14. Jahrh.) II 243 [11. 18].
—, Tilo, consul civitatis. Qued. (1322) 71 [40].
—, —, wohl identisch mit dem vorigen, (erwähnt 1350) 128 [4].
Horle, B. in Q. (14. Jahrh.) II 245 [21].
Horlle, Hinrik, Bürgermeister der Neustadt Q. (Ende des 14. Jahrh.) II 256 [28], Rathmann (1403) II 257 [17].
—, — (1428) 269 [29], (1433) 596 [18], Rathmann 296 [7].
de Hornhusen, Arnoldus, canonicus s. Marie Halberstad. (1376) 162 [29].
—, dominus Johannes (13. Jahrh.) 25 [25].
—, Wasmodus miles (1321) 71 [3].
—, Hinricus, consul nove civit. Qued. (1306) 54 [37].
Hornnes, Teyghe, B. in Q. (14. Jahrh.) II 239 [24].
Houwer, H., B. in Q. (1350) 128 [41].
van deme Hove, Hans u. Henrik, Bürger zu Aschersleben (1409) 224 [9. 29].
Hovemester, Bertold, B. in Aschersleben (1414) 237 [19].

Hoven, Johannes, consul Qued. (1429) 275[6], 282[28].
Hoyer, Hinrik, Bürgermeister von Hamburg (1435) 314[28].
von Hoym.
— die v. H. zcum Steckelberg (1475) 508[29].
— Albertus (1329) 83[5].
— Bethemannus (Bechtman), miles (1300) 48[20].
— — (1385) 182[6. 24], 183[2].
— —, Gebhard's Sohn (1429) II 187[5. 25], (1434) I 311[2. 26], (1436) 318[24], (1443) II 198[9], 199[47], (1448) 395[18].
— —, Siegfried's Sohn (1443) II 198[10], 200[3], (1455) I 445[22].
— Curdt zu Zilly, Bruder von Gebhard, s. u. (1480) II 15[5. 22].
— Vridze, de junghere (1347) 117[24. 40].
— Fredericus, archidiaconus Quedelingburgensis in ecclesia Halberstad (1436) 318[16]. — Domherr zu Halberstadt (1448) 393[5], 395[12].
— Vrederik, knecht, Bruder von Koneman (1347) 117[31. 39].
— Frederik, Bruder von Hans (1420) 254[9].
— Frederik, geseten to Weczstorff (1417) 245[17]; — (1434) 308[18]. — (als verstorben genannt 1443) II 198[9].
— Frederich, Hans' Sohn (1443) II 198[7], 199[43], (1448) 396[9].
— Friderich, Hauptmann des Erzstifts Magdeburg (1467) 484[2].
— Fredericus (1475) 515[1], 517[44].
— Friedrich, Friedrich's Sohn, Hauptmann des Bischofs Gebhard von Halberstadt (1477) 541[18. 38], 544[21], 560[19], 561[4. 5], 566[21].
— Gebhard (Gheverd, Gevert, Gevehardus) (1325) II 248[21],
— — (1370) II 166.
— — (1396) 195[16. 28].
— — (1410) 226[4], (1412) 233[19], (1417) 245[14. 22], (1418) 250[5. 12].
— —, Knappe, Gebhard's Sohn (1426) II 182[12], 183[11], 184[9], (1429) II 187[5. 25], (1436) I 318[24].
— —, Friedrich's Sohn (1443) II 198[8], 199[45].
— — (Hans und Gebhard Gevettern) (1476) 528[37], 529[10], (1447) 567[41], wo zwei Gebhard genannt werden, 583[26], 584[6], 589[24. 40]; Gebhardt u. Ihan, Gebrüder zu Schlanstedt (1480) II 15[4. 21]; G. u. Curdt, Gebrüder zu Zilly (1480) II 15[5. 22].
— —, Gebhard's sel. Sohn (1506) II 91[16. 37], 92[2], (1509) II 97[32], 99[3].
von Hoym.
— Gerhard, Bruder von Albert s. ob. (1329) 83[5].
— — (1448) 395[14].
— Hans, Friedrich's Bruder (1420) 254[9].
— —, Siegfried's sel. Sohn (1443) II 198[10], 200[1].
— —, Hans' sel. Sohn (1443) II 198[7], 199[43], (1448) I 396[6], (1460) II 292[25], 293[7].
— — (1476) 528[37], 529[10], (1477) 583[26], 584[6], 589[24. 40].
— —, Friedrich's sel. Sohn (1491) II 53[27], 54[3. 10].
— Heneke von Enecheremsleve (1322) II 250[28].
— Heyneke de hinkende (1325) II 248[20].
— — de langhe (1325) II 248[20], miles (1329) I 88[5], (1330) 85[7], 86[16].
— — Ritter (1338) 102[1], 103[20].
— Hinrik, eyn riddere de to Enechermsleve wonet (1320) 69[15].
— Henricus quondam filius Hincemanni militis dicti de Ornere (1329) 82[21], 83[6. 7].
— Henricus Longus, miles (1327) 80[16], (1329) 83[5].
— Hinrik (1385) 182[6. 28], 183[2].
— Hincze (1379) 163[24].
— Hincemannus miles dictus de Ornere (1329) 82[21].
— Johan, provest des godeshuses sunthe Pawels thu Halberstat, Bruder von Gebhard (1410) 226[13].
— Ihan, zu Schlanstedt, Bruder von Gebhard (1480) II 15[4. 21].
— Ihonn, zu Hoym gesessen (1523) II 226[4].
— Jorge, Friedrich's sel. Sohn, Bruder von Hans (1491) II 53[27], 55[3. 10].
— Konemann, Ritter (1347) 117[24. 30].
— Kunneman, Friedrichs sel. Sohn (1443) II 198[8], 199[45].
— Sivert (1325) II 248[21].
— Siverd, Canonicus U. L. Frauen in Halberstadt (1342) 107[21].
— Syvert, Ritter (1338) 102[2], (1351) 138[6], 140[6].
— —, Bruder von Bethmann und Heinrich (1385) 182[6. 28], 183[2].
— — (1420) 254[7].
— —, Gebhards Sohn (1429) II 187[5. 25], famulus (1436) 318[24], (1439) 337[11], (1443) II 198[9], 199[47], Hauptmann zu Quedlinburg (1443) II 202[28], 203[8], 208[3. 17. 21], 209[10. 25], 210[17. 32], 211[3. 32], 212[4. 10], 213[16]. (1448) I 393[6], 395[18], Hauptmann des Stifts Halberstadt (1455) 445[21], 446[32], 448[29].

von Hoym.
— Syvert, Siegfried's Sohn (1443) II 198[10], 200[2].
— —, Domherr zu Halberstadt (1455) 445[20]; — Senior des Domkapitels (1476) 527[8], (1477) 588[13].
— Wilhelm (1434) 308[13], Friedrich's Sohn (1443) II 198[8], 199[45], (1448) I 395[13].
— Wulfyn (1420) 254[9].
— Einer v. Hoym tödtlich verwundet bei der Einnahme von Quedlinburg (1477) 563[27].
— Alheyt, Äbtissin auf dem Münzenberge (1468) 486[29], 487[4].
— Elysabeth, zu Neyndorff (1491) II 54[46].
de Hoym, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Bertoldus, consul (1289) 44[7], (1308) 55[43], 56[6. 24], (14. Jahrh.) II 237[13].
— Daniel (14. Jahrh.) II 234[38].
— Heneke (Heyneke) (14. Jahrh.) II 237[13], Rathmann (1335) 94[17].
— Hen., faber (14. Jahrh.) II 237[39].
— Henning (1486) II 45[16].
— Filia Ber. d. H. (14. Jahrh.) II 237[14].
Hubener, Martin und Nickel, Gebrüder (1483) II 19[19].
Hucke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239[30].
Hugo, magister, plebanus forensis ecclesie (1229) 19[5], (1233) 20[24], (1252) 27[6].
Hugholdes, Hennig, wohnhaft zu Wendessem im Braunschweigischen (1407) 222[42. 43]; Alheyd, seine Ehefrau, ib.; Ludeke, anders genannt Ludeke Smet, ihr Sohn, ib.
Hugold, Propst des Klosters auf dem Münzenberge (1184—1203) 15[31].
Hugoldus, parrochianus s. Egidii (1233) 19[20].
Huimar, Quedlinburger Ministerial (1174) 14[19].
Hunoldus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[31].
Hupiz, Bodo, Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[26].
Hůter, Curd, Rathmann in Halberstadt (1358) 146[39].
de Hůyge, Hin., B. in Q. (14. Jahrh.) II 246[38].

I. J.

Jacobus, prepositus eccl. s. Wiperti in Q. (1284) 40[33].
—, glchf. (1334) 92[31].
—, prior eccl. s. Wiperti Q. (1332) 87[30], 88[14. 25]; identisch mit dem vorigen?
Jacob, Küster bei St. Wiperti in Q. (1341) 107[11].
Jacobus, clericus (1265) 33[7].
Jacob de scherensmed, B. in Q. (14. Jahrh.) II 251[13].
Jacop, Jude in Q. (1435) II 190[34], 191[5. 9]. — Paryse s. Ehefrau II 190[36].
de Jagouwe (von Jagow).
— Arnoldus (1273) 36[11].
— Mattis, Ritter (1444) 378[30].
Jarmarckt, Hinrick, Canonicus an U. L. Frauen in Halberstadt, Inhaber des Lehns B. M. V. in der Benedictikirche in Q. (1514) II 109[6. 21].
Jawren, P. (königl. Rath) (1386) 187[41].
de Jereudorp, Gereko, miles (1287) 41[42].
Jeronymus, tituli s. Balbine presbyter, Rom. eccles. cardinalis (1479) II 14[1].
Jerxheim (Jerechseym, Jerxsem, Jerchsum)
— Hinricus, miles (1301) 49[19].
— Hinrik (1389) 190[27], 191[4].
— Otto (1322) II 250[38].
van Jette, Tyle (1335) 94[4]; identisch mit Getele?
Jezar, Sohn des Juden Abram zu Q. (1349) 126[1].
Jhans, Henning, B. v. Q. (1491) II 55[5].
Ilsebe (Ilsebey), Gemahlin des Fürsten Bernhard von Anhalt (1400) 210[14], 211[21. 38], 212[3].
Ingheleve, Bürger von Braunschweig (1382) 165[13].
Innocenz II, Papst (1139) 12[34].
— III, glchf. (1206) 17[9].
— VIII, glchf. (1486) II 44[30], 45[43], 46[22].
Johanna, custos eccl. s. Marie in Monzingberch (1320) 69[27].
Johannes, tituli s. Nerei et Achillei presbyter. Rom. eccl. cardin. (1479) II 13[38].
—, sancti Adriani diaconus, Rom. eccl. cardinal. (1479) II 14[3].
Johannes, Erzbischof von Magdeburg, Primas in Germanien (1467) 481[7], 483[3], 484[9].
—, Bischof von Halberstadt (1420) 252[9], (1426) II 182[10] u. 183[9. 31], (1428) 271[34], (1429) 283[39], (1434) 311[8], II 188[25] u. 190[10. 22]; erwähnt (1457) 451[14], (1458) 458[30].
—, Bischof von Meissen (1477) 555[45].
—, Bischof von Merseburg (1439) 340[35], (1442) 365[11].
—, bischop Budnanensis und Vicarius des Bischofs Burchard von Halberstadt (1450) 406[42].
—, prior, sacri palatii apostolici auditor, als verstorben genannt (1486) II 45[23].
—, Abt des Klosters in Ballenstedt (1318) 67[18. 21].

Johannes, Prior des Klosters Conradsburg (1314) 63 14.
—, decanus ecclesie B. Marie Halberst. (1439) 333 29.
—, (Kellner) von St. Bonifacius in Halberstadt (1443) 366 36.
—, Prior des Klosters Michaelstein (1514) II 111 9.
—, Prior des Klosters St. Wiperti in Q. (1428) 270 4.
—, Custos das. (1326) 74 17.
—, Cellerarius das. (1284) 41 4.
—, Canonicus in Q. (1233) 19 23.
—, plebanus in Hoppenstede (1327) 79 6.
—, plebanus in Querenbeke (1308) 55 15.
—, s. Blasii plebanus veteris civit. Q. (1305) 53 38, (1308) 55 15, (1320) 69 13.
—, Pfarrer zu St. Nicolai in Q. (1342) 107 33.
—, sacerdos dictus de Redere (1251) 26 7.
—, de scholemester in Q. (1380) 164 23.
—, domini Alphini (Mitte des 13. Jahrh.) 24 46.
—, civis antique civitat. Q., residens in lata platea (1306) 54 11. 26.
—, Ew. v. Q. (1350) 131 16.
— Mester s. Mesterjans.
Jordanis, Propst des Klosters St. Marien bei Q. (1174) 14 35.
Jordanus, plebanus de Osterwich (1308) 55 18.
—, judex in civitate Q. (1244) 23 35.
—, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 29.
— villicus (1289) 30 13.
— judeus (1288) 42 36.
Jordens, Arnt, Bürgermeister von Magdeburg (1426) II 183 13, (1427) 269 13.
Irmengardis, Abtissin von Gernrode (129*) 44 23.
Isaak judeus (14. Jahrh.) II 237 31.
Isenblass, Johannes, opidi Werningerodensis proconsul (1429) 275 16.
von Isenburg (Ysenb., Ysenborch, Isenburch, —borg), Adelheid (Alheyde, Alheid, —eyd, —eit, Alheydis), Prōpstin von Q. (1387) 188 20, (1388) 188 35; Abtissin v. Q. (1417) 246 30, (1426) 226 37, 268 5, (1428) 270 7, (1429) 275 13, 276 41, 277 30, 278 33. 287 25, (1431) 291 5. 33, (1432) 292 39, 293 12. 18, 294 11, 295 7, (1434) 299 6. 39, 310 4.
de Isleve, Joh., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 5.
de Isleven, Volradus, rector consulum utriusque opidi Q. (1359) 147 36.
Juditha, Abtissin des Klosters St. Marien bei Q. (1174) 14 40.
Julius II., Papst (1504) II 90 8, (1506) II 92 13.
Jurges, Tile, Mitglied des alten Rathes zu Q. (1434) 311 41, 312 4.
Justinianus, Kaiser, erwähnt (1443) II 205 18.
Jutta (Jůtte), Abtissin v. Q. (1312) 57 34, (1320) 67 37, 68 34, (1325) 73 17, (1329) 82 34, (1330) 84 6. 34, (1332) 88 38, 89 13. 14. 33, 90 11. 13, (1334) 93 10. 13, (1336) 97 4, (1337) 100 5, (1338) 101 13, (1347) 118 38.
— (1350) 128 1.
—, Ehefrau des Ghevert Molner (1324) 73 5, (1325) 73 22, (1334) 92 39.
—, ancilla Wolraven in Q. (14. Jahrh.) II 235 5.

K.

Kaiser und Könige.
— Heinrich I. (922).
— Otto I. (929—936).
— Otto II. (961, 964).
— Otto III. (994).
— Konrad II. (1038).
— Heinrich III. (1040).
— Lothar III. (1134).
— Friedrich I. (1173).
— Wilhelm (1254).
— Karl IV. (1350, 1361).
— Wenzel (1384—1386).
— Sigismund (1418—1434).
— Friedrich III, (1445—1476).
— Karl V. (1540).
Kakabus, Reinerus, magister mercatorum Q. (1289) 44 10. s. Cacabus.
van deme Kalenberge, Raven (1422) II 180 25.
de Kalvis (Kalve), Hermannus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 7, 245 41. — s. Calvis.
Kanaan de joddenmester in Q. (1463) 470 8. Wohl identisch mit dem folg.
Kanaan de jodde (1465) 475 22.
Kannengeter, Cort, Rathmann von Q. (1468) 489 8, (1480) II 15 39.
Karl IV., König und Kaiser (1350) 131 13, 143 6. 28, (1361) 152 8.
— V., Kaiser (1540) II 153 5.
Karseke (Kors.), Heyse (Hese), B. v. Q. (1399) 202 41. 43, 203 2, II 256 34. 38.
Karstens, Jordan (1421) 255 29.
— — (1516) II 114 17.
Katerina, Priorin des Klosters Münzenberg (1320) 69 27.
Katowe, Conradus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239 23.
Katowen, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238 1.

de Kattenstede, Hinricus, civis vet. civit. Q. (1305) 53[24].
Kawpest, Fricke (1421) 255[25].
Kegel (Keghelus, Piramen) Al., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[25].
—, Hans, B. v. Q. (1400) 208[40], 209[16].
—, Hinrik, s. Bruder ib.
—, Ohne Vornamen (14. Jahrh.) II 237[25]. — Piramen ib. Z. 15.
Keiser (Keyser, Kayser) Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Conradus (Cord), consul Q. (1429) 275[7], 282[26], 288[15].
— Hans (1421) 255[27].
— —, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1451) 412[25].
— Hinricus (1404) 219[30].
— Heinrich (1441) II 197[9].
— Hinricus, rector ecclesie s. Spiritus prope opidum Q. (1506) II 92[20. 21].
— Tile, opidanus opidi Q. (1449) 400[25].
Kellensnider (14. Jahrh.) II 242[19].
Kempe, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 247[8].
von Kempnitz, Valentinus, Baumeister zu Halberstadt (1540) II 147[17].
Kentzeler, Hinrick, Mitglied des alten Rathes zu Q. (1434) 311[40].
Kerbergk (-borg), B. v. Q. (1492) II 58[40], 75[30].
Kerchberch, proconsul opidi Q. (1504) II 89[5].
Kerchof (Kerkhoff, Kerckhove).
— Baltzar (1456) 449[17. 25], Aldermann der Kirche St. Blasii in Q. (1471) 502[26], 503[16].
— Benedictus, Ew. v. Gross-Orden (14. Jahrh.) II 232[23].
— Jo., glchf. ib. Z. 23.
boven deme Kerchove, Egkeling, Rathmann der Stadt Braunschweig (1359) 149[18].
Kerckener, Johannes, clericus Halberstad. dioces. (1504) II 90[10].
Kerkemisse, opidanus opidi Q. (1449) 400[36].
Kerkenere, Werner, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[42].
Kerkesten, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[2].
Kerstens, Henning (1428) 269[30].
Kesebek, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[38].
Keseling, Godescalck, Bürger von Halle (1325) 74[5].
Keselingk, Curt (1432) II 188[14].
Keserlingk, Cord (1400) 210[39], 211[10].
Ketelbotere, Ew. v. Q. (14. Jahrh.) II 242[19].
Ketelhake, Conradus, canonicus ecclesie s. Bonifacii Halberstad. (1417) 246[17].
— Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[35].
Ketelhud, Herm., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[36].
Kindeken (1348) II 233[8].
Kyndeken, Fricke, wohnhaft im Westendorfe (1431) 291[18].
der Kindere, s. Puerorum.
von Kirchberg (Kerberge, Kerchberch, Kirchberch).
— Agnes, Seniorin des Stifts Q. (1483) II 21[18].
— Anna et Helena, canonicae Quedl. (1436) 318[16].
— Anna, Prŏpstin des Stifts Q. (1451) 411[37], 412[13], (1454) 428[6. 32], (1455) 440[20], 445[43], 446[5].
— Fridericus comes de K. (1287) 42[8].
— Gisla, filia quondam Friderici de K. comitis, relicta nobilis viri quondam Werneri de Scermbeke (1287) 42[8].
Kirchhoff, Paul, Mitglied des Rathes der Stadt Sangerhausen (1517) II 121[19].
Kirz, Johannes dictus (1346) 114[45].
van Kissenbrugge(-gke), Hannes, Voigt der Stadt Braunschweig (1357) 146[8], 149[15].
van Kyssenbrugh, Hans, B. von Goslar (1382) 165[38].
Klare, Hans, Ew. von Salzdahlum (1411) 228[31]; Ode, s. Ehefrau.
Klinchart (Klinkerdes, Klynghard, Klinckhardes, Klinghard, Klinkert, Klinckerdes).
— Albrecht, Bürgermeister in der Neustadt Q. (1422) 259[29], (1427) 269[15], (1433) 296[5], 596[12], (1439) 331[40].
— Hinrik, Bürgermeister in der Neustadt Q. (1422) II 179[40].
— Jorden, Rathmann von Q. (1414) 237[17].
de Klinghe, Heyso et Johanna uxor sua dicti, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 253[9]. — Betradis, filia sua ib. Z. 10. 14. Ihre anderen Söhne und Töchter: Johannes, Heyso, Siffridus, Johannes, Jutta, Ghertrudis ib. Z. 12.
Kloike (Kloke, Cl., Klocke), Hans, opidanus opidi Q. (1449) 400[41], (1463) 470[11], (1465) 475[5. 7], (1477) 560[12].
— Hennig, Bürgermeister der Neustadt Q. (1439) 331[40], 336[11. 29].
— Hinrick, Canonicus zu St. Pauli in Halberstadt (1502) II 87[7], Thesaurar das., Inhaber des Altars S. Bartholom. in der Kirche St. Blasii zu Q. (1509) II 99[32], 100[1. 15], 101[7. 41], 102[7], (1516) II 113[42].

Kluke, Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[3. 10].
Klump, Tile, B. v. Aschersleben (1432) II 188[17].
Knakenhauwer.
— Merten, (1429) 288[34].
— Steffen, s. Bruder ib.
Knakruge, Vorsteher des St. Johannishofes von Q. (1457) 451[32].
Knetlingh, Hans (1434) II 189[16. 27].
Knetlinge, Johannes, armiger, wohl identisch mit dem vorgehenden (1439) 337[11].
Knippel, Jordan, Rathmann von Q. (1433) 296[7].
Knobe (Knobbe).
— Conrat, B. v. Q. (1322) II 250[42], (14. Jahrh.) II 237[25], 252[28].
— Marcharete s. Ehefrau (14. Jahrh.) II 252[11].
— Hince, beider Sohn ib. Z. 31. — Grete, dessen Tochter ib.
— Grete und Ilsebe, beider Töchter ib. Z. 11, 27.
— Hans, Bürgermeister zu Q. (1426) II 183[14].
— Johannes, consul opidi Q. (1439) 336[11].
Knobbeken, Hans, Mitglied des alten Raths zu Q. (1434) 311[40].
Knoffel, Clawes, wohnhaft zu Worpzk (1450) 407[27].
Knoke, Hannes, B. v. Q. (1317) II 250[11].
—, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[18].
Knutyngk, Hans, wohnhaft in Q. (1516) II 114[13].
van Knystede, Frederek, Lehnsmann des Herzogs Erich von Braunschweig (1422) 261[8].
Kochche, Kone, Bürgermeister von Aschersleben (1455) 445[33].
Kock, Hinreck, Bürgermeister von Halberstadt (1455) 445[33].
de Kocstede.
— Fred., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[6].
— Hen., B. v. Q. (1350) 128[16], (14. Jahrh.) II 245[18].
— Klawus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[34].
Kok (Koeck, Koek, Koch) Quedlinburger Bürgerfamilie. — s. Cok.
— Hans (1460) II 275[16. 22], 276[12. 18], 278[4].
— Henning, Rathmann der Neustadt Q. (1488) II 51[31], (1492) II 57[6. 9], (1494) II 62[10. 12]. — Mette s. Ehefrau ib.
— Johannes, Viceguardian des Franziskanerklosters in Q. (1481) II 16[24].
— Libbrecht, opidanus opidi Q. (1449) 400[41].
— Lorencz, B. v. Q. (1443) II 202[8], 206[39. 44], 211[41. 42], (1449) I 400[40].
Kok (Koeck, Koek, Koch) Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Ludigke, (1528) II 134[14].
— Peter, (1434) 302[33], 303[10].
— Tile, Rathmann von Q. (1468) 489[9], (1469) 492[33].
Koke, Hans, (1429) 282[25], 283[6. 8].
Kolarcet, Ericus, medicus, dictus K. (1284) 40[32].
Kolde, Tile, im Dienste der Grafen von Reinstein (1429) 288[11].
de Kolden, perpetuus vicarius in ecclesia s. Sebastiani Magdeb. (1348) 121[27].
Kolman, Heinrich zu Wegeleben (1536) II 141[29].
Konegundis (Kun.), custos eccl. Qued. (1305) 53[23], (1308) 55[6].
Koneken, Gerardus, decretorum doctor, cellerarius ecclesie Halberstad. (1439) 332[33], 333[4], 335[43].
Konen, Cort, B. v. Q. (1464) 472[28].
Konigkynne, Hermann (1477) 534[41].
Konneke, Johannes, camerarius opidi Quedel. (1506) II 92[16].
Konrad II, Kaiser (1038) 7[6], 8[13], 247[2], (erw. 1477) 593[39].
—, Bischof zu Havelberg (1444) 378[27].
—, päpstlicher Legat (1225) 18[1].
Konyng, Conradus, burgimagister nove civit. Qued. (1306) 54[36]. — Vgl. Rex.
Köpenhowere, Brand (1384) 179[11].
Koppen, Hans (1421) 255[27].
Korn, Ew. v. Q. (1346) 114[44].
—, Bartoldus (1350) 129[8].
—, Tile, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[27].
Korseke, Heyse. s. Karseke.
—, Olr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[26].
Korsenwerchte (s. Pellifex), Hincze, B. v. Q. (1399) 202[24].
— Baltezar, s. Sohn ib. Z. 36,37.
— Detmer 203[7].
Korsenwerten, Johannes, presbyter Halberst. dioc. (1475) 515[1], 517[43].
Kote, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[16].
Koten, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 247[14].
Kothenn, Henningk (1510) II 103[43], 104[7].
—, Nicolaus s. Bruder II 104[2. 7].
Kracht, Henningk (1448) 395[16].
Krage, Hinr., opidanus opidi Q. (1449) 400[37].
Kramer (s. auch Kremer).
— Bosse, B. v. Q. (1411) 228[29].
— Tile, B. v. Q. s. unter Tile Kremer.
Kramere, Hans, Rathmann von Q. (1477) 593[17].
von Kramme, Assche (Asschwyne), de eldere (1448) 393[8] u. Anm. 3.

Krancz, Eggardus, legum doctor, officialis curie Halberstad. (1504) II 88[41].
Krane, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236[1].
van Kranikvelde, Bartold (1325) II 248[17].
Krankswager, Hinrik, Vorsteher der Kirche St. Blasii zu Q. (1467) 480[17].
van Kregendorpe (Kreyend., Kreygenderp), Hans (1443) II 198[13], 200[6], (1448) 395[15].
Krekesten, Siffridus, B. v. Q. (1350) 127[41].
Kremer, Jacobus, clericus Halberstad. dioc., notarius (1442) 361[8].
— (Kramer, Kremere), Tile, Vorsteher der Gewandschneiderinnung (1446) II 213[32. 39], 214[20], proconsul opidi Q. (1449) 400[35], Rathmann (1450) 405[30], (1456) II 269[30], Bürgermeister (1460) II 258[2], II 286[27], 287[19. 36], 292[17], (1464) 470[25].
Kronszben, scholasticus ecclesie s. Crucis in Hyldensim (1337) 100[38].
de Croppenstede.
— Alb., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[11].
— Hennig, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[43].
— Henrik, Rathmann v. Q. (1335) 94[20].
— Olricus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[43].
— Otte, glchf. ib. Z. 12.
von Kroseke, Hans (1443) II 198[23].
—, Tile, Hinrik und Assche (1448) 396[18].
Krŏz, Hannes, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[37].
Krůkere, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[23].
Krul, Henricus, laicus Halberst. dioc. (1429) 277[31].
van Krummenze, Arnt (1420) 254[12].
van Krunstorpe, Hans (1448) 396[14].
Krushar, Heysse, Aldermann der Kirche S. Benedicti in Q. (1471) 503[10].
Krůtzebom, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[7].
Kůke, B. v. Q. (1350) 130[7].
Kuken, Jacob, Vorsteher der Spende zu St. Nicolaus in Q. (1492) II 58[7].
Kuling, Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[15].
von Kulstede, Herman, Ritter (1443) II 202[28], 203[7], 208[4. 16].
Kuntze, Bote des Landgrafen Wilhelm von Thüringen (1477) 570[38].
Kursho, B. v. Q. (1421) 258[1].
—, Arnd, B. v. Q. (1433) 596[14], (1443) II 202[9], (1465) 473[15. 16], erwähnt (1491) II 53[18].
—, Kone, B. v. Q. (1428) 269[30], 271[15].
Kursz, Cort (1460) II 297[4. 7].
Kurwechter, Hildebrant, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[38].
Kuz (Kucz, Kuzs).
— Bartold, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[6].
Kuz (Kucz, Kuzs).
— Hans, Bürgermeister v. Q. (1362) 153[19].
— Herm., Ew. von Gross-Orden (Anfang des 14. Jahrh.) II 232[21].
— Jo. (1350) 129[8].
— Johannes, Conventual des Klosters St. Wiperti in Q. (1403) 214[11].

L.

van dem (vam) La.
— Cord, B. v. Einbeck (1462) 465[22].
— Hans, glchf. (1411) 229[41].
van Lafforde (Latf., Latv. Latferde). Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Conrad, Rathmann v. Q. (1325) II 248[29], civis in Q. (1329) 83[10], consul Q. (1332) 87[25], burgensis Quedelingb. (1333) 92[19]. — s. unter Tile.
— Hannes, Rathmann v. Q. (1335) 94[15]. Bürgermeister in der Altstadt Q. (1343) 110[7]. — s. unter Tile.
— Johannes, dictus de L., manens in Q. (1350) 126[17. 21], wohl identisch mit dem vorhergehenden.
— Tile (Tyle, Tilo, Thidericus), civis Quedelingborg. (1287) 42[22], consul Quedl. (1289) 44[5], (1303) 51[27], magister civium antique civitat. Q. (1313) 60[33. 41], burgensis in Q. (1316) 65[34], (14. Jahrh.) II 235[2], 237[8. 21], 250[15], 251[15]. — Seine Söhne Conrad (Coneke), Hans, Heneke (14. Jahrh.) II 250[17. 18], 251[15]. — s. oben unter Conrad und Hannes.
Lambertus, notarius abbatisse eccl. Qued. (1350) 126[32].
Lamm, Karstan, B. v. Magdeburg (1461) 462[10] u. Anm.
Lampe, Bernd, Richter zu Halberstadt (1446) 382[36], (1457) 455[33], 456[18].
—, Rolef, Priester, als verstorben genannt (1468) 490[9].
Lampen, Rudolphus, clericus Halberst. dioc., notarius (1453) 422[34], 423[1].
Lamperswald (1477) 578[17].
Lange (Longus) Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Hennig (14. Jahrh.) II 244[28], 245[4].
— Hin. (14. Jahrh.) II 244[40].
— Jan. (glchf.) Z. 14. — Rathmann v. Q. (1343) 110[11].
— Jo. (14. Jahrh.) II 245[24].
— Tyle (14. Jahrh.) II 245[22].
— Vidua Longi, Einwohnerin v. Q. (14. Jahrh.) II 244[34].
van Langele, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Frederik und Hans gebrodere (1414) 237[32].

van Langele, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Heinricus, clericus (1265) 33[8].
— Heneke (14. Jahrh.) II 243[22].
— Henninghus (1303) 51[8].
— Thidericus, magister civium in Q. (1298) 45[24], (1302) 50[6], consul civitat. Q. (1303) 51[28], (14. Jahrh.) II 234[33].
Langehermen, B. der Altstadt Q. (1486) II 44[40], 45[13].
van Langelgen, Evert, Ritter (1444) 376[33].
Langen, Claus (1486) II 46[41].
—, Jurge, B. v. Q. (1464) 472[27].
Langensten, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[26. 28]. — Bürgermeister der Neustadt Q. (1343) 110[8].
— Th., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242[18].
Lapicida, Fre., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[25]. — Vgl. Stenwerchte.
— Vidua Lapicide, Einwohnerin v. Q. (14. Jahrh.) II 236[18].
Lapicide, Heneke, B. v. Q. (1317) II 250[11].
Lastbrug, Olcze, laicus Halberstad. dioc. (1375) 159[8].
Lauche (Locke), Andres, wohnhaft zu Halberstadt (1496) II 65[24], 66[22. 41], 67[7]. — Mette, Matteusz Lockes sel. Ww. ib.
Laucher, Johannes, cancellarius dioc. Augustensis (1451) 431[46].
Laurencius aus Q. (1350) 131[16].
Leberther, Andreas (1483) II 23[4. 9].
Lebus.
— Bischof: Friedrich II (1477).
Leddir, Borghart, Landvogt von Gramsleben (1471) 500[10].
Legate, Hans (1385) 185[7. 23].
Lenen, Con. (1350) 128[36].
de Lengersche (1468) 490[11].
Lenteke, Klaus, Rathmann von Halberstadt (1325) II 248[25].
Leo X Papst (1516) II 113[24].
Leo, Johannes, ecclesie Quedl. canonicus et sacerdos (1240) 23[8], (1251) 26[10], (1252) 27[27].
Leonis, Johannes, clericus et presb. Moguntine dioc. (1454) 434[10].
van Lesse, Albert und Hannes, Rathmänner der Stadt Braunschweig (1357) 146[6].
van Levede, Hermen (1384) 179[13].
Leyne, Conr., B. in Q. (14. Jahrh.) II 243[9].
de Liere, Bernardus (Mitte des 13. Jahrh.) 24[23].
Liff, Bosse, B. v. Q. (1415) 238[21].
Liken, Ulnerus (1350) 128[40].
Lim(un?)eburck, Hans (1486) II 45[14].
Lindau, Graf zu L. und Herr zu Ruppin, Albrecht (1444) 378[28].
von Linde, Brun (1458) II 272[9], 273[4], 274[5. 22].
Lindeman, Bertram, opidanus opidi Q. (1449) 400[41].
—, Henricus (1429) 278[2].
Lineator, Conradus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 Anm. 1.
Lineus Textor, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234 Anm. 7.
Lippoldi, Jacobus, clericus Halberstad. diocesis, notarius (1453) 422[37. 44].
Lise, Fredericus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239[1].
Lobeck, Frantze, Rathmann v. Q. (1468) 489[9].
—, Hans, glchf. (1450) 405[30].
—, Hans, Priester (1486) II 46[41].
—, Henning, clericus civitatis Halberstad. (1453) 422[32].
—, Johannes, Rathmann der Altstadt Q. (1454) 429[1].
von Loberge, Ludolf (1419) II 179[18].
Loborch (Loub., Louburg), Nicolaus (1418) 250[40], 251[1. 10], Propst des Klosters auf dem Münzenberg (1428) 270[46].
— Präbendat (1436) 318[21].
Locke (Lockig), Hans (1496) II 65[32], 66[30. 40], 67[14].
Loder, Jorden (1419) II 178[17. 28].
Lodewich (s. auch Ludwig), Domcustos zu Halberstadt (1351) 140[3].
—, Domkellner das. ib. Z. 4.
—, Hinrik, Freigraf des Erzbischofs von Köln (1421) 257[34].
Lok, Henning (1434) 302[32].
Longus s. Lange.
Lorf, Tyleke (1379) 163[25].
Lors, Henninghus, dictus, opidanus in Q. (1364) 154[14].
Lossan, Cyriacus (1531) II 134[33].
Lothar III. Kaiser (1134) 9[8], 247[2], 594[3. 9].
Lowe, Frice (1322) II 250[39].
Lubeken, Henningus, Propst des Klosters auf dem Münzenberge bei Q. (1429) 278[32].
Luceken (Lucekonis), Conradus, filius (1229) 19[8], (1233) 19[35], 20[5. 14].
Luckardi, Johannis, judex, consul in Q. (1284) 39[32].
Ludeke (14. Jahrh.) II 240[2].
Luder (Lueder), Hans, opidanus opidi Q. (1449) 400[37].
—, —, Aldermann der Kirche St. Blasii in Q. (1480) II 15[24]; Bürger der Altstadt Q. (1486) II 44[40], 45[13].
—, —, Bürger der Altstadt Q. (1486) II 44[41], 45[14].

Luder (Lueder), Michel, Rathmann in der Neustadt Q. (1492) II 58[5].
von Luderitz, Arnd, Voigt zu Tangermünde (1467) 484[4].
Luders, Hans, de older (1467) 480[14. 29], (1471) 502 Anm. 1. — Ilse, s. Ehefrau ib.
—, Michel (1467) 480[24].
Luderus, plebanus in parvo Ditforde (1333) 92[18].
Ludger, Cuninc, Bürgermeister von Q. (14. Jahrh.) II 242[26]. Oder unter Cuninc? s. Rex.
Ludolf, Dompropst zu Halberstadt (1460) II 290[5. 17].
—, vicarius to sente Benedicto in Q. (1342) 107[33], Geistlicher an der Nicolaikirche das. (1350) 129[1].
Ludolfus, dominus (14. Jahrh.) II 242[40].
— (?), Mitglied des alten Raths in Q. (1477) 535[7. 26].
Ludwig (Lodewig).
— Bischof von Halberstadt (1358) 147[12], (1361) 149[18].
— Pfalzgraf bei Rhein (1427) II 184[21].
— Landgraf zu Hessen (1439) 338[18], II 194[41], (1441) 358[39], (1442) 362[27], 365[40], (1443) 374[23].
Luidolfus, cancellarius (961) 4[14], 5[2].
Luithardus, presbyter (1137) 10[34].
Lunde, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[34].
(de) Luneborg (Lüneburch).
— Conradus (1317) 67[9], B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[6].
— Hildebrand, Rathmann von Q. (1433) 296[8].
— Johannes, Abgesandter des Capitels des Stifts und des Rathes zu Q. an K. Karl IV. (1355) 143[8].
Lünenborgensis, Heyso, clericus (1396) 186[44].
Luntzel, Oswalt, Vorsteher des Barfüsserklosters in Q. (1523) II 225[34].
von Luppffen, graff Johanns, lantgrafe zu Stulingen und here zu Hohennack, kaiserlicher Hofrichter (1434) 300[34], 311[22].
van Luptzicz, Ramelt (1448) 396[10].
Lupus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[38].
Lutgardis, Äbtissin v. Q. (1353) 141[3. 9], 142[11].
von Luttzendorff, Schenke, Friedrich, Canonicus und Cellerar des Stifts Halberstadt (1498) II 78[3], (1500) II 77[28], 82[7].
Luzeken, Olrik, Bürger von Hannover (1382) 166[3].

M.

Mabel, Johannes, consul Qued. (1284) 39[34].
— Filia (14. Jahrh.) II 236[13].
Maccze, Lorencz, Bürgerssohn in Q. (1438) 326[10. 22].
Magdalena, geb. Fürstin zu Anhalt, Äbtissin von Q. (1512) II 107[6], 108[26].
Magdeburg.
— Erzstift.
— Erzbischöfe: Wichmann (1174), Conrad (1267), Erich (1288), Albrecht IV (1393), Günther (1403—1443), Friedrich III (1448—1460), Johann (1467), Ernst (1477—1510), Albert (1517). — Dompropst: Arnd Treskow (1448). — Domherren: Vulr. van Querinvorde, Bernd van Meynerczem, Jan von Marburch (1358).
— Sebastianstift: Conradus de Kolden, perpetuus vicarius (1348). — Kloster U. L. Frauen: Everhart Woltman, Propst (1455). — Dominikanerkloster: Olricus prior (1414). — Franziskanerkloster: Hinricus gardianus (1414), Nycolaus custos (1414).
— Stiftshauptmann: Friedrich von Hoym (1467).
— Stadt.
— Bürgermeister: Arnt Jordens, Hennigh Sulte (beide 1426), Heydicke Mulner (1427), Heyse Roleves (1448). — Bürger: von Sconebeke (14. Jahrh.), Hans van Schore, Henningh Tegheder, Hermen Schutte, Hans Wennemer, Arnd Jordens (sämmtlich 1427), Hinr. van Werbin, Andreas Osterdingh, Hinr. Grote (1430), Karstan Lamme, Cone Bilring, Ludecke Styne, Pawel Mentz (1461).
de Magdeburg, Bodo, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[2].
—, Conradus (1350) 126[30].
—, Vidua Thi. d. M. in Q. (14. Jahrh.) II 237[28].
Magnus, Bischof von Hildesheim (1441) 354[14. 20], 356[9. 20], 358[4. 8], II 196[15], (1442) II 197[25], (1443) 375[13], (1448) 389[17], 396[27], 397[11].
Mainz.
— Erzbischöfe: Willigisus (994), Adelbert (1134), Wernher (1268), Conrad (1427), Dietrich (1443).
von Maissenbach (Meysenbogk), Philipp, Amtmann des Herzogs Georg von Sachsen in Q. (1534) II 139[15], (1535) II 139[40].
Manghenberg, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[36].
von Mansfeld, Grafen.
— Ohne Vornamen (1384) 177[38], (1418) 250[2. 5], (1440) 349[26].

von Mansfeld, Grafen.
— Albrecht (1477) 556[3].
— Burchardus (1273) 36[3], (1287) 41[40].
— —, Bosse (1316) 65[2], (1322) II 250[25], (1325) 74[4].
— Bosse (1338) 101[37].
— Busse (1417) 245[18].
— Bosse, baro de M. (1460) II 297[1].
— Ernst (1477) 556[3].
— Gebhard (1382) II 167[5].
— — (1417) 245[18], (1429) 284[19], (1434) 308[20], (1448) 396[4].
— — (1477) 556[3].
— Günther (1429) 284[19], (1439) 338[23], II 195[1], (1442) 362[40], 365[41], (1448) 396[4].
— — (1467) 483[44].
— Volrat (1417) 245[18], (1429) 284[19], (1434) 284[19], 308[20], (1439) 338[23], II 195[1], (1442) 362[40], 365[41].
— — (1475) 508[28].
van Marburch, mester Jan, Domherr zu Magdeburg (1358) 146[36].
de Marenholte (Marnholz).
— Borchardus, famulus (1436) 318[23].
— Conradus (1384) 176[14].
— Ludolf, Rath des Herzogs Wilhelm d. Ä. von Braunschweig-Lüneburg (1477) 564[43].
— Theodericus, Canonicus am Stift U. L. Fr. zu Halberstadt (1439) 335[30].
Margarethe, Gemahlin des Kurfürsten Friedrich von Sachsen (1460) II 258[16], 259[15], 300[29].
Margarete, Pröpstin von Q. (1362) 153[6], (1368) 155[16], 156[27].
Margrete van Warin, im Stifte Gernrode (14. Jahrh.) II 254[14].
Marggreetha (Marggereth), wohnhaft in Q. (1535) II 140[44], 141[1].
Marquard, Hanso, opidanus in Q. (1506) II 93[28].
Marquardus, Quedlinburger Ministerial (1137) 10[28].
Marroch, Hermann (1229) 18[28], ministerialis Quedl. (1239) 22[29], (1252) 27[8], (1255) 29[1].
—, Theodericus (1265) 33[11], miles (1274) 37[17].
Marscalcus, Ulricus (1280) 38[28].
Marscalk, Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[16].
Marschalck, Hans, Rath des Kurfürsten von Sachsen (1465) 475[1].
— Henricus, de Sunneborn, canonicus ecclesie s. Marie Halberstad. et collector fructuum camere apostolice (1376) 161[29].
de Marsleve.
— Hermannus, miles, ministerialis eccles. Quedl. (1239) 22[3. 10. 28], (1259) 30[13].
— Cecilia, uxor Hermanni militis d. M. (1239) 22[21].
— Jacobus (Mitte des 13. Jahrh.) 25[16].
— Johannes (glchf.) ib. Zl. 24, (1265) 33[13].
— Jan (Mitte des 13. Jahrh.) 25[30]. Identisch mit dem vorigen?
— Olricus (1252) 27[9], (1265) 33[13].
von Marsleve, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Conradus, magister civium in Q. (1298) 45[34], Bürgermeister v. Q. (14. Jahrh.) II 251[21].
— Con. Longus de M. (14. Jahrh.) II 237[20].
— Cone (14. Jahrh.) II 237[5].
— Deghenart (14. Jahrh.) II 236[26].
— Henninghus, burgensis in Q. (1304) 52[13], magister civium antique civit. in Q. (1310) 57[11. 28], B. v. Q. (1322) II 250[41].
— Johannes, B. v. Q., Zeuge de populo communi (1289) 44[8], consul (1298) 45[37], civis (1303) 51[6], (14. Jahrh.) 236[6. 8].
— Vidua Jo. de M. bime steghe (14. Jahrh.) II 236[39].
— Jordan (14. Jahrh.) II 235 Anm. 6.
— Koneke (glchf.) II 236[40].
— Tilo, socer Jo. de M. (14. Jahrh.) II 236[6].
—, Otto, clericus (1265) 33[8], (1274) 37[39].
Martin V. Papst (1429) 274[37], (erw. 1454) 430[36].
Martin (Martini), Johann, Vicarius des Stifts B. M. V. in Halberstadt (1504) II 90[9], (1531) II 134[39].
Martini, Johannes, clericus Halberstad., notarius publ. (1510) II 104[14], wohl identisch mit dem vorigen.
Martinus, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[17].
Matheus judeus (14. Jahrh.) II 238[4].
Mathias, Andres, zu Ditfurth (1531) II 135[3].
Mathie, Fred., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[36].
—, Hennig, glchf. ib. Z. 26.
—, Jo., glchf. ib. Z. 42.
—, Joannes, artium et philosophie magister et ecclesie Benedicti in Q. principalis (1538) II 142[5], 143[1].
Mathies, Cord, Knecht Ravens v. d. Kalenberge (1422) II 180[25].
Mathilde (Mahthilda, -dis, Mah(ch)tildis, Math., Mecht.)
— Gemahlin K. Heinrichs I. (929) 2[19], (961) 3[27], 4[26], 5[14].

Mathilde (Mahthilda, -dis, Mah(ch)tildis, Math., Mecht.)
— Tochter Otto's d. Gr. (994) 5[35].
— Pröpstin v. Q. (1233) 20[21], (1239) 22[25].
— M. van Hakeborne, Pröpstin v. Q. (1410) 225[5], (1436) 316[4], (erw. 1454) 435[6].
— Dechantin v. Q. (1229) 19[4].
— Äbtissin des Klosters auf dem Münzenberg b. Q. (1251) 26[4], (1252) 27[20].
— glchf. (1310) 57[5].
— mater Hermanni militis dicti de Marsleve, ministerialis Q. (1239) 22[16].
Mayer, Mertyn, Doctor der Rechte.
(van) Medebeke (Meydebcke), Bernhardus, Priester (1416) 244[20. 25], (1418) 250[41], 251[2. 11], canonik up der burch Q. (1433) 299[14. 18], prebendatus (1436) 318[21].
Meinhardus, Canonicus des Stifts B. M. V. in Halberstadt (1137) 11[3].
—, Quedlinburger Ministerial (1137) 11[23].
Meinricus (1251) 26[11].
Meissen.
— Bischof: Johann (1477).
de Meystorp.
— Conradus, camerarius secul. eccl. Q. (1436) 318[22].
— Cord (1429) 288[12].
— Cunrad (1436) 316[6].
— Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[22].
— Johan, Vorsteher des Altars S. Thomae auf der Burg zu Q. (1468) 489[16], Präbendar des Stifts Q. (1482) II 17[23].
— Jordan (1436) 316[6].
— Vidua M. (14. Jahrh.) II 236[28].
Meissen, Markgrafen zu, s. unter Thüringen.
Mekelvelt (Mekelinv., Mekelenvelth).
— Henning, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239[40].
— Heyso, civis in Q. (ca. 1275) II 158[9. 26], magister civium (1289) 44[3].
— Siffridus (ca. 1275) II 158[16].
— Vidua M. (14. Jahrh.) II 237[6].
von Meldecke, Nolleke (1438) II 192[26].
Me(o)llerstadt, Henrich, Dr., Abgesandter der Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen an Landgraf Wilhelm von Thüringen (1477) 552[4], 562[19. 32].
Mencche, Knecht der Windolde (1438) 325[35].
Mengersen, Hinrik, voget to dem Dringenberghe (1421) 257[36].
Mengoz, Bischof von Merseburg (1134) 10[10].
Mens, Fricke, B. v. Wegeleben (1458) 457[34].
Mentz, Pawel, B. v. Magdeburg (1461) 462[11] und Anm. 1.
— Tilemannus, clericus Halberstad. dioc. (1449) 401[27].
Mercator, Theodericus, de Wederstede (1239) 22[32].
Merseburg.
— Bischöfe: Mengoz (1134), Friedrich (1382), Johann (1439, 1442), Thilo (1477).
van Merwitz, Agnete, Stiftsfrau zu Gernrode (14. Jahrh.) II 254[14].
Mester (Meyster, Magister, Mesterjan, Me(ey)ster Jan, Mesterjanes), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Elzebe, Tochter von Johannes d. Ä.
— Henricus, consul (1289) 44[4], (14. Jahrh.) II 235[16].
— Heyse, Sohn von Johannes d. Ä.
— Johannes, magister civium antiquae civit. (1310) 57[11. 22], (14. Jahrh.) II 235[16], consul antique civit. (1313) 60[34]. 61[1], magister civium (1316) 65[34], des rades mester (1322) II 250[19. 41], Rathmann (1325) II 248[28], consul (1332) 87[24], burgensis (1333) 92[19], Bürgermeister (1335) 94[15], olde Hans Mester Janes, Bürger (1342) 107[29], 108[3], quondam Magister Johannes, civis veteris civitat. Q. (1346) 114[12], Mester Jan, pater Johannis (erw. 1350) 129[16], Bürgermeister (14. Jahrh.) II 251[21. 23]. 237[9. 12]. — Alheyd, s. Ehefrau II 251[21. 26]; Heyse, Elzebe, Hans s. Kinder ib.
— junghe Hans ghenomet Meyster Jan (1342) 107[35], 108[3], Hannes (14. Jahrh.) II 251[3. 4].
— Reyneke (Reynerus dictus Magistri Johannis) (1322) II 250[43], (1333) 92[4. 13. 22], (1342) 108[1], (1343) 112[22]. 113[3], (14. Jahrh.) II 234[27], 251[3. 5]. 253[11]. — Mechtildis dicta de Blankenborg, s. Ehefrau (1343) 113[1. 10].
— Mesterjanes vidua (14. Jahrh.) II 237[11. 15. 34].
Meteke, Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[28].
Meybom, Hannes, Rathmann der Stadt Braunschweig (1357) 146[7].
van Meydeburgh, Kunne, Nonne zu Aderleben (14. Jahrh.) II 253[26].
Meyer, Heinricus, Bürgermeister v. Q. (1477) 535[7. 27], 536[27].
Meyge, laicus Halberstad. dioc. (1429) 277[32].
Meygen, Albrecht (1418) 250[25. 43], 251[2. 14].
— Katharine, s. Ehefrau ib.
—, Borchardus, Pfarrer zu St. Benedict in Q. (1448) 388[28], (1453) 421[18. 41], 422[23], (1454) 432[44].

Meygen, Borchart (1460) II 260[21. 27], (1499) II 71[4].
Meyger, Bartholomeus, Inhaber eines geistlichen Lehns am Altare U. L. Fr. in der Pfarrkirche St. Ägidii zu Q. (1498) II 78[10. 32], (1500) II 78[46], 79[10]; 82[28].
—, Herman, Rathmann v. Q. (1433) 296[6].
—, —, B. v. Q. (1485) II 42[26. 31], 43[2. 8]. — Mette, s. Ehefrau 42[26]. — Joachim, s. Sohn, ib. 43[10], Bartholomaeus, s. Enkel, ib. 43[7].
Meygering, Hans, Ew. des Westendorfes (1459) 460[29].
Meynerdes, Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[11].
van Meynersem, Bernd, Domherr zu Magdeburg (1358) 146[35].
—, Conradus, nobilis vir (1321) 71[1].
Michaelis, Hans, im Westendorfe wohnhaft (1517) II 121[8].
Michaelstein, Kloster.
— Äbte: Symon (1229), Alardus (1514). Prior: Johannes (1514). Unterprior: Conrad (1514). Kellner: Thomas (1229), Valentinus (1514). Cantor: Albertus (1229).
Michelis, Hans (1501) II 83[32. 33], 84[2. 7].
—, Wibrecht, s. Bruder (1501) II 83[32], 84[2. 8].
Middelhusen, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Bertoldus, Procurator des Hospitals im Weingarten zu Q. (1359) 148[2], (als verstorben genannt 1399) 202[10]. — Hanne, s. Wittwe ib.
— Barthold, Rathmann v. Q. (1433) 296[6], (1438) II 193[5], consul (1439) 336[13], Bürgermeister (1447) 386[21].
— Conradus, Canonicus des Stifts Q. (1428) 271[2].
— Hans (1399) 202[32], (1414) 236[21. 25], 237[5], (1418) 247[13], (1421) 258[2. 6], 259[6], (1422) II 179[42], 180[1. 6]. — Ghese, s. Ehefrau 286[25. 29].
— Hencze (Hinckzo), (1404) 218[31. 34], 219[6], (1429) 277[24].
— Hincze (1379) 163[36], (1383) II 169[5].
Millies, Conrad (1486) II 45[27].
Misszener, Voltin, Ew. v. Q. (1514) II 111[38].
Mitener, Conradus, Prior des Augustinerklosters in Q. (1505) II 90[36], (1515) II 112[27].
Mochorn, Cnr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[30].
Moldenhauwer, Claus, B. v. Q. (1462) 468[10. 13], Bürgermeister der Altstadt (1468) 489[6], (1483) II 19[21]. — Margarete, s. Wittwe (1500) II 76[5. 16].
van Molderke, Nolleken, stolhere vor Gheseyke (1443) 367[30].
Molen, Henningh, Guardian des Franziskanerklosters in Q. (1481) II 16[22].
Molendinarius s. Molnere.
Molenrydere (Molrider), Olr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[2].
—, Tilo, B. v. Q. (1350) 128[2], (14. Jahrh.) II 243[41].
Molitor, Olricus, clericus Halberstad. dioc. (1452) 415[35].
Molle, Heyse, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[40].
Mollerstat s. Mellerst.
Molnere (Mållere, Muller, Mulner, Molendinarius) Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Bertram, Vorsteher der Kirche St. Blasii (1438) 320[2].
— Conradus, consul (1284) 39[35], Zeuge de communi populo (1289) 44[9].
— —, beneficiatus in ecclesia s. Benedicti Q. (1453) 422[31].
— Fre. filii (14. Jahrh.) II 234[15].
— Gevehardus (Ghevert de molnere), civis antique civit. Q. (1313) 59[16], 61[7], (1324) 73[4], (1325) 73[21], (14. Jahrh.) II 237[38], quondam civis in Q. (1334) 92[37], 93[3].
— Gheverd (1349) 123[40].
— Hans (1421) 255[28].
— —, Bürgermeister der Altstadt (1429) 282[25], Mitglied des alten Rathes (1434) 311[40].
— Heise (1438) II 192[46], 193[3. 21].
— Henningus, consul nove civit. (1317) 66[11], (1322) 71[35], (14. Jahrh.) II 235[33].
— —, B. der Neustadt (1355) 144[37].
— Hinrik (1412) 234[26. 32]. — Grete, s. Ehefrau ib.
— — (1468) 490[28. 32].
— Johannes (14. Jahrh.) II 238[22].
— — (1359) 148[30].
— Klawus (14. Jahrh.) II 244[7].
— Olrik (1441) 359[32].
— Steffen, Aldermann der Kirche St. Blasii (1518), II 126[9], 128[9].
— Theodericus, Präbendat (1538) II 143[6].
— Tyle (1349) 123[34], (14. Jahrh.) II 234[17]. — Wolburg, s. Ehefrau (1349) 123[34].
Monetarius, H., B. v. Q. (1350) 128[35] u. Anm. 2.
de Monte. — s. van dem Berghe.
Monter, Cnr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[41].

Mor (Mitte des 13. Jahrh.)
—, Cellerar von St. Bonifacii in Halberstadt (1443) 367 10; vgl. 366 36.
— Bernardus, miles (1287) 41 42.
— Conrad (1390) 191 37, 192 2.
— Herbort (1320) 69 12, (1325) II 248 18, Propst bei St. Bonifacius in Halberstadt (1330) 83 29, (1330) Domherr das. 85 5, 86 12, (14. Jahrh.) II 253 4.
— Johannes, famulus (1327) 80 17.
Mordere, Thi., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 18.
Mordorp, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238 Anm. 7.
—, Heinrich, B. der Altstadt Q. (1486) II 44 41, 45 14.
van Moringen (Morungen), Busse (1442) 362 41, 365 44.
— Hans (1448) 396 9.
—, Wulfin (1419) II 178 39, 179 2. 8.
de Moringhe, Conradus, civis morans in Nendorp (1304) 51 41. — Seine Söhne: Johannes, Henekinus, Konekinus et Johannes ib. 52 1.
Mornelbach, Theodericus (als verstorben genannt 1517) II 123 22.
Mornewech, Diderich (als verstorben genannt 1512) II 107 22. 40.
Mosekaw, Richard (1432) II 188 18.
Mosseke, Jude in Q. (14. Jahrh.) II 238 3.
Mûgghe, Henning, in Q. (ca. 1346) 117 15, (1375) 159 8.
de Muhnde s. Munth.
Mühlingen, Graf zu M. und Herr zu Barby, Günther (1448) 396 5, (1467) 483 45, (1477) 548 3.
Mukel, Hinrik, Knappe (1339) 104 32.
von Mûlinge, Hinr., des rades mester zu Q. (1349) 122 21.
Mulinghe, Hinrik, B. v. Q. (1383) II 169 6, (1399) 203 28. 30.
Müll, Hinricus, aus der Lübecker Diöcese (1484) II 37 22.
Mulner, Heydicke, Bürgermeister von Magdeburg (1427) 269 10.
Mumme, Albrecht, Vorsteher der Kirche St. Benedicti in Q. (1450) 405 25.
Munth (Mund, de Muhnde), Tile, Priester in Q. (1465) 474 16. 23, (1468) 490 7, (als verstorben genannt 1483) II 23 3.
—, Werner, s. Bruder, glchf., ib., Vorsteher des Altars St. Thomae auf der Burg zu Q. (1468) 489 15, 490 7. 13, (als verstorben genannt 1483) II 23 2.
—, Werneke, beider Vater, Grete, ihre Mutter (1468) 490 5. 6.
—, Tilemann, Vicar zu Halberstadt (1483) II 22 14. 19.
de Mundere, Hermannus, Cleriker aus der Mindener Diöcese, Notar (1364) 154 2. 6. 17.
Münzenberg s. unter Quedlinburg.
Mureman, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 1.
Mus, Henricus (1317) 67 8, famulus (1323) 72 38, (1325) II 248 24, (1339) 104 30.
—, Reynerd, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 22.
Mûsegrane, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 29.
Mychel, Beteke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 22.
Mycheyl, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 21.
Mynten, Hermannus, opidi Werningerodensis proconsul (1429) 275 16.

N.

de Nach(g)terstede, consul Quedl. (1298) 45 36, (14. Jahrh.) II 234 28, 236 18.
Nagel, Conrad, Bürgermeister v. Q. (1368) 156 42.
—, Hans, radesmester to Q. (1370) II 166 6.
—, —, des van Honstein man (ca. 1440) 352 12.
Natan judeus (14. Jahrh.) II 237 39.
Naumburg.
— Heinrich, Bischof (1477).
Naustat, Lencze (1477) 575 12.
Nawstat (Nuwenstat), Baltasar, Dompropst von Halberstadt (1476) 527 1. (1477) 588 11.
Nebulator, Ber., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 25.
von Neindorf (Neinthorp, Neydorffen, Neundorff, Niegendorff, Neyndorpe, Nendorp).
— Hanns (1476) 528 27, 529 11, (1477) 567 41, 583 37, 584 7, 589 25, 590 1.
— Heinricus (1137) 11 1.
— Henning (1434) II 189 16. 27, (1436) 317 36, (1443) II 198 6, 199 42, (1455) 445 21, 446 21, 448 39.
— Jan (1400) 210 37, 211 8. — (1443) II 198 6, 199 42.
— Johannes (1304) 52 21.
— Jordanus, miles, Vater des Vorigen (1304) 51 40, 52 10.
— Kago (1321) 71 3.
— Olricus (1321) 71 3.
— junge Otte (1419) II 178 41.
Nerbernus, magister grangie in Mordorp (1229) 19 10.
von Neuenstedt, Baltzer (1523) II 226 1.
Nicolaus V. Papst (1449) 400 20, (1453) 421 13, (1454) 428 35, 430 9. 15, 434 6. 29.
Nicolaus, Priestercardinal, päpstlicher Legat in Deutschland (1451) 413 16.

Nicolaus, Mayeriens. eccles. episcop. (1376) 161[29].
—, Abt von Lehnin (1444) 378[29].
—, prepositus eccl. s. Wiperti Qued. (1332) 87[30], 88[13. 25].
—, canonicus s. Wiperti Qued. (1284) 41[4].
—, glchf., ib. Z. 5.
—, frater, custos Magdeburgensis fratrum minorum (1414) 235[28].
—, de Spira, Pfarrer zu St. Nicolaus in Q., vordem Vorsteher der Schule das. (1453) 420[30], 421[25].
—, custos ecclesie s. Egidii in Q. (1364) 154[13].
—, plebanus in magno Ordhen (1308) 55[18].
Niebigent (Nyghefighent, Nyevient, Niviende), ohne Vornamen (1421) 255[23]; Henning, Bürgermeister der Altstadt Q. (1422) II 179[29], (1429) 288[12], Bürgermeister (1433) 296[6].
Niefrund, Henningk (1432) II 188[16].
de Nienburg, Henricus, einer der magistri officiorum in Q. (1289) 44[11].
Nyenborch, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 241[29]. — Identisch mit dem vorhergehenden?
Niger, Hinrik, Ghevehart, Hinrik, Henning (1244) 25[23].
Niger, Sifridus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234 Anm. 4.
von Nismantz (Nismintz), Otto (1442) 363[1], 365[45].
Nolten, Reymer, wohnhaft im Westendorfe (1456) 450[24].
Nordendorp, Hans (1464) 470[24].
Notfogel, Hinricus, Senior im Franziskanerkloster in Q. (1471) 502[20], (1478) II 6[5], (1479) II 16[24].
Notrof, Ludeke, Bürger von Einbeck (1411) 229[41].
de Nova Civitate, Bartholomeus (königl. Secretair) (1386) 187[43].
Noytemann (1350) 128[19].
—, Fred., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[15].
Nurenberch (1421) 255[28].
Nuwenstat s. Nawstat.

O.

van Oberge.
— Bertold (1412) 233[15].
— Hilmarus, miles (1384) 176[18].
— Jan (1414) 237[23].
Odalricus, Priester des Hospitals St. Johannis in Q. (1174) 14[27].
Odelgarde, Bernd, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1470) 494[15].
Odelgarthe, Johannes, Vorsteher des Barfüsserklosters in Q. (1523) II 225[25].
Oesterreich, Herzöge zu.
— Albrecht (1427) II 185[9. 29].
— Friedrich ib. Z. 31.
de Olderode, Ber., vidua in Q. (14. Jahrh.) II 237[7].
Oliverius, Albanensis episcopus, Rom. eccl. cardinalis (1479) II 13[27].
Ollifex, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[24].
Olrici, Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[21].
Olricus, frater, prior fratrum ordinis predicatorum conventus Magdeburgensis (1414) 235[19].
Olricus, villicus in Monte (Münzenberg b. Q.) (1302) 50[24].
Olsleger, Hans, B. v. Q. (1446) 384[19].
Oltze (1467) 480[28].
Optôgere, Bosse, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[16].
— de, Tile glchf. II 238[41].
de Orden, Quedlinburger Ministerialen.
— Borchardus (1287) 42[23].
— Bosso, Heine, Thidericus s. Söhne ib.
— Heidenricus, ministerialis Q. (1239) 22[29].
— Henninghus (1304) 52[21].
van Orden, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— cives in Q. (ca. 1346) 116[28].
— Bernard (1342) 108[15. 28].
— Conradus (1350) 126[17. 22].
— Daniel, magister civium antique civit. Q. (1313) 60[23. 43], (1322) II 251[1], (1324) 73[10], Rathmann (1325) II 248[28].
— Gevehardus (14. Jahrh.) II 239[17].
— Hanne, Nonne zu Adersleben (14. Jahrh.) II 253[24].
— Henningus, magister civium nove civit. Quedel. (1322) 71[26].
— Henricus, cons. Q. (1322) 90[26], (14. Jahrh.) II 243[17].
— Johannes, clericus (1265) 33[6].
— —, consul nove civit. Q. (1317) 66[10].
— Jordn. (14. Jahrh.) II 245[19].
— Reinerus, unter den testes de populo communi (1289) 44[8].
— Reynerus jun., consul Q. (1298) 45[28], (1310) 57[24], (14. Jahrh.) II 236[22. 29. 30], 237[4].
— Rennerdes (1412) 234[21]. — Hierher?
— Syfridus (1306) 54[17].
— — (1346) 114[18].
— Theodericus (1280) 38[24].
— Thilo, Bruder von Conrad (1350) 126[17. 22].
— Werner (14. Jahrh.) II 245[28].
Orden, s. u. Quedlinburg.
de Ordenberg, Ludeke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[24].
Orlamünde, Graf und Herr zu, Friedrich (1467) 483[43].
van Ormer (1429) 287[23].

von Ornere, Knappe (1339) 104[31].
van Orsleve.
— Hermen, B. zu Halberstadt (1349) 125[37], Rathmann (1358) 146[38].
— Klawes, glchf. 125[37].
de Orsleve, Johannes, consul nove civit. Quedl. (1306) 54[28].
de Oschersleve, Gerardus, frater (1321) 71[5].
Oselhop, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[39].
Osterdingh, Andreas, B. in der Altstadt Magdeburg (1430) 289[19. 32].
Osterlindis, Äbtissin von Q. (1231) 19[15], 22[17].
de Osterwich.
— Heideke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[37].
— Jordanus, B. v. Q. (1277) 38[3], (14. Jahrh.) II 239[21].
— Wipertus, perpetuus in ecclesia s. Marie Halberst. vicarius (1355) 144[21].
Osterwieck.
— Jordanus Pfarrer (1308).
Othonis, Theodericus (1302) 50[21].
Otten, Henning, Priester (1436) 316[23. 26].
—, Hinrik, B. zu Braunschweig (1407) 222[37].
Otter, Conradus (Mitte des 13. Jahrh.) 24[26].
Otto I. Kaiser (929) 2[11], (937 bzw. 936) 2[29], 3[13].
— II. Kaiser (961) 3[24], 4[23], 5[1], (964) 5[19. 21].
— III. Kaiser (994) 5[22], 6[23. 37], 247[2].
—, Erzbischof von Trier (1427) II 184[20].
—, Bischof von Halberstadt (1134) 10[10].
— III, Markgraf von Brandenburg (erw. 1273) 35[24].
— V, dessen Sohn 35[26].
—, Graf (1184—1203) 16[42].
—, pincerna Qued. (1233) 20[25].
—, camerarius Qued. (1239) 22[29].
—, magister, Pfarrer zu St. Nicolai in Q. im 14. Jahrh. (erw. 1376) 161[41], 162[6. 15].
Overbeke, Cord (1420) 254[6].
(de) Overvelt.
— Henningus (1310) 57[26], consul Q. (1332) 87[24], 90[25].
— Jan (Jo.), B. v. Q. (1322) II 250[43], (14. Jahrh.) II 243[33].
Ovesfelt, Johannes, canonicus ecclesie s. Bonifacii Halberst. (1417) 246[17].

P.

Padeborn, Dorf.
— Henning, Pfarrer (1436).
— Gerleves, burgensis (1335).
von Padeborne (Padenb.), Quedlinburger Bürgerfamilie. S. Badeb.
— Bertram (14. Jahrh.) II 235[38].
von Padeborne (Padenb.), Q. Bürgerfam.
— Daniel (1320) 70[6], (14. Jahrh.) II 243[5]. — Bürgermeister in der Neustadt Q. (1343) 110[6], (1350) 128[35].
— Gereke (14. Jahrh.) II 245[17].
— Gevehard (14. Jahrh.) II 246[1].
— Hennigus (14. Jahrh.) II 243[3].
— Heydeke (14. Jahrh.) II 243[3].
— Heydenricus, consul nove civit. (1306) 54[28]. S. Badeb.
— Heyso (14. Jahrh.) II 235[2].
— Hinricus, civis nove civitat. Q. (1318) 67[24], (14. Jahrh.) II 244[8].
— Hinrik, Rathmann (1403) II 256[16], 257[16].
— Olr. (14. Jahrh.) II 245[18].
Päpste.
— Innocenz II (1139).
— Alexander III (1179).
— Innocenz III (1208).
— Urban V (1364).
— Gregor XI (1375).
— Martin V (1429).
— Nicolaus V (1449—1454).
— Pius II (1462).
— Sixtus IV (1475).
— Innocenz VII (1486).
— Alexander VI (1500).
— Leo X (1516).
— Paul III (1538).
Pagenworst, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[10. 11].
Pallas, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 247[17].
Papeconradis, Hildebrand, consul nove civitat. Q. (1317) 66[12].
Papejan, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[39], 238[32].
—, Hans, B. v. Q. (1383) 172[4].
—, Hinricus, B. v. Q. (1359) 148[19].
—, Hincze, B. v. Q. (1383) 172[4].
—, Johannes, Viceguardian des Franziskanerklosters in Q. (1471) 502[19].
Papeldorp, servus (14. Jahrh.) II 242[25].
Papen, Bartoldus, Lesemeister des Franziskanerklosters in Q. (1481) II 16[39].
Papestorp, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[34], 239[8].
—, Conrad, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[28].
—, Henricus, consul Q. (1289) 44[5], senior, cons. Q. (1298) 45[35], (1302) 50[5].
—, Hinricus junior, civis in Q. (1306) 51[8], civis veter. civitat. Q. (1305) 53[35].
Parvus, Bartoldus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[11].
Paul III. Papst (1538) II 142[2].
Paulin, Gereke (1443) II 201[6].
Paulus, magister, rector parvulorum scolarium veteris civitatis opidi Q. (1429) 278[26].

Paulus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 Anm. 10.
Peckvelde (Peckfelt, Pegfelt), Henning, consul Q. (1429) 275[3], 282[28], (1433) 596[18], (1438) II 193[6], (1452) II 215[28.37]. — Gese, s. Ehefrau (1452) II 215[28].
de Pedeliz(-is), Erewin, Abe et Hannus, tres fratres, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242[17].
—, Conradus, et frater suus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[24].
—, Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[27].
Peders, Tile, Bürgermeister von Q. (1383) 171[40]. — s. Peyders.
Pedirs, Tyle, B. v. Q. (1399) 202[29]. Wohl identisch mit dem vorhergehenden; s. auch u. Peyders.
Pellel, Heyso, Rathmann von Halberstadt (1325) II 248[25].
Pellifices, BB. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[12].
Pellifex (Korsenwerchte), Henninc (14. Jahrh.) II 237 Anm. 11.
—, Hinr. (15. Jahrh.) II 243[21].
—, Hinricus (1350) 129[42].
—, Tilo (14. Jahrh.) II 236[25].
Pelz, Bernt, Aldermann der Nicolaikirche in Q. (1412) 233[29].
Permeterer, Ghildrat, Bürger von Braunschweig (1385) 181[31].
Persi(y)k, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[9.22].
von Pertingsleuben (1477) 577[43].
Petercilie, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[24].
Peter in der Neustadt Bernburg (1432) II 188[13].
Peters, Jorden, opidanus opidi Q. (1449) 400[26].
Petri, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[9].
Petrus, tituli s. Vitalis s. Romane eccl. presb. cardin., Augustensis vulgariter nuncupatus (1454) 429[28], 430[3], 431[13].
Petturnella (1535) II 140[41].
Peyders, Tile, Bürgermeister in der Neustadt Q. (Ende des 14. Jahrh.) II 256[15]. — Ohne Zweifel identisch mit Tile Peders. Vgl. auch Peider Sulverberner.
van Peyne, Hinrik, B. zu Braunschweig (1411) 228[26].
Peyne, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[1].
—, Heneke, glchf. ib. Anm. 1. — Vidua Peynen ib. Anm. 3.
—, Thidericus (1406) 220[9. 17], II 175[46].
Pflug, Clawes, B. von Aschersleben (1427) 269[16].
Pflugk, Nickel (1477) 575[5].
Pfuel, Heine (1444) 378[21].
Philipp, Henning, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[37].
Philippi, Henning, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 250[21], wohl identisch mit dem vorigen.
—, Hinricus, rector scolarum in Q. (1359) 148[19].
Philippus, Henningus (1499) II 69[41], 70[7].
Phylippus, abbatisse ecclesie secul. in Q. capellanus (1355) 144[20].
Pilleator, Johannes, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[4], 244[26].
Piltz, Johannes, viceplebanus in eccl. s. Benedicti Q. (1454) 434[30].
Pincerna, Theodericus, Prior des Klosters St. Wiperti (1313) 59[10], 60[21], (1314) 62[27].
Pinguis s. Vette.
Pinnike, Hans, Ew. von Einbeck (1411) 229[43]. — Hamppe, s. Ehefrau ib., Herman, ihr Sohn 230[2].
Pipenbrinc, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242[19].
Pipharing, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[16].
Piramen s. Kegel.
Pistor, Clawesz, Vicepleban zu St. Benedict in Q. (1442, 1453 als verstorben genannt) 420[32].
Pistor, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Ecbertus, einer der magistri officiorum (1289) 44[12], (14. Jahrh.) II 235[36].
— Fredericus, consul Q. (1284) 39[23], magister civium (1289) 44[3], (14. Jahrh.) II 234[2].
— Heydeke (14. Jahrh.) II 234[30].
— Hincke (14. Jahrh.) II 234 Anm. 2.
— Hogerus (14. Jahrh.) II 235[19].
— Otto (1350) 128[1].
— Reimbertus (14. Jahrh.) II 237[29].
Piten, Hans (1421) 255[24].
Pius II Papst (1462) 464[23].
Platenslegere, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[43].
Plausk, Jorge (1477) 575[17].
Plesse, Herr zu, Gottschalk (1467) 483[47].
Plesse, Hennig, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[13].
van Plote, Edle, Hans, Otte und Gerd (1448) 396[6].
de Plozsic, Johannes, magister civium nove civit. (1317) 66[9].
Plume, morans in Q. (ca. 1346) 117[16].
Pockhen, Claus, Mitglied des Raths der Stadt Sangerhausen (1517) II 121[20].
Pogatz, Hans (1538) II 143[7].
Pole, Scudde, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[27].
Polekendorp, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[19].
von Polencze, Hans (1431) 290[15].
Polle, Johannes (Hans), proconsul Q. (1429) 275[6. 11], 276[26], 278[15], in der Alden Stad to der tyd borgermestere

(1429) 282[25], (1433) 597[8. 9], (1438) II 193[26].
Pollene, Hans, B. v. Q. (1438) 326[20. 22].
—, Nicolaus, consul opidi Q. (1439) 336[11].
Pollogen, Nicolaus, Schreiber der Stadt Q. (1434) 301[26].
Polnicz, Hans, B. v. Q. (1465) 474[21].
Poltificis, Johannes, Ew. v. Q. (erwähnt 1473) 505[22].
Pomerene, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[25].
Potente, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[19].
Poyse, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[23].
Preisterjan, Hinrik (1514) II 111[28].
Preysterjan, Henning, Bauermeister in Westerhausen (1484) II 36[26].
Prichel, Hinrick, Domvicar zu Halberstadt (1502) II 86[16].
Pricher (Prichel, Pricze), B. v. Q. (1443) II 202[9], 206[29], 207[9], 212[3. 4].
Prising, Henning, Ew. von Gross-Orden (14. Jahrh.) II 232[23].
de Proprio, Johannes, civis veter. civitat. Q. (1305) 53[24], (14. Jahrh.) II 234[12]. S. oppem Egen.
—, Steffanus, consul Q. (1289) 44[7].
Protczell, Heyne, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1447) 385[21].
Protzell, Hermen (1516) II 114[1. 10]. — Mette, s. Ehefrau (1516) II 113[26].
Provest, Hermann, Vorsteher der Kirche St. Blasii in der Altstadt Q. (1492) II 60[44].
Puerorum.
— Conradus, civis nove civitatis in Q. (1287) 42[11], cons. Q. (1298) 45[27], magister civium veteris civitatis Qued. (1302) 50[8], civis in Q. (1303) 51[8], burgensis in Q. (1304) 52[14], (14. Jahrh.) II 236[27].
— Conike der Kindere (14. Jahrh.) II 242[27].
Pultifex, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[5].
—, Conr. glchf. II 245[24].
—, Johann, Kaplan des Grafen Bernhard zu Reinstein (1421) 255[15. 21].
—, Lud., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[27].
Pyten, Jacob, B. v. Köthen (1450) 407[25].
Pytke, Hermen, Aldermann der Kirche St. Blasii in Q. (1480) II 15[24].

Q.

Quedlinburg.
— I. Stift.
— Äbtissinnen: Mathilde (994), Gerburg (1134, 1137), Sophia (1211, 1225) Bertradis (1225—1229), Osterlindis (1231), Gertrudis (1233—1268), Bertradis (1273—1308), Jutta (1312—1347), Lutgardis (1348, 1353), Agnes (1355, 1358), Elisabeth (1362—1368), Margarethe (1379), Ermegard (1381—1399), Adelheid (1417—1434), Anna (1436—1457), Hedwig (1458—1510), Magdalena (1512), Anna (1517—1535).
Quedlinburg.
— I. Stift.
— Pröpstinnen: Cunegundis (1229), Machtildis (1233, 1239), Sophia (1305—1312), Sophia (1325—1336), Hedwigis (1348), Margaretha (1362, 1368), Adelheid (1387, 1388), Mechtildis (1410—1436), Anna (1451—1482), Agnes (1482—1483), Anna (1501—1516), Margaretha (1535).
— Dechantinnen: Mathildis (1229), Gertrudis (1233), Richza (1239), Ermegardis (1305), Conegundis (1312), Ermegardis (1325—1336), Gertrudis (1348), Ermegardis (1350), Ermegardis (1362—1368), Dorothea (1428), Agnes (1455—1482), Agnes (1482—1483), Anna (1501—1516).
— Custodinnen: Gertrudis (1229), Adelheidis (1239), Kunegundis (1305, 1306), Elisabeth (1387), Dorothea (1412).
— Thesaurarien: Elisabeth (1350), Sophia (erw. 1350).
— Stiftsfrauen: Adelheidis de Clettenberch (1233), Agnes von Kirchberg, Seniorin (1479, 1483), Agnes, Fürstin von Anhalt (1479), Anna et Helena de Kerberge (1436), Ermegardis de Dorstat (1436), Ricza de Wedestorp (1233).
— Caplanin, Agnes (1252).
— Canonici: Arnoldus, Custos (1265), Borchardus, Custos (1305), Conradus de Berneborch (1305), Hermen (1417), Hinricus (1333), Hinrik Bogerugge (1428, 1431), Johannes (1233), Johannes Leo (1240), Bernd Medebeke (1416—1433), Conradus Myddelhusen (1428), Rudolfus (1231), Gerhardus de Sman (1305), Thidericus de Asmersleve (1305, 1314).
— Präbendaten: Johann Gobingk (1499), Hinrick Helwig (1492), Heinrich Hersleben (1492), Heinrich Hoiger (1482), Nicolaus Louburg (1436), Bernhardus Meidebeke (1436), Johann Meistorp (1482), Theodericus Muller (1538), Hinricus Schroder (1499), Galle Siffe (1492), Bosse Tummermann (1499).
— Kapläne: Philipp (1355); Ludolph Dringenberch, zugleich Schreiber der Äbtissin Adelheid (1422); Henning Gronaw, Inhaber der Capelle St. Stephani unter dem Schlosse Quedlinburg gelegen (1523).

Quedlinburg.
— I. Stift.
— Vorsteher des Altares St. Thomae auf der Burg zu Quedlinburg; Werner Mund, Johann Meystorp, Sebald Vischer, Nicolaus Krevet (1468). — Hoffemester, Inhaber eines Altares auf der Burg (1443).
— Archidiaconus des Bannes Quedlinburg: Fredericus de Hoym (1436), Tilo de Vitzenhagen (1506).
— Archipresbyter: Hildebrand Dorre (1453, 1454), Bethmannus Bethman (1518, 1519).
— Stiftsbeamte. Haupt- und Amtleute: Sigfrid von Hoym (1443), Matthias Gruszwitz (1460, 1463), Hans von der Sale (1477), der von Querfurt (1477), Hans von Selmnitz (1482, 1483), Hans von Schidingen (1484—1486), Veyt von Draxstorff (1524), Philipp von Maissenbach (1534). — Vögte: Godelinus (1316), Borchard von Ditforde (1460), Paulus Harthmann (1486, 1489). — Hermannus procurator (1259). — Lambertus, Notar (1350). — Gerardus, Schreiber der Äbtissin Gertrud (1252). Nicolaus van Heymborch, Schreiber der Äbtissin Agnes von Schraplau (1356).
— Ministerialen. Marschälle: Bernardus (1229), Bernardus de Dithvorde (1265), Bertold von Ditfurde (1409), Borchardus de Ditforde (1436), Bosse van Dytfort, Erbmarschall (1494, 1495), Berthold von Ditfurth, glchf. (1536); — Hermannus dapifer (1233, 1239); — Schenken: Thidericus (1229), Otto (1229), Theodericus (1239, 1252), Theodericus (1274), Borchardus (1305), Thiderke (1320). — Kämmerer: Otto (1239), Thidericus (1274), Cunradus de Meistorp (1436). — Sonstige Ministerialen: Marquardus, Henricus, Meinhardus, Frithericus (1137), Huimarus, Adelgerus, Reinlavus, Gerlavus (1174), Hermannus in Marsleve (1211), Hermannus Marroch (1229, 1239), Hermannus de Marsleve (1239), Wernerus Filius (1239, 1252), Heidenricus de Orden (1239), Reinlevus Crispus (1239), Hermannus de Thitforde (1255), Hermannus Maroch (1252, 1255), Olricus Balbus (1255), Gerardus de Balersleve (1255), Henricus de Groninge (1255).
— Wipertikloster. Pröpste: Bruno (1137), Hermannus (1265), Jacobus (1284), Gevehardus dictus Scerensmet (1313, 1314, 1326), Nicolaus (1332), Jacobus (1334), Herbordus (1403), Hinricus de Ryeden (1428—1436), Hinricus van Stenforde (1455). — Priore: Hinricus dictus de Stendale (1284), Theodericus Pincerna (1313, 1314), Hogherus (1326), Jacobus (1332), Diderik Vorman (1341), Johannes (1428), Hinricus (1455). — Custoden: Bertoldus (1284), Wernerus Thede (1313, 1314), Johannes (1326), Hinricus (1332), Jacob (1341), Hans Duderstad (1403). — Cellerar: Johannes (1284). — Conradus Timmermann, rector divinorum, (1386). — Canonici: Hermannus (1239), Zacharias, Ekehardus, Nicolaus, Bertrammus, Wernerus, Wernerus, Johannes Stopenberch, Nicolaus (1284), Hinricus de Scerstede (1284, 1313), Hinrik van Aken, Hinr. Rode, Johannes Kucz (1403).
Quedlinburg.
— I. Stift.
— Franziskanerkloster. Guardian: Daniel (1471, 1478), Henningh Molen (1481). — Viceguardian: Johannes Papejan (1471), Johannes Kock (1481). — Vorsteher: Oswalt Luntzel (1523), Johannes Odelgarthe (1523). — Lesemeister: Cunradus Gerloff (1478), Hermannus Rutenberg (1478), Bertoldus Papen (1481). — Hermen Ruttenberch, Sakristan (1481). — Mönche: Johannes Stellemeker (1471), Hinricus Notfogel (1471, 1478, 1479), Jacob van der Heyde (1478), Johann Bugenhagen (1540). — Vor Aleke von Gherenrode, scifferinne (procuratrix) 1349.
— Augustinerkloster. Priore: Henricus (1317), Coerdt Mytener (1505, 1515). — Fredericus de Veckenstede, frater (1364).
— Marienkloster auf dem Münzenberge. Äbtissinnen: Juditha (1174), Friderindis (1184—1203), Machtildis (1250, 1252), Ermegardis (1281), Mechtildis (1310), Adelheydis (1320), Adelheid von Hoym (1468). — Priorin: Katerina (1320). — — Custodin: Johanna (1320). — Pröpste: Jordanis (1174), Hugold (1184—1203), Albertus (1251, 1252), Conradus (1302), Nycolaus Louborch (1428), Henningus Lubeken (1429). — Rotmannus sacerdos (1174). Wegener, Kaplan der Äbtissin Adelheid v. Hoym (1468). — Olricus villicus (1302).
— Kloster Wenthausen. Sophia, Pröpstin (1342); Sanne Abberodes, Nonne in Thale (1439).

Quedlinburg.
— II. Stadt.
— Kirchen, Hospitäler und sonstige Stiftungen.
— Pfarrkirche St. Benedicti (ecclesia forensis). Pfarrer: Hugo (1229, 1233, 1252), Gerardus (1259), Bertrammus (1265, 1274), Conradus Busere (1305), Albrecht Voget (1327—1333), Thomas Gerpstede (1426—1436), Borchardus Meygen (1448—1460, als verstorben genannt 1499), Sebaldus Vischer (1483—1486, als verstorben genannt 1492), Joachim Volkmann (1517), Joannes Mathie (1538). — Viceplebane: Claus Pistor (1443, als verstorben genannt 1453), Johannes Piltz (1454). — Vicarius: Ludolf (1342). — Beneficiaten: Gunterus Elliger (1453), Conradus Muller (1453). — Inhaber des Altars St. Annae: Hilbertus de Dingelstede, alias Dybbeke (1417), Johannes Fosz (1517). — Kirchenvorsteher (alterlute): Lange Otto und Henning Doring (1438), Bertolt Sasse, Albrecht Mumme (1450), Heyse Krushar (1471).
— Pfarrkirche St. Blasii. Pfarrer: Arnoldus (1231, 1233, 1239), Tidericus (1252), Johannes (1305, 1308, 1320), Diderick Stelmekere (1327, 1330) Thidericus dictus Friso (1343), Hinricus Bade (1518). — Albertus Scrader, Beneficiat (1454). — Hennig Rislingh, Küster (1451). — Kirchenvorsteher: Tile van Gandersem, Mathias Bussen (1436), Bertram Muller (1438), Werner vor dem Slinge, Heyne Protczel (1447), Hans Keyser, Hans Fricke (1451), Hinrik Krankswager, Andreas Smede (1467), Bernd Odelgarde (1470), Baltzar Kerchove (1471), Hans Lueder, Hermen Pytke (1480), Hermann Provest, Claves Fricken (1492), Ludeke Hermens, Jheronimus Gruel, Steffen Muller (1518), Hans Bruns, Gabriel Helmholt (1519).
— Pfarrkirche St. Ägidii. Pfarrer: Hugoldus (1233), Hinricus (1305, 1327), Bartoldus (1338, 1342), Hinricus dictus Raven (1364), Heinrich Herszleve (1484—1491). — Bartholomaeus Meyger, Inhaber des Altares U. L. Frauen (1498, 1500); Conrad Fister, Inhaber der Vicarie St. Annae daselbst (1540). — Nicolaus, Küster (1364).
— Nicolaikirche in der Neustadt. Pfarrer: Bertoldus (1227, 1233, 1252), Tidericus (1255), Thidericus (1305), Conrad (1320), Gerhard von Sman (1327, 1337), Johannes de Bortcowe (1342—1353, als verstorben genannt 1355), Johannes de Grevesmolen (1348, wenn nicht identisch mit dem vorigen), Hermannus de Griben (zwischen 1355 und 1361), mag. Otto (zwischen 1355 und 1361), Hinr. von Hasselvelde (1361), Borchardus Bunse (1376—1383), Johan von dem Dale (1399—1412, als verstorben genannt 1422). Nicolaus (1453), — Joachim Smelter. Vicar (1516). — Kirchenvorsteher: Heyso Pingwis, Fredericus de Brelinghe (1306), Cifridus de Valle, Henricus de Waterberch (1322), Otto Becker, Hinr. Hindernisse (1361), Hans Gerdeke, Hans van dem Dale (1380. 1383), Jorden Eyken, Bernt Pelz (1412). — Vorsteher der Brüderschaft der Ackerleute: Bernt Berndes, Tyle Weygel, Bartholomeus Quermbeke, Hans Gheroldes (1422), Hans Becker, Hinrick Eggerdes, Bestyan Slutter. Pawel Danneyl (1516). — Vorsteher der Brüderschaft Corporis Christi: Hinrick Becker (als verstorben genannt 1502), Baltzar Schroder, Hinrik Beirman (1502). — Vorsteher der Spende: Henricus Druden, Bethemannus de Wegeleve (1322), Hinrik Valke, Hans Daldorp (1439), Tile Hindernisse, Jacob Kuken (1492). — Ludolfus, Inhaber des Altares St. Crucis (1350), Herman Specketer, glchf. (1404); Meynhart Vyncke, Inhaber des Altares St Thomae (1404), Andres Rode, glchf. (1540); Hilbertus de Dingelstede, rector altaris s. Annae (1417).

Quedlinburg.
— II. Stadt.
— Kirchen, Hospitäler und sonstige Stiftungen.
Barnekove, Pleban in Q. (ca. 1250).
Johannes Sylvius, erster Superintendent und Pfarrer zu St. Benedicti (1540).
Odalricus, sacerdos s. Johannis in hospitali domo (1174). — Hennig Cremere und Bertold Middelhuse, Procuratoren des Hospitals Weingarten (1359).
— Johannishospital. Sygehardus, procurator domus leprosorum in Q., sacerdos (1229); Bernardus, procurator domus infirmorum s. Joh. Bapt. extra muros Q. (1298); Conradus, magister curie infirmorum (1304). Hinric Knakruge und Tile Weyge, Vorsteher, Hans Bethmans, Hofmeister des St. Johannishofes vor Q. (1457); Wernerus Ballerstene,

rector altaris s. Joh. Ev. in capella Joh. Bapt. prope et extra oppidum Q. (1504). Hinricus Keyser, rector ecclesie s. Spiritus prope oppidum Q. (1506).
Quedlinburg.
— II. Stadt.
— Vorsteher der Schule: Mag. Thidericus, rector scolarum antique civitatis in Q. (1303), Hinricus Philippi (1359), Johannes de scholemester (1380), Mag. Nicolaus de Spira (ca. 1405—1434), Tidericus Radolphus (glchf.), Mag. Paulus, rector parvulorum scolarium veter. civit. (1429), Johannes Bartman (1454).
— Bürgermeister: Johannes Daz, Johannes Smalt (1284); Heyso de Mekelenvelt, Fredericus Pistor (1289); Thidericus de Langhele, Conradus de Marsleve (1298); Thidericus Zabel, Conradus Puerorum, Bürgermeister der Altstadt (1302); Conradus Konyng, Gherbodo, Bm. der Neustadt (1306); Johannes dictus Meyster, Henningus de Marsleve, Bm. der Altst. (1310); Rex (1312); Tylo de Latforde, Daniel de Orden, Bm. der Altst. (1313); Johannes Mester, Conrad von Marsleve (?) (1316); Betemannus dictus de Weghenleve, Johannes de Plozsic, Bm. der Neust. (1317); Claus Ande, Cuninc Ludger (ca. 1315—1320); Hinrich Zabel, Hannes Mester, Bm. der Altst., Henningus de Orden, Jan Hillen, Bm. der Neust. (1322), Henric van Twevelendorp, Henning Hilmer (1325), Heydeko de Hesnum, Johannes de Herckstorp, Bm. der Neust. (1327); Bernhardus de Bekheym, Wolterus de Cervist (1332 April 14); Nicolaus et Conradus nominati de Haslevelde (1332 Juni 19); Hannes Mester, Jan Rûpere (1335); Conr. von Ertvelde, Hannes von Lafforde, Bm. der Altst., Danel von Padeborne, Langhensten, Bm. der Altst. (1343); Hinr. von Mûlinge, Tyle von Hazkerode (1349 Febr. 1); Frederik Slûtere, Hannes Beynigh, Bm. der Altst., Conrad von Stochusen, Bernd Vetten, Bm. der Neust. (1349 Apr. 3); Johannes Bernhardi, Volradus de Isleven (1359); Hans Kuzs, Hans Bening (1362); Conrad Naghel, Henning Sasse (1368); Hans Nagel (1370); Arnold und Henningh Begkir, Bm. der Altst., Oltze Bastbrok, Jan Sprinkintgûd, Bm. der Neust. (1379); Tile Peders, Hinrik von Ditforde Bm., Cune Eghardes, Cune Ydelnstedes alte Bm., Hans Richardes, Hinrik Trost neue Bm. (1383); Hans Reynstede, Baltazar Billingrod, Bm. der Altst., Hinrik Horlle, Jan Bertram, Bm. der Neust. (Ende des 14. Jahrh.); Geverd Schriver, Jan Warnstede, Bm. der Altst., Hinrik Horlle, Jan Bertram, Bm. der Neust. (ca. 1400); Hintze Flemigh, Hinrik Schulke, Bm. der Altst., Hennig Salghe, Hinrik Dingenstede, Bm. der Neust. (1403); Hinrik Ydelsteyde, Arnt Springintgut Bm., Tile Hindernisse, Hans lange Tyle alte Bm. (1412), Hincze Fleming, Hans Westffal, Kone Ydelenstedes, Olcze Berndes Bm. beider Städte (1414); Hinrik Scharre, Henning Nyevient Bm. der Altst., Hans Witbart, Hinrik Klinchart Bm. der Neust. (1422); Hans Knobbe Bm., Olcze Berndes Bm. der Neust. (1426); Hans Muller, Hans Pollen Bm. der Altst., Clauwes Sluffter, Eghard Stellemeker Bm. der Neust. (1429); Alexander von Silde, Jan Springintgut Bm. der Altst., Hans Waterman, Albrecht Klinckhardes Bm. der Neust. (1433); Hinrick Scharen, Cone Bodecker, Eggerd Stellmeker, Henningk Beckffelt (1434); Johannes Frikkonis, Cunradus Bodeken (1436); Tile Homynne Bm. der Altst., Hans Witbart, Hennig Kloke Bm. der Neust. (1439); Bertold Middelhauszen (1447); Tile Kremer, Henningk Berndes (1449); Hinrik Rokost, Jan Springintgut (1450); Henning Egeleff (1454); Tile Kremer, Hans Torey Bm. der Altst., Mattias Berndes, Tile Dencker Bm. der Neust. (1460); Frederick Glenigk, Claus Moldenhauwer, Bm. der Altst., Cord Doringk, Hans Schroder, Bm. der Neust. (1468); Clawes Weffel, Clawes Hagen Bm., Kirstianus Wilde ein Bm., Ludolphus und Heinricus Meyer, „auch" Bm. (1477); Hans Grashof (1484); Hinrick Graffe (1488); Hans Becker (1492); Cord Becker (1500); Jacob Kerchberch (1504); Conradus Doringh, Tilo Weyge (1506); Curth Dôringk (1509, 1510).
Quedlinburg.
— II. Stadt.
— Mitglieder des Raths: Consules d. Johannis Luckardi judex, Johannes Daz, Johannes Smalt magistri civium, Conradus de Blankenborg, Fredericus Pistor, Henricus de Ammendorp, Bernardus de Heghelen, Johannes Hartnici, Conradus de Soltove, Conradus Molendinarius, Conradus et Johannes

de Haslevelde, Bernardus Zabel, Johannes Mabel (1284); Henricus Caupo, Johannes Sagimen, Theodericus Zabel, Henricus Mester, Hermannus de Reinstede, Henricus de Blankenburg, Tilo de Lafforde, Henricus de Papestorp, Conradus de Soltowe, Henricus Elizabet, Bernardus de Egelen, Bertoldus de Hoiem, Johannes Harthnidi, Steffanus de Proprio (1289); Hermannus de Reynstede, Hinricus Papestorp senior, Johannes de Brockenstede, Johannes Sweime, Hinricus de Nachterstede, Hinricus de Redere, Johannes de Marsleve, Bernardus de Campe, Conradus Puerorum, Reynerus de Orden junior, Hinricus de Herestorp, Thidericus de Groninghe, Hermannus de Gherstorp, Arnoldus Buso (1298); Hermannus de Reynstede, Thidericus de Lafforde, Thidericus de Langhele (1303); Hinricus de Hornhusen, Hinricus Waterberch, Heydenricus de Badeborne, Johannes de Orsleve, Nycolaus de Halberstad, Olricus de Groninghe, Seyfridus Stellemekere, Hinricus Burchardi, Hinricus de Conradesburch et Hinricus de Byklinghe, consules nove civitatis (1306); Henricus de Twevelendorp, Bronkenstede, Reynerus de Orden, Heyneke Zabel, Thidericus de Groninge, Henningus Hilmer, Johannes Steffani, Radolf Hake, Henningus de Overvelt, Heyso Rodenboden, Hermannus de Gherstorp, Thidericus de Haslevelde[1]) (1310); Heiso Pinguis et Heinricus Waterberch, consules nove civitatis (1312); Hinricus Zabel, Tylo de Groninghe, Hinricus de Twevelendorp, Johannes Mester, Nicolaus de Haslevelde, consules antique civitatis (1313); Ulricus dictus Schuge, Johannes Hillen, Johannes de Orden, Henningus de Sulta, Henningus Molner, Johannes Dolenvoth, Bernardus dictus Vette, Coneken Hillen, Hildebrand Papeconradis, Johannes Truden, consules nove civitatis (1317); Johannes Dolevuth, Conradus Schuge, Henricus Waterberch, Henningus Sulten, Henningus Mulner, Albertus Susterdene, Henningus Croppenstede et Henricus Croppenstede, Johannes Gruning, Tilo Hordorp, consules nove civitatis (1322); Danel van Orden, Bernard van Bekeheym, Hannes Mester, Henning van Redessleve, Tilo van Groninge, Conrad van Lafforde (1325); Johannes Mester, Heningus Overvelt, Wilkinus de Czallersleve, Conradus de Lafforde, Conradus de Haslevelde, Wernherus Reymberti, Johannes Dolenvût, Hinricus de Croppenstede, Nicolaus de Halverstad, Conradus Hillen, Bernhardus Vette, Tilo Decimator, consules universi veteris et nove civitatum Q. (1332 Apr. 14); Henningus de Overvelt, Olricus Tzabel, Wilkinus de Tzallersleve, Conradus de Ertvelde, Johannes Clamator, Wernerus Reimberti, Henricus de Orden, Johannes Herkestorp, Johannes Dolenvut, Johannes de Yszleve, Bernhardus Pinguis, Tilo Decimator, consules tam veteris quam nove civitatum Q. (1332 Juni 19); Bernhard van Bekheym, Wolter van Cerwest, Heyneke van Hoyem, Wilkin van Tzallersleve, Hannes van Lafforde, Siverd van Haskerode, Bernhard Vette, Hannes van Wegheleve, Hannes Dolenvuth, Heydeke van Hesnum, Conrad Hillen, Henrik van Kroppenstede (1335); Jordan Schulleke, Hans von Ditforde, Bartold Smed, Hannes von Duderstad, Tyle Cuntzen, Beteman Tekendorp, Hannes von Wegheleve, Hans von Aken, Jan Langhe, Tyle von Stendal (1343); Hans Beyningh, Hans Eykindorp, Jo. Hake, Hintze Cok, Hilwerd Begkir, Jo. Elvis, Hinr. Watirborg, Jo. Richard (1379); Hans Czeling, Hans Guntersberghe (ca. 1400); Gheverd Schriver, Jan Warnstede, Hinrik Padenborne, Hinrik Barde, Hans Ryman, Syverd Sodeberne, Hinrik Horle, Jan Bertram (1403); Hans Czeling, Hans Ghuntersborch, Hankel Boddeker, Egbrecht Beckere, Michel van der Dame, Hinrek van Schorren, Jorden Klinckerdes, Hinrek Stellemekere (1414); Conradus Keyser, Johannes Bolte, Godfridus Stalberg, Hildebrandus de Schedin, Johannes Hoven, Henningus Pegfelt, Clauwes Weiten, Bernt Berndes (1429); Herman Mayger, Barthold Middelhusen, Henning Niebigent, Henning Stelmeker, Clausz Hagenrod, Hinrick Horle, Jordan Knippel, Hildebrand Luneborg (1433); Hans Knobbeken, Hinrick Kentczeler, Hans Muller, Clawes Sluffter, Tile Wrigel, Tile Jurges, Mitglieder des alten Rathes.

1) Die Bezeichnung 'consules' fehlt zwar, aber dem sonstigen Inhalte der Urkunde nach können die genannten zwölf nur die Mitglieder des Raths sein.

Jan Warnstede, Hinrick Rokost, Tile Jurgen, Hans Werners, Tile Homynne, Henningk van dem Rade, Olcze Berndes, Herbord Scroder, Mitglieder des neuen Rathes (1434); Albrecht Klinkert, Johannes Knobbe, Nicolaus Pollene, Bertoldus Middelhusen, Hinricus Rokost, Sanderus de Silde (1439); Henning Egeloff, Tyle Kremer, Hans Lobeck (1450); Johannes Lobeck, Henricus Venstermacker dictus Graszhoff, Tylo Gronow, consules veteris opidi Q. (1454); Tile Geverd, Cort Westval (1458); Hennig Egeleff, Cort Kannengeter, Hans Fricken, Hans Grashoff, Frantze Lobek, Cort Tzanders, Tile Kok, Hinrick Wyngarden, Rathmänner beider Städte Q. (1468); Hans Grasshoff, Hennigk Gronaw, Hans Kramere, Cort Becker, Hans Vogedt, Cordt Doringk, Cordt Hillen, Hans Visscher, Herman vom Rode, Heinrick Hachenberg, geschworene Rathmänner beider Städte Q. (1477); Tile Woyge, Henning Koeck, Hans Denckes, Rathmänner der Neustadt (1488); Michel Luder, Claus Styring, Bernd Wulff, Rathmänner der Neustadt (1492); Hans Grashoff, Baltasar Rodelbergh (1504).

Quedlinburg.

— II. Stadt.

— Andere städtische Beamte. Richter: Jordanus judex in civitate (1244); d. Johannis Luckardi judex (1284); Johannes dictus Vorn Denen judex in der Neustadt (1306); Hincze Rode, Richter in der Altstadt (1343). — Heneke Schele, Kämmerer (1317). — Stadtschreiber: Hinrik Hasselvelde (1356, 1358); Nicolaus Pollogen (1434); Jac. Seivarth (1536). — Ghevehardus, servus burgensium (14. Jahrh.). — Stadthauptleute: Spyser (1412); Asmus von Schwicheldt (1477).

— Bürger- und Einwohnerfamilien: Abbenrode (14. Jahrh., 1484), Aben, Ackerman (14. Jahrh.), Atesleve (1316), van Aken, de Aquis (1337—1350), Alderman (14. Jahrh.), Alheyde (1403), Alpheydis, Alta domus (14. Jahrh.), de Ammendorp (1284), Ande, Anehalt, Armifex, de Ascharia, de Armersleve, Aurifaber (14. Jahrh.), de Badeborne (1306), Badeker (1449), de Ballenstede, de Ballersleve (14. Jahrh.), Barle (1403), Bartolt (14. Jahrh.), Bastbrok, de Bechem (14. Jahrh.), Becker (1361—1516), Beckffelt (1434), Beirman (1503), Bening (14. Jahrh.), Benno (1184—1203), Benstede (1399), Bergten (14. Jahrh.), Bernhardi (1359), Berndes (1412—1460), von Bersle (14. Jahrh.), Bertram (14. Jahrh., 1403, 1486), Bertrammi, Besenberg (14. Jahrh.), Beteke (1350), Beth (14. Jahrh.), Bickling (1306), Billingherode (14. Jahrh.), de Blankenburg (1277—1506), Blicherad (1438), Boc (14. Jahrh.), Boddeker (1414—1460), Boden (ca. 1275, 14. Jahrh.), Bogel (14. Jahrh.), Bolte (1429), Bomeke, Bomesho (14. Jahrh.), Bonifatius (1277), de Borch (1289, 14. Jahrh.), Borcher (1427), Bornekere, Bornstaf (14. Jahrh.), Boseledere (1422), Bosseleve (14. Jahrh.), Bote (1465), Bôve, Bovenerde (14. Jahrh.), Brandenborg (1429), Brandt (1540), Brockenstede (1298—1310), Bromes (14. Jahrh.), Brônce (1348), Brotel (1540), Brucstar (14. Jahrh.), Bruns (1519), Brunswich (14. Jahrh.), Bûngher (1421), Burchardi (1306), Buser (1265—1342), Buso (1298), Bussen (1436), Byenroth (1520), Cacabus (14. Jahrh.), Calvis (1359), Campe (ca. 1275, 1298, 14. Jahrh.), Carnifex, Carpentarius, Casle, Catowe (14. Jahrh.), Caupo (1277, 1289, 14. Jahrh.), Cecus, Cerdo (14. Jahrh.), van Cerwest (1332, 1335), de Cippenvelt (14. Jahrh.), Clamator s. Ropere, Rûpere (1332), Clare (14. Jahrh.), Cleynesmed (1317), bi deme Clinghe, Clurdufe (14. Jahrh.), Cok (1379), Coke (1381), Colorator (14. Jahrh.), Conradus (14. Jahrh.), de Conradesburch (1306), Copen (1421), Croppelrode (14. Jahrh.), Croppenstede (1322—1350), Crudere (14. Jahrh., Cultellifex (1289—1352), Cuntzen (1343), Cursho (1434), Czallersleve (1291—1335, 1454), Czeling (14. Jahrh., 1414, 1421), de Daldorp (14. Jahrh., 1439), van dem Dale (1322—1412), van der Dame (1414), Damenie (1265), Danneyl (1516), Daz (1284), Decimator (1332, 1350), Degeding (14. Jahrh.), Dencker (1460), Denckes (1488), Denhardi, de Derneborg (14. Jahrh.), Dideke (1433), de Dingelstede (1314—1422), de Ditvorde (Anf. des 14. Jahrh. — 1383), Dolcator s. Boddeker (14. Jahrh.), Dolenvut (1317—1350), Dolff (1510), Dopelhern (1465), Dopelsten (14. Jahrh.), Doring (1346—1540), Draghebode (14. Jahrh.), Druden (1322), Duderstad (Anf. des 14. Jahrh. — 1449), Dûlen, Dunnescive, Dus, Dux, Echart (14. Jahrh.), Egeleff (1450—1468),

de Egelen (1289), oppem Egen, de Proprio (1289, 1305), Eggerdes (1516), Eghardes (1383), Elizabet (1289, 14. Jahrh.), de Elvelingherode (14. Jahrh.), Elvis (1379), de Enegermsleve, Engel (14. Jahrh.), Engelbrecht (1514), Enghelbertus, Enghelen, Enghelmari, de Ennendorp, Eppeke, Erewini (14. Jahrh.), de Ertvelde (1332—1343), Eseldrivere, Eskerod, Everling (14. Jahrh.), Eyken (1412), Eykendorp (1379), Faber (14. Jahrh.), Faceke (1287, 14. Jahrh.), Fenestrator (14. Jahrh., 1454), Ferins (14. Jahrh.), Vischer (1449—1484), Fischerode, Fistulator (14. Jahrh.), Vleming (14. Jahrh., 1403—1421), Foramen (14. Jahrh.), Fortis (1291, 14. Jahrh.), Francke (1460), Frekeleve, Freyse, Friberch (14. Jahrh.), Fricke (1422), Fricken (1436—1492), Fusteke (1412), Gallicus (1289—1305), von Gandersem (1436), Gatersleve (14. Jahrh., 1443), Gherbodo (1306), Gerdeke (Anfang des 14. Jahrh.—1383), Gereken (1449), de Gherenrode, Gheringhus, Geringes (14. Jahrh.), Gerke (1523), Ghermare, Ghermer, Ghermere, de Ghermersleve, Germersleves (14. Jahrh.), Gheroldes (1422), de Getele (1302, 1303), Gevehardus (1244), Geverd (1458), Geverdes (1464), Gibe, Gladiator (14. Jahrh.), Gleffing (1473), Glenig (1468, 1478), Godefridus (1262), Godeke, Ghogreve (14. Jahrh.), Goldepiz (1355), de Ghoslaria (1322), Göt (14. Jahrh.), von Gottinghen (1409), Graffe (1488), Grashof (Anf. des 14. Jahrh.—1517), Gremen (1421), Greve (Anf. des 14. Jahrh.—1443), Gripto (1512), Grocze (14. Jahrh.), de Groninghe (1298—1350), Gronaw (1454—1523), Gropengeitere (1352, 1500), Grote (14. Jahrh.), Grozze (1342), Gruel (1518), Gruning (1322), Gruwel (14. Jahrh.), Guntersberghe (Ende des 14. Jahrh.—1414), Habbendorp (14. Jahrh.), Hachenbergk (1477), Hadeber, Haghedorn (14. Jahrh.), van dem Hagen (1379—1477), Hagenrod (1433—1449), Hakeborne (1460), de Halberstad (1289—1332), Hane, Hannen (14. Jahrh.), Harder (1409), Harlaken (1350), Hartmannus (14. Jahrh.), Hartnici (1284, 1289), Hartwiges (1429), de Hascherode, Hasehardus, Haselbeke, Hasenore (14. Jahrh.), Hasselvelde (1284—1361), Hattenderne (1409), Hauwer (1460), de Hazcikerode (1239—1431), de Hedesleve (14. Jahrh.), de Heghelen (1284), Heinrich (1251), Helmholt (1519), Helmoldus, Helyas, Henghelmari (14. Jahrh.), Herbert (1531), Herbordi (14. Jahrh.), de Herestorp (1298), de Herkestorp (1327, 1332), Hermannus (1300), Hermens (1518), de Herleve (Anf. des 14. Jahrh.—1499), de Hesnum (1327, 1335), Heydenrici (1514), Heym (1449), Hildebrandes (1317), Hildebrant (1500), Hildensem (14. Jahrh.), Hillen (1317—1500), Hillwardi (14. Jahrh.), Hilmars (14. Jahrh.), Hilmer (1310), Hindernisse (Anf. des 14. Jahrh.—1492), Hircus s. Boc, Hoburch (14. Jahrh.), Hoen (1449), Hoff (1449—1516), Hokenzin, Holtvaste (14. Jahrh.), Homynne (1434—1449), de Hondorp (14. Jahrh.), Hoppe (1468), Hordorp, Horle (14. Jahrh.), Horlle (Ende des 14. Jahrh.—1433), de Hornhusen (1306), Hornes (14. Jahrh.), Houwer (1350), Hoyen (1429), de Hoym (1289—1486), Hucke, Hunoldus, Hupiz, de Hüyge, Jacob (14. Jahrh.), Jhans (1491), Johannes (1306, 1350), Jordanus, de Isleve (14. Jahrh.), Jurges (1434), Kakabus (1289), Kalve (14. Jahrh.), Kannengeter (1465—1480), Ka(o)rseke (1399), Katowen (14. Jahrh.), Kegel (Anf. des 14. Jahrh.—1400), Keiser (1404—1506), Kempe (14. Jahrh.), Kentzeler (1434), Kerbergk (1492), Kerchberch (1504), Kerchof (1456, 1471), Kerkemisse (1449), Kerkenere, Kerkesten, Kesebek, Ketelbotere, Ketelhake, Ketelhud (14. Jahrh.), Klinchart (1414—1438), de Klinghe (14. Jahrh.), Kloike (1439—1477), Kluke (14. Jahrh.), Knakrugge (1457), Knippel (1433), Knobe (Anf. des 14. Jahrh.—1439), Knobbeken (1434), Knoke (1317), Knutyngk (1516), de Kocstede (14. Jahrh.), Kok (1434—1528), Konen (1464), Konyng (1305), Korn (1346, 1350), Körseke (14. Jahrh.), Korsenwerchte (1399), Kote, Koter (14. Jahrh.), Krage (1449), Kramer (1411), Kramere (1477), Krane (14. Jahrh.), Krankswager (1467), Krekesten (1350), Kremer (1446—1464), de Croppenstede (14. Jahrh., 1335), Kröz, Krükere (14. Jahrh.), Krushar (1471), Krützebom, (14. Jahrh., Kuke (1350), Kuken (1492), Kuling (14. Jahrh.), Kursho (1421—1491), Kurwechter (14. Jahrh.), Kuz (Anf. des 14. Jahrh.—1362), van Lafforde (1287—1350), Lange, Longus (Anfang des 14. Jahrh.—1343), van Langele (1265—1414),

Langehermen (1486), Langen (1464), Langensten (Anf. des 14. Jahrh., 1343), Lapicida, Leyne (14. Jahrh.), Liff (1415), Lindeman (1429, 1449), Lineator, Lineus Textor, Lise (14. Jahrh.), Lobeck (1450—1468), Lok (1434), Lors (1364), Luckardi (1284), Luder (1449—1492), Luders (1467, 1471), Ludger (14. Jahrh.), Ludolphus (?) (1477), Lunde (14. Jahrh.), de Luneborg (1317—1433), Lupus (14. Jahrh.), Mabel (1284, 14. Jahrh.), Maccze (1438), de Magdeburg (Anf. des 14. Jahrh., 1350), Manghenberg (14. Jahrh.), Marquard (1506), Marscalk (14. Jahrh.), von Marsleve (1265—1322), Martinus, Mathie, de Meystorp (14. Jahrh.), Mekelvelt (1275, 14. Jahrh.), Mester, Mesterjan (1289—1350), Meyger (1477), Meyger (1433, 1485), Meynerdes (14. Jahrh.), Middelhusen (1359—1447), Missener (1514), Mochorn (14. Jahrh.), Moldenhauwer (1462, 1468), Molenrydere (Anf. des 14. Jahrh., 1350), Molle (14. Jahrh.), Molnere (1284—1518), Monetarius (1350), Monter, Mordere (14. Jahrh.), Mordorp (Anf. des 14. Jahrh., 1486), Můgghe (ca. 1346), Můlinge (1349—1399), Mumme (1450), Mureman, Mus, Můsegrane, Mychel, Mycheyl (14. Jahrh.), de Nachterstede (1298, 14. Jahrh.), Nagel (1368, 1370), Nebulator (14. Jahrh.), Niebigent (1421—1433), Niefrund (1432), de Nienburg, Niger (14. Jahrh.), Noyteman (1350), Odelgarde (1470), de Olderode, Ollifex, Olrici (14. Jahrh.), Olsleger (1446), Oltze (1467), Optógere (14. Jahrh.), van Orden (1280—1350), de Ordenberg (14. Jahrh.), de Orsleve (1306), Oselhop (14. Jahrh.), de Osterwich (1277—14. Jahrh.), de Overvelt (1310—1332), von Padeborne (1318—1403), Pagenworst, Pallas (14. Jahrh.), Papeconradis (1317), Papejan (Anf. des 14. Jahrh. — 1383), Papestorp (1289, Anf. des 14. Jahrh.), Parvus, Paulus (14. Jahrh.), Peckvelde (1429—1452), de Pedeliz (14. Jahrh.), Pe(ey)ders (1383, 1399), Pellifex s. Korsenwerchte (14. 15. Jahrh.), Pelz (1412), Persik, Petercilie (14. Jahrh.), Peters (1449, Petri (14. Jahrh.), Peyne (14. Jahrh., 1406), Philipp, Philippi, Pilleator, Pipenbrinc, Pipharing (14. Jahrh.), Pistor (1284—1350), Plesse (14. Jahrh.), de Plozsic (1317), Plume (ca. 1346), Pole, Polekendorp (14. Jahrh.), Polle (1429—1438), Pollene (1438, 1439), Polnicz (1465), Poltificiis (erw. 1473), Pomerene, Potente, Poyse (14. Jahrh.), Pricher (1443), de Proprio s. oppem Egen, Protzell (1477, 1516), Provest (1492), Puerorum (1287, Anf. des 14. Jahrh.), Pultifex (14. Jahrh.), Pytke (1480), Quekborne (1467), de Querenbeke (Anf. des 14. Jahrh. — 1422), van dem Rade (1434), de Radesleven (1327), Radolfus (14. Jahrh.), Radvardi (1289), Rat (1310), Ratwardi, Raven (14. Jahrh.), de Redere (1298—1335), de Redesleve (1289—1325), Reimberti (1332), Reinardes (1397), Rekelken, Remkersleve (14. Jahrh.), Remensnyder (1465), Rex (1312), de Reydere, Reymberti (1332, 1359), Reynbertus, Reyne (14. Jahrh.), Reynerdes (1467), Reyneri (1302), de Reynstede (1289 — Ende des 14. Jahrh.), Regensten, Reypere (14. Jahrh.), Reystede (1449, 1464), Richard (1379), Richardes (1383), Richardus, Rimbertus, Ringhelim, Riveranze (14. Jahrh.), Rode (1343, 1404), von Rode (1433—1477), Roddelberge (1484, 1504), Rodenboden (1310), Rodestorp, Rodolfus, Rokergge (14. Jahrh.), Rokost (1434, 1464), Roleves, de Rolvesburg, de Ronstede (14. Jahrh.), Ropere (ca. 1346, von Rostorph (1409), Rovekost, Rovere (14. Jahrh.), Ruffus (Anf. des 14. Jahrh., 1350), Rúpere (1335), Ryke (1399), Ryman (1399, 1403), Sabel, s. Zabel (1259), Sagimen (1289), Salghe (1403), Salworte (14. Jahrh.), Sartor (Anf. des 14. Jahrh. — 1454), Sasse (Anf. des 14. Jahrh. — 1450), Saxo (14. Jahrh.), Scapecop (1229), Scapevel, Scele (14. Jahrh.), Schade (1460—1471), Scharen, Scharre (1422, 1434), Schate (1438), de Schedin (1429), Schele (1317), Schelen (1379), Scherensmed (1302—1375), Sceyle (14. Jahrh.), Schirmer (Ende des 14. Jahrh., 1403), Shneyder (1491); Schonedranc (14. Jahrh.), Sconehals (1316), Sconeve (14. Jahrh.), van Schorren (1414), Schroder (Anf. des 14. Jahrh. — 1502), Sculbolte (1303), Schulke (1343—1429), Scutlicze (14. Jahrh.), Schuge (1317—1350), Scyldere (14. Jahrh.), Selmann (1523), Severthusen (14. Jahrh.), Seyvarth (1536), Siffer, Sifridus (14. Jahrh.), von Silde (1433, 1439), Silverbuk (1375), Sippenveld (1439), oppeme Slinghe (14. Jahrh., 1447), Sloten (1449), Sluffter (1419—1516),

Slůtere (1349), Smalt (1284—1441), Smede (1467), Smerbuk (14. Jahrh.)' Smed (1343—1421), Snarmekere, de Snetlinge (14. Jahrh.), Sodeborne (1403), Soltere (14. Jahrh.), von Soltowe (1284, 1317), de Sommering, Soneke, Sorgenvry, Spegelberg, Spil (14. Jahrh.), Springintgut (1379—1421), Stake (1368, 1385), Stalberg (14. Jahrh., 1429), Steffani (1310), Steffens (1449), Stelmekere (Anf. des 14. Jahrh. — 1433), Stempel (1448), von Stendal (Anf. des 14. Jahrh., 1343), Steneke (14. Jahrh.), Stenwerchte (1399), Stephanus (1229), Steven (14. Jahrh.), Steygen (1348, 1352), Steyn (14. Jahrh.), vomme Stighe (Anf. des 14. Jahrh. — 1399), Stolte (14. Jahrh.), Stônscacht (14. Jahrh.), Storm (1375), Stovens, Stroman, Struve (14. Jahrh.), Stuve (1404), Stůven (Anf. des 14. Jahrh., 1359), Stymere (14. Jahrh.), Styring (1492), Suberch, Subtilis Faber (14. Jahrh.), de Suderendorp (ca. 1275), de Suderode (14. Jahrh.), Sulczekop (1438), de Sulten (Anf. des 14. Jahrh., 1350), Sulteman (1449), Sulverberner (1422), Susterdene (Anf. des 14. Jahrh., 1322), Sutor (14. Jahrh.), Sweime (1298), Sweyfe, Syole (14. Jahrh.), Tabeken (Anf. des 14. Jahrh., 1383), de Tanstede (14. Jahrh.), Tanstidde (1427), Tede, Tedeke, Tegeder (14. Jahrh.), de Teghelersche (1380), Tekendorp (1343), Textor (14. Jahrh.), Teyzel, Thankolfus (1184—1203, 1211), Theczels (1383), Thop (14. Jahrh.), Tilhwild (1535), Tilonis (14. Jahrh.), Timmermann (Anf. des 14. Jahrh.—1519), Timpanator (14. Jahrh.), de Topstede (1303), Torey (1460), Trost (1383), Truden (1317), Tuliken (1486), Turinghus (1287, 1306), Tůttes (14. Jahrh.), Twevelendorp (Anf. des 14. Jahrh.), von deme Ty (1399), Tzallersleve (Anf. des 14. Jahrh. — 1454), Tzanders (1468), de Tzelighe, Tzule (14. Jahrh.), Tzymans (1486), Valke (14. Jahrh., 1439), Veckenstedes, Veseman (14. Jahrh.), Vette (1277—1349), Voget (Anf. des 14. Jahrh. — 1512), Vogede (1380), Volerde, Vorhouwere (14. Jahrh.), Vorlopp (1454), Vorn Denen (1306), Vorn Hesen (1350), Voyge (14. Jahrh.), Voyt (1379), Vozelin, Vromoldi (14. Jahrh.), de Vrose (Anf. des 14. Jahrh. — 1350), de Wackersleve (14. Jahrh.), Waffleben (1494, 1521), Walen (1506), Waller (1488), Waltepors, Wandeler (14. Jarhrh.), Warnstede (Anf. 'des 14. Jahrh. — 1438), Wasmodi (14. Jahrh.), Waterberch (1306—1322), Watirborg (1379), Waterman (1433), Weldinge (14. Jahrh.), de Wederstede (1252—1350), Weffel (1443—1496), von Weghenleve (1317—1350), Wegener (1438), Weissensehe (1540), Weiten (1429), Welbek, de Welpesleve (14. Jahrh.), Werners (1434), der Westen (1449), de Westerhusen (1291, Anf. des 14. Jahrh.), Westfal (1414—1467), Wetebil (14. Jahrh.), van Weverlinge (1419), Weygen (1443—1506), Weynighen (1443), Wibe (1352), de Wiboie (1289), de Wibuge ca. 1275), Wicken (1464), Wighemannus (14. Jahrh.), Wilde (1477), Wilden (1449), Wilkens (1386), Wimik (1459), Wimpelwergte (14. Jahrh.), Winneken (ca. 1275), de Wippere (14. Jahrh.), Wisen (1449), Wisingh (1385), Witbart (1422—1449), Witte, Wokere (14. Jahrh.), von dem Wolde (1399—1421), Wolden (14. Jahrh.), Woldener (1470), Wolf (1540), Wolmersleve (14. Jahrh.), Wolter (1322), Wolraven (14. Jahrh.), Woltman (14. Jahrh., 1460), Worst (1492), Woyge (1488), Wrage (14. Jahrh.), Wrygel (1422—1449), Wroste (1518), Wulff (1335, 1492—1502), Wyborne, Wygger, Wylde, de Wymmige (14. Jahrh.), Wyngarden (1468), Wynningh (14. Jahrh., 1439—1477), Wyttejanes (1403), Ydelenstede (Anf. des 14. Jahrh. — 1414), Ydelsac, de Ysleve (Anf. des 14. Jahrh.), Zabel (1265—1337), Zacharia ante foramen, Zeburch, de Zehusen (14. Jahrh.), van Zilde (1446).

Quedlinburg.

— II. Stadt.

— Juden: Abram aus Aschersleben (1349), Aron (1347), Calemannus (1313), David (1349), Jacop, Paryse s. Ehefrau (1435), Jezar (1349), Jordanus (1288), Isaak (14. Jahrh.), Kanaan de joddenmester (1463, 1465), Matheus, Mosseke, Natan (14. Jahrh.), Ysack (1347), Ysrael (1347).

— Gross-Orden. Nicolaus, Pleban (1308); Con., ecclesiasticus (1350). — Einwohner: Kerchof, Kuz, Zanderes, Reystedes, Hadeber, Prising, Hercstorp, Rose, Valeman, Sterne, Kerchof (14. Jahrh.).

— Westendorf. Einwohner: Bernaw (1459), Karsten (1421—9), Haraleben

(1517), Hartwiges (1457), Hessen (1410), Kyndeken (1431), Meygering (1459), Michaelis (1517), Nolten (1456), Steker (1440), Waken (1440).
de Quedelingeborch, Hannus (14. Jahrh.) II 242 20.
de Quedelingborch, Wolraven, miles (1300) 48 31.
Quekborne, Ciliacus, B. v. Q. (1467) 480 28.
de Quenstede, Conradus, miles (1304) 52 11.
Queremke, Hans, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 256 48. Wohl = Quernbeke.
Querenbeke, Dorf.
— Jordanus Pfarrer (1308).
de Querenbeke (Queremb., Querinb.)
— Conradus (Mitte des 13. Jahrh.) 24 14, (1265) 33 11.
— Gerhardus (1229) 19 8, 20 25.
— Hermannus (Mitte des 14. Jahrh.) 24 14, (1265) 33 11.
— Johannes (1320) 69 13.
de Quernbeke (Quermb., Querinb.), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Bartholomeus, Vorsteher der Brüderschaft der Ackerleute in der Neustadt Q. (1422) 259 31.
— Conike (14. Jahrh.) II 242 24.
— Conr. (14. Jahrh. II 244 31.
— Fred. (14. Jahrh.) II 243 19.
— Herwicus (1346) 114 42.
— Hinricus (1350) 129 6.
— Jo. (14. Jahrh.) II 245 26.
de Quermbeke, decimator (14. Jahrh.) II 245 30.
Querfurt (Querenvorde, Querinv., Quernfurdt, Qwerforde), Edle Herren von.
— Brun (1325) 74 4.
— — (1439) 338 23, (1442) 362 41, 365 42, (1448) 396 5.
— —, Hauptmann des Stifts Q. (1477) 575 4, 576 38, 591 31, 592 12. 29.
— Gebhard (1382) II 167 29.
— Gheverd (1429) 284 20.
— Johannes (Jhan), Domdechant zu Halberstadt (1476) 527 8, (1477) 588 19.
— Vulr., Domherr zu Magdeburg (1358) 146 35.
— Was (1325) 74 4.
Questke, Hildebrant, Pfarrer zu Aschersleben (1406) II 175 46.
—, Hildebrandus, clericus Magdeburgensis, kaiserlicher Notar (1417) 246 21. Identisch mit dem vorhergehenden?

R.

R. Dechantin des Stifts Q. (1454) 428 28. — S. Anm. 2.
Rabiel, Wolf, Hauptmann zu Stolberg (1540) II 156 20. 35.
van dem Rade, Henningk, Rathmann v. Q. (1434) 312 5.
Radegast, Cord (Cunrad) (1451) 414 11. 15, (1453) 424 24, 425 7. 10, 426 16, 427 17.
Rader, Ortgisus, clericus Mindensis dioc. (1500) II 79 10, 82 2; cleric. Brem. dioc. (1506) II 92 29, 93 2. 6.
de Radesleven, Fred., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246 40.
—, Jacobus (1327) 79 10. 21.
Radolfus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 21, 237 5.
Radolphus, Tidericus, z. Z. der Äbtissin Adelheid von Isenburg Rector der Schule zu Q. (erwähnt 1453) 421 38.
Radvardi, Johannes, einer der magistri officiorum in Q. (1289) 44 18.
Raimundus, Priestercardinal, päpstl. Legat (1502) II 84 27.
van Ramningheborch, Hinric, Ritter (1338) 101 40.
Rant, Herman, Knappe (1339) 106 29.
Raphon, Werner, Notar (1452) 416 7.
Rasehorner, Hinr., Abgesandter Herzog Friedrichs d. J. von Braunschweig-Lüneburg an Bischof Gebhard von Halberstadt (1477) 552 22.
Rat, Heinricus, B. v. Q. (1310) 58 18.
Rathgeve, Hilbrant (1455) 445 32.
Ratthmer, Theodericus, Cleriker (1486) II 46 18.
Ratwardi, Hen., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237 26.
Raven, Ebelingus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 4.
—, Hinricus dictus, Rector der Parochialschule in Q. (1364) 153 35.
Reben, Bürger von Braunschweig (1382) 165 13.
—, Ludelef (1384) 179 8. 14.
von Reden, Werneke (Wernher, Werner) unde Cord, Gebrüder (1444) 375 36. 39, 376 4. 10, (1445) 379 2, (1446). 380 16. 37, (1447) II 214 39, (1451) I 414 13, (1452) 419 1. 11, (1453) 423 30, 424 8. 13, 426 11, 427 15. 18. — Wernher (1447) II 214 44, 215 13.
Reden, Hinricus, Propst von St. Wiperti b. Q. (1436) 318 19.
de Redere, Conradus, Cleriker (1265) 33 6, (1274) 37 28.
—, Conradus, B. v. Q. (1335) 96 34.
—, Hinricus, Consul v. Q. (1298) 45 37, (14. Jahrh.) II 237 7.
—, Olrik, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 253 1.
van Rederen, Cord, cumpthur to Supplingborch (1444) 376 34.

de Redesleve, Quedlinburger Bürgerfamilie.
—, Bertram (14. Jahrh.) II 235[28].
—, Conradus, einer der magistri officiorum in Q. (1289) 44[12], (14. Jahrh.) II 237[26], 239[16].
—, Hinricus (14. Jahrh.) II 239[16].
—, Hene, glchf. Zl. 7.
—, Henning (1325) II 248[19].
— Jo. (14. Jahrh.) II 235[8].
Regenstein (Reg(h)ensteyn, —sten, Reynsteyn), Grafen von.
— Grafen v. R. (1384) 177[23].
— Grafen v. R., der Heymburch is (1326) 75[29].
— der edel juncher v. R. (1421) 258[4].
— Albertus (13. Jahrh.) 24[26]. [40], (1273) 35[21], (1287) 41[15]. — 25[26].
— — (1320) 68[11]. [13]. [29], (1323) 72[11]. [15], (1325) 73[26], II 247[22]. [23], (1327) 78[16]. [20], (1330) 84[13]. [14]. [21], (1332) 89[5], 90[2], 91[3], (1336) 98[6]. [14], (1338) 101[29], 102,[13], (1339) 103[23], 105[6], 106[31], (1346) 116[16], (erw. 1351) 134[22], 137[10], 138[16].
— Bernhardus (1323) 72[11]. [15], (1325) 73[26], II 247[23]. [23], (1327) 78[16]. [20], (1330) 84[13]. [14]. [21], (1332) 89[5], 90[2], 91[3], (1336) 98[6]. [14], (1338) 101[29], 102[13], (1339) 103[23], 105[6], 106[31], (ca. 1346) 117[6], (1351) 134[22], 137[9], 138[16].
— — (1351) 134[22], 137[10], 138[16], (1355) 143[29], (1361) 149[23].
— Bernd (1420) 253[5], (1534, eigentlich 1420) II 137[26]. [36], (1421) 255[15], (erw. 1429) 287[29].
— — (1429) 287[21], 288[43], (1436) 318[15], (1438) 320[27], 321[14]. [24], (1443) II 198[22], 200[20]. [24], 201[4], 202[22]. [26], 203[11], 204[40]. 205[9]. [23], 206[4]. [20], 207[22], 208[16], (1448) 395[11], (1455) 445[28], (1457) 453[25].
— Borchard (1382) 168[4]. [21], 434[23], (1383) 168[27]. [42], 169[4]. [6], 170[3]. [30], 172[17], 174[4], (1384) 176[10], (1385) 182[42], 183[22], (erw. 1429) 277[1]. [11].
— Gunther (1327) 78[16].
— Heinricus (13. Jahrh.) 24[12]. [16]. [41].
— — (1273) 36[6], (ca. 1275) II 158[4], (1300) 48[27]. — 25[29].
— Hinrick (1351) 138[6], 140[6].
— Poppe (1327) 78[16].
— Siverd (1327) 78[16].
— Ulrich (13. Jahrh.) 24[12]. [16]. [36] ff., 25[4]. [26], (1273) 35[21], (ca. 1275) II 158[25].
— Olricus senior (1287) 41[14].
— Ulrich (13. Jahrh.) 24[12]. [16]. [42]. [45], (13. Jahrh.) 25[4], Olricus junior (1287) 41[14].
Regenstein, (Reg(h)ensteyn, —sten, Reynsteyn), Grafen von.
— Ulrich (1300) 47[26], 48[22], (1302) 49[29], (1316) 64[4]. [44], 65[7], (1317) 66[32], (1320) 68[21]. [29], (1325) 73[25], 74[4], II 248[6], (erw. 1330) 84[12]. [14]. [21].
— — der Jüngere (1316) 65[8], (1327) 78[16], (1351) 137[26].
— — (1382) 168[6]. [13], 277[14], (1383) 169[2], 174[4], (1389) 189[25]. [42], 190[6]. [14], 191[7], (1390) 192[16]. [28], (1393) II 171[16], (1396) 196[6]. [32], 197[10]. [15], (1399) 204[25]. [35], 205[25]. [31], 206[2]. [3], (1401) 212[19]. 213[1], (1407) II 176[25] (erw. 1421) 255[21], (erw. 1438) 320[29].
— — (1410) 225[17], 226[25], 227[6]. [41], 228[5].
— — (1428) 269[24], (1429) 275[29]. [34], 276[12]. [22], 287[21], 288[41], 289[5].
— — (1432) 293[2]. [9], (1433) II 35[29]. 36[11], I 298[6]. [21], 597[4], (1434) 300[21]. II 188[27]. [34], 189[3]. [22], 190[4]. [11], (1435) 318[15], (1438) 320[27], 321[14]. [24], (1439) 336[6], 337[5], (1443) 375[12], II 198[22], 200[20]. [24], 201[4], 202[22]. [26], 203[11], 204[40]. 205[9]. [23], 206[4]. [20], 207[22], 208[16], (1447) II 214[27], (1448) 395[11], (1453) 424[24], (1455) 445[28], (1457) 453[25], (1460) II 278[21], 279[29]. [39], 280[3]. [21]. [27], 281[44], 282[12]. [19], 283[5]. [25], 288[16], 289[7], 290[2]. [16], 291[18], 293[23], 294[10], 295[1]. [12], (1465) 474[14], (1467) 483[44], (1475) 508[30], 5[26], (s. a.) 510[23], (1477) 556[13], (1483) II 20[4], 21[24], (1484) II 223[1], (1484 und 1483) II 24[2]. [30], 25[20], 26[4], 27[20]. [23], 28[1]. [4], 29[2]. [3], 30[2]. [11], 31[16], 32[3]. [14]. [24], 33[21]. [23], 34[1]. [16], 35[7]. [11], 37[23]. [31], 38[7]. [12].
— Ulrich d. J. (1484 u. 1483) II 24[2]. [30] und den folgenden unter dem vorhergehenden Ulrich aufgeführten Stellen: (1484) II 223[2], (1491) II 53[13]. [21]. Beider Vorfahr Ulrich (erw. 1484) II 223[21].
Regensten, H., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[25].
der Reigen geschlecht (1509) II 98[11], (1510) II 103[3].
Rei(y)mberti, Wernerus, Consul in Q. (1332) 87[26]. 90[26].
—, Wolterus (1359) 148[16].
Reinardes, Jane, B. v. Q. (1397) 200[25]. [32]. 201[4]. [6]. — Greite, s. Ehefrau 200[26]. [32].
Reinardus (1251) 26[9].
Reinboldus, Halberstädter Ministerial (1137) 10[27].
Reinhardus, Priester (1137) 10[24].
Reinlavus, Quedlinburger Ministerial (1174) 14[19].

Rekelken, Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 247 13.
Relinghusen, Cord, B. v. Eimbeck (1411) 229 40.
Remekersleve, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 25.
Remensnyder, Hinrick, wohl Ew. von Q. (1465) 474 18.
Renecke, Henr. (1259) 30 12.
Rese, Theodericus, Ritter (1287) 41 48, (1300) 48 31. Vgl. Gygas.
de Rether, Johannes, Cleriker (1259) 30 11.
Reusse von Plauen u. Herren zu Groitsch. Heinrich der Ältere und Heinrich der Jüngere (1455) 440 17.
Rex, sartor quidam R. nomine, qui fuit magister civium (1312) 58 17. — Vgl. Konyng.
—, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237 13.
de Reydere, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Alb. (14. Jahrh.) II 247 30.
— Gerecke (glchf.) II 244 14.
— Hinrich (glchf.) II 245 40.
— Otte (glchf.) II 243 14.
Reymberti s. Reimberti.
Reynbertus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237 Anm. 10.
Reyne, Herewicus, de Stasforde, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238 6.
Reynerdes, Jan, B. v. Q. (1467) 480 24.
Reyneri, Theodericus (1302) 50 25.
Reynhard, Johannes, laicus Maguntinae diocesis (1429) 278 27.
van Reynstede (Reinst. Renst.).
— Conrad, Knecht (1325) II 248 28.
— Hermannus (13. Jahrh.) 25 17. 42.
— Heyso (13. Jahrh.) 25 42.
de Reynstede, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Hans, Bürgermeister der Altstadt Q. (Ende des 14. Jahrh.) II 256 14.
— Hermannus, consul (1289) 44 4, (1298) 45 35, (1302) 50 4, consul (1303) 51 27, burgensis (1304) 52 12.
— Thi. (14. Jahrh.) II 235 27.
Reypere, Cons., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 13.
—, Herm. (glchf.) II 246 39.
Reystede, Bartolomeus, B. v. Q. (1464) 472 27.
—, Laurentcz, B. v. Q. (1449) 400 41.
Reystedes, Jo., Ew. von Gross-Orden (Anfang des 14. Jahrh.) II 232 22.
Richard, Rathmann v. Q. (1379) II 255 32.
Richardes, Hans, Bürgermeister v. Q. (1383) 172 2.
Richardi vidua (14. Jahrh.) II 237 Anm. 4.
Richeza (1211) 17 28.
Richinza, Gemahlin K. Lothars III (1134) 9 15.
Richtering, Swarte (1421) 255 23.
Richza, decana Quedl. (1239) 22 25.
von Ride, Henigk (1477) 577 43.
Ridrer, Ulrich, Doctor der Rechte (1453) 425 45.
Rieder, Dorf.
— Conrad, Pleban (1280). — Damkoler, Ew. (1530).
Rikerode, Hinricus (1302) 50 25.
Rimbertus, B. in Q. (14. Jahrh.) II 235 19.
Rindere, Schemeles (ca. 1346) 117 17.
de Rinegge, Otto, Pfalzgraf (1134) 10 12.
de Ringelem, Eggelingus dictus, de Brunswich, clericus Hildensem. dioc., notarius (1348) 121 30.
Ringerslage, Albr. (1419) II 178 39, 179 1.
Ringhelim, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 25.
Rinschad, Panngratz, 'Urtailer' am kaiserl. Hofgericht (1453) 425 47.
Ripsleger (1350) 128 21.
Rislingh, Hennig, Küster an der Kirche St. Blasii in Q. (1451) 412 30. — Katherine s. Ehefrau ib. Z. 31.
Risschaw, Gernt, B. v. Braunschweig (1474) 507 19. 34, 508 4.
—, Henning, glchf. ib. 507 36. 42.
van Riten (Ryten, Reten, Reyten), Rathmann von Halberstadt (1464) 471 9. 14, (1465) 475 33. 42, (1466) 476 14. 34, 478 6, 479 6, (1467) 484 27.
Riveranze, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 17.
Rocherus, presbyter (1137) 10 35.
Rode, Andreas, presbyter (1538) II 142 17, Besitzer der Vicarie St. Thomä in der Kirche St. Benedicti in Q. (1540) II 147 21.
— Hince, Richter in der Altstadt Q. (1343) 110 18.
— Hinr., Conventual des Klosters St. Wiperti (1403) 214 11.
— Johan, B. v. Q. (1404) 217 37.
— Peter (1448) 387 35.
von (vonme, vam, vamme, de) Rode, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Henning, Meister der Wandschneiderinnung in Q. (1433) 296 14, (1438) II 193 6, (1440) 343 36. 40, 344 8. 23, 345 2, 346 9, (1441) 353 5. 12, (1447) 385 25, (1449) 400 39, (1454) 434 38, 435 14, (als verstorben genannt 1509) II 100 4. 28, 101 17. 36. — Hanne, s. Ehefrau (1440) 343 36, 344 8. 23, 345 3, 346 9 (1441) 353 6. 13, (1447) 385 28, (als verstorben genannt 1509) II 100 5. 29, 101 17. 37.

Rode, Herman, Rathmann v. Q. (1477) 593 [16].
— Johannes, decanus ecclesie s. Alexandri Embecensis (1452) 415 [26].
Rode, Diderik, van Werbin. Tydeke, s. Vater; Cord und Claus, s. Brüder (1430) 289 [24].
Roddelberge (Rodelbergh), Baltzer, Rathmann v. Q. (1484) II 33 [13], 38 [17], (1504) II 89 [6].
Rodenboden, Heyso, B. v. Q. (1310) 57 [26].
Rodericus, Portuensis episcopus, Rom. eccles. cardinalis (1479) II 13 [27].
Rodestorp, Albr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 [35].
Rodolfus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 [29]. — Identisch mit Radolfus?
Rodolphus pincerna, Ministerial von Gernrode (129*) 44 [23], 45 [4].
Rokergghe, Nicholaus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238 [12].
Rokost, Hans, B. v. Q. (1464) 470 [32].
—, Hinrick, Rathmann v. Q. (1434) 312, [4], (1438) II 193 [5], consul (1439) 336 [12], Bürgermeister (1450) 405 [29], (1464) 470 [26].
Roleves, Bernd, wohnhaft in Zilly (1473) II 217 [31].
—, Conr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 [6. 14].
—, Heyse, Bürgermeister von Magdeburg (1448) 393 [4].
de Rolvesburg, Ber., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 [3].
de Romessleve, Beseko, miles (1301) 49 [17].
—, Hans, Domherr zu Halberstadt (1351) 140 [4].
—, Johannes, miles (1301) 49 [18], (1325) II 248 [19].
—, Gherhardus, sacerdos, dictus d. R. (1298) 45 [20], (1308) 55 [10. 18].
de Ronstede, Geveh., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 247 [15].
Ropere, B. v. Q. (ca. 1346) 116 [37]. — S. Clamator u. Rupere,
Roringk, Mattis, Mitglied des Rathes der Stadt Sangerhausen (1517) II 121 [19].
Rose, Einwohner von Gross-Orden (Anfang des 14. Jahrh.) II 232 [23].
— Hinr. Wittwe Grete (1429) 282 [23. 44], 283 [1. 12].
von Rostorph, Tyle, B. v. Q. (1409) 224 [8. 28].
Rotmann, Priester des Klosters auf dem Münzenberge (1174) 14 [36].
Rovekost, Tyle, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 [35].
Rovere, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 [39].
Rozlaw, Jan, B. v. Aschersleben (1325) II 248 [26].
Ruchoupt, Thyme, Marschall etc. (1467) 484 [3].
Rudolf I. (Rodolfus), Bischof von Halberstadt (1139) 10 [26], 12 [10].
— II. glchf. (1401) 213 [12. 40], (1405) II 175 [6], (erwähnt 1407) 223 [16], (1411) 229 [21], (1457) 451 [16], (1458) 458 [23].
—, Canonicus in Q. (1231) 19 [16].
Ruesz, Christian, kaiserlicher Notar (1486) II 46 [26. 35].
Ruffus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 [14].
— Arnolt, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 [31].
— Bodo (1350) 130 [39].
— Tile, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 [42].
Rulin, Ulricus, de Naw, clericus Augustensis diocesis. publicus sacra imperiali auctoritate notarius causarumque curie Augustensis scriba juratus (1451) 432 [15].
Råpere, Jan, Bürgermeister v. Q. (1335) 94 [16]. — S. Clamator u. Ropere.
Ruschenpful, Curd, Ritter (1467) 484 [1].
van Rusteleven.
— Hans (1443) II 198 [14], 200 [10], (1448) 395 [16], (1468) 488 [31].
— Joachim (1443) II 198 [14], 200 [9].
— Otto (1434) II 189 [22]. [41].
Rutenberg (Ruttenberch), Hermannus, Sakristan im Franziskanerkloster in Q. (1478) II 6 [5].
von Ruxleybin (-leben).
— Frycze (1399) 204 [7].
— Heinrich, Amtmann zu Wernigerode (1478) II 1 [19. 21].
de Ryeden, Henricus, Propst von St. Wiperti (1429) 278 [22].
Ryke, Bernt (1399) 203 [6].
Ryman (1399) 203 [8].
— Hans, Rathmann v. Q. (1403) II 257 [17].
Ryspach, Andreas, clericus Maguntinensis diocesis, notar. publ. (1506) II 93 [25].

S.

Sabel (vgl. Zabel), Henricus (1259) 30 [12].
Sacharias, Huch, Bürgermeister von Halberstadt (1455) 445 [33], (1465) 475 [5].
Sachsen, Herzöge und Kurfürsten. Vgl. Thüringen.

I. Aus dem Askanischen Hause.

— Bernhard (Bernd), Herzog von Sachsen-Lauenburg (1441) 356 [10], II 196 [17].
— Rudolf I. (1320) 67 [39], 68 [35].
— — II. (1361) 152 [17].
— — III. (1404) II 174 [4] (1410) 225 [32], 226 [34. 34], (erw. 1432) 293 [10. 21. 43].

Sachsen, Herzöge und Kurfürsten.

II. Aus dem Wettinischen Hause.

— Albrecht (1474) 506[1], 507[1. 6], (1475) 508[25], 509[7], (s. a.) 510[25], (1475) 512[9], 520[13], 521 Anm. 1, 523[5. 13], 524[1], (1476) 525[4], 527[13], (1477) 533[26], 534[1], 539[24. 26], 540[13. 24], 541[13], 542[6. 25], 544[1], 545[13], 548[25], 549[24], 550[22. 29], 551[15. 40], 552[7], 555[26], 557[40], 558[18], 559[4], 560[22], 562[16], 564[22], 565[24], 568[6], 569[12], 570[1. 34], 573[5], 575[6], 576[28], 579[7], 581[19], 582[16], 584[19. 31], 586[14], 590[19], 592[5. 28], 593[27], (1479) II 9[25], (1483) II 21[20], (1484) II 29[1. 4].

— Ernst (1474) 506[1], 507[1. 6], (1475) 508[25], 509[7], (s. a.) 510[14], (1475) 512[8], 520[13], 521 Anm. 1, 523[5. 13], 524[1], (1476) 525[8], 527[11], (1477) 533[25], 534[1], 539[26], 540[24. 27], 541[13], 542[6. 25], 546[6. 33], 548[21], 552[7], 557[40], 558[17], 559[5], 562[16], 564[22], 565[24], 568[6], 569[12], 570[1. 34], 573[5], 575[6], 576[28], 579[7], 581[19], 582[16], 584[19. 31], 586[14], 590[19], 592[5. 26], 593[27], (1479) II 9[25], (1483) II 21[19], (1484) II 29[1. 4].

— Friedrich I. (1427) II 184[22], 185[26].

— Friedrich II. (1429) 284[17], 286[9], (1431) 290[8], (1438) 318[41], 319[1], (1439) 338[15. 17], II 194[39], (1440) 347[22], (ca. 1440) 352[10. 16], (1441) 354[30], 358[31], (1442) 362[35], 365[38], (1443) 374[25], (1446) 382[37], 383[14], (1447) 386[30], (1457) 455[34], (1460) II 258[5], 259[2], 262[19], 264[31], 265[4], 298[30], 299[17], 300[37], (erwähnt 1476) I 526[2], (glchf. 1477) 587[15].

— Georg (1511) II 105[25], (1514) II 109[24], (1517) II 119[4], 121[24], 122[18. 29], (1524) II 132[42], (1525) II 134[8], (1534) II 136[18], 139[4], (1535) 139[22], 140[40], (als verstorben genannt 1540) II 155[20].

— Heinrich (1540) II 143[15], 145[29. 37], 149[16], 151[3], 152[27], 153[41], 154[33. 40], 155[4. 30], 156[7. 31], (1541) II[4].

— Sigismund (1431) 290[8].

— Wilhelm III. (1438) 318[41], (1439) 338[16], II 194[39], (1440) 347[22], (ca. 1440) 352[17], (1441) 354[30], 358[31], (1442) 362[36], 365[38], (1443) 374[25], (1460) II 261[3], 265[11], (1474) 506[2], 507[4. 7], (s. a.) 510[26], (1475) 511[4], 520[14], 521 Anm. 1, (1477) 539[17], 540[29], 541[11], 542[7. 23. 26], 543[1. 29], 548[14], 555[43], 564[23], 565[15. 25], 569[3. 9], 570[2. 35], 573[32], 575[28], 576[17], 581[18], 584[15. 30], 585[12], 591[28].

Sagimen, Johannes, consul Q. (1289) 44[4].

Sagimen, Theodericus, einer der magistri officiorum in Q. (1289) 44[14].

Sagks, Heynricus, civitat. Halberstad. proconsul (1429) 275[14].

von der Sale (Sall), Hans, Hauptmann der Herzöge von Sachsen auf dem Schlosse Q. (1477) 563[31], 564[28], 565[31], 567[31], 574[23. 27].

Salghe, Henning, B. v. Braunschweig (1359) 149[19].

—, Henning, Bürgermeister der Neustadt Q. (1403) II 257[4. 15].

Salomon, canon. eccl. Gernrod. (129*) 45[3].

Salworte, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[27].

van Samen, Quast Claus (1448) 396[15].

Sangerhausen, Stadt,

— Hanns Braun, Mattis Roringk, Heinrich Voyt, Paul Kirchhoff, Hanns Tetschell, Claus Porschen, geschworener sitzender Rath (1517).

Sarstedt (Tzerstede)

— Henricus plebanus (1348) 121[35].

Sartor, B. v. Q. (1350) 129[43].

— Alexius (1454) 435[1. 11].

— Fred., B. v. Q. (1350) 130[4], (14. Jahrh.) II 242[40].

— Geveh. (14. Jahrh.) II 242[37].

— Henningus (14. Jahrh.) II 243[15].

— Hermannus (14. Jahrh.) II 233[33].

— Tile, Kämmerer (14. Jahrh.) II 239[31].

Sasse, Quedlinburger Bürgerfamilie.

— ohne Vornamen (14. Jahrh.) II 243[28].

— Bartolt, Vorsteher der Kirche S. Benedicti in Q. (1450) 405[25].

— Henig (14. Jahrh.) II 243[6].

— Henning, Bürgermeister in Q. (1368) 156[42], Bürger (1375) 159[37], 160[20. 37].

— Hinr. (14. Jahrh.) II 244[5].

— Jan, Priester (1375) 159[37], 160[20. 37].

Sasse, Hinrik, B. v. Hildesheim (1382) 165[39].

Saxo, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[33].

— Johan, glchf. II 237[5].

Scach, Heinricus dictus, miles, Vogt der Grafen von Reinstein (1323) 72[27].

Scapecop, Henricus (1229) 19[8], (1239) 22[30].

Scapvel, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 247[11].

Scelo filius Kellensnideres (14. Jahrh.) II 242[19].

de Scermbeke, Wernerus nobilis, (1287) 42[9]. — Wernerus, Hermannus, Fridericus, Olricus, Lutgardis et Gese, seine Kinder ib. Z. 15.

Schabe, Hans (1540) II 147[29].

Schade, Borchard (erwähnt 1468) 488[36].

Schade, Hans, der Aeltere, sein Sohn, B. v. Q. (1460) II 295[29], 296[4. 18], (1464) 471[25], (1465) 475[35], (1466) 476[16. 33], 477[1], 478[6. 16], (1467) 484[26], 485[7. 10], 486[1], (1468) 486[18. 15], 488[36], 490[38. 51], (1470) 493[25], (1471) 497[29], 498[16], 499[9. 13. 32], 500[7. 29, 31], 502 Anm. 1.
— Hans d. Jüngere (1465) 475[38], (1466) 479[7. 9], (1471) 500[10. 33. 39], 501[13. 26], 502[6]. — Die Schaden (1469) 492[31. 43], 493[2. 17].
— Henning, B. zu Braunschweig (1411) 228[27].
Schap, Heinrich (1486) II 45[15].
Scharen, Hinrick, Bürgermeister v. Q. (1434) 312[3].
Scharpensten (1421) 255[23].
Scharre, Hinrick, Bürgermeister der Altstadt Q. (1422) II 179[39]. vgl. Schare.
Schat, Henric, Riter (1325) II 247[42], (1338) 102[1], 103[20], (1351) 138[9].
Schate l. Schare (= Scharre) Bürgerm. (erw. 1438) II 191[23].
de Schedin, Hildebrandus, consul Q. (1429) 275[8], 282[27].
von Scheidungen (Scheidingen, Schid., Schud., Scydunghe).
— Baltzer (1523) II 225[31. 42], 226[9], (1525) II 133[25. 30]; Ottilie s. Gattin (1523) 225[37].
— Hans, Amtmann v. Q. (1484) II 40[23], (1485) II 42[3], (1486) II 48[26].
— Hincze (1388) 189[9].
— Otte, Rath des Kurfürsten von Sachsen (1465) 475[2].
Schele, Heneke, Kämmerer v. Q. (1317) II 250[12].
Schelen, Fricke, B. v. Q. (1379) II 255[34], 256[9].
Schencke (Scenke).
— Alverick (1460) II 286[23], 287[5. 6. 16. 26], 288[5].
— Guntherus, famulus (1327) 80[6].
— Hans (1396) 195[16. 25], 196[13. 14], (1406) II 175[46].
— — (1448) 396[15].
— Heinrich, Knappe (1370) II 166[5].
— Jan, Domherr zu Halberstadt (1351) 140[4].
— Jordan, hietin van Neyndorp (1370) 158[26].
— Lodewig (1396) 196[13. 14].
Schengke, Ilse, Schwester des Pfarrers Johann Woltfogele zu Dodendorf (1442) 361[33], 362[1. 16].
Scheper, Henning, Bauermeister von Westerhausen (1484) II 36[37].
Scherensmed, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Emele (1375) 159[8].
— Ghevehardus, Propst des Wipertiklosters (1326) 74[19].
— Hildebrandus, quondam civis in Q. (1302) 49[30]; Mechtildis s. Wittwe (1302) 49[30], (14. Jahrh.) II 238[36]. — Seine Söhne Johannes u. Thidericus.
— Johannes (1302) 49[31].
— Thidericus, Tilo (1302) 49[31], (1305) 52[32. 36], 53[15]; Konegundis, s. Ehefrau (1305) 52[32], 53[15].
— Tile (1375) 159[8].
de Scherstede, Hinricus, canon. eccl. Wiperti (1284)41[5], (1313) 60[22].
Sceyle, Conr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[37].
Schicke, Nicolaus, Student (1477) 535[10].
van Schirstede, Hans (1488) 396[10].
von Schladen (Sladum, Sladem), Grafen.
— Meynerus (1300) 48[26].
— Meyneke (1429) 274[9].
von Schleinitz (Sleynicz, Slinitz).
— Heinrich, Obermarschall des Herzogs Georg von Sachsen (1511) II 105[31], 106[17], (1517) II 115[23].
— Hugold, Obermarschall des Kurfürsten Ernst von Sachsen (1475) 520[19], (1477) 564[10].
von Schlieben (Sliben, Slywen).
— Liborius, Rath des Markgrafen Johann v. Brandenburg, Doctor (1477) 541[23], 545[5], 546[4], 560[20], 567[3], 571[29], 572[1].
— Otto (1444) 378[31].
Schneyder, Adam, B. v. Q. (1491) II 55[3].
Schneidewind, Tile (1422) II 182[4].
von Sconebeke, Magdeburger Bürgerfamilie.
— Brun (14. Jahrh.) II 252[34. 40].
— Gheveheyd (glchf.) ib. Z. 41.
— Hans (glchf.) ib. Z. 39.
— Jan (glchf.) ib. Z. 34.
— Zacharie, Wittwe von Hans (glchf.) ib.
von Schoneberch, Nickel (1460) II 260[41].
Schonedranc, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[35].
Sconehals, Otte, B. v. Q. (1316) 65[3].
Sconeve, Conr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[5].
— Heideke (glchf.) II 246[8].
van Schore, Hans, B. v. Magdeburg (1427) 269[11].
van Schorren, Hinrek, Rathmann v. Q. (1414) 237[17].
Schott, Johannes, armiger, castellanus episcopi Augustensis in faucibus Alpium (1451) 431[44].

Scrader, Albertus, beneficiatus in ecclesia s. Blasii Quedl. (1454) 434[31].
von Schraplau (Scapeleve), Edler Herr, Busse d. J., Ritter (1358) 146[24].
— Margarethe, Äbtissin v. Q. (1379) 163[21].
Schriver (Scriptor, Schreiber), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Bernardus dictus Scriptor, burgensis antique civitat. Q. (1316) 65[35], (1325) 73[16], (14. Jahrh.) II 235[11]. — Vgl. unter Bernard.
— Gevehardus, Geverd, Bürgermeister der Altstadt Q. (ca. 1400) II 256[22], Rathmann (1403) 257[16], (1404) 219[29], (1406) 220[9. 17], II 176[1].
— Jo. (14. Jahrh.) II 243[15].
— Johannes (1404) 217[37].
— Th. (14. Jahrh.) II 242[18].
Schreiber, Tilemann, Rathsmeister zu Aschersleben (1370) II 166[7].
Schroder (Screder, Scroder, Schrodere), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Baltzar, Vorsteher der Brüderschaft Corporis Christi in der Neustadt Q. (1502) II 86[11].
— Cord (1421) 258[2].
— Hans, gebürtig aus Köthen (1450) 407[21]; Hintze s. Vater, Gertrud s. Mutter ib.
— Hans, Bürgermeister der Neustadt Q. (1468) 489[7].
— Herbord, Rathmann v. Q. (1434) 312[6].
— Hinrik (1421) 258[3].
— Hinricus, Präbendat des Stiftes Q. (1499) II 71[16].
— Meyger (14. Jahrh.) II 243[13].
Sculbolte, Fridericus dictus (1303) 51[9. 30].
Scülde, Hannes, B. v. Aschersleben (1325) II 248[26].
von der Schulenburg, Bernd (1444) 378[30].
— Busse, Ritter (1467) 484[1].
Schulke (Sculleke, Schulleke, Schulken, Schulteke), Hinric, B. v. Q. (1399) 202[29], Bürgermeister der Altstadt Q. (1403) II 257[3. 14], (1404) I 219[30], (1421) 257[38], 259[7], (1429) 277[24].
— Jordan, Rathmann v. Q. (1343) 110[9].
Scumbeil, Johannes dictus, sacerdos (1353) 140[30].
Scutlicze, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242[18].
Schutte, Cord (1421) 255[28].
— Hermannus, canonicus eccl. B. V. Marie Halberst. (1439) 333[9. 32], 334[9. 17], 335[6. 12], Inhaber des Altars U. L. Frauen in der Pfarrkirche zu St. Benedict in Q. (1477) 531[15. 28].
— — B. v. Magdeburg (1427) 269[11].
Schutte, Ludemann, B. v. Blankenburg (1443) II 202[1], 206[22. 32], 211[30].
— Otto, Lehnsmann der Grafen von Reinstein (1429) 288[10. 24], armiger (1439) 337[13].
Schug (Scûyge, Schuygen).
— Conradus, consul nove civitat. Q. (1322) 71[37], (1350) 128[23].
— Hogerus, B. v. Q. (1350) 128[24].
— Johannes, (als verstorben genannt 1350) 128[23], (14. Jahrh.) II 245[6].
— Ulricus, consul nove civitat. Q. (1317) 66[10].
von Schwarzburg, Grafen, und Herren zu Arnstadt und Sondershausen.
— Ohne Namen (1440) 349[26], 351[14. 26].
— Günther (1383) 172[14], (1404) II 174[7].
— Heinrich (1383) 172[14], (1404) II 174[7].
— Heinrich (1429) 284[18], 286[9], (1438) 318[37], 319[29], (1439) 338[19], II 194[42], (ca. 1440) 352[19], (1442) 362[38].
— Heinrich d. J. (1438) 318[37], (1439) 338[20], II 194[42], (ca. 1440) I 352[19], (1442) 362[38], (1457) 452[26], (1460) II 297[29], (1477) 555[47].
— Anna, Pröpstin v. Q. (1501) II 83[26], (1516) II 116[23].
— Margarethe, Pröpstin v. Q. (1535) II 139[38].
Swarz Mann, der, Rath des Markgrafen Johann von Brandenburg (1477) 561[15].
Schweinitz, Voigt zu, (1477) 547[16].
Schwicheldt (Swicheld(t)e), Cord (1462) 465[20].
— Hans (1389) 190[19].
Scyldere, Tile, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[34].
Sedeler, Johannes, Procurator der Stadt Q. (1452) 418[41].
— Merten (1465) 474[3].
Seger, Nicolaus (1486) II 45[26. 29].
Seghehardus, frater (als verstorben genannt 1347) 118[23].
Sekeler, Hermen (1422) 259[35].
Selmann, Coerth, B. v. Q. (1523) II 132[8. 19].
von Selmnitz, Hans, Hauptmann des Stifts Q. (1482) II 18[34], (1483) II 20[28], (1484) II 38[26].
Severteshusen, Henrik, B. v. Goslar (1382) 165[37].
Severthusen, Conr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[12].
Seyvarth, Jacuff, Stadtschreiber v. Q. (1536) II 141[16], Anna, s. Ehefrau ib. Z. 26.
von Sidow, Agnes, Äbtissin von Gernrode (1434) 309[8].

Siffe, Galle, Präbendat des Stiftes Q. (1492) II 58 [49].
Siffer, der guldene, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 [29].
Sifridus, Halberstädter Ministerial (1137) 10 [38].
Syfridus (de Evessem?) miles (ca. 1346) 116 [33].
Sifridi filius, Ew. v. Q. (14. Jahrh.) II 240 [2].
Sifridus ecclesiastici, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237 [16].
Sigismund, Bischof von Würzburg (1440) 347 [34].
— Kaiser (1418) 247 [37], (1422) II 180 [38], (1426) II 182 [14. 31], (1427) II 184 [40], (1434) 300 [35], 311 [17] (erwähnt 1446) 381 [27. 42], (1447) 386 [26].
von Silde, Alexander (Sanderus), Bürgermeister der Altstadt Q. (1433) 296 [4], consul opidi Q. (1439) 336 [12].
Silverbuk, Heyse, B. v. Q. (1375) 160 [2], 161 [3].
— Vidua S. (14. Jahrh.) II 237 [15].
Silvius, Johannes, erster Superintendent von Q. (1540) II 149 [17].
de Sinsleve, vidua (14. Jahrh.) II 236 [16].
Sinss, Albrecht, Ritter (1477) 576 [16], 591 [22].
Sippenveld, Eccord (1439) 332 [5. 16].
Sisik (1317) 67 [2].
Siverdes, Friderik (1518) II 126 [28], 127 [23].
Sivert, Senior des Domkapitels von Halberstadt (1460) II 282 [6].
Sixtus IV. Papst (1475) 512 [19], 514 [12], 515 [15].
oppeme Slinghe, Sifridus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239 [35].
— Werner, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1447) 385 [21].
Sloten, Cord, opidanus opidi Q. (1449) 400 [38].
Sluffter, Bestyan, Vorsteher der Ackerbrüderschaft in Q. (1516) II 113 [5],
— Clauwes, B. v. Q. (1419) 251 [32], (1428) 269 [29], Bürgermeister in der Neustadt Q. (1429) 282 [25], Mitglied des alten Rathes (1434) 311 [41]; Alheyd, s. Ehefrau ib.
— Jacop, B. v. Q. (1438) 321 [41], (1464) 470 [36. 38], (1467) 479 [36]; Alheyd, s. Ehefrau (1438) 321 [41].
Slůtere, Frederic, Bürgermeister in der Altstadt Q. (1349) 123 [28], 124 [20].
Smalt, Quedlinburger Bürgerfamilie.
—, ohne Vornamen, (14. Jahrh.), II 246 [12].
— Hinricus (1343) 113 [2. 12].
— Johannes, magister civium, consul Q. (1284) 39 [2], civis (1287) 42 [21].
Smalt, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Jan, wohl identisch mit dem vorhergehenden (14. Jahrh.) II 235 [1].
— Ludolfus, sacerdos (1345) 113 [1. 13].
— Thidericus (14. Jahrh.) II 238 [34].
von Sman.
— Beszkawes sone v. S. (1441) II 197 [14].
— Conemann (1404) 218 [25].
— Gherhardus, canon. Quedl. (1305) 53 [30], (1320) 69 [14], Pfarrer zu St. Nicolai in Q. (1337) 100 [25].
— Hinckzo (als verstorben genannt 1404) 218 [23].
— Hinckzo (Hincze), sein Sohn, famulus, armiger Halberst. diocesis (1388) 189 [1. 7], (1404) 218 [21. 26], 219 [13. 20]; — (1454) 435 [5]; identisch mit diesem?
— Johannes, dessen Bruder (1388) 189 [1. 7], (als verstorben genannt 1404) 218 [23].
— — (14. Jahrh.) 24 [13].
Smede, Andreas, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1467) 480 [17. 36].
Smedenstidde, B. v. Braunschweig (1420) 254 [16].
Smedestorp, Vicarius im Dome zu Halberstadt (1502) II 86 [15].
Smelter, Joachim, Vikar bei St. Nicolai in Q. (1516) II 113 [13].
Smerbuk, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 [27].
— Grete, Einwohnerin v. Q. ib. Z. 11.
Smet (d, th), Bartold, Rathmann v. Q. (1343) 110 [9].
— Fricke (1421) 255 [24].
— Hans, B. v. Q. (1460) II 287 [22. 27], 288 [2].
— Hinr. (1421) 255 [29].
Snarmekere, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 [41].
van Snee, Clawes, B. v. Göttingen (1462) 465 [23].
de Snetlinge, Alb., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246 [5].
— Hinricus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239 [15. 19. 28].
Snidewind (1420) 254 [24], 255 [2].
Sodeborne, Syverd, Rathmann v. Q. (1405) II 257 [17].
Soltere, Wernherus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242 [21].
von Solttowe (Soltove), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Bůsse (1317) II 249 [42], 250 [2. 3]; — s. Wittwe II 236 [37].
— Busse, s. Sohn (1317) II 250 [10] (14. Jahrh.) II 236 [34].
— Claus, Sohn von Heneke (1317) II 250 [10].

von Solttowe (Soltove), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Conradus, consul (1284) 39 [35], (1289) 44 [6].
— Heneke, Bruder von Busse d. Ä. (1317) 250 [10], (14. Jahrh.) II 236 [41].
— Heyse, Bruder von Busse d. Ä. (1317) II 249 [43], 250 [1].
Sommer, Henningk (als verstorben genannt 1399) 203 [20. 25]; Ylse, s. Wittwe ib. Z. 20 u. 35; Bethmann u. Henningk, s. Söhne ib. Z. 20 u. 35.
de Sommering, Henningus dictus, B. v. Q. (14. Jahrh.) 63 [28].
Soneke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237 [29].
Sophia.
— Aebtissin v. Q. (1211) 17 [25], (1225) 18 [3], (als verstorben genannt 1233) 20 [8].
— Pröpstin v. Q. (1305) 53 [23], (1308) 55 [5], (1312) 57 [34], (1325) 73 [17], (1327) 80 [29], (1330) 84 [6], (1333) 91 [20], (1336) 97 [4].
— dicta de Aldenberch, quondam thesauraria eccl. Q. (1350) 126 [27].
— Pröpstin des Klosters Wenthausen (1342) 109 [8].
Sorgenvry, Cůnne, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246 [9].
Specht, Casper, B. v. Halberstadt (1442) 361 [6].
Specketer, Herman, Vorsteher des Altars St. Crucis in der Nicolaikirche in Q. (1404) 217 [26].
Speghel (Speigel, Spigel).
— Borchard, Ritter (1336) 97 [7. 10], (1338) 102 [1], 103 [21].
— Cord, Ritter (1351) 138 [10].
— Hans (1412) 233 [20].
— Hans d. J., Hermanns Sohn (1448) 395 [14].
— Hermen, Hauptmann zu Halberstadt (1420) 254 [10].
— Otto (1442) 363 [1], 365 [44].
Spegelberg, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234 [9].
Spil, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 [18].
— Koyne, B. v. Q. ib. Z. 4.
de Spira, Nicolaus, Mag., Rector der Schule in Q. zur Zeit der Äbtissin Adelheid von Isenburg (erwähnt 1453) 421 [35].
Spiring, Conradus, canonicus B. Marie V. in Halberst. (1336) 98 [40].
Spitznase, Albrecht (1484) II 34 [18], 38 [7].
Springingtgut, Arnt, Bürgermeister v. Q. (1412) 234 [18], (1421) 258 [1], 259 [9].
Springingtgut, Jan, Bürgermeistor in der Neustadt Q. (1379) II 255 [31], (1380) II 255 [19], (1383) 172 [8], (1399) 202 [30].
— Jan, Bürgermeister der Altstadt Q. (1433) 296 [4], (1450) 405 [30].
Spiringhe, dom. (1352) II 233 [16].
van Spron, Ghevert (1385) 185 [7. 22], (1400) 210 [27], 211 [7].
Spyser, Cord, Hauptmann der Stadt Q. (1412) 233 [9].
Stake, Ew. v. Q. (1368) 156 [20], 157 [15].
—, Hans, B. v. Q. (1385) 182 [10], 183 [6]. Identisch mit dem vorigen?
Stalberg, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Ohne Vornamen (14. Jahrh.) II 239 [8. 37].
— Cone (14. Jahrh.) II 242 [16].
— Godfridus (Godefort, consul Q. (1429) 275 [7], 282 [27].
— Heninghus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234 [18].
— Heyno (14. Jahrh.) II 242 [16].
Stalberges, Ilse 1439) 332 [5. 16].
von Stammer.
— die Stammern (erw. 1420) II 137 [30. 36].
— Arnoldus major, miles (1280) 38 [12. 14].
— Arnold, Ritter (1325) II 247 [40], (1330) 83 [24], (1336) 97 [29], (1338) 102 [1], 103 [19], (1339) 106 [10], (1348) 121 [20], (1351) 136 [13], 138 [7], 140 [7].
— Arnd Knappe (1339) 106 [10].
— Arnd der Ä. (1434) 308 [13], zu Ermsleben wohnhaft (1443) II 198 [12], 200 [5].
— Arnd, wohnhaft zu Ballenstedt (1431) 292 [12. 26].
— Ekhard Knappe (1339) 106 [10].
— Eghard (1385) 185 [7. 12], lange E. (1400) 210 [38], 211 [9], (1420) 253 [7], (1429) 287 [35].
— —, Hintzens Bruder (1400) 210 [38], 211 [9].
— —, zu Ermsleben wohnhaft (1443) II 198 [12], 200 [5].
— korte Egghard, Vetter des langen E. (1420) 253 [7], (1429) 287 [35].
— Egghard, Sohn des langen E. (1420) 253 [7].
— Eggerd, zu Ballenstedt wohnhaft (1431) 292 [16].
— — sein Sohn (1431) 292 [12. 16].
— Hinricus miles (1280) 38 [15].
— — (1330) 83 [24].
— Heinrich Ritter (1370) II 166 [4].
— Hinrik zu Ballenstedt (1431) 292 [12. 26].
— Hintze Ritter (1385) II 166 [4], (1400) 210 [38], 211 [9].
Steffani, Johannes, B. v. Q. (1310) 57 [26].
Steffens, opidanus opidi Q. (1449) 400 [41].
Stein, Wolfgang, Superintendent zu Weissenfels (1540) II 143 [17].

Steker, wohnhaft im Westendorfe (1440) 346 [23].
Stelmekere, Quedlinburger Bürgerfrmilie.
— Diderick, Pfarrer zu St. Blasien in Q. (1327) 79 [25], (1330) 85 [6], 86 [15].
— Egkardus (Eggerd), proconsul in Q. (1429) 275 [6], Bürgermeister der Neustadt (1429) 282 [26], 288 [14], B. v. Q. (1433) 596 [18], Bürgermeister der Neustadt (1434) 312 [3].
— Hennig, B. in der Altstadt. Q. (1426) 267 [33], Rathmann (1433) 296 [7], 596 [12].
— Hinrik, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242 [41] (als verstorben genannt 1343) 110 [15].
— — (1399) 202 [30], (1412) 234 [14], Rathmann (1414) 237 [17], (als verstorben genannt 1471) 504 [28]; Jutte, s. Ehefrau ib.
— Johannes, Mönch des Franziskanerklosters in Q. (1471) 502 [19].
— Seyfridus, consul nove civitat. Q. (1306) 54 [39].
— Wer., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234 [24].
Stempel, Hermen, opidanus opidi Q. (1448) 400 [42].
Stenberge s. Steynberg.
de Stendale, Hinricus dictus, prior eccl. s. Wiperti (1284) 41 [3].
von Stendal, Ida (1312) 58 [20].
— Johanna (1312) 58 [19].
— Tyle, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 [28].
— —, Rathmann v. Q. (1343) 110 [11].
Steneke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 [22].
Stenhus, Conradus, famulus (1304) 52 [11].
Stenwerchte, Cort, B. v. Q. (1399) 203 [6].
— S. Lapicida.
Stephanus, tituli s. Marie in Transtyberim presbyter Rom. eccl. cardinalis (1479) II 13 [38].
—, Abt von Conradsburg (1314) 63 [14].
— carnifex (1229) 19 [9].
Sterne, Jo., Einwohner von Gr. Orden (Anfang des 14. Jahrh.) II 232 [38].
Steven, Jütte, Einwohnerin v. Q. (14. Jahrh.) II 243 [39].
Steygen (1348) II 233 [10], (1352) II 233 [17].
Steyn, Fred., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 247 [3].
van Stoynbeke, Lippolt, Lippolden sone, Brand und Lippolt van St., Borcherden sone; Brand v. St., des Ersteren Bruder (1412) 233 [5, 7].
de vame Steynberge (1462) 464 [14].
van dem Ste(ey)nberghe, Asquin, Ritter (1325) II 248 [36].
— Hinrik (1448) 396 [12].
Steynbrugge, Hinrick, in Zilly (1413) II 217 [31].
van Stey(e)nforde, Heyse (1429) 284 [9], 286 [23].
— Hinricus, Propst von St. Wiperti (1455) 448 [45].
Steynkelre, Borchardus, canonicus eccl. b. Marie V. Halberst. (1475) 514 [46], 517 [42].
Steynmetz, Conradus, perpetuus vicarius b. Marie V. Erfordensis (1454) 434 [9].
vomme Stighe, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Tile, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 [25].
— Werner (1399) 203 [29, 30].
Stochusen, Conrad, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 [3].
— — Bürgermeister in der Neustadt Q. (1349) 123 [28] (als verstorben genannt 1380) 164 [5, 16]; Katherine, s. Witwe (1380) ib. u. Z. 20.
— Hans (1380) 164 [11, 16].
Stof(b)er, Johann (1434) 310 [29], 312 [17].
Stoffel, Tyle, Rathmann von Halberstadt (1358) 146 [29].
Stogk, Albrecht, Richter der Stadt Halberstadt (1446) 382 [26], (1457) 455 [25] 456 [18].
zu Stolberg und Wernigerode, Grafen und Herren.
— Ohne Vornamen (1384) 177 [23], (1440) 349 [27], (ca. 1440) 351 [14, 31].
— Bode (1429) 284 [19], (1438) 318 [25], 319 [26], (1439) 338 [21], II 194 [43], (ca. (1440) 352 [20], (1442) 362 [29], 365 [41], (1443) II 202 [43], 208 [6].
— Hinrick (1351) 134 [29], 138 [1, 33].
— Heynrich (1457) 452 [27], (1460) II 297 [29], (1470) 493 [23], (1471) 497 [26], 499 [23], 500 [5], (1477) 556 [1], (1477) 563 [42], 564 [1, 6], 575 [28], 581 [17], 584 [30], 585 [12].
— Anna, Äbtissin v. Q. (1521) II 131 [23], (1523) II 132 [5], (1532) II 135 [16], 136 [7], (1534) II 137 [15], (1535) II 139 [27].
— Lutgardis, Äbtissin v. Q. (1348) 121 [4, 12].
Stolte, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 [19].
Stoman, Hinricks (1432) II 188 [15].
Stönscacht, Conr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 [11].
Stopenberch, Johannes, canonicus s. Wiperti (1284) 41 [5].
Storm, Hinr. (1375) 160 [3], 161 [3].
van Stoernheym, Albrecht (1390) 194 [3].
Stovens, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 [31].
Strigau.
— Franciscus prepositus (1422).
Striger, Heinrich (1424) 261 [19, 31].
de Strobeke, Olricus, castellanus in Horneborgh (1323) 72 [19].

Strobek(ck), Hans (1419) II 178 41.
— Thile, Bürgermeister zu Braunschweig (1427) 269 13.
Stromann, Hennig, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242 39.
— Petrus glchf. II 243 34.
Struven, Conradus et Gerardus dicti (1274) 37 30.
Struve, Hennig, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246 36.
Stuchen, Johannes, presbyter Maguntine diocesis (1429) 278 25.
Stuve, Johan, B. v. Q. (1404) 217 20. 38.
— Nycol. ib. Z. 28.
Stůven, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242 41.
— Nicolaus (1359) 148 30.
Stymere, Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 30.
Styne, Ludeke, B. v. Magdeburg (1461) 462 11 und Anm. 1.
Styring, Claus, Rathmann der Neustadt Q. (1492) II 58 5.
Suberch, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 15.
Suberg, Henning, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 14.
Subtilis faber, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 9, s. Anm.
de Suderendorp, Conradus (ca. 1275) II 158 19.
de Suderode, Thi., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 33.
Sulczekop, Heinrich, B. v. Q. (1438) 325 33. 40, 326 1.
Sulte, Hennigh, Bürgermeister v. Magdeburg (1426) II 183 12.
de Sůlten (Sulta), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Alb. (14. Jahrh.) II 247 2.
— Bernd (14. Jahrh.) II 245 15.
— Eghard (14. Jahrh.) II 244 44.
— Henningus, consul nove civit. Q. (1317, 1322) 71 38.
— Heyse (14. Jahrh.) II 245 25.
— Hinricus (1350) 130 40.
— Johannes (1312) 58 17.
— Rolef (14. Jahrh.) II 245 14.
Sulteman, Hans, opidanus opidi Q. (1449) 400 37.
Sulverberner, Peider, B. v. Q. (1422) 260 23. Oder unter Peider (s. Peyders) zu setzen und Sulverberner als Appellativum zu nehmen?
Sunnenberger, Ulrich, Doctor der Rechte (1453) 425 46.
Sunthusen (-husze), Coerdt (1505) II 90 41. 43, (erw. 1515) II 112 31; Gesze, s. Ehefrau (1505) II 90 41, 91 3.
Supplingenburg.
— von Redern, Comthur (1444).
Supra cameram, Hermannus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239 10.
Suprange, Bosse (1455) II 266 3.
Susterdene, Albertus, consul nove civit. Q. (1322) 71 38, (14. Jahrh.) II 244 37.
— Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 3.
Sutor, Busso, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234 21.
de Svanebeke, Ghodele (Godelinus), miles (1300) 48 31, 50 2.
Svanehild, Ehefrau des Quedlinburger Bürgers Thankolf (1184—1203) 16 5. 27.
Sweime, Johannes, consul Q. (1298) 45 36.
Swerborn, Guntherus, clericus Magunt. dioc. (1454) 434 11.
Sweyfe, Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 25, 246 7.
von Swichol, Asmus, Hauptmann der Stadt Q. (1477) 563 26. — S. Schwicheldt.
Sygehardus, procurator domus leprosorum in Q. (1229) 18 31. 37.
Symon, Abt des Klosters Michaelstein (1229) 18 30.
Syole, Hans, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 253 32; Katherine, s. Tochter ib. Z. 19. 29.
Syvart, Domscholasticus in Hildesheim (1441) 356 24.

T.

Tabeken, Henning, B. v. Q. (1383) 172 3.
—, Jord., glchf. (14. Jahrh.) II 244 20.
vom Tale, Heinrich und Hans (erwähnt 1484) II 224 4. 20. — S. von dem Dale.
Tangermünde.
— Arnd von Lüderitz, Vogt.
de Tanghen, Bürger zu Halberstadt (1426) II 183 27. 36.
de Tannenrode, domina Elizabeth dicta, thesauraria eccl. Quedl. (1350) 126 24.
de Tanstede, Ber., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242 20.
Tanstide, Bertram, B. v. Q. (1427) 269 14.
von Tautenbergk (Tuthenberghe), Anna, Schenkynne (Schencken), Dechantin v. Q. (1501) II 83 27, (1516) II 116 34.
Tede, Bernardus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238 21.
Tedeke, Johannes, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242 37.
Tegeder, Tyle, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 12. — S. Decimator.
Tegheder, Henningh, B. von Magdeburg (1427) 269 11.
de Teghelersche, Einwohnerin v. Q. (1380) 164 3.
Tekendorp, Beteman, Rathmann v. Q. (1343) 110 10.

Tetschell, Hans, Mitglied des Rathes der Stadt Sangerhausen (1517) II 121[20].
Textor, Ludeke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235[29].
Teydore, Tilo (1350) 128[28]. (= Tegeder?)
Teyzel, Tile, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 256[42], 257[1].
Thamkerode, Thomas, opidi Asschaniensis proconsul (1429) 275[15].
Thankolfus (D., Thang.), B. v. Q. (1184—1203) 16[4. 37], (1211) 17[26].
Theczels, Clawes, B. v. Q. (1383) 172[4].
Thedo (Tede), Custos von St. Wiperti (1313) 59[10], 60[31], (1314) 62[37].
Theme, Domkämmerer in Halberstadt (1338) 101[26], 103[19].
Themo, Domdechant ebd. (1351) 137[43].
Theodericus (Thid., Tid., Thiderke).
—, Propst von St. Johannis in Halberstadt (1137) 10[25].
—, Custos des Benedictinerklosters in Ballenstedt (1327) 78[43].
—, mag., canonicus eccl. Q. (1305) 53[31].
—, plebanus s. Blasii Q. (1252) 27[7].
—, s. Blasii eccl. rector (1327) 79[25]; identisch mit Diderick Stelmekere; s. d.
—, nove civitat. plebanus (1255) 28[40].
—, s. Nicolai plebanus nove civit. Q. (1305) 53[29].
—, mag., rector scolarum antique civitatis in Q. (1303) 51[13].
—, clericus (1265) 33[8].
—, magister grangie in Sckelersleve, conversus (1229) 19[9].
—, camerarius Q. (1274) 37[30].
—, pincerna Q. (1229) 19[7], (1239) 22[29].
—, glchf. (1252) 27[8], (1274) 37[29].
—, glchf. (1320) 69[4].
—, Halberstädter Ministerial (1137) 10[28].
Theodorus, s. Theodori diaconus Rom. eccl. cardinalis (1479) II 14[2].
Thidericus, Thiderke s. Theodericus.
Thietmarus, Ministerial (1137) 11[6].
Thilo, Bischof von Merseburg (1477) 555[46].
de Thitforde, Hermannus, officiatus Q. (1255) 28[40]. — S. de Ditforde.
Thomas, Cellerar des Klosters Michaelstein (1229) 19[6].
Thop, Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[28].
Thüringen, Landgrafen zu, und Markgrafen zu Meissen.
— Balthasar (1384) 177[19], (1403) II 172[39], (1404) II 173[31], 174[31].
— Friedrich, sein Sohn (1404) II 173[31], 174[31].
— Friedrich I (1403) II 172[40], (1404) 174[3].
Thüringen, Landgrafen zu, und Markgrafen zu Meissen.
— Wilhelm der Ältere (1403) II 172[40], (1404) 174[3].
— Wilhelm II (1403) II 172[40], (1404) II 174[3].
von Thuraw, Hincze, Knappe (1387) 188[21].
Thüreken, Helmold, B. v. Hannover (1382) 166[3].
Tilhwild, Einwohner von Q. (1535) II 140[45].
Tilonis, Heneke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[40].
Timmermann (Tymberman, Tymmerman, Tummermann, Czymmermann).
— Bosse, Präbendat des Stifts Q. (1499) II 71[17].
— Conrad, rector divinorum in eccl. s. Wiberti extra muros Q. inibique regularis professus (1386) 186[42].
— Gevehardus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[1].
— Henning (1416) 243[31], (1419) II 177[32], 178[20. 27].
— Hermen, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[43].
— Ludeke, van Brunsrode (1416) 243[32].
— Wynneke, s. Ehefrau ib.
— Matias, B. v. Q. (1491) II 53[39. 42], 54[46], 55[3], Kämmerer (1506) II 92[15], (1519) II 128[39], 129[3. 9], — Katerine, s. Ehefrau (1491) II 53[40]; Benedictus, s. Sohn (1519) II 129[14. 15].
Timpanator, Tile, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[43].
Tirbach, Nickel, mester sand Johans ordens (1444) 378[29].
de Torgaw, Nicolaus Bernyr, Notar (1451) 431[47].
de Torgouwe, Theodericus (1273) 36[16].
Treskaw, Arnd, Dompropst von Magdeburg (1448) 393[3].
Trier.
— Erzbischof Otto (1427).
Trost, Bürgermeister v. Q. (1383) 172[3].
van Trothe, Tile und Herman (1448) 396[9].
Truden, consul nove civit. Q. (1317) 66[12].
Trutebole, Tile, Bürgermeister von Aschersleben (1455) 445[34].
Tomas (1348) II 233[6].
de Topstede, Borchardus, civis in Q. (1303) 51[7].
Torey, Hans, Bürgermeister in der Altstadt Q. (1460) II 258[3].
Tuliken, Moritz und Ditmer (1523) II 225[36], 226[7].
—, Otto, B. v. Q. (1486) II 44[40], 45[12].
Tumpeling, Hans (1432) II 188[15].

Tupeke, Jordanus, miles (1321) 71 [2].
Turingus, Hermannus (1287) 41 [42]. — Vgl. Doring.
—, Hinr. (1306) 54 [14. 26].
—, — (1350) 129 [12].
von Tutchinrode, Ditterich, Ritter (1442) 363 [1], 365 [44].
Tûttes, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 [33].
Twevelendorp (Tuwelendorp), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Albertus (14. Jahrh.) II 238 [24].
— Bernd (14. Jahrh.) II 245 [29].
— Conr. (14. Jahrh.) II 245 [17], 253 [1],
— Ebeling (1317) II 250 [12].
— Henricus (1310) 57 [24], consul antiquo civit. Qued. (1313) 60 [24. 44], burgensis ant. civit. Q. (1316) 65 [35], (1322) II 250 [41], Bürgermeister (1325) II 248 [27], (14. Jahrh.) II 234 [29].
— Tile (14. Jahrh.) II 245 [28].
von deme Ty, Heyse (1399) 203 [7].
Tyle, Hans lange, Bürgermeister v. Q. (1412) 234 [13].
Tymmermann s. Timmermann.
Tzabel s. Zabel.
(de) Tzallersleve, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Hen. (14. Jahrh.) II 236 [27],
— Johannes (1454) 429 [3].
— Wernher (14. Jahrh.) II 236 [44].
— Wilkinus, consul Q. (1332) 90 [25], (1335) 94 [17].
Tzanders, Cort, Rathmann v. Q. (1468) 489 [9].
de Tzelinghe, Ber., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234 [29].
— Danel, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 [26].
— Gevehardus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238 [29].
— Johannes, laicus Halberstad. dioc. (1404) 219 [30].
— Tilo, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234 [30].
Tzerstede s. Sarstedt.
von Tzeringhe, Jan, Ritter (1339) 104 [28].
Tzule, Albertus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 [28].
Tzymans, Cort, B. v. Q. (1486) II 44 [40], 45 [18].

U.

Uck, Hennigk, de junghe (1477) 560 [11].
Uden, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 [17].
Ummendorp, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 [15].
Ungemak, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 [20].
Unrowe, B. v. Goslar (1382) 165 [28].
Upme grase, Heyse, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 [40].
Urban V. Papst (1364) 154 [10].
van Ursleve, Hermen, Rathmann der Stadt Braunschweig (1359) 149 [16].
van Uslere, Henrik, B. v. Goslar (1382) 165 [37], Bürgermeister (1414) 237 [12].
Uter Mölen, Herman, B. zu Einbeck (1411) 229 [40].
van Utheritz, Gerhard (1448) 396 [15].

V s. F.

Valberg, Didericus, clericus Halberstad. dioc. (1439) 335 [33].
— Ludeke (1480) II 16 [7]; Svanhilde, s. Tochter ib.
Valeman, Jo., Ew. v. Gross-Orden (Anfang des 14. Jahrh.) II 232 [23].
Valentinus, Cellerar des Klosters Michaelstein (1514) II 111 [9].
Valke..., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 [20].
— glchf. (1350) 129 [41]; wohl identisch mit dem vorigen.
— Hinrik, Vorsteher der Spende zu St. Nicolai in Q. (1439) 331 [41].
von Valkensten (-steyn, Falkenstein), Grafen.
— Burchardus (1174) 14 [17].
— Borchardus (1327) 80 [10].
— H(oyerus) (123*) 20 [34], 21 [10].
— Otte (1316) 64 [45], 65 [5], (1322) II 250 [25].
Varniln, Johannes, utriusque juris doctor, s. palatii apostolici causarum auditor (1504) II 89 [10. 21].
Vechelde, Hermen, B. v. Braunschweig (1382) 165 [14].
de Veckenstede, frater Fredericus, ordinis heremitarum s. Augustini (1764) 154 [13].
Veckenstedes, Ebeling socer, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242 [24].
Velehauwer, Stacius, Bürgermeister v. Braunschweig (1426) II 183 [13].
Velgenhower, Hinrik, B. v. Braunschweig (1416) 243 [28].
von Velthem (Veltem, Veldheim)
— Bertram (1325) II 248 [19. 8].
— — (1429) 284 [29. 37], 285 [19. 35], 286 [38].
— Cord (1444) 376 [38].
— Gotschalk (1448) 396 [9].
— Ghuncele (1429) 284 [29. 37], 285 [19. 35], 286 [38].
— Hans ib., (1448) 396 [8].
— Hinrick ib., (1444) 376 [36].
— Heinrich (1477) 590 [27. 38].
— Lodewich (1429) 284 [30. 38], 285 [19. 35], 286 [38].
— — (1462) 465 [20].
— Ludolff, hern Hanse son (1419) II 179 [19], (1429) 284 [29. 37], 285 [19. 35], 286 [38], (1444) 376 [36], (1448) 396 [7].

Veseman, Fricke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 [43].
— Hinr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243 [31].
Vette (Pinguis), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Bernhardus (Bernd, Bernart), consul nove civit. Q. (1317) 66 [13], (1332) 87 [27], 90 [28], (1335) 94 [18], borghere to Q. (1337) 100 [6], (1342) 108 [15. 38], Bürgermeister der Neustadt Q. (1349) 123 [29]; (14. Jahrh.) II 245 [8], 253 [26. 31].
— Conradus (1277) 38 [1], (14. Jahrh.) 25 [16].
— Fre. (14. Jahrh.) II 236 [19].
— Henricus (14. Jahrh.) 25 [19. 39].
— Heyso, aldermannus eccl. Nicolai nove civitat. Q. (1306) 54 [25], (1310) 58 [16], consul novo civitat. Q. (1312) 58 [16], (14. Jahrh.) II 245 [4], (erw. 1346) 114 [26].
— Werner (1337) 100 [23].
von Vlote, Hans, Knappe (1339) 104 [32].
Vineatoris, Paulus, clericus Pomesaniensis dioc., notar. (1449) 401 [30].
Vyncke, Meynhart, Vorsteher des Altars St. Thomä in der Nicolaikirche zu Q. (1404) 217 [25], clericus Verdensis dioc. (1404) 219 [38].
Viszerode, Heydeke, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 [1].
de Vitzenhagen, Tilo, archidiaconus banni Quedel. (1506) II 93 [12].
Vochs (Fofs), Johann, Halberstädter Domvicar, Commissar der Commende zu dem Altar St. Annen in der Pfarrkirche St. Benedicti zu Q. (1517) II 121 [29. 37], 122 [5], 123 [19].
Vogel, Hans, Bauermeister in Westerhausen (1484) II 36 [37].
Voget, Brun, Ritter (1313) 58 [30].
Voget(d), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Ohne Vornamen (14. Jahrh.) II 245 [29].
— piscator (14. Jahrh.) II 242 [23].
— Albrecht, Pfarrer zu St. Benedicti (1330) 85 [5], 86 [14].
— Conr. (14. Jahrh.) II 247 [10].
— Hanfs (1477) 560 [11], Rathmann (1477) 593 [18], (1481) II 16 [34. 37].
— Hennig (1460) II 293 [11].
— Hinrick (1512) 203 [12].
Vogede, Kone, Richter v. Q. (1380) II 255 [21], 256 [25. 31].
von Volczem, Hens, B. v. Braunschweig (1416) 243 [28].
Volerde, Hinrik, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 256 [25. 31].
Volkman, Joachim, Pfarrer zu St. Benedicti in Q. (1517) II 123 [20].
Volkvelt, Hinricus, clericus Halberstad. dioc., notarius (1439) 335 [23. 35].
Vollant, Tyle (1416) 244 [16. 23]; Gese, s. Ehefrau ib.
Volradus (Vulr., Vulrad, Volrath), Bischof v. Halberstadt (1256) 29 [15], (1267) 34 [29], (1284) 40 [4], (erw. 1457) 452 [7].
Vorhouwere, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 [4].
Vorlopp, Bertram, B. v. Q. (1454) 429 [3].
Vorman, Diderik, Prior des Klosters St. Wiperti (1341) 107 [11].
Vorn Denen, Johannes dictus, judex in der Neustadt Q. (1306) 54 [27].
Vorn Hesen, Johannes, Sohn des Meister Jan (1350) 129 [18].
Vorrad, Hinrik, Bürgermeister von Danzig (1435) 314 [39], 315 [9].
Voss, Johannes, clericus Mogunt. dioc., notarius (1429) 289 [9], (1500) II 82 [5].
Voyge, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 [32].
Voyt, Tile unde Oltze, B. v. Q. (1379) II 255 [35], 256 [9].
— Heinrich, Mitglied des Rathes der Stadt Sangerhausen (1517) II 121 [19].
Vozelin, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 235 [36].
de Vredeberghe, Johannes (1342) 109 [18. 30]; Lucia, s. Ehefrau, Tochter des Nicolaus de Haslevelde (1342) 109 [19. 31].
Vretmarus (1266) 33 [34].
Vricze, Ditherich, B. v. Braunschweig (1427) 269 [18].
Vromoldi, Conradus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234 [14].
de Vrose, Heynekinus, famulus (1332) 89 [7], 90 [5], 91 [5].
— Hinrik, Knappe (1339) 104 [31].
de Vrose, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Hen. (14. Jahrh.) II 238 [4].
— Jordanus (14. Jahrh.) II 237 [32].
— Thilo (1306) 54 [16. 27].
— Tilo (1346) 114 [17], (1350) 129 [11].
Frose sartor (14. Jahrh.) II 244 [40].
Vughe, Henricus, laicus Halberstad. dioc. (1375) 159 [9].
— Johannes, gleichf. ib.
Vulrad, Bartolt (1422) 259 [35].
Vurhake, Merten, B. zu Halberstadt (1433) 597 [40], 598 [17. 23].
— Hans, B. zu Eisleben (1433) 598 [11. 24].

W.

Wackenradt (Wackeroder), Henricus, clericus Hildensemensis dioc., notarius publ. (1518) II 128 [18], (1538) II 143 [7].
de Wackersleve, Hen., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 [20].
Waffleben, Claus (1494) II 62 [29], 63 [1. 7], (1521) II 131 [2. 7].
— Hinrick, s. Bruder ib.

Wagke, alde, laicus Halberstad. dioc. (1429) 277[32].
Wake, Hinrik, Untersasse der Äbtissin Adelheid v. Q. (1431) 291[8. 19]; Walborch, s. Ehefrau ib. Z. 25.
Waken, Clawes, wohnhaft im Westendorfe (1440) 346[24].
von Waldenfels, Jurge, Cammermeister (1467) 483[47].
Wale, Rabode (1384) 179[11. 20].
Walen, Marcus, opidanus in Q. (1506) II 93[23].
Waller, Clauwes, B. v. Q. (1488) II 50[4. 29], 51[20. 29]; Margarethe, s. Ehefrau ib.
de Walmeden, dom. Henninghus, miles (1384) 176[13].
Waltepors, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[3].
Wandeler, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 238[26].
von Wantsleve.
— Bosse (1448) 396[12].
— Gumpertus (14. Jahrh.) 25[36].
— Lodewicus, cellerarius, canonicus eccl. Halberstad. (1330) 83[29].
— Werner, Dompropst von Halberstadt (1325) II 248[16], (1330) 83[27].
von Warberg, Ludolf (1407) II 176[36].
Warnstede, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Ohne Vornamen (1421) 257[29], 259[8].
— Hennig (1375) 159[27], 160[26. 27].
— Hen. (14. Jahrh.) II 234[24].
— Jan, Bürgermeister der Altstadt (Ende des 14. Jahrh.) II 256[22], Rathmann (1403) II 257[16], (1404) 219[21], Meister der Wandschneiderinnung (1433) 296[18], Rathmann (1434) 312[4], (1438) II 193[5].
— Tyle (14. Jahrh.) II 243[9].
— Wernerus (14. Jahrh.) II 243[6].
— Werner (1383) 172[3].
Warnstede, Gerdrud, Nonne zu Blankenburg (1446) 384[22. 25].
Wasmodi, Conr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[7].
Waterberch, Hinricus, consul nove civitat. Q. (1306) 54[38], (1312) 58[16], (1322) 71[37], (14. Jahrh.) II 245[32]; Gose W. ib. Z. 33.
— Henricus, aldermannus ecclesie s. Nicolai Q. (1322) 71[40].
— Rol., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[4].
Waterman, Hans, Bürgermeister der Neustadt Q. (1433) 296[5].
Watirborg, Hinr., Rathmann v. Q. (1379) II 255[32].
van Wedderstede, Wolrave (1400) 210[38].
Weddinge, Fred., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[32].
Wedeghen, Hinrick, B. v. Hildesheim (1382) 166[1].
von Wederden, her Gherard, Ritter (1339) 104[26].
de Wederstede, Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Bertoldus, clericus (1265) 33[6].
— Hennig (14. Jahrh.) II 244[24], (1350) 130[6].
— Hin. (14. Jahrh.) II 236[9].
— Johannes (1252) 27[9], (1265) 33[10].
— Jo. (14. Jahrh.) II 243[1. 44].
de Wedestorp, Ricza, Stiftsfrau v. Q. (1233) 20[22].
van Wedinghe (1420) 254[11].
Weffel (Wef., Wevile).
— Clawes, Bürgermeister v. Q. (1477) 593[16].
— Cord, B. v. Q. (1443) II 202[9], 206[39], 207[18], 211[41], 212[7. 12].
— Hans, B. v. Q. (1496) II 65[23], 66[29. 40], 67[10. 14]; Ylse, s. Ehefrau ib. 66[29], 67[14]; ihre Kinder: Jacob, Jürgen, Hedwig, Margarethe ib. 66[30].
von Wegeleben (Wegheleve, Wegeleive).
— Albrecht, Knappe (1370) II 166[5].
— Albrecht der Ältere (1434) 308[12], 311[1. 36], (1443) II 198[11], 200[4].
Wegeleben.
— Ew.: Mens, Wicke (1458), Kolman (1536).
de Wegheleve, Johannes, sacerdos (1274) 37[29].
von Weghenleve (Wegel.), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Betemannus, magister civium nove civitat. Q. (1317) 66[9], Aldermann der stipa bei der Nicolaikirche (1322) 71[4].
— Ditmarus (14. Jahrh.) II 236[31].
— Fre. (14. Jahrh.) II 235[35].
— Fricko (14. Jahrh.) II 243[24].
— Hannes, Rathmann (1335) 94[18], (1343) 110[10].
— Hannus (14. Jahrh.) II 237[30].
— Jo. (14. Jahrh.) II 243[38], 244[27], 246[11], (1350) 127[14], 128[28], 129[7].
— Tile (14. Jahrh.) II 243[30].
Wegener, Fricke, Bürgermeister von Blankenburg (1434) 300[12].
— Hans (1429) 288[35].
— Heyse, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1438) 320[2].
— Nicolaus, Caplan der Äbtissin Adelheid von Hoym auf dem Münzenberge (1468) 486[32. 36], Präbendat des Stiftes Q. (1484) II 40[3], (1486) II 47[18. 20], (1487) II 49[2].
Weissensehe, Hans (1540) II 147[31].
Weiten, Clauwes, Rathmann v. Q. (1429) 282[27], (1438) II 193[28].

Welbek, Heyso, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245 19.
von Welde, Dyderik (14. Jahrh.) II 253 7.
de Welpesleve, Henninghus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 239 31.
Wennemar, Hans, B. v. Magdeburg (1427) 269 11.
Went (14. Jahrh.) II 242 20.
— Hans (1385) 185 6. 21.
Wenthausen s. unter Quedlinburg.
Wenzel (Wenslaus, Wentzlaw), König (1384) II 169 28, 170 8, 177 29 (1386) 185 30, 187 9, 247 8.
von Werberge, Cord (1448) 396 6.
— Hans, Edler Herr zu, Ritter (1444) 376 28.
van Werbin, Hinr., B. in der Altstadt Magdeburg (1430) 289 19. 31.
de Werdingerod s. Werningerode.
van Werle, her Lyppolt, archidiakon over den ban to Q. (1358) 146 27.
Wernherus, Moguntinensis sedis archiepiscopus, Romani imperii per Germaniam archicancellarius (1268) 34 27.
Wernerus, Canonicus von St. Wiperti (1284) 41 4.
— glchf. ib.
—, genannt Theda, glchf., mit einem der beiden vorhergehenden ohne Zweifel identisch (1300) 47 38.
Werner, Vicar zu St. Blasii in Q. (1342) 107 38.
Werners, Hans, Rathmann v. Q. (1434) 312 5.
von Wernigerode, Grafen.
— Ohne Vornamen (1383) 172 30, (1384) 177 38.
— Albertus (1298) 46 7, (1301) 48 41, (1312) II 159 9.
— — (1327) 81 26.
— — (1384) 176 10, (1389) 189 28. 35, 190 28.
— Conrad (1316) 65 2, (1322) II 250 26, (1325) II 247 41, (1336) 99 11. 35, (1338) 101 38, 103 19.
— —, des Vorigen Sohn (1336) 99 11. 35, (1338) 103 18, (1351) II 164 6, I 134 29, 135 12. 21, 137 16. 47, 138 21, (1355) 143 30, (1361) 149 34.
— — (1383) II 168 38, I 176 10, (1389) 189 22. 28. 35, 190 25, 191 3.
— Dietrich (1383) II 168 38.
— Friedrich, Bruder des zuerst genannten Albertus (1298) 46 7, (1301) 48 41, (1312) II 159 9.
— Heinrich (1417) II 177 38.
— Waltherus (1327) 81 26.
Wernigerode, Stadt.
— Heinrich von Ruxleybin, Amtmann (1478). — Bürgermeister: Isenblass, Mynten (1429).
von Werningherode, Hinrik, Propst von St. Wiperti (1341) 107 19.
— Johannes, frater ordinis heremitarum s. Augustini (1364) 154 12.
de Wernigerode, Hennig, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244 24.
— Hermannus, glchf. II 238 30.
— Ludeke, glchf. II 237 2.
von Wernrode, Otto, im Dienste des Grafen Hans von Hohnstein (1471) 499 21.
de Wertere, Herm. (1348) II 233 7.
von Wessungen, Apel (1471) 499 32.
— Claus (1424) 261 19. 31.
der Westen, Albrecht, opidanus opidi Q. (1449) 400 30.
Westendorf s. unter Quedlinburg.
Westerhausen, Dorf.
— Henning Preysterjan, Henning Scheper, Hans Vogel, Hans Hawer, Bauermeister (1484).
de Westerhusen, Syfridus (1229) 19 11.
de Westerhusen, Con., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 253 22.
— Hennig glchf. II 246 2.
— Henricus, einer der magistri officiorum (1291) 44 12.
vom Westernhagen, Andreas (1471) 501 19.
de Westerstetten, Johannes, armiger dioc. Augustensis (1451) 431 45.
Westval, Benedictus, Mönch des Franziskanerklosters in Q. (1471) 502 29.
Westfal (Westv., Westff., Westev., Westvall), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Cort (1434) 302 22, 303 12, (1458) 457 35. (1460) II 292 19.
— Hans, Bürgermeister (1414) 237 14. (1421) 257 40, 259 9, (1433) 299 13, (1434) 302 21, 303 9. 12; Mette s. Ehefrau ib. 303 11.
— — (1434) 302 22, 303 12, (1450) 406 36.
— —, Bürgermeister (1467) 485 27.
— Tile (1434) 302 22, 303 12.
Wetebil, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 236 20.
van Wetelmstede, B. v. Braunschweig (1359) 149 19.
van Weverlinge, Coird, B. v. Q. (1419) II 179 19.
Weygen, Tile, B. v. Q. (1443) 366 16. (1449) 400 37, Vorsteher des St. Johannishofes vor Q. (1457) 451 23.
— —, proconsul opidi Q. (1506) II 92 16.
Weynighen (Wenninge, Weyninghe), Heydenrik, B. v. Q. (1443) II 201 42, 206 22. 28, 211 25. 29.

Wherpstede s. Gerpst.
Wibe, Thyle, B. v. Q. (1352) II 233[24].
de Wiboie, Arnoldus, einer der magistri officiorum in Q. (1289) 44[13].
de Wibuge, Bartoldus, B. v. Q. (ca. 1275) II 158[17].
(Wichmann), Erzbischof von Magdeburg (1174) 14[15].
Wicke, Hans, B. v. Wegeleben (1458) 457[24].
Wicken, Hermen, B. v. Q. (1464) 472[27].
Widenasth, Albert, Guardian des Barfüsserklosters in Q. (1505) II 90[25], (1515) II 112[26].
Widenhusen, Hinrik (1406) II 175[45].
Widzerode, Busso, Knappe (1339) 104[30].
— Hans (1428) 269[24], 271[14]. Bosse u. Everd, s. Söhne ib.
Wighemannus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[25].
van Wighenrode, Conrad, Knappe (1332) 89[7], 90[5], 91[5], (1339) 104[30].
Wignand, Gunterus, Schreiber (1432) II 188[14].
Wilde, Kirstianus, Bürgermeister v. Q. (1477) 535[4. 26], 536[27], 537[10], (1478) II 1[4. 23].
Wilden, Clawes, opidanus opidi Q. (1449) 400[38].
Wildevur, Hinrek, Rathmann in Goslar (1414) 237[13].
Wilgoldessen, Arnold, Knecht Ravens van Kalenberge (1422) II 180[25].
Wilhelm, römischer König (1254) 27[34].
— (Willihelmus), Pfalzgraf (1134) 10[19].
Wilkens, Johannes, notarius oppidi Q. (1386) 186[43].
Willigisus, Erzbischof von Mainz (994) 6[3. 24].
Wimik, Hinr., B. v. Q. (1459) 460[18].
Wimpelwergte, vidua in Q. (14. Jahrh.) II 236[23].
Winandus, plebanus (1280) 38[24].
Windilburga, Wittwe des Cono (1137) 11[5].
Windold, Herman u. Lippold (1438) 322[20. 24], 323[2. 7], 324[4. 16], 325[6. 24], 326[1. 6], 327[9. 20].
uth dem Wingkele, Caspar (1448) 396[10].
Winneken, Henningus, B. v. Q. (ca. 1275) II 158[19].
Winnig, B. v. Aschersleben (1510) II 104[32], 105[2. 7], (1514) II 109[14].
zu Winsperg, Herr, Conrad, des h. Reiches Erbkämmerer (1434) 301[6. 18], 302[4], 311[26], 312[7].
de Wippere, Bar., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[31].
— Tilo, glchf. ib. Z. 32.
van Wirthen, Dyderich (1443) II 198[13], 200[5].
Wisen, Jorden, opidanus opidi Q. (1449) 400[42].
Wisingh, Woldelef, B. v. Q. (1385) 182[10], 183[6].
Witbart, Hans, Bürgermeister der Neustadt Q. (1422) 259[29], II 179[40], (1439) 331[40], (1443) II 201[24], 206[6. 11], 210[44], 211[7], opidanus opidi Q. (1449) 400[35].
Witte, Henninc, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 242[22].
von Witzleben, Heinrich, Ritter, Rath des Landgrafen Wilhelm von Thüringen (1477) 581[17], 584[29], 585[13].
Wokere, Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234 Anm. 6.
von dem Wolde (Waulde), Pawel, B. v. Q. (1399) 202[28], (1415) 238[18], 239[20. 30], (1421) 257[29], 259[7]; Ilse, s. Ehefrau (1415) 238[19], 239[20]; Olcze, s. Sohn (1415) 239[30. 35].
Wolden, Jo., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[24].
Woldenberg, Johannes, Dechant zu St. Blasien in Braunschweig, Rath Herzog Wilhelm's d. Ä. von Braunschweig-Lüneburg (1477) 564[41].
von Woldenberg, Borchard, Graf (1351) 138[6], 140[7].
Woldeneyr (-er), Hans, Vorsteher der Kirche St. Blasii in Q. (1470) 494[15], (1471) 502[25], 503[15].
Wolderek, Albertus u. Hans, Rathmänner von Aschersleben (1358) 146[40].
Wolf, Hans, ufm Steige (1540) II 147[41].
von Wolffirstorf (Wolfstorf), Gotze, Hauptmann der Herzöge von Sachsen auf dem Schlosse Quedlinburg (1477) 563[29], 564[28], 565[31], 567[30], 574[22. 27].
Wolmersleve, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[29].
Wolrave (Vulravene), miles (1313) 59[29], 61[24], (1316) 65[21], (1320) 69[3], (14. Jahrh.) 25[1].
Wolraven, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[25. 26].
Wolravens vidua in Q. (14. Jahrh.) II 239[3].
Wolter, B. v. Q. (1322) II 250[43].
Wolterus, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 237[20]; wohl identisch mit dem vorhergehenden.
Wolterhusen, Hennyng, Guardian der Brüder zu Halberstadt (1429) 288[24].
Wolteri, Herman (1422) II 180[24].
Wolters, Henningus, armiger (1439) 337[11].
— Hinrik (1420) 254[13].
Woltfogele, Johann, Pfarrer zu Dodendorf (1442) 361[32. 40], 362[16].
Woltman, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[16].
— Baltzar, in Q. (1460) II 293[13].

Woltman, Everhart, Propst zu U. L. Frauen in Magdeburg (1455) 446[30], 448[32].
Woltmans, Hans (1381) 164[36], 165[1].
— Mette (1381) 164[36], 165[1].
Worst, Hans, B. v. Q. (1492) II 58[41].
Woyge, Tile, Rathmann der Neustadt Q. (1488) II 51[31].
Wrage, Herm., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[28].
Wroste (Wrouste), Hans, B. v. Q. (als verstorben genannt 1518) II 125[18. 24], (1519) II 129[37. 42], Margarete, s. Wittwe ib.
Wrygel, Tile, Vorsteher der Brüderschaft der Ackerleute in der Neustadt Q. (1422) 259[30], Mitglied des (alten) Rathes (1434) 311[41], opidanus opidi Q. (1449) 400[37].
Wulfes, Anna, Wittwe (1492) II 58[13. 23].
Wulff, Bernd, Rathmann der Neustadt Q. (1492) II 58[6], (1502) II 87[6].
— Conradus, dictus, civis in Q. (1335) 96[25].
— Cord, wohnhaft in Derenburg (1421) 258[21].
Wulffenger, officialis, cellerarius eccl. Halberstad. (1442) 360[12. 28].
Wulvramus, frater predicatorum in Halberstadt (1265) 33[4].
Wunstorp, Henning, clericus Mindensis diocesis (1500) II 80[3].
Wyborne, Egh., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[6].
Wygger, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[20].
Wylde, Heyne, B. v. Q. (14.Jahrh.) II 244[18].
Wylhelm, Hennig (15. Jahrh.) 79[28].
de Wymmige (Wynninge?), Tylo, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 245[26].
Wyngarden, Hinrick, Rathmann v. Q. (1468) 489[9].
Wynneke, Cord (1399) 202[12. 18], 203[2].
Wynningh (Winning, Wynnyngh, de Wynnighe), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— ohne Vornamen (1439) 330[39], 331[17].
— Ciriacus, Hintzen W. sel. Sohn (1439) 328[14. 25], 329[24].
— Johannes, dessen Bruder ib.
— Hans (1477) 532[3].
— Petrus (14. Jahrh.) II 243[10].
Wyttejanes, Peder, B. v. Q. (1403) 214[15].

Y.

(de) Ydelenstede (Ydelsteyde, Ydelenstedes) Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Cone (Cune), alter Bürgermeister v. Q. (1383) 172[3], (1399) 202[30].
(de) Ydelenstede (Ydelsteyde, Ydelenstedes) Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Kone, Bürgermeister (1414) 237[14].
— Hinrik, Bürgermeister (1412) 234[13].
— Jan (14. Jahrh.) II 244[30. 38].
— Jo. (14. Jahrh.) II 244[30], 245[1].
— Tyle (14. Jahrh.) II 243[10], 245[7].
— Tile (1412) 234[15].
Ydelsac, Ditmar, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[29].
Ylseke, Tochter des Hans Beynringh und dessen Magd Hanne (1380) II 155[32. 35].
Ysack, Jude in Q. (1347) 117[31].
Yseken, Jacop, Guardian des Barfüsserklosters in Q. (1429) 287[27].
de Ysenborch, Alheydis, quondam abbatissa Q. (1453) 421[32], 422[3. 13], (1534 resp. 1420) II 137[28], s. u. Adelheid.
de Ysleve, Hin., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 246[33].
— Jo. gleichf. ib. Z. 35, 245[43], consul Q. (1332) 90[27], (1350) 127[42].
Ysrael, Jude in Q. (1347) 117[26].

Z.

Zabel (vgl. Sabel), Quedlinburger Bürgerfamilie.
— Bernardus (1265) 33[12], (1284) 39[34].
— —, Sohn des Henricus (129*) 44[13], (14. Jahrh.) 25[14. 15].
— Heyneke (1287) 42[23], (1310) 57[2].
— Hinricus (129*) 44[36], consul antiquae civitat. Q. (1313) 60[33. 44], des rades mester (1322) II 250[19. 40], (14. Jahrh.) II 235[8], 239[11. 39]; Gertrudis, dessen Ehefrau (129*) 44[37].
— —, dessen Sohn (129*) 44[38].
— Margreta, dessen Tochter ib.
— Olricus (Olrec), consul Q. (1332) 90[25], (1337) 100[21].
— Theodericus, consul Q. (1289) 44[4], magister civium (1302) 50[3], (14. Jahrh.) 25[14. 15].
— —, Sohn des älteren Hinricus (129*) 44[38].
Zabelli de Ghoslaria in Q. (14. Jahrh.) II 235[21].
Zacharia ante foramen, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 234[19].
Zacharias, filius eccl. s. Wiperti (1265) 33[21. 28], (1284) 41[3].
—, prior fratrum predicatorum in Halberstad (1265) 33[2].
Zallersleve s. Czallersl.
Zanderes, Hene, Einwohner von Gross-Orden (Anfang des 14. Jahrh.) II 232[21].
von Zcygelheym, Balthazar (1460) II 264[35], 265[7].

von Zebingen, Walther, Propst von Berchtesgaden (1453) 425[44].
Zeburch, Conr., B. v. Q. (14. Jahrh.) II 243[29].
Zedelem, Hinricus, in utroque jure baccalaureus (1452) 415[32. 39], 416[2].
de Zehusen, Bernd, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 244[41].
de Zervest, Nicolaus, Canonicus von St. Wiperti (1313) 60[32].
van Zilde, Ezander, B. v. Q. (1446) II 213[35], 214[5].
Zilly, Dorf.
— Ew.: Bodeker, Arndes, Roleves, Steynbrugge (1473).
van Zimmenstede, Peder, Ritter (1338) 101[40], 103[20]; s. auch Cimmenstede.
Zimmermann, der lange (1540) II 147[3].
de Zverin, Guncelinus (1174) 14[17].
Zylingh s. Czeling.

B. Ortsregister.

A.

Adelboldeshroth (961) 3[32], Anm. 9, 4[30]; der Ort lag vielleicht zwischen Quedlinburg und Neinstedt.

Adersleben (Adesleve), Kloster, bei Wegeleben (14. Jahrh.) II 252[35], 253[34].

Aholt, dat lutteke (1443) II 201[7. 10], 204[43. 47], 210[7], streitige Forst zwischen der Stadt Q. und den Grafen von Reinstein, wol in der Gegend des jetzigen Aholzthurmes auf dem Landgraben zwischen Quedlinburg und Neinstedt.

Alden Gutern s. Gutern.

Almania (1454) 430[18. 20].

Alpen (1454) 431[45].

Anagnia, bei Rom (1179) 15[22].

Anclam (1443) 372[29].

Anhalt, Herrschaft (1540) 148[43].

Arnstein, im Mansfelder Gebirgskreis, Prov. Sachsen (1351) 136[14].

Aschersleben, Aschersleve, Ascharia, Aschkanea, (1233) 20[11], (1256) 29[19], (1326) 77[11. 13], 78[2], (1327) 81[30], (1328) 82[5. 11], (1330) 83[31], (1334) 93[22. 32], (1335) II 159[21], (1336) 97[28], 99[13. 38], (1343) 111 Anm. 1, 112[4], (1349) II 162[2. 21], 125[40], (1351) II 162[36], 163[8], I 131[35], 133[21], II 164[9. 25], 165[27. 41], I 137[28], (1355) 143[31], (1358) 146[40], (1359) 149[13], (1361) 149[31], 150[33], (1366) 154[34. 38], (1370) II 166[8], (1377) 163[5], (1382) 166[26], I 165[35], 167[10. 34], 168[16, 26], (1383) 168[24], 172[19], 173[30], 174[6. 12], (1384) 174[26], 176[12], 177[17], 178[9, 16], 179[10], II 170[36], (1386) 187[21], (1389) 189[27. 35], 190[32], (1393) II 171[18], I 194[17], (1401) 212[25], 213[8], (1403) II 172[31], (1404) II 173[38. 42], 174[26. 33], (1406) 220[34], II 175[45], 176[24], (1407) II 176[37], (1412) 230[23. 27], 231[20. 37], 232[5. 13], 233[20], (1414) 236[18. 41], (1415) 243[4. 9], (1417) 245[16. 23], II 177[26], (1418) 249[40], (1419) 178[37], (1420) 254[11. 25], (1421) 256[9. 257[24], (1425) 262[1], (1426) 262[30], 264[16], II 182[14. 34], 183[15], 184[10], (1427) II 186[26], I 269[16], (1428) 271[29], (1429) 274[13], 279[7], 280[3], 283[41], 284[22], (1432) 295[24. 37], (1433) 595[1], (1434) 304[17], 306[25], II 188[26], 189[28], 190[15], (1435) 315[26], (1436) 316[24. 35], (1438) 319[8], 323[5], (1439) 333[1], 338[9. 37], 341[7. 16], II 194[36], (1440) 342[6], 347[38], 348[28], 350[26. 43], (ca. 1440) 351[9], (1441) II 196[28], I 354[23], 357[42], 358[35], (1442) II 197[28], I 363[11. 24], 365[30], 372[3. 34], 374[22], 375[23], (1443) II 198[17], 200[12], (1445) 395[19], (1450) 408[10], 409[31], (1454) 435[37], 439[5], (1459) 459[13. 24], 460[16], II 216[19. 24], (1460) II, 262[3], 280[18. 30], 281[38], 283[30], (1461) 462[1. 26], 463[26], (1462) 464[8], (1467) 481[18], (1470) 496[9. 19. 23], (1475) 521[10], (1476) 526[20. 29], (1477) 556[16], 578[18], 583[39], 584[9], 587[31. 49], 589[27], 590[3], 591[14], (1510) II 104[21], 105[1], (1514) II 109[13].

Asmersleve (1327) 80[33], Anm. 2.

Asseburg, 1 Meile östl. von Wolfenbüttel (1420) 254[14].

Augspurg, Augusta (1454) 431[37], (1540) II 143[41].

Avignon, Avinio (1375) 159[20].

B.

Bade s. Bode.

Badeborn s. Padeborn.

Badesleve, Badersleben, 2½ Stunden nordw. von Halberstadt (ca. 1346) 116[34].

Baiern (1427) II 185[26].

Ballenstedt (1318) 67[28], (1385) 184[15. 16], (1400) 209[36. 40], 210[3], 211[26], (1414) 237[37], (1434) 303[37], 306[18], (1436) 316[29]; monasterium in B. ordinis s. Benedicti (1303) 51[12], (1327) 79[1], (1359) 148[33].

Ballersleve, etwa eine halbe Stunde südöstl. von Ditfurth (14. Jahrh.) 24[10], 25[2. 44], (1351) 135[24], 139[11], (1479) II 10[28].
Barby (1477) 548[1].
Bartinwich, Bardowiek (1134) 9[26].
Basel (1433) 297[29], (1434) 301[4], 302[23], (1441) 359[23], (erw. 1477) 593[37].
Berchtolczgaden, Berchtesgaden (1453) 425[44].
Berlin (1443) 372[30], (1444) 378[33. 36].
Bernburg (1321) 71[6], (1432) II 188[6], (1452) II 216[4], (1477) 590[39]; ecclesia parochialis B. (1414) 235[23. 36].
Bickenberch, silva, prope Gherenrod (14. Jahrh.) 25[33], (1506) II 91[27].
Biklingen (961) 3[31], Anm. 8, 4[30], (1324) 73[1], (1342) 109[13], (1351) 135[3], 138[34], (1419) 251[34], (1426) 267[1], (1438) 322[2], (1467) 479[33], (1479) II 10[29], (1517) II 115[33. 38], 121[5], (1530) II 134[25].
Blankenburg (1382) 168[6], (1389) 191[9], castrum sive oppidum B. (1429) 276[43], 277[4], (1433) 597[7], (1434) 300[14], (1443) II 200[37], 201[46], 206[23], 208[29], 211[27], (1460) II 279[23], 281[23], 282[29], 291[10], 292[3. 15. 29]; cappelle to B. up deme huse (1351) 135[4], 138[25].
Blicherade, Bleicherode (1438) 325[4. 6].
Bode, Bada (994) 6[18], (1134) 9[33], (Anfang des 14. Jahrh.) II 241[6], (1443) II 201[17], 205[11. 16], 210[14], (1449) 400[23. 30], 401[13. 20], (1455) 446[40], 447[7. 12], (1460) II 259[26], (1477) 576[26], 592[18], (1479) II 10[35], (1483) II 19[31], (1485) II 41[9. 14].
Boehmen (1422) II 181[3], (1427) II 184[26], 185[15. 23], 186[1], (1450) 410[39].
Borchartsrode, in der Nähe von Hoym (1441) II 197[12].
Bornekere, Bornker, Börnecke (1323) 72[20], Anm. 1, (1433) 596[9. 24].
Bornemhusen, Bornhausen (1462) 464[14], Anm. 1.
Botmestorp, ist wohl Botmarsdorf, eine halbe Stunde südl. von Wanzleben (14. Jahrh.) 25[33].
Brandenburg, Stift (1454) 429[33], (1477) 567[3], 571[35], 572[19. 24].
—, Mark (1477) 567[9], 571[36], 572[19. 21]; Alt- und Neustadt B. (1443) 372[31], (1444) 378[32].
Brandesleve, Alten-Brandsleben (1397) 201[36], Anm. 3.
Braunschweig (ca. 1260) 30[25], (1335) II 159[20], (1336) 97[26], (1351) 133[3. 18], (1382) 165[17], (1384) 174[39], 175[26], 176[11], 178[3. 16], (1385) 181[39], (1393) 194[16]; (1407) 222[32], (1415) 243[4], (1416) 243[32], (1419) 179[21], (1420) 254[26], (1422) II 182[3], (1425) 262[6], (1426) 262[30], 263[10. 24], 264[12], 266[12], II 182[15. 24], 183[13], 184[10], (1427) 269[12], (1429) 279[6. 14. 46], 281[43. 47], 282[14], 283[41], 284[23], 285[46], 286[6. 18], (1434) 301[43], (1435) 191[19], (1439) 315[37], (1443) 372[2. 35], (1447) II 214[39], (1450) 408[9], 409[29], (1453) 423[10], 424[11], (1454) 435[20], (1459) 459[17. 19], II 216[14. 25], 217[7. 18], (1460) II 296[15], (1461) 462[1. 36], 463[35], (1462) 464[7], 465[23], 466[36], (1467) 481[17], (1474) 507[16], (1477) 543[14], 551[1], 556[15], (1512) II 107[39]; ecclesia s. Cyriaci in Brunswig (1399) 208[7]; monasterium s. Egidii Brunsvicensis (1454) 428[36].
Bremen, Stift (1477) 551[20]; Stadt (ca. 1260) 30[23], (1443) 372[32].
Breslau, Presselauw (1427) II 185[10].
Brockenstidde, — stede, Brackenstedt, wüst, bei Heimburg gelegen (1351) 135[25], 139[12], (1479) II 10[30]. Vgl. Zeitschrift des Harzvereins 1869, III, S. 91, Anm. 120.
Brunsrode, braunschweig. Dorf 2 Meilen ostnordöstl. von Braunschweig (1416) 243[32].
Bruchcsella, Bruchsal (994) 6[38].
Buxtehude (1443) 372[32].

C. s. K, S, Ts, Tz, Z.

Calbe a. S. (1457) 454[41].
Callersleve, Czallersl., Csielersleve s. Sallersleben.
Campe, (14. Jahrh.) 25[3], (1351) 135[25], Anm. 4, 139[12], (1479) II 10[30].
Catelenburg (1462) 464[13], Anm. 1.
Chemnitz (1540) II 143[18].
Clettinberg, Klenttenberch s. Klettenberg.
Coethen s. Koethen.
Colberg (1443) 372[30].
Colonia, Colen s. Köln.
Conradsburg (1314) 63[15], Anm. 1, (14. Jahrh.) II 251[36].
Costentz, Constanz (1418) 249[29], (1434) 301[11].
Czillingen s. Zilly.
Czorsikdayl, ein blek holtes, geheten dat Cz., gelegen boven Rolevesburg (1385) 182[9], 183[4].

D.

Dacia (1502) II 84[29].
to dem Dale, s. Thale.
Danzig (1435) 314[39], 315[33].

Delicz, Delcsch, Delitzsch (1477) 561[39], 566[38], 571[27].
Derneborg, Derenborch, Derenburg (1383) 172[24. 35], (1421) 258[21], (1438) II 192[45].
Ditford, -de, Ditfurth, ohne weiteren Zusatz (1351) 135[3], 138[33], (1404) 218[35], (1452) 417[5], (1453) 422[17], (1479) II 10[34], (1486) II 48[31], (1495) II 65[7], (1517) II 115[27. 30], (1531) II 135[3]. — Magnum Ditfordhe, Gross-Ditfurth (1268) 35[18], (14. Jahrh.) 24[11], 25[3. 14. 41], (1305) 52[34], (1349) 122[38], Anm. 2, (1351) 135[23], 139[10], (1397) 200[31], (1449) 401[1], (1475) 512[43], 513[5. 12], 514[22], 515[36. 41], 516[5. 39], 517[16], 518[20], 519[3], (1476) 525[20], 529[31], (1477) 544[3], 568[15], 576[37], 577[19], 581[23], 586[14. 31], 588[20. 35], (1479) II 11[7], (1512) II 115[28. 44], Groten Bothditfort (1517) II 120[24]. — Parvum Ditforde, eine halbe Stunde nordwestlich von Ditfurth, jetzt wüst. (14. Jahrh.) 25[6], (1308) 55[17], (1351) 135[23], 139[10], (1479) II 10[37], (1494) II 62[38], (1517) II 115[26], (1521) II 131[5], (1536) II 141[18].
Dodendorf (1442) 361[38], Anm.
Dôrpmundia, Dortmund: Trentonia, que vulgariter D. vocatur (1361) 152[31].
Doveroth, allodium (1184—1203) 16[19].
Dresden (1474) 506[26], (1475) 510[11], (1477) 533[23], 539[32], 540[21], 542[20. 38], 547[15], (1477) 557[39], 559[25], 564[19], 565[1. 19. 39], 592[22], 593[5], (1524) II 133[16], (1534) II 137[3], 139[13], (1535) II 141[6] (1541) II 157[16].
Dringenberg, Stadt im Reg.-Bezirk Minden, Kreis Warburg a. d. Oese, (1421) 257[36].
Dudenclinth, ein Holzfleck, womit Gebhard v. Hoym von der Äbtissin Hedwig zu Q. belehnt ist (1506) II 91[34].
Duderstadt, Tuderstete (929) 2[15], (1453) 419[37], 420[12].

E.

Egeln (1477) 593[9].
Egemund, Egmond in Nordholland (1254) 28[2].
Eger (1427) II 185[11].
Einbeck, Embeke, Eymb., Emeke (1382) 165[17], (1384) 175[1], 178[3. 15], (1411) 229[35], (1426) 262[31], 264[18], (1429) 279[7], 280[3], (1433) 598[12], (1435) 315[39], (1443) 372[3. 35], (1450) 408[11], 409[31], (1452) 416[4], (1453) 423[11], (1459) 459[16], (1462) 464[3], 465[23], (1467) 481[18].
Eisleben, Isleve (994) 6[25], (1433) 598[12], (1439) 340[10. 33], 341[9. 32], (ca. 1440) 351[18. 42], 352[31], (1442) 365[3. 25], (1475) 522[7. 38], (1477) 570[11. 12], 581[22], 584[25].
Elbeingerade, Elbingerode (1469) 492[26].
Elsass (1427) II 183[25].
Emerberch, mons (1288) 42[39].
Enechermsleve, Engrymsleve s. Ermsleben.
England (1435) 315[1. 24].
Erfurt (1421) 256[11], (1427) II 186[23. 25], (1432) 295[26], (1433) 595[5. 17], (1434) 301[43], 302[3], (1467) 484[6], (1477) 551[25], 556[15], 565[30]. — Ecclesia s. Severi Erffordensis (1454) 429[26], 433[28], 434[4]; ecclesia b. Marie virg. Erfford. (1454) 433[39], 434[9].
Ergerevelde, Feldflur zwischen Quedlinburg und Neinstedt (1137) 10[41], in deme Ergernfelde by der Boden up wente an den Stelleforde (1449) 400[22]. (1465) 474[20].
Ermsleben (1320) 69[15], Anm. 3, (1415) II 177[3], (1416) 244[16], (1443) II 198[12], (1477) 576[24], 584[23], 585[21].
Erxleben (1422) II 182[4. 5].
Esbek, Braunschweigisches Dorf ½ Meile nördl. von Schöningen (1321) 71[4].
Eschershausen (1462) 464[35. 37], Anm. 2.
Eskeborn (1441) II 197[17].
Estede, Estedt (1273) 36[15], Anm. 2.
Eversdal (14. Jahrh.) 25[6].
Eversteyn, Schloss, zwischen Bevern und Golmbach (1462) 467[19].

F.

Feuchtwangen (1454) 431[42].
Flandern (1435) 315[1. 24].
Franken (1427) II 185[36].
Frankfurt a. M. (1427) II 185[6], 186[12].
Frankfurt a. O., Vranckenforde (1443) 372[30].
Freiburg a. d. Unstrut, Freiberg, Friburg, Friberg (1475) 523[39], 524[27], (1477) 542[29], 575[36], 576[2. 3], 581[23], 585[16. 32].
Freyenstat, im velde vor der, Freistadt im Reg.-Bez. Liegnitz (1477) 561[25], 562[6], 567[18].
Frisia (1502) II 84[29].
Frose, Froze, Vrose, Dorf 1 Ml. nordwestl. von Aschersleben im Anhaltischen (1432) 293[25], (1434) 303[25], 306[16], 309[12].

G.

Gamerberg, al. Grunemberg (1477) 542[1].
Gandagum s. Gent.
Gandersheim (1460) II 294[7]; ecclesia Anastasii et Innocentii Gandersemensis (1452) 415[38].

Gatersle(o)ve, Gatersleben (1330) 83[26], (1457) 451[29. 41], 452[6], (1503) II 88[9], (1506) II 91[32]; dat hus to Olden Gatersleve (1339) 106[13. 14].
Gent, Gandagum (ca. 1260) 30[22].
Germania (1268) 34[38], (1502) II 84[28. 31].
Gernrode (14. Jahrh.) II 254[15], (1348) II 233[2], (1455) 439[18], (1460) II 298[25].
Gerwigesthorp, Gherstorp, Ghersdorp, Gerstorp, Gersdorf (961) 3[31], Anm. 7, 4[30], dat hus G. (1339) 106[27] Anm. 2, (ca. 1346) 117[2], (1351) 134[38], 136[27], 139[29], (1460) II 286[27], 287[18. 22], 288[2], (1535) II 139[25], 140[12].
Gigheborch s. Jechaburg.
Goslaria, Gosselaria, Goslar (1038) 7[16], (1040 resp. 1042) 8[16], (1134) 9[23], (1173) 13[23], (ca. 1260) 30[24], (Ende des 13. Jahrh.) 46[23], (Anfang des 14. Jahrh.) II 229[2. 6], 231[10. 24], (1335) II 159[30], (1336) 98[5], (1348) II 232[37], (1351) 133[7. 18], (1361) 152[21], (1382) 165[14. 17], (1384) 174[24. 29], 175[2. 8. 25], 178[7. 14], II 169[34. 36], 170[13. 18. 33], (1414) 236[17. 21], (1426) 262[29], 264[10], 266[29], (1429) 279[5. 45], (1435) 315[37], (1441) 354[22], 358[2. 8], (1443) 372[2. 35], (1454) 435[23], (1459) 459[17], II 216[21], (1461) 462[1. 36], 463[35], (1462) 464[7], (1467) 481[16], (1477) 556[15]; der stad unde des rikes pallas to G. (1384) II 169[31].
Göttingen (1384) 174[27], (1393) 194[17], (1426) 262[30], 263[10], 264[15], (1429) 279[6], 280[2], (1435) 315[26], (1443) 372[21. 35], (1450) 408[10], 409[31], (1453) 423[10], (1454) 435[20], (1459) 459[17], II 216[21], (1462) 464[6], 465[23], 466[27], (1467) 481[17].
Gramsleben (1471) 500[10].
Graz, Gretz, Graetz (1453) 426[11. 35], 427[29].
Greifswald (1443) 372[29].
Grimma (1477) 569[1].
Gronau (929) 2[15].
Gröningen, castrum (1439) 331[31], 336[26], (1450) 405[17], (1455) II 266[22], 267[22. 41], (1456) II 268[26], 269[1], (1460) II 279[33], 287[10], 293[36], (1464) 472[14], (1466) 477[22], (1475) 520[5], (1477) 560[9], 573[26. 35], 575[12. 15].
Grüneberg (1477) 544[35].
Grypeswold s. Greifswald.
Güntersberge, auf dem Anhaltischen Harze (1471) 498[1], 499[22. 35].
Alden Gutern, Alten-Gottern im Kreise Langensalza (1540) II 143[20].

H.

Hackelwysche, am Hackelteichsbache, eine halbe St. südl. von Quedlinb. (1443) 368[29].
Hademersleve, Hadmersleben (1351) 137[24].
Hagedornsbleck, bei Gatersleben (1457) 451[40].
Hahem (961) 3[31], Anm. 6, 4[30].
Haineck (1540) II 143[19].
Halberstadt, Stift (1470) 495[37], (1475) II 218[17], (1476) 525[45], 547[27. 28], (1477) 567[6], 571[22], 572[18. 23], 586[18], 587[11. 31], 590[27]; Stadt (994) 6[26], (1137) 11[19], 12[8], (1256) 29[29], (1260) 30[24], (1265) 33[2], (1312) II 159[12. 20], (1326) 74[29], 76[24], 77[11. 13], 78[2], (1327) 81[30], (1328) 82[4. 9], (1334) 93[28. 25], (1336) 97[25], 98[38. 41], 99[13. 26], (1343) 111[7], (1348) II 161[19. 26], (1349) II 161[29], 162[20], I 125[26], (1351) 131[28], 133[21], II 162[35], 163[7], 164[9. 24], 165[26. 41], I 137[22], (1355) 143[21], 145[25], (1359) 149[14], (1361) 149[21], 150[23. 26], (1366) 154[23. 27], (1370) II 166[9], (1377) 163[5], (1382) II 166[25], I 165[24], II 167[10. 24], 168[16. 25], (1383) 168[23], 172[19], 174[6. 12], (1384) 174[25], 175[26], 176[12], 177[17], 178[9], 179[8] (oppe des byscoppes kemmenaden), II 170[25], (1386) 187[21], (1389) 189[26. 34], 190[21], (1393) II 171[18], I 194[17], (1401) 212[28], 213[3], (1403) II 172[21], (1404) II 173[27. 42], 174[26. 33], (1406) II 175[13. 19], 176[9. 17], (1407) II 176[24], (1412) 230[17], 231[18. 27], 232[4. 13], (1415) 243[2. 5. 9. 15], (1417) II 177[22], (1419) II 178[27], (1420) 254[10. 25. 26], (1421) 256[9], 257[24], (1422) II 182[3], (1425) 262[10. 14], (1426) 262[30], 264[14], II 182[20. 25], 183[20. 22], 184[2. 4], (1427) II 186[25], I 269[14], (1428) 271[29], (1429) 274[12], 279[6], 280[1], 283[41], 284[29], (1432) 295[24. 26], (1433) 595[7], 597[26], (1434) 304[17], 306[25], II 188[26], 189[18. 26], 190[14], (1435) 315[26], (1438) 319[7], II 193[14. 21], I 323[4], (1439) 335[25], 336[25], 338[8. 27], 340[30], 341[6. 16], II 194[26], 195[19], (1440) 342[6], 347[23], 348[27], 350[27. 43], (1441) 354[23], 357[42], II 196[23], I 358[26], (1442) II 197[28], I 363[10. 23], 365[17. 29], (1443) 367[25], II 198[17], 200[13], 372[1. 14. 24], 374[21], 375[21], (1446) 382[25], (1447) 214[28], (1448) 392[4. 8], 393[15. 26], 394[7], 395[19], (1450) 408[10], 409[30], (1453) 423[10], 424[18. 25], (1454) 429[22], 435[21. 23], (1455) II 266[15], (1457) 453[37. 42], 454[6. 8], 456[21], (1458) II 273[19. 30], (1459) II 274[15], 459[11. 33], 460[9], II 216[18. 25], (1460) II 262[19],

279 35, 280 6. 29, 282 6. 21, 283 1. 20, 286 22, 289 1, 291 13. 16, 292 8, 293 17, 295 40, 296 20, (1461) 461 6. 23, 462 1. 26, 463 26, (1462) 464 7, (1465) 476 7, (1466) 476 25, 477 8, 478 25, 479 21, (1467) 481 17, (1470) 496 39, 497 20, (1471) 504 3, 505 3. (1476) 526 19. 28, (1477) 556 16, 559 27, 577 19, 583 26, 584 9, 587 21. 40, 589 27, 590 2, 591 29, (1479) II 14 Anm., (1484) II 26 17, 35 29, (1492) II 59 27, (1495) II 64 42, (1496) II 65 24, 66 33, (1500) II 78 42, 81 43, 83 5, (1516) II 114 47, (1518) II 127 17. 26, (1535) II 140 41, (1536) II 141 21, (1540) II 147 19, 148 42. — Ecclesia cathedralis (1486) II 46 26, Altar St. Dionysii das. (1536) II 141 22; ecclesia b. Marie (1137) 11 3, (1439) 332 44, refectorium hiemale in ecclesia b. Marie (1439) 333 40; ambitus ecclesie s. Pauli (1516) II 114 7, Stiftung einer Comission bei dieser Kirche ib. Zl. 34; ecclesia s. Johannis (1137) 10 35, 11 39; claustrum s. Borchardi juxta Halb. (14. Jahrh.) II 252 28. 37, 253 10; fratres minores (1352) II 233 19; claustrales s. Nicolai (1352) II 233 24; Kalandsherren (1452) II 215 29; praetorium, consistorium civitatis H. (1442) 360 14, (1504) II 90 4; de Halberstadeschen (1420) 254 4.

Halle a. S. (1325) 74 5, (1415) 242 24, (1426) 262 30, 264 13, (1427) 269 19, (1429) 279 6, 280 1, 284 22, (1438) 319 20, (1443) 372 1. 24, (1450) 408 10, (1459) 459 17, II 216 21, (1461) 462 2. 26, 463 26, (1462) 464 7, (1467) 481 17, (1475) 522 7, (1477) 546 21, 591 42; arx divi Mauritii, Moritzburg (1510) II 103 32.

Hamburg (ca. 1260) 30 22, (1435) 314 29, (1443) 372 22.

Hameln (1429) 279 7, 280 6, (1443) 372 3. 25, (1450) 408 11, 409 22, (1459) 459 18, (1462) 464 3.

Hanczkendorp, wohl das eingegangene, bei Zeundorf 2—3 Stunden von Köthen gelegene Hankendorf (1450) 407 26.

Handorp (1351) 136 24, Anm. 5.

Hannover, Honover (ca. 1260) 30 25, (1382) 165 18, (1384) 174 25, 175 1. 9, 176 12. 33, 178 7. 18, (1415) 243 16, (1426) 262 21, 264 18, (1429) 279 7, 280 4, (1435) 315 29, (1443) 372 3. 25, (1450) 408 11, 409 22, (1451) 413 30, (1453) 423 10, (1454) 435 21, (1459) 459 18, II 216 21, (1462) 464 3, (1467) 481 18.

Hansa, dudesche Henze (1435) 314 41, 315 7, Städte der H. (1450) 408 22, gemeyne Hense 411 19.

Harsleben, Hersleve (1438) 323 29; Gross-H. (ca. 1275) II 158 11. 28, (1351) 135 22, 139 9, (1438) 324 5, (1479)-II 10 21; Klein-H. (1351) 135 22, Anm. 1, 139 10. (1479) II 10 27.

Harz (1475) 511 28, (1476) 528 3, (1477) 543 10. 18, 583 2, 587 18.

Harzgerode, Harrikesroth, Hazacanroth, Hatzkerode, Haczkenrode (961) 3 32, (994) 6 26, (1460) II 297 21. 28, 298 7. 13, (1477) 575 1.

Havelberg, Stift (1477) 567 3, 571 24, 572 19. 24.

Haverstedi l. Halverstedi = Halberstadt.

Hedensleben, Kloster a. d. Selke, Heddesleve (14. Jahrh.) II 250 16, 251 17, 253 28. 30, (1399) 202 16.

Heimburg, 3 Stunden südwestl. von Halberstadt (1323) 72 30, (1327) 78 17, (1383) 172 28. 35.

Heiningen, Augustiner-Nonnenkloster, 1 1/4 Ml. südl. von Wolfenbüttel (1348) II 233 5.

Helmana, Helme (994) 6 18.

Helmstedt, Helmenstad, Helmestidde, Helmstede (ca. 1260) 30 24, (1351) 131 25. 132 12. 30, 133 2. 9, (1384) 175 1. 25, 176 34. 178 15, (1393) 194 17, (1415) 243 3, (1426) 262 21, 264 19, (1429) 279 7, 280 4, 284 22. (1443) 372 25, (1450) 408 11, 409 22. (1454) 435 22, (1460) II 288 28, (1461) 462 2. 27, 463 26, (1467) 481 16, (1477) 556 16.

Hemmenrothe, etwa Immenrode nordöstl. von Bleicherode? (1137) 11 22.

Herfordia (1361) 152 21.

Hermensdorp (1351) 136 26.

Hessen, Hesnum, Hesnem (1359) 149 15, Anm. 1, (1384) 179 13.

Hettstedt, Hestede, Hesstedt (1351) 136 2. 12, Anm. 1, (1477) 539 29.

Heygenborgh = Heimburg.

Heyms (1455) II 266 3.

Heytberg (1458) 457 21, Anm. 1.

Hiddenrode, Hyttenrade bei Elbingerode (1469) 492 28, 493 18.

Hildesheim, Stift (1470) 495 27, (1475) II 219 3, (1477) 553 3; Stadt (ca. 1260) 30 24, (1337) 100 20, (1382) 165 17, (1384) 174 25, 175 9. 25, 176 24, 178 7. 14, (1393) 194 17, II 171 28, (1415) 243 1. 16, (1426) 262 30, 263 10, 264 18, (1429) 279 6, 280 1, (1435) 315 28, (1438) II 193 20, (1443) 372 21. 13, (1450) 408 10, 409 21, (1453) 423 10, (1454) 435 20, (1455) II 266 10. 21, (1456) II 268 22. 26, (1459) 459 17, II 216 21, (1462) 464 3, 465 23, 466 27, (1467) 481 17, (1470) 495 27, (1477) 495 27, 556 15. s. Godehard von Hildesheim (1441) 359 21.

Hirxlove, Irxleben nwestl. von Magdeburg oder die Wüstung Irkessleve zwischen Heimburg und Benzingerode, Amt Blankenburg, s. Zeitschrift des Harzvereins 1869, Heft 3, S. 82, Anm. 48 (1137) 11 25.
Hohendorf, Hondorff, 1/4 St. südw. von Hoym, jetzt Vorwerk (1452) II 215 35.
Holland (1435) 315 1. 24.
Homburg, Herrschaft (1462) 464 16. 24, 467 1. 19.
Hoppenstede, eine Ml. nwestl. von Osterwiek (1327) 79 6.
Horcersberch, Name einer Forst in der Nähe von Thale (1330) 86 29.
Horneburg, Hornaburhc, Horneborghe (994) 6 19, (14. Jahrh.) 25 23, (1323) 72 19, (1366) 154 34. 40.
Hosigkenberg, Hosekenb. (1320) 68 6, Anm. 4, (1351) 134 29, 136 27, 138 30; Gericht auf dem H. (1459) 459 3.
Hoym; judicium vulgare in H. (1304) 52 3; (1400) 209 37. 43, 210 3, 211 26; Schloss zu H. (1417) 245 20, (1418) 250 3. 5, (1434) 303 28, 304 2. 8, 305 2. 22, 306 9. 21, 307 5. 18, 308 5, 309 15. 20, 310 9; (1441) II 197 11. 17, (1455) 435 35, 436 13. 23, 438 37, 439 4. 18. 29, 440 5, (1457) 451 43; Gericht zu H. (1460) II 293 11, I 491 26. 36, (1477) 590 26; (1506) II 91 30.
Hyddenrade s. Hiddenrode.

I. J.

Idelenstide, Idelnstedt (1137) 11 25, Anm. 1, (1479) II 10 31.
Jechaburg, Gigheborch (1438) II 193 3. 18.
Ilsenburg (1312) II 159 3.
Johanneswische bei Gatersleben (1457) 451 39.
Islevo, Isleve s. Eisleben.

K.

Kampe s. Campe.
Karlstein in Böhmen (1422) II 181 38.
Kĕnstede (1441) II 197 15.
Kemnitz (1475) 511 15, 524 19.
Kiel (1443) 372 31.
Kielersleben s. Sallersleben.
Kissenbrück, Kyssenbrugge (1422) 261 9, Anm. 1.
Klettenberg, Clettinberg, Klenttenberch (1470) 493 31, (1471) 497 28, 498 16.
Klib(f)enho, in monte vulgariter am K. nuncupato prope opidum Q. (1429) 275 3. 46, 276 15, (1443) II 201 26, 205 35, 210 27.
Knuppelderode, Knütlenrode, Knoppelingerode, Kroplingerodhe, eingegangenes Dorf am Einfluss des Quarmbeck'schen Baches in die Bode oberhalb Q. (14. Jahrh.) 25 27, (1465) 474 20, (1479) II 10 30, (1485) II 41 19.
Koeln, Colonia, Colen (994) 6 10, (1134) 9 26, (1443) 372 30, (1444) 378 33, (1450) 408 13.
Koethen, Kothen (1450) 407 20. 35.
Kokenholt, Forst in der Nähe von Thale (1330) 86 29.
Kottwitz, wohl das schlesische im Kr. Glogau gelegene Dorf (1477) 566 25.
Kroplingerodhe s. Knuppelderode.
Krottorf, dat hus to K. (1351) 135 21, Anm. 6, 136 27; dat dorp to K. 135 23, 136 24. 27, (1366) 154 35. 39.
Kyll s. Kiel.

L.

Langenberg, nordwestl. von Q. nach Westerhausen zu, s. Fritsch I 355, (1417) 246 23, (1443) 368 30, (1517) II 115 29.
Langenrode (1479) II 10 30.
Langenstein (1284) 410 15, Anm. 2, (1366) 154 35. 37.
Lapis s. Michaelis s. Michaelstein.
Lateran (1139) 12 23.
Lauenburg, parvum castrum Lewenborch (1273) 35 26, Anm., dat huss to deme Lauwenberge (1351) 135 5. 23, 136 27, 138 26, 139 4. 9. 29, Schloss und Vogtei L. (1479) II 10 18. 23, 11 40; s. Zeitschr. des Harzvereins 1871, S. 172 ff.
Lebus, Stift (1477) 567 8, 571 35, 572 30. 34.
Lechtensteyn s. Lichtenstein.
Leipzig, Lipczk (ca. 1440) 352 4. 14, (1460) II 299 37, 301 10, (1477) 570 41, 571 19, 573 13, (1484) II 223 4, 225 30, (1535) II 140 23, (1540) II 144 24. 25.
Leuchtenberg, Luchtenb., Leuchtenburg bei Kahla (1477) 543 4.
Lichtenstein, tom Lichtensteyne (1458) II 272 36.
Lindau (1462) 464 13, Anm. 1.
Lubscitz (1277) 37 40.
Lübeck, Lubike (1426) 263 4, (1435) 315 25, (1443) 371 41, 372 5. 10. 29, (1450) 408 13. 16, (1453) 423 14, (1462) 466 36.
Lüneburg (ca. 1260) 30 23, (1384) 174 25, 175 6, (1415) 243 15, (1440) 349 5, 350 23, (1443) 371 38, 372 32.

M.

Magdeburg, Magadaburch, Magedeburgum, Magdeborch, Meydeborch, Erzstift (1470) 495 37, (1475) II 219 3. (1476)

525[46], 528[2], (1477) 572[34], 583[2], 587[12], 593[2]; aula archiepiscopalis Magdeburgensis (1517) II 124[46]; ecclesia s. Sebastiani (1375) 159[6]; Stadt (994) 6[10], (1038) 7[16], (1040 resp. 1042) 8[17], (1134) 9[28], (1225) 18[10], (1267) 34[30], (1351) 133[8. 17], II 164[28], (1406) 220[26. 27], (1415) 240[5], 243[9. 15], (1426) 262[29], 263[9. 29], 264[11], II 182[13. 34], 183[13], 184[9], (1427) 269[10], (1429) 274[12], 279[5. 13. 46], 283[41], 284[28], 285[44], 286[3. 6], (1438) 319[20], (1440) 342[3], 347[28], 350[27], (1441) 354[25], II 196[25], (1443) 372[34], (1450) 408[9], 409[29], (1454) 429[38], 435[20], (1459) 459[17. 22], II 216[13. 25], 217[17], (1461) 462[2. 42], 463[6. 15], (1462) 464[7], (1467) 481[17], (1477) 556[15], (1500) II 73[10], (1502) 86[1], (1505) II 90[40]; Augustinerkloster (1348) II 232[25].

Mainz, Maguntia, Mentz (994) 6[10], (1477) 551[28].

Mansfeld (1418) 250[2. 16].

Marsleben, Mersenleba, Marsleve, — love (961) 3[30], Anm. 2, 4[29], (1211) 17[27], (14. Jahrh.) 24[44], 25[13. 25], (1327) 80[6], (ca. 1346) 116[39], (1351) 135[25], 139[12], (1375) 159[35], 160[1], 162[2], (1387) 188[22], (1399) 204[30], 205[5], 206[4. 18], (ca. 1400) II 256[36], (1421) 258[26. 34], (1428) 269[26], 271[16], (1432) 294[17], (1443) 368[30], II 202[11], 206[41. 45], 207[10. 15], 211[43], 212[3. 12], (1448) 398[11]; Kirche zu M. (1455) 447[30. 36], (1460) II 278[26], 279[2], 280[24], 281[12], 282[32], 283[28], 284[22], 291[3], (1465) 473[17], (1473) 505[28], (1479) II 10[29], (1484) II 24[13. 32], 28[8], 31[20], 35[24], (1517) II 116[11], 117[11].

Meystdorp, wohl Meisdorf (ca. 1346) 117[1].

Meissen, Land (1440) 349[8], 577[35]; Bisthum (1442) 366[11. 22]; Stadt (1460) II 258[32], 262[28], 263[18], 265[2].

Mekelnfeld, Mescelenvelde, Mekelnvelt (1137) 11[34], Anm. 2, (1351) 135[25], 139[12], (1479) II 10[30].

Merseburg, Hochstift (1476) 525[46], 528[2], (1477) 583[2], 587[12]; Stadt (1429) 279[7], 280[5], (1442) 366[12. 22], (1460) II 264[22], (1477) 569[5. 37], 570[30].

Michaelstein, Lapis s. Michaelis (1139) 12[32], (1229) 18[30], (ca. 1275) II 158[11. 27], (1428) 270[12. 45], (1460) II 263[38].

Morczane (1440) 350[38].

Mordorp (1229) 19[10].

Moringen (1462) 466[40], Anm. 2, 467[19].

Mühlhausen in Thüringen (1421) 256[12], (1427) II 186[23. 36], (1432) 295[27], (1447) 387[8], (1467) 484[6], (1477) 556[16], (1433) 595[5. 17].

Mulenbecke (1351) 136[6], Anm. 2.

N.

Nachterstedt, Nachterstede, 1½ Meile nwestl. von Aschersleben (1432) 293[35].

Naumburg (1442) 366[22].

Nau (1454) 432[15].

(Haus-) Neindorf, Nendorp, Neyndorf (1304) 52[1], Anm. 1, (1491) II 54[17].

Neinstedt, Ne(i)nstede (1351) 135[25], 139[12], (1479) II 10[29].

Neustadt, Wienerisch N. (1476) 530[34].

Nienrod (1244) 24[26].

Nordhausen, Nordhuse (929) 2[15], (1421) 256[12], (1427) II 186[23. 36], (1432) 295[27], (1433) 595[5. 18], (1438) 322[23], 323[12], 324[9. 36], 325[20. 44], 326[15. 32], 327[4. 16], (1467) 484[7], (1477) 556[16].

Northeim bei Göttingen (1426) 262[21], 264[20], (1429) 279[7], 280[5], (1443) 372[3. 35], (1450) 408[11], 409[23], (1459) 459[18], (1462) 464[9], (1467) 481[18].

Norwegia (1502) II 84[29].

Nürnberg (1422) II 181[43], (1427) II 185[43].

O.

Oebisfelde (1475) 512[4].

Ohrum, Orem (1420) 254[4. 8].

Oker, Overcara (994) 6[17].

Oldendorf (1462) 464[34. 35], Anm. 2.

Orden, Orthan, Orthen, Ordhen (961) 3[31], Anm. 4, 4[29], (1137) 11[26], (1235) 20[7], (1396) 195[18. 24], (14. Jahrh.) 79[37. 41], (1350) 128[26], (1517) II 116[9]; — Gross-Orden (1239) 22[6], (1287) 42[11], (1302) 49[38], (1308) 55[18], (Anfang des 14. Jahrh.) II 232[14], (14. Jahrh.) 24[41], 25[15. 18. 43], (1327) 79[9. 40], (ca. 1346) 117[16], (1351) 135[24], 139[11], (1353) 140[22], (1414) 237[9], (1429) 274[16], (1446) 384[16], (1465) 475[5], (1479) II 10[28], (1491) II 53[15], (1516) II 114[15. 18], daselbst eine Hufe 'vulgariter nuncupatus de Palmhof' (1517) II 115[35], 120[25]; Klein-O. Lutken O. vor der stat tu Q. (1313) 58[31. 34], (14. Jahrh.) 24[9], 25[20], (ca. 1346) 117[16], (1351) 135[24], 139[11], (1355) 144[34], (1414) 237[10], 239[6], (1426) 268[17], (1427) 268[31], (1429) II 187[13], (1465) 477[17] locus parrochialis ecclesie ville dicte parva Orden . . . nunc penitus et funditus desolatus . . . nec ecclesia aliqua ibidem existit, (1479) II 10[28], (1491) II 53[17], (1506) II 91[20].

Oschersleben, Oschersleve (994) 6[13], (1321) 71[5], (1396) 195[17], (1406) II 175[46], (1419) 179[9], (1425) 262[17].

Osmarsleben (1441) II 197[16], Anm. 1.

Osterburg (1443) 372[33].

Osterholt, Forst bei Thale (1330) 86[39].
Osterode (1382) 165[18], (1426) 262[21], 264[17].
Osterwendon (14. Jahrh.) 25[32].
Osterwiek (1366) 154[35. 39].

P.

Padeborn, Padebu(o)rn (129*) 44[35. 39], Anm. 4, (1335) 96[29], (1385) 184[13. 18], (1436) 316[36], (1460) II 292[37], 293[12].
Perne, Pirna (1386) 187[36].
Pöhlde, Palithi (929) 2[14].
Prag (1350) 131[25], (1355) 143[15], 144[4], (1361) 152[43], (1384) II 170[4. 28].
Presselauw s. Breslau.
Preussen, Prutzen, Prussia (1435) 314[40], 315[11. 33], (1502) II 84[39].

Q.

Quarmbeck, Querenbike, -beke, Querembeke (1137) 10[33], Anm. 4, (1229) 18[33], (1298) 46[12], (1301) 49[4], (1308) 55[17], (14. Jahrh.) 24[14], (1427) 268[30], (1404) 218[35], (1491) II 53[17].
Quedlinburg.
— Ältere Namensformen: Quitilingaburg (922) 1[6], ib. Anm. 2, wo die verschiedenen Nebenformen aus den Urkunden der sächsischen Könige und Kaiser aufgeführt sind, (929) 2[14. 32], (961) 4[17], cortis Quitilinga (961) 3[32], 4[27], Quidilingoburg (936) 3[3. 6. 14], (964) 5[16], metropolis Quidiliggaburhc (994) 5[36], Quitilincburc (1134) 10[19], Quidilingeburch (1137) 11[33. 34], Quintiliburch (1139) 12[27], Quedelingeburch (1211) 17[28], (1273) 35[33], -burg (1225) 18[6], Quedeligeburc (1239) 21[30], Quedeliggeburc (1244) 24[7], Quidelingeborg ib. Z. 8, Quedlingeburg (ca. 1260) 30[23], Quidelingeborch (1262) 31[33], Quidelingeburg (1277) 37[37], Quedelingeburc (Ende des 13. Jahrh.) 46[33], Quedelingburch (1300) 48[33].

A. Schloss und Umgegend.

— Stiftskirche: Monasterium in monte constructum in honore s. Servatii (961) 3[32], 4[33], Quedelingeburgense monasterium (1206) 17[10], Quidelingeburgensis ecclesia (1211) 17[25], (1229) 18[23], castrum Quidelingeburg (1225) 18[6], dat goddeshus synte Servatiis uppe de borch to Q. (1324) 73[8], collegium dominarum nobilium in castro Q. (1325) 73[18], der ebbedisghen borch (nach 1325) II 247[33], dat godeshus to Q. (1330) 84[7], dat werlike goddeshus sente Servacius up der borch Q. (1379) 163[32], dat werlike stift to Q. (1390) 192[15], unse borch to Q. (1417) 246[35], dat wertlike sticht s. Servatii up der borch to Q. (1426) 268[6], (1428) 270[9], coenobium seculare sive monasterium s. Servacii extra muros Q. (1429) 275[12], werliche gestyfft s. Servacii up der borch to Q. (1434) 310[4], münster (1479) II 9[28], capittel up der borch Q. (1479) II 12[36], 13[10. 21], das freyhe wernthliche styfft zu Q. (1494) II 62[25].
— — Altäre in der Stiftskirche: s. Anne (1417) 245[37], 246[4]; s. Johannis Baptisten up unser borch up dem sytere (1389) 191[28], s. Thome, Philippi et Jacobi (1410) 226[10], dat altar s. Thome ap. in. deme nyghen munster up der borch Q. (1418) 251[12], (1468) 489[17. 40], (1499) II 69[41].
— — Capellen: s. Michaelis (1399) 202[16], (1455) 447[5], s. Steffani unter dem Schloss gelegen (1523) II 123[12].
— — Dormitorium: dat slaphus up der borch (1399) 202[16], (1501) II 83[37].
— St. Wipertikloster: cortis Quitilinga cum ecclesia in honore s. Jacobi apostoli consecrata in eodem loco (961) 3[28], 4[27], ecclesia inferius in corte constituta (961) 4[6. 39], canonici in suburbio castelli Quidilingoburg manentes (964) 5[16], ecclesia s. Wiperti (1163) 13[4], (1179) 15[4. 9]. Dazu gehört: parrochia foris murum forensem; ecclesia s. Gertrudis juxta claustrum; capella sita in monte cum eodem monte, qui dicitur Cappellenberg, ib. Z. 10—13; (1265) 32[27], (1266) 33[32. 36], (1274) 37[18], apud s. Wipertum (1302) 50[37], ecclesia s. Wiperti prope muros Q. (1313) 59[11], 61[6], monasterium s. Wiperti juxta Q. (1314) 62[38], (1314) 63[17], (1317) 67[1. 4], (Anfang des 14. Jahrh.) II 240[7], (1320) 68[5], sente Wiprecht (nach 1325) II 247[28], ecclesia s. W. prope Q. (1326) 74[17], ecclesia s. W. ante veterem civitatem Q. (1332) 88[26], dat goddeshus to sente Wyprechte buten der stad to Q. (1341) 107[12], illi de s. W. (ca. 1346) 117[12], dat closter to sente W. (1351) 135[26], 139[16], domini de s. W. (1355) 145[3], monasterium s. Wiperti extra muros opidi Q. (1399) 208[5], (1444) 377[11. 37], 378[19], (1454) 428[36], (1455) 446[35. 40], 447[3. 14], 448[1. 11], 449[1], closter zu s. Wiprecht (1479) II 10[33], (1485) II 41[16. 27], (1499) II 69[18], (1503) II 87[17. 26].
— — area que vocatur Wildewort (1317) 67[5].

— Kloster auf dem Münzenberg: (prepositus) de Monte (1173) 13 17, filie in Monte s. Marie (1174) 14 5, (1211) 17 31, ecclesia b. Marie virg. in Monte (123*) 20 29, 21 17, monasterium s. Marie virg. (1240) 23 11, ecclesia Montis s. Marie (1259) 30 6. 15, ecclesia s. Marie in Monzingeberghe (1281) 39 9, claustrum gloriose virg. Marie dictum Monzinheberhc (1302) 50 28, s. Maria in Montsigenberch (1310) 57 6, domine de Monte (1310) II 240 4, Monsionberg (1320) 68 5, eccl. s. Marie in Monzingberch (1320) 69 26, Uncingebergh (ca. (1346) 117 12, dat closter Muntczingesberge (1351) 135 29, 139 16, domine in Monczingesberghe (1355) 145 2, (1419) 251 36, Munzigebergh (1428) 271 1, monasterium Montis Syon prope opidum Q. (1429) 278 24, (1438) 322 4, (1460) II 261 22, Monszyonberch (1467) 479 29, Untczingesberg (1468) 486 29, Unczigensburgk (1477) 567 27, das closter auffm Monsionberge (al. Untzingsperge) (1479) II 10 33.
— — Altäre: s. Johannis (1302) 50 32, b. Nicolai (1320) 69 21.
— — stupa in claustro, pyrale in refectorio (1184—1203) 16 22.
— — domus hospitalis intra terminos parrochie ecclesie s. Wicberti (1265) 32 29.
— — Westendorf: Westendorp, villa occidentalis (14. Jahrh.) 24 29, (14. Jahrh.) 25 25, (1316) 64 29, (1317) 67 3, (1404) 218 27, (1320) 68 5, (1326) 76 27, (ca. 1346) 116 21. 29, (1351) 135 26, 139 12, (1388) 189 8, (1389) 191 21, up dem Westendorpeschen velde (1399) 202 12, (1417) 246 32, (1429) 273 21, (1431) 291 12, (1436) 316 6, (1438) 320 4, (1452) 417 21, (1455) 444 36. 42, 445 7. 11, (1456) 450 26, (1459) 458 29, (1466) 479 5, (1473) 505 25, (1477) 537 9. 16, 538 36, 539 4, (1479) II 10 36. 37, (1482) II 18 25, (1483) II 21 23, (1510) II 104 1, (1517) II 120 22, 121 3; — in dem lutken Sacke in dem W. (1410) 225 10, in dem W. in dem Sacke vor der stad Q. (1410) 226 7, (1428) 270 13, (1455) 448 24, (1459) 460 29; — over der brugge und in deme W. (1326) 76 36, over der Ridderbrûghe im W. (1379) 163 27, (1381) 164 27, (1440) 346 20, (1457) 452 27, by der Rullebrugge in dem W. (1520) II 130 23; — jegen dem steghe by sinte Jurjen (1438) 320 5, sanct Georgen (Jurgen) vor der rydderbrucken (1517) II 115 36. 41; — de schappbrugge hinder der provestynne furwerck (1477) 594 18; — Halsgericht über das W. (1479) II 10 Anm. 4; — hospitale (s. Johannis) in Quidelingeburg (1137) 10 30. 41, 11 4, ecclesia s. Johannis (1137) 11 34. 37, ecclesia s. Johannis Baptiste sita in Quintiliburch et hospitalis domus ad suscipiendos pauperes juxta eam (1139) 12 36, hospitale s. Johannis (1173) 13 14. 30, (1174) 14 6, ante castrum apud cimeterium s. Johannis (1280) 38 17, cymeterium s. Johannis (1280) 38 36, by sunte Johannis kerkhofe (1389) 191 22, in unsem Westendorpe an der reghe jegen sunthe Johannes kerckhoffe (1456) 450 25, (1466) 478 12; — der Prōpstin Vorwerk (1477) 594 14.
— — Gôntekenborch (nach 1325) II 247 32.
— — Capella sita in monte cum eodem monte, qui dicitur Cappellenberg (1179) 15 12, Cappellenberg (1351) 135 6, 138 35.
— — Silva super Olden Borch (ca. 1346) 116 31; eyn bleck holtes, dat gelegen is an der Oldenborg bij Q. geheten der Stamern holt (1420) 253 10; steynkule an der Oldenborch (1455) 447 19. veyde der berge an der O. Z. 45, dat holteken an der O. Z. 47; holtvleck an der O. (1534) II 137 23.
— — Brühl: silva que Broil vocatur (1179) 15 18; de vloûtrenne edder de schutte jegen deme Breyle boven des closters molen to sunte Wyprechte (1452) 417 1, Broyl (1455) 447 14. 16, Brul (1485) II 41 5. 8.
— Locus, qui dicitur Mur juxta Q. (ca. 1320) 70 7.
— Botterweyde (1477) 579 20.
— Area nova Nyewech sita apud s. Spiritum (1355) 144 29, Nigeweg (1396) 198 11, 199 24, (1403) 214 15, (1452) 417 45, (1453) 421 43, 442 21, (1478) II 7 16. 21, 8 19; Halsgericht auf dem Neuenwege (1479) II 10 Anm. 4.
— In den Vischeren (1417) 245 5, (1452) 417 45, (1465) 475 18.
— Stiftische und städtische Mühlen: Scherrmühle, de Scharremole (1455) 447 6; unse (der Äbtissin v. Q.) mole gelegen under der borch jegen unsem slophuse (1501) II 83 37; Schiffmühle, molendinum ad naves (123*) 20 29, 21 16, (1284) 39 38, schepmole (1455) 444 7. 8; Stein-(brück)mühle, molendinum ante pontem (Anf. des 14. Jahrh.) II 234 7, m. in ponte (ca. 1346) 116 24, de steinmole to Q. (1410) 225 20. 28, st. utwendich

der muren gelegen (1410) 226[37], buten der muren (1410) 227[11. 17], 228[9. 11], (1432) 293[5], (1438) 321[4. 16], II 192[18. 44], de steinbruggemole (1439) 336[21. 33], steinmühle (1479) II 10[24]; Mühlen zwischen den Städten: molendinum inter civitates (Anfang des 14. Jahrh.) II 242[14], m. situm ante valvam antique civitatis Q., per quam itur ad novam civitatem (1313) 59[17], molendinum inter veterem et novam civitatem (1332) 88[26], de molen twisghen der Alden unde der Nygen Stad to Q. 89[27], 90[37], unse (des Rathes) dre mölen, der thu liggen twischen usen steden, unde de dredde in user Olden Stad by deme dore, also me geyt in use Nygen Stad (1349) 123[35]; Brunlakenmühle, molendinum juxta Brunlake (1174) 14[9], Brunlakenmole belegen vor der stad to Q. (1439) 337[28], (1452) 417[42. 46], (1453) 422[11], (1455) 441[6], 442[37], (1465) 475[13]; Gröpermühle, molendinum ante lutifigulos (Anf. des 14. Jahrh.) II 241[17], gropermole (1320) 69[6. 7], (1399) 203[2], (1477) 537[26].

B. Stadt Quedlinburg.

— campus Quedelingeburch (ca. 1346) 116[30]; urbs in Q. supra montem constructa (936) 3[6], civitas (1184—1203) 16[4], (1206) 17[12], villa Quedelingeburgensis (1254) 27[38].

— Mauern, Gräben und Befestigungen der Stadt: murus forensis (1179) 15[10], murus civitatis 15[15], munitiones et muri civitatis (1225) 18[7], murus civitatis antique (1266) 33[35], muri civitatis et fossatum (1287) 41[36], murus (1313) 60[10], 62[4], Stadtmauer und Stadtgraben (1320) 69[5], Stadtmauer (1343) 110[24], (1349) 124[25. 30], Stadtgraben (1488) II 52[16], Stadtthürme (1477) 567[34].

I. Altstadt.

— Antiqua urbs (1163) 13[5], (1179) 15[18], (1256) 29[19], civitas antiqua (1266) 33[35], (1284) 40[32], antiqua civitas in Q. (1287) 41[22], (1289) 43[5], vetus civitas Q. (1305) 52[33], 53[36], (1308) 55[34], (1312) 57[38], Alde Stat to Q. (1316) 64[8].

— Thore: Hohe Thor, valva alta (Anf. des 14. Jahrh.) II 241[37], dat hoe dor (nach 1325) II 247[33], hohe dor (1336) 97[9], dat uterste dor vor dem hôen dore (Anf. des 14. Jahrh.) II 232[11]; valva civitatis antique Q., per quam itur ad novam civitatem (1313) 59[16], 61[9]; Gröperthor, valvae due apud civitatem Q. in platea figulorum (1314) 63[1], valva antique civitatis, que valva lutifigulorum dicitur (1314) 63[19], dat dor dat dar gheit na deme Klerße (1452) 416[33].

— Pfarrkirchen, ecclesie parrochiales (1308) 56[10], s. Benedicti, s. Blasii, s. Egidii ib. Z. 13.

— Kirche St. Benedicti: forensis ecclesia (1233) 20[24], (1252) 27[7], (1259) 30[10], (1265) 33[7], ecclesia s. Benedicti (1305) 53[28], (Anf. des 14. Jahrh.) II 239[27], 251[27. 29], 254[24], (1327) 79[26], porticus ecclesie s. B. Q., cujus jus patronatus ad nos (Äbtissin v. Q.) dinoscitur pertinere (1355) 142[21], sente Benedictus kirche (1438) 325[1. 18], des Rathes Pfarrkirche s. B. (1446) II 214[3], (1448) 388[1. 6], (1454) 432[24], 434[25. 30], (1500) II 73[30], 74[16. 32], 75[11. 19], (1532) II 135[20].

— Capelle St. Andreae (1492) II 59[7], (1540) 147[13], der Kalandsbrüder (1359) 148[16], U. Lieben Frauen (1459) 460[19. 30].

— Altäre: St. Annae (1517) II 121[30], 123[38], Vicaria s. A. (1540) 147[7], s. Annen commende (1540) II 148[32]; — Vicaria Benedicti (1540) II 147[2], — Altar St. Jacobs des Grossen, St. Johannis, Bartholomäi u. s. w. (1449) 399[14], (1450) 402[19], 403[28], 405[36]; — Marienaltar (1439) 328[19], 329[30. 39], 330[11. 15], 331[4. 8], 333[10. 44], 334[10. 19], 335[5. 10], (1477) 531[15], (1510) 104[34], (1514) II 109[7], Vicaria b. Virginis (1540) II 147[9]; — Brüderschaft Corporis Christi, Fabiani et Sebastiani (1500) II 72[39], 73[40], 74[31], 75[6], 84[44], 85[9. 29], (1507) II 94[3], (1540) II 147[14]; Brüderschaft St. Annae (1512) II 107[15. 21], (1517) II 123[36], 124[33], Stellmacherbrüderschaft (14. Jahrh.) II 249[19], (1512) II 107[19]; — fratres Kalendarum (1355) 142[26], (1540) II 148[12]. — Die Gewandschneider haben in der Kirche vier Kerzen zu unterhalten (1478) II 2[44], (1517) II 119[9], ebenso die Kürschner (1478) II 4[28]. — Vitrici eeclesie parroch. s. B. (1517) II 124[34]; — Einkommen der Pfarre (1540) II 146[9. 37]. — Vereinigung der Ägidien — mit der Benedictipfarre (1540) II 150[12]. — Cimiterium s. Benedicti (1233) 20[3], (1281) 39[14], (Anf. des 14. Jahrh.) II 241[11], by sente Benedictus kerchove (1380) 254[24], (1459) 460[19. 20], (1486) II 44[32].

— Kirche St. Blasii: (1222) Erath 140, (1231) 19[14], (1233) 19[19], 20[24], (1239)

22[26], ecclesia in Q. in honorem b. Blasii martyri inchoata (1267) 34[18], Neubau (1268) 35[3], (1284) 40[23], (1305) 53[28], (1308) 55[16], (1320) 69[13], (1323) 72[22], (1434) 302[27], 303[6], (1438) 320[1. 7], (1447) 385[22. 26], (1454) 434[21], (1464) 472[3], (1492) II 61[24], (1519) II 130[2. 6].

— Altäre: nicht namentlich genannter (1447) 385[24]; s. Nicolai (1343) 112[25], 113[3. 16], ewiges Licht bei diesem Altar (1450) 407[3. 7]; U. L. Frauen (1436) 316[29], (1492) II 61[7]; St. Bartholomäi, St. Jacobi, St. Sebastiani et Fabiani u. s. w. (1440) 344[1], 345[4. 29], (1441) 353[12], (1509) II 99[34], 101[8]; des hilgen lichammes altar (1471) 503[22]; St. Annen (1518) II 126[20], 130[7]; Vicarei ad. s. Blasium (1540) II 148[3]; — Brüderschaft Blasii ib. Z. 7. — Curia plebani s. Blasii (1284) 40[23]; dos parrochialis s. Blasii opidi Q. (1453) 422[28], domus dotis vel curia s. Blasii (1538) II 143[3]. — Einkommen der Pfarre (1540) II 146[22. 36].

— Kirche St. Ägidii: (1179) 15[20], (1305) 53[29], (Anf. des 14. Jahrh.) II 249[29], (1321) 70[21], (1327) 79[27], (1338) 101[10], (1364) 153[26. 29], (1485) II 43[14. 24].

— Altäre: Marienaltar (1485) II 42[24], (1500) II 77[26], 78[7. 15], 79[18. 21], 82[19. 25]; Vicaria Anne (1540) II 148[3]. — Giltschepes brodere (1387) 188[24], (1540) II 148[24]. — Dos ecclesie s. Egidii (1364) 154[6]. — Einkommen der Pfarre (1540) II 146[17. 38].

— Barfüsserkloster: domus fratrum minorum (1308) 56[11. 14], to den barvotenbroderen (nach 1325) II 248[10], 285[22], brodere to den barfoten (1462) 468[17], brodere des orden s. Francisci (1468) 487[16], Baumgarten des Klosters ib. Z. 22, (1471) 502[21], 503[27], (1471) 502[21], 503[38], (1500) II 73[29], (1523) II 225[33], (1540) II 149[1].

— Schulen: scole antique civitatis in Q. (1303) 51[14], Schule in der Altstadt zu St. Benedicti (1453) 420[26], 421[24], scola parvulorum (1454) 432[25], de schole in der Olden Stad (1455) 442[11], (1500) 83[13]; — scola judeorum auf der Hohen Strasse (Anf. des 14. Jahrh.) II 234[22].

— Markt: forum opidi Q., ubi universitas opidi ad audiendum sibi pronunciari negotia reipublice solent convenire (1348) 121[1], auf dem Markte findet die Huldigung statt (1436) 317[26]; apud forum (Anf. des 14. Jahrh.) II 233[28].

— Rathhaus: domus consulum (1310) 57[16], domus consistorii civitatis (1334) 92[24], pretorium seu consultorium antiqui opidi (1436) 317[20. 25], 318[1], radhus (1441) 353[28], van dem radhuse to deme burdinge vorkundigen laten (1452) 416[27], domus consistorialis (1506) II 93[18]; de altar up useme rathuse, de gewyget is in de ere goddes, der hilgen juncvruwen sente Marien, der teyndusend riddere und aller hilgen (1349) 122[26]. — Stadtweinkeller: cellarium (1308) 56[10. 17], in domo consulum que cellarium vini nuncupatur (1404) 218[14], des rades keller (1464) 472[28], im stoben des radeshuse oppem kellere (1484) II 32[44].

— Strassen: Apud forum (Anf. des 14. Jahrh.) II 233[29]; — juxta cimiterium (glchf.) II 238, Anm. 8: hier wohl auch die Lokalität oppeme Slinghe (glchf.) II 238[25], 239[1]; — Steinbrücke, lapideus pons (1229) 18[29], (14. Jahrh.) 25[3], II 241[25. 27]; — Hohe Strasse, alta platea (Anf. des 14. Jahrh.) II 234[22], 249[32], by der Hogen Strate an der egge jegen der breden Bode (1447) 385[28], Hoghe Strate (1455) 448[6]. — Auf der Hohen Strasse liegt die Judenschule (s. o.), conventus bakinarum (Anf. des 14. Jahrh.), domus vini (glchf.) II 235[9], 242[1]; — Pölle, domus in Polne, que appellatur Infernus (1233) 20[3], in Pulna (Anf. des 14. Jahrh.) II 238, Anm. 3, curia in Pulna (glchf.) II 239[6], up der Polne (1422) 260[27]. — Mummendal (1335) 94[5], (1452) 417[9], (1455) 441[27]; — Stieg, semita (Anf. des 14. Jahrh.) II 237, Anm. 9. ufm Stige (1540) II 147[42]; — Bockstrasse, platea hirci (Anf. des 14. Jahrh.) II 237[23], Anm. 5, Bockstrasse (1509) II 97[35]; — Kling, uppe dem Klinghe (1403) II 257[20]; — Breite Strasse, lata platea (1306) 54[12], (Anf. des 14. Jahrh.) II 237, Anm. 1; hier: domus, in qua morantur Pauliste (glchf.) II 237[10], sorores retro Mesterjan, Z. 11. domus procuratricis fratrum, Z. 16: Brede Strate (ca. 1316) II 251[23], (1343) 110[19], (ca. 1400) II 256[35], dat steynhus belegen in der Breden Strate by unsem (der Franziskaner) dorwege (1471) 504[27], Breite Strasse (1523) II 225[32], (1525) II 133[29]; — Schmale Strasse, arta platea (Anf. des 14. Jahrh.) II 236, Anm. 2, hier: curia leprosorum ib. Z. 38, Smale Strate (glchf.) II 250[21]; — Dove Strasse, surda platea

(Anf. des 14. Jahrh.) II 237, Anm. 8; — Weingarten, vinea (Anf. des 14. Jahrh.) II 235, Anm. 5; tres domus in 'vinea' ad stipam (glchf.) II 239[5]; — Neudorf, nova villa (Anf. des 14. Jahrh.) II 235, Anm. 7.

— Einzelne Gebäude: Curia burgensium (Anf. des 14. Jahrh.) II 238[25]; — Münze, 'domus muntsmede' auf der Hohen Strasse (glchf.) II 235[11], moneta (1350) 126[20]; — Domus campsorum (Anf. des 14. Jahrh.) II 239[25]; — Domus pannicidarum (glchf.) II 240[14. 16. 24]; — Domus institorum ib. Zl. 18; — Domus pistorum ib. Z. 27, 35, Anm. 5, 242[11]; — Curia carnificum (glchf.) II 241[31], (1316) 65[21]; — quoddam pyrale, in quo pannus venditur (1184—1203) 16[21]; — due stationes, que Hallen vulgariter nuncupantur (1281) 39[18], due domuncule, que case, sed vulgariter Hallen nominantur, prope cimiterium s. Benedicti versus meridiem site (1310) 57[18]; — case sutorum, wovon bereits ca. 1250 die Nicolaikirche einen Zins bezieht (1350) 130[9]; — mense carnificum apud Bodam (Anf. des 14. Jahrh.) II 240[38]; — Fleischhof (14. Jahrh.) II 253[4], (1320) 68[12], (1446) 384[22], (1479) II 10[36]; Fleischscharren, vlescherne (1341) 107[18], macelle carnificum (Anf. des 14. Jahrh.) II 240[30], macella (1346) 114[46], macellum unum juxta cimiterium s. Benedicti (1233) 20[3], in foro macellum unum ib. Z. 10, macellum quoddam (1240) 23[8. 16], (1244) 24[27], (1252) 27[24], due macelle de Monzinheberg (Anf. des 14. Jahrh.) II 239[3], due macelle ad stipam Z. 4, macella plebani s. Benedicti Z. 6, plebani s. Blasii Z. 10, prepositi s. Wiperti Z. 12, macella de Monzineberg Z. 13, s. Egydii Z. 18, s. Wipperti Z. 19, infirmorum Z. 20, s. Spiritus Z. 21; — duo loca tentoriorum (1233) 20[12]; — Seidene Beutel, area Henrici, que Sidenbudel appellatur (1251) 26[10]; — domus s. Egydii (Anf. des 14. Jahrh.) II 238[37]; — curia monachorum Z. 3, ib. 242[2], curia monachorum s. Wiperti (glchf.) II 241, Anm. 5; — domus ante foramen, unter der Überschrift 'apud forum' (Anf. des 14. Jahrh.) II 234[8]; — domus infirmorum (glchf.) II 239[27]; — grashof bi der mûren, dede licht op dat ostene bi der Bode (nach 1325) II 248[10]; — dat hornehus, geheten de Speygelthome, tygen der steynmolen over, in dat westen, dar men geyt na sinte Blasius kerken (1446) 384[18], — fabrica ante valvam, unter der Überschrift 'apud forum' (Anf. des 14. Jahrh.) II 234[6]; stupa s. Egidii (glchf.) II 241[15].

— Kleers: Clers (1244) 24[4. 33], (Anf. des 14. Jahrh.) II 232[12], (1330) 84[23], 85[40], (1444) 378[2], (1455) 443[4. 12], (1516) II 114[20], Clersbrügge (1455) 448[21], (1477) 594[14], (1483) II 19[20].

— Hospitäler: St. Johannishospital, domus leprosorum in Q. (1229) 18[31. 39], d. l. extra civitatem (1239) 22[7], (1268) 35[20], hospitale l. (1284) 40[10], d. l. (1287) 42[13. 30], d. infirmorum Joh. Baptiste extra muros Q. (1298) 45[12], d. inf. s. Joh. Bapt. in campo prope civitatem Q. degentium (1304) 52[5. 8], capella et hospitale s. Johannis (1308) 55[6], sente Johannes (Anf. des 14. Jahrh.) II 232[31], hus Johannis by deme watere (14. Jahrh.) II 252[24], de seken, de vor der stad liggen to Q. (1326) 76[7], hospitale apud s. Johannem (1330) 86[37], dat spittal sente Johannis (1338) 103[7], by sinte Johannes kerken (1426) Erath 706, s. Johanshof vor Q. (1457) 452[15], bey den sichen orden bey senten Johanssen kirchen vor der stad gelegen (1473) 505[26], kercke oppe sunte Johannis hove (1483) II 20[24], 21[1], sente Johannis hof (1486) II 48[12. 15], altare s. Johannis Ev. in capella s. Joh. Bapt. prope et extra opidum Q. (1504) II 89[3], pauperes in hospitali leprosorum s. Joh. prope et extra muros op. Q. (1516) II 114[26], Hospital zu St. Johannes (1540) II 149[28]. — Einkünfte der Pfarre zu St. Johannes (1540) II 146[28].

— Heilige-Geist-Hospital: hospitale, quod trans pontem situm est (1233) 19[36. 38], domus infirmorum 20[5], d. i. in ponte (1239) 22[7], domus hospitalis s. Spiritus in Q. (1259) 30[3], hospitale infirmorum (1268) 35[19], domus hospit. s. Spir. sita prope muros Q. (1301) 49[5. 10], Hilge Geyst (Anf. des 14. Jahrh.) II 232[28. 30], spetal to dem Heylighen Gheiste (14. Jahrh.) II 251[11. 13], (1326) 76[7], s. Spiritus (1330) 86[37], spital des hilghen Gheystes (1338) 103[7], s. Spir. (1350) 127[16], (1355) 144[40], de hilghe Gheyst (1417) 245[4], (1485) II 41[39], hof und arme lude tom hilgen Geiste vor Q. (1503) II 87[25. 27], Hospital zum h. Geist (1540) II 149[44]. Einkünfte der Pfarre zum H. Geist (1540) II 146[25].

— Hospital auf dem Weingarten, spittal op deme Wingarden (Anf. des 14. Jahrh.)

II 230[16], pauperes existentes in hospitali infra nostri opidi ambitum structum, in loco, qui dicitur Wingarde, situm (1359) 148[8], olde hospital, de gelegen was oppe dem Wingarden (1433) 296[19], soll neu gebaut werden zwischen beiden Städten durch die Gewandschneider-Innung Zl. 17; zu diesem Hospital ist 'gelecht de capellen Unser Leiven Vrowen vor der Nyen Stad by der vebebrugge' Zl. 36; spettal der wantsniderinninge (1438) 321[11. 21], hospitale pennicidarum (1439) 336[19. 43]; Vorsteher des Hospitals (1478) II 2[26], (1517) II 118[36]; Capelle U. L. Frauen (1448) II 387[30], (1478) II 2[27], (1517) II 118[36. 38]; Spende (1478) II 2[37], (1517) II 118[37].

II. Neustadt.

— Nova civitas (1227) 18[3], (1233) 19[20], 20[10], (1244) 24[30], (1252) 26[28], (1255) 28[20], (1256) 29[20. 24], (ca. 1280) 39[3], (1300) 47[36], (1306) 54[10], Neynstat (1320) 69[13] u. s. w.

— Thore: Valva nove civitatis (Anf. des 14. Jahrh.) II 241[22]; Pöllekendor (1352) II 246[15], (1417) 245[4], valva Ordingedor (1350) 130[41. 43].

— Nicolaikirche: (Pfarrer Bertoldus) de nova civitate (1222) Erath 140, ecclesia s. Nicolai, patroni civitatis nove (1255) 28[22. 27], das Patronatsrecht steht der Äbtissin zu (1300) 47[29], eccl. s. N. (1315) 53[29], (1322) 71[21], (1327) 79[6. 15], dat kerchleyn to sunte Nicolawese (1330) 84[15], 85[35], eccl. s. N. (1355) 144[15], sente Nycolaus (1359) 148[34], (1361) 151[6. 8], (1380) 164[4]. — Altäre: s. Jacobi (1327) 79[24. 37], (1350) 127[7], s. Jacobi et Georgii martiris (1353) 140[31], 141[10. 14], (1361) 151[13], (1387) 188[7]; — s. Crucis (ca. 1320) 70[8], (1346) 115[6. 16], (1350) 129[1], des hilghen cruces (1404) 217[24]; — s. Marie (ca. 1320) 70[6], (1346) 115[36], (1350) 128[36], (1355) 144[22], (1509) II 97[25], 98[24], Stiftung einer neuen Commissio ib. Z. 27 ff., (1510) II 102[26]; — omnium sanctorum (1350) 127[15], 128[18. 20]; — Petri et Pauli (1350) 127[29], 129[14], (1361) 151[12], (1479) II 14[13], Anm.; — Johannis Baptiste, Joh. Evang. et Andree (1347) 118[41], 119[3. 13], 120[3. 6], (1399) 202[18. 21], 203[3. 9]; — s. Trinitatis (1355) 144[27. 38], s. Michahelis ib. Z. 38, 43, ss. Servatii, Nycolai ib. Z. 29; — sente Thomas (1404) 217[26]. — Imago et scrinium s. Nicolai (1350) 128[11]; ewiges Licht im Chor vor dem heiligen Leichnam (1383) 171[13]; die Leineweber haben fünf Kerzen zu unterhalten (1478) II 8[23]. — Vicarien: Crucis (1540) II 147[29], b. Virginis ib. Z. 32, Omnium sanctorum ib. Z. 25. Johannis ib. Z. 38, Trinitatis ib. Z. 22. Michaelis ib. Z. 16, Thome ib. Z. 20. — Brüderschaften: Corporis Christi (1488) II 50[9. 29], 51[7. 11], (1495) II 63[26], (1502) II 86[18], (1512) II 106[27], (1540) II 148[18], 154[7]; — Ackerleutebrüderschaft (1516) II 113[9], (1540) II 148[23]. — Spende zu St. Nicolai (1492) II 58[7. 14], (1540) II 148[16]. — Kirchhof, cimiterium (1317) 66[16], (1346) 114[44], (1347) 118[27]. — Curia rectoris (1355) 144[40]. — Einkommen der Pfarre St. Nicolai (1540) II 146[13. 25]. — Provisores (1255) 28[29], (1350) 129[4], ecclesiaticus (1255) 28[30].

— Augustinerkloster: Augustini (Anf. des 14. Jahrh.) II 242[12], fratres (1350) 128[3], fratres s. Augustini 130[28], (1379) II 256[2], (1457) 453[3. 10], (1500) II 73[30], 76[3], (1540) II 148[40]. — Altar U. L. Frauen daselbst (1500) II 76[12].

— Plätze und Strassen: Novum forum (1244) 24[3]; — Steinweg, via lapidea (1317) 66[16], (1443) 366[40]; — Pölkenstrasse, platea, que dicitur Pöllekenstrate (1346) 114[43]; — Damm, damme (1274) 37[18]; — Balstrate (1415) 238[19]. (1443) 366[39]; — Nobben (Anf. des 14. Jahrh.) II 244, Anm. 1, (1350) 130[43]; — Retro scolas (Anf. des 14 Jahrh.) II 242 Anm. 5, (1399) 205[14].

— Einzelne Gebäude: curia Hermanni, dicti juxta crucem (1300) 47[32]; — illa, que quondam fuerat Ottonis nobilis de Hadmersleve (1300) 48[11]; — curia Gherbod's, c. des Theodericus Ottonis (1302) 50[19. 21]; — Hof des Grafen Albrecht v. Reinstein (1346) 116[17]; — de hus in der Nygen Stad uppe dem grasse unde in den Fischeren (1455) 442[28]; — nova stupa in nova civitate sita inter fratres minores et Augustinos (Anf. des 14. Jahrh.) II 242[12]; stupa ante Novam Civitatem (glchf.) II 241[21]; — stupa (1350) 129[6]. — Gericht in der Neustadt (1478) II 7[13].

— Gröpervorstadt: juxta figulos (1253) 20[4. 9], in platea figulorum (1314) 63[1], in lutifigulis (Anf. des 14. Jahrh.) II 241[16], de Gropere to Q. (1351) 135[36].

139 [18], (1396) 198 [11], 199 [24], in den Nyen Groperen (1468) 486 [34], das halsgericht über die Gröper (1479) II 10 [33], die Gröper (1479) II 11 [15], in den Gröpern (1480) 15 [13], twischen den Aldenn Gropern unnd der Gropermolle (1488) II 52 [17], in den Gropern (1506) II 91 [35], (1517) II 115 [44]; Schenckenstrate (1452) 417 [45], (1455) 442 [20].

Quenstede, Quenstedt eine St. nordöstl. von Halberstadt (ca. 1336) 117 [7].

R.

Radesleibin, Radisleben (1455) 436 [24], Anm. 1.

Radolvoroth, Rottleberode (994) 6 [26].

Ramberch, holtblek geheten de, Quedlinburger Stadtforst zwischen Suderode, Stecklenberg, Thale und Friedrichsbrunn belegen (1442) II 206 [15].

Rebeningen, Röblingen im Mansfelder Seekreis (1477) 575 [35].

Redebere, Reddeber nordöstl. von Wernigerode (14. Jahrh.) 25 [28].

Renneberg, Rennenberch, Wald bei Börneke (1433) 596 [8], (1483) II 20 [15. 20], (1484) II 29 [41], 30 [9. 39], 33 [26], 38 [22. 30].

Reseberch, Kloster (14. Jahrh.) II 252 [16].

Richenberg, Reginberg, Kloster bei Goslar (1233) 20 [13].

Rieder, Redere, Redern, Ryder (1137) 10 [32], Anm. 3, (1455) 436 [24], (1509) II 97 [36], (1530) II 134 [24].

Ristorp (1348) II 233 [3].

Rode, Langen (1517) II 116 [2. 6].

Rode, Lutken (1517) II 115 [33].

Rodisleben, Obirn, wohl Radisleben, s. oben (1441) II 197 [16].

Rodersdorf, Rothestorp, Rodestorp (1137) 11 [35], Anm. 3, (1259) 30 [5], (1396) 195 [19. 26].

Rom (1206) 17 [16], (1399) 207 [36], 208 [32], (1454) 429 [17], 431 [21], (1479) II 14 [31].

Romensleve, wüst, südöstl. von Hessen (14. Jahrh.) 25 [36].

Ronnenberg, Holzung der Grafen von Reinstein (1484) II 224 [23. 28], 225 [5. 8].

Rothensteyger (1506) II 91 [33].

Rumberch, Waldung zwischen Neinstedt und Stecklenberg (1330) 86 [29].

Ryckstorff, bei Eisleben (1477) 570 [6. 11].

S.

Sala, Saale (994) 6 [16].

Saliganstedi, Osterwick (994) 6 [26].

Sallersleben, Kielersleben, Csielerslove, Sckelersleve, Tsallersleve, Cz. (961) 3 [21], Anm. 3, 4 [29], (1137) 10 [32], (1229) 18 [35], 19 [9], (14. Jahrh.) 24 [16], 25 [30], (ca. 1346) 116 [30], (1400) 218 [36], (1479) II 10 [29], wüste Kirche (1479) II 10 [35]; Gross-Sallersleben (1351) 135 [24], 139 [11], (1434) 299 [13]; Obern-S. (1479) II 10 [29]; Klein-S. (14. Jahrh.) 25 [24], (1351) 135 [24], 139 [11], (1443) 368 [28], (1491) II 53 [35], 54 [5].

Salzdahlum, Soltdalem (1411) 228 [32].

Salzderhelden, tom Solte tor Helden (1455) II 265 [24].

Salzwedel, Soltw. (1443) 372 [32].

Sangerhausen (1477) 548 [17], 570 [3], 574 [43].

Sarstedt, Tzerstede (1348) 121 [26], Anm. 1.

Scharzfeld, Schartfeltt (1469) 493 [7. 9].

Schellinberg, Schellenberg, Stadt im Kgr. Sachsen, Kr. Zwickau (1475) 522 [24], 523 [3].

Schlanstedt, Slanstede 3/4 M. nördl. von Halberst. (1366) 154 [34. 38], (1480) II 15 [21].

Schlesien (1427) II 185 [10], (1477) 544 [26].

Schöningen, Schenigen (1477) 553 [3].

Schufnenstedhe (14. Jahrh.) 25 [37].

Schwaben (1427) II 185 [26].

Schwanebeck, Suanebeke (1244) 24 [27], (1351) 136 [25], Anm. 6, (1366) 154 [34. 39].

Schwaneberg, Suaneberghe (14. Jahrh.) 24 [15].

Schweinitz (1477) 547 [16].

Sckonlô, dat vryge gherychte to dem (1421) 257 [37].

Sedekenbeke s. Sittichenbach.

Seehausen in der Altmark (1443) 372 [33].

Seeland (1435) 315 [1. 25].

Selke (1457) 451 [40], (1477) 576 [24].

Silicanvelth (961) 3 [33], Anm. 11, 4 [30]. Nach Zeitschrift des Harzvereins 1869, III, S. 77, Anm. 8 lag der Ort zwischen Stiege und Günthersberge an der anhaltisch-braunschweigischen Grenze.

Sinaleve (1400) 209 [3].

Sippanvelth (961) 3 [33], Anm. 12, 4 [31].

Sittichenbach (1350) 127 [33], Anm. 3.

Sondershausen (1336) 99 [10. 37].

Stade (ca. 1260) 30 [23], (1443) 372 [32].

Stapelborg, Stapelburg, 1 1/2 Stunden nordwestl. von Wernigerode. Vgl. Zeitschrift des Harzvereins 1879, S. 95 ff. (1389) 190 [30], (1396) 195 [22].

Neu-Stargard (1443) 372 [30].

Stassfurt (1477) 537 [41], 593 [2].

Stelleforde, pars aque der Bode nominata in vulgari dat St., negest by dem Dale (1449) 400 [25], 401 [14], (1460) II 284 [11], 288 [19], 289 [33], 291 [35], 294 [30. 23], 295 [17].

Stendal (1443) 372 [33], (1454) 435 [21], (1459) 459 [17], II 216 [21].

Stettin (1443) 372 [29].

Steuerwald, Sturewolde (1456) II 268 [18], Anm. 1.
Stötterlingenburg, Stotherlingeborch, Kloster, 3 Ml. südsüdöstl. von Wolfenbüttel (1244) 24 [18].
Stolberg, Stalb. (1470) 494 [1], (1477) 535 [5. 12], 569 [20. 22].
Stralsund, Stralessund (1443) 372 [29].
Suderode, (1479) II 10 [28], (1506) II 91 [29].
Sülten, Sultian, Sulthen (961) 3 [30], Anm. 5, 4 [30], (1137) 10 [32], 11 [26], (Anf. des 14. Jahrh.) II 241 [26], (1335) 96 [30], (1415) 239 [9. 31], (1428) 269 [28], Kirche zu S. (1455) 447 [37], (1479) II 10 [28], (1516) II 114 [14].
Sülze, die (1443) 368 [26].
Suecia (1502) II 84 [29].
Sybersten, Berg westl. von Ballenstedt (ca. 1346) 116 [28].
Sylmerstorff, eynn holtzfleck, Forstort Silmsdorf, 1/2 St. westl. von Gernrode (1506) II 91 [24].

T.

Tangermünde (1443) 372 [28], (1459) 459 [18], II 216 [21].
Tarneburg, Derneburg (964) 5 [22].
Teistungenburg (1453) 419 [29], 420 [23].
Tekendorp (1351) 135 [23], Anm. 3, 139 [10], (1479) II 10 [27], (1517) II 115 [29].
Thale, dat dorp to dem Dale (1449) 400 [24], (1467) 485 [22].
Thiel, Thiele (1134) 9 [26], Anm. 1.
Torgau, Turgaw (1431) 290 [26], (1454) 432 [1], (1457) 457 [23].
Trentonia, que vulgariter Dörpmundia vocatur (1361) 152 [21].
Tuderstete s. Duderstadt.
Tullide, Tilleda (1040 resp. 1042) 8 [24].
Tvovelendorp (1304) 52 [4], Anm. 2, (1434) 305 [17], 307 [26]. Vgl. Zeitschrift des Harzvereins 1870, S. 1028.
Tzelinge, Tzillinge s. Zilly.
Tzerstede s. Sarstedt.

U.

Ülzen (1443) 372 [22].
Unstrod, Unstrut (994) 6 [17].

V.

Varnstid s. Warnstedt.
Vere, de here van der, Niederlande, Seeland (1435) 315 [2. 25].
Verden (1384) 176 [15], (1399) 208 [6].
Verona (1386) 186 [27].
Vranckenforde s. Frankfurt a. d. O.
Vrose s. Frose.

W.

Walahusun (961) 5 [5], (994) 6 [25].
Walbeck (1351) 136 [11], Anm. 4.
Wanzleben, Wandisleibin (1403) II 173 [25].
Warmensdorp, Warmstorff, Warmsdorf unweit Güsten in Anhalt (1244) 24 [19], (1455) 436 [20].
Warnstedt, Warnstede, Varnstid (1244) 23 [21], Anm., 24 [24], (1252) 27 [23], (1348) II 233 [4], (1429) 288 [20], (1534) II 138 [4].
Weberstadt, Weberstedt im Kr. Langensalza (1540) II 143 [29].
Weczstorff (1417) 245 [17].
Weddersleben, Weddesleve, Wedislove (ca. 1346) 116 [29], (1421) 255 [20], Anm. 1, (1429) 275 [26], 277 [41], 278 [14], (1443) II 201 [17], 205 [12], (1449) 401 [20].
Wedderstedt, Klein-, Lutteken Wederstede (1349) 122 [29], Anm. 2, (1495) II 65 [6], (1517) II 115 [28]. Vgl. Zeitschrift des Harzvereins 1869, III, S. 86, Anm. 87.
Wedhagen, Holzung der Grafen von Reinstein südlich von Thale (1443) II 201 [23], 206 [6. 12], 210 [46], 211 [3].
Wegeleben, Wegheleve, Wegelove (1366) 154 [25. 29], (1455) II 266 [16], (1458) 457 [22], (1536) II 141 [29].
Wegersleben (1420) 254 [28], Anm. 2, (1422) II 182 [2].
Weimar (1477) 541 [10], 552 [2], 576 [2. 13].
Weissenfels (1442) 366 [24], (1540) II 143 [23].
Welbsleben, b. Ermsleben (1432) II 188 [1. 5].
Wendessem, Wendhausen, 2 Stunden nordöstl. von Braunschweig (1407) 223 [1].
Wenthusen (1330) 86 [40], Anm. 1.
Wernigerode (ca. 1260) 30 [25], (1298) 45 [13], (1301) 49 [20], (1382) 165 [18], (1383) II 169 [1], (1477) 563 [45], 564 [8. 12], 569 [19. 21], 574 [43], (1492) II 59 [29], (1506) II 233 [27].
Wesenstidde (1351) 136 [7. 24], Anm. 3.
Weser (1426) 265 [27], (1429) 281 [13].
Westerborch, Schloss zwischen Rohrsheim, Dedeleben und Vogelsdorf im Kreis Halberstadt (1460) II 294 [40].
Westerhausen, Weste(i)rhusen, westnordwestl. von Quedlinb. (14. Jahrh.) 25 [6. 10], (1390) 192 [20], (1429) 275 [25. 42], 277 [40], 278 [12], 288 [22], (1433) 298 [12. 16], (1434) 300 [18], (1443) II 200 [27], 201 [26], 204 [21], 208 [20], 209 [21. 27], (1483) II 20 [7. 10], (1484) 24 [18], 29 [22], 31 [22], 35 [36. 40], 36 [25. 36], 37 [5], II 224 [3]; — via dicta Molenweg ultra nemus Westerhusense (1429) 275 [29]. Westerhuse holtz 278 [16].
Westfalen (1438) II 193 [8].
Wiederstedt, Wedderstede, Kloster (1351) 136 [11], Anm. 4.

Wien (1445) 380[3], (1446) 381[9], 382[21], 383[44], (1447) 386[66], (1477) 534[24], II 215[23].
Wismar (1443) 372[29].
Wittenberg, dat land to Sassen, gehcyten dat lant to W. (1441) 356[13], II 196[25. 27].
Wittenberg (1431) 290[25].
Wöltingerode, Walt., (1266) 33[32], Anm.
Wolfenbüttel, Wulffe(r)butte (1477) 552[16. 29], 553[13].
Worms, Wormacia (1038) 7[24].
Worpczk, Wörbzig, 1 1/2 Stunden westl. von Köthen (1450) 407[27].
Würzburg (1427) II 185[22], (1434) 301[42].
Wulferstedt, Wulferstedhe, Wulferstidde (14. Jahrh.) 25[29], (1351) 135[24], Anm. 6, 136[25].
Wyebi (1351) 135[22], Anm. 2, 139[10].

Y.

Yscleven s. Eisleben.

Z.

Zerbst, Zscherwess (1477) 545[9. 21], 548[21], 560[24].
Zilly, Tzelinge, Tzillinge, Czillingen (ca. 1346) 116[24], (1473) II 217[22], Anm., (1480) II 15[6. 22].
Zteperkowe (1277) 37[41].

II. Nachtrag.

20a. *Graf Hoyer von Falkenstein resignirt der Aebtissin Sophia von Quedlinburg die Vogtei über zwei Hufen in Quarmbeck. 1222.*

Testes: . . . clerici vero dominus Bertoldus de Nova civitate, Arnoldus de s. Blasio, Arnoldus de s. Georgio.

Acta sunt hec anno domini MCCXXII indict. X.

Gedruckt bei Erath S. 139 f.

43a. *Bischof Volrad von Halberstadt über die Beilegung eines Streites bezüglich einer Hufe Landes in Badeborn. 1266. August 25.*

Testes: Albertus de Cokstede, Fridericus de Gernrod, Conemannus de Berghe milites, Heidenricus Buserus de Quidelicheburg et alii q. p.

Datum Halberstat anno domini MCCLXVI, VIII Kal. Septembrium.

Gedruckt bei v. Heinemann, Cod. Dipl. Anhalt. II, S. 229.

43b. *Bischof Volrad von Halberstadt vergleicht den Hildesheimer Scholasticus Hoier (von Hohenbüchen) mit den Gebrüdern Ulrich und Heinrich von Westorf über einen Hof und anderthalb Hufen Landes zu Mehringen. 1267. April 10.*

Testes: . . . Heidenricus Busere et Bernardus Zabel cives in Quedelingeburg.

Actum Langenstein anno domini MCCLXVII in die Palmarum.

Gedruckt bei v. Heinemann a. a. O. II, S. 239.

44a. *Gertrud, Aebtissin von Quedlinburg, verkauft an Richard von Zerbst 7 bei ihrem Dorfe Cepide gelegene Hufen für 35 Mark* (domino Richardo dicto de Scerewist proprietatem nostram de septem mansis villae nostrae Cepide adjacentibus . . . pro triginta quinque marcis . . vendidimus). *1267. Dec. 13.*

Testes: clerici Arnoldus custos ecclesiae nostrae, Berterammus plebanus forensis ecclesiae, Hermannus plebanus sancti Egidii . . .

Datum Quidelingeborch anno domini MCCLXVII Idus Decembris.

Nach dem Or. im Staatsarchiv zu Magdeburg gedr. bei v. Ledebur, Archiv XVII, S. 30.

46a. *Propst Ludolf von Hamersleben belehnt den Bürger Gering von Quedlinburg und dessen Kinder mit drei Theilen einer Hufe Landes zu Grossen-Hoim, die jener von Johann von Bischofsrode erkauft hat. 1271. März 4.*

Ludolfus dei gratia prepositus ecclesie in Hamersleve omnibus hoc scriptum visuris salutem in domino. Consuetum est gesta hominum, ut firma maneant, literis roborare. Noverint igitur universi, quod Geringus civis in Quidelingeborch tres partes unius mansi siti in majori Hoiem a quodam Johanne dicto de Biscopesrode et uxore sua nomine Jutta sibi et heredibus suis ecclesie nostre pertinentibus conparavit, quas partes dicti Jo(hannes) et Jutta in nostra presentia resignarunt et nos predicto Geringo tribusque filiis suis porreximus, Johanni, Heydenrico videlicet et Henrico, filieque sue pariter nomine Conegunde, pro quibus, tribus obulis minus, octo solidi ecclesie nostre in festo sancti Galli annis singulis persolventur. In cujus rei noticiam presens scriptum sigillo ecclesie nostre communitum eisdem in testimonium erogamus.

Datum Hamersleve anno gracie M°CC°LXXI°, IIIj° Nonas Martii.

Nach dem im Staatsarchiv zu Magdeburg befindlichen Original gedruckt bei v. Heinemann II, S. 279.

49c. *Die Aebtissin Bertradis von Quedlinburg über den Verkauf von anderthalb Hufen zu Mehringen an das Frauenkloster zu Aschersleben seitens der Pröpstin von Wendhausen Kunegundis von Hohenbüchen. 1274.*

Testes: Berterammus plebanus in Quidelingburch, Henricus et Hermannus plebani ibidem.

Acta sunt hec anno domini MCCLXXIIII.

Nach dem im Magdeburger Staatsarchiv befindlichen Original gedruckt bei v. Heinemann II, S. 321 f.

49d. *Kunegundis, Pröpstin zu Wendhausen, schenkt dem Wipertikloster eine Hufe zu Mehringen. 1276. Juni 23.*

Testes: Bertrammus, plebanus forensis ecclesie . . .

Datum anno gratie MCCLXXVI indictione quarta, nono Kal. Julii.

Gedruckt bei Erath (ohne Datum) S. 259 f.; v. Heinemann II, S. 347 f.

---

53 a. *Das Kloster auf dem Münzenberge verkauft an Gerold in Güntersberge und dessen Ehefrau einen Wispel Getreide auf Lebenszeit. 1281. April 7.*

Testes: Conradus plebanus forensis ecclesie ...
Factum et datum anno gratie MCCLXXXI, VII Idus Aprilis.
Gedruckt bei Erath S. 273; v. Heinemann II, S. 374.

---

61 a. *Graf Otto I. von Ascharien bewidmet das Kloster Michaelstein mit einer halben Hufe zu Winningen und einem Holz der Darm genannt. 1290. März 29.*

Testes: dominus Conradus plebanus sancti Benedicti in Quidelingeburch; Olricus marscalcus, Arnoldus dictus Stamerene milites; Heyso Pinguis, Heinricus dictus Meyster cives in Quidelingeburch e. a. q. p.
Datum anno gratie MCCLXXXX, quarto Kalendas Aprilis.
Gedruckt nach dem im Landeshauptarchiv in Wolfenbüttel befindlichen Original bei Heinemann II, S. 476.

---

61 b. *Volrad, Bischof von Halberstadt, bekennt, dass der Rath zu Goslar die wegen des Tuchausschnittes zwischen den Bürgern von Halberstadt und Quedlinburg entstandenen Streitigkeiten beigelegt habe. 1291. Januar 20.*

Nos Volradus dei gratia Halberstadensis ecclesie episcopus tenore presentium recognoscimus et publice protestamur, litteras honorabilium civium Goslariensis civitatis, quin immo consulum et rectorum civitatis ejusdem recepisse, per quas discordia jamdudum habita inter burgenses nostre civitatis Halb. ex una et cives Quedelingeburgenses ex altera [parte] est sopita, in quibus videlicet litteris expresse continebatur, quod nullus textor potest vel debet in aliqua civitate nullo etiam tempore, ubi non habet consortium mercatorum, quod vulgariter 'ignige' (!) appellatur, pannos incidere, nisi docere possit, quod id ex antiqua consuetudine et sine contradictione fecerit ...
Datum anno domini MCCXCI in die bb. Fabiani et Sebastiani.
Gedruckt bei Schmidt I, S. 193 und II, S. 447, hier nach dem Original.

---

61 c. *Graf Otto I. von Ascharien verkauft dem Kloster Michaelstein 34 Hufen Landes zu Haselendorf, Hercksdorf und Winningen, sowie das Patronats- und Hoheitsrecht über Hercksdorf. In letzterem Orte ist* Nicolaus de Haslevelde, civis in Quedelingeborch, *mit einer Hufe belehnt. 1293. Januar 6.*

Datum ... anno domini MCCLXXXXIII in die epiphanie domini.
Gedruckt nach einer Copie bei v. Heinemann II, S. 522 f.

68a. *Albrecht vom Berge (Erichsberg) resignirt seinem Herrn Albrecht von Hakeborn eine Hufe und einen Hof zu Hedersleben, womit er Heyso Vette, Bürger der Neustadt Quedlinburg, belehnt hatte. 1301. März 14.*

Nobili viro ac domino dilecto domino Alberto de Hakeborne Albertus de Monte grata cum benevolentia servitii promptissimam ad omnia voluntatem. Dominationi vestre notum facimus presentibus ac omnibus presentiam litterarum seriem inspecturis, quod unum mansum situm in Hedesleve et aream unam ibidem sitam, quem a vobis habuimus et eundem Heyso Pignoris[1] burger nove civitatis Quedelingeborck a nobis jure tenuit feodali, vobis presentium litterarum serie remittimus publice resignando. In cujus rei testimonium presentes litteras dedimus sigillatas.

Datum et actum Quedelingeborch anno domini millesimo trecentesimo primo tertia feria ante dominicam qua cantatur Iudica.

Nach einer Copie im Copialbuch des Kl. Hedersleben im Staatsarchiv zu Magdeburg gedruckt bei v. Heinemann III, S. 7.

71a. *Erich von Frose (genannt von Gattersleben) verkauft der Aebtissin Irmingard II. von Gernrode und dem dortigen Klosteramte die Vogtei über fünftehalb Hufen Landes zu Sulten. 1303. August 2.*

Testes: ... dominus Conradus plebanus forensis ecclesie in Quetlingeburch, dominus Johannes sancti Blasii, dominus Heinricus sancti Egidii, dominus Thidericus nove civitatis ibidem plebani e. a. q. p.

Acta sunt hec Quethelingeburch anno domini millesimo trecentesimo tertio, quarto Nonas Augusti.

Nach dem Original in Zerbst gedruckt bei v. Heinemann III, S. 43f.

76a. Fredericus famulus dictus de Hoym, filius Conradi Pinguis bone memorie, quondam civis in Quedelingeburch, *erkauft der Stiftsfrau Elisabeth in Quedlinburg eine Mark Geldes. 1309. Dec. 5.*

Actum et datum Quedelingeburch anno domini MCCC nono in vigilia b. Nicholai episcopi.

Gedruckt bei Erath S. 356, v. Heinemann III, S. 135.

77a. *Die von Neindorf verkaufen der Stiftskirche zu Quedlinburg vor dem Gerichte des Fürsten Otto II. Grafen von Anhalt Güter zu Gross-Wedderstedt. 1311. September 9.*

Testes: . . . Conradus plebanus sancti Benedicti in Quedelingeburch ...

---

1) *Es ist* Pinguis *zu lesen;* statt burger *wohl* burgensis. *S. Register unter Vette, Heyso.*

Actum et datum Hedesleve . . . anno domini MCCC undecimo in crastino nativitatis sancte Marie virginis.

Gedruckt bei v. Heinemann III, S. 154.

77b. *Das Kloster auf dem Münzenberge bekennt, dass* Bertoldus de Hoym dictus, quondam civis antique civitatis Quedelingburch, bone memorie *seinem Convente eine halbe Hufe in Gross-Sallersleben übereignet habe. 1311.*

Datum et actum anno domini MCCCXI.

Gedruckt bei Erath S. 359; im Auszuge bei v. Heinemann III, S, 158.

78a. *Gerhard, Dompropst von Halberstadt, und die Grafen Albrecht von Barby und Otto von Falkenstein vergleichen die Aebtissin Jutta und das Capitel von Quedlinburg mit dem Grafen Ulrich von Reinstein* 'umme den mor, dat dar neman up driven scal wenne min vrowe unde de von rechte dar up driven scolen, by namen die ut der Nyenstat, unde de von deme Heylighen Gheyste unde de von deme Spetale en scolen dar nicht up driven, sie en dunt mit miner vrowen willen.. *1312. Februar 27.*

Dit is ghescen tû Quedelingborch unde diesse brief is ghegheven von der bort ghodes dusent jar unde druhundert jar in deme twelften jare in deme sondaghe vor mitfasten.

Gedruckt bei Höfer, Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im Geh. Staatsarchive zu Berlin, Hamburg, 1835, S. 94 f.

79b. *Burchard, Erzbischof von Magdeburg, vertauscht mit der Aebtissin Jutta von Quedlinburg den Ministerial der Magdeburger Kirche Johannes, Sohn des Knappen Friedrich Helyas, gegen Werner, den Sohn des Heyso Pinguis, aus Quedlinburg. 1313. Januar 17.*

Datum Magdeburg anno domini MCCCXIII in crastino b. Marcelli pape.

Gedruckt bei Erath S. 365.

89a. *Graf Otto von Falkenstein bekennt*, dat Reyneke Meyster Janes, en borgher to Quedelingeborch, hevet ghekoft eyne hove mit alleme rechte in velde unde in dorpe to Groten Sallersleve weder deme ersamen manne heren Henike von Hoyem deme riddere, die to Engremesleve wonet, *und dass er diese Hufe, nachdem Heinrich von Hoym ihm dieselbe aufgelassen hat, dem Servatiusstifte in Quedlinburg übereignet.*

1319. August 23.

Zeugen: ... her Arnolt perre tome Heyligen Geyste to Quedelingeborg ... unde och die cloken lude Berenardus Montmeyster, Johannes Mester, Luder Koninch, borghere to Quedelingeborg ...

Disse bref is ghegheven an deme jare na godes gebort dusent drehundert unde negenteyn jar in deme avende sunte Bartholomeuses des apostolen.

Gedruckt bei Kettner 447, Erath 385 f., Höfer a. a. O. S. 137 f., v. Heinemann III S. 249.

89b. *Heinrich von Hoym, genannt Papewilleken, lässt der Aebtissin von Quedlinburg eine von ihrem bisherigen Besitzer an den Geistlichen Dietrich Stellemeker und dessen Schwager, den Quedlinburger Bürger Werner* (Wernero sororio suo, civi Quedelingeburgensi) *verkaufte Hufe Landes zu Sulten auf.*

1319. December 5.

Testes: ... dominus Conradus plebanus nove civitatis Quedelingeborch ...

Actum et datum anno domini millesimo trecentesimo decimo nono in vigilia b. Nycolai episcopi.

Gedruckt bei Erath S. 386 f., v. Heinemann III, S. 250 f.

93a. *Das Kloster Hagenrode verkauft mit Erlaubniss des Abtes Hermann II. von Nienburg dem Kloster St. Wiperti vor Quedlinburg anderthalb Hufen Landes und einen Hof zu Gersdorf.*

1321. April 22.

Testes: ... Johannes Dolenvot et Hinricus frater suus, cives in nova civitate Quedelingeborch commorantes; Bernardus scriptor et Hildebrandus scultetus, cives in veteri civitate Quedelingburch.

Datum anno domini MCCCXXI. X Kal. Maji.

Gedruckt bei Erath S. 392, v. Heinemann III, S. 272 f.

95a. *Adelheid, Wittwe Siegfrieds von Hoym, und deren Kinder bekennen, dass sie Ludwig von Elvelingerode, welcher eine in Gross-Orden gelegene Hufe an diesen für zwei Mark versetzt hatte, womit Helene Beteke und deren Kinder in Quedlinburg weiter belehnt wurden, nach Bezahlung der zwei Mark diese Hufe resignirt haben.*

1323. Febr. 16.

In nomine domini amen. Nos Alheydis uxor quondam famosi militis Siffridi bone memorie dicti de Hoem, Lodewicus eciam, Hintze et Siffridus ejusdem militis filii ceterique fratres et sorores nostre, patris nostri predicti heredes, tenore presencium publice recognoscimus et fideliter profitemur, quod strennuus miles dominus Lodewicus de Elvelingrode unum mansum situm in Majori Orden quondam obligaverat patri nostro predicto pro duabus marcis Stendalgensis argenti, quem mansum tenuimus et possedimus dicte obligacionis titulo usque ad hec tempora, et eundem mansum contulimus domine Helene Beteken, campsori filio ejus ceterisque pueris ejusdem domine tunc morantibus in Quedelingburch, qui eciam eundem mansum a nobis hucusque tenuerunt titulo feodali, modo vero, quia prefatus miles Lodewicus solvit et restituit predictas duas marcas et predicta domina Helena Beteke, filius ejus ceterique pueri ejusdem prefatum mansum voluntarie resignaverint in manus nostras, sepedictum mansum resignavimus et per presentes resignamus et restituimus prefato militi mansum suum, renunccciantes possessioni, ymmo omni juri, quod nobis, fratribus et sororibus nostris in ipso manso competit vel forsitan competere posset in futurum. Testes hujus rei sunt: Reyneke Mester Janes, Heneke de Hoem et Bernhardus de Gotinghe cives in Quedelingborch, et quam plures alii fide digni. Ad majorem eciam evidenciam hujus facti sigillum patris nostri presentibus est appensum.

Datum Quedelingborch anno domini millesimo tricentesimo vicesimo tercio in die sancte Juliane virginis.

Aus dem Copiale des Domstifts Halberstadt in Besitz des dortigen Dom-Gymnasiums. Danach gedruckt bei v. Heinemann V, S. 331. — An demselben Tage schenkte nach einer ebenda vorhandenen Urkunde die Quedlinburger Nonne Bertradis dicta de Scherembeke, nachdem Ludwig von Elvelingerode ihr die obige Hufe, die er von ihm zu Lehen trug, resignirt hatte, diese der Halberstädter Kirche, namentlich deren Vicarien Otto von Arnstein und Heinrich von Ballersleben.

99a. *Ritter Hermann Kruch versichtet gegenüber dem Stifte Simonis und Judä zu Goslar auf alle seine Ansprüche an den Zehnten und Zins eines von seinem Oheim Dietrich von Wernsdorf verkauften Weinbergs zu Giersleben. 1325. August 18.*

Testes: . . . Johannes Magistri civis in Quedelingheborch e. p. a. fide digni.

Actum et datum anno domini MCCCXXV in die beati Agapiti martiris.

Nach dem Original im Stadtarchiv zu Goslar gedruckt bei v. Heinemann III, S. 351 f.

140a. *Johann, Pfarrer zu Hoym, und der Knappe Hans v. Hoym bezeugen einen zwischen dem Stifte Quedlinburg und den Erben Friedrichs Vetten zu Stande gekommenen Vergleich. 1342. August 24.*

Wie her Johannes perrere to Hoym unde Hannes von Hoym knecht bekennen openbare in disseme brive, dat Conrad unde Brûn unde Hannes, Frederikes erven Vetten, hebben vor uns verteghen aller ansprake, de ere vader unde sie hadden umme gût keghen die erbaren vrowen de provestinne des goddeshuses to Quedelingeburch. Dar heft sie on unde erer mûder umme gheven dre schillinge grossen, also wie von erer weghene unde her Bartolt perrere to senthe Iligen unde her Hannes perrere to senthe Nicolawese in der Nigenstad to Quedelingeborch von der provestinne weghene hebben ghededinget. Unde hebben darup dissen brif to eyme orkunde ghegheven na der bort goddes dretteynhundert jar in deme tweundevertighesten jare in senthe Bartholomeus daghe beseghelet mit unsen ingheseghelen.

Nach dem Original im Staatsarchiv zu Magdeburg gedruckt bei v. Heinemann III, S. 530.

160b. *Bündniss der Stadt Braunschweig mit Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben auf die Dauer von drei Jahren. 1351. Juni 24.*

We de ghemeyne rad der stad to Brunswik bekennen openliken in dessem breve alle den, de on seen eder horen, dat we uns undersproken hebben mid unsen vrûnden, deme rade unde den borgheren van Halberstat Queddelingeborch unde Aschersleve umme eyne were unde hûlpe unde sin mid.on overeyn ghekomen an desser wise. Were dat se jemend verunrechten welde eder verunrechtede, he were we he were, wanne se uns dat verkundegheden, deme manne enscole we mid nenerleye vordernisse behulpen wesen unde scolen recht vor se beden. Unde moghe we binnen achte daghen on nenes rechtes helpen, so sculle we deme entseggen unde scolen on behulpen wesen, alse hirna bescreven steyt, also lange wente on werde wederdan. To deme esten male, wanne se dat van uns eschen vere daghe vore, so scolde we on senden sesteyn man mid glevien unde vere scutten. Were aver dat se dat escheden, so scolden der sesteyn man achte helme hebben unde scolen sek erheven in deme verden daghe darna, alse se gheeschet sin, unde volghen: unde wenne de twintich man to en komen, so scolen se on gheven kost voder unde hofslach, anders endorven se on neyne pantquitinge don, unde we scolen on de solt gheven. Unde nemen de twintich man vromen eder scaden uppe deme weghe ut unde in, den scolden se unde we an beydentsyden glike draghen unde nemen, sunder wanne de sulven twintich man komen by de van Halb. eder van Queddelingeborch eder by de van Aschersleve eder ore denere, wore dat si, nemen se dar scaden, dene scole we sulven draghen. Nemen se aver vromen by on, dar scole we unse mantale af nemen,

Sunder nemen se vromen an veename, des scolen se nemen to der kokene, wat se des behöven. Wat darboven were, dat scolden se unde we na mantale delen. Unde de twintich man scolen se by sek behalden veer weken, oft se orer bedorven. Bedorven se aver orer lenger, dat enscal nicht wesen, et ensi mid unseme willen. Vortmer weret dat se mer volkes bedorften, so scole we on senden to den vorbenomden twintich mannen also vele, dat se hedden seventich man, der scolden wesen sestich mid glevien unde teyn scutten, unde de scolen sek irheven in deme achteden daghe, alse se gheeschet werden. Were ok dat se dat escheden, so scolden der sestich man mid glevien drittich helme hebben. Unde nemen se dar scaden eder vromen, dat scal wesen in der wise, alse van den twintich mannen hirvore steyt bescreven. Unde se scolen on gheven kost voder unde hofslach, anders enscolen se on neyne pantquitinge don, unde we scolen on de solt gheven. Unde se scolen by on bliven, oft se orer bedorven, alse van den twintich mannen vore steyt ghescreven. Echt weret dat unse herren van Brunswich verunrechtegheden dene bysscop van Halb. eder de borghere darsulves eder de borghere van Queddelingeborch eder van Aschersleve, so scolde we unse herren van Brunswich bidden unde berichten darna binnen verteyn nachten, dat se van deme unrechte lethen. Welden se aver dorch unser bede willen dar nicht ave laten, so enscolde we on mid jengherleye vordernisse to deme unrechte nicht behulpen wesen. Echt vortmer weret dat de borghere van Halb. Queddelingborch unde van Aschersleve umme desse vorrede weghene, alse de steyt, na dessen dren jaren jemand bescaden eder anverdeghen welde dorch hulpe willen, de se uns ghedan hebben, dat scole we truweliken helpen weren, liker wis alse de vorrede noch stunde. Vortmer were dat jemend vervested eder vervemet worde in den vorbenomden steden umme rof mortbrant dûve verretnisse eder des ghelik, de scal mid uns in unser stad vervestet unde vervemet wesen liker wis alse to Halb. Queddelingeborch eder to Aschersleve, wenne se uns dat enbeden in ore breven. Unde were dat we ene bekenden, so scolde we on hinderen laten in unser stad, wente an se, sunder unser herren van Brunswik ghesinde, de ore deghelikes brote-teres sin, worde der jenech umme desser stücke welk in desser stede dren jengher vervestet, deme scolde we dat verteyn nacht vore weten laten, wanne se uns dat enboden hedden. Unde welde he sek binnen des nicht mid on berichten, so scal he mid uns vervestet wesen in unser stad liker wis also dort. Ok si we to rade worden mid den van Maghedeborch Goslere Helmestide unde von Halb. Queddelingeborch unde van Aschersleve, dat we scolen kesen under eynander veer man, de scolen darto riden, wanne des nod is, unde sek darto verboden under eynander unde scolen des macht hebben to sprekende umme der stede nod unde vortsetten. Were ok dat two stede maneden umme volghe, so scolden ok de veer man macht hebben, dat se heten volghen, dar et en bequeme dûchte, dar men allerbilkest erst volghede, wôre es aller best nod were. Unde de wile dat men in ener volghe is, so

enscal men neyne andere volghe eschen van jengher dessere vorbenomden stede. Unde der veer man scal en wesen van Maghedeborch unde eyn van Goslere unde en van Bruneswik unde eyn van Halb. Queddelingeborch unde van Aschersleve, ute der drier stede eyn. Desse vorrede unde deghedinge scolen stan twischen den vorbenomden dren steden Halb. Queddelingeborch unde Aschersleve unde unser stad van desseme daghe an wente to sunte Micheles daghe, unde scal waren van deme sulven sente Micheles daghe dre jar umme neyst darna gande stede unde ganz, alse hirboven steyt bescreven. Uppe eyn orkunde desser ding so hebbe we on dessen bref ghegheven ghevestenet unde beseghelet mid unser stad inghesegle na goddes bord dusent jar drehundert jar in deme enen unde veftighesten jare, in sente Johanneses daghe baptisten to middensommere.

Gedruckt bei Schmidt I, S. 381 ff.

160c. *Die Stadt Goslar verbündet sich mit Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben auf die Dauer von drei Jahren. 1351. Juni 24.*

We .. ratmanne unde de borghere ghemeyne der stad to Goslere bekennen opeliken in disseme breve allen den, de on sen oder horen, dat wie uns undersproken hebben mit unsen vrunden den borgheren van Halberstad Quedelingheborch unde van Aschersleve umme ene were unde hulpe unde sint mit on overen ghekomen an disser wyse. Were dat yemant sie vorunrechten welde oder vorunrechtede, he were we he were, wanne sie uns dat vore kůndegheden, den man enschulle we mit yengherleye vordernisse nicht behulpen wesen unde schollen recht vor sie beden. Unde moghe we on bynnen achte daghen nenes rechtes helpen, so schulle we deme entsegghen unde schullen on behulpen wesen, alse hirna bescreven steyt, also langhe wentet on werde wederdan. To deme ersten male, wanne sie dat van uns esschen ver daghe vore, so schulle we on senden teyn man mit glevien unde twene schůtten. Were aver dat sie dat esscheden, so scholden der teyn man vive helme hebben unde scollen sek erheven in deme vierden daghe darna, alse se gheeschet sin, unde volghen: unde wenne die twelf man to on komen, so schullen sie on gheven kost voder unde hofslach, anders enschullen se on nene pantquitinghe don, unde we schollen on den solt gheven. Unde nemen die twelf man vromen oder schaden uppe deme weghe ut unde in, den scholden sie unde we an beyden syden glike draghen unde nemen, sunder wanne die sulven twelf man komen by de van Halb. Quedelingheborch unde by de van Asschersleve oder by ore denere, wůr dat sy, nemen sie dar schaden, den schulle we sulven draghen. Nemen sie aver dar vromen by on, dar scholle we unse mantale af nemen. Sunder nemen sie vromen an vienamen, des schollen sie nemen to der kokenen, wat sie des behoven. Wat darboven were, dat scholden sie unde wie na mantale delen. Unde die twelf man schollen sie by sek behalden vier weken, eft sie orer

bedorven. Bedorven sie aver orer lengher, dat enschal nicht wesen, ed ensche mid useme willen. Vortmer were dat sie mer volkes bedorften, so schulle we on senden to den benomden twelf mannen hundert man uppe waghenen oder uppe lutteken perden, unde de schullen sek erheven in deme achteden daghe, alse se gheesschet werden. Unde nemen sie dar schaden oder vromen, dat schal wesen in der wyse, alse van den twelf mannen vore bescreven steyt. Unde sie schullen on gheven kost voder unde hofslach, anders enschullen sie on nene pantquitinghe don, unde we schollen on den solt gheven. Unde sie schullen by on bliven, oft sie orer bedorven, alse van den twelf mannen vore steyt bescreven. Echt vortmer were dat unse here van Hildensum vorunrechtede der borghere yenghen van Halb., van Quedelingheborch unde von Asschersleve, so schulle we unsen heren van Hildensum bidden unde berichten darna bynnen vierteynachten, dat he van deme unrechte lete. Welde he aver dor unser bede willen dar nicht ave laten, so enscholde we ome mit yengherleye vordernisse nicht behulpen wesen. Echt were dat die borghere van Halb., van Quedelingheborch unde van Asschersleve umme dysse vorrede, alse die steyt, na dissen dren jaren yemant beschaden oder anverdighen welde dor hulpe willen, die sie uns ghedan hebben, dat scholde we truweliken helpen weren, gliker wis alse die vorrede noch stunde. Vortmer were dat yemant vorvestet oder vorvemet worde in den vorbenomden steden to Halb. Quedelingheborch unde to Asschersleve umme rof mortbrant duve vorretnisse oder des ghelik, de schal in unser stad vorvestet unde vorvemet wesen gheliker wis alse to Halb. Quedelingheborch unde to Asschersleve, wanne sie uns dat enbieden in oreme breve. Unde were dat we on kenten, so scholde we on hinderen laten wente an die van Halb. Quedelingheborch und die van Asschersleve in unser stat. Ok so sy we to rade worden mid den van Halb. Quedelingheborch Aschersleve unde mid den van Brunswich Helmenstede unde van Magdeburch, dat we schullen kesen under enander vier man, de schollen darto riden, wenne os nod is, unde sek darto vorboden under enander unde schullen des macht hebben to sprekende umme der stede nod unde vortsetten. Wore ok dat twů stede maneden umme volghe, so scholden ok de vier man macht hebben, dat se heten volghen, dar od on bequeme duchte, dar man allerbilkest erst volghede, wůr es allerbest nod were. Unde die wile dat men in ener volghe is, so enschal men nene andere volghe esschen van jengher disser benomden stede. Unde der vier man schal en wesen van Goslere unde en van Halb. Quedelingheburch unde van Asschersleve, ut der drier stede en, unde en van Brunswich unde en van Magdeborch. Disse vorrede unde deghedinghe schullen stan twischen den dicke benomden steden Halb. Quedelingheburch unde Asschersleve unde unser stad van disseme daghe an wante to sante Michahelis daghe dre jare umme neyst darna ghande stede unde ganz, alse hirboven steyt ghescreven. Aver dat ryke spreke we ut, dat disse vorrede nicht weder dat wesen schal. Uppe en orkunde, disser

dinghe se stede unde ganz to haldene, so hebbe we on dissen bref ghegheven bevestenet unde beseghelet mit unser stad anhangheden ingheseghele na goddes bord dusent drehundert jar in deme enen unde veftighesten jare in sante Johannis daghe baptisten to middensomere.

Gedruckt bei Schmidt I, S. 383 ff.

170a. *Bischof Ludwig von Halberstadt bestätigt die Rechte der Stadt Halberstadt und erkennt insbesondere die Bündnisse zwischen Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben an. 1358. März 12.*

... Ok moghen sie halden alle die breve, die si vor unser tid mit willen unde wisscop unses herren bisscop Albrechtes, gheborn van Brunswich, unde anderer unser vorvarn ghegheven hebbet, unde by namen die breve, die sie den anderen steden, Quedelingheburch unde Asschersleve, ghegheven hebbet unde beseghelt, sie sin welkerleyge sie sin, dat scal unse gude wille wesen ... Wiere ok dat wie der driger stede Halb. Quedelingheburch eder Asschersleve jenighe vorunrechteden, so scolden se ane unse verdechtnisse eder unses goddeshuses der breve bruken, die sie under eynanderen ghegheven hebben, also langhe wantte dat unrecht wederghedan worde ...

Na goddes ghebort dritteynhundert jar in deme achteden unde veftegheshesten jare in sintte Gregorius daghe des heylighen lerers.

Nach dem Original im Stadtarchiv zu Halberstadt gedruckt bei Schmidt I, S. 403 f.

Wiederholt in der Bestätigungsurkunde Bischof Albrechts vom 24. März 1367, gedruckt ebd. S. 423 f., Bischof Ernst's vom 9. Juni 1391, gedruckt ebd. S. 525 f., Bischof Rudolfs von 1401, gedruckt ebd. II, S. 17, Bischof Heinrichs vom 27. September 1407, gedruckt ebd. II, S. 34. Auch die Privilegienbestätigungen der folgenden Bischöfe wiederholen dieselbe Stelle.

179a. *Abt Konrad II. von Nienburg und der dortige Klosterconvent bezeugen die Ueberweisung an drei Hufen Landes zu Harzgerode an den Altar des h. Kreuzes zu Hagenrode seitens des dortigen Propstes Gebhard und eine Geldbewilligung des Quedlinburger Bürgers Thilo Zimmermann. 1364. Mai 12.*

... Vortmer scal men weten, dat Thylo Tymmerman bôrger tu Quedlingburg gekoft hadde twu swarte weremarc geldes uppe vier huven des goddeshuses tu Hagenrode, eyne uppe dem velde tu Padeborn unde dri uppe dem velde tu Quermbeke. Di dri huve gelden allejerlikes anderhalve marc swartes geldes deme goddeshuse. Desse twu marc geldes tusammene het di eregenante Thilo Tymmerman med Jane sime sone geoffert deme goddeshuse tu Hagenrode in disser wise, dat eyn marc geldes von staden an scal hôren tu deme voergenanten altare des heyligen crûcis, di andere scal volgen Jane sime sone tu

siner provende tu hûlpe. Na sime dode scal si vallen tu dem voergenanten altare med der gûlde, di dar vore tu genant is. Ouc scal tu deme selven altare geeygnet sin eyne huve uppe dem velde tu Hoyme. Wan ouc Jan prister wert, so scal he gelike deyl nemen med anderen pristeren boven sine benûmde marc, unde sine plicht bewaren gelike eynem anderen pristere ...

... dritteynhundert jar in dem vierundesestigestem, in den heyligen daghen tu Pentecostes.

Gedruckt bei v. Heinemann IV, S. 212.

185b. *Klaus und Bosse, Gevettern von dem Berge, verkaufen an Hans Mancop, Gesen seine Ehefrau und deren Erben, Bürger zu Quedlinburg* (den wisen luden Hanse Mankoppe, Ghesen siner elikeu husvrowen unde eren erven, borgheren to Quedlingburch) *einen Brandenburgischen Vierdung Zins, den sie an einem Hofe zu Gernrode bisher gehabt haben. 1374. November 29.*

... dusent jar drehundert jar in dem veerundeseventeghesten jare in sinte Andreasses avende des hilghen apostelen.

Gedruckt bei v. Heinemann IV, S. 312.

190a. *Papst Clemens (VII.) beauftragt den Dekan, Cantor und Scholasticus in Nörten mit der Untersuchung einer Beschwerde des Rathes der Stadt Quedlinburg gegen einen Cleriker der Paderborner Diöcese. 1378. Juni 5.*

Clemens episcopus, servus servorum dei, dilectis filiis decano et cantori ac scholastico ecclesie Northunensis, Maguntine diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis dilecti filii proconsules consules et universitas opidi Quedelinburch, Halberstadensis dyocesis, peticione monstrarunt, quod, cum Guntherus de Hedwigesein, qui pro clerico se gerit Padeburnensis diocesis falso asserens, quod dicti proconsules consules et universitas super quibusdam pecuniarum summis et rebus aliis injuriabantur eidem, contra ipsos super hiis nostras ad.. decanum ecclesie sancti Nicolay in novo foro Magdeburgensi in communi forma litteras impetrasset dictosque proconsules consules et universitatem super quibusdam pecuniarum summis, super quibus per Westelum, fratrem dicti Guntheri, laycum dicte Padeburnensis diocesis, actionem contra proconsules consules et universitatem predictos cessare fore dicebat petendo eos ad satisfaciendum sibi de hujusmodi pecuniarum summis condempnari et compelli coram eodem decano pretextu litterarum ipsarum fecisset ad judicium evocari, ex parte dictorum proconsulum consulum et universitatis fuit coram eodem decano excipiendo propositum, quod, cum actionis super dictis pecuniarum summis

cessio, cujus cognicio ad forum seculare spectabat, causa mutandi judicium dolose et fraudulenter in potenciorem alterius fori personam facta fuisset, idem clericus, qui vexabat eos in foro ecclesiastico, ut assequi ex hujusmodi commercio posset predam, non erat contra ipsos proconsules consules et universitatem super cessione hujusmodi aliquatenus audiendus. Et quia prefatus decanus hujusmodi excepcionem admittere contra justiciam denegavit pro parte proconsulum consulum et universitatis predictorum senciensium ex hoc indebite se gravari, fuit ad sedem apostolicam appellatum. Quocirca discrecioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus vocatis qui fuerint evocandi et auditis hincinde propositis, quod justum fuerit, usuris cessantibus appellacione remota decernatis facientes, quod decreveritis, per censuram ecclesiasticam firmiter observari. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gracia odio vel timore subtraxerint, censura simili appellacione cessante cogatis veritati testimonium perhibere, quod, si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo nostrum ea nichilominus exequantur. Datum Avinione Non. Junii pontificatus nostri anno primo.

Copie im Originalbuch der Stadt Quedlinburg Bl. 1.
Gedruckt bei Voigt II, 479 ff.

214a. *Hans von Schmon verkauft an Johann von dem Thale, Pfarrer in der Neustadt-Quedlinburg, Güter in Quedlinburg und anderen benachbarten Ortschaften. 1387. Febr. 23.*

Ich Hans von Sman bekenne in dissem openen brive, daz her Johan von deme Dale, pherner in der Nůen Stat Quedelichbůrch, vor mine gůder und mines brůders Hincze von Sman, dy wy hadden to Quedelinburch, to Quermbeke, Sallersleve, Padeborne, Weddesleve, to Ballirsleve, ůt were leengud eder tinsgůd, an hůven odir hůve, dy wy ome vorkofft hebben, redeliken und vůl und al betalet hefft hundir swarte mark und sesundvefftich Northusche marck Quedlinburscher were...

Nach goddes gebůrt drittenhunder jar in dem sebenundachtigesten jare an deme sunnavende vor Invocavit...

Nach dem Original im Staatsarchiv zu Magdeburg gedruckt v. Heinemann, Cod. Dipl, Anhalt. V, S. 73.

217a. *König Wenzel erklärt die Städte Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben in die Acht. 1389. März 19.*

Wir Wenczlaw, von gotes gnaden romischer kunig, ze allen ziten merer des reichs und kunig ze Beheim, enbieten allen fursten, geistlichen und weltlichen, graven freyen dinstleuten rittern knechten rihtern burgermeistern reten gemeinscheften der stete merckt und derffer und mit namen allen unsen und des heyligen reichs lieben getreuen und undertanen, den diser brieff geweiset und gezeiget wirdet,

unser gnade und alles gut. Wir tun euch allen und eur yeglichem besunder kunt mit disem brieff, daz wir zu ehte getan haben die burgermeyster rete und die burger gemeinclichen arm und reich der stete Halberstat Quedlingenburg und Aschersleyben und Herman von Ackenburg, Hansen von Peyn und Gebharten von Hoyme und haben sie genumen uz dem fride und setzen sie mit craft dits brieffs in allen unfride, ir leyb und gut, von unser selbes wegen und von des edeln Sygijosts, lantgraven von dem Leutenberg, wanne wir sie mit rechter clag und urteyl dareynbraht haben und daz wort uber sie selber gesprochen haben zu dem Betelern.[1] Davon gebieten wir euch allen und eur yeglichem besunder als ein romischer kunig ernstlichen und vesticlichen und wollen, daz ir dieselben ehter furbas meydet und meyden heyzzet, alle die euren in euren vesten steten und gerihten mit aller gemeinschaft, wie die geheizzen ist, sundern daz ir uns und dem egenanten Sygijost, lantgraven zu dem Leutenberg, uff der obgeschriben ehter leyb und gut ernstlichen beholffen seyt, als ofte und als dicke uns des not geschiht. Und wer der oder die weren, die des niht enteten, so es an sie gevordert wurde von uns oder den unsern, die weren und teten ser wider uns und daz heylig reich und solten auch swerlichen in sogetan pen und aht ir leyb und gut vorfallen sein, als die vorgeschrieben ehter, und wolten auch zu stunden zu in heizzen rihten in unsem kunglichen hof vor unsem hofgerihte, als reht were. Auch wollen wir, wer der oder die sein, die die obgeschriben unser ehter, ir leib und ir gut angreufet leydigt beswert oder bekumert, wie sich daz vorlauft, daz in daz keinen schaden fugen noch brengen sol an keinen steten, es sey vor geystlichem oder wertlichen gerihten, lantfride oder lantgerihte in dehein weise.

Mit urkunde dits brieffs versigelt mit unses hofgerihts insigel, der geben ist zu dem Betelern an freytag vor dem suntag Oculi in der vasten nach Cristus geburte dreuzehenhundert jar und in dem neunundahtzigstem jare.

Original mit auf der Rückseite aufgedrücktem Oblatensiegel des Hofgerichts im Herzoglichen Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst.

Gedruckt in der Zeitschrift des Harzvereins, 1878, S. 400 f.; auszugsweise bei v. Heinemann V, S. 103.

224a. *Graf Ulrich von Reinstein verkauft an Thilo Hindernisse (Bürger zu Quedlinburg) und dessen Ehefrau zehn Mark jährlicher Rente aus seiner Vogtei und seinem Schosse zu Frose.*

1394. April 23.

We Olrik ... greve to Reynstein bekennen ..., dat we ... vorkoft hebbn tein swarte mark geldes Quedelingburgscher weringe jar-

1) Mit dem Ausstellungsort Betelern ist „Zebrak, Schebrak“ in Böhmen, im Prager Kreis, in der Bezirkshauptmannschaft Horzowitz gemeint. Vgl. Robert Schneider, Handbuch der Erdbeschreibung, 1857, III. S. 1199, 1, 9. Anm von Kindscher.

liker gulde ut unsir voghedye unde schote to Vrose dem bescheden manne Tilen Hindernisse, Elsen siner eliken husvrôwen vor hundert swarte mark, de uns vul unde all vol betalet sint. De vorbenanten tein mark geldes schullen de eirgenanten Tile Hindernisse, Else sin elike husvrôwe edir we dessen breiff hedde mit orem guden willen, alle jar uppnemen upp sente Mertens dach van den eirgenannten unsen buren van Vrose, alze we unde deselven unse bure on dat ghelovet hebben...

Na goddes bort dritteinhundert jar in dem veirundeneghentighesten jare des donnersdaghes in der Passcheweken.

Nach dem im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel vorhandenen Original auszugsweise gedruckt bei v. Heinemann V, S. 178.

243a. Jan Varnstede und Jan Bertrams *sind* von des rades wegen von Quedelingburg *zugegen, als die von Aschersleben mit denen von Hoym ihren Streit betreffend die Währung, in welcher erstere an letztere den Zins zu entrichten haben, beilegen. 1401. August 25.*

Nach goddis bord in dem eyn und verteynhundirsten jare am donrsdag nach Bartholomei.

Gedruckt bei Schmidt II, S. 4 f.

248a. *Ulrich, Graf zu Reinstein, und Heinrich, Graf zu Wernigerode, entscheiden gewisse streitige Punkte zwischen Adelheid von Isenburg, Pröpstin zu Quedlinburg, einer- und den Stiftsjungfrauen von Hakeborn und von Wenden daselbst andererseits. 1405. Septbr. 10.*

... Over dissen dedinghen und bevestinge sint gewessen Hans von Clins, Heyne Czelinghes, Kone Eghardes und Hans Hagedorn, to der tid borgermester beydir stede to Quedlingeborg, Hans Heysen, Hans Czelingh, Hanckel Boddeker, Jan Wittejan, Clauwes Hilwordes, Cord Greven, Tile Hindernisse und Oltze Berndes, to der sulven tid ratmanne. Des to orkunde und merer wissenheit hebbe we Olrik, greve to Reynstein, und Hinrik, greve to Wernigerode, unde we Alheid von Yssenborch, to der tid provestinne, one dissen bref dar upp gigheven, besegelt mit unsern ingesegeln angehenget, nach goddes gebort verteynhundert jar darneist in dem veften jare des donrsdaghes neist vor unser leven vrouwen daghe nativitatis Marie.

Nach dem im Magdeburger Staatsarchiv befindlichen Original gedruckt in v. Mülverstedts Abhandlung: „Mirislawa, Fürstin von Wenden im Stiftscapitel zu Quedlinburg“ in den Jahrbüchern des Vereins für Meklenburgische Geschichte XLVI.

---

299 c. *Der Rath der Stadt Quedlinburg berichtet über eine Verhandlung des Rathes zu Braunschweig in Wegersleben betreffend den Streit zwischen der Stadt Halberstadt und den Herren von Alvensleben wegen Gefangennahme des Tile Schneidewind. 1422. Nov. 4.*

Geven na unses leven heren Jesu Christi gebord verteinhundert jar in dem twen und twintigesten jare an dem midweken na aller hilgen dage.

Gedruckt bei Schmidt II, S. 71 ff. u. Anm.

---

299 d. *Johann, Bischof von Halberstadt, bekennt, dass Dietrich Goldschmieds und der Rath daselbst sich versöhnt haben. 1423. Juni 8.*

... Hir an und over dissen vorgerorden dedingen sint gewesen jegenwerdichliken, de we den dedingen to hulpe in unsen rat getogen hadden ... Cone Tinsho, Jan Springintgud van dez rades wegen van Quedelingeborg ...

Na goddes bort dusent jar veirhundert jar in dem dre unde twintegesten jare des dinsdages na des hilgen lichames dage.

Gedruckt bei Schmidt II, S. 75.

---

301 a. *Hans Knobbe, Bürgermeister zu Quedlinburg, gehört zu den Mittelspersonen in der Sühne zwischen dem Rathe und dem Bischofe von Halberstadt. 1425. August 19.*

... verteynhundert jar darna yn deme vifundetwyntigesten jare des sondages na assumptionis Marie.

Gedruckt bei Schmidt II, S. 88 ff.

---

304 c. *Die Städte Goslar, Halberstadt, Hannover, Helmstedt, Buxtehude, Göttingen, Eimbeck, Northeim, Uelzen, Quedlinburg, Aschersleben, Braunschweig, Hameln, Hildesheim und Alfeld zeigen dem König Erich von Dänemark, Schweden und Norwegen an, dass sie um der Städte Lübeck, Hamburg, Rostock, Stralsund, Lüneburg und Wismar willen und darum, dass er den Kaufmann der deutschen Hanse, wozu sie gehören, schwer beschädigt hat, seine Feinde sein wollen. 1427. März 24.*

... na godes bort verteynhundert jar dar na in deme seveden und twintigesten jare in unser leven vrowen avende erer bodesschop.

Gedruckt bei Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Bd. IX, S. 9, Nr. 6.

305a. *Der Rath von Halberstadt und Heinrich von Alvensleben auf Erxleben wollen am 13. December ihren Streit in Magdeburg beilegen, es sollen zwei von Quedlinburg und zwei von Aschersleben und zwei oder drei Freunde Heinrichs die Sache zu erledigen suchen, und wenn sie sich nicht einigen können, die Schöffen zu Magdeburg den Schiedsspruch thun. 1427. November 12.*

an deme midwekene des dages sunte Livini.

Regest bei Schmidt II, S. 128. Vgl. Urk. vom 4. Nov. 1422.

315a. *Die Ammendorf und Tangen in Halbertsadt beklagen sich bei dem Rathe in Quedlinburg über die auf Veranlassung seines Sendboten Hans Knobbe ihnen zugesandten, ihre Interessen schädigenden Briefe. [1429. Juli.]*

Gedruckt bei Schmidt II, S. 146—148 und Anm. Vgl. dazu Nr. 792, 802 806, 808, 809, 812 u. a.

324a. *Bund der Städte Goslar, Magdeburg, Braunschweig, Halle, Hildesheim, Halberstadt, Göttingen, Quedlinburg, Aschersleben, Eimbeck, Hannover, Helmstedt, Hameln, Merseburg und Naumburg auf drei Jahre. 1432. Mai 18.*

am sondage so man singet in der hilgen kerchen dat ammecht Cantate.

Vgl. Hanserecesse, zweite Abth. Bd. I, Nr. 128. Schmidt II, S. 161.

331a. *Aschersleben schreibt an die zu Lübeck versammelten Rathssendboten der Hansestädte, dass es wegen der auf den 11. April ausgeschriebenen Tagfahrt mit den, wie es vernommen, gleichfalls geladenen Städten Halberstadt und Quedlinburg berathen,* wes dey unde wey denne darane eyndrechtliken eyn werden, des en wille wey to unseme deile nicht byleggen. *[1434]. Febr. 23.*

am dinxsdage nach dem sondage Reminiscere.

Registrirt nach dem Original in Lübeck: Hanserecesse, zweite Abth. I, S. 164, Nr. 247. Aehnlich die Schreiben von Quedlinburg und Halberstadt ebenda Nr. 248. 249.

341a. *Die Rathssendboten von Magdeburg, Braunschweig, Halle, Goslar, Halberstadt, Hildesheim, Quedlinburg, Aschersleben, Göttingen, Eimbeck, Helmstedt und andere Städte schreiben an Lübeck, der grösste Theil der zum Hansetage eingeladenen (sächsischen) Städte sei zur Berathung zusammen gewesen, könne aber aus triftigen Gründen der Einladung nicht folgen. Sie ersuchen ihr Ausbleiben zu entschuldigen und übersenden das gewünschte Verzeichniss der ihren Kaufleuten zugefügten Schäden, soweit sie das bis jetzt feststellen konnten. 1435. October 22.*

an s. Severi dage.

Vgl. Hanserecesse, zweite Abth. I, Nr. 491; Schmidt II, S. 177.

356b. *Aus der Stadtrechnung in Braunschweig. 1439.*

2. 6 ℳ 1 f. 10 ß. unsen heren to Quedelingborch tigen de van Magdeborg Halle Asschersleve unde Halberstad.

4. 4 ℳ 1 f. 4 ß. unsen heren to Quedelingborch tigen de stede Halle Halberstad unde Asschersleve.

7. 30½ ℳ 2½ lot 3½ ß. unsen heren to Ebbekestorppe, dar se mede hadden hertogen Hinrik, Otten van Rusteleven, Hanse van Hoygen, hern Henninge van Salder, Corde van Swichtelde, Halle, Halverstad, Asschersleve unde Quedelingborch tigen de van Luneborg, des mandages vor middensomer (Juni 22).

Gedruckt: Hanserecesse, zweite Abth. I, S. 236.

369a. *Der Rath zu Halberstadt verspricht die Räthe zu Aschersleben und Quedlinburg für zwei Bürgschaften von 1700 Gulden Rh. schadlos zu halten. 1441. Juli 13.*

na Cristi . . . gebort veirteynhundert jar darna in deme eyn unde veirtigestem jare ame dage sente Margareten der hilgen juncfrowen.

Gedruckt bei Schmidt II, S. 206 f.

373a. *König Friedrich beauftragt den Kurfürsten Friedrich von Sachsen, den Ritter Leonhard Velseker und Heinrich Herwort von den Juden in Sachsen, Thüringen, Meissen, u. s. w. in den Städten Naumburg, Merseburg, Magdeburg, Halle, Querfurt, Halberstadt, Quedlinburg u. s. w. den dritten Pfennig von ihrer Habe zu erheben. 1442. August 18.*

Geben zu Menz nach Crists gepurt virzenhundert jar und dornach in dem zwey und virzigesten jare am nehsten samstage nach unser liebin frouwen tage assumptionis zu latine genant, unses reichs im dritten jare.

Gedruckt bei Schmidt II, S. 215.

374a. *Goslar schreibt an Einbeck, dass die in Helmstedt versammelt gewesenen Rathssendboten von Magdeburg, Braunschweig, Hildesheim, Halle, Merseburg, Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben beschlossen haben, den Tag in Lüneburg zu beschicken und dass die drei ersten Städte sie daselbst vertreten sollen. [1443.] März 21.*

Screven des donnersdages na Reminiscere . . .

Gedruckt: Hanserecesse, zweite Abth. III, S. 1 f.

386a. *Lübeck und die daselbst versammelten Rathssendboten von Hamburg u. s. w. ersuchen Quedlinburg, in Gemeinschaft mit Braunschweig, Halberstadt, Aschersleben, Göttingen, Eimbeck und Hannover dahin zu wirken, dass Goslar sich bis zum 16. October mit Heinrich von Alfeld auseinandersetze. [14]46. September 3.*

sonnavendes vor nativitatis Marie.

S. Hanserecesse, zweite Abth. III, S. 145 f.

386b. *Die Rathssendboten von Magdeburg, Braunschweig, Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben weisen den Streit zwischen Goslar und Heinrich von Alfeld an das Schiedsgericht von Magdeburg und Göttingen. 1446. September 26.*

Na der bort Crysty unses heren 1446 jare des mandaghes vor sancte Mychels daghe . . .

. . . Desse vorgescreven dedinge hebben twischen den vorbenomden parten besproken . . . Werner Schare unde Henning Pekfelt, der stad to Quedelingeborch radessendeboden.

Gedruckt: Hanserecesse, zweite Abth. III, S. 157 ff.

392a. *Bischof Magnus von Hildesheim und die Herzöge Heinrich und Ernst von Braunschweig gebieten Magdeburg, Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Eimbeck, Hannover, Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben auf Grund des eingerückten Schirmbriefes K. Friedrichs für Goslar und der Klage der Stadt über Bedrängung durch Lübeck und einige andere Städte, Heinrich von Alfeld die Beschlagnahme aller goslarischen Habe zu gestatten, bei der Strafe von 50 Mark Goldes nicht zu befolgen, und laden sie im Falle der Widersetzlichkeit auf den funfzigsten Tag nach Verkündigung dieses Gebotes zur Verantwortung an den Hof des Bischofs Magnus. 1448. Juni 12.*

middeweken vor s. Viti.

S. Hanserecesse, zweite Abth. III, S. 349. Andere Verhandlungen, bei denen Quedlinburg betheiligt ist, die Alfeldische Angelegenheit betreffend, ebda S. 355—357.

399a. *In dem Utrechter Recess beauftragen die daselbst versammelten Rathssendboten die von Lübeck,* dat se den van Rostocke Mynden Hildensem Halverstad Hanover Quedelingborch Asschersleve *u. s. w.* ene warninghe vorscriven moghen, dat se noch binnen redeliker tid. elk to sodaner stede alse en werd vorscreven, vor den rad darsulves komen unde sik in vorscrevener wise entschuldighen, sodenne scholen de van Lubeke . . . na orer erkantnisse der stede en edder mer, de sik so konen entschuldighen, der henze frigheid wedder vororloven unde van macht wegen der henze deme copmanne dat also vorscriven, dat de stad sik redeliken entschuldighet hebbe, darna sik denne de copman schal weten to richtende. *1450. Mai — Juni.*

Gedruckt: Hanserecesse, zweite Abth. III, S. 536 ff.

400a. *Der Hanserecess zu Lübeck bestimmt, dass eine Anzahl von Städten, darunter Quedlinburg, welche auf der Tagfahrt von Bremen nicht vertreten waren, mit einer Mark Goldes und dem Ausschluss von der Hanse auf zehn Jahre bestraft werden sollen.*

1450. September 21.

. . . in den jaren unsses heren 1450 Mathei apostoli . . .

Gedruckt Hanserecesse, zweite Abth. III, S. 483 ff.

400b. *Lübeck, Magdeburg, Braunschweig, Münster, Nymwegen, Deventer, Wesel und Paderborn als Hauptstädte von drei Dritteln der Hansestädte beurkunden den Entwurf einer auf sechs Jahre abgeschlossenen Tohopesate, welchen sie bis Weihnachten den Städten in ihren Dritteln zur Annahme vorlegen wollen. Zum zweiten Drittel gehören Magdeburg, Braunschweig, Halle, die je 12, Aschersleben, Quedlinburg und Halberstadt, die je 6 Bewaffnete zu stellen haben, ausserdem verschiedene andere niedersächsische Städte.*

Lübeck 1450. October 18.

Regest in den Hanserecessen, zweite Abth. III, S. 498.

512a. *Der Rath zu Quedlinburg bescheinigt Hans von der Asseburg den Rückempfang von 200 ihm geliehenen Rheinischen Gulden.*

1477. März 26.

We borgermeister unnd radmann der stad Quedelingborgh bekennen openbar mit dissem breve vor uns unsen nakomen und alswem, so alse we dem gestrengen Hanse von der Asseborg tweyhundert gude Rinsche

gulden umme siner bede willen gelegen hebben, und he uns theyn gude Rinsche gulden up tokomen paschen vort over eyn jar und so vordan des jares darup to tinse to gevende, so lange und de wile he uns de tweyhundert gulden nicht betalede, vorschreven hefft, wo dat denne de sulve breff inholt etc.: alsz hefft de genante Hans von der Asseborgh uns alsodann tweyhundert gude fulwichtige Rinsche gulden an bereiden golde wol to dancke wedder gegeven und betalet, und seggen om und sinen erven der vor uns und unsen nakomen quid und leddig und den breff, uns dar over gegeven, gantz machtlosz in crafft disses breves; und efft we des sinen breff wedder funden, de itzunt vorlegt is, so willen we und unse nakomen om edder sinen erven den gerne wedder laten antwerden und schicken. Dess to forder bekantnisse hebben we unser stad secret vor uns und unse nakomen mit weten und gudem willen neddenn under disse schriffte laten drucken na Cristi unses leven hern gebort verteynhundert dar na im sevenundseventigesten jare am middeweken na dem sondage Judica.

Original mit aufgedrucktem Siegel im Besitz des Grafen von der Asseburg-Bochholz.

553a. *Die zu Braunschweig versammelten sächsischen Städte berichten an Lübeck, Hamburg und Lüneburg über die Eroberung Quedlinburgs durch die Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen, die Bedrohung Halberstadts und den Beschluss der Städte, sofort Mannschaft nach Halberstadt zu schicken, und fordern sie auf, die für solche Fälle vertragsmässig festgesetzte Geldhülfe zu leisten. 1477. August 8.*

Unsen fruntliken willigen denst tovorne. Ersamen bisunderen guden frundes. Wii don juwer leve witliik, dat de hocheborne fursten her Ernst und her Albrecht, hertogen to Sassen, lantgraven in Doringen und marggraven to Missen, myt twen groten heren siik in dat stichte to Halberstad geleget und de stad Quedelingborch rede ingenomen und myt merklikem volk to perde und to vote bemannet hebben. Des besorgen siik de ersamen unse frundes, de rad to Halberstad, dat se se ok bestallen und vorweldigen willen, so se ok rede ichteswelke mate se to beschadigende begunt hebben, und hebben uns bii unser stede eninge und vordracht angrepen, geesschet und gemanet, on in sodannen eren uterliken noden na inholde der sulven vordracht entsettinge und hulpe to donde, und ok gebeden, on bii juwer leve hulpe to bearbeydende. Darumme wii denne alz hute hir bynnen Brunswik to dage vorsammelt sin, de sake to bewegende, und hebben besloten, dat wii der vordracht eyn volge don moten und enmogen se in sodannen eren groten noden nicht vorlaten und willen van stunt unse rustigen vourschutten myt eren harnsche, myt armborsten und knipbussen to Halberstad in schicken, eyn jowelk synen tal na den tale der gewapent, dar eyn jewelk stad up gesat is, alz jo vor eynen gewapent dre gewapende vourschutten, se to reddende und ore stad helpende to vorwarende. Und so denne

Halberstad juwer stad wes avelegen is und gii de vourschutten dar nicht wol hen schicken kunnen, went men de na dusser tiid dar nicht wol inbringen kan, so bidden und esschen wii juwe leve gutliken, dat gii den genanten unsen frunden in sodannen eren groten noden helpen willen myt gelde na antale juwer gewapent, jo vor den gewapent 4 Rinsche gulden jo ter mante uttogevende und de bii unse frundes den rad to Brunswik to schickende, de sodanne gelt denne den van Halberstad sunder sument vort schicken schullen und gerne willen, angesien de groten not, darmede de vorbenomeden van Halberstad itsunt behaftet sin. Und willen giik hir so ane bewisen, alz gii van der vordracht wegen vorplichtet sin und van den vorbenomeden unsen frunden van Halberstad und van uns steden allen uppe dussen orde belegen, wan juw sodannes so to donde were, nemen und wii ok gerne don wolden. Des vorseen wii uns to juwer leve wol und vordenent gerne und begeren dusses juwe tovorlatige richtige bescreven antworde bii dussen boden. Gescreven under unsen des rades to Brunswik secrete, des wii hirto samptliken gebruken, ame dage sancti Ciriaci anno domini etc. 77.

Radessendeboden der stede Gosler Hildensem Gottinge Einbeke Honover Northem Helmestede nu tor tiid bynnen Brunswik to dage vorgaddert und de rad darsulves.

Gedruckt: Hanserecesse, dritte Abth. I, S. 35 f.

563a. *Schreiben der Herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen an Landgraf Wilhelm von Thüringen die Entlassung des Heeres betreffend.* *1477. August 16.*

... Auch lasszen wir unsir heer alhir czugehen unde ydermann synen nehsten weg czyhen, das wir uwer libe im besten nicht wolden verhalden; unde womit wir uwer libe fruntlich wolgefall zcu irczeigen wissen, thun wir allecziit gerne. Geben im felde by Salczmunde am sonnabend nach Assumpcionis anno domini etc. LXXVII.

Original im Sachsen-Ernestinischen Communion-Archiv zu Weimar.

588a. *Verordnung des Rathes wegen Reinhaltung der grossen Bode und der durch die Stadt gehenden Wasserarme. 1485. Juli 10.*

Dominica ante Magarete anno LXXXV sin eins geworden alle dre rede, dat men de groten Bode und beide fleyt dorch de stadt schal reine holden, und is dorch en gemen burdingh also de sulves verkundiget, wurde eymant dar over van den knechten besehin, dede jennigen unflath edder huskeringe darin droge und dem rade vermeldet wurde, schal men bothen van der groten Boden[1] twisschen den steden 1 swarte

1) Boden *fehlt im Ms.*

mark und van den fleyten in der stadt 1 fl., so vaken ome dar umme beschuldiget wert und sik des mit sinem eyde nicht entleddigen wolde, sundern gruden mach men dar in dragen. Ok we de mit myssewater vor siner dor dempde, de schal dat wedder dar uth nehmen, so he waters gnogh geslagen hefft edder schal dat verboten. Actum die et anno pretacto.

Eintragung in die Stadtrechnung von 1485.

598a. *Hedwig, Aebtissin von Quedlinburg, bekennt, dass der Rath daselbst mit ihrer Zustimmung eine wüste Stelle zwischen den Alten Gröpern und der Gröpermühle Heinrich Hersleven, Pfarrer zu St. Aegidien, und seinem Bruder auf Lebenszeit überlassen habe. 1488. Januar 4.*

Wir Hedwig van gotis gnadenn, gebornn herczogynn vonn Sachssen etc., desz frihenn wernntlichenn stifftes zu Quedlinburgk eptischynne, bekennen in dissenn unnszrenn offenn brive vor allen dy em sehinn ader horinn lessinn, dasz der radt beyder stede Quedlinburgk unsern liben getreuen, dem wirdigenn und ersamenn hernn, magistro Hinrico Hersleven, ytzunt pharner der kirchinn sancti Egidii, und Hanssenn, seynem bruder, mith unszrem wyssinn willinn fulworthen denn wüsstenn ordt vonn denn stadtgraben nach denn weydinn, zwischynn dem Aldinn Gropernn und der Gropermuelle blegenn, redelich und recht gelassinn haben zu orer beyder lib zu oren besten nutz gebrauchinn und wendinn; und wenn sy denne beyde nach dem willen gotes dodess halbin verscidenn synn, szo soll sulcher obin brurter wuster ordt ann unser libinn getrawinn, den radt in Quedlinburgk, an eynen ytzlichinn eynspruch wider fallin. Dasz zu urkundt habinn wir Hedwig vann gotes gnaden etc. unszir ingesigell undinn an dissinn brive hengen lassen, der gegebenn ist nach Cristi unsers hernn geburth [tausent[1]] virtzehunderth unnd dar nach inn dem achtundatzigisten jare fritage nach circumscisionis domini.

Concept im Staatsarchiv zu Magdeburg s. R. Abtey Quedlinburg 83. Vol. 1. fol. 25.

601a. *Verbot des Rathes, Abends in den Strassen auf und ab zu gehen. 1488. December 28.*

Am sondage in den wynachten anno etc. LXXXVIII sin alle dre rede eyndrechtlicken over eyn gekomen unnd gesloten, dat neymant, dat sy man edder fruwe, leyghe ader clerick, des avendes up der gantzen (!) nicht ghan schullen nach der clocken by pene eyner swarten mark, unnd is alzo to holden vorkundiget die pretacto.

Eintragung in die Stadtrechnung von 1488.

1) *Am Rande.*

618a. *Statuten betreffend die Auflassung von Häusern, Bezahlung der städtischen Lasten, Verfahren gegen Ungehorsame, Gerichtswesen und Judenhäuser. Gegen 1500.*

[1]Umme vorlatingh der husszer schal oth alszo gehaldhen[2] werden. Wer eyn husz vorlathen wil, de schal komen vor meyne gnedighen vrouwen gerichte unde dar vor richtere und scheppen vor gehegeder dingbanck solch husz adder hoff vorlathen und in dat bock, dat man in gerichte heffen werth, lathen teycken und eyn nyen g. geven, dat solck ghescreven werde; und szo dat gescheyn, wel he sick denne in dat stadtbock ock scriven lathen, schal he eyn zcedel van dem richter nemen und vor den radt ghan und dat in dat stadtboeck lathen teycken.

[3]Umme des rades schulde de op dat radthusz gehorn tho ermanen, schal odt alszo gheholden werden. We de nicht gifft upp tidt, alsze sick behort, den schullen sie uth der stadt vorloven und darin nicht wedder tho komen, he heffe denne solcke schulde dem rade entrichtet und ghegeven. Bedrippt edt ader personen des rades[4] in sundericheyt, de schullen ore schulde manen vor myner gnedighen frouwen gherichthe alszo eyn gemeyn borghere.

[5]Umme ungehorszam schal odt alszo gheholden werden. Worde eyn borgher dem rade ungehorszam, szo schal de radt den suleffien opp eyn stadtdor in gehorszam gebeyden und on umme den ungehorszam straffen. Worde ader de sulffte den geboden gehorszam vorachten und opp dat dôr nicht ghan, alszo om dat geboden werth, ader ane willen des rades vam dore ghan, szo schal de sulffte ungehorsamer burghere die stad Quedelingborgh ein jar myden und in sine hussinghe nicht komen; und szo dat jar umme kummet, wel denne de suleffte wedder in de stadt und tho dem sinen komen, schal he sick glick wol midt dem rade umme den ungehorszam vordraghen. Wurde ock de sulve bynnen dem jare in de stadt komen, scholden sze den griffen, gefenglick setthen und dar umme straffen.

Umme de gerichte, dar midt schal odt gheholden werden in mathe dat dorch myner gnedighen heren von Sasszen etc. und myner gnedighen frouwen bevelt geordent angericht is und dorch keyn wegh gheandert, sunder hir na also gehalden werden.

Umme de joddenhuszer ist myner gnedighen frauwen meynunghe, dat der radt de buwe, dat de jodden dar inne ghewonen kunnen, unde dar van den tinsz nehmen, inmathen sie vor genomen hebben, ader dat myn gnedighe frouwe de buwe und den tinsz dar van neme; und szo dat gescheyn, mogen se oren burgeren gebeden keynem[6] jodden huser to vormeden. Wer dat dar[7] over dede, den scholden se dar umme straffen.

Copie im Copialbuch der Stadt Quedlinburg Bl. 187ᵃ.

1) *Am Rande von späterer Hand* Vorlasz der heuser. 2) gehalghen *Ms.*
3) *A. R.* Raths schulde wie die zu ermanen.
4) *Die Worte* Bedrippt—rades *sind durchstrichen.*
5) *A. R.* Straffe des ungehorsams. 6) keymem *Ms.* 7) dat *Ms.*

Berichtigungen und Zusätze.

Zu Band I.

Zu Nr. 1. Statt Febr. 20 ist April 22 zu lesen; das Original hat Mai, aus Mar. corrigirt. S. Mon. Germ. Diplomata I, S. 41 und 42, Anm. l.

Zu Nr. 2. Die Urk. ist gedruckt Dippl. I, S. 55 f. Z. 2 lies Grona, Z. 10 ist asstantibus statt ast. zu lesen, Z. 14 Palidi st. Palithi, Z. 15 Gronaa st. Gronau, Tutersteti st. Tuderstete, Z. 26 dominionis st. donationis, was nach Sickel vielleicht für dominationis verschrieben ist.

Nr. 3 ist auch gedruckt bei v. Heinemann I, Nr. 3.

Nr. 4 gedruckt bei v. Heinemann I, Nr. 31. Die Echtheit verdächtigt Dümmler, Otto d. Gr. 323, Note 4. — Z. 34 liess deo statt eo.

Nr. 5 gedruckt bei v. Heinemann I, Nr. 33.

Nr. 7 gedruckt bei v. Heinemann I, Nr. 84, S. 6, Z. 11 ist nach faciendi ein Komma zu setzen, ebenso Z. 20 nach exerceat.

S. 6[17] l. aquilonare st. -em.

S. 7[5] fehlt das Datum: Sept. 27.

S. 8[33] fehlt nach anno: dominice incarnacionis millesimo XL, anno.

Nr. 10 gedruckt bei v. Heinemann I, Nr. 215.

S. 9[35] l. singlis st. singulis, S. 10[12] Gozwinum st. Bozw.

S. 10[25]. Hier ist das Datum: Juni 25 hinzuzufügen.

Auf S. 24 und 25 ist fol. statt pag. zu lesen.

Nr. 38 gedruckt bei v. Heinemann I, Nr. 225.

Nr. 40 setzt Höhlbaum: Hansisches Urkundenbuch I, S. 223, Anm. 1 in die Jahre 1267 — 68.

Nr. 60 gedruckt bei v. Heinemann II, Nr. 634.

Nr. 62 gedruckt bei v. Heinemann II, Nr. 843 mit der Bemerkung: „Die Aebtissin Irmingard II. kommt in den Urkunden der Jahre 1296 — 1305 vor: es ist anzunehmen, dass vorstehende Urkunde bald, nachdem sie die Verwaltung der Abtei übernommen hatte, ausgestellt worden ist."

S. 46[7] l. September 5 st. Januar 31.

S. 47[13] l. vestra st. nostra; Z. 31 domini st. domine.

S. 55[23] l. die st. dei.

S. 57[4] l. 1309 st. 1310.

Nr. 71 gedruckt bei v. Heinemann III, Nr. 58.

Nr. 72 gedruckt bei v. Heinemann III, Nr. 91.

Nr. 80 gedruckt bei v. Heinemann III, Nr. 262.

S. 64[1] l. „Untervogts der Altstadt" st. „Inhabers der Neustadt."

Nr. 89 gedruckt bei v. Heinemann III, Nr. 366.

Nr. 94 gedruckt bei Schmidt, Urkundenbuch der Stadt Halberstadt I, Nr. 400. Im Regest S. 70[17] l. „in Halberstadt" st. „dieser Stadt." Statt Asleburch, wie die Urk. (S. 71[2]) hat, ist Asseburch zu lesen. In einer von denselben Brüdern in Esebeck 1321 ausgestellten Urkunde erscheint er als Zeuge: Borchardus dictus Lochte de Asseborc.

Nr. 97 gedruckt Höfer, Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im K. Geh. Staatsarchiv zu Berlin, Hamburg 1835, S. 174; v. Heinemann III, Nr. 485.

Nr. 98 gedruckt bei v. Heinemann III, Nr. 486.

Nr. 101 gedruckt bei Schmidt Nr. 421; Bündniss der Stadt Q. mit Halberstadt ebd. Nr. 422.

Nr. 103 gedruckt ebd. S. 191 ff.

Nr. 105 gedruckt bei v. Heinemann III, Nr. 522.

S. 78[37] fehlt nach Johannes: in.

Nr. 109 nach der im Halberstädter Stadtarchiv befindlichen Ausfertigung gedruckt Schmidt Nr. 425.

Nr. 110 gedruckt bei v. Heinemann III, Nr. 559.

S. 88[6] l. dictis st. dictus.

S. 90[44] l. Cimenstede st. Eimenstede.

Nr. 121 gedruckt bei Schmidt Nr. 438.

Nr. 122 gedruckt bei Höfer, S. 292.

Nr. 126 gedruckt bei Schmidt Nr. 447.

Nr. 129 ebd. Nr. 449.

Nr. 131 ebd. Nr. 453.

Nr. 133 gedruckt bei Höfer S. 325.

S. 103[25] l. Lehnbuche st. Lehnbriefe.

Auf S. 106 ist Nr. 138 vor Nr. 137 zu stellen.

S. 110[12] das Komma hinter Hince ist hinter Rode zu setzen, ebenso ein Komma hinter Stad.

S. 111[5] l. Nov. 24 st. 25.

N. 143 gedruckt bei Schmidt Nr. 471, die Ausfertigung Quedlinburgs für Halberstadt Nr. 472.

S. 112[4] l. nud st. und, Z. 8 l. unser alden st. unse ralden.

S. 116 und 117 l. fol. st. pag.

Nr. 148 gedruckt bei v. Heinemann III, Nr. 809.

S. 118[5] l. Johannes st. Nicolaus.

Nr. 156 gedruckt bei Schmidt Nr. 483.

S. 128[25] l. H. st. h; Z. 37 ist hinter servari ein Komma zu setzen, Z. 38 l. tantum st. tamen, Z. 41 H. st. h.

Zu Nr. 160. Die Ausfertigung Helmstedts für Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben nach dem in Halberstadt vorhandenen Original gedruckt bei Schmidt Nr. 489.

S. 139[10] l. Wyeboy st. Wylboy.

S. 140[8] l. custere st. Custere, Z. 5 mester st. Mestere.

N. 174 gedruckt bei v. Heinemann IV, Nr. 234.

S. 149[23] l. sollen st. selben.

S. 153[29] l. Egidii st. Fgidii.

S. 154[20] l. Sept. 30 st. 20.

S. 164[20] l. Woltmans st. Waltmans.

Nr. 210 gedruckt bei v. Heinemann V, Nr. 62.

Nr. 211 gedruckt im Auszuge ebda Nr. 63.

Nr. 212 gedruckt ebd. Nr. 65.

S. 186[44] l. opidi st. opido.

S. 191[17] l. Nov. 29 st. 30.

S. 192[1] l. federen st. Federen.

Nr. 225 gedruckt bei v. Heinemann V. Nr. 251.

S. 208[5] l. sancti st. sansti.

Nr. 240 und 241 gedruckt bei v. Heinemann V, Nr. 326 und 327.

S. 223[10] l. 1406. Dec. 31. st. 1407. Dec. 30.

S. 226[7] l. der leghen st. derleghen.

S. 233[4] l. Mai 15 st. 14.

S. 237[19] l. Grove st. Grone.

Zu Nr. 273 vgl. Schmidt Nr. 753 und Anm.

S. 256[7] l. April 27 st. 20.

S. 259[37] l. weghene st. Weghene.

Nr. 301 gedruckt bei Schmidt Nr. 780.

S. 272[24] l. ener st. over.

S. 276[28] l. S. 168 st. Nr. 168.

S. 279[4] l. Apr. 4 st. 10.

S. 311[41] ist das Komma statt hinter de anderen hinter Jurges zu setzen.

S. 314[5] l. Sept. 7 st. 1.

S. 332[28] l. Donekorff st. Donekoff.

Zu Nr. 361. Die von Markgraf Friedrich ausgestellte Urkunde ist gedruckt bei Schmidt Nr. 907.

Zu Nr. 365. Eine andere Ausfertigung ist vorhanden im Stadtarchiv zu Halberstadt. S. Schmidt Nr. 908 und Anm.

Zu Nr. 367. Das Original ist im Stadtarchiv zu Halberstadt. S. Schmidt Nr. 910, Anm.

S. 358[28] l. April 4 st. 2.

Zu Nr. 373. Die Varianten des in Halberstadt befindlichen Originals sind angegeben bei Schmidt Nr. 923 Anm.

S. 380[10] l. April 9 st. 10.

Zu Nr. 437. Die Urkunde, durch welche Magdeburg und Braunschweig im Auftrage der anderen Städte, Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben in den Bund aufnehmen, befindet sich im Stadtarchiv zu Halberstadt. S. Schmidt Nr. 997 und Anm.

S. 460[17] l. Nov. 14 st. Oct.

S. 478[4] l. 1465. Dec. 29 st. 1466. Danach ist die Anm. zu berichtigen.

Die im Regest von Nr. 492, S. 503[32] von schefferige gegebene Uebersetzung „Schäferei“ ist irrthümlich, wie aus Nr. 668a (II, S. 225[32]) und aus der Notiz im Stadtbuche (II, S. 237[16]) hervorgeht, es ist darunter ein aus Haus und Hof bestehendes Grundstück zu

verstehen. Danach ist auch zu ergänzen, was v. Mülverstedt in seiner Hierographia Quedlinburgensis (Zeitschrift des Harzvereins, 1869, 3, S. 61 f.) über die Bedeutung von scifferinne sagt; die lateinische Uebersetzung ist procuratrix.

S. 507[15] l. Nov. 14 st. 13.
S. 517[46] l. Bousz st. Bonsz.
S. 518[11] l. Aug. 23 st. 25.
Die NN. 508 und 509 sind zu streichen, sie sind identisch mit NN. 560 und 556.
S. 582[16] l. Ernsten st. Ensten.

Zu Band II.

S. 128[11] l. Bethmann st. Bechmann.
Nr. 79a, S. 159 ist gedruckt bei Jacobs, Urkundenbuch des Klosters Ilsenburg II, S. 520. Am Schlusse der Urk. (S. 523 u.) fehlen bei Jacobs nach et cetera jura die Worte: et bona, nach excumminacationis (S. 524): promulgamus, et si prefatam excommunicationis sententiam.

Nr. 123, S. 159 gedruckt bei Schmidt Nr. 443.
S. 134[25] fehlt: 1530. Decemb. 14.
S. 161[6] l. under st. unde.
Nr. 151, S. 161 gedruckt bei Schmidt Nr. 479, Nr. 155 ebd. Nr. 482.
Nr. 160a, S. 162 ebd. Nr. 490.
Nr. 161, S. 164 ebd. Nr. 491, Nr. 161a ebd. Nr. 492.

Nr. 185a, S. 166 ist vollständig gedruckt bei Schmidt Nr. 555; Nr. 193a ebd. Nr. 602 und bei v. Heinemann V, Nr. 31.

Nr. 195, S. 167 gedruckt bei Schmidt Nr. 606, Nr. 196 ebd. Nr. 607.

Nr. 197. S. 168 gedruckt bei Schmidt Nr. 605 und bei v. Heinemann V, Nr. 35.
Nr. 208, S. 169 gedruckt bei Schmidt Nr. 622.

Nr. 245, S. 172 ebd. Nr. 704.
Nr. 250, S. 175 ebd. Nr. 712.
Nr. 251a, S. 176 vollständig gedruckt bei Schmidt Nr. 723.

Nr. 280a, S. 177 gleichfalls ebd. Nr. 761.

S. 177[21] l. 286a st. 286; S. 178[23] l. 286b st. 286a.
Nr. 299b. S. 182 gedruckt bei Schmidt Nr. 774.

Nr. 302b ebd. Nr. 802.
Nr. 340, S. 188 ebd. Nr. 863.
S. 191[32] l. Scharen st. Schaten.
Nr. 356a gedruckt bei Schmidt Nr. 898.
Nr. 370b ebd. Nr. 919.
S. 235[32] l. Padeborne st. Paderborne.
S. 237 Anm. 3 l. Sulten st. Sulfen.

S. 239 ist [2] zu Zeile 26 zu setzen. Am Rande steht im Codex: Institores. In Anm. 2 ist XXIII st. XVI zu lesen.
S. 240[9] fehlt nach in: castro, Z. 11 l. castrum st. castnm, Z. 12 est census st. ost oensus, die Zeilenzahl 53 ist in 35 zu ändern.
S. 245[19] zweite Spalte l. Welbek st. Welbeck.
S. 247[30] l. betengde st. betengele.
S. 250[19] l. Hannes Mester st. Hannesmester.
S. 251[25] l. der st. des.
S. 254[4] nach unde ist vorn einzusetzen.
S. 256[23] und 257[16] ist Schriver st. Schir. und Schimer zu lesen.
S. 277[25] l. scrifft st. ssrifft.
S. 282[6] nach Domprovest ist ein Komma zu setzen.
S. 305, erste Spalte ist nach Z. 12 v. u. hinzuzufügen: Adelheid von Hoym, gleichfalls (1468) 486[29]; zweite Sp. vor Agnes, Aebtissin von Gernrode ist zu setzen: von Sydow (1434) 309[8]; zu: von Aken, Hans u. s. w. ist hinzuzufügen: s. de Aquis.
S. 307, Sp. 1 ist unter 'Aschersleben, Bürgermeister' nachzutragen: Tilemann Schreiber (1370), Thomas Thamkerode (1429), Tile Trutebole (1455); ferner: Pfarrer Hildebrand Questke (1406); zu den Bürgern ist nachzutragen: Klump (1432), Scülde (1325). — Sp. 2 ist in der letzten Zeile nach Hermannus (1327) hinzuzusetzen: Eckard (1359).
S. 308, Sp. 1 ist hinter 'Bartolt, Lûteke' zu setzen: B. v. Q.
S. 310, Sp. 1 unter dem Namen Block ist zu lesen Thesaurar st. Thesaurer; unter Blume muss das Citat heissen 55[7] statt 55[5]; hinter Boc ist einzuschalten: (s. Hircus).
S. 311 sind unter der Rubrik: Wilhelm d. Aelt., Herzog von Braunschweig und Lüneburg folgende Stellen nachzutragen: (1477) 562[9], 564[35. 36], 565[18],

570[40], 573[11. 23. 31], 575[16], 576[36], 577[23. 26], 578[5. 6], 581[29. 37], 582[20], 585[19. 27], 586[5], 588[28], 591[28].

S. 312, Sp. 1. Zu den Bürgern von Braunschweig sind nachzutragen: Ghildrat Permeterer, Hinrik van Peyne; Sp. 2 statt Rurmester l. Burm.; zu Cacabus füge hinzu: s. Kakabus, zu Calvis: s. Kalvis.

S. 313, Sp. 1 vor Conrad ist einzuschieben: Cono (als verstorben genannt 1137) 11[5]; Sp. 2 zu Croppenstede ist hinzuzufügen: s. unter K.

S. 314, Sp. 1 zu Czallersleve ist hinzusetzen: s. Tzallersleve; unter Henricus ist die Jahreszahl 1291 in 1289 zu ändern; Sp. 2 ist hinter Decimator zu setzen: s. Tegeder.

S. 315, Sp. 1 unter 'de Ditforde, Borchardus' ist marschallus st. march. zu lesen; Sp. 2 ist zu 'Dolenvut, Hinr.' nachzutragen: (1327) 79[19].

S. 316, Sp. 1 ist zu dem Namen Doring zu setzen: s. Turinghus.

S. 317, Sp. 1 ist zu dem Namen Oppenn Egen zu setzen: s. de Proprio.

S. 318, Sp. 2 ist unter dem Namen Fortis, Heydeco die Jahreszahl (1291) in (1289) zu ändern.

S. 319, Sp. 2 ist zwischen die Namen Fritze und Fuchs einzuschieben: Frose s. Vrose.

S. 321, Sp. 1 fehlt: Gevehardus, filius Gevehardi sculteti (1305) 53[34].

S. 326, Sp. 1 ist zu Heinrich (B. in Q.) (1251) 26[10] hinzuzusetzen: qui Sidenbudel appellatur.

S. 327, Sp. 1 fehlt: Hildebrandus, filius Gevehardi sculteti (1305) 53[34].

S. 331, Sp. 1 ist unter Jordanus, villicus die Jahreszahl 1289 in 1259 zu ändern.

S. 334, Sp. 1 ist bei dem Artikel de Croppenstede hinzuzusetzen: s. unter C.

S. 340, Sp. 1 Mornelbach und Mornewech sind identisch, Sp. 2 ist zu de Nachterstede der Vorname Hinricus hinzuzufügen.

S. 341, Sp. 2 unter 'van Orden, Henricus' ist (1332) st. (1322) zu lesen.

S. 346, Sp. 1 ist zu den Pfarrern von St. Benedicti nachzutragen: Heinrich Reynoldus (1403), s. Schmidt, U.B. der Stadt Halberstadt II, S. 16, Nr. 702 Anm.; Sp. 2 ist am Schlusse des Artikels Quedlinburg, Kirchen u. s. w. Hilbertus de Dingelstede etc. zu streichen.

S. 347 ff. Die Reihe der Bürgermeister und Rathmänner bzw. der Kämmerer ist nach den Stadtrechnungen und der jetzt erst gedruckten Urk. von 1405 (s. Bd. II. S. 403) zu ergänzen: 1405: Hans von Clins, Heyne Czelinghes, Kone Eghardes, Hans Hagedorn, Bm. beider Städte. Hans Heysen, Hans Czelingh, Hanckel Boddeker, Jan Wittejan, Clauwes Hilwordes, Cord Greven, Tile Hindernisse, Olcze Berndes, Rm. — 1455: Hinrik Rokost, Tile Kremer Bm. der Altst. Claus Hagenroth, Mattias Berndes Bm. der Neust. — 1456: Cort Westval, Hinrick Berner Bm. der Altst., Henningk Peckvelt, Cort Doringk Bm. der Neust. — 1457: Tile Geverdes, Lange Hermen Bm. der Altst., Hinrick Grashof, Hinrick Wingarden Bm. der Neust. — 1459: Olricus Berndes, Luddolfus Derdessem Bm. der Altst., Hermen Hundertmark, Claus Hagen Bm. der Neust., Henning Egelef, Hinrik Middelhusen, Peter Blome, Hans Neinstide, Tile Kramer, Claus Weffel, Fricke Molle, Tile Dencker Rm., Tile Kremer, Hinrik Middelhusen, Kämmerer der Altst., Fricke Molle, Tile Dencker Kämmerer der Neust. — 1460: Tile Kremer, Hans Torey Bm. der Altst., Matties Berndes, Tile Denckes Bm. der Neust., Ludolfus Derdessem, Cort Westval, Tile Gronaw, Claus Wevel, Jorden Walmeden, Hinrick Lobeck, Hermen Hundertmarck, Claus Hagen Rm., Cort Westval, Tile Gronaw Km. der Altst., Hermen Hundertmarck, Claus Hagen Km. der Neust. — 1461: Cort Westval, Lange Hermen Bm. der Altst., Henning Peckfelt, Cort Doring Bm. der Neust., Hans Thorey, Claus Moldenhauwer, Jorden Walmeden, Tile Gronaw, Hinrick Lobek, Fricke Nyefint, Mattias Berndes, Tile Kok Rm., Claus Moldenhauwer, Tile Gronaw Km. der Altst., Mattias Berndes, Tile Kok Km. der Neust. — 1462: Hennig Egeleff, Claus Moldenhanwer Bm. der Altst., Tile Kok, Hinrick Wingarde Bm. der Neust., Lange Hermen, Frederick Glenig, Cort Kannengeter, Kersten Wilden, Cort Doring, Fricke Nyefint, Hennig Peckfelt, Tile Geverdes Rm., Frederick Glenig, Fricke Nyefint, Km. der Altst., Hennig Peckfelt, Cort Doring Km. der Neust. — 1463: Frederick Glenigk, Hinrick Middelhusen Bm. der Altst., Tile Drencker, Fricke Molen Bm. der Neust., Hennig Egeleff, Tile Geverdes, Kersten Wilden, Cort Kannengeter, Hinrick Wingarde, Tile Kremer, Tile Dopelhere, Hermen Hundertmark Rm., Tile Kremer, Karsten Wilden Km. der Altst., Hinrick Wingarde, Hermen

Hundertmarck Km. der Neust. — 1464: Tile Kramer, Ludolfus Derdessem Bm. der Altst., Hermen Hundertmarck, Hans Scroder Bm. der Neust., Cort Westval, Olricus Berndes, Tile Dobelhere, Pawel Paulin, Tile Denckes, Hans Neynstede, Fricke Mollen, Tile Grotert Rm., Olricus Berndes, Pawel Paulin Km. der Altst., Tile Denckes, Fricke Mollen Km. der Neust. — 1465: Cort Westval, Olricus Berndes Bm. der Altst., Hennig Peckfelt, Claus Hagen Bm. der Neust., Ludolfus Derdessem, Hermen Meyger, Claus Wevel, Pawel Paulin, Hans Schroder, Hans Neynstede, Tile Groterdes, Hans Doringk Rm., Hermen Meyger, Pawel Pollin Km. der Altst., Hans Schroder, Hans Doringk Km. der Neust. — 1478: Claus Wevel Bm. der Altst., Coerth Doringh Bm. der Neust., Hans Grosshoeff, Henningh Gronauw, Herman Meyger, Corth Becker, Tile Neynstidde, Corth Hillen, Hinrick Hachenberch, Hanns Visscher, Lorentz Hildebrandes, Hans Smelter Rm. — 1479: Andreas Hagenrodt Km. der Altst., Hans Becker de Grote Km. der Neust. — 1480: Clauwes Weffel Bm. der Altst., Clauwes Hagen Bm. der Neust., Hans Grashoff, Henningh Gronauw, Hans Kramer, Coert Becker, Hans Vogt, Coerth Doringh, Cort Hillen, Hans Visscher, Herman vam Rode, Hinreck Hachenberch Rm., Henning Gronauw, Coerd Doring Km. — 1481: Baltzar Roddelberg Bm. der Altst., Hans Doring Bm. der Neust., Henning Goltsmed, Heyse Crusshar, Hans Kunneken, Tile Woigen, Bartolt Walen, Henning Kock, Tile Boventer, Hans Muller, Hinreck Torey, Hans Denckes Rm., Heyse Crusshar, Tile Woige Km. — 1482: Jacop Kerberch Bm. der Altst., Hinr. Alberoeth Bm. der Neust,, Ciliacus Berndes, Andrewes Hagenroth, Cordt Torey, Hans Becker major, Hans Otten, Clauwes Stiringh, Hans Keyser, Hans Woppe, Cristoffel Westval, Michel Luder Rm., Andreas Hagenrot, Hans Becker Km. — 1483: Henning Gronauw, Cort Becker Km. — 1484: Baltzar Roddelboch (!) Bm. der Altst., Hinr. Griffen Bm. der Neust., Henning Goltsmed, Heyse Crusshar, Hans Kunneken, Tile Woigen, Bartolt Wale, Henning Koeck, Tile Boventer, Claus Mulre, Hans Neynstidde, Hans Denckes Rm., Heyse Crusshar, Tile Woyge Km. — 1485: Jacop Kerckberch Bm. der Altst., Hinr. Alberoth Bm. der Neust., Ciliacus Berndes, Corth Torey, Hans Keyser, Hans Becker, Hans Otten, Claus Stiring, Hans Woppe, Cristoffel Westval, Hans Munt, Michael Luder Rm., Corth Torey, Hans Becker Km. — 1486: Hans Grasshoff Bm. der Altst., Coerth Doringh Bm. der Neust., Herman Meiger, Henning Gronauw, Cort Hille, Cort Becker, Tile Neynstidde, Lorentz Hildebrandes, Hinrich Hachenberch, Hans Harslove, Hans Luder, Hans Smelter Rm., Henning Gronauw, Cort Becker Km. — 1487: Baltzar Roddelberch Bm. der Altst., Hinrick Griffen Bm. der Neust., Bartolt Wale, Heyse Crushar, Hans Kunneken, Tile Woygen, Mathias Timmerman, Henning Koeck, Hinrick Egeloff, Tile Boventer, Hans Sollern, Hans Denckes Rm., Heyse Crusshar, Tile Woygen Km. — 1488: Jacop Kerchberch Bm. der Altst., Hinrick Alberoth Bm. der Neust., Ciliacus Berndes, Cort Torey, Hans Keyser, Hans Becker, Claus Stiring, Hans Woppe, Cristoffel Westval, Hans Munt, Jacop Swarten, Michael Luder Rm., Cort Torey, Hanss Becker Km. — 1489: Hans Grasshoff, Bm. der Altst., Cort Doringk Bm. der Neust., Herman Meyger, Coert Hille, Tile Neynstidde, Coert Becker, Lorentz Hildebrandes, Hans Herslove, Hans Smelter, Hanns Luder, Baltzar Kuntingh, Simon Vogelbeyn Rm., Cort Hille, Cort Becker Km. — 1490: Hanns Harslove, Corth Becker Km. — 1500: Baltzer Raddelberch Bm. der Altst., Tile Waige Bm. der Neust., Bartolt Wale, Mattias Timmerman, Hans Kunneken, Rommel Atenstidde, Hans Sollern, Hinrick Egelloff, Andreass Huessmann, Matteus Godeken, Ewert Dolven, Ciliacus Becker Rm., Mattias Timmermann, Rommel Atenstidde Km. — 1501: Jacob Kerbach Bm. der Altst., Hans Becker Bm. der Neust., Ciliacus Berndes, Hans Munt, Jacob Swarten, Claus Stiring, Cristoffel Westval, Andreas Cczippenfelt, Bernd Wulff, Hans Dondorp, Hans Grutteman, Claus Smelter Rm., Hans Munt, Claus Stiringk Km. — 1502: Hanss Grasshoff Bm. der Altst., Cord Becker Bm. der Neust., Hanss Hersslove, Hanss Wittecop, Lorentz Hilbrandes, Jhan Luder, Tyle Dobbelhere, Kersten Martinss, Cord Hille, Syman Vogelbein, Jacob Fullant, Michel Henneberg Rm., Hans Witkop, Jhan Luder Km. — 1503: Baltzer Rodelberghe Bm. der Altst., Tile Weyge Bm. der Neust., Bartels Waele, Matthias Tymmerman, Hans Kunnecke, Rommel Atenstede, Andreas Hussman, Ewerth Dolge,

Benedictus Harthman, Mattheus Goudecke, Arendt Kock, Cilliacus Becker Rm., Matthias Tymmerman, Rommel Atenstede Km. — 1504: Jacob Kerbergk Bm. der Altst., Hans Becker Bm. der Neust., Cilliacus Berendess, Hans Munth, Jacob Swarte, Clawes Styringk, Cristoffel Westvael, Andreas Kannengeitere, Clawess Smelter, Hans Grutteman, Hans Kerchemisse, Clawess Kerchoff Rm., Hans Munth, Clawess Styringk Km. — 1506: Conradus Dorringk Bm. der Altst., Tile Weyge Bm. der Neust., Hanss Kunnecke, Mattias Tymmermann, Andreass Hussman, Rommel Atenstede, Ewert Dolge, Mattheus Goedeke, Arendt Kock, Hildebrandt Hildebrandes, Cilliax Becker, Thomass Korner Rm., Mattias Tymmerman, Rommel Atenstede Km. — 1507: Cilliax Berendess Bm. der Altst., Hanss Becker Bm. der Neust., Jacob Swarten, Clauwess Smelter, Cristoffel Westvael, Clauwes Kerchoff, Drewes Tzippenfeldt, Clauwes Stempel, Hanss Gruttenman, Matthiass Schutte, Hanss Goedeken, Hanss Dobbelhere Rm., Clauwess Smelter, Clauwess Kerchoff Km. — 1508: Hanss Graeshoeffe Bm. der Altst., Cordt Becker Bm. der Neust., Hanss Witkoepp, Lorentze Hildebrandes, Jaen Luder, Cordt Hillen, Eggerdt Stellemeker, Cordt Asschenberner, Barteldt Wenneckell, Michell Hennenbergh, Clauwess Lorneman, Clauwess Koepman Rm., Lorentz Hildebrandess, Jan Luder Km. — 1509: Conraduss Dorringh Bm. der Altst., Ciriacus Becker Bm. der Neust., Hanss Kunnecke, Matthiass Tymmerman, Andrewess Hussmann, Ewert Dolge, Rommel Atenstede, Arndt Kock, Mattheus Goedeke, Hildebrandt Hildebrandess, Thomass Korner, Steffenn Weyge Rm. — 1524: Hinreck Grashoff Bm. der Altst., Ciriacus (so!) Bm. der Neust., Jacob Kreveth, Hanns Woppen, Jacob Hagenn, Jacob Hermstorp, Steffen Weigenn, Hanns Roggendus, Jost vann Dacken, Hanns Sturwolt, Jacob Stelmeker, Lorenss Dorrenn Rm., Hanns Woppenn, Jacob Hagenn Km. — 1527: Hans Stiesser Bm. der Altst., Veytt Romel Bm. der Neust., Claus Dorneman, Osswalt Lunzel, Henni Jons, Valtin Henneberg, Herman Haczigkerot, Hans Bruns, Ciliacus Hoff, Brosius Miszner, Michel Bertram, Hans Locze Rm., Osswalt Luntzel, Valtin Henneberg Ausgeber. — 1530: Hans Stysser Bm. der Altst., Veyt Romel Bm. der Neust., Osswalt Lunzel, Johan Steynagker, Henni Jons, Valtin Hennenberg, Herman Haczigkerot, Hans Schotte, Claus Brands, Brosius Missner, Otto Henne, Hans Loczenn Rm., Johan Steynagker, Valtin Hennenberg, Ausgeber. — 1531: Heinrich Grasshof Bm. der Altst., Ziliacus Becker Bm. der Neust., Hans Woppe, Hans Sturwolt, Jacof Stelmacher, Dreus Nagel, Johans Olgarth, Symon Helmbolt, Assmus Heinicke, Bartelmeus Matz, Hans Hennenberg, Hans Schmit Rm. — 1532: Claus Rubstreit Bm. der Altst., Hans Becker Bm. der Neust., Facius Helle, Frigke Quenstit, Hans Pogacz, Claus Stempel, Claus Kopman, Jeronimus Stichel, Hans Setler, Jochim Otto, Adam Heun, Pascha Luder Beisitzer des Raths. — 1533: Hans Stisser Bm. der Altst., Veit Romel Bm. der Neust., Claus Brands, Osswalt Lunzel, Heini Jons, Herman Haczigkerod, Brosius Missner, Ottho Henne, Heinrich Hilbrecht, Hans Schotte, Hans Locze, Hans Knuth Beis. d. R. — 1534: Heinrich Grashoff Bm. der Altst., Cort Voigt Bm. der Neust., Hans Woppe, Hans Sturwolt, Jacob Stelmacher, Asmus Heynicke, Hans Schmit, Dreus Nagel, Hans Hennenberg, Bartolmeus Macz, Symon Helmbolt Beis. d. R. — 1535: Claus Rubstreyt Bm. der Altst., Hans Becker Bm. der Neust., Facius Helle, Fricke Quenstidt, Hans Pogatz, Claus Stempel, Jeronimus Gruhel, Claus Kopman, Adam Heun, Hans Setler, Bartolmeus Akenn, Pasca Luder. — 1536: Hans Stisser Bm. der Altst., Veit Romel Bm. der Neust., Oswalt Lunzel, Claus Brands, Heinrich Hilbrecht, Herman Haczigkerot, Brosius Misner, Hans Karl, Claus Engelbrecht, Hans Locze, Cunze Schuster, Hans Knut Beis. d. R. — 1537: Heinrich Grashof Bm. der Altst., Cort Voigt Bm. der Neust., Hans Woppe, Hans Sturwolt, Jacuf Stelmacher, Hans Schmit, Symon Helmbolt, Bartolmeus Matz, Dreus Nagel, Asmus Heynicke, Hans Hennenberg, Johans Olgart Beis. d. R. — 1538: Claus Rubstreit Bm. der Altst., Hans Becker Bm. der Neust., Facius Helle, Fricke Quenstit, Hans Pogartz, Claus Stempel, Claus Kopman, Jeronimus Gruhel, Bartolmeus Acken, Adam Heun, Hans Setler, Pascha Luder Beis. d. R. — 1539: Andres Rothschmit Bm. der Altst., Veit Rommel, Bm. der Neust., Claus Brands, Heinrich Hilbrecht, Hans Karll, Brosius Missner, Claus Engelbrecht, Cunrod Mertins, Valtin Doring, Hans Locze, Pauel Decker,

Hans Kunt Beis. d. R. — 1540: Heinrich Grashoff Bm. der Altst., Asmus Heynicke Bm. der Neust., Hans Woppe, Hans Sturwolt, Johans Olgart, Hans Hennenberg, Jacob Stelmacher, Hans Schmit, Bartolmeus Macz, Symon Helmbolt, Bles Berinske, Jochim Zimmerman Beis. d. R.

S. 357, Sp. 2 unter dem Artikel 'Sasse, Quedlinburger Bürgerfamilie' fehlt: Jhan, B. v. Q. (14. Jahrh.) II 232[7].

S. 363, Sp. 1 ist bei dem Namen 'de Sulten, Henningus' nach der Jahreszahl (1317) zu setzen: 66[11].

S. 377, Sp. 1 vorletzte Zeile im Artikel 'Hoym' fehlt vor I 491 die Jahreszahl (1468). Sp. 2. Das Kokenholt liegt nicht bei Thale, sondern $^1/_2$ Ml. südwestl. von Ballenstedt.

S. 379[1], Sp. 1 l. Gernrode st. Thale.

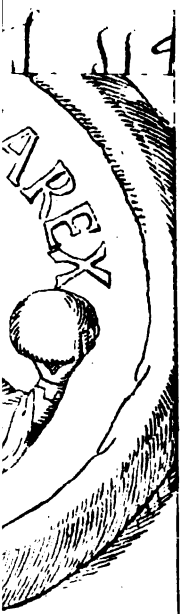
S. 381, Sp. 1 unter der Rubrik: 'B. Stadt Quedlinburg' ist das Citat: urbs in Q. supra montem constructa (936) 3[6] zu S. 379, Sp. 1 unter die Rubrik: A. Schloss und Umgegend zu bringen.

S. 382, Sp. 1 ist am Schlusse des Artikels: 'Bartüsserkloster' 503[37], (1471) 502[21] zu streichen, vor (1540) einzusetzen: (1525) II 133[26]; Sp. 2 ist bei der Lokalität 'oppeme Slinghe' das Citat 239[1] in 239[2] zu ändern.

S. 382, Sp. 2 ist an den Schluss des Artikels über die Steinbrücke hinzuzufügen: 246[19]; up der bruge (1351) 135[7]. — Area (Anf. des 14. Jahrh.) II 246[19], uppe der wort (1351) 135[8].

S. 383, Sp. 2 ist unter der Rubrik: 'St. Johannishospital' das Citat: capella et hospitale s. Johannis (1308) 55[8] zu streichen und unter die Rubrik: hospitale s. Johannis auf S. 380, Sp. 2, ob. zu bringen.

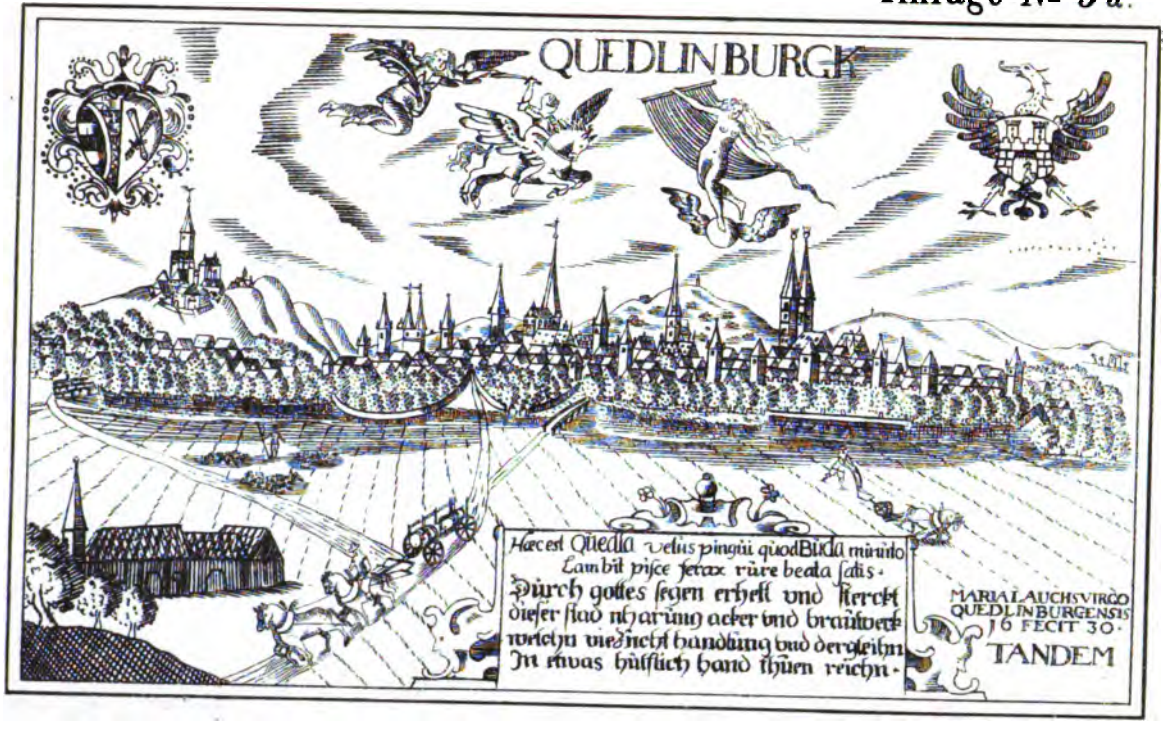
Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.



:fella

resden.

Anlage № 5 a.


QUEDLINBURGK
Hæc est Quedla vetus pingui quod Buda minuto
Lambit pisce ferax rure beata satis.
Durch gottes segen erhelt vnd sterckt
dieser stad nharung acker vnd brautwerck
welchn vieznicht handlung vnd dergleichn
In etwas hülflich hand thuen reichn.
MARIA LAUCHS VIRGO
QUEDLINBURGENSIS
16 FECIT 30.
TANDEM

Anlage No. 6.

...ymnaſium.	16. das Hohe Thor.	19. Ohringer Thor.
...ſtendorff.	17. Steinbrücken Thor.	20. Pölken Thor.
...ſion-Berg.	18. Gröper Thor.	21. Brühl, oder, Luſtwaldt.

E. Andreas Heim Sc. Lips.

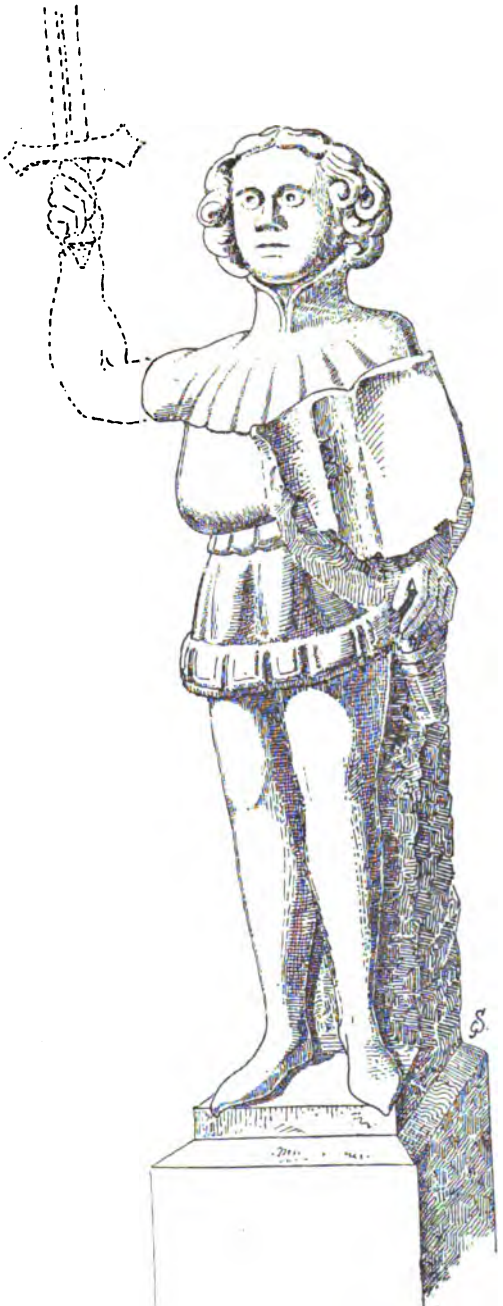
...burg 1710

Jnneres Gröper Thor.

Vieldthor.

Oeringer Thor (Innere Ansicht)

Oeringer Thor (Aeussere Ansicht)



Der Roland in Quedlinburg

1.

1275, 18 Sept. —1289.

ALTSTADT QUEDLINBURG.

2.

1298 u. ff.

(ALT)STADT QUEDLINBVRG.

3.

saec. XIV.
STADTSECRET.

5.

1570.
STADTSECRET.

6.

1616.
STADTSECRET.

4.

saec. XIV.
RATHSSECRET.

7.

1306. 1323, 12 März.
NEUSTADT QUEDLINBURG.

8.

1471.
FRANZISCANER
KLOSTER.

9.

1505.
AUGUSTINER EREMITEN
KLOSTER.

10.

12 98.

ST. JOHANNIS-HOSPITAL.

11.

14 50.

PFARRKIRCHE ST. BENEDICTI.

12.

13 42.

LUDOLF VICAR ZU
ST. BENEDICTI.

13.

14 36

PFARRKIRCHE ST. BLASII.

14.

13 42.

WERNER PFARRER
ZU ST. BLASII.

15.

13 43.

DIETRICH PRIESTER
ZU ST. BLASII.

16.

15 09.

HEINRICH KLOCKE,
ALTARIST ZU ST. BLASII.

17.

13 60.

PFARRKIRCHE ST. NICOLAI.

18.

13 68.

GERHARD PFARRER
ZU ST. NICOLAI.

19.

13 42.

JOHANNES PFARRER
ZU ST. NICOLAI.

20.

13 92.

JOHANN v. THALE,
PFARRER ZU ST. NICOLAI.

21.

13 99.

JOHANN v. THALE,
PFARRER ZU ST. NICOLAI

22.

15 02.

BRÜDERSCHAFT Z. HEIL. LEICHNAM.

23.

saec. XIV.

KAUFMANNS-GILDE.

24.

1620.

SCHUHMACHER-INNUNG.

25.

16 30.

SEILER-INNUNG.

26.

17 45.

BÖTTICHER-INNUNG.

27.

16 64.

SATTLER-INNUNG.

28.

17 17.

GÜRTLER-INNUNG.

29.

13 42.

HANS D. JÜNGERE
MEISTER JANS.

30.

13 86.

HANS BERNHARDS.

31.

13 92.

HANS VETTER.

32.

14 00.

HANS KEGEL.

33.

14 00.

HEINRICH KEGEL.

34.

1414.

PETER KOCK.

35.

14 32.

HENNING HINDERNIS.

36.

14 34.

HENNING KURSHOCH.

37.

14 54.

HENNING VON RODE.

38.

14 81.

KLAUS WALLER.

39.

15 00.

KURD HILLE.

41.

15 09.

KURD DÖRING.

40.

15 03.

KONRAD DÖRING.

42.

saec. XVI.

MORITZ THIELKE.

44.

13 42.

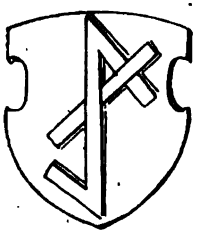
BODO BUSER.

45.

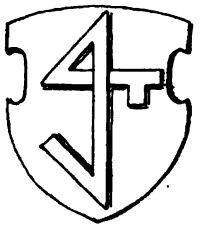
14 38.

JORDAN VON BENZINGERODE.

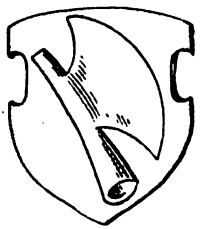
43. BÜRGERSIEGEL. 1586.



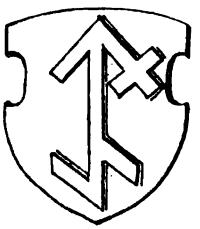
CYRIAC GERHARD.



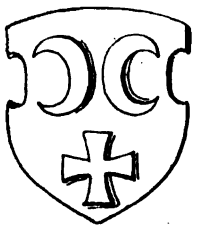
BASTIAN WERTER.



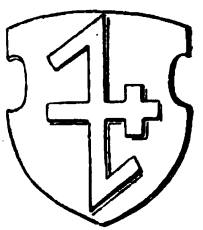
LORENZ WERNER.



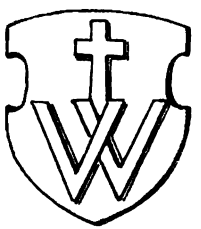
KURD WILDE.



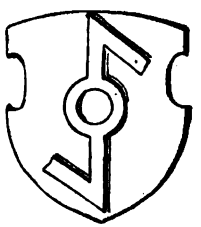
JOACHIM BARNISIKE.



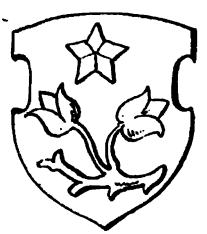
MATZ SCHRÖDER.



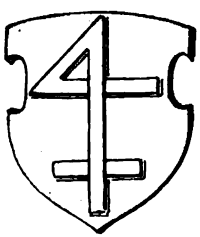
HANS QÜESER.



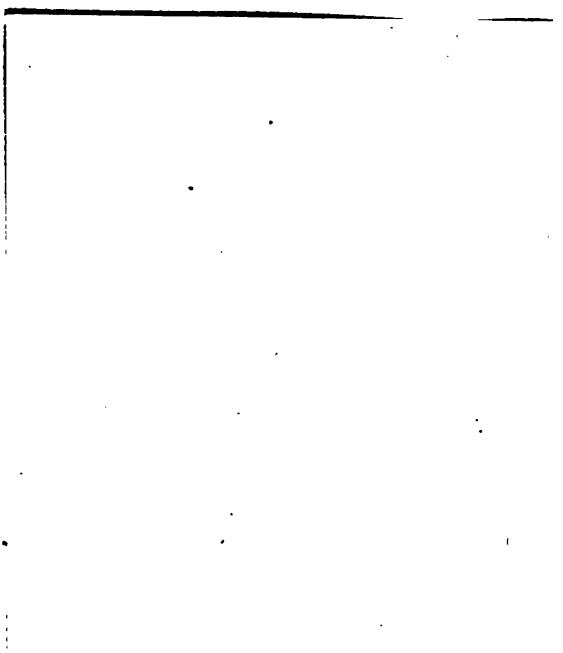
KLAUS KLINKE.



JOACHIM BLUME.



HENNING SCHACHT.



3 2044 098 652 431